<36636309720019

<36636309720019

Bayer. Staatsbibliothek

Ast. 150(4

Ausbildung
zur
Heiligkeit,
und
ſeliges Hinſcheiden
einer Jungfrau;
oder
Anweiſungen
für
Jungfrauen
des
geiſtlichen ſowohl, als weltlichen Standes,
um ſie
zu ihrer höchſten
Glückſeligkeit
zu befördern:
verfaßt
vorzüglich
aus der heiligen Schrift, und aus den
heiligen Kirchen-Vätern.

Vierter, und letzter Band.

Begnehmigt vom hochwürdigſten Ordinariat.

Augsburg,
in der Joſeph-Wolffiſchen Buchhandlung. 1794.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Augsburgiſche Hochbiſchöfliche Approbation.

Præſentem Tomum *quartum* Inſtitutionum pro Virginibus tam in Monaſterio, quam ſæculo viventibus, potiſſimum ex S. Scriptura, & SS. Patribus collectarum, eoquod catholicæ fidei, & morum principiis non adverſetur, typo dignum cenſeo. Auguſtæ Vindelicorum die 6. Martii, Anno 1792.

JOANNES NEPOMUC.
Epiſcopus Pellenſis,
Vicarius Generalis.

JOS. ANT. STEINER,
SS. Theol. Doct. Eminentiſſ. ac Sereniſſimi Elect. Archiep. Trevir. Epiſcopi Auguſt. Conſil. Eccleſ. Major Pœnitent. Conſiſtorii Aſſeſſor, Viſitator Generalis, ad inſig. Eccleſ. Colleg. S. Mauritii Canonicus, & librorum Cenſor.

Vorrede.

O ihr Alle, die ihr, als wahre Jungfrauen, mit einem glorificirten Gott-Menſchen, das iſt, mit Jeſu, dem eingebohrnen Sohne des ewigen, allmächtigen Vaters, und folglich mit dem Schönſten aus allen Menſchen-Söhnen, mit dem Könige aller Engel und Auserwählten, mit dem Herrſcher aller Herrſchenden, mit dem höchſten Herrn der ewigen Glorie und Herrlichkeit, in Brautſchaft ſtehet! und in ſeiner heiligſten und reinſten Liebe eure Tage vollenden wollet! ſehet doch, ich bitte euch, ſehet öfters den ſchönen Himmel an! ſehet, mit engliſcher Herzens-Freude, hinauf in jenes himmliſche Sion, worinn ihr eure ewige Ruh- und Wohn-

ſtätte finden werdet! — O was wird das für eine Glückſeligkeit, was wird das für ein Glückes-Stand ſeyn, wenn ihr dereinſt, weit über alle Sterne hinaus — in dem höchſten Himmel, in dem Pallaſte der Gottheit, in dem Reiche der Glorie, wohnen und thronen, und als himmliſche Menſchen, als Lieblinge des Allmächtigen, als Bräute des Königs der Glorie, und als die Schönen im Reiche Gottes, die Seligkeiten des Himmels in vollen Strömen genießen, und dort — bey dem Throne des Lammes, jene ſüſſe, und geheimnißvolle Freuden-Lieder ewig ſingen werdet, die Niemand anderer ſingen kann. a.

Allein, — um in jenes allerſeligſte himmliſche Sion zu gelangen, müſſet ihr, theuerſte Seelen! einen dreyfachen Weg, den ich euch ſchon in der Vorrede des dritten Bandes erkläret hab, durchwandern.

Den erſten Weg zwar, der euch in das himmliſche Jeruſalem führen wird, hab ich euch ſchon in eben dem dritten Bande

a. Geheime Offenb. 14, 3.

de gewieſen; laßt euch das, was ich dort von Meidung des Böſen, von der Furcht vor jeder, auch mindeſten Sünde, von ſtäter Wachſamkeit wider alle Nachſtellungen unſrer Feinde, und von der heldenmüthigen Beſiegung und Ausrottung aller böſen Leidenſchaften, ausführlich, gelehret habe, eure lebenslängliche Beſchäftigung ſeyn.

Nun iſt es aber an dem, daß ihr den zweyten Weg in das himmliſche Sion antreten ſollet; und da wird es heißen: Wirke das Gute, a. das iſt, "beſtrebet euch um gute Werke, und zieret euch mit Tugenden." — Ihr ſeyd Bräute des Sohnes des Allerhöchſten; und dieſer euer Bräutigam will ausdrücklich, daß ihr euch, durch gute Werke, für den Himmel Schätze ſammeln, und ſie in die andere Welt voraus ſchicken ſollet; b. ausdrücklich verlanget er, daß ihr, am Ende eures Lebens, vor ihm mit dem vielfärbigen Geſchmucke aller standesmäßigen Tugenden erſcheinen ſollet. c. Die Tugenden

a. Pſalm. 36, 27.
b. Matth. 6, 20.
c. Pſalm. 44, 15.

genden — o dieſe verlanget er an euch: nach dieſen ſehnet er ſich; denn er iſt ein Herr, und Liebhaber der Tugenden; und ein, mit verſchiedenen Tugenden geziertes Herz iſt ihm ein angenehmes Blumen-Bett, worinn er freudig ruhet. — Ihr alſo, als ſeine geliebten Bräute, ſollet ihm, durch die ſtäte Beſtrebung nach allen Tugenden, zu einem angenehmen Paradieſe werden, worinn alle Arten der ihm gefälligen Blumen immer aufblühen. Zieret euch alſo, (ich ſag es abermal) zieret euch mit Tugenden; und trachtet vorzüglich nach der Königinn der Tugenden, nämlich nach der wahren, und übernatürlichen Gottes- und Nächſten-Liebe. All eure Sorgen, all eure Bemühungen ſollen unaufhörlich dahin konzentriren, um euch, vor den Augen eures göttlichen Bräutigams immer gefälliger zu machen, die innere Schönheit eurer Seelen zu vermehren, und in der gehörigen Geiſtes- und Herzens-Bildung immer weiters vorzuſchreiten. Niemals, — niemals ſollet ihr, auf eurer ſchönen Himmels-Reiſe, stille ſtehen; ſondern, ihr ſollet euch vielmehr, in Betreff eurer Tugenden, bis zu einem heroiſchen

Grade empor ſchwingen, und nach einer wahren Heiligkeit trachten; Bildet euch, (dieß iſt der Wille Gottes a.) bildet euch zur wahren Heiligkeit aus; die Ausbildung zur Heiligkeit muß das größte Geſchäft eures ganzen Lebens ſeyn. Heilig, ſpricht der große Welt-Apoſtel Paulus, b. heilig ſoll eine Jungfrau ſeyn; und zwar dem Leibe ſowohl, als dem Geiſte nach. Seyd heilig, ruft der Apoſtel-Fürſt Petrus, ſeyd heilig in eurem ganzen Lebens-Wandel. c. Mithin, beſte Seelen! ihr ſollt heilig werden; ihr ſollt heilig ſeyn: Heilig in Erfüllung aller Pflichten gegen Gott, gegen euch ſelbſt, und gegen euren Nächſten: Heilig in den Gedanken, heilig in den Worten, heilig in den Werken: Heilig in der Einſamkeit, heilig in dem Umgange mit andern: Heilig zu allen Stunden, heilig an allen Orten, heilig bey allen Gefahren: Heilig dem Leibe nach, und heilig dem Geiſte nach: Heilig in dem Leben, und heilig in dem Tode;

a. 1. Theſſal. 4, 3.
b. 1. Kor. 7, 34.
c. 1. Petr. 1, 15.

Tode; ſeyd heilig. Und damit es in eurer Bildung nicht fehlſchlage, ſo wird auch, ſowohl von dem vollkommenſten Vorbilde, dem ihr euch ähnlich bilden ſollet, als auch von jenem ſeligſten Geiſte, der der Gegenſtand eures Beſtrebens ſeyn muß, in der Folge, ausführlich, die Rede ſeyn.

Was aber endlich den dritten Weg in das himmliſche Sion belanget, ſo iſt zu wiſſen, daß er kein anderer ſey, als der Weg der innigſten Liebes-Vereinigung mit Gott, unſerm letzten Ziele. Ihr alſo, ihr theuerſte Bräute Jeſu! werdet auf dieſem letzten Wege erſt recht lernen, wie ihr dieſem euren ganz göttlichen Bräutigam und vermenſchten Gott, ungeachtet aller, auch härteſten Prüfungen, ungeachtet aller Nachſtellungen eurer Feinde, ungeachtet aller Gefahren und Beſchwernißen, in fortdauernder innigſter Liebes-Vereinigung, bis auf den letzten Hauch eures Lebens, ſtandhaft und unbeweglich anhangen ſollet. —

Was aber, (o große Frage!) was habt ihr zu thun, damit es nicht etwa noch, in der letzten Sterb-Stunde, fehlſchlage ? ? — Tröſtet euch, und leſet öfters, in eurem Leben, das, was ich von dem ſeligen Hinſcheiden einer Jungfrau, am Ende dieſes vierten und letzten Bandes, beygefüget habe.

Lebet indeſſen fromm, lebet heilig! lebet ſo, daß ihr, als wahre glänzende Muſter aller Tugenden, die Freude eures beſten Vaters, der im Himmel iſt, Chriſti guter Geruch, die Zierde unſrer heiligen Kirche, die Bewunderung der Engel, und die Auferbauung jener Gemeinde, worinn ihr lebet, ſeyn möget.

Lebet ihr ſo, das iſt, lebet ihr das Leben der Heiligen, ſo tröſtet euch! ihr werdet auch ſterben, wie die Heiligen geſtorben ſind. Ja, ſchon auf Erde, werdet ihr, in eurem Innerſten, einen unerklärlichen Vorgeſchmack der ewigen Glückſeligkeit fühlen: Euer Gemüth wird zu einem wonnevollen Paradieſe werden: und ihr werdet, ſo zu ſagen, ſchon auf dieſer Welt, einen Him-

mel

mel in eurem Herze tragen ; bis gleichwohl die göttlich-ſüße Stimme eures Bräutigams erſchallen wird: Nunmehr, Geliebte! komm. a.

Einige

a. Hohe Lied. 4, 8.

Einige vorläufige
Erklärungen, Lehrſtücke,
und
Anmahnungen.

I.

In der erſten Kirche gab es heilige Jungfrauen der Menge nach; — ſie hatten ihre Anweiſungen theils aus der heiligen Schrift, theils aus dem mündlichen, oder ſchriftlichen Unterrichte der heiligen Kirchen-Väter, welche dort, meiſtens als Biſchöfe, die Kirche Gottes regierten; — und wurden heilig. — Jungfrauen unſrer Zeiten! eben dieſe Anweiſungen hab ich nun auch für euch, durch eine vieljährige, und ſeltſame Arbeit, zuſam-

zuſammen getragen; werdet wohl auch ihr heilig werden ? ? — Merkt es wohl! "Eure Mutter, die Kirche, wünſchet es: Euer Bräutigam verlanget und erwartet es: alle Engel hoffen es."

2.

Ich werde in dieſem letzten Bande abermal einige Lehrſtücke und Warnungen, beſonders in Betreff der engliſchen Reinigkeit, wiederholen, wie auch ſo manche Fehler und Verirrungen zu rügen, und zu verbannen ſuchen, weil man hierinn, niemals, zu viel thun kann, um unerfahrne jugendliche Seelen wider alle Verführung ſicher zu ſtellen. — O Jugend! alles iſt zu deinem Beſten vermeynet: Alles zielet dahin, um dich zur wahren Heiligkeit, und folglich zur ewigen höchſten Glückſeligkeit zu befördern, und anzuführen.

3.

O zarte, jugendliche, jungfräuliche Seelen! zaudert nicht, bey Zeiten den wahren Entſchluß zu einer ganz engliſchen Lebens-

Art

Art zu faſſen. — Nur einmal erſcheinet ihr auf dieſem großen Welt = Theater: Nur einmal erſcheint ihr in dieſer Welt: Nur einmal räumt euch Gott eine gewiſſe Zahl von Jahren ein, um Gutes, oder Böſes zu wirken. Verſaumt ihr euch; und kömmt der Tod früher, als ihr vermuthet, o ſo iſt es geſchehen! — die Zeit, Gutes zu wirken, wird alsdann nicht mehr, in Ewigkeit nicht mehr ſeyn, ſolltet ihr auch Leib und Seele, und alles, — verloren haben. Und dennoch — kann der Tod, ganz zur Unzeit, kommen!! Ihr wiſſet es ſelbſt; weder eure Jugend, weder eure blühende Geſundheit geben euch Siegel, und Briefe dafür. —

4.

Der Glaube ruft: "Ihr ſollet," — und euer Gewiſſen ſagt: "Ihr könnet, heilig, und zwar ſehr heilig werden." — O ſo faſſet dann den Entſchluß, alles Mögliche zu thun, um heilig zu leben, und heilig zu ſterben.

5.

Wahre, engliſche, beharrliche Jeſu-Braut! welch ein Troſt! wenn du denkeſt: "Je eifriger ich nach Tugend und Heiligkeit trachte, deſto herrlicher wird die Krone der ewigen Glorie, und deſto höher wird mein Thron in dem Himmel ſeyn." Welch ein Troſt! —

Ueber-

Ueberſicht
dieſes
vierten, und letzten Bandes.

Zweyter Weg
in
das himmliſche Sion.

Erſter Abſchnitt.

Seite

Von den guten Werken. 1.

Erſter Abſatz. Von der Nothwendigkeit guter Werke. 3.

Seite

Zweyter Abſatz. Von den Eigenſchaften, Erforderniſſen, und Bedingniſſen eines vor Gott guten, verdienſtlichen, heilſamen, und einer himmliſchen Belohnung würdigen Werkes. = = 6.

Zweyter Abſchnitt.

Von jener guten Meynung, die eine Jungfrau bey Ausübung ihrer guten Werke haben ſoll. = = 28.

Dritter Abſchnitt.

Von jenem Vorbilde, nach welchem ſich eine Jungfrau bilden muß. = 73.

Vierter Abſchnitt.

Von jenem Geiſte, um welchen ſich eine Jungfrau beſtreben muß. = 80.

Fünfter

Fünfter Abſchnitt.

Seite

Von dem erſten und größten göttlichen Gebothe, Gott über alles zu lieben. 100.

Sechster Abſchnitt.

Von dem zweyten göttlichen Gebothe, den Nächſten zu lieben, wie ſich ſelbſt. 179.

Siebenter Abſchnitt.

Von den Tugenden insgeſammt. 218.

Achter Abſchnitt.

Von den Tugenden, die ſich auf Gott beziehen. = = 231.

Erſter Abſatz. Von den theologiſchen Tugenden. = 231.

Zweyter Abſatz. Von dem Eifer für die Religion, für die Ehre Gottes, und für den Gottesdienſt. 263.

Seite

Dritter Abſatz. Von weitern, ſich auf Gott beziehenden Tugenden. = 269.

Vierter Abſatz. Von dem ſittlichen Selbſt-Opfer, welches eine Kloſter Jungfrau durch Befolgung der evangeliſchen Räthe, und durch Ablegung der feyerlichen Ordens-Gelübde Gott dem Allmächtigen darbringt. 287.

Neunter Abſchnitt.

Von den Tugenden, welche ſich auf die eigene Perſon einer Jungfrau beziehen. = = 302.

Vorläufige Erklärung von den vier Haupt-Tugenden. = 302.

Zehenter

Zehnter Abſchnitt.

Von den Tugenden, die ſich auf den Nächſten beziehen. = 434.

Eilfter Abſchnitt.

Von den beſondern Mitteln, derer ſich eine Jungfrau, auf dem Wege der Erleuchtung, bedienen ſoll. 467.

Dritter Weg in das himmliſche Sion.

Seite

Aufſchluß und nöthige Vorerinnerung. = = 487.

Erſter Abſchnitt.

Von der Pflicht, und Schuldigkeit, nach einer immer größern Vollkommenheit zu trachten. = 489.

Zweyter Abſchnitt.

Von den verſchiedenen Bitterkeiten, Beſchwerniſſen, Verfolgungen, und Prüfungen, welche einer jungfräulichen Himmels-Pilgerinn, auf dem Wege der Vollkommenheit, bevorſtehen. 503.

Dritter Abſchnitt.

Seite

Von den Süßigkeiten, und himmliſchen Tröſtungen, die der göttliche Bräutigam einer treuen Liebhaberinn, auf dem Wege der Vollkommenheit, zu verſchiedenen Zeiten, zu koſten giebt. 525.

Vierter Abſchnitt.

Von den Geheimnißen der bräutlichen Jeſu-Liebe, und von der ſtäten Sorge, in dieſer seligſten Liebe immer mehr, und mehr zuzunehmen. 529.

Fünfter Abſchnitt.

Von einigen beſondern Vollkommenheiten, zu welchen ſich eine wahre Jeſu-Braut erſchwingen muß. = 543.

Sechster Abſchnitt.

Von dem, was für jede wahre Jeſu-Braut aus allen das wichtigſte iſt, und wornach ſie am meiſten zu trachten hat. = = 551.

Siebenter Abſchnitt.

Von der Beharrlichkeit in dem Guten bis an das Ende. = = 599.

Achter Abſchnitt.

Ausnehmende Leſungen, ſowohl zur Freude und Tröſtung, als auch zur vollſtändigen Ausbildung einer wahren Jeſu = Braut. = 607.

Seliges Hinſcheiden einer Jungfrau.

Dreyfache Vorbereitung zu einem ſeligen Hinſcheiden.

		Seite
Erſter Abſatz.	Entfernte Vorbereitung.	784.
Zweyter Abſatz.	Nähere Vorbereitung.	792.
Dritter Abſatz.	Nächſte Vorbereitung.	836.

Wirkliches Hinſcheiden. 863.

Beſchluß
des ganzen Werkes,
und
letzte Anrede
an den
geſammten katholiſchen Jungfern-Stand.

Seite 880.

Anhang.

Zweyfacher Entwurf achttägiger Exerzitien. Seite 883.

Entwurf für den Weg der Erleuchtung. 885

Entwurf für den Weg der Vereinigung. 891.

Zweyter Weg
in das
himmliſche Sion.

Der Weg

der

Erleuchtung.

Wirke das Gute. Pſalm. 36, V. 27.

Erſter Abſchnitt.

Von den guten Werken.

Vorerinnerung.

Jungfräuliche Himmelspilgerinn! engliſche Liebhaberinn eines ganz göttlichen Geſponſes! zärtliche Jeſu‑Braut! Nachdem du nunmehr den erſten Weg in das himmliſche Sion hinterleget, und folglich das Böſe zu meiden gelernet haſt, ſo kömmt es nun darauf an, daß du mit einem neuen Eifer auch wirklich den zweyten Weg in das himmliſche Sion antreten, und folglich das Gute nicht nur, mittelſt hellerer, von oben herab zugeſchickter göttlicher Erleuchtungen, nach ſeinem ganzen Umfange erkennen, ſondern auch in der That ſelbſt, durch Unterſtützung übernatürlicher Gnadenhilfe, ausüben ſolleſt. Nach wahrer Frommkeit zu ſtreben, alle erforderliche Tugenden einzupflanzen, und von Tag zu Tag immer mehrere Schätze guter Werke zu

zu ſammeln, muß nun, wie ſchon geſagt worden, auf dieſem zweyten Wege deine Beſchäftigung ſeyn.

Es iſt aber wohl zu merken, daß hier nicht von bloß natürlich = und moraliſch = guten Werken, welche auch ein Ungläubiger ausüben kann, ſondern von übernatürlich = guten, heilſamen, Gottes = und Himmels = würdigen Glaubenswerken, welche wir Chriſten allein auszuüben fähig ſind, die Rede ſey.

Gleichwie demnach, dieſes Orts, durch gute Werke keine andere, als übernatürlich = gute, heilſame, Gottes = und Himmels = würdige Glaubens = Werke zu verſtehen ſind, alſo will ich auch in zweyen Abſätzen die wichtigſten Lehren vortragen, und zwar im erſten Abſatze von der Nothwendigkeit der guten Werke, im zweyten aber von den Eigenſchaften, Erforderniſſen, und Bedingniſſen derſelben die nöthige Erklärungen machen.

Theuerſte Jeſu = Braut! Es ſind lauter wichtige Grundlehren, die ich dir vortragen will; lies mit Eifer, und faſſe ſie wohl zu Gemüth, denn ſie ſind dir unentbehrlich, wenn es darauf ankommen ſoll, daß es, mit der Zeit, an dir, ein wahres Bild der Vollkommenheit gebe. Lies, ich bitte, lies mit Eifer, und mit einem nachdenkenden Geiſte.

Erſter Abſatz.

Von der Nothwendigkeit guter Werke.

Frage: Sind die guten Werke nothwendig, um zur ewigen Seligkeit zu gelangen?

Antwort: Ja; ſie ſind allen Erwachſenen nothwendig um wirklich ſelig zu werden. — Hier folgen die Beweiſe.

Wahr iſt es zwar; ſchon gleich bey dem erſten Eintritte in dieſe Welt umarmte uns, ſo zu ſagen, die Gnade des Allmächtigen, indem er uns, ohne alle unſere Verdienſte, von katholiſchen Aeltern gebähren; ſchon gleich vom Mutterleibe her durch das heilige Sakrament der Taufe von der Mackel der Erbſünde reinigen, ſeiner alleinig ſeligmachenden Kirche einweihen und einverleiben, und folglich unſere Nämen in das Buch des Lebens eintragen und einſchreiben ließ. Gewiß; in Ewigkeit werden wir den Allmächtigen nicht genug ehren, loben, preiſen, und benedeyen können, da er uns, auf eben beſagte Weiſe, ſchon in den erſten Augenblicken unſeres Lebens, jene unſchätzbare Gnade der Rechtfertigung, welche, wie Paulus a. lehrt, aus bloßer Erbärmniß, und ohne Verdienſte durch unſern Heiland Jeſum

a. Röm. 3, 24.

Jeſum Chriſtum geſchenket wird, angedeihen ließ, ſo zwar, daß uns das Himmelreich, wenn wir in unſern Kindesjahren würden geſtorben ſeyn, als eine ganz unverdiente Schankung gewiß und unfehlbar wäre zu Theile geworden.

Allein, nachdem wir zum Gebrauche der Vernunft gelanget ſind, und wir uns unter der Zahl der Erwachſenen befinden, ſo verlanget Gott von uns was mehrers, und will, daß auch wir, um wirklich ſelig zu werden, das Unſrige beytragen ſollen, wie ſogleich aus folgenden erhellen wird.

Nachdem wir nämlich durch die erhaltene Gnade der Rechtfertigung zu Kindern Gottes umgeſchaffen, für den Himmel eingeweihet, und, durch die Ergießung des heiligen Geiſtes und ſeiner Liebe, auf Jeſum Chriſtum, als den wahren Weinſtock, gleich Rebzweigen eingepfropfet worden ſind, ſo will nun Gott, und fordert billig, daß wir, durch den Einfluß deſſelben, Früchte, — gute, und viele Früchte — bringen ſollen a. Und damit wir zugleich wiſſen, wie ernſtlich und nachdrücklich dieß Gott von uns fordere, ſo warnet uns Chriſtus ſelbſt, und ſpricht: Einen jeden Rebzweig, der in mir keine Frucht bringet, wird der himmliſche Vater hinwegnehmen b.: alle fruchtbare aber wird er reinigen, damit ſie noch mehr Früchte bringen c.

Daß durch die guten Früchte die guten Werke verſtanden werden, erhellet von ſelbſt; dieſem zufolge

a. Johann. 15, 1. b. — 2. c. — 8.

folge ſpricht Chriſtus ferners a.: Des Menſchen Sohn wird kommen in der Herrlichkeit ſeines Vaters, und in Begleitſchaft ſeiner Engel; und alsdann wird er einem jeden nach ſeinen Werken vergelten; ja Er ſelbſt betheuert b., daß er die Frommen in das Reich ſeines Vaters rufen werde, weil ſie ihn in ſeinen mindeſten Brüdern geſpeiſet, getränket, beherberget, bedecket ꝛc. ꝛc. haben; hingegen aber werde er die Böſen in das ewige Feuer verweiſen, weil ſie dieſe gute Werke der Barmherzigkeit auszuüben unterlaſſen haben.

Das, was Chriſtus lehrte, lehrten auch ſeine Apoſtel; ihr, ſpricht Paulus zu den Koloſſern c, ſollet euch beſtreben in allen guten Werken fruchtbar zu ſeyn. Ich habe, ſpricht er von ſich ſelbſt d, einen guten Kampf vollbracht, ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe die Treue gehalten; nun aber ſtehet mir bevor die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, als ein billiger Richter, aufſetzen wird. Noch deutlicher drückt ſich der heilige Apoſtel Jakobus aus e; er ſpricht alſo: Sehet ihr nicht, daß der Menſch aus den Werken gerechtfertiget werde, nicht aber aus dem Glaube allein? —

Wir ſehen alſo ſchon, daß Gott von uns, um zur ewigen Glückſeligkeit zu gelangen, die guten Werke immer als eine Bedingniß fordere.

Ich

a Matth. 16, 27. b. 25, 34. ꝛc. c. Kol. 1, 10. d 2. Tim. 4, 7. 8. e. Jak. 2, 24.

Ich zweifle nicht, jungfräuliche Himmelspilgerinn, daß du in Anſehung deſſen, was da geſagt worden iſt, feſt entſchloſſen ſeyeſt, dich nach allen Kräften um gute Werke zu beſtreben. Allein, es liegt ſehr viel daran, um zu wiſſen, wie die guten Werke, von denen die Rede iſt, beſchaffen ſeyn ſollen. Mithin

Zweyter Abſatz.

Von den Eigenſchaften, Erforderniſſen, und Bedingniſſen eines vor Gott guten, verdienſtlichen, heilſamen, und einer himmliſchen Belohnung würdigen Werkes.

Hier ſind wir auf dem Scheidwege, wo ſich der katholiſche Chriſt, und ein purer Philoſoph, das iſt, ein Weltweiſer ohne Chriſtenthume, von einander trennen. Der katholiſche Chriſt nämlich, ſobald er nach den Grundſätzen ſeiner Religion das Gute wirket, ſchwingt ſich Himmel an, wo hingegen der pure Philoſoph, wenn er auch einige ſittlich-gute Werke ausübet, auf der Erde kleben bleibt, und eben darum auf eine himmliſche, und übernatürliche Belohnung keine Rechnung machen kann. Dieß iſt doch, (nicht wahr?) etwas überaus wichtiges; und dennoch — können auch katholiſche Chriſten, wenn ſie nicht eben als katholiſche Chriſten zu Werke gehen, auch dort, wo ſie Gutes thun, mit einem puren Philoſophen ein gleiches Schickſal

ſal haben, und ſo, wie er, aller himmliſchen, und übernatürlichen Belohnung beraubet werden.

Es entſtehet demnach billig dieſe höchſt wichtige, und bedenkliche

Frage: Welche ſind die Eigenſchaften, Bedingniſſen, und Erforderniſſen zu dem, daß ein in ſich gutes Werk auch vor Gott gut, heilſam, verdienſtlich, und einer himmliſchen, und übernatürlichen Belohnung würdig werde?

Ehe ich dieſe Frage beantworte, wird es gut ſeyn, wenn ich, um alles in das helleſte Licht zu ſetzen, einige aus unſerm Glaubens- und Religions-Syſteme ausgehobene Grundlehren vor Augen lege; da ſind ſie:

Einige höchſt wichtige Grundlehren unſers Glaubens.

Erſte Grundlehre: "Wir Menſchen ſind Geſchöpfe Gottes; wir alle aber erhielten von Gott bey unſrer Schöpfung eine nicht bloß natürliche, ſondern eine übernatürliche Beſtimmung; denn wir alle ſind von Gott erſchaffen aus der Abſicht, daß wir ihn nicht nur als den Urheber der Natur erkennen und beehren, ſondern auch als den Urheber der übernatürlichen Gnade und Glorie, als unſer übernatürliches höchſtes Gut, und als unſer einziges letzte Ziel und End, mittels der Offenbarung, aner-

kennen, an ihn glauben, ihm dienen, ihn lieben, und eben dadurch zu ſeiner übernatürlichen ſeligmachenden Anſchauung gelangen, und ſo in jenem ſchönſten Himmelreiche, wo Er ſelbſt thront und wohnt, eine übernatürliche, ewig-dauernde, und gränzenloſe Glückſeligkeit genießen ſollen." — Welch eine herrliche, welch eine erhabene, welch eine ſelige Beſtimmung!

Zwote Grundlehre: "Uebernatürlich iſt unſer letztes Ziel und End; übernatürlich müſſen demnach auch ſeyn die Mittel, durch welche wir mögen fähig gemacht werden, zu unſerm übernatürlichen letzten Ziel und Ende zu gelangen. Dergleichen übernatürliche Mittel ſind die übernatürliche Gnaden; dieſe ſind vielerley, wie ſchon im dritten Bande Abſchn. 16 geſagt worden iſt.

Dritte Grundlehre: "Die übernatürliche Gnaden, ohne welche wir nicht ſelig werden, kommen uns zu aus den unendlichen Verdienſten unſers allgemeinen Welt-Erlöſers Jeſu Chriſti; ohne ihm würden wir alle, nachdem wir in Adam gefallen ſind, ewig zu Grunde gegangen ſeyn."

Vierte Grundlehre: "Die übernatürliche Gnaden, eben darum, weil ſie Gnaden ſind, ſind auf Seite Gottes etwas willkührliches."

Fünfte Grundlehre: "Alles, was zum ewigen Heil führet, und gedeihet, — der Anfang ſowohl, als der Fortgang, und das Ende dieſes allergrößten, und wichtigſten Geſchäftes — iſt ein barmherziges Gnadengeſchenk Gottes; und eben darum will Er auch

auch nicht, daß ſich jemand, in was immer für einer Sache, beſonders aber in dem Geſchäfte unſers ewigen Heils, ſeiner eigenen Werke halber, oder in jemanden andern, als bloß in Ihm und ſeiner Barmherzigkeit, durch Jeſum Chriſtum rühmen ſoll; denn dieß erheiſchet die Ehre, die er ſeiner unendlichen Majeſtät halber behaupten muß, und die er keinem anderen giebt, oder geben kann a."

Sechste Grundlehre: "Nicht nur dem ſich bekehrenden Sünder, ſondern auch den ſchon Gerechtfertigten, und Geheiligten, iſt die übernatürliche Gnade Gottes zu einem jeden heilſamen, und übernatürlich-guten Werke nothwendig, um daſſelbe nicht nur anzufangen, ſondern auch fortzuſetzen, und zu vollenden; — Ohne mich, ſprach Chriſtus b. könnet ihr nichts thun; gar nichts." —

Siebente Grundlehre: "Der Anfang unſers Heils, und die Grundlage unſrer Rechtfertigung iſt der übernatürliche Glaube; ohne dieſem, ſpricht Paulus c., iſt es unmöglich, Gott zu gefallen; denn, wer ſich Gott nähern will, der muß zuerſt glauben, daß ein Gott ſey, und daß er diejenigen, die ihn ſuchen, belohnen werde."

Achte Grundlehre: "Eben der Beruf zum Glauben, die rechtfertigende und heiligmachende Gnade (ſowohl die erſte, als die wiedererworbene), die Gnade der Beharrlichkeit im Guten, beſonders bis ans

a. Iſai. 48, 11. b. Johann. 15, 5. c. Hebr. 11, 6.

ans letzte Lebens = Ende ſind; wie ſchon eben geſagt worden, lauter unverdiente, und bloß aus Barmherzigkeit an uns kommende übernatürliche Geſchenke Gottes." — O wichtige Lehre! — Unſer ganzes Heils = Geſchäft iſt vom Anfange bis zum Ende ein übernatürliches Gnaden = Werk des Allmächtigen. — Menſchen! lernet demüthig ſeyn!

Neunte Grundlehre: "Ob wir ſchon ohne die übernatürliche Gnade nichts vermögen, ſo müſſen wir uns doch nicht, als lebloſe Werkzeuge anſehen; wir müſſen die Gnade nicht nur in uns wirken laſſen, ſondern wir müſſen auch mit ihr wirken." Wir ermahnen euch, ſpricht Paulus zu den Korinthern a., daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich (das iſt, nicht fruchtlos) aufnehmet.

Zehnte Grundlehre: "Gleichwie Gott auf Seite unſer die Ausübung guter und heilſamer Werke, als ein Bedingniß zu unſerm ewigen Heile fordert; alſo iſt auch wohl zu wiſſen, daß nur durch den Gnadeneinfluß Jeſu Chriſti, unſers göttlichen Hauptes, unſre, als ſeiner Glieder, Werke vor Gott einen Werth haben. — Alle übernatürliche Würdigkeit unſrer guten und heilſamen Werke gründet ſich bloß auf ſeine unendliche Verdienſte; — durch Jeſum Chriſtum, durch den Werth ſeines Blutes und ſeines Kreuztodes, durch ſeine Verdienſte, und durch ſeine alleinige Gnade muß ſelig werden, wer immer ſelig werden will; — unſre ganze ewige Gnadenwahl hängt von ihm alleinig ab: Ich habe euch erwählet, ſprach er zu ſeinen Jüngern,

a. 2. Kor. 6, 1.

gern a., und nicht ihr mich; Niemand kömmt zum Vater, als durch mich."

Eilfte Grundlehre: "Obſchon wir die übernatürliche endliche Gnade der Beharrlichkeit, ohne welche Niemand ſelig wird, nicht verdienen können, ſo können wir ſie doch von Gott erbitten; ja wir haben ein ſchweres Geboth, von der unendlichen Güte Gottes zu hoffen, daß er uns dieſelbe in jenen letzten Augenblicken unſeres Lebens, wovon die Ewigkeit abhängt, nicht verſagen werde. Ueberaus wohl ſind jene daran, die ſchon vorläufig, alle Tage, brenneifrigſt um dieſe unſchätzbare Gnade zu Gott flehen."

Zwölfte Grundlehre: "Niemand wird getröſter den Tod anſchauen, als jene, die ihr ganzes Leben nach den Abſichten Jeſu Chriſti zugebracht, und ihn unzertrennlich mit höchſter Liebe geliebet haben. — Reine, getreue, beharrliche Jeſu-Bräute! was Troſt für euch! — Allein auch jene, die ſich hierinn verſehen haben, ſollen ſich, wenn es zum Sterben kömmt, nicht erſchüttern, und verwirren laſſen: ſondern ſie ſollen ſich feſt an Jeſum ihren Heiland halten, und ſich vor allen durch wahre Buße mit ihm auf das vollkommenſte auszuſöhnen ſuchen, alsdann aber all ihre letzten Kräfte dahin anſpannen, um voll des lebhafteſten Glaubens, voll der ſtärkſten Hoffnung, voll des kindlichſten Vertrauens auf ſeine unendliche Verdienſte, und auf ſeine gränzenloſe Güte und Barmherzigkeit, beſonders aber in einer ganz glühenden Liebe gegen ihn ihre Augen zu ſchließen; denn ehender wird Himmel und Erde ver-

a. Johann. 15, 16. — 14, 6.

vergehen, als daß nur eines ſeiner Gottes=Worte unerfüllet bleibe; nun aber hat er ſelbſt mit ſeinem eigenen Munde geſprochen, und verſprochen a.: Ich werde jenen, der zu mir kömmt, nicht verſtoſſen; Ich bin die Auferſtehung und das Leben: wer an mich glaubet, wird leben, wenn er auch geſtorben iſt; und alle, die da leben, und an mich glauben, werden nicht ſterben in Ewigkeit." — Nun zur

Beantwortung
der
angeſetzten Frage.

Ich antworte demnach auf die oben angeſetzte Frage alſo: Gott, als unſer höchſte, und unumſchränkte Herr und Schöpfer, könnte zwar, wenn er wollte, die guten Werke von uns als Pflicht ohne allen Lohn fordern, allein der Allgütige gieng da nach der Maaße ſeiner unermeßenen Güte, zu Werke, und gieng ſo weit, daß er uns, wenn wir das Gute wirken, wie es ſeyn ſoll, einen ſeiner unendlichen Größe angemeßenen Lohn verheißen hat, da er ſprach: Ich, ich ſelbſt werde deine übergroße Belohnung ſeyn b. — Euer Lohn, ſprach auch Chriſtus, der Sohn Gottes c., euer Lohn wird groß im Himmel ſeyn; — ſammelt euch Schätze für den Himmel! — Wer Gutes wirket, wird ſeinen Lohn empfangen.

Wenn

a. Johann. 6, 37. — 11, 25. b. B. der Schöpf. 15, 1. c. Matth. 5, 12. — 6, 20. — 10, 42.

Wenn wir alſo Gutes wirken, ſo, wie es ſeyn ſoll, ſo können wir dadurch eine Belohnung in dem Himmel, und folglich eine himmliſche und eben darum übernatürliche Belohnung verdienen; — Wie dann aber dieſes? — Auf folgende Weiſe:

Wenn wir von Gott zu Gnaden aufgenommen, gerechtfertiget, und geheiliget werden, ſo geſchieht dieſes dadurch, daß die Liebe Gottes, wie Paulus ſpricht, in unſere Herzen durch den heiligen Geiſt, der uns gegeben iſt, ausgegoſſen werde a. Dieß aber, ſpricht er weiters, iſt der Geiſt der Kindſchaft, der uns Zeugniß giebt, daß wir Kinder, und Erben Gottes, hiemit auch Miterben Chriſti ſind, auf den wir, wie Oelzweige gleichſam eingepfropfet werden, und der auf uns die Kraft ſeines Einfluſſes, wie das Haupt auf ſeine Glieder, und wie der Weinſtock auf die Rebzweige verbreitet b. Folglich ſind die guten Werke derer, die gerechtfertiget ſind, vielmehr Werke des ſittlichen Leibes Chriſti: ſie ſind vielmehr Werke dieſes göttlichen Hauptes; werden aber Werke von dieſer Art nicht eben darum einer himmliſchen und übernatürlichen Belohnung würdig ſeyn?

Es iſt aber wohl zu merken, daß eben dieſes erſt alsdann ſeine Richtigkeit habe, wenn wir, wie ich eben kurz vorher bemerkte, das Gute wirken ſo, wie es ſeyn ſoll; Hierzu aber wird folgendes erfordert;

Wenn

a. Röm. 5, 5. — 8, 15. 16. — 11, 24.
b. Epheſ. 4, 15. Johann. 15, 5.

Wenn wir das Gute wirken wollen ſo, wie es ſeyn ſoll, das iſt, wenn wir wollen, daß unſere guten Werke heilſam, verdienſtlich, und folglich einer übernatürlichen Belohnung würdig werden, ſo iſt gleich das erſte die übernatürliche Gnadenhilfe; ohne der wir nichts, gar nichts vermögen, ſo, daß wir ſie nicht nur zum Anfange, ſondern auch zur Fortſetzung, und zur Vollbringung eines jeden ſolchen Werkes unumgänglich nöthig haben. Es iſt uns aber dieſe übernatürliche Gnadenhilfe von Gott allzeit bereitet; und wir erhalten ſie deſto häufiger, je eifriger wir ſchon vorläufig täglich darum bitten.

Zweytens: Gleichwie wir, nach der Lehre des heiligen Paulus a., aus dem Glauben leben, alſo müſſen wir auch aus dem Glauben wirken; das iſt, wir müſſen zu Werke gehen, und uns Gott vorſtellen, nicht ſo, wie uns ihn unſere bloß natürliche Vernunft vorſtellet, nämlich, als den Urheber der Natur, ſondern ſo, wie wir ihn durch unſern übernatürlichen Glauben erkennen, nämlich als den übernatürlichen Urheber und Herrn der Gnade, und der Glorie, als den übernatürlichen Ausſpender himmliſcher Gaben und Güter, und als unſer übernatürliches höchſtes Gut, und letztes Ziel und Ende. Alle Tage demnach, ſchon gleich früh Morgens, ſollen wir einen ſolchen übernatürlichen Glauben erwecken, und alsdann in Kraft deſſelben auf unſrer Himmelsreiſe immer weiters fortwandern. Zu dieſem fortdauernden übernatürlichen Glauben ermahnen uns die Apoſtelfürſten Petrus, und Paulus in ihren Sendſchreiben ſehr nachdrücklich b.

Drit=

---

a. Röm. 1, 17. b. 1. Petr. 5, 9. 2. Petr. 1, 5. 1. Kor. 16, 13. 2. Kor. 5, 7. 1. Theſſal. 5, 8. Hebr. 11, 1. ꝛc.

Drittens: Nicht nur müſſen wir immer mit den Augen eines übernatürlichen Glaubens zu Gott, unſrem übernatürlichen letzten Ziel und Ende, als wahre, und rechtgläubige Chriſten, aufſehen, und mit dieſem lebhaften Glauben beſeelet, zu Werke gehen, ſondern wir müſſen auch bey Ausübung guter Werke eine übernatürlich-gute Meynung haben; das heißt: Nicht der alleinige Reitz, oder Nutzbarkeit der Tugend, nicht die einzige zeitliche Wohlfahrt, nicht das einzige edle Bewußtſeyn, tugendlich gehandelt zu haben, muß die Triebfeder tugendlicher Handlungen ſeyn (denn derley Beweggründe können zwar ein Werk gut, aber nicht übernatürlich-gut, und Gottes würdig machen), ſondern wir müſſen, als Chriſten, unſre Abſicht und Meynung viel höher erheben. Mit einem Worte: Wir müſſen alle Arten guter Werke darum ausüben, weil Gott, denn wir durch unſern übernatürlichen Glauben erkennen, dieß alles von uns fordert, und dadurch verherrlichet werden will a. Der Hauptzweck unſrer edlen Handlungen muß demnach ſeyn, Gott, als unſerm übernatürlichen letzten Ziel und Ende, in ſeiner Erwartung zu entſprechen, ihm zu gehorchen, durch dieſen Gehorſam zu gefallen, und die Aufrichtigkeit unſrer Liebe gegen ihn an Tag zu legen. Dieß nun ſind jene gute, jene tugendhafte, jene edelmüthige, jene wohlthätige Werke, die uns in göttlicher Schrift b. ſo oft empfohlen werden; alle andere hingegen haben zur Erreichung einer übernatürlichen Belohnung kein hinlängliches Verhältniß; ſie können lob- und bewunderungswürdige Heldenſchritte ſeyn:

a. Tit. 3, 8. 1. Tim. 5, 4. Matth. 5, 16.
b. Röm. 2, 7. — 13, 3. Tit. 3, 8.

ſeyn: aber man macht ſie auſſer dem rechten Wege; und auch die thätigſte, und wärmſte (ſo hochgeprieſene) Menſchenliebe hilft da zum ewigen Heile nichts, wenn ſie nicht mit der göttlichen Liebe verbunden, und von ihr beſeelet iſt; Wenn ich mein ganzes Vermögen, ſpricht Paulus a., zur Nahrung der Armen austheile, dabey aber ohne (göttliche) Liebe bin, ſo nützet es mir nichts. — (O möchte man doch dieſe äuſſerſt wichtige Lehre wohl beherzigen!) —

Viertens: Damit unſre guten Werke übernatürlich-gut, und einer übernatürlichen Belohnung würdig werden, ſo müſſen wir (um das, was ſchon bereits angedeutet worden iſt, noch klärer zu ſagen) im Stande der heiligmachenden Gnade uns befinden, zur Zeit, wo wir das Gute ausüben; denn eine Seele, welche ſich im Stande einer Todſünde befindet, iſt geiſtlicher Weiſe todt; mithin ſind auch ihre, ſonſt gute, Werke, in den Augen Gottes, lauter todte Werke, wofür ſich eben darum keine ewig dauernde himmliſche Belohnung hoffen läßt. — Da haben wir nun alles.

Um aber alles, noch einmal in Kürze zu ſagen, ſo werden hauptſächlich 4. Stücke erfordert, wenn ein, ſchon in ſich gutes Werk übernatürlich-gut, heilſam, und einer übernatürlichen Belohnung würdig werden ſoll. Erſtlich — wird hierzu, das iſt, ſowohl zum Anfange, als zur Fortſetzung, und zur Vollendung eines ſolchen Werkes eine übernatürlich wirkliche Gnade Gottes erfordert; dieſe aber iſt in

a. 1. Kor. 13, 3.

uns allezeit bereitet a. Zweytens — müſſen wir in Kraft eines übernatürlichen Glaubens zu Werke gehen. Drittens — müſſen wir bey Ausübung unſ-rer guten Werke eine übernatürlich-gute Meynung haben. (Hievon das Mehrere im folgenden Abſchnitte.) — Und viertens müſſen wir uns im Stande der übernatürlichen heiligmachenden Gnade befinden. — Wie es doch, wenn man ſe-lig werden ſoll, ſo übernatürlich hergehen muß! —

Höchſt wichtige Erinnerungen.

1.) Sehen wir; wir ſind erſchaffen und beſtimmet zu einer übernatürlichen Glückſeligkeit; aber auch die Mittel, dieſelbe zu erlangen, ſind übernatürlich; eine ganze unſchätzbare Kette von übernatürlichen Heils-Mitteln koſtet es, bis wir wirklich in das himmliſche Sion eintreten; — wie koſtbar und erhaben ſind alle Schritte, die ein Gerechter macht, um ſich dem himmliſchen Sion zu nähern, indem alles auf eine übernatürliche Art und Weiſe vor ſich gehen muß, und zwar auf Köſten des Werthes der unendlichen Verdienſte unſers Heilandes, Jeſu Chriſti, in Anſehung deſſen uns alle innerliche und äuſſerliche Gnaden mitgetheilet werden. Eben-darum aber erſehen wir auch 2.), daß jenes, was wir durch unſre eigene Mitwirkung zu unſerm ewigen Ziele beytragen, ſehr gering und unbeträchtlich ſey. Ferners erſehen wir 3.), daß unſre guten Werke, wenn ſie ſo, wie geſagt worden, beſchaffen ſind, ſchon ebendarum ein hinlängliches Verhältniß zu einer übernatürlichen Belohnung erhalten. Anbey aber erhellet auch 4.), daß Gott, wenn er unſre guten Werke ewig belohnet; vielmehr an uns

a. Röm. 5, 20. 1. Kor. 1, 7. 2. Kor. 4, 6. Geh. Offenb. 3, 20.

uns ſeine eigene Gaben krône, und verherrliche; und ſo ihm allein, — nur ihm — die Ehre bleibe.

Du ſieheſt ſchon, jungfräuliche Himmelspilgerinn! wie viele übernatürliche Gnadenſchätze du Gott den Allmächtigen noch koſten werdeſt, bis du deine ausgeſteckte Laufbahne vollendeſt; lerne alſo ſchon zum voraus demüthig und dankbar zu ſeyn. — Weil es aber in Betreff eben unſres übernatürlichen Heilsgeſchäftes, wovon die Rede iſt, ſo manches unruhiges Nachdenken und Nachſinnen, beſonders wenn es zum Sterben kömmt, geben könnte, ſo will ich noch überdas die ausdrückliche Lehre unſrer heiligen katholiſchen Kirche vor Augen legen.

Ausdrückliche Lehre
unſrer
heiligen chriſtkatholiſchen Kirche
von
den guten Werken, und von der Belohnung derſelben.

Ausdrücklich lehret unſre heilige chriſtkatholiſche Kirche, in dem allgemeinen trientiſchen Kirchenrathe, (Sitzung 6. Kap. 16. von der Rechtfertigung) alſo:

"Denen, die einmal ſind gerechtfertiget worden "(ſie mögen ſodann die erlangte Gnade unverſehrt er"halten, oder die verlorne wieder erlanget haben) "muß

"muß man die Worte des Apoſtels vorſtellen a.
"Häufet immer gute Werke, weil euch bekannt iſt,
"daß eure Arbeit im Herrn nicht leer ausgeht. —
"Denn Gott iſt nicht ungerecht, daß er euer mühſa-
"mes Werk, und eure Liebe vergeſſe. Wie auch b.:
"Laſſet euer Vertrauen nicht fahren, welchem ein gro-
"ßer Lohn bereitet iſt. So muß man alſo denen,
"die beharrlich bis ans Ende Gutes thun, und auf
"Gott hoffen, das ewige Leben vorſtellen, zugleich
"als eine Gnade, die den Kindern Gottes durch
"Jeſum Chriſtum barmherzig iſt verſprochen worden,
"aber auch als einen Lohn, den ihnen Gott Kraft
"ſeiner eigenen Verheißung für ihre gute Werke und
"Verdienſte getreulich ertheilen wird. Denn dieß
"iſt jene Krone der Gerechtigkeit, von welcher der
"Apoſtel ſagte c., daß ſie auf ihn nach ſeinem Kam-
"pfe und Laufe warte, und von dem gerechten Rich-
"ter nicht nur ihm, ſondern allen, die ſeine Ankunft
"ſehnlich erwarten, werde aufgeſetzet werden. Denn
"da Chriſtus Jeſus ſelbſt auf die Gerechtfertigten die
"Kraft ſeines Einflußes, wie das Haupt auf die Glie-
"der, und wie der Weinſtock auf die Rebzweige ver-
"breitet: dieſe Kraft aber den guten Werken derſel-
"ben nicht nur bevorkömmt, ſondern ſie allzeit beglei-
"tet, und immer bis ans Ende mit ihnen wirket;
"(weil ohne dieſelbe dergleichen Werke niemals könn-
"ten vor Gott angenehm und verdienſtlich ſeyn) ſo
"muß man glauben, daß den Gerechtfertigten nichts
"mehr mangle, um mit ſolchen Werken, welche ſie
in

a. 1. Kor. 15, 58. b. Hebr. 6, 10. — 10, 35.
c. 2. Tim. 4, 8.

"in Gott wirken, dem Geſetze des Allerhöchſten, "für den gegenwärtigen Lebens- und Prüfungsſtan- "de, ein vollkommenes Vergnügen zu leiſten. Sie "erlangen alſo zu ſeiner Zeit das ewige Leben, wenn "ſie nur auch im Stande der Gnade dahin ſcheiden; "ja ſie verdienen es wahrhaft; denn Chriſtus unſer "Heiland ſagt a.: Wer von dem Waſſer trinkt, wel- "ches ich ihm geben will, der ſoll in Ewigkeit keinen "Durſt mehr leiden; ſondern das Waſſer, welches ich "ihm geben will, ſoll in ihm zu einem ewigen Spring- "brunne werden. Auf dieſe Weiſe nun giebt man "weder unſre eigene Gerechtigkeit für eine ſolche an, "die wir, aus uns ſelbſt, uns eigen gemacht hätten; "weder weigert man ſich Gottes Gerechtigkeit zu "erkennen und anzunehmen; denn die Gerechtigkeit, "die wir die unſrige nennen, weil wir durch dieſelbe, "da ſie uns innerſt anhängt, gerechtfertiget werden, "iſt zugleich Gottes Gerechtigkeit, weil ſie uns von "Gott, der Verdienſte Chriſti halber, eingegoſſen "wird. Man muß aber auch jenes nicht übergehen, "daß, obſchon die heilige Schrift den guten Werken "einen ſo herrlichen Vorzug giebt, daß Chriſtus ſo- "gar verſpricht b., auch jener, der einen ſeiner min- "deſten Brüder einen Becher voll kaltes Waſſer giebt, "werde ſeinen Lohn haben, und der Apoſtel be- "zeugt c., daß unſre gegenwärtige Trübſal, die au- "genblicklich und gering iſt, in uns ein ewiges Ue- "bergewicht der Herrlichkeit, welche über die Maaßen "groß iſt, wirke. Der Chriſtenmenſch jedoch keines- "wegs auf ſich ſelbſt vertrauen, oder in ſich ſelbſt, "und nicht im Herrn ſich rühmen dörfe, deſſen Güte

a. Johann. 4, 13. 14. b. Matth. 10, 42.
c. 2. Kor. 4, 17.

"Güte gegen alle Menſchen ſo groß iſt, daß er ſei-
"ne eigene Gaben ihnen zum Verdienſte anrechnet."

Dieſer Lehre unſrer heiligen chriſtkatholiſchen Kirche füge ich noch folgende feyerliche Glaubensentſcheidungen bey, welche in der nämlichen 6ten Sitzung des trientiſchen Kirchenrathes gemacht worden ſind; ſie lauten alſo a.:

"Wenn jemand behauptet, die Gerechten müß-
"ten für ihre guten Werke, die in Gott geſchehen
"ſind, nicht die ewige Vergeltung von Gott aus ſei-
"ner Barmherzigkeit, und Jeſu Chriſti Verdienſten
"erwarten, und hoffen, wenn ſie doch in guten
"Werken, und in der Beobachtung der göttlichen Ge-
"bothe bis ans Ende ausharren: der ſey verbannt."

Abermal: "So jemand ſagt, die guten Werke
"eines gerechtfertigten Menſchen ſeyen ſolche Gaben
"Gottes, daß ſie nicht auch zugleich gute Verdien-
"ſte des Gerechtfertigten ſind; oder der Gerechtfer-
"tigte verdiene durch die guten Werke, die er kraft
"der Gnade Gottes und mittelſt des Verdienſtes Je-
"ſu Chriſti, deſſen lebendiges Glied er iſt, nicht wahr-
"haft die Vermehrung der Gnade, das ewige Le-
"ben, und, wenn er anders in der Gnade dahin-
"ſcheidet, die wirkliche Erlangung des ewigen Lebens,
"hiemit auch die Vermehrung der himmliſchen Herr-
"lichkeit; der ſey verbannt b.

Aus

a. Conc. Trid. Seſſ. VI. Can. 26. b. Can. 32.

Aus dieſen zwoen Glaubensentſcheidungen ſehen wir nun deutlich, was wir, im eigentlichen Verſtande, bey Gott verdienen können.

Hingegen haben wir auch feyerliche Glaubensentſcheidungen von jenen Dingen, die wir nicht verdienen können; und dieſe (wie ſchon oben geſagt worden) ſind folgende: Nämlich, ſchon ſelbſt die Vorbereitung zur Rechtfertigung, und noch mehr die Rechtfertigung und Heiligung ſelbſt: wie auch alle daraus entſtehende übernatürliche gute Werke des Gerechtfertigten: beſonders aber die Beharrlichkeit im Guten, und ein ſeliges Lebensende; alle dieſe Dinge ſind lediglich Gaben des heiligen Geiſtes, und Werke jener unverdienten Gnade Gottes, die uns, nur um Chriſti wegen barmherzig geſchenket wird.

Anmerkung.

Himmliſche, ewigdauernde, unbegreifliche Belohnungen warten auf uns, wenn wir (wohl gemerkt) wenn wir im Guten verharren bis ans Ende; allein, wie ſchon geſagt worden, eben die endliche Beharrlichkeit in dem Guten können wir nicht verdienen: ſondern ſie iſt eine pure Erbärmniß und unverdiente Gabe Gottes. O wie demüthigend iſt dieſes Glaubens-Geheimniß! — Indeſſen (wie eben auch ſchon geſagt worden iſt) können wir dieſe Gnade aller Gnaden erbitten; und ſie zu hoffen haben wir ohnehin das ausdrückliche Geboth. — Abermal wird hievon die Rede ſeyn, wenn ich weiters unten das ſelige Hinſcheiden einer Jungfrau ſchildern werde. — Indeſſen ein paar ernſtliche Worte an Irrende.

Warnung an eitle Welttöchter.

Theuerſte Geſchöpfe! — beſtimmte Himmels-Erbinnen! — übernatürlich, ja ganz übernatürlich iſt meine und eure Beſtimmung; — wir traten als Kinder des Zorns, als Kinder der Rache, als Feinde Gottes, im Stande der Erbſünde, in die Welt ein a., — und was that Gott? — Er ließ uns, *da wir kaum* gebohren waren, ſogleich durch das heilige Sakrament der Taufe wiedergebähren: er ließ uns von der Mackel der Erbſünde reinigen, damit wir vor ſeinen Augen heilig, und unbefleckt erſcheinen möchten b.: ja er ließ uns auch in die übernatürliche Reihe ſeiner künftigen Himmels-Erben eintragen; und da er noch überdas ſeine Liebe, durch den heiligen Geiſt, in unſre Herzen ausgegoſſen hat c., ſo hat er uns eben dadurch Jeſu Chriſto, ſeinem geliebten Sohne, einverleibet, damit dieſes göttliche Haupt auf uns, als ſeine Glieder, einen ſtarken Einfluß haben, und uns in Wahrheit heiligen ſollte. Auf eben dieſe Weiſe nun ſind wir, wie uns der Apoſtelfürſt Petrus belehret, ſogar ſelbſt der göttlichen Natur theilhaſtig geworden d., ſo, daß wir, wie der heilige Johannes betheuert, Kinder Gottes, Kinder des Allerhöchſten, nicht nur bloß genennet werden, ſondern auch

---

a. Epheſ. 2, 3. — Röm. 5, 10. b. Koloſſ. 1, 21. 22. c. Röm. 5, 5. d. 2. Pet. 1, 4.

auch ſolche wahrhaftig ſind a. Allein, damit wir auch Erben Gottes, und Miterben Chriſti werden, ſo kömmt es nun darauf an, daß wir uns befleißen, unſern Beruf, und unſre Gnadenwahl durch gute Werke gewiß zu machen b.; es ſpricht aber Chriſtus: Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht c. Wie groß demnach muß unſre Sorge ſeyn, daß wir die erlangte Rechtfertigung unverſehrt und dadurch Chriſtum in uns, und uns in Chriſto erhalten? Allein, — auch dieſes kann nicht geſchehen, das iſt, wir können uns auch in Chriſto, und Chriſtum in uns nicht erhalten, wenn wir nicht viele Früchte wahrhaft guter Werke hervorbringen; denn, wer nicht gute Früchte bringt, ſpricht Chriſtus abermal, der wird hinweg geworfen, wie ein Rebzweig, und verdorret. Man nimmt, und wirft ihn ins Feuer; da brennt er d. — Hingegen alle fruchtbringende Rebzweige wird der himmliſche Hausvater reinigen, damit ſie noch mehr Früchte bringen e.: Früchte, die Gottes, die des Himmels, die unſeres übernatürlichen Berufes würdig ſind; ſolche Früchte aber dürfen wir jene guten Werke, und Tugenden nicht nennen, welche bloß politiſch-, bloß philoſophiſch-gut ſind! Auf der Wage des Heiligthumes ſind nur jene guten Werke gewichtig und vollgiltig, die in Gott geſchehen f., das iſt, die auf Gott, als unſer übernatürliches Ziel, gehöriger Weiſe, gerichtet ſind. Wohin aber, wohin, o eitle Welttochter! ſind alle deine tägliche Bemühungen, alle deine Abſichten, alle deine Gedanken, Worte

a. 1. Johann. 3, 1. b. 2. Petr. 1, 10.
c. Johann. 15, 5. d. — 15, 6. e. — 2.
f. — 3, 21.

u, und Werke gerichtet, als nur lediglich dahin, daß du, in den Augen der Menſchen, als eine Schönſprecherinn, als eine Schöndenkerinn, als eine weiſe und wohl beleſene Philoſophinn, als ein Bild der Schönheit, als eine galante und wohllüſtige Weltdocke, als eine Zierde der Geſellſchaften, und als eine immer feſtlich geſchminkte, und theatraliſch-gepuzte Nymphe, tägliches Tages, erſcheinen mögeſt? — Wie? was ſagt dir dein Gewiſſen? — Beſchaue dich, ich bitte, beſchaue dich mit den Augen des Glaubens, welch eine Armuth, welch eine ſchreckliche Armuth an übernatürlich-guten Werken und Verdienſten wirſt du nicht an dir ſelbſt entdecken! Ach! all jene Tage, Monate, und Jahre, die du bisher der Welt gewidmet haſt, ſind miteinander eine für den Himmel, auf ewig, verlorne Zeit. — Und wie, wenn dich (o Donnerſchlag!) ein unverſehener, fruhzeitiger Tod in eben deinen Jugendjahren, die du ſo ſehr entehreſt, aus dieſer gegenwärtigen Zeitlichkeit, wie es ſchon ſo oft an andern geſchehen iſt, hinweg raffte? — Glaubeſt du, deine Reiſe würde in den Himmel gehen?? — O ihr alle, die ihr in dieſe Reihe gehöret, — ihr irret! ihr irret Himmelweit! — Ach! eure Mutter, die chriſtkatholiſche Kirche, kann euch nicht, als ihre wahre Töchter, anerkennen; ſie ſeufzet, ſie trauret, ſo oft ſie euch in eurer vielmehr heydniſch-wohllüſtigen, als chriſtlich-ehrbaren ſowohl Kleidung, als Lebens-Art erblicken muß, und das Aug eurer wahren Seelen-Freunde ſtehet, in Erinnerung jener traurigſten Folgen, die auf euch warten, in Thränen! — Kehret zurück, da es noch Zeit iſt, und weichet ab von jenem Pfade, deſſen Ende zum Verderben führt! —

Ihr aber, — ihr noch unverdorbene noch unſchuldige, aber anbey unerfahrne, und eben zu einem reiferen Alter heranwachſende Jungfrauen! ihr ſeyd es, an die ſich nun meine Rede wendet; gebet Acht, und wachet! auf euch lauert eine gefährliche, — höchſt gefährliche Betrügerinn; — was thut ſie? — kaum verlaßt ihr eure Unterrichtſchulen, ſo ſpannet ſie ſchon ihre Netze aus, um euch zu fangen. Sie eilet euch entgegen: — ſie begrüßet, und umarmet euch: — ſie überhäufet euch mit Lobſprüchen, die ihr ſelbſt nicht begreifen könnet; ſie ladet euch ein: — ſie zeiget euch die Mittel und Werkzeuge, euch zu verſchönern: — ſie malet, ſie ſchmücket, ſie krauſet, ſie pudert, ſie putzet, und zieret euch, und hält euch noch überdas mit einer Zaubermiene den Becher ihrer Wohllüſte vor; — allein, bebet zurück! Sie, — eben ſie ſuchet in der That nichts anders, als euch, eben in den Jahren eurer ſich aufhellenden Vernunft, wo ihr anfangen ſollet eurem Schöpfer verdienſtlich zu dienen, von dem Dienſte deſſelben wegzulocken, und, als eben ſo viele ſchön geſchminkte Nymphen, in die Arme ihrer Liebhaber und Anbether hinzuliefern. — Und wer iſt wohl dieſe Betrügerinn, — dieſe Verführerinn? — Die Welt iſt es; die Welt, — jene ſchon allgemach ſechs tauſendjährige Betrügerinn, — jene geſchworne Feindinn Gottes, — jene Freundinn und Alliirte des Satans, und der Hölle. — O dann zittert, und bebet zurück, und fliehet vor den Umarmungen dieſer ſataniſchen Mörderinn! — Alle, die ihr anhangen, ſind Feinde Gottes; — ſie ſind, in den Augen Gottes, unfruchtbare Zweige: — ſie verdor-

ren; —

ten; — und Gott nimmt ſie, und wirft ſie in das Feuer: — da brennen ſie ! ! ! a.

Anmahnung
an
fromme, beharrliche, und beſonders geiſtliche Jungfrauen!

Theuerſte Seelen! die ihr ſchon viele, vielleicht ſehr viele Jahre in der Unſchuld, und in Ausübung guter Werke zugebracht habet, faſſet neuen Muth, mit andern eures Gleichen gleichſam in die Wette zu ſtreiten, und durch glänzende Tugendwerke unſern göttlichen Vater zu verherrlichen, der im Himmel iſt, und der alles, auch das geringſte, belohnen wird. Eine jede aus euch ſoll ſich in Ausübung guter Werke beeifern, alle andere zu übertreffen, gemäß deſſen, was geſchrieben ſtehet b.: Viele Töchter haben ſich Schätze geſammelt, du aber haſt es allen bevor gethan. Eure guten Werke ſind eure Schätze: ſie ſind Schätze für den Himmel; und darum ruft euch ſelbſt euer göttlicher Bräutigam zu: Sammelt euch Schätze für den Himmel c.!

Zwey-

a. Jak. 4, 4. b. Sprüchw. 31, 29.
c. Matth. 2, 20.

Zweyter Abſchnitt.

Von
jener guten Meynung,
die eine Jungfrau bey Ausübung ihrer guten Werke haben ſoll.

Wohl ſehr viel iſt an der guten Meynung gelegen, die eine jungfräuliche Himmelspilgerinn ſo zu ſagen, bey einem jeden ihrer Schritte haben ſoll; und deswegen ſoll ſie auch ſogleich, wie ich verſprochen, in dieſem gegenwärtigen Abſchnitte, einen vollſtändigen Unterricht erhalten. Mithin

Erſte Frage: Was iſt die gute Meynung, und was wird erfordert, daß ſie übernatürlich gut ſey?

Erſte Antwort: Wir ſind Chriſten, katholiſche Chriſten; wir müſſen alſo, als Chriſten, als katholiſche Chriſten zu Werke gehen, und wenn wir als Chriſten, als katholiſche Chriſten zu Werke gehen, ſo müßen wir auch aus einem ſolchen Ziel und Ende zu Werke gehen, welches uns, gemäß unſers Standes, angemeſſen iſt. Nun aber — (nicht wahr?) unſre katholiſche Religion, unſer katholiſches Chriſtenthum, unſer heilige Glaube iſt was Uebernatürliches; folglich — muß ja

ja auch der, ihr eigenthümliche, Endzweck übernatürlich ſeyn; — iſt er aber übernatürlich, ſo ergiebt es ſich ſchon eben darum, daß, auch unſer Endzweck, ſo oft wir zu Werke gehen, übernatürlich ſeyn müſſe, indem es ja Pflicht iſt, daß wir als Chriſten keinen anderen Endzweck wählen, als jenen, welchen uns, unſer heiliges Chriſtenthum vorhält. Da haben wir aber noch nicht alles; Mithin

Zweyte Antwort: Der übernatürliche Hauptendzweck unſers katholiſchen Chriſtenthumes iſt Gott: zwar nicht, wie uns ihn die Vernunft, als den Urheber der Natur, vorzeiget; ſondern, wie uns ihn unſer heilige übernatürliche Glaube vorhält; nun aber unſer heilige übernatürliche Glaube hebet uns über das ganze Reich der Natur empor, und hält uns Gott unter einem übernatürlichen Geſichtspunkte, nämlich, als den übernatürlichen höchſten Herrn der Gnade und der Glorie, als den übernatürlichen Ausſpender himmliſcher Gaben und Güter, als das übernatürliche höchſte Gut, und als unſer übernatürliches letztes Ziel und Ende vor; folglich müſſen wir auch Gott immer unter dieſem übernatürlichen Geſichtspunke betrachten; das iſt: immer müſſen wir, bey Ausübung guter Werke, auf Gott, als unſern übernatürlichen Endzweck hinſehen: immer müſſen wir wegen Gott wirken und handeln, in ſo weit wir ihn durch unſeren übernatürlichen Glauben erkennen: immer müßen wir das ſittliche Böſe meiden, und das ſittliche Gute wirken darum, weil er es, als übernatürlicher Urheber unſers Glaubens ſo lehrt, ſo befiehlt, und ſo haben will.

Dritte

Dritte Antwort: Neben dem übernatürlichen Hauptendzweck, welcher Gott ſelbſt iſt, giebt es noch andere, untergeordnete, aber doch auch übernatürliche Endzwecke (man nennt ſie Mittelzwecke), die uns unſer heilige Glaube in großer Menge und Verſchiedenheit vorhält, und die wir bey unſern guten und tugendlichen Handlungen wählen können; in welchem Falle wir, wenigſt in mittelbarer Rückſicht auf Gott, zu Werke gehen.

Vierte Antwort: So oft wir aus einem übernatürlichen Beweggrunde und Endzwecke das ſittliche Gute wirken, oder das ſittliche Böſe meiden, eben ſo oft giebt es in unſerm Willen eine übernatürlich-gute Meynung; denn die Güte unſrer Meynung hängt vorzüglich von der guten Stimmung unſeres Willens ab: die Güte aber dieſer Stimmung iſt natürlich, oder übernatürlich, je nachdem der Beweggrund und Endzweck übernatürlich, oder bloß natürlich iſt; unſre Meynung alſo iſt übernatürlich gut, ſo oft der Beweggrund, der Endzweck, die Abſicht, übernatürlich iſt.

Fünfte Antwort; Es iſt alſo die übernatürlich-gute Meynung nichts anders, als ein bedächtlicher frommer Entſchluß unſers, durch übernatürliche wirkliche Gnade Gottes unterſtützten Willens, kraft deſſen wir etwas thun, oder unterlaſſen, oder leiden, aus einem Beweggrunde, oder Endzwecke, der übernatürlich gut iſt.

Sechste Antwort: Schon ſelbſt aus der eben gemachten Erklärung einer übernatürlich-guten

Mey-

Meynung erhellet klar, daß wir, ſobald unſere Meynung übernatürlich = gut iſt, ſchon eben darum in einer mittelbaren oder unmittelbaren Rückſicht auf Gott ſelbſt, in ſo weit wir ihn durch den Glauben erkennen, zu Werke gehen; denn handeln wir unmittelbar wegen unſerm übernatürlichen Hauptendzweck, ſo nehmen wir eine unmittelbare Rückſicht auf Gott, eben darum, weil Er ſelbſt dieſer übernatürliche Hauptendzweck iſt; handeln wir aber wegen einem untergeordneten übernatürlichen Endzweck, ſo haben wir auf Gott eine mittelbare Rückſicht, und dieß darum, weil der übernatürliche Hauptendzweck, welcher Gott iſt, mit andern untergeordneten übernatürlichen Endzwecken in einer nothwendigen gegenſeitigen Beziehung, und Verbindung ſtehen.

Zweyte Frage: Wie weit muß ſich die übernatürlich = gute Meynung erſtrecken?

Antwort: Auf alles; denn die Sprache des Weltapoſtels Paulus lautet alſo a.: Ihr möget eſſen, oder trinken; oder was ihr immer thut, das thut alles zur Ehre Gottes. Und wiederum b.: Was ihr immer thut in euren Worten, oder in euren Werken, das thut alles in dem Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti. — Sehen wir, alles, — alles, was wir (nämlich mit Bedachte) thun, das ſollen wir zur Ehre Gottes, und im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti thun; das iſt, wir mögen thun,

a. 1. Kor. 10, 31. b. Koloſſ. 3, 17.

thun, was wir wollen, alles, alles ſollen wir mit einer übernatürlich-guten Meynung, und folglich in Rückſicht auf Gott, welcher (wie im dritten Bande, zweyten Abſchnitte ſchon geſagt worden) unſer übernatürliches letztes Ziel und End iſt, thun, um ihm zu gefallen, um ihm zu danken, um ihn zu verherrlichen, und groß zu machen.

Es iſt aber wohl zu merken, daß Paulus in oben angezogenen zwoen Stellen nicht bloß einen Rath gebe, ſondern daß er uns ein wahres Geboth ankünde, und einſchärfe; denn, daß es wahre Pflicht ſey, bey allen ſeinen Handlungen eine übernatürlich-gute Meynung zu haben, erhellet nicht nur aus dem, was ich im gegenwärtigen Abſchnitte bis daher ſchon vorgebracht habe, ſondern auch, und zwar noch weit mehr aus den Schriften der heiligen Kirchenväter, denn dieſe lehren einhällig, daß der Weltapoſtel in beſagten zwoen Stellen nicht Rath- ſondern Gebothweiſe geredet habe. Nur etliche Kirchenväter will ich da, Kürze halber, anführen.

Der heilige Baſilius lehret alſo a.: "Ein Chriſt richtet alle ſeine Handlungen, kleine, und große, ſorgfältig alſo ein, daß er jenes Geboth erfülle b.: Ihr möget eſſen, oder trinken; oder was ihr immer thut, das thut alles zur Ehre Gottes."

Die Worte des heiligen Johannes Chryſoſtomus lauten alſo c.: "Paulus befiehlt, daß wir alles zur Ehre Gottes thun ſollen; ihr möget eſſen, ſpricht er, oder

a. Regul. fuſ. Pertract. Reſp. 5. b. 1. Kor. 10, 31. c. Homil. 22.

oder trinken; oder was ihr immer thut, das thut alles zur Ehre Gottes."

Im gleichen Tone ſpricht der heilige Ambroſius, da er ſich alſo ausdrückt a.: "Ein Chriſt muß allzeit ſeinem (himmliſchen) Vater, und ſeinem (höchſten) Herrn Lob ſprechen; und alles zu ſeiner Ehre anordnen; gemäß der Worte des Apoſtels, da er ſpricht b.: Wenn ihr eſſet, oder trinket, ſo thut es zur Ehre Gottes."

Eben ſo erklärt ſich auch der große heilige Auguſtin in ſeiner Auslegung des 65ſten Pſalms, wo er Gott redend einführt, und ihn alſo zu jedem Menſchen ſprechen läßt: Beobachte den Endzweck: wegen dieſem ſinge, wegen dieſem thu alles, was du thuſt. Wenn du etwas darum thuſt, daß du verherrlichet werdeſt, ſo wiſſe, daß dir dieß verbothen ſey; thuſt du es aber darum, daß Gott verherrlichet werde, ſo wiſſe, daß ich dieſes befehle.

Sehr bedenklich, und gleichlautend iſt auch, was der heilige Proſper c., nachdem er die Worte des Apoſtels angeführet hatte, aufgezeichnet hinterlaſſen hat; ſeine Worte ſind dieſe: "Ein Menſch, wenn er ſich ſchon in guten Werken übet, ſo lebt er doch noch übel, ſo lang er nicht zur Ehre Gottes lebet."

Es

a. Serm. in C. 1. Malachiæ. b. 1. Kor. 10, 31.
c. Lib. de Vocat. Gen. C. 6.

Es iſt alſo Pflicht, wahre Pflicht, daß wir alles, alles zur Ehre Gottes thun, und folglich bey allen unſern (mit Bedachte vorgenommenen) Handlungen eine übernatürlich = gute Meynung haben ſollen. Dieß iſt bedenklich: dieß iſt wichtig; aber auch da haben wir noch nicht alles. Laßt uns alſo einen Schritt weiters vorrücken, und eine fernere Frage aufſtellen; mithin

Dritte Frage: Giebt es unter den verſchiedenen übernatürlichen Beweggründen, Abſichten, und Endzwecken Stufen der Vollkommenheit?

Antwort: Ja; denn es iſt ja auffallend, daß es beſſer und vollkommner ſey, wenn wir etwas thun, unterlaſſen, oder leiden in einer vielmehr unmittelbaren, als nur mittelbaren Rückſicht auf Gott; es iſt auffallend, daß es beſſer und vollkommner ſey, wenn wir, unmittelbar wegen Gott, als unſern übernatürlichen Hauptendzweck, allemal zu Werke gehen, als wenn wir gleichſam durch Umwege uns demſelben nähern; auffallend iſt es, daß es beſſer und vollkommner ſey, wenn wir in unſern Handlungen geradehin, als nur Seitwärts auf unſer letztes Ziel und End abzwecken. Bey allem dem aber bleiben die dem übernatürlichen Hauptendzwecke untergeordnete übernatürliche Endzwecke in ihrem übernatürlichen Werthe; und wer ſich dieſelbe wählet, handelt übernatürlich = gut.

Was die übernatürlichen Beweggründe betrifft, ſo hält uns die göttliche Schrift verſchiedene derſelben

ſelben vor; vorzüglich ermahnet ſie uns das Böſe zu meiden, und das Gute zu wirken aus dieſem zweyfachen Beweggrunde: Erſtens, aus dem Beweggrunde der Furcht: Fürchtet jenen, (ſprach Jeſus) a., welcher Leib und Seele miteinander in die Hölle ſchicken kann; und zweytens, aus dem Beweggrunde der Hoffnung; wenn du zu dem Leben eingehen willſt (ſprach Jeſus abermal b.), ſo halte die Gebothe; — wer mir nachfolget, wird das ewige Leben beſitzen; — die Gerechten werden eingehen in das ewige Leben. Gewiß iſt es, ja es iſt ein feyerlich entſchiedener Glaubensſatz c., daß, wer immer aus einem dieſer zweyer Beweggründe, oder aus beyden zugleich, handelt, Gott gefällig, und übernatürlich = gut handle. Und was noch mehr iſt, ſo haben wir ſo gar ein ſchweres Geboth, kraft deſſen wir, bis ans Ende unſeres Lebens, die ewige Seligkeit, und die Belohnung unſrer guten Werke, der göttlichen Verheiſſung zufolge, hoffen müſſen.

Allein, es giebt einen noch weit edlern, erhabnern, und vollkommnern Beweggrund, als dieſe ſind; und auch dieſen hält uns die göttliche Schrift vor; ja unſer Heiland ſelbſt hat uns nicht nur mündlich, ſondern auch werkthätig auf denſelben recht nachdrücklich angewieſen; wie wir es ſogleich erſehen werden.

In=

---

a. Matth. 10, 28. b. Matth. 19, 17. — 29. — 25, 46.
c. Concil. Trid. Seſſ. 14. Can. 5.

Indeſſen, faſſet euch, jungfräuliche Seelen! denn ich gebrauche mich vorläufig der Worte des Weltapoſtels Paulus, und ſage: Sehet! ich weiſe euch einen noch weit erhabneren Weg a.; dieſen tretet an, und wandert ſo dem himmliſchen Sion zu. — Ich ſtelle alſo abermal eine Frage auf.

Vierte Frage: Welche iſt jene gute Meynung, um die ſich eine Jungfrau vor allen andern beſtreben ſoll?

Erſte Antwort: Zweifels ohne, ſoll ſich ja eine Jungfrau um jene gute Meynung beſtreben, welche aus allen andern verſchiedenen guten Meynungen, ſeiner Gattung nach, die beſte, die erhabenſte, und vollkommenſte iſt.

Zweyte Antwort: Zweifels ohne, iſt jene die beſte, die erhabenſte, und vollkommenſte Meynung, wo man einerſeits den beſten Endzweck wählet, und andererſeits aus dem beſten Beweggrunde auf den gewählten beſten Endzweck hinzielet.

Dritte Antwort: Es iſt außer allem Zweifel, daß man keinen beſſern Endzweck wählen könne, als wenn man Gott ſelbſt, in ſoweit wir ihn durch unſern übernatürlichen Glauben erkennen, zum unmittelbaren Endzweck wählet, und daß jene Meynung, kraft der man Gott ſelbſt zum unmittelbaren Endzweck wählet, alle andere Meynungen

a. 1. Kor. 12, 31.

nungen an Güte, an Würde, an Hochheit, ſo zu ſagen, ſo weit übertreffe, als Gott alles übertrifft, was nicht Gott iſt.

Vierte Antwort: Es iſt gleichfalls außer allem Zweifel, daß aus allen übernatürlichen Beweggründen der beſte, der edelſte, der vollkommenſte der Beweggrund der übernatürlichen Liebe Gottes ſey, und daß es dort die beſte, die edelſte, die erhabenſte, die vollkommenſte Meynung gebe, wenn man von einem übernatürlichen Glaube belebet, unmittelbar *wegen* Gott, und zwar aus Liebe gegen Gott zu Werke gehet; denn nichts, wie der Weltapoſtel Paulus betheuert a., nichts iſt über die Liebe.

Fünfte Antwort: Wenn Gott der Vater, der im Himmel iſt, und ſein eingebohrner Sohn, den er zu uns in dieſe Welt geſendet hat, uns allen jenen Endzweck, und zugleich jenen Beweggrund geoffenbaret hat, wegen denen jener die Weltſchöpfung, und dieſer die Welterlöſung vorgenommen hat, ſo dürfen wir nicht lange mehr fragen, wie wir zu Werke gehen ſollen; denn Paulus giebt uns ſogleich die beſtimmteſte Weiſung, da er ſpricht: Ahmet Gott nach b.!

Nun finden wir aber in göttlicher Schrift die deutlichſten Stellen, worinn uns Gott offenbaret, aus welchem Beweggrunde, und wegen welchem Endzwecke ſowohl die Weltſchöpfung, als auch

a. 1. Kor. 13, 13. b. Epheſ. 5, 1.

auch die Welterlöſung vor ſich gegangen ſey. Sehen wir eines nach dem andern.

Gott der Vater ſchuff im Anfange Himmel und Erde a.; — ſchon ſelbſt die Vernunft ſaget uns, daß Gott, aus weſentlicher Nothwendigkeit, ſich ſelbſt mit einer ewigen unendlichen Liebe lieben müſſe, darum, weil er in, und für ſich ſelbſt weſentlich, das alleinig wahre, allerhöchſte, und unendliche Gut iſt; nun — wie konnte Gott aus einem andern Beweggrunde, als aus jener weſentlich nothwendigen, unendlichen Liebe gegen ſich ſelbſt zu Werke gehen? und wie konnte er! da er zu Werke gieng, bey der ganzen Weltſchöpfung einen andern Entzweck, als ſich ſelbſt, wählen? — ſo gewiß, ſo ſaget ſchon ſelbſt die Vernunft; — aber auch die Offenbarung ſaget das Nämliche; entſcheidend ſpricht ſie alſo: Alle Dinge hat Gott wegen ſich ſelbſt (das iſt, zu ſeiner eigenen Ehre, und zur Verherrlichung ſeines göttlichen Namens) hervorgebracht b. Und an einer andern Stelle ſpricht Gott ſelbſt: Meine Ehre werde ich keinem andern geben c. Gott alſo eifert für ſich ſelbſt: er eifert für ſeine Ehre, und er eifert für ſich und ſeine Ehre, aus dem Beweggrunde der Liebe gegen ſich ſelbſt, indem er ſich mit einer ewigen unendlichen Liebe liebet, ja weſentlich nothwendig lieben muß, ſo, daß der heilige Johannes, um die Weſenheit Gottes auszudrücken, mehr nicht ſagt, als: Gott iſt die Liebe d. — Dort alſo, wo Gott der Vater Himmel und Erde erſchaffen hat, ſetzte er ſich ſelbſt zum Endzwecke der ganzen Weltſchöpfung

---

a. B. d. Schöpf. 1, 1. b. Sprüchw. 16, 4.
c. Iſai. 42, 8. d. Johann 4, 16.

pfung, und zwar aus dem Beweggrunde jener weſentlich nothwendigen, unendlichen Liebe gegen ſich ſelbſt. *)

Da nun der himmliſche Vater bey der allgemeinen Weltſchöpfung wegen ſich ſelbſt, und aus einer unendlichen Liebe gegen ſich ſelbſt zu Werke gieng, ſo frage ich: wie wird wohl der Sohn Gottes, da er auf Befehl ſeines göttlichen Vaters auf dieſe Welt kam, zu Werke gegangen ſeyn? — und die göttliche Schrift verſichert uns, daß er nicht nur wegen dem nämlichen von ſeinem göttlichen Vater feſtgeſetzten Hauptendzweck (nämlich zur Verherrlichung ſeines göttlichen Namens), ſondern auch aus dem nämlichen Beweggrunde (nämlich aus einer unendlichen Liebe gegen ſeinen himmliſchen Vater) auf dieſe Welt gekommen, und ſein aufhabendes Geſchäft angefangen, fortgeſetzt, und auf Köſten ſeines eigenen, göttlich-theuern Blutes vollendet habe. Hören wir nur die eigentliche Schriftſtellen.

"Ich verherrliche meinen Vater" (ſprach Jeſus, der vermenſchte Sohn Gottes a.). — "Allzeit thue ich das, was ihm wohlgefällig iſt." — "Ich bleibe in ſeiner Liebe." Gleich die erſte Bitte in jenem Gebethe, welches er uns mit ſeinem heiligſten Gottes-Munde ſelbſt lehrte, war dieſe b.: "Vater

*) Hievon iſt ſchon die Rede geweſen in dem dritten Bande, Abſchn. 2. —

a. Johann. 8, 49. — 29. — 15, 10.
b. Matth. 6, 9.

"Vater unſer, der du biſt in dem Himmel! geheiliget werde dein Nam." * Noch kurz zuvor, eh er in seinen bitterſten Kreuzestod hingieng, ſprach er: "Damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, ſo will ich nun vollbringen, was er mir befohlen hat a." * "Ich habe dich, (ſprach er, noch vor ſeiner Himmelfahrt, zu dem Vater b.) ich habe dich verherrlichet auf dieſer Welt, und habe nun vollbracht jenes Werk, ſo du mir auferleget haſt." — Sehen wir, mit ſolcher Meynung gieng der vermenſchte Sohn Gottes zu Werke; ſein Hauptendzweck war ſein himmliſcher Vater, um ihn vor aller Welt zu verherrlichen; alle andere Mittelzwecke, die er gleichfalls zu erreichen ſuchte, ordnete er dahin, damit der Hauptendzweck, nämlich die Ehre und Verherrlichung ſeines himmliſchen Vaters erreichet würde; der Beweggrund aber, ſo ſehr für dieſen Hauptendzweck zu eifern, war ſeine herrſchende unendliche Liebe gegen ſeinen göttlichen Vater; dieſe Liebe gegen ſeinen göttlichen Vater war die herrſchende Triebfeder von allem, was er während ſeines 33. jährigen Lebens, gethan, unternommen, und gelitten hat; und obwohl er bey ſeiner Ankunft in die Welt, und während ſeines großen Sendungsgeſchäftes aus noch andern verſchiedenen Beweggründen zu Werke gieng, ſo war doch allemal, und unaufhörlich, der vordringende, der herrſchende, der, alle andere auf ſich zurückleitende Beweggrund die Liebe gegen ſeinen himmliſchen Vater; kurz; ſein Hauptendzweck, und ſein fortherrſchender Beweggrund beſtunden darinn: Er wollte ſeinen himm-

a. Johann. 14, 31. b. — 17, 4.

himmliſchen Vater verherrlichen; und dieß aus Liebe, — aus kindlichſter Sohnes Liebe.

Was übriget? Nichts anderes, als dieſes: Gott der Vater ſetzte ſich ſelbſt, ſeine Ehre, und ſeine Verherrlichung, als er Himmel und Erde erſchaffen wollte, zum Hauptendzwecke, zum letzten Ziel und Ende; und dieß aus einer unendlichen Liebe gegen ſich ſelbſt. Seine Verherrlichung war alſo ſein Hauptendzweck; der Beweggrund aber war die unendliche, weſentlich nothwendige Liebe gegen ſich ſelbſt. — Nun ruft Paulus a.: Seyd Nachahmer Gottes: machet es, als gutartige Kinder, euerm beſten Vater nach. — Wer aber, wer gieng uns in dieſer Nachahmung mit einem beſſern Beyſpiele vor, — wer, als der vermenſchte Sohn Gottes ſelbſt? — Nicht wahr? — wir haben es, eben vorhin, geſehen; — er gieng auf das genaueſte zu Werke, ſo, wie ſein göttlicher Vater; er wählte den nämlichen Hauptendzweck, wie dieſer: und er handelte aus dem nämlichen Beweggrunde, wie dieſer; denn ſein Hauptendzweck war die Verherrlichung ſeines göttlichen Vaters; und ſein herrſchender Beweggrund war die Liebe, die kindlichſte Sohnes-Liebe.

Nicht wahr? Wir alle ſind Kinder des nämlichen himmliſchen Vaters; — wann werden wir, als gutartige Kinder, dieſen unſern beſten, allerheiligſten,

---

a. Epheſ. 5, 1.

ligſten, und vollkommenſten Vater beſſer nachahmen, als wenn wir das gegebene vollkommenſte, und heiligſte Beyſpiel ſeines ewigen, und in der Zeit Menſchgewordenen, göttlichen Sohnes befolgen? Dieſer aber, wie wir geſehen, wählte zu ſeinem Hauptendzwecke die Ehre, und die Verherrlichung ſeines göttlichen Vaters, und ſein herrſchender Hauptbeweggrund dieſelbe zu befördern, war die Liebe gegen ihn. — Die Ehre, die Verherrlichung, die Heiligung des höchſten Namens ſeines himmliſchen Vaters gieng bey ihm über Blut und Leben, und dieß darum, weil er (wie er es ſelbſt erklärte) ſeinen Vater geliebet hat. — Dieſe ſeine unermeſſene Liebe gegen ſeinen Vater verſiegelte er endlich — dort am Kreuze ſterbend, mit ſeinem Blute; denn aus Liebe, — aus einer Liebe, die keine Gränzen hatte, — iſt er ihm gehorſam geworden bis zum Tode, — bis zum Tode des Kreuzes a. — Kurz zu ſagen; ſeine Ankunft in dieſe Welt, ſein ganzes allerheiligſtes Leben, ſeine Thaten und Wunder, ſeine ganze Leidensgeſchichte, und endlich ſeine glorreiche Rückkehre in den Himmel waren eine fortdaurende, und ununterbrochene Verherrlichung ſeines himmliſchen Vaters, eine Verherrlichung, die eben darum, weil er ein Gottmenſch war, höher nicht hätte ſteigen können; und folglich auch alles, was alle pure Kreaturen miteinander zur Ehre Gottes ſchon gethan haben, und annoch thun können, an Vollkommenheit, an Heiligkeit, am Werthe, Würde und Hochheit unendlich übertrifft; daher ertönte auch eins-

---

a. Johann. 14, 31. Philipp. 2, 8.

einsmal aus einer Wolke dieſe ehrenvolle Vaterſtimme: Dieſer iſt mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; dieſen ſollt ihr hören a.

Es iſt alſo der Wille des himmliſchen Vaters, daß wir es in allem ſeinem Menſchgewordenen göttlichen Sohne nachmachen, und ſeine heiligſte Beyſpiele auf das genaueſte befolgen ſollen.

Und was wir hiemit, dieſes Orts, zu beobachten haben, beſtehet in dem, was ich ſogleich ſagen und erklären will.

Sechste Antwort: Auch wir, wenn wir es dem Beyſpiele des göttlichen Sohnes nachmachen wollen, müſſen, bey unſern Handlungen, den nämlichen Hauptendzweck wählen, den Er gewählet hat, und aus dem nämlichen Hauptbeweggrunde zu Werke gehen, aus welchem Er zu Werke gegangen iſt; das iſt: auch bey uns, muß der Hauptendzweck ſeyn die Ehre, und Verherrlichung unſers himmliſchen Vaters: der Hauptbeweggrund aber muß ſeyn die Liebe, die kindlichſte Liebe gegen ihn; oder (was noch klärer iſt) auch unſre Meynung muß dahin gehen, daß wir alles, und alles thun zur Ehre Gottes, und zwar aus dem Beweggrunde, weil wir ihn über alles lieben: mithin aus Liebe Gottes; denn wir alle ſind ja Kinder Gottes, Kinder des nämlichen höchſten Vaters: was alſo ſoll uns näher am Herze liegen,

a. Matth. 17, 5. — 3, 17.

gen, was ſtehet uns, als Kindern beßer an, als dieſes, daß wir unſern allgemeinen höchſten Vater mit kindlichſter Liebe lieben, und aus dieſer Liebe für ſeine Ehre, für ſeine Verherrlichung, für die Heiligung ſeines Namens, nach allen Kräften, eifern ſollen? *)

Dieß alſo jungfräuliche Seele! dieß iſt jene gute Meynung, um die du dich vor allen andern beſtreben ſolleſt, du ſollſt nämlich bey allen deinen Handlungen dieſe kindliche Meynung haben, daß du alles thun wolleſt zur Ehre Gottes, und aus Liebe Gottes, ſo, daß die Ehre Gottes der Hauptendzweck, und die Liebe Gottes der Hauptbeweggrund bey allen deinen Handlungen ſey. Beobachteſt du dieſes, handelſt du in allem ganz nach den Abſichten Gottes, thuſt du alles zur Ehre Gottes, thuſt du alles aus Liebe Gottes, o ſo freue dich! du gehöreſt unſtreitig unter die Zahl der guten und wahren Kinder Gottes, und dein ganzes Leben wird eine fortdauernde Verherrlichung deines höchſten himmliſchen Vaters ſeyn. Durch dieß, ſprach Jeſus a., wird mein Vater verherrlichet, wenn ihr viele, ſehr viele gute Früchte bringet.

Nur

---

*) Niemals werden wir auch genug nachahmen können unſre heilige Mutter die chriſtkatholiſche Kirche; denn erſtaunen muß man, wenn man zu Gemüthe führet, was ſie ſchon alles, ſeit ſo vielen Jahrhunderten, zur Verherrlichung Gottes gethan, gebothen, vorgeſchrieben, und angeordnet hat. — —

a. Johann. 15, 8.

Nur eines muß ich erinnern; und dieß iſt wichtig: Nämlich, daß jenes, was da geſagt wird, nicht als etwa nur ein Rath, ſondern als ein wahres Geboth zu verſtehen, und anzuſehen ſey; wie ich es ſo gleich erklären, und erproben werde. Mithin

Siebente Antwort: "Es iſt Pflicht, wahre Pflicht, unſre gute Meynung alſo einzurichten, daß die Ehre Gottes bey unſern Handlungen der Hauptendzweck, die Liebe Gottes aber der Hauptbeweggrund ſeyn ſoll;" das iſt: wir ſind im Gewiſſen ſchuldig, alles, vorzüglich, zur Ehre Gottes zu thun, und zwar aus herrſchender, übernatürlicher Liebe gegen Gott: — wir ſind ſchuldig, die Ehre Gottes durch unſre Handlungen, beſt möglich, zu befördern, und dieß aus Antriebe der Liebe, nämlich darum, weil wir ihn über alles lieben: — Wir müſſen in allem, und durch alles die Ehre Gottes befördern, und wir müſſen die Ehre Gottes befördern aus Liebe, aus höchſter Liebe gegen ihn.

Es iſt offenbar, daß da von einer zweyfachen Gewiſſenspflicht die Rede ſey; — ich beweiſe eine nach der andern.

Die erſte Gewiſſenspflicht, von welcher da die Rede iſt, iſt dieſe, daß wir alles zur Ehre Gottes thun ſollen; dieſe Pflicht hab ich ſchon oben bewieſen, da ich gezeiget hab, daß die Worte des heiligen Paulus: Thut alles zur Ehre Gottes, ein wahres göttliches Geboth enthalten, gleichwie dieß die heiligen Väter einhällig gelehret haben. Ich ſetze aber

aber da noch einen andern, und zwar unumſtößlichen Beweiß hinzu; er lautet ſo: Gott (wie wir oben geſehen haben) hat dort, als er Himmel und Erde erſchaffen hat, ſogleich ſich ſelbſt, das iſt, die Ehre, und die Verherrlichung ſeines göttlichen Namens, zum Hauptendzwecke, oder, was eines iſt, zum letzten Ziel und Ende der ganzen Weltſchöpfung für ewige Zeiten feſtgeſetzet; dieß hat Gott gethan: und er hat es thun müſſen: denn es war eine nothwendige Forderung ſeiner unendlichen Vollkommenheiten, daß, ſobald er dieſe Allheit hervorbringen wollte, keinen andern Hauptendzweck wählen und feſtſetzen ſollte, als ſich ſelbſt, als die Ehre, als die Verherrlichung, als die Lobpreiſung ſeiner höchſten, unendlichen Majeſtät. Nachdem nun aber dieſer Hauptendzweck feſtgeſetzet war, ſo war es ja eine neue, nothwendige Forderung der unendlichen Vollkommenheiten Gottes, daß dieſer einmal feſtgeſetzte Hauptendzweck wirklich erreichet, und die wirkliche Erreichung des feſtgeſetzten Hauptendzweckes, durch die angemeſſenſten Mittel, auf das nachdrücklichſte betrieben würde. Gewiß iſt dieſes; und es läßt ſich keine Sylbe läugnen. — Nun frage ich aber: würde Gott — (wie es doch ſeine unendliche Vollkommenheiten nothwendig erheiſchen) — würde Gott die wirkliche Erreichung ſeines feſtgeſetzten Hauptendzweckes nachdrücklich betreiben, wenn er uns Menſchen frey gelaſſen hätte, ob wir hierzu das Unſrige beytragen wollen, oder nicht? — Nein muß alle Vernunft ſagen; — aber auch eben darum muß alle Vernunft ſagen, daß Gott, kraft ſeiner unendlichen Vollkommenheiten, uns Menſchen Gebothweiſe anhalten müſſe, daß wir zur wirklichen Errei-

chung ſeines, bey Erſchaffung der Welt feſtgeſetzten Hauptendzweckes all das Unſrige beytragen, und alſo alles zu ſeiner Ehre, und Verherrlichung thun und anordnen ſollen. — Wir ſehen anbey ſonnenklar, daß der heilige Paulus eben dort auf das letzte Ziel der ganzen Weltſchöpfung hingeſehen habe, als er Gebothweiſe niederſchrieb a.: Thut alles zur Ehre Gottes; was ihr immer thut in euren Worten, oder in euren Werken, das thut alles in dem Namen unſeres Herrn Jeſu Chriſti, und preiſet mit Dank Gott den Vater durch ihn b.

Die zweyte Gewiſſenspflicht, von welcher da die Rede iſt, iſt dieſe, daß wir alles zur Ehre Gottes thun ſollen aus einer herrſchenden übernatürlichen Liebe gegen Gott, ſo nämlich, daß dieſe übernatürliche Liebe gegen Gott als der herrſchende Hauptbeweggrund, auf alle andere zu Hand genommene, und mitunterlaufende Beweggründe ihren Einfluß haben, dieſelbe beſeelen, beleben, und beherrſchen, und folglich, am Ende, alle miteinander auf ſich zurück leiten muß. — Dieſe zweyte Gewiſſenspflicht wird aus folgenden Gründen bewieſen:

1) Wir haben aus allen göttlichen Gebothen kein größeres, als das Geboth der Liebe Gottes; Du ſollſt Gott deinen Herrn lieben, ſpricht Chriſtus, aus ganzen deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, und aus ganzen deinem Gemüthe c.; dieß iſt das größte und erſte Geboth. So leſen wir bey dem Evangeliſten Matth. am 22ſten Kap. Eben dieſes größte und

a. 1. Kor. 10, 31. b. Koloſſ. 3, 17.
c. Matth. 22, 37.

und erſte göttliche Geboth wird mit noch nachdrücklichern Worten vorgetragen bey dem Evangeliſten Lukas am 10ten Kap., wo es heißt a.: Du ſollſt Gott deinen Herrn lieben aus ganzen deinem Herzen, und aus ganzer deiner Seele, und aus allen deinen Kräften, und aus ganzen deinem Gemüth. Was wollen alle dieſe dringende Ausdrücke anderes ſagen, als in Kürze dieſes: Du ſollſt Gott lieben, ſo viel du kannſt? — Wiederum ſtehet geſchrieben b.: In deinem ganzen Leben liebe Gott. — Nun ſage ich alſo: Wir haben, wie aus dem bisherigen erhellet, ein allgemeines göttliches Geboth, alles zur Ehre Gottes zu thun; werden wir alſo nicht auch verpflichtet ſeyn, dieß zu thun aus dem Beweggrunde der Liebe gegen ihn, da das Geboth ihn aus ganzem Herzen, und aus ganzer Seele, und aus allen Kräften, und aus dem ganzen Gemüth zu lieben, das allergrößte, und erſte aus allen göttlichen Gebothen iſt? — Oder, werden wir wohl Gott lieben, ſo viel wir können, wenn wir zwar alles zu ſeiner Ehre thun, aber nicht aus dem Beweggrunde der Liebe gegen ihn? — Werden wir Gott in unſerm ganzen Leben lieben, wenn wir nicht alle mit Bedacht vorgenommene Handlungen unſers ganzen Lebens aus Liebe gegen ihn zu ſeiner Ehre beſtimmen? — Welche geſunde Vernunft kann da eine Ausflucht finden? —

2) Eben jener heilige Paulus, welcher Gebothweiſe geſchrieben hat: Thut alles zur Ehre Gottes c., hat auch Gebothweiſe folgendes geſchrieben: Beeifert euch

a Luk. 10, 27. b. Ekkli. 13, 18.
c. 1. Kor. 10, 31.

euch um die Liebe a.; alle eure Werke ſollen in der Liebe geſchehen. Daß dieſes Gebothweiſe geſagt ſey, lehret der heilige Auguſtinus ausdrücklich, da er ſpricht: "Der Apoſtel verkündiget uns ein Geboth, da er ſagt: All eure Werke ſollen in der Liebe geſchehen b."

3) Sehen wir aber etwas genauers auf die allgemeine Erblehre der heiligen Kirchenväter zurück, ſo finden wir das Nämliche; ich führe nur etliche an.

Gleich vor allen ſoll auftreten der eben benannte heilige Auguſtinus; dieſer große und ausnehmende Lehrer der **Liebe** erkläret ſich mit den beſtimmteſten Worten alſo c.: "Dieß iſt die Liebesregel, die uns Gott ſelbſt feſtgeſetzet hat: Du ſollſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſelbſt: Gott aber ſollſt du lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, und aus ganzem Gemüthe, ſo nämlich, daß alle deine Gedanken, und dein ganzes Leben, und deinen ganzen Verſtand demjenigen widmeſt, von dem du alles erhalten haſt. Da es aber heißt: Aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, ſo haſt du zu wiſſen, daß uns Gott keinen Theil unſers Lebens leer und frey gelaſſen habe, ſondern auf dieſes dringe, daß die Liebe gegen alle andere Dinge, die unſerm Gemüthe als liebens-

a. 1. Kor. 14, 1.
b. *Lib.* de Corrept. & grat. Cap. 3.
c. Lib. I. de Doctrina chriſtiana, Cap. 22.

benswürdig vorkommen, dorthin geleitet und mitfortgeriſſen werde, wohin der Hauptrieb unſrer Liebe ſeinen Lauf, und ſeine Richtung nehmen muß. Wer alſo immer ſeinen Nächſten liebet, wie ſich ſelbſt, der muß ſeine ganze Liebe, ſowohl gegen ſich ſelbſt, als gegen ſeinen Nächſten, hinleiten auf die Liebe Gottes." — Und anderſtwo ſpricht er a.: "Was immer ſo geſchieht, daß es keine Beziehung auf die Liebe hat, das geſchiehet noch nicht ſo, wie es geſchehen ſoll." Und abermal b.: "Was immer der Menſch gut zu verrichten glaubet, das verrichtet er noch übel, wenn er es verrichtet ohne Liebe." Und wiederum c.: "Wir müſſen wiſſen, daß erſt alsdann all unſre Werke in dem Angeſichte Gottes rein und wohlgefällig ſeyen, wenn ſie geſchehen mit einem einfältigen Auge, das iſt, mit jener übernatürlichen Meynung der Liebe; weil die Völle des Geſetzes die Liebe iſt."

"Kein Werk kann wahrhaft gut ſeyn, ſpricht der heilige Pabſt Gregor, wenn es nicht aus der Wurzel der Liebe hervorkeimet d."

Eben ſo erkläret ſich der heilige, in den Schriften der Kirchenväter geübteſte engliſche Lehrer, Thomas von Aquin, da er ſpricht e.: "Das Verdienſt des ewigen Lebens gründet ſich vor allen in der Liebe, und erſt alsdann in den andern Tugenden,

a. Enchirid. C. 121.
b. Lib. de grat. & lib. arb. c. 18.
c. Lib. II. de Serm. Dom. in Monte, Cap. 13.
d. Homil. 27. in Evangel.
e. 1. 2. Quæſt. 114. art. 4.

den, in ſoweit die Liebe auf ſie einen Einfluß hat." — Was könnte klärer geſaget werden? —

Es iſt alſo bewieſen, daß es ein zweyfaches göttliches Geboth, und hiemit eine zweyfache Gewiſſenspflicht gebe, daß bey unſern Handlungen der Hauptendzweck die Ehre Gottes, und der Hauptbeweggrund die Liebe Gottes, all die Tage unſeres Lebens ſeyn und verbleiben muß.

Abfertigung
eines etwaigen Einwurfes.

Zu viel, (könnten da vielleicht einige, in der Schule der göttlichen Liebe noch wenig unterrichtete Seelen erwiedern) einmal da wird, zu viel gefordert: dieſe zweyfache, und vorhin unbewußte Gewiſſenspflicht fordert viel, überaus viel; wer wird ſo zu leben im Stande ſeyn? —

Allein, ich antworte: Dieſes zweyfache göttliche Geboth iſt erwieſen; es gehört hiemit unter die Zahl ſo vieler anderer göttlicher Gebothe; und von dieſen verſichert uns der heilige Geiſt, daß ſie nicht zu ſchwer, ſondern vielmehr leicht, und noch darüber verlangenswürdig mehr, als Gold und alle Edelgeſteine, ja ſüßer, als Honig, und Honigſeim, ſeyn a.

Und

a. Pſalm. 18, 11.

Und wie lautet da die Sprache der heiligen Kirchenväter? — Vernehmen wir ſie;

"Gott (ſpricht der heilige Hieronymus) befiehlt keine unmögliche, wohl aber vollkommene Dinge a."

"Es iſt nicht hart und ſchwer, (ſind die Worte des heiligen Auguſtins b.) was jener befiehlt welcher dazu hilft, daß jenes geſchehe, was er befiehlt. Und wiederum c.: "Was immer in den Gebothen Gottes hart iſt, das wird leicht einem Liebenden. Darum ſagte auch Chriſtus: Meine Bürde iſt leicht d.; denn er giebt uns den heiligen Geiſt; und durch dieſen wird die Liebe in unſere Herzen ausgegoſſen."

Und ſo ſpricht auch der heilige Kirchenlehrer Thomas von Aquin e; "das evangeliſche Geſetz (ſind ſeine Worte) hält uns an, die Gebothe zu halten aus Liebe, welche alles leicht macht, nämlich auch jenes, was uns hart und ſchwer zu ſeyn ſcheint."

Du demnach, jungfräuliche Leſerinn! faſſe da ſogleich friſchen Muth, und erinnere dich, daß ich dir oben verſprochen habe, ich werde dir den erhabenſten und allervortrefflichſten Weg in das himmliſche Sion weiſen, nämlich den Weg der Liebe; Nun aber (wie du eben vernommen haſt) die Liebe, —

a. Lib. 2. Comment. in cap. 5. & 6. Matth.
b. Serm. 47. de diverſis.
c. In Pſalm. 47.
d. Matth. 13, 30.
e. In 3. Diſtinct. 40. art. 4.

be, — die Liebe macht alles leicht; zudem werde ich dir ſelbſt in der Folge klar vor Augen legen, wie du hierinn zu Werke gehen ſolleſt. Indeſſen habe ich dir, gleich da, etwas ſehr Tröſtliches zu ſagen.

Ueberaus großer Troſt für eine Jungfrau,

wenn ſie lebenslang, all ihre Handlungen durch die bisher erklärte gute Meynung zu heiligen ſucht.

Daß es überaus tröſtlich für eine Jungfrau ſey, wenn ſie ſich, lebenslang, an die bisher erklärte gute Meynung hält, erhellet klar aus dem, weil ſie, kraft dieſer guten Meynung, allemal bey ihren Handlungen nicht nur den alleredelſten Endzweck, ſondern auch den alleredelſten Beweggrund haben wird, der ſich nur immer denken läßt, denn kraft dieſer Meynung, iſt bey ihren Handlungen, gleich erſtens, der Hauptendzweck unmittelbar Gott ſelbſt, und zwar in ſoweit wir ihn, durch unſern übernatürlichen Glauben, als das übernatürliche höchſte Gut erkennen; und Er iſt unmittelbar ihr Hauptendzweck in der Abſicht, um ihn, ſo viel an ihr iſt, zu ehren, zu verherrlichen, und groß zu machen. Nun frage ich aber: was iſt edlers, als Gott ſelbſt? — Zweytens aber, iſt, kraft dieſer Meynung, bey ihren Handlungen der Hauptbeweggrund eine übernatürliche Liebe Gottes. Und nun frage ich abermal: was iſt edlers, als die übernatürliche Liebe Gottes? —

Tröſtlich alſo, überaus tröſtlich iſt es für eine Jungfrau, wenn ſie all ihre Handlungen, lebenslang, durch die bisher erklärte gute Meynung, zu heiligen ſucht.

Und ſchließlich — welch ſchöne, welch himmelswürdige Antworten werden ſogleich aus dem Munde einer ſolchen Jungfrau ertönen, wenn man ſie etwa, in Betreff ihrer Meynung, zur Frage ſtellt! denn, wenn man ſie fragen wird, warum ſie dieß, oder jenes, thue, unterlaſſe, leide, liebe, verlange, unternehme? So wird ſie ſogleich, aus ihrem aufrichtigen Herzen her, antworten: Ich thu es darum, weil es zur Ehre und Verherrlichung Gottes, und folglich zu ſeinem göttlichen Wohlgefallen gereichen kann. Und wenn man ſie ferners fragen wird, warum ſie ſich, immerhin, um die Ehre, um die Verherrlichung, um das Wohlgefallen Gottes ſo vieles koſten laſſe? So wird ſie, mit der Anmuth eines Engels, antworten: Ich thue es darum, weil ich ihn, einzig und alleinig, aus ganzem Herzen über alles liebe. Und wenn man ſie abermal fragen wird: Warum ſie Gott, einzig und alleinig, über alles liebe? So wird ſie antworten: Darum liebe ich ihn, einzig und alleinig, über alles, weil mich mein heiliger Glaube lehrt, daß er allein jenes übernatürliche, höchſte, vollkommenſte, und unendliche Gut ſey, welches von allen Kreaturen über alles geliebet, geſchätzet, geehret, geprieſen, und verherrlichet zu werden, unendlichmal würdig iſt. —

So, fürwahr, ſo werden die Antworten einer ſolchen Jungfrau lauten, wenn man ſie in Betreff ihrer täglichen guten Meynung fragen wird.

(O ſeliger Mund, der du immer bey entſtandener Frage, ſolche Antworten, mit Wahrheit, geben kannſt! — O wie wohl wird einer ſolchen Seele, dereinſt an jenem großen Gerichtstage, ſeyn, wo der Mund Jeſu reden, und dieſe, ſchon zum voraus angekündete Worte ausſprechen wird: Kommet her, ihr Gebenedeyte meines Vaters, und empfanget das Reich, welches euch, von Anbeginn der Welt her, vorbereitet iſt a.! — Jungfräuliche Leſerinn! wirſt du dich nicht, von dieſem Augenblicke an, entſchließen, dir dieſe gute Meynung, von der bisher die Rede war, für dein ganzes kommendes Leben, eigen zu machen? — Ich bitte: beſtrebe dich um ſie! denn ſie iſt ganz nach dem Herze Gottes.)

Ich muß aber nunmehr abermal anmerken, daß man, bey der guten Meynung, neben dem beſagten Hauptendzweck, welcher die Ehre und Verherrlichung Gottes iſt, und neben dem beſagten Hauptbeweggrund, welcher die Liebe Gottes iſt, noch andere verſchiedene theils Endzwecke, theils Beweggründe wählen könne; denn es giebt ihrer faſt unzählige, die alle in den Augen Gottes gut und angenehm ſind, und die die Liebe, welche alles aufſpüret, was Gott ein Wohlgefallen machen und verurſachen kann, eben darum, weil ſie ihm angenehm und wohlgefällig ſind, zu wählen, und zuſammen zu häufen pflegt. Wahre, und im geiſtlichen Leben wohl erfahrne Liebhaber, und Liebhaberinnen Gottes wiſſen dieß gar wohl, und wandeln gleichſam alles in die Liebe um: das iſt, ſie wählen ſich, bey

a. Matth. 25, 34.

bey einem und dem nämlichen guten Werke, neben dem Hauptendzwecke, und Hauptbeweggrunde, viele andere theils Abſichten und Endzwecke, theils auch Beweggründe; und dieß darum, weil auch dieſe Gott angenehm und wohlgefällig ſind; wobey wir ſchon von ſelbſt ſehen, daß ihre herrſchende Liebe dieß alles veranſtalte, und alſo auch alles am Ende auf ſich zurückleite, ſo, daß bey ihren guten Werken, und Tugendübungen, alles und alles auf Liebe, — und Liebe — hinausläuft. Laßt uns hievon ſogleich ein Beyſpiel und Muſter ſehen.

Muſter
einer guten Meynung,
worinn neben dem
Hauptendzweck und Hauptbeweggrund auch andere verſchiedene untergeordnete Endzwecke und Beweggründe vorkommen, welche alle die herrſchende Liebe Gottes veranſtaltet, zu Hilfe nimmt, und am Ende auf ſich zurückleitet.

Nichts iſt lebhafter, nichts iſt wirkſamer, nichts iſt mächtiger als eine herrſchende Liebe; ſie ſchläft und ruhet nicht: ſie erduldet alles: ſie unternimmt alles: ſie erfindet alles, ſie belebet alles: ſie erſchöpfet alles: ſie beſieget und überwindet alles, und ſpricht niemals: es iſt genug. — Beobachten wir nur etwa einen liebenden Vater, eine liebende Mutter, ein liebendes Kind, und

wir

wir werden ihr Betragen mit Erſtaunung anſehen, denn gleichwie bey ihnen die Liebe herrſchend iſt, alſo verräth ſie ſich auch bey jeder Handlung, alles, was ſie thun, lebt, — und flammt, und ſpricht — von Liebe; alles iſt Liebe: zärtlichſte Liebe: reineſte Liebe: thätige, wirkende, eifernde Liebe. —

Nun ſage ich ſo: Vermag eine pur natürliche Vaterliebe, Mutterliebe, Kinderliebe, wenn ſie einmal herrſchend iſt, ſo vieles, ſo erſtaunlich vieles, wie weit wird nicht erſt eine Seele gehen, welche von einer übernatürlichen Liebe beherrſchet wird, von einer Liebe, wovon ein unendliches, und eben darum unendlich reizendes Gut, nämlich Gott ſelbſt, der unmittelbare Gegenſtand iſt?

So eine Seele, welche immer von einer herrſchenden Gottes-Liebe glühet, beſeelet und belebet alles mit ihrer göttlichen Liebe; alles, was ſie thut, daß thut ſie aus Liebe gegen Gott, als ihr einziges, und höchſtes Alles. Was er befohlen hat, das hält ſie auf das genaueſte, und dieß aus Liebe; alles, was ihm angenehm und wohlgefällig iſt, das übet ſie, und dieß aus Liebe; ſie wählet, neben dem Hauptendzweck, auch andere Gott gefällige Mittelzwecke, und dieß aus Liebe; ſie nimmt, neben den Hauptbeweggrund der Liebe, auch andere Gott gefällige Beweggründe zu Hilfe, aber auch eben dieß aus Liebe. Iſt es Zeit zu bethen, ſo bethet ſie: iſt es Zeit zu arbeiten, ſo arbeitet ſie: iſt es Zeit zu faſten, ſo faſtet ſie: iſt es Zeit zu leiden, ſo leidet ſie: ruft ſie der Gehorſam, ſo gehorchet ſie: ſoll ſie dem Nächſten zu Hilfe kom-

men, ſo eilet ſie; aber all dieſes thut ſie aus Liebe gegen Gott — gegen Gott, ihr einziges Alles; — aus dieſer Liebe bethet ſie: aus dieſer Liebe arbeitet ſie: aus dieſer Liebe faſtet ſie: aus dieſer Liebe leidet ſie: aus dieſer Liebe gehorchet ſie: aus dieſer Liebe eilet ſie dem Nächſten zu Hilfe. Kurz; die Liebe, die herrſchende Liebe iſt bey ihr das große Triebrad, welches alles in Bewegung bringt; die Liebe, die herrſchende Liebe iſt bey ihr ein Feuer, das niemal ſagt: es iſt genug; unmöglich iſt es zu erklären all jenes, was ſo eine Seele fühlet, — wünſchet, — verlanget; — die Summe all ihrer Wünſche, all ihrer Beſtrebungen, all ihrer Begierden, all ihrer Unternehmungen, iſt Gott, — allzeit Gott, — nur Gott, — Gott allein, — Gott — ihr Alles, — Gott — ihre Liebe; zu allen Stunden, — an allen Orten, — bey allen Unternehmungen — will ſie nur ihm gefallen; und ſie will nur ihm gefallen, weil ſie ihn liebt, — mehr als ſich ſelbſt, liebt, — mehr, als alles liebt. — Nicht wahr? — da iſt ja alles Liebe: die Liebe beherrſchet, belebet, beſeelet alles: Alles kömmt von der herrſchenden Liebe her; — Liebe im Anfange, Liebe in der Fortſetzung, Liebe in der Vollendung eines jeden guten Werkes: — Alles iſt Liebe: alles lebt, alles flammt, alles glüht von Liebe; — alles läuft zurück auf die herrſchende Liebe: alles löſet ſich auf in die Liebe. — *)

Dieß

---

*) Jugendliche Jungfern=Seelen! ich nenne dieſe bisherige Beſchreibung der herrſchenden Liebe Gottes einen Spiegel; — beſchauet euch öfters darinn. . . . .

Dieß nun voraus geſetzt, ſo läßt ſich unſchwer abnehmen, wie gemeiniglich die gute Meynung einer ſolchen liebenden Seele beſchaffen ſey; — und nun ſtelle ich das Muſter auf.

Setzen wir, es trete wirklich die vierzigtägige Faſtenzeit ein; wie wird ſich eine Gott liebende, und in der Geiſtlehre wohl geübte jungfräuliche Seele in die Sache ſchicken? — Ich ſage: Sie wird mit Eifer zu Werke gehen, und wie überall, alſo wird ſie auch da mehr zu thun ſich beſtreben, als ſie ſchuldig wäre; wir dürfen gar nicht zweifeln: ſie macht es ſo: — Noch ehe die vierzigtägige Kirchenfaſten ihren Anfang nimmt, heftet ſie ihre Augen feſt an ihr letztes Ziel hin, und gehet ſo zu Werke:

Das erſte iſt dieſes: "Sie ſiehet vor allem, mit "den Augen eines übernatürlichen Glaubens, un"mittelbar, auf den allgemeinen Hauptendzweck "hin, und weihet und widmet dieſe bevorſtehende "Faſten zur größern Ehre unſers höchſten, und "anbethungswürdigſten dreyeinigen Gottes, "und vorzüglich zur Beehrung und Verherrlichung "des bittern Leidens und Sterbens ihres göttlichen "Bräutigams Jeſu Chriſti. Und weil ſie wohl "weiß, daß Gott auch in ſeinen Heiligen geehret "ſeyn wolle, ſo widmet ſie nach Gott und Jeſu, "ihre Faſten auch zur Ehre der ſeligſten Himmelskö"niginn Mariä, ihrer heiligen Patronen und Pa"troninnen, und aller ſeligen Innwohner des himm"liſchen Reiches. Hat ſie nun dieſes feſtgeſetzet, ſo "fahrt ſie weiters, und wählet ſich noch andere, "Gott gefällige Zwecke und Abſichten, und entſchlie"ßet ſich, zu faſten, in der Meynung, nicht nur

"allen Abſichten unſrer heiligen chriſtkatholiſchen Kir-
"che, die dieſe Faſten gebiethet, auf das genaueſte
"Genüge zu leiſten, ſondern auch, in Rückſicht
"auf ſich ſelbſt, von Gott zu erhalten, erſtens —
"die kräftige Gnade wider alle, beſonders ſchwere
"Vergehungen und Fehltritte: Zweytens — eine
"vollſtändige Vergebung und Nachlaſſung aller Sün-
"den, und Sünden-Strafen: Drittens — ein all-
"zeit größeres Wachsthum in allen theils göttli-
"chen, theils ſittlichen Tugenden: Viertens — die
"beſondere übernatürliche Gabe einer allzeit unverſehr-
"ten und Mackel-reinen Jungfrauſchaft: Fünf-
"tens — alle, in Anſehung ihres jungfräulichen Stan-
"des, theils nothwendige, theils nützliche übernatür-
"liche Gaben und Gnaden des heiligen Geiſtes:
"Sechstens — einen anhaltenden Eifer für alles
"Gute, und einen ſalbungsvollen, und unermüdeten
"Geiſt des Gebethes und der Andacht: Siebentens —
"eine unüberwindliche, heroiſche Geduld und Sanft-
"muth in allen Trübſalen: Achtens — eine voll-
"kommene Verläugnung und Abtödtung ihrer Sinne,
"ihres eigenen Willens, ihrer eignen Liebe: Neun-
"tens — eine fortdauernde Abſchälung und Losreiſ-
"ſung von aller ſinnlichen Liebe der Geſchöpfe, der
"Freuden der Welt, und aller irdiſchen Güter: Ze-
"hentens — einen übernatürlichen Gnadentrieb
"zu einer allzeit größern Vollkommenheit: Eilftens —
"die beſondere Gnade im Stande der Unſchuld zu le-
"ben und zu ſterben, und ſo am Ende zu jenen himm-
"liſchen Freuden zu gelangen, zu welchen ſie von
"Gott erſchaffen und berufen iſt, u. ſ. w."

So,

So, beyläufig, lauten die untergeordnete Abſichten und Mittelzwecke einer ſolchen Jungfrau, wann die Zeit ankömmt, die vierzigtägige Kirchenfaſten vorzunehmen; wobey zu bemerken iſt, daß ſie, wie ſchon geſagt worden iſt, gefliſſentlich, neben dem Hauptendzweck, die eben angeführte verſchiedene Mittelzwecke, und untergeordnete Abſichten, aus der Urſache wähle und zuſammen häufe, weil ſie wohl weiß, daß ſie alle Gott angenehm und wohlgefällig ſind; alles aber, was Gott angenehm und wohlgefällig iſt, ſuchet und übet ſie, darum, weil ſie ihn liebt, über alles liebt, denn ihr alles beherrſchender und belebender Hauptbeweggrund iſt die Liebe, die übernatürliche kindlichſte Liebe gegen Gott. Bey ihr alſo

Iſt das zweyte dieſes: "Sie wählet nämlich "den bewußten Hauptendzweck ſammt allen andern "beygefügten Endzwecken und Abſichten aus dem alleinigen Hauptbeweggrunde der Liebe, und al"ſo vorzüglichſt darum, weil ſie Gott aus gan"zem Herzen, aus ganzer Seele, und aus allen Kräf"ten über alles liebet. Mithin ihr Hauptbeweg"grund zu faſten iſt — die Liebe, — die höchſte "Liebe gegen Gott, und gegen ihren göttlichen "Bräutigam Jeſum Chriſtum. Alsdann aber, "weil ſie weiß, daß es Gott angenehm, ſchreitet "ſie weiters, und entſchließet ſich zur genauen Haltung "der bevorſtehenden vierzigtägigen Faſten auch aus "folgenden untergeordneten Beweggründen, näm"lich."

"Erſtens — aus zärtlichſter kindlicher Liebe "gegen Maria der ſeligſten Gottesgebährerinn, "und allgemeinen Mutter unſrer ganzen Chriſten- "heit; zweytens — aus Liebe gegen ihre heilige "Patronen und Patroninnen, und gegen alle "ſelige Innwohner des Reichs Gottes; drittens — "aus einem lebhaften, und wirkſamen Glaube an "Gott, und an alle ſeine göttliche Offenbarungen; "viertens — aus ſteifer Hoffnung, und ungezweifel- "ten Vertrauen auf die Verſprechungen und Verheißun- "gen Gottes, beſonders auf jene, kraft welcher Er "ſich ſelbſt uns zum Lohne verſprochen hat; Fünf- "tens — aus wahrer, und ſchuldigſter Unterwürfig- "keit gegen die höchſte und unendliche göttliche Ma- "jeſtät; ſechstens — aus kindlicher Dankbarkeit, "die ſie Gott ſchuldig iſt wegen ſo vielen von ihm "erhaltenen Gutthaten, Gaben und Gnaden, beſon- "ders jener der Erſchaffung, der Erlöſung, der Hei- "ligmachung, und des Berufes zu dem alleinig ſelig- "machenden römiſch - katholiſchen Glauben; ſie- "bentens — aus kindlicher Furcht, Gott dem all- "mächtigen in je einem Stücke zu misfallen; ach- "tens — aus kindlichen Verlangen nach dem Him- "mel, und folglich nach dem ewigen Beſitze Gottes; "neuntens — aus Gehorſam gegen unſre heilige "Mutter, die chriſtkatholiſche Kirche, welche dieſe "vierzigtägige Faſten anbefiehlt; zehentens — aus "Demuth, aus Reue über ihre Sünden, aus "ſchuldiger Bußfertigkeit; Eilftens — aus hei- "ligem Haſſe gegen die böſe Begierlichkeit, und ei- "gene wohlluſtige Sinnlichkeit; zwölftens — aus "Hochſchätzung, und Eifer für die Unſchuld, "und engliſche Reinigkeit; und endlich dreyzehentens — "aus dem Beweggrunde aller übrigen ſittlichen

"Tugen-

"Tugenden, die hieher eine Beziehung und Anwendung haben können."

So nämlich, wenn wir die Sache im Grunde einſehen, ſo belebet, ſo beſeelet die herrſchende Liebe alles, ſo ordnet ſie alles an; eine ſolche Jungfrau trachtet nach den Hauptendzweck: und dieß aus Liebe: ſie häufet untergeordnete Abſichten und Mittelzwecke zuſammen: und dieß aus Liebe; ſie ſuchet verſchiedene untergeordnete Beweggründe auf, und dieß aus Liebe; — alles veranſtaltet, alles *beherrſchet* die Liebe; — alles kömmt von der *Liebe* her: alles läuft auf die Liebe zurück: *alles löſet* ſich in die herrſchende Liebe auf. — Allein, ſo *eine* Jungfrau iſt noch überdas auf etwas anders *bedacht*; ſie weiß, daß wir allemal, als Glieder, *mit* unſrem göttlichen Haupte, Chriſto Jeſu, um dem göttlichen Vater gefallen zu können, vereiniget ſeyn müßen; ſie weiß, daß ſowohl Er, als ſeine heiligſte jungfräuliche Mutter, und die übrigen Heiligen Gottes, nach ſeinem Beyſpiele, hierinn alles erſchöpfet haben; und darum drückt ſie ihrer ganzen aus obbeſagten verſchiedenen Abſichten und Beweggründen beſtehenden, guten Meynung, durch einen beſondern Zuſatz, gleichſam das letzte Siegel auf; es iſt alſo bey ihr

Das dritte und letzte dieſes: Sie ſetzet nämlich, und füget ihrer Meynung noch dieſe Worte bey: "Ich vereinige auch dieſe meine gute Meynung mit "der beſten Meynung, und mit den Verdienſten Jeſu, "Mariä, und aller Heiligen."

Dringende Anmahnung.

Jungfräuliche Seelen, keine ausgenommen, und beſonders ihr in Klöſtern lebende geſchworne Jeſu-Bräute! ich kann nicht umhin, euch, auf der Stelle, ſogleich zu erinnern, ja wenn es nöthig wäre, auch zu bitten, daß ihr dieß bisher geſchilderte Muſter einer vollkommenen guten Meynung (eine jede für ſich) wählen, annehmen, euch ſelbſt eigen machen, und im Angeſichte Gottes, in Rückſicht auf alle eure tägliche Handlungen, Tugend-Uebungen, und gute Werke, für euer ganzes künftiges Leben, feſtſetzen, und in der Folge unaufhörlich beybehalten wollet. Wobey ich doch erinnere, daß ihr eben dieſe vielſagende, aber auch deſto verdienſtlichere gute Meynung, künftighin, öfters überleſen, und, von Zeit zu Zeit, in Kraft des heiligſten Herzens und Namens Jeſu, erneuern ſollet; weil aber dieß täglich zu thun zu beſchwerlich wäre, ſo wird es genügen, ſich genau an das tägliche, zu Anfange des zweyten Bandes befindliche Morgen- und Nachtgebeth zu halten, weil dieſe eben beſchriebene weitläufige gute Meynung in dem dortigen Morgengebethe hinlänglich durch die Worte: Ja aus allen andern dir wohlgefälligſten Abſichten — ausgedrücket wird. — (Siehe dort Seite 5.)

Indeſſen halt ich es für gut, eine in Rückſicht deſſen, was oben von der herrſchenden Liebe geſagt wurde, etwa obwaltende Schwierigkeit zu heben; vernehmet alſo, was ich ſage:

Erklärung
von dem,
was herrſchende Liebe ſagen wolle.

Ich ſagte, und zeigte oben, daß es eine wahre Gewiſſenspflicht ſey, unſere tägliche Werke nicht nur zur Ehre Gottes, ſondern auch aus einer herrſchenden Liebe Gottes zu verrichten; — ihr werdet aber ſagen: Wie iſt es möglich, immer an Gott zu denken, und immer aus Liebe Seiner jede tägliche Handlungen vorzunehmen? — Dieß demnach erkläre ich ſo:

Wahr iſt es, und die zween heiligen Kirchenlehrer, Bonaventura und Thomas von Aquin, bemerken es ausdrücklich a., daß ſo was in dieſem zeitlichen Leben nicht möglich ſey, doch aber lehren und behaupten auch eben ſie, daß es gar wohl möglich, und thunlich ſey, zu Anfange des Tages eine wirkliche Liebe Gottes zu erwecken, und alsdann aus dem Beweggrunde dieſer wirklich erweckten Liebe Gottes, und in Kraft derſelben alles übrige, den ganzen Tag hindurch, zu verrichten und vorzunehmen; thun wir aber dieſes (ſagen ſie), ſo verrichten wir, wenn wir ſchon nicht immer an Gott denken, dennoch alles aus Liebe Gottes, eben darum, weil die früh Morgens wirklich erweckte Liebe Gottes auf alle nachfolgende Handlungen des ganzen

a. 2. Diſt. 41. Quæſt. 3. ad 6. Quæſt. un. de Charit. art. 2. ad 2.

ganzen Tages ihren fortdauernden und fortherrſchenden Einfluß hat. Und dieß nun iſt herrſchende Liebe: Dieß heißt: aus herrſchender Liebe alle Werke des ganzen Tages verrichten. — Saget mir! iſt dieß zu hart? iſt dieß zu viel?

Wir haben alſo das Ganze, wenn wir täglich früh Morgens (was dieſes betrifft) zu Gott, aus vollem Herze, alſo ſprechen: O mein Gott! ich liebe dich über alles, und weil ich dich über alles liebe, ſo will ich dieſen Tag hindurch alles zu deiner größern Ehre verrichten. Dieß zur Erklärung der Sache; — haltet euch übrigens nur genau an das jungfräuliche Morgengebeth, welches zu Anfange des zweyten Bandes zu finden iſt, weil ich daſſelbe ſchon vorläufig nach eben dieſem Geiſt verfaſſet habe. — Nun zur praktiſchen Belehrung.

Praktiſche Lehrſtücke.

1.) Unterlaſſe niemals das Morgen- und Nachtgebeth; du ſieheſt ſchon, wie ſo ſehr viel daran gelegen ſey. 2.) Nach der Lehre aller Geiſtmänner ſoll man die, früh Morgens gemachte gute Meynung, den Tag hindurch, einigemale erneuern, und etwa ſo denken: Mein Gott! ich erneuere im Namen Jeſu meine früh Morgens gemachte, gute Meynung. Dieß ſoll beſonders geſchehen — vor, und nach dem Tiſche: — vor jenen Handlungen, die mit einem ſinnlichen Vergnügen verbunden ſind, oder die der Sinnlichkeit ſchwer fallen: — bey einſchleichender Lauigkeit, oder ſich anmeldender Widerſpänſtigkeit unſrer durch die Erbſünde verderbten Natur: — wie auch bey aufbrauſender Ungeduld, und noch mehr im Falle, wo man in eine läßliche Sünde gefallen iſt; dieſe muß man ſogleich durch eine ſchnelle Liebes-Reue zu tilgen, und

und anbey ſeine gute Meynung zu erneuern ſuchen. 3.) Sehr rathſam, und tröſtlich wird es ſeyn, wenn man des Tags öfters denkt: O mein Gott! — oder: O mein Jeſu! alles zu deiner gröſſeren Ehre, und höchſten Wohlgefallen: alles aus Liebe deiner. 4.) Im Falle, wo man wegen dringenden Geſchäften das gewöhnliche Morgengebeth nicht verrichten kann, ſoll man wenigſt in der Eile ſo viel denken: O mein Gott! alles, und alles ſoll geſchehen zu deiner größern Ehr', und höchſten Wohlgefallen, aus Liebe deiner, und aus allen beſtmöglichen Beweggründen und Abſichten, in Vereinigung mit der Meynung und mit den Verdienſten Jeſu, Mariä und aller Heiligen. Oder noch kürzer: O mein Gott! alles zu deiner Ehr: alles dir zu lieb; und dieß wiederhole man alsdann öfters. 5.) Wenn ſchon geſagt worden iſt, daß man nicht immerhin an Gott denken könne, ſo iſt doch gewiß, daß man es hierinn ſehr weit bringen kann; gewöhne dich, zärtliche Jeſu-Braut, an jene, im zweyten Bande (Abſchn. 2. Abſ. 2.) befindliche fortdauernde Liebesſprache, und du wirſt ſelbſt erfahren, wie wahr dieß ſey. 6.) Sehr merkwürdig iſt es endlich, daß man mehrere Jahre nöthig habe, um endlich ſo weit zu kommen, daß man nichts, gar nichts mehr, außer pur wegen Gott unternehme, — unterlaſſe, — leide. — Eine tägliche, ſtrenge, ſonderheitliche Gewiſſenserforſchung muß man vornehmen, und mehrere Jahre ſtandhaft fortſetzen, wenn man in der übernatürlichen guten Meynung ſo weit kommen will, daß man mit Wahrheit ſagen könne, man ſuche in allen ſeinen Handlungen nichts anderes, als Gott, — nur Gott, — Gott allein, — einzig und alleinig die Ehre Gottes, — einzig und alleinig das Wohlgefallen Gottes. Nimm ſo eine tägliche Gewiſſenserforſchung vor, wahre Dienerinn und Braut Gottes! und gieb dich ſo lange nicht zu Ruhe, bis du zu ſo einer Vollkommenheit gelangeſt. — Damit du aber einſeheſt, wie leicht es, den Tag hin-

durch, bey ſo mancher Handlung an einer übernatürlichen guten Meynung fehlen könne, ſo lies, was folget;

Hinderniße der guten Meynung. Die gute Meynung nämlich wird verdorben und vernichtet erſtens — dort, und allemal, wann, und ſo oft du etwas vornimmeſt, oder verrichteſt blos, und lediglich aus eigener natürlicher Neigung, aus eigener ſinnlicher Liebe, aus eigenem Intereſſe. Zweytens — dort, und allemal, wann, und ſo oft du etwas thuſt blos und lediglich aus einer eitlen Lob- und Ehrſucht. Drittens — dort, und allemal, wann, und ſo oft du etwas thuſt, oder unterlaſſeſt blos und lediglich aus Furcht den Menſchen zu misfallen, oder aus Begierde denſelben zu gefallen, oder aus andern pur politiſchen Beweggründen und Abſichten. — Hüte dich vor allen dieſen ſowohl zu Anfange, als beym Fortgange, wie auch am Ende aller deiner Handlungen; ſonſt gehen nicht nur deine Verdienſte zu Grunde, ſondern es kann wohl gar läßliche Sünden der Menge nach geben; denn, zum Beyſpiele, dieſe, oder jene Speiſe, wiſſentlich, pur aus natürlicher Wohlluſt genießen, iſt ſchon eine läßliche Sünde. — Gar oft geſchieht es auch, daß man den Abgang einer recht geordneten guten Meynung nicht einmal erkennet und einſieht; lies alſo ferners;

Kennzeichen, woraus man ſchließen und abnehmen kann, ob man bey ſeinen täglichen Handlungen nicht vielmehr ſich ſelbſt, ſeine eigene Ehre, ſeine Kommodität, ſein eigenes Vergnügen, ſein eigenes ſinnliches Wohl, als Gott, als Gottes Ehre, als Gottes Wohlgefallen, ſuche. Du weicheſt alſo von deiner früh Morgens gemachten guten Meynung ab: 1.) Wenn du dieſe oder jene Handlung zwar zur Ehre Gottes vornimmſt, aber, nach gutem Erfolge derſelben, das Ganze dir zuſchreibeſt,

dir

dir deswegen wohlgefalleſt, die Sache mit eigenem Munde ausposauneſt, fremdes Lob erwarteſt, dich darüber erfreueſt, oder wohl gar in eine Art von Traurigkeit und Verwirrung dich verliereſt, wenn Niemand zu deinem Lobe was reden will: 2.) Wenn du von der Beförderung der Ehre Gottes abſteheſt, ſobald du von dem Deinigen etwas beytragen ſolleſt: 3.) Wenn du es mehr mit weltlich=geſinnten, als mit gottſeligen und frommen Perſonen halteſt: 4.) Wenn du, blos aus natürlichem Hange, immer nach ſinnlichen Ergötzungen und Vergnügungen trachteſt: 5.) Wenn du, bey Geſprächen, ohne alle Rückſicht auf Gott, und ohne Mäßigung, deiner Zunge den freyen Lauf *laſſeſt: 6.)* Wenn du, bey reitzender Gelegenheit der gierigen Eßluſt zu viel nachgiebeſt, u. ſ. w. —

Etwas zum Beſchluße. Wiſſe! wenn du Speis und Trank, oder andere gewöhnliche Erholungen mit Verdienſte genießen willſt, ſo mußt du derley Ergötzungen nicht als einen Endzweck, worinn du ruhen wolleſt, ſondern nur als ein Mittel zur Erreichung eines weitern, und höheren Endzweckes anſehen, und alſo derley unſchuldige Vergnügungen genießen aus der Abſicht, dadurch zur fernern Beförderung der Ehre Gottes von neuem aufgemunteret, und angeeifert zu werden. Wobey doch wohl zu merken, daß man noch überdas bey derley wirklichen Ergötzungen Gott immer vor Augen haben, ſich nur in Gott und Jeſu erfreuen, auch unſchuldige Freuden nur mäßig genießen, und nebſt allem dieſem auf die Gott ſchuldige Dankſagung nicht vergeſſen muß: denn ſo lauten die Worte des heiligen Paulus: Ihr möget eßen, oder trinken, oder was anderes thun, alles, alles thut zur Ehre Gottes a.: Und wiederum: Was ihr immer thut, in Worten, oder in Werken,

a. I. Kor. 10.

ken, das thut alles in dem Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, und danket Gott dem Vater durch ihn a. Uebrigens ſoll man bey ſchnellen Ereigniſſen wenigſt ſo viel in der Eile denken: Alles, — alles aus heiligſter, und Gott gefälligſter Meynung. Oder: Alles mit jener Meynung, die Gott die gefälligſte iſt; bey täglichen und gewöhnlichen Verrichtungen aber muß das obige weitläufigere Muſter einer guten Meynung immer zur Richtſchnur dienen; denn nicht umſonſt ſchrieb ich da in dieſem Abſchnitte ſo vieles von der guten Meynung; ja ich erkläre mich vielmehr darüber ausdrücklich:

Ausdrückliche Erklärung, warum ſo weitläufig von der guten Meynung gehandelt worden ſey.

Jungfräuliche Seelen! theuerſte Kinder Gottes, und beſtimmte Erbinnen des Reichs Gottes! ich verſprach es von Anbeginn, und es iſt auf jedem Fronblatte dieſes 4. bändigen Werkes zu leſen, daß ich mir, um euch zu eurer höchſten Glückſeligkeit zu befördern, alle Mühe geben werde; Nun — wie ſollet ihr zu dieſer Glückſeligkeit gelangen, bevor ihr gelernet habet, das Gute gut und recht verdienſtlich zu wirken? hierzu aber gehört ja vorzüglich ein genauer Unterricht von der guten Meynung. — Die Meynung, iſt das Sprichwort, die Meynung richtet

a. Koloſſ. 3.

richtet alle Menſchen; das iſt: Gott wird mit uns in ſeinem Gerichte verfahren, je nachdem unſere Meynung gut, oder böſe war. Selig alſo ſind jene, die das Geheimniß inne haben, mittelſt einer rechtgeſchaffenen guten Meynung, ſo zu ſagen, all ihre Werke zu vergolden, ja ſogar bey einem einzigen guten Werke ungemein viele Verdienſte zu ſammeln, wie es aus dem obigen großen und überaus tröſtlichen Muſter einer guten Meynung erhellet, worinn neben dem Hauptendzweck, und neben dem Hauptbeweggrund ſo viele, und viele untergeordnete Endzwecke, Abſichten und Beweggründe beygefüget werden, und alſo nach der Anzahl dieſer ſich auch die Verdienſte vervielfältigen. O welch ein Troſt! Auch das Mindeſte kann man durch eine gute Meynung, vor Gottes Augen, gut und verdienſtlich machen: Mithin — ſo kann es ja bey wohl unterrichteten Seelen, in wenigen Jahren, tauſend, und wieder tauſend, ja hundert- und hundert-tauſendmal tauſend Verdienſte geben; welch ein Troſt, den ich euch wünſche! *) — — Zudem wird noch ein anderer meiner Herzenswünſche in die Erfüllung gehen, wenn ihr, jungfräuliche Seelen! die bisherige Lehren von der guten Meynung genau befolget: nämlich dieſer, daß euer ganzes folgendes Leben nicht nur eine unaufhörliche Verherrlichung Gottes, ſondern auch eine unaufhörlich-

*) Sehr tröſtlich iſt auch noch überdas dieſe Bemerkung: auf jeden Verdienſt wartet eine beſondere himmliſche Belohnung; und eine jede ſolcher himmliſchen Belohnungen dauert ewig. —

lich-fortwirkende Liebe Gottes, mithin ein Leben — voll von unſchätzbaren Uebungen der thätigen Liebe Gottes, — kurz: ein Leben der Liebe — der heiligſten, der übernatürlichen, — der ſeligmachenden Liebe, ſeyn werde. Endlich aber — ſo ſollſt du, jungfräuliche Seele! nach und nach ein wahres Tugend-Bild werden; iſt dieſes, ſo muß es ja auch nach und nach Tugend-Uebungen, dem Tauſend nach, geben; würdeſt du aber nicht recht zu bedauern ſeyn, wenn du nicht wüßteſt, wie du ſo viele Tugend-Uebungen vor Gott wahrhaft angenehm, und für dich wahrhaft verdienſtlich machen könneſt? Nun aber — weißt du dieſes vollſtändig, nachdem ich dir dieſen weitläufigen Unterricht von der guten Meynung geliefert habe. — Faſſe alſo Muth, immer neuen Muth, um dieſe bisherigen Lehren, auf das genaueſte, in die Uebung zu bringen, und auf dieſem zweyten Wege in das himmliſche Sion, tapfer fortzuſchreiten.

Anmerkung.

"Du ſollſt, jungfräuliche Seele! (ſagte ich) nach und nach ein wahres Tugend-Bild werden." — Nun wirſt du fragen: Wo iſt das Vorbild, nach dem ich mich bilden ſoll? — Komm und ſiehe! Ich will es dir ſogleich vorzeigen.

Drit-

Dritter Abſchnitt.

Von jenem Vorbilde, nach welchem ſich eine Jungfrau bilden muß.

Frage: "Welches iſt jenes Vorbild, nach dem eine Jungfrau ihre Geiſtes- und Herzens-Bildung vornehmen ſoll?"

Erſte Antwort: "Gott, Gott ſelbſt, in ſeinen moraliſchen Eigenſchaften betrachtet, iſt eben darum, weil er das weſentliche und vollkommenſte Urbild aller Heiligkeit iſt, auch das erſte unſichtbare Vorbild, welches wir nachahmen, und nach welchem wir uns bilden müſſen.

Dieß iſt die klare Lehre der göttlichen Schrift: Seyd heilig, ſpricht Gott, weil auch ich heilig bin. a. — Paulus der Weltapoſtel ruft uns zu: Ahmet, wie

a. Levit. 11, 44.

wie gutartige Kinder, Gott (euerm Vater) nach! a. — Ja unſer Heiland, und Menſchgewordene Sohn Gottes ſelbſt weiſet uns zu dieſer Nachahmung an; ſeyd vollkommen, ſprach er, gleichwie auch euer himmliſche Vater vollkommen iſt b.

Zweyte Antwort: "Als ein ſichtbares Vorbild der vollkommenſten Heiligkeit und aller Tugenden hat uns der himmliſche Vater, in der Wölle der Zeit, ſeinen eingebohrnen Sohn geſchickt, Jeſum Chriſtum nämlich, unſeren Herrn, und Heiland der ganzen Welt."

Dieſes ſichtbare allervollkommenſte Vorbild der Heiligkeit ſtellte nun der himmliſche Vater allen Menſchen vor ihre Augen dar, mit dem ausdrücklichen Befehle: "Höret ihn! folget ihm nach c.!" — Dieſen Befehl des himmliſchen Vaters tragen uns beſonders die zwey Apoſtelfürſten, Petrus und Paulus, ſehr nachdrücklich und dringend vor;

Chriſtus, ruft Petrus allen Glaubigen zu, hat euch ein Muſter hinterlaſſen, damit ihr in ſeine Fußſtapfen eintreten ſollet d.

Paulus aber prediget, ſo zu ſagen unaufhörlich in uns hinein, und hält uns dieſes von dem himmliſchen Vater zugeſchickte göttliche Vorbild, und Muſter zur Nachahmung vor, mit den Worten: Sehet hin auf Jeſum, den Anfänger und Vollender unſers Glaubens: denn er iſt ein lebendiges Bild jenes

---

a. Epheſ. 5, 1. b. Matth. 5, 48.
c. Matth. 17, 5. d. 1. Petr. 2, 21.

nes Gottes, denn wir nicht ſehen können a. — Abermal trägt er uns, in ſeinem Sendſchreiben an die Römer, eben dieſe höchſt wichtige Lehre vor, da er alſo ſchreibt b.: Diejenigen, welche Gott zum ewigen Heile auserwählet hat, die hat er auch dahin beſtimmet, daß ſie ähnlich werden ſollen dem Bilde ſeines Sohnes. Dieſem zufolge, ruft uns dieſer große, und eifervolle Weltapoſtel verſchiedentlich zu: Ziehet an unſern Herrn Jeſum Chriſtum c. — Bildet euch nicht nach dieſer Welt! — Liebe Kinder! ihr ſollt euch Chriſto ähnlich bilden: ihr ſollt Ebenbilder Chriſti werden.

Dritte Antwort: "Neben Chriſto können und ſollen wir die von unſerer heiligen chriſtkatholiſchen Kirche kanonizirten Heiligen und Heiliginnen Gottes zur Nachahmung wählen;" dieß war allzeit die katholiſche Lehre; Laßt uns die Heiligen ehren, ſchreibet der heilige Johannes Damascenus, laßt uns ihnen Statuen und Bildniſſe aufrichten, ja laßt uns durch die Nachahmung ihrer Tugenden ſo weit kommen, daß wir ſelbſt lebendige Statuen und Ebenbilder derſelben ſind d.

Vierte Antwort: "Unter allen Heiligen und Heiliginnen Gottes glänzet als Königinn hervor die jungfräuliche und allerſeligſte Gottesgebährerinn Maria;" — dieſe, dieſe eure Königinn, o Jungfrauen! wählet, vor allen Heiligen und Heiliginnen, zu

---

a. Hebr. 12, 2. Koloſſ.. 1, 15.
b. Röm. 8, 29. c. — 13, 14. — 12, 2. Gal. 4, 19.
d. De Fide orthodoxa Lib. 4. c. 16.

zu euerm Muſter, und Vorbild; denn, nach Chriſto, iſt ſie die heiligſte.

Fünfte Antwort: "Weil aber jedoch ſowohl alle Auserwählte insgeſammt, als auch ſelbſt die ſeligſte Gebährerinn Maria ihre ewige Gnadenwahl, ihre Glorie, und Herrlichkeit den unendlichen Verdienſten des Menſchgewordenen ewigen Wortes, nämlich Jeſu Chriſti, zu verdanken haben: weil er, als ein wahrer Gott-Menſch die Heiligkeit aller puren Kreaturen unendlich übertrifft: weil er das göttliche Oberhaupt, und der höchſte König, und der Heilige aller Heiligen iſt: weil alle Heilige nur dadurch heilig geworden ſind, weil ſie ſich ihm gleichförmig gebildet haben: weil uns ihn der himmliſche Vater ſelbſt, als ein Muſter und Vorbild, dergleichen es nicht einmal geben kann, zur Nachahmung beſtimmt und aufgeſtellet hat, ſo werde ich auch darauf bedacht ſeyn, daß ich euch, jungfräuliche Seelen, in der Folge immerhin dieſes göttliche Vorbild und Muſter vorzeige, und zwar ſo, wie es uns die Propheten, und beſonders die Evangeliſten geſchildert, und abgemalen haben. — Wundern wir nur nicht, daß Jeſus, der Menſchgewordene Sohn Gottes, ſo gar alles gethan, ſo gar alles gelitten, ſo gar alles überſtanden und ausgehalten hat; dieß alles geſchah darum, daß er uns in aller Gattung als das vollkommenſte Muſter und Vorbild der Tugend und Heiligkeit könnte aufgeſtellet werden; aber auch ebendarum — o wie heilig, wie erhaben, wie ehrwürdig, wie verdienſtlich ſind nicht alle Gattungen der Tugenden geworden, ſeitdem ſie ein wahrer Gott-Menſch an ſich ſelbſt ausgeübet, geheiliget, beadelt, und gleichſam vergöttert hat! — O Jungfrauen! lernet

da die Hochheit aller Tugenden kennen. — Nicht genug; — ich hab noch etwas, ſo ich euch zu ſagen habe;

Erklårung.

"Sehet, fromme Seelen! eben jener, den ich euch, im erſten Bande, in neun Betrachtungen, als einen liebenswůrdigſten Bråutigam vorgezeiget habe, iſt nun auch ſelbſt das Vorbild, nach welchem ihr euch, gemåß des Befehles des himmliſchen Vaters, bilden můßet. Sehet! eben euer Geliebter iſt zugleich auch das Muſter euer vorzunehmenden ſittlichen Bildung. Wie angenehm muß euch nicht ſchon dieß allein eure vorhabende Beſchåftigung machen. Bedenket! euer eigener Bråutigam iſt es, dem ihr euch åhnlich bilden ſollet: eben der, den ihr ůber alles liebet, iſt das zu euerer Nachahmung aufgeſtellte Muſter. Saget mir! treibet nicht ſchon ſelbſt die Liebe, am ſtårkſten, zur gegenſeitigen Aehnlichkeit an? — Wohlan, ſo liebet! nehmet immer in ſeiner Liebe zu, und eben dieſe immer anwachſende Liebe wird euch den ſtårkſten Antrieb geben, dieſem gőttlichen Vorbilde und vollkommenſten Muſter aller Tugenden immer åhnlicher und gleichfőrmiger zu werden." — O daß doch aber, — o daß doch alle Jungfrauen, weſſen Standes, Alters, und Herkommens, ſie immer ſeyn mőgen, immer auf dieſes unſer allgemeines von Gott dem Vater zur Nachahmung aufgeſtelltes Vorbild, und Muſter aller Tugenden hinſehen mőchten! — Leider! ſind nicht viele, wenn man auf das heutige Mode-Leben hinſieht himmelweit von der Nachahmung dieſes

ſes göttlichen Vorbildes entfernet? — Was ſoll man denken? — Was ſoll man ſchreiben? — Was ſoll man ſagen? — *)

Ich

*) Anmerkung. O welch ganz andere Töne muß man wählen: welch eine ganz andere Sprache muß man führen, wenn die Rede ſeyn ſoll von einer gewiſſen Gattung leichtfertiger Mode-Mädchen, die weit mehr heydniſchen, als chriſtlichen Töchtern ähnlich ſind, und in ihrem öffentlichen Betragen ſich ſo anſtellen, daß man fürchten muß, ſie ſeyen, in ihrem Herzen, ſchon wirklich vom wahren Chriſtenthume abgefallen. „Weh ihnen! (ſo lautet meine, mir abgedrungene, Warnung) weh beſonders jenen, die auf unſern katholiſchen Gaſſen als Muſter einer bejammernswürdigſten Verderbniß auftreten, und wie blendende Irrgeiſter daher flattern! — jenen, die an den Tagen des Herrn nicht zur Ehre, ſondern zum Schimpfe des Allmächtigen in unſern geheiligten Tempeln erſcheinen, — jenen, die, da ſie an ſolchen feſtlichen Tägen ihrem höchſten Schöpfer den Tribut ihrer demuthvollen Anbethung und Verehrung darbringen ſollen, in ſeinen Tempel weiter Nichts, als den ganzen Zauber ihrer Verſchönerungs-Künſte zur Schaue bringen, und ſich gleichſam, als anzubethende Götzen, dem Allmächtigen an die Seite ſtellen! — jenen, die ſo gar, ohne mehr zu erröthen, ihren Leib zu einem Sammelplatz aller lüſternen Moden und Kleider-Arten, zu einem Gräuel keuſcher Augen, zur Klippe fremder Unſchuld, ja zu einem dienſtbaren Fang-Netze des Teufels machen! — jenen endlich, die, ungeachtet aller

War-

Ich erachte indeſſen, es werde das Beſte ſeyn, wenn ich dieſe Gattung irrender, und verblendeter Welttöchter, als eben ſo vieler ſündigen Magdalenen, zur Buße und Bekehrung, und alſo an meinen dritten Band, worinn der erſte Weg in das himmliſche Sion, nämlich der Weg der Reinigung, entworfen iſt, anweiſe: Euch aber, ihr Frommen! auf dem zweyten Wege in das himmliſche Sion, den ihr angetreten, weiters fortführe.

Höret alſo, höret, was ich euch noch ferners, von *jenem* Geiſte, um den ihr euch beſtreben müßet, zu ſagen habe.

Vier=

Warnungen, und Drohungen, und aller beiſſenden Vorwürfen ihres Gewiſſens, ihren Himmel, in den Armen eines Buhlers, ſuchen, einen Himmel, auf den nothwendig eine ewigdauernde Hölle erfolgen muß! — weh, ſage ich, weh all dieſen!! ach! weſſen Stimme wird noch hinreichend ſeyn, derley Mode=Sklavinnen und Kinder der Hölle noch bey Zeiten von den Wegen ihres ewigen Unterganges zurück zu rufen? — O möchten ſie doch durch reife Leſung meines dritten Bandes noch zuvor die unermeſſenen Uebel und Quaalen der Hölle kennen lernen, ehe ſie ſich in ihrem blinden und wohllüſtigen Taumel, in dieſelbe unwiederruflich hineinſtürzen! — Jeruſalem! (heißt es da) o Jeruſalem! kehre zurück zu dem Herrn deinem Gott, ehe noch der Tag der Verwüſtung hereinbricht, der Verwüſtung, — die kein Ende haben wird!!!

Vierter Abſchnitt.

Von
jenem Geiſte,
um welchen
ſich eine Jungfrau beſtreben muß.

Frage: Was iſt dieß für ein Geiſt?

Antwort: Höret fromme, und zärtliche Jeſu-Bräute! Es iſt ſchon wieder etwas von euerm Bräutigam; denn wiſſet! es iſt der Geiſt Jeſu; — der Geiſt Jeſu iſt es, um den ihr euch beſtreben müßet; denn ohne dieſem Geiſte könnet ihr keine wahre Ebenbilder dieſes göttlichen Vorbildes werden, weil ja das Ebenbild den Geiſt, den charakteriſtiſchen Geiſt des Vorbildes haben muß.

Was ſagen die göttlichen Bücher von dieſem Geiſte?

Sowohl die Propheten, als die Apoſtel und Evangeliſten reden in einem höchſt wichtigen, und anbey geheimnißvollen Tone von dieſem Geiſte, nämlich von dem Geiſte Jeſu, des Menſchgewordenen Sohnes Gottes.

Aus-

Ausdrücklich führet der Prophet Iſaias den himmliſchen Vater auf fol ende Weiſe zu ſeinem göttlichen Sohne, als künftigen Meßias, redend ein: "Sehet da meinen Geliebten! an ihm habe ich mein Wohlgefallen: ich werde über ihn meinen Geiſt ausgießen a." Und an einer andern Stelle beſchreibet eben der Prophet Iſaias den Sohn Gottes, als künftigen Meßias alſo b.: "Ueber ihm wird ruhen der Geiſt des Herrn: der Geiſt der Weisheit und des Verſtandes, der Geiſt des Rathes, und des Starkmuthes, der Geiſt der Wiſſenſchaft und der Frömmigkeit, der Geiſt der Furcht des Herrn." Ja eben beſagter Prophet läßt den Sohn Gottes, als künftigen Meßias, ſchon vorläufig, an einer andern Stelle, alſo reden: "Der Geiſt des Herrn iſt über mich; der Herr hat mich geſalbet, und geſendet c." Dieſen Prophezeyungen zufolge mußte demnach, kommender Zeit, die ganze Völle des Geiſtes des himmliſchen Vaters auf ſeinen Menſchgewordenen göttlichen Sohn, welcher Jeſus iſt, hinübergehen; und zwar ſo, daß auch all diejenige, die an ihn glauben würden, deſſelben theilhaftig würden, gemäß der Weisſagung des Propheten Joels, der den himmliſchen Vater alſo redend einführet: "Ich werde über alles Fleiſch (das iſt, über alle Menſchen) in jenen Tagen meinen Geiſt ausgießen d."

Was

a. Iſai. 42, 1. b. — 11, 2. 3.
c. Iſai. 61, 1. d. Joel. 2, 28.

Was nun die Propheten als etwas Zukünftiges geweisſaget haben, das legen uns die Apoſtel und Evangeliſten als etwas Geſchehenes, und wirklich Erfülltes vor die Augen. "Wir alle, (ſchreibet der heilige Johannes von Jeſu, dem Menſchgewordenen Sohne Gottes) wir alle haben von ſeiner Völle empfangen a." "Es hat dem Vater gefallen, (bezeuget Paulus) daß in demſelben (nämlich in Chriſto Jeſu) die ganze Völle inwohnen ſollte b." "Wir haben (ſchreibet Paulus ferners an die Korinther) nicht den Geiſt dieſer Welt empfangen, ſondern den Geiſt, welcher aus Gott iſt. Wiſſet ihr denn nicht, daß in euch der Geiſt Gottes wohnet c." An die Galater aber drückt ſich Paulus alſo aus d.: "Nachdem die Völle der Zeit gekommen war, hat Gott ſeinen Sohn geſendet, damit wir an Kindes Statt angenommen würden; Gott (der Vater) hat den Geiſt ſeines Sohnes in euere Herzen geſendet, der da ruft: Vater! unſer Vater!" "Gott hat uns (ſchreibet er an den Timotheus e.) nicht wiederum den Geiſt der knechtlichen Furcht gegeben, ſondern den Geiſt der Liebe." Und in ſeinem Sendſchreiben an die Römer nennet er den Geiſt Jeſu einen Geiſt der Heiligung, einen Geiſt der Heiligkeit f. So der heilige Paulus. Zu allem dieſem kömmt noch die Stelle bey Luka am 4ten Kapitel, wo Jeſus ausdrücklich, voll des heiligen Geiſtes genennet wird g.

Aus

a. Johann. 1, 16. b. Koloſſ. 1, 19.
c. 1. Kor. 2, 12. — 3, 16.
d. Galat. 4, 4. ꝛc. e. 2. Tim. 1, 7.
f. Röm. 8, 15. — 1, 4. g. Luk. 4, 1.

Aus dieſen nunmehr angeführten Schriftſtellen ergiebt ſich nun folgende

Schriftmäßige
Schilderung des Geiſtes,
wovon die Rede iſt,
nämlich
des Geiſtes Jeſu.

Der Geiſt Jeſu iſt alſo ſelbſt der Geiſt ſeines himmliſchen Vaters, kraft der Worte: Ich werde über ihn meinen Geiſt ausgießen a. — Der Geiſt Jeſu iſt alſo auch eben darum der wahre Geiſt des einzig wahren lebendigen Gottes: er iſt der Geiſt des Herrn; — der Geiſt Jeſu iſt ein Geiſt der Weisheit und des Verſtandes: ein Geiſt des Rathes und des Starkmuthes: ein Geiſt der Wiſſenſchaft und der Frömmigkeit: ein Geiſt der Furcht des Herrn; — der Geiſt Jeſu iſt ein Geiſt der göttlichen Kindſchaft: ein Geiſt der Heiligung: ein Geiſt der Heiligkeit: ein Geiſt der Liebe; — kurz: in Chriſto Jeſu wohnet die ganze Völle des Geiſtes Gottes, und mithin auch die ganze Vǒlle, und weſentliche Urquelle aller möglichen und erdenklichen Heiligkeit. — Was ſchließet ſich? —

Wich-

a. Iſai. 42, 1.

Wichtige Schlußfolgen.

Erſte Schlußfolge: In Chriſto Jeſu wohnet die ganze Völle des Geiſtes Gottes, und mithin die weſentliche Urquelle alles Geiſtes der wahren Heiligkeit; Jeſu Geiſt iſt alſo Gottes Geiſt: Jeſu Geiſt iſt die weſentliche Urquelle alles Geiſtes der wahren Heiligkeit: und folglich muß jede wahre Heiligkeit von dem Geiſte Jeſu abſtammen, wenn ſie eine wahre Heiligkeit ſeyn ſoll, ja man hat vielmehr nichts, gar nichts von wahrer Heiligkeit, wenn man nichts von dem Geiſte Jeſu hat, und man hat ſo gar an ihm nicht den mindeſten Antheil, wenn man nichts von ſeinem Geiſte hat, wie Paulus ausdrücklich lehret, da er ſpricht: Wenn jemand den Geiſt Chriſti nicht hat, ſo gehört er auch Chriſto nicht zu a.

Zweyte Schlußfolge: In Chriſto Jeſu wohnet die Völle, und mit ihr die Urquelle alles Geiſtes der wahren Heiligkeit; es ſtehet alſo in ſeiner Willkühre, was und wie viel er von dieſer ſeiner Völle einem jeden mittheilen wolle. Es gehet da alles, wie Paulus abermal lehret, nach der Maaß ſeiner freywilligen Austheilung b.

Dritte Schlußfolge: In Chriſto Jeſu wohnet die Völle, und mit ihr die Urquelle alles Geiſtes der wahren Heiligkeit; je mehr ſich alſo der Geiſt Jeſu unſern Seel n anwandelt, je mehr wir, nach

---

a Röm. 8, 9. b. Epheſ. 4, 7.

nach und nach, von ſeinem Geiſte erhalten und an uns bringen, deſto mehr wird bey uns die wahre Heiligkeit zunehmen; und folglich werden wir allemal ſo viel von der wahren Heiligkeit haben, ſo viel wir von dem Geiſte Jeſu Chriſti haben werden.

Vierte Schlußfolge: In Chriſto Jeſu wohnet die Völle, und mit ihr die Urquelle alles Geiſtes der wahren Heiligkeit; und gleichwie dieſe Völle des Geiſtes aller wahren Heiligkeit in ihm wohnte, ſo lang er hienieden auf Erden wandelte, ein wahrer Geiſt aber, und eine wahre Heiligkeit ohne Wirkſamkeit ſich nicht einmal denken läßt, alſo erſtieg auch die Wirkſamkeit und Thätigkeit ſeiner unumſchränkten, und wahrhaft gottmäßigen Heiligkeit, kraft ſeiner innwohnenden Geiſtes-Völle, den höchſten Grad, ſo zwar, daß ſein Schooßjünger Johannes noch am Ende, wo er ſeine evangeliſche Erzählung von dem, was Jeſus gethan, und gelehret hat, beſchließet, dieſe erſtaunungswürdige Worte beyfüget: Es ſind aber noch andere viele Dinge, die Jeſus gethan hat, welche, wenn man ſie alle ſonderheitlich beſchreiben wollte, ſo glaube ich, würde die ganze Welt all die Bücher, die man ſchreiben müßte, nicht faſſen können a. Es iſt alſo der wahre Geiſt Jeſu nicht etwas, blos innerliches, ſondern er wirket, und zeiget ſich auch äußerlich; ja die Thätigkeit in Ausübung aller Arten der Gerechtigkeit und Heiligkeit iſt um ſo lebhafter und glänzender, je mehr man von der Völle des Geiſtes Jeſu in Beſitz hat.

Fünfte

a. Johann. 21, 25.

Fünfte Schlußfolge: In Chriſto Jeſu wohnet die Völle, und mit ihr die Urquelle alles Geiſtes der wahren Heiligkeit; der Geiſt Jeſu iſt es alſo, durch den heilig geworden ſind alle, die ſich in der Zahl der Heiligen befinden; und ſelbſt die Rang = Ordnung der Heiligen iſt verſchieden, je nachdem der Geiſt Jeſu mehr, oder weniger, an ihnen geglänzet, und geſtralet hat.

Sechste Schlußfolge: In Chriſto Jeſu wohnet die Völle, und mit ihr die Urquelle alles Geiſtes, der wahren Heiligkeit; der Geiſt aber, deſſen Völle in Chriſto Jeſu wohnet, iſt der Geiſt ſeines Vaters: er iſt ein Gottes = Geiſt: er iſt ein an Macht und Kraft, über alles erhabener Geiſt; er muß alſo im Stande ſeyn, alles zu beſiegen. Und was ſaget hierüber die Lebensgeſchichte Jeſu, und aller ſeiner Auserwählten?

Lob = Preiſung des Geiſtes Jeſu: ſammt einer dringenden Bitte.

O wie herrlich, wie ſiegreich, wie triumphirlich, und wahrhaft Gottmäßig ſtralte und glänzte dieſer Geiſt an Jeſu Chriſto ſelbſt, ſo lang er auf dieſer Erde wanderte! welcher Mund oder welche Feder wird uns genugſam erzählen, oder ſchildern

dern können alles, was dieſer Heilige aller Heiligen, dieſer, nunmehr mit göttlichen Ehren gekrönte König aller Auserwählten, während ſeines heiligſten Wandels auf Erden, theils gewirket, theils gelitten und ausgeſtanden hat? — Und was thaten, was wirkten, was litten all jene, die von dem Geiſte Jeſu beſeelet waren? — Auch da muß man ganz in Erſtaunung gerathen; o mächtiger, o ſiegender, o triumphirender Geiſt Jeſu! wie ſchön und herrlich haſt du auch an andern, und beſonders an den Apoſteln, an den Gläubigen der erſten Zeiten, und an ſo vielen Millionen der Martyrer beyderley Geſchlechtes geſchimmert und geleuchtet! O ſeliger, o himmliſcher Geiſt! du haſt ſie gelehret, daß man einem Gott, der aus Liebe gegen uns Menſchen, blutend am Kreuze ſtarb, Liebe mit Liebe vergelten, und, ihm zur Ehre, große Dinge leiden, und große Dinge wirken ſoll: du haſt ſie aber auch mit ſo einem Muth verſehen, den weder Hunger noch Durſt, weder Blöße noch Armuth, weder Schmeichlungen noch Drohungen, weder Feuer noch Schwert, noch alle fürchterlichſte und peinlichſte Werkzeuge, Tormente, Quaalen, und Folterungen, Schmerzen und Grauſamkeiten, die immer eine raſende Tyrannen-Wuth erdenken und erſinnen konnte, zu erſchüttern, oder zu beſiegen, im Stande war; du, o ſtarker, aber auch mit unausſprechlichen Süſſigkeiten labender Herrſcher-Geiſt! du biſt es, der alle Heilige beſeelet, und ſie zu Heiligen gebildet hat; du, ja du haſt ſo viele Millionen und Millionen der Martyrer zum Siege, zum Triumphe, und endlich zur ewigen Krone gebracht; du haſt ſogar Knaben und Mädchen, Jüng-

linge, und Jungfrauen, zur Erſtaunung der ganzen Welt, im Leiden und Kämpfen, zu Helden und Heldinnen gemacht; du haſt uns geliefert all jene glänzende Muſter heiliger Beichtiger von jedem Geſchlechte, Stande, und Alter, die wir nun, auf unſern geheiligten Altären, mit Entzückung anſtaunen, und mit zärtlichſter Ehrfurcht verehren. An dieſen ſchönen Bildern der Heiligkeit preiſen wir, o Jeſu! deine ſchöpferiſche Meiſter-Hand; denn dein ſind ſie, dieſe dir ſo ähnliche Meiſterſtücke: Sie kamen aus deiner Hand; und dein Geiſt iſt es, der an ihnen ſo ſchön und herrlich, zu unſerer Freude, zur Rührung unſerer Herzen, ja bis zur wonnevollen Entzückung, ſtralet. O ſüſſer Geiſt! o mächtiger Geiſt! o alles beſiegender Geiſt! o Geiſt der Heiligkeit und aller Tugenden! wandle dich auch unſern Seelen an, und herrſche in uns! du ſelbſt, o Jeſu! leg auch an uns deine göttliche Meiſter-Hand an, und verfertige dir an uns ſolche Ebenbilder, die dir gleich ſehen, damit, wenn es zum Sterben kömmt, dein himmliſcher Vater dich an uns erſehen, uns als deine Miterben anerkennen, und ſo uns allen die Thüre des Himmelreichs öffnen möge, wo wir ihm und dir, und dem heiligen Geiſte Dank- und Loblieder ſingen werden, in Ewigkeit.

Anmahnung
an
fromme Jungfrauen.

O dann fromme, und zärtliche Jeſu-Bräute, ſehet! um was ihr euch nach allen Kräften beſtreben müſſet; flehet und bethet! bethet und flehet um den Geiſt, um den unſchätzbaren Geiſt euers göttlichen Bräutigams, und raumet ihm eine unumſchränkte Oberherrſchaft in euerm Herzen ein; laſſet ihn herrſchen, und befolget ſeine heiligſten Triebe: und ſorget, von Tage zu Tage, daß immer Mehr und Mehr von denſelben euern theuerſten Seelen ſich anwandle; denn er iſt ein ganz himmliſcher, und himmliſch-ſüßer, ein bildender, und ſiegender, ein ganz göttlicher Geiſt, ein Geiſt der Heiligkeit, ein Geiſt aller Tugenden; und folglich wird jede Vermehrung dieſes ſeligſten Geiſtes euere Seelen allemal frömmer, und zur Ausübung der Tugenden muthiger machen. Bethet alſo um den Geiſt Jeſu! bethet alle Tage! bethet unaufhörlich! bethet, und flehet! —

Vielleicht aber, vielleicht lüſtern doch noch einige nach einem ganz entgegen geſetzten, und dem jungen Blute mehr ſchmeichelhaften Geiſt: nach jenem Geiſt nämlich, welcher die heranwachſende Jugend beyderley Geſchlechtes Schaarenweiſe zu bezaubern und an ſich zu locken pflegt; und welcher Geiſt iſt dieſer? — Der Geiſt der Welt iſt es.

Allein — iſt man wohl daran, wenn man dem Geiſte der Welt frohnet? Iſt ihm zu trauen? Iſt er kein Irr- und Würg-Geiſt? Führt er kein heimliches tödtendes Gift mit ſich? Iſt er nicht vielmehr der ärgſte Mord-Feind der zarten Jugend? Soll ſie ſich nicht vielmehr dem Geiſte Jeſu ganz preiſe geben? Was iſt hievon zu halten?

Den beſten Ausſchlag (glaube ich) wird es geben, wenn ich den Geiſt Jeſu, und den Geiſt der Welt im Contraſte, das iſt, in ihrer gegenſeitigen äußerſten Verſchiedenheit zeigen und ſchildern werde; gebet Acht, unerfahrne, aber immer nach brauſenden Welt-Freuden lüſternde Seelen! Ich ſag es euch zum voraus: der Geiſt Jeſu, und der Geiſt der Welt ſind zwey, im höchſten Grade, entgegen geſetzte Geiſter. Ich lege ſie euch in einer Parallel-Schilderung klar vor Augen; ſehet, und beſchauet ſie, der Reihe nach, ſelbſt.

Der
Geiſt Jeſu,
und der
Geiſt der Welt
im
Kontraſte.

Der Geiſt Jeſu.

1.) Der Geiſt Jeſu iſt aus dem Himmel, ja, unmittelbar, ſelbſt aus dem Schooße des ewigen Vaters her; er iſt der Geiſt des alleinig wahren, lebendigen Gottes; er iſt ein unendlich ſchätzbarer, über alles erhabener, wahrer Gottes-Geiſt; ſeine Abkunft iſt göttlich.

Der Geiſt der Welt.

1.) Woher iſt der Geiſt der Welt? Woher iſt er? — Er iſt aus den tiefeſten, von Gott verfluchten Abgründen her: Er iſt aus der Hölle; Er die abenteuerlichſte Misgeburt des ewig verworfenen Fürſtens der hölliſchen Finſterniße; er iſt aus dem Vater, dem Teufel; dieſer iſt der Beherrſcher und Fürſt der Welt; ſie, die Welt, war von jeher eine Alliirte der Hölle; ihr Geiſt iſt alſo ein Höllen-Geiſt, ein Geiſt des Teufels. So ſprachen, ſo lehrten ſowohl, Jeſus, als ſeine Apoſtel, allemal rund heraus. a.

2.)

a. Johann. 16, 11. — 8, 44. Apoſtelgeſch. 13, 10. 1. Kor. 2, 12. Epheſ. 6, 16. Geh. Offenb. 20, 9.

2.) Der Geiſt Jeſu eifert unaufhörlich für die Verherrlichung des wahren Gottes, für die Anbethung ſeiner unendlichen Majeſtät, und für die Verbreitung und Verehrung ſeines heiligſten Namens. Er eiferte von Anbeginn wider den falſchen Götzendienſt: ſtürzte, mit unüberwindlicher Macht ihre Tempel und Altäre nieder: und verwies, als die Völle der Zeit angekommen, die gräulvolleſte Abgötterey in die Abgründe der Hölle, woraus ſie empor geſtiegen, und ſich über den ganzen Erdkreis verbreitet hatte. Und iſt es nicht der Geiſt Jeſu, der unſer ganzes Menſchengeſchlecht aus ſeiner Verirrung zu dem alleinig wahren Gott zurück geführet hat?

2.) Was thut der Geiſt der Welt? — Sie, die Welt, iſt eine ſchon in die ſechs tauſend Jahre erprobte, geſchworne Feindinn Gottes; mehrere tauſend Jahre lang, ja ſo lang ſie konnte, hieng ſie den falſchen Göttern an: nicht genug: ſie vergriff ſich ſo gar an dem Menſchgewordenen Sohne Gottes: ſie ſchlug ihn, ſeiner Unſchuld ungeachtet, an das Kreuz, und verübte an ihm einen wahren Gottes-Mord. Könnte die Bosheit ihres Geiſtes noch höher ſteigen? — Ja, was noch mehr iſt: könnte ſie ihre Gottloſigkeit höher treiben, als eben da, wo ſie bis auf den heutigen Tag die von dem Sohne Gottes hie auf Erden geſtiftete Kirche unaufhörlich anfeindet, und nach allen Kräften, zu ſtürzen und zu zernichten ſucht? —

3.) Der Geiſt Jeſu hat das ewige Heil der Menſchen zur Abſicht, und ſuchet ſie zu ihrem letzten Ziele zu führen, weiſet auch zugleich die ſicherſten Wege an.

3.) Nicht ſo der Geiſt der Welt. Er lauert vielmehr auf den ewigen Untergang der Menſchen, und ſuchet ſie durch die verſchiedenſten Verblendungen von ihrem letzten Ziele abzuführen.

4.) Der Geiſt Jeſu beadelt die Menſchen mit himmliſchen Gaben: erhebet ſie bis zur höchſten Würde der Kinder Gottes: und macht ſie zu Erben des himmliſchen Reiches.

4.) Der Geiſt der Welt hingegen ſucht die Menſchen in die verächtlichſte Sklaverey des Satans zu liefern, aus Kindern Gottes Kinder der Hölle zu machen, und ihnen das Brandmaal der ewigen Verwerfung aufzudrücken.

5.) Der Geiſt Jeſu flößet den Menſchen die höchſte Ehrfurcht gegen die von Gott im neuen Bunde geoffenbarte Religion ein, und treibet mit ſüßer Macht zur genauen Erfüllung ihrer Pflichten an. Ja dieſe heiligſte, aus dem Schooße Gottes entſprungene, und in unverſehrter Reinigkeit bis auf den heutigen Tag erhaltene Religion gehet bey allen, die den Geiſt Jeſu haben, über Blut und Leben.

5.) Der Geiſt der Welt hingegen führet die Menſchen dahin an, daß ſie alle Offenbarung verwerfen, eine pur natürliche Religion anerkennen, und ſich mit dieſer allein begnügen ſollen; in welchem Falle ſodann ſchon zum voraus Leib und Seele für den Satan, und die Hölle beſtimmet ſind, gemäß deſſen, was geſchrieben ſtehet: Wer nicht glaubt, der iſt ſchon verurtheilt (das iſt, verdammt a.

6.) Der Geiſt Jeſu führet jene, in denen er wohnet dahin an, daß ſie gegen die Gotteshäuſer, als eben ſo viele Himmel des wahren Gottes, gegen die ganze hohe Prieſterſchaft, als den wahren Hofſtaat des Allmächtigen hie auf Erden, gegen alle von Gott eingeſetz-

6.) Der Geiſt der Welt hingegen flößet ſeinen Anhängern gegen die Tempel und Altäre des wahren Gottes, gegen ſeine Prieſter, gegen die heiligen Sakramente, gegen den öffentlichen Gottesdienſt, gegen die Anhörung des Worts Gottes, gegen die Ceremonien

a. Johann. 3, 18.

te heilige Sakramente, gegen alle feyerliche Gottesdienſte und kirchliche Ceremonien, gegen das gepredigte Wort Gottes, und gegen alles was des wahren Gottes iſt, die zärtlichſte Neigung, Hochſchätzung, und Hochachtung tragen.

nien unſerer heiligen Kirche, ja gegen alles, was heilig iſt, nichts dann Abneigung, Eckel, und Verachtung ein, ſo, daß ſie über derley Gegenſtände, nur ſpotten, oder wohl gar davon nichts wiſſen, und hören wollen.

7.) Der Geiſt Jeſu treibet an zur ſchuldigſten Unterwerfung gegen die geſetzmäßige, ſowohl geiſtlich- als weltliche, Obergewalt, wie auch zur gehorſamen Beobachtung aller göttlichen, und menſchlichen Gebothe, und Geſetze.

7.) Der Geiſt der Welt hingegen möchte gerne, gleichwie alle Altäre, alſo auch alle Thronen der Erde zuſammen ſtürzen ſehen; er wünſchet ſogar nicht nur alle geſetzgebende Macht vertilgen, ſondern auch ſelbſt jene zehen Gebothe, die der allmächtige Finger Gottes geſchrieben hat, ausſtreichen und wegwiſchen zu können; indeſſen flößet er ſeinen Anhängern die unbändigſte Neigung zur Freyheit, und Losreißung von allen Geſetzen ein, und wenigſt ſo zu leben, als wenn es gar keine Gebothe, und Geſetze mehr gäbe.

8.) Der Geiſt Jeſu dringet unaufhörlich auf die Erhaltung der erſten Unſchuld, und machet zittern und beben vor dem erſten ſchweren Sündenfall.

8.) Der Geiſt der Welt hingegen beſtrebet ſich, jugendliche Seelen durch Leichtſinn in das Garn zu locken, und bey Zeiten durch Betrug, oder Ueberraſchung, um die erſte Unſchuld zu bringen.

9.) Der Geiſt Jeſu mahnet, — und ſchrecket, — warnet — wider die annahende Gefahr der Sünde.

9.) Der Geiſt der Welt hingegen machet kühn, täuſchet und blendet, und treibet an, auch der augenſcheinlichſten Sünden-Gefahr mit offenen Armen entgegen zu eilen.

10.) Der Geiſt Jeſu ſpornet an, nicht einen Augenblicke lang in dem Sündenſtande zu verharren, ſondern ſogleich zur wahren Buße und Beſſerung zu ſchreiten.

10.) Der Geiſt der Welt hingegen ſuchet jene, die einmal in ſein Garn verfallen ſind, feſt zu halten, und in demſelben noch mehr zu verwickeln.

11.) Der Geiſt Jeſu führet an, auch die geringſte Sünde mehr, als alle Uebel zu fliehen.

11.) Der Geiſt der Welt machet Muth, auch öfters wiederholte ſchwere Sündenfälle gering in den Wind zu ſchlagen, ohne mehr an eine Reue, oder an eine Beſſerung zu denken.

12.) Der Geiſt Jeſu dringet auf die Abtödtung der Sinne, auf die Kreuzigung des Fleiſches, auf die Bezäumung der böſen Begierlichkeit, und wilder Leidenſchaften, um ſo der Seele eine ungeſtörte Oberherrſchaft über den Leib und ſeine Gelüſten einzuraumen.

12.) Der Geiſt der Welt dringet auf ſinnliches Wohlleben, auf gute Tage, auf prächtige Gaſtmahle, auf brauſende Luſt-Bälle, auf üppige Tänze, und Schauſpiele, auf Wein und Liebe, auf Freuden und Wohllüſte, und auf alles, was die Begierlichkeit des Fleiſches zu entzünden fähig iſt: entſchuldiget anbey alle Ausſchweifungen: begünſtiget alle Verirrungen; und dieß ſo lang, bis er ſeine Anhänger und Liebhaber zu unverbeſſerlichen und

häßlichſten Sklaven der Begierlichkeit und aller böſen Leidenſchaften macht.

13.) Der Geiſt Jeſu iſt ein Geiſt der Demuth.

13.) Der Geiſt der Welt iſt ein Geiſt der Hoffart; jene, die ihm anhangen, füllet er mit einem unerträglichen Stolz und Hochmuth an, und bringet ſie hiedurch unter die ſchwarze Fahne des Fürſtens der Finſterniße, welcher ein König aller Stolzen, und Hoffärtigen iſt.

14.) Der Geiſt Jeſu flößet Verachtung gegen irdiſche Scheingüter, Ehren, und Hochheiten ein.

14. Der Geiſt der Welt machet aus irdiſchen Gütern einen Gott; ſollte es auch tauſendmal die Seele koſten, ſo ſpornet er ſeine Liebhaber mit einer bezaubernden Heftigkeit an, irdiſche Gepränge, Glanz und Schimmer, Ehren und Hochheiten, Gold und Silber, Schätze und Reichthümer, Glück und Glücksſtand, ja ſogar eine Art von Vergötterung zu ſuchen, und ſo in dieſem großen Nichts ihr letztes Ziel zu ſuchen.

15.) Der Geiſt Jeſu ſuchet auch große Sünder zu erſchüttern, indem er ihnen die erſchreckliche Uebel der kommenden Ewigkeit vor Augen hält.

15.) Der Geiſt der Welt hält ſeinen Liebhabern und Anbethern die Augen gebunden: läßt ſie niemals in die Zukunft ſchauen: verhüllt ihnen ſorgfältig alle Uebel einer unglückſeligen

gen Ewigkeit, und macht ſie froh und muthig, auch dort, wo ſie ſchon am Rande der Hölle ſtehen.

16.) Der Geiſt Jeſu führet von einer Tugend zu der andern an, und liefert nicht ſelten die ſchönſten Bilder der Heiligkeit.

16.) Der Geiſt der Welt führet hinein in alle Sünd, und Laſter, und ruhet, ſo viel an ihm iſt, ſo lange nicht, bis ſeine Anhänger und Liebhaber mehrere Todſünden, als Haare auf dem Haupte, haben. Alsdann aber erhärtet er das Gemüth zur Verſtockung, und, wenn es zum Sterben kömmt, ſtürmet er auf die Seele mit der Verzweiflung los.

17.) Der Geiſt Jeſu leitet hin auf ein gutes End.

17.) Der Geiſt der Welt leitet hin auf ein böſes verzweiflungvolles, entſetzliches End.

18.) Der Geiſt Jeſu heiliget die Seelen, und führet ſie in den Himmel.

18.) Der Geiſt der Welt verführet, tödtet, und würget die Seelen, und führet ſie in die Hölle.

Bayerische Staatsbibliothek München

Letzte Warnung an eitle, wohllüſtige, verkehrte Welttöchter.

Kennet ihr nun den Welt • Geiſt, der bisher euer alles war? Kennet ihr ihn?? Seine Abſicht war, euch die Unſchuld zu rauben, und euere Seelen mit der Sünde vertraut zu machen: hat er es erhalten? — Ach! ihr frohnet dem Geiſte der Welt: und ſeyd fröhlich! — ihr lebet im Stande der Todſünde dahin: und ſeyd fröhlich! — ihr ſeyd ſündige Weltkinder: ihr ſaget und bekennet es ſelbſt; aber eben darum — was ſeyd ihr? — Höret einen erſchrecklichen Ausſpruch, welchen der jungfräuliche, und ſonſt ſo ſanfte und gelaſſene Schooßjünger Jeſu über euch ergehen läßt: Wer Sünde thut, ſpricht er, der iſt vom Teufel; und daran wird es offenbar, welche die Kinder Gottes, und welche die Kinder des Teufels ſind a. Sehet! weſſen Kinder ihr ſeyd; ihr ſeyd Kinder des Teufels, ſo lang ihr Kinder der Welt ſeyd; bey all euerm rauſchenden und glänzenden Kleidergepränge, bey all euerm Pracht und Pomp, bey all euerer äußerlichen Schönheit, bey all euerm feinen und ſüßen Weſen, traget ihr doch in euerm Leibe ſchwarze, — kohlſchwarze Seelen herum; und ſollte euch auch die Welt als Göttinnen anbethen, ſo ſeyd ihr doch

a. 1. Johann. 3, 8. 11.

doch vor den Augen Gottes weiter nichts, als Kinder der Finſterniße, Kinder der Hölle, und noch über das, die niederträchtigſten, und unſeligſten Sklavinnen im Reiche des Satans, denen ein ewiges Wehe, ſammt allen Peinen der Hölle, bevorſtehet. Ach! höret doch, was euch der Prophet Iſaias zuruft: Welche aus euch, ruft er warnend, welche aus euch wird wohnen können mit den ewigen Flammen? a. Nichts iſt übrig, als die Buße; ſterbet ihr ohne dieſe, dann Gnad euch Gott! — ihr ſeyd verloren! — ewig verloren!!!

Dieß iſt nun die letzte Warnung; von nun an — wird die Rede nicht mehr zu euch, ſondern allein zu den Kindern des Lichtes, das iſt, zu jenen frommen Seelen ſeyn, die nicht nach der Liebe der Welt, ſondern nach der Liebe Gottes trachten.

Fünf-

a. Iſai.. 33, 14.

Fünfter Abſchnitt.

Von dem erſten, und größten göttlichen Gebothe, Gott über alles zu lieben.

Liebe — Liebe — Liebe — — Liebe will Gott der Herr; Liebe will er; Gleich ſein erſtes und allergrößtes Geboth zielte auf das menſchliche Herz ab: ja ſchon von Anbeginn ſchrieb er mit dem Finger ſeiner Allmacht dieß ſein großes Liebs-Geboth in das Menſchen-Herz; er ließ es aber auch, kommender Zeit, durch den Moyſes öffentlich verkünden, und in ſeinem fünften Buche feyerlich aufzeichnen, damit es, von einem Geſchlechte zu dem Andern, jedermann mit eigenen Augen leſen könnte, und zwar unter folgenden Worten: Du ſollſt lieben den Herrn deinen Gott aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, und aus ganzer deiner Stärke a. Auch in den übrigen göttlichen Büchern des alten Bundes, ſo wie ſie nach einan-

a. Deut. 6, 5.

einander abgefaßt wurden, eiferte Gott für ſeine Liebe, und ließ uns dieß ſein erſtes und größtes Geboth an verſchiedenen Stellen abermal einſchärfen a. Ein ganz feueriges Vorbild, wie eine Menſchen-Seele Gott lieben ſoll, finden wir an dem König David: man leſe nur ſelbſt ſeine Pſalme b. Sehr merkwürdig ſind auch theils jene bitterſten Straf-Reden, die Gott ſeinem Volk Iſrael, ſo oft es von ſeiner Liebe, und von ſeinem Dienſte abfiel, und falſchen Göttern anhieng, durch ſeine Propheten halten ließ c., theils jene mehr, als väterlichen Einladungen, wodurch er daſſelbe abermal zu ſeiner Liebe, und zu ſeinem Dienſte zurückzurufen ſuchte d. Kurz zu ſagen; von Anbeginn der Welt her, und in dem ganzen alten Bunde drang Gott auf nichts ſo ſehr, als auf ſeine Liebe, und dieß eben darum, weil dieß aus allen ſeinen Gebothen das erſte und allergrößte von jeher geweſen iſt.

Und

a. B. d. Weish. 6, 22. Ekkli. 13, 18. Jerem. 31, 3. Dan. 9, 4. Malach. 1, 2. 3.

b. Pſalm. 17, 2. — 30, 24. — 83, 2. — 96, 10. — 118, 97. — 62, 1. 2. — 41, 2. — 54, 7. — 38, 4. — 60, 5. — 72, 26.

c. Iſai. 1, 2. 3. 4. — 5, 3. 4. — 10, 3. 4. 5. — 13, 6. 9. — 17, 1. ꝛc. Jerem. 2, 2. ꝛc. — 4, 1. 2. ꝛc. — 5, 1. ꝛc. — 7, 4. ꝛc. Ezech. 7, 3. ꝛc. — 8, 6. ꝛc. — 13, 3. ꝛc. — 14, 5. ꝛc.

d. Iſai. 12, 1. 2. ꝛc. Jerem. 3, 1. ꝛc. — 18, 23, 32. Joel. 2, 12. ꝛc. Micha. 6, 3. ꝛc.

Und was geſchah im neuen Bunde? — Auch der neue Bund und beſonders eben der neue Bund hält uns das göttliche Liebsgeboth als das erſte und allergrößte vor; ja es war dem eingebohrnen Sohne Gottes vorbehalten, dieſes göttliche Liebsgeboth als das erſte, und allergrößte in eben dem neuen Bunde, den er ſtiften ſollte, mit ſeinem eigenen Gottes-Munde abermal zu verkünden, und dem ganzen Menſchengeſchlechte vorzutragen. — Höret nur! höret alle Menſchenkinder!

Jeſus,

der

Menſchgewordene Sohn Gottes,

trägt uns dieſes erſte, und allergrößte Geboth mit ſeinem eigenen Gottes-Munde vor, und ſpricht alſo:

"Du ſollſt lieben den Herrn deinen Gott aus "ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner "Seele, aus ganzem deinem Gemüthe, und "aus allen deinen Kräften. Dieß iſt das "größte und erſte Geboth a."

Ganzes Menſchen-Geſchlecht! alle, von Jeſu erlößte, von Jeſu erkaufte, von Jeſu zum Himmel berufene Menſchen-Kinder! dieß nun iſt

a. Matth. 22, 37. Mark. 12, 30.

iſt das erſte und größte Geboth, daß wir Gott unſern Herrn aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unſern Kräften lieben ſollen. Dieß iſt jenes Geboth, welches uns, als das erſte und größte aus allen Gebothen, ein wahrer Gottes-Mund verkündet und vorgetragen hat.

Gleichwie aber der Menſchgewordene Sohn Gottes dieſes erſte und allergrößte Liebsgeboth mit ſeinem eigenen Gottes Munde abermal verkündet und eingeſchärfet hat, alſo drang er auch in ſeinem neuen Bunde, den er ſtiftete, nach ſeiner ganzen Gottes-Macht, vor allem, auf die Vollziehung, und Erfüllung eben dieſes erſten und größten Gebothes: traf auch alle Anſtalten, und verſchaffte Mittel im Ueberfluße, um die Menſchen-Herzen dahin zu bringen, daß der alleinige wahre Gott weit mehr, weit heftiger, und weit feuriger im neuen Bunde geliebet würde, als es im alten Bunde geſchehen war; daher erklärte er auch ſeinen heißeſten Herzens-Wunſch mit dieſen Worten: Ich bin gekommen ein Feuer (nämlich das Feuer der göttlichen Liebe) auf die Welt zu ſenden; und wie wünſche ich, daß es angezündet werde? — a.

Eben darum aber, weil der Sohn Gottes, für die Entzündung einer feurigen Gottes-Liebe unter den Menſchen, ſo ſehr und heftig beeifert war, ſo wies er auch ſeine Apoſtel mit allem

a Luk. 12, 49.

lem Nachdrucke dahin an, daß ſie bey allen Völkern, denen ſie das Evangelium predigen würden, immerhin auf die Erfüllung und Beobachtung dieſes erſten und größten Gebothes dringen ſollten a. Und leſen wir nur ſelbſt die Evangelien, die Apoſtelgeſchichten, und die verſchiedenen Sendſchreiben der Apoſtel, und wir werden mit Erſtaunung ſehen, wie genau ſie den Auftrag ihres göttlichen Meiſters befolgt haben; denn ſie brannten nicht nur ſelbſt von der feuerigſten, und thätigſten Liebe Gottes, ſondern ſie ſuchten auch die ganze Welt mit den Flammen dieſer heiligſten Liebe zu entzünden b.

Da nun dem alſo, da wir nun wirklich das Allererſte und Allergrößte aus allen Gebothen des Allmächtigen vor Augen haben, da nun von eben dieſem allererſten und allergrößten Gebothe des Allmächtigen die Rede ſeyn ſoll, ſo iſt nun auch die Frage: **Wo ſoll ich anfangen? wo ſoll ich es enden?** —

Um die Wichtigkeit der Sache recht an das Herz zu legen, ſetze ich vor allen eine einzige, aber wichtige Bemerkung an.

Wich-

a. Matth. 28, 20.
b. Mark. 16, 20. Apoſtelgeſch. 13, 5.
— 20, 25. — 28, 31. — 5, 41.
Philipp. 3, 8. 1. Kor. 5, 10. — 13, 1. ꝛc.
Röm. 8, 35. — 8, 28.
Jak. 1, 12. 1. Johann. 3, 14.

Wichtige
Bemerkung.

Höret doch! höret es, und vergeſſet es niemals all ihr Menſchenkinder! In dem Plane Gottes, das iſt, in jenem großen Plane, welchen der Allmächtige, von Ewigkeit her, über unſer ganzes Menſchen-Geſchlecht entworfen hat, in dieſem großen Plane des Allmächtigen war aus allen Gebothen, die er geben und vorſchreiben wollte, dieſes das Allererſte und Allergrößte: Du ſollſt lieben den Herrn deinen Gott aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus ganzem deinem Gemüthe, und aus allen deinen Kräften. So iſt es; ſo lautet das erſte und größte Geboth des Allmächtigen. In dieſem ſeinem erſten und größten Gebothe hat Er noch nie, von Anbeginn der Welt her, eine Sylbe geändert: Er wird auch keine ändern, ſo lange ſie noch beſtehen wird. Vielmehr ſchrieb er es, wie wir ſchon vernommen haben, ſchon von Anbeginn mit ſeinem allmächtigen Finger unauslöſchlich in das Menſchen-Herz: Er ließ es in den göttlichen Büchern des alten ſowohl, als neuen Bundes wiederholtermalen auf das deutlichſte aufzeichnen: Er ließ es ſchon in die ſechs tauſend Jahre immer vom Neuen, mündlich vortragen, und vorpredigen; Vorzüglich aber beſtimmte er hierzu nicht nur den Moyſes, und die ganze Reihe der Propheten, ſondern wohl gar in der Völle der Zeit, ſeinen Menſchgewordenen eingebohrnen Sohn, und alle Apoſtel deſſelben, die bis in die äußerſte Welt-Ende verſendet wurden. Uns ſelbſt (wer kann es läugnen?) wurde dieſes erſte und größ-

te Geboth, ſo zu ſagen, ſchon von der Wiege an, unaufhörlich vorgetragen und eingeprediget; und würden auch alle Menſchen-Zungen ſchweigen, ſo würde uns doch unſere eigene Vernunft eben dasſelbe, in jedem Augenblicke, mit einer unwiderſtehlichen Klarheit, vor unſere Gemüths-Augen halten. Es bleibt alſo, auf Seite Gottes, dieſes ganze erſte und größte Geboth ewig unveränderlich: auf Seite Unſer aber, fehlt es an Erkenntniß desſelben nicht: und es kann nicht fehlen. Nur kömmt es demnach, auf Seite Unſer, auf eine gewiſſe Frage an; ja vielmehr kömmt es auf Seite Unſer, darauf an, ob, und wie wir dieſe Frage auszuhalten in Stande ſind.

Eine

Frage:

Dieſe Frage lautet ſo: "Haben wir, von unſeren kindlichen Tagen an, bis auf dieſe heutige Stunde, Gott, unſern Herrn, ſo geliebt, wie er es befohlen hat? Haben wir ihn geliebt aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften? Haben wir es erfüllt — dieſes ſein erſtes und größtes Geboth? — Jedes göttliche Geboth, wenn wir es nicht halten, macht uns höllenwürdig: wie erſchrecklich ſieht es aus, wenn wir das Allererſte, und Allergrößte aus allen Gebothen Gottes, bis auf dieſe heutige Stunde, nicht erfüllet haben?" — — Glück zu — all jenen, denen da ihr eigenes Gewiſſen keine Vorwürfe macht; — allein, ſehr bedenklich ſind da die Worte

te des heiligen Papſtes Leo des Großen, a. indem er alſo ſpricht: "Die vernünftige Menſchen-Seele, welche ohne Liebe nicht ſeyn kann, iſt entweders eine Liebhaberinn Gottes, oder der Welt." Dieſem Ausſpruche zufolge, wird jede Seele, die bisher den Herrn ihren Gott nicht geliebet hat, ſchon eben darum in ſich die Anklage fühlen, daß ſie die Welt geliebet habe; die Liebe der Welt aber, und ihr Geiſt, iſt böſe, überaus böſe: wie wir eben in dem vorhergehenden Abſchnitte geſehen haben.

Indeſſen verſpreche ich mir das Beßere, indem ich vorzüglich zu Jungfrauen rede, die ſich ſchon vorhin durch feyerliche Gelübde zum Dienſte, und hiemit auch zur Liebe Gottes, auf eine ganz ſonderheitliche Art, verpflichtet haben.

Doch — dem ungeachtet, wird jede, auch anſonſt, wirklich ſchon, ſehr eifrige Seele gar gerne eingeſtehen, daß man von dieſem allergrößten und allererſten Gebothe der Liebe Gottes niemals genug ſagen, und ſchreiben könne. Und deswegen habe ich auch ſchon von Anbeginn, das iſt, ſchon zu Anfange meiner ſo langjährigen Arbeit, alle vier Bände vorzüglichſt dahin beſtimmet, damit Jungfrauen, des geiſtlichen ſowohl, als weltlichen Standes, lernen möchten, wie ſie lebenslänglich dieſes allererſte und allergrößte göttliche Liebsgeboth auf eine Art, derer ſie vor allen andern fähig ſind, erfüllen ſollen, gleichwie ich dieß ſchon im erſten Bande (theils in der Vorrede an die Jungfrauen, theils

---

a. Serm. V. de jejun. VII. menſis.

theils im zweyten Abſchnitte desſelben) erkläret, und angezeiget habe.

Ebendarum aber, weil ohnehin in dieſen vier Bänden alles dahin beſtimmet, und in einer ſyſtematiſchen Reihe ſo geordnet iſt, daß ſich in jungfräulichen Herzen eine immer größere, und vollkommnere göttliche Liebe entzünden ſoll, ſo wird es, dieſes Orts, genügen, wenn ich mehr nicht, als eine zweyfache, aber ſehr nachdrückliche Betrachtung, oder Erwägung, von der Liebe Gottes, noch beyfüge.

Mithin zur Sache, aber alles im ſanfteſten Tone; und — o wie wünſche ich, daß nunmehr, ſtatt Meiner, ein Engel, und wohl ſelbſt ein von feurigſter Gottes-Liebe allzeit glühender Seraph die Feder ergreifen möchte!!

Erwägung,

um

ſich zur göttlichen Liebe zu entflammen.

Jungfräuliche Seelen! noch ehe ich euch dieſe Erwägung vor Augen lege, muß ich euch das große Liebs-Geboth in etwas erklären, und einige Bemerkungen vorläufig darüber anſtellen.

Einige vorläufige

Erklärungen und Bemerkungen

über das

große Liebsgeboth. *)

Erſte Bemerkung. Du ſollſt lieben, heißet es, den Herrn deinen Gott. Wenn du etwa frageſt, was dann lieben heiße, ſo wiſſe! im allgemeinen Verſtande genommen, heißt lieben eben ſo viel, als *ein* Vergnügen und Wohlgefallen haben an den *guten* Eigenſchaften, an dem Glücke, und an der Wohlfart eines andern, ſo zwar, daß man auch *einerſeits* alles das wünſchet, was deſſelben Glückſeligkeit erhöhen und vermehren kann, andererſeits aber alles das verabſcheuet, was dieſelbe zu vermindern, oder gar zu zernichten im Stande iſt. Dieß iſt der Begriff von der Liebe, wenn von puren Geſchöpfen die Rede iſt, bey denen die Vollkommenheit und Glückſeligkeit immer eines Wachsthumes fähig iſt; allein ſobald von Gott die Rede iſt, ſo wiſſen wir ſchon, daß er ein unumgänglich nothwendiges, und hiemit aus ſich ſelbſt, von ſich ſelbſt, und für ſich ſelbſt ein unendlich-vollkommenes, und unendlich-glückſeliges Weſen ſey, zu deſſen inneren Vollkommenheit und Glückſeligkeit, die ja ſchon, von Ewigkeit her, nothwendiger Weiſe, unendlich war, kein Geſchöpf etwas beytragen kann. Weil wir

---

*) Lies dieſe Bemerkungen öfters, damit du recht einſeheſt, was eine wahre, und vollkommene Liebe Gottes ſey. —

wir aber, deſſen ungeachtet, zur Vermehrung ſeiner äuſſerlichen Ehre, und zu der äußerlichen Verherrlichung ſeiner unendlichen Vollkommenheiten etwas beytragen können, ja ſogar hierzu von ihm erſchaffen ſind, ſo ergiebt ſich ohne weiters, daß Gott lieben ſo viel heiße, als ein Vergnügen und Wohlgefallen haben an den unendlichen Vollkommenheiten und an der unendlichen Glückſeligkeit Gottes, ſammt dem Wunſche, daß ſeine äuſſerliche Ehre immer vermehret, und ſein heiligſtes Wohlgefallen unaufhörlich erfüllet werde. Dieß alſo heißt Gott lieben: ſo lautet der ſimple Begriff von der Liebe Gottes; allein den vollkommenen Begriff von der Liebe Gottes haben wir noch nicht, indem ja für ein unendliches Weſen nicht eine jede Liebe genügen kann. Es iſt alſo die Frage: "Wie hoch muß unſere Liebe gegen Gott geſtimmet ſeyn?" — Und dieſe Frage hat Gott ſelbſt in ſeinem großen Liebsgebothe auf das deutlichſte erörtert: wie wir ſogleich erſehen werden.

Zweyte Bemerkung. Es heißt nicht geradehin: Du ſollſt lieben den Herrn deinen Gott; ſondern das ganze große Liebsgeboth lautet alſo: Du ſollſt lieben den Herrn deinen Gott aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus ganzem deinem Gemüthe, und aus allen deinen Kräften. Bedenken wir dieſe Worte; was wollen ſie in Kürze anderes ſagen: Als du ſollſt lieben den Herrn deinen Gott, ſo viel du kannſt? — Gott alſo fordert von uns eine Liebe, die bis auf das Höchſte geſtimmet ſeyn muß, denn er iſt ein unendliches Gut; und folglich will er auch geliebet ſeyn, wie ein unendliches Gut geliebet zu werden würdig iſt: Ein unendliches Gut aber iſt würdig, daß wir es lieben,

ben, ſo viel wir können: Und wir lieben es nicht, ſo viel wir können, ſo lang wir es nicht lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften. Höchſt gerecht und billig demnach iſt das große Liebsgeboth; höchſt gerecht und billig handelt Gott, da er dieſes Geboth alſo abfaſſen und aufzeichnen ließ: Du ſollſt lieben den Herrn deinen Gott aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus ganzem deinem Gemüthe, und aus allen deinen Kräften; aus welchen Worten ſich noch ferners dieſe unvermeidliche Schlußfolge ergiebt, daß, weil da von der Liebe gegen einen Gott die Rede iſt, eben auch die Rede von einer ſolchen Liebe ſey, die ihm, als einem Gott angemeſſen iſt; gleichwie alſo Gott über alles erhaben iſt, alſo muß auch unſere Liebe gegen ihn über alles erhaben ſeyn; und gleichwie Gott alle irdiſche Güter, Schönheiten, und Koſtbarkeiten, ja alle erſchaffene Dinge miteinander, ohne Vergleiche, unendlich übertrifft, alſo muß ſich auch unſere Liebe gegen ihn ſo hoch empor ſchwingen, daß wir ihn unendlich mehr als alles, was nicht Gott iſt, ſchätzen und hochachten, allen irdiſchen Gütern, Schönheiten, Koſtbarkeiten, ja allen erſchaffenen Dingen miteinander, unendlichmal vorziehen, und folglich, in dieſem Verſtande, wahrhaft über Alles lieben. Gleichwie nun aber in dem, was da eben geſagt worden iſt, die Weſenheit jener Liebe die Gott von uns fordert, beſtehet, alſo iſt es auch eine ausgemachte Sache, daß eben dieſe Liebe, wenn ſie ſchon das Weſentliche wirklich in ſich hat, dennoch einer immer höhern Vollkommenheit fähig ſey, ja daß wir Gott niemals, in Ewigkeit niemals, — genug werden lieben können, ebendarum, weil er

allezeit

allezeit unendlich liebenswürdig iſt, wir aber, niemals, ihn unendlich zu lieben, fähig ſind. Nicht minder iſt es auch eine ausgemachte Sache, daß, weil einerſeits die Liebe Gottes einer immer höhern Vollkommenheit fähig iſt, wir aber, andererſeits, den Herrn unſern Gott aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unſeren Kräften zu lieben verpflichtet ſind, eben darum für uns dieſe fernere und ausdrückliche Pflicht entſtehe, daß wir in der Liebe Gottes nach einer immer höheren Vollkommenheit trachten ſollen; denn, da wir Mittel und Kräfte genug haben zu einer immer vollkommneren Liebe Gottes zu gelangen, und, wenn wir dieſe Mittel anzuwenden, und Gott aus dieſen unſern Kräften zu lieben wirklich fortfahren, ſchon eben dadurch, ganz ungezweifelt, in der Liebe immer vollkommner werden, ſo erhellet ſonnenklar, daß, gleichwie er uns, aus allen unſern Kräften ihn zu lieben, verpflichtet hat, uns auch eben ſo, in dieſer ſeiner Liebe immer vollkommner zu werden, verpflichtet habe. So gewiß und richtig dieß alles iſt, ſo wichtig iſt es auch.

Da nun aber eben vorhin geſagt worden iſt, daß Gott als ein unendliches Gut, würdig ſey, daß wir ihn lieben, ſo viel wir können, ſo iſt noch zu erinnern, daß wir ihn unter einer zweyfachen Rückſicht als ein unendliches Gut betrachten können: nämlich erſtens, als ein unendliches Gut in, und für ſich ſelbſt, in Anſehung ſeiner, ihm allein eigenthümlichen, unendlichen Vollkommenheiten: und zweytens, als unendlich gütig für uns Menſchen, in Anſehung ſo vieler unſchätzbaren

ten Gnaden und Gutthaten, die er uns ſchon wirklich erwieſen hat, und die uns alle Geſchöpfe miteinander nicht hätten erweiſen können: wie da ſind die Erſchaffung und fortdauernde Erhaltung, die Erlöſung, die Heiligmachung, der gnadenvolle Beruf zum alleinig = ſeligmachenden Glauben, und ſo weiters: nichts zu ſagen von ſo vielen theuerſten uns Menſchen gemachten Verheiſſungen, und beſonders von jener, kraft welcher wir, wenn es uns an Beharrlichkeit im Guten nicht fehlet, gewiß und unfehlbar in jene himmliſche, unermeſſene, und übernatürliche Glückſeligkeit eingehen werden, die durch die ganze Ewigkeit, und folglich ohne Ende, dauern wird. Gewiß; die unendlichen Vollkommenheiten Gottes ſowohl, als die unzählbaren Gnaden und Gutthaten, die er uns ſchon erwieſen hat, wirklich erweiſet, und annoch erweiſen will, rufen uns unaufhörlich zu, daß wir ihn eben ſo, wie er es befohlen hat, nämlich aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unſern Kräften lieben, und hiemit unſere ganze innerliche und äußerliche Macht, und alle Kräften der Seele ſowohl, als des Leibes zu ſeiner alleinigen höchſten Liebe verwenden ſollen.

Wenn wir demnach dieſe bisherige Erläuterungen wohl zu Gemüth faſſen, ſo wird ſich uns, ohne viele Bemühung, folgender Begriff von jener Liebe, die uns Gott gebothen hat, bildlich darſtellen: nämlich

„Eine wahre, und vollkommene Liebe Gottes, wie ſie uns Gott gebothen hat, iſt nichts „anderes, als eine aus ganzem Herzen, aus ganzer „Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unſe-

„ren Kräften gegen Gott gefaßte Zuneigung, „und eine ſo unumſchränkte und über alles erhabene „Hochſchätzung ſeiner unendlichen Vollkommen„heiten, daß wir ihn nicht nur allein, als das „höchſte und unendliche Gut, allen erſchaffenen Din„gen unendlichmal vorziehen, ſondern auch, einer„ſeits, alles, was ihm misfallen kann, äußerſt haſ„ſen und verabſcheuen, andererſeits aber auf das „heftigſte wünſchen und verlangen, daß ſein „heiligſter Wille, in allem, und auf das vollkomm„neſte erfüllet, und ſeine äußerliche Ehre, unauf„hörlich, auf alle nur mögliche Weiſe vermehret „werde: ſammt dem ernſtlichen und kräftigen Ent„ſchluße, alle unſere, ſowohl innerliche, als äuſ„ſerliche Kräften zu ſeinem höchſten Wohlgefallen, „zu ſeiner Ehre, und zu ſeiner allzeit größern Ver„herrlichung bis an das Ende unſeres Lebens zu „verwenden." — Wohl gemerkt; ſo viel wollen wir ſagen, wenn wir mit kürzern Worten ſagen, daß wir Gott über alles lieben. Wobey ich noch erinnere, daß jene Süßigkeit, die ſich, hin und wieder, bey Erweckung der Liebe Gottes fühlen läßt, keineswegs zu dem Weſentlichen der Liebe Gottes gehöre, ſondern daß auch, ohne ſie, eine wahre und vollkommene göttliche Liebe erwecket werden könne, wenn es nur an der Ergebenheit des Willens nicht fehlet.

Dritte Bemerkung. Dieß iſt, heißt es ferners, dieß iſt das größte, und erſte Geboth. Da mögen freylich jene zittern, bey denen bisher die Sorge für das große göttliche Liebsgeboth die letzte war: allein für Liebende ergiebt ſich aus eben dieſem erſten und größten Gebothe die tröſtlichſte Schlußfolge;

denn

denn aus eben dem, daß das Geboth, Gott aus ganzem Herzen zu lieben, das erſte und grôßte aus allen Gebothen iſt, ſchließet ſich unvermeidlich, daß Gott von uns nichts heftiger verlange, und wir ihm nichts angenehmers erweiſen können, als die Liebe; ſo gewiß es demnach iſt, daß das Geboth, Gott aus ganzem Herzen zu lieben, das erſte und größte aus allen Gebothen ſey, eben ſo gewiß iſt es auch, daß bey Gott aus allem, was wir ihm Angenehmes erweiſen können, das Angenehmſte unſere Liebe ſey. Nun aber, *wiſſen*, — gewiß wiſſen, daß bey Gott das *Angenehmſte* unſere Liebe ſey, und daß er ſie mit ſeinem ganzen Beyfall beehre, — dieſes wiſſen, *ſage ich*, und gewiß wiſſen — o wie tröſtlich iſt *es nicht*! — Wie weit anderſt geht es unter *Menſchen* her! wie oft wird da auch die thätigſte Liebe miskennt, oder wohl gar verachtet und abgewieſen! — Gott hingegen, ob er ſchon ein Gott iſt, verſchmähet unſere Liebe nicht; ja, was ſage ich? Gott macht ſie vielmehr zum erſten und größten Gebothe, und läßt es uns gewiß, unfehlbar gewiß wiſſen, daß er nichts mehr und heftiger verlange, als von uns geliebet, aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unſeren Kräften geliebet zu werden. Wie? — Wer ſoll denn Gott nicht lieben?? —

Wohlan, ihr fromme, annoch unverſehrte, und mit erſter Unſchuld prangende Jungfrauen, denen ohnehin auch ſelbſt der Schöpfer zärtlichere Herzen, und zur Anmuth, Liebe und Andacht geneigtere Seelen gegeben hat! Sehet! nun folget die vorhabende Erwägung, die mit einer nur für euch paſſenden Zärtlichkeit entwor-

ſen iſt, und zwar darum ſo zärtlich entworfen iſt, weil Gott ſelbſt in der göttlichen Schrift, ſo oft in ſelber von dieſem Gegenſtande die Rede iſt, ſo zärtlich, ſanft, und anmuthig zu Werke gehet, daß es ſich mit Mund und Feder nicht genugſam erklären läßt. Leſet alſo auch ihr mit höchſter Anmuth und Zärtlichkeit, — mit einem forſchenden und betrachtenden Geiſte, — und mit einem zur heiligſten Liebes=Entflammung ergebenſten Herzen, — was in dieſer folgenden Erwägung vor euere Augen kömmt von dem erſten und größten göttlichen Gebothe, nämlich von der Liebe jenes dreyeinigen Gottes, den wir durch unſern heiligen, alleinig = ſeligmachenden Glauben erkennen. —

Drey Punkten ſind es, woraus die ganze Erwägung beſtehet; und es wird gezeiget, erſtens, wie ſehr Gott verlange: — zweytens, wie ſehr er verdiene: — und drittens, wie ſehr er gebiethe und befehle, daß wir ihn aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unſern Kräften lieben ſollen. — Kinder Gottes! faſſet euch; — es geht um euer Herz; — faſſet euch, und ſeyd nicht hart. — — (Komm heiliger Geiſt!) —

Erſter Punkt
der
Erwägung.

"Nichts verlangt Gott von uns ſo ſehr, "als daß wir ihn aus ganzem Herzen, aus "ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und "aus allen unſern Kräften lieben ſollen."

Wie ich höre — ſo ertönt, — aus den göttlichen Büchern her, — eine gar ſanfte Stimme; — Mein Kind, ruft ſie, — mein Kind! ſchenk mir dein Herz a. — Allein — weſſen Stimme iſt es wohl, — und für wem iſt ſie vermeynt? —

Zärtliche Jungfrau! zweifle nicht, du, eben du biſt es, an die dieſe Stimme gerichtet iſt. Aber wer, — wer ruft dir alſo zu? —

Mein Kind! ſchenk mir dein Herz; ruft die Stimme abermal. — Allein, weſſen Stimme iſt es wohl? Wer ruft dir alſo zu? —

Iſt es etwa ein frommer, und vor Gott gerechter Liebhaber deiner Perſon, der alſo ruft? — O nein! denn wiſſe! Wer alſo ruft, der iſt weit mehr. — —

Iſt

a. Sprichw. 23, 26.

Iſt es alſo — vielleicht — ein Liebhaber vom höheren Range? Iſt es etwa ein künftiger Thronfolger eines der größten Monarchen dieſer Welt? Iſt es ein mit irdiſchem Pracht und Herrlichkeit ſchimmernder Kron-Erb, der alſo ruft? — O nein! a. denn wiſſe! Wer alſo ruft, der iſt weit mehr, und ſeine Wohnung iſt weit ober den Sternen. —

Iſt es alſo — vielleicht — ein ſchon im Himmel wohnender und ſeliger Freund Gottes? Iſt es einer aus den erſtern ſeligen Himmels-Bürgern, der alſo ruft? — O nein! denn wiſſe! Wer alſo ruft, der iſt weit mehr, und weit über alle Himmels-Bürger erhaben b. —

Iſt es alſo — vielleicht — wohl gar Einer der ſchönſten Engeln des Himmels? — Oder iſt es endlich wohl gar Einer aus den erſten und höchſten engliſchen Himmels-Fürſten, der alſo ruft? — O nein! auch dieſes nicht; denn wiſſe! Wer alſo ruft, der iſt weit mehr, und übertrifft an Hochheit und Würde, ohne Vergleich, alle Engel und Erzengel, alle Thronen und Herrſchaften, alle Mächten, Kräften und Fürſtenthümer, alle Cherubinen und Seraphinen miteinander; ſein Thron iſt ſelbſt über die Cherubinen erhöhet c.

Denke

a. Luk. 11, 31.
b. Dan. 9, 24.
c. Iſai. 37, 16. — 57, 15.
Dan. 4, 14. 22.

Denke nun, was, und wie du willſt: ſo viel bleibt immer gewiß und unläugbar, daß es ein großer, und übergroßer Herr ſeyn muß, der alſo ruft. Ja: ſo iſt es; er iſt groß: groß, und übergroß iſt ſeine Macht, Majeſtät, und Herrlichkeit.

1.) Beſchaue und betrachte ſie — dieſe ganze ſichtbare Allheit: dieſen allgemeinen Weltbau: dieſe Sammlung erſtaunungswürdiger Meiſterſtücke; beſchaue und betrachte Himmel, und Erde: und wiſſe! alle dieſe ſichtbare Wunderdinge ſind Werke ſeiner Hände. Sein ſind alle Himmel, und ſein ſind alle Gränzen des ganzen Erdkreiſes: a. ſein iſt das Gold, und ſein iſt das Silber: ſein ſind alle Schätze der Erde; b. — Er hat, dort beym Anfange aller Dinge, die Sonne gerufen: und ſie iſt erſchienen; Er hat den Mond gerufen: und er iſt aufgegangen; Er hat die Sterne gerufen: und ſie fiengen zu leuchten an, und ſprachen: Da ſind wir c. 2.) Alle Geſchöpfe des Himmels und der Erde, wenn wir ſie nur anſehen, erzählen uns, mit ſtillen Zungen, die Pracht ſeiner Wunder, und machen uns ſeine Macht und Weisheit kund; d. denn Er iſt es, welcher, zur Berechnung der Zeiten, dem Monde ſeine Laufbahne, und der Sonne die Stunden ihres Auf = und Niederganges auszeichnet und angewieſen hat: — Er iſt es, dem die Wolken ſtatt eines

a. Pſalm. 88, 12. b. Agg. 2, 9.
c. Baruch. 3, 35. d. Pſalm. 144, 11.

eines Thrones dienen, a. und den die Winde auf ihren Flügeln einher tragen: — b. Er iſt es, auf deſſen Donnerſtimme die brauſenden Meere, wenn ſie auch ihre Fluthen, wie Berge aufthürmen, bebend in ihre Abgründe zurückfliehen c. 3.) Erſtaunungswürdig iſt ſeine Größe, und ſie überſteiget alle Gedanken; d. denn wer meſſet das große und hohe Welt-Meer, welches den ganzen Erdkreis umgiebt, mit der Hand und den unermeſſenen Himmel mit der Spanne aus, wie Er? — e. Wer wäget die Gebirge auf der Waage, und die Hügel auf der Gold-Waage ab, wie Er? Wer drehet, und hält den ganzen Erdball mit dreyen Fingern, wie Er? f. 4.) Vor ſeiner Hochheit und Majeſtät beugen ſich Himmel und Erde, und ſelbſt jene, die den Welt-Kreis tragen: g. Alle Elemente erkennen ſeine Obermacht, und befolgen, mit Ehrfurcht ſeine Befehle. 5.) Vor ihm ſind alle Völkerſchaften der Erde, wie ein Nichts: ſie ſind, wie ein Tröpflein Waſſer, ſo am Eymer klebt: h. Er allein iſt der König aller Könige, und der Herr aller Herrſchenden i. 6.) Vor ihm fürchten ſich die Abgründe, und auf den Schall ſeiner Stimme gerathen ſie in Verwirrung: k. Blickt er die Erde an, ſo zittert ſie: l. Berühret er die Berge, ſo rauchen ſie; m. die ganze Natur bethet ihn an, und die ganze Schöpfung gehorchet auf

a. Pſalm. 103, 3. b. Ebend.
c. — 103, 7. d. — 144, 3.
e. Iſai. 40, 12. f. Ebend.
g. Job. 9, 13. h. Iſai. 40, 17.
i. 1. Tim. 6, 15. k. Habak. 3, 10.
l. Pſalm. 103, 23. m. — 143, 5.

auf einen ſeiner Winke a. 7.) Er hat ſeinen Sitz über dem Weltkreiſe, und ſein Thron iſt erhöhet über alle Himmel; b. hoch ſchauet er auf die Erde herab, und — dort von ſeinem Throne her — durchſtralet ſein Aug die tiefeſten Abgründe c. 8.) Umgeben von tauſendmal tauſend Millionen der ſchönſten und edelſten engliſchen Geiſtern, wohnet und thronet er in einem unzugänglichen, und unermeſſenen Schimmer des helleſten Lichtes: d. in dieſem, alles übertreffenden, Glanz, iſt ſeine unſichtbare Majeſtät, wie in eln Kleid eingehüllet: e. Und unaufhörlich ertönen, zu ſeiner Luſt, die prächtigſten Dank- und Ehren-Lieder: — f. Alle, die bey ihm wohnen, genießen Seligkeiten, die keine Zung, noch Feder, erklären kann g. 9.) Er iſt der alleinige, höchſte, und unumſchränkte Potentat, nach deſſen Wink ſich die ganze Welt-Maſchine drehen muß: h. Alles, was in der ganzen Schöpfung vorgehet, hanget von ſeinen Rathſchlüßen ab: i. Er, — nur Er entſcheidet die Schickſale aller Nationen k. 10.) Seinem Wille kann Nichts widerſtehen: l. Ihn koſtet es ein Wort: und es entſtehen tauſend Welten; und beliebt es ihm, ſo koſtet es einen Wink: und ſie alle eilen wieder

---

a. Pſalm. 118, 91. b. — 112, 4.
c. Dan. 3, 55. d. 1. Tim. 6, 16.
e. Pſalm. 103, 2. f. Iſai. 6, 3.
g. — 53, 9. h. — 110, 2.
i. — 32, 11. k. B. d. Weish. 8, 14.
l. — 75, 8.

der in ihr Nichts zurück a. 11.) Er iſt ein Herrſcher von Ewigkeit her: ſein Reich iſt ein Reich aller Zeiten: b. und er wird, als höchſter Monarch des Himmels und der Erde, fortherrſchen durch die Ewigkeit aller Ewigkeiten c. 12.) Seine Natur und Weſenheit iſt ſo erhaben und unumſchränkt, daß ihn weder ein menſchlicher, noch engliſcher Verſtand jemals zu begreifen im Stande iſt: d. denn er begreift in ſich alle nur mögliche Vollkommenheiten; und alle dieſe Vollkommenheiten begreift er in ſich in einem unendlichen Grade: und eben darum iſt er ein ganz unendliches Weſen, welches alleinig, ſich ſelbſt zu begreifen fähig iſt; — Er iſt alſo das alleinige höchſte Urweſen: Er iſt das Weſen aller Weſen: Er iſt die weſentliche Urquelle aller Dinge: Kurz; Er iſt der alleinige Schöpfer und Urheber der ganzen Welt, durch den erſchaffen worden iſt alles, was erſchaffen iſt e. —

Sieheſt du nun, betrachtende Jungfrau! welch ein großer, unendlich-großer Herr derjenige ſey, den ich dir nun eben durch Ausdrücke, welche ſich ſelbſt in göttlicher Schrift vorfinden, zwar kurz, aber doch ſo viel möglich, in ſeiner ganzen Größe, geſchildert habe? Nicht wahr! Ich hab dir einen Gott geſchildert; — und ſo iſt es auch: unſer alleinig wahre, anbethungswürdigſte, lebendige,

a. Buch der Schöpf. 1, 3.
b. Pſalm. 144, 13.
c. — 10, 16.
d. 1. Tim. 6, 16.
e. Geheimen Offenb. 4, 11.

bendige, allmächtige Gott iſt es, den ich dir ge-ſchildert habe. — Sage mir! fühleſt du nicht, durch dieſe bloße Benennung, einen heiligen Schauder, und eine innigſte Rührung in deiner ganzen Natur? a. und dennoch!

Und dennoch — (wer würde es glauben, wenn es die göttliche Schrift nicht ſelbſt ſagte?) dennoch, — gleich, als vergeſſe Gott auf ſeine ganze unendliche Hochheit, Majeſtät, und Herrlichkeit, — dennoch läßt Er ſich — Er, — dieſer ſo große, unendlich große Herr — ſo weit herab, daß er deine Liebe, — dein Herz verlangt!

Denke, (ich bitte dich) denke! ein Gott — (o was ſage ich) ein Gott, — ja unſer alleinige, wahre, allmächtige, lebendige Gott iſt es, der bey dir um dein Herz, — um deine Liebe das Anſuchen macht. — Denke! ſollſt du demjenigen dein Herz nicht ſchenken, der es als Schöpfer, gebildet hat? — Sollſt du den nicht lieben, der dir die Kraft zu lieben verliehen hat? — Iſt vielleicht ein Geſchöpf, oder (damit ich auf einmal alles ſage) ſind vielleicht alle Geſchöpfe, zuſammen genommen, mehr deiner Liebe werth, als der Schöpfer derſelben? — Denke! Gott iſt liebenswerth; Er iſt einer unendlichen Liebe würdig, — eben darum weil er ein Gott iſt, und alſo alles unendlich übertrifft, was man nur immer liebenswürdig nennen kann. — Nicht wahr? Jede

a. Job. 37, 1.

Jede unendliche Vollkommenheit iſt ein unendlicher Abgrund zur Liebe; — nun aber begreifet Gott in ſich unendlich ; viele Vollkommenheiten, und eine jede dieſer Vollkommenheiten beſitzet er in einem unendlichen Grade: Jede iſt in ihm unendlich : — a. In ihm alſo giebt es unendliche Abgründe, — und zwar unendlich ; viele derley Abgründe — zur Liebe; alle Engel, und Menſchen, und alle Geſchöpfe mit einander, werden ihn — in Ewigkeit — niemals genug lieben können; wer iſt alſo deiner Liebe mehr werth: Wer iſt für dich mehr liebenswürdig, als Gott? b. — Denke noch ferners, und beherzige innigſt, was ich dir von einer einzigen ſeiner unendlichen Vollkommenheiten noch erklären und ſagen will; denke! Gott iſt ſchön; und wie ſchön iſt Er? — Was ſaget die Vernunft? Dieſes: Es giebt ſo viele, und ſo verſchiedene Schönheiten, im Reiche der Natur, an lebenden ſowohl, als lebloſen Geſchöpfen; c. allein — woher ſind ſie? Von Gott; — Gott alſo, als ihr Schöpfer, muß weit ſchöner ſeyn. — Was iſt ſchöner, als ein Engel? d. und — dort im Reiche der Glorie — giebt es eine zahlloſe Menge derley engliſcher Schönheiten, die, über alle menſchliche Begriffe, in einer immer höhern Stufen ; Reihe, einander übertreffen; allein — woher haben ſie ihr Daſeyn? Von Gott; — Gott alſo, als ihr Schöpfer, muß weit ſchöner ſeyn.

a. Pſalm. 41, 8.
b. — 70, 19.
c. Buch der Weish. 13, 3.
d. Apoſtelgeſch. 6, 15.

ſeyn. — Es ſind Geſchöpfe möglich, die an Schönheit alle Menſchen und Engel, Millionen- und Millionenmal, überſteigen; und Gott hat Macht genug, dieſelbe, wenn er wollte, in jedem Augenblicke hervorzubringen; a. ſetzen wir auch, er habe ſie wirklich hervorgebracht: würden alsdenn nicht wieder andere unzählige, und noch weit ſchönere Geſchöpfe möglich ſeyn, und zwar bis ins Unendliche? und würde Gott nicht, gewiß und unfehlbar, im Stande ſeyn, ſie alle wirklich hervorzubringen, und ſo bis ins Unendliche? Wo aber *eben* darum, wo, als eben in Gott, würde alsdann die Grundurſache des Daſeyns aller dieſer bis ins Unendliche anwachſenden Schönheiten zu finden ſeyn? b. Iſt aber dieſes, ſo würde es ja, in Anſehung aller dieſer Geſchöpfe, immer und immer heißen müßen: Gott, als ihr Schöpfer, muß weit ſchöner ſeyn: ſo zwar, daß es in dem Falle, wo Gott ein Geſchöpf hervorbrächte, welches allein alle Schönheiten aller bisher erwähnter Geſchöpfe an ſich hätte, allem ungeachtet, eine Sünde, eine große Sünde, ja eine gotteslåſterliche Kühnheit ſeyn würde, ein ſolches Geſchöpf mit Gott, in Betreffe der Schönheit auch nur in einen Vergleich zu ziehen. Nicht wahr? da nun — da muß aller Menſchen- und Engel-Verſtand ſtille ſtehen; c. und es bleibt ihm, um ſich zu beruhigen, nichts anderes übrig, als zu ſagen: Gottes Schönheit iſt unendlich.

Nun

---

a. Buch der Weish. 12, 18.
b. Iſai. 45, 4. Tob. 13, 4. Ekkli. 36, 5.
c. Pſalm. 41, 8. B. d. Weish. 13, 3. 5.

Nun aber — (o Seele! faße dich;) nun ſiehe! eben dieſer unendlich ſchöne Gott: — dieſe unerſchaffene, dieſe weſentliche, dieſe ewige Schönheit: — dieſe ſchönſte, allerſchönſte Schönheit: — dieſe Schönheit, woraus alle Schönheiten des Himmels, und der Erde ihren Urſprung haben: — dieſe Schönheit aller Schönheiten: — dieſe unumſchränkte, und unveränderliche, und unendliche lebende und belebende Schönheit: — kurz; eine unendliche Majeſtät: eine unendliche Hochheit: ja die alleinig wahre, unendlich erhabene, unendlich ſchöne, unendlich ſüße, unendlich liebenswürdige Gottheit ſelbſt würdiget ſich, um dein Herz anzuſuchen, und verlanget von dir nichts ſo ſehr, als deine Liebe; ſie neiget ſich zum Liebeskuß, a. und ruft dir, in einer ganz göttlichen Anmuth zu: Mein Kind! ſchenk mir dein Herz.

O Jungfrau! verweile nicht! verliere dich in den Abgrund deines Nichts! falle mit ſtaunender Ehrfurcht, nieder auf deine Kniee! bethe die liebkoſende unendliche Gottheit an, und ſtammle ihr, — nach Kindes Art — etwa ſo deine Liebe vor: „Höchſte Gottheit! unendliches Gut! ſoll ich dich nicht lieben? — Mein Herz iſt dein: nimm es hin, und entflamme es du ſelbſt mit Liebe! — O! lieben will ich ja; — dich will ich lieben; — dich will ich ewig lieben; — dich will ich lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seel, aus ganzem Gemüth, und aus allen Kräften, weil du wegen deinen unendlichen Vollkommenheiten einer unendlichen Liebe würdig biſt.„ — —

Zwey=

---

a. Iſai. 66, 13. Ekkli. 15, 2. — 24, 24. Iſai. 66, 13.

Zweyter Punkt.

"Nichts verdienet Gott von uns mehr, "als daß wir ihn aus ganzem Herzen, aus "ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus "allen Kräften lieben.

Gott — (o Seele! merk es wohl) Gott iſt nicht nur — als ein unendliches Gut — für uns alle unendlich liebenswürdig, ſondern er liebt uns auch unendlich a. Iſt aber dieſes, ſo ergiebt ſich ganz unvermeidlich das, was ich ſogleich beyfüge; nämlich: "Gott verdienet alles von uns: aber nichts verdient er mehr, als unſere ganze Liebe; denn Liebe verdient ja Gegenliebe, und nichts iſt in Gott ſo herrſchend, als ſeine zärtlichſte, ſeine unaufhörliche, ſeine ſüßeſte, ſeine wahrhaft Gottmäßige Liebe gegen uns; mithin iſt es ja auffallend, daß Gott nichts von uns mehr verdiene, als daß wir ihm Liebe mit Liebe vergelten, ja, daß auch hingegen in uns nichts ſo herrſchend ſeyn ſoll, als unſere gegenſeitige zärtlichſte, kindlichſte, und eifrigſte Liebe gegen ihn." — Laßt uns dieſes was reifers durchdenken, und in alle Abgründe dringen. Mithin —

Jungfräuliche Seele! — ſo ſoll es wirklich dem alſo ſeyn, daß Gott, — der unendlich ſchöne Gott, — Gott — ein ſo großer, unendlich

a. 1. Johann. 4, 10. 11. B. d. Weish. 11, 25. 27. Iſai. 4, 3. 4. Johann. 16, 27. Johann. 3, 16.

endlich großer Herr — auf dich denke, um dich zu lieben? — Ja, es iſt ſo; zweifle nur nicht: es iſt wirklich ſo; Gott liebet dich: und er liebet dich nicht nur in der gegenwärtigen Zeit, ſondern er hat dich auch ſchon, von Ewigkeit her, geliebet. Höre nur!

Höre nur ſelbſt ſeine Gottes-Stimme! Er ſelbſt ruft dir abermal alſo zu: Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebet; und darum habe ich geſucht, dich, durch meine Erbärmniße, an mich zu ziehen a. So lauten die Worte: ſo ſpricht Gott der Herr.

Sieh demnach! Gott, — der unendlich ſchöne Gott, — Gott — ein ſo großer, unendlich großer Herr, — Gott liebet dich: und er hat dich ſchon geliebet, ehe du wareſt: er hat dich geliebet von Ewigkeit her; — Gottes Ewigkeit iſt ein unendlicher Abgrund: und nun, aus dieſem Abgrunde her, hat dich Gott geliebt: und liebt dich annoch. —

Dieß allein will ſchon ſehr viel ſagen; denn denke nur; eine ganze Ewigkeit hat er dich eher geliebet, als du ihn auch nur lieben konnteſt b. — Und, wenn du ihn itzt, in der Zeit, auch aus allen Kräften liebeſt, ſo trägt doch dieſe deine Liebe zu ſeiner innern göttlichen Glückſeligkeit gar nichts bey, indem ja ſelbſt die Liebe aller Engel und Menſchen zu ſeiner innern göttlichen Glückſeligkeit nichts, gar nichts beytragen kann; und

a. Jerem. 31, 3. b. 1. Johann. 4, 19.

und dennoch, — dennoch hat Er dich eine ganze Ewigkeit zuvor geliebt. — Ja (was noch mehr iſt) Er hat dich eine ganze Ewigkeit zuvor geliebt, wenn du ihn ſchon itzt, in der Zeit, auch gar nicht lieben würdeſt. — — Sage mir! was iſt das für eine Liebe deines Gottes gegen dich ? ? — — Doch — all dieſes iſt noch lang zu wenig; denn höre, und erſtaune über die neuen Abgründe, die ich dir nach und nach, in einer langen Reihe aufdecken werde. Lies, und denk'! denk'! und lies! — lies, was folget! —

Gott — jener gründgütigſte Allvater, — Gott — jener Vater, aller Welten: Gott hat dich, *wie wir* geſehen, von Ewigkeit her, geliebt; *und* er liebt dich auch itzt, in der Zeit. Aber ſieh! *eben* ſeine Liebe, womit er dich ſchon, von Ewigkeit her, geliebet hat, und annoch wirklich liebet, eben dieſe Liebe überſteiget, noch über das, alles, was man ſagen kann. — Gewiß; nur ein Gott, — nur ein wahrer Gott kann dich ſo lieben, wie Er dich liebet; und gleichwie Er allein ein wahrer Gott iſt, alſo liebet er dich auch als ein wahrer Gott, und zwar aus ſeiner ganzen wahren Gottheit; a. ja, alle ſeine unendliche Vollkommenheiten verwendet er dahin, um dich zu lieben, und mit eben ſo vielen Liebkoſungen zu überhäufen, als viel und zahlreich jene Gnaden und Gutthaten ſind, die er dir unaufhörlich, auf alle erdenkliche

a. Pſalm. 72, 1. Job. 7, 17.

che Weiſe, zuzuwenden ſucht a. — — Vielleicht — erſtauneſt du über dieſe meine Ausdrücke? — allein, ſieh! ich liefere dir eine fernere, und etwas mehr einleuchtende Schilderung der zärtlichſten, und alles überſteigenden Liebe deines Gottes gegen dich.

Bedenke es wohl, 1.) ſchon von Ewigkeit her, fiel die unendlich = ſchätzbare Gnadenwahl deines Gottes auf dich; — ſchon von Ewigkeit her, ergieng der göttliche Rathſchluß, dich aus Millionen und Millionen jener Menſchen, die möglich waren, und die Gott, ſtatt deiner, hätte erſchaffen können, auszuwählen, und kommender Zeit, nicht ſie, ſondern Dich (was denkeſt du?) dich — ohne alle deine Verdienſte, zu erſchaffen, und aus deinem ewigen Nichts hervorzuziehen: Und dieß aus einer Abſicht, die alles überſteiget; denn, ſchon von Ewigkeit her, war es die Abſicht Gottes, dich ſo, wie alle künftige Menſchen, darum zu erſchaffen, damit er dich, wie ſie alle, hie auf Erden mit der Menge ſeiner Gaben, Gnaden und Gutthaten überhäufen, nach dieſem zeitlichen Leben aber, und nach vollſtreckter Prüfungszeit, zu einer ewigdauernden, übernatürlichen und unermeſſenen Glückſeligkeit aufnehmen, im Reiche ſeiner Gottheit mit Glorie, Pracht, und Herrlichkeit krönen, und durch innigſte Liebes = Vereinigung, für die ganze Ewigkeit, gleichſam vergöttern könnte b. Siehe, ſo lautet, in der Hauptſache, der über dich, von Ewigkeit her,

---

a. Iſai. 66, 13. b. Pſalm. 81, 6.

her, entworfene Plan des allmächtigen Gottes: heißt dieß nicht, mit ewiger Liebe lieben? Hat dich wer anderer, als nur ein wahrer Gott, von Ewigkeit her, lieben können? Hat wer anderer, als ein wahrer Gott, einen ſo koſtbaren, ſo erhabenen, und ſo erwünſchlichen Plan, von Ewigkeit her, über dich entwerfen und abfaſſen können? — Sieheſt du alſo, wie dich dein Gott, von Ewigkeit her geliebet habe? — 2.) Nun — es brach der von Gott beſtimmte Zeitpunkt an; — du wurdeſt gebohren, und fiengeſt zu leben an, und athmeſt bis auf dieſe Stunde; kurz: Gott hat dich wirklich erſchaffen, aus deinem ewigen Nichts hervorgezogen, und auf dieſe Erde, auf welcher du umher geheſt, hergeſtellet. Weißt du aber auch, was Gott deine wirkliche Erſchaffung gekoſtet habe?? — Wiſſe! deine wirkliche Erſchaffung hat Gott ſeine wahre Gottes-Macht gekoſtet; denn, um Etwas aus nichts hervorzubringen, wird unumgänglich eine unendliche Macht erfordert; nun aber nur eine wahre Gottes-Macht iſt eine unendliche Macht; es hat alſo deine wirkliche Erſchaffung deinen liebenden Gott ſeine wahre Gottes-Macht gekoſtet. Staune da — mit höchſter Ehrfurcht — deinen unendlichen Schöpfer an!!! — Preiſe ihn auch unendlichmal, weil er dich nicht nur auf Köſten ſeiner Allmacht, die unendlich edel und koſtbar iſt, erſchaffen, ſondern auch noch überdas zu einer ewigdauernden, übernatürlichen, und höchſten Glückſeligkeit, im Reiche der Glorie, beſtimmet und auserſehen hat; o dieſe deine Schöpfung, — dieſe deine Beſtimmung, — wie klar, wie unläugbar verkündigen ſie dir die ewige, und anbey gränzenloſe Liebe deines Gottes gegen

gen dich! a. — 3.) Bemerke aber hierüber noch eines; auch, nachdem dich die unendliche Macht deines Gottes aus deinem ewigen Nichts ſchon wirklich hervorgebracht hatte, würdeſt du, ſchon gleich im folgenden Augenblicke, wieder in dein voriges Nichts zurückgefallen ſeyn, wenn er nicht von Neuem den Arm ſeiner Allmacht dahin verwendet hätte, um dich bey deinem wirklichen Daſeyn zu erhalten; was ſchließet ſich? Dieſes: die Erhaltung beym wirklichen Daſeyn iſt, mit allem Grunde, der Schöpfung gleich zu achten; und jene iſt ſo koſtbar, als dieſe, ebendarum, weil jene ſowohl, als dieſe, den Aufwand einer wahren, unendlichen Gottes-Macht erheiſchet; die Erhaltung demnach iſt eine Art einer erneuerten Schöpfung; und weil deine Erhaltung für jeden folgenden Augenblick wiederholet werden muß, alſo wird auch ebendarum deine erſte Schöpfung in jedem Augenblicke, auf Köſten der göttlichen Allmacht erneuert und wiederholt; und dieß ſchon ſo lange, als du dein Daſeyn erhalten haſt, bis auf dieſen gegenwärtigen Augenblick. Rechne nun zurück bis auf den erſten Augenblick deines Daſeyns: Bringe alle Augenblicke, die ſchon verfloſſen ſind, in Anſchlag, und erkenne, ſchon aus dieſem allein, wie theuer du deinem liebenden Gott in jedem Augenblicke zu ſtehen kommeſt b. 4.) Damit dir aber eben beſagte Wahrheit noch mehr zu Herzen dringe, ſo ſtelle ich an dich noch dieſe Erinnerung: — "Nicht wahr? Du ſelbſt, ſo, wie du athmeſt, — du

---

a. Ekkli. 1, 8. — 12, 1.
b. Pſalm. 70, 6.

du ſelbſt wirſt ja dir, nach Gott, das Lieb-ſte, hie auf Erden, ſeyn? — Nun höre! was ich ſage; kannſt du es läugnen? — Hat dich Gott nicht recht ſehr geliebt, wenn er dir dein Liebſtes gab? — und dennoch — iſt es ſo; Er, — Er iſt es, der dir dein Liebſtes gab; denn dein Liebſtes biſt ja du ſelbſt: dich aber hat Er, nur Er — aus Nichts hervorgebracht. Siehe! ſo — ſo hat dich Gott geliebt; — und ſo liebt er dich annoch; — und ſo liebt er dich auf Köſten ſeiner Allmacht! — a. 5.) Nun merke auch noch dieſes; Nicht wahr? Viele Millionen der Menſchen ſind ſchon ſeitdem du lebeſt, in das Grab gegangen; auch dir hätte Gott ſchon lange dein Leben nehmen können: und wann er es dir immer genommen hätte, ſo würden alle Kreaturen miteinander nicht im Stande geweſen ſeyn, dir daſſelbe wieder zurück zu geben; dem ungeachtet, hieß er jene ins Grabe gehen, du aber athmeſt froh und fröhlich bis auf dieſe Stunde; ſage mir! liebt dich Gott nicht vorzüglich? — b. 6.) Allein — vergeſſen wir uns nicht, und entfernen wir uns nicht zu weit von deinem erſten Eintritte in die Welt: denken wir zurück, und erinnern wir uns, mit welch göttlicher Freygebigkeit dein liebender Gott ſchon gleich deinen erſten Geburtstag verherrlichet und ausgezeichnet habe. — Kaum wareſt du gebohren, empfiengeſt du die Taufe; aber ſchon gleich eben da ertheil-

---

a. Pſalm. 118, 73. — 79, 16.
b. Oſee. 11, 3. Pſalm. 29, 4.
B. d. Weish. 14, 4.

ertheilte Er dir den höchſten Adel ſeiner Gottheit; — Er zierte dich, liebend, mit dem himmliſchen Schmucke ſeiner heiligmachenden Gnade: übergab dir das Recht zum Himmel: und nahm dich feyerlich unter ſeine Kinder und künftige rechtmäßige Erben ſeines göttlichen Reiches auf. — Du wurdeſt alſo, an dem Tage deiner Geburt, durch das heilige Tauf-Geheimniß wiedergebohren, und zwar für den Himmel: — du wurdeſt rein von der Erbſünde, und ganz ſchön in den Augen Gottes: — du wurdeſt ein wahres Kind Gottes: — du wurdeſt erklärt und eingeſetzt als eine rechtliche Erbinn des Himmelreichs; und ſo biſt du, von demſelben Tage an, in Rückſicht auf Gott den Vater, der im Himmel iſt, ein wahres Kind: ein mit allen Vorrechten beadeltes Kind: ein Kind vom Hauſe: und hiemit eine Erbinn, auf die ein übernatürliches, unendlich glückſeliges, und ewig daurendes Reich wartet, gegen dem alle Königreiche dieſer Welt für nichts, für gar nichts zu achten ſind a. — Sage mir! muß nicht auch da — dein Verſtand ſtille ſtehen? — Biſt du im Stande, zu begreifen, wie herrlich, wie freygebig, und zwar ohne alle deine Verdienſte, dich dein Gott, ſchon an dem Tage deines Eintrittes in die Welt, geliebet habe???

7.) Und wo iſt jene Feder, wo iſt jene Zunge, welche fähig iſt, zu erklären, mit welcher Zärtlichkeit dein liebender Gott von derſelben Zeit an, ſeine Augen, unaufhörlich, auf dich gerichtet, b. dich

---

a. 1. Petr. 2, 9. Tit. 3, 5. 7.
Epheſ. 1, 13. 14. Röm. 8, 17.
b. Pſalm. 33, 16.

dich gleichſam auf ſeinen Armen getragen, a. und wie ſeinen Augapfel bewahret, und beſchützet habe? b. — Zähle, ich bitte — zähle gleich zu allererſt alle Augenblicke, die du ſchon durchlebet haſt; aber zähle auch jene zeitliche und geiſtliche Uebel, die dich in jedem Augenblicke hätten überfallen können, und die er ſo väterlich von dir immerhin entfernet hat c. — — Wie groß alsdann, — wie verſchieden, — wie zahlreich waren nicht ſeine, nicht nur zeitliche, ſondern auch geiſtliche und übernatürliche Gaben, Gnaden, und Gutthaten, womit er dich, *bis* auf dieſe Stunde, unaufhörlich zu überhäufen ſuchte? — Zähle ſie, wenn du kannſt: d. zähle ſie vorzüglich — die übernatürlichen Gnadenſchätze, die er ſich von Tag zu Tag, um dich, als Jungfrau im Stande einer engliſchen Unſchuld, und hiemit auch bey deinen himmliſchen Vorrechten zu erhalten, ſchon ſo viele Jahre koſten ließ; — Und weil alle Gattungen göttlicher Gaben, Gnaden, und Gutthaten für nichts anderes, als für eben ſo viele göttliche Liebkoſungen anzuſehen ſind, ſo zähle ſie, wann du kannſt, zähle all die Liebkoſungen deines Gottes, womit er dich, um dich lieb zu gewinnen, bis auf dieſe Stunde überhäufet hat. — Siehe! mit ſo großem, und unſchätzbarem Aufwande, — ſo ſorglich, ſo zärtlich, — ſo freygebig, — ſo getreu, — ſo beharrlich hat dich, in deinem ganzen verfloſſenen Leben dein Gott, — der deiner nicht im mindeſten be-

---

a. Num. 11, 12. b. Pſalm. 16, 8.
c. Pſalm. 26, 5. d. B. d. Schöpf. 15, 5.

bedarf, — geliebt a. Sage mir! biſt du im Stande, dieſe Liebe zu begreifen? — 8.) Gehen wir aber von dem Vergangenen zu dem Gegenwärtigen; — mein! wie verhält ſich Gott nunmehr wirklich gegen dich? — O Seele! mit der nämlichen, ja mit einer immer neuen Liebe liebt er dich b. Erwäge nur ſelbſt, wie herrlich und prächtig Er dich annoch liebe! Ich ſage: wie herrlich, und prächtig; — denn (nicht wahr? —) welch eine erſtaunlich-prächtige, und herrliche Szene war nicht jene erſte allgemeine Weltſchöpfung? — Und dennoch — was geſchieht noch itzt, und zwar alle Tage? — Gott erhält alle Dinge bey ihrem Daſeyn; und ſo erneuert Er jene prächtigſte, und herrlichſte Szene alle Tage, und ſtellt ſie alle Tage, bey dem anbrechenden Tageslichte, von neuem unſern Augen dar; und weil dieſe Erneuerung, alle Tage, auf Köſten der Allmacht Gottes vorgehet, ſo gehet auch, auf Köſten der Allmacht Gottes, an einem jeden Tage, der von neuem anbricht, ſo zu ſagen eine Erneuerung jener allgemeinen erſten Weltſchöpfung vor; und du (denke nur!) du nimmſt daran allein ſo viel Antheil, als alle Weltbewohner miteinander. — Nicht wahr? Etwas erſtaunliches iſt dieſe ſichtbare erſchaffene Allheit; c. — und dennoch — ſtehet ſie da, für dich allein ſo gut, als für alle, die, neben dir, auf Erde leben. — Nicht wahr? Die unendlichen Vollkommenheiten Gottes ſtra=

a. Iſai. 5, 4.
b. Pſalm. 56, 3. Jerem. 32, 40.
Zach. 8, 15. Jak. 1, 17.
c. Pſalm. 18, 1.

ſtralen, bis zum Erſtaunen, an dieſem ganzen Welt-Gebäude hervor; und dennoch — glänzen, und ſtralen ſie, unaufhörlich, für dich allein ſo gut, als für das ganze lebende Menſchen-Geſchlecht. — Nicht wahr? Was ſind das für herrliche, und prächtige Wohlthaten deines Gottes gegen dich! wie herrlich und prächtig behandelt er dich! — Iſt aber das ſchon alles? — O nein! — Sieh nur ſelbſt! es fangen ſchon gleich früh Morgens ſeine Wunderdinge an. Denn, will die Nacht ſich enden, ſo rufet er den Morgenſtern; und er zeiget ſich mit Pracht; und glänzt für dich allein ſo gut, wie für alle. — Will es Tagen, ſo ruft Er die ſchönſte Sonne; und ſie erſcheint im ſchönſten Purpur, und ſchimmert, wie ein' Königinn; und — ſie ſchimmert für dich allein ſo gut, wie für alle. — Will der Tag erſterben, ſo rufet Er den ſchönen, und mehr, als Silber, hellen Mond, und mit ihm das ganze in die Wette funckelnde Sternen-Heer; und ſie leuchten; und ſie leuchten für dich allein ſo gut, wie für alle a. — Endet ſich die erſte Jahreszeit, ſo folget eine andere: endet ſich dieſe, ſo folget die dritte: endet ſich auch dieſe, ſo folget die vierte; und ſo erſcheinen ſie, jede mit beſonderer Verſchiedenheit, und wechſeln ab, nach der von ihm beſtimmten Ordnung; und ſie erſcheinen, und wechſeln ab, für dich allein ſo gut, wie für alle. — Siehe! wie herrlich, — wie prächtig — liebet dich dein Gott, da Er dir

---

a. Matth. 5, 45. Pſalm. 103, 19.
Job. 38, 32. Pſalm. 73, 17.

dir ein unaufhörliches, ganz entzückendes, und Herz- und Seel'-erhebendes Schauſpiel der erhabenſten, und in ſchönſter Reihe aufeinander folgenden Wunderdinge ſeiner Allmacht und Weisheit aufführet, und dir ſeine Gottheit in ihren prächtigſten und glänzendſten Meiſterſtücken, immerhin, gleichſam anſchaulich, vor Augen hält!! — 9.) O daß ich aber ſein liebendes, und über dich ſtets wachendes Gottes-Aug, zur Genüge, ſchildern könnte! — Denke nur! alle Elemente haben von Gott den Befehl, dir zu deiner Wohlfahrt dienſtbar zu ſeyn a. Allen deinen Mitmenſchen hat er auf das ſtrengſte gebothen, dich ſo, wie ſich ſelbſt, zu lieben, und dir hiemit nicht nur kein Leid zuzufügen, ſondern auch, auf alle mögliche Art, Gutes zu thun b. — Er haſſet alle, die dich haſſen, und er liebet alle, die dich lieben c. — Wer dich beleidigt, betrübet, verfolget, der greift ihm in die Augen: d. Er ſelbſt tröcknet dir die Thränen ab e. — Vor ihm ſind alle deine Haare gezählet: f. und keines wird, ohne ihm, von deinem Haupte fallen. — Alle Schläge deines Herzens zählet er: und jeder Seufzer rühret ihn; g. gleich, als wäreſt du allein auf Erden — ſo wachet, ſo ſorget, ſo eifert er für dich h. — Und weil er dich, wie ſeinen Augapfel, beſchützet und bewahret wiſſen will, i. ſo haben, vor allen

---

a. Pſalm. 118, 19. b. Ekkli. 17, 12.
c. Exod. 23, 22. d. Zach. 2, 8.
e. Geh. Offenb. 21, 4. f. Luk. 12, 7.
g. Pſalm. 37, 10. h. Jerem. 2, 21.
i. Deut. 32, 10.

allen anderen, den ſtrengſten Auftrag jene, die dir vorſtehen; a. weh ihnen, wenn ſie nicht für deine zeitliche, und geiſtliche Wohlfahrt gehörige Sorge tragen! ſeine Drohung iſt fürchterlich, ſo zwar, daß es, am Tage des Gerichtes, gar leicht ihre Seelen koſten kann. — Allein, er hat nicht nur allen Menſchen, ohne Ausnahme, in Betreffe deiner die ſtrengſten Befehle gegeben, ſondern er will noch überdas, daß auch die edelſten Engel des Himmels, für dein Beſtes, wachen und ſorgen, und dir wohl gar zur Leibwache dienen ſollen; b. ſiehe! bis vom hohen Himmel herab, ſendet er dir ſeine Engel zu, mit dem Befehle, daß ſie dich auf allen deinen Wegen bewahren, und, damit du ja nicht etwa deinen Fuß an einen Stein ſtoßen mögeſt, ſo gar auf den Händen tragen ſollen. — Die übrige Sorge aber, die alle erſchaffene Weisheit der Engel und Menſchen weit überſteiget, die Sorge nämlich, welche dahin gerichtet iſt, daß alles, und alles, zu deinem Beſten gedeihen möge, nimmt Er auf ſich c. — O Liebe! 10.) Und was iſt all dieſes gegen dem, was ich, gleich itzt, noch beyzufügen habe? — Du ſelbſt weißt es ja, daß für dich, eben darum, weil du dich im Schooße der alleinig wahren römiſch-katholiſchen Kirche befindeſt, alle, alle Kanäle übernatürlicher Gnaden, immerhin, offen ſtehen; d. —

tāg:

---

a. B. d. Weish. 6, 6. Ezech. 34, 8. 10. Hebr. 13, 17.

b. Judith. 13, 20. Pſalm. 90, 11. 12.

c. Röm. 8, 28.

d. Iſai. 12, 3. Johann. 7, 37. — 15, 4.

tägliches Tags, nimmſt du Antheil an den unſchätzbaren Früchten und Wirkungen des unblutigen Opfers des neuen Bundes, wenn du ihm gehörig beywohneſt a. — Täglich Tags, nimmſt du Antheil an der Gemeinſchaft der Heiligen: — tägliches Tags, wird in der ganzen katholiſchen Welt, auch für dich, gebethet, — geopfert, — geſungen, — pſalliret. Tägliches Tags, ja ſo oft du willſt, kannſt du, in unſern Gotteshäuſern, als in eben ſo vielen neuen Himmeln, zur höchſten Audienz deines perſönlich gegenwärtigen Gottes gelangen; b. ja es ſtehet in deiner Wahl, alle Tage neue Schätze für den Himmel zu ſammeln, c. und dir von Zeit zu Zeit, all jene übernatürliche Vortheile zu verſchaffen, welche dir unſere, alleinig ſeligmachende Religion anbiethet; — es giebt aber, (wie dir ebenfalls nicht unbekannt seyn kann) Millionen und Millionen der Menſchen, welche jener übernatürlichen Gabe des alleinig wahren Glaubens beraubet ſind, die Gott, ſchon in deinen erſten Jahren, pur aus Erbärmniß, an dich kommen ließ d. Nun — wage es, und ſage, ob es gegen dich eine Liebe gebe, wie die Liebe deines Gottes iſt! — Ja ſage mir vielmehr, ob jemals auch der größte Welt-Monarch ſeine einzige Tochter ſo zärtlich, ſo herrlich, ſo prächtig geliebet habe, oder auch nur habe lieben können, wie dich dein Gott, bis auf dieſe Stunde, geliebet hat? — Ja ſage mir, ob du, (ich ſetze, du wäreſt eine Königs-Tochter) von deinem eigenen königlichen

---

a. Hebr. 7, 27. b. Matth. 28, 20.
c. Matth. 6, 20. d. Joh. 15, 16.

lichen Vater zärtlicher und wohlthätiger könnteſt geliebet werden, als dich dein Gott bisher geliebet hat; oder, ob auch alle Monarchen der ganzen Welt miteinander, wenn ſie auch wollten, dich ſo wohlthätig, ſo herrlich und prächtig zu lieben im Stande ſeyen, wie du von deinem Gott, unaufhörlich, geliebet wirſt; — erkenne hiemit die ſüßen Abgründe der Liebe deines Gottes gegen dich. — 11.) Allein — was Wunder, wenn wir da, wo die Rede von einem liebenden Gott iſt, mit labender Erſtaunung von einem Abgrunde in den anderen verfallen, und am Ende, von der Hochheit und gränzenloſen Güte ſeiner liebenden Gottheit verſchlungen, uns gänzlich verlieren? — Wir fanden bisher Abgründe; — aber nunmehr entdecket ſich der Abgrund aller Abgründe! — — O Seele! (was denkeſt du?) — zu wenig — (denke nur) zu wenig — hat dich bisher dein Gott geliebt; — alles bisherige iſt ihm zu wenig. Höher, — noch höher muß ihm ſeine Liebe ſteigen; — mit einer Liebe will er lieben, die höher nicht mehr ſteigen kann. — Wiſſe hiemit, und erſtaune! — So ſehr — liebt er dich: ſo ſehr — eifert er um deine Liebe: a. ſo ſehr — iſt er in dich, — in dein Herz, und in deine Seele verliebt: b. ſo weit entzündet und entflammet ſich ſeine heiligſte, und unbegreifliche Gottes-Liebe, daß er, wenn du ihn nur auch hingegen liebeſt, ſich dir ſo, wie er Gott iſt ſchenken, ſich mit dir, auf das Innigſte vereinigen, c. in dir ſeine Wohnſtatt auf-

---

a. Exod. 34, 14.
b. Buch der Weish. 11, 27.
c. 1. Johann. 6, 16.

aufſchlagen, a. in deinem Innerſten wohnen, b. und ſo mit dir ein Herz, c. und ein Geiſt d. ſeyn will. — Ja, (was noch mehr iſt) Er hat ſich verſchworen: — dein liebender Gott hat ſich verſchworen: und Er beſchwört es dir abermal durch ſich ſelbſt, e. daß Er, wenn du ihn nur auch liebeſt, mit ſeiner ganzen Gottheit dein, — ganz dein, — für Allzeit, und auf ewig — dein ſeyn wolle. f. Er beſchwört es auch (o neuer Abgrund!) Er beſchwört und verſpricht es dir, kommender Zeit deine Seele, g. und deinen Leib, h. unter einer ganz himmliſchen Verklärung, i. in den unbegreiflich = ſchönen, und ſeligſten Pallaſt ſeiner Gottheit aufzunehmen, k. dich zu ſeinem unendlich = ſüßen anſchaulichen Genuß zuzulaſſen, l. und dir, in Geſellſchaft aller ſeligen Innwohner ſeines himmliſchen Reiches, ewig lang, ſolche Freuden und Seligkeiten zu verſchaffen, die kein Ohr gehört, kein Aug geſehen, und kein Menſchen = Herz jemals erkennet hat m. — O Liebe!! — O Liebe!! — O was iſt das!!! O Abgrund aller Abgründe!!! — — 12.) Sehen wir nun, und werfen wir einige Blicke in die Zukunft; — o welch ſelige, welch herrliche, welch erfreuliche, welch unermeßlich = tröſtliche Ausſichten entdecket da das Aug unſeres Glaubens! — O Seele! Gott wird dein ſeyn: dein in deinem noch

---

a. Johann. 14, 23. b. 2. Kor. 6, 16.
c. Job. 7, 17. d. 1. Kor. 6, 17.
e. Ezech. 33, 11. 15. f. B. d. Schöpf. 15, 1.
g. 1. Petr. 1, 9. h. Johann. 6, 39.
i. Matth. 13, 43. k. Johann. 14, 3.
l. 1. Johann. 3, 2. m. 1. Kor. 2, 9.

noch folgenden Leben: — dein in deinem Tode; — und was nach dieſem? — Gott wird auch da, und zwar mit ſeiner ganzen Gottheit, und mit ſeinem ganzen Himmelreich dein ſeyn: — dein in ewiger Umarmung: — dein in ewiger Beſchauung: dein im ewigen Genuße der himmliſchen Freuden: — dein, ohne Ende: — dein, durch die ganze Ewigkeit, — und durch die Ewigkeit aller Ewigkeiten a.

(Hier verliert ſich mein Verſtand, und verſinkt in einen Abgrund! — O Seele! ich überlaſſe dich dir ſelbſt. . . .)

Dritter Punkt.

"Nichts beſiehlt und gebiethet Gott mehr, "als daß wir ihn aus ganzem Herzen, aus "ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und "aus allen unſern Kräften lieben ſollen." — So lauten ſelbſt die Worte des oben angezogenen erſten und größten göttlichen Gebothes. —

Erſtaunungswürdige Sache! — Gott will, — und er will es einmal für allemal, daß wir ihn aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unſeren Kräften lieben ſollen. Er will geliebet ſeyn, — und zwar gewiß, und wirk.

---

a. Exod. 15, 18. Pſalm. 20, 5.

wirklich geliebet ſeyn; — und wie geht er es an, um uns zu ſeiner Liebe, — zu ſeiner wirklichen Liebe zu bewegen, und ſich darüber zu verſichern? — Erinnern wir uns alles deſſen, was bisher iſt erwähnet worden; und mit Erſtaunung werden wir ſehen, wie Gottmäßig er in die Sache gehe.

Gott will geliebet ſeyn; gewiß und wirklich will er geliebet, und auch darüber verſichert ſeyn. Aber — was thut er, damit er unſer Herz gewinne, und gewiß und wirklich geliebet werde?

Er thut alles, a. was ſich nur denken, und erſinnen läßt; Sehen wir eines nach dem andern. — 1.) Wir lieben gerne das, was ſchön, was gut, was erhaben, was vollkommen iſt; nun — was thut Er? — Nicht nur durch das Licht der Vernunft, ſondern auch durch die göttliche Offenbarung, zeiget er ſich uns als das alleinig wahre, — allerſchönſte — allerbeſte — unendlich - vollkommene Gut, und als das höchſte, erhabenſte, unermeſſene, und unumſchränkte ſchöpferiſche Urweſen vor. — — Sollen wir ihn nicht lieben? — 2.) Wir lieben gerne, wenn wir wiſſen, daß unſere Liebe angenehm ſey; Nun — Er ſelbſt erklärt es uns, daß ihm nichts angenehmers, als unſere Liebe, ſey; Er ſelbſt erklärt es uns, daß er von uns nichts ſo ſehr, ſo heftig, ſo dringend verlange, als unſere Liebe; Er ſelbſt erklärt es uns, daß er, gleichſam

a. Pſalm. 144, 9. B. d. Weish. 12, 1.

gleichſam bittlich um unſer Herz anſuche. — — Sollen wir ihn nicht lieben? — 3.) Wir lieben gerne, wenn man uns mit Liebe bevorkömmt; nun — er kam uns mit ſeiner Liebe bevor: von Ewigkeit her — hat er uns geliebt. — Sollen wir ihn nicht lieben? — 4.) Wir lieben gerne, wenn man uns liebkoſet: wenn man uns herrlich und prächtig behandelt: wenn man Wohlthaten auf Wohlthaten häufet; nun — Er liebkoſet uns mit einer alles überſteigenden Anmuth, und Güte: Er liebet uns über alle Maaßen herrlich und prächtig: Er überhäufet uns mit Gnaden und Wohlthaten, die wir nicht einmal zählen können, ja alle Engel und Menſchen miteinander können uns ſo herrlich, ſo prächtig, ſo wohlthätig nicht lieben, wie er uns liebt. — — Sollen wir ihn nicht lieben? — 5.) Wir lieben gerne, wenn wir von der künftigen Dauer der gegenſeitigen Liebe verſichert ſind; nun — Er beſchwört es uns, — und er beſchwört es uns durch ſich ſelbſt, daß er uns, eine Ewigkeit lang, lieben werde. — — Sollen wir ihn nicht lieben? — 6.) Gerne lieben wir auch, wenn man uns Liebe mit Liebe, im gleichen Grade, erwiedert; nun — Er, Er erwiedert nicht nur Liebe mit Liebe im gleichen Grade, ſondern er liebt uns auch noch über das unendlich mehr, als wir ihn lieben können. Und wenn er verlanget, daß wir ihn, als Menſchen, aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unſern Kräften lieben ſollen, ſo liebt er uns hingegen als ein wahrer Gott: und er liebet uns aus ſeiner ganzen unendlichen Weſenheit, aus ſeiner ganzen Gottheit, und aus allen ſeinen unendlichen Vollkommenheiten; läßt ſich da auch nur eine Vergleichung anſtellen? Sollen wir

ihn nicht lieben, ſo viel wir nur immer können. — 7.) Endlich aber lieben wir auch gerne, wenn man uns ſo gar durch glänzende, und erfreuliche Verheiſſungen zur Liebe reitzet; — nun — Er, Er verheißet uns Gottmäßig unendliche, ewige Güter, unermeſſene Freuden und Seligkeiten, und über alles noch Sich Selbſt zum Genuße; und dieß, durch eine ganze gränzenloſe Ewigkeit. — — Iſt es möglich, daß wir nicht ganz vor Liebe glühen? — Mithin — wer ſiehet nicht, daß Gott von uns unendlichmal unſere ganze Liebe verdiene, und ſich dieſelbe von uns auch wirklich verſprechen könne? — Allein

Ihm genüget dieß alles nicht; ſeine unendlichliebenswürdige Weſenheit, — ſeine bevorkommende ewige Liebe gegen uns, — ſein ſo nachdrücklich geäußertes Verlangen nach unſerer Liebe, — ſein eigenes Anſuchen um unſer Herz, — ſeine reitzendſte Liebkoſungen, und unzahlbare herrlichſte und prächtigſte Gutthaten, — ſeine herrlichſte und unſchätzbare Verheißungen, — ſeine eidliche Zuſicherung, daß ſeine, alles überſteigende Liebe gegen uns, ewig lang, dauern werde: — dieß alles gewähret ihm noch keine hinlängliche Verſicherung daß wir ihn gewiß und wirklich lieben werden.

Allein — Er will — unſer liebende Gott — will, — und er will einmal für allemal, daß wir ihn lieben, gewiß lieben, wirklich lieben; — Er will von uns geliebet, und hierüber auch hinlänglich verſichert ſeyn. Dieſem zufolge — was thut er?

Er

Er thut das, was ein liebender Gott, um ſich der Gegenliebe zu verſichern, kraft ſeiner höchſten Obergewalt thun kann; Er faſſet den Entſchluß, und macht das, was er bisher auf alle erdenkliche ſanfteſte Art und Weiſe gleichſam bittlich zu erhalten ſuchte, nunmehr zu einem ſüßen Zwang; das iſt: er macht es zu einem Gebothe, — und zwar zu ſeinem erſten und größten Gebothe; und ſchreibet mit ſeinem allmächtigen Finger dieſe ewig unauslöſchliche Worte: Du ſollſt lieben den Herrn deinen Gott aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus ganzem deinem Gemüthe, und aus allen deinen Kräften. Dieß iſt das größte und erſte Geboth.

Es iſt alſo entſchieden; — Gott befiehlt uns, ihn zu lieben; und nichts befiehlt er ſo ſehr, als daß wir ihn lieben, und zwar aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften lieben ſollen; dieß iſt ſein erſtes, und größtes, — ſein allergrößtes Geboth; und dieſes ſein erſtes, und größtes Geboth iſt höchſt gerecht, weil er, als Schöpfer unſerer Herzen, zu eben denſelben das vollkommenſte Recht hat; oder hat nicht jeder Meiſter das Recht zu ſeinem Meiſterſtück???

Iſt aber Gott, — unſer liebende, und in uns Menſchenkinder a. verliebte Gott nunmehr hinlänglich, verſichert, daß wir ihn gewiß, und wirklich lieben werden? Iſt er nunmehr begnüget? Nein; Er findet

a. Sprichw. 8, 31.

findet noch ein Mittel, um uns zu bewegen, gewiß zu bewegen, daß wir ſelbſt freywillig als liebende Kinder in ſeine Arme, und in ſeine ſüßeſte Vaterſchooß hineilen. Mithin — was thut er? — Dieſes: Gleichwie er uns, um unſere Herzen zur Liebe zu reitzen, einerſeits, unermeſſene ewige Güter und Seligkeiten verſpricht (wie wir bisher geſehen haben) alſo entdeckt er uns auch, andererſeits, in den göttlichen Büchern, noch zu allerletzt, all jene erſchreckliche ewige Uebel, womit er uns, wenn wir ihn nicht lieben, und ſein erſtes, allergrößtes Geboth nicht erfüllen, kraft ſeiner unendlichen Heiligkeit, und Gerechtigkeit, durch die ganze Ewigkeit, beſtrafen und belegen muß. *) — O Seele! wohin willſt du nun? a. Dein liebender, dein in dich verliebter Gott hält dich nun, in dieſer Lage, gleichſam gefangen, und erwartet die Uebergabe deines Herzens. Du befindeſt dich zwiſchen zwoen Ewigkeiten: eine iſt unendlich glückſelig: die andere unendlich unglückſelig; dieſer kannſt du entgehen, und jene iſt dir verſprochen, wenn du nur liebeſt. — Was wirſt du thun? — — Dein eigenes Gewiſſen ruft dir zu: b. "Unmöglich, — unmöglich kannſt du verlangen, daß Gott, um dein Herz zu gewinnen, was mehreres hätte thun ſollen, oder annoch thun ſolle." — Es giebt alſo kein Mittelding; liebeſt du (und was iſt ſüßer, als lieben? als einen Gott lieben? als die weſentliche Liebe lieben? als die urſprüngliche, unendliche Süßig-

*) Von dieſen erſchrecklichen ewigen Uebeln iſt nachzuleſen der dritte Band, Abſchn. 11. Abſ. 2.

a. Apoſtelgeſch 9, 5. b. Röm. 2, 15.

Süßigkeit, Schönheit, und Güte lieben?) liebeſt du, ſage ich, ſo biſt du ſelig, ewig ſelig; liebeſt du nicht, ſo gieb Gott keine Schuld! du verdammeſt dich ſelbſt, a. und lieferſt dich (ach! Himmel und Erde ſeufzen!) in die ewige feuerige Abgründe der Hölle!!! b. — O ſo eile, da es noch Zeit iſt! eile hin zu deinem liebenden Gott! bring ihm dein Herz zum Opfer, und ſprich: O Gott, mein Alles! dich will ich lieben: — dich will ich ewig lieben: — dich will ich lieben, ſo viel ich kann. — *) Schreite hierauf zu einem zweyfachen Haupt-Entſchluß, den ich dir, in der gegenwärtigen beſten Stimmung deiner Seele, vor Augen lege.

Zweyfacher
Haupt-Entſchluß,
den eine
Jungfrau aus dieſer bisherigen Erwägung
für ihr ganzes Leben abfaſſen ſoll.

Faſſe erſtens den kräftigſten, und feſteſten Entſchluß, daß du, — in Erinnerung, daß das Geboth, Gott den Herrn aus ganzem Herzen, aus

a. Tit. 3, 11. b. Geh. Offenb. 21, 8.

*) Nimm auch gleich da jene feurige Liebes-Uebung vor, welche ſich am Ende der folgenden Erwägung vorfindet.

aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften zu lieben, das allererſte, und zugleich allergrößte aus allen göttlichen Gebothen ſey, und alſo auch ebendarum vor allen andern göttlichen Gebothen, von Tag' zu Tag', und unaufhörlich erfüllet werden müße, — von Stund an dein Herz zu der edelſten und heiligſten Liebe Gottes ergeben, dieſes allergrößte Liebsgeboth, dein ganzes Leben lang, nach allen Kräften erfüllen, und, von Tag' zu Tag', ſowohl in der anmuthigen, als thätigen Liebe Gottes unermüdet vorſchreiten wolleſt.

Und weil alle 4. Bände meiner Anweiſungen für Jungfrauen vorzüglichſt dahin abzielen, daß ſie alle jungfräuliche Seelen zur vollkommenen, ſowohl anmüthigen, als thätigen Liebe Gottes anführen, und durch dieſe, zu ihrer höchſten, und ewig = dauernden Glückſeligkeit befördern ſollen, ſo faſſe auch, zweytens, den kräftigſten Entſchluß, daß du, von nun an, dein ganzes Leben nach eben dieſen, aus der heiligen Schrift und aus den heiligen Kirchenvätern entnommenen Anweiſungen einzurichten, und dich vollkommen nach denſelben zu bilden, mit allem Eifer trachten wolleſt.

Erklä=

Erklärung
der
anmuthigen, und thätigen Liebe Gottes.

Die Liebe, womit wir Gott lieben müßen, wenn wir das große Liebsgeboth erfüllen wollen, iſt Zweyerley. — Eine wird die Liebe des Herzens, oder die anmüthige Liebe genennt; und dieſe beſtehet — in einer innerlichen Ergebenheit, und Hochſchäzung Gottes, die alles überſteiget, — in einer unumſchränkten Zuneigung gegen Gott, — in einem gränzenloſen Vergnügen, und Wohlgefallen an ſeinen unendlichen Vollkommenheiten, in all jenen innerlichen Regungen und Anmuthungen unſeres Herzens, unſerer Seele, und unſers Gemüthes, womit wir Gott, als unſer alleiniges, übernatürliches, allerhöchſtes Gut, dem Geiſte nach, auf das zärtlichſte umfangen und umarmen, und uns gleichſam an ihn anwandeln, um — mit ihm — eines zu ſeyn. Dieſe Liebe erheiſchen jene Worte: Du ſollſt lieben den Herrn deinen Gott aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, und aus ganzem deinem Gemüthe. — Die andere wird die wirkende, oder die thätige Liebe genennt; und dieſe beſtehet in der äußerlichen, wirklichen Beobachtung aller göttlichen Gebothe, und in der Ausübung alles deſſen, was Gott angenehm, und wohlgefällig iſt; — wir beweiſen hierdurch, auch äußerlich, — und in der That ſelbſt, daß wir Gott, innerlich in dem Herze, wahrhaft über alles lieben, und daß unſere äußerliche Thatübung in der innerlichen herrſchenden Liebe

des Herzens ihren Grund, und Urſprung habe. Dieſe Liebe erheiſchen jene letzten Worte des großen Liebs-Gebothes, wo geſagt wird, daß wir Gott — aus allen unſern Kräften — lieben ſollen. Man muß nämlich, auch die äußern Kräften, — die Kräften des Leibes, — zur Liebe Gottes verwenden; und dieſes geſchieht, wenn wir uns in der thätigen Erfüllung der Gebothe Gottes üben. Dieß iſt die Liebe Gottes, ſpricht der heilige Johannes, daß wir ſeine Gebothe ausüben a. Und ſelbſt unſer göttliche Heiland macht den Ausſpruch: Wer meine Gebothe hat, und ſie hält, der iſts, der mich liebt — b. Hieraus ergiebt ſich auch, daß die wahre Gottes-Liebe nicht nur anmüthig, ſondern auch thätig ſeyn muß; denn ohne Vorausſetzung einer wahren innerlichen Herzens-Liebe wird es auch keine äußerliche, thätige Liebe geben, und ohne äußerliche, thätige Liebe wird auch die innerliche Herzens-Liebe keine wahre Liebe ſeyn.

Endliche Schlußfolge.

Wir müſſen alſo, wir alle ohne Ausnahme, müßen, kraft des erſten und größten göttlichen Gebothes, Gott dem Herrn nicht nur mit einer unendlichen Hochſchätzung zugethan ſeyn, und ihn, innerlich in dem Herze, über alles lieben: ſondern wir müßen auch dieſe innerliche Herzens-Liebe äußerlich an den Tag legen, und kraft derſelben, das Böſe, ſey es auch noch ſo reitzend, meiden, das Gute aber, ſey es auch noch ſo hart, wirken.

Be-

---

a. 1. Johann. 5, 2. 3. b. Johann. 14, 21.

Belehrung,

wie ſich eine Jungfrau die obige Erwägung öfters zu Nutze machen ſoll.

Eine Jungfrau, die, wie es ſeyn ſoll, mit allem Eifer nach der göttlichen Liebe trachtet, hat dieſes zu beobachten; es iſt nämlich nicht nöthig, daß ſie zur Zeit, wo ſie betrachtet, die ganze obige Erwägung vornehme, ſondern es genüget, wenn ſie dieſelbe auch in mehrere Täge eintheilet, bis ſie gleichwohl nach und nach damit fertig werde; aber allemal ſoll ſie doch ſo viel, und ſo lange leſen, bis ſie neue Regungen zur Liebe Gottes fühlt; und alsdann ſoll ſie auch den Anmuthungen einer neuen Gottes-Liebe ihr Herz und Seele weihen. — Und dieß ſoll ſie, im Jahre, öfters thun; denn keine Uebungen ſind koſtbarer, als die Uebungen der Liebe Gottes. *)

Son-

*) Anmerkung. Eben die obige Erwägung ſoll auch für eine Anfängerinn, für eine Büßerinn, wie auch für jene, welche die achttägigen Exerzitien zu machen haben, als eine Fundamental-Betrachtung, das iſt, als eine ſolche Betrachtung dienen, die ſie zu allererſt vornehmen, und alsdann in Rückſicht auf das Weitere zum erſten Grunde legen ſollen. —— O die du immer, bis daher deinen Gott nicht geliebet haſt! dich bitte und beſchwöre ich; geh in dich! ſchreite zur Buße! — und klage, und traure! — und weine, — wenn du kannſt, — die Welt voll Thränen an! — Was war ein Buhler, den du liebteſt? — und was iſt Gott, den du gehaſſet haſt? — weine ! ! ! —

Sonderheitliche Erwägung von den dreyen göttlichen Perſonen, um ſich zur höchſten Liebe gegen ſie zu entflammen.

Vorerinnerung.

Das allerwichtigſte, und allerhöchſte Geheimniß unſrer heiligen, alleinig = ſeligmachenden Religion iſt das Geheimniß der anbethungswürdigſten, und allerheiligſten Dreyfaltigkeit. Die Summe, oder der kurze Innbegriff dieſes Geheimnißes beſtehet darinn: "Daß wir einen einzigen Gott in der Dreyfaltigkeit der Perſonen, und die Dreyfaltigkeit der Perſonen in einer einzigen göttlichen Weſenheit erkennen nnd anbethen, und dennoch dabey weder die Perſonen untereinander vermengen: noch unter dieſen die Einigkeit ihrer Weſenheit trennen." Kurz; wir glauben mit einem übernatürlichen Glaube an drey verſchiedene göttliche Perſonen, nämlich an Gott den Vater, an Gott den Sohn, und an Gott den heiligen Geiſt: die aber alle drey nicht mehr, als einen einzigen Gott ausmachen. Mithin der Vater iſt Gott, der Sohn iſt Gott, der heilige Geiſt iſt Gott; aber dennoch — ſind nicht drey Götter, ſondern nur ein Gott,

weil

weil alle drey göttliche Perſonen nur einen einzigen Gott ausmachen. — O heiligſtes, o anbethungswürdigſtes Geheimniß!!

Es iſt aber auch eben dieſes Geheimniß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, ſo zu ſagen, der Grundpfeiler, auf dem das ganze chriſtkatholiſche Religions-Syſtem ruhet. Es hat auch (und dieß iſt höchſt merkwürdig) unſer chriſtkatholiſches Leben ſeinen Anfang, ſeinen Fortgang, und ſein Ende durch, und mit der Glaubensbekenntniß an die *heiligſte* Dreyfaltigkeit.

Denn erſtens — werden wir ſchon gleich dort, wo wir getaufet werden, im Namen Gott des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geiſtes zum ewigen Leben wiedergebohren, und in die alleinige ſeligmachende Kirche Gottes aufgenommen.

Zweytens — iſt unſer Glaubensbekenntniß, welches wir von den Apoſteln ererbet haben, und Zeit unſers Lebens, ſo oft, ja alle Tage ſprechen, nichts anderes, als eine immerwährende Bekräftigung und Betheurung, daß wir an einen Gott, und an drey göttliche Perſonen glauben, denen wir alles, was wir haben, und was wir hoffen, zuſchreiben. Das nämliche thun wir auch, da wir unſere Gebether die wir täglich verrichten, mit den Worten beſchließen: durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, welcher mit dem Vater und heiligen Geiſte, als wahrer Gott, herrſchet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kömmt es aber drittens — zum Sterben, ſo wollen wir alle, daß der Prieſter, bey unſerem Sterbbette, nach der Vorſchrift unſerer heiligen Kirche, die gewöhnlichen Empfehlungs-Gebether entrichte, und beſonders auch durch dieſe folgende Worte unſre Seele in die Ewigkeit hinüber ſegne: Scheide hin, o chriſtliche Seele! im Namen Gottes, des allmächtigen Vaters, der dich erſchaffen hat: im Namen Jeſu Chriſti des Sohnes des lebendigen Gottes, der für dich gelitten hat: im Namen des heiligen Geiſtes, der über dich iſt ausgegoſſen worden.

Dieß nun vorausgeſetzt, ſo ſieheſt du ſchon, mit welcher Ehrfurcht, Andacht, Zärtlichkeit, und Innbrunſt du dieſe folgende Erwägung, oder Betrachtung, vornehmen und entrichten ſolleſt. Falle demnach nieder auf deine Kniee, und mache zur ſelben den Anfang auf folgende Weiſe;

Vorläufige Anmuthung:

O unbegreifliche, — o anbethungswürdigſte, — o ſeligſte Dreyfaltigkeit! ſchier gar verſchwinde ich in mein voriges Nichts zurück, da ich vor dir erſcheine; und niedergedrückt von der Größe deiner unendlichen Majeſtät und Hochheit, weiß ich ſchon gleich zu Anfange mehr nicht, als mit ſtiller Ehrfurcht zu dir aufzuſeufzen: "O unbegreifliche Dreyeinigkeit! — o höchſte, und unermeßene Gottheit! — o Meer, voll der Abgründe! — o höchſte und einzige Urquelle aller Dinge! — o Weſen aller Weſen! — o unumſchränkte, allmächtige Beherrſcherinn aller Welten! — o heiligſte, — o unergründliche, o ſeligſte Dreyfaltigkeit!

keit! o liebende Gottheit! gieb, daß ich dich liebe!!"

Erſter Punkt.

Unbegreiflich iſt, was die erſte Perſon der heiligſten Dreyfaltigkeit, nämlich Gott der Vater, für unſere ewige Seligkeit, ſchon gethan hat, und annoch thut. —

1.) Gewiß iſt es; wir können unmöglich begreifen, was Gott ſey; — was ſchließet ſich? Dieſes: "So wenig wir begreifen können, was Gott ſey, eben ſo wenig können wir, ſchon gleich zu allererſt, jene Güte begreifen, die uns Gott der Vater in Anſehung unſerer übernatürlichen Beſtimmung erwieſen hat, indem er uns zum Himmel erſchaffen hat, und Er ſelbſt, in ſo weit er Gott iſt, dereinſt im Reiche der Glorie, unſere ewige Glückſeligkeit ausmachen will." O was iſt dieſes, jungfräuliche Seele! — Was ſind alle Königreiche des Erdkreiſes, — was ſind alle Freuden, und Glückſeligkeiten dieſer Welt, ja was ſind tauſend, und Millionen Welten? was ſind ſie — gegen das Reich Gottes, — gegen das Reich der Glorie? Was ſind alle Güter gegen das urſprüngliche höchſte, unendliche Gut, welches Gott iſt? — und dennoch — ſind wir für das Reich der Glorie erſchaffen; unſer liebende, unendlich gütige ewige Vater hat uns dasſelbe zu unſerem Vaterlande beſtimmet, und Er ſelbſt will, als Gott, — als ein unendliches, ſich uns zum Genuße gebendes

Gut

Gut — ganz unſer ſeyn ! ! a. Stehe ſtill ! und denke nach ! — — 2.) Allein — wir waren unglücklich ! wir ſind in Adam gefallen , und haben miteinander das Recht zum Himmel verloren ! — Hörte er da auf , uns zu lieben ? b. O nein ! die gefallene Engel ließ er zu Grunde gehen ; wir aber , — wir gefallene Menſchen - Kinder fanden Gnade bey ihm ; Er liebte uns , auch da wir noch ſeine Feinde waren , c. und ſuchte das verlorne Himmelreich wieder an uns zu bringen d. Und was ließ er ſich koſten ? wie weit gieng ſeine erbarmende Liebe gegen uns ? — O unbegreifliche Liebe ? wir waren , wie verirrte Schafe : wir wußten den Weg zum Himmel nicht ; was that er ? Bis dort — vom höchſten Himmel her — ſchickte er uns zwey Lehrer zu ; e. und wer waren dieſe ? — O Erbärmniß ! o Güte ! o Liebe ! o unbegreifliche Liebe , ſelbſt jene , unendlich erhabene, zwey göttliche Perſonen , welche von ihm ausgehen , und mit ihm gleicher Natur und Weſenheit ſind , nämlich ſein eingebohrner göttlicher Sohn , und der heilige Geiſt ſind jene zwey Lehrer , die er uns gleichſam zu unſerem Dienſte geſendet hat ! f. Erſtaunliche Sache ! eine denkende Menſchen Vernunft findet da Abgründe und Untiefen , die ſie ganz verſchlingen. — 3.) Nun ſie

a. B. d. Schöpf. 15, 1.
b. Röm. 5, 12.
c. Röm. 5, 10.
d. Hebr. 2, 16.
e. Iſai. 55, 4.
f. Johann. 17, 18.
— 14, 26.
Apoſtelgeſch. 2, 3.
Johann. 15, 15.
— 16, 13.

ſie kamen — dieſe zwey göttlichen Lehrer; — die zweyte Perſon, nämlich der eingebohrne Sohn Gottes trat auf als ein ſichtbarer Lehrer, indem er die menſchliche Natur angenommen, als ein wahrer Gottmenſch unter uns Menſchen gewohnet, im dreyſigſten Jahre ſeines Alters ſein Lehr- und Predigtamt angetreten, und ſo mit ſeinem eigenen Gottes-Munde das Reich Gottes angekündet, und ſeine ganz himmliſchen Lehren auf alle Weltende verbreitet hat; — die dritte Perſon aber, nämlich der heilige Geiſt kam als ein innerlicher und unſichtbarer Lehrer in die Welt. — Nun dieſe zwey, ganz göttliche, und eben darum unendlich theure, und anbethungswürdigſte Lehrer entdeckten uns Dinge, die kein Menſchen, noch Engel-Verſtand jemals hätte ergründen können, und die, von Anbeginn der Welt her, in dem Schooße der dreyeinigen Gottheit verborgen waren: — ſie zeigten uns die Wege des Heils: — Sie brachten die Geheimniße des Reiches Gottes an uns, und lehrten uns, durch die Apoſtel, alles, was wir, um ſelig zu werden, nöthig haben.a. — 4.) Wir hatten aber auch einen Erlöſer nöthig; und zwar — als Feinde Gottes, — als verunglückte, und in die Ungnade des Allmächtigen verfallene Sünder — hatten wir einen Erlöſer, einen Heiland, einen Mittler nöthig; — ſchwer war Gott beleidiget: — Die ganze Welt war ein Gegenſtand des göttlichen Haßes; und die unendliche göttliche Gerechtigkeit forderte Genugthuung. - Und

a. Luk. 8, 10.
— 9, 2. Johann. 14, 16.

Und was hat, deſſen ungeachtet, der ewige Vater gethan? — Er trug Erbärmniß, und hat die Welt ſo geliebt, — ſo hat er die Welt geliebt, daß er ihr ſeinen eingebohrnen Sohn auch als einen Erlöſer, und Mittler gegeben hat a. Er hätte, um ſeine, durch die Sünde verletzte Ehre zu retten, uns ſündige Menſchen ſo gut, wie die gefallenen Engel zum ewigen Feuer verdammen können; aber anſtatt uns ſeiner Gerechtigkeit aufzuopfern, hat er ihr ſeinen eigenen Sohn geopfert, indem er ihn, zur Genugthuung für unſere Sünden auf dem Kreuze ſchlachten ließ. — — O Geheimniß! o Liebe! — — der Vater befiehlt, aus Liebe zu uns, ſeinem Sohne, den er unendlich liebet, daß er für uns ſterben ſoll, — und zwar am Kreuze ſterben ſoll. — O was iſt dieſes! — Um uns zu ſchonen, ſchonte er ſeinem eigenen Sohne nicht, — nicht einmal ſeinem eigenen Sohne!!! b.

5.) Denke nun zu allem dieſem alle andere Gnaden und Wohlthaten, welche die Liebe des ewigen Vaters bis auf dieſe Stunde, ohne Zahl, auf dich und auf dein ewiges Heil verwendet hat, und annoch wirklich verwendet, hinzu; und ſage mir, ob es nicht eine deiner erſten und größten Pflichten ſey, ſogleich in dieſem Augenblicke, auf das heftigſte zu wünſchen, daß dein Herz, — dein ganzes Herz, auf der Stelle, in die heißeſte Liebes-Flammen entbrenne, und in einer ganz ſeraphiniſchen Liebe gegen Gott den Vater, unaufhörlich, fortglühe?? — Stehe ſtille! und überlaſſe dich den Regungen der Gnade. — —

Zwey-

---

a. Johann. 3, 16. b. Röm. 8, 32.

Zweyter Punkt.

Unbegreiflich iſt, was die zweyte Perſon der heiligſten Dreyfaltigkeit, nämlich Gott der Sohn, für unſre ewige Seligkeit, ſchon gethan hat, und annoch thut.

Man müßte Gott seyn, wenn man begreifen wollte, was der liebende Sohn Gottes, Chriſtus Jeſus, für uns Menſchen, für unſer Beſtes, und für unſere ewige Seligkeit ſchon gethan hat, und annoch thut Alle himmliſche Güter, und das ganze Himmelreich will er an uns bringen; — ſeine Liebe gegen uns iſt eine Liebe, ohne Beyſpiele, und ohne Gränzen; — er will uns glückſelig, unendlich glückſelig machen; — alles was er hat, und alles, was er iſt, — alles muß unſer ſeyn. Durchgehen wir eines nach dem andern. —

1.) O Menſchen-Seelen! der ewige Vater ertheilet, aus Liebe zu uns, ſeinem unendlich geliebten eingebohrnen Sohne den Befehl, für uns am Kreuze zu ſterben; und dieſer nimmt ihn, aus Liebe zu uns, willfährig an a. — Sehet nur! ſehet ihn, — um das große Werk unſrer Erlöſung zu vollbringen, eilet er von dem höchſten Himmel zu uns auf die Erde herab, b. und nimmt aus einer Jungfrau, durch Ueberſchattung des heiligen Gei-

a. Iſai. 6, 8. Johann. 14, 31.
b. Baruch. 3, 38.

Geiſtes, unſre menſchliche Natur an. — Himmel und Erde, Wälder und Auen, Hügel und Berge, Flüße und Meere frohlockten (wie uns David im Geiſte vorſagte) vor Freude über dieſe göttlich, theuere Ankunft a. — O Geheimniß! jener, durch den erſchaffen worden iſt alles, was erſchaffen iſt, b. ſteiget von dem Himmel herab: kommt an: wird Menſch! — — Und für wem iſt dieſe Ankunft eines Gottes auf Erde vermeynt? — für uns, — für uns Menſchen!! c. — 2.) Der Menſchgewordene Sohn Gottes wird gebohren: wird, als ein Gott-Menſch, gebohren: aber — er wird gebohren in äußerſter Armuth; — der in Armuth Gebohrne wird auch in Armuth erzogen; — und ein ſo armes, ungeachtetes, und verborgenes Leben führet Er (— dieſer anbethungswürdigſte Gott-Menſch —) bis in das dreyſigſte Jahr; konnte dieſes Leben eines Gott-Menſchens anderſt, als unendlich verdienſtlich ſeyn? — für wem aber war all dieſes beſtimmet? für uns, für uns Menſchen!! 3.) Nun — Er lehrt: Er predigt — Er der Gott-Menſch; — Er wählt ſich Apoſtel und Jünger; — Er verkündiget das Reich Gottes: — Er durchwandert Städte und Flecken: wirket Wunder, dergleichen die Welt noch nie geſehen: d. brennt vor Eifer: leidet Durſt und Hunger: läuft ſich müde: e. und hat bey allem dem nicht ſo viel, wo er ſein Haupt hinlege f. Für wen aber war dieſes unendlich verdienſtliche Leben eines Gott-

a. Pſalm. 95, 11. 12.
— 97, 8. 9.
b. Johann. 1, 3.
c. Iſai. 35, 4

d. Johann. 15, 24.
e. — 4, 6.
f. Luk. 9, 58.

Gott-Menſchens vermeynt? — Für uns, für uns Menſchen!! 4.) Er hat aber Feinde; ſie dringen auf ſeinen Tod, und zwar auf den ſchmählichſten und ſchmerzlichſten aus allen, — auf den Tod des Kreuzes: und Er übergiebt ſich ihnen freywillig, a. um ſo den Befehl ſeines himmliſchen Vaters zu vollziehen; — dort auf dem Oelberge, fängt ſich ſeine Leidensgeſchichte an; und welches fromme Aug kann ſie ohne Thränen durchleſen? — Jene wuthvolle Gefangennehmung auf dem Oelberge, — jenes Hin- und Herſchleppen von einem Richterſtuhle zu dem andern, — jene blutige Geiſlung, — jene Blutpreſſende dörnere Krönung, — jene ſchimpfliche Verſpottung, — jene ungerechteſte Verurtheilung zum Tode des Kreuzes, — jene ſchmachvolle Ausführung auf den Kalvarieberg, — jene unbegreiflich ſchmerzliche und eine Menge Blutes koſtende Annaglung an das Kreuz, — jene Erhöhung am Kreuze zwiſchen zweyen Mördern, — jene Tränkung mit Galle und Eſſig, — wer, wer kann ſie, ohne Thränen in den Augen, zu Gemüth führen? — Aber — welch unermeſſene, und unendliche Verdienſte gab es nicht eben da? — Und für wem waren ſie beſtimmet? für wem litt er dieß alles? — Für uns, für uns Menſchen!! 5.) Nach allen Quaalen, nach allen Peinen und Tormenten, nach ſo vielen Blutvergieſſungen kömmt es endlich zum Sterben; Er, als ein gekreuzigter Gott-Menſch ſchließt, unter unſäglichen Todesſchmerzen, und unter dem letzten Seufzer

a. Epheſ. 5, 2.

zer ſeine Augen, neiget ſein Haupt, und ſtirbt! a. und dieß für wem? — Für uns, für uns Menſchen, damit wir leben, ewig leben ſollen!! 6.) Nach dreyen Tagen ſtehet er von Todten auf: Er ſtiftet, und bauet auf den Petrus ſeine Kirche, und übergiebt ihm die Schlüßel des Himmelreichs: Er ſetzet die heiligen Sakramente ein: Er rüſtet ſeine Apoſtel mit einer ganz himmliſchen Macht aus, und befiehlt ihnen, in die ganze Welt hinzugehen, und allen Kreaturen das Evangelium zu predigen: Er fährt glorreich in den Himmel, und ſendet ihnen von dorther, gemäß ſeines Verſprechens, den heiligen Geiſt; — und dieß alles für wem? — Für uns, für uns Menſchen!! — O Menſchen-Seelen! ſo hat euch der vermenſchte Sohn Gottes geliebt! ſo hat euch dieſer ganz göttliche Bräutigam geliebt! — ſehet ſein beſtes Gottes-Herz! — dieß alles: nämlich ſeine Ankunft und Menſchwerdung, — ſeine Geburt, und ſein ganzes Leben, — ſein bitterſtes Leiden, und ſein Kreuzes-Tod, ſeine Auferſtehung, — die Stiftung ſeiner Kirche: die Einſetzung der heiligen Sakramente, — ſeine glorreiche Himmelfahrt, — die Sendung des heiligen Geiſtes, — die Ausſendung ſeiner Apoſtel in die ganze Welt: — dieß alles, war für euch vermeynt, um euch zu eurer ewigen, und höchſten Glückſeligkeit zu befördern!! b. 7.) O was iſt doch das für eine Liebe! der liebende Sohn Gottes — was hatte er doch, das er nicht an uns zu bringen geſu-

a. Johann. 19, 30.
b. Luk. 19, 20.

geſuchet hat? — Er hatte einen Vater, von dem er, von Ewigkeit her, ausgegangen iſt; und dieſen hat er an uns gebracht, indem wir durch ihn Kinder Gottes, Kinder, wahre Kinder ſeines Vaters geworden ſind a. — Er ſelbſt hatte eine wahre Gottheit, und eine angenommene wahre Menſchheit: Beyde hat er an uns gebracht, indem er am Kreuze ſich uns ganz gegeben und geſchenket hat b. — Er gieng ſammt dem heiligen Geiſte, von Ewigkeit her, von dem Vater aus; auch dieſen hat er an uns gebracht, indem er ihn nach ſeiner Himmelfahrt, ſammt allen ſeinen Gaben zu uns in dieſe Welt geſendet hat. c. — Er hatte aber auch ein Himmelreich, deſſen Herrlichkeit und Glückſeligkeit alle Menſchenbegriffe, weit überſteigen; auch dieſes hat er, und zwar auf Köſten ſeines Blutes an uns gebracht; d. Er hatte eine Kirche, außer welcher Niemand ſelig wird; und auch dieſe hat er an uns gebracht, ſo, daß wir uns im Schooße derſelben wirklich befinden. Nicht genug; — unendlich iſt der Werth ſeines Blutes: unendlich koſtbar ſind alle ſeine Verdienſte: alle dieſe hat er an uns gebracht; — unſchätzbar iſt die Wirkung jener heiligen Sakramente, die er eingeſetzet hat: und nun auch dieſe hat er an uns gebracht. — Alles, alles mußte unſer ſeyn; er gieng auch nicht eher aus der Welt, bis alles unſer war; ſogar jenes, was er zu vergeſſen ſchien, hat er noch — dort am Kreuze — ſo zu ſagen, in ſeinen letzten Zügen, an uns gebracht. Was war dieſes? — Sein Liebſtes auf

a. Gal. 4, 5. ꝛc.
b. — 2, 20.
c. Johann. 14, 26.
d. Matth. 3, 2.

auf Erden: ſeine heiligſte, jungfräuliche Gebährerinn: ſeine Mutter war es; nun — dieſe übermachte er noch ſterbend an ſeinen jungfräulichen Schooßjünger, Johannes, und durch ihn an uns, ſo daß ſie, von jener Stunde an, auch unſer Mutter, ja die Mutter der ganzen Chriſtenheit geworden iſt a. — O wir ſelige! alles, was bisher erwähnet worden, alles iſt für uns, da wir doch zuvor Feinde Gottes waren, und nichts, gar nichts von eigenen Verdienſten hatten, beſtimmet, alles iſt für uns vermeynt, alles gehört unſer, und ſo iſt der ganze Jeſus, ſammt allem, was er iſt, und was er hat, unſer Jeſus: Er gehört uns zu: Er iſt unſer, — ganz unſer b. O Liebe, — o Güte, — o Freygebigkeit! o liebendes, o innigſt liebendes Herz Jeſu! — O edelſtes, o beſtmeynendes Herz, das alles, was es hat, hingiebt, um glückſelig zu machen! o gutes, unendlich gutes, o allerbeſtes Gottes-Herz! welches Menſchen-Herz ſoll nicht verlangen und trachten mit dieſem Herze durch ſtäte und innigſte Gegenliebe eines zu ſeyn? — 8.) Fügen wir aber all dieſem noch folgendes bey. Wir wiſſen es ſelbſt, daß wir, um gerecht zu leben, immerhin viele übernatürliche Gnadenſchätze nöthig haben; ja das Leben eines einzigen Gerechten hie auf Erden erheiſchet eine ganze ununterbrochene Reihe verſchiedener übernatürlicher Gnaden; und auf weſſen Köſten geht es da? alles geht auf Köſten des göttlichen Sohnes: alles geht vom Seinigen: c. denn gleichwie er durch

a. Johann. 19, 27.
b. Iſai 9, 6. Johann. 3, 16.
c. Johan. 15, 5.

durch ſein Leiden alle Gnaden erworben und verdienet hat, alſo iſt er auch der höchſte Gnaden-Herr; mithin geht alles auf ſeine Köſten. Er iſt aber auch zu allem bereit; und er ladet uns ſelbſt auf das liebreicheſte, und freundlichſte zu ſich ein, durch die Worte: Kommet zu mir, kommet alle, die ihr bedrangt, und beläſtiget ſeyd, und ich will euch laben a. Dieſem zufolge wohnet er Tag und Tag bey uns, und wir können ihn täglich, ja ſtündlich in unſeren Gotteshäuſern perſönlich antreffen: da nimmt er uns, ſo zu ſagen, unſre Bittſchriften ab, und höret in Gnaden unſre Klagen und Seufzer an. Und ob er ſchon iener hőchſte Herr und Herrſcher iſt, in deſſen Händen alle Ober-Gewalt über Himmel und Erde ruhet, b. ſo ſchenkt er ſich uns doch allemal mit ſeiner ganzen Gottheit und Menſchheit, ſpeiſet uns mit ſeinem anbethungswürdigſten Fleiſche, und tränket uns mit ſeinem heiligſten Blute, ſo oft wir bey ſeinem göttlichen Abendmahle erſcheinen c. Eben ſo verſichert er uns auch, daß er, wenn wir ihn lieben, ſich uns offenbaren, zu uns kommen, und ſammt dem Vater und heiligen Geiſte in unſerm Innerſten ſeine bleibende Wohnſtätte aufſchlagen werde d. — Betrachtende Seele! was denkeſt du? Siehe! der glorificirte Gott-Menſch, dein liebender Jeſus iſt es, von dem die Rede iſt; ſo nämlich, ſo liebt er uns,

a. Matth. 11, 28.
b. Matth. 28, 18.
c. Johann. 6, 56.
d. Johann. 14, 21. ꝛc. 1. Kor. 6, 19. Röm. 8, 11.

uns, ſo thätig und augenſcheinlich zeigt er es, daß er uns liebe, daß es ſeine Freude ſey, bey und unter den Menſchen-Kindern zu wohnen, a. und daß er alles, was er hat, und was er iſt, an uns verwenden wolle. — — 9.) Und wie verhält ſich Jeſus, wenn es mit uns zum Sterben kömmt? — O Menſch! erſtaune! dort, wo du dich nicht mehr zu ihm in eine Kirche verfügen kannſt, läßt er ſich ſogar über Wege und Gaßen zu dir tragen, zu dir, wer du immer biſt, und ſo arm immer du, und deine Behauſung iſt; und, wo vielleicht wegen übeln Geruch, und andern Umſtänden deiner Krankheit, jedermann von dir weicht, da, eben da kömmt Er zu dir: Er, als ein Herr unendlicher Majeſtät, bleibet allein bey dir, und dringet in dein Herz hinein, und dieß darum, weil er deine Wegzehrung in die Ewigkeit seyn will, — weil er dich in deinen letzten Zügen und Ohnmächten laben, tröſten, und ſtärken will, — weil er mit dir den gefährlichen letzten Todeskampf ſiegreich vollenden, und dich ewig ſelig wiſſen will. —

All' ihr Menſchen-Zungen! könnt ihr was anders, als im Angeſichte des Himmels und der Erde aufrufen: "Unbegreiflich, — unbegreiflich iſt die Liebe des göttlichen Sohnes gegen die Menſchen?" — — Betrachtende Seele, was verdient er von dir für eine Gegen-Liebe??? Ergieb dich zur Liebe! denn Paulus ſpricht:

---

a. Sprichw. 8, 31.

ſpricht: a. Wenn jemand nicht liebet unſern Herrn Jeſum Chriſtum, der ſey verflucht. — *)

Dritter Punkt.

Unbegreiflich iſt, was die dritte Perſon der heiligſten Dreyfaltigkeit nämlich der göttliche heilige Geiſt, für unſere ewige Seligkeit, ſchon gethan hat, und annoch thut.

Der göttliche heilige Geiſt, welcher ſammt dem göttlichen Sohne, von Ewigkeit her, von dem Vater ausgehet, iſt gleicher Subſtanz und Weſenheit mit dem Vater und dem Sohne, und alſo auch, wie ſie, ein wahrer Gott. Was wir ihm beſonders zu verdanken haben, iſt unſre Heiligmachung; denn gleichwie dem göttlichen Vater die Erſchaffung, und dem göttlichen Sohne die Erlöſung, alſo wird auch dem

a. 1. Kor. 16, 22.

*) Anmerkung. Geiſtliche Jungfrauen! die ihr als geſchworne Bräute dem Sohne Gottes, als Bräutigam, die Hand gegeben, und nunmehr mit ihm in Brautſchaft ſtehet: erinnert euch, daß der Brautſtand ein Stand der Liebe ſey; nehmet alſo nicht nur dieſe, ſondern auch jene neun, in dem erſten Bande befindliche Betrachtungen öfters vor, um in euren Herzen, worinn die himmliſche Liebe immer glühen ſoll, von Zeit zu Zeit neue Liebes-Flammen anzufachen. —

dem heiligen Geiſte die Heiligmachung beſonders zugeeignet. Laßt uns ſehen, was dieſer göttliche Geiſt zur Beförderung unſerer ewigen Seligkeit ſchon gewirket hat, und annoch wirket.

1.) Dieſer göttliche Geiſt wurde von dem Vater und dem Sohne feyerlich in die Welt geſendet, und er kam in den Pfingſttägen, und erſchien den Apoſteln in feurigen Zungen: a. Alle wurden von ihm erfüllet, und wußten ſogleich alle Sprachen zu reden; und dieß ihrer Sendung und Beſtimmung zufolge; denn weil ſie von Chriſto, ihrem göttlichen Lehrmeiſter, angewieſen waren, in die ganze Welt hinzugehen, und allen Völkern das Evangelium zu predigen, ſo war es eben darum nothwendig, daß ſie, um verſtanden zu werden, die Sprachen aller Völker zu reden wüßten. 2.) Er kam alſo — dieſer göttliche Geiſt: Er kam in die Welt, und wurde der angehenden Kirche, welche der Sohn Gottes geſtiftet, und durch ſein Blut erworben hatte, b. zugeſendet; und — o welch eine göttlich-theuere, welch eine erwünſchliche, welch eine heilſame und wohlthätige Ankunft für uns Menſchen war nicht eben dieſe! denn der heilige Geiſt iſt es ja, dem es, nach den Abſichten Jeſu, vorbehalten war, c. die angehende Kirche zu der endlichen Vollkommenheit zu bringen; — der heilige Geiſt iſt es, welcher die wahre

---

a. Johann. 14, 26.
Apoſtelgeſch. 2, 1. ꝛc.
b. Apoſtelgeſch. 20, 28.
c. Johann. 14, 26.

wahre Braut Jeſu (nämlich ſeine neu-errichtete Kirche) vollends mit allen himmliſchen Gaben auf das ſchönſte und herrlichſte ausgeziert, und bereichert, und, für ewige Zeiten, in ſeinen Beſitz und Schutz übernommen hat; a. — der heilige Geiſt iſt es, welcher, durch ſeine Ankunft, die Apoſtel auf einmal in ganz andere Männer umgeſchaffen, und mit jener himmliſchen Weisheit, Beredſamkeit, und Stärke ausgerüſtet hat, kraft welcher ſie die Synagoge zu Schanden gemacht, die Heyden bekehrt, und das evangeliſche Gnaden-Geſetz bis an die äußerſten Gränze des Erdkreiſes verbreitet haben; — der heilige Geiſt iſt es, welcher, nach dem Hinſcheiden der Apoſtel, in der alleinig ſeligmachenden Kirche Gottes, zu allen Zeiten, wahre apoſtoliſche Männer, von himmliſcher Weisheit glänzende Kirchenväter und Kirchenlehrer, glorreiche und unüberwindliche Vertheidiger der chriſtlichen Wahrheit erwecket, auserwählet, begeiſtert, beſeelet, und ausgebildet hat; — der heilige Geiſt iſt es, welcher, zu allen Zeiten, große, mit Worten und Beyſpielen helleuchtende Wunders-Männer vor den Augen der ganzen Welt aufgeführt, unüberwindliche Glaubens-Helden und Blutzeugen Jeſu Chriſti aus jedem Geſchlechte, Stande und Alter vor die Richterſtühle der Tyrannen hingeſtellt, und ſolche hellglänzende Muſter der Tugend und Heiligkeit aufgeſtellet hat, die die Welt weder jemals geſehen hat, weder jemals genugſam wird bewundern können; — der heilige Geiſt iſt es endlich, deſſen immerwährenden, und wahrhaft Gott-

a. Johann. 14, 16.

Gottmäßigen Beyſtande wir es zu verdanken haben, daß die alleinig ſeligmachende Kirche Jeſu, unerachtet aller Stürme, der ganzen Hölle, ſchon in die achtzehn hundert Jahre immerhin aufrecht geſtanden, und unerachtet aller Ketzer und Irrlehrer, die von Zeit zu Zeit aufgetreten ſind, ein unverſehrtes, und unverfälſchtes katholiſches Chriſtenthum bis auf uns gekommen iſt a. O wir Menſchen! hätte nicht auch der heilige Geiſt ſo wohlthätig an unſerm ewigen Heile gearbeitet, wie ſtünde es mit unſerm ganzen Menſchen-Geſchlechte? — Gehen wir aber näher an uns ſelbſt. 3.) Seine unmittelbare unendlich-theuere, erſte Wirkung gieng an uns, dort an dem Tage unſrer heiligen Taufe, vor; — Jeſus nämlich, unſer übergebenedeyteſte Heiland und Erlöſer, hatte zwar jenen großen Schulden-Brief, der wider uns war, b. an ſein Kreuz hingeheftet und getilget, und noch überdas uns Menſchen den Adels-Brief der Kinder Gottes erworben: der heilige Geiſt aber hat uns, an dem Tage unſrer Taufe, wirklich als ſolche, nämlich als wahre Kinder Gottes geheiliget und eingeweihet; ja, er war aus den dreyen göttlichen Perſonen die erſte, welche in unſer Innerſtes eingedrungen, die heiligmachende Gnade in uns ausgegoſſen, von uns Beſitz genommen, unſre Seele mit himmliſcher Schönheit ausgeziert, und uns das wirkliche Recht zum Himmelreich mitgetheilet und eingeräumet hat c. Auch Er war es von jener Stunde an,

---

a. Matth. 16, 18.
b. Koloſſ. 2, 14.
c. Röm. 8, 18.

an, welcher, wenn wir ihn durch keine ſchwere Sünde vertrieben haben, bis daher unaufhörlich in uns gewohnet, uns zu zu einem lebendigen Tempel Gottes gemacht, und das übernatürliche Leben der Gnade in uns erhalten hat a. O was ſind das für koſtbare, und theuere Wohlthaten des heiligen Geiſtes! — Haben wir aber ſchon alle? O nein! — 4.) Jeſus, der vermenſchte Sohn Gottes, hatte uns zwar auch alle übernatürliche Gaben und Gnaden durch den unendlichen Werth ſeines Blutes erworben: aber wirklich und förmlich werden ſie unſrer Seele zugebracht und angewandelt durch den heiligen Geiſt: Er iſt der Ausſpender derſelben; und es iſt unmöglich, daß wir ihm jemals einen hinlänglichen Dank erſtatten für alles, was er in Betreffe unſrer innern Selbſtheiligung, ſich bisher koſten ließ; denn nicht zufrieden mit dem, daß er in uns, an dem Tage unſrer Taufe, die Mackel der Erbſünde getilget, und uns in ganz neue, und Gott gefällige Kreaturen umgeſchaffen hat, richtete er noch überdas, von ſelber Zeit an, ſeine göttliche Obſorge dahin, daß unſre innere Heiligkeit nicht nur erhalten, ſondern auch von Tag zu Tag vermehret wurde b. — O ihr alle, die ihr annoch mit der erſten Tauf-Unſchuld, und mit der Ehre einer wahren Jungfrauſchaft pranget! ſehet auf in den Himmel, und erkennet eueren göttlichen Wohlthäter; dort aus dem Himmel her — ſind dieſe edelſte Gaben an euch gekommen; der Geber und Erhalter eurer erſten Unſchuld, und

---

a. Röm. 8, 11.
b. 2. Kor. 5, 17. 1. Theſſal. 4, 3.

und der Beſchützer und Bewahrer eurer Jungfrauſchaft iſt Niemand anderer, als der heilige Geiſt; a. Er, der heilige Geiſt, bey dem die engliſche Reinigkeit ſo hoch angeſchrieben iſt, b. nahm euch, von der Wiege an, in ſeinen Schutz, und ſo blieb eure Unſchuld bis auf dieſe Stunde, unverſehrt. — 5.) O faſſet doch wohl zu Gemüth, was Er euch, auch itzt noch, unaufhörlich Gutes thut; denn Er iſt es, der euch immer von allem Böſen ſo wohlthätig zurück hält, und zu allem Guten euern zarten Herzen eine ſo ſüße Neigung einflößet; — Er iſt es, der in euerm Verſtande ein immer neues Gnaden-Licht aufgehen läßt, und euern Willen zur Ausübung guter Werke ſo heftig anfeuert, daß ihr ſo manches vornehmet, was euch andere nicht einmal nachmachen können; — Er iſt es, der euch mit jenem beharrlichen Eckel wider alles, was auch nur einen Schatten der Sünde an ſich hat, erfüllet; — Er iſt es, der in euch nichts, was unrein iſt, duldet, und euch von jenen Luſtbarkeiten, wo euere Unſchuld ſcheitern könnte, durch innerliche Furcht immerhin wegzuſchrecken ſucht, und euch deſſentwegen ſo lang mit innerlichen Unruhen beängſtiget, bis ihr ſelbſt freywillig davon abſtehet. — Er iſt es, der ſich euch ganz ſchenket, und in eurem Innerſten ſo ſanft ruhet, der über euch ſo viele ſüße Stunden kommen läßt, der in euern Gemüthern jene ganz himmliſche Heiterkeit erhält, der euern Geiſt ſo tröſtlich ſalbet, der euern Herzen und Seelen ſo viele ver-

a. Jerem. 3, 4. B. d. Weish. 8, 21.
b. B. d. Weish. 4, 1.

verborgene Labſale, Freuden, und Vergnügungen, von denen die Welt nichts weiß, zuſendet, a. der eure innere Schönheit und Heiligkeit von Tag zu Tag zu vermehren ſucht, damit ihr kommender Zeit, deſto ſchöner vor den Augen euers göttlichen Bräutigams erſcheinen möget. — 6.) O engliſche Seelen! zu was alſo werdet ihr euch entſchließen: ihr beſonders, die ihr vor den weltlichen Jungfrauen noch den Vorzug genießet, zum klöſterlichen Leben, welches ohnehin mit ganz beſondern Gnaden des heiligen Geiſtes verbunden iſt, berufen zu ſeyn? — Verdienet nicht auch die dritte Perſon der Dreyeinigkeit eure ganze Liebe??

Wohlan! betrachtende Seele! — Wohlan! verweile nicht, faſſe den Entſchluß, und ergieb dein Herz zur Liebe; denn ſiehe! ſo arbeiten die drey göttlichen Perſonen der anbethungswürdigſten Dreyfaltigkeit zuſammen und unzertrennt an deiner ewigen Seligkeit; — unbegreiflich, — unbegreiflich iſt, wie ſie dich ſchon geliebet haben, und annoch lieben, und was ſie ſchon gethan haben, und annoch thun; — nun aber iſt es an dir, ob du Liebe mit Liebe vergelten wolleſt. — Eile demnach, und rufe mit froher Stimme in den hohen Himmel: „Du haſt überwunden, o liebende Dreyeinigkeit! du haſt geſieget! ich will lieben: — ich will lieben; — du haſt geſieget! — — Komm, o göttliche Liebe! — entzünde, — entflamme, — durchglühe mein Herz!“

Feu-

---

a. 2. Tim. 1, 14. 1. Theſſal. 1, 6. Philipp. 4, 7.

Feurige Liebes = Uebung zu der heiligſten, und unzertheilten Dreyfaltigkeit.

"O ſeligſte, o ewige, o anbethungswürdigſte, o un= "begreifliche, allerheiligſte, und allerhöchſte Drey= "faltigkeit! — O wahre, — alleinig und ein= "zig wahre Gottheit! — O höchſte Schö= "pferinn, Erhalterinn, und Beherrſche= "rinn aller Dinge! — O unendliche, allmächti= "ge, allerhöchſte Majeſtät! — O Weſen aller "Weſen! — O unermeßenes Meer unendlicher Voll= "kommenheiten! — O einziger und weſentlicher Ur= "ſprung alles Guten! — O unendliches Gut! — "O weſentliche Güte! o weſentliche Liebe! o we= "ſentliche, unermeſſene, unendliche Schönheit! — "O liebende, unendlich liebende, unendlich gütige, un= "endlich freygebige, o ſeligſte Dreyfaltigkeit!"

"Ich fühle nun — ich fühle, was ich noch nie "gefühlet hab; ich fühle in mir jene auflebende ſüße "Liebes = Kraft, die du, als höchſte Schöpferinn, in "mein Herz geleget haſt; mein Herz, mein Gemüth, "meine Seele ſind beſieget; ich fühle ſüße Triebe "gegen dich, o höchſte Schöpferinn, o höchſte "Güte, o höchſte Schönheit! ich fühle deine Rei= "tze: ich fühle deine Gnade: ich fühle deine ſchmel= "zende, labende, ſiegende Macht; meine Seele

"glühet,

"glühet, mein Geiſt zerfließt in heiße Liebe, mein "Herz entbrennt in Flammen; ich liebe: — ich "liebe, o ſeligſte Dreyfaltigkeit! und ich liebe "nur dich, o ſchönſte Schönheit; zu dir neigen "ſich mein Herz und Seele: zu dir wenden ſich "meine Liebes-Flammen: nur in dir erfreuet "ſich mein Geiſt; — dich achte, dich ſchätze ich "über alle Dinge; dich umarme, dich umfange, dich "lieb ich über alles — o ſeligſte Dreyfaltig-"keit!"

"Ewig, und unendlich iſt deine Weſenheit; "— unendlich ſind alle deine Vollkommenhei-"ten, — unendlich liebenswürdig biſt du in deinem "ganzen göttlichen Weſen; und ſo ſehe ich dich, "mit den Augen meines Glaubens, dort ober allen "Himmeln, in einem unermeßenen, unzugängli-"chen Lichte; — o ich liebe: und mein Herz "entbrennt in Flammen. — — Dich lieb ich über "alles — o ſeligſte Dreyfaltigkeit!"

"Unendlich iſt deine Macht: unendlich deine Hei-"ligkeit: unendlich deine Weisheit: unendlich dei-"ne Güte: unendlich deine Herrlichkeit: unendlich "deine Hochheit: unendlich deine Glorie: unendlich "deine Klarheit: unendlich deine Schönheit: un-"endlich deine Süßigkeit; — o ich liebe: und mein "Herz entbrennt in Flammen. — — Dich lieb "ich über alles — o ſeligſte Dreyfaltigkeit!"

"Du biſt von Ewigkeit; und auch von "Ewigkeit, war ich von dir geliebt; ſoll nicht auch "ich dich lieben??? Mein Herz entbrennt in "Flammen. — — Dich lieb ich über alles — "o ſeligſte Dreyfaltigkeit!"

„Von dir iſt, was ich hab: Von dir iſt, was „ich bin; — erſchaffen haſt du mich; erſchaffen zu „dem Himmel: erlöſet zu dem Himmel: geheiligt „zu dem Himmel; — berufen haſt du mich zum „Reich der Seligkeit; — mein Herz entbrennt in „Flammen. — — Dich lieb ich über alles — „o ſeligſte Dreyfaltigkeit!“

„So viel ſind ſchon die Gaben, die du verlie- „hen haſt: und noch mehr ſind verſprochen; — „wer ſoll dich wohl nicht lieben??? Mein Herz „entbrennt in Flammen. — — Dich lieb ich „über alles — o ſeligſte Dreyfaltigkeit!“

„Du haſt mich ſchon geliebt, ehe ich gebohren „war, du willſt mich ewig lieben; wohlan! — auch „ſo will ich dich lieben. — — Dich lieb ich über „alles in alle Ewigkeit.“

„O hätte ich dich geliebt, ſobald ich fähig war; „o hätte ich je geliebt! — Doch itzt will ich dich „lieben, ſo viel ich lieben kann; — und ſo will „ich dich lieben in alle Ewigkeit.“

„Aus ganzem meinem Herzen, aus ganzer „meiner Seele, aus allen meinen Kräften, will „ich von nun an, lieben; — und ſo will ich dich „lieben in alle Ewigkeit.“

„O hätte ich tauſend Herzen! — o hätte ich „all die Liebe, mit der dich je geliebt die Engel „und die Menſchen! — o daß mein Herz und „Seele von dieſer Liebe glühe! denn ſo will ich „dich lieben in alle Ewigkeit.“

„In

"In jedem Augenblick, durch jeden Athemzug, "ſoll ſich meine Liebe vermehren; — eine immer "neue Liebe, und immer neue Flammen verlangt "mein Herz; und Seele; denn immer will ich "lieben; — und ſo will ich dich lieben in alle Ewig= "keit."

"Und wann werde ich dich ſehen, o höchſtes, "ſchönſtes Gut?? Nach dir verlangt meine "Seel; — ruf ſie nur bald zu dir, damit ſie "dich genieße, — dich liebe, — dich umfange, — "in alle Ewigkeit."

Sechster Abſchnitt.

Von dem zweyten göttlichen Gebothe, den Nächſten zu lieben, wie ſich ſelbſt.

O Menſchen! höret abermal; unſer göttliche Lehrmeiſter, nachdem er uns das erſte und größ= te göttliche Geboth, Gott über alles zu lieben, mit ſeinem wahren Gottes = Munde vorgetragen hat, trägt uns, ſo zuſagen, in einem Athem ſo= gleich auch das zweyte vor; mithin höre, o ganzes Menſchen = Geſchlecht!

Jeſus,

der

Menſchgewordene Sohn Gottes,

trägt uns nun auch das zweyte göttliche Geboth vor, und ſpricht alſo:

"Das zweyte Geboth aber iſt dem erſten gleich: "Du ſollſt deinen Nächſten lieben, wie "dich ſelbſt. In dieſen zweyen Gebothen "hanget das ganze Geſetz, und die Propheten." a.

Ganzes Menſchen-Geſchlecht! ſo lauten die Worte Jeſu, unſers vermenſchten Gottes; mithin — da hat ein Gott geredt. O Menſchen! ihr ſollt einander lieben; — einer ſoll den andern, wie ſich ſelbſten lieben;" — dieß hat ein Gott geſagt. — "Ein jeder ſoll ſeinen Nächſten lieben: er ſoll ihn, wie ſich ſelbſten, lieben;" — dieß hat ein Gott geſagt: — dieß hat Jeſus, — unſer Jeſus hat dieß geſagt. —

Ueber-

a. Matth. 22, 39. 40.

Ueberaus große Nothwendigkeit, Wichtigkeit, Hochheit und Würde des Gebothes der Nächſten = Liebe.

Denn erſtens, iſt ja die Nothwendigkeit, die Wichtigkeit, die Hochheit, die Würde des erſten und größten Gebothes, wo von der Liebe Gottes die Rede iſt, ohne Zweifel die größte; weil dann alſo unſer göttliche Heiland das zweyte Geboth, wo von der Nächſten Liebe die Rede iſt, dem erſten gleich nennet, ſo muß ja auch die Nothwendigkeit, die Wichtigkeit, die Hochheit, die Würde dieſes zweyten Gebothes überaus groß ſeyn. Zweytens betheuert unſer göttliche Heiland ſelbſt nicht nur von der Liebe Gottes, ſondern auch von der Liebe des Nächſten, mithin von beyden zugleich und miteinander, daß von ihnen abhange das ganze Geſetz und die Propheten: das iſt, daß alle übrige Gebothe, welche ſich in dem ganzen göttlichen Geſetze, und in den Propheten vorfinden, von dieſen zweyen erſten Liebs-Gebothen herſtammen, und auf die genaueſte Erfüllung derſelben gemeinſchäftlich abzielen. Nun frage ich aber: Was könnte wichtigers, erhabneres, würdigeres von dem Gebothe der Nächſten-Liebe geſagt werden, als dieſes, daß auch von eben dieſem Gebothe abhange das ganze Geſetz und die Propheten? Und dennoch iſt es ſo; wir haben hierüber den unmittelbaren Ausſpruch Jeſu Chriſti ſelbſten. Alle Menſchen nämlich ſind, ohne Ausnahme, die edelſten Ebenbilder ihres göttlichen Schöpfers:

Er alſo, Er, dieſer göttliche Schöpfer will auch in ſeinem theuerſten Ebenbilde geliebet ſeyn; und daher kömmt es auch, daß das Geboth von der Liebe Gottes, und das Geboth von der Liebe des Nächſtens ſo nahe beyſammen ſtehen. Drittens aber ſagen uns die Evangeliſten, daß unſer göttliche Heiland ganz außerordentlich auf die Beobachtung des Gebothes von der Nächſten-Liebe gedrungen habe: wie wir ſogleich erſehen werden; es muß alſo überaus viel an der Nächſten-Liebe gelegen ſeyn.

Indeſſen bemerke ich nur, daß da die Rede nicht ſey von einer pur philoſophiſchen, natürlichen, und etwa nur auf eine gewiße Vorneigung gegründete Nächſten-Liebe, ſondern von jener Liebe, mit der wir als Chriſten, in Beziehung und Rückſicht auf unſer letztes übernatürliches Ziel und Ende, unſerm Nächſten zugethan ſind, und zwar darum zugethan ſind, weil es Gott, in ſo weit wir ihn durch unſern übernatürlichen Glauben erkennen, alſo haben will. *)

Ganz

*) Anmerkung. Da das Wohl auch nur einzeler Menſchen, und noch viel mehr das allgemeine Beſte ganzer Gemeinden, und Staaten, ohne gegenſeitige Liebe, unmöglich beſtehen kann, ſo hat Gott, ſeinen unendlichen Vollkommenheiten zufolge, ſchon als Urheber der Natur, von jeher die Nächſten-Liebe auf das ſtrengſte gebiethen müßen. Um wie vielmehr muß er ſie gebiethen, als übernatürlicher Urheber und Herr der Gnade, und der Glorie? —

Ganz beſondere

Obſorge unſers Heilandes

für die

wahre Nächſten-Liebe.

Unſer göttliche Heiland traf, bey ſeiner Ankunft in die Welt, gar wenig von Beobachtung göttlicher Geſetze, und faſt gar keine wahre Nächſten-Liebe an, ob ſie ſchon, zu allen Zeiten nothwendig auf das ſtrengſte gebothen war. Er entbrann hiemit vor Eifer für die Geſetze ſeines himmliſchen Vaters, und drang ganz außerordentlich auf die Beobachtung und Erfüllung des ſo großen Gebothes von der wahren Nächſten-Liebe. Und weil er durch ſeine Apoſtel die ganze Welt reformiren wollte, ſo trug er die größte Obſorge, vor allen in ihre Herzen eine wahre Nächſten-Liebe zu pflanzen; dem zufolge verkündete er ihnen mit ſeinem eigenen Gottes-Munde dieſes große Geboth mit größtem Nachdrucke abermal, obſchon es ihnen nichts neues war a. — Ja er nahm ſein eigenes Beyſpiel zu Hilfe, und drang mit folgenden Worten in ſie: Dieſes neue Geboth gieb ich euch, daß ihr einander lieben ſollet, wie ich euch geliebet hab b. — Ihr ſollt einander lieben, wie ich euch geliebt hab: Dieß iſt mein Befehl c. Aus dem wird man erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, wenn ihr

---

a. Matth 22, 39.
b. Johann. 13, 34.
c. — 15, 12.

ihr einander liebet a. Er trug ihnen auch mehrere Parabeln vor, worinn er ihnen das hartherzige und liebloſe Betragen mancher Menſchen mit den häßlichſten Farben ſchilderte b. — Um in ihnen eine unabänderliche Herzens-Güte zu gründen, hielt er ihnen die höchſte und wohlthätigſte Milde ſeines himmliſchen Vaters vor Augen, welcher, wie er ſagte, c. ſeine Sonne über Gute und Böſe aufgehen, und ſeinen Regen über die Gerechten und Ungerechten fallen läßt. — Er empfahl ihnen, bey jeder Gelegenheit die Werke der Barmherzigkeit, und ſprach jene, die gegen andere mild, friedſam, und barmherzig ſind, ſelig d. — Sobald ſie aber, bey mißlichen Zufällen eine aufbrauſende Rachſucht äußerten, gab er ihnen ſogleich derbe Verweiſe, e. welche auf ihr Herz, um deſto mehr, wirkten, weil er ihnen, an ſeiner eigenen höchſten Perſon, mit den herrlichſten Beyſpielen vorleuchtete: denn da er geläſtert wurde, läſterte er nicht entgegen, und da man ihm zu leiden gab, machte er keine Drohungen f. — Beſonders aber machte er ſie aufmerkſam durch die feyerliche Vorherſagung ſeines ewigen Fluches, welchen er an dem letzten allgemeinen Gerichts-Tage über alle, welche in ihrem Leben die Pflichten der wahren Nächſten-Liebe vernachläßigen, würde ergehen laſſen g. — Zu allen dieſem kam end-

---

a. Johann. 13, 35.
b. Luk. 10, 30. ꝛc.
Matth. 18, 33. — 5, 22. 25. ꝛc. — 18, 23. ꝛc.
c. Matth. 5, 45.
d. — 5, 7. 44.
e. Luk. 9, 54. 55.
f. 1. Petr. 2, 23.
g. Matth. 25, 41. 42. ꝛc.

endlich noch das Wichtigſte; er ließ ſich aus Liebe gegen uns Menſchen, in den allergrauſamſten Kreuztod hinliefern; — ſtarb am Kreuze, — und verſiegelte ſeine Lehren mit ſeinem eigenen anbethungswürdigſten Blute. — Was Wunder, wenn aus der Schule eines ſolchen Lehrmeiſters die trefflichſten und glänzendſten Muſter der wahren Nächſten-Liebe hervorgetreten ſind? — Und ſo iſt es auch; die von Jeſu in der Schule der Liebe gebildeten Apoſtel entſprachen auf das vollkommenſte, dem Wunſche ihres göttlichen Meiſters.

Ausnehmende
Beeiferung der Apoſtel
für die wahre Nächſten-Liebe.

Sobald ſich die Apoſtel, nach empfangenem heiligen Geiſte in die weite Welt vertheilet hatten, um dem ganzen Menſchen-Geſchlechte das neue evangeliſche Gnaden-Geſetz zu verkünden, zeigte es ſich ſogleich, weſſen Lehrjünger ſie geweſen waren; denn ſie führten die nämliche Sprache, wie Jeſus, ihr göttlicher Lehrmeiſter: ſie lehrten, ſie predigten, ſie übten mit thätigſtem Eifer, die wahre Nächſten-Liebe. Aus böſen, aus wilden, aus liebloſen und hartherzigen Menſchen, wahre Menſchen, ſanfte Menſchen, milde, gutthätige, friedſame Menſchen zu bilden ſchärften ſie mit allem Nachdrucke, aller Orten, ihren Glaubens-Neulingen dieſes große göttliche Geboth ein: Du ſollſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſelbſt; und dieß mit ſo gutem Erfolge, daß die Apoſtelgeſchichte, um die

einhälligſte gegenſeitige Liebe der erſten Chriſten auszudrücken, ſich dieſer Worte bedienet: Sie waren ein Herz, und eine Seele a. — (O ihr goldnen Zeiten! wo ſeyd ihr ? ? ?)

Damit wir aber einſehen, wie viel — überaus viel an der wahren Nächſten = Liebe gelegen ſey, um ſelig zu werden, ſo will ich mehrere Stellen aus den Schriften der Apoſteln hieherſetzen.

Gleich zu allererſt ſchreibet der Apoſtel = Fürſt Petrus an alle Gläubige alſo: Liebet euch einander mit einem aufrichtigen Herzen recht inniglich b. Begegnet allen mit Ehrerbiethung: liebet die Eintracht c. So redet Petrus.

Mit mehrern aber, und mit viel ſchärfern Ausdrücken, ja wohl gar in einem wahren Schreck=Tone erklärt ſich hierüber der, ſonſt ſo ſanfte Schooß=Jünger Jeſu, der heilige Evangeliſt Johannes; er ſchreibet alſo: Laßt uns einander lieben nicht bloß mit der Zunge, nicht bloß den Worten nach, ſondern in der That, und in der Wahrheit d. — Wir wiſſen, daß wir von dem Tode zu dem Leben gebracht worden ſind, weil wir die Brüder lieben e. — Wer immer ſaget, er befinde ſich im Lichte, haſſet aber annoch ſeine Brüder (das iſt ſeinen Nebenmenſchen) der betrüget ſich: er iſt noch in der Finſterniß f. Wer aber ſeinen Bruder liebet, der wandelt in dem Lichte

---

a. Apoſtelgeſch. 5, 28.
b. 1. Petr. 1, 22.
c. — 2, 17.
d. 1. Johann. 3, 18.
e. — 3, 14.
f. — 2, 9.

te a. — Dieß iſt der Wille Gottes, daß wir einander lieben ſollen, wie er uns das Geboth gegeben hat b. — Laßt uns einander lieben, weil die Liebe aus Gott iſt: c. Ein jeder, der liebet, iſt aus Gott gebohren; wer aber nicht liebet, der kennet Gott nicht, weil Gott die Liebe iſt d. — Hierinn zeigte Gott ſeine Liebe gegen uns, weil er ſeinen eingebohrnen Sohn in die Welt geſendet hat, daß wir durch ihn leben ſollen; wenn uns Gott ſo geliebet hat, ſo müſſen auch wir uns einander lieben. Wenn wir uns einander lieben, ſo bleibet Gott in uns e. — Wenn jemand ſaget, ich liebe Gott, und haſſet dennoch ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner; denn wer ſeinen Bruder nicht liebet, den er ſiehet, wie kann er Gott lieben, denn er nicht ſiehet? darinn beſtehet das Geboth, welches uns Gott gegeben hat, daß, wer immer Gott liebet, auch ſeinen Bruder (nämlich ſeinen Nebenmenſchen) lieben ſoll f. — Wer immer ſeinen Bruder (ſeinen Nebenmenſchen) haſſet, der iſt ein Mörder; ihr wiſſet aber, daß ein Mörder das ewige Leben nicht haben kann g. — So lehret, ſo ſchreibet, ſo warnet Johannes, dieſer brenneifrige Lehrer der Liebe, dieſer gebenedeyte Liebling unſers Heilandes, dieſer vom himmliſchen Liebs-Geiſte ganz beſeelte Gottes-Mann. *) — —

Wie

---

a. 1. Johann. 2, 10. d. 1. Johann. 4, 8.
b. — 3, 23. e. 1. Johann. 4, 9.
c. — 4, 7. f. — 4, 20. 21.
g. — 3, 15.

*) Der heilige Hieronymus erzählet von ihm, (Comment. in Epist. ad Gal.) daß er dieſes Liebs-Geboth ſeinen Jüngern, die er hatte, bis in ſein höchſtes

Alter

Wie ſtehet es mit unſerm Heile ? ? — Wir können Gott nicht lieben (ſaget dieſer Apoſtel) wenn wir nicht auch unſern Nächſten lieben. — Wir glauben daß es uns an der Liebe Gottes nicht fehle, und können vielleicht keine einzige thätige Probe der wahren Nächſten-Liebe aufweiſen; — wie ſteht es mit unſerm Heile ? ? ? Aber gehen wir weiters.

Schreckbar iſt die Drohung, welche der Apoſtel Jakobus jenen, welche unbarmherzig gegen ihren Nächſten ſind, machet: Ein Gericht (ſpricht er) — ein Gericht ohne Erbärmniß wartet auf jene, die keine Erbärmniß haben a. — So lehret er auch, daß jenen, die ihre, an Abgang der Kleidung, und täglicher Nahrung leidende Mitmenſchen ohne Hilfe von ſich abweiſen, ihr ganzer Glaube nichts zur ewigen Seligkeit nütze b. —

Nun ſoll aber auch der große Welt-Prediger Paulus, jenes Gefäß der Auserwählung, auftreten; was lehret, was prediget, was ſchreibet er? — Eure Liebe, ſind ſeine Worte, ſoll ohne Falſchheit und Verſtellung ſeyn c. — Ihr ſollet Niemanden was

---

Alter immerhin eingeſchärfet habe, mit den Worten: Liebe Kinder! liebet einander; und, als dieſe endlich an ihn die Frage ſtellten, warum er ihnen immer das Nämliche ſage, dieſe merkwürdige Antwort gegeben habe, es geſchehe darum, weil dieß ein beſonderes Geboth ſey jenes göttlichen Lehrmeiſters, deſſen Jünger Er geweſen war.

a. Jak. 2, 13. b. — 2, 15, 16.
c. Röm. 12, 9.

was ſchuldig ſeyn, als dieſes, daß ihr einander liebet; denn wer den Nächſten liebet, der hat das Geſetz erfüllet a. — Keiner ſoll den andern unterdrücken: keiner ſoll den andern im Umgange überliſten; weil Gott der Herr über alles dieſes Rache nehmen wird, wie ich es euch ſchon vorgeſagt hab b. — Seyd nicht gierig auf die eitle Ehre: reitzet einander nicht zum Zorne: beneidet einander nicht; denn wenn ihr euch zanket und beißet, ſo gebet Acht, daß ihr euch nicht ſelbſt einander aufreibet c. — Ihr wißt es ja ſelbſt, und ihr habet es ſelbſt von Gott gelernet, daß ihr einander lieben ſollet d. — Sehr merkwürdig iſt endlich, was Paulus, nachdem er ſeine Ermahnungen zur wahren Nächſten-Liebe gegeben hat, am Ende noch beyfüget; indem er ſpricht: Wer alſo dieſe (Ermahnungen) verachtet, der verachtet nicht einen Menſchen, ſondern Gott e. —

Wir ſehen alſo aus allen bisherigen göttlichen Schriftſtellen, wie ſehr zum ewigen Heile die wahre Nächſten-Liebe nöthig ſey; — denn, wie wir geſehen haben, ſo kann man Gott nicht lieben, wenn man nicht auch den Nächſten liebet; und dieß darum, weil eben Gott ſelbſten auf das ſtrengſte gebothen hat, daß, wer ihn liebet, auch ſeinen Nächſten lieben ſoll f. Wer alſo ſeinen Nächſten nicht liebet, der liebet auch ſeinen Gott nicht. Wer aber, — wer kann, ohne Erfüllung des erſten und größten Gebothes, das iſt, wer kann, ohne Gottes-Liebe, ſelig werden??

Betro-

---

a. Röm. 13, 8.
b. 1. Theſſal. 4, 6.
c. Gal. 5, 15. 26.
d. 1. Theſſal. 4, 9.
e. — 4, 8.
f. 1. Johann. 4, 20. 21.

Betrogen demnach, erſchrecklich ſind jene betrogen, die, bey all ihrer andauernden Liebloſigkeit gegen ihre Mitmenſchen, ſich dennoch einbilden, weiß nicht, wie weit ſchon, in der Vollkommenheit, und Liebe Gottes vorgeſchritten zu ſeyn. Betrogen ſind ſie; denn das ſtrengſte Geboth der Nächſten-Liebe muß erfüllet ſeyn; ohne wahre Nächſten-Liebe giebt es auch keine wahre Gottes-Liebe; mithin — ſie ſind betrogen; oder kann vielleicht jener ſeinen Gott wahrhaft lieben, der ſchon gleich das zweyte ſeiner zweyen erſten Gebothe, nämlich das Geboth ſeinen Nächſten, wie ſich ſelbſt zu lieben, nicht halten und erfüllen will ? ? ? Iſt es nicht ſonnenklar, daß, wer immer das zweyte Geboth nicht erfüllen will, ſchon ebendarum auch das erſte nicht erfüllen könne, und alſo keines aus beyden erfülle? Kann aber derjenige den Himmel hoffen, welcher die zwey erſten und allergrößten Gebothe Gottes nicht erfüllet? *) Es leſe mithin, wer leſen kann; man leſe, was da folget.

Bitter-

---

*) Anmerkung. Erſtaunen muß man, wenn man noch ferners jene Ausdrücke in Erwägung ziehet, derer ſich unſer göttliche Heiland, ſein Schooßjünger Johannes, und der große Welt-Apoſtel Paulus auch dort bedienen, wo ſie einzig und alleinig von dem zweyten Gebothe, nämlich von dem Gebothe der Nächſten-Liebe reden: denn ſie gebrauchen ſich ſolcher Ausdrücke, als dächten ſie nicht einmal auf das erſte und größte Geboth der Liebe gegen Gott: und als wenn mehr an der Nächſten-Liebe, als an der Gottes-Liebe gelegen wäre: oder wohl gar, als wenn die Nächſten-Liebe alleinig von Gott gebothen, oder doch

Bitterſte Schlußfolge aus bisherigen Schriftſtellen, und wichtigſte Warnung an jene, die ohne wahre Nächſten = Liebe den Himmel hoffen.

Es höre, wer hören kann! "Ohne wahre Nächſten = Liebe iſt kein Heil zu hoffen." — So lehret die Schrift; ſo iſt es einmal geoffenbaret; und Gott wird nach dem, was er einmal geoffenbaret hat, am Tage des Gerichtes, ſein endliches Urtheil ſprechen, ſollte er auch alle Menſchen verdammen müſſen. Genug. —

Allein

---

doch allein die Summe aller göttlichen Gebothe wäre. Sehen wir nur; Jeſus unſer Heiland redet von dem Gebothe der Nächſtenliebe, und drückt ſich alſo aus: Alles, was ihr wollet, daß euch die Menſchen thun ſollen, daß thut ihnen auch: denn dieß iſt das Geſetz und die Propheten. —* Johannes redet in ſeinem erſten Sendſchreiben Kap. 3. v. 14. einzig und alleinig von der Nächſten = Liebe, und ſetzet ſogleich dieſe höchſt wichtige Worte bey: Wer nicht liebet, der bleibt im Tode. — Paulus aber ſpricht im

* Matth. 7, 12.

Allein — ich hoffe, daß, wer du immer bisher fehlig wareſt, dich von Stund an entſchließen werdeſt, das große Geboth von der Nächſten-Liebe führohin auf das genaueſte zu erfüllen. — Wie ſollſt du aber hierinn zu Werke gehen? — Lies! eben da folget es.

Zweyfache praktiſche Regel zur Ausübung der Nächſten-Liebe.

Erſte Regel:

Alles was du willſt, daß dir andere thun ſollen, das thu auch ihnen.

Dieſe erſte Regel lehrte uns unſer göttliche Heiland ſelbſt, da er ſprach: Alles was ihr wollet, daß

---

im vollen Tone alſo: Alle Geſetze ſind in dieſer einzigen Rede begriffen: „Du ſollſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſelbſt.“ * Sehen wir alſo, wie wichtig das große Geboth der Nächſten-Liebe ſey; man kann halt nämlich, wie ſchon geſagt, auch ſelbſt das erſte und größte Geboth auf welches vorzüglichſt alle übrige Gebothe zurück laufen, nicht erfüllen, ſo lange man nicht wahrhaft ſeinen Nächſten liebet; denn Gott will, daß wir, wegen Seiner, unſern Nächſten lieben ſollen; lieben wir alſo unſern Nächſten nicht, ob er es ſchon ſo ſtreng befiehlt, ſo zeigen wir ebendarum, das wir ihn nicht achten, und folglich auch nicht lieben. —

* Galat. 5, 14.

daß euch die Menſchen thun ſollen, das thut ihnen auch a. — Was will nun dieſe Regel ſagen? — Folgendes:

1.) Du willſt, daß andere von dir gut denken: dich ſchätzen: dir wohl wollen: gut von dir urtheilen: dein gantzes Betragen gut auslegen: ſich über dein Wohlergehen erfreuen: dir dein Glück von Herzen gönnen, und nicht nur alles zeitliche, ſondern auch ewige Wohl aufrichtig wünſchen ſollen; mithin — ſo thu auch du dieſes in Anſehung Anderer. 2.) Du willſt, daß andere von dir nichts, dann Gutes reden: Deine Vergehungen bey andern entſchuldigen: für dich das Wort führen: fremde Gnade und Gunſt erwerben: freundlich, ehrerbiethig, und liebreich mit dir reden, und dir, in Gegenwart Anderer, die gebührende Hochſchätzung auch mündlich bezeigen ſollen; mithin — ſo thu dieſes auch ihnen. 3.) Du willſt, daß andere mit Ehrbezeigungen dir bevorkommen: Dich freygebig aufnehmen, behandeln, bewirthen: mit dir, gelaſſen, ſanft und aufrichtig umgehen: deine Perſon, die Ehre deines Namens, dein Haab und Gut werkthätig beſchützen, vertheidigen, und bewahren: ihr gegebenes Wort halten: ſich um deinen Wohlſtand beeiſern: in mißlichen Umſtänden die Werke der leiblichen und geiſtlichen Barmherzigkeit gegen dich ausüben: deine Schwachheiten geduldig übertragen: dir gerne verzeihen: an deinen Trübſalen Antheil nehmen: die Anfälle deiner Verfolger abtreiben: dich wider ſchwere Sündenfälle bewahren: deine Seele zur ewigen Seligkeit befördern, und dir bis in dein Grab ihre mögliche Liebs-Dienſte erweiſen ſollen; mithin — ſo thu dieſes auch ihnen. — — Was ſaget aber dein Gewiſſen? denke

a. Matth. 7, 12.

denke nach! — was übriget, als Reue, Buße, und Beſſerung? —

Zweyte Regel:

Alles, was du nicht willſt, daß dir andere thun ſollen, das thu auch ihnen nicht.

Dieſe zweyte **Regel** fließt, wenn man die Sache im Gegentheile nimmt, nothwendig und unvermeidlich aus der erſten, mithin ſchreibt ſich auch dieſe, wie die erſte, von unſerm göttlichen Heilande, **Jeſu Chriſto**, her. — Wir finden ſie aber, ſo zu ſagen, wörtlich im Buche des Tobias Kap. 4. V. 16.; denn da leſen wir, daß der ſterbende Tobias ſeinem Sohne, unter andern, auch dieſe **Lehre** gegeben habe: *Was du nicht willſt, daß dir ein anderer thue, das hüte dich, ihm zu thun.* — Was will nun dieſe zweyte **Regel** ſagen? — Folgendes:

1.) Du willſt nicht, daß andere von dir übel denken, argwohnen, urtheilen: gegen dich ein falſches Herz haben: dich heimlich verachten: gegen dich Haß und Feindſchaft führen: auf deinen Schaden und Untergang lauren: wider dich böſe Anſchläge faſſen: dir übles wünſchen, oder wohl gar nach dem Leben ſtreben; nicht wahr? dieß alles willſt du nicht; mithin — ſo thu dieſes auch andern nicht. 2.) Du willſt nicht, daß andere von, und wider dich etwas übles reden oder ausſtreuen: dich verleumden, und durch Verleumdung um Brod, Ehr, und guten Namen bringen: dich, in Gegenwart anderer, verſpotten, verlachen, verachten: deine heimliche Fehler entdecken: dich fremdem Gelächter, Spott, und Hohne preiſe geben: wider dich, bey jeder Gelegenheit, wie

wie eine Vipern aufgehen, und vor Zorn in Schimpf- und Läſter-Worte ausbrechen: ſich bißig, neidig, ſtolz, herrſchſüchtig, zänkiſch, und rachgierig gegen dich betragen, und ihre böſe Zunge, unaufhörlich, nur dazu verwenden, daß ſie dich quälen, martern und foltern mögen; — nicht wahr? dieß alles willſt du nicht; mithin — ſo thu dieß alles auch andern nicht. 3.) Du willſt nicht, daß dir andere was Böſes thun, und auch äußerlich ihren Grollen zu Tage legen: dich anfeinden: ihr Angeſicht verfinſtern, oder von dir abwenden: aus Verachtung und Abneigung über dich ausſpeyen: dich lieblos, heydniſch, und tyranniſch behandeln: deine Seufzer und Thränen zu ihrem Labſale machen: deine Freunde wider dich aufhätzen und von dir abtrinnig machen: in fremde Ungnade ſtürzen: ein Ungewitter auf das andere über deinen Scheitel veranſtalten: dich bey jedermann verhaßt machen: deine beſtgemeynte Entſchlüße durch heimliche Kabalen vereiteln: dich durch Lügen, Ränke, und Schwänke, unterdrücken, um ſich empör zu ſchwingen: deine Redlichkeit wider dich misbrauchen: ſich bemühen, um dich bis in den Bettelſtand zu bringen: dein Bitten und Flehen mit einem verſteinerten Herze von ſich abweiſen: wider dich in ewiger Feindſchaft und unausſohnlicher Rachbegierde fortleben: Uebel auf Uebel häufen: oder wohl gar, in einem andern Falle, einen ſataniſchen Haß wider deine Unſchuld tragen, und ſich bemühen, um dich in die Hände eines Verführers hinzuliefern, und nach und nach in jene wohllüſtige Sünden-Sklaverey zu verwickeln, wo der Leib gar bald in das Grab, und die Seele in die Hölle gehen muß; nicht wahr? dieß alles willſt du nicht; mithin — ſo thu dieß alles auch andern nicht. — — Allein — was ſaget dein Gewiſſen? Denke nach! — — Findeſt du dich je in einem Punkte fehlig, ſo eile zur Buße, und Beſſerung! —

Einige weitere
Erklärungen
in Betreffe
dieſes zweyten göttlichen Gebothes,
die ſehr wichtig ſind.

Du ſollſt deinen Nächſten lieben, ſpricht der Herr, wie dich ſelbſten. Was die Worte, wie dich ſelbſten, ſagen wollen, wiſſen wir nun aus den zwoen Regeln, wovon eben die Rede war. — Allein, man könnte fragen, ob ſich denn Niemand von dieſem großen Gebothe, ſelbſt ausnehmen könne? und ob man dann gar alle Menſchen, alle — ohne Ausnahme — zu lieben verpflichtet ſey? — Hierüber ſind nun folgende Wahrheiten ſehr wohl zu merken.

Erſtens. Niemand, gar Niemand kann und darf ſich von dieſem Gebothe der Nächſten-Liebe loszehlen a. Mithin auch jene nicht, welche über andere geſetzet ſind. Und da kann es auch erſchreckliche Verirrungen geben; denn je mehr ſich eine Obrigkeit von dieſem Gebothe loszehlet, deſto mehr wird ihre Regierung in eine Art von Tyranney ausarten; ſie wird alſo gar leicht dieſe, oder jene Seele ihrer Untergebenen zur Hölle befördern, wohin, ohne Zweifel (denn ſo lehret die Schrift b.) an dem Tage ihres Hinſcheidens, auch ihre eigene Seele

a. Ekkli. 17, 12.
b. Ezech. 13, 17. ꝛc. Ezech. 34, 2. 3. 4. ꝛc. Hebr. 13, 17.

Seele folgen wird. Zweytens. Unſre chriſtliche Nächſten-Liebe muß ſich auf alle Menſchen, auf alle — ohne Ausnahme, — mithin auch auf Irrgläubige, und Unglaubige, auf Jüden, Türken, und Heyden, erſtrecken a. Und es iſt ſehr wohl zu beobachten, daß wir unſern Nebenmenſchen nicht etwa darum lieben, weil er uns liebet, oder weil er ſchön, reich, artig, und annehmlich iſt: denn dieß thun (wie unſer Heiland ausdrücklich ſagte b.) auch die Heyden; ſondern darum müſſen wir unſern Nebenmenſchen lieben, weil er ein Menſch iſt, wie wir: ein Ebenbild Gottes, wie wir: erſchaffen und beſtimmet zu der *ewigen* übernatürlichen Glückſeligkeit, wie wir: und weil es Gott, in ſoweit wir ihn durch unſern übernatürlichen Glauben erkennen, auf das ſtrengſte *alſo* befohlen, und gebothen hat. Unſre Nächſten-Liebe demnach muß auf übernatürlichen Beweggründen beruhen: ſie muß übernatürlich ſeyn: kurz; wir müßen den Nächſten wegen Gott lieben; aber ebendarum — wie erſchrecklich verirren und verfehlen ſich jene, die gegen jeden Nebenmenſchen, der nicht ſchön, nicht wohl gebildet, nicht reich, nicht eines gleichen adelichen Herkommens, nicht gelehrt, nicht wohl gekleidet, oder auch etwa nicht unſers Glaubens iſt, ſogleich ihr Herz ſchließen, ihre Augen abwenden, Eckel und Abneigung zeigen, und ihn eher leiden, — ſeufzen, — weinen, — darben, — ſchmachten, — ja ſterben und verderben laſſen, als daß ſie von dem Ihrigen zu ſeiner Hilfe etwas beytragen. Erſchrecklich, — erſchrecklich iſt dieß gefehlt! —

Oder

---

a. Galat. 6, 10. b. Matth. 5, 46.

Oder höret dann ein ſolcher Menſch darum, weil er unglücklich iſt, auf, ein Menſch, ein Mitmenſch, ein Nächſter, ein zur ewigen übernatürlichen Glückſeligkeit erſchaffenes Ebenbild Gottes zu ſeyn? Hat Gott nicht auf das ſtrengſte gebothen, daß wir alle Menſchen, ohne Ausnahme, wie uns ſelbſten, lieben ſollen? Verdienet Gott nicht von uns, daß wir wegen ihm, einem ſolchen Menſchen wohl wollen, und Gutes thun? O Menſchen! fraget doch nur ſelbſt euere Vernunft; was ſaget ſie euch? — dieſes ſaget ſie: "Ein Menſch ohne Menſchen-Liebe iſt nicht werth ein Menſch zu ſeyn; — er iſt vielmehr ein Scheual und Auswurf der Menſchheit!" — — *) Drittens. Indeſſen, ob wir ſchon alle Menſchen, ohne Ausnahme, wahrhaft zu lieben, und ihnen Gutes zu thun ſchuldig ſind, ſo lehret doch der Welt-Apoſtel Paulus, daß dieſes beſonders gegen die Glaubensgenoßene geſchehen ſoll a. Es giebt alſo in der Nächſten-Liebe eine Ordnung, und einen Vorrang; und ſo gebühret jenen, mit denen uns Gott genauer verknüpfet hat, wie da ſind unſre Aeltern, Brüder, Schwe-

---

a. Galat. 6, 10.

*) Anmerkung. Weh dir, die du immer biſt, wenn du etwa ſagen mußt: Ja, wenn es bey mir, um ſelig zu werden, auf die wahre Nächſten-Liebe ankömmt, ſo wird es ſchwer halten; denn man ſagt es dir abermal, daß ohne wahre Nächſten-Liebe kein Heil zu hoffen ſey; denn ſo hat es Gott geoffenbaret; und nachdem, was er einmal geoffenbaret hat, wird er die Menſchen richten, ſollte er auch alle miteinander verdammen müßen. —

Schweſtern, Anverwandte, Vorgeſetzte, zeitliche und geiſtliche Wohlthäter, u. ſ. w., eine vorzügliche Liebe. Viertens. Wir ſtehen, wie uns der Glaube lehret, als Mitglieder der ſtreitenden Kirche, mit der triumphirenden und leidenden Kirche in Gemeinſchaft: Gott alſo erwartet allerdings, daß wir nicht nur allein diejenigen, die ſchon wirklich bey ihm wohnen, nämlich die ſeligen Engel und Auserwählte, und unter dieſen vorzüglichſt ſein auserleſenſtes Lieblings-Geſchöpf, die jungfräuliche Gebährerinn ſeines Sohnes, auf das zärtlichſte lieben, ſondern auch den annoch im Fegfeuer leidenden Seelen täglich aus Liebe, das Unſrige zu ihrer Erlöſung beytragen ſollen. Fünftens endlich, haben wir auch ein ſchweres göttliches Geboth uns ſelbſt zu lieben; denn die Worte unſers göttlichen Heilandes lauten alſo: Du ſollſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſelbſt; klar ſiehet man, daß, kraft dieſer Worte, die Selbſtliebe als eine Richtſchnur beſtimmet werde, nach welcher wir die Liebe gegen andere einzurichten verpflichtet ſind. Es iſt hiemit die Selbſtliebe nicht weniger, als die Nächſten-Liebe ein wahres göttliches Geboth; und es gilt auch von ihr, was Chriſtus von der Liebe Gottes und des Nächſten geſprochen hat: Kein anderes Geboth iſt größer, dann dieſes a. Ferners erhellet aus den Worten Chriſti, daß die Selbſtliebe zwar nicht das Maaß, wohl aber das Muſter iſt, nach welchem die Liebe gegen andere ſoll eingerichtet werden. Denn wir müßen, in Hinſicht auf unſre Mitmenſchen, am erſten

a. Mark. 12, 31.

erſten und vorzüglichſten uns Selbſt lieben, weil wir ſonſt andere niemals recht zu lieben wüßten. Daher warnet unſer Heiland: Was nützet es den Menſchen, wenn er auch die ganze Welt gewinnet; ſich aber ſelbſt verliert, und an ſeiner Seele Schaden leidet? Oder was kann der Menſch geben, ſeine Seele wieder einzulöſen? a. — Da wir alſo uns ſelbſt zu lieben, aber allemal mit einer recht geordneten Liebe zu lieben, ſchwerlich verbunden ſind, ſo iſt es auffallend, daß all diejenigen, welche ſich freywillig in ihr Unglück hineinſtürzen, durch Zorn, Unzucht, Fraß und Füllerey, u. ſ. w. ihr Leben abkürzen, oder wohl gar ſich ſelbſt entleiben, eine ſchreckliche Todſünde wider das ſo ſchwere göttliche Geboth der Selbſtliebe begehen, und hiemit ebendadurch ihre Seele verlieren. — Im übrigen, haben ſich alle und jede gewiſſenhaft fürzuſehen: daß ihre vermeyntliche Selbſtliebe nicht in eine unordentliche, und oft nur gar zu ſündhafte Eigenliebe ausarte. Leute von dieſem Schlage begehen Sünden ohne Zahl b. *) — Nun haben wir aber noch nicht alles; eine ſehr wichtige Frage iſt noch übrig.

Fra=

---

a. Matth. 16, 26. Luk. 9, 25.
b. Ezech. 34, 2. 3. ꝛc. 2. Tim. 3, 2. 3. 4. ꝛc. Philipp. 2, 21.

*) Anmerkung. Wir müſſen nämlich ſowohl uns, als unſern Nächſten in Gott, und wegen Gott lieben, weil er haben will, daß die zweyfache Liebe, kraft welcher wir uns und unſern Nächſten lieben, in ihm, als dem Mittelpunkte, konzentriren ſoll. —

Frage:
Sind wir ſchuldig auch unſere Feinde zu lieben?

Antwort: Ja, wir ſind es ſchuldig; und es iſt dieſes, wie alle wiſſen, eine ausgemachte Sache. Gott, unſer höchſte und allmächtige Beherrſcher hat uns ausdrücklich, und ſchwerlich gebothen und befohlen, "daß wir unſern Feinden, und allen, die uns beleidiget haben, nicht nur ohne alle Rachnehmung und Rachbegierde von Herzen verzeihen, ſondern auch dieſelbe mit einer wahren Herzens-Liebe lieben, ihnen Gutes thun, und für ſie bethen ſollen." Zweifels ohne, ſträubet ſich unſre ſinnliche Natur wider dieſes göttliche Geboth nicht wenig; allein da muß es gekämpft, und geſieget ſeyn. Und weil doch die Unſchuld, nach dem allgemeinen Weltgang, von jeher, am meiſten zu leiden hat, ſo iſt es allerdings nöthig, daß ich jene, für die ich meine Anweiſungen ſchreibe, in den Stand ſetze, jeden Kampf, ſollte er auch noch ſo anhaltend und ſtürmend ſeyn, mit der Gnade Gottes ſiegreich zu vollenden. Lies demnach jungfräuliche Seele! vor allen liefere ich dir die göttlichen Schriftſtellen, und die ſchönen Lehren der heiligen Kirchen-Väter; lies, und rüſte dich zum Kampf.

Stellen der heiligen Schrift.

Theuerſte Jungfern-Seele! merke es wohl; eben dein Jeſus, deſſen Befehle bey dir über Blut und Leben gehen müſſen, hat uns dieſes wichtige Geboth unſre Feinde zu lieben mit ſeinem Gottes-Mun-

de angekündet; denn eben Er, welcher geſprochen hatte: a. Du ſollſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſelbſt, hat auch geſprochen: Ich aber ſage euch: liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch haſſen, und bethet für eure Verfolger und Verleumder b. Verzeihet, ſo wird auch euch verziehen werden c. Seyd wohlthätig gegen eure Feinde, und ihr werdet Söhne des Allerhöchſten ſeyn, welcher gegen Gute und Böſe wohlthätig iſt d. Auch euch wird euer himmliſche Vater nicht verzeihen, wenn ihr andern nicht aus ganzem Herzen verzeihet. e. Und als Petrus fragte, ob es genug wäre, wenn er ſeinem Bruder ſiebenmal die Beleidigungen verzeihen würde? gab Jeſus dieſe Antwort, und ſprach: Ich ſage dir, nicht nur ſiebenmal, ſondern ſiebenzigmal ſiebenmal: f. Das heißt: bis ins Unendliche mußt du ihm die Beleidigungen vergeben. Unläugbar iſt es, daß Jeſus, kraft dieſer ſeiner göttlichen Ausſprüche, nicht nur allen Grollen, allen Haß, alle Rachſucht gegen jene, die uns, ohne unſre Schuld, anfeinden, verbiethe, und es keineswegs bey dem beruhen laſſe, daß wir etwa unſre Feinde, Verfolger, und Verleumder nicht haſſen, ihnen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, und der Rache entſagen, ſondern daß er auch wahrhaft gebiethe, ihnen gänzlich zu verzeihen, ſie aufrichtig, und von Herzen zu lieben, ihnen Gutes zu thun, und für ſie zu bethen. — Es iſt auch ſehr merkwürdig, daß Jeſus, um dieſes ſein Geboth, dieſes ſein beſonderes Geboth (wie er

a. Matth 22, 39.
b. Matth. 5, 44.
c. Luk. 6, 37.
d. Luk. 6, 35.
e. Matth. 18, 35.
f. Matth. 18, 21. 22.

er es nannte a.) bey ſeinen Jüngern und Apoſteln, und folglich auch bey allen ſeinen künftigen Gläubigen in Gang zu bringen, nicht nur einmal, ſondern gar oft, aber allemal auf das Nachdrücklichſte, ſich beeifert habe; wie dann auch, kommender Zeit, ſeine Apoſtel und Jünger eben dieſes Geboth nicht nur, aller Orten, gelehret und geprediget, ſondern auch ſelbſt auf das genaueſte befolget haben. — Was aber Jeſus, und auf ſeinen Befehl die Apoſtel gelehret haben, das lehrten auch, in der Folge, alle Väter der Kirche. Vernehmen wir aus ihnen nur einige

Lehren
der
heiligen Kirchen-Väter.

Des heiligen Hieronymus.

"Viele halten für unmöglich, was gebothen iſt; und ſagen, es ſey genug, wenn man nur ſeine Feinde nicht haſſet: wollte man aber fodern, daß man ſeine Feinde auch liebe, ſo fodere man etwas über die Kräften der Natur. Es iſt alſo zu wiſſen, daß Chriſtus nicht gebiethe das, was unmöglich iſt, ſondern das, was vollkommen iſt. So was hat auch wirklich David an dem Saul und Abſolon gethan; auch der Martyrer Stephanus hat für jene, die ihn ſteinigten, zu Gott gebethen: und Paulus verlangte, für ſeine Verfolger, verflucht zu ſeyn. — Am

---

a. Matth. 5, 43. 44.

Am vorzüglichſten aber hat Chriſtus ſelbſt das gethan, was er gelehret hatte, da er zum Vater gebethen hat: Verzeihe ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun." (*Lib. 1. Comment. in Cap. 5. Matth.*)

Des heiligen Auguſtinus.

"Selig iſt derjenige, welcher Gott vor allen, ſeinen Freund in Gott, und ſeinen Feind wegen Gott liebet." (*Lib. de vera Innocentia.*)

"Man muß in Anſehung böſer Menſchen nicht verzweifeln, ſondern für ſie, daß ſie gut werden, eifrig bethen. Wir müſſen das Heil derjenigen wünſchen, derer Bosheit wir verfluchen, weil ja noch immer die Zahl der Heiligen ſich aus der Zahl der Gottloſen vermehret hat." (*Ibidem.*)

"Jeder boshafte Sünder lebet entweders darum, daß er noch gebeſſert werde, oder darum, daß durch ihn der Fromme geprüfet werde." (*In Pſalm. 54.*)

"Du thuſt nicht viel Großes, wenn du gut und auch wohlthätig gegen denjenigen biſt, der dir nichts Uebles gethan. Aber etwas, wohl ſehr Großes wirkeſt du, und du übeſt die herrlichſte Liebe aus, wenn du auch deinen Feind liebeſt, und demjenigen, der dir Uebles will, und auch zufüget, wenn er kann, allzeit Gutes willſt, und auch erweiſeſt, wenn du kannſt." (*Enchir. Cap. 73.*)

Des heiligen Papſtes Gregorius des Großen.

"Jener beſitzet die wahre Liebe, welcher ſowohl ſeinen Freund in Gott, als ſeinen Feind wegen Gott liebet." (*Homil. 27. ſuper Evang.*)

Des heiligen Iſidorus von Hiſpalis.

"Wer beleidiget wird, ſoll nicht aufhören, für ſeine Beleidiger zu bethen; denn man ſündiget, nach dem Ausſpruch des Herrn, wenn man für ſeine Feinde nicht bethet." (*Lib. de Summo Bono Cap. 7.*)

Des ehrwürdigen Beda.

"Daß wir jenen lieben, der uns liebet, lehrt *uns* alle die Natur; daß wir aber jenen, der uns nicht liebet, mit Wohlthaten begegnen, lehrt uns alleinig die Schule Chriſti." (*Homil. in Cap. 5. Matthæi.*)

"Siehe, du biſt ſchön, meine Freundinn! ſiehe, du biſt ſchön; deine Augen ſind wie Tauben-Augen a. — Jener hat Tauben-Augen, welcher Niemanden zu ſchaden verlangt, und auch auf ſeine Feinde mit einer liebreichen Einfalt hinſieht." (*In Cap. 2. Lucæ.*)

Drin-

a. Hohe Lied. 1.

Dringende
Beweggründe,
ſeine Feinde
nach der Vorſchrift Jeſu zu lieben.

1.) Nicht wahr? Wir haben das ſtrengſte göttliche Geboth, unſern Nächſten (als ein zur übernatürlichen ewigen Glückſeligkeit erſchaffenes Ebenbild Gottes) wahrhaft, aufrichtig, und von Herzen; und ſo, wie uns ſelbſt, zu lieben; ſage mir aber: Höret jener, der dir zum Feinde wird, dadurch auf, dein Nächſter, dein Mitmenſch, ein zum Himmel erſchaffenes Ebenbild Gottes, zu ſeyn?? — 2.) Jener Menſch, der dich beleidiget hat, iſt auch ein Chriſt. — Denke nach, er iſt ein Chriſt; das heißt: er iſt ein Schaf, das Jeſus Chriſtus geſucht hat: er iſt ein Gegenſtand ſeiner Barmherzigkeit: er iſt die Frucht ſeiner Arbeit; ihn hat Jeſus ſogar mit ſeinem Blute erkauft: er iſt der Werth des Blutes Jeſu; ja, was ſage ich? Jeſus hat ſein Blut nicht nur einmal hingegeben, um ihn zu erlöſen, ſondern er giebt es ihm annoch, um ihn noch überdas damit zu tränken. — Denke nach! Er iſt ein Chriſt; das heißt: er iſt ein Bruder Chriſti, ein Sohn des himmliſchen Vaters, vermöge der Aufnahme zur göttlichen Kindſchaft, ein Erbe des Himmelreichs, und Miterbe Jeſu Chriſti. — Denke nach! Er iſt ein Chriſt; das heißt: er iſt ein Glied Jeſu Chriſti: er iſt mit dieſem heiligſten Oberhaupte der chriſtlichen Religion, durch das genaue Band des Glaubens, vereiniget: er iſt mit dem Leibe der Kirche, durch eine heilige Gemein-

ſchaft des Gebethes ſowohl, als der Sakramente verbunden: er gehört zur Gemeinſchaft der Heiligen. — Denke nach! Er iſt ein Chriſt; das heißt: ein Bekenner der chriſtlichen Religion, den Jeſus duldet, und ſich Seiner ſo nachdrücklich annimmt, daß er jede Bedrückung, die demſelben von dir geſchehen würde, als die Seinige anſehen, und vielleicht gar, im Falle, daß du deinen Beleidiger verfolgen wollteſt, an dich die Worte ertönen laſſen würde: Ich bin Jeſus, den du verfolgeſt a. — 3.) Du ſageſt aber vielleicht: Es iſt gar zu ſchwer; verzeihen fordert gar zu viel. Ja, ohne Zweifel, verzeihen fordert etwas; und was folget daraus? Iſt das ewig dauernde Himmelreich nicht alles werth? — Verzeihen fordert zu viel. Nicht wahr? dieß ſageſt du, wenn du der beleidigte Theil biſt; ſageſt du aber es auch, wenn du der beleidigende Theil biſt? ſageſt du nicht vielmehr, das Geſetz der Vergebung ſey ein göttliches, ein weiſes, ein nothwendiges Geſetz, ſo zwar, daß man verzeihen müſſe, was es auch immer koſtet? So ſageſt du, wenn das Verzeihen jene trifft, die du beleidiget haſt; warum ſageſt du nicht auch das nämliche, wenn du andern, die dich beleidiget haben, verzeihen ſolleſt?? — Verzeihen fordert zu viel. Wie? — Fordert die Rachnehmung, zu der dich deine böſe Natur anſpornet, nichts? fordert die wirkliche Rachnehmung nicht weit mehr, als das Verzeihen?? Erwäge es nur ſelbſt; damit du herzhaft verzeiheſt, iſt vielleicht eine einzige ernſthafte Ueberwindung nöthig; iſt dieſe vorüber, ſo wirſt du Ruhe haben, Ruhe, tröſtliche Ruhe, Ru-

he

---

a. Apoſtelgeſch. 22, 8.

he in deiner ganzen Seele. a. Willſt du dich aber zur Rachnehmung entſchließen, ſo ſage mir, wie viele Unruhen, wie viele Verwirrungen, wie viele Gewiſſens-Aengſten wird es geben, noch ehe du ſo einen boshaften Entſchluß faſſeſt; indem du ja gewiß weißt, daß du den freventlichſten Eingriff in die höchſte Gerichtsbarkeit des allmächtigen Gottes wageſt, jenes Gottes, der es uns ausdrücklich wiſſen läßt, daß die Rache ihm alleinig zuſtehe? Die Rache gehöret mir zu: Ich will vergelten, ſpricht der Herr b. Setzen wir aber, du habeſt dich endlich dennoch zu einem böſen Entſchluß verleiten laſſen; wird es nun beſſer gehen? O nein! denn erſt da wird dich deine Leidenſchaft, als ihren Sklaven zu behandeln, und dein Herz und Seele, in voller Maaße, zu martern, und zu foltern anfangen. O wie theuer wirſt du jene deine Rachluſt, die du in deinem Buſen nähreſt, bezahlen müßen. Nagende Unruhen, — ewiges Dichten und Sinnen, — ſtürmende Rachbegierden, — grauſame Verwirrungen, — quälende, und immer abändernde Anſchläge, — trauervolle Tages-Stunden, — ſchlafloſe Nächte, — und tauſend unnennbare innere Wehen — werden das Loos ausmachen, das dich treffen wird. Und welche Behutſamkeit, welche Mühe, welche Vorſicht wird es nicht koſten, um deine geheime Abſichten hinlänglich zu verbergen?? Und gelingen dir deine Anſchläge nicht, welche Quaal, welche Verzweiflung! — gelingen ſie dir aber, welche folternde, und marternde Gewiſſens-Biſſe, ſobald die Rache

a. Matth. 11, 29. Luk. 21, 19.
b. Röm. 12, 19.

Rache vorüber iſt ! ! ! Was iſt alſo leichter: ſich rächen, oder verzeihen ? ? ? — Verzeihen fordert zu viel. Führten aber dieſe Sprache auch ein David, — ein Joſeph ? ? Führten ſo eine Sprache unſre erſtern Chriſten ? ? Wie viel hatten die verfolgten, die gegeiſelten, die mit Hunger und Durſt geplagten, auf die Folterbank hingeſtreckten, mit eiſernen Hacken am ganzen Leibe zerriſſenen, geſchundenen, gebratenen, im Oele geſottenen, und bis zur äußerſten Entſetzung der Natur gepeinigten Martyrer — wie viel, ſage mir, hatten ſie nicht zu verzeihen ? ? Und dennoch — wie verziehen ſie ? Man ſahe ſie bethen, und ihre Hände für die Bekehrung jener Tyrannen gen Himmel erheben, die grauſam genug waren, an ihrem Leibe, und an ihren Gliedern alle Arten der empfindlichſten Marter und Folter zu verſuchen. Waren ſie weniger Menſchen, als wir es ſind ? ? — Verzeihen fordert zu viel; die Natur widerſetzet ſich. Allein — Verzeihen iſt auch keine Sache, die man von der Natur erwartet; hiezu bedarf man der übernatürlichen Gnade; und dieſe Gnade hat Gott verſprochen: er giebt ſie ; — bitte darum: er muß ſie geben; er hats verſprochen a. 4.) Vielleicht aber erſchweret dir deine Verzeihung der allzu große Abſtand zwiſchen dir, und deinem Beleidiger ? — Allein, biſt du mehr, als der ewige Sohn Gottes, an den ſich ſogar der Auswurf des Pöbels wagte ? ? 5.) Vielleicht iſt deine Verfolgung allzu langwierig ? — Allein — dauert ſie etwa ſchon länger, als jene deines Heilandes, den man, von ſeiner

a. Luk. 11, 13, Matth. 7, 7.

ſeiner Geburt an, bis in ſeinen Tod verfolget hat ?? 6.) Vielleicht iſt deine Verfolgung allzu ſchmerzlich und bitter ? Allein — vergleiche dein Leiden mit dem Leiden deines Heilandes und du wirſt erſtummen müſſen. Was litt Jeſus dein Heiland, und was leideſt du ??? 7.) Er, dein Heiland, hat dir befohlen, zu verzeihen, deine Feinde zu lieben, ihnen Gutes zu thun, und für ſie zu bethen; und wie genau hat er dasjenige nicht ſelbſt gethan, was er dir befohlen hat ?? Du ſelbſt weißt es, was er alles, beſonders in ſeinen dreyen letzten Lebens-Jahren, gelitten habe; endlich aber verdammte man ihn gar, auf die ungerechteſte Weiſe, zu dem ſchmählichſten und ſchmerzlichſten Kreuzes-Tod: man ſchlug ihn wirklich an das Kreuz: ja man verübte endlich an ihm wirklich den entſetzlichſten Gottes-Mord; ſage mir! ich beſchwöre dich; konnte, und kann es was größers und wichtigers zum verzeihen geben, als all dieſes war ?? Und dennoch — Jeſus hat verziehen; ja — er iſt aus Liebe, auch für ſeine Feinde, geſtorben; ja — er hat ſogar für ſeine Kreuziger um Verzeihung gebethen, mit Beyfügung dieſer Entſchuldigung: Vater! verzeihe ihnen! denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun a. — 7.) Chriſtus hat uns die Feindes-Liebe gebothen; und er hat ſie, als der weiſeſte göttliche Geſetz-Geber, gebiethen müſſen; warum ? Die Urſache iſt auffallend; denn nichts verwirret jede menſchliche Geſellſchaft, und die ganze Welt mehr: nichts macht ſie elender, als die Unverſöhnlichkeit der Feindſchaften, und Unerſättlichkeit der Rachgier. Mithin — kein Staat, keine bürger-

---

a. Luk. 23, 34.

bürgerliche, und ſo gar keine häußliche Geſellſchaft kann beſtehen, ſobald einem jeden die Selbſt-Rache frey ſtehet; um wie viel weniger demnach könnte die Kirche, welche das Reich Jeſu Chriſti auf Erden iſt, und die genaueſte Einigkeit aller Glieder zur Grundlage und zum Hauptzwecke hat, beſtehen??? Nothwendig alſo mußte die Feindes-Liebe gebothen ſeyn: nothwendig mußte ein Grund-Geſetz abgefaßet werden, welches bis in das Innerſte des menſchlichen Herzens eindringen, und ſo gar allen innerlichen und heimlichen Haß und Grollen daraus verbannen ſollte. 8.) Es giebt hiemit keine Ausflucht; man muß, nach dem ſchweren Geboth Jeſu, die Feinde von Herzen lieben, oder ewig zu Grunde gehen; es giebt keine Ausflucht, liebeſt du deine Feinde, ſo öffnet ſich dir der Himmel; liebeſt du ſie nicht, ſo öffnet ſich die Hölle! a. — —

Erinnerung.

Wie gefährlich ſieht es mit dem ewigen Seelenheile derjenigen aus, die etwa einen Menſchen, der ſie in einer Minute, und dieß aus Uebereilung, in etwas beleidiget hat, ſogleich für ihr ganzes Leben zur Zielſcheibe ihrer Rachgier ſetzen, und ſo nach und nach wegen einer einzigen kleinen Unbild nicht nur eine einfache, ſondern eine, mehr, als hundertfältige Rache nehmen; und anbey ihr Gewiſſen mit dem, daß es nur kleine Rachübungen ſind, zu beruhigen ſuchen; gleich, als wenn nicht auch kleine, zugleich aber

a. 1. Johann. 3, 14. Matth. 6, 15.

aber hartnäckig fortdauernde Rachübungen den Bedrangten ſchwerlich betrüben, und folglich zur höllenwürdigen Todſünde erwachſen könnten. —

Theuerſte Jungfern = Seelen! die Feindes-Liebe (ihr habt es geſehen;) iſt ein Lieblings-Geboth eueres göttlichen Bräutigams. Wiſſet alſo! nicht leichter könnt ihr ihm das Herz abgewinnen, als wenn ihr es auf das genaueſte zu erfüllen ſuchet. Freylich — es koſtet Kämpfe; allein — was ſoll man ſich um ein Herz, wie das Herz Jeſu iſt, nicht koſten laſſen ? ? Neben dieſem, läßt ſich auch in der Feindesliebe, ebendarum, weil ſie unſrer verderbten Natur viele Mühe und große Ueberwindung koſtet, eine wahre Seelen = Größe erproben. — Ja, man ſagt es dir, verfolgte, bedrangte Seele! zum wahren Troſte; "du haſt in deinem Leben Wunder genug gethan, wenn du deine Feinde, nach der Vorſchrift Jeſu, vollkommen, und wahrhaft wirſt geliebet haben." Höre nur, was einsmals ein gewiſſer heiliger Martyrer zu ſeinen Richtern, die von ihm gerne ein Wunderwerk ſehen wollten, geſprochen hat: Ich liebe euch, ſprach er, obwohl ihr meine Tyrannen ſeyd; und ich umfange meine Peiniger, als wären ſie meine Brüder. Dieß ſoll euch Wunderwerk genug ſeyn. —

Praktiſche Lehrſtücke.

1.) Vor allen mußt du dich zärtliche Seele! auf jeden Fall, und auf alle Arten von Unbilden gefaßt machen. Schweigen iſt das erſte; zugleich aber erinnere dich lebhaft der Gegenwart deines göttlichen Geſponſes Jeſu, der nun, nach empfangener Unbild, ſehen will,

was du, ihm zu liebe, thun werdeſt; denke auch ſogleich an das, was er ausdrücklich geſprochen hat: Ich ſage euch: liebet eure Feinde: thut ihnen Gutes, und bethet für ſie a. Und wiederum: Wenn ihr euern Mitmenſchen ihre Sünden nicht verzeihet, ſo wird auch euch der himmliſche Vater eure Sünden nicht verzeihen b. 2.) Weit alſo ſey von dir, daß du die aufſteigende rachgierige Gedanken in deinem Gemüth Platz nehmen laſſeſt; ſondern, ſchlag ſie aus, und denk ſchnell: Jeſu, hilf! 3.) Dämpfe ſorgfältig die erſten Aufwallungen des Zorns, und laß ihn nicht, in der aufbrauſenden Hitze, in Worte oder Thaten, ausbrechen. Bezäume deine Zunge, und ſchweige, wie ſchon geſagt; ſchweige ſo, wie dein leidender Jeſus geſchwiegen hat. 4.) Mußt du aber dennoch reden, ſo rede wenig, oder gewiß nichts weiter, als was du reiflich überleget haſt; und gehe, ſobald es füglich ſeyn kann, davon, um der weitern Zwiſtigkeit vorzubeugen. 5.) Fühleſt du (beſonders im Falle einer größern Unbild, oder ungerechten Mishandlung) weitere, und größere Stürme der Rachbegierde, ſo ruf abermal zu Jeſu um Hilfe: kämpfe und widerſtehe ritterlich, und faße nur keinen Entſchluß, bis in deinem Gemüth wieder alles hell und ruhig iſt. 6.) Denke auch in ſolchen Fällen, wo dir die zugefügte Unbild immer aufkocht, nicht an den, der ſie dir angethan hat, ſondern an denjenigen, der dir befohlen hat, allen Feinden, ohne Ausnahme, zu verzeihen, ſie zu lieben, ihnen Gutes zu thun, und für ſie zu bethen. Bemühe dich auch das Ganze, in Bälde, zu vergeſſen. 7.) Willſt du dir übrigens, in ſolchen Fällen, eine baldige Seelen-Ruhe

a. Matth. 5, 44. b. Matth. 6, 15.

Ruhe verſchaffen, und deinem göttlichen Geſponſe ein beſonderes Vergnügen machen, ſo faße den Heldenmuth, und thu folgendes: eile, während der ſtürmenden Leidenſchaft, zu einem Crucifixe: bethe, aus übernatürlicher Liebe gegen deinen Beleidiger, ein einziges Vater unſer, ſpreche aber jene Worte: Und vergieb uns unſere Schulden, gleichwie auch wir vergeben unſern Schuldigern, mit beſonderm Ernſte aus; und wenn du es geendiget haſt, ſo entbiethe dem himmliſchen Vater den ganzen Werth des Blutes Jeſu, für eben deinen Beleidiger, und zwar aus der Abſicht, daß er ihm ganz beſondere übernatürliche Gnaden und Gaben ertheilen wolle; (achte es nicht, und weiche nicht, wenn ſich da deine ganze Natur widerſetzt;) nach und nach wird auch die Natur ſich brechen; und derley Uebungen, die andern als unmöglich vorkommen, werden bey dir ganz geläufig werden; und denke nur allemal: „Meine Feinde verdienen es freylich nicht, daß ich ihnen verzeihe, ſie liebe, ihnen Gutes thue, für ſie bethe; wohl aber verdienet mein Jeſus, der mir dieß gebothen hat, unendlichmal, daß ich ſein Geboth halte und erfülle. — 8.) Klar erſieheſt du, daß du, auf dieſe Weiſe, unter großen, und ſehr oft heroiſchen Verdienſten, gar bald zu einer vollkommenen Feindes-Liebe gelangen könneſt; du weißt aber ſchon, und kannſt es wiſſen, daß dich dein göttlicher Bräutigam ſo lange nicht zu ſeiner vollkommenen innigſten Liebes-Vereinigung zulaße, bis du in der, von ihm ſo ſcharf gebothenen, Feindes-Liebe vollkommen biſt. O dann ſo ringe, ſtreite, und kämpfe, um dieſe Liebe! 9.) Hiezu haſt du auch nöthig, daß du, ſolange dir die Rachgier noch zu ſchaffen giebt, die obigen Beweggründe öfters leſeſt, ernſtliche Betrachtungen hierüber anſtelleſt, Gebethe entrichteſt, und fortdauernde ſonderheitliche Gewiſſenserforſchungen

vornehmeſt. Befolge dieſes, und hoffe ſicher, daß dir jene beſondere Gnade Jeſu, nicht ausbleiben werde, welche, ſobald ſie ankömmt, und Beſitz nimmt, alle böſe Triebe ſchweigen macht. 10.) Bethe auch, übrigens, alle Tage, aus wahrer übernatürlicher Liebe, für alle deine Feinde insgeſammt; und ergreife, ja ſuche, jede Gelegenheit, denſelben Gutes zu thun. — Thuſt du dieſes, ſo wird dein Gericht tröſtlich ſeyn; hingegen aber weh denen, die, in ihrem ganzen Leben, nichts ungerochen laſſen, und folglich an dem Tage des Gerichtes, nicht eine einzige Probe einer wahren Feindes-Liebe werden aufweiſen können! a. O dieſe lieben in dem Nächſten nicht Gott (wie es doch ſeyn ſoll) ſondern ſich ſelbſt; und ſo lieben ſie nur jene, die ihrer Perſon Gutes thun, oder nach ihrem Guſto geſchaffen ſind. —

Endlicher Aufſchluß,
warum
Gott ſo ſehr die Liebe gebiethe.

Wichtige, überaus wichtige Erklärungen haben wir nun über die zwey erſten, und größten göttlichen Gebothe vernommen; wir haben geſehen, von was großer Wichtigkeit das zweyfache, von Gott für ewige Zeiten feſtgeſetzte, Liebs-Geboth ſey. — Was übriget?

"Sehet

a. Buch der Weish. 5, 13.

"Sehet alſo! (muß ich aufrufen) ſehet, o Men-
"ſchen! Liebe, — Liebe, — Liebe, — will Gott;
"Liebe will Er. Und was Wunder?? Gott iſt
"ja die Liebe: er iſt die weſentliche Liebe; a. was
"ſoll, was kann die Liebe anders gebiethen, als
"Liebe? — Sehet Menſchen! Gott, — die
"Liebe, — fängt an, Geſetze zu ſchreiben; —
"Er ſchreibt ſie liebend; — was ſchreibt er? dieſes:
"Du ſollſt den Herrn deinen Gott lieben aus ganzem
"deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus gan-
"zem deinem Gemüthe, und aus allen deinen Kräf-
"ten. Deinen Nächſten aber ſollſt du lieben, wie
"dich ſelbſten b. Sehet! die Liebe ſchreibet Liebe;
"gebiethet Liebe. — Wir ſollen (heißt es) Gott
"aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus gan-
"zem Gemüthe, und aus allen Kräften lieben; und
"Jeſus, der Sohn Gottes, ſetzet noch hinzu,
"daß dieß gleichwie das erſte, alſo auch das größte
"Geboth ſey c. — Wir ſollen den Nächſten,
"wie uns ſelbſt, lieben; und Jeſus, der Sohn
"Gottes, ſetzt noch hinzu, daß dieſes zweyte Ge-
"both dem erſten gleich ſey: d. mit dem wichtigen
"Beyſatze: In dieſen zweyen Gebothen beruhet das
"ganze Geſetz, und die Propheten e. Gott alſo,
"wenn wir dieſe zwey Liebs-Gebothe in ihrem
"ganzen Umfange betrachten, Gott will, Gott
"gebiethet, Gott befiehlt Liebe; Er iſt ſelbſten die
"weſentliche Liebe; und alſo befiehlt er Liebe; Lie-
"be, höchſte Liebe gegen ſich; Liebe, wahre Liebe
"gegen

---

a. 1. Johann 4, 16.
b. Matth. 22, 37. ꝛc.
c. Matth. 22, 38.
d. — 22, 39.
e. — 22, 40.

„gegen uns ſelbſt: Liebe, wahre Liebe gegen un„ſern Nächſten: Liebe gegen Anverwandte: Liebe „gegen Vorgeſetzte: Liebe gegen Wohlthäter: Liebe „gegen Freunde: Liebe gegen Feinde: Liebe gegen die „ganze ſtreitende, leidende, und triumphirende Kir„che: Liebe gegen alle, die ihres letzten Zieles noch „fähig ſind. Mithin — o Menſchen! ihr ſollt „lieben: lieben, und lieben, nichts, dann lieben; „der Endzweck, die Völle, die Summe, der Inn„begriff aller Geſetze iſt das lieben a. — Lie„bet, Menſchen! liebet! liebet Gott! liebet euern „Nächſten! aber ſo, wie es Gott befohlen hat; und „ſchon die Erde, eure Laufbahne zu dem Himmel, „wird für euch ein Himmel ſeyn. *)

Sie-

---

a. Röm. 13, 10. 1. Tim. 1, 5.

*) Anmerkung. Was wird aber die Erde ſeyn, wenn Menſchen (ihre Bewohner) Menſchen ohne Liebe ſind?? Sie wird eine Hölle ſeyn; alle aber, die ſie zur Hölle machen, werden am Ende miteinander in jene — ewige — Hölle gehen; denn — was iſt ein Menſch ohne Liebe? Er iſt ein Scheuſal in den Augen jenes Gottes, welcher die weſentliche Liebe iſt; mithin — wohin mit ihm? zu Gott? — dieß iſt unmöglich. — Er muß alſo zu Grunde gehen, — ewig zu Grunde gehen!!

Siebenter Abſchnitt.

Von den Tugenden insgeſammt.

Das zweyte in dem Entwurfe, welchen ich zu der vorhabenden Geiſtes = und Herzens = Bildung in dem vorigen dritten Bande, Abſchn. 14. Seite 342. vorgeleget hab, war dieſes: "Man muß nicht nur das Böſe meiden, ſondern auch das Gute, in ſeinem ganzen Umfange (das iſt, in jeder Gattung) wirken, und höchſtens beſorget ſeyn, um ſich in den Augen Gottes mit dem himmliſchen Geſchmucke aller Tugenden auszuzieren."

Laſſet uns nun der Ordnung nach, in die Sache gehen, und ſogleich einige Fragen ſtellen.

Erſte Frage:

Was iſt Tugend überhaupt genommen?

Antwort: Tugend iſt im allgemeinen Verſtande eine Fertigkeit, unſre Geſinnungen und Handlungen nach dem Geſetze zu richten. Der Menſch iſt gut, und tugendſam, wenn er nach dem Geſetze handelt. Es giebt aber dreyerley Gattungen der Geſetze:

Geſetze: Nämlich natürliche, göttliche, menſchliche: wovon die letztern in die kirchliche, und bürgerliche Geſetze eingetheilt werden. — Hier bemerke ich aber noch eines, und zwar in Betreffe jener Tugenden, die wir durch öftere Uebungen, erwerben können. (Von den, uns von Gott eingegoſſenen Tugenden, wird im folgenden Abſchnitte, Abſatz 2., die Rede ſeyn.) —

Nicht wahr? Wer die Geſetze und Gebothe beobachtet, der wirket das Gute; allein — es giebt viel Gutes, das uns nicht gebothen iſt, und ſelbſt das gebothene Gute können wir ſtrenger ausüben, als wir es ſchuldig wären; ſo iſt, zum Beyſpiele, eine freywillige Faſten was Gutes: es iſt was Gutes, wenn man die von der Kirche gebothenen Faſttäge ſo, wie es die Kirche haben will, beobachtet; es iſt aber was noch Beſſeres, wenn man die von der Kirche gebothenen Faſttäge ſtrenger hält, als man es ſchuldig wäre, und ſich etwa blos mit Waſſer und Brod begnüget. Was ſchlieſſet ſich? dieſes: Weil ohnehin bey den erworbenen Tugenden (wie wir ſie nennen) die Fertigkeit mehrere ſittlich-gute Uebungen vorausſetzet, ſo muß die genauere Beſtimmung einer ſolchen Tugend alſo lauten: "Eine erworbene Tugend iſt eine durch öftere Uebungen erlangte, und eroberte Fertigkeit, das ſittliche Gute zu üben, wenn es gebothen iſt: oder ſtrenger zu üben, als es gebothen iſt: oder es zu üben, wenn es auch nicht gebothen iſt." — Hieraus erſieht man auch, daß man, um eine Tugend an ſich zu bringen, mit öftern Uebungen derſelben ſo lange fortfahren müſſe, bis es eine Leichtigkeit, und ſogar einen Hang, und eine Vorneigung giebt, derley Uebungen von neuem vorzuneh-

zunehmen. Und auch derley, immer neue Uebungen ſind nothwendig, um nicht wieder in das vorige Laſter z. B. von der Demuth in die vorige Hoffart zurück zu fallen. — Dieß muß man ſehr wohl zu Gemüth nehmen.

Zweyte Frage:

Wann iſt eine Tugend = Uebung heroiſch? und wann beſitzt man eine Tugend in einem heroiſchen Grade?

Antwort: Heroiſch heißt heldenmüthig, oder heldenmäßig; dort alſo iſt eine Tugend = Uebung, oder ein Tugend = Akt heroiſch, wenn man, ungeachtet einer obwaltenden außerordentlichen Beſchwerniß, dennoch den Heldenmuth faſſet, dieſelbe überwindet, und das Gute ausübet. Wir üben demnach allemal einen heroiſchen Tugend = Akt aus, ſo oft wir wegen Gott, das iſt, zur Ehre Gottes und aus Liebe Gottes, etwas wirken, oder unterlaſſen, oder leiden und ausſtehen, ſo unſrer natürlichen Neigung, in einem außerordentlichen Grade zuwider läuft, und folglich mit einer außerordentlichen Abtödtung, und Verläugnung unſrer ſelbſt verbunden iſt. Kurz; damit es einen heroiſchen Tugend = Akt gebe, muß die Beſchwerniß, welche beſieget werden muß, außerordentlich groß ſeyn; wobey doch zu bemerken, daß eine außerordentliche Beſchwerniß zwar gemeiniglich theils in unſrer verderbten Natur, theils in dem auszuübenden Tugend = Akte ſelbſt, doch aber auch, nicht ſelten, in beſondern äußerlichen Umſtänden, worinn wir uns befinden, ihren Urſprung haben könne. Wer

jedoch

jedoch nur einen, oder andern heroiſchen Tugend-Akt ausübet, der ſchmeichle ſich nicht, daß er ſchon darum die ganze Tugend in einem heroiſchen Grade beſitze; ſondern er muß, als Tugend-Held, eine Fertigkeit beſitzen, derley verſchiedene heroiſche Uebungen immer zu wiederholen.

Dritte Frage:

Iſt eine heroiſche Tugend-Uebung etwas koſtbares in den Augen Gottes?

Antwort: Da jede heroiſche Tugend-Uebung eine thätige Probe einer heroiſchen Liebe gegen Gott, und einer heroiſchen Verläugnung ſeiner Selbſten iſt, ſo liegt es klar zu Tage, daß ſie in den Augen Gottes ſehr koſtbar, und verdienſtlich ſeyn müße. Und darum erfolgen auch auf ſolche Uebungen ganz beſondere göttliche Gnaden, neben dem, daß für ſie, in dem Reiche der Glorie, ganz beſondere, ewig dauernde, Belohnungen beſtimmet ſind. — Oft iſt auch ein einziger heldenmüthiger Tugend-Akt der erſte Schritt, Schwung, und Anfang zu einer großen Heiligkeit. — Unſre heilige katholiſche Kirche nimmt auf heroiſche Tugend-Uebungen bey denen, die ſie ſelig- oder heilig ſprechen will, ein beſonderes Augenmerk.

Vierte Frage:

Giebt es Fälle, wo uns heroiſche Tugend-Uebungen zur Seligkeit nothwendig ſind?

Antwort: Ja, es giebt Fälle, (Jungfrauen! merkt es wohl) es giebt Fälle, wo uns heroiſche

heroiſche Tugend = Uebungen zur Seligkeit nothwendig, und unentbehrlich ſind. So oft es nämlich bey uns, um die Vermeidung einer ſchweren Beleidigung Gottes zu thun iſt, eben ſo oft müſſen wir alles, was auf Erden unſer Liebſtes iſt, und auch ſelbſt unſer eigenes Leben aufopfern, um nur Gott (den wir über alles zu lieben ſchuldig ſind) nicht ſchwerlich zu beleidigen. So, zum Beyſpiele, wird uns im Falle, wo man uns, Gott zu läſtern, oder unſern Glauben zu verläugnen, zwingen wollte, der heldenmüthige Entſchluß, eher den Verluſt aller zeitlichen Güter, und ſelbſt den Martertod auszuſtehen, zur Seligkeit nothwendig, und unentbehrlich. Und ſo mußt auch du, o Jungfrau! im Falle, wo dich ein Böſewicht zur Unzucht reitzen wollte, eher zu ſterben, als Gott ſchwerlich zu beleidigen, ſchon zum voraus heldenmüthig entſchloſſen ſeyn. — Faſſe dich auch, ſchon itzt, für den Fall, wo alle drey Hauptfeinde, nämlich das Fleiſch, die Welt, und der Satan, mit vereinigten Kräften und Reitzungen auf deine jungfräuliche Unſchuld ſo heftig und anhaltend losſtürmen würden, daß, um nicht ſchwerlich zu ſündigen, keine mindere, als nur heroiſche Kämpfe, Siege, und Ueberwindungen mehr hinreichend wären. Verzage in ſo einem möglichen Falle nicht, wo du — oder heroiſch ſiegen, — oder ewig zu Grunde gehen mußt; und thu dieſes: "Wende, von Seite deiner, alles an, was du kannſt; (denn das biſt du ſchuldig) bethe aber auch ſo viel du kannſt; und dein allmächtiger Jeſus, — dein Bräutigam, wird dich (zweifle nicht a.) glorreich

a. 2. Kor. 12, 9.

reich und fortwährend ſiegen machen." *) Höret alſo, höret, annoch unſchuldige, unbefleckte, engliſche Seelen! höret das, was ich euch, wenn ich auch, tauſend Welten weit, von euch entfernet wäre, zur Zeit eurer Kämpfe zurufen würde: nämlich dieſes: Kämpfet! ſtreitet! um die ewige Himmelskrone muß es gekämpfet, und geſtritten ſeyn; thut, was an euch iſt, und bethet zu Jeſu, euren Bräutigam; und es wird Siege, heroiſche Siege geben.

Fünfte Frage:

Soll eine Liebhaberinn Jeſu nicht auch auf freywillig vorzunehmende heroiſche Tugend-Uebungen bedacht ſeyn?

Antwort: O ja; und dieß kann ihr nicht genugſam empfohlen werden; und ſie ſoll auch noch überdas, im Angeſichte Jeſu, einen allgemeinen Entſchluß faſſen, niemals ſolche Gelegenheiten, wo ſich eine heroiſche Ueberwindung ausüben läßt, außer Acht zu

---

* Bedrangte, und vielleicht erſt nach abgelegtem feyerlichen Gelübde der ewigen Keuſchheit, wider alles Verhoffen, unaufhörlich angefochtene Jungfrau! faſſe Muth, und halte dich an dieſe eben gegebene Lehre; und ſey verſichert: „Ehe wird Himmel und Erde vergehen, als daß du nicht fortwährend ſiegeſt." * Wiſſe! du wirſt ſiegen: allzeit ſiegen: und als Heldinn ſiegen, ſollte es auch mehrere Anfechtungen geben, als es Sterne am Himmel giebt. —

* Matth. 11, 28. — 2. Kor. 12, 9. — 1. Kor. 10, 13. — Mark. 13, 31.

zu laſſen. Denn 1.) iſt eine jede heroiſche Abtödtung und Ueberwindung, in den Augen Gottes, etwas ſehr koſtbares, wie ſchon geſagt worden. 2.) Iſt ſie ſehr verdienſtlich, und ziehet ganz beſondere übernatürliche Gnaden nach ſich. 3.) Wartet auf ſie, in dem Himmel, eine außerordentliche ewigdauernde Belohnung. 4.) Kann ſich dabey eine Jeſu-Braut ſicher verſprechen, daß ſie ihren göttlichen Bräutigam wahrhaft liebe; gemäß deſſen, was der heilige Papſt Gregorius der Große ſpricht: **Die Liebe iſt niemals müßig; denn, iſt ſie wahre Liebe, ſo wirkt ſie große Dinge: will ſie aber nicht wirken, ſo iſt ſie auch keine Liebe** a. 5.) Sind auch die heroiſchen Tugend-Uebungen der wahre Weg zur Vollkommenheit, wie auch das unterſcheidende Kennzeichen einer wahren Heiligkeit. 6.) Endlich bringt eine allgemeine vorläufige Entſchloſſenheit, bey jeder vorfallenden Beſchwerniß heroiſch zu handeln, dieſen unvergleichlichen Vortheil hervor, daß man Kleinigkeiten gar nicht achtet, und über Beſchwerniße, wobey andere liegen bleiben, und heulen, und klagen, mit ungeſtörtem, fröhlichem Muthe hinüber gehet.

Anmahnung.

O dann, o zärtliche, erhabene, theureſte Jeſu-Bräute! o hätt ich alle Menſchen- und Engel-Zungen, um euch zu öftern heroiſchen Tugend-Uebungen für euer ganzes Leben, recht nachdrücklich bereden zu können! — Sehet auf! ich bitte; ſehet hin

a. Homil. 40. ſuper Evang.

hin in das himmliſche Sion; ſehet, dort ruhen nun, und glänzen und ſchimmern die ſo viele triumphirende Heldinnen eures Geſchlechtes, welche, vor euch, die Tugend-Bahne betreten haben; all ihre Bemühungen, all ihre heroiſchen Abtödtungen haben nun ein Ende; aber ihre Belohnungen, welche alles überſteigen, werden ohne Ende ſeyn. Gleiche Belohnungen warten auch auf euch, wenn ihr, auf dieſem gegenwärtigen Kampfplatze, als wahre Tugend-Heldinnen fortſieget, und euch, durch immer wiederholte heroiſche Abtödtungen und Ueberwindungen der ſinnlichen Eigenliebe und aller böſen Leidenſchaften, Verdienſte ohne Zahl zu ſammeln fortfahret. Wohlan! itzt iſt noch Zeit; wer morgen die Augen ſchließt, der hats verſehen; die Zeit, verdienſtlich und heroiſch für den Himmel wirken zu können, kömmt für ihn — in Ewigkeit — nicht wieder. O ſo faſſet Muth! faſſet Heldenmuth, faſſet den unabänderlichen Entſchluß, daß ihr, an dem Tage eures Hinſcheidens, nur als Heldinnen, aus dieſem zeitlichen Kampfplatze ab- und austreten wollet. — —

Praktiſche Verhaltungs-Regeln.

1.) Beſtimme dir ſelbſt ein, oder andere heroiſche, oder doch in etwas ſchwerere Tugend-Uebung, oder Abtödtung, die du künftighin, z. B. jede Woche, oder auch täglich, vornehmen wolleſt. 2.) Nimm keine heroiſche Tugend-Uebung vor, aus Abſicht, von andern bewundert zu werden; denn, einer ſo eitlen Abſicht halber, hat Jeſus den Phariſäern ſehr bittere Vorwürfe gemacht. a.

3.)

a. Matth. 6, 1. 16. ꝛc.

3.) Nimm ſie vielmehr, ſo viel es ſeyn kann, im Verborgnen, vor. 4.) Hüte dich vor allem eitlen Wohlgefallen, zu dem dich etwa der Satan, nach vollbrachter heroiſchen Uebung, argliſtig reitzen könnte; ſondern danke ſogleich dem Allmächtigen, und ſchreibe alles, mit dankbarer Demuth, ſeiner alleinigen Gnade zu, mit den Worten: Dir allein, o Gott! ſey die Ehre! 5.) Um dich zu heroiſchen Tugend-Uebungen nachdrücklich aufzumuntern, wird ſehr dienlich ſeyn, daß du die Marter-Geſchichten der heiligen Jungfrauen, und Martyrinnen Agnes, Dorothea, Apollonia, Martina, Margarita, Cäcilia, Katharina, Barbara, Lucia, ꝛc. wohl recht bedachtſam durchleſeſt. 6.) Eben ſo wird dich mit neuem und friſchen Muth erfüllen die Leſung der Lebensgeſchichten der heiligen Jungfrauen Thereſia, Roſa von Viterbio, Katharina von Bononien, Katharina von Senis, Magdalena von Pazzis, Klara, Roſa von Lima, Urſula, ꝛc. 7.) Ganz ausnehmend iſt auch die Lebens-Geſchichte der heiligen Büßerinnen Maria Magdalena, und Margarita von Kortona. 8. Halte dich übrigens, bey Ausübung heroiſcher Abtödtungen, an die Regeln der Beſcheidenheit, und an die Anweiſung und Erklärung eines weiſen und frommen Beicht-Vaters. — Bedenke auch ferners, wie traurig eine laue Dienerinn Gottes, kommender Zeit, auf ihrem Sterbe-Lager werde da liegen müſſen, wenn ſie denken muß, daß ſie in ihrem ganzen Leben, niemals, gar niemals, für Gott, für ihren Bräutigam, und für den Himmel, etwas heroiſches vorgenommen und ausgeübet habe. — —

Letzte Frage:

Was ſoll man bey einer jeden Tugend = Uebung für eine Meynung haben?

Antwort: Ob es ſchon verſchiedene übernatürliche Endzwecke, und Beweggründe giebt, wie ſchon oben (Abſchn. 2.) geſagt worden iſt, ſo ſoll man doch, allemal, vor allen auf den Hauptendzweck, und auf den Hauptbeweggrund hinſehen, ſo oft man eine Tugend ausüben, und was Gutes wirken will; das iſt: man ſoll allemal vorzüglichſt zur Ehre Gottes, und aus Liebe Gottes, in den Tugenden ſich zu üben, befliſſen ſeyn.

Beſondere Bemerkung, für wahre Jeſu = Bräute.

Merk es wohl! zärtliche Jeſu = Braut! alle, — alle die ſelig werden wollen, müßen auch darum ſich mit allen Tugenden auszuſchmücken trachten, damit ſie eben demjenigen, den du dir zum Bräutigam erkieſen haſt, nämlich Chriſto Jeſu, als dem edelſten, allervollkommneſten, und ganz göttlichen Vorbilde aller Tugenden gleichförmig werden mögen; denn dieß iſt der Entſchluß des ewigen Vaters, ſpricht der heilige Paulus, a. daß alle, die ſelig werden ſollen, gleich gebildet werden dem

---

a. Röm. 8, 29.

dem Bilde ſeines Sohnes; Jeſus alſo (und ſo will es ausdrücklich der himmliſche Vater haben) Jeſus iſt das, uns allen von ihm gegebene, Vorbild, nach welchem wir uns alle bilden müßen, wenn wir wahre Kinder Gottes, und folglich auch Miterben Chriſti werden wollen a. *) Dieſe Pflicht demnach trifft auch dich, fromme Jeſu-Braut! allein, — wie ſüß, — wie angenehm, — muß dir nicht eben dieſe Pflicht ſeyn, indem eben derjenige, dem du dich gleich bilden ſolleſt, zugleich auch dein Geliebter iſt! denn die Liebe, — die wahre Braut-Liebe, — was ſucht ſie mehr, als Aehnlichkeit mit dem Geliebten? und wie ſehr verſüßet ſie zugleich alle Mühe, um ähnlich zu werden? — Sehet alſo, wahre Jeſu-Bräute! bey euch iſt das ganze Geſchäft der tugendlichen Bildung ein lauteres ſüßes Liebs-Geſchäft; denn ihr ſeyd Bräute: mithin müßt ihr auch bräutlich lieben: die bräutliche Liebe aber beſtrebet ſich, kraft ihrer Natur, nach der vollkommenſten Aehnlichkeit in den Geſinnungen, und in den Handlungen, mit dem Geliebten; — und wiederum; — die bräutliche Liebe ſuchet, zu gefallen; b. und darum beſtrebet ſie ſich aus einem ſüßen Zwange, um Schmuck und Putz, und um alle Arten von Verzierungen; ihr wißt es aber ſelbſt, daß in den Augen eures Bräutigams nur der vielfärbige Tugend-Schmuck

---

a. Röm. 8, 17.

* Hievon iſt auch, ſchon oben, gehandelt worden. Siehe Abſchn. 3.

b. 1. Petr. 3, 5. — 1. Kor. 7, 34.

Schmuck der angenehmſte ſey: a. Wollt ihr alſo gefallen, ſo ſchmücket, ſo putzet, ſo verzieret euch, aber nur mit Tugenden, — mit jenen Tugenden, wovon in der Folge, der Ordnung nach, die Rede ſeyn wird. *)

Erklärung
für das
Folgende.

Jungfräuliche Seelen! ihr könnt, vor Gottes Augen, nicht gerecht werden, wenn ihr nicht, vor allen, jene drey Hauptpflichten, nämlich die Pflichten gegen Gott, gegen euch ſelbſten, und gegen euern Nächſten, genau erfüllet. Ich will demnach, da nun die Rede von den Tugenden insbeſondere ſeyn ſoll, zuvor von jenen Tugenden, welche auf Gott, alsdann von jenen, welche auf euch ſelbſt, und endlich von jenen, welche auf euern Nächſten

---

a. Pſalm. 44.

* Geiſtliche, geſchworne Jeſu-Bräute! ſehet hin auf jene eures Geſchlechtes, die die Gnade zur feyerlichen Vermählung mit dem Sohne Gottes, welche euch gegeben iſt, nicht haben! Sehet, was ſie ſich koſten laſſen, um einem irdiſchen Liebhaber zu gefallen! Sehet, wie ſie mit Putzen und Schminken, um ſich für ſeine Augen zu verſchönern, ganz müde werden!! — Lernet hieraus, was ihr euch koſten laſſen ſollet, um euch, von Tag zu Tag, für euern Bräutigam zu verſchönern, der ein Gott — ein Gott von Ewigkeit — iſt. — —

ſten ſich beziehen, meine Abhandlungen anſtellen. — Aber noch eines; — merkt es wohl! noch eines.

Noch eine
beſondere Bemerkung
für
wahre Jeſu = Bräute.

Zärtliche Seelen! da wir nun mit der wirklichen Geiſtes = Bildung beſchäftiget ſind, ſo ſehet ihr ſchon, daß ich euch das Vorbild, nach welchem ihr euch bilden ſollet, immerhin vor Augen halten, und euch mit den Worten des Welt = Apoſtels Paulus zurufen müße: a. Sehet hin auf Jeſum! — da aber eben dieſer Jeſus, dem ihr euch gleich bilden müßet, zugleich der Geliebte, der einzige Geliebte eueres Herzens iſt, ſo mache ich auch auf eure wahre und innigſte Braut = Liebe gegen ihn die ſicherſte Rechnung. Ebendarum aber werde ich auch die hier eigenthümliche, und zwar kurze, aber treffendſte Sprache führen, und gar oft, mehr nicht ſagen, als: So will es der Geliebte; — oder: Thu dieſes nicht! es misfällt dem Bräutigam. — — Bethet auch endlich alle Tage um den Geiſt eures göttlichen Bräutigams, um den Geiſt Jeſu: denn Jeſus = Geiſt iſt Tugend = Geiſt. — Das Mehrere von dieſem Geiſte iſt oben Abſchn. 4. erkläret und angerühmet worden.

Achter

---

a. Hebr. 12, 2.

Achter Abſchnitt.

Von den Tugenden, die ſich auf Gott beziehen.

Vorerinnerung.

Gleichwie die Tugenden, die ſich auf Gott, als unſer höchſtes und übernatürliches letztes Ziel und End, beziehen, allen anderen Tugenden vorgehen, alſo giebt es auch ſelbſt unter eben den Tugenden, die ſich auf Gott beziehen, einen Unterſchied, und zwar darum, weil einige aus ihnen geradehin und unmittelbar, andere aber nur mittelbar auf Gott, als unſer letztes Ziel, gerichtet ſind; jene ſind die vornehmſten; und heißen theologiſche Tugenden. Sowohl von dieſen, als von den andern, wird nun in mehrern Abſätzen die Rede ſeyn.

Erſter Abſatz.

Von den theologiſchen Tugenden.

Theologiſch heißt, zu deutſch, göttlich; und ſo nennt man die theologiſchen Tugenden auch die gött-

ichen Tugenden. Göttliche Tugenden aber werden ſie nicht nur darum genennet, weil ſie Gott, als unſer übernatürliches letztes Ziel und End, zu ihrem nächſten, und unmittelbaren Gegenſtande haben, um uns mit ihm förmlich zu vereinigen, ſondern auch darum, weil ſie, als übernatürliche Gaben, unmittelbar, von Gott her, an uns kommen müſſen: ſo zwar, daß wir ſie, ihrer Natur und Weſenheit nach, durch natürliche Kräften nicht ſelbſt erwerben können; indem weder der Anfang, weder die Fortſetzung, noch auch die Vollendung unſers ewigen Heils ein Werk der Natur, ſondern der übernatürlichen Gnade Gottes iſt. Dieſe Tugenden demnach, weil wir ſie, durch natürliche Kräften, nicht ſelbſt erwerben können, werden uns unmittelbar von Gott ſelbſt, in unſrer Rechtfertigung, eingegoſſen; und ſind keine andere, als der Glaube, die Hoffnung, und die Liebe: gemäß des Ausſpruches des heiligen Paulus: a. Itzt (in dieſem gegenwärtigen Leben) bleiben dieſe drey: der Glaube, die Hoffnung, und die Liebe; aber die größte aus ihnen iſt die Liebe.

Was hierüber unſere heilige Mutter, die chriſtkatholiſche Kirche (den vielfältigen Ausſprüchen des heiligen Paulus zufolge b.) in dem allgemeinen trientiſchen Kirchenrathe feyerlich erkläret hat, iſt folgendes:

"Dem

---

a. 1. Kor. 13, 13.
b. Röm. 3, 24. Röm. 5, 5. Hebr. 11, 6. Galat. 5, 6. Philipp. 3, 9.

"Dem Menſchen werden bey ſeiner Rechtferti-"gung, ſammt der Nachlaſſung der Sünden, durch "Jeſum Chriſtum, dem er einverleibet wird miteinan-"der eingegoſſen der Glaube, die Hoffnung, und "die Liebe; denn der Glaube allein, wenn nicht auch "die Hoffnung, und die Liebe hinzukömmt, vereini-"get den Menſchen noch nicht vollkommen mit Chri-"ſto, noch macht er ihn zu einem lebendigen Glied "ſeines Leibes." a.

Wir erſehen aus dieſer feyerlichen Kirchen-Lehre, daß, weil wir ſchon in der heiligen Taufe unſre Rechtfertigung und Heiligung erhielten, auch uns ſchon dort der Glaube, die Hoffnung, und die Liebe miteinander ſeyen eingegoſſen worden. Zugleich erſehen wir auch, wie nothwendig ſie zu unſerm ewigen Heile, und wie genau ſie ſelbſt miteinander verbunden ſeyen: ſo zwar, daß, wenn nicht alle drey zugegen ſind, keine wahre Rechtfertigung beſtehen könne. Dieß erkläret auch gar ſchön der heilige Auguſtinus, da er ſchreibt: Zu dem geiſtlichen Hauſe Gottes wird, in einem jeden aus uns, durch den Glauben der Grund gelegt: durch die Hoffnung aber wird es erbauet, und durch die Liebe vollendet b.

Und ſo kann man von den drey theologiſchen Tugenden das Wichtigſte ſagen, wenn man in Kürze alſo ſagt: "Ohne dieſelbe — kann Niemand ſelig:

---

a. Concil. Trid. Seſſ. 6. de juſtific. c. 7.
b. Serm. 27. c. I. n. I.

ſelig: mit denſelben hingegen — kann Niemand verdammet werden."

Eben darum aber, weil dieſe drey theologiſchen Tugenden von ſo großem Werthe ſind, ſo wollen wir von einer jeden insbeſondere handeln, und zwar erſtens

Von der theologiſchen Tugend des Glaubens.

Frage: Was iſt der theologiſche Glaube?

Antwort: "Der theologiſche Glaube iſt eine übernatürliche, unverdiente, und blos aus göttlicher Erbärmniß verliehene Gabe, und von Gott eingegoſſene Tugend, vermöge welcher wir, mit einer freyen, gottſeligen Neigung, allen von Gott geoffenbarten Wahrheiten, die er uns durch unſre heilige römiſch-katholiſche Kirche zu glauben fürhält, darum einen feſten und unwankelbaren Beyfall geben, weil er iſt die ewige, unendliche Wahrheit und Weisheit, die weder betrügen, noch betrogen werden kann." Dieſer theologiſche, übernatürliche Glaube iſt der erſte, und unumgänglich nothwendige Grund unſers ewigen Heils; ohne Glaube, ſpricht Paulus, iſt es unmöglich, daß man Gott gefalle a. Wer alſo ſelig werden will, der

a. Hebr. 11, 6.

der muß vor allem, glauben: er muß mit einem übernatürlichen Glaube glauben. *) — Was ſollen wir aber von unſrer ganzen Religion, oder vielmehr von unſerm ganzen Glaubens-Syſteme für Begriffe machen? — Dieß ſoll ſich alſogleich zeigen. Oder, ſollen wir römiſch-katholiſche, ohne unſre Verdienſte, zu dem wahren, alleinig ſeligmachenden Glauben, durch Gottes unendliche Güte, berufene Chriſten nicht auch befliſſen ſeyn, nähere Kenntniße von unſerm Glaubens-Syſteme zu erwerben?? —

Kurzgefaßtes
römiſch-katholiſches Glaubens-Syſtem.

Der ganze Gang und Zuſammenhang in unſerer heiligen, alleinig ſeligmachenden, römiſch-katholiſchen Religion iſt dieſer:

Der

---

* Anmerkung. Gleichwie unſre ganze Heils-Ordnung übernatürlich iſt, und folglich in einer ganz übernatürlichen Reihe anfängt und fortläuft, alſo iſt auch jenes wodurch Gott ſeine Offenbarungen, ſchon gleich bey ihrer Kundmachung, im höchſten Grade glaubwürdig machte, etwas übernatürliches; denn er machte ſie im höchſten Grade glaubwürdig, theils durch die augenſcheinlichſten Wunderwerke, theils durch Weisſagungen, die in die genaueſte Erfüllung giengen; nun aber ſind ſowohl dieſe, als jene, etwas übernatürliches: ja ſie ſind vielmehr das eigentliche übernatürliche Gepräg, und das unumſtößliche Siegel, welches Gott ſeinen Offenbarungen, zur Beſtättigung, aufgedrücket hat. Lernen wir aus dieſer Anmerkung, wie was Koſtbares unſre ganze Religion ſey. —

Der Katholick glaubt alles, ohne Ausnahme, was Gott durch die Propheten, durch ſeinen göttlichen Sohn, durch die Apoſtel, und Evangeliſten geoffenbaret hat; er glaubet dieß alles, weil Gott die unendliche Weisheit, und ewige Wahrheit iſt. Fragt man aber den Katholicken: Wer verſichert dich, daß Gott dieß, was du glaubſt, geoffenbaret habe? ſo antwortet er: Die einige, heilige, allgemeine, allzeit ſichtbare, apoſtoliſche, durch ſo viele Wunderwerke in allen Jahrhunderten verherrlichte Kirche, welcher Chriſtus ſeinen Beyſtand bis ans Ende der Welt verſprochen, und ſie zu hören befohlen hat, und welche Paulus der Welt-Apoſtel die Säule und Grundfeſte der Wahrheit nennet, dieſe ſteht mir Bürge dafür; dieſe erkenne ich, als eine unverwerfliche Zeuginn über die geſchehene Offenbarungen. So antwortet der Katholick. — Er weiß aber wohl, daß man die weſentlichen und unmittelbaren Beweggründe bey einem theologiſchen Glaubensſatze in den unendlichen Vollkommenheiten der Wahrheit und Weisheit Gottes ſuchen müſſe: und daß unſre heilige römiſch-katholiſche Kirche nur das Zeugniß ablege, daß Gott dieß oder jenes geoffenbaret, und in dieſem, oder jenem Sinne und Verſtande, geredet habe. — Hierinn beſtehet das wahre katholiſche Glaubens-Syſtem. —

Troſt-

Troſtvolle Erinnerung für alle, die in der Schooß der römiſch-katholiſchen Kirche leben.

O wir Selige, die wir in der Schooße der wahren, alleinig ſeligmachenden römiſch-katholiſchen Kirche gebohren und erzogen ſind; wir Selige, die wir in dem ſo wichtigen Geſchäfte unſers ewigen Heiles die vollkommenſte Beruhigung haben! "Denn ſehet, katholiſche Seelen! — ihr glaubet das, was eure Seelſorger glauben und lehren; nun aber dieſe glauben und lehren das, was die Biſchöfe glauben und lehren; und die Biſchöfe der ganzen Welt glauben und lehren das, was das höchſte Oberhaupt der ganzen katholiſchen Kirche, nämlich der römiſche Papſt glaubt und lehret; — und dieſer glaubet und lehret das, was die Apoſtel geglaubet und gelehret haben; — und die Apoſtel haben das geglaubt und gelehret, was Jeſus Chriſtus, der vermenſchte Sohn Gottes gelehret hat; — und Jeſus Chriſtus, der vermenſchte Sohn Gottes hat das gelehret, was er (wie Er ſelbſt betheuerte: a.) von ſeinem himmliſchen Vater gehöret hatte. Siehe hiemit katholiſche Seele! dein Glaube, den du bekenneſt, iſt aus der Schooße Gottes her; und ſo, wie er an dich gekommen iſt, läuft er geradehin bis zu den Apoſteln,

a. Johann. 15, 15.

ſteln, bis zu Jeſu, bis in die Schooß des himmliſchen Vaters, woraus er gekommen iſt, zurück. — — Welch ein Troſt! welch eine Beruhigung. — — Aber denken wir noch weiter! Chriſten! katholiſche Chriſten! welch ein Troſt! wir ſind gebohren und erzogen, und wir leben wirklich in jener heiligen Kirche, die ſchon zu Anfange der Welt ihren Anfang nahm. O wie tröſtlich iſt es, zu denken, daß man von Pius VI., welcher gegenwärtig den erſten Sitz in unſrer heiligen katholiſchen Kirche ſo würdig einnimmt, ununterbrochen bis auf den Petrus, welchen Chriſtus mit ſeinem eigenen Gottes-Munde zum Fürſten der Apoſtel eingeſetzet hat, von dem Petrus aber auf die hohen Prieſter des alten Bundes, und folglich bis auf den Moyſes und Aaron, von dieſen aber auf die Patriarchen, und von den Patriarchen bis auf den Urſprung der Welt zurück geführet wird. Sehen wir; welch eine Uebergabe! welch ein herrlicher Zuſammenhang! und ebendarum, welch eine Glückſeligkeit, in der Schooße jener Kirche zu leben, in der wir leben! denn wo, — wo giebt es eine größere Authorität, als jene unſrer heiligen katholiſchen Kirche iſt, unſrer Kirche, welche ſo gar auch die Authorität aller vergangenen Jahrhunderte, und aller alten Uebergaben des menſchlichen Geſchlechtes, in ſich begreift, und alſo bis zu dem Anfang der Welt, und bis zu dem Urſprung aller Dinge zurück gehet? — Wie herrlich demnach, wie erfreulich ſieht es aus in jener Kirche welche Jeſus, in der Völle der Zeiten auf den Petrus gebauet hat! Du biſt Petrus, ſprach er, und auf dieſen Felſen will ich meine Kirche bauen, und die Porten der Hölle werden ſie nicht überwälti-

gen

gen a. Wirklich hat ſie auch (dieſe von Jeſu auf den Peter gebaute Felſen-Kirche) trotz der entſetzlichſten Stürme der ganzen Hölle, ſchon in die achtzehen Hundert Jahre, triumphirlich und unbeweglich fortgeſieget. Laßt uns alſo frohlocken, und mit Troſte leben in der ſiegreichen, allzeit unbeweglichen, und ewig unüberwindlichen Jeſu-Peter-Felſen-Kirche. —

Praktiſche Lehrſtücke.

1.) Jungfräuliche Seele! laß dir die übernatürliche Gabe des Glaubens ſo theuer ſeyn, als Gott ſelbſt; denn der Glaube, der rechtſchaffene Glaube liefert dich bis zur Anſchauung Gottes hin; ohne Glaube aber verliereſt du Gott auf ewig. 2.) Denk öfters mit innigſter Rührung, bey dir ſelbſt: O was iſt das für eine Gnade von Gott, daß ich, ohne meine Verdienſte, in dem wahren, alleinig ſeligmachenden Glauben gebohren und erzogen bin. 3.) Erſtatte Gott, für die Gabe des Glaubens, unaufhörlichen Dank, und entrichte beſonders an Sonntägen das (im zweyten Bande, Seite 176.) befindliche Lobgeſang Te Deum Laudamus. 4.) Merke es wohl; was wir ausdrücklich zu wiſſen ſchuldig ſind, das ſind wir auch ſchuldig ausdrücklich zu glauben; erwecke alſo den theologiſchen Glauben ſo, wie er im zweyten Bande, Seite 105. entworfen iſt. 5.) Sollten ſich Anfechtungen wider den Glauben melden, ſo erwecke, denſelben ohne weiters. Es wird auch alles wieder hell werden, ſobald du das eben vorher angeſetzte römiſch-katholiſche Glaubens-Syſtem,

a. Matth. 16, 18.

ſtem, ſammt der troſtvollen Erinnerung, mit Ernſte, und mit Anrufung der Gnade Gottes, wirſt geleſen haben. 6.) Wie was koſtbares der Glaube ſey, haben am beßten die Jungfrauen der erſtern Zeiten unſers Chriſtenthumes eingeſehen; ſie ſtunden für denſelben die grauſamſten Arten des Marter-Todes aus, und fuhren, mit dem Purpur ihres Blutes gefärbet, ſiegreich dem Himmel zu; auch du muſt ſchon itzt, wenn es nöthig, zum Marter-Tode entſchloſſen ſeyn; höchſt verdienſtlich iſt ein öfteres Verlangen nach demſelben. 7.) Kämpfe als Heldinn, ſobald du für den Glauben kämpfen mußt. 8.) Erprobe endlich einen lebendigen Glauben durch Ausübung guter Werke; denn der Glaube, ohne die guten Werke iſt todt a.

Von der theologiſchen Tugend der Hoffnung.

Frage: Was iſt die theologiſche Hoffnung?

Antwort: "Die theologiſche Hoffnung iſt eine dem Menſchen von Gott eingegoßene Tugend, kraft welcher er ſeine ewige übernatürliche Seligkeit, ſammt den dazu erforderlichen Mitteln, durch Gottes Hilfe, mit voller Zuverſicht erwartet, und zwar darum erwartet, weil Gott in Haltung ſeines gegebenen Verſprechens unendlich getreu, mächtig, und gütig iſt."

Wir

a. Jak. 2, 20.

Wir haben von Gott ein ſehr ſchweres Geboth, gleichwie zu glauben, alſo auch zu hoffen. Allenthalben ſchärſt uns die Schrift dieſes göttliche Geboth ein; Hoffet, heißt es immer, hoffet auf den Herrn a.

Praktiſche Lehrſtücke.

1.) Trau Gott, und bau auf ihn allein, und hoffe von ihm alles, nachdem er dir ſich ſelbſt verſprochen hat. 2.) Unmöglich iſt es, daß du verlaſſen werdeſt, wenn du, in reiner Unſchuld, kindlich auf deinen himmliſchen Vater, und bräutlich auf deinen göttlichen Liebs-Geſpons hoffeſt. 3.) Je mehr alle Hoffnung zu verſchwinden ſcheint, deſto mehr mußt du hoffen. 4.) Dort, wo alles verloren und verzweifelt zu ſeyn ſcheinet, eben dort giebt es Gelegenheit, eine heroiſche Hoffnung zu üben. 5.) Kurz; ſollte auch die ganze Hölle offen ſtehen: Sollten gewiſſe Anfechtungen auch lebenslänglich anhalten: ſollte auch alles unter und über ſich gehen; ſo ſtehe aufrecht, und halt dich feſt an deinen allmächtigen Jeſus.

Noch eine Frage:

"Iſt man wohl daran, wenn man ſich einbildet, man erreiche die höchſte Stufe der Heiligkeit, wenn man Gott ſo uneigennützig zu lieben trachtet, daß man ſich ihm, ſo zu ſagen, auf Gnade und Ungnade überlaſſe, und alle Begierde, wie auch die ganze

a. Pſalm. 9, 11. Ekkli. 2, 9. Ekkli. 2, 11. Röm. 4, 3. 18. 1. Petr. 1, 13. Jak. 1, 6. 7.

ganze Hoffnung der ewigen Seligkeit, zum Opfer darbringe?"

Antwort: Dieß iſt ein von dem apoſtoliſchen römiſchen Stuhle, nämlich vom Papſte Innozenz XI., und wiederum vom Papſte Innozenz XII. feyerlich verdammter Irrthum. Dieſe zween Päpſte nämlich haben feyerlich die Träumereyen gewiſſer älterer, und neuerer Myſtiker verdammet, welche vorgaben, "die ächte Vollkommenheit eines Chriſten beſtehe in dem, daß er ſich in einen Stand der Ruhe zu verſetzen trachte, wo er ſich weder um ſein ewiges Heil, noch, ſeiner Verdammniß halber mehr bekümmere; ſondern kraft der herrſchenden Geſinnung einer vollkommenen uneigennützigen Liebe Gottes, ſowohl die Hoffnung, als auch die Begierde nach dem Himmel gänzlich aufgebe."

Daß dieß ein grober, und höchſt gefährlicher Irrthum ſey, erhellet klar aus dem, weil uns von Gott die Hoffnung der ewigen Seligkeit, bis an unſer Ende ſchwerlich gebothen iſt. Jenes, von Gott verſprochene, ewige Leben zu hoffen, und ſehnlichſt zu verlangen, iſt eine weſentliche Religions-Pflicht, zu welcher Chriſtus ſowohl ſeine Apoſtel, als alle ſeine Gläubige insgeſammt, gar oft, auf das nachdrücklichſte angemahnet hat a. Wer alſo, — wer kann wohl daran ſeyn, wenn er, wider das ausdrückliche göttliche Geboth, die Hoffnung und die

---

a. Luk. 21, 19. — 6, 23. — 12, 32. Matth. 24, 13. Johann. 10, 10. Matth. 6, 33. — 6, 20.

die Begierde nach dem ewigen Leben aufgeben, und Gott zum Opfer darbringen will? — Nicht wahr? Gott will ſelbſt, dereinſt in dem Himmel, unſre ewige Belohnung ſeyn; Er will ſich uns zum Genuße geben; er hat es ſo verſprochen; wie kann alſo jener ſeinen Gott wahrhaft, und vollkommen lieben, der ſogar das Verlangen nach ihm, und nach dem ewig-dauernden verſprochenen Liebsgenuß, wider die ausdrücklichen Abſichten Gottes, aufgeben will? iſt dieß nicht ein handgreiflicher Widerſpruch? — Zu dem — führet ja ſo ein Irrwahn gar leicht zur ſchändlichſten Heucheley; zum wenigſten kann er gar leicht einem Gleißner zum Deckmantel ſeiner Gleißnerey dienen. — Weit alſo, weit ſey von uns ſo ein Irrwahn. Wir wollen ſo, wie es unſer Heiland haben will, für Gott, und für den Himmel ſtreiten und ſiegen, und folglich auch hoffen, und verlangen das, was uns Gott, gemäß ſeines feſtgeſetzten ewigen Planes, verſprochen hat. Keine andere Sprache, als die Sprache des großen, von ächter Gottes-Liebe glühenden Weltapoſtels Paulus, ſoll die unſrige ſeyn; nämlich: Mein Verlangen iſt, aufgelöſet zu werden, und mit Chriſto zu ſeyn. — a. Allein — können, und dürfen wir niemals lieben, ohne zugleich auch ausdrücklich zu hoffen?? Laßt uns ſehen.

Weitere
Erklärung.

Gott, wie es klar zu Tage liegt, kann unter einem zweyfachen Geſichts-Punkte betrachtet werden,

---

a. Philipp. 1, 23.

ben, nämlich erſtens, in ſo weit er in = und für ſich ſelbſt ein unendliches Gut iſt; und zweytens, in ſo weit er gegen uns unendlich gütig iſt. In beyder Rückſicht iſt er ganz gewiß, unendlich liebenswürdig; doch ſo, daß ſeine unendliche Güte in ſich ſelbſt — den erſten, ſeine unendliche Gütigkeit aber gegen uns — den zweyten und nachgeordneten förmlichen Beweggrund unſrer höchſten Liebe gegen ihn — ausmacht. Da nun dieſes eine ausgemachte Sache iſt, ſo ſehen wir klar, daß wir Gott ſchon alsdann über alles lieben können, wenn wir ihn betrachten, in ſo weit er in ſich ſelbſt ein unendliches Gut iſt; wir ſehen, daß wir ihn ſo lieben können, ohne zugleich auf ſeine unendliche Gütigkeit gegen uns — Rückſicht zu nehmen; folglich ſehen wir auch, daß wir Gott wegen Seiner ſelbſt lieben, zugleich aber von der, von ihm (kraft ſeiner unendlichen Gütigkeit gegen uns) verſprochenen ewigen Seligkeit abſtrahiren können. Obſchon wir aber von der uns verſprochenen ewigen Seligkeit abſtrahiren, das iſt, unſer Gemüth davon abziehen können, ſo können wir doch niemals die Hoffnung und die Begierde nach der ewigen Seligkeit, derer Haupt = Gegenſtand Gott ſelbſt gemäß ſeines Verſprechens ſeyn will, ausdrücklich ausſchließen; und zwar aus folgenden überzeugenden Urſachen: denn Gott wahrhaft lieben wollen, und dennoch ausdrücklich jene ewige Seligkeit, die er verſprochen hat, und die Er ſelbſt, ewig lang, ſeyn will, nicht hoffen und verlangen wollen, läuft ſchnur gerad wider ſeine ausdrücklichen Abſichten: es iſt ein auffallender Widerſpruch: und läßt ſich unmöglich mit dem ächten Begriffe, den wir von der Liebe haben, zuſammen reimen. So lehret, in der Hauptſache, der

große

große Papſt Benedikt XIV. (*de Servorum Dei Beatificatione Lib. II. c. 31. n. 1.*); und ſchon lange vorher hat der heilige Thomas gelehret, oder vielmehr beobachtet, daß die Begierde, ſich mit dem Geliebten immer näher zu vereinigen, ein unentbehrlicher, und weſentlicher Charakter der ächten und vollkommenen Liebe ſey. (*in III. Sent. Diſt. XXVII. Quæſt. II. A. 1.*)

Dieß alſo iſt das Hauptſächliche: "Wir können eben dort, wo wir Gott lieben, von der Hoffnung abſtrahiren: aber Gott lieben und eben dort, wo wir Gott lieben, die Hoffnung ausdrücklich ausſchließen — dieß dürfen, und können wir nicht." — Am Ende demnach ſehen wir das, was ſchon einmal geſagt worden iſt; nämlich: daß die drey theologiſchen Tugenden, auf das engſte miteinander verbunden ſeyen, ſo zwar, daß ſich keine von der andern ausdrücklich ausſchließen und abſondern läßt, wenn man ſein ewiges Seelenheil wirklich, und wahrhaft wirken will. — Nun trifft uns aber die Ordnung, eben von der Liebe was Mehrers zu reden.

Von der theologiſchen Tugend der Liebe.

Und nun ſo ſehet dann! ſehet, engliſche Seelen! — Nun tritt ſie auf: — nun zeiget ſie ſich, in ihrem himmliſchen Pracht und Glanze, euern Augen vor; — ſehet, da iſt ſie — die ſchönſte Königinn; — was für eine Königinn? Die theologiſche Liebe. — Ich nenne ſie eine Königinn;

 denn

denn im Reiche der Tugenden iſt ſie allein die edelſte, die erhabenſte, die vornehmſte; unter allen, auch ſelbſt unter den theologiſchen Tugenden, iſt ſie die wahre Königinn. — Ihr werdet aber wiſſen wollen, was eigentlich dieſe theologiſche Liebe ſey. Mithin

Frage: Was iſt die theologiſche Liebe?

Ich ertheile, in Rückſicht auf das, was ſchon, im fünften und ſechsten Abſchnitte, von den zween großen Liebs-Gebothen, geſagt worden iſt, folgende Antwort, und ſage:

"Die theologiſche Liebe iſt jene von Gott eingegoſſene Tugend, kraft welcher wir, in der Abſicht, zu unſerm übernatürlichen letzten Ziele zu gelangen, Gott, als das übernatürliche höchſte Gut, wegen Seiner, über alles, den Nächſten aber wegen Gott, wie uns ſelbſten, lieben."

Wer alſo dieſe Tugend wahrhaft, und vollkommen beſitzet, der erfüllet jene zwey erſten und größten Gebothe der Gottes- und Nächſten-Liebe, wovon Jeſus, unſer Heiland ausdrücklich ſagte: In dieſen zweyen Gebothen beruhet das ganze Geſetz und die Propheten a. Sehen wir nicht ſchon, aus dieſem allein, wie was Koſtbares die theologiſche Liebe ſey?

Ich

---

a. Matth. 22, 40.

Ich rechne es mir aber allerdings zur höchſten Pflicht, von eben dieſer Tugend, in welcher die Weſenheit der chriſtlichen Vollkommenheit und Heiligkeit beſtehet, und nach welcher wir uns Lebenslänglich beſtreben müſſen, was Mehrers zu reden, und zwar erſtens — ihren unſchätzbaren Werth: Zweytens — ihre höchſte Nutzbarkeit: Drittens — ihre unbeſchreibliche, und alles überſteigende Süßigkeit: und endlich — ihre äußerſte Wichtigkeit, und unumgängliche Nothwendigkeit, ſowohl aus der göttlichen Schrift, als aus den heiligen Kirchen-Vätern, mit allem Nachdrucke, vorzutragen. Mithin zur Sache.

Unſchätzbarer Werth
der
theologiſchen Liebe.

Lehren, und Ausſprüche
der
heiligen Schrift.

Daß der Weg der Liebe, nämlich der Gottes- und Nächſten-Liebe der allervortrefflichſte Weg in das himmliſche Sion ſey, lehret der große Welt-Apoſtel Paulus, in ſeinem erſten Sendſchreiben an die Korinther, ausdrücklich a. *) — Eben der heilige

---

a. 1. Kor. 12, 31.

*) Theuerſte Jungfern-Seelen! euch auf eben dieſem Wege in das himmliſche Sion zu führen iſt auch meine Abſicht; und ſie war es von Anbeginn. —

lige Paulus machet den Ausſpruch, und ſagt: Itzt (in dieſem Leben) bleiben uns dieſe drey: Glaube, Hoffnung und Liebe; doch iſt die gröſste davon die Liebe a. Was aber der heilige Johannes von der Liebe ſagt, übertrifft alles; ſein Ausſpruch iſt dieſer: Gott (Gott ſelbſt) iſt die Liebe b.

Lehren
der heiligen Kirchen-Väter.

Des heiligen Auguſtinus.

"Viele Gebothe hält uns die göttliche Schrift vor; alle herzuzählen, würde ſchwer ſeyn. Allein der Herr, unſer Heiland, welcher ſich auf dieſer Welt, kurzer Worte bediente, gab den Ausſpruch, daß in zweyen Gebothen das ganze Geſetz und alle Propheten beruhen; dieß ſagte er, und wollte uns zu verſtehen geben, daß alles, was uns immer von Gott gebothen iſt, auf die e zwey Gebothe abziele, und auf ſie zurück geleitet werden müſſe. Du ſollſt lieben den Herrn deinen Gott aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, und aus ganzem deinem Gemüth; und: Du ſollſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſelbſt. In dieſen zweyen Gebothen, ſagte er, beruhet das ganze Geſetz, und die Propheten. Was uns alſo immer die Geſetze Gottes gebiethen, und was ſie uns immer verbiethen, das gebiethen ſie uns, und das verbiethen ſie uns darum, und aus der Abſicht, daß wir dieſe zwey Gebothe erfüllen." (*Lib. de perfect. juſtitiæ hominis.*) — Und an-

---

a. 1. Kor. 13, 13.
b. 1. Johann. 4, 16.

anderswo redet er von der Liebe alſo: "Keine aus allen Gaben Gottes iſt vortrefflicher, als die Gabe der Liebe." (*Lib. 15. de Trinit. C. 15.*) — Und wiederum: "Die Liebe gegen Gott und den Nächſten iſt eine Tugend, welche den Frommen und Heiligen alleinig eigen iſt; da hingegen andere Tugenden, gemeinſchäftlich, können angetroffen werden ſowohl bey den Frommen, als bey den Böſen. (*Lib. de vera innocentia.*) — Und wiederum: "Aus einer, und der nämlichen Liebe lieben wir Gott, und den Nächſten; Gott zwar wegen Seiner: uns ſelbſt aber, und den Nächſten, wegen Gott." (*De Trinit. Lib. 8. C. 8.*) — Und wiederum: "Die göttliche Schrift befiehlt nichts ſo ſehr, als die reine Liebe; hingegen aber verwirft ſie nichts ſo ſehr, als die böſe Begierlichkeit." (*Lib. 3. de doctrina chriſtiana C. 10.*) — Und wiederum: "Alle Gebothe Gottes beziehen ſich auf die Liebe, von welcher der Apoſtel ſpricht: a. Der Endzweck des Geſetzes iſt die Liebe aus einem reinen Herzen, guten Gewiſſen, und ungeheucheltem Glauben. Alle Gebothe demnach haben zu ihrem Endzwecke die Liebe: das iſt, zur Liebe ſind alle Gebothe geordnet. Dieſe Liebe aber iſt keine andere, als die Liebe gegen Gott, und den Nächſten." (*Enchirid. C. 121.*) — Und wiederum: "Das Geſetz Chriſti beſtehet in der Vollkommenheit der Liebe, durch die wir Gott, und den Nächſten lieben." (*Lib. de vera Innocentia.*)

Des

a. 1. Tim. 1, 5.

*) Jungfrauen! ſehet abermal aus dieſen vielfältigen Ausſprüchen des heiligen, und großen Auguſtinus, wie viel allen Menſchen, und hiemit auch euch

 an

Des heiligen Papſtes Gregorius.

"Alle Gebothe dringen auf die Liebe; und deswegen ſind auch alle Gebothe nur eines, weil alles, was gebothen wird, auf die alleinige Liebe gegründet iſt." (*Homil. 27. in Evang.*)

Des heiligen Bernardus.

"Die allerbeßte Gabe Gottes iſt die Liebe. Die Liebe iſt es, von welcher der himmliſche Bräutigam ſeiner neuen Braut ſo vieles vorgeprediget hat. Und ſehen wir; auch Paulus, welcher uns ermahnet, daß wir nach den beſſern Gaben eifern ſollen, a. ſetzet, unter allen, zu höchſt die Liebe an: Er ſaget, daß ſie größer ſey, als der Glaube, und als die Hoffnung: b. Er nennet ſie eine Wiſſenſchaft, welche alle, pur menſchliche, Kenntniße weit überſteiget: c. und, nachdem er zuvor mehrere wunderbare Gaben der übernatürlichen Gnade hergenennet hat, d. ſaget er, er wolle uns einen noch weit vortrefflichern Weg zeigen; und erkläret zugleich, daß es kein anderer, als der Weg der Liebe ſey e. Endlich aber, was läßt ſich mit der Gabe der Liebe vergleichen, welche von eben dem Paulus, ſo-

---

an einer wahren, übernatürlichen, und nach dem Willen Gottes geordneten Nächſten-Liebe gelegen ſeyn müſſe; lernet auch, und erkennet, wie reich jener ſey, welcher neben der Liebe Gottes, auch eine wahre Nächſten-Liebe beſitzet.

a. 1. Kor. 12, 31.
b. 1. Kor. 13, 13.
c. Epheſ. 3, 19.
d. 1. Kor. 12, 28. 29. 30. 31.
e. 1. Kor. 13, 1. ꝛc. 1. Kor. 14, 1.

ſogar ſelbſt dem Marter=Tode, wie auch dem Glauben, wenn er auch Berge verſetzet, vorgezogen wird?" a. (*Sermone 29. Super Cant.*)

Höchſte Nutzbarkeit der theologiſchen Liebe.

Lehren, und Ausſprüche der heiligen Schrift.

Was hievon die heiligen Apoſtel Petrus, Paulus, Johannes und Jakobus bezeugen, überſteiget alles, was ſich auch nur wünſchen läßt: Vor allen, (bezeuget, und ſchreibet der Apoſtel-Fürſt Petrus) vor allen ſollet ihr gegeneinander eine fortdauernde Liebe tragen; weil die Liebe die Menge der Sünden bedecket b. — Trachtet nach der Liebe; c. (ſpricht Paulus) wer dem Herrn (durch die Liebe) anhängt, der wird ein Geiſt mit ihm d. — Endlich aber ſpricht Johannes: Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm e. — O Liebe! o Menſchen! — Menſchen! trachtet nach der Liebe; denn, wenn ihr liebet, ſo bleibet ihr in Gott; und Gott in euch; ja ihr werdet ſogar ein Geiſt mit Gott. Nicht genug; die Liebe führet euch auch zum

a. 1. Kor. 13, 2. 3.
b. 1. Petr. 4, 8.
c. 1. Kor. 14, 1.
d. 1. Kor. 6, 17.
e. 1. Johann. 4, 16.

zum wirklichen Beſitz des ewigen Lebens ein; denn der Apoſtel Jakobus bezeuget: Selig iſt der Menſch, welcher die Prüfung aushält; denn, wenn er geprüfet ſeyn wird, ſo wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott denen verſprochen hat, die ihn lieben a.

Lehren

der heiligen Kirchen-Väter.

Des heiligen Auguſtinus.

"Unſre Seele wird verunſtaltet durch die Sünde; ſie wird aber ſchön durch die Liebe Gottes; ſo viel in dir die Liebe wächſt, eben ſo viel wächſt in dir die Schönheit: weil ſelbſt die Liebe die Schönheit der Seele iſt." (*Tract. 9. in epiſt. Joann.*)

Des heiligen Anſelmus.

"Wenn du wünſcheſt, ein König in dem Himmel zu ſeyn, ſo liebe Gott, und die Menſchen, wie es ſeyn ſoll; und du verdieneſt das zu ſeyn, was du wünſcheſt. Allein, dieſe Liebe wirſt du nicht in ihrer Vollkommenheit erlangen können, wenn du dein Herz nicht von aller anderer Liebe leer machen wirſt." (*In epiſt. de Contemptu ſæculi, & æterni regni deſiderio.*)

Unbe-

a. Jak. 1, 12.

Unbeſchreibliche, und alles überſteigende Süßigkeit der theologiſchen Liebe.

Lehren, und Ausſprüche der heiligen Schrift.

Wie ſüß, (heißt es im Buche der Weisheit) wie ſüß iſt dein Geiſt, o Herr! a. — Und David, — der in ſeinen Betrachtungen ganz mit göttlicher Liebe entflammte David, b. — machet dieſen Aufruf: O Herr! wie groß iſt die Vielheit deiner Süßigkeiten! c. — Noch mehr aber fühlet die Süßigkeiten der göttlichen Liebe die geiſtliche Braut in hohen Liedern; denn ſie ſinkt, vor Uebermaaß derſelben, in eine Ohnmacht hin, und ruft nur noch dieſes: Labet und ſtützet mich! denn ich werde vor Liebe ſchwach d.

Lehren der heiligen Kirchen-Väter.

Des heiligen Auguſtinus.

"Es wird euch die Liebe empfohlen: e. Trachtet nach ihr; nichts iſt ſüßer, als die Liebe." (Tract.

a. B. d. Weish. 12, 1.
b. Pſalm. 38, 4.
c. Pſalm. 30, 20.
d. Hohe Lied. 1, 5.
e. 1. Johann. 4, 16.

(*Tract. 7. in epiſt. Joann.*) — Und, damit uns dieſer große Lehrer der Liebe unterweiſen möchte, was zu thun ſey, um eine herrſchende göttliche Liebe zu überkommen, und ihre ſüße Oberherrſchaft in unſern Herzen zu fühlen, ſo zeigt er uns das Mittel an, und lehret, man müße zuvor alle irdiſche, und ſinnliche Liebe aus dem Herzen verbannen; "ſobald wir uns, ſind ſeine Worte, von der Tyranney der ſinnlichen Begierlichkeit werden losgeriſſen haben, wird es geſchehen, daß die göttliche Liebe, durch ihre gerechteſten Geſetze, in uns herrſcht." (*De diſcipl. chriſtiana.*)

Des heiligen Bernardus.

"Je mehr ich von der Liebe Gottes koſte, deſto mehr hungere und durſte ich nach ihr; und weder ich, noch ein anderer, der Chriſtum liebet, kann davon ſatt werden. Sie iſt von ſolcher Art, daß man nach ihr immer hungriger, und durſtiger werde, je mehr man ſie koſtet. So ſüß beräuſchert ſie das Gemüth, worinn ſie herrſchet, daß daſſelbe nichts mehr ſuche, nichts mehr liebe, und auch nichts mehr lieben könne, als denjenigen, welcher die Welt ſo geliebet hat, daß er ihr ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben hat." — "Die Liebe Chriſti, ſagt er weiters, in der nämlichen Rede, iſt ganz ſüß, und eine lautere Vergnügenheit: ſie foltert jenen nicht, bey dem ſie wohnet, ſondern ſie beluſtiget ihn; ſie macht ihn nicht matt und müde, ſondern ſie ſtärket und belebet ihn." (*Serm. 13. in Cæna Domini.*)

Aeußer=

Aeußerſte Wichtigkeit, und unumgängliche Nothwendigkeit der theologiſchen Liebe.

Merket doch — alle, die ihr bisher vielleicht ſo wenig für die wahre Nächſten-Liebe beſorget waret; merket wohl auf das, was da folgen wird; merket es; ohne die wahre, übernatürliche, göttliche Liebe wird man nicht ſelig; man hat aber ſo lange keine wahre, übernatürliche göttliche Liebe, ſo lange man, neben Gott, nicht auch den Nächſten liebet. Merket es wohl; durch die ſeligmachende Liebe verſtehet die göttliche Schrift allemal eine zweyfache Liebe, nämlich die Liebe gegen Gott, und die Liebe gegen den Nächſten. Und weil uns die Liebe gegen Gott viel weniger zu ſchaffen giebt, als die Liebe gegen den Nächſten, der, ſo gar oft, vielmehr unſern Haß zu verdienen ſcheint, ſo dringet auch die Schrift, ſo zu ſagen, immer mehr auf dieſe letztere Liebe, die uns gar oft ſo beſchwerlich fällt, als auf die erſtere. Zwey Hauptſtellen der göttlichen Schrift ſollen dieß in das helleſte Licht ſetzen.

Leb-

Lehren, und Ausſprüche der heiligen Schrift.

Der heilige Apoſtel und Evangeliſt Johannes ſchreibet alſo : a. Wer nicht liebet, der bleibt im Tode: das iſt: Er gehet ewig zu Grunde; — wer wird nicht ſogleich auf den Gedanken gerathen, er rede da ausdrücklich von der Liebe gegen Gott? — Allein — man irret; ausdrücklich redet er da nicht von der Liebe gegen Gott, wohl aber von der Liebe gegen den Nächſten; ſeine Stelle lautet ſo : Wir wiſſen, daß wir von dem Tode zu dem Leben übergebracht worden ſind, weil (wer hätte dieß vermuthet?) weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebet, der bleibt im Tode b. So lautet die ganze Stelle. *)

Beyde Ohren aber müſſen uns klingen, wenn wir den großen Weltprediger Paulus predigen hören; denn auch dieſer verſtehet ausdrücklich unter der ſeligmachenden Liebe nicht nur die Liebe gegen Gott, ſondern auch die Liebe gegen den Nächſten. Seine Worte ſind folgende:

Wenn

a. 1. Johann. 3, 14.
b. 1. — 3, 14.

*) Wohl ſehr verdienet auch bemerket zu werden, was bey dem Markus Kap. 12. V. 33. geſchrieben ſtehet, nämlich: Den Nächſten lieben, wie ſich ſelbſt, iſt mehr, als alle Brand- und andere Opfer.

Wenn ich die Sprachen der Menſchen, und der Engel redete, aber die Liebe nicht hätte, ſo wäre ich wie ein tönendes Erz, oder wie eine klingende Schälle geworden. Und wenn ich die Gabe der Weißagung hätte, und alle Geheimniſſe wüßte, und alle Wiſſenſchaften beſitzen würde: Und wenn ich allen Glauben hätte, dergeſtalt, daß ich die Berge verſetzte: aber die Liebe nicht hätte, ſo wäre ich nichts. Und wenn ich all mein Vermögen zur Speiſe der Armen austheilte. Und wenn ich meinen Leib dargeben würde, alſo, daß ich brennete: aber die Liebe nicht hätte, ſo würde mir dieß alles nichts nützen. Die Liebe, iſt geduldig, ſie iſt gütig; die Liebe eifert nicht, ſie handelt nicht unrecht, ſie bläst ſich nicht auf; ſie iſt nicht ehrgeitzig: ſie ſuchet nicht das Ihrige; ſie wird nicht erbittert, ſie denket nichts Arges; ſie erfreuet ſich nicht über die Ungerechtigkeit, ſie erfreuet ſich aber über die Wahrheit; ſie leidet alles, ſie glaubet alles, ſie hoffet alles, ſie geduldet alles. a

Sehen wir; der Apoſtel prediget von der Liebe. und zwar von der äußerſten und unumgänglichen Nothwendigkeit der Liebe, ſo zwar, daß man ohne ſie vor Gott nichts, ſauber nichts iſt, ſollte man auch alle übrige Gaben beſitzen, alle ſeine Güter den Armen austheilen, Wunder wirken, und ſogar ſelbſt den Martertod ausſtehen. Sehen wir aber zugleich nur ſelbſt alle Worte ein; eigentlich und ausdrücklich redet der Apoſtel in dieſem Kapitel von der Liebe gegen den Nächſten, nicht aber von der Liebe gegen Gott, als in ſoweit die Liebe des Nächſten von der Liebe Got-

a 1. Kor. 13, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

Gottes, um deſſentwillen man den Nächſten liebet, nicht kann abgeſöndert werden. Es iſt alſo ſonnenklar, daß uns, der Lehre des heiligen Paulus zufolge, die Ausübung aller übrigen Tugenden insgeſammt, ohne wahre, übernatürliche und wirkſame Gottes- und Nächſten-Liebe nicht könne ſelig machen. *)

Lehren

*) Traurige Anmerkung, an jene Seelen, bey denen es, ungeachtet ſie etwa in einer geiſtlichen Gemeinde wohnen, mit einer wahren und wirkſamen Nächſtenliebe nicht weiter will. — O die du immer vielleicht im Dienſte Gottes ſchon viel und viele Jahre zugebracht haſt, annoch aber durch deine beharrliche Liebloſigkeit deine ganze Gemeinde ärgerſt, ſtehe da ſtill! — Beſchaue dich in dieſem Spiegel! — Bedenk es wohl! die Sache iſt wichtig, überaus wichtig; — ohne die Liebe, ſagt Paulus, wird man nicht ſelig; die Liebe, ſaget er weiters, iſt geduldig; und du biſt ſo ungeduldig, die Liebe, ſaget er, iſt gütig; und du — willſt Niemanden was Gutes thun. Die Liebe, ſaget er, eifert nicht: ſie handelt nicht unrecht; und du — frohneſt der zänkiſchen Eiferſucht, und geheſt ſchalkhaft, falſch, und bösartig zu Werke. Die Liebe, ſaget er, bläst ſich nicht auf, ſie iſt nicht ehrgeizig; und du — biſt voll von heimlicher Hoffart, und läſſeſt dein Herz von einem immer unruhigen Ehrgeitze durchnagen. Die Liebe, ſaget er, ſuchet nicht das Ihrige; und du — ſucheſt mit Zank und Hader immer das Deinige. Die Liebe, ſaget er, wird nicht erbittert; und du biſt den ganzen Tag, gar den ganzen Tag, voll der mürriſchen Bitterkeit. Die Liebe, ſaget er, denket nichts Arges: und du — plageſt dich mit dem, daß du von deinem Nächſten bey jeder Gelegenheit nichts, dann Böſes argwohneſt, denkeſt und urtheileſt. Die Liebe, ſaget er, erfreuet ſich nicht über die Ungerechtigkeit, erfreuet ſich aber über die Wahrheit; und du — erfreueſt dich, wenn jene, denen du abhold biſt, von andern übel behandelt werden; du freueſt dich, wenn man auf dieſelbe durch Lügen, Ränke

und

Lehren der heiligen Kirchen-Väter.

Des heiligen Auguſtins.

"Es giebt zwar viele andere verſchiedene Gaben des heiligen Geiſtes: aber ohne Liebe nützen ſie nichts; welch eine vortreffliche Gabe. Demnach iſt jene (nämlich die Gabe der Liebe,) ohne welche alle andere ſo vortreffliche Gaben nicht im Stande ſind, uns zum ewigen Leben zu bringen." (*Tract. 7. in epiſt. Joann.*)

Des heiligen Papſtes Gregors.

"Nur jener beſitzet eine wahre Liebe, welcher ſeinen Freund in Gott, ſeinen Feind aber wegen Gott liebet." (*Homil. 27. in Evang.*)

Des heil. Iſidors von Hiſpalis.

"Die Liebe beſtehet in der Zuneigung gegen Gott, und den Nächſten. Ohne dieſe Liebe kann Niemand, wenn er auch im Glaube nicht irrig iſt, zur Seligkeit gelangen; weil die Liebe ſo nothwendig iſt, daß ſelbſt die Gabe der Prophezeyung, wie auch der Martertod, ohne ſie, für nichts zu achten ſind." (*Lib. 2. de ſummo Bono cap. 3.*)

Erin-

---

und Schwänke losſtürmet. Die Liebe, ſaget er, leidet, glaubet, hoffet, und geduldet alles; und du — leideſt nichts: du widerſprichſt in allem: du biſt voll des Mistrauens gegen alle: du geduldeſt nichts, und überträgeſt nichts — frage dich ſelbſt; kann ich ſo ſelig werden???

Erinnerung, und Entſchluß zur göttlichen Liebe.

Ohne Liebe kann das Menſchenherz nicht leben; denn es iſt ſogar erſchaffen zum Lieben; — die Liebe iſt alſo das Leben deſſelben. Allein — es giebt eine gute, und es giebt eine böſe Liebe; dieſe verdammet uns, jene macht uns ſelig. — Das Menſchenherz iſt erſchaffen zum Lieben: Es wird alſo lieben: es wird gewiß lieben, weil es zum Lieben erſchaffen iſt. Aber — zu weſſen Liebe wird es wohl erſchaffen ſeyn? Zweifeln wir nicht; es iſt erſchaffen, vor allen, zur Liebe ſeines göttlichen Schöpfers; es iſt aus der Abſicht erſchaffen, daß es vor allen Gott liebe; und ſo lange es Gott, ſeinen Schöpfer liebet, ruhet es ganz ſanft in ihm, als in ſeinem Mittelpunkte. Was übriget? nichts anders, als dieſes: "liebet das Menſchenherz ſeinen göttlichen Schöpfer nicht, ſo wird es doch lieben, eben darum weil es zum Lieben erſchaffen iſt„; was wird aber dieß für eine Liebe ſeyn? zweifeln wir nicht; keine andere, als eine böſe, irdiſche, fleiſchliche, ſinnliche Liebe; denn, dort (ſpricht mit großem Nachdrucke der heilige Auguſtin,) dort, wo die Liebe Gottes nicht herrſchet, herrſchet gewiß die fleiſchliche Liebe, und die böſe Begierlichkeit. (*Enchirid.* C. 117.) Und wiederum lehret er, und ſpricht alſo: je mehr das Reich der ſinnlichen Begierlichkeit getilget wird, deſto mehr wird das Reich der göttlichen Liebe befeſtiget, der Liebe Gottes nämlich, und der Liebe des Nächſten wegen Gott. (*de diſciplina chriſtiana.*)

So

So laßt uns dann nach der Liebe trachten a, weil ja ohne Liebe kein Heil zu hoffen iſt; laßt uns aber nach keiner andern Liebe trachten, als nach jener, die uns wirklich das ewige Heil gewähren kann; laßt uns lieben: den Nächſten wegen Gott: Gott aber wegen ſeiner Selbſt: das iſt, wegen ſeinen eigenen unendlichen Vollkommenheiten: und zwar über alles, — über alles, — über alles, mehr, als alle irdiſche Schönheiten, Güter und Schätze: — mehr, als unſre eigene Seele: mehr, als alle Menſchen und Engel: — mehr, als alle Geſchöpfe: — mehr, unendlich mehr, als Himmel und Erden: — mehr, unendlich mehr, als alles, was nicht Gott iſt.

Rührende Erinnerung.

"O wir Menſchen! warum lieben wir Gott "nicht: Gott, — welcher die weſentliche Liebe iſt? "— Warum lieben wir die Liebe nicht? — Warum "ſind wir nicht ganz Herz: — nicht ganz Liebe ge"gen einen Gott, der nicht nur in ſich ſelbſt, ſon"dern auch gegen uns ganz Liebe iſt? — Warum "ſind wir nicht hier auf Erde, was dort im Himmel "die Cherubinen und Seraphinen ſind? Warum bren"nen und glühen wir nicht immer vor Liebe? — O "dann ſo komme! und durchglühe uns, o himmliſche "Liebe!„

Praktiſche Lehrſtücke.

Jungfräuliche Seele! da alle meine 4 Bände auf die göttliche Liebe zielen, ſo erinnere ich, dieſes Orts, mehr nicht, als folgendes. 1) Nichts

---

a 1. Kor. 14, 1.

Nichts iſt koſtbarers, als die göttliche Liebe, weihe ihr alſo dein ganzes Herz. 2) O welch eine groſze, aber überaus koſtbare Zahl von Liebes-Akten wird es geben am Ende eines einzigen Jahres, wenn du täglich, ſo oft die Stund ſchlägt, kurz, aber feurig, von ganzem Herzen denkeſt: O Gott! mein höchſtes Gut! dich lieb ich über alles; oder: O Jeſu, du Sohn Gottes! O Jeſu! mein höchſtes Gut! dich lieb ich über alles; — Ich ſage: oder ꝛc.; denn, weil der Vater, und der Sohn, und der heilige Geiſt, der Gottheit nach, Eines ſind, ſo liebeſt du auch den Vater, ja nicht nur den Vater, ſondern auch den heiligen Geiſt, wenn du Jeſum den Sohn des ewigen Vaters liebeſt: Und ſo ſprach Jeſus ſelbſt zu dem Apoſtel Philippus: Philippe! wer mich ſiehet, der ſiehet auch den Vater a. Beſtrebe dich alſo, ſo oft die Stund ſchlägt, ſo einen Liebes-Akt zu erwecken. 3) Jeſus, dein Bräutigam, ſagte, er ſey auf die Welt gekommen, um ein Feuer anzuzünden, und er verlange ſehr, daß es angezündet werde. — Nun erinnere dich, was ich, oben am Ende des ſiebenten Abſchnittes ſagte; und du wirſt es gar leicht faſſen, wenn ich nun mehr nicht ſage, als: ſorge, daß du glüheſt, vor Liebe glüheſt, vor Liebe gegen ihn glüheſt; denn ſo will Er es, — Er — dein einziger Geliebter. 4) Mithin ſo liebe, Jungfräuliche Jeſu-Braut! — liebe! denn du ſteheſt ja mit Jeſu in der Brautſchaft; du befindeſt dich im Brautſtande, der Brautſtand aber iſt ein Stand der Liebe; mithin liebe, lieb jenen, dem du dich vermählet haſt; wenn du ihn liebeſt: wenn du ihm durch Liebe anhangeſt, ſo wirſt du ein Geiſt mit ihm b.

Pflicht-

a Johann. 14, 9. b 1 Kor. 6, 17.

Pflicht-Erinnerung in Betreffe der dreyen theologiſchen Tugenden.

Wie ſchon oben geſagt worden iſt, ſo wurden uns ſchon dort in der heiligen Taufe, durch den heiligen Geiſt, die drey göttlichen Tugenden eingegoſſen; aber die wirkliche Uebung derſelben konnte erſt bey eintretenden Vernunfts-Jahren geſchehen. Nun — iſt wohl zu wiſſen, daß es eine allerdings ſchwere Pflicht ſey, dieſe 3 theologiſche, oder göttliche Tugenden öfters zu erwecken: — das Beſte wird ſeyn, wenn man dieß täglich, bey Anhörung der heiligen Meſſe, thun wird —

Anmerkung.

Von den theologiſchen Tugenden kommen wir nun auf die moraliſche, das iſt ſittliche Tugenden; unter dieſen aber iſt gleich die vornehmſte diejenige, kraft welcher wir Gott, als das höchſte Weſen, auf eine anſtändige, und ihm gefällige Weiſe beehren; — und dieſe iſt die Tugend der Religion. — Mithin zur Sache.

Zweyter Abſatz.

Von dem Eifer für die Religion, für die Ehre Gottes, und für den Gottesdienſt.

Was würden wir gegen Gott, als das höchſte Weſen, für eine Liebe haben, wenn wir ihn zwar lieben,

aber nicht auch zugleich uns, nach allen Kräften, beeifern wollten, ihn auf alle mögliche, ihm gefällige Art und Weiſe zu beehren, uns ganz ſeinem heiligſten Dienſte zu ergeben, und alles, was wir haben, zu ſeiner Ehre, und zu allzeit größerer Verherrlichung ſeines göttlichen Namens zu verwenden?

Sehet hin, Jungfräuliche Seelen! auf den Anfänger und Vollender unſeres Glaubens, auf Jeſum, den Sohn Gottes a! ſehet an ihm das edelſte Vorbild. — Er liebte ſeinen himmliſchen Vater; und weil er ihn liebte, ſo eiferte er auch ſein ganzes Lebenlang, für die Ehre deſſelben; und weil er liebte, und eiferte, ſo gab er auch endlich — am Kreutze — ſein göttlich theueres Leben hin b. —

Freylich wär hier der Ort, wo ihr, edle Jungfern-Seelen! von mir einen Unterricht, wie, und auf was Weiſe ihr das höchſte Weſen, nämlich Gott, all die Tage eueres Lebens, ehren ſollet, zu fordern berechtiget wäret; allein — ich kam euch bevor, und lieferte euch ſchon vorläufig einen ganzen Band, nämlich den zweyten dieſes ganzen Werkes, das iſt, das vollſtändige Gebethbuch. — Haltet euch an dieſes; und ihr werdet der Erwartung Gottes entſprechen.

Ich finde hiemit, daß, dieſes Orts, mehr nicht nöthig ſey, als etwas Praktiſches beyzufügen.

Praktiſche Lehrſtücke.

1.) Jungfräuliche Jeſu-Braut! einmal für allemal — es muß bey dir die Religion, über Blut und Leben gehen; — du mußt Gott zu

a Hebr. 12, 2. b. Johann 14, 31.

zu ehren, und zu verherrlichen ſuchen, ſollte es auch die größten Beſchwerniſſe, oder wohl gar dein eigenes Leben koſten. 2.) Gottes-Dienſt geht dem Menſchen-Dienſte vor. 3.) Erſcheine gern in dem öffentlichen Gottesdienſte. 4.) Wohne an Sonn- und Feyertägen dem feyerlichen Hochamte, wie auch der Predigt, mit auferbäulicher Andacht, bey; vermeide aber alle gleißneriſche Frömmeley, und prale nicht mit affektirter Heiligkeit. 5.) Verdemüthige dich vor jedem Prieſter; a. und verehre die ganze hohe Prieſterſchaft mit beſonderer Ehrfurcht; denn in ihren Händen ruhen die Schlüßel des Himmelreichs; b. und Jeſus ſelbſt, der höchſte Richter der Lebendigen und der Todten, ſagte ausdrücklich: Wer euch verachtet, der verachtet mich c. 6.) Fliehe, wie eine Peſt, jeden Frevler, und Religions-Spötter; traue auch keinem aus jenen Leuten, die ſich gar kein Geſchäft aus dem Gottesdienſte machen; denn was läßt ſich Gutes von einem Menſchen hoffen, der, da er einen Gott erkennet, denſelben nicht als einen Gott verherrlichet, d. ſondern eben denſelben, wenn er auch ſchon mit einer feurigen Ewigkeit drohet, in der That ſelbſt, öffentlich verachtet ? ? — e. 7.) Schmeichle dir nicht, daß du ein gegen Gott wahrhaft gutes Herz, oder ein Herz nach dem Herze Gottes in deinem Leibe herumtrageſt, f. wenn du die Ehre Gottes, da und dort, befördern könnteſt, und es dennoch aus eitlen, und etwa blos leidenſchaftlichen Beweggründen unter-

a. Ekkli. 4, 7.
b. Matth. 18, 18.
c. Luk. 10, 16. 17.
d. Röm. 1, 21.
e. Luk. 18, 4.
f. 1. B. d. Könige. 13, 14.

terlaſſeſt; denn zieheſt du dich nicht, in einem ſolchen Falle, deinem Gott, und deme, was deines Gottes iſt, leichtſinniger Weiſe vor?? — 8.) Stehe im übrigen allemal für die Religion, und laſſe keine Gelegenheit fürüber gehen, wo du dir einen Platz unter den Heldinnen unſrer heiligen Religion erkämpfen und erobern kannſt. 9.) Spare endlich keine Mühe, wenn du etwas beytragen kannſt, daß ſich dieſe, oder jene jugendliche Perſon fruhzeitig dem Dienſte Gottes ergebe.

Zärtlicher Zuruf
an die
unſchuldige Jugend.

"Liebe Kinder! — Kinder Gottes! — zärt-
"liche, annoch unſchuldige, jungfräuliche Seelen!
"o wie wallet einem wahren Seelen = Freunde
"das Herz vor Freude, wenn er ſiehet, wie ihr ſchon
"gleich bey dem anbrechenden Vernunftslichte, in die
"Aerme eures Gottes eilet, um euch ganz ſeiner
"Liebe zu weihen, denn ſehet! gerade Gott meldet
"ſich als Liebhaber eurer Jugend, und dringet ei-
"fervoll auf eure erſte Liebe. Er forderte im alten
"Bunde die Erſtlinge der Jahres = Zeiten; und die-
"jenigen, welche veraltete Früchten opferten, wurden
"als Entehrer der geheiligten Altäre angeſehen.
"Er befahl im 4ten Buche Moyſis ausdrücklich,
"daß man ihm junge Tauben zur Opfergabe darbrin-
"gen ſollte, und die alten wurden ausgeſchloſſen a.
"Wa=

a. Levit. 12, 8.

„Warum dieſes? — Darum; Gott wollte uns hier„durch zu verſtehen geben, (ſagen die heiligen Vä„ter) daß er unſre Jugend-Unſchuld liebe, und „nicht das hinfällige und entkräftete Alter, als „Opfergabe verlange. Wenn ihr alſo eure blühende „Jugend-Jahre dem Sklavendienſte der lüſtern„den Leidenſchaften, und den brauſenden Luſtbarkei„ten der Welt zu widmen, hingegen aber eurem „Schöpfer dereinſt erſt euer abgenutztes, und ver„lebtes Alter zum Geſchenke darzubringen geſinnet „wäret, was würde der Herr, euer Schöpfer, „ſagen?? Gewiß, eure Frühlings-Jahre ſind „ſchön und koſtbar; allein — je ſchöner, und koſt„barer ſie ſind, deſto weniger verdient ſie eure ge„ſchworne Feindinn, die Welt. Gedenke, ſpricht „der weiſe Mann, gedenke an deinen Schöpfer in „den Tagen deiner Jugend a. Eilet alſo, — eilet „zu dem Dienſte eures Schöpfers!"

Erklärung
von dem Religions-Gefühle.

Da nun eben von der Religion die Rede iſt, ſo wollen wir auch ſehen, was Religions-Gefühl ſey.

Vorzüglich zeiget ſich bey einer Jungfrau ein wahres Religions-Gefühl in dem Hauſe Gottes, wenn ſie nämlich bey gottesdienſtlichen Handlungen, von der Wahrheit und Hochheit unſrer Geheimniße völlig

a. Ekkle. 12, 1.

völlig durchdrungen, mit all möglichſter Ernſthaftigkeit, Ehrfurcht, und Geiſtesgegenwart zu Werke gehet. Ganz eingenommen, ganz voll von dem Gedanken, daß ſie ſich wirklich in einem irdiſchen Himmel befinde, erſcheint ſie mit einer Eingezogenheit, die ſich nicht erklären läßt: mit aufgehobenen Händen, und ſtäts niedergeſchlagenen Augen, und mit einem Gemüthe, das ganz von allem Zeitlichen abgeriſſen iſt, knieet ſie, in unbeweglicher Leibesſtellung, vor ihrem ſakramentaliſchen Gott, wie ganz vernichtet, da; achtet auf Niemand, als auf ihn: beſchauet ihn unaufhörlich mit den Augen des Glaubens, und ſchenket ihm, ganz verſchlungen in ſeine unendliche Schönheit, ihr Herz, und Seele, und ſich ganz; ſammt dem Wunſche, nur recht lange, unter verſchiedenen, und abwechſelnden Andachts-Uebungen, bey jenem verweilen zu können, den ihre Seele liebet. — —

Erinnerung.

Heil dir, die du immer auf ſo eine Engelsart in dem Hauſe Gottes erſcheineſt! Heil jedem reinen Jungfern-Herze, das nur für den Sohne Gottes ſchlägt! Heil euch allen, die ihr, als Bräute eines Gottes, eure Täge mit Liebe durchglühet! — fahret fort in eurer Lieb'! denn wenn ihr itzt in der Zeit wahrhaft liebet, ſo werdet ihr auch in der Ewigkeit lieben; o Hönig-Worte! ewig werdet ihr Gott lieben; o Ewigkeit der Liebe! — o ſüße Ewigkeit!

Drit-

Dritter Abſatz.

Von weitern, ſich auf Gott beziehenden Tugenden.

Theuerſte Jungfern-Seelen! es iſt Pflicht! höchſte Pflicht, jenen Gott auf all mögliche Art und Weiſe zu verherrlichen, den wir durch unſern übernatürlichen, alleinig ſeligmachenden Glauben erkennen; wir müſſen ihn durch Religion verherrlichen. — Ich redete im vorigen zweyten Abſatze von eben der Religion; aber nur im allgemeinen Verſtande, und folglich nur in ſo weit, als ſie eine weit ausſehende Tugend iſt, die viele andere ſpecielle Tugenden in ſich einſchließt; nun ſoll aber von eben dieſen ſpeciellen Tugenden die Rede ſeyn.

Der ganze Lehr-Begriff iſt nämlich dieſer; "Wir ſind unſerm Gott Religion ſchuldig; die Religion iſt eine Tugend: eine weit ausſehende Tugend; ſie muß alſo auch ihre Uebungen haben; und dieſe Uebungen, weil ſie Uebungen einer Tugend ſind, werden als eben ſo viele ſonderheitliche oder, ſpecielle Tugenden angeſehen. Mithin — Oben an — ſtehet die Religion als eine weit ausſehende Tugend; unter ihr — befinden ſich ihre viele, und verſchiedene Uebungen, als eben ſo viele, und verſchiedene, untergeordnete Tugenden. Die vorzüglichſten Uebungen der Religion ſind folgende: An Gott glauben: auf Gott hoffen: Gott aus ganzem Herzen über alles lieben; auf dieſe folgen: Kindliche Furcht Gottes: wah-

re

re Anbethung in dem Geiſte, und in der Wahrheit: Lob und Benedeyung: bereitwilligſte, und ſtrengſte Unterwerfung: Ergebenheit in ſeinen göttlichen Willen: Gebeth und Anrufung: Vertrauen und Zuverſicht: tiefeſte Verdemüthigung vor ſeiner unendlichen Majeſtät: kindlichſte Dankbarkeit für alle Gaben, und Gnaden: Eifer für ſeine Ehre, und Verherrlichung ſeines heiligſten göttlichen Namens: Nachahmung ſeiner moraliſchen Eigenſchaften: ſchnelle Buße auch nach den kleinſten Fehltritten: Opfer, und Gelübde, Verehrung ſeiner Heiligen, wie auch der Reliquien, und Bildniße, u. ſ. w.

Da ich von den 3. vornehmſten Religions-Tugenden, nämlich von den 3 göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe, ſchon eben in dieſem achten Abſchnitte, Abſatz I. gehandelt, und ſchon zum voraus ein ganzes, und zwar vollſtändiges Gebethbuch geſchrieben habe, ſo wähle ich mir aus obigen Gegenſtänden nur einige, um davon im gegenwärtigen Abſatze zu ſprechen.

Von

Von der ſtrengſten Unterwerfung, und gänzlichen Ergebenheit in den göttlichen Willen. *)

Sehet hin, Jungfrauen! auf den Anfänger und Vollender unſeres Glaubens! Sehet hin auf den Heiligen aller Heiligen, auf Jeſum, euern Bräutigam; beſchauet das edelſte Vorbild, deſſen Ebenbilder ihr werden ſollet!

Wer,

---

*) Ich wiederhole da, was ich ſchon oben, an verſchiedenen Orten, gemeldet habe; ich ſchreibe für Liebende; denn ich ſchreibe für wahre Liebhaberinnen des göttlichen Sohnes: für wahre Jeſu-Bräute: mithin für Seelen, die mit Jeſu, dem göttlichen Bräutigam, in einer ganz himmliſchen Brautſchaft ſtehen. Sie befinden ſich hiemit in einem fortwährenden Brautſtande; der Brautſtand aber iſt, aus ſeiner Natur, ein Stand der Liebe: ein Stand der herrſchenden Liebe: ein Stand, wo man bey ſeinen Handlungen keinen anderen Beweggrund anerkennet, als die Liebe. Und ſo werde ich auch euch, jungfräuliche Jeſu-Bräute! in der Folge an keinen andern Beweggrund erinnern, als immer an den Beweggrund der Liebe, — der bräutlichen Liebe; — wenn man liebt, ſo thut man alles gerne, was der Geliebte thut, oder lehrt, oder haben will; man ſucht ihm zu gefallen: man ſucht Aehnlichkeit mit ihm: ja man wünſcht, ſo ganz ſein Ebenbild

Wer, — wer hat es ihm hierinn jemals bevor gethan? — Was war ſein ganzes Leben, vom Anfange bis zum Ende, anderes, als eine immerwährende, ſtrengſte, und ehrfurchtvolleſte Unterwerfung, und gänzliche Ergebenheit gegen die ewigen Rathſchlüße ſeines himmliſchen Vaters, ſo, daß er ſagen durfte: Allzeit thu ich das, was meinem Vater gefällig iſt? a. — Ja was ſage ich? Eh gieng Jeſus in den ſchmerzvolleſten Tod hin: eh ließ er ſich an den ſchmählichſten Kreuz-Galgen hinheften: eh ließ er ſich in den äußerſten Grad der Zernichtung hinliefern, als daß er von dem Willen, von dem ewigen Rathſchluße, von dem Befehle ſeines himmliſchen Vaters, auch nur im mindeſten, abgieng; es war aber der Befehl ſeines Vaters, daß er, für das Heil der Welt, am Kreuze ſterben ſollte. — Sehet, jungfräuliche Seelen! der ganze Jeſus gehet darauf, weil er, ohne Ausnahme, ſeinem himmliſchen Vater unterwürfig ſeyn will. — Lernet, Menſchen! lernet von dem am Kreuze erblaßten Sohne Gottes, was eine vollkommene Unterwerfung gegen die göttlichen Rathſchlüße ſagen wolle.

Prak.

---

bild zu werden; und mit dieſem Liebes-Triebe überwindet man auch die größten Beſchwerniße; darum ſtehet auch geſchrieben: * Die Liebe iſt ſtark wie der Tod; das iſt: gleichwie der Macht des Todes nichts widerſtehen kann, alſo kann auch der Macht der Liebe nichts widerſtehen. Liebet alſo, liebet! die Liebe iſt ihr ſelbſt der ſtärkſte Beweggrund; ſie hat keine andere nöthig. —

* Hohe Lied. 8, 6.

a. Johann. 8, 29.

Praktiſche Lehrſtücke.

1.) Erſcheine vor der unendlichen Majeſtät Gottes niemals anderſt, als mit tiefeſter Ehrfurcht, und mit einer Art von Vernichtung deiner Selbſt; lies deswegen öfters, was ich im dritten Bande von der unendlichen Weſenheit Gottes geſchrieben habe: du wirſt es dort finden Seite 4. — 2.) Beug dich tief unter ſeinen allmächtigen Arm, und laß ihn über dich, und über die ganze Welt herrſchen, wie es ihm beliebt. 3.) Rede gerne, überaus gerne, von Gott: aber allemal nur mit kindlicher, höchſter Ehrfurcht. 4.) Sag bey bittern Vorfällen ſogleich: Vater! dein Will geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erden. 5.) Befolge die göttlichen Einſprechungen ohne Verſchube. 6.) Sey ſtandhaft, und laß dich von der Vollziehung des göttlichen Willens nicht hindern, ſollte auch alles zu Trümmern gehen.

Von dem
Vertrauen auf Gott,
und
auf ſeine göttliche Fürſehung.

Sehet hin, Jungfrauen! auf euer göttliches Vorbild! Wie oft, — wie nachdrücklich predigte Jeſus zu ſeinen Jüngern von dem, daß ſie, ſeinem eigenen Beyſpiele gemäß, ein gränzenloſes Vertrauen auf ſeinen himmliſchen Vater, und auf die väterliche Fürſehung desſelben ſetzen ſollten a.

Immer

a. Matth. 6, 28.

Immer verwieß er ihnen die unnöthige und unmäßige Sorge für die Nahrung und Kleidung, und für alles Zeitliche. Suchet zuvor, waren ſeine Worte, ſuchet zuvor das Reich Gottes, und das Uebrige wird euch beygeleget werden a.

Praktiſche Lehrſtücke.

1.) Trau und bau auf deinen allmächtigen, allwiſſenden und allgütigen Vater, der im Himmel iſt; du biſt ja Eines ſeiner Kinder: du biſt ein Kind vom Hauſe. 2.) Laß den Vater für dich ſorgen: Vertrau ihm alles an; dein Jeſus will es ſo. 3.) Keine Jeſu-Braut! ändere aus Furcht, es möchte dir, in der Zukunft, an dem zeitlichen Unterhalte fehlen, deinen jungfräulichen Stand nicht; — Thue dieſes nicht: — Es misfällt dem Bräutigam.

Von dem
Gebethe, und Anrufung. *)

Sehen wir nun wieder auf unſer göttliches Vorbild hin. Sehet Bräute! euer Bräutigam, (die Evangeliſten ſagen es uns) euer Bräutigam bethet: in allen Fällen eilet er zum Vater; — er bethet ganze Nächte lang: b. — Er verläßt das Volk

a. Matth. 6, 33.

*) Von der Nothwendigkeit des Gebethes iſt ſchon ſehr nachdrücklich im dritten Bande Abſchn. 16. Seite 363. ꝛc. gehandelt worden. —

b. Luk. 6, 12.

Volk, eilet auf einen Berg, und bethet; a. — Bethend fängt er, auf dem Oelberge, ſein Leiden an: b. — Bethend ſtirbt er am Kreuze c. — So lang er mit ſeinen Jüngern wanderte, wieß er ſie immer zum bethen an: d. er lehrte ſie auch, wie ſie zum Vater bethen ſollten; e. — und gab auch dieſen höchſt merkwürdigen Ausſpruch: Man muß allzeit bethen, und nicht ermüden f. — — Sehet! der Bräutigam bethet; aber er will auch bethende, allzeit bethende Bräute haben.

Praktiſche Lehrſtücke.

1.) Fromme Jeſu-Braut! wenn du frageſt, wie man dann allzeit bethen könne? So wiſſe: man bethet allzeit, wenn man ſich allzeit mit frommen, zu Gott gerichteten, Gemüths-Erhebungen beſchäftiget; und dieß iſt ja möglich. Bethen nämlich heißt, im allgemeinen Verſtande, ſein Gemüth zu Gott erheben; und dieß kann ja geſchehen, wenn man ſchon nicht wirklich ein förmliches mündliches Gebeth verrichtet, oder einer förmlichen Betrachtung oblieget. Kurz; du wirſt die Kunſt allzeit zu bethen in Bälde lernen, wenn du dir jene Gemüths-Erhebungen eigen machen wirſt, die ich dir im zweyten Bande Abſchn. 1. und 2. entworfen hab; laß übrigens auch dein mündliches Gebeth nicht ſo faſt eine Lippen- als Herzens-Sprache ſeyn. — 2.) Eile mit kindlichſter Verträulichkeit, in allen Fällen, in die Schooß des himmliſchen Vaters, und ruf ihn um

a. Matth. 14, 23.
b. Luk. 22, 45.
c. Luk. 23, 46.
d. Johann. 16, 24.
e. Matth. 6, 9.
f. Luk. 18, 1.

um Hilfe an. 3.) So oft du zum Vater betheſt, ſo bethe allemal im Namen Jeſu; denn ſo will es Jeſus ſelbſt a. 4.) Bethe eifrig, und beharrlich, doch mit gänzlicher Ergebenheit in den göttlichen Willen; Gott wird nicht ſelten deine Geduld, und Langmuth prüfen. Glaube nur nicht, daß du umſonſt betheſt, wenn du ſchon eben das nicht erhalteſt, was du willſt; Gott muß beſſer wiſſen, was dir zum ewigen Heile gedeihlich ſey, oder nicht ſey. 5.) Sollteſt du mit gewiſſen Anfechtungen auch lebenlänglich gequälet werden, ſo höre nur nicht auf, auch lebenlänglich zu Gott um Hilfe zu bitten; gewiß und unfehlbar wirſt du zu ſiegen fortfahren, wenn du beharrlich zu bethen fortfahren wirſt. 6.) Wenn du eine Tröckne des Geiſtes fühleſt, wenn ſich deiner Seele Schwermuth und Unluſt anwandelt, wenn dich Verwirrungen, und ſtürmende Zerſtreuungen peinigen, ſo unterlaſſe deswegen nur nichts von deinen gewöhnlichen Andachtsübungen; denn ſo würde der Satan erreichen, was er ſucht; und wenn du ihm heute nachgiebeſt, ſo wird er Morgen ſchon noch ſo ſtark und ungeſtümm anſtürmen. Läßt du dich aber nicht irre machen, ſo wird er mit Beſchämung abziehen müſſen. — Zu dem wird ja, in ſolchen Fällen, wo du dich zum Gebethe zwingen mußt, eben dein Gebeth doppelt verdienſtlich, weil ſo zu ſagen, alles von dem deinigen geht. 7.) Unter allen andern Gaben, um die du zu Gott bitteſt, begehre keine ſo eifrig, ſo heftig, ſo beharrlich, als die Gabe der göttlichen Liebe: denn dieß iſt die Gabe aller Gaben; und Gott ſelbſt kann dir nichts beſſeres geben, als die Liebe; denn giebt er dir ſeine Liebe, ſo giebt er dir ſich ſelbſt, weil er ſelbſt die Liebe iſt b. — Hüte dich vor der

a. Johann. 16, 23. 24.
b. 1. Johann. 4, 16.

der Welt: ſie nimmt die Luſt zum bethen und vertreibet den Geiſt der Andacht. 9.) Willſt du bey Jeſu, deinem Bräutigam, hoch in Gnaden ſtehen, ſo werde nicht lau im Gebeth. Eine laue Liebhaberinn, die nicht bethen mag, gilt bey ihm wenig; ſein ſüßes Gottes-Herz iſt nicht für ſie; er mag ſie nicht. — 10.) Sehr angenehm iſt es dem göttlichen Geſponſe, wenn man auch für andere bittet, beſonders zu unſern Tagen, wo eine ſo große Menge verführeriſcher theils Bücher, theils Beyſpiele, alles verwüſten will; bethet alſo, ihr beſonders, in klöſterlicher Sicherheit lebende, geiſtliche Jeſu-Bräute, bethet für andere, und vorzüglich für jene, die eures Geſchlechtes ſind; bethet um Abwendung ſo vielfältiger, beweinungswürdigſter Verführungen der weiblichen Jugend; bethet um die Bekehrung ſo mancher, ſchon verführter Welt-Töchter, welche mit lachendem Munde in all jene unüberſehliche Uebel, Peinen und Quaalen hineilen, die ich, im dritten Bande, ſo weitläuftig geſchildert habe. 11.) Wenn aber endlich die Frage iſt, welches aus allen mündlichen Gebethern das allervortrefflichſte, Gott angenehmſte, und kräftigſte ſey? ſo dienet, ohne weiters zur Antwort, daß es kein anderes ſey, und ſeyn könne, als welches uns Jeſus ſelbſt, mit ſeinem eigenen Munde, gelehret hat, nämlich das heilige Vater Unſer: welches auch deswegen das Gebeth des Herrn genennet wird. — — „O wie ſchön — tönt — in einem Engels-Munde ein Gebeth, welches urſprünglich aus einem Gottes-Munde gefloſſen iſt!! — O reine Jeſu-Bräute, mit welch einer Süßigkeit und Anmuth ſoll ein Gebeth über eure Lippen gehen, welches der mehr als Honig-ſüße Mund eures ganz göttlichen Bräutigams, das allererſtemal, ſelbſt ausgeſprochen hat! Zugleich aber — wie lieb und angenehm muß es ihm nicht ſeyn, wenn ſich ein Gebeth, ſo er

ſelbſt gelehret und verfaſſet hat, aus dem Munde derer, die ihn lieben, und die er liebet, nur recht oft vernehmen läßt." 12.) Neben dem Gebethe des Herrn haben wir noch ein anderes, überaus bewährtes Gebeth; nämlich das Ave Maria, oder den engliſchen Gruß; du wirſt gar leicht ſelbſt einſehen, daß dieſes zweyfache Gebeth deinen Lippen, allemal, allerliebſt ſeyn ſoll; weil man aber dieſe zwey theuerſte Gebether, wenn man ſie entrichtet, mit angemeßenen heilſamen Gedanken begleiten ſoll, ſo ſetze ich da Beydes mit beygefügten Erklärungen an.

Das heilige Vater Unſer mit Auslegungen. *)

Vater Unſer! der du biſt in dem Himmel. Vater für uns alle, die du in Chriſto Jeſu, deinem eingebohrnen Sohne, an Kindes Statt haſt aufgenommen! -- Vater! der du, als der höchſte Beherrſcher des Himmels und der Erde, dich würdigeſt, unſer Vater zu ſeyn! — Höchſter Vater! der du auf uns, als

---

*) Das heilige Vater Unſer hat unſern Heiland zum Verfaſſer; es ſtralt aber auch ſein Geiſt, in demſelben, in vollem Glanze hervor; denn, es heißt nicht — mein Vater! ſondern — Vater Unſer! — Unſer Vater; es heißt nicht — gieb mir, ſondern — gieb uns; nicht — vergieb mir, ſondern — vergieb uns; u. ſ. w.; gleichwie nämlich unſer Heiland immer am ſtärkſten auf

als auf deine lieben Kinder, von deinem höchſten Himmelsthrone, unaufhörlich, in der mildeſten Vaters=Güte, herabſieheſt! — Gütigſter Vater, den wir mit allmöglichſter Kinder=Liebe zu lieben ſchuldig ſind! — Höchſter, beſter, liebſter Vater! wir, deine Kinder, die wir hie auf Erde wohnen, rufen, und bethen zu dir, in den hohen Himmel:

Geheiliget werde dein Name; Er, — dein heiligſter Name, — werde geheiliget, nicht nur unter denen, die an dich glauben, ſondern auch unter jenen, die dich noch nicht erkennen. O daß du von allen Völkerſchaften des ganzen Erdkreiſes ſo geehret, ſo geliebet, ſo verherrlichet würdeſt, wie du es, unendlichmal, würdig biſt!

Zukomme uns dein Reich; welches du uns, durch deinen göttlichen Sohn, verheißen haſt; mache, und verſchaffe, daß wir uns deines Reiches immer

---

auf die Nächſten=Liebe drang, und ſehr heftig verlangte, daß ſeine Gläubigen nur ein Herz, und eine Seele ſeyn ſollten, alſo ordnete er nicht minder in dieſem Gebethe, daß ſie auch, zur Stunde des Gebethes, einander lieben, und ein jeder für alle andere bethen ſolle. — Sehr merkwürdig iſt übrigens, was der heilige Cyprianus über das heilige Vater Unſer geſchrieben hat; ſeine Worte lauten alſo: „Wenn der Heiland ſagte, daß wir alles erhalten werden, was wir von dem Vater in ſeinem Namen begehren werden, um wie viel mehr dürfen wir Erhörung hoffen, wenn wir nicht nur in ſeinem Namen, ſondern auch mit ſeinen eigenen Worten zum Vater bethen.„ (Tract. de orat. dominica.)

mer mehr würdig machen, und dich bald in dem himmliſchen Sion ſehen mögen.

Dein Will geſchehe wie im Himmel, alſo auch auf Erden; er geſchehe, er (dein heiligſter Will) werde erfüllet, ſowohl an uns, als an andern. Sollte es auch alles koſten, dein Will geſchehe, und zwar ſo genau hie auf Erden, wie dort — im Reiche der Glorie — alle ſeligen Engel und Auserwählten deinen heiligſten Willen auf das genaueſte vollziehen.

Gieb uns heut' unſer tägliches Brod; ſorge, o beſter aller Väter! ſorge für unſern täglichen Unterhalt! ſorge für uns alle, und zwar nicht nur für die leibliche Nahrung des Leibes, ſondern auch für die geiſtliche Stärkung unſrer Seele.

Vergieb uns unſere Schulden, gleichwie auch wir vergeben unſern Schuldigern; ja wir vergeben, wir verzeihen allen aus ganzem Herzen, die uns was Uebles angethan; mithin verzeih, und vergieb auch du uns, beßter Vater! *)

Und führe uns nicht in Verſuchung; wende, o Vater! alle Anfechtung von unſrer Seele ab! oder wenn wir doch — kämpfen müſſen, ſo laß wenigſt niemals zu, daß wir der Anfechtung unterliegen; Vater! beßter Vater! verlaß uns nicht!

Sondern

*) Anmerkung. Jene, die das Vater unſer bethen, und ihren Beleidigern nicht verzeihen wollen, lügen ganz gewiß Gott, den Vater, an!!!

Sondern erlöſe uns von dem Uebel; erlöſe uns, o Vater! erlöſe uns von dem Uebel aller Uebeln, nämlich von der Sünde; von der läßlichen Sünde; von der Todſünde, — von der Hölle, und ewigen Tode. — Amen.

Der englische Gruß mit Auslegungen.

Gegrüßt ſeyſt du Maria, voll der Gnaden! der Herr iſt mit dir; erinnere dich, o Maria! an jene Freude, die dieſe Worte in dein Herz und Seele verbreitet haben, als ſie der heilige Erzengel Gabriel, welcher dir, von dem hohen Himmel her, die Bothſchaft von deiner Auserwählung zur Mutterſchaft des göttlichen Sohnes brachte, das erſtemal zu dir geſprochen hat. O daß doch eben dieſe Worte, da, wo ich ſie mit meinem Munde wiederhole, in deinem heiligſten Herzen jene deine dortige Freude erneuerten! o wie würde mich dieſe deine neue Freude freuen!! o Maria! du gnadenvolleſte! du beliebteſte, und angenehmſte bey der ganzen dreyeinigen Gottheit! Siehe! du biſt erkieſen, und auserwählet zu jener allerhöchſten Würde, derer ein pures Geſchöpf fähig iſt, nämlich zur Würde der göttlichen Mutterſchaft! — O Maria! du biſt erkieſen, als eine wahre Mutter eines wahren Gottes; und als eine ſolche begrüße ich dich, mit dem Erzengel Gabriel, zu tauſend und tauſendmal; — o Maria! erfreue dich!

Du biſt gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibes. Dieß ſind die Worte, o Maria! die dir deine heilige Baſe Eliſabeth dort, wo du dieſelbe beſuchet haſt, voll des heiligen Geiſtes, mit lauter Stimme zugerufen hat; auch ich wiederhole dieſe Worte mit meinem Munde und preiſe dich, mit Eliſabeth, als die Gebenedeyteſte unſeres Geſchlechtes. Und ſo, o Maria! ſo ſollen, ſo werden dich preiſen alle Geſchlechter, bis zum Ende der Zeiten; erfreue dich abermal, o Maria! über deine höchſte, und ganz einzige Gnadenwahl, denn du allein biſt es, der es gegeben war, zugleich eine Mutter, und Jungfrau, zu ſeyn; du allein biſt jene Seligſte, aus welcher unſer Meßias, unſer Weltheiland, unſer ſüße Jeſus hervorgegangen iſt! höchſte Zierde unſers Geſchlechtes, Allerſeligſte aus allen Weibern! erfreue dich! — Allein — gedenke auch unſer, die du nunmehr ſo hoch in dem Himmel throneſt!

Heilige Maria, du Mutter Gottes! du glorwürdigſte Königinn des Himmels, du nunmehr verklärte, verherrlichte, und glorificirte wahre Mutter eines wahren Gottes! — Du mächtigſte Fürſprecherinn bey dem Throne des Allmächtigen! — du liebvolleſte Mutter der ganzen Chriſtenheit!

Bitt für uns, arme Sünder, itzt, und in der Stund unſeres Abſterbens! Bitt für uns, die wir dich ſo zärtlich lieben! bitt für uns, und verſchaffe, daß wir unſere zeitliche Pilgerſchaft glücklich vollenden mögen; — wenn es aber dereinſt zum Sterben kömmt, o alsdann — o dort — in jener letzten Stunde, — o nur dort verlaß uns nicht! ſondern über-

übernimm ganz mütterlich unſere, von dem Leibe getrennte, Seele, und führe, und begleite ſie bis zum Throne deines Sohnes. Amen.

Etwas
an die Jugend.

Gar leicht kannſt du bemerken, jugendliche Seele! wie das Gebeth bey denen, die gerne bethen, ihre angenehmſte Unterhaltung, und die Freude ihrer Ruhe-Stunden ſey; gar leicht kannſt du bey ihnen bemerken fröhliche Heiterkeit, und Erhebung der Seele; nicht wahr? dieß dünkt dich ſchön? Ey dann! ſo bethe auch du gerne, und du wirſt auch an dir ein gleiches fühlen. —

Von der
kindlichen Dankbarkeit
gegen Gott.

Betrachten wir abermal unſer göttliches Vorbild; — daß wir dem himmliſchen Vater, als dem Geber alles Guten, mit unaufhörlicher kindlicher Dankbarkeit begegnen ſollen, lehrte Jeſus nicht nur mit Worten, a. ſondern auch mit ſeinem heiligſten Beyſpiele; b. er will alſo, ſeine Bräute ſollen ein gleiches thun.

Prak-

---

a. Luk. 17, 17. 18.
b. Matth. 15, 36. Johann. 11, 41.
Johann. 6, 23. Matth. 26, 30.

Praktiſche Lehrſtücke.

1.) Gewöhne es dir an, nach einer jeden genoſſenen göttlichen Gutthat ſogleich zu ſagen, oder doch zu denken: O Gott! mein beßter Vater! ich danke dir; dir ſey Lob, und Dank in Ewigkeit. — 2.) Und weil die göttlichen Gutthaten ohne Zahl ſind, ſo ſtelle du ſelbſt hin und wieder ein ſtilles Dankfeſt an, und entrichte, in je einer ruhigen Stunde, neben dem Te Deum Laudamus, jene Lob- und Dank-Lieder, welche ſich im zweyten Bande, an dem heiligen Fronleichnams-Feſte, vorfinden. Thue dieſes, fromme Jeſu-Braut! es gefällt dem Bräutigam. 3.) Noch mehr aber wird es ihm gefallen, wenn du ſo gar auch wegen bittern Drangſalen, die dir viele Thränen abgepreſſet haben, ſo ein Dank-Feſt anſtellen wirſt.

Von der ſchnellen Buße auch nach den kleinſten Fehltritten.

Jungfräuliche Jeſu-Bräute! die Heiligkeit eures Bräutigams iſt unendlich; ihr müſſet ihm alſo nothwendig misfallen, ſobald er an euch eine Sünden-Mackel bemerket; was übriget? Thut Buße, damit ihr wieder ganz ſchön, vor ſeinen Augen erſcheinen möget.

Praktiſche Lehrſtücke.

1.) Biſt du im Begriffe, dich von einer läßlich-ſündhaften Gewohnheit loszureißen, und falleſt noch immer in neue läßliche Sünden der nämlichen Art, ſo gieb nur den Muth nicht auf; dein

Bräu-

Bräutigam iſt auch gnädig, wenn es dir nur an guten, und wirkſamen Vorſätzen nicht fehlet. 2.) So oft du aber von neuem läßlich gefallen biſt, ſo ſtehe ſogleich wieder auf, durch eine innbrünſtige Liebes = Reue, und ruf vom Innerſten deines Herzens: O Jeſu! es reuet mich; und es reuet mich pur darum, weil ich dich über alles liebe. Hilf! ich will mich beſſern. 3.) Falleſt du aber in eine durch einen ſonderbaren Zufall veranlaßte läßliche Sünde, ſo laß dir deswegen deine gewöhnliche Herzens-Ruhe nicht rauben; ſondern, ſobald du den Fehler bereuet, und auch durch ein empfindliches Bußwerk beſtrafet haſt, ſo fahre wieder in deinen heiligen Uebungen ruhig fort; denn wollteſt du dich dadurch verwirren laſſen, ſo würde der Schaden noch weit größer werden. Fahre demnach ruhig, aber doch mit einem verdoppelten Liebes = Eifer, fort, und bekenne deinen läßlichen Fehltritt in deiner nächſten Beicht. — Halt dich feſt an den tröſtlichen Grundſatz: Wahre Liebes = Reue tilget auf der Stelle die Sünde: Gemäß desſelben, was Jeſus von der Büßerinn Magdalena ſagte: Ihr ſind viele Sünden nachgelaſſen worden, weil ſie viel geliebet hat a. Nicht wahr? Jeſus war derjenige, den Magdalena ſo ſehr geliebet hat; lieb ihn alſo auch du, und er wird auch dir deine Sünden vergeben.

Erinnerung.

Unter andern nannte ich oben auch die Opfer, und die Gelübde; und weil ich euch, jungfräuliche Seelen! bis daher euren Bräutigam Jeſum, als das vollkommenſte Vorbild immer zur Nachahmung vorhielt, ſo mache ich nun auch die Erinnerung

a. Luk. 7, 47.

nerung von jenem theuerſten Selbſtopfer, welches er ſeinem himmliſchen Vater, unter Vergießung all ſeines Blutes, für das Heil der ganzen Welt, am Kreuze dargebracht hat, gemäß der Worte des heiligen Paulus: Er hat ſich ſelbſt ganz unbefleckt Gott dem Vater aufgeopfert a. Liebende Seelen! wollt ihr ihm dieſes erwiedern? wollt ihr ihn auch hierin nachahmen?? oder wollet ihr wenigſt wiſſen, wie ihr ihm dieſes erwiedern, und wie ihr ihn hierinnfalls nachahmen könnet?? Ich will es euch ſagen; wiſſet! auch ihr könnet es hierinn eurem Bräutigam nachmachen: auch ihr könnet euch Gott dem Vater, auf eine unblutige Weiſe, aufſchlachten, und ihm ein ſittliches Selbſtopfer darbringen, welches ihm überaus angenehm iſt. Ja wirklich, geiſtliche Jungfrauen! wirklich habt ihr dieſes ſittliche Selbſtopfer Gott dem Vater ſchon dargebracht; und zwar durch die Befolgung der evangeliſchen Räthe, und durch die Ablegung der feyerlichen Ordens-Gelübde; denn die feyerlichen Ordens-Gelübde ſind ein wahrer Gottesdienſt, und ein großmüthiges ſittliches Selbſtopfer, woran Gott ein ganz beſonderes Wohlgefallen hat. Gottſelige Kloſterjungfrauen! vernehmet mich hierüber in dieſem folgenden beſondern Abſatze.

Vier-

a. Hebr. 9, 14.

Vierter Abſatz.

Von dem ſittlichen Selbſtopfer, welches eine Kloſterjungfrau durch Befolgung der evangeliſchen Räthe, und durch Ablegung der feyerlichen Ordens = Gelübde Gott dem Allmächtigen darbringt.

Da ich ſchon im erſten Bande Abſchnitt 7. Abſatz 4. von dieſem Gegenſtande gehandelt habe, ſo bediene ich mich dieſes Orts, der Kürze, und erkläre die Sache auf folgende Weiſe.

Einige vorläufige Belehrungen.

1.) Es giebt zwar mehrere evangeliſche Räthe; allein die ewige Keuſchheit; die freywillige Armuth, und der vollkommene Gehorſam haben dieſen Namen von jeher vorzüglich behauptet; und zwar aus der Urſache, weil ſie in dem Evangelium, und in den übrigen Schriften des neuen Bundes, a. wie auch von unſrer heiligen chriſtkatholiſchen Kirche ſo nachdrücklich empfohlen, und zwar darum ſo nachdrücklich empfohlen werden, weil ſie die von dem heili=

a. Matth. 19, 21. — 19, 12. — 16, 24.

heiligen Johannes a. entdeckten drey gefährlichſten Quellen des menſchlichen Verderbens, nämlich die Begierlichkeit, ſowohl der Augen, als des Fleiſches, wie auch die Hoffart des Lebens glücklicher Weiſe verſtopfen, und hingegen Gott, dem Allmächtigen, das vollkommenſte, und edelſte Opfer nicht nur der äußerlichen und körperlichen, ſondern auch der innerlichen Seelen-Güter darbringen: eben dadurch aber den kürzeſten Weg zur chriſtlichen Vollkommenheit bahnen. — Die ewige Keuſchheit demnach, die freywillige Armuth, und der vollkommene Gehorſam ſind eigentlich die ſogenannten evangeliſchen Räthe; und ſie werden Räthe genennt, weil ſie von Chriſto nicht gebothen ſondern blos empfohlen worden ſind.

2.) Nun — läßt ſich unſchwer ſchließen, worinn das Weſentliche des Kloſterſtandes beſtehe; es beſtehet nämlich in Beobachtung der obbeſagten dreyen evangeliſchen Räthe, welche Chriſtus gelehret, und welche die Apoſtel, ſammt ihren Zöglingen, vollzogen haben. Sie wurden alsdann von den erſten Chriſten, und heiligen Vätern fortgepflanzet; und ſo ererbten die darauf erfolgten Klöſter ihre Lebensart.

3.) Die klöſterliche Lebensart demnach beſtehet weſentlich darinn, daß man ſich da jenes, was Chriſtus nicht gebothen, ſondern nur gerathen hat, nämlich Gehorſam, ewige Keuſchheit, und Armuth, zum Gegenſtande eines dreyfachen feyerlichen Gelübdes macht.

4.) Und

a. 1. Johann. 2, 16.

4.) Und ſo haben wir nun die drey feyerlichen Ordens-Gelübde, kraft welcher eine Ordensperſon Gott dem Allmächtigen, für ihre ganze künftige Lebenszeit, feyerlich angelobet, zu leben in Gehorſam, ohne Eigenthum, und in Reuſchheit.

5.) So angenehm bey Gott die feyerlichen Ordens-Gelübde ſind, und ſo ſchätzbar der göttliche Beruf zum Kloſterleben iſt, eben ſo einen großen Gräuel begehet man in den Augen Gottes, wenn man dieſelbige nicht erfüllet; denn wer eines aus den dreyen Ordens-Gelübden ſchwerlich bricht, der begehet ein Sakrilegium, das iſt, einen höllenwürdigen Gottes-Raub. — Dieß zum voraus; nun iſt die Frage:

Worinn beſtehet das ſittliche Selbſtopfer einer geiſtlichen Jungfrau?

Antwort: "Es beſtehet in der feyerlichen Angelobung der dreyen Ordens-Gelübde; denn dadurch ſchenket ſie Gott und opfert ihm gleich zu allererſt den beſſern Theil ihrer Seele, den freyen Willen: Sie ſchenket und opfert ihm auch ihren Verſtand, den ſie den Befehlen ihrer Oberinn und den Satzungen ihres Ordens, durch das feyerliche Gelübd des Gehorſams, unterwirſt. Zweytens: Opfert und ſchenket ſie Gott ihr Herz, und ihren Leib, der, durch das feyerliche Gelübd der ewigen Reuſchheit, Gott allein in der Abſicht geheiliget und eingeweihet wird,

daß ſie ihn unbefleckt, und rein von fleiſchlichen Gelüſten, bis auf den Tag des Herrn, bewahre. Und drittens: Opfert und ſchenket ſie Gott ihr ganzes Eigenthumsrecht, ſammt allen Anſprüchen, und Hoffnungen, die ſie auf zeitliche Glücks-Güter hatte, worauf ſie nun durch das feyerliche Gelübd der Armuth, Verzicht thut. — Und ſo, wie wir ſehen, gehet ſittlicher Weiſe, der ganze Menſch darauf. Sie entrichtet alſo Gott, auf eine feyerliche Art, ein wahres Selbſtopfer, indem ſie ihm, ohne Ausnahme, ſich ſelbſt opfert, und ſittlicher Weiſe aufſchlachtet.

Ja, was ſage ich? Der heilige Thomas nennt es ſogar ein Brandopfer, da er ſchreibet: Kloſterleute ſind diejenigen, welche ſich und all das Jhrige dem Dienſte Gottes widmen, und auf ſolche Weiſe Gott gleichſam ein Brandopfer darbringen. (2. 2. Q. 186.)

Was hielt die Kirche,
und
was hielten die heiligen Väter,
von jeher,
von dem klöſterlichen Leben?

Erſte Antwort: Es iſt nicht auszuſprechen, mit welchem Eifer unſre heilige untrügliche Kirche, ſchon gleich in den erſteren Jahrhunderten der Chriſtenheit, ſobald nämlich die öffentlichen Verfolgungen geendet waren, auf die Einführung und Verbreitung des klöſterlichen Lebens gedrungen habe. Und dieſen Eifer ſetzte ſie, durch alle Jahrhunderte, fort; wie dann

dann hierüber die erſtaunliche Menge von Klöſtern, und verſchiedenen Ordensſtänden, die nach und nach, in der ganzen katholiſchen Welt, errichtet worden ſind, die beßte Bürgſchaft leiſtet. — —

Freuet euch, und frohlocket, geiſtliche Jungfrauen! die Kirche Gottes iſt es, jene Kirche, die der Gott-Menſch Jeſus mit ſeinem Blute geſtiftet hat, und die die Pforten der Hölle niemals übergwältigen werden, dieſe Kirche iſt es, die euch ſelig ſpricht, und mit ihrer ganzen Macht, zu allen Zeiten, ſchützen, und beſchützen wird. Wiſſet! die wahre Gott verlobte Jungfrauſchaft ihrer geiſtlichen Töchter iſt ihr ein gar theurer und werther Schatz; ja — mit einem heiligen Stolze — pranget ſie damit vor den Augen aller Menſchen, und wohl gar vor den Engeln den Himmels. —

Zweyte Antwort: Zwar, von jeher — ſträubte ſich der Welt-Geiſt wider den Kloſter-Geiſt; (und wie könnt es anderſt ſeyn? Dieſer iſt aus Gott, jener nicht;) allein — auch von jeher gab es die eifrigſten, und mächtigſten Gönner, Vertheidiger, und Schutzmänner des Kloſterſtandes. Die Größten aus den heiligen Kirchen-Vätern eiferten, ganz ausnehmend, ſchon gleich in den erſtern Jahrhunderten, für die Verbreitung des klöſterlichen Lebens; unter dieſen glänzen beſonders hervor der heilige Baſilius, der heilige Johannes Chryſoſtomus, der heilige Hieronymus, der heilige Ambroſius, der heilige Auguſtinus, u. ſ. w., denen es immer andere, in den nachfolgenden Jahrhunderten, brinneifrig nachmachten. —

Welch beſondern Nutzen
brachten bisher der Kirche Gottes die ſo vielen Klöſter, und Ordensſtände.

Antwort: Die größten und heiligſten Päpſte, Kardinäle, Biſchöfe, und Erzbiſchöfe hat bisher der Kloſterſtand, in unzähliger Menge, hervorgebracht. Und wer wird wohl in eine Zahl bringen können all jene Vertheidiger des alleinig ſeligmachenden Glaubens, alle gekrönte Martyrer, und alle Heilige, und Heiliginnen, die die verſchiedenen Ordensſtände, bis auf den heutigen Tag, der Kirche Gottes geliefert haben ?? — Man leſe nur ſelbſt die Kirchen-Geſchichte aller Jahrhunderte. —

Iſt aber die Rede von jenen beſondern Vortheilen, welche der Ordensſtand einem jeden Mitgliede verſchaffet, ſo vernehmen wir, was der große und hönigfließende Lehrer, und Kirchen-Vater Bernardus, der ſelbſt, als ein heiliger Abt, die Süßigkeit des Kloſter-Lebens in ihrer Quelle gekoſtet hat, hierüber aufgezeichnet hinterlaſſen hat: »Darinn, ſchrieb er, vom Kloſterſtande, lebt der Menſch viel reiner, als in der Welt: er fällt ſeltener: er ſteht vom Falle geſchwinder auf: er wandelt behutſamer: er wird öfters von der himmliſchen Gnade bethauet: er ruhet ſicherer: er ſtirbt getröſter: er wird bälder gereiniget, und reichlicher belohnt.« (*De Bon. Rel.*) *)

Ar-

---

*) Anmerkung. Nun iſt er vorüber — der Sturm, der, mehrere Jahre lang, auf das Kloſter-Leben

Anmahnung
an
geiſtliche Jungfrauen.

Wohlan! ſo faſſet neuen Muth, alle fromme, in klöſterlicher Einſamkeit, nur für Gott, und den Himmel lebende Jeſu-Bräute! faſſet Muth, preiſet Gott für euern Beruf, und küſſet mit Dankbarkeit, alle Tage, euer heiliges Ordens-Kleid! große Dinge habt ihr verſprochen, aber viel größere ſind euch hingegen verſprochen worden; groß, übergroß ſind jene himmliſchen Belohnungen, die für die genaue und beharrliche Beobachtung eures klöſterlichen Gehorſams, eurer klöſterlichen Keuſchheit, und eurer klöſterlichen Armuth beſtimmet ſind. Wie ihr dieſe eure drey feyerlichen Gelübde pünktlich halten, und

---

Leben gerichtet war: er iſt vorüber; die Pfeile ſind abgeſchoſſen: der Köcher iſt leer. Und ſo gieng es da, wie allemal; auf Stürme folgt Ruhe; — ja der Kloſterſtand gewann gar viel dabey; denn die göttliche Fürſehung, welche auch aus dem Böſen Gutes zu erzwingen weiß, lieferte uns bey dieſer Gelegenheit, ſeit den letztern zwölf Jahren, die beßten und vortrefflichſten neuen Schutzſchriften für den Kloſterſtand in die Hände; ſie ſoll geprieſen ſeyn. — Lerne man doch einmal, weiſe zu ſeyn; ein Weiſer hält ſich an ſeine Kirche, und an das, was ſie einmal feyerlich gutgeheißen hat; ſo was aber iſt das Kloſter-Leben. — Merken wir uns dieß in die Zukunft, und ſchließen wir uns allemal feſt an die Felſen-Kirche Jeſu an; und wir werden ſiegen; alle, wie immer erregten Sturm-Gewitter werden, ohne uns zu ſchaden, vorüber brauſen. —

und erfüllen möget, werden euch eure eigene, und ſonderheitliche Ordens-Satzungen die nähere Anweiſung geben; ich, meines Theils, ſage nur ſo viel: Ihr habt Urſache über Urſache, immer fröhlich, in Gott dem Herrn, zu ſeyn: indem es für euch, um ſelig, ja heilig, zu werden, Mittel im Ueberfluße giebt. Lebet, wie ihr leben ſollet, und euer Kloſter wird euch zu einem irdiſchen Himmel und Paradieſe werden; lebet in der Eintracht! und euer himmliſcher Bräutigam wird, allzeit, an euch ein ganz beſonderes Wohlgefallen haben. O ihr Seligen! ihr wohnet zwar in der Einöde: Allein — Wer wohnet bey euch? — O Troſt! o Freude! o Glückseligkeit! bey, und mit euch wohnet unaufhörlich, wiewohl nur unſichtbarer Weiſe, euer angebethete, — unendlich ſchöne, unendlich ſüße, — unendlich liebreiche Seelen-Geſpons; — Jeſus, der Sohn Gottes: — Jeſus, euer Bräutigam — wohnet immer in, und bey euch, um euch zu ſtärken, zu laben, zu tröſten, wenn ihr ihn anderſt als euer einziges Alles anerkennet; hanget alſo ihm alleinig an, ſuchet eure Freude in ihm allein; er liebet euch: liebt auch ihn! verachtet ihm zu liebe, die ganze Welt! ehret ihn! lobet ihn! preiſet ihn! pſalliret ihm mit bräutlicher Liebe; und ſinget ihm freudig und fröhlich, — als wahre Engel der Wüſte, — Tag und Nacht, ſein Herz voll an. —

Praktiſche Lehrſtücke.

1.) Es iſt wohl zu bemerken; die drey feyerlichen Ordens-Gelübde, die heilige Ordens-Regel, und die Ordensſatzungen ſind nur Mittel zur Vollkommenheit; es wäre alſo grob gefehlt,

gefehlt, wenn ſich eine Kloſter-Jungfrau beygehen ließ, ſie habe ſchon alles gethan, wenn ſie nur ihre feyerlichen Gelübde, ihre Regel, und ihre Ordensſatzungen genau beobachtet; nein doch! durch die genaue Beobachtung ihrer Gelübde, ihrer Ordens-Regel, und Ordensſatzungen allein wird ſie nicht vollkommen, noch heilig; ſondern ſie muß, einerſeits, dieſe genau beobachten, andererſeits aber, muß ſie dadurch immer auf das Haupt-Geſchäft abzwecken, nämlich dahin, daß ſie eine vollkommene Gottes- und Nächſten-Liebe erlange, worinn die Weſenheit der Vollkommenheit, und Heiligkeit beſtehet. Wer alles hat, aber die Liebe nicht hat, der iſt nichts vor Gott. Sollte er auch Mirakel wirken, — ſollte er auch Berge verſetzen, — ſollte er ſich auch lebendig verbrennen laſſen, — ohne Liebe nützet ihm dieß alles nichts; ſo lehrt ausdrücklich der heilige Paulus a.

2.) Unſchätzbar iſt die Gnade des Berufes zum Kloſter-Leben; denn einerſeits entfernet dieſer Beruf von all jenen erſchrecklichen Uebeln, wovon im dritten Bande ſo vieles geſagt wurde; und andererſeits verſchafft er alle nur mögliche Mittel, gar leicht zum Genuße jener unausſprechlichen und ewigdaurenden himmliſchen Güter zu gelangen; Nun — erachte ſelbſt, die du immer deinen Beruf zum Kloſter-Leben ſo wohlfeil giebſt, und, in mißlichen Stunden, dir getraueſt, in die Worte auszubrechen: mich Unbeſonnene! ich hätte ja auch in der Welt können ſelig werden! — Weit, weit ſey von dir, auf ewig, ſo eine Rede!! die Urſache deſſen wirſt du noch in dieſem Abſatze, vernehmen.

Etwas

a. 1. Kor. 13, 3.

Etwas
an weltliche Jungfrauen.

Millionen und Millionen Menſchen, haben, ſeitdem die Kirche Jeſu beſtehet, der Welt und ihren Eitelkeiten Urlaub gegeben; ſie haben alles verlaſſen: ſie haben ihre Seelen in die Einöde, oder in eine klöſterliche Gemeinde geflüchtet, und haben allda, der Welt ganz abgeſtorben, im Dienſte Gottes ihre Täge beſchloſſen; mein! was glaubeſt du, jugendliche Jungfern-Seele! werde wohl ſie alle hiezu bewogen haben ?? — Wiſſe! die Stimme Jeſu war es, die ſie hiezu bewogen hat; zwey beſondere Ausſprüche nämlich hat Jeſus, mit ſeinem unfehlbaren Gottes-Munde, gleichſam in einem Athem, gethan; — du ſollſt ſie auch wiſſen; ſie ſind folgende:

Bey dem Evangeliſten Matthäus, am 19. Kapitel, V. 27. führte Petrus, ſtatt Aller, das Wort, und ſprach zu Jeſu: Siehe! wir haben alles verlaſſen, und ſind dir nachgefolget; was werden wir nun für einen Lohn erhalten?

Hierauf that Jeſus dieſen Ausſpruch: Wahrlich ſag ich euch, daß ihr, die ihr mir nachgefolgt ſeyd, in der Wiedergeburt, (das iſt, in der Auferſtehung) wann des Menſchen Sohn auf dem Throne ſeiner Herrlichkeit ſitzen wird, auch ihr mit ihm auf zwölf Thronen ſitzen, und die zwölf Zünfte Iſraels richten werdet; (V. 28.) und gleich im nächſten Verſe, nämlich V. 29. fährt er alſo fort: Und ein jeglicher, welcher ſein Haus, oder ſeine Brüder, oder

ſeine

ſeine Schweſtern, oder ſeinen Vater, oder ſeine Mutter, — oder ſeine Aecker um meines Namens willen verlaſſen wird, der wird (im gegenwärtigen Leben) das Hundertfältige empfangen, und (in der Zukunft) das ewige Leben beſitzen. So ſprach Jeſus.

Vernehme nun jugendliche Jungfern-Seele, was über dieſe Worte unſers Heilandes, der heilige Bernardus geſchrieben hat: Dieß ſind die Worte, ſagt er, welche die Menſchen, in der ganzen Welt, zur Verachtung der Welt, und zur freywilligen Armuth, beredet haben. Dieß ſind die Worte, welche die Klöſter mit Mönchen, und die Einöden mit Einſiedlern anfüllen. (*Homil. de Verbis Evang.* Ecce nos &c.)

Jugendliche Seele! Was denkeſt du? Bedenke es wohl! auch bey dir geht es um eine Ewigkeit; — auch über dich hat Gott das höchſte Oberrecht, dir einen Beruf zu geben, wie es ihm beliebt; ſiehe! da ſind ſie nun vor deinen Augen: — da ſind ſie — die Worte Jeſu, die bis daher die Klöſter mit Mönchen, und die Einöden mit Einſiedlern angefüllet, und ſo viele tauſend und tauſend Jungfrauen zur Verlaſſung der Welt, und zur Annahme des klöſterlichen Lebens veranlaſſet, bewegt, und angetrieben haben. Betrachte, ich bitte: betrachte ſie öfters, unter Anrufung des heiligen Geiſtes; vielleicht meldet ſich, in Bälde, dein Beruf; und was alsdann; vernehme es;

Praktiſche, höchſt wichtige Lehrſtücke.

1.) Das Berufs-Geſchäft eines Menſchen iſt überaus wichtig; jugendliche Seele! laß dir hierinn nicht einreden. Weder ich, weder du, weder ein anderer Menſch, kann dir zu je einem Stande den Beruf zu geben; dieß liegt allein bey Gott, dem es frey ſtehet, dir einen Stand zu beſtimmen, und dich (wohl gemerkt) auf dieſem, und auf keinem andern Wege, in den Himmel zu führen. Darum lehret auch der Weltapoſtel Paulus: Ein jeder lebe, wie er von Gott berufen iſt a. Es muß alſo einem jeden an der Befolgung ſeines Berufes alles gelegen ſeyn; und darum muß man auch einem jeden die völlige Freyheit laſſen; denn es geht um ſeine Seele; und was kann für ihn von größerer Wichtigkeit ſeyn?? 2.) Du allein kannſt wiſſen, zu welchem Stande, du von obenherab, einen Antrieb fühleſt: Du mußt aber, auf Seite deiner, alles thun, um zur Erkenntniß deines göttlichen Berufes zu gelangen. Haſt du ihn aber einmal hinlänglich erkennt, dann merke, was ich ſage: 3.) Laß dich um alle Welt nicht zum Kloſter-Leben zwingen, wenn du in dir zu demſelben keinen Beruf fühleſt; — laß dich aber auch im Gegentheile, um alles nicht irre machen, wenn du in dir fühleſt, zu demſelben berufen zu ſeyn. „Laß dich nicht irre machen,“ ſage ich, wenn man dir einſchwätzen will: Ey, zu was das Kloſter-Leben? man kann ja auch in der Welt, gar leicht, ſelig werden; — denn erſtens: iſt dieß lediglich ein Geziſch der Welt: Ob es aber die Welt mit dir gut meyne, habe ich ſchon im dritten Bande genugſam dargethan; lies dort Seite 325.; zweytens aber: iſt

a. 1. Kor. 7, 20.

iſt es ein himmelweiter Unterſchied unter dem können ſelig werden; und unter dem wirklich ſelig werden; Nicht wahr? Alle, ſchon wirklich Verdammte und ewig Verworfene haben, ſo lang ſie lebten, können ſelig werden; ſind ſie aber auch ſchon darum wirklich ſelig geworden? — Ein gleiches ſtehet dir bevor, wenn du, unter der Vorſpieglung, daß du auch in der Welt ſelig werden könneſt, den einmal erkannten göttlichen Beruf zum Kloſter-Leben muthwillig verſcherzeſt und abweiſeſt; denn du wirſt zwar, nach verſcherztem Berufe, auch in der Welt ſelig werden können: wirſt du aber auch ſchon darum wirklich ſelig werden? — Ich frage noch einmal: wirſt du auch ſchon darum wirklich ſelig werden?? — Ach! wer wird dieſe Frage auflöſen? — Niemand; — Nichts übriget, als jenes: Da ſiehe du zu! — Indeſſen iſt doch dieß gewiß: bey allen hinlänglichen Gnaden, kraft derer du in der Welt ſelig werden kannſt, wirſt du gewiß nicht ſelig; ſondern damit du in der Welt gewiß und wirklich ſelig werdeſt, ſind dir die kräftigen Gnaden Gottes unumgänglich nothwendig; nun ſage mir aber, iſt Gott ſchuldig, dir dieſe kräftigen Gnaden zu geben?? Nein: Gewiß nicht. — Willſt du ſie hoffen?? Sage mir! mit was Grunde kannſt du ſie hoffen, nachdem du ſeine rufende Stimme verachtet, und jenen Weg, auf welchem er dich in den Himmel führen wollte, nicht angetreten haſt?? — Iſt nicht zu befürchten, daß er dein Herz, um welches er, als Gott, vergeblich angeſuchet hat, nunmehr, nach ausgeſchlagenem Berufe, den unreinen Liebes-Flammen preis gebe, und dich, nach nach nach, in alle Sünd', und Laſter hineinſinken laſſe?? — Iſt er ungerecht, wenn er es ſo geſchehen läßt?? Und — geſchieht es wirklich: — o Schauder! wie wird es dir, jenſeits des Grabes, ergehen???

hen??? — Ach! blutige Thränen ſoll man weinen, wenn du noch nicht einſieheſt, wie trügeriſch es ſey, dir, ob du dich ſchon zum Kloſter-Leben berufen zu ſeyn glaubeſt, zu ſagen, immer zu ſagen: Ey, zu was das Kloſter-Leben? man kann ja auch in der Welt, gar leicht, ſelig werden. — — — 4.) Es iſt aber endlich die Frage, was jene Jungfrau zu thun habe, welche, ohne Widerſtande, ihrem erkannten Berufe zum Kloſter-Leben nachkommen will? — Was für eine Kloſter-Gemeinde wird für ſie die beßte ſeyn? — Und ich antworte, und rathe, daß ſie ſich in eine ſolche Kloſter-Gemeinde, wo eine ſtrenge Ordensdisziplin herrſchet, begeben ſoll. —

Allgemeine
Anmahnung.

Was übriget? nichts anderes, als: jungfräuliche Seelen insgeſammt! übet euch! übet euch, mit größtem Eifer, in den bisher angezeigten Tugenden, die ſich auf Gott beziehen. Gebet Gott, was Gottes iſt: a. ſeyd nicht karg mit eurem Herzen, wenn er ſich würdiget, um daſſelbe anzuſuchen: Er iſt der Schöpfer deſſelben: mithin hat er das Recht dazu; weiſet ihr ihn ab: Weh euch!!

Ihr aber, ſchon wirklich in Klöſtern lebende Jeſu-Bräute! ihr müſſet weltlichen Jungfrauen ganz beſonders, wie in allem Uebrigen, alſo auch vorzüglich in den auf Gott ſich beziehenden Tugenden,

---

a. Matth. 22, 21.

den, mit guten Beyſpielen vorleuchten. Auch für euch ſtehet geſchrieben: Gebet Gott, was Gottes iſt; ſuchet, befördert, verbreitet, ſo viel ihr könnt, die Ehre Gottes; eifert für Gott! eifert für euren göttlichen Bräutigam, und laſſet eure Tempel, beſonders an ſeinen Feſttägen, mit vorzüglichem Prachte prangen. Könnt ihr ihm je ein fremdes Herz gewinnen, ſo unterlaſſet es nicht! Bethet, ſorget, kämpfet für ſeine Ehre, für ſeine Hochſchätzung, für ſeine Liebe: denn er will geliebet ſeyn; und deswegen ſagte er auch zu ſeinen Jüngern, fahret fort, und verharret in meiner Liebe a. Selbſt die Natur der wahren Braut-Liebe erheiſchet es, daß ihr eurem unendlich liebenswürdigen göttlichen Bräutigam alle Menſchen-Herzen, wenn es möglich wäre, zu gewinnen, und mit ſeiner Liebe zu entflammen trachten ſollet; und ſo beſtrebet euch auch, jede gute Schrift, jedes gute Buch, welches ihm bey fremden, beſonders jugendlichen Herzen eine zärtliche Liebe zuwegenbringen kann, zu verbreiten, und in mehrere Hände zu bringen; denn einmal; eine geiſtliche Braut, die für die Ehre und Liebe Jeſu nicht eifert, iſt ihres Bräutigams gar nicht werth b. Und auch jene Welttochter iſt nicht werth, Jeſum zum Bräutigam zu haben, die es, aus Furcht, verhöhnet zu werden, öffentlich nicht wiſſen laſſen will, daß ihr Herz nur für ihn beſtimmet ſey c.

Neun-

---

a. Johann. 15, 9.
b. Matth. 37, 38.
c. Luk. 9, 26.

Neunter Abſchnitt.

Von den Tugenden, welche ſich auf die eigene Perſon einer Jungfrau beziehen.

Jeſus iſt der König der Tugenden; was Wunder, wenn er als Bräutigam tugendliche Bräute haben will? — Wir ſind nun bey der zweyten Gattung der Tugenden; — eh ich aber hievon handle, muß ich noch vorläufig von den ſogenannten vier Haupt-Tugenden das Nöthige vor Augen legen. Man nennt ſie Haupt-Tugenden, weil ſie gleichſam die Quellen anderer ſittlicher Tugenden ſind, oder wenigſt einen ſtarken Einfluß auf dieſelbe haben: Ihr Name iſt: Klugheit, Gerechtigkeit, Starkmuth, Mäßigkeit.

Vorläufige Erklärungen von den vier Haupt-Tugenden.

Was iſt die erſte aus den vier Haupt-Tugenden, nämlich die Klugheit, oder Beſcheidenheit?

heit? — Antwort: Sie iſt, wie der heilige Bernardus ſich ausdrückt, (*Serm. 49. in Cant.*) jene aus den vier Haupt-Tugenden, welche andern Tugenden das gehörige Maaß vorſchreibt, dieſelbe leitet, die Anmuthungen in die Ordnung bringt, und den Sitten die gehörige Richtung giebt.

Was iſt die Gerechtigkeit? — Antwort: Sie iſt jene aus den vier Haupt-Tugenden, kraft welcher man, nach der Lehre des heiligen Thomas, (*2. 2. Q. 58. Art. 1.*) mit einem ſtandhaften Willen, einem jeden ſein Recht wiederfahren läßt.

Was iſt Starkmuth? — Antwort: Starkmuth iſt jene aus den vier Haupt-Tugenden, kraft welcher man, nach der Erklärung des heiligen Auguſtins, (*Lib. 1. de lib. Arb. C. 13.*) um ſeinen Pflichten getreu zu bleiben, weder Unbequemlichkeiten, weder zeitliche Verluſte, noch auch was immer für Gefahren achtet.

Was iſt die Mäßigkeit? — Antwort: Sie iſt jene aus den vier Haupt-Tugenden, kraft welcher wir, wie der erſtgenannte heilige Auguſtinus lehret, (*Lib. 1. de lib. Arbit. C. 13.*) die wilde Neigung zu den böſen Wohllüſten der Seele und des Leibes, bezäumen; und zurück halten.

Aus dieſen bisherigen Erklärungen erhellet ſonnenklar, erſtens: Daß dieſe vier Haupt-Tugenden zur Erlangung der chriſtlichen Vollkommenheit höchſt nöthig ſeyen: Zweytens: Daß es in dem menſchlichen Leben Gelegenheiten genug gebe dieſelbe, auch in einem heroiſchen Grade, zu üben.

üben. **Drittens:** Daß jene, welche dieſe vier Haupt-Tugenden außer Acht laſſen, niemals zu einer wahren Heiligkeit gelangen werden. — So viel von dieſen.

Weitere, und nähere
Erklärung.

Unter den Tugenden, wovon im gegenwärtigen Abſchnitte die Rede ſeyn wird, behauptet freylich gleich den erſten Platz die von Gott gebothene, wohlgeordnete, und von aller ſinnlichen Eigenliebe gänzlich unterſchiedene Selbſtliebe; da aber ſchon im obigen Abſchnitte 6. unter der Aufſchrift: Einige weitere Erklärungen ꝛc. das Nöthige hievon ſchon geſagt worden iſt, ſo ſoll nun alſo gleich von jener Tugend die Rede ſeyn, von welcher allgemein behauptet wird, daß ſie die wahre Grundfeſte ſey, worauf das ganze aufzuführende Tugend-Gebäude, wenn es eine Dauer haben ſoll, nothwendig beruhen muß; und dieſe iſt keine andere, als die wahre chriſtliche Demuth; allzeit, ſpricht der der heilige Cyprianus, (*Serm. de Nativ. Chriſti.*) **allzeit war die Demuth die Grundlage der Heiligkeit.** Mithin

Von der
chriſtlichen Demuth.

Frage: Was iſt die chriſtliche Demuth?

Antwort: "Sie iſt jene Tugend, kraft welcher wir alles natürliche und übernatürliche Gute,

das

das wir haben, oder haben können, als ein unverdientes Geſchenk Gottes anerkennen: in uns ſelbſten aber nichts, gar nichts, als die Quelle aller Schwachheiten und Mängel erblicken, und deswegen Gott allein allen Ruhm dankbar zueignen, ohne uns ſelbſt davon etwas vorzubehalten, oder uns über andere zu erheben, und ſie zu verachten."

Lehren und Beyſpiele Jeſu.

Vor allen iſt wohl zu bemerken, daß geradehin Demuth, und Sanftmuth jene Hauptzüge ausmachen, womit der heilige Geiſt in den Schriften ſowohl des alten, a. als neuen Bundes b. den eigentlichen Charakter unſers Weltheilandes geſchildert hat. Wirklich war er auch das alleredelſte Muſter der Demuth. Mithin —

Sehet auf! — ſehet hin, jungfräuliche Jeſu-Bräute! auf euren göttlichen Bräutigam; beſchauet es wohl — dieſes edelſte Vorbild der wahren Demuth, der Demuth ſage ich, die er nicht nur mit Worten, ſondern auch mit ſeinen eigenen Werken und Thaten; vom erſten Augenblicke ſeiner zeitlichen Geburt an, bis auf den letzten Hauch am Kreuze, gelehret hat.

Er nämlich, der, um unſre Gebrechen zu heilen, von dem hohen Himmel, zu uns Menſchen herab-

a. Pſalm. 21, 7: Iſai. 42, 1: ꝛc. — 53, 1. ꝛc.
b. Philipp. 2, 8: ꝛc.

abgekommen war, fieng ſeine Kur von der Demuth an; denn die Hoffart war auch der Anfang aller Sünde unter den Menſchen geweſen a. Er verdemüthigte ſich alſo gegen ſeinen himmliſchen Vater, und, ob er ſchon, von Ewigkeit her, ein gleicher Gott mit ihm geweſen war, ſo hat er ſich doch, wie Paulus ſchreibet, zunichte gemacht, b. indem er in ſeiner Menſchwerdung das Höchſte mit dem Niedrigſten vereiniget, das iſt, unſre menſchliche Natur, welche unendlich niedriger, als ſeine göttliche Natur, geweſen war, angenommen hat, und ſo in der niedrigſten Geſtalt eines Knechtes, wie Paulus ferners ſpricht, c. in dieſe Welt eingetreten iſt. War alſo nicht ſein ganzes gottmenſchliches Leben ſchon ſelbſt eine ſolche immerwährende Verdemüthigung, die ihres gleichen nicht hat, noch haben kann? — Ließ er es aber dabey beruhen? O Nein!

So, wie er ſich in ſeiner Menſchwerdung uns Menſchen gleich gemacht hatte, und in der Geſtalt eines Knechtes auf dieſer Erde herum wanderte, ließ er immer, an ſeiner anbethungswürdigſten Perſon, die erſtaunlichſten Beyſpiele der äußerſten Verdemüthigung glänzen; Lernet von mir, ſprach er zu ſeinen Jüngern, lernet und ſehet, daß ich von Herzen demüthig bin d. Wer ſich erhöhet, der wird verdemüthiget werden, und wer ſich verdemüthiget, der wird erhöhet werden e. Wer aus euch der größere iſt, der werde, wie der kleinere f. Dem zufolge,

a. Ekkli. 10, 15.
b. Philipp. 2, 7.
c. Philipp. 2, 7. 8.
d. Matth. 11, 29.
e. Luk. 18, 14.
f. Matth. 20, 26.

zufolge, wuſch er ihnen dort bey dem letzten Abendmahle, in eigener höchſter, — allerhöchſter Perſon, ſo gar die Füße! und, als ihm, ein andersmal, eine große Volksmenge, mit Gewalt, zu ihrem König machen und ausrufen wollte, machte er ſich flüchtig, und begab ſich, eiligſt, ganz allein auf einen hohen Berg a. Endlich aber war er, zur Zeit ſeines Leidens, ſo gar ein Spott des niedrigſten Pöbels; b. und, als er ſich endlich bis zum Kreuzestod verdemüthigte, iſt er wohl gar, wie Paulus redet, c. zum Fluche geworden, weil geſchrieben ſtehet: Verflucht iſt ein jeglicher, der am Kreuze hangt. Trachtet alſo, zärtliche Seelen! dieſem Urbild des Sohnes Gottes, eures Bräutigams ähnlich zu werden; er, als ein wahrer Gott-Menſch, war ſo demüthig! folglich will er nun, als Bräutigam, daß auch ſeine Bräute demüthig, von Herzen demüthig ſeyn ſollen: Lernet von mir! denn ich bin demüthig von Herzen d.

Lehren
der heiligen Kirchen-Väter.

Des heiligen Ephrem.

"Liebe die Demuth, und du wirſt durch die Netze des Satans niemals gefangen werden." (*In ſuis Serm. Spiritual.*)

Des

a. Johann. 6, 15.
b. Pſalm. 21, 7.
c. Galat. 3, 13.
d. Matth. 11, 29.

Des heiligen Auguſtins.

"Da die ewige Enthaltſamkeit, und beſonders die ewige Jungfrauſchaft bey den Auserwählten eine gar große Gabe iſt, ſo muß man auf das ſorgfältigſte bedacht ſeyn, daß ſie nicht etwa durch die Hoffart verdorben werde." (*Lib. de Virginit. Cap.* 33.)

"Gewiß iſt es, daß wir bey Chriſto die vortrefflichſte Lehrſchule und das vornehmſte Beyſpiel einer wahren Jungfrauſchaft antreffen; was ſoll ich alſo denen, die in Keuſchheit leben, mehrers von der Demuth ſagen, als was jener geſagt hat, der an alle, dieſe Worte ergehen ließ: Lernet von mir! denn ich bin ſanftmüthig, und demüthig von Herzen? a. — Er ſagt nicht: Lernet von mir, Welten zu erſchaffen, oder den Todten das Leben zu geben; ſondern: Lernet von mir, und ſehet: daß ich ſanftmüthig, und demüthig von Herzen ſey. — Sohn Gottes, durch den alles erſchaffen worden iſt, was erſchaffen iſt! was doch, ich bitte, was willſt du, daß wir von dir lernen ſollen? Du ſageſt: Lernet von mir ſanftmüthig, und demüthig zu ſeyn; iſt dann dieß ſchon alles, was du uns von all den Schätzen der Weisheit und Wiſſenſchaft, die in dir verborgen ſind, mitzutheilen haſt? Soll dieß ſchon alles ſeyn, daß du ſageſt: Lernet von mir, ſanftmüthig und demüthig zu ſeyn? Iſt dann, klein zu ſeyn, ſo was Groſſes, daß wir es nur von dir, der du ſo groß biſt, erlernen können? Ja, es iſt ſo." (*Lib. de Virginit. Cap.* 35.)

"Ma-

---

a. Matth. 11, 29.

"Mackelreine Jungfrauſchaft! ich weiſe dich zu dem König des Himmels hin; zu demjenigen weiſe ich dich hin, durch den alle Menſchen erſchaffen worden ſind, und der wegen den Menſchen unter den Menſchen gewohnet hat; zu dem Schönſten aus allen Menſchen-Söhnen, a. weiſe ich dich hin; der ſich von den Menſchen-Kindern, für die Menſchen-Kinder verachten ließ; ich weiſe dich hin zu demjenigen, der, als ein Beherrſcher der unſterblichen Engel, ſich gewürdiget hat, ſterblichen Menſchen unterthänig zu ſeyn; zu dieſem gehe hin, und lerne von ihm ſanftmüthig, und demüthig von Herzen zu ſeyn." (*Ibidem C.* 37.)

"Auch ihr, jungfräuliche Chöre! die ihr, ſelbſt unter den Auserwählten, ganz beſonders auserwählet ſeyd, und dem göttlichen Lamme folget; die ihr, von der Wiege an, gottesfürchtig, eingezogen, keuſch, und in unverſehrter Jungfrauſchaft lebet; auch ihr müßet wiſſen, daß euch die Rechtfertigung durch den Glauben blos umſonſt widerfahren ſey; was ihr ſeyd, das ſeyd ihr nicht aus euch ſelbſt, oder aus euren Werken: ſondern es iſt eine Gabe Gottes; damit ſich Niemand übernehme, und ſtolz werde." (*Cap.* 40.)

"Um alſo demüthig zu werden, muß dieß bey einer Jungfrau der erſte Gedanke ſeyn; ſicher muß ſie glauben, daß es nicht von ihr ſey, eine Jungfrau zu ſeyn: ſondern daß die beſte Gabe der Jungfrau-

a. Pſalm. 44.

frauſchaft von oben herab, von dem Vater der Lichter komme. Von der Gabe der Enthaltſamkeit ſteht auch ausdrücklich geſchrieben : a. Ich hab gelernet, daß Niemand keuſch leben könne, wenn es Gott nicht giebt. Und dieß ſelbſt war Weisheit, zu wiſſen, weſſen Gabe die Keuſchheit ſey." (C. 41.)

"Es kann alſo eine Jungfrau wiſſen, was ſie denken ſoll, und was ihr zur Erhaltung der Demuth dienen könne, damit ſie jene Gabe, die alle Gaben weit übertrifft, nämlich die Liebe nicht verletze, ohne welche ſie bey all ihren andern Gaben, die ſie hat, ſie ſeyen viele, oder wenige, große, oder kleine, nichts iſt; ſie kann wiſſen, ſage ich, was ſie zu denken hab, um nicht ſtolz zu werden." (C. 47.)

Des heiligen Papſtes Leo des Großen.

"Der ganze Sieg unſers Weltheilandes, wodurch er den Teufel und die Welt überwunden hat, iſt durch die Demuth angefangen, und auch durch die Demuth vollendet worden. Er hat ſeine beſtimmten Täge unter der Verfolgung angefangen, und er hat ſie auch unter der Verfolgung geendet. — Die ganze chriſtliche Weisheit beſtehet alſo in der wahren, und freywilligen Verdemüthigung, welche Jeſus von Mutterleibe aus, bis zu ſeinem Kreuz-Tode, allzeit gelehret, und geübet hat, indem er einerſeits allemal das, was niedrig und verächtlich iſt,

---

a. B. d. Weish. 8.

iſt, gewählet, andrerſeits aber allemal das, was ihm zur Ehre gereichen konnte, geflohen, und von ſich abgelehnet hat. Man ſoll demnach die Demuth lieben, und von allen Gläubigen ſoll aller Stolz weit entfernet ſeyn; ein jeder ſoll den andern höher ſchätzen, als ſich ſelbſt." (*Serm. 7. de Epiph. Domini.*)

Des heiligen Fulgentius.

Dieſer ſchrieb an die hochadeliche Wittwe Galla alſo: "Lerne, und hüte dich, daß du in Anſehung deines hochadelichen Herkommens dir ſelbſt nichts zueigneſt. Verachte den Adel des Fleiſches, und beſtrebe dich hingegen, durch eine vollkommene Demuth des Herzens, um den Adel des Geiſtes." (*Epiſt. ad Gallam, illuſt. Vid.*) Ferners drückt er ſich im nämlichen Briefe alſo aus: "Bey allen deinen guten Werken, hüte dich, daß du nicht etwa eine Luſt nach Menſchen-Lob miteinſchleichen laſſeſt."

Eben dieſer heilige Biſchof ſchrieb auch an die adeliche Gott verlobte Jungfrau Proba alſo: "Eine wahre, mit Chriſto vermählte Jungfrau kann eben mit Chriſto nicht anderſt, als durch die Demuth des Herzens, vereiniget werden. Das Brautbett des Sohns Gottes nimmt ſtolze Seelen nicht auf; und jene, die von Hoffart aufgeblaſen ſind, weiſet dieſer demüthige Bräutigam von ſeiner Vereinigung ab." (*Epiſt. ad Probam.*)

Wiederum ſchrieb dieſer heilige Biſchof an die nämliche, Gott verlobte Jungfrau Proba von der Demuth folgende wichtige Lehre: "O Jungfrau! niemals würdeſt du deinen göttlichen Bräutigam

geliebet haben, wenn er dir nicht mit jener Liebe, die er, blos aus Gnade, vorher gegen dich trug, bevorgekommen wäre. Ich ſage: Er iſt dir bevorgekommen; und zwar nicht nur mit jener Liebe, mit der er dich zuvor geliebet, ſondern auch mit jener Liebe, die Er dir, damit du ihn liebteſt, ganz ohne deine Verdienſte, eingegoſſen hat. Was du alſo immer von einer heiligen Liebe gegen deinen Bräutigam in dir haſt, das haſt du zwar in dir, aber du haſt es nicht aus dir. Du warſt arm, als dich dieſer reicheſte Geſpons annahm; alles, was du Gutes in dir haſt, das haſt du nicht von dir, ſondern von ihm; und alles, was du noch nicht haſt, wirſt du haben, wenn es dir dein Bräutigam geben wird. Denn ſo einen reichen Bräutigam haſt du, daß er nicht nur deſſen, was er dir ſchon gegeben hat, nicht wieder bedarf, ſondern noch weit mehr geben kann, als er ſchon wirklich gegeben hat. Betrachte dieſes immerhin mit einem betroffenen Gemüthe, und beſorge dich, deine Jungfrauſchaft, die du Gott verlobet haſt, nicht nur durch die Unverſehrtheit des Leibes, ſondern auch durch die ſtäte Demuth des Herzens, zu bewahren." (*Cit. Epiſt.*)

Des ehrwürdigen Beda.

"Es iſt geziemend, daß eine Jungfrau, je keuſcher ſie iſt, deſto demüthiger, und willfähriger ſey gegen jene, die älter ſind, als ſie. Ihre Keuſchheit ſoll ſich durch die Demuth empfehlen." (*Homil. in Cap. I. Lucæ.*

"Dieß

"Dieſe Gnade läßt Gott den Demüthigen wiederfahren, daß, je mehr ſie, wegen Seiner, zur Zeit ihres Kampfes gedemüthiget worden ſind, deſto glorreicher von ihm erhöhet werden, zur Zeit der Vergeltung." (*Super Cap. V. Epiſt. I. B. Petri.*)

Des heiligen Bernardus.

"Schön iſt die Miſchung von Jungfrauſchaft, und Demuth, und wohl ſehr gefällt Gott eine Seele, an welcher die Demuth von der Jungfrauſchaft, und die Jungfrauſchaft von der Demuth gezieret wird. — Eine belobungswürdige Tugend iſt die Jungfrauſchaft: aber eine nothwendige Tugend iſt die Demuth: jene wird gerathen, dieſe wird befohlen; zu jener wirſt du eingeladen: zu dieſer wirſt du gezwungen: von jener wird geſagt: Wer es faſſen kann der faſſe es; a. von dieſer iſt geſchrieben: Wenn jemand nicht gleich wird einem Kinde, ſo wird er nicht eingehen in das Reich der Himmeln b. Du kannſt auch endlich ohne Jungfrauſchaft ſelig werden: aber ohne Demuth kannſt du es nicht. An Maria, wie ſie ſelbſt bekennet, hat Gott mehr die Demuth ſeiner Magd angeſehen, als ihre Jungfrauſchaft. Und ob ſie ſchon wegen ihrer Jungfrauſchaft, Gott gefiel, ſo iſt ſie doch, ihrer Demuth wegen, Mutter geworden. Woraus wir erſehen, daß Maria, ohne Zweifel, wegen ihrer Jungfrauſchaft Gott gefallen, aber doch auch, eben in Anſehung ihrer Jungfrau-

a. Matth. 19.
b. Matth. 18.

frauſchaft, Gott nur darum gefallen habe, weil ſie zugleich auch demüthig war; die Demuth hat es gemacht, daß ſie wegen ihrer Jungfrauſchaft Gott gefiel. — Endlich, o chriſtliche Jungfrau! je ehrwürdiger du, wegen der beſondern Gabe der Jungfrauſchaft, biſt, deſto größer iſt die Unbild, die du dir ſelbſten anthuſt, wenn du dieſe ſchönſte Zierde durch die wilde Mackel der Hoffart beſchmutzeſt. Lege ſie ab, — die Hoffart! ſonſt iſt es für dich beßer, keine Jungfrau zu ſeyn, als, eben wegen der Gabe der Jungfrauſchaft, dich ſtolz und hochmüthig aufzublaſen. Nicht allen iſt die Gabe der Jungfrauſchaft gegeben; aber noch weit weniger ſind jene, denen, ſammt der Jungfrauſchaft, auch die Demuth gegeben iſt. Du biſt alſo groß, wer du immer biſt, wenn du, als Jungfrau, demüthig biſt." (*Serm.* 1. ſuper *Miſſus eſt.*)

"Alsdann werden die Gerechten in dem Reiche ihres Vaters, wie die Sonne glänzen; a. Es wird nämlich der kommende Welt-Heiland unſern niedrigen Leib verbeſſern, und ſeinem eigenen, von Herrlichkeit ſtralenden Leibe gleich bilden; wenn wir jedoch zuvor unſer Herz gehörig verbeſſert, und ſeinem allerdemüthigſten Herze werden gleich gebildet haben; denn deswegen ſagte er auch: Lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig, und demüthig von Herzen b. (*Serm.* 4. *in Dominicas Adventus.*)

"Eine

a. Matth. 13, 43.
b. Matth. 11, 29.

"Eine fortdauernde Grundfeſte aller Tugenden iſt die Demuth; ohne dieſe — muß das ganze Tugend-Gebäude zuſammenſtürzen." (*Lib.* 5. *de Conſiderat.*)

"Wenn jemand ſeine Unſchuld bewahret, und nichts deſtoweniger ſich an die Demuth hält, beſitzet er nicht eine zweyfache Seelen-Zierde? — Gewiß; es iſt was Seltenes auf Erden, oder ſeine Unſchuld, nicht zu verlieren: oder, bey der Unſchuld, nicht ſtolz zu ſeyn." (*Serm.* 45. *ſuper Cantica.*)

"Viel Gutes ſtiften, und ſich dennoch als etwas Unnützes anſehen, iſt eine Tugend, die bey wenigen gefunden wird." (*Epiſt. ad Eugenium Papam.*) *)

Was haben wir nun gelernet, jungfräuliche Seelen! was ergiebt ſich für ein Reſultat aus dem Bisherigen? Was lehrte uns Jeſus? Was lehrten uns die Väter ſeiner Kirche? Die Demuth. — Merkt es alſo wohl! Jeſus war demüthig, — demüthig von Herzen; mithin — "der demüthige Jeſus

---

*) Anmerkung. Wer ſtiftete mehr Gutes? — Wer war in der Kirche Gottes, und in der ganzen Chriſten-Welt, mehr berühmt, als eben dieſer heilige Kirchen-Vater Bernardus, während ſeines Zeit-Alters? — Und dennoch, was hielt er von ſich ſelbſt? — Erſtaunen wir! In ſeinem 249ſten Briefe ſchreibt er dieſe Worte: Ego enim quædam Chimæra mei ſæculi; das iſt: Ich bin ein Unding meiner Zeiten. Sehen wir! ſo befolgte er an ſich ſelbſt ſeine vielfältigen Lehren von der Demuth.

Jeſus will auch demüthige Bräute haben.“ Oder wie ſoll denn ein demüthiger Gott, und eine hoffärtige Seele jemals in eine verträuliche Gemeinſchaft treten können??

Zuſatz, und Beweis,

daß eine

Jeſu-Braut nur um deſto demüthiger ſeyn müſſe, je reicher ſie an himmliſchen Gaben wird.

Dieſer gründliche Beweiß läuft ſo: Nicht wahr? Zärtliche Seele! dein Jeſus iſt der höchſte Gnaden-Herr: ihm iſt gegeben alle Gewalt im Himmel, und auf Erden: durch ſeine Hände gehet alles; kurz; er iſt Alles: und beſizt auch Alles: Du hingegen biſt Nichts: und haſt von dir aus, nichts, pur ſauber Nichts; — alles, was du biſt, und was du haſt, das iſt von ihm; — ſo viel Er dir giebt, ſo viel haſt du, und mehr nicht; — auch das, was er dir ſchon gegeben hat, kann er dir wieder nehmen; — giebt er dir, was immer, von ſeinen unendlichen Gaben, Gnaden, und Reichthümern, ſo wirſt du allemal ſeine Schuldnerinn; und zwar eine ſolche Schuldnerinn, die ihm, ebendarum, weil ſie, von ſich ſelbſt, nichts hat, von dem Ihrigen auch nichts wiedergeben oder vergelten kann. Nun — was ſchließet ſich? Nichts anders, als dieſes: je mehr dir dein Bräutigam von ſeinen Gaben, Gnaden, und Schätzen giebt, zu einer deſto größern Schuldnerinn macht er dich; und je mehr ſeine Gutthaten gegen dich anwachſen, deſto mehr wächst, im Gegentheile, deine Unvermögenheit, ihm da-

dafür, in gleicher Maaße, eine Vergeltung zu machen; — iſt aber dieſes; ſo wirſt du ja immer eine deſto größere Schuldnerinn gegen ihn, je reicher du, an himmliſchen Gaben, von ihm gemachet wirſt; — ja du wirſt endlich ſo eine Schuldnerinn, die niemals, gar niemals mehr zahlen kann: und die immer zur Vergeltung deſto unvermögender wird, je mehr ſie an himmliſchen Gaben Ueberfluß hat, ſo zwar, daß ſie bey allen empfangenen Gaben, ſich dennoch, von Seite ihrer, als die Aermſte, und Unvermögendſte anſehen kann, und anſehen muß. — Nun ſage mir aber, zärtliche Seele! was ſtehet einer Schuldnerinn, die niemals mehr zahlen kann, ſchöner an, und was kann der göttliche freygebigſte Gutthäter auch billiger fordern, als daß ſie, bey allen anwachſenden himmliſchen Gaben, ihre eigene Armuth und Unvermögenheit nur immer mehr einſehe, ſich nur immer mehr, vor ihren göttlichen Wohlthäter, in die Abgründe ihres Nichts und ihrer Unvermögenheit verdemüthige, und, von dort her, mit einem nur deſto dankbareren, und liebvolleren Gemüthe zu ihm aufſehe?? — Merkt euch dieſes, ſämmtliche Jeſu, Bräute! und leſet es öfters, damit ihr wahrhaft demüthig werdet; denn die Demuth iſt einer der ſchönſten Züge in dem Gemälde einer wahren Jeſu-Braut. —

Praktiſche Lehren.

1.) Da Gott nichts wenigers leiden kann, und nichts ſo unerbittlich ſtrafet, als Stolz und Hochmuth, ſo erinnere dich, bey jeder Anfechtung, ſogleich an das Unglück ſo auf dich warten könnte; mithin — dieſer Gedanke:

„Der

„Der allmächtige Gott, wenn ich ihn durch eine neue Hoffart zum Zorn reitze, kann mir auf einmal alle meine Gaben und Vorzüge wieder abnehmen, und mich noch überdas in einen Abgrund des Jammers, und des Elendes ſtürzen,“ — dieſer Gedanke, ſage ich, ſoll dich ſtäts in der Demuth erhalten. 2.) Der ſtärkſte Beweggrund jedoch zur Demuth ſoll immer die bräutliche Liebe ſeyn; ſey alſo demüthig, demüthig von Herzen, darum, weil es dein Geliebter (o ſüßes Wort!) ſo haben will. 3.) Ihm zu liebe, ſollſt du jeden Ausbruch einer innerlichen Hoffart, ohne Pardon, beſtrafen; du ſollſt ſie auch immer verfolgen, und, durch fortgeſetzte Uebungen der Demuth, gänzlich zu verbannen ſuchen. Will man ſagen, du habeſt groſze Dinge gewirket, ſo ſage nur gleich: Dieß alles iſt noch kein Anfang. 4.) Wiſſe, es iſt kaum eine Leidenſchaft, die dir lebenlänglich mehr zu ſchaffen geben wird, als dieſe. Eh du dich umſieheſt, wird ſich an dir Etwas vom heimlichen Stolze äußern; und zwar verſchiedentlich; bald nämlich durch eine übereilte Rede: bald durch eine Verachtung, oder Geringſchätzung des Nächſtens. Bald durch dieſe, oder jene Weigerung: bald durch Anmaßung eines Vorzuges: bald durch eigne Lobeserhebung: bald durch Gebärden und Mienen: bald im Gange: bald in der Kleidung, oder in der Art und Weiſe, ſich zu kleiden, u. ſ. w. — — ſo viel von Außen; — durchſuche aber auch dein Inneres, deine Denkungsart, deine Wünſche, u. ſ. w. Suche nach: ſtudiere dich ſelbſt: dring hinein in dein Innerſtes; und du wirſt in den geheimſten Winkeln immer Etwas von einer verborgenen und verſteckten Hoffart erſpüren; dulde ſie nicht: — verfolge ſie: — tilge, und verbanne ſie. 5.) Am angenehmſten wird es bey deinem göttlichen Geliebten ſeyn,

ſeyn, wenn du bald in der wahren Erkenntniß und Verachtung deiner ſelbſt ſo weit kommeſt, daß du alle andere höher achteſt, als dich ſelbſt: immer das ſchlechtere, und härtere wähleſt: dich, in ſeinen Augen, für die Mindeſte der Erde, für die letzte aus allen ſeinen Liebhaberinnen, für die Aermſte an Tugenden, und Verdienſten, für die Unwürdigſte ſeiner Liebe, ſeiner Gnade, und aller ſeiner himmliſchen Gaben, ja ſogar für die Unwürdigſte aller Ehre, und Hochſchätzung aller Menſchen, und ſelbſt des Lebens und des Tages-Lichtes, wahrhaft anerkenneſt: dich ſelbſt nicht nur in allem erniedrigeſt, und vor allen verdemüthigeſt, ſondern dich auch von allen andern gerne verdemüthigen laſſeſt, und noch darüber, wenn du wirklich verdemüthiget wirſt, dich herzlich erfreueſt, und deinem göttlichen Liebhaber dafür Dank ſageſt; merke! da iſt viel geſagt. 6.) Damit du aber einſehen mögeſt, welch eine ganz himmliſche Hochheit bey aller freywilligen Erniedrigung derjenigen, die von dem Geiſte Jeſu beſeelet, ſich ſelbſten abgeſtorben, und wahrhaft von Herzen demüthig ſind, allzeit herrſche, und hervorglänze, ſo lies, was folget.

Bild eines demüthigen Gerechten.

Stellen wir uns, jungfräuliche Seelen! einen Gerechten, der ſich ſchon wirklich nach den Lehren unſers Glaubens und nach dem wahren Geiſte Jeſu ausgebildet hat, vor; und wir werden bekennen müſſen, daß, auf Gottes weiter Erde, nichts, das ſo groß wäre, zu finden ſey. Himmel! welch eine Hochheit, welch eine Größe glänzet nicht an dieſem Gerechten? Denn ſehen wir; er iſt der Herr über ſeine Gelüſten, und über alle Anmuthungen ſeines

nes Herzens; er übet die rühmlichſte Herrſchaft über ſich ſelbſt aus; er beſitzt ſeine Seele in der Geduld und Gelaſſenheit, und regieret alle ſeine Leidenſchaften durch den Zügel der Mäßigkeit; er iſt im Glücke demüthig, bey dem Unglücke ſtandhaft, im Elende freudig, gegen die, ſo den Frieden haſſen, friedfertig, gegen das Unrecht unempfindlich, bey den Widerwärtigkeiten derer, die ihn ſchmähen, mitleidig, in ſeinem Verſprechen getreu, in Unterhaltung der Freundſchaft unverbrüchlich, in Beobachtung ſeiner Pflichten unbeweglich; er wird von den Reichthümern, die er verachtet, wenig gerührt, und von der Ehre, die er fürchtet, wenig beunruhiget; nichts iſt im Stande, dem Schwunge ſeines Geiſtes Gränzen zu ſetzen: denn er iſt viel höher, er iſt viel grösser, als die ganze Welt, die er nur als ein kleines bisgen Staub anſiehet. Welche Grösse! welche Hochheit! — So tugendhaft er iſt, ſo hoch erhebet ihn der Glaube auch ſogar ſelbſt über ſeine Tugend. Eben der Glaube machet ihn ſowohl heimlich in dem Herzen, als vor den Augen der Menſchen noch weit grösser; denn, wie verhält ſich dieſer Gerechte noch ferners bey ſeinen tugendlichen Uebungen? Er verzeihet ohne Stolz; er iſt uneigennützig ohne Hochmuth; er leidet, ohne zu verlangen, daß man es merken ſoll; er mäßiget ſeine Leidenſchaften, ohne es ſelbſt gewahr zu werden; ihm allein ſind die Verdienſte ſeiner Handlungen unbekannt; er verdemüthiget ſich, ohne Abſicht, das Lob eines Demüthigen zu erhaſchen. Weit iſt von ihm, daß er ſich ſelbſt mit gefälligen Augen anſieht; er ſchämet ſich ſogar ſeiner Tugenden, und zwar mehr, als ein Sünder ſeiner Laſter. Er ſtrebet nicht nach Lobes-Erhebungen, ſondern verbirgt ſeine Werke

des

des Lichtes, gleich als ob es Werke der Finſterniß wären. Bey ſeinen Tugend = Uebungen wird man weiter nichts gewahr, als die Liebe zu ſeiner Pflicht. Alle Handlungen richtet er ſo ein, als ob ſie blos vor den Augen Gottes geſchähen, und, außer ihm, weiter kein Menſch auf der Welt wäre. Welche Hochheit! — Man zeige uns, wenn man kann, einmal etwas größeres auf der Welt;

Anmahnung.

Theuerſte Jeſu = Bräute! thut alſo das, was euer demüthigſte Jeſus haben will; ſeyd demüthig! ſeyd demüthig von Herzen! und verharret ſo bis ans Ende! —

Troſt = Worte.

O könnte ich euch alle Troſt = Worte anführen, die an ſo vielen Stellen der heiligen Schrift verzeichnet ſind! a. Indeſſen ſage ich nur ſo viel: "ſo lange eine Menſchen = Seele wahrhaft demüthig iſt, iſt ſie immer zu allen Erbärmnißen Gottes, und zu allen, auch größten himmliſchen Gaben und Gnaden fähig b. Seyd demüthig! und überlaſſet euch euerm göttlichen Geſponſe; ſeine Güte und Freygebigkeit gegen die Demüthigen war von jeher mehr, als königlich; — er war von jeher ein Lieb=

---

a. Job. 5, 11. Pſalm. 73, 21. Sprichw. 29, 23. Ekkli. 3, 21. 2. Kor. 7, 6. Jak. 4, 6. 1. Petr. 5, 5. ꝛc.

b. 1. Kor. 1, 25. 27.

Liebhaber der Demüthigen, und er iſt es annoch; — iſt je eine Seele wahrhaft demüthig, ſo eilet er ihr ſelbſt nach, und gehet in das Herz hinein, auch wenn er nicht gerufen wird." a. — — Nun merket aber noch eines.

Warnung.

Nothwendig, wie ſchon geſagt worden iſt, unumgänglich nothwendig iſt euch die ſtäte Demuth zur Bewahrung, und Erhaltung der wahren Jungfrauſchaft; ſeyd alſo demüthig, allzeit demüthig!! Freuet euch aber zugleich, und erheitert eure Seelen! denn es ſoll nun eben von dieſer engliſchen Tugend, zu euerm größten Troſte, die Rede ſeyn.

Von der
engliſchen Tugend:
das iſt,
von der jungfräulichen Reinigkeit,
und
reinen Jungfrauſchaft.

Freuet euch, jungfräuliche Seelen! freuet euch, alle jungfräuliche Chöre! freuet euch alle geſchworne, jungfräuliche Jeſu-Bräute! freuet euch in Gott, und frohlocket! denn nun beginnet die Rede von einer Tugend, in der es euch Niemand, aus pur

a. Buch der Weish. 6, 14.

pur natürlichen Kräften nachmachen kann a. Die Jungfrauſchaft — ja dieſe iſt es, die euch in den Augen Gottes, aller Engel, und Menſchen ſo viel Ehre macht; b. aber weit ſey von euch, daß ihr euch anderſt, als in Gott, deſſen Gabe ſie iſt, rühmet! — Sie iſt eine übernatürliche Himmels-Gabe, und ſchon darum übertrifft alles, was hie auf Erde theuer und koſtbar iſt. — Aus dem hohen Himmel, aus der Wohnſtatt der Engeln, ja aus dem Schooße der Gottheit ſelbſt kömmt ſie — dieſe Gabe, dieſe edelſte Gabe; wie ſchätzbar, wie ehrwürdig, wie koſtbar muß ſie nicht ſeyn? — Selbſt in dem göttlichen alten Bunde war ſie was Seltenes; und erſt alsdann, wo durch die göttliche allerhöchſte Ankunft des Sohns Gottes, zugleich auch die Völle der Gnade in die Welt gekommen war, ſchlug ſie ihr holdes und ſanftes Engel-Reich hie auf Erde auf. Erfreuet euch in Gott, ihr alle, die ihr, als die Engel der Erde, mit dieſer edelſten Himmels-Gabe pranget. — Vernehmet nun auch die koſtbaren Lehren und Ausſprüche der heiligen Schrift ſowohl, als unſrer heiligen chriſtkatholiſchen Kirche, und der heiligen Kirchen-Väter; denn dieſe müſſen erſt von dem wahren Werthe der Jungfrauſchaft den Ausſchlag geben. — Wir müſſen aber vor allem wiſſen, was wahre Jungfrauſchaft ſey. Wohlan! zur Sache.

Frage.

---

a. Buch der Weish. 8, 21. Matth. 19, 11.
b. Buch der Weish. 4, 1.

Frage:

"Was iſt die wahre Jungfrauſchaft? — Worinn beſtehet ſie? — Wer iſt eine Jungfrau im vollkommenſten Verſtande?" —

Antwort: "Die wahre, und vollkommene Jungfrauſchaft iſt eine beſondere Himmels-Gabe, kraft welcher man, lebenslänglich, nicht nur von allem, was auf unerlaubte Wohllüſten des Fleiſches eine Beziehung hat, in Gedanken, Worten, und Werken, auf das genaueſte, ſich enthält, ſondern auch nicht einmal das mindeſte Verlangen nach der, an ſich erlaubten, ehelichen Verbindung jemals zuläßt." So was iſt die wahre, und vollkommene Jungfrauſchaft; mithin — wer immer alſo lebt, der iſt eine Jungfrau, er iſt ein Engel im Fleiſche; und folglich — wer ſo verharret bis an das End, der gehet, als eine wahre, vollkommene, unverſehrte, und mackelreine Jungfrau, in das Grab. Man ſiehet aber ſchon von ſelbſt, welch eine fortdauernde, und ununterbrochene Reihe von ganz ſonderbaren übernatürlichen Gnaden hierzu erfordert werde, und welche Kämpfe und folglich auch welche vielfältige Ueberwindungen es geben müße bey allen, die als Jungfrauen leben, und ſterben wollen. Wer alſo immer die Ehren-Krone der Jungfrauſchaft erobern will, der lerne nur ſchon gleich zum voraus, ſich nur in Gott allein zu rühmen, unaufhörlich um ſeine fortdauernde übernatürliche Gnadenhilfe zu bitten, und auf Seite Seiner, nach allen Kräften, und mit allem Eifer der Gnade Gottes beyzuwirken. So viel zum vor-

voraus. — *) Nun erhebet aber eure Augen, jungfräuliche Chöre! es iſt nun an dem, daß ich euch Etwas vorzeige.

Lehre, und Beyſpiel Jeſu.

O welch einen edlen, und ſchönen, und großen König habet ihr! — euer König iſt ein wahrer Gott-Menſch; — ſehet alſo hin auf denſelben; Jeſus euer Alles, Jeſus der vermenſchte Sohn Gottes iſt es; erfreuet euch in ihm, und beſchauet ihn wohl! beſchauet ihn — dieß ganz göttliche, allervollkommenſte Vorbild der jungfräulichen Unſchuld, und Reinigkeit. Sehet! — bedenket! — Was that dieſer, ganz göttliche, König der Jungfrauen?? Sehet! bedenket es, er, als König der Jungfrauen, wollte nicht anderſt, als von der Königinn der Jungfrauen, nämlich von Maria, der reineſten aus allen Jungfrauen, empfangen, und gebohren werden. — Er war gebohren; — und lebte, — und ſtarb; — (wie wir wiſſen) er lebte ſo, — und ſtarb ſo, wie der Jungfräulichſte aus allen Jungfrauen, das iſt, wie der König aller Jungfrauen hat leben, und ſterben ſollen.

---

*) Anmerkung. Mit andern Worten zu reden, iſt die wahre Jungfrauſchaft nichts anderes, als eine fortdauernde Unſchuld der Kindheit, eine engliſche Zierde des Leibes, und ein unaufhörlicher Triumph über alle Gelüſten des Fleiſches.

len. — Jungfräuliche Seelen! ſehet euern König! — ſehet euer Vorbild!! zu dieſer ſeiner Lieblings-Tugend gab er den Rath durch die Worte: Wer es faſſen kann, der faſſe es a.

Lehren und Ausſprüche des heiligen Geiſtes.

Gleich zu allererſt beehret der heilige Geiſt die engliſche Jungfrauſchaft mit dieſem Aufrufe: O wie ſchön iſt ein keuſches Geſchlecht! b. — Seine weitere Ausſprüche lauten alſo: "Der Werth einer keuſchen Seele überſteiget alles:" c. "Was die aufgehende Sonne der Welt iſt, das iſt ſie ihrem Hauſe." d. "Unverſehrtheit (das iſt, unverſehrte Reinigkeit) führet, höchſt nahe, zu Gott," e. — Ferners giebt uns der heilige Geiſt den entſcheidenden Ausſpruch, daß Niemand keuſch leben könne, wenn es Gott nicht giebt f. Und endlich belehret er uns, durch den Welt-Apoſtel Paulus, daß der eheliche Stand zwar gut, der Jungfräuliche aber beſſer ſey: und daß eine Jungfrau ſeliger ſeyn werde, wenn ſie bleibt, wie ſie iſt g.

Lehre

---

a. Matth. 19, 11.
b. B. d. Weish. 4, 1.
c. Ekkli. 26, 20.
d. — 26, 21.
e. B. d. Weish. 6, 20.
f. — — 8, 21.
g. 1. Kor. 7, 38. 40.

Lehre
unſrer heiligen chriſtkatholiſchen Kirche.

Von jeher lag die Lehre des heiligen Geiſtes auf den Lippen unſrer heiligen Mutter, der chriſtkatholiſchen Kirche; ihre Lehre war allzeit die Lehre des heiligen Geiſtes; und darum hat ſie auch in dem allgemeinen trientiſchen Kirchenrathe, wider alle Feinde des jungfräulichen Standes, feyerlich, den Bannfluch ausgeſprochen; die feyerliche Glaubens-Entſcheidung lautet ſo: *Wenn jemand behauptet, der Eheſtand ſey dem jungfräulichen, oder ledigen Stande vorzuziehen: oder läugnet, daß es beſſer und ſeliger ſey in dem jungfräulichen, oder ledigen Stande zu bleiben, als ſich zu verehlichen, der ſey verflucht.* Da haben wir alſo die Glaubenslehre von dem evangeliſchen Rathe der ewigen Keuſchheit: eine Lehre, die mit der Schrift, und Tradition aufs genaueſte übereinſtimmet; denn die Lehre der heiligen Schrift haben wir eben vernommen: wenn wir aber die heiligen Kirchen-Väter einſehen, ſo finden wir wenige aus ihnen, die nicht zur Empfehlung der Jungfrauſchaft eine beſondere Schrift hinterlaſſen haben; folglich haben wir auch ebendarum die beſtändige Tradition, das iſt, Uebergabe vor Augen.

Fürwahr; kaum ohne Entzückung kann man leſen, was die heiligen Kirchen-Väter, als die würdigſten Nachfolger, und meiſtens auch Amts-Erben der Apoſtel, und, als die vollkommenſten Geiſt-Männer, von der Hochheit, Würde, und Fürtrefflichkeit, von der ſittlichen Schönheit, und Hei-

ligkeit, von den Vortheilen und Vorzügen, wie auch von den ganz ſonderheitlichen, ewigen Belohnungen der Jungfrauſchaft geſchrieben haben; nichts zu ſagen von den großen Bemühungen, die ſie, zur ſittlichen Bildung ſo vieler Jungfrauen insbeſondere, verwendet haben. Vernehmen wir ihre Lehren.

Lehren, und Bemühungen der heiligen Kirchen-Väter.

Schon in meinem erſten Bande, Seite 23. habe ich gemeldet, wie ſehr der heilige Ignatius, dieſer brenneifrige Apoſtel-Jünger, der als Biſchof und Martyrer, zu Anfange des zweyten Jahrhundertes, geſtorben iſt, noch vor ſeinem Marter-Tode für die Jungfrauen beſorget war.

Von dem heiligen Polykarpus, Biſchofe zu Smyrna, der um das Jahr Chriſti 169. als Martyrer, ſtarb, haben wir ein einziges Sendſchreiben an die Philippenſer; und in eben dieſem Sendſchreiben wendet er ſich ausdrücklich zu den Jungfrauen unter dieſen kurzen Ermahnungs-Worten: Wandelt vor Gott mit einem keuſchen Gewiſſen.

Der heilige Juſtinus, der, um die Mitte des zweyten Jahrhundertes, gleichfalls als Martyrer, ſtarb, erboth ſich, in ſeiner Schutz-Schrift, dem Kaiſer Antonin zu zeigen, das viele gebohrne Chriſten beyderley Geſchlechtes, und in allen Ständen, eine unverſehrte Keuſchheit bis in das ſechzigſt- und ſieben-

ſiebenzigſte Jahr erhalten haben. — So verhielten ſich dieſe heilige uralte Kirchen-Väter.

Der gleichfalls uralte Tertullianus ſchrieb ſo gar ein ganzes Buch von der Einweihung der Jungfrauen; (De velandis Virginibus) in dieſem Buche ſchreibt er Kap. 16. alſo: Gott verlobte Jungfrau! du haſt dich Chriſto vermählet; und es iſt wohl geſchehen; denn alle Engel frohlocken darüber. Du haſt Chriſto deinen Leib, mit allen ſeinen Sinnlichkeiten, zum Opfer gegeben, und ihm deine Jungfrauſchaft eingeweihet; worüber dir der ganze himmliſche Hof Glück wünſchet. —

Und was ſchrieben andere, nächſtens darauf folgende Kirchen-Väter? Was lehrten ſie? — Vernehmen wir ſie, der Ordnung nach.

* * *

Lehren des heiligen Biſchofs und Martyrers Cyprianus, welcher ein ganzes Buch von der Zucht und Kleidung der Jungfrauen geſchrieben hat:

"Die Jungfrauen ſind um deſto mehr unſrer Hirten-Sorge würdig, je erhabener die Ehre der Jungfrauſchaft iſt. Denn die Jungfrauen ſind jene ſchöne Blüthe unſrer heiligen Kirche: ſie ſind die Zierden, woran die himmliſche Gnade glänzet: ſie ſind die Gegenſtände heiliger Freude: ſie ſind reine, und unverſehrte Ehren-Gefäße: ſie ſind Ebenbilder Gottes, an denen eine nachgeahmte Heiligkeit unſers Heilandes am meiſten herſtralet: ſie ſind der edlere Theil der Heerde Chri-

ſti, in deſſen Anſehung unſre heilige Mutter, die Kirche, ſich, frohlockend, rühmet." (*Lib. de diſcipl., & habitu Virginum.*)

"Die Jungfrauſchaft iſt eine Schweſter der Engel; die Engel bethen Chriſtum in dem Himmel an; die Jungfrauen aber ſind die Engel, welche ihm auf Erde dienen und aufwarten." (*libro mox citato.*)

"Die Jungfrauſchaft macht ſich den Engeln gleich; ja, wenn wir nachforſchen, ſo übertrifft ſie auch ſelbſt die Engel; indem ſie in und mit dem Fleiſche kämpfen, und alſo über ihre eigene Natur den Sieg erobern muß: welches man von den Engeln nicht ſagen kann." (*Libr. de pudic. & bono diſcipl.*)

* * *

Des heiligen Gregorius Biſchofes zu Nyſſa.

"Dieſes ſoll das Lob der Jungfrauſchaft ſeyn, daß ſie Niemand genug loben kann." — So ſchrieb er in ſeinem Buche von der wahren, und unverſehrten Jungfrauſchaft. Kap. 1.

* * *

Des heiligen Ambroſius Biſchofes zu Mayland, welcher drey Bücher von den Jungfrauen hinterlaſſen hat; in dem erſten derſelben redet er alſo:

"Was

"Was iſt die jungfräuliche Keuſchheit anderes, als eine unverletzte Reinigkeit?" (*Lib. 1. de Virginibus.*)

"Wer kann ſich (er redet da von der geiſtlichen Braut in hohen Liedern) eine größere Schönheit einbilden, als die Schönheit derjenigen ſeyn muß, welche von dem Könige des Himmels geliebet wird? Derjenigen, die ſelbſt der Richter ſelig ſpricht? Derjenigen, die allein ihrem Herrn beſtimmt, und Gott allein eingeweihet iſt, ſo, daß ſie zwar allzeit Braut, aber niemals mehr, als Braut iſt, damit ſie, als Braut, allzeit bräutlich lieben, und weil ſie mehr nicht, als Braut iſt, allzeit unverſehrt verbleiben könne? Fürwahr; dieß muß die vollkommenſte Schönheit ſeyn, weil ſie von dem Herrn ihren Bräutigam hören darf: Du biſt ganz ſchön, meine Freundinn! und kein Mackel iſt an dir; a. durch welche Worte uns die vollkommene, und unbegreifliche Schönheit einer jungfräulichen Seele klar angedeutet wird." (*Cit. lib.* 1. *de Virginibus.*)

Abermal ſchreibet er im beſagten Buche alſo: "Eine Jungfrau iſt jene, die keinen andern Geliebten anerkennet, als Gott." — Und wiederum: "Wer die Keuſchheit hält, der iſt ein Engel." — Und wiederum: "Die Jungfrauſchaft iſt ſo fürtrefflich, und der Glanz ihrer Schönheit ſo herrlich, daß kein menſchlicher Verſtand dieſelbe faſſen, und begreifen kann." — Und wiederum: "Eine Jung-

a. Hohe Lied. 4.

Jungfrau iſt eine freye Königs-Burg: denn ſie iſt keinem Manne, ſondern Gott allein unterthänig." (*Sermone de Virginitate perpetua Mariæ Dei puræ:* alias: *de Virginis inſtitutione ad Euſebium C.* 12.) — Und wiederum ebendaſelbſt (*C.* 12.): An den Gott geweihten Jungfrauen erſehen wir das Leben der Engel auf Erden." — Und wiederum (*Libro de viduis.*): "Die Jungfrauſchaft überſteiget die Beſchaffenheit der menſchlichen Natur; durch ſie werden die Menſchen den Engeln gleich. Ja der Sieg der Jungfrauen iſt größer, als jener der Engeln; denn die Engel leben ohne Fleiſche: die Jungfrauen aber ſiegen in dem Fleiſche."

* * *

Des heiligen Johannes Chryſoſtomus, Biſchofes zu Konſtantinopel; auch dieſer ſchrieb ein beſonderes Buch von der Jungfrauſchaft; ich hebe nur ein und andere Stelle aus;

"Die Heiligkeit des Leibes, und des Geiſtes iſt das, worinn die Jungfrauſchaft beſtehet." (*dicto lib. de Virginitat.*)

"Die Jungfrauſchaft iſt um ſo viel fürtrefflicher, als der Eheſtand, um wie viel der Himmel der Erde, und die Engel den Menſchen an Fürtrefflichkeit vorgehen." (*cit. lib. de Virginit.*)

* * *

Des heiligen Hieronymus, des Prieſters, welcher beſonders in dem berühmt iſt, daß er, zu ſei-

ner

ner Zeit, das römiſche Frauenzimmer theils mündlich, theils durch Briefe zur Frömmigkeit, und Verachtung der Welt angeführet hat.

In einem Sendſchreiben an die adeliche römiſche Jungfrau Euſtochium giebt er ihr dieſe höchſt bedenkliche Warnung: "Die Jungfrauſchaft kann auch, blos im Gemüthe, zu Grunde gehen."

An die Laeta, welche ihr Töchterchen Paula, ſchon von der Geburt an, für Chriſto dem göttlichen Bräutigam, beſtimmet hatte, ſchrieb er alſo: "Du, du ſelbſt ſollſt ihre Lehrmeiſterinn ſeyn: in ihrer noch rohen Kindheit, ſoll ſie Niemand öfters, als dich vor ihren Augen ſehen; nichts ſoll ſie an dir, oder an ihrem Vater jemals erblicken, was ſie, ohne Sünde, nicht nachahmen darf. Nehmet es wohl zu Gemüth, daß ihr, als Aeltern dieſes Kind mehr und leichter durch gute Beyſpiele, als durch mündliche Lehren bilden könnet. — Schnell kann eine Blume verwelken; ſchnell wird ein Veilchen, eine Lilie, eine Saffran-Pflanze durch eine vergiftete Luft zu Grunde gerichtet. — Ohne dich ſoll ſie niemals aus dem Hauſe gehen; die Gräber der Martyrer und die Gotteshäuſer ſoll ſie nur unter deiner Begleitſchaft, beſuchen; auf Jünglinge, und gekrauste Herrchen ſoll ihr Aug nicht ſehen. — Zu ihrer Lehrerinn und Hoffmeiſterinn ſoll ſie kommender Zeit, keine andere, als eine fromme, gutgeſinnte, keuſche, und anbey ſchon wohlbetagte Jungfrau haben. Auf die geiſtliche Leſung ſoll das Gebeth, und auf das Gebeth wiederum die geiſtliche Leſung folgen. — Laß deine Tochter nicht zu Hauſe, wenn du dich hin und wieder auf deine Mayerhöfe begiebeſt: ſie ſoll gleich-

gleichſam, ohne dich, nicht leben können; und ſo bald ſie alleinig iſt, ſoll ſie furchtſam ſeyn. — Mit Weltleuten ſoll ſie nicht ſprechen: und mit frechen Mädchen ſoll ſie keine Gemeinſchaft haben." —

In dem Briefe an ſeinen Freund Gaudentius, der ihn um einen Unterricht, für ſeine kleine Tochter Pacatula, gebethen hatte, drückt er ſich alſo aus: "Alle Unterhaltung mit Knaben ſoll ihr verbothen ſeyn. Von einer böſen Rede ſoll ſie gar nichts wiſſen. Ein einziger Wink ihrer Mutter ſoll ihr ſtatt aller Worte, Ermahnungen und Befehle ſeyn." —

* * *

Des heiligen Auguſtinus, Biſchofes zu Hippon, eines Mannes von einem erſtaunungswürdigen Scharfſinne, und eines der größten, — allergrößten Kirchen-Väter; auch dieſer heilige, — unnachahmliche, — große Auguſtin, — dieſes Wunder-Gehirn, — ſchrieb ein Buch von der heiligen Jungfrauſchaft; ich liefere da einige, mehr als goldene Auszüge:

"Die jungfräuliche unverſehrte Reinigkeit iſt ein Antheil der engliſchen Natur, und ein Vorbild jener künftigen, und ewigdauernden Unverweſenheit der glorificirten Leiber in dem Reiche der Himmeln; denn was dieſe dort im Himmel ſeyn werden, das iſt ein jungfräulicher Leib hie auf Erden." (*Libro de ſancta Virginitate cap.* 13.)

Die Gott geweihten Jungfrauen ermahnen wir, daß ſie wegen der Fürtrefflichkeit eines höheren

gött-

göttlichen Berufes nicht etwa die Väter, und Mütter des Volks Gottes, im Vergleiche mit dem Berufe derſelben verachten, oder mit Verachtung anſehen. Man muß zwar die Jungfrauſchaft preiſen, damit ſie geliebet werde, aber man muß ſie auch warnen, damit ſie ſich ſelbſt nicht übernehme und aufblaſe." (*Cit. Lib. de ſancta Virginitate c. 1.*)

"Ihr (Bräute Chriſti)! werdet auf die Hochzeit des Lammes ein neues Lied mitbringen, welches ihr, auf euern Zitharen, abſingen werdet: ein Lied, das Niemand anderer wird ſingen können, als ihr; denn ſo hat euch der bey dem göttlichen Lamme beſonders beliebte Jünger (Johannes) in ſeiner geheimen Offenbarung, Kap. 14., geſehen." — (*Cit. Lib. C. 27.*)

Nun ſchildert auch dieſer tiefſinnige, von Gott erleuchtete Auguſtin etwas ganz himmliſches; ſeine Worte ſind folgende:

"Sehet, Jungfrauen! ſehet! das Lamm Gottes gehet, mit jungfräulichen Schritten, vor euch einher; ihr alſo, als die Bräute deſſelben, folget ihm nach, und behaltet nun ewig die Belohnung von dem, was ihr, mit ſo großem Eifer, angelobet habet; folget ihm nach, die übrige Schaare der Gläubigen, die, auf dieſe Weiſe, dem Lamme Gottes nicht folgen kann, wird euch zuſehen. Sie wird euch zuſehen, aber ſie wird euch nicht beneiden; vielmehr wird ſie ſich über euch erfreuen, und mit Freude jenes, was ſie nicht hat, an euch erſehen. Sie wird zwar jenes neue Lied, das euch alleinig eigen iſt, nicht mitſingen können: aber hören wird ſie es können,

nen, erfreuen wird ſie ſich können wegen euerm ſo herrlichen Vorzuge. Ihr aber, ihr ſeligen Bräute! die ihr jenes neue Lied zugleich ſingen und hören werdet, (denn ihr werdet ja aus euerm eigenen Munde hören, was ihr ſinget:) ihr werdet noch weit mehr fröhlich, und freudig ſeyn; darum aber wird es bey jenen, denen dieſe Wonne nicht zugeſtanden iſt, keine Traurigkeit oder Misgunſt geben; denn jenes Lamm, dem ihr, wo es immer hingehet, nachfolgen werdet, wird ſich auch jenen nicht entziehen, die ihm, wie ihr, nicht werden nachfolgen können. Dieſes Lamm nämlich iſt allmächtig; und ſo vermag es auch Beydes: Es wird vor euch einher gehen: und dennoch wird ſie jene nicht verlaſſen; weil dort Gott in allen alles ſeyn wird." — — Nach dieſer Schilderung füget er an die Gott geweihten Jungfrauen, folgende Ermahnungsworte bey: Hoffet alſo, und trauet auf Gott, faſſet neuen Muth! verharret! und haltet die ewige Keuſchheit, die ihr Gott euerm Herrn angelobet habet, nicht wegen der Welt, ſondern wegen dem Reich der Himmeln." (*Cit. Lib. C.* 29.)

Nun führe ich noch einige, ſehr wichtige, Lehren und Warnungen aus anderen ſeinen Schriften an; ſie lauten ſo:

"Die Schönheit einer Jungfrau (nämlich die innere) bleibet ohne Runzel, auch bey einem hohen Alter." (*Lib. de Bono Viduitatis C.* 19.)

"Die Heiligkeit des Leibes wird nicht verloren, ſo lang die Heiligkeit des Gemüthes bleibet, wenn ſchon der Leib mit Gewalt überfallen und entehret

ehret wird: hingegen wird die Heiligkeit des Leibes verloren, ſobald die Heiligkeit des Gemüths verloren iſt, wenn auch ſchon der Leib unberühret bleibt." (*Libro de vera innocentia.*)

"Was nützt ein unverſehrter Leib, wenn das Gemüth verdorben iſt?" (*In Pſalmum* 29.)

* * *

Des heiligen Papſtes Leo, des Großen: — "Liebet die reine Jungfrauſchaft, weil Chriſtus ein Sohn der Jungfrauſchaft iſt." (*Serm.* I. *de Epiph. Domini.*)

* * *

Des heiligen Fulgentius, ruſpenſiſchen Biſchofes: Dieſer verfaßte an die adeliche Gott verlobte Jungfrau Proba ein ſehr geiſtreiches Sendſchreiben; ich will folgendes aus demſelben hieherſetzen; er ſchreibet ſo:

"Die heilige Jungfrauſchaft iſt von dem heiligen Eheſtande ſo weit unterſchieden, als das Beßere von dem Guten, das Hohe von dem Niedrigen, das Himmliſche von dem Irdiſchen, das mehr Selige von dem minder Seligen, das mehr Heilige von dem minder Heiligen, das mehr Reine von dem minder Reinen, eine unſterbliche Vermählung von einer ſterblichen Vermählung, der Geiſt von dem Fleiſche, ein beßerer Glückesſtand, der ewig dauert, von einem minder ſeligen Glückesſtand, der, unter vielen Wehen, nur eine Zeitlang dauert, unterſchieden iſt." (*Citata Epiſtola ad Probam.*)

"O engelartige, und an Menſchen mehr als menſchliche Tugend! O unausſprechliche Zierde einer himmliſchen und ewigdauernden Gabe! O welch eine Gnade, daß jene, die ſie von Gott empfangen ſchon das im ſterblichen Fleiſche ſind, was ſie in der künftigen Unſterblichkeit ſeyn werden." (*Cit. Epiſt.*)

"Die leibliche Jungfrauſchaft, auch wenn ſie Gott geweihet iſt, hilft nichts, wenn man nicht auch dem Gemüthe nach, und im Herze eine Jungfrau iſt. Die Jungfrauſchaft des Leibes nützet nichts, wenn die Jungfrauſchaft des Geiſtes verdorben und verloren iſt." (*Cit. Epiſt.*)

* * *

Des heiligen Papſtes Gregorius, des Großen; dieſer große, heilige Pabſt ſchrieb eine Auslegung über das hohe Lied des Salomons; in der Vorrede zu derſelben ſagt er alſo:

"Man muß bemerken, daß man es nicht geradehin ein Lied, ſondern ein Lied aller Lieder, nenne; denn um ſo mehr übertrifft es alle andere Lieder, je erhabner die Hochzeit iſt, die damit beſungen wird." — Es iſt nämlich der Haupt-Gegenſtand des ſalomoniſchen Liedes kein anderer, als die geheimnisvolle Vermählung Chriſti, des göttlichen Bräutigams, mit ſeiner Kirche.

In dem hohen Liede (Kap. 1.) heißt es: Darum haben dich die Jungfrauen geliebet, und an ſich gezogen; über dieſe Worte gloßiret er alſo: "Wer wird

wird da verſtanden, als alle jene heilige Seelen, die Chriſtum lieben?"

Ueber die Worte des hohen Liedes: Welcher unter den Lilien weydet, (Kap. 2.) machet er dieſe folgende Auslegung:

"Wer anderer wird durch die Lilien bezeichnet, als reine Seelen, welche ebendarum, weil ſie durch ihre jungfräuliche Unſchuld, wie Lilien, prangen, in gutem Rufe leben, und ſo, kraft deſſelben, auf alle andere gleichſam einen angenehmen Geruch verbreiten? Es weydet alſo der göttliche Bräutigam unter den Lilien, weil er, ohne Zweifel, gerne bey jenen keuſchen Seelen wohnet, die ihm von innen durch reine Anmuthungen zu gefallen ſuchen, von außen aber ihre Mitmenſchen durch den ſüßen Geruch der Heiligkeit erfreuen."

Im hohen Liede heißt es, Kap. 6.: Sechzig ſind Königinnen. Dieß erkläret er alſo:

"Welche ſind dieſe Königinnen, als die Seelen der Heiligen, welche, da ſie ihren Leib gehörig beherrſchen, ſich ein ewiges Reich erwerben? Es giebt nämlich in der heiligen Kirche einige, welche ihren Leib bezäumen, und wegen Gott ſtreng beherrſchen, die Laſter beſiegen, und alle Regungen, mit Beſcheidenheit, in der Ordnung erhalten. Was ſind ſolche Seelen anders, als eben ſo viele Königinnen, welche, da ſie Chriſtum ihren König und Bräutigam heftig lieben, zu ſeinem ewigen Reich glücklich gelangen?" —

* * *

Des heiligen Iſidorus, hiſpalenſiſchen Biſchofes; in ſeinem zweyten Buche von dem höchſten Gut (Kap. 40.), ſpricht er der reinen Jungfrauſchaft das ſchönſte Lob;

"Die Jungfrauſchaft, ſpricht er, iſt nur gerathen, nicht befohlen: ſie aber darum nur gerathen, weil ſie allzu erhaben iſt." — "Die Jungfrauſchaft iſt ein zweyfaches Gut; denn in dieſer Welt befreyet ſie von den zeitlichen Sorgen: und in der Ewigkeit erhält ſie noch überdas ihre Belohnung." — "Die Jungfrauen werden in dem Himmel glückſeliger ſeyn, als andere; und es iſt kein Zweifel, daß jene, welche, als Jungfrauen, bis an das End verharren, den Engeln Gottes werden gleich gemacht werden." — "Die Schönheit der Jungfrauſchaft iſt ſehr liebenswerth; und jene Luſt, die ſie gewährt, iſt weit ſüßer, als alle Lüſte des Fleiſches." — — Nun ſetzet aber auch Er dieſe wichtige Warnung bey: "Jene, die zwar dem Leibe nach, aber nicht auch in ihrem Gemüthe, eine Jungfrau iſt, hat dafür keine Belohnung zu hoffen." — Und endlich füget er noch dieſes bey: "Alle Sünden kann die Buße tilgen, und den von denſelben gemachten Schaden wieder ergänzen; nur die einmal, durch einen ſchweren Sündenfall, verlorne Jungfrauſchaft kann nicht wieder ergänzet werden. Denn, obſchon eine Gefallene, durch die Buße, die Verzeihung ihrer Sünde von Gott erhält, ſo erhält ſie doch die vorige Unverſehrtheit nicht wieder." —

Ferners

Ferners ſchreibt er in einem andern Buche alſo: "Was das alte Teſtament belanget, finden wir, daß Elias, Jeremias und Daniel, wegen der Gabe der Enthaltſamkeit, beſonders berühmt geweſen; im neuen Bunde aber iſt Chriſtus das Oberhaupt der Jungfrauen des männlichen Geſchlechtes: und Maria iſt das Oberhaupt der Jungfrauen des weiblichen Geſchlechtes; ſie iſt ihre Anführerinn, und zugleich die Mutter Chriſti, welcher ein Sohn einer Jungfrau, und zugleich der Bräutigam aller Jungfrauen iſt." (*Lib.* 2. *de eccleſiaſticis officiis. Cap.* 17. *de Virginibus.*)

* * *

Des ehrwürdigen Beda, des Prieſters; — über das 14te Kapitel der geheimen Offenbarung des heiligen Johannes ſchreibet er alſo:

"Da die dortigen Harpfenſchläger lauter Heilige ſind, welche, nachdem ſie ihr Fleiſch ſammt allen ſeinen Laſtern und Begierlichkeiten gekreuziget haben, nunmehr mit Pſalmen, und Cithar-Tönen Gott loben, wie viel mehr werden dieß dereinſt diejenigen thun, welche, mit einer ganz engliſchen Keuſchheit begabet, ſich Gott zum Brandopfer dargeben, ſich ſelbſt, auf eine ganz beſondere Weiſe, verläugnen, das Kreuz auf ſich nehmen, und ſo dem Lamme Gottes nachfolgen; wo es immer hingehet?" —

Merkwürdig, und ſchön iſt auch, was er in ſeiner Homilie über das zweyte Kapitel des heiligen Johannes geſchrieben hat; ſein Ausſpruch iſt

dieſer: "Die Keuſchheit der Ehegatten iſt gut: die Keuſchheit der Wittwen iſt beßer: aber die Keuſchheit der Jungfrauen iſt die beßte."

* * *

Des heiligen Anſelmus, Biſchofes zu Kandelberg; — dieſer drückt ſich, in einem Sendſchreiben an ein adeliches Frauenzimmer, um ſie zur geiſtlichen Vermählung mit Jeſu zu bewegen, alſo aus: "Jener höchſte König, welcher zu deiner Schönheit a. Luſt hat, um dein rechtmäßiger Bräutigam zu werden, wartet noch immer auf dich, und verlanget, daß du ſeine rechtmäßige Braut werden ſollſt."

* * *

Des heiligen, hönigfließenden Lehrers Bernardus, Abtes zu Clarevall; — ſeine mehr, als hönigſüßen Lehren von der Jungfrauſchaft ſind dieſe:

"Ein jungfräuliches Leben iſt fürwahr ein engliſches Leben." (*Serm. in Nativ. B. Mariæ Virginis.*)

"Was iſt ſchöner, als die Jungfrauſchaft, die aus Menſchen Engel machet? Ein keuſcher Menſch, und ein Engel ſind zwar von einander unterſchieden: aber nur in Anſehung der Glückſeligkeit, nicht in Anſehung der Tugend. Und obſchon die Keuſchheit der Engel glückſeliger iſt, ſo hat doch die Keuſchheit der Menſchen mehr von Starkmuth. Die Keuſchheit der Jungfrauen allein iſt es, die uns,

a. Pſalm. 44.

uns, in dieſem ſterblichen Leben, einen Abriß jener künftigen Unſterblichkeit, und ein Bild jener künftigen himmliſchen Lebensart vor Augen ſtellt." (*In Epiſt.* 42. *ad Henricum epiſcopum Senonenſem.*)

"Eine Jungfrau lebet nach der Art der Engel; — ſie bethet den alleinigen Gott an, und ehret ihn, gleichwie die Engel: ſie liebet Chriſtum über alles, gleichwie die Engel: ſie iſt keuſch, gleichwie die Engel: und ſie iſt keuſch in einem zur Sünde geneigten, gebrechlichen Leibe, was die Engel nicht ſind; und letztlich trachtet ſie nicht nach dem, was irdiſch iſt, ſondern, gleichwie die Engel, nach dem, was himmliſch iſt." (*Serm.* 27. *ſuper Cantica.*)

"Eine Jungfrau war es, die Gott unſern Schöpfer, zur Welt gebohren hat: und recht; denn für einen Gott war es anſtändig, daß er nur von einer Jungfrau gebohren würde; und für eine Jungfrau war es hingegen geziemend, daß ſie die Mutter nur eines Gottes würde." (*Homil.* 2. Super *miſſus.*)

Aufruf:

Gott im Himmel! So was iſt die Jungfrauſchaft; und es ſoll noch Leute geben, die den engliſchen Jungfernſtand nicht himmelweit allen andern Ständen vorziehen? — So was iſt die Jungfrauſchaft; ſoll nicht jede Jungfrau ihren Stand, mehr, als alles in der Welt, ſchätzen?

ken? — So was iſt die Jungfrauſchaft; ſoll nicht jede Jungfrau, von nun an, feſt entſchloſſen ſeyn, für ſie auch ſelbſt den Martertod auszuſtehen? — Was läßt ſich hoffen? *)

Unſchäzbare
Troſtworte
an
wahre, beſonders geiſtliche, und geſchworne
Jeſu=Bräute.

O ihr Seligen! ihr ſeyd frey: frey, wie die Engel; ſchätzet und liebet dieſe eure engliſche Freyheit über alle Güter der Welt. Ihr ſeyd frey; preiſet euren göttlichen Bräutigam, der euch von den harten Feſſeln des Ehſtandes frey gemacht, und

*) Anmerkung. Indeſſen ſollen ſich alle rechtſchaffenen Jungfrauen, auf die man immer gerne hinſchimpfen möchte, herzlich erfreuen, indem ich ihnen, nun eben da, eine förmliche, ehrenvolle, und unumſtößliche Apologie, oder Schutzſchrift ihres engliſchen Standes geliefert hab, die ſie, auch in Zukunft, öfters leſen ſollen. — Eine förmliche Schutzſchrift des engliſchen Jungfern=Standes habe ich da geliefert; allein, was ſind alle meine 4. Bände anderes, als eine thätige Schutzſchrift eben deſſelben?? — — Fürchten aber, ihr Lieben! fürchten müſſet ihr Niemand; ahmet vielmehr die ſchönen Beyſpiele jener heldenmüthigen heiligen Jungfrauen der erſten

und durch die weit glücklicheren Bande der dreyen Ordensgelübde ganz unzertrennlich an ſich angeſchloſſen hat. — O ihr Seligen! wie groß iſt nicht eure Glückſeligkeit! ihr ſeyd der edelſte Theil in der Kirche Gottes: ihr ſeyd ganz beſondere Lieblinge des Allerhöchſten: ihr ſeyd rechtmäßige Bräute des höchſten Welt-Beherrſchers, des Sohns Gottes. — Ihr Seligen! ihr himmliſche Liebhaberinnen! ihr därſt hineingehen zu eurem Liebſten, und nicht anklopfen, wo andere zitternd daraußen ſtehen! — Ihr allein werdet zugelaſſen zu der Umarmung desjenigen, vor deſſen Throne auch die ſeligen Engel, in tiefeſter Demuth, ihre Häupter neigen! — Ihr allein habt das Recht, mit dem jungfräulichen Schooß-Jünger Johannes, auf dem ſüßen Gottes-Herze zu ruhen, und der himmliſchen Liebe zu pflegen! Ja euch allein ſtehet jenes anbethungswürdigſte Herz, worinn die Gottheit perſönlich wohnt, offen; und zwar um ſo mehr, je mehr ihr liebet; Du haſt mein Herz verwundet, meine Schweſter! meine Braut! du haſt mein Herz verwundet a. — O ihr Seligen! wenn ihr verharret, — wenn ihr verharret — bis an das End!

Prak-

---

erſten Chriſtenheit nach; am allerwenigſten aber ſoll euch irre machen das Hohnſprechen viehiſcher Venus-Knechte; denn ſie ſind nur darum ſo ſehr wider euch aufgebracht, weil euer keuſches Leben, für ſie, ein immerwährender Vorwurf, und wohl gar eine immerwährende bitterſte Straf-Predigt iſt. —

a. Hohe Lied 4, 9.

Praktiſche Lehren.

1.) Groß, und unausſprechlich ſind die Vortheile und Vorzüge eures Standes: Aber hütet euch! hütet euch vor Stolz und Hochmuth: trauet nicht das mindeſte auf euch ſelbſt: Bethet, — bethet unaufhörlich um den immerwährenden Beyſtand Gottes, und um jene endliche Gnade der Beharrlichkeit, die wir nicht verdienen können. Die Ungewißheit dieſer endlichen Gnade, ohne die ihr nicht ſelig werdet, muß euch immer in dem tiefſten Abgrunde der Demuth erhalten. Hoffen müſſen wir dieſe endliche Gnade: aber eine ſichere, unfehlbare Gewißheit haben wir nicht. Seyd alſo demüthig! denn nur den Demüthigen ertheilet Gott ſeine Gnade a. 2) In Anſehung dieſer ſo wichtigen Ungewißheit haben von jeher, auch die größten Heiligen gezittert; zittern alſo auch wir! 3.) Gerne ſchildere ich euch eure ſchönen Vorzüge: aber niemals, um euch aufzublaſen, ſondern nur, um euch zu tröſten, und zu einem neuen Eifer aufzumuntern. 4.) Verachtet Niemand, auch den größten Sünder nicht; denn am Ende kann er in den Himmel, und ihr in die Hölle gehen!!! — 5.) Erſchrecklich wäre es, wenn euch noch am Ende eine innerliche Hoffart zu Grunde richtete!! — 6.) Werdet übrigens nicht kleinmüthig, wenn euch Gott, in Betreffe der engliſchen Tugend, wie den Welt-Apoſtel Paulus, jenes Gefäß der Auserwählung, dem Satan zur Anfechtung überläßt; b. denn ohne Anfechtungen keuſch leben, will eben ſo viel nicht ſagen; aber — ſtreiten, — kämpfen, — ſich Einhalt thun, — wider alle Argliſt des Satans

a. Jak. 4, 6.
b. 2. Kor. 12, 7.

tans ſiegen, — wider alle Reitze des Fleiſches ſiegen, — beſtürmet werden, und dennoch ſiegen, — ganze Täge, Wochen, und Monate, und Jahre lang, ja 10, — ja 20, — ja 30. Jahre lang — fortkämpfen und fortſiegen, — dieß heißt wahrhaft keuſch leben: dieß erprobet ein wahrhaft keuſches Gemüth: dieß zeichnet eine wahre Engel-Seele, eine wahre Jungfrauſchaft, eine wahre, ewiger Kronen würdige Heldinn der Keuſchheit aus. Werdet ſage ich, wenn euch ſo ein Schickſal trifft, nicht kleinmüthig; ſondern faſſet immer von neuem einen wahren Heldenmuth: denn einerſeits bleibt es feſt bey dem: Niemand wird gekrönet, der nicht ritterlich wird gekämpfet haben; a. und andererſeits vermögen wir mit der allmächtigen Gnade Jeſu alles; daß er aber ſeine Gnade geben wolle, wenn wir darum bitten, iſt uns ſein eigenes Gottes-Wort Bürge dafür; denn als der geängſtigte, beſchämte, und beſtürmte große Welt-Apoſtel Paulus, auf das inſtändigſte, um die Befreyung von den unreinen Anfechtungen zu Jeſu bath, gab ihm Jeſus, ohne ihn zu befreyen, dieſe Antwort: Dir ſoll meine Gnadenhilfe genug ſeyn: denn die Tugend wird vollkommen in der Schwachheit, b. das iſt, in den Anfechtungen. Paulus alſo mußte fortkämpfen: mit ihm aber kämpfte die Gnade Jeſu; und ſo folgten Siege auf Siege, ſo zwar, daß er der Gnade Jeſu dieß Zeugniß giebt: Ich kann, ich vermag alles in dem, der mich ſtärket c. Warum aber Jeſus ſeinen ſo großen Apoſtel, und Liebling Paulus, auf eine ſo erniedrigende Art, von dem unreinen Geiſte beäng-

---

a. 2. Tim. 2, 5.
b. 2. Kor. 12, 9.
c. Philipp. 4, 13.

beängſtigen und plagen ließ, geſchah darum, damit er demüthig blieb; Paulus ſagt es uns ſelbſt a. Zudem — wiſſen wir ja, daß eben Paulus, aus allen Apoſteln, das meiſte von = und für den Jungfernſtand geſchrieben, und zur Verbreitung der Jungfrauſchaft, für alle künftige Zeiten, das meiſte gethan, und am eifrigſten gerathen habe, ſo, daß er, in ſeinem Sendſchreiben an die Korinther, von ſich ſelbſt bekennet: Ich wünſche, daß alle eben ſo leben, wie ich: b. den Unverehlichten, und Wittwen ſage ich: ſie ſind wohl daran, wenn ſie ſo verbleiben, wie auch ich; ich eifere um euch mit dem Eifer Gottes; denn ich habe euch beſtimmet, einem, und demſelbigen Bräutigam, welcher Chriſtus iſt, als eine keuſche Braut vorzuführen c. Hätte nun aber nicht auch Paulus ſelbſt die ſtärkſten unreinen Anfechtungen fühlen, und ausſtehen müſſen, ſo hätten ihm jene, die in der Folge, auf ſein Wort, und auf ſeinen Rath, ſich feyerlich zu der ewigen Keuſchheit bekannten, nach der Hand aber, wider dieſe engliſche Tugend die wildeſten Stürme fühlen und aushalten mußten, gar leicht den Vorwurf machen können, „er, der vielleicht keinen von derley wilden Anfällen habe fühlen müſſen, hätte leicht ſo viel Schönes von der Keuſchheit und Jungfrauſchaft, für andere, ſchreiben, aufzeichnen, und herſagen können; und es ſey wohl ſehr leicht, anderen etwas anzurathen, deſſen Beſchwerniße man niemals ſelbſt gefühlet hat;„ u. ſ. w. — Es war alſo der göttlichen Fürſehung ganz angemeſſen, daß Paulus ſelbſt auf das ſtärkſte angefochten, und ſo zu einem Muſter werden ſollte,

a. 2. Kor. 12, 7.
b. 1. Kor. 7, 8.
c. 2. Kor. 11, 2.

te, wie man da kämpfen und ſiegen ſoll. Dieſes Muſter wurde er auch wirklich; wirklich können wir von ihm lernen, wie wir, zur Zeit ſolcher, und andrer Anfechtungen, unſre eigene höchſte Unvermögenheit anerkennen, nichts, gar nichts auf unſre Kräften bauen, uns in den Abgrund unſers Nichts verdemüthigen, zu der Allmacht Jeſu bittend und flehend unſre Zuflucht nehmen, mit ſeiner übernatürlichen Gnadenhilfe fortkämpfen, und, unter beſtändiger Abtödtung unſers Leibes, fortſiegen ſollen. Ich ſage: Unter beſtändiger Abtödtung unſers Leibes; denn Paulus, — der, bis in den dritten Himmel verzückte Paulus — macht freymüthig dieſes bewunderungswürdige Geſtändniß: Ich züchtige meinen Leib, und zwinge ihn in die Dienſtbarkeit, damit nicht etwa ich ſelbſt, der ich andern das Evangelium geprediget hab, verworfen werde a. — Paulus hiemit, weil es Jeſus ſo haben wollte, mußte kämpfen: aber er kämpfte ſo, wie man kämpfen ſoll. Die Probe, die beſte Probe ſeiner ſiegreichen Kämpfe hat uns der Tag ſeiner Enthauptung geliefert, indem ſein, auf das Kleid deſſen, der ihn enthauptete, verſpriztes Blut nicht in rother, ſondern in weißer Lilienfarbe zu ſehen war; woraus noch ferners erhellet, daß auch die unreinſten, und wildeſten Anfechtungen, wenn ſie nur ritterlich beſieget werden, eure innerliche jungfräuliche Reinigkeit des Geiſtes nicht im mindeſten bemackeln, oder verunreinigen können. Troſtes genug für Angefochtene! — 7. Nicht minder tröſtlich ſoll ihnen auch dieſe Erinnerung ſeyn, daß, gleichwie man, bey einer jeden ſchweren Anfechtung, das ganze Himmelreich verlieren kann,

---

a. 1. Kor. 9, 27.

kann, auch ebendaſſelbe, im Gegentheile, wenn man ſieget, allemal wieder von neuem erobern könne; — welch eine Menge belohnungswürdiger Verdienſte es am Ende geben werde, liegt klar zu Tage. — 8.) Geſchworne Jeſu-Bräute! lernet nunmehr aus dem Bisherigen, was ihr in ähnlichen Fällen denken ſollet; merkt es wohl; „wider die engliſche Tugend angefochten werden (— ſollten es auch die abſcheulichſten Anfechtungen ſeyn —) iſt noch keine Sünde, und ſo auch keine Schande; — ſo lange der Wille in keine Beluſtigung, oder Einwilligung ſich einläßt, kann es keine Sünde geben: es möge die Anfechtung dauern, ſo lang ſie will.„ — 9.) Uebrigens — wachet, bethet, und beherrſchet euch ſelbſt mit Strengheit; lebet, — als geſchworne Bräute des jungfräulichſten Bräutigams, — allzeit keuſch, — jungfräulich, — engliſch: — denn ſo will es der Geliebte; er will reine, unbefleckte, engliſche Bräute haben. — 10.) Leſet, um euch zu heroiſchen Kämpfen für die engliſche Tugend aufzumuntern, das Bisherige öfters; — leſet öfters die Vorrede des erſten Bandes; — leſet öfters den Anhang von der anmuthvollen Feyerlichkeit einer heiligen Ordens-Profeß, in eben dem erſten Bande, Seite 188., nebſt dem, was hievon noch in dieſem Bande folgen wird. — —

Sonderheitliche Lehrſtücke, und Warnungen an Jungfrauen des weltlichen Standes.

Ihr theuerſte, für den Himmel erſchaffene, und beſtimmte Seelen!! welcher Unſchulds-Freund ſoll nicht wegen euch, die ihr in der gefahrvollen Welt lebet, beſorget ſeyn? — —

Tau-

Tauſend Gegenſtände, Thaten, Geſpräche, Beyſpiele, Anlockungen, Nachſtellungen, Luſtbarkeiten, und Ergötzungen giebt es, die auf euer jugendliches Gemüth lüſterne Eindrücke machen, und folglich für eure jungfräuliche Unſchuld gefährlich, höchſt gefährlich ſeyn können; wie ihr kämpfen ſollet, und wie ihr ſiegen könnet, hab ich eben gezeiget; nur noch ein, und anderes müßt ihr, als noch unerfahrne Kämpferinnen, ſonderheitlich befolgen, und niemals aus euerm Gemüthe entlaſſen. Es ſind folgende Lehrſtücke;

1.) Sobald ſich, o jugendliche Seele! in deinem Gemüthe unreine, und wohllüſtige Gedanken melden: ſobald ſich Begierden regen, worüber die Tugend erröthet, ſo ruf vor allem um Hilfe in den Himmel, etwa mit den Worten: O Jeſu! hilf! — O Maria! hilf! — — 2.) Das erſte Entſtehen eines böſen, und unreinen Gedankens hängt zwar nicht von dir ab: wohl aber das Verweilen dabey, das weiter Sinnen, das Dichten, das Grübeln, das Nachdenken, und Nachſpüren. Wiſſe demnach! jeder aufſteigende unkeuſche Gedanke, jede anfangende unkeuſche, und lüſterne Vorſtellung, jedes einſchleichende wohllüſtige Gedanken-Spiel muß ſogleich aus dem Gemüth verbannet, und in dem erſten Augenblicke ſeiner Entſtehung erſticket, unterdrücket, und abgewieſen werden; und dieß ohne alles Nachſinnen, und ſo ſchnell, als man etwa einen auf die Hand gefallenen Feuerfunken von ſich wegzuſchnellen ſucht. Lenke, in einem ſolchen Falle, deine Aufmerkſamkeit ſogleich auf etwas anderes; — verändere deine Stellung, deine Lage, deinen Ort, deine Beſchäftigung; nimm ſchnell etwas anderes, und zwar ſo was vor, das nothwendig die Anſtrengung des ganzen Gemü-

thes

thes erfordert. Kann das nicht ſeyn, ſo ruf jene ſchreckenvolle Wahrheiten unſers Glaubens, wovon ich ſo vieles im dritten Bande geſagt habe, zu Gemüth; denke ſchnell: Es geht nun wirklich um meine Seele, um meine Unſchuld, um das ganze Himmelreich; weh mir, wenn ich einwillige! — weh mir! Gott, — mein Bräutigam, — meine ewige Seligkeit, — alles und alles wär verloren. Weh mir! weh mir! ſoll ich zu Grunde gehen? ſoll ich eine ewige Sklavinn des Satans, und ein Raub der Hölle werden? O Jeſu, hilf! hilf, mein Geliebter! hilf mein Bräutigam! O Maria, hilf! — — Sollte, deſſen ungeachtet, die Anfechtung fortſtürmen, ſo begieb dich förmlich zum Gebeth: Knie nieder, und bethe; denn es iſt der Mühe werth; indem es eben da um das ganze Himmelreich zu thun iſt; — bethe mehrere Vater Unſer, und Ave Maria zu Ehren der Keuſchheit Jeſu, und Mariä, und lies, mit allem Ernſte, jenes, was du im dritten Bande Seite 268. ꝛc. finden wirſt. — 3.) Nun merke auch dieſes; „die wahre Peſt, und das tödtende hölliſche Gift deiner erſten Unſchuld iſt die unreine Wohlluſt; — blos auf die Erinnerung derſelben ſollſt du ſchon erdattern. Fliehe ſie! fliehe ſie mehr, als Feuer, und blinkende Schwerdter; ſie iſt die ärgſte, und grauſamſte Feindinn, die es für dich, unter der Sonne, geben kann.„ — 4.) Dem zufolge ſetze ich auch noch dieſe Warnung bey: „Denke niemals mit einem verſtohlenen Vergnügen an Dinge, von denen du um alles in der Welt nicht reden, oder auf irgend eine Art anderen zu verſtehen geben würdeſt, daß du daran dächteſt;„ wiſſe! auf ſo eine Weiſe würdeſt du ſelbſt die heimliche Verrätherinn und Mörderinn deiner engliſchen Unſchuld ſeyn. — Fliehe alſo, ich wiederhole es, fliehe die unreine Wohlluſt, mehr, als

alle Uebel der ganzen Welt; fliehest du dieſe, ſo wirſt du weit was anderes, weit was ſüſſeres in deiner Seele fühlen; denn wiſſe! keine Freude, keine Luſt iſt reiner, und ſüßer, als jene, die ſich allemal, nachdem wir eine unreine Wohlluſt ausgeſchlagen, und von uns abgewieſen haben, in dem Innerſten unſrer Seele fühlen läßt. — — Uebrigens — wird es für dich von unausſprechlichem Nutzen ſeyn, wenn du dich angewöhneſt, auch ſelbſt ganz unſchuldige Neigungen nicht im Augenblicke zu befriedigen. Verſchieb deine Wünſche, und ſchlag ſie dir oft ſelbſten ab; denn ſo erlangeſt du immer mehr Oberherrſchaft über deine Leidenſchaften. Nie demnach ſollſt du einen Tag fürüber gehen laſſen, an dem du dir nicht bewußt wäreſt, dir ſelbſt etwas ſinnlich Angenehmes abgeſchlagen, und etwas Unangenehmes übertragen zu haben. 5.) Allein — wie wäre es, wenn du, wider Verhoffen, in böſe Hände zu gerathen, das Unglück hätteſt ? ? Denn nicht umſonſt gab unſer Heiland dieſe Warnung: Gebet Acht, und hütet euch vor jenen, welche in Schafskleidern zu euch kommen, von innen aber reißende Wölfe ſind a. Zittere demnach, wenn man dir ſagen muß: „Es giebt für dich Feinde: Feinde für deine Unſchuld: Feinde mehr, als du dir einbildeſt. Ach! — Es giebt Verführer, und Verführte, ohne daß du es weißt; aber ſowohl dieſe, als jene, können dich, wenn dich Gott nicht bewahret, um deine Unſchuld bringen. — Es giebt vermummte Gleißner, welche unter der Larve der Frömmigkeit heimlichen Zutritt ſuchen, bey günſtiger Gelegenheit aber ſich entlarven, und ſich als reißende Wölfe zeigen. — Es giebt gemiethete Böſwichte, die die unerfahrne

a. Matth. 7, 15.

erfahrne Unſchuld, verrätheriſcher Weiſe, in fremde Hände ſpielen. — Es giebt argliſtige Wollüſtler, die unſchuldigen Mädchen Hochſchätzung und Liebe vorheucheln, und den Dolch mit Blumen ſchmücken, um ſie deſto unbemerkter zu morden. — Es giebt flatterhafte Flüchtlinge, und ſchmachtende Herrchen, die ſichs zum Geſchäfte machen, ihre Tages-Stunden mit Liebeleyen zu verſplittern, und wie die unruhigen Schmetterlinge von einer Blume zu der andern herumzuflattern. — Endlich aber giebt es auch Bößwichte, die, nachdem ſie in den Abgrund der Bosheit verſunken ſind, ſich ſogar über jede Verführung, und über jeden Sturz fremder Unſchuld, mit sataniſcher Frohlockung rühmen!! — — Wie beweinungswürdig würdeſt du ſeyn, wenn du nicht einmal einſäheſt, welch große Wachſamkeit, und beſonders welch eine Starkmuth, welch eine Weisheit und, welch einen mächtigen Schutz von Oben herab du nöthig habeſt, um nicht in je einer unſeligen Stunde, betrogen, — überfallen, — überraſcht, — verblendet, — überliſtet, — überwunden, — verunglücket, und durch ſchweren Sündenfall aus einer engliſchen Himmels-Erbinn in die häßlichſte Sklavinn des Satans umgeändert zu werden. — Mithin — was ſollſt du thun?? — Thue das, was alle heilige, und bis an ihr End unberührte Jungfrauen gethan haben; thu dieſes: „Sey wachſam; leb für dich; bewaffne dich mit dem unverbrüchlichen Entſchluße, für deine Unſchuld und Ehre auch ſelbſt dein Leben zu laſſen; meide alle Gemeinſchaft mit dem andern Geſchlechte; nimm keine Beſuche an, und mache auch keine; laß Niemanden allein zu dir; weiß jeden Schmeichler mit runden Worten ab; achte auf menſchliches Anſehen nicht; verwerfe, mit heiligem Unwillen, alle ſchmeichelhafte Lobeserhebungen; denn ſobald du anfangeſt, dir derley kü-

zelnde Lobſprüche gefallen zu laſſen, eben ſobald fangeſt du an, eine Verrätherinn deiner eigenen Unſchuld zu werden; unreinen Geſprächen entziehe dich ſchnell; zeig dich ernſthaft, wenn du mit andern ſprechen, oder umgehen mußt; und (was das wichtigſte iſt) bethe täglich, und ſchon vorläufig, auf das inſtändigſte, „zu deinem allmächtigen göttlichen Bräutigam, daß er dich unmittelbar in ſeinen Schutz nehmen, alle Nachſtellungen, ſchon zum voraus, von dir abwenden, alle böſe Anſchläge derer, die auf dich lauern, vereiteln und zernichten, und dich, als ſein Eigenthum, bey jeder Gefahr, bewahren und retten wolle." — Befolgeſt du all dieſes, und halteſt du dich feſt an deinen himmliſchen Bräutigam, ſo tröſte dich, und hoffe ungezweifelt, daß er dich, lebenslänglich, unberührt, und rein, wie einen Engel, bewahren, ſchützen, und erhalten werde. 6.) Ich ſagte: Sey wachſam; und dieß vorzüglich in dem Falle, wo man anfangen will, durch heimliche Begrüßungen, durch Briefchen, durch Einladungen, durch Geſchenke und Verehrungen, den Weg zu deiner Liebe zu bahnen. Faſſe dich; weiſe alles zurück; lies keine Buhl=Briefe: und halt dein Herz geſchloſſen; — und wenn du dich auch zum Eheſtande berufen zu ſeyn glaubeſt, ſo läßt ſich ja nichts beſſeres denken, als daß du deine erſte Unſchuld mit dir in den Eheſtand bringeſt; folglich laß dich ja durch Niemand zu vorläufigen Buhlſchaften bereden: ſondern befolge auf das genaueſte die Lehre des heiligen Geiſtes, welcher, von jeher, derley vorläufige Bekanntſchaften, die nur gar zu ſchnell in unreine Buhlſchaften ausarten, und nur gar zu oft vermummten Betrügern lediglich zur Erreichung ihrer unreinen Abſichten dienen müſſen, verworfen, und als höchſt gefährlich geſchildert hat a. 7.) Sey auch wach=

a. Sprichw. 6. 27. 28. Ekkli. 9, 2. ꝛc. ꝛc.

wachſam, und fliehe, mit Entſetzung, vor jedem, der die Sprache der Höllen = Schlange führen, und dir trügeriſch einziſchen will, daß Dinge, worüber du erröthen mußt, von Gott eben ſo ſtrenge nicht verbothen ſeyen; fliehe! er iſt ein Satan! 8.) Endlich — ſey auch wachſam wider einen ſehr feinen Fallſtrick des Satans; ſey wachſam, wenn man dich zu keiner anderen, als heiligen Liebsverſtändniß zu verleiten ſucht, und mehr nicht verlanget, als dich unter dem unſchuldigen Name einer Freundinn beehren zu dürfen Traue nicht, die Schlange liegt im Graſe. Schließe deine Ohren! die Schlange will betrügen; denn entweders wirſt du, in Bälde, ehe du dich umſieheſt, ſtatt des Freundes einen Verführer vor deinen Augen ſehen; oder, wenn auch ihr Beyde, vom Anfange, nichts Böſes im Schilde führet, ſo wird doch die Argliſt des Satans die Sache ſo zu leiten wiſſen, daß er mit ſeinen Anfechtungen ſo lange zurück hält, bis die gegenſeitigen Zärtlichkeiten zu einem höheren Grad werden angewachſen ſeyn; iſt einmal einmal dieſer Zeit-Punkt eingetreten, ſo wird es ihm leicht ſeyn, dieſe bisherige, eurer Meynung nach ganz unſchuldige Freundſchaft ſo zu entflammen, daß ſie nach und nach in eine heimliche Sündenvolle Buhlſchaft ausarte!! — — O Unſchuld! — Unſchuld! — wie viele Fallſtricke! — wie viele Feinde! — wie viele Gefahren! — wie viele Arten und Kunſtgriffe der Verführung! — Bethet alſo, ihr Lieben! bethet! kämpfet! wachet! *)

* * *

Zu-

*) Anmerkung. Sehr vieles iſt, in dieſem Betreffe, auch ſchon im dritten Bande geſagt worden. —

Zuſatz.

Nicht ohne Schauder iſt zu leſen, was der heilige Ambroſius, in dem Buche de lapſu Virginis, (wenn doch Er der eigentliche Verfaſſer deſſelben iſt) an eine Gott verlobte Jungfrau, nachdem ſie ſchwerlich gefallen war, geſchrieben hat. Voll des Wehmuthes, ſchildert er ihr ihren nunmehr unſeligſten Zuſtand, und dringt, in einem ſehr beweglichen Straf-Tone, alſo in ſie:

„Du wareſt eine Jungfrau in dem Paradieſe „Gottes: Du wareſt eine Blume und ju„gendliche Zierde unſrer heiligen Kirche: Du „wareſt eine Braut Chriſti: Du wareſt ein „Tempel Gottes: Du wareſt eine Woh„nung des heiligen Geiſtes; und da ich ſo oft „ſagen muß: Du wareſt, ſo iſt nothwendig, „daß du eben ſo oft tief in dir aufſeufzeſt, weil „du ja nicht mehr biſt, was du wareſt. — Dort, „wo du dich deinem Gott ſchenkteſt, trateſt du „einher, wie eine Taube; du trateſt, wie eine „königliche Braut, zum Altare hin. — „Du haſt geglänzet, wie Silber, und gefun„kelt, wie Gold; und ſo lang du mit einem „aufrichtigen Gewiſſen vor Gott einher wandel„teſt, wareſt du, wie ein hellglänzender Stern „in ſeiner Hand. — Allein, welch eine ſchnelle „Umänderung? Du biſt nun aus einer Braut „Gottes eine Sklavinn der Hölle, und aus „einem Tempel des heiligen Geiſtes eine „Wohnung des Teufels geworden. Man ſa„he dich vorhin, wie eine Taube, einher ge„hen, und nun ſucheſt du, wie eine Eidex, dich „zu verbergen. Vorhin warſt du koſtbarer, „als Gold, und nun biſt du ſchlechter gewor„den als das Gaſſen-Koth. Du haſt vorhin, „wie ein Stern in der Hand Gottes ge„glänzet; und nun biſt du auf einmal von dem „Himmel gefallen; dein Licht iſt erloſchen:

„Du haſt dich in eine Kohle verändert. Elen-
„de! weh dir! und abermal — weh dir, die
„du ſo große Güter wegen einer augenblickli-
„chen Wohllüſt verloren haſt!!!

Feyerliche Anmahnung, und Aufmunterung zu der engliſchen Tugend der Jungfrauſchaft.

O ihr alle, die ihr den ſchönen Ehren-Name einer Jungfrau traget! höret nun meine Stimme, höret die Stimme eures Paranymphes!

Suchet, ich bitte, ſuchet, und ſorget, das, was ihr euch nennen laſſet nämlich Jungfrauen, wahre Jungfrauen zu ſeyn, indem ihr ja ſelbſt wiſſet, daß wahre Jungfrauſchaft, dieſe engliſche Tugend, — dieſe fürtrefflichſte aus den ſittlichen Tugenden, — die charakteriſtiſche Zierde des Jungfernſtandes, und folglich, eine Jungfrau ohne Jungfrauſchaft, ein wahres Unding ſey. Und ihr wenigſt, ihr alle, denen das Gewiſſen keine Vorwürfe macht, ihr ſollt dieſen euren Ehren-Name über alle Ehren-Titel der ganzen Welt ſchätzen, und hochachten; denn eine Jungfrau, ſo lange ſie, durch die Gnade Gottes, als eine ſolche verharret, übertrift alle Menſchen: ſie erſchwingt ſich bis unter die ſeligen Chöre der engli-

engliſchen Himmels-Fürſten; ja ſie ſteiget noch höher, und ſchwingt ſich empor bis zur Hochheit einer Braut des ewigen Sohns Gottes, des Königs aller Könige; da demnach in dem Name Jungfrau ſo herrliche Vorzüge enthalten ſind, ſo erfreuet euch in dem Herrn, und ſchätzet das Recht zu dieſem Ehren-Name mehr, als alles in der Welt.

Ich ſage: Erfreuet euch im Herrn und zwar allemal, und nur allein in dem Herrn, damit, wenn ihr euch in ihm allein erfreuet, und ihm allein die Ehre, und das Glück, das zu ſeyn, was ihr ſeyd, zuzuſchreiben wiſſet, euch ferners würdig machet jenes allmächtigen Schutzes, der zur Bewahrung eurer Unſchuld unumgänglich nothwendig erfordert wird; denn nur eine Gottes-Macht iſt hinlänglich, euch in dem Beſitze einer Tugend zu erhalten, die euch ſo viel Ehre macht. Unſchätzbar iſt zwar der Schatz eurer Jungfrauſchaft, aber er iſt auch unwiederbringlich, wenn er einmal verloren iſt; und ihr traget ihn noch überdas nur in ſchwachen, und gebrechlichen Gefäßen. Sie ſelbſt, die Jungfrauſchaft, ſo theuer und koſtbar ſie iſt, iſt an ſich eine ſehr gebrechliche Sache: Gebrechlich wegen eurem ſchwachen Geſchlechte: gebrechlich wegen der Schwachheit des Fleiſches: gebrechlich wegen der Heftigkeit der Anfälle, und wegen der Menge der Gefahren, von denen ihr gleichſam umzingelt und umlagert ſeyd. Ach! wie viele Gottloſe, wie viele Verführer umgeben euch, die euch nachſtellen, wie Mörder einem Wanderer, der einen reichen Schatz bey ſich führet? Geld und Gut, Geſchenke und Verehrungen, Schmeicheleyen, und Verheißungen, Drohun-

gen, und Gewaltthätigkeiten, Würde, und Anſehen, alles läßt man ſich koſten, um euch um den Schatz, um die Ehre der Jungfrauſchaft zu bringen. Zu allen dieſen kommen noch ſo viele, immer neue Aergerniße, ſo viele böſe Beyſpiele, ſo viele wohllüſtige Gegenſtände, ſo verſchiedene reitzende Schönheiten, die euch täglich vor Augen ſchweben. Kaum könnet ihr in einer Geſellſchaft erſcheinen, wo nicht gottloſe und unreine Geſpräche, verführeriſche Geſänge, und zweydeutige Worte vorkommen, die ſich ſo tief in das Herz graben. Itzt ſpottet man über eure Unſchuld und Einfalt: itzt ſcherzet man nach Art der Liebenden: itzt müſſet ihr gegen kriechende Anbethungen, und reitzende Liebkoſungen euer Herz verſteinern: itzt müſſet ihr Frechheiten, Anfälle, und Gewalthätigkeiten, mit der Stärke der Helden, von euch abtreiben. Sehet, wie gefährlich! — Sehet, wie wahr es ſey, daß euch nur eine Gottes-Macht in dem Beſitze einer unberührten Jungfrauſchaft erhalten könne!

Allein — auf eben dieſe Gottes-Macht, und auf ihren Schutz dürft ihr immer ſichere Rechnung machen, wenn ihr nur immer ſorgfältiger, und behutſamer werdet, das Eurige beytraget, und nichts am täglichen flehentlichen Gebethe ermangeln laſſet. Und wenn es ſchon viel, überaus viel ſagen will, daß man um eine Jungfrau zu verbleiben, unaufhörlich dem Zauber der Wohllust, den Gelüſten der Begierlichkeit, und den Trieben der eigenen Natur gänzlich abgeſtorben ſeyn muß, ſo iſt doch auch hingegen dieſer lebenslängliche ſittliche Marter-Tod ſo erhaben, ſo tröſtlich, und ſo verdienſtlich, daß wir ſterbliche Menſchen uns

uns von den künftigen, ganz ſonderbaren, himmliſchen Belohnungen desſelben keinen hinlänglichen Begriff machen können.

Hebet alſo eure Häupter empor, ihr lilienreine Jungfern-Chöre! ihr edelſten, und reinſten Glieder unſrer heiligen Kirche! ihr himmliſchen Zierden der ganzen Chriſtenheit! Sehet — dort — im eröffneten himmliſchen Sion — eure künftige Ehren-Krone, die euch entgegen glänzet! Sehet ſo tauſend, und tauſende ſchon wirklich gekrönte, und verklärte Keuſchheits-Heldinnen, die jene Kämpfe, welche euch bevorſtehen, ſchon wirklich, mit himmliſcher Gnaden-Hilfe, ſiegreich gekämpfet haben;" — Sie haben es gekönnt: warum nicht auch ihr??

Faſſet hiemit Muth! — mit der Gnade Jeſu könnt ihr alles; fahret fort, euern Leib, wie der Apoſtel ſpricht, a. als ein lebendiges Opfer Gott zu widmen; fahret fort, euch zu beſiegen, denn kein Sieg iſt herrlicher, als der Sieg über ſich ſelbſt; lebet rein im unreinen Fleiſche; beſtrebet euch, dem Leibe ſowohl, als dem Geiſte nach heilig zu ſeyn, und verherrlichet an eurem Leibe, durch engliſche Sitten, unſern allgemeinen Vater, der im Himmel iſt.

Wahr iſt es; wenn wir die heutige Weltſitte betrachten, ſo ſeyd ihr, als Jungfrauen die einzigen, die am meiſten, verfolget werden; allein — eben

a. Röm. 12, 1.

eben aus dieſem erhellet es, daß ihr die erſten Lieblinge ſeyd in den Augen des Allmächtigen. — Ihr bedarfet Troſt, Ermunterung, und Hilfe: und ich dachte ſeit mehr, dann 14. Jahren: Ich will ſie euch verſchaffen. Leſet die 4. Bände, die ich euch vor Augen lege; — leſet ſie.

Von
der jungfräulichen Ehrbarkeit,
und
Schamhaftigkeit, und Eingezogenheit.

Jungfräuliche Seelen! auch zu dieſen Tugenden ruft euch euer göttliche Bräutigam auf, und zwar durch ſeinen göttlichen Geiſt, und durch die Lehrer und Väter ſeiner Kirche.

Lehren des göttlichen Geiſtes.

"Die Gabe der Schamhaftigkeit iſt ſchätzbarer, als alles Gold." a. "Ziehet an eine ſittſame Eingezogenheit." b. "Eure Eingezogenheit ſoll ſich vor allen Menſchen zeigen." c. "Seyd heilig in eurem Umgange, und eines ruhigen und eingezogenen Geiſtes." d. Euer Bräutigam will alſo ehrbare, ſchamhaftige, ſittſame, eingezogene Bräute haben. —

Leh-

a. Ekkli. 7, 21.
b. Koloſſ. 3, 12.
c. Philipp. 4, 5.
d. 1. Petr. 3, 2. 4.

Lehren
der heiligen Väter.

Des heiligen Klemens von Alexandria.

"Eine ernſthafte Eingezogenheit iſt ſchon allein im Stande, fremden Muthwillen zurückzuhalten." (*In ſuo Pædagogo. Lib.* 2. *Cap*. 5.)

Des heiligen Gregorius von Nyſſa.

"Die uns angebohrne, und von Gott anerſchaffene Schamhaftigkeit iſt eine ſtarke, und kräftige Gegenwehre wider die Sünde." (*Homil.* 3. *in Eccleſiaſten.*)

Des heiligen Ambroſius.

Die geſchämige Eingezogenheit iſt eine ſchöne Tugend, und gar anmüthige Zierde; ſie verräth ſich nicht nur in den Handlungen, ſondern auch in den Geſprächen, wo man ſich beſorget, um ja nichts Unanſtändiges heraus zu ſagen. — Gemeiniglich entwirft ſich die innere Denkungsart in den Reden, wie in einem Spiegel. — Die Eingezogenheit ſoll ſogar den Ton der Stimme mildern, damit die Rede nicht etwa zu grell, und läſtig, in fremden Ohren klinge. Bey allem Gebrauche der Zunge, und ſelbſt bey dem Singen, ſoll vor allem, die Eingezogenheit herrſchen, ſo, daß man nur, ſo ganz gelaſſen, zu pſalliren, zu ſingen, oder auch zu ſprechen anfange, damit die Ehrbarkeit des Anfanges, durch ſich allein ſchon, den weitern Erfolg empfehle. — Auch ſelbſt durch das Stillſchweigen, bey

bey welchem andere Tugenden gleichſam müßig ſind, zeiget ſich die ehrbare Eingezogenheit am thätigſten. — Selbſt in den Augen äußert ſich die Geſchämigkeit, indem eine geſchämige Jungfrau Leute des anderen Geſchlechtes weder ſehen, weder von ihnen geſehen werden will. — Die Eingezogenheit iſt eine Geſpäninn der Schamhaftigkeit, und ſo lange beyde vergeſellſchaftet ſind, ſtehet die Keuſchheit ſelbſt viel ſicherer, indem ſchon gleich jeden böſen Anfängen, mit voller Entſetzung, widerſtanden wird. — Endlich ſoll ſich die Eingezogenheit in allen Leibesbewegungen, in allen Gebärden, und ſelbſt in dem Hin und Hergehen beweiſen, weil es ſich aus dem äußern Betragen gar leicht auf die innere Gemüthsbeſchaffenheit ſchließen läßt." (*De Officiis Lib.* 1. *Cap.* 18.)

"Den Jungfrauen iſt es eigen, furchtſam zu ſeyn, bey jedem Eintritte eines Mannes zu erſchrecken, und aus Furcht, aller ſeiner Anſprache ſich zu entziehen." (*Lib.* 2. *in Lucam.*)

"Bey Jungfrauen muß auch die Fröhlichkeit ganz ehrbar, und mäßig ſeyn." (*In ſua Exhortatione ad Virgines.*)

"Die Eingezogenheit iſt eine Zierde der Jungfrauſchaft, und empfiehlt ſich vorzüglich durch das Stillſchweigen." (*In ſua Inſtitutione Virginis ad Euſebium Cap.* 1.)

"Eine eingezogene Leibesſtellung iſt ein Spiegel, worinn der Abriß eines guten Gemüths zu ſehen iſt." (*Lib.* 2. *de Virginibus Cap.* 2.)

Des

Des ehrwürdigen Beda.

"Die Geſchämigkeit pflegt auf den Wangen ihren Sitz zu haben; darum ſpricht auch in hohen Liedern (Kap. 1.) der göttliche Bräutigam zu ſeiner geiſtlichen Braut: Schön ſind deine Wangen, wie einer Turteltaube; wordurch er ſagen will: "Ich hab dich mit der Gabe einer ſo heilſamen Geſchämigkeit ausgezieret, daß du mir gewiß deine verſprochene Treue niemals brechen, noch einigen irdiſchen Reitzungen einen Zutritt geſtatten werdeſt." (*Expoſitionum in Cantica Libro* 2. *Cap.* 1.)

Des heiligen Bernardus.

"Geſchämig zu ſeyn, iſt den Jungfrauen angebohren." (*Serm.* 3. *de Epiph. Domini.*)

"Was iſt der Eingezogenheit mehr eigen, als daß ſie alles eigene Lob vermeide, und ſich nicht ſelbſt rühme?" (*Super Cantica Serm.* 86.)

"Ich weiß nicht, ob es in den Sitten der Menſchen, beſonders bey jugendlichen Perſonen, was angenehmers gebe, als die geſchämige Eingezogenheit. Ich ſage dieſes nicht darum, als wenn man ſie, als die Zierde eines jeden Alters, nicht auch in ſpätern Jahren mit höchſter Sorgfalt beybehalten ſollte, ſondern darum, weil die Anmuth der Geſchämigkeit im zarteren Alter viel ſchöner ſpielt. Wie liebenswürdig macht ſie nicht eine jugendliche Perſon? Wie ſehr veredelt ſie nicht ihr Angeſicht, und ihr ganzes Leben? Wie viel Gutes läßt ſie nicht in Zukunft hoffen? Wie ſicher bezeuget ſie nicht die

innere

innere Güte des Gemüthes?" (*Sermone* 86. *ſuper Cantica.*)

"Die Schamhaftigkeit iſt eine Schweſter der Jungfrauſchaft. Sie iſt das ſicherſte Kennzeichen der Tauben-Einfalt, und die beſte Zeuginn der Unſchuld. Sie iſt eine hellbrennende Lampe eines keuſchen Gemüths, die ſogleich alles entdecket, was in dasſelbe nicht eingehen ſoll. Sie weiſet alle Laſter ab: Sie wachet für die innere Reinigkeit: ſie zeuget von der Güte des Gewiſſens: ſie erhält den guten Ruf; ſie iſt die Zierde des Lebens: ſie führt an zu allen Tugenden; ſie gereicht der Natur zum Lobe; ſie beadelt alles, was man ehrbar nennen kann." (*Serm. cit.*)

Praktiſche Erinnerung für Jungfrauen von höherer Herkunft.

Eine weiſe Jungfrau kann es gar wohl wiſſen, daß ſie nichts ſo ſchönes und koſtbares beſitzen kann, als das Kleinod ihrer Schamhaftigkeit; ſie weiß es, daß dieſe theuerſte Tugend ganz allein die Ehre, und die Zierde eines Frauenzimmers ausmache: und daß, ohne dieſem Schatz, alle andere Vorzüge, und Tugenden verſchwinden, und für nichts zu achten ſeyn. Sie betrachtet die Schamhaftigkeit als das nothwendigſte Merkmaal, ohne welchem jedes Frauenzimmer, wenn es auch im übrigen das Schönſte von der Welt wäre, häßlich, und verabſcheuungswürdig iſt.

iſt. Sie weiß es, daß ſchon das Anhauchen dieſe Blume bemackelt; und daß ein Frauenzimmer, mit dem Verluſte ihrer Schamhaftigkeit, ſchon gar alles verloren habe. Sie ſieht mit ihrem nachdenkenden Geiſte das Elend, die äußerſte Verlaſſung, die Schmach, Verachtung, und Schande ein, die das traurige, und jammervolle Leben eines entehrten Frauenzimmers unaufhörlich verfolgen. — Sie bemerkt aber auch, im Gegentheile, jene unermeſſene Größe, jene, alle Süßigkeiten übertreffende, Seelen-Ruhe, jene Fülle von Herrlichkeit und Beſeligung, und jene ſüßeſte Tröſtungen, die eine keuſche Siegerinn nach dem Kampfe weniger Augenblicken, umfließen. Nicht minder bemerket ſie die Tribute, die Huldigungen, und die Hochſchätzung, die jeden ihrer Fußtritte triumphirend begleiten. — — Und nun — errichtet ſie dieſer ſo beſeligenden Tugend in ihrem Herze einen Thron, und weihet ſich ihr, für die Zukunft ganz. — Voll des edelſten Starkmuthes, und, auf eine ruhmwürdige Weiſe, ſtolz auf dieſe ſchönſte Tugend, die ihr Herz mit ſo häufiger und ſüßer Wonne tränkt, betritt ſie unter dem Schutze des Allerhöchſten, jeden Ort, und läßt eine anmuthvolle Geiſtes-Höhe, eine heitere Zuverſicht, und ſo eine gefällige Majeſtät an ihr blicken, die jedem, nicht ohne fromme Rührung, in die Augen fallen muß. Unerbittlich ſtreng befolget ſie jenen Bund, den ſie, wie einſtens Job, mit ihren Augen geſchloſſen hat. Alles thut ſie mit einer ſolchen Erhabenheit des Geiſtes, und mit ſo heldenmäßiger Frömmigkeit, daß ſie über alles, und auch über ſich ſelbſten ſieget; und ſo iſt ſie immer voll der Siege, weil ſie immer voll von Religion iſt; denn heilige Grundſätze, die ſtäts um ihre Seele ſchweben, und andere wichtigere Wahrheiten, mit denen ſie ſchon

ver-

vertraut iſt, halten ſie nicht nur von jedem mindeſten Fehltritte zurück, ſondern ſie geben ihr noch überdas, zu tugendlichen Heldenthaten den Sporn. — — O daß ſich doch jedes katholiſche Frauenzimmer an dieſer Schilderung erſehen möchte ! !

* * *

Fernere praktiſche Lehrſtücke, für jugendliche Seelen.

1.) Erſchrecklich ſind jene zeitliche, und ewige Uebel, wovon ich im dritten Bande ſo vieles gemeldet habe; und in alle dieſe Uebel werdet ihr, Theuerſte Seelen! gewiß verfallen, ſobald ihr aufhöret, geſchämig zu ſeyn. 2.) Seyd alſo ſchamhaft; — denn ihr ſeyd, wie Paulus warnet, a. nicht euer eigen; ſeyd im höchſten Grade ſchamhaft, wie gegen andere, alſo auch gegen euch ſelbſt. Euer jungfräuliche Leib, als ein wahrer Tempel des heiligen Geiſtes, muß für euch ſelbſt, wie für andere, ein Heiligthum ſeyn; allemal bedeckt, und geſchützt vor entweihenden Blicken, und entehrenden Berührungen. 3.) Ehret euch ſelbſt, mit höchſter Ehrfurcht, und was ihr vor fremden Augen verbergen zu müßen, fühlet, das ſey auch euren eignen Augen verborgen. Nicht anderen ſollt ihr unſchuldig und ſchamhaftig ſcheinen, ſondern euch ſelbſten ſollt ihr es ſeyn. 4.) Macht es euch zum Geſetze, beym An- und Auskleiden, in eurem

a. 1. Kor. 6, 19.

eurem einſamen Zimmer, hinter den Vorhängen eurer Schlafſtätte, die möglichſte Schamhaftigkeit zu beobachten. 5.) Gottes Augen ſehen alles; fliehet demnach alles, was ihm, an euch, bey nächtlicher Weile, misfallen kann. 6.) Schlafet nie anderſt, als bey geſchloßener Thüre. 7.) Bewahret beym täglichen Umgange eure Augen vor allem Vorwitz; denn ein einziger unglückſeliger Blick kann euch die heftigſten Anfechtungen in die Seele bringen, — Anfechtungen, die euch vielleicht lebenlänglich zu ſchaffen geben. 8.) Schätzet im übrigen, jede eures Geſchlechtes, die auch wegen kleinen Fehltritten zu erröthen weiß; denn eine große Ehren-Zierde iſt jene Purpurröthe, welche die jungfräuliche Schamhaftigkeit, in derley Fällen, auf die Wangen malt. 9.) Leidet keinen Kuß. 10.) Lebet gerne im Verborgnen. 11.) Erſcheinet nie vor andern, außer mit niedergeſchlagenen Augen; vergeſſet dieſes nur niemal. —

* * *

Gemälde

einer wahrhaft ſchamhaften, ehrbaren, und eingezogenen Jungfrau.

Bey ſo einer Jungfrau, wie ich ſetze, herrſchet erſte Unſchuld, und wahre Jungfrauſchaft; dieſe aber iſt nicht ängſtig, jemanden zu gefallen, ſondern nur ihr ſelbſten. Sie ſucht keine Zierden, und Verſchönerungen: ihre Zierde iſt ſie ſelbſt. So eine, mit ihrem unſchuldigen Herze begnügte Jungfrau haſſet die weltlichen Geſellſchaften, und Luſtbarkeiten,

wo Perſonen beederley Geſchlechtes zuſammen kommen. Und wenn ſie doch erſcheinen muß, ſo erſcheint ſie mit niedergeſchlagenen Augen, und mit einem Weſen der Engel; ſie iſt reinlich und ehrbar in ihren Kleidern: demüthig in ihren Gebärden: behutſam in ihren Augen. Sie iſt ſanft und ruhig in ihrem Betragen: ſchweiget mit Anſtand, und redet, wenn es an ſie kömmt, mit Weisheit, und wenn ſie auch mit Frommen fröhlich iſt, ſo mäßigt ſie die Freude, und lachet nie aus vollem Halſe, jeden Anblick eines Mannes fürchtet ſie. Nie wird ſie geſtatten, daß man ſie betaſte. Jede fremde Frechheit iſt ihr eine Marter; und ihr Angeſicht entfärbet ſich, ſobald man ihrer Unſchuld zu nahe tritt. Sie ſehnt ſich nach ihrer Einſamkeit, und entflieht, ſobald ſie kann; denn ſie ſucht, was ſie da nicht finden kann: ſie ſucht — den Bräutigam. — — Welch ein Spiegel!!! — jugendliche Seelen! beſchauet euch darinn! —

Von der tugendlichen Kleidertracht, und Verachtung des Putzes.

Jungfräuliche Jeſu-Bräute! ſehet hin auf euer göttliches Vorbild; ſehet hin auf Jeſum euren Bräutigam; wer war ärmer gekleidet, als Er, Er — der König aller Könige? — Wird er euch alſo als ſeine Bräute anerkennen, wenn ihr ihn hierin nicht nachahmet? — Nein, gewiß nicht; ja es iſt unmöglich, daß er euch, ſobald ihr als ſinnlich, und weltlich geputzte und geſchminkte

te Theater-Nymphen auftretet, als ſeine Bräute anerkennen und anſehen könne. — Fort, mithin, fort mit der ganzen — malenden, — ſchminkenden, — riechenden, — krauſenden, — rauſchenden, — ſchimmernden, — glänzenden, — Zauber-Welt! fort mit ihr!

Ausſpruch des heiligen Geiſtes.

"Zergänglich ſind die Reitze, und eitel iſt die Schönheit; nur jene, die Gott fürchtet iſt lobenswerth!„ a. Dieß ſind die Worte des heiligen Geiſtes; mithin — da hat ein Gott geredt. —

Wundern wir nicht, wenn die heiligen Väter ihre Lehren ganz nach dieſem göttlichen Ausſpruch eingerichtet haben. Vernehmen wir ſie:

Lehren

des heiligen Klemens von Alexandria.

"Die wahre Hochheit des Gemüths beſtehet nicht darinn, daß man wegen vielen Reichthümern groß thue, ſondern, daß man ſie verachte." (*In ſuo Pædagogo Lib. 2. Cap. 3.*)

Des heiligen Cyprianus.

Von dieſem heiligen Biſchofe iſt Folgendes merkwürdig; als einige Jungfrauen, welche ſich ſchon

a. Sprichw. 31, 30.

ſchon durch das Gelübd der Keuſchheit Chriſto geweihet hatten, zu Karthago, wo er Biſchof war, nach und nach anfiengen, ſich in etwas üppigen und eitlen Kleidungen ſehen zu laſſen, verfaßte er ein ganzes Buch von der Zucht und Kleidung der Jungfrauen, worinn er unter andern alſo ſpricht: "Es will ſich für eine Jungfrau gar nicht geziemen, ſich zu krauſen, und zu ſchminken, oder wohl gar auf die Schönheit ihres Körpers ſtolz zu ſeyn; indem ja eben ihr Körper jener Feind iſt, den ſie am meiſten verfolgen, und bezwingen muß. Sie ſoll alſo den Paulus hören, da er mit lauter Stimme ruft: a. Es ſey weit von mir, daß ich mich in etwas rühme, als in dem Kreuze unſers Herrn Jeſu Chriſti, durch den mir die Welt gekreuziget iſt, und ich der Welt. Und wiederum: b. Jene, die Chriſto zugehören, kreuzigen ihr Fleiſch sammt ſeinen Begierlichkeiten." (*Lib. de diſcipl. & habitu Virginum.*)

Des heiligen Hieronymus.

Dieſer ſchrieb an die römiſche Matron Laeta, welche ihr Töchterchen, ſchon in der erſten Kindheit, für Chriſto, als Braut, beſtimmet hatte, (— möchten ſich hieran die heutigen Mütter ſpiegeln! —) in einem beſondern Briefe alſo: "Selbſt der Aufzug, und die Kleidung deiner kleinen Tochter ſoll anzeigen, Wem ſie verheißen und verſprochen ſey. Hüte dich, daß du ihre Ohren nicht durchlöcherſt; hüte

---

a. Galat. 6.
b. — 5.

hüte dich ihre für Chriſto beſtimmte Wangen mit purpurfärbigem Schminke zu malen: ihren Hals und ihr Haupt mit Gold, Perlen und Edelgeſteinen zu zieren: ihre Haare mit Röthe zu zieren."

Des heiligen Fulgentius.

In ſeinem Sendſchreiben an die fromme Wittwe Galla gab er ihr dieſe Lehre: "Vorhin ſuchteſt du durch körperlichen Putz deinem Manne zu gefallen; nunmehr aber mußt du dich geiſtlicher Weiſe zu verſchönern ſuchen, um Chriſto zu gefallen, welcher an dir alleinig eine ſchöne Seele ſuchet."

An die Gottverlobte Jungfrau Proba aber ſchrieb er alſo: "Eine Jungfrau, die ſich Chriſto geſchenket hat, muß ſich nicht mit Halszierden, ſondern mit ſchönen Tugenden ſchmücken. Ihr Schmuck ſoll ſeyn, daß ſie ſo wohl dem Gemüthe, als dem Leibe nach eine wahre Jungfrau ſey."

* * *

Praktiſche Lehren.

1.) Eine wahre Liebhaberinn Jeſu ſoll den Hang zum Putze in ſo weit mäßigen, daß ſie ſich mehr nicht als ſäuberlich, und reinlich kleide: ihre Kleider ganz nach den Regeln der Frömmigkeit, der jungfräulichen Schamhaftigkeit, Ehrbarkeit und Eingezogenheit einrichte: und durch ihre ganze Kleidungs-Art klar an den Tag lege, daß ſie nicht der Welt, oder anderen eitlen Erde-Söhnen, ſondern einem mehr, als menſchlichen Liebhaber, der

nur auf innere Schönheit ſieht, zu gefallen ſuche. 2.) Hüte dich übrigens, wahre Jeſu-Braut! vor der Gemeinſchaft eitler, und in den ſtolzen Putz verliebter Welt-Töchter. 3.) Meide das unnöthige Spiegel-ſehen. — Bey dem Bilde des Gekreuzigten — dort ſollſt du dich beſpiegeln. —

* * *

Höchſt wichtige, ausdrückliche Warnung, in Betreff der eigenen leiblichen Schönheit.

Nicht umſonſt ſpricht der heilige Geiſt: Eitel iſt die Schönheit. a. Eitel, zergänglich iſt ſie. Jene, die heute, wie eine Roſe, glühet, kann morgen, — ja noch eher, eine blaße Leiche seyn. — Eitel iſt die Schönheit; ſie gehöret alſo unter alle andere Eitelkeiten, die man, als Chriſt, verachten muß. Freylich — ſie iſt eine Gabe Gottes: aber eine ſolche, die Gott auch jenen zukommen läßt, die ewig zu Grunde gehen. — Schöne Welt-Tocke! zittere! — mit all deiner Schönheit kannſt du ewig zu Grunde gehen; ja es ſieht um deſto gefährlicher aus, je mehr du von dieſer Gabe haſt, oder doch zu haben, thörichter Weiſe, dir einbildeſt; denn was iſt bey der Schönheit näher, als eitles Wohlgefallen an ſich ſelbſt? und was iſt bey dieſem näher, als ſtolzer Hochmuth; und was iſt bey ſtolzem Hochmuth näher, als der Fall?

Siehe

a. Sprichw. 31, 30.

Siehe hinunter — in die ewige Abgründe!!! Nicht wahr? deine ſchaudernde Natur bebet zurück, in Anſehung ſo vieler Millionen der abſcheulichſten Höllen-Geſpenſter!!! — — Aber ſage mir! wer waren ſie vorhin?? Der Glaube ſagt es uns; ſie waren vorhin die ſchönſten Geſchöpfe: die edelſten Geiſter: die glänzendſten Meiſterſtücke der göttlichen Allmacht: die ſchönſten Ebenbilder der Gottheit, und die erſte Zierde des Himmels. — Was hat ſie aber aus den ſchönſten Engeln des Himmels zu den gräßlichſten Geſpenſtern der Hölle gemacht??? Wiſſe! in ihrer eigenen Schönheit fanden ſie ihren Untergang. Sie verliebten ſich in Sich ſelbſt; — wurden ſtolz und hochmüthig; — und wegen Stolz und Hochmuth wurden ſie ungehorſam und rebelliſch wider den Allerhöchſten, und was geſchah? in dem Augenblicke wurden ſie aus dem Himmel verſtoſſen; und fuhren, ſchneller, als ein Blitz, der Hölle zu; da nun — da brennen ſie ſchon in die 6000 Jahre, und werden auch, die ganze Ewigkeit hindurch, allda brennen. — Nun was Wunder, wenn dieſe verunglückten böſen Geiſter einer Perſon, die ſich ſchön zu ſeyn glaubet, gleiche Fallſtricke legen, um ſie in gleiches Elend zu ſtürzen? — Frage dein eigenes Herz; frage dein Innerſtes; wie oft haben ſie nicht ſchon auf dich ſelbſt mit innern Anfechtungen des Hochmuths losgeſtürmet?? — Soll dich dieß nicht ſchon allein beben und zittern machen??? — O die du immer der ewigen Sklaverey des von Gott geſtürzten Luzifers entgehen willſt, wirf von Stund an alle Schmincke, alle Zierden, und alle Inſtrumente von dir, womit du bis daher deine eingebildete Schönheit zu erhöhen ſuchteſt! denn was ſind ſie anderes, als eben ſo viele Bande, womit ſie dich zu ſich in die Hölle

ziehen wollen? — Ach! wie oft glühet eine angebethete Welt-Tochter, in den Augen der Menſchen, wie eine Roſe; in den Augen Gottes aber iſt ſie ſchon wirklich eines heimlichen ſchweren Sünden-Falles ſchuldig, zu dem ſie ſich, durch je einen, durch ihre Schönheit gelockten, Böswicht verleiten ließ. — Nun ſage man; was iſt möglich? was kann geſchehen? Nicht wahr? das iſt möglich, und das kann geſchehen, was ſchon tauſend- und tauſendmal wirklich geſchehen iſt, ſie kann eines ſchnellen, und unverſehenen Todes ſterben, und dieß — im Stande der Todſünde, und dieß — im Stande der Ungnade Gottes, — und dieß — ohne Reue, ohne Buße ohne alle Sakramente. Und dann — wohin mit ihrer Seele? — Entſetzliches Unglück!! Ihr Leichnam gehet zwar mit Ehren in das Grab; allein — wie, und in welch entſetzlicher Geſtalt wird er, am jüngſten Tage, auferſtehen?? — Jüngſter Tag!! — O großer, — o bitterer, — o entſcheidender Tag! welch fürchterliche Geſpenſter werden dort, wider alles Vermuthen, aus manchen Gräbern hervor gehen, und nicht von guten, ſondern von böſen Engeln zu dem allgemeinen letzten Gericht geſchleppet werden!! Und — wie wird es einer jeden ſolchen, wegen eigener Schönheit ewig verunglückten Welt-Tochter, nach dem allgemeinen Gerichte, ergehen??— Ach! der Schauder durchfährt mir alle Glieder, in Erinnerung der Tormente, die ſo einem Leibe, und ſo einer Seele in der Hölle bevorſtehen!!! Bleib da ſtehen, du Schöne in deinen Augen! die du dich noch groß macheſt, wenn es Leute giebt, die dein bisgen Schönheit loben, um deine Liebe wetteifern, und ſo, ganz unbemerkt deiner Unſchuld immer näher treten. — — Blinde! ſieheſt du denn noch nicht, daß du ſchon wirklich an dem

Rande

Rande der Hölle ſteheſt!! ach! bebe zu-
rück!! — — —

* * *

Zuſatz.

1.) Jugendliche Seele! nicht wahr? Wie gut, ewig gut haben es nicht jene, ſchon ſo viele, Jungfrauen getroffen, die, um allen buhleriſchen Nachſtellungen auf einmal ein Ende zu machen, ihre Schönheit in die klöſterliche Einöde geflüchtet, oder doch dieſelbe in der Welt, ſo viel ſie konnten, verborgen haben. 2.) Lerne, wie thöricht jene ſeyen, die ſich wunder große Gedanken machen, ſobald man anfängt, ihnen nachzulaufen. 3.) Du für dich, — ſollſt ſicher glauben, daß jene, oft ſchnell, und unverſehens von allen Seiten ſich anzettelnde ſüße Anfänge zu einem freyeren buhleriſchen Leben weiter nichts, als die ſchrecklichſten Vorbothen des wirklich herannahenden ewigen Unterganges ſeyen. Nimm in ſo einem Falle, ſogleich deine Zuflucht zu jenen ſchreckbaren Wahrheiten, von denen ſo vieles, im dritten Bande, zu leſen iſt. 4.) Die nächſte aber bey ihrem zeitlichen und ewigen Untergange würde jene ſeyn, welche blos wegen glänzenden Hoffnungen, die ſie ſich wegen ihrer, allgemein belobten Schönheit macht, allen Liebkoſungen des göttlichen Bräutigams ihr Herz zu ſchließen, und allen ſeinen ausdrücklichen, und öfteren, Einſprechungen, durch die er ſie zur klöſterlichen Vollkommenheit, und vielleicht zu einem hohen Grad der Heiligkeit rufen will, allemal mit vollem Bedachte, zu widerſtehen, die Kühnheit hat. Gehe alſo hin, du Verfluchte! (wird vielleicht der Rach-Schluß

des verachteten göttlichen Bräutigams lauten) gehe alſo hin von mir, und ſchenk dein Herz, wem du willſt. Gehe hin! aber wiſſe! einen jeden deiner Schritte wird meine Rache verfolgen. Du ſucheſt einen Buhler; einen Buhler wirſt du auch finden; aber einen ſolchen, der dich in alle Abgründe des zeitlichen, und ewigen Unglückes liefern wird. Gehe hin! — 5.) Unerfahrne Jugend! Traue der Welt nicht, wenn ſie dich, nur recht frühzeitig, einem pur nach Schönheit trachtenden Liebhaber, zur ehelichen Verbindung einliefern will; traue nicht! ſobald du gefeſſelt biſt, wird dich die Welt verlaſſen, gehe es mit dir, wie es wolle. Und was kannſt du Gutes hoffen, ſobald dein bisgen Schönheit (und wie ſchnell iſt dieß geſchehen?) verſchwunden, und erloſchen iſt? — Nichts übriget, als dieſes: O Jugend! erfreue dich vielmehr, wenn du neben allem anderen, Gott deinem Schöpfer auch eine blühende Schönheit zum Opfer geben kannſt.

Von der Verachtung der Welt, und aller ihrer Eitelkeiten, Luſtbarkeiten, Ehren, und Hochheiten.

Jungfräuliche Seelen! wie herrlich glänzte euch hierinn euer Jeſus vor! Sehet hin! — dort, zu Nazareth, einem verachteten Städtchen, — in einer noch mehr verachteten Wohnung, — in einer ſchlechten Werkſtätte, — der ganzen Welt unbekannt,

kannt, — zimmert ein Gott ſ Menſch: Ein Gott ſ Menſch, der in jedem Augenblicke Millionen Welten zu erſchaffen, im Stande war; — euer Bräutigam; — euer Alles; — dort — ſehet! — dort zimmert er ſein Tagwerk, und lebt verborgen. — Er, der Herr aller Himmeln, und dieß bis in das dreyßigſte Jahr ſeines gottmenſchlichen Alters. — Lernet! lernet! und gehorchet ſeiner Stimme, wenn er, durch ſeinen Schooßjünger, zuruft: Liebet die Welt nicht, noch alles das, was ſie hat a. Gebet Acht! verachtet die Welt, und alle ihre Eitelkeiten, Luſtbarkeiten, Ehren, und Hochheiten! verachtet ſie! — ſo will es der Geliebte. —

Und was ſagen uns, die vom Geiſte Jeſu beſeelten Väter? — Ihre Lehren ſind folgende:

Des heiligen Klemens von Alexandria.

"Nur jene, ſpricht er, ſind wahrhaft reich, welche wahrhaft arm an eitlen Begierden ſind." (*In ſuo Pædag. Lib.* 2. *Cap.* 3.) Und wiederum: "Ueber Edelgeſtein, und goldreiche Geſchmucke ſich wundern, darüber ſtaunen, und viel Weſens daraus machen, iſt unanſtändig." (*Loc. cit. Cap.* 14.)

Des

a. I. Johann. 2, 15.

Des heiligen Hilarius.

"Alles muß man verachten, ſchreibet dieſer, um Chriſto nachzufolgen; und um das Ewige zu erobern, muß man auch alles Zeitliche gerne verlieren." (*In ſuo Commentario in Matthæum, Canone.* 26.)

Des heiligen Ambroſius.

"Wer ſelig werden will, der erſchwinge ſich über die Welt, und verlaſſe die Erde. — Du kannſt dich, dem Gemüthe nach, der Erde entziehen; wenn du ſchon, dem Leibe nach, an ſie geheftet biſt." (*Lib. de fuga ſæculi. Cap.* 1. & 8.)

Praktiſche Lehren.

1.) Streite, kämpfe, wache, weibliche Jugend! jene deine ſonderheitliche Neigung zu brauſenden Freuden, und Luſtbarkeiten ſoll niemals herrſchend werden. Um dich hievon abzuſchrecken ſoll ein einziges Beyſpiel genug ſeyn. Salomon, (merk es für dein Lebtag) Salomon war ein König, dergleichen die Welt noch nie geſehen hat; Er war der reicheſte, und zugleich auch der weiſeſte aus allen Königen der Erde; auch er fühlte ſo eine Neigung; und was that er, um ſie zu befriedigen? Er ſelbſt ſagt es; — Er both all ſeinen Reichthümern, und all ſeiner Weisheit auf, um ſeinem Herze alle nur erdenkliche Ergötzlichkeiten, Freuden, und Luſtbarkeiten zu verſchaffen: er ſchwamm, wie in einem Meere der Freuden, die alle königlich waren; — allein, was alsdann, da er alles erſchöpfet hatte? was am Ende?? Sein eigenes, ihm abge=

abgedrungenes, Geſtändniß lautet ſo: Eitelkeit der Eitelkeiten, und alles iſt Eitelkeit; dieß hab ich erfahren in den Tagen meiner Eitelkeit; was mir am Ende blieb, war Betübniß meines Geiſtes a. Nun ſage mir! Wer biſt du gegen dem großen Salomon?? wie weit wirſt du es bringen, wenn du dich deiner Neigung überlaſſen würdeſt? wie viel wirſt du von den Freuden der Welt erhaſchen können, wenn du dir auch alle Mühe giebeſt? — Kleinigkeiten, gewiß nur Kleinigkeiten von irdiſchen Freuden wirſt du, mit aller Mühe erhaſchen können; — und was am Ende?? Betrübniß deines Geiſtes! Zerſchlagenheit deines Gemüthes! bitteres, und unerträgliches Nachwehe!!! — Saget dir alſo nicht alle Vernunft, daß du deiner Neigung in keinem Stücke nachgeben, ſondern vielmehr allen, ohnehin nur täuſchenden, nur blendenden, am Ende aber, allemal, bitteres Nachwehe hinterlaſſenden Welt-Freuden ewige Urlaub geben ſolleſt? — Jugendliche Seele! dieß haben ſchon Tauſende, und hundert Tauſende gethan; warum nicht auch du? 2.) Es iſt eine Regel der Weisheit, daß man, vor einer Unternehmung, reif in die Sache dringe, um auf ihren Ausgang richtig, ſchon zum voraus, ſchließen zu können; — dieſem zufolge, gewöhne es dir an, bey ſtürmender Sehnſucht nach ſinnlichen Luſtbarkeiten dir ſelbſt zu ſagen: Und was darnach? — Es wird dich zwar die lüſtere Sehnſucht mit dieſer Frage weg zu ſchnellen ſuchen; allein — du ſollſt nicht weichen, wenn es auch um eine unſchuldige Luſtbarkeit zu thun iſt;

---

a. Ekkle. 1, 1.
— 2, 11.
— 7, 16.

iſt; du ſollſt beharren und fragen: Und was darnach? Dieſe Luſtbarkeit wird auch, wie alles, ihr Ende haben; was aber wird folgen, wann ich dieſe Luſtbarkeit werde genoſſen haben? — Was darnach? Wird mir mein Gewiſſen keine Vorwürfe machen, indem ich eine ſo ſchöne Gelegenheit mich abzutödten außer Acht gelaſſen, und eine Zeit verſplittert hab, die ich beßer und heilſamer hätte verwenden können?? — Was darnach? Werd ich nicht einen Kopf, voll von Zerſtreuungen in meine Einſamkeit zurückbringen?? — Was darnach? Wird meine Neigung bey einer ähnlichen Gelegenheit, ein anderesmal, ruhiger ſeyn? wird ſie nicht, durch dieſe dermalige Nachgiebigkeit, über mich eine Art von Oberherrſchaft erhalten, und auch künftighin, allemal, behaupten wollen?? Was darnach? Wird mir das, allen ſinnlichen Freuden eigenthümliche Nachwehe ausbleiben? wird mich nicht vielmehr eine zu ſpate Reue jämmerlich quälen??? u. ſ. w. — Du wirſt mir Dank wiſſen, wenn du dieſes Lehrſtück genau befolgeſt. — Mit größtem Ernſte aber mußt du dieſe Frage an dich ſtellen, wenn man dir in den Ohren liegt, einen gefährlichen Schritt zu machen, wovon dein zeitlich- und ewiges Schickſal abhängt. Ein Reicher, zum Beyſpiele, ein Großer ſucht um deine Freundſchaft an; man liegt dir in den Ohren: man ruft dir zu: Nimm es an! — Du aber denk ſo: Was darnach? — Die Welt wird ſagen: Du wirſt die Ehre haben, von ihm beſucht zu werden; allein — was darnach? — Es wird Verehrungen und Geſchenke geben; was darnach? — Bezeigeſt du dich ihm gefällig, ſo erobern du vielleicht ſein ganzes Herz. Was darnach? — Laßeſt du dein bisgen Unſchuld fahren, ſo kannſt du alles haben; es wird für dich die beßten Täge geben. Was darnach? — Er wird dich ſogar zu

ſich

ſich in ſeine Wohnung nehmen; dann wirſt du reich in Kleidern prangen; was darnach? — Du wirſt wohl gar ſeine Gattinn ſeyn; und dann welch Ströme von Freuden, was Glanz, und Ehre, und Hochheit? Allein — was darnach? — Du wirſt ihm alles in allen ſeyn, wenn du, wie er geſinnet iſt, dich ſtimmen läßt; leb, wie er; leb ohne Religion; thuſt du dieſes, ſo biſt du Erbinn aller ſeiner Schätze. Was darnach? — Als ſeine angebethete Gattinn, als ein Kind des Glückes; als eine Frau der Ehren, als künftige Erbinn aller ſeiner Güter, und Reichthümer, wirſt du das Leben einer Göttinn führen. Was darnach? — Du wirſt Jahre und Jahre durchleben, und, angebethet, in einem Meere der Freuden ſchwimmen. Was darnach? — Wenn du auch den Weg alles Fleiſches gehen mußt, ſo wirſt du herrlich, und mit der Pracht aller Großen zu Grabe gehen. Was darnach? — Spates Angedenken wird dir, jenſeits des Grabes, folgen. Was darnach? — — Frag die Welt: Was darnach? — Was darnach? — Sie wird ſagen: Hier ſind meine Gränzen; ſiehe du zu! — Und ſo wird ſie vor dir verſchwinden, — indem ſie dich wirklich in den aufgeſperrten Höllen-Rachen, wird überliefert haben. — O Entſetzung! O was muß man da fühlen, in Erinnerung, daß ſie — die Welt — die grauſamſte Betrügerinn — dennoch immer ſo glücklich iſt!!! O ihr Alle, die ihr nach was Großes lüſtert! es werden euch ja doch endlich, bey ſo einem hellen Lichte, das ich euch eben angezündet hab, die Augen aufgehen? 3.) Jugendliche Seele! Faſſe, von Stund an, den Entſchluß, mit jenem niedrigen Stande, worein dich Gott geſetzet hat, lebenslänglich zufrieden zu ſeyn. 4.) Weiſe all jene Schmeichler ab, die dir, als beſtochene Venus-Diener,

mit vorgeplauderten glänzenden Hoffnungen den Kopf warm zu machen ſuchen; wiſſe! die Welt thut der Unſchuld nur darum ſchön, damit ſie ſich auf ihre Seite ſchlage: iſt einmal dieſes: ſo iſt ſie ſchon verloren. 5.) Widerſtehe unaufhörlich der Begierde, was Großes zu werden, und auf dieſer Welt eine große Figur zu machen; denn wenn ſie einmal herrſchend wird, ſo verfalleſt du ſchon ebendarum in die Fallſtricke des Teufels, a. der dich bald dahin verleiten wird, daß du dir, auch ſelbſt durch Aufopferung deiner Unſchuld und Jungfrauſchaft, den Weg zu einem künftigen Glückes-Stand bahnen wirſt; und dann — weh dir!! 6.) Schreckbar ſind die Urtheile Gottes; ſelbſt die Kronen und Szepter theilt er, oft, in ſeinem Zorne aus b. — Ach! dieſe, und jene, macht ihr Glück: aber ſie macht es im Zorne Gottes! wie wird es, mit ihr, in der Ewigkeit ausſehen? — 7.) Jugendliche Seelen! merkt es wohl! ein zeitlicher Glückes- und Ehren-Stand iſt, oft, für eben jene, die Gott dazu gelangen läßt, ſchon gleich auch, für all ihre Verdienſte, die ganze Belohnung, in der Zeit, und in der Ewigkeit!! Fliehet, fliehet die Ehrſucht! 8.) Fliehet auch, im Uebrigen, jedes Zauberſtück der Welt, und beſchauet nie ihre Seltenheiten, die ſie da und dort zur Schaue ausſtellet; — wenn ihr auch alles zuläuft, ſo bleibet ihr zu Hauſe. 9.) Ueberhaupt aber ſollt ihr in der Welt, leben, nicht wie man lebt, ſondern, wie man leben ſoll; das iſt: ihr ſollt niemals leben, wie der gemeine Hauffen lebt; denn ſchreckbar ſind die Worte Chriſti: Weit iſt die Thüre, und breit iſt der Weg, der zum Verderben führt: Und Viele betreten dieſen Weg;

a. 1. Tim. 6, 9.
b. Oſee 13, 11.

Weg; eng aber iſt die Thüre, und ſchmal iſt der Weg, der zum Leben führt: Und nur Wenige finden dieſen Weg. Befleißet euch, durch die enge Pforte zum Leben einzugehen. Viele ſind berufen: aber nur Wenige ſind auserwählt a. — Was übriget? — „Lebet, wie die Wenigen: Denn nur Wenige ſind auserwählt.„ —

Von
der ſtäten Sorge
für die Reinigkeit des Herzens.

Höret Jungfrauen! höret die Stimme eures Bräutigams; Er öffnet ſeinen Gottes-Mund: — Er ſpricht: und was? Dieß ſind ſeine Worte: Selig jene, die eines reinen Herzens ſind. b. — Glück zu, ihr Beßten! auch ihr ſeyd nun, als Selige, von Jeſu geprieſen, wenn eure Herzen rein, ganz rein von aller Sünde ſind. — Fahret fort, fürchtet, mit Beſcheidenheit, jeden Schatten der Sünde, und dienet eurem Bräutigam mit einem reinen Herze. Sorget allzeit für ein zärtliches Gewiſſen, (denn dieß iſt ihm das angenehmſte) und beſtrebet euch mit einem eifrigen, aber ruhigen Gemüthe um ſeine Liebe. — —

"Mit

---

a. Matth. 7, 14. — 22, 14.
b. Matth. 5, 8.

"Mit ruhigem Gemüthe?" Wird vielleicht da eine mit tauſend Gewiſſens-Aengſten gequälte Seele ſeufzen; "mit ruhigem Gemüthe?" — "O daß auch ich die Ruhe meines Gemüthes erhalten könnte!" —

Wohl! laſſen wir alles weg, um dieſer Bedrangten aufzuhelfen; denn wer mit Gewiſſens-Aengſten, das iſt, (wie wir zu reden pflegen) mit ängſtlichen Skrupeln gequälet wird, der leidet mehr, als ſich erklären läßt: ſeine Quaalen ſind wahren Höllen-Quaalen. — Gott gebe den Segen; ich will die Natur und Beſchaffenheit: die Urſachen: und ſodann auch die Mittel der quälenden Gewiſſens-Aengſten vor die Augen legen.

Natur, und Beſchaffenheit eines ängſtlichen Gewiſſens.

Was iſt ein unruhiges, ängſtliches Gewiſſen?

Antwort: "Die ängſtliche Unruhe des Gewiſſens iſt nichts anderes, als eine Kleinmüthigkeit, ein ungegründeter Verdacht, eine Unſchlüſſigkeit, ein nagender und quälender Zweifel, eine Verwirrung des Verſtandes, eine herrſchende Furcht, kraft welcher die beängſtigte Seele eben da vor einer Sünde erdattert, wo keine Sünde iſt, und ſich eben da beunruhiget, wo man nichts zu fürchten hat." Es merke ſich jede Skrupulantinn dieſe Erklärung. Sie erwäge alle Worte; und ſie wird

wird alles ausgedrückt finden, was ſie, ſo bitter, fühlen muß.

Urſachen der Gewiſſens-Aengſten.

Wo aber doch ſo ein quälendes Uebel herkommen mag? — Durchſuchen wir alſo die Urſachen davon; denn nichts iſt rathſamer, als wenn man dem Uebel bis in ſeine Quelle nachſpürt. — Was ſich da entdecket, iſt dieſes: Die Urſachen der Gewiſſens-Aengſten ſind entweder innerliche, oder äußerliche; die innerliche aber ſind entweder gewiße Eigenſchaften unſrer Seele, oder gewiße körperliche Anlagen.

* * *

Die Urſachen der Gewiſſens-Aengſten, die ihren Grund in gewiſſen Eigenſchaften der Seele haben, ſind folgende: Erſtens: die Unwiſſenheit; — dieſe macht, daß man die Gebothe Gottes, und der Kirche falſch auslege; woraus ſich nothwendig eine Verwirrung im Gewiſſen anzetteln muß. Zweytens: ein kurzſichtiger Verſtand; — dieſer betrachtet gemeiniglich, die Gegenſtände nur einſeitig: und ſo fehlt es an der vollſtändigen Kenntniß der Sache: man erkennet ſie nur halb; wie leicht alſo entſpringt Verwirrung im Gewiſſen? Drittens: Die Spitzfindigkeit des Verſtandes; wann nämlich der Verſtand zu ſinnreich iſt in Ausdenkung der Zweifel, der Einwürfe, und der Schwierigkeiten, ohne im Stande zu ſeyn, ſich ſelbſt dieſelbe auch aufzulöſen. Viertens: Eine allzuſchwache Einbildungskraft, die leicht erſchüttert wird. Leute von

dieſem

dieſem Schlage verfallen gar leicht in das Uebertriebene: Sie betrachten die Dinge nicht in ihrer wahren Geſtalt: Kleinigkeiten ſcheinen ihnen fürchterliche Ungeheuer: Das Leichte ſcheint ihnen voll Schwierigkeiten: das Schwere halten ſie für unmöglich.

* * *

Die Urſachen der Gewiſſens-Aengſten, die ihren Grund in der körperlichen Beſchaffenheit haben, ſind dieſe. Erſtens: Ein kaltes und und melancholiſches Temperament; denn eine ſolche Anlage des Körpers zielet von Natur dahin, daß es zur Furcht, und zu den Zweifeln geneigt macht. Zweytens: Eine übertriebene Strengheit im Faſten, im Wachen, und verſchiedenen Abtödtungen des Leibes, wodurch dieſer zu viel entkräftet wird. In derley Umſtänden trocknet das Gehirn aus, und macht die Seele unfähig, von den Dingen richtig zu urtheilen.

* * *

Was die äußerlichen Urſachen der Gewiſſens-Aengſten belanget, ſo ſind ſie folgende:

Gleich die erſte iſt Gott ſelbſten; nicht, als ob er der Urheber unſrer falſchen Einbildungen wäre, (dieß könnte man ohne Gottloſigkeit nicht denken) ſondern in ſo fern er zuläßt, daß wir auf die Probe geſtellt werden; indem er uns die Erleuchtung entziehet, die unſre Skrupel heben würde. Gott läßt alſo die Skrupel, und die marternden Quaalen des

Gewiſſens zu; bey den Frommen: um ſie durch dieſe Leiden und Quälungen ſo zu reinigen, wie man das Gold im Schmelzofen läutert, und auch eben dadurch ihre Verdienſte zu vermehren; — bey Perſonen von ausgezeichneten Verdienſten: um den Stolz und Hochmuth zu unterdrücken, den ihre beſondere Gelehrſamkeit, und Naturgaben in ihrem Herze erwecken könnten; — bey den Trägen: um ſie zu einem neuen Eifer anzuſpornen; — bey den Sündern, die in ſich gehen: um ihre vorigen Fehltritte zu beſtrafen; — in allgemeiner Abſicht aber: um uns zu nöthigen, daß wir unſere Schwachheit einſehen, und zu ihm als dem alleinigen höchſten Helfer, in allen Anliegenheiten, unſre Zuflucht nehmen.

Die zweyte kann auch der Satan ſeyn; wenn es Gott zuläßt; und läßt es Gott zu, ſo hat er keine andere Abſicht, als das Seelenheil der davon gequälten Perſonen zu befördern; der Satan hingegen hat keinen andern Endzweck, als ihr Verderben. Er ſucht nämlich, als ein äußerſt boshafter Geiſt, bey den Frommen Skrupel zu erwecken, um ſie an der Ausübung des Guten zu hindern, ſie zur Sünde zu verleiten, ihr Gemüth zu verblenden, ihr Gewiſſen mit Unruhen zu foltern, und ſie vor Wehmuth nach und nach in die Verzweiflung zu ſtürzen.

Die dritte iſt der Umgang mit Leuten von ängſtlichem Gewiſſen; und dieß um deſto mehr, wenn man ohnehin ſchon eine Anlage zu den Gewiſſens-Aengſten hat.

Die vierte iſt das Leſen gewiſser Bücher; und vorzüglich ſolcher Bücher, welche eine mürriſche, überſpannte, übertriebene, in der göttlichen Schrift nicht gegründete, und allzu ſpitzfindige Sittenlehre vortragen.

Mittel
wider
die Quaalen des Gewiſſens.

1.) Bedrangte, gequälte, und alles Mitleidens würdige Seele! leide, vor allem, mit guter, übernatürlicher Meynung, und nach den Abſichten Gottes, der das Recht hat, dich zu prüfen, auch hart und bitter zu prüfen. — 2.) Halt dich feſte, — feſt an deinen allmächtigen Bräutigam, an ſeine Güte, an ſeine Barmherzigkeit, an die Worte ſeiner Verheißungen, und ſiehe, mit voller Hoffnung, deiner Erlöſung von dieſen deinen Gewiſſens-Aengſten entgegen; denn ſie dauern gemeiniglich nur einige Zeit. 3.) Suche dir einen liebreichen, erfahrnen, und frommen Beichtvater: eröffne ihm die ganze Lage deines verwirrten Gewiſſens: traue ganz ſicher ſeinen Entſcheidungen, und befolge genau, was er ſagt; denn wiſſe! ein weſentliches Mittel gegen die Gewiſſens-Skrupel iſt die Folgſamkeit gegen den Beichtvater. Folge alſo, und wenn du nicht gleich folgen kannſt, ſo bitte zu Gott um die Gnade, folgen zu können. 4.) Gott ſahe vielleicht in deinem Innerſten einen heimlich verſteckten Hochmuth, den er aus dir verbannet wiſſen will. Erfülle alſo ſeine Abſicht, und lerne, von Herzen de-

müthig

müthig zu ſeyn; vielleicht — iſt alsdann deine Erlöſung nahe. 5.) Was übrigens jene, die bisher von dieſem Uebel frey waren, beobachten ſollen, iſt dieſes: Jede Anfänge der ſich anzettelnden Skrupeln ſollen ſie ſogleich abſchneiden, und nicht nachgeben; denn giebt man bey dem erſten Anfalle nach: ſo wird der zweyte Anfall ſchon weit heftiger ſeyn; und ſo wird die Schwierigkeit ſtufenweiſe anwachſen. Weicht man aber ſchon gleich das erſtemal nicht, ſo geſchieht es oft, daß der erſte Anfall zur Gewiſſens-Angſt ſchon gleich auch der letzte ſey. — Ein fröhliches Gemüth, und ein zärtliches Gewiſſen iſt immer das beßte, und ebendarum das, nach was man trachten ſoll. 6.) Zum Troſte kann noch dienen, daß eben jene, die in ihrem Leben wegen der künftigen Sterbſtunde ſo heftig geplagt werden, am Ende, wenn es wirklich zum Sterben kömmt, ganz fröhlich und freudig dahin ſcheiden. —

Von der
Liebe zur Einſamkeit.

Meine Taube (ſpricht in hohen Liedern der göttliche Bräutigam zu ſeiner geiſtlichen Braut) meine Taube! komme, und wohne einſam in den Felſen-Ritzen! wende da dein Angeſicht allein zu mir, und laß deine Stimme, für mich allein erſchallen; denn ſo iſt mir deine Stimme ſüß, und ſo iſt dein Angeſicht ſchön vor meinen Augen a. — Zärtliche Jungfrauen!

a. Hohe Lied. 2, 13. 14.

frauen! dieſer Bräutigam iſt auch der eurige; mithin — auch euch ruft er zu ſich, in die Einöde; nur dort, wo ihr weit von ſeiner Feindinn, der Welt, entfernet ſeyd, will er, daß ihr mit ihm Geſpräche führen ſollet. Liebet die Einſamkeit; denn auch eben euer göttliche Bräutigam, liebte ſo lang er auf dieſer Welt lebte, die Einſamkeit; in dieſe begab er ſich, wie uns die Evangeliſten ſagen, ſehr oft auch zur Zeit ſeines dreyjährigen Predigt-Amtes. Liebet die Einöde. Dieß wollen, dieß rathen euch auch die heiligen Kirchen-Lehrer, und Kirchen-Väter.

Lehren
des heiligen Athanaſius.

"Nur ſelten, und nur im Falle einer Nothwendigkeit ſoll man aus dem Hauſe gehen: Dort nämlich, wo es um den Gottesdienſt oder um den nothwendigen Unterhalt zu thun iſt." (*Epiſt. Exhortat. ad Monachos.*)

Daß ſich Jungfrauen zu Hauſe verbergen ſollen, giebt der heilige Ephrem dieſen Grund an: "Die koſtbare Perlein, ſpricht er, trägt man nicht zur Schaue herum, ſondern man ſucht ſie zu verbergen, und in den ſicherſten und heimlichſten Orten zu bewahren." (*In ſuis ſermonibus ſpiritualibus.*)

Gar ſchön ſchreibet der heilige Hieronymus an die adeliche römiſche Jungfrau Euſtochium alſo: "Du ſollſt keine andere Geſpielinnen haben, als ſolche, welche dem Faſten ergeben ſind, und blaße Angeſichter

ter haben, und ſich ſowohl durch ein ziemliches Alter, als auch durch wahre Frömmigkeit empfehlen. — Selten ſollſt du dich auf offener Gaſſe ſehen laſſen. — Mit Ehgattinnen ſollſt du keine Gemeinſchaft haben. Die Häuſer der Adelichen ſollſt du meiden. Leute des andern Geſchlechtes ſollſt du nicht zu ſehen verlangen; du haſt dich einmal entſchloſſen, eine Jungfrau zu bleiben: verharre ſtandhaft; nimm hierinnfalls einen heiligen Stolz an, und halt dich für beſſer, als jene." (*Epiſt. ad Euſtochium Virginem.*)

Sehr genau und pünktlich iſt auch jene Anweiſung, die er für die kleine Tochter der hochadelichen römiſchen Matron Laeta ſchriftlich verfaſſet hat; ſie lautet alſo: "Weit ſollen von ihr die Knaben ſeyn: ſelbſt jene Mädchen, die ſie bedienen, ſollen zu keiner weltlichen Geſellſchaft kommen, damit ſie nicht etwa das, was ſie dort übel gelernt haben, auch ihr alsdann, auf eine noch üblere Art, beybringen. — Sie ſoll es dem Beyſpiele Mariä, welche der Erz-Engel Gabriel in ihrem Kämmerlein allein antraf, nachmachen; jene erſchrack bey dem Anblicke des Engels: und dieß vielleicht darum, weil ſie, wider ihre Gewohnheit, unverhofft eine männliche Geſtalt vor ſich ſah. — Sie ſoll immer zu Hauſe bleiben: und du ſollſt ſie nicht einmal in deinem Hauſe zu einem Gaſtmahle zulaſſen; damit ſie keine Speiſen ſehe, die in ihr einen Reitz zu erregen, fähig ſind. Und obſchon einige dafür halten, es ſey eine größere Tugend, ſich von dem, was man vor Augen hat, zu enthalten, ſo glaub' ich doch, daß man ſich gewiß leichter und ſicherer

enthalte von dem, wovon man gar nichts weiß." — (*Epiſt. ad Laetam.*)

An den Gaudentius ſchrieb er gleichfalls, in Betreffe ſeiner Tochter, folgendes: "Ihre alleinige Freude ſoll ſie in ihrem Wohnzimmer haben. Niemals ſoll ſie gekräuste Jünglinge, und ſüße Herrchen ſehen, die durch die Anmuth ihrer Stimme das Herz verwunden. Weit ſeyen von ihr jene frechen Mädchen, die, was ſie geſehen, und gelernet haben, heimlich auch an ſie zu bringen, und ſie, — die Unſchuldige, — ſelbſt in ihrer Einſamkeit, mit dem, was bey dem ungeſitteten Pöbel im Schwunge gehet, bekannt zu machen, ſuchen würden. — Giebe acht! es pflegen verliebte, und wohllüſtige Süßlinge zu Schmeicheleyen, Freundlichkeiten, und Verehrungen ihre Zuflucht zu nehmen, und ſich durch die Wärterinnen, und Geſpielinnen einen Zutritt zu bahnen; dieſe, wenn ſie einmal einen ruhigen Eintritt haben, geben ſich alle Mühe, wilde Liebes-Flammen anzufachen, und zu immer größeren Freyheiten vorzuſchreiten. Sie ſoll alſo eine ehrbare und ernſthafte Lehrerinn immer um ſich haben." (*Epiſt. ad Gaudentium.*)

Abermal ſchrieb Hieronymus an die obbeſagte adeliche Jungfrau Euſtochium auf folgende Weiſe: "Nachdem du die Laſt der Welt von dir geworfen haſt, ſo ſetze dich nun zu den Füſſen des Herrn hin, und ſag: Ich hab gefunden, den meine Seele lieb hat: ich werde ihn feſt halten, und nicht mehr von mir entlaſſen. — a. Allzeit ſollſt du in deinem Zimmer

---

a. d. Hohe Lied. 3.

Zimmer verborgen bleiben; allzeit ſollſt du dich, im Verborgnen, mit deinem Bräutigam beſchäftigen. Betheſt du? ſo redeſt du zu ihm. Leſeſt du? ſo redet er zu dir. — Ich will nicht, daß du deinen Bräutigam auf öffentlichen Gaßen ſucheſt: Ich will nicht, daß du alle Winkel der Stadt durchſtreicheſt. Thörichte Jungfrauen mögen auſſen herumflattern: du ſollſt bey deinem Bräutigam zu Hauſe bleiben." (*Epiſt. ad Euſtoch. Virg.*)

Einer jugendlichen adelichen Wittwe, Juria mit Namen, ſchrieb er dieſe Lehre: "Fliehe die Gemeinſchaft der Jünglinge: ſuche vielmehr die Freundſchaft heiliger Jungfrauen, und Wittwen. Mußt du mit Mannsperſonen Geſpräche führen, ſo ſollen auch andere zugegen ſeyn. Deine Geſpräche aber ſollen ſo züchtig und ehrbar ſeyn, daß du, bey dem Eintritte eines anderen, nicht Urſach habeſt, zu erſchrecken, oder zu erröthen." (*Epiſt. ad Juriam nob. roman. Vid.*)

In einem Briefe an eine Wittwe, und ihre, an das Herumlaufen gewöhnte Tochter ſchrieb er alſo: "Bey ſo vielen, und mannigfältig reitzenden Gegenſtänden, die in der Welt vor die Augen kommen, zerſchmelzen endlich auch eiſerne Gemüther in die ſündige Wohllüſte; und dieſer Gefahr iſt ein leichtſinniges Mädchen am meiſten ausgeſetzt, indem es an allem, was ihr noch unbekannt iſt, ein noch immer größeres Vergnügen zu finden hofft."

Ganz ausnehmend iſt auch, was der heilige Bernardus zur Empfehlung der heiligen Einſamkeit aufgezeichnet hinterlaſſen hat; ſeine Worte lauten

ten alſo: "O heilige Seele! ſey gerne alleinig, damit du aus allen dem alleinig eigen bleibeſt, den du dir aus allen ausgewählet haſt. Fliehe die öffentlichen Plätze: entferne dich ſelbſt von deinen Hausgenoſſenen; ja entziehe dich ſogar deinen innigſten Freunden; und ſelbſt jener Perſon, die dich bedienet. Oder weißt du denn nicht, daß du einen gar geſchämigen Bräutigam habeſt, der dir, ſo lang andere zugegen ſind, ſeine Gegenwart nicht ſchenken will." (*Serm.* 40. *ſuper Cantica.*)

Wer alſo, — wer ſoll die ſüße, die heilige, die ſo gutthätige Einſamkeit nicht lieben??

* * *

Praktiſche Lehren.

1. Mache es jenen nicht nach, die nirgends lieber ſind, als außer dem Hauſe: die alles hören, alles wiſſen, alles ſehen, alles mitmachen, und dann wieder ganz unſchuldig nach Hauſe zurück kehren wollen; dieſe betrügen ſich, und ihre Unſchuld. 2.) Liebe die Einſamkeit; denn da läßt ſich viel leichter die Stimme des Herrn vernehmen, welche von einer ſo zärtlichen Beſchaffenheit iſt, daß ſie auch das geringſte Getöſe der Welt zu verſcheuchen im Stande iſt. 3.) Mache dein Zimmer zu einem Tempel, worinn du deinem göttlichen Bräutigam mit Leſung heiliger Bücher, und andern gottſeligen Uebungen, abwarteſt. 4.) Damit du deinen göttlichen Geliebten nicht aus den Augen deines Gemüths verliereſt, ſo eile täglich, und beſonders an Sonn- und Feſttägen, nach geendigtem Gottesdienſte, wie eine Taube, in deine Arche zurück; und da ſoll nichts von allem,

was

was die Welt Reitzendes hat, dein Herz, deinen Verſtand, und alle deine Gedanken deinem alleinigen höchſten Liebs-Geſponſe ſtreitig machen. Wiſſe! es giebt Seelen: und es gab allzeit Seelen, denen ſogar die allerunſchuldigſten Ergötzungen unbekannt waren. Befolge hierinn die Regeln der Beſcheidenheit. 5.) Mußt du, aus Gehorſam, deine äußere Einſamkeit, auf einige Zeit, verlaſſen, ſo ſorge doch genau für die innere Einſamkeit deines Herzens: klebe äußerlichen Gegenſtänden nicht an: und bewahre dein Gemüth vor den Zerſtreuungen. Fühleſt du bey deiner Rückkunft einige Verwirrung, ſo nimm ſogleich eine kurze Gemüths-Verſammlung vor, und mache deinen Kopf leer von dem, was du gehört, und geſehen haſt. Thuſt du dieſes, ſo wird ſich auch die vorige Ruhe und Friede des Herzens, und jene fröhliche unerklärliche Gegenwart des Geiſtes ſogleich wieder einſtellen. Vergiß auf dieſes niemals. 6.) Allgemein iſt zu bemerken, daß man, wenn ſich die Sinnlichkeit anfänglich wider die Einſamkeit ſträuben will, derſelben ja nicht weichen ſoll; man überwinde, wie in allen übrigen, die anfängliche Bitterkeit: man zwinge und gewöhne ſich zur geiſtlichen Leſung; und das, was anfänglich ſo bitter ſchien, wird in Bälde ſo ſüß und angenehm werden, daß man, nach jedem äußerlichen Geſchäfte, ſo gerne wieder in ſeine Einſamkeit, wie ein Kind in die Schooße ſeiner Mutter zurück eilen wird. 7.) Liebet alſo, engliſche Seelen! (doch allemal, ohne Nachtheile eurer aufhabenden Pflichten) liebet die heilige Einöde: denn da werdet ihr ſehen, und koſten, wie ſüß der Herr ſey a. Oder — wird wohl jener,

a. Pſalm. 33, 6.

jener, welcher, im Reiche der Glorie, unaufhörlich, alle Engel und Auserwählten mit unermeſſenen Freuden und Süßigkeiten überſchwemmet, nicht auch euch ſo zu begnügen, und eure, ihm gewidmete, Einſamkeit ſo zu verſüßen, im Stande ſeyn, daß ihr, nur mit wahrem Eckel, auf alle weltliche Ergötzlichkeiten zurück ſehet? —

* * *

Troſt-Worte an geiſtliche Jungfrauen.

"Ihr Seligen! weſſen Schickſal iſt tröſtlicher, als das eurige? Ohne eure Verdienſte, hat euch euer göttliche Bräutigam von der Welt abgeſöndert, und in eure geiſtliche Einöde eingeführt, aus der Abſicht, daß er euer Herz allein beſitzen, und hingegen ſich euch, ſo viel es in dieſem Leben möglich iſt, ganz ſchenken möge. Lebet alſo nach ſeinen Abſichten, und befolget das ſchöne Beyſpiel ſo vieler tauſend Jungfrauen, die vor euch gelebt; ſie waren reine, in die Felſen-Ritzen ſich verbergende Tauben der Unſchuld: ihre betrachtende Seelen waren immer in die Schönheit ihres einzigen göttlichen Geliebten verſchlungen: ſie führten auf Erde ein himmliſches Leben: ſie lebten als wahre Engel der Wüſte. Lebet auf, und erfreuet euch! denn ſehet! was iſt dieſes, o was iſt dieſes, mit einem vermenſchten Gott vermählet ſeyn, — mit ihm in einer ununterbrochenen verträulichen Freundſchaft dahin leben, — ihn herzlich lieben, und von ihm

hingegen herzlich geliebet werden! — in einer fortdauernden Liebes-Sprache mit ihm, seine Tages-Stunden, seine Täge, seine Jahre zubringen! — bis gleichwohl seine Stimme erschallen wird: Nunmehr, Geliebte! komm! a. — — O ihr Seligen!"

Von
den freywilligen täglichen Abtödtungen.

Die freywillige Abtödtung, wie sie da genommen wird, ist nichts anderes, als eine freywillige Enthaltung auch von erlaubten Dingen. Diese freywillige Kreuzigung der Sinne ist ein liebvolles Opfer, welches eine liebende Seele, des Tags hindurch, öfters ihrem göttlichen Liebhaber darzubringen sucht.

Jungfräuliche Jesu-Bräute! von was predigte euer Bräutigam öfters, als von der Abtödtung? b. Was ist sein ganz gottmenschliches Leben anderes, als eine immerwährende Abtödtung gewesen? — Paulus, der Welt-Apostel saget ausdrücklich, daß der Geist der Abtödtung ein charakteristischer Geist aller wahren Liebhaber und Liebhaberinnen Jesu sey c. — Und wie anderst? — Denken wir uns einen gekreuzigten Liebs-Gespons: und eine mit Rosen weichlich geschmückte Liebhaberinn; — wie stehen sie neben einander? — Wo ist die gegenseitige Aehnlichkeit??

Und

a. Hohe Lied. 4, 8. b. Luk. 9, 2. 3. Johann. 12, 25. c. Galat. 5, 24.

Und was lehren die Väter der Kirche? — "Eine Jungfrau, ſpricht der heilige Ambroſius, ſoll immer die Abtödtung Jeſu an ihrem Leibe herumtragen." (*In ſua exhortatione ad Virgines Caput.* 17.)

Gar ſchön gloſſirt dieſer heilige Kirchen-Vater über die Worte der geiſtlichen Braut in hohen Liedern, wo ſie ruft: Es komme mein Geliebter in ſeinen Garten, und eſſe die Frucht ſeiner Aepfel; a. ſeine Auslegung iſt folgende: "Eine mit den Blumen der Tugenden gezierte Seele iſt ein Garten: oder vielmehr ſie trägt in ſich ein wohlriechendes Paradies, worein ſie das göttliche Wort einladet; dieſes göttliche Wort findet Luſt an den Tugenden der Seele, und ſo oft ſie neue Früchten bringen, ſo kömmt es, und ſammelt ſie: und ſie dienen ihm zur Weyde. Eben dort aber, wo ſich das göttliche Wort in ſo ein fruchtbares Paradieß herabläßt, eben dort, läßt es ſich in ſalbungsvolle Geſpräche ein, und jene himmliſche Gaben, die es mit ſich bringt, verbreiten den angenehmſten Geruch. Deswegen ſpricht auch der Bräutigam, (der Bräutigam aber der Seele iſt der Sohn Gottes, mit dem ſie durch einen rechtmäßigen Vermählungs-Bund verknüpfet iſt:) Meine Braut! meine Schweſter! ich bin in meinen Garten gekommen: ich hab meine Myrrhen- und Balſam-Leſe vorgenommen: ich hab mein Brod gegeſſen, das mit Hönige beſtrichen war. — Laßt uns hieraus erkennen, was für Speiſen und Früchte Gott eſſe, und woran er ſein Vergnügen habe.

---

a. Hohe Lied. 5, 1.

habe. An dem findet er " Vergnügen, wenn man ſeinen ſinnlichen Leib abtödtet. — (*De bono mortis c. 5.*) —— (Eine Frage: geiſtliche Jungfrau! getraueſt du dir auch, auf obige Weiſe, deinen himmliſchen Bräutigam in ſeinen Garten einzuladen?)

Vernehmen wir nun auch die ſehr bedenkliche Lehre des heiligen Fulgentius; dieſer ſchrieb an die Gott verlobte adeliche Jungfrau Proba im folgenden Tone: "Der argliſtige Satan ſchmeichelt einer Jungfrau nicht ſelten, und ſucht ſie dahin zu bereden, daß ſie zwar ihre Jungfrauſchaft, dem Leibe nach, genau bewahre, im übrigen aber, ohne Aengſtigkeit, köſtliche Speiſen, prachtvolle Kleider, kommliche Bäder, ein ſanftes Ruhebett, ergötzliche Geſellſchaften, unter dem Vorwande, der Geſundheit zu ſchonen, und je einer Unpäßlichkeit vorzubeugen, gierig liebe, ſuche, und beybehalte" (*Epiſt. ad Probam Virg. illuſt. Deo devotam, de Virginit. & Humilitate.*)

Nicht minder bedenklich iſt auch das, was er in dem nämlichen Briefe noch ferners beyfüget: "Damit eine Gott verlobte Jungfrau (ſchreibt er) ihre innere und äußere Jungfrauſchaft bewahren möge, muß ſie alle Ergötzlichkeiten des ſinnlichen Leibes gänzlich vermeiden. Sie muß auch wohl bedenken, daß der geiſtliche Bräutigam aller Jungfrauen, von ihr keineswegs eine niedliche Pflegung, ſondern eine ſtrenge Abtödtung ihres Leibes verlange." (*Epiſt. Cit.*) *)

Prak-

---

*) Anmerkung. Wundert euch nicht, Jungfrauen! wenn ich euch immer, die Lehren der ältern Kir-

* * *

Praktiſche Lehren.

1.) Zärtliche Jeſu = Bräute! jede freywillige Abtödtung iſt ein Liebes = Opfer, welches eine eifrige Liebhaberinn ihrem göttlichen Geliebten darzubringen ſucht. Ihr wollet ihn ja alle lieben? — O ſo beeifert euch um Abtödtungen! eifert in die Wette! 2.) Jede Abtödtung iſt eine Wunde der Sinnlichkeit; ſoll es alſo viel ſeyn, wenn man ſagt, daß eine eifrige Jeſu Braut, zur Verehrung der fünf Wundmaalen ihres Bräutigams, alltäglich, durch eine fünfmalige Abtödtung, der Sinnlichkeit fünf ſittliche Wunden ſchlagen ſoll? 3.) Allein — was ſage ich? mit ſo einer Zahl der Abtödtungen, an einem Tage, begnügt ſich der wahre Geiſt der Abtödtung nicht. Er iſt ſinnreich, und wer von ihm beſeelet iſt, der weiß, des Tags hindurch, eine Menge Abtödtungen auszuüben, auch wo andere nicht einmal daran gedenken: denn Gelegenheiten, wenn man nur will, gibt es ja an jedem Tage, genug. So, zum Beyſpiele, wird eine Seele, die ihrem Bräu-

---

Kirchenväter vor Augen lege; merkt es wohl, es geſchieht darum, damit ich euch immer mehr mit der erſten Kirche bekannt mache; die erſte Kirche war das heiligſte und vollkommenſte Vorbild für alle kommende Zeiten; es muß euch alſo überaus viel daran gelegen ſeyn, um zu wiſſen, nach welchen Lebens-Regeln die Jungfrauen, in der erſten Kirche, gebildet worden ſeyn. Nun dieſe, eben dieſe theuerſte Lebensregeln, Lehren und Anweiſungen trage ich euch immer, aus den Schriften der erſtern Kirchenväter, vor. — Je genauer ihr euch darnach bildet, deſto mehr nähert ihr euch der wahren Vollkommenheit, und Heiligkeit. —

Bräutigam immer neue Opfer ihrer reinen Brautliebe darbringen will, ſowohl bey Tage als zu Nachts auf eine Weiſe, die andern unbekannt iſt, ihrer Sinnlichkeit weh zu thun, befliſſen ſeyn. Sie wird zu Tiſche ſitzen; aber mit einer Menge heimlicher Abtödtungen von dem Tiſche aufſtehen. u. ſ. w. Allemal wird ſie dort, wo andere ihr Hauptvergnügen ſuchen ganz unbemerkt davon abſtehen. — Kein Vergnügen wird ſie ohne alle Abtödtung, in ihr Herz kommen laſſen. — Nichts wird ſie ihr, blos auf Anforderung der Sinnlichkeit, geſtatten. — Auch unſchuldige Vergnügungen wird ſie nur mäßig, allemal mit einigen Verſchub, und nur auf eine kurze Weile genießen, aus Furcht, ſie möchte ſich zu ſehr ergötzen, und ſo demjenigen, den ſie liebet misfallen. — Reitzenden Luſtbarkeiten trauet ſie gar nicht, weil ſie weis, daß man ganz unvermerkt Geſchmak daran finde, und ſich alsdann gar leicht, in kurzer Zeit, der Zerſtreuung gänzlich ergebe. — Im übrigen, verheimlichet ſie ihre Abtödtungen, ſo viel ſie kann. Sie wird mit andern zum Fenſter laufen, und dennoch in geheim eben das, was andere ſo gierig beſchauen, ihren Augen nicht geſtatten. — Sie lieſt auch niemals einen Brief in der erſten Regung der Wißbegierde. — Der Luſt nach Neuigkeiten widerſteht ſie ohne Unterlaß. — — Werden bey ſo einer eifrigen Liebhaberinn die Abtödtungen, an Ende des Jahrs, nicht auf 20, 30, 40, Tauſend hinaufſteigen? — welch eine Menge von Verdienſten in einem einzigen Jahre? wird ſich der göttliche Bräutigam ſo einer Liebhaberinn nicht ganz beſonders mittheilen? — Beſte Seelen! ſtrebet nach Reichthümern, die ewig dauern, bittet um den Geiſt der Abtödtung! ſucht euch mit Abtödtungen zu bereichern! die Zeit kömmt nicht wieder. — 4.) Es erhellte

hellet dann endlich, wie tröſtlich es mit einer Jeſu-Braut ſtehe, welche ihrer ganzen Sinnlichkeit ſo abgeſtorben iſt, daß jeder an ihr eine gekreuzigte Braut eines gekreuzigten Bräutigams erkennen muß. — Im übrigen, muß man auch hierin ſich an die Regeln der Beſcheidenheit halten, nicht zu weit gehen, und immer der Leitung des Beichtvaters genau nachkommen.

* * *

Anmahnung
an
geiſtliche Jungfrauen.

Körperliche Züchtigungen, Geißel, Cilicien, Bußkleider, u. ſ. w. waren von jeher die glücklichen Waffen und Mittel, in der Unſchuld zu verharren. Denn derlei bittere Behandlungen des Fleiſches, welches immer der gefährlichſte Feind der eigenen Unſchuld iſt, zähmen die böſe Lüſternheit deſſelben, und unterdrücken ſeine Empörungen. Nicht minder unterhalten ſie die Heiterkeit und Fröhlichkeit des Gemüths: ſie vertreiben die böſen Gedanken: ſie reiſſen den Geiſt aus dem Schlummer, aus der Verdroſſenheit und Trägheit, denen er ſich von Natur ſo gern ergiebt, und machen ihn geſchikter ſich zu Gott zu erheben, und himmliſche Dinge zu betrachten. Zudem erkennet ihr ja einen gegeißelten, geſchlagenen, verwundeten, von der Fußſole bis zum Scheitel des Hauptes ganz durch Beulen und Striemen entſtalteten, und endlich gar an das Kreutz geſchlagenen Jeſus als eurem Bräutigam, würdet ihr, wie alle andere, ohne alle körperliche Bußübung und

Aehnlichkeit mit demſelben hoffen dürfen, an ſeiner Herrlichkeit Antheil zu nehmen? — Liebet alſo die Strengheiten eures Ordens, und befolget ſie, an den vorgeſchriebenen Tägen, mit einem heiligen Selbſthaſſe, und, von der Liebe gegen euren gekreuzigten Liebsgeſponß unterſtützet, mit einem, allemal neuen Eifer, in Erinnerung deſſen, was Paulus ſpricht: wer karg (das iſt, wenig) ausſäet, der wird auch karg (das iſt, wenig) einerndten. a. — Selig jene, die ſich ſo weit erſchwingen, daß ihnen auch eine rauhe Lebensart nicht mehr rauh und beſchwerlich vorkömmt. —

Von der
Liebe zum Faſten, und Abbruche
im Speiß und Trank.

Wohlan! nun ſoll auch die Rede ſeyn von der Faſten, und Mäßigkeit, in Speiß und Trank. —

Und welch ein glänzendes Muſter und Vorbild, o Jungfrauen! ſehet ihr ſchon gleich vor allen, an Jeſu, euerm Bräutigam! — Wollt ihr wiſſen, wie ſich euer Bräutigam, dieſer Gottmenſch, hie auf Erde genähret habe? denkt euch hin — dort — in die arme Werkſtätte, und in die Wohnung eines dürftigen Zimmermannes zu Nazareth; dort lebte, dort nährte er ſich, bis in ſein 30ſtes Jahr; ſeine Nahrung war die Nahrung armer, und dürftiger Leute. — Einſt ſogar faſtete er 40 Tage,

a. 2. Kor. 9, 6.

ge, und 40 Nächte, ununterbrochen fort, um uns allen das anzüglichſte Beyſpiel zu geben. Merkwürdig aber iſt das, was er ſagte: wann ihr faſtet, ſo zeiget euch nicht traurig, wie es die Heuchler machen. a. — — Höret aber, zärtliche Jeſu-Bräute! beſonders ruft euch euer Bräutigam, durch die Lehrer und Väter ſeiner Kirche, zu.

Lehren

der heiligen Kirchenväter.

Des heiligen Juſtinus.

Die Seele, wenn man ſie durch Abgang an Speiß und Trank betrübet, wird beſſer." (*Epiſt. ad Diognetum.*) —"

Des heiligen Klemens von Alexandria.

"Allerdings, ſchreibt er, ſoll es ſo geſchehen: Jünglinge; und Jungfrauen ſollen ſich vom Wein enthalten; denn es iſt nicht zuläſſig, daß ihr ohnehin hitziges Alter durch den Wein, welcher aus allen das hitzigſte Getränk iſt, noch mehr erhitzet werde. Dieß hieß fürwahr Feuer mit Feuer vermehren, und zur Anfachung und Entzündung wilder und abenteuerlicher Aufwallungen, ungezäumter Empörungen, und feuriger Gelüſten geradehin Anlaß geben." (*In ſuo Pædagogo Lib. 2. Cap. 2.*) — Und wiederum ſchreibt er: "jede Art von Schwelgerey, und jugendlicher Frechheit ſoll von jedem chriſtlichen Gaſtmahle gänzlich entfernet ſeyn." (ibidem) —

Des

---

a. Matth. 6, 15.

Des heiligen Baſilius.

Gar ſchön beſchreibet dieſer einen Faſtenden. "Bey einem Faſtenden, ſagt er, iſt die Geſichtsfarbe ſehr ehrwürdig; ſie iſt blühend: aber nicht blühend bis zu einer hohen und lüſtern Röthe, ſondern gebrochen durch eine gemäßigte Bläſſe, die ſie zieret. Sein Aug iſt ſanft, und ruhig: ſein Gang ehrbar und eingezogen: ſein Angeſicht voll von Spuren der innern Weisheit und Einſicht: ſein Mund ohne Muthwille des Gelächters, und des Schmähens: alle Handlungen regelmäßig und vollkommen: ſo, daß in allen die innere Reinigkeit des Herzens mit vielem Anſtande hervorleuchtet. (*Orat.* 1. *de jejunio.*) — Und wiederum ſchreibet er, und machet dieſen Ausſpruch: Die Faſten iſt eine Aehnlichkeit mit den Engeln. (*Orat.* 2. *de jejunio.*)

Des heiligen Gregorius von Nyſſa.

Dieſer ſchreibt ſo: ermuntere dich ſelbſt, und ſag zu dir: das Faſten iſt zwar bitter: aber ſüß iſt das Paradies: Durſt leiden iſt zwar hart, aber nahe iſt die Quelle, von der wenn du wirſt getrunken haben, keinen Durſt mehr leiden wirſt in Ewigkeit." (*Orat. in princip. jejun.*)

Des heiligen Johannes Chryſoſtomus.

"Faſte, weil du geſündiget haſt: faſte, damit du nicht wieder ſündigeſt: Faſte, damit du etwas erhalteſt: faſte, damit dir nicht wieder genommen werde, was du ſchon erhalten haſt." (*Serm. de jejunio.*) — und wiederum: "Biſt du gerecht, ſo ſorge, daß du nicht falleſt: biſt du ein Sünder: ſo fahr fort zu hof-

ſen; und wenn du täglich ſündigeſt, ſo thu auch täglich Buße." (*Homil. de poenit.*)

Des heiligen Ambroſius.

"Was iſt die Faſten? Die Faſten iſt eine Erquickung der Seele, und eine Speiſe des Gemüths; die Faſten iſt das Leben der Engel; die Faſten tilget die Schulden, und reiniget von den Sünden; die Faſten iſt ein Mittel des Heils: eine Quelle der Gnaden, und die Grundfeſte der Keuſchheit." (*de Elia, & jejunio Cap.* 3.) — und wiederum: "Das jugendlichen Alter ſoll durch das Faſten bezäumet werden, und die Sparſamkeit der Speiſen ſoll die, nach Freyheit lüſternden Begierden, wie mit einem Zügel, zurück halten." (*Libr.* 2. *de Virginibus.*) — Und abermal: "Die Unzucht iſt ein heftiges Feuer: daher ſoll man ihr nicht Nahrung geben. Sie wird durch niedliche Speiſen unterhalten, durch Leckerbiſſen genähret, durch Wein entzündet, und durch Völlerey in helle Flammen gebracht." (*Lib.* 1. *de poenit. Cap.* 14.)

Des heiligen Hieronymus.

Dieſer heilige und große Lehrmeiſter der Jungfrauen und Wittwen, zeichnet ſich, auch in dieſem Betreff, ganz beſonders aus;

An die Gottſelige Jungfrau Euſtochium, welche die ewige Jungfrauſchaft verlobt hatte, ſchrieb er alſo: "Das Faſten ſoll bey dir was tägliches ſeyn: niemals ſollſt du bis zur Sättigung eſſen. Bey allem dem ſoll dein Angeſicht immer fröhlich und heiter ſeyn." (*Epiſt. ad Euſtoch. Virg.*)

In

In ſeinem Briefe aber an eine adeliche junge Wittwe, Furia mit Namen, drückt er ſich alſo aus: "Vor allen (wenn dir nicht etwa eine Magenſchwäche im Wege ſtehet) ſollſt du dir, bis deine jugendliche Jahre fürüber ſind, das Waſſer, welches von Natur, ſehr kühlend iſt, zum Getränke wählen. Alle erhitzende Speiſen ſollſt du gänzlich vermeiden; ich verſtehe aber nicht nur die Fleiſch-Speiſen (von welchen das Gefäß der Auserwählung (Paulus) in ſeinem Sendſchreiben an die Römer Kap. 14. v. 21. den Ausſpruch macht: es iſt gut, gar kein Fleiſch zu eſſen, und gar keinen Wein zu trinken:) ſondern auch, in Betreffe des Gemüſes, ſollſt du dich von allen Arten, die Blähungen verurſachen, und ſchwer zu verdauen ſind, gänzlich enthalten. Und du ſollſt nur ſicher glauben, daß für die chriſtliche Jugend keine Speiſen gedeihlicher ſeyen, als jene aus dem Pflanzen-Reiche; daher ſpricht auch eben Paulus an einer andern Stelle (Röm. 14, 2.) wer ſchwächlich iſt, der eſſe vom Gemüſe. Man muß nämlich darauf bedacht ſeyn, daß die körperliche Hitze durch kühlende Speiſen gemäßiget werde." (*Epiſt. ad Furiam, nobilem rom. vid. virentis ætatis.*)

Des heiligen Auguſtinus.

Dieſer preiſet die Faſten alſo an: "So eine Uebung, ſpricht er, wie das Faſten iſt, ſo eine Entſchloſſenheit des Gemüths, ſo eine Beſiegung des Fleiſches, ſo einen geiſtlichen Gewinn giebt es bey den Engeln nicht, weil dort, wo ſie wohnen, ein lauterer Ueberfluß iſt." (*Tractatu de utilitate jejunii.*)

Des heiligen Cyrillus von Alexandria.

"Man muß wohl erwägen, von was großem Werthe das Faſten ſey; das Faſten beſänftiget den Allmächtigen: hemmet ſeinen Zorn: und tilget die Strafen." (*Comment. in joelem.*)

Des heiligen Pabſtes Leo des Großen.

"Was iſt heilſamer, als das Faſten? durch das Faſten nähern wir uns Gott: treiben die Anfälle des Satans ab, und beſiegen die Laſter, die uns ſchmeicheln. Allzeit diente das Faſten der Tugend zur Nahrung. Das Faſten bringet keuſche Gedanken, vernünftige Geſinnungen, und beſſere Entſchließungen hervor. Durch derlei freywillige Bekränkungen des Fleiſches erſterben die ſinnliche Gelüſten, der Geiſt aber erneuert ſich von Tag zu Tag, und bereichert ſich mit Tugenden. (*Serm.* 2. *de jejunio decimi menſis.*) — Und wiederum: "Zu allen Zeiten, und in dieſem ganzen zeitlichen Leben machet uns das Faſten ſtark wider die Sünde: das Faſten ſchlägt die Begierlichkeit darnieder: beſieget die Anfechtungen: beuget den Hochmuth: mildert den Zorn: und bringet alle aufkeimende gute Gedanken zur Reife." (*Serm.* 4.)

Des heiligen Fulgentius.

"Auf das Faſten einer Jungfrau ſoll zwar eine Erquikung mit Speiſen folgen, aber eine ſolche, die weder durch Niedlichkeit neue Reitze, weder durch Erſättigung eine neue Entzündung in die Glieder bringe." (*Epiſt. ad Probam Virg. illuſtr. Deo ſacram.*)

Sehen

Sehen wir; ſo eine Sprache führten die Kirchenlehrer in den erſtern Zeiten: ſo unterwies man Jungfrauen und Wittwen: ja alle Gattungen der Chriſten wies man ſo zu einer Art einer beſtändigen Faſten an.

Praktiſche Lehren.

1.) Zärtliche Liebhaberinn Jeſu! preiſe Gott; wenn man dich ſchon, von Kindes-Beinen an, zur Mäßigkeit in Speiß und Trank angewöhnet hat; fahre fort, und leb ſo, daß deine Nahrungs-Art verdiene, ein immerwährendes Faſten genennet zu werden. 2.) Hüte dich, jemal etwas pur aus Sinnlichkeit zu genieſſen: ſondern, was du genieſſeſt, das genieſſe mit übernatürlicher guter Meynung und mit einer kurzen Dankſagung zu Gott. 3.) Mache es jenen nicht nach, die zu jeder Stunde bey jeder Gelegenheit, das, was ihnen in die Hände kömmt, genieſſen. 4.) So lange man der ſinnlichen Eßluſt nicht abſtirbt gelangt man gewiß zu keiner wahren Heiligkeit; trachteſt du demnach nach wahrer Heiligkeit, ſo mache dir das Faſten zum Geſetze. 5.) Eine ihrem Bräutigam zu lieb abgetödtete, und der Mäſſigkeit in Speiß und Trank befliſſene Jeſu-Braut ſammelt ſich, in einem einzigen Jahre, viele tauſend Verdienſte, und kömmt immer dem Herze des Geliebten näher, als andere. Es wird auch an ihrer Perſon wahr werden, was geſchrieben ſtehet: wer mäßig lebt, wird alt a: Bey einem Menſchen, der mäßig lebt, giebt es einen geſunden Schlaf: er wird ſanft ruhen bis Morgens; und dort wird ſich mit ihm ſeine ganze Seele erfreuen b — faſte alſo gerne. 6.) Hüte dich vor jeder Anhänglichkeit an je eine Art von Speiſen. 7.) Muſt du einem Gaſt-

a. Ekkli. 37, 34. b. Ekkli. 31, 24.

Gaſtmahle beywohnen, ſo lobe die Menge, die Niedlichkeit, die Seltenheit der Speiſen nicht: greife Niemanden vor: fange nach allen andern, zu eſſen an, und höre, vor allen andern, auf. Wache über die Eßluſt, damit du nicht etwa am Ende über Beſchwerung klagen müſſeſt; ſo lehret der heilige Geiſt a. 8.) Endlich aber wird eine faſtende Jeſu-Braut, vor anderen, ſich fähig und würdig machen, himmliſche Wahrheiten ein zu ſehen, und immer in Gott vertieft und verſchlungen zu ſeyn.

Von der Armuth im Geiſte.

Was wollen Menſchen weniger, als arm ſeyn?? — Und wer war ärmer, als Jeſus, der vermenſchte Sohn Gottes? und dieß von ſeiner Geburt an bis zu ſeinem Kreuzestod. Die Vögel des Himmels, ſprach er einſt, haben ihre Neſter und die Füchſe ihre Höhlen! aber des Menſchen-Sohn hat nicht ſo viel, wo er ſein Haupt hinlege b. Sehet! fromme Jeſu-Bräute! ſo arm, ſo dürftig war euer Bräutigam, und dieß ſein ganzes Leben lang. Sehet alſo, und bewundert an ihm das edelſte Vorbild dem ihr euch ähnlich bilden ſollet. — Wirklich ladet er auch euch hierzu ein, da er mit ſeinem Gottes-Munde alle, die dem Geiſte nach arm ſind, ſelig ſpricht, durch die Worte: Selig ſind die Armen im Geiſte: denn ihrer iſt das Reich der Himmeln c.

Und was lehren hierüber die Väter ſeiner Kirche? vernehmen wir es;

Der

a. Ekkli. 31, 10. ꝛc. b. Matth. 8, 20.
c. Matth. 5, 2.

Der heilige Ephrem ſchreibet alſo: "Ahme Chriſtum beſonders in ſeiner Armuth nach, damit du in dem himmliſchen Vaterland mit ſeiner Gottheit bereichert werdeſt." (*de jejunio*)

Lehren des heiligen Johannes Chryſoſtomus; — "Eine Seele, welche freywillig arm iſt, glänzet wie Gold: ſchimmert wie ein Edelgeſtein: und blühet wie eine Roſe: ihr ſchadet keine Motte: ſie fürchtet keine Diebe: ſie quälet keine zeitliche Sorge: ſondern ſie lebet, wie ein Engel" (*Homil.* 48. *ſuper. Matth.*)

Lehre des heiligen Hieronymus. Dieſer ſchrieb an die römiſche Jungfrau Euſtochium alſo: "Du ſollſt Himmel und Erde für was geringes anſehen; und, nachdem du nun mit Chriſto vermählet biſt, ſollſt du freudig ſingen: Dieſer mein Herr allein iſt mein Antheil. *Thren.* 3."

"O ſelige Armuth! (ruft auf der heilige Auguſtinus) o ſelige Armuth! durch die das ganze Himmelreich als ein Erbgut erhalten wird." (*de Contemptu mundi.*)

"Es iſt eine gemeine Sache, ſpricht der ehrwürdige Beda, daß das menſchliche Herz durch Freyheit und glänzende Reichthümer verdorben, hingegen aber durch Armuth, und Drangſalen wieder zu recht gebracht werde." (*Super Eſdræ librum primum libro primo Cap.* 2.)

Der heilige Bernardus aber erkläret ſich alſo: "Der Ueberfluß von zeitlichen Gütern führet dahin an, daß man auf das Ewige vergeſſe, und deſto

ärmer

ärmer an geiſtlichen Gütern ſey. (*Sermone* I. *ſuper Dominicus adventus*) — und wiederum: "Die wahren Reichthümer ſind nicht die Schätze; ſondern die Tugenden." (*Serm.* 4. *ſup. Dom. adv.*)

Wir ſehen ſchon; daß die Armuth im Geiſte; die evangeliſche Armuth überaus ſchätzbar ſey; deswegen haben ſie auch von jeher alle Liebhaber und Liebhaberinnen Jeſu, wie wir wiſſen, ſo ſehr geliebt, geſchätzt, und ſich eigen gemacht.

Praktiſche Lehren.

1.) Katholiſche Jungfern-Seele! lieb die Armuth; biſt du wirklich arm, ſo verlange nicht reich zu ſeyn: biſt du wirklich reich: haſt du Schätze und Güter: ſo geſtatte doch nicht, daß ſie dein Herz feſſeln; denn ſo wirſt du wenigſt dem Geiſte nach arm ſeyn. 2.) Arme Jungfrauen! die ihr, von der Wiege an, bis auf dieſe Stund, den bittern Druck der Armuth fühlen müſſet, lebet auf, und faſſet Muth, ſammt dem Entſchluße, mit euerm armen Jeſus arm fort zu leben und auch arm in das Grab zu gehen. — Indeſſen aber, bis gleichwohl das Ende kommt, harret ſtandhaft aus, und leidet alle Beſchwerniſſe aus reineſter Brautliebe gegen euren göttlichen Liebsgeſpons Und da ich, mir ſelbſt, die evangeliſche Armuth zum feyerlichen Gelübde gemacht habe, ſo werd ich ja wohl daran ſeyn, wenn ich an euch noch beyfüge, was einſt der alte Tobias zum Troſte ſeines Sohnes geſprochen hat: mein Kind! ſprach er, mein liebes Kind! wir führen zwar ein armes Leben; aber wir werden viele Güter haben, wenn wir Gott fürchten, und alle Sünde vermeiden, und Gutes wirken. a 3) Dieſe Troſt-

a. B. Tob. 4, 23.

Troſtworte ſollen auch vorzüglich an alle Jungfrauen geſagt ſeyn, die ſich ſchon wirklich zur klöſterlichen Armuth gelübdlich verbunden haben. Arme Bräute Jeſu! arme Kinder Gottes! tröſtet euch, und traget freudig alle Beſchwerniſſe eurer geſchwornen Armuth! — tröſtet euch! denn auf euch warten alle Reichthümer und Schätze Gottes.!

Von der heiligen Einfalt, und von dem evangeliſchen Kinder-Sinn.

Höret Jungfrauen! höret die Stimme eures Bräutigams! Wenn ihr nicht werdet, ſpricht er im Evangelium, wie die Kinder, ſo werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmeln a. — Sehet den evangeliſchen Kinder-Sinn, der darinn beſtehet, daß wir vor Gott, als unſeren allgemeinen Vater, ganz nach der Art unſchuldiger Kinder wandeln, Niemanden was Böſes wollen, ohne alle böſe Leidenſchaft dahin leben, und aus Vorſatze des Willens eben dasjenige thun ſollen, was die Kinder, aus Natur, zu thun pflegen; "die Kinder nämlich, (wie ſich über die beſagte Worte unſeres Heilandes der heilige Hilarius ausdrückt b.) folgen, ohne Bedenken, ihrem Vater: ſie hangen ihrer Mutter mit Liebe an: von einem böſen Willen ge-

a. Matth. 10, 16.
b. Comment. in Matth. Canone, ſic dicto, 18.

gegen den Nächſten wiſſen ſie nichts: ſie beſorgen ſich nicht um Schätze und Reichthümer: ſie ſind nicht ſtolz und hochmüthig: ſie führen keinen Haß: ſie lügen nicht: ſie glauben, und halten für wahr, das, was man ihnen ſagt." — "Die Seele eines Kindes, (ſpricht ferners der heilige Chryſoſtomus a.) iſt frey von allen Gemüths-Krankheiten: ein Kind lebet das Leben der Engel. Es vergißt auf alle Unbilden, und iſt freundlich auch gegen jene, die ihr etwas zu Leide gethan haben. Und wenn es ſchon von ſeiner Mutter etwas härters behandelt wird, ſo eilet es doch in ihre Aerme, und ziehet ſie allen andern Menſchen vor." — Wir ſollen alſo, gemäß der Worte Jeſu, ohne Leidenſchaft, rein, unſchuldig, und einfältig ſeyn, wie die Kinder; ja wie die Tauben; denn ferners ſpricht Jeſus: Seyd einfältig, wie die Tauben, und klug, wie die Schlangen b. "Dieß nämlich, wie der obbeſagte heilige Chryſoſtomus bemerket, dieß iſt die höchſte Stufe der Weisheit — mit Klugheit einfältig zu ſeyn." Und ſo iſt auch der Sinn der Worte Jeſu kein anderer, als dieſer: "Damit uns andere nicht ſchaden, müſſen wir klug und fürſichtig ſeyn, wie die Schlangen: damit aber wir andern nicht ſchaden, ſo müſſen wir einfältig ſeyn, wie die Tauben." (In ſo weit die Einfalt eine Beziehung auf den Nächſten hat, wird davon im folgenden Abſchnitte die Rede ſeyn.)" —

Ferners

a. Homil. 62. in Matth.
b. Matth. 10, 16.

Fernere
Lehren der göttlichen Schrift.

"Gott liebet die Einfalt." a. "Die Gerechten werden durch ihre Einfalt geſchützet." b. "Suchet Gott in der Einfalt des Herzens." c. "Seine Rede iſt mit den Einfältigen." d.

Erinnerung.

Seine Rede iſt mit den Einfältigen. Erſtaunliche Sache! jener Gott, welcher allen Glanz, Pracht, und Schimmer der Welt womit ſie pralet, und die größten Helden-Thaten die ſie bewunderet, mit Verachtung anſiehet, und ſogar verwirſt, unterhält ſich Geſprächsweiſe und in Verträulichkeit mit einer einfältigen Seele, die mit Chriſto Jeſu vereiniget iſt: er findet ſeine Verherrlichung, ſein Vergnügen und Wohlgefallen in den unbekannten Tugenden einer ſolchen Seele; und in dem Geringſten, was ſie um ſeinetwillen thut. Was für ein edler Beweggrund zu dieſer Tugend!

Fernere
Lehren des heiligen Hilarius.

"Die himmliſche Geheimniße, ſchreibet er, werden vor den Weiſen dieſer Welt verborgen, den Kleinen

a. 1. Paral. 29, 17.
b. Sprichw. 11, 3.
c. B. d. Weish. 11.
d. B. d. Weish. 3, 2.

nen aber werden ſie geoffenbaret." (*Comment. in Matth. Can.* 11.)

Lehre des heiligen Irenäus.

"Beßer und nützlicher iſt es, daß man ungelehrt ſey, und wenig wiſſe, anbey aber durch die Liebe ſich zu Gott nähere, als daß man ſich auf eigene Wiſſenſchaft vieles einbilde, und von Gott abweiche." (*Lib.* 2. *adverſus Hæreſ. Cap.* 45.)

Lehre des heiligen Ambroſius.

"In dem Herzen einer Jungfrau ſoll die Einfalt herrſchen." (*In ſua inſtitutione Virginis ad Euſebium. Cap.* 17.) — — Schlagen wir übrigens in den Büchern des neuen ſowohl, als alten Bundes nach, und wir werden finden, daß eine heilige Einfalt des Herzens bey den größten Patriarchen, und Heiligen Gottes, von jeher, ein herrſchender Charakter geweſen ſey a.

Praktiſche Lehren.

1.) Die Einfalt führet den Stempel der Unſchuld, den Gott der Herr an ſeinen Kindern verlangt. Lieb alſo, fromme Jungfern-Seele! lieb die Einfalt. 2.) Willſt du Gott durch dein Gebeth und Anſprach eine Freude machen, ſo wiſſe, daß ihm die einfache, ungekünſtelte, kindliche Herzens-Sprache die angenehmſte

---

a. Buch der Schöpf. 25, 27. Job. 1, 1. 1. Paral. 29, 17. 1. Petr. 1, 22. Röm. 16, 19. Philipp. 2, 15.

ſte ſey; fort alſo mit aller hochragenden, wizelnden, und nach Welt-Stolz riechenden Schön-Sprecherey, ſobald man ſich zu Gott näheren will. Weltliche Klügeley, ſpricht der heilige Ambroſius, iſt Thorheit in den Augen Gottes a. 3.) Sey ſtandhaft, jugendliche Seele! wenn eine Welt-Tochter, die ſich lediglich nach der heutigen Mode bilden läßt, zu dir, wie ehemal das unverſtändige Weib zu Job ſagen wird: Bleibeſt du noch in deiner Einfalt? b. — Sey ſtandhaft, und laſſe dich nicht irre machen c. 4.) Thu auch niemal etwas wider dein Wiſſen und Gewiſſen; und laß dich auch niemal dazu bereden. 5.) Engliſche Jeſu-Braut! die du in der klöſterlichen Einöde zu leben das unſchätzbare Glück haſt, halt dich in Einfalt an deinen göttlichen Liebs-Geſpons; lebe, in deiner heiligen Einſamkeit, in Einfalt: ehre deinen Bräutigam in Einfalt, pfleg ſeiner Liebe in Einfalt: rede zu ihm in Einfalt; und du wirſt erfahren, was geſchrieben ſtehet, nämlich, daß er mit den Einfältigen gerne Geſpräche führe: aber auf eine Weiſe, wovon die Welt nichts weiß. 6.) Sey klein, ich bitte, ſey klein in deinen Augen: denn die Kleinen liebet er: den Kleinen theilt er ſeine Geheimniße, ſeinen Geiſt, und ſein ganzes Herz mit; bey ihnen wohnt er gerne: bey ihnen hat er ſeine Freude: und ſein göttlich-ſchönes Bild umſchwebt immer, auf eine zwar unerklärliche, aber wahrhaft höchſt tröſtliche Art, ihren Geiſt. Und ſo geſchieht es auch, daß es in ihrem Gemüthe ein immer ſtralendes himmliſches Licht, und eine

ne

a. Tract. in Pſalmum. 118.
b. Job. 2, 9.
c. 2. Kor. 11, 3.

ne wunderbare himmliſche Weisheit giebt, die vor den Augen eitler Welt = Töchter ewig verborgen bleibt. 7.) Lieb alſo, ich wiederhole es, lieb, fromme Seele! lieb die Einfalt: denn ſie iſt Einer der ſchönſten Züge in dem Gemälde einer wahren Jeſu = Braut. — Fromme Jeſu = Bräute! vergeſſet es nicht; die kindliche, die unſchuldige, die beſcheidene Tauben = Einfalt gefällt dem Bräutigam. —

Von
der Geduld.

Jungfrauen! „Dieß iſt jene Tugend, kraft welcher wir alle Wiederwärtigkeiten, aus übernatürlichen Abſichten und Beweggründen, mit einer ſtandhaften innerlich = und äußerlichen Gelaſſenheit übertragen.“ — Nichts weniger will unſre Sinnlichkeit, als leiden; und dennoch muß es gelitten ſeyn; denn höret! Jeſus, euer Liebſter! ruft mit ſeiner lauten Gottes = Stimme aus: Wenn jemand zu mir (in mein Reich) kommen will, der verläugne ſich ſelbſt, und nehme täglich ſein Kreuz auf ſich, und folge mir nach; ſo leſen wir bey dem Evangeliſten Lukas Kap. 9. V. 23.; wie wir aber ſehen, ſo heißt es ausdrücklich: und nehme täglich ſein Kreuz auf ſich; täglich heißt es, täglich. Und ausdrücklich ſetzet der Evangeliſt bey, daß dieß Jeſus zu allen geſagt habe. Es iſt alſo Niemand ausgenommen: Alle, alle, ohne Ausnahme, müſſen das Kreuz auf ſich nehmen, und zwar täglich auf ſich nehmen, wenn ſie ſelig werden wollen. Und damit uns ja kein Zweifel übrig bleibe, ſo ruft auch

der

der Welt-Apoſtel Paulus allen mit dieſen Worten zu: Die Geduld iſt euch nothwendig, um der göttlichen Verheißungen theilhaftig zu werden a. — In das Reich Gottes kann man nicht anderſt, als durch viele Widerwärtigkeiten, eingehen b.

Jungfräuliche Jeſu-Braut! du ſieheſt ſchon: es giebt keine Ausflucht: "Entweders iſt dein Jeſus, dein Bräutigam, dein Geliebter, und mit ihm das ganze Himmelreich ewig verloren: oder du mußt täglich dein Kreuz auf dich nehmen, und willig leiden." Zu was entſchließeſt du dich? — Nicht wahr? dein Jeſus, — dein ewiges Heil, — das ewigdauernde Himmelreich iſt alles werth: dein Entſchluß iſt: Ich will leiden. — Und wohl! — —

Was lehren aber hievon die Väter der Kirche? — Der heilige Ephrem ſchreibet alſo: "Wann du Drangſal leideſt, ſo erhebe deine Augen zu dem Himmel: denn ſobald man in die ewige Himmels-Freuden hinſiehet, ſo verſchwindet alle Bitterkeit." (*In ſuis ſermonibus ſpiritualibus.*)

Sehr wichtig ſind auch die Worte des ehrwürdigen Beda, da er ſchreibt: "Nachdem, von Anbeginn der Welt her, alle Gerechten haben leiden müſſen, ſo wäre es ja eine Schande, wenn wir uns allein

---

a. Hebr. 10, 36.
b. Apoſtelgeſch. 14, 21. —

allein davon ausnehmen wollten." (*Super Caput* 5. *Epiſtolæ* 1. *B. Petri.*) *)

Praktiſche Lehren.

1.) Laſſet, fromme Jungfrauen! laſſet euer Vorbild, euren Bräutigam, euren Jeſus niemals aus euren Augen: Sehet hin! mit dem Kreuze auf den Schultern — tritt Er voran, Er — der König der Glorie: folget ihm nach, und tretet heldenmüthig in ſeine Fußtritte ein; Er hat uns vorgelitten: billig fordert er von uns ein gleiches. — Er tritt mit ſeinem Kreuze voran: aber billig ſieht er täglich auf uns zurück, ob wir ihm mit unſerem Kreuze nachfolgen. Kurz; Er litt und ſchwieg; thu alſo, fromme Liebhaberinn! thu auch du ein gleiches; leid, und ſchweig, und denke: O Jeſu! alles dir zu lieb; — und dieß ſo lang du lebeſt; — und deine Verdienſte werden ſich, wie die Sterne am Himmel, vermehren. 2.) Leid und ſchweig! — an dieſe zwey Worte erinnere dich ſchnell, ſo oft etwas ganz Unverhoftes zu leiden vorkömmt. Oeffne, vor allem, deinen Mund nicht, und ruf ſchnell: O Jeſu! hilf! 3.) Lerne nach und nach, nicht nur mit Gelaſſenheit, ſondern auch ſo zu leiden, daß du dich darüber herzlich erfreueſt, und noch

---

*) Anmerkung. Ja eine Schande wäre es, wenn wir nicht auch leiden wollten; — vielmehr ſagt uns ja unſre eigene geſunde Vernunft, daß nachdem Jeſus anderſt nicht, als durch Kreuz und Leiden in ſeine Glorie eingehen wollte, ſchon ebendarum für alle, die ihm in ſein Reich nachfolgen wollten, das Kreuz und Leiden eine nothwendige Bedingniß werden mußte; oder ſoll denn der Knecht beſſer ſeyn, als der Herr??

noch darzu deinem göttlichen Geliebten dafür Dank ſageſt; und dieß um deſto mehr, weil er dir, durch jede zugeſchickte Drangſal, ein neues Unterpfand der ewigen Glorie in die Hände liefert. Leide fröhlich! leide ſtandhaft! durch dieſes gewinneſt du ihm ſein Herz ab. 4.) Viel koſtet es, bis man ſo weit kömmt, daß man gar niemals mehr von je einer unverſehenen Ungedult überraſchet werde; um demnach dahin zu gelangen, ſetze ich da ein Lehr-Stück an, welches den heiligen Papſt Gregorius, den Großen, zum Urheber hat. Oft, ſchreibet er, gehet der alte Höllen-Feind die Sache alſo an: Wenn er eine zur Gedult entſchloſſene Seele findet, ſo erforſchet er, mit was ſie ſich am meiſten zu ergötzen pflege; hat er es einmal entdecket, ſo muß ihm eben jenes, woran ihr Herz am meiſten geheftet iſt, als ein Fallſtrick dienen, um ſie zur Ungedult zu bringen a. — Hefte alſo an keine irdiſche Sache dein Herz, ſonſt wirſt du gar bald an dir ſelbſt erfahren, wie wahr das eben erwähnte Lehrſtück ſey. Oder was ſieht, was erfährt man bey vielen, die ihr Herz etwa an eine gewiſſe Speiſe, an ein gewiſſes Getränk, an einen Vogel, an eine Blume, an eine Perſon, heften? Welch eine Verwirrung! welch eine Ungedult! welch ein Verdruß, ſobald man ihrer herrſchenden Lieblings-Neigung etwa aus einer Verſehung, oder auch vorſetzlich zu nahe tritt! 5.) Mache es niemals jenen nach, die aus politiſchen Urſachen alles, Gott zu lieb aber nichts, gar nichts leiden können. 6.) Lerne aus der Noth eine Tugend machen; das iſt; ſobald du durch fremde Falſchheit und Bosheit, unverſehens etwas leiden mußt

a. Lib. 2. moral. c. 25.

mußt, ſo faße alſogleich in der Stille den Entſchluß, nicht aus Noth, nicht aus Zwange, ſondern aus Liebe Gottes zu leiden. — Ja, eine wohl geübte, und heldenmüthige Liebhaberinn Jeſu macht es ſo; ſie erinnert ſich an jenen, der ſich, ihr zu lieb, mit Galle und Eßig' tränken ließ; und trinket ſo eine bittere Wermuth-Schaale, bis auf den Grunde, aus; und denkt im Herze: Es lebe mein Geliebter! — So was, ihr Lieben! ſo was — gefällt — dem Bräutigam. — 7.) Fromme Seele! oft iſt es eine Kleinigkeit, ſo uns zu ſchaffen giebt; in ſolchem Falle rede dich nur gleich ſelbſt alſo an: Wie wäre es, wenn mir mein Geliebter, ſtatt dieſer Kleinigkeit, hundertmal größere Drangſalen zuſchickte? müßte ich ſie nicht dennoch leiden, wenn ich anderſt ſelig werden will?? — Verdemüthige dich alsdann, und ruf: O Jeſu! hilf! — ich will es leiden; ja noch mehr will ich leiden, — dir zu lieb. — 8.) Schnell und hart ſollſt du jede, äußerlich ausgebrochene, Ungeduld an dir ſelbſt beſtrafen, weil ſie alsdann wegen dem Aergerniß, ſo gemeiniglich damit verbunden iſt, doppelt ſündhaft wird. Gar leicht wird auch ſo ein ungeduldiges Weſen, wenn man nicht gleich wider jeden erſten Ausbruch wachet, zur Gewohnheit; und dann — welch eine Menge von läßlichen Sünden! welch ein Verdruß bey dem Geliebten! —

Von der ſtäten geiſtlichen Fröhlichkeit.

Schon mehrmalen machte ich die Erwähnung, daß es keineswegs meine Abſicht ſey, durch meine Anweiſungen je einen Anlaß zu einem traurigen, finſteren, und ſchwermüthigen Leben zu geben; nein; dieß

dieß ſey weit von mir! denn ſo ein Leben wird in der ganzen göttlichen Schrift verworfen; — fort mit aller Traurigkeit aus jedem keuſchen, frommen, und jungfräulichen Herze! fort mit ihr! ſo lehret, und ſo will es ſelbſt der göttliche heilige Geiſt; vernehmen wir, weil wir uns nun eben an dem rechten Orte befinden, ſeine eigene Ausſprüche, kraft welcher er einerſeits die Traurigkeit verbannet wiſſen will, andererſeits aber die geiſtliche Fröhlichkeit ſehr nachdrücklich empfiehlt: ſie lauten ſo:

"Die Traurigkeit ſchadet dem Herze." a. — "Ergieb dein Herz nicht zur Traurigkeit" b. — "Weiſe die Traurigkeit weit von dir, denn ſie nützet gar nichts." c. — "Durch die Traurigkeit des Gemüths wird der Geiſt niedergeſchlagen." d. — "Ein trauriger Geiſt tröcknet die Gebeine aus." e. — "Allzugroße Traurigkeit beſchleuniget den Tod, und unterdrückt die Kraft des Gemüths: ſie beuget den Nacken zur Erde." f. — "Schon Viele hat die Traurigkeit um das Leben gebracht." g. — So redet der heilige Geiſt von der Traurigkeit; — hingegen empfiehlt er die Fröhlichkeit mit allem Nachdrucke: "Zeige, ſpricht er, in jedem Falle ein fröhliches Angeſicht." h. — "Ein freudiges Gemüth verjüngert das Alter." i. — "Ein fröhliches Herz machet das Ange-

a. Sprichw. 25, 20.
b. Ekkli. 38, 21.
c. Ekkli. 30, 24. 25.
d. Sprichw. 15, 13.
e. Sprichw. 17, 22.
f. Ekkli. 38, 19.
g. Ekkli. 30, 25.
h. Ekkli. 35, 11.
i. Sprichw. 17, 22.

Angeſicht heiter." a. — "Die Fröhlichkeit des Herzens iſt das Leben des Menſchens: die Freude und Fröhlichkeit verlängern das Leben." b. — So redet der heilige Geiſt in den Büchern des alten Bundes. — Das Nämliche finden wir auch in den Büchern des neuen Bundes. "Seyd fröhlich in dem Herrn! (ſchreibet Paulus c.) ich ſage es abermal: ſeyd fröhlich!" "Immer ſollt ihr eines fröhlichen Herzens ſeyn;" d. "denn fröhliche Diener liebt Gott." e. — Eben ſo ermahnen auch Petrus, Johannes, Jakobus in ihren Sendſchreiben die Gläubigen zur geiſtlichen Fröhlichkeit f.

Und was braucht es viel? — Der göttliche Bräutigam will fröhliche Bräute haben; Er ſelbſt, hat es mit ſeinem Gottes-Munde erklärt, daß man ſogar zur Zeit der bitterſten Verfolgungen freudig und fröhlich ſeyn ſoll: Seyd fröhlich, ſprach er zu ſeinen Jüngern, ſeyd fröhlich, und frohlocket, in den Tagen eurer Verfolgungen, denn euer Lohn wird groß ſeyn in dem Himmel g. Groß, übergroß wird auch euer Lohn in dem Himmel ſeyn ihr frommen Jeſu-Bräute! auch ihr alſo ſollt freudig, und fröhlich ſeyn; ſo will es euer Bräutigam. — Was aber dieß für eine Fröhlichkeit ſeyn müße, werdet ihr von Selbſt klar einſehen; es muß nämlich eine reine, unſchuldige, ſtille, aus einem guten Gewiſſen auf-

a. Sprichw. 15, 13.
b. Ekkli. 30, 23.
c. Philipp. 4, 4.
d. 1. Theſſal. 5, 16.
e. 2. Kor. 9, 7.
f. 1. Petr. 4, 13.
1. Johann. 2, 4.
Jak. 1, 2.
g. Matth. 5, 12.

aufgrünende, pur in Gott gegründete, und pur auf Gott abzielende Fröhlichkeit ſeyn; denn die Freude und Fröhlichkeit der Kinder des Lichtes kann nicht ſo beſchaffen ſeyn, wie jene der Kinder der Finſterniße; und eitle Welt-Töchter ſind jener innern, und allen Menſchen-Sinn überſteigenden Vergnügenheit nicht fähig, die ſich bey engliſchen Jeſu-Bräuten, in voller Maaße, einfindet. — — Vernehmen wir aber nunmehr auch die Lehren der heiligen Kirchen-Väter.

"Die Glückſeligkeit dieſes Lebens, ſchreibet der heilige Ambroſius, beſtehet nicht in den Ergötzungen des Leibes, ſondern in einem mackelreinen Gewiſſen." (*Lib.* 1. *de Vita Beata Cap.* 7.)

"Es giebt eine Freude, ſpricht der große Auguſtin, welche den Gottloſen nicht geſtattet wird, ſondern nur denjenigen, welche dir, o Gott! ohne Eigennutz dienen; — du ſelbſt biſt ihre Freude; — und dieß iſt die wahre Glückſeligkeit unſres Lebens, ſich erfreuen in dir, und wegen dir; dieß, und kein anderes, iſt ein ſeliges Leben." (*Lib.* 9. *Confeſſionum.*)

Praktiſche Lehren.

1.) Zärtliche Jeſu-Braut! ſtreite immer wider die Anfälle der Traurigkeit: Ihr düſterer Geiſt hemmet die Uebungen der himmliſchen Liebe.
2.) Wiſſe! dein Jeſus ſelbſt war hie auf Erden, wegen ſeinem immer heitern Antlitz der lieblichſte Gegenſtand. O — ſeine heiterſte, angenehmſte, ſtralende Gottes-Miene, die niemals ein Affekt entſtellet hat, wer, — wer wird ſie hinlänglich beſchreiben und ſchil-

ſchildern können ? ? — Eine ganze große Volks=Menge zog ſie einſt in eine weit entfernte Wüſte a. Und was Wunder ? — Er war das Leben. — Wiſſe ferners! eine ungeſtörte Seelen=Ruhe, und der in ein fröhliches Herz ergoßene Geiſt Jeſu heitert das Angeſicht zu einer Art von himmliſcher Schönheit und Anmuth auf. Wiſſe! — Die innere und äußere ungeänderte Heiterkeit, war allemal ein unterſcheidendes Kennzeichen der Heiligkeit. Wiſſe! — Eine fröhliche, allzeit muntere, und niemals niedergeſchlagene Liebhaberinn macht ihrem göttlichen Bräutigam mehr Freude und Ehre, als hundert andere, die ſich einer traurigen, und düſtern Zerſchlagenheit preiſe geben, und ſeinen göttlichen Dienſt bey anderen, ſo zu ſagen, verdächtig machen. Streite alſo immer wider die Anfälle der Traurigkeit. 3.) Verlaſſe, ſobald es ſeyn kann, eitle Geſellſchaften; je mehr man ſich da aufhält, deſto mehr verſchwindet die innere Fröhlichkeit des Herzens. 4.) Eile, nach Vollendung äußerer Geſchäfte, ſogleich wieder in die ſüße Einſamkeit, und denke bey dir ſelbſt: Ich will ſuchen, den meine Seele liebet: b. Ich will mich erfreuen in Jeſu, meinem Gott; c. dieſem deinem göttlichen Geſponſe ſoll deine ganze Fröhlichkeit, deine ganze Anmuth, deine ganze muntere Zufriedenheit, ſammt allen Annehmlichkeiten deines Geiſtes, für je und allzeit, gewidmet ſeyn. Es ſoll auch dein Herz und Seele nirgendswo vergnügter und fröhlicher ſeyn, als eben in der Einſamkeit. 5.) Erſcheineſt du vor andern, ſo ſorge, daß du auch da, deinen Bräutigam verherrlicheſt: zeig dich alſo allmählig munter und fröhlich,

a. Matth. 15.
b. Hohe Lied 3, 2.
c. Habak. 3, 18.

lich, damit alle aus deinem heitern Angeſicht ſchließen müßen, daß du einem guten Herrn dieneſt; und damit es heiße: „Dieſe Liebhaberinn Jeſu muß doch recht glücklich in ihrer Liebe ſeyn.“ 6.) Noch iſt zu erwähnen die große Nutzbarkeit, eines muthigen und fröhlichen Geiſtes, die darinn beſtehet, daß eine fröhliche Seele nicht nur über alle Beſchwerniße, vor denen andere aus Kleinmuth liegen bleiben, mit vieler Leichtigkeit hinüberſetzet, ſondern auch zum Genuße himmliſcher Liebe und zur Fortſetzung heiliger Uebungen, immerhin die fähigſte iſt. 7.) Im übrigen, ſoll bey jenen, die mit andern umgehen, und auch Geſpräche führen müſſen, niemals die Munterkeit, wohl aber eine ſanfte, und eingezogene Ernſthaftigkeit herrſchend ſeyn. 8.) Jene endlich, die zur Traurigkeit geneigt ſind, ſollen dieſe beygebrachten Lehren öfters durchleſen, um ſich, nach und nach, zu einer ſtäten geiſtlichen Fröhlichkeit anzugewöhnen; denn der weiſe Salomon ſpricht: Ich hab erkannt, daß in dieſem Leben nichts beſſer ſey, als fröhlich ſeyn, und Gutes thun. a. — Seyd alſo fröhlich, alle wahre Bräute des göttlichen Sohnes! ſeyd aber fröhlich, wie die Kinder Gottes fröhlich ſind: nicht, wie die Kinder der Welt. — *) Indeſſen iſt doch zu mer=

---

a. Ekkli. 3, 12.

*) Bey verführten Welt=Kindern, wenn ſie auch noch ſo ſehr mit Schönheit prangen, giebt es ohnehin keine wahre Freude; ihre Freude iſt nur eine Schein=Freude. „Auch das blühendſte Ausſehen, ſpricht der heilige Papſt Gregorius, auch die reitzendſte Schönheit des Leibes nützet nichts, wenn innerlich in der Seele eine Wunde ſteckt.„ (Libro epiſtolarum ſexto Cap. 57.) —

merken, was Paulus lehret, da er ſchreibt: Seyd fröhlich mit den Fröhlichen: hingegen weinet auch mit den Weinenden; a. in derley Fällen nämlich erheiſchet es die wahre Nächſten-Liebe, daß man an fremder Beſtürzung durch ein wahres mitleidiges Gefühl, Antheil nehme. — Was iſt aber wohl von jenen zu halten, die gar zu gerne weinen? Sind ſie wohl daran? — Ich laſſe da meinen großen Kirchen-Vater reden;

Lehren
des großen heiligen Baſilius
für jene,
die immer gerne trauren, und weinen.

"Jene, (ſchreibet er) die gar zu empfindlich, "und in das Trauren gar zu ſehr vertiefet ſind, ſol"len keineswegs die Thränen Jeſu, zu ihrer Ver"theidigung und Entſchuldigung anführen: denn Je"ſus, da er weinte, hat uns ſeine Thränen nicht "zum Geſetze gemacht; ſondern er hat uns nur ein "Muſter geben wollen, wie wir mäßig und ehrbar "weinen ſollen. Es iſt unanſtändig nicht nur "für Männer, ſondern auch für das Frauen-Volk, "dem Weheklagen, und dem Weinen zu viel nachhan"gen; vielmehr ſoll man ſich, wenn man es vermag, "davon gänzlich enthalten, oder doch nur wenig "weinen; und auch dieß ohne Lärmen, ohne Ge"ſchrey, ohne Geheule." (*Homilia de gratiis Deo agendis.*)

Von

---

a. Röm. 12, 15.

Von der
Liebe zum Stillſchweigen.

Welch ein großes Uebel eine ſchlüpfrige, und ungezäumte Zunge ſey, erkläret der heilige Apoſtel Jakobus in ſeinem Sendſchreiben Kap. 3. V. 2. 3 4. 5. 6.; er macht aber auch zugleich dieſen Ausſpruch: "Ein Menſch, der ſeine Zunge nicht zu regieren weiß, betrüget ſein eigenes Herz, wenn er ſich einbildet, er ſey, dem ungeacht, dennoch fromm; denn ſeine Frömmigkeit iſt eitel." a. Warum aber dieſes? Darum, weil eine ungezäumte Zunge, in kurzer Zeit, eine Menge Sünden begehet, gemäß einer andern Schrift-Stelle, wo es heißt: "Bey vielem Reden wird es allemal Sünde geben b. — So warnet der heilige Geiſt.

Aber höret, jungfräuliche Jeſu-Bräute! euer Bräutigam ſelbſt machet dieſen fürchterlichen Ausſpruch: Wahrlich ſag ich euch: wegen einem jeglichen müßigen Wort werden die Menſchen, an dem Tage des Gerichtes Rechenſchaft geben müſſen c. Sehet! ſo warnet auch der Bräutigam. — Gott! wie werden, an dem Tage des Gerichtes, jene beſtehen, welche vielleicht, in einem einzigen Jahre, mehr als eine Million müßiger Worte reden?? — Oder werden

---

a. Jakob. 1, 26.
b. Sprichw. 10, 19.
c. Matth. 12, 36.

werden ſie vielleicht gar den warnenden, und weiſſagenden **Heiland** zum Lügner machen wollen??? *)

Nichts übriget, fromme Seelen! als daß ihr, von Stund an den **Entſchluß** faſſet, künſtighin das Stillſchweigen zu lieben; denn ſo will es der **Geliebte.** Euer Verdienſt wird auch deſto grősser ſeyn, je mehr ihr Neigung, zum viel Reden fühlet. Schwer und hart wird es euch zwar fallen, aber — iſt denn der **Geliebte** nicht alles werth?

Gehen wir aber nun auch in die Schule der **Väter**; was ſagen, was lehren wohl dieſe?

Lehre des heiligen **Ambroſius.** — "Laſſe zuvor andre reden: du aber höre zu, und du wirſt dich mit deiner Zunge nicht verſündigen; aber wie ſo? (wirſt du ſagen) muß man denn gar erſtummen? o nein! keineswegs; denn es iſt eine Zeit zu ſchweigen, und es iſt eine Zeit zu reden; und wenn wir, für ein müßiges Wort Rechenſchaft geben müſſen, ſo haben wir uns wohl fürzuſehen, daß wir nicht etwa auch

---

*) **Anmerkung.** Es iſt der Mühe werth, daß man wiſſe, was ein müßiges Wort ſey. Hierüber ſpricht der heilige Hieronymus alſo: „Ein müßiges Wort iſt jenes, welches weder dem, der es redet, weder jenem, der es anhört, etwas nützen kann" Der heilige Bernardus aber erklärt ſich ſo: „Ein müßiges Wort, ſagt er, iſt jenes, wovon man keine vernünftige Urſache angeben kann." „Wie werden wir alſo, (fährt er weiters fort) wie werden wir uns vernünftig verantworten können wegen dem, was wider die Vernunft iſt.?" (Serm. de triplici cuſtodia.)

auch Rechenſchaft geben müſſen wegen einem müßigen Stillſchweigen. Wir müſſen demnach von unſrer Zunge einen ſolchen Gebrauch machen, daß wir nur wichtige Dinge reden, dieſelbe ernſthaft vortragen, und anbey mäßig in Worten ſeyn." (*de Officiis Lib.* 1. *Cap.* 2. 3.) — Und wiederum ſchreibet er: "Stillſchweigen iſt keine geringe Tugend bey einer Jungfrau." (*In ſua inſtitutione Virginis ad Euſebium Cap.* 1.)

Lehre des heiligen Pabſtes **Gregorius** des Großen: "Bey allem, was man redet, iſt nothwendig, daß man auf die Urſache zu reden, auf die Zeit, wo man redet, und auf die Perſon, womit man redet genaue Rückſicht nehme." (*Lib. moral.* 6. *Cap. ult.*)

Praktiſche Lehren.

1.) Eine mit dem heiligſten Gottmenſchen Jeſu vermählte Jungfrau wird ja von ſelbſt einſehen, daß ſie nicht, wie eine eitle Welt-Tocke, geſchwätzig ſeyn darf. Gewöhne dir alſo, die du dich immer eine Jeſu-Braut nenneſt, vor allen, alle ſündhafte, weltliche, eitle, unnütze, und müßige Geſpräche, Redensarten, Worte, und Ausdrücke ab. 2.) Haſt du aufgehört übel zu reden, ſo fange an, gut, verdienſtlich und heilig zu reden. 3.) Muſt du Geſpräche führen, ſo beſtimme ſchon zum Voraus gewiſſe gute Gegenſtände, wovon die Rede ſeyn ſoll. Mit deines Gleichen rede allemal, am liebſten, von dem, was des Bräutigams iſt. 4.) Gieb dich ja mit plaudernden Leuten nicht ab: denn, wenn es Sünde iſt, müßig zu reden,

wird es wohl erlaubet ſeyn, das, was müßig geredet wird, freywillig anzuhören? — 5.) Wenn du, wie es ſeyn ſoll, dich beſtrebeſt, deinen Geiſt immer verſammelt zu erhalten, ſo wirſt du gar bald an dir ſelbſt erfahren, wie ſchädlich es ſey, müßige Worte zu reden, oder anzuhören; allemal, ſobald es fürüber iſt, wirſt du dich einem ausgerauchten Balſamgeſchirr ähnlich fühlen; haſt du in ſolchem Falle gleichſam dich ſelbſt verloren, ſo ſuche dich auch ſogleich ſelbſt wieder in dir ſelbſt, durch eine kurze Gemüthsverſammlung. Thuſt du dieſes nicht, ſo wird dein Herzens-Elend immer größer. — 6.) Erwäge auch endlich, wie gefährlich es ſey, müßige, und unnöthige Diskurſe, Zweifel, und Anfragen in den Beichtſtuhle zu bringen, und eben in dem Bußgericht ſich neuer müßiger Worte ſchuldig zu machen. —

Zehenter Abſchnitt.

Von den Tugenden, die ſich auf den Nächſten beziehen.

Unter den Tugenden, die ſich auf den Nächſten beziehen, iſt gleich die erſte, und vortrefflichſte die Liebe; wie ſchon oben (Abſchn. 6.) mit mehreren iſt gezeiget worden. Neben der Pflicht der Liebe aber giebt es, in Rückſicht auf den Nächſten, noch viele

viele andere Pflichten die eine wahre Jeſu = Braut zu erfüllen hat; hievon demnach ſoll nun die Rede ſeyn.

Von der genauen Erfüllung und Beobachtung der Pflichten gegen Aeltern und Vorgeſetzte.

Wir wollen in dieſer ohnehin bekannten Sache mit möglicher Kürze zu Werke gehen.

Pflichten gegen die Aeltern.

Sie ſind folgende: 1. Eine wahrhaft kindliche, und zärtliche Liebe: 2. Geziemende Ehrerbiethung: 3. Williger Gehorſam: 4. Ståte, und unerſchöpfliche Herzensgüte, Sorge, und Ergebenheit gegen ſie: 5. Standhafte und wachſame Beſchützung ihrer Perſon: 6. Getreue Sorgfalt für ihre Güter und Habſchaften: 7. Gerechte Vertheidigung ihrer Ehre, und ihrer Vorzüge: 8. Schutz und Beyſtand in ihren Anliegenheiten: 9. Tägliches Gebeth für ihre zeitliche und geiſtliche Wohlfahrt: 10. Kindliche Pflege in ihren Krankheiten: 11. Mögliche Verſüſſung ihrer Leiden: 12. Thätige Dankbarkeit: 13. Getreue Hilfleiſtung bis in das Grab: 14. Ewiges Andenken, und geiſtliche Hilfleiſtung auch jenſeits des Grabes. — Jugendliche Jungfern = Seelen! Sorget für die Erfüllung dieſer Pflichten. Seyd gehorſam! Folget den guten Ermahnungen eurer frommen Aeltern; denn ungehorſame Töchter läßt Gott, zur gerechten Strafe, bey Zeiten, in die grauſamſte Sklaverey der Todſünde, und des Satans hinein ſinken; ſeyd gehorſam! verſüſſet euern Aeltern ihre Lebens = Tage! ſorget für ſie! —

 Sehet

Sehet hin auf euern Bräutigam! Er war ein Gott-Menſch: und dennoch leſen wir von ihm, in Anſehung ſeiner Aeltern: er war ihnen untergeben: er lebte nach ihrem Willen. a. Und wie ſehr wird er nicht, in jener Zeit, ihnen ihre Tage zu verſüſſen geſucht haben? — — Wie getreu ſorgte er nicht für ſeine jungfräuliche Mutter, noch am Kreuze, indem er ſie der Sorge ſeines Schoos-Jüngers Johannes mit ſeinem ſterbenden Munde empfahl! — Fromme Jeſu-Bräute! folget eurem Bräutigam nach; — lobet und preiſet auch Gott, wenn er euch gute und fromme Aeltern gegeben hat. *)

Pflichten gegen die Vorgeſetzte.

Sie ſind folgende: 1. Gehörige Unterwürfigkeit wegen Gott: denn ſie ſind an Statt Gottes geſetzt: 2. Schuldige Hochſchätzung, Ehrfurcht, und Liebe: 3. Schneller Gehorſam und genaue Befolgung ihrer Befehle und Anordnungen: 4. Vertheidigung ihrer Ehre, und ihres obrigkeitlichen Anſehens. — — Fromme Jeſu-Bräute! erfüllet dieſe Pflichten genau, in An-

---

a. Luk. 2, 51.

*) Mit blutigen Thränen ſoll man in unſern Tagen jene Kinder beweinen, denen ihre eigenen Aeltern, nachdem ſie ſelbſt, erſt in ſpätern Jahren, verdorben worden ſind, nichts, dann Abſcheu und Abneigung gegen die Geheimniſſe der Religion, gegen die Geſalbten des Herrn, gegen die Strengheit des Lebens, ſchon von der Wiege her, einflößen, denſelben, tägliches Tags mit böſen, unchriſtlichen Beyſpielen vorleuchten, verderbte Grundſätze vorpredigen, und alſo ſchon vorläuffig den Weg zum ewigen Untergang mit eigenen Schritten vorzeichnen.!!!

Anſehung eurer ſowohl geiſtlich⸗als weltlichen Obrigkeit, und beſpiegelt euch vorzüglich an dem edelſten Vorbilde, nämlich an eben eurem göttlichen Bräutigam. Er war ein Gegenſtand des Haſſes, und der Verfolgung bey den Obern und Vorgeſezten der Stadt Jeruſalem; und dennoch — wie genau ſchonte er ihrer während ſeines Lehr⸗und Predigt⸗Amtes, und auch dort, wo er öffentlich, in ſeinen Strafpredigten, wider die Phariſäer und Schriftgelehrten donnerte; wie willig ließ er ſich, von einem Richterſtuhle zu dem andern, hin und her ſchleppen; kurz! welch einen bittern und dennoch genauen Gehorſam hat er ihnen geleiſtet, bis zum lezten Hauch ſeines Lebens! — Lernet von ihm, fromme Seelen! wir ihr euch in ähnlichen Umſtänden verhalten ſollet, wenn ihr ein wahres Ebenbild dieſes edelſten Vorbildes werden wollet. — Weit alſo fehlen jene, die durch ein halsſtärriges, eigenſinniges, immer unruhiges, und mürriſches Betragen auch wohl meynenden Obrigkeiten ihr Amt erſchweren, und wohl gar, wie liſpelnde Klapperſchlangen, andere, wider ſie, aufzuhäzen ſuchen! weh ihnen! ſie ſchreiben ſich ſelbſt das Urtheil ihrer ewigen Verdammniß. a. — Elend hingegen ſind auch jene betrogen, welche zwar die oberwähnte Pflichten auf das genaueſte erfüllen, aber blos aus natürlichen, und vor Gottes Augen höchſt misfälligen Bewegurſachen, nämlich, um die Gunſt und Vorneigung der Obrigkeit zu erſchleichen, und ſich ſo zur baldigen Befriedigung ihrer heimlichen Herrſchſucht, und nach Ehren und guten Tagen

a. Röm. 13, 2.

gen lechzenden Sinnlichkeit den Weg zu bahnen; der Betrug wird ſich, am Ende ihres Lebens, entdeken; es wird heißen: deinen Lohn haſt du ſchon genoßen. a. Geiſtliche, in klöſterlichen Gemeinden lebende Jungfrauen! auf ſolche böſe Anſchläge, und auf ſo ein böſes End führet eine heimliche ungezäumte Herrſchſucht hin; zittert davor, und erfüllet obige Pflichten aus keinen andern, als übernatürlichen Abſichten, und hütet euch immerhin, vor Schmeicheley. — Den Trieb, die Vorneigung, die Sehnſucht nach hohen und ſchmeichelhaften Aemtern, die Begierde immer höher zu ſteigen — o nur dieſe erſticket ſchon gleich in ihrem erſten Keime! denn höret den ſchreckbaren Ausſpruch des großen heiligen Ambroſius: "Die Sehnſucht nach Hochheit ſpricht er, iſt eine teufliſche Krankheit: wegen ihr iſt Luzifer ſchon gleich beym Anfange der Zeiten, zu allererſt von dem Himmel gefallen." (*In ſua inſtitutione vitæ monaſticæ*:) dieſem Ausſpruche ſetze ich noch folgende ſchreckvolle Wahrheit bey: "Gewiß iſt es; bey einem höhern Amte wird man, ohne ſonderheitliche Gnaden Gottes, nicht ſelig. Nun — wie können ſich jene von Gott ſonderheitliche Gnaden verſprechen, welche ſich wider den Willen, und wider die Abſicht Gottes in dieſes, oder jenes Ehren-Amt eingeſchlichen, oder wohl gar eingedrungen haben?? — Sie werden alſo fröhlich dahin leben: ſie werden genießen, was ſie geſucht haben; die Pflichten aber ihres Amtes werden unerfüllet bleiben; und was am Ende? am Ende wird wahr werden: deinen Lohn haſt du ſchon genoſſen." Und ſo ſehen wir abermal, was ſchon oben geſagt worden

---

a. Matth. 6, 2.

worden iſt; nämlich: "Bey vielen, bey gar vielen iſt ihr überflüßender Glückes- und Ehren-Stand das Einzige, womit ſie Gott, weil ſie doch einige wenige Verdienſte haben, noch in dieſer Welt, belohnen will." Allein — was darnach? — — was darnach ??? — Das Strafgericht, ſpricht der Apoſtelfürſt Petrus, fängt von dem Hauſe Gottes an. a.

Pflichten einer im Dienſte ſtehenden Jungfrau.

Sie ſind folgende: 1. Gehörige Ehrerbiethung: 2. Williger und demüthiger Gehorſam: 3. Pünktliche Treue: 4. Emſige Nettigkeit, und Genauigkeit in den Verrichtungen: 5. Willfährige Aufmerkſamkeit auf das, was befohlen, erinnert, erklärt, oder unterſaget wird: 6. Beſcheidene Verſchwiegenheit, und Obſorge für die Ehre derer, denen ſie dienet: 7. Wachſames Beſtreben für das Wohl derſelben: 8. Fleißige Aufſicht auf alles, was ihnen angehörig: 9. Liebreiche Bedienung und Sorgfalt in ihren Krankheiten: 10. Lebhafte Dankbarkeit für alle Gutthaten: 11. Tägliches Gebeth für ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt. — Möchten ſich alle Dienſtmägde hierin, wie in einem Spiegel, erſehen, und alle dieſe Pflichten mit einer übernatürlichen guten Meynung, auf das genaueſte, erfüllen! — O ihr guten Seelen! Dienet gerne, und ſehet immer auf euer göttliches Vorbild, auf eueren Bräutigam hin, der euch auch hierinfalls das ſchönſte Beyſpiel gegeben hat,

---

a. 1. Petr. 4, 17.

hat, ſo zwar, daß er ſagen konnte: Ich bin nicht auf die Welt gekommen, um bedienet zu werden, ſondern: um andern zu dienen. a. Vergeßet auch niemals, was ſein gebenedeyter Mund geſprochen hat: ſelig, ſprach er, ſind die Armen im Geiſte, denn ihrer iſt das Reich der Himmeln. b. Sehet! das Reich eures Bräutigams iſt euer, wenn ihr gerne in dem Stande der Armuth und der Unterwürfigkeit dahin lebet. Mithin — lebet auf, faſſet Muth — friſchen Muth —, alle Tage friſchen Muth! dort — in jenem Reiche der Ewigkeit — dort wirds beſſer gehen. — Doch wir haben noch nicht alles.

Zuſatz.

Arme, dürftige Dienſtmagd! Was Kleines biſt du zwar in den Augen der Welt: aber in den Augen Gottes kannſt du was Großes werden, wenn du die Pflichten deines Standes genau erfülleſt. Es hat dich die göttliche Fürſehung auf dieſes große Welttheater hergeſtellt, aus der Abſicht, daß du allda, als eine Magd, auftreten ſolleſt: ſpieleſt du nun deine Rolle gut: biſt du das, was Gott haben will, nämlich eine rechtſchaffene, fromme Dienſtmagd, ſo entſprichſt du der Erwartung Gottes vollkommen, und wirſt an dem Tage der Belohnung tauſenden, und hundert tauſenden derjenigen, die in dieſer Welt die höchſten Würden bekleiden, ihre Standespflichten aber unerfüllet laſſen, himmelweit vorgehen: denn alles kömmt darauf an, wie ein jeder, von dem Höchſten bis zum Niedrigſten, auf

dieſem

---

a. Matth. 20, 28. b. Matth. 5, 2.

dieſem großen Welttheater, ſeine Perſon vertrete. — Damit du aber deſto ſicherer deine Pflichten erfüllen mögeſt, ſo lies, was ich da noch ferners beyfüge:

1.) Entfremde nichts, und laß auch nichts entfremden. 2.) Sey und bleib gerne arm, aber trage auch gerne die Beſchwerniſſe der Armuth: leide, dulde alles mit guter Meynung, und lerne, auch derbe, und unverdiente Verweiſe mit einem demüthigen Stillſchweigen anzuhören. 3.) Thu nichts aus pur menſchlichen Reſpekt, ſondern alles wegen Gott. 4) Eile aus jedem Dienſte, wo man dich zur Sünde reitzen, und verleiten will; befrage jedoch zuvor, wenn es ſeyn kann, deinen Gewiſſens-Rath. 5.) Misbrauche die Gunſt deiner Herrſchaft nicht, um dich an andern zu reiben. 6.) Halte dich mehr an deine Frau, als an deinen Herrn. 7.) Befindeſt du dich in der Geſellſchaft mehrerer Dienſtbothen, ſo halte mit den Frömmern; denn mit Frommen und Unſchuldigen wirſt du fromm und unſchuldig: mit Böſen und Lüderlichen aber wirſt du böſe und lüderlich ſeyn. 8.) Weit ſey von dir alle Zuſammenkunft, und Gemeinſchaft mit Mannsleuten. 9.) Stifte auch (man warnet dich) keine Freundſchaft mit ihnen; indem es oft geſchieht, daß man einen Liebhaber findet, wo man blos einen Freund ſuchte. Suche alſo keinen Freund, weil zu fürchten iſt, der Freund möchte zum Liebhaber werden. 10.) Noch mehr aber hüte dich, wenn du mit Mannsleuten redeſt, vor dem Tone der Vertraulichkeit: der verträuliche Ton iſt gefährlich: ſehr gefährlich. 11.) Wort- und Minnenſpiele müſſen dir unbewußte Dinge ſeyn. 12.) Thu und ſage niemals etwas, welches nicht die ganze Welt ſehen und hören darf. 13.) Mache es dem

gemeinen Haufen der ledigen Perſonen nicht nach; denn es kann dir ja nicht unbewußt ſeyn, wie ſo viele, bey Zeiten, ihre Ehre, Unſchuld und guten Namen, ja wohl gar ihr ewiges Heil verlieren. 14.) Mache beſtändig Beobachtungen: ſey nie ohne Aufmerkſamkeit: ſtudiere die ſchwache Seite derer, mit denen du umzugehen haſt. 15.) Sey behutſam mit Entdekung der Geheimniſſe deines Herzens: frage blos deine nächſten Anverwandten, oder den Beichtvater, um Rath. 16.) Suche und mache keine Vertraulichkeiten auch ſelbſt mit Perſonen deines Geſchlechtes; leb für dich: beleidige aber Niemand; laß jeden Mitmenſchen in ſeinem Werthe. 17.) Hüte dich, dir auf deine Unſchuld etwas zu Gute zu thun; leide nicht die mindeſte ungeziemende Freyheit. 18.) Hüte dich vor ungeſitteten und unfeinen Redensarten, und Ausdrücken. 19.) Rede nicht zu laut. 20.) Enthalte dich, zu viel zu reden. 21.) Scheine unanſtändige Reden nicht zu hören. 22.) Vermeide häufiges und lautes Gelächter; dieß entſtellt das Bild einer zarten, und wahren Jungfrau gar zu ſehr. 23.) Siehe Niemanden ſtarr in das Angeſicht. 24.) Vermeide jede Art von Eitelkeit, und Frechheit. 25.) Sey nicht fade; gieb niemals der Trägheit nach; verliere keine Zeit in Vollendung deiner Geſchäfte. Sey emſig in deiner Arbeit; die Arbeitſamkeit war allzeit eine Mutter der Tugenden: hingegen aber der Müßiggang eine Quelle vieler Laſter. 26.) Sey verſchwiegen, und ſchwätze nichts aus; haſche auch nicht nach Neuigkeiten; jede Zeitungs-Krämerinn weiſe ſogleich von dir ab. 27.) Enthalte dich von Naſchereyen, und bezäume die üppige Kleiderſucht. 28.) Zeige in allen deinen Handlungen eine gewiſſe Beſcheidenheit. 29.) Sey geduldig; die Geduld iſt zwar bitter: aber

ihre

ihre Frucht iſt ſüß. 30. Unterdrücke jede aufſteigen-de böſe Begierde; überwundene Begierden ſind die Quelle des ſüſſeſten Troſtes. 31.) Mache allmäh-lig die Demüthige, die Sittſame, die Eingezogene; ſey dankbar für alles, was man dir Gutes thut. 32.) Suche überhaupt, vor allem das Reich Gottes, und laß dir deine Unſchuld über Blut und Leben gehen; denn wo dieſe iſt, dort giebt es immer freudige Ge-danken, himmliſche Heiterkeit des Gemüths, die an-genehmſte Zufriedenheit, und eine unerklärliche Ruhe des Geiſtes, und der Seele; kannſt du nicht allemal bey dieſer, oder jener öffentlichen Andacht erſcheinen, ſo erwecke den eifrigſten Willen; und tröſte dich; Gott nimmt da den Willen für das Werk an. 33.) Lies keine andere, als ernſthafte und ſchätzbare Bü-cher. 34.) Fliehe vor ärgerlichen Geſprächen. 35.) Habe Mitleid mit Unglücklichen. 36.) Bleib zu Hau-ſe, und lebe unſträflich; denn es tönt ſehr ſchön, wenn es heißt: man kann ihr nichts Böſes nachſagen: man weiß von ihr nichts, als alles Gutes. 37.) Befol-ge dieſe bisherige Lehrſtücke; aber befolge ſie darum, weil durch ſo eine Lebensart Gott unſer Vater, der im Himmel iſt, verherrlichet wird. 38.) Werde endlich deines niedrigen, und ungeachteten Standes, wenn er auch bis an dein Lebens-Ende dauern ſollte, nicht überdrüßig; — o dieß — dieß misfiel dem Bräutigam; — du haſt einen Gott zum Bräutigam: was willſt du mehr? — Laß vielmehr das Geheimniß deiner Vermählung mit ihm, hier auf Erde, deinen größten Schatz und Reichthum ſeyn; — erſpare ihm ein treues, rei-nes, engliſches Jungfern-Herz, und ſiehe, mit Freude, deiner ſeligſten Zukunft entgegen; — es mag etwa noch einige Jahre, — vielleicht nur einige

Mo-

Monate koſten; und dann — dann wirſt du ſchon — dort ober den Sternen — ein Reich beſitzen, woraus du dieſen ganzen Erdkreis, ſammt allen ſeinen Königreichen, nur als ein kleines — kleines Pünktlein beſchauen wirſt. — Verharre! — Vollende! — *)

Von der
friedlichen, und liebreichen Eintracht
im gemeinſchäftlichen Leben.

Jeſus war der höchſte Friedensſtifter zwiſchen Gott, und den Menſchen: a. Er wurde von dem Propheten Iſaias b. ausdrücklich ein Fürſt des Friedens genennt; und Paulus nennet ihn geradehin einen Gott des Friedens. c. Was konnte er alſo anders empfehlen, und befehlen, als die friedliche, und liebreiche Eintracht im gemeinſchäftlichen Leben? — O wie oft predigte er hievon ſeinen Jüngern vor! mit was Strengheit drang er auf dieſe einträchtliche Liebe, d. — jungfräuliche Jeſu Bräute! man kann es euch mit Gewisheit ſagen; euer Bräutigam kennt

*) Anmerkung. So tröſtlich ſieht es aus mit frommen Dienſtmägden, hingegen wie unglückſelig ſind jene, die ſich verblenden, und verführen laſſen! — hie auf Erden müſſen ſie dennoch dienen, und dort — in der Ewigkeit, werden ſie wohl gar Sklavinnen, Pein- und Quaalvolleſte Sklavinnen, des Satans ſeyn!!!

a. Epheſ. 2, 16. b. Iſaj. 9, 6.

c. Röm. 15, 33. d. Johann. 13, 34.

kennt euch nicht: ihr ſeyd von ihm verworfen, ewig verworfen, wenn ihr dieß ſein ſtrengſtes Geboth nicht erfüllet.

Erſtaunen muß man, wenn man zu Gemüth führet, wie genau, wie ſcharf, wie nachdrücklich Paulus, der Abgeſandte Jeſu, auf die Erfüllung dieſes Gebothes, faſt in allen ſeinen Briefen gedrungen habe. a. — Und was lehrten die heiligen Väter? —

Lehren der heiligen Kirchenväter.

Des heiligen Baſilius des Großen.

Dieſer ſchreibt alſo: Damit du allzeit dir ſelbſt gleich bleibeſt, ſind zwey Stücke nothwendig: erſtens, ſollſt du von dir ſelbſt nicht urtheilen, daß du großer Dinge fähig und würdig ſeyeſt; zweytens, ſollſt du Niemand für minder, als du biſt, achten und anſehen." (*Homil. de ira.*)

Des heiligen Gregorius von Nyſſa.

Um den Zänkereyen vorzubeugen, giebt dieſer heilige Vater folgende Anweiſung, und will, daß man bey gegenſeitigen Geſprächen immer auf dieſes denken ſoll: Du biſt ein Ebenbild Gottes: und redeſt zu

---

a. Röm. 12, 10. Galat. 5, 15. Galat. 6. und Epheſ. 4, 2. Koloſſ. 3, 9. 1. Theſſ. 4, 9. Philipp. 4, 9. 2. Theſſ. 1, 2. — 2. Tim. 2, 22. Tit. 1, 4. Philem. 1, 2.

zu einem Ebenbilde Gottes. — (*Orat. ſua ſapientiſſima de moderandis diſputationibus.*)

Des heiligen Johannes Chryſoſtomus.

Dieſer heilige Vater zeiget gar ſinnreich aus den göttlichen Verfügungen, wie ſehr Gott ſelbſt bey uns Menſchen auf die Eintracht dringe, und ſchreibt alſo: "Uns allen miteinander hat Gott nur eine einzige Wohnſtätte nämlich das Erdreich, angewieſen; uns allen miteinander hat er eine einzige Sonne angezündet; über uns alle hat er nur ein Obdach ausgebreitet: uns allen hat er nur einen Tiſch angewieſen. Er hat zwar noch einen andern, und noch weit koſtbarern Tiſch zubereitet, aber doch auch nur einen für alle; (alle, die in den Glaubensgeheimniſſen unterrichtet ſind, wiſſen ſchon, was da geſagt wird.) Eben ſo hat er auch für alle nur ein Bad zur Wiedergeburt eingeſetzet; und endlich giebt es für alle nur ein Vaterland, welches in dem Himmel iſt." (*Homil. de concordia & charitate.*)

Der heilige Auguſtinus machet in Betreffe der Eintracht eine Warnung, und ſchreibt ſo: "Wir müſſen zwar unſre Mitmenſchen, aber nicht auch ihre Mängel und Fehler lieben.„ (*Lib. de vera innocentia.*) — Und anderſtwo giebt er dieſe Anweiſung: "Du frageſt, wie du den Nächſten lieben ſolleſt? ſiehe auf dich zurück; und wie du dich liebeſt, ſo liebe auch deinen Nächſten." (*Lib. de diſcipl. chriſtiana. C. 1.*) Ferners ſchreibt er alſo: "Die chriſtliche Vollkommenheit hat dieſes für ſich eigen, daß man auch mit den Feinden des Friedens friedfertig iſt; und dieß aus Hoffnung ihrer Beſſerung, nicht aber aus

Gut-

Gutheißung deſſen, was ſie Böſes thun. Und ſo wird es geſchehen, daß wir ihnen, wenn ſie doch auf unſer gutes Beyſpiel, und auf unſere gutmeynende Ermahnungen nicht achten wollen, wenigſt keine Urſache geben, uns mit Haße und Feindſchaft zu verfolgen." (*Lib. de vera innocentia.*)

"Wer wahrhaft liebet (ſind die Worte des heiligen Cyrillus von Alexandria,) der wird niemals ſeinem Nächſten zu ſchaden ſuchen." (*Comment. in proph. Amos.*)

Was der heilige Pabſt Gregorius, der Große, lehret, iſt folgendes: "Niemand ſoll ſich für vollkommen gut anſehen, ſo lang er nicht gelernet hat, auch mit Böſen gut zu ſeyn" (*Homil.* 9. *ſuper Ezechielem.*) Und wiederum: Wenn wir andere zur Beſſerung bringen wollen, ſo müſſen wir nothwendig ihre Schwachheiten übertragen." (*Lib.* 7. *moral. C.* 7.)

Merkwürdig ſind endlich die Worte des heiligen Iſidorus von Hiſpalis, da er ſchreibt: "Es iſt eine Beſcheidenheit der Frommen, daß, wenn ſie ſchon die Fehler des Nächſten haſſen, dennoch ſeine Perſon nicht haſſen." (*Lib.* 2. *de ſummo bono Cap* 3.)

Praktiſche Lehren.

1.) Der Weltapoſtel Paulus will, daß wir, wenn es ſeyn kann, mit allen Menſchen im Friede leben ſollen. a. Er will, daß wir, um das Geſetz Chriſti zu erfüllen, einer des andern Fehler und Schwachheiten ertragen ſollen. b. Er will,

a. Röm. 12, 18. b. Galat. 6, 2.

will, daß wir mit aller Demuth, Geduld, Sanftmuth, und Liebe uns einander übertragen, und durch das Band des Friedens, die Einigkeit des Geiſtes ſtäts erhalten ſollen a. Lerne alſo fromme Jungfern-Seele! für den lieben Hausfrieden ſorgfältig und wachſam zu ſeyn; lerne, ihm ſo manches, auch mit Bitterkeit deines Herzens aufzuopfern, und dieß aus Liebe deines Gottes, der ſich ausdrücklich einen Gott des Friedens nennet. b. 2) Sey nicht zänkiſch, nicht empfindlich, nicht rachgierig; o dieß misfiel dem Bräutigam! — 3.) Geh davon, ſo oft eine liebloſe Rechthaberey ein lautes Gezänk erreget, das du nicht hindern und hemmen kannſt. 4.) Hüte dich vor Sticheleyen, und bißigen Nekereyen. 5.) Binde nicht an mit je einer ziſchenden, und Zwietracht ſuchenden Klapperſchlange. 6.) Vergieb jedem, der dich beleidiget, vom Grunde des Herzens, und beſiege die heimliche, bey jeder guten Gelegenheit ſich meldende Rachſucht, denn wiſſe! ſich durch heimliche Kabalen an ſeinem Mitmenſchen reiben, unaufhörlich an ſeinem Herzen nagen, ſich an ſeinen Thränen weyden, und ſich ſogar über jede friſch geſchlagene Wunde freuen, iſt keine andere, als wahre Satans-Luſt; hüte dich! denn ſo was würde dir, an dem Tage der Rache Gottes, theuer zu ſtehen kommen; und deine ewige Wohnung würdeſt du bey dem Teufel und all jenen Scheuſalen der Menſchheit finden, die die Erde jemals getragen hat; hüte dich! 7.) Vermeide auch jenes verdammliche hin und her Schwätzen, wovon gegenſeitige Verbitterungen der Gemüther, Zänkereyen, Feindſchaften, und Verfolgungen die Folge ſind. Bring alſo niemal etwas, ſo den Geiſt des Zwietrachtes an achen könnte, unter andere; ſon-

---

a. Epheſ. 4, 2. 3. b. Röm. 15, 33.

ſondern laß es bey dir abſterben, und vergrab es in dein Herz. 8.) Unterdrücke jede ehrenrühreriſche Geſpräche. 9.) Hilf niemals zur Verſpottung, oder Verachtung eines andern. 10.) Ziehen aber über dich ſelbſt fremde Läſter-Zungen los, ſo läſtere nicht wieder, ſondern ſchenk es Gott, und ſchweige.

Sonderheitliche Erinnerungen an geiſtliche Gemeinden.

Geiſtliche Jungfrau! ſchon oben iſt dir eine überaus wichtige Wahrheit gezeiget worden, nämlich dieſe: Wer die Liebe nicht hat, das iſt, wer Gott, und ſeinen Nächſten nicht liebet, der iſt nichts vor Gott: Er iſt der Niemand vor Gott a. — Du haſt alſo, vor allen, neben der Liebe deines Gottes, eine wahre Nächſten-Liebe nöthig; — vor allen deinen klöſterlichen Pflichten (merk es wohl!) mußt du auf dieſe zweyfache Liebe beſorget ſeyn; denn Gott befiehlt nichts ſo ſehr, als die Liebe: und dieß darum, weil Er ſelbſt die Liebe iſt b. — Beweinungswürdig ſind jene Kloſter-Leute, bey denen es das Anſehen hat, als gehe ſie, wenn ſie nur ihre klöſterliche Satzungen pünktlich halten, jenes allgemeine große Geboth der Nächſten-Liebe gar nicht

a. 1. Kor. 13, 2.
b. 1. Johann. 4, 16.

nicht an, indem es doch ohne genaue Befolgung dieſes zweyten göttlichen Gebothes keine wahre Frömmigkeit, Vollkommenheit, und Heiligkeit geben kann. — Trachte alſo, geiſtliche Jungfrau! trachte nach der wahren Nächſten-Liebe, und leuchte mit dem Schimmer derſelben deiner ganzen geiſtlichen Gemeinde vor; befolge aber anbey dieſe, noch fernere Lehrſtücke.

1.) Bilde dir ſolange nichts von einer wahren Vollkommenheit ein, ſo lange du nicht auch die kleinſten Vergehungen wider die Nächſten-Liebe, an dir ſelbſt, ſcharf beſtrafeſt. 2.) Haſt du jemand wiſſentlich beleidiget, ſo ſchäme dich nicht, denſelben um Verzeihung zu bitten. 3.) Wiſſe auch, daß du jenen, die mit dir in der nämlichen geiſtlichen Gemeinde leben, eine vorzügliche Liebe ſchuldig ſeyeſt; befleiße dich alſo denſelben, ohne Ausnahme, mit Hochachtung, und Ehrbezeigung, bey jeder Gelegenheit, bevorzukommen: denn dieß iſt angenehm in den Augen Gottes. 4.) Begegne andern mit jener Annehmlichkeit des Geiſtes, die du dir von ihnen wünſcheſt. 5.) Nichts empfiehlt eine wahre Jeſu-Braut mehr, als eine heitere, dienſtfertige, ungekünſtelte Freundlichkeit gegen alle Mitglieder ihrer heiligen Gemeinde, ſammt einer unermüdeten Sanftmuth, und einer, immer gleichen, unerſchöpflichen Herzens-Güte; welch eine ſelige Gemeinde, wenn jedes Mitglied nm dieſe Gaben, gleichſam in die Wette, eiferte! 6.) Hüte dich, geiſtliche Jungfrau! wenn du die ſüße Eintracht in deiner Gemeinde erhalten willſt, vor jeder ſtolzen, eigenſinnigen, herrſchſüchtigen Handlung; und meide ſorgfältig alles Sonderheitliche, worüber andere mit Grunde klagen können.

7.)

7.) Rede nicht praleriſch: nimm nichts vor, um bewundert zu werden: Angle nicht nach Lob. 8.) Sey nicht witzig auf Köſten eines andern. 9.) Laß Niemand fühlen, daß er geringer ſey, als du. 10.) Schneide ſogleich jede mürriſche Geſpräche ab. 11.) Halt dich ſtreng an das klöſterliche Stillſchweigen. 12.) Erzähle nichts, ohne Noth, von dem, was man dir Leids gethan; eine neue Erbitterung des Gemüths iſt gemeiniglich die Folge davon. 13.) Mache es jenen nicht nach, die immer auf andere lauern, um ihre Fehler zu entdecken; ſolche Leute vergleicht man billig einem Auge: denn das Aug ſiehet alles, als nur ſich ſelbſten nicht. 14.) Merkeſt du, man wolle dich necken! ſo ſcheine es nicht zu fühlen; und geh hinüber. 15.) Sey dienſtwillig, auch gegen jene, die es über ihr Herz bringen können; gegen dich hart zu ſeyn; und vergelte ſo das Böſe mit Gutem. 16.) Böſe Leute freuen ſich, wenn ſie andere betrüben können; trifft dich demnach ſo ein Schickſal, ſo leide alles Gott zu lieb, und bleibe ungeändert in deiner fröhlichen Miene. 17.) endlich aber, laß dich alles koſten, ſobald du merkeſt, daß ſich in deiner Gemeinde der ſchwarze Geiſt des Zwietrachtes, der Uneinigkeit, der Misverſtändniß, der Aufruhr, und des Misvergnügens anzetteln will; denn wehe einer jeden Gemeinde, der es an Ruhe, an Friede, an Liebe und Eintracht fehlet! denn da iſt Gott nicht; — wer iſt aber dort, wo Gott nicht iſt?? Man ſagt es unverhollens: "Dort, wo Gott weicht, tritt der Satan ein;" und was geſchieht? — Er macht ſo eine Gemeinde, die ein irdiſcher Himmel ſeyn könnte, zur wahren Hölle!!! — Bethet! bethet geiſtliche Jungfrauen! Bethet täglich, eine jede für ſich, um die Erhaltung

der ſüßen Eintracht, und des himmliſchen Friedens in eurer Gemeinde! — Gott erleuchte auch jede Oberinn, daß ſie nicht etwa ſelbſt zur Spaltung der Gemüther Anlaß gebe; die Liebe, — die unpartheyliche, und des Spieles der Leidenſchaften unbewußte Liebe iſt noch immer die beßte Regentinn geweſen. — *)

Von
der Gott gefälligen Redlichkeit,
und
Aufrichtigkeit.

Man ſoll reden, wie man denkt, und denken, wie man redt, immer ſoll Mund und Herz übereinſtimmen; nichts muß ein Chriſten-Mund vom Betruge und Falſchheit wiſſen. In ſeinem Munde (ſpricht der Apoſtel-Fürſt Petrus von unſerm Heilande) iſt kein Betrug befunden worden a. — Wahre Jeſu-

*) Anmerkung. Nachahmungswürdig hierinn iſt vorzüglich die heilige Wittwe Paula, welche, zu Zeiten des heiligen Hieronymus, in dem Jungfern-Kloſter zu Bethlehem geiſtliche Vorſteherinn war; dieſe (wie uns eben der heilige Hieronymus, in ihrer Lebens-Beſchreibung, erzehlet) beſaß eine beſondere Gabe, ihre geiſtlichen Töchter wohl zu regieren; beſonders aber wußte ſie, wann ein Wort-Gezänk aufloderte, die Streitende ſogleich wieder mit den gelaſſenſten Worten, miteinander auszuſöhnen: Mit dem Beyſatze, daß aus einem jungfräulichen Munde nie ein ſündliches Wort ausgehen ſoll. —

a. 1. Petr. 2, 22.

Jeſu = Bräute! artet eurem beſten Bräutigam nach! — Hierzu ermahnen euch beyde Apoſtel = Fürſten Petrus und Paulus in ihren Sendſchreiben. a. —

Was die Apoſtel = Fürſten Petrus und Paulus lehren, das lehren auch die Kirchen = Väter. "Jene iſt eine wahre Unſchuld, (ſchreibet der große Auguſtin, (*Lib. de vera innocentia.*) welche weder ſich, weder einem andern zu ſchaden ſucht!!" —

Und, gar ſchön, ſchreibet der ehrwürdige Beda alſo: "Eine Freundinn Chriſti hat Tauben = Augen, b. wenn ſie, wider Niemand aus allen Menſchen, was Böſes im Schilde führt." (*Super Cantica Lib.* 2. *Cap.* 1.)

Praktiſche Lehren.

1.) Ohne Zweifel verlangeſt du, chriſtliche Jungfrau! Daß jedermann mit dir aufrichtig, redlich, und gutherzig umgehe; ohne Zweifel verlangen dieß auch andere von dir: ſey alſo redlich, gutherzig, und aufrichtig gegen jedermann. 2.) Es würde aber wider die Beſcheidenheit ſeyn, wenn du jedermann die Geheimniße deines Herzens entdecken, und anvertrauen wollteſt. Halte damit zurück, und ſorge vorzüglich, daß böſe Leute, deine ſchwache Seite nicht kennen lernen. Sey redlich und aufrichtig mit Beſcheidenheit, und mit Beyſorge für deine Unſchuld; denn darum ſagte Jeſus: Seyd

a. 1. Theſſal. 4, 5.
1. Petr. 2, 1.
b. Hohe Lied 1.

Seyd einfältig, wie die Tauben, zugleich aber auch klug und vorſichtig, wie die Schlangen a. 3.) Weltliche Jungfrauen! artet der Feindinn Jeſu, der Welt, nicht nach; wachet, und bewahret euch wider eine gewiße, heut zu Tage ſehr über Hand nehmende Seuche, nämlich wider die falſche Politik, welche nichts mehr, und nichts weniger iſt, als jene verabſcheuungswürdige Kunſt ſich ſelbſt zu verſtellen, andere aber zu überliſten, zu betrügen, zu hintergehen. Leute, die von dieſer Seuche einmal angeſtecket ſind, kommen ſo weit, daß ſie es weder mit Gott, weder mit ihren Mitmenſchen, ja nicht einmal mehr mit ſich ſelbſt, aufrichtig gut meynen. Mit einem Worte; falſche Politiker ſind böſe, verſchlagene, in ſich ſelbſt verborgene, betrügeriſche Leute, denen, wenn ſie auch goldene Berge verſprechen, nicht im mindeſten zu trauen iſt: ſie ſind Leute, denen ihr eigenes Intereſſe das einzige Idol iſt, dem alles, ſollten auch alle Rechte verletzet werden, zum Opfer werden ſoll. Leute ſind ſie ohne Treue, ohne Nächſten-Liebe, ohne Erbarmung, und auch, nicht ſelten, ohne Religion, ſo zwar, daß ſie das göttliche Chriſtenthum nur noch als eine Larve gebrauchen, um ihren innern kohlſchwarzen Charakter zu bergen, und bey wahrhaft chriſtlichen Geſellſchaften annoch einen offenen Zutritt zu finden. Wider Leute von dieſer Art zörnet und donnert David in ſeinen Pſalmen ganz erſchrecklich, und prophezeyet ihnen alle Uebel der Ewigkeit b. — Fromme, aber unerfahrne Seelen! lernet ſie aus ihren Früchten kennen; — ſie ſind Feinde des Gottes-Dienſtes, Verächter der Geiſtlichkeit, Liebhaber

a. Matth. 10, 16.
a. Pſalm. 5. Pſalm. 25. Pſalm. 10. Pſalm. 108.

haber der Freyheit, und Sklaven ihrer Begierden; bey allem dem jedoch wiſſen ſie auch gewiſſenhafte Frömmler zu machen, um ſich Gewogenheit und Schätzung zu verſchaffen: ſie ſind gefällig und andringlich, und ſuchen jedes ihrer Worte zu würzen; allein — laßt euch nicht irre machen, wenn ſie auch Honig im Munde führen; achtet nicht auf ihr geſchliffenes, ſauſelndes, und ſüßelndes Wortgepräng; fliehet vor ihnen? — man warnet euch; — fliehet! denn, wenn ſie euch auch bis an den Rand der Hölle werden hingeliefert haben, und ihr bey dem Anblick des Abgrundes eurer Uebel zu jammern anfangen werdet, wird das Ganze, was ſie thun werden, dahin gehen: Siehe du zu! — 4.) Was euere Perſon betrifft, ſo haltet euch an dieſen Grundſatz: „Handelt allemal edelmüthig; wählet bey all euerm Thun und Laſſen, die beßten Abſichten, und wendet, um ſie zu erreichen, allemal die beßten Mittel an; ſuchet nichts anders, als Gott zu gefallen;„ befolget ihr dieſen Grundſatz, ſo verſchwindet alle Verſchlagenheit, alle Schalkhaftigkeit, alle Falſchheit, und alle Betrügerey von ſelbſt; und ihr werdet würdig werden, bey Gott und den Menſchen beliebt zu ſeyn.

Von
der Sanftmuth.

Wir ſind ſanftmüthig wenn wir gegen jene, die uns beleidigen, weder mit Worten, weder mit Werken, weder mit Mienen und Gebärden, einen Zorn, Abneigung, oder Rachbegierde äußern; damit aber unſre Sanftmuth eine chriſtliche Sanftmuth ſey, ſo müßen wir ſie mit einer übernatürlichen guten Meynung beſeelen.

Zärtliche Jeſu-Bräute! hebet eure Häupter empor, und ſehet! — ſehet hin auf euren göttlichen Bräutigam; durchdenket ſeine ganze Lebens-Reihe, und beſonders ſeine ganze ſchmerzvolleſte Leidens-Geſchichte, und ſaget, ob es je eine Sanftmuth gegeben habe, wie die Sanftmuth Jeſu war. Der Evangeliſt Matthäus bezeuget, a. wie genau Er erfüllet habe, was von ihm der Prophet Iſaias b. lang vorher prophezeyet hatte, deſſen Worte alſo lauten: Er wird nicht zanken, noch ſchreyen, und Niemand wird ſeine Stimme auf den Gaſſen hören. Ein zerſtoſſenes Rohr wird er nicht zerbrechen, und einen rauchenden Dacht wird er nicht auslöſchen. Der Apoſtel-Fürſt Petrus betheuert von dem leidenden Jeſu: Da er geläſtert wurde, läſterte er nicht wieder, und da er litte, machte er keine Drohungen: Er übergab ſich dem, der ihn mit Unrecht verurtheilte c. Welch eine Sanftmuth! — Aber höret nun auch eine Stimme! — Sie iſt die Stimme eben eures Jeſu: Lernet, ruft er ſelbſt, lernet von mir, ſanftmüthig zu ſeyn d. — Sehet! der ſanftmüthigſte Bräutigam will ſanftmüthige Bräute haben.

Höret nun auch die Stimme des heiligen Geiſtes; ſeine göttlichen Ausſprüche lauten alſo: "Mein Kind! verrichte alle deine Werke mit Sanftmuth." e. "Erhalte deine Seele in der Sanftmuth, und

a. Matth. 12, 19. ꝛc.
b. Iſai. 42, 1. 2. ꝛc.
c. 1. Petr. 2, 23.
d. Matth. 11, 29.
e. Ekkli. 3, 19.

und Milde." a. "Gieb ſanfte Antworten."b. "Eine angenehme Rede iſt Hönigſeim." c.

Vernehmen wir nun auch die Lehrſprüche der heiligen Kirchen-Väter.

Lehre des heiligen Johannes Chryſoſtomus.

"Nichts iſt Gott ſo angenehm, nichts iſt bey Gott ſo beliebt, als eine ſanftmüthige und friedliebende Seele." (*Homil.* 3. *de poenit.*)

Des heiligen Auguſtinus.

"Niemand, ſo lang er im wirklichen Zorne tobet, hält ſeinen Zorn für ungerecht, man muß alſo ſchnell von allem Zorne abſtehen; ohne Verweilung muß man zur Milde zurückkehren, weil ein hartnäckiges Zörnen gar leicht in einen fortdauernden Haß gegen denjenigen ſich umändert, dem man nicht ſogleich wieder verzeihen will." (*Lib. de vera innocentia.*)

Des ehrwürdigen Beda.

"Jene Seele beſitzet die Sanftmuth einer Taube, welche auf alle Zufälle mit einem unverfälſchten,

---

a. Ekkli. 10, 31.
b. — 4, 8.
c. Sprichw. 16, 24.

ten, ſanften, und gelaſſenen Blicke hinſieht." (*Expoſitionum in Cant. Cant. Lib. 2. Cap. 1.*)

Des heiligen Bernardus.

"Es giebt einige, welche ſcheinen ſanftmüthig zu ſeyn; ſie ſind es aber nur ſo lang, als man nichts wider ihren Sinn handelt, oder redet. Es wird ſich aber zeigen, wie weit ſie von der wahren Sanftmuth entfernet ſeyen, ſobald ſich ein widriger Zufall äußert." (*Serm. 4. Advent.*)

Praktiſche Lehren.

1.) O die du immer ſo unglücklich biſt, daß du bey jeder Kleinigkeit, von einem gähen Zorne überraſchet und überfallen wirſt, gieb dich ſo lange nicht zu Ruhe, bis du dieſe abſcheuliche Leidenſchaft von dir verbannet haſt; geh die Sache an, wie du im folgenden Abſchnitte, dort, wo die Rede vom ſonderheitlichen Examen ſeyn wird, die Anweiſung finden wirſt. Ach! das Zürnen: das Toben: das Stürmen: das Schmähen: das Drohen: das Gezänk: — wie erbärmlich entſtellen ſie das ganze Bild einer wahren Jeſu-Braut!! 2.) Bewahret, all ihr frommen Liebhaberinnen Jeſu! bewahret, bey allen Zufällen, jenen ſanften Charakter, der euch, in den Augen Gottes ſo beliebt und angenehm macht. 3.) Fromme Seele! Fliehe die Gemeinſchaft mit jenen, die, ob ſie ſchon mit einem Fuße im Grabe ſtehen, keine Unbild ungerochen laſſen wollen, und alſo klar zu Tage legen, daß ſie, ihr Lebtag, nichts, gar nichts von der Sanftmuth Jeſu erobert, nud an ſich gebracht haben. 4.) Auf raſche, und zornmüthige Fragen gieb keine andere, als eine ſanfte, und gelaßene Antwort;

denn

denn nach dem Ausſpruche des heiligen Geiſtes, ſtillet eine gelaßene, und gelinde Antwort den Zorn; eine harte Rede hingegen erweckt den Grimm a. 5.) Will man dich mit Gewalt aus der Faßung bringen, ſo entweiche, wenn du kannſt; kannſt du aber nicht entweichen, ſo erhärte dein Gemüth, und ſchweige, unter der Erinnerung, daß dein Jeſus dir zu lieb, gelitten, und leidend geſchwiegen hat, wie ein Lamm. 6.) Wollen dir fremde Fehler, Gebrechen und Schwachheiten die Galle rege machen, ſo denke nur ſogleich alſo: Ich, — ich kann mich ſelbſt nicht ſo regieren, wie ich es wünſche: Ich ſelbſt bin nicht ſo vollkommen, wie es ſeyn ſoll; wie kann ich verlangen, daß alle andere alles nach meinem Wunſche thun?? Erinnere dich auch an dieſen weiſen Denkſpruch, der alſo lautet: Schlüg Gott auf jede Sünde mit Blitz und Donner zu, — wo wäre wohl die Welt? wo wären ich und du? — 7.) Bleibe alſo unbeweglich, edle Himmels-Erbinn! und entehre niemals deine himmliſche Seele mit einem ausbrechenden Zorne und Unwillen. Sey ſanftmüthig, denn ſelig ſind die Sanftmüthigen b. — Sey ſanftmüthig, und zertritt nicht einmal einen Wurm, der ſich unter deinem Fuße krümmt. — Alle deine Schritte, all dein Thun und Laſſen ſoll eine wahrhaft jungfräuliche Sanftmuth bezeichnen.*)

Zu-

---

a. Sprichw. 15, 1.

b. Matth. 5, 4.

*) Anmerkung. Selbſt gegen die Thiere erlaube dir nichts von je einer Art der Grauſamkeit; denn die Idee des beßten Schöpfers heißt uns ja denken, daß er ſeine Geſchöpfe nicht nach Willkühre, martern laſſen will.

Zuſatz.

Ich füge da, als an dem ſchicklichſten Orte, einige Väter-Lehren bey; und zwar für alle Gattungen derer, die andern vorgeſetzet ſind.

Lehre des heiligen Ambroſius: "Nicht ſelten verleitet der Zorn auch die Unſchuldigen zur Sünde; denn weil wir uns eben dort, wo wir der fremden Sünde Einhalt thun wollen, zu viel erzörnen, ſo geſchieht es, daß wir ſelbſt mehr, als andere, ſündigen." (*De Joſeph Patriarcha.*) —— Und wiederum: "Oft geſchiehet es, daß wir zu weit gehen, indem wir uns bey Beſtrafung der Fehlenden dem Zorne überlaſſen; ja wir ſelbſt fehlen und ſündigen eben dort, wo wir die Fehlenden beſtrafen, indem wir im Zorne diejenigen, welche gefehlt haben, mehr, als es ſeyn ſoll, mit Strafen überhäufen." (*Super Epiſt. ad Epheſ. Cap.* 4.)

Der große heilige Auguſtin lehrt, daß ein Zornmüthiger immer die Geduld und Sanfmuth Jeſu vor Augen haben ſoll; "durch was endlich, ſind ſeine Worte, durch was wird die Zornmüthigkeit können geheilet werden, wenn ſie nicht durch die Geduld und Sanftmuth des Sohns Gottes geheilet wird?" (*De agone chriſtiano Cap.* 11.)

Recht ſehr bedenklich ſind auch die Worte des großen Sitten-Lehrers, Gregorius des Papſtes, da er ſchreibt: "Es iſt nothwendig, daß jener, welcher für das Gute eifern will, ſich nicht von dem Zorne hinreißen laſſe. Vielmehr muß er, wenn er fremde Fehler beſtrafen will, ſowohl die Umſtände

ſtände der Zeit, als auch die Art und Weiſe der Beſtrafung wohl zu Gemüth führen: er muß die aufſteigende Verwirrung ſeines eigenen Gemüths auf eine weiſe Art beherrſchen, und edelmüthig zurückweiſen: er muß die hitzige Regungen ſeines Eifers nicht über die Schranken der Billigkeit austreten laſſen; und ſo wird es geſchehen, daß er um deſto gerechter ſtrafe, je mehr er, vor der Beſtrafung, ſich ſelbſt überwunden, und beſieget hat." (*Lib. 5. moral. Cap.* 30.)

Schreckbare

Erinnerung.

Gar leicht giebt ein liebloſes, und zornmüthiges Betragen, eine anhaltende ungerechte Bedrückung, eine heimliche, lebenslängliche, aber in tauſend ſchöne Vorwände eingehüllte Rachſucht, und unverſöhnlicher Verfolgungs-Geiſt einer untergebenen, ſonſt guten Seele den letzten Stoß zum Sturz in die Hölle; — ſie geht zu Grunde! aber — ſie geht nicht allein zu Grunde!! a. —— —— Möchten doch Menſchen jede Menſchen-Seele ſo hoch ſchätzen, als hoch ſie von Gott ſelbſt geſchätzet wird. Gott, ſpricht der heilige Johannes Chryſoſtomus, hat die Menſchen-Seele ſo hoch geachtet, und ſo ſehr für ſie geſorget, daß er nicht einmal ſeinem eingebohrnen Sohne verſchonet hat. (*Homil.* 60. *in Cap.* 18. *Matth.*)

Von

a. Ezech. 34, 8. 10.

Von der
mildreichen Gutthätigkeit.

Fromme Jeſu-Bräute! wie ſchön, — wie ſchön lautet es, wenn wir von eurem angebetheten Bräutigam leſen: Er iſt umher gewandert, und hat allen Gutes gethan a. Wohlan! artet eurem göttlichen Geliebten nach! denn darum hat er euch ſo ſchöne Beyſpiele hinterlaſſen, daß ihr dieſelbe nachahmen ſollet. Bildet euch nach dieſem ſchönſten Vorbilde; — Er hat allen Gutes gethan; was Er gethan hat, das ſollet auch ihr thun, ſeyd alſo auch ihr gutthätig, barmherzig, freygebig, und zwar beſonders gegen die Arme, Bedürftige, Verlaſſene; was ihr, ſind die Worte, die aus dem Munde eures Bräutigams gefloſſen ſind, einem aus dieſen Mindeſten gethan habet, das habt ihr Mir gethan b. Welch ein Troſt! fromme Jeſu-Braut! welch ein Troſt! denn ſiehe! ſpeiſeſt du einen Hungrigen, ſo ſpeiſeſt du deinen Bräutigam: tränkeſt du einen Durſtigen, ſo tränkeſt du deinen Bräutigam: labeſt du einen Kranken, ſo labeſt du deinen Bräutigam: u. ſ. w. — Welch ein Troſt! —

Scharf, ſehr ſcharf ſind die Ausſprüche der heiligen Kirchen-Väter, wenn die Rede von der mildreichen Gutthätigkeit iſt. Es iſt der Mühe werth, daß ich euch, fromme Seelen! die Warnungen derſelben vor Augen lege; vernehmet ſie;

Der

a. Apoſtelgeſch. 10, 38.
b. Matth. 25, 40.

Der heilige Cyprianus ermahnet eine Jungfrau alſo: "Biſt du reich: ſo laß es die Arme fühlen, daß du reich ſeyeſt. Hinterlege dein Erbgut bey Gott: Speiſe Chriſtum; thu Gutes den Bedürftigen, und ſuche durch ihr Gebeth zu erhalten, daß du eine wahre Jungfrau verbleibeſt, und am Ende zu der ewigen Belohnung gelangen mögeſt." (*De diſcipl., & habitu Virginum.*)

"Warum biſt du reich, ſpricht der heilige Baſilius, und ein anderer arm? Geſchieht das nicht darum, damit du den Lohn der Mildthätigkeit, und einer getreuen Ausſpendung erlangen: der Dürftige aber die Krone einer ſtandhaften Geduld erringen möge?" — "Das Brod, ſagt er ferners, das dir verſchimmelt, gehöret den Hungerigen; das Kleid, das in deinem Schranke die Motten zerfreſſen, gehört dem Bloßen; die Schuhe, welche bey dir verfaulen, dem, der aus Noth Paarfuß gehen muß; das Geld welches du vergräbſt, den Nothleidenden. So vielen Dürftigen du aufhelfen könnteſt, eben ſo viele gerechte Anſprüche verletzeſt du, durch deine unmenſchliche Kargheit. (*Homil. in verba Lucæ XII. deſtruam horrea mea &c.*)

Der heilige Johannes Chryſoſtomus thut geradehin dieſen fürchterlichen Ausſpruch: "Die Jungfrauſchaft, ſollte ſie auch alles übrige Gute haben, wenn ſie jedoch keine Werke der Barmherzigkeit aufweiſen kann, wird mit allen Hureren hinausgeworfen werden." (*Homil. 79. in Matth.*)

Der

Der heilige Gregorius von Nyſſa giebt die weiſe Ermahnung, daß man, vor allem, auf jene bedacht ſeyn ſoll, die krank zu Bette liegen, und ihr Almoſen ſelbſt nicht ſuchen können; und füget dieſe Worte bey: "Du wirſt aber etwa ſagen: Ich bin ſelbſt arm; ſey es; gieb aber doch, was du geben kannſt. Gieb du dem bettliegerigen Hausarmen etwas zu eſſen: ein anderer wird ihn tränken: und wieder ein anderer wird ihn kleiden; und ſo wird durch Mehrerer Gutthätigkeit dem Elende eines Einzigen geſteuert werden." (*Orat. de amandis pauperibus.*)

"An deinem Tiſche, ſind die Worte des heiligen Hieronymus, ſollen die Armen, und Fremdlinge, und mit ihnen Chriſtus, als Gaſt, immer ihren Antheil haben." (*Epiſt. ad Nepotianum.*) Und an die römiſche edle Wittwe Juria ſchrieb er ausdrücklich alſo: "Gieb allen, die um Almoſen flehen; und ſo oft du deine Hand ausſtreckeſt, um ihnen mitzutheilen, eben ſo oft denke an Chriſtum." (*Epiſt. ad Juriam, nob. rom. viduam.*)

Die edle Wittwe Galla war es, an die der heilige Fulgentius alſo ſchrieb: Was du ſorgfältig ſammelſt, an wen wird es kommen a. — — Du alſo ſollſt dieſes thun; ſende deine Reichthümer ſchon vorläufig Chriſto zu: vergrabe dir in dem Himmel einen Schatz, den dir Niemand rauben kann, und den du, dort wieder finden, und in Ewigkeit beſitzen wirſt." (*Epiſt. ad Gallam vid. illuſtr.*)

Die

a. Luk. 12, 20.

"Die Jungfrauſchaft des Leibes (lehret der heilige Papſt Gregorius, der Große) iſt ohne allem Werthe, wenn das Gemüth ohne Güte iſt." (*Libr.* 6. *moral. Cap.* 23.) — Und wiederum lehret er: "Ein jeder iſt um deſto vollkommner, je mehr ihm fremde Schmerzen und Klagſeufzer zu Herzen gehen." (*Libr.* 19. *moral. Cap.* 9.)

Praktiſche Lehren.

1) Wo, als bey Menſchen, ſoll die leidende Menſchheit Zuflucht ſuchen?? Und darum war auch, von jeher, mitleidig, gutthätig, und freygebig zu ſeyn, der ausgezeichnete Charakter aller guten Herzen. — Deinem Herze, fromme Jeſu-Braut! ſtehet es vorzüglich ſehr wohl an, gegen Leidende gut zu ſeyn; erblickeſt du, wo immer, einen armen, bedrangten, ſchmachtenden Mitmenſchen, ſo glaube nur ſogleich, Jeſum deinen Bräutigam perſönlich vor dir zu ſehen; was du ſodann dem Bedrangten Gutes erweiſeſt, das erweiſeſt du eben deinem göttlichen Bräutigam; mithin eile! eile! ſorg, und hilf! — Hingegen aber weh dir! wenn du je, von einem Menſchen, ſey er auch noch ſo elend und arm, deine Augen abwenden, und ihm, ob du ſchon könnteſt, nicht helfen wollteſt! a. Merk es alſo wohl; immer muß dein Herz voll des beßten Willens gegen arme, bedürftige, und unglückliche Mitmenſchen ſeyn; betrachte allemal an ihnen mit den Augen des Glaubens, deinen göttlichen Liebs-Geſpons; und wie du dieſen behandeln würdeſt,

a. Matth. 25, 41. 42. 43.

deſt, ſo behandle jeden, der fremder Hilfe nöthig hat. Hilf alſo allemal, wenn du kannſt; und du wirſt oft helfen können, wenn du, mit heiliger Nächſten-Liebe, nachſinneſt: denn die wahre Liebe iſt ſinnreich. 2.) Kannſt du aber ſelbſt nicht helfen, ſo ſollſt du wenigſt andere, durch ein gutes Vorwort, zur mildreichen Hilfleiſtung zu bereden ſuchen. 3.) Dein Herz aber ſoll dir bluten, ſo oft du der jammernden Armuth mit gar nichts aufhelfen kannſt. — Was dein göttlicher Bräutigam, in einem ſolchen Falle, von dir erwartet, iſt dieſes, daß du bedrangte, verlaſſene, ſeufzende Mitmenſchen wenigſt als bedaurungswürdig anerkennen, zur ſtandhaften Geduld aufmuntern, und ihnen durch ſanfte Troſt-Worte ihr Elend zu verſüſſen, und erträglich zu machen trachten ſolleſt; Weinet mit den Weinenden, ſpricht Paulus a. — 4.) Noch eine andere Art von mildreicher Gutthätigkeit giebt es; und dieſe beſtehet darinn, daß ältere Jungfrauen immer auf jüngere bedacht ſeyn ſollen, um ſie theils durch glänzende Beyſpiele, theils durch ſüße Ermahnungs-Worte zur wahren Tugend anzuführen, und ihnen vorzüglich, ſchon gleich von Kindheit auf, die reine Jeſu-Liebe einzuflößen. Hierzu giebt es, beſonders an Sonn- und Feyertägen, zur Zeit eines Beſuches, gute Gelegenheit, wenn man ihnen ſchöne Stellen aus dieſen Anweiſungen vorliest, dieſelbe erklärt, empfiehlt: die künftige Belohnungen einer wahren Jungfrau vor Augen hält: oder ihnen wohl gar, auf einige Zeit, dieſe Bücher zum leſen giebt, u. ſ. w. — Kurz; fromme Jeſu-Bräute! wir ſind nur einmal auf dieſer Welt; laßt uns alſo Gutes thun, da wir Zeit haben. — Ich wieder-

a. Röm. 12, 15.

wiederhole es; thut allen Menſchen Gutes, und artet ſo euerm beßten göttlichen Bräutigam nach! —

Anmerkung, und Anmahnung.

Jungfräuliche Jeſu-Bräute! ſehet zurück auf all die Tugenden, die ich euch nunmehr geſchildert hab; dieſe (merkt es wohl!) dieſe müſſen euer Geſchmuck werden, womit ihr prangen müſſet, wenn ihr dereinſt, um eueren göttlichen Bräutigam zu umarmen, in das himmliſche Sion wollet eingelaſſen werden. Mithin faſſet Muth, und trachtet nach dieſem edelſten Schmuck der Tugenden; beſtrebet euch unaufhörlich, in allem Guten zuzunehmen.

Eilfter Abſchnitt.

Von den beſondern Mitteln, derer ſich eine Jungfrau, auf dem Wege der Erleuchtung bedienen ſoll.

Derley Mittel ſind folgende: Nämlich 1. Ein fleißiges, und täglich fortgeſetztes Bitten und Flehen zu Gott um immer neue kräftige Gnaden: 2. Eine allgemeine unermüdete Wachſam-

ſamkeit: 3. Strenge Beobachtung der jungfräulichen Tages-Ordnung, ſo, wie ſie zu Anfange des zweyten Bandes zu finden iſt: 4. Pünktliche Befliſſenheit, und genaueſte Verrichtung auch der mindeſten täglichen Geſchäfte: 5. Oeftere Beicht: 6. Oeftere heilige Kommunion: 7. Emſige Leſung geiſtlicher Bücher: 8. Eifrige Betrachtungen: 9. Tägliche genaue Gewiſſens-Erforſchung. — (Von dieſen letztern dreyen iſt ſchon im dritten Bande, Abſchn. 18. gehandelt worden.)

Vernehmet mich, jungfräuliche Seelen! indem ich über einige dieſer eben erwähnten Mittel fernere Erklärungen mache.

Von der
öftern heiligen Beicht.

Was könnte gutthätigers ſeyn, als das heilige Buß-Sakrament? Denn 1. tilget es alle, auch ſchwereſte, Sünden der Schuld nach: befreyet von der ewigen Verdammniß, und folglich von allen unausſprechlichen Uebeln einer unendlich unglückſeligen Ewigkeit, und löſchet den Nam des Sünders, wenn er auch ſchon wirklich in der Hölle geſchrieben wär, wieder aus. 2. Nicht nur nimmt es die Schuld hinweg, ſondern auch die Strafe, wo nicht ganz, doch zum Theile. 3. In die mit Gott wieder ausgeſöhnte Seele bringt es die heiligmachende Gnade, oder vermehret ſie, ein Gut, das mehr, als Himmel und Erde zu ſchätzen iſt; indem wir dadurch das Recht zum Himmel, und zu allen Freuden des Him-

Himmels, und zu allen Gütern einer unendlich glückſeligen Ewigkeit erhalten. 4. Es ertheilt uns, kraft ſeiner göttlichen Einſetzung, ganz beſondere, ihm allein eigenthümliche ſakramentaliſche Gnaden, um uns deſto leichter, wider die Sünde, bewahren und ſchützen zu können. 5. Es ſchwächet die wilden Stürme der böſen Begierlichkeit: verbannet die Traurigkeit des Gemüths: bringt himmliſches Licht in den Verſtand, neue Stärke in den Willen, und eine unausſprechliche Ruhe, Freude, und Fröhlichkeit in das Herz. 6. Bey öfterer Wiederholung, vermehret es die innere Heiligkeit, verſchönert die Seele ganz ungemein, ſalbet und ſtärket ſie, macht ſie mehr und mehr fähig, zu neuen, auch heroiſchen, Tugend-Uebungen, und vereiniget ſie immer mehr mit Gott, ihrem höchſten Gut, und letztem Ziele. — Jungfräuliche Jeſu-Braut, die du Engelrein ſeyn ſolleſt! ſage mir: Wer wird, wer muß dir nicht das öftere Beichten anrathen, und anempfehlen??

Praktiſche Lehren.

1) Beichte öfters, und zwar, wenn keine beſondere Feſttäge einfallen, wenigſt alle 8. Tage. 2.) Merk es aber wohl; ſo oft du beichteſt, ſo beichte allemal mit möglicher Ernſthaftigkeit, und Gegenwart des Geiſtes, und folglich mit gehöriger Vorbereitung. 3.) Damit es in Betreff des Vorſatzes nicht fehlen möge, ſo nimm dir allemal ein, und andere beſondere Sünde zu meiden vor. 4.) Hüte dich vor dem langen Beichten, weil eben da, wo man von aller Sünden-Mackel gereiniget werden ſoll, gar leicht etwas läßlich-Sündhaftes miteinſchleichen kann. 5.) Wähle dir einen frommen,

ſtrengen, ernſthaften, und in der Geiſt-Lehre wohlerfahrnen Beicht-Vater. 6.) Beichte fleißig an jenen Tägen, wo ein vollkommener Ablaß verliehen iſt. 7.) Haſt du noch nie eine General-Beicht abgelegt, ſo verſchieb es ja nicht länger; alsdann aber begnüge dich, am Ende eines jeden Jahres, mit einer jährlichen Beicht.*) 8.) Achte auf die Welt nicht, wenn ſie dich von der öftern Beicht abhalten will; wer mit ihr hält, geht mit ihr zu Grunde a.

Von der öftern heiligen Kommunion.

Himmel, und Erde muß erſtaunen über das, was Jeſus, der vermenſchte Sohn Gottes, in dem letzten Abendmahle gethan hat; Er, der uns Menſchen bis an ſein Ende geliebet hat, ſetzte da das heilige Altars-Geheimniß ein, kraft deſſen Er ſich uns mit Leib und Seele, mit Gottheit und Menſchheit zur Speiſe giebt. — Jungfräuliche Jeſu-Bräute! euer Bräutigam, — euer göttliches Alles — hat ein himmliſches, göttlich-theueres Gaſtmahl eingeſetzt, wo er ſich Selbſt zur Speiſe giebt; ſollen eure Herzen nicht ſchon auf dieſe einzige Erinnerung in vollem Brande ſtehen? Wird es nöthig ſeyn, auch nur eine einzige Anmahnung zum öftern

*) Eine jährliche Beicht wird jene genennt, in in der man ſich von allen Sünden, die man, das Jahr hindurch begangen, und auch ſchon einmal gebeichtet hat, abermal auf einmal anklaget. —

a. 1. Kor. 11, 32.

öftern Genuß dieſes unendlich koſtbaren Gaſtmahles noch beyzufügen? — — Wie wäre es aber, wenn euch dennoch euer göttliche Bräutigam ſelbſt, mit ſeinem eigenen Gottes-Munde, zum öftern Genuß einladen, und anmahnen ſollte? — Nun aber — höret ſeine Stimme;

Der
rufende Jeſus:

"Kommet zu mir! kommet alle! a. Ich bin "das Brod des Lebens, welches von dem Him"mel herab gekommen iſt: wer von dieſem Brode "iſſet, der wird ewig leben b. Wahrlich, wahrlich "ſag ich euch: Wer mein Fleiſch ißet, und mein "Blut trinket, der hat das ewige Leben; denn mein "Fleiſch iſt wahrhaft eine Speiſe, und mein Blut iſt "wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleiſch ißet, und "mein Blut trinket, der bleibet in mir, und ich in "ihm. Wenn ihr mein Fleiſch nicht eſſet, und mein "Blut nicht trinket, ſo werdet ihr das Leben in euch "nicht haben. Kommet! kommet alle! ich will euch "erquicken; das Brod, das ich euch geben werde, "iſt mein Fleiſch für das Leben der Welt; kommet! "Wer mich iſſet, der wird auch um meinetwillen le"ben; kommet alle!"

Engli-

a. Matth. 11, 28.
b. Johann. 6, 51. ꝛc.

Engliſche Seele! haſt du es gehört? — Haſt du ſie vernommen — die Stimme deines Bräutigams? — O wie viel, — wie unendlich viel hat er geſagt? — Bedenke es! ſo hat Jeſus geſprochen; und wer iſt Er? — Er iſt ein vermenſchter Gott; — in ihm iſt Gott Menſch, und Menſch iſt Gott. — Sein Fleiſch iſt mit der Gottheit, in einer Perſon, vereiniget; — und Er giebt uns dieſes göttliche Fleiſch zu eſſen, um davon zu leben und es uns einzuverleiben; — und mit dem Fleiſche giebt Er uns ſeine Menſchheit, — ſeine Gottheit — ſeine Perſon, — den ganzen Gott: denn alles dieſes iſt nur eins, und unzertrennlich. — O was iſt dieß für eine Gnade? — Wer kann ſie begreifen?? — O wie glücklich ſind wir da unſer Glück ſo groß iſt, daß man es nicht begreifen kann! — —

O Seele! liebſt du Jeſum? Du ſageſt: O ja ich liebe ihn; — ihn lieb' ich über alles. Nun ſage mir: Wünſchet, verlanget nicht die Liebe, wenn ſie wahre Liebe iſt, die möglichſt engſte Vereinigung mit dem Geliebten?? — Und was ſpricht Jeſus, dein Geliebter? Wer mein Fleiſch iſſet, ſpricht Er, und mein Blut trinket, der bleibt in mir, und ich in ihm. Sage mir: Iſt Jeſus nicht durch dieſe Verheißung, allem, auch nur möglichen Verlangen derer, die ihn lieben würden, bevorgekommen? Sage mir! welch eine engere Vereinigung mit Jeſu läßt ſich auch nur gedenken, als wenn Er in uns bleibt, und wir in ihm bleiben? — — Wer mich genießet, ſpricht Jeſus, der bleibt in mir, und ich in ihm. O wir Seligen! Jeſus bleibt in uns, und wir in ihm; und ſo

werden

werden wir mit ihm Eines; und dieſe Einigkeit iſt ſo groß, daß man ſie in keine Gränzen einſchließen, noch ihre Art und Weiſe erklären kann! — O Seele! zur Zeit des heiligen Abendmahles iſt dein Jeſus in dir: du haſt ihn in deinem Innerſten: du biſt in ihm, und Er in dir: du biſt ein lebendiger Tempel ſeiner Gottheit: ſie wohnet und thronet in dir, und dieß auf eine Art, die keine Zunge ausſprechen kann! — Iſt es möglich, daß du Jeſum liebeſt, und dennoch, ohne Verlangen nach der öftern heiligen Kommunion dahin lebeſt?? Mithin eile, — eile zur öftern Kommunion! — zärtliche Jeſu-Braut! eile! denn allemal empfangeſt du Jeſum; und Er iſt dein: ganz dein. — —

Und was lehret unſre heilige katholiſche Kirche: Was lehren die heiligen Väter von den edelſten Vortheilen, und unſchätzbaren Wirkungen einer einzigen heiligen Kommunion?

1.) Ihrer Lehre gemäß, wird, zur Zeit einer heiligen Kommunion, die Seele in dem Blute des Heilandes gewaſchen, von demſelben gezieret, durch daſſelbe entflammet a. Die heilige Kommunion, ſagen ſie, iſt das Stärkungs-Mittel unſrer Schwachheit: b. die Arzney unſrer täglichen Sünden: c. das kräftigſte Gegengift wider den Zunder der böſen Begierlichkeit; d. ſie iſt die Speiſe der Engel,

a. S. Chryſoſt. Homil. 46. in Joann. n. 3.
b. Auctor. operis de Sacram. Lib. 5. Cap. 4.
c. S. Auguſt. Epiſt. 118.
d. S. Cyrill. Alex. Lib. 4. Comment. in S. Joann. Cap. 17.

gel, die geiſtliche Nahrung, und das Leben der Seelen: ein Vorgeſchmack jenes ewigen himmliſchen Gaſtmahles: ein Unterpfand der künftigen Glorie, a. die Arzney der Unſterblichkeit, b. die reicheſte und urſprüngliche Quelle aller Gnaden. 2.) "Unſer Gemüth, ſpricht der heilige Cyprianus, würde unter den Gefahren unterliegen, wenn es nicht durch den Genuß dieſer göttlichen Nahrung ermuntert, und mit Tapferkeit ausgerüſtet würde." c. Deswegen hat die erſte Kirche, in den Verfolgungs-Zeiten, nicht nur erlaubet, daß die Gläubigen den Leib des Herrn mit ſich nach Hauſe, und, zu ihrer Stärkung, bey annahender Gefahr nehmen dörften: ſondern ſie hat auch, wie eben beſagter heiliger Cyprian bezeuget, die Büßer, ohne Verzug, ausgeſöhnet, aus der Abſicht, "daß ſie durch dieſe göttliche Sättigung im Geiſte ausgerüſtet, und von dieſem Blute gleichſam betrunken, unerſchrocken und unüberwindlich den Kampf antreten könnten." 3.) Ueberhaupt rechnet es der heilige Chryſoſtomus unter die Wirkungen einer heiligen Kommunion, "daß wir, von dem Tiſche des Herrn, wie feuerſchnaubende Löwen zurück kehren, und dem Teufel ſchreckbar ſeyn ſollen." d.

Feyer-

a. Trident. Seſſ. 13. Cap. 2. & Cap. 8.
b. S. Ignat. Epiſt. ad Epheſ. Cap. 20.
c. S. Cyprian. Epiſt. 57. mihi p. 117. & 118.
d. Homil. 46. in Joann. n. 3.

Feyerliche Anmahnung unſrer heiligen chriſtkatholiſchen Kirche an alle Gläubige zur öftern heiligen Kommunion.

Die Worte unſrer heiligen Kirche in der allgemeinen trientiſchen Kirchen-Verſammlung lauten alſo;

"Der heilige Kirchen-Rath warnet, ermahnet, bittet, und beſchwört alle Chriſtgläubige "durch die innerſte Barmherzigkeit unſers Gottes, "— daß ſie bey der Erinnerung einer ſo erhabenen "Majeſtät, und der ſo ausnehmenden Liebe Jeſu Chriſti unſers Herrn, der ſeine geliebte Seele "zum Löſe-Geld für unſre Seligkeit dahingegeben, "und uns ſein Fleiſch zur Speiſe beſtimmet hat, dieſe heilige Geheimniße ſeines Leibes und Blutes ſo "ſtandhaft und feſt glauben, und mit ſo inbrünſtiger "Andacht und Gottſeligkeit verehren ſollen, daß ſie "fähig werden, dieſes übernatürliche Brod oft zu "empfangen, und daß ihnen daſſelbe wahrhaft zum "Leben der Seele, und zur immerwährenden Geſundheit des Geiſtes werde, damit ſie durch dieſe göttliche Nahrung geſtärket, nach Vollendung "dieſer mühſeligen Pilgerſchaft zum himmliſchen "Vaterlande gelangen, und eben das Engel-Brod, wel-

"welches ſie itzt, unter dem heiligen Schleyer, zur "Speiſe bekommen, dort unverhüllet genießen mö"gen." a.

Praktiſche Lehren.

1.) Wahre Jeſu=Braut! o laß dich nicht von der öftern heiligen Kommunion; deine heilige, getreue Mutter, die Kirche, warnet, und ermahnet und beſchwöret dich durch die innerſte Barmherzigkeit unſers Gottes, daß du das übernatürliche Brod! die Speiſe der Engeln oft empfangen und genießen ſolleſt. — — Ach! — verharren ſo viele heutigen Chriſten, dieſer feyerlichen und dringendſten Anmahnung ungeachtet, in ihrer angenommenen beweinungswürdigen Lauigkeit, und gehen ſie ewig zu Grunde, ſo iſt die Schuld ihr!! — 2.) O theuerſte Jungfern = Seele! wie wirſt du, ohne dem Brode des Lebens, leben können? — Nun aber nennet ſich Jeſus ſelbſt das Brod des Lebens; — wie ſoll demnach ohne öftern Genuß dieſes Brodes das geiſtliche Leben deiner Seele beſtehen können? Zweifle nicht; eine hierinnfalls über Hand nehmende Lauigkeit iſt ein Zeichen und Vorboth einer ſterbenden Unſchuld, und Jungfrauſchaft. — O Chriſten! könnten wir ohne öftere Kommunion in der Unſchuld fortleben, würde wohl Jeſus, unſer Heiland, dieſes allerheiligſte Sakrament eingeſetzet, und uns zum Genuß desſelben ſo nachdrücklich eingeladen haben? — Nun; Er hat es eingeſetzt; und er hat es aus der Abſicht eingeſetzt, daß wir das Leben haben, und überflüßig haben ſollen; iſt es alſo nicht eine Anzeige, daß man den Verluſt ſeiner eigenen Unſchuld nicht

---

a. Concil. Trident. Seſſ. XIII. Cap. 8.

nicht achte, ſobald man den öftern Genuß dieſes heilſamſten Geheimnißes nicht mehr zu achten anfängt?? Oder will dann jener nicht ſterben, der das Leben nicht genießen will? — Ja, was ſage ich? — Bedenken wir es nur ſelbſt; wenn eine eitle Welt-Tochter ihren liebvolleſten Heiland, in ſeinen geheiligten Tabernackeln, immer umſonſt rufen läßt: wenn ſie freywillig ſeine beßten Abſichten vereitelt: wenn ſie vor ihm, als vor dem wahren alleinigen höchſten Gut, welches ſich ihr zum Genuße geben will, einen fortwährenden Eckel zeiget: wenn ſie ihn, als einen liebkoſenden glorificierten Gott-Menſchen, der bey uns Menſchen-Kindern ſeine Freude hat, in ihr Herz nicht einläßt, wenn ſie, bey einfallenden Sonn- und Feſttägen, wegen obwaltenden Hindernißen ſich ſelbſt zu betrügen ſucht, wenn ſie die vergifteten Lock-Speiſen der Welt mehr, als ſein göttliches Gaſtmahl achtet, würde er ſich nicht ſelbſt entehren, wenn er ſo eine Verachtung, womit ſie ihm, als dem höchſten Gnaden-Herrn begegnet, ungeſtraft hingehen ließ? Er alſo, Er als der von ihr verachtete höchſte Gnaden-Herr, wird ſie fühlen laſſen, daß ſie ohne ihn nichts, gar nichts vermag; Er wird ihr jene Gnaden entziehen, ohne die ſie die ſchwereren Anfechtungen, und die lüſternde Stürme der böſen Begierlichkeit gewiß nicht beſiegen wird. Es wird alſo gar bald der geiſtliche Tod ihrer Seele erfolgen; ſie wird in ſchwere Sünden hineinſinken, die die Seele tödten; — Vielleicht wird ſie auch in dem Stande der Todſünde ſorgloß dahin leben; — vielleicht wird ſie noch überdas, ſchnell und unverſehens aus dieſer Welt hingerafft; und leider! was alsdann? — Ewig wird dort, wo der zweyte Tod herrſchet, ihre unglückſeligſte Wohnung

ſeyn.

ſeyn! a. *) — 3.) Eine rechtſchaffene Jungfrau demnach beeifert ſich ſelbſt um die öftere Beicht, und Kommunion, und eilet, an Sonn- und Feſttägen ſchon gleich in den erſten Morgen-Stunden in die Kirche. 4.) Merke es aber, beßte Seele! beichte, und kommunicire allemal ſo, wie du, im zweyten Bande, die Vorſchrift findeſt; an den übrigen Tägen begnüge dich mit der geiſtlichen Kommunion, bey Anhörung der heiligen Meſſe. 5.) Ueberlaſſe dich auch, in Betreff der öftern Kommunion, dem Gutachten deines Beicht-Vaters. 6.) Sehr lobenswürdig handeln auch jene zärtere Jeſu-Bräute, welche ſich, eine ganze Woche lang, auf eine kommende heilige Kommunion freuen, und jede Kommunion-Täge als die ſeligſten ihres Lebens anſehen; — ſie thun hierinnfalls das, was wahre, und vollkommene Jeſu-Bräute von jeher gethan haben.

Eink-

a. Geh. Offenb. 21, 8.

*) Aeltern! die ihr eure Kinder zur öftern Beicht und Kommunion nicht nur nicht anhaltet, ſondern ſogar, theils durch eigene Lauigkeit, theils durch Worte davon abzuhalten ſuchet; — Aeltern! was thut ihr??? Ach! — es wird eine Zeit kommen, wo ihr jammernd eure Hände über den Kopf zuſammen ſchlagen, und um die Urſache ihrer Verführung, und eurer öffentlichen Beſchämung fragen werdet! fraget nicht lange: Ihr, ihr ſelbſt ſeyd die Unſchulds-Feinde, und die Seelen-Mörder eurer Kinder!!!

Einige beſondere Lehrſtücke in Betreff der Betrachtung, und der ſonderheitlichen Gewiſſenserforſchung.

In Betreff der Betrachtung — 1.) Halte ſtreng auf die tägliche Betrachtung; ja hefte dich immer mit einem betrachtenden Geiſte an himmliſche Dinge; du gewinnſt hierdurch die ganze Vorliebe deines Bräutigams; denn der ehrwürdige Beda ſchreibet alſo: "Ueberaus beliebt, und angenehm bey Gott iſt jene Seele, welche den himmliſchen Betrachtungen oblieget; und dieß darum, weil eine reine Seele, je mehr ſie die Speiſe des Lebens koſtet, deſto glühender in der Liebe wird; und je mehr ſie von himmliſcher Liebe glühet, deſto mehr wird ſie von Gott ſelbſt, der der höchſte Urheber und Ausſpender der himmliſchen Gaben iſt, geliebet a. 2.) Eine wahre Jeſu-Braut ſoll, ihr ganzes Leben lang, meiſtens von der Lebens- und Leidens-Geſchichte ihres göttlichen Bräutigams ihre Betrachtungen anſtellen. 3.) Beſonders aber ſoll ſie, zur Zeit der Trübſal, ſeine Leidens-Geſchichte, und folglich die Geheimniße ſeines bitterſten Leidens, unaufhörlich, betrachten, und zu Gemüth führen; der Nutz davon iſt unausſprechlich.

a. Lib. 2. expoſitionum ſuper Cantica Cantic.

ſprechlich. Es war auch dieß die Uebung der heiligen Martyrer und Martyrinnen gleich in den erſten Verfolgungs-Zeiten; und ſie wurden dadurch ſo ſtark im Geiſte, daß ſie keine Art auch der grauſamſten Tormente ſchrecken konnte. 4.) So oft du von den Leiden Jeſu betrachteſt, ſo denk zu allererſt auf dieſes, daß du mit ihm in Brautſchaft ſteheſt; und ehe du zum Beyſpiel ſeine Geißlung, oder dörnere Krönung, zu betrachten anfängeſt, ſo ſtelle dir die ganze Sache nicht als etwas Vergangenes, ſondern als etwas Gegenwärtiges vor; begieb dich mit deinem ganzen Geiſte in den Vorhof des Pilatus, und bilde dir lebhaft ein, als werde Jeſus, dein Alles, — dein Bräutigam, — dein Geliebter, — wirklich, — vor dir — vor deinen Augen — in deiner Gegenwart — gegeißelt, gekrönt u. ſ. w. — Zum Leitfaden deiner Betrachtung ſoll alsdann dienen die Unterſuchung dieſer vier Fragen: "Wer leidet da?" — "Was leidet Er?" — "Wie? mit was Geduld und Sanftmuth leidet Er?" — "Warum, und aus weſſen Liebe leidet Er?" — Nachdem ſich hierüber der betrachtende Verſtand genugſam beſchäftiget hat, ſoll ſich der in Bewegung geſetzte Wille zur Erweckung der Affekte, und Anmuthungen ergeben; die Vornehmſten ſind die Uebungen des Glaubens an Jeſum, als den vermenſchten, und leidenden Sohn Gottes: der Anbethung ſeiner Gottheit und Menſchheit eben da, wo er ſich in dem Stande ſeiner Verrichtung befindet: der Benedeyung, und der Dankſagung: der traurenden, und mitleidigſten Braut-Liebe: des Entſchlußes zur Aehnlichkeit mit ihm: des ſtärkſten Vorſatzes ihm zu Liebe, alles, ohne Ausnahme, zu leiden, u. ſ. w. — 5.) Im Falle, wo

der

der Wille, durch eine beſondere Gnade des heiligen Geiſtes, ſchon gleich zu Anfange der Betrachtung, zur Erweckung der Anmuthungen geneigt iſt, ſoll man, wenn auch der Verſtand das Seinige noch nicht gethan hat, ohne weiters dem Antriebe des heiligen Geiſtes, nach allen Kräften, willfahren. 6.) Man unterlaſſe ja die gewöhnliche Betrachtung nicht darum, weil, hin und wieder, einige Tröckne des Geiſtes ſich einfindet. 7.) Wenn auch ſchon, hin und wieder, während der ganzen Betrachtung, die Seele, gleichſam verſteinert zu ſeyn ſcheinet, ſo trachte man doch, am Ende derſelben, allemal darauf, daß man ein und andern Gott gefälligen kräftigen Vorſatz abfaße, und alsdann auch wirklich in die Uebung bringe; die Urſache iſt, weil, auf dieſe Weiſe, der Endzweck der Betrachtung, nämlich die wirkliche Sitten-Beſſerung dennoch erhalten wird.

In Betreff der ſonderheitlichen Gewiſſenserforſchung.

1.) Jungfräuliche Seele! Halte ſtreng auf die tägliche ſonderheitliche Gewiſſens-Erforſchung und Selbprüfung, wenn ſich ſchon die Sinnlichkeit dagegen ſträuben will; und entrichte ſie allemal ſo, wie ſie im letzten Abſchnitte des dritten Bandes entworfen iſt. Klar und wichtig ſind die Worte Jeſu, da er ſprach: Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur die Gewaltſamen reiſſen es an

an ſich a. — Fangeſt du jugendliche Jeſu-Braut! nicht ſchon gleich itzt, mit dieſer höchſt nutzbaren, und verdienſtlichen täglichen Uebung an, ſo haſt du in Wahrheit ſchlechten Grund zur Hoffnung, daß du in einem ſpätern Alter zu einer wahren Vollkommenheit und Heiligkeit gelangen werdeſt. 2.) O daß du dich ſelbſt recht kennteſt! allein — die ſinnliche Eigenliebe verblendet, und ſcheuet den Spiegel: ſie fürchtet, ſich ſelbſt darinn zu ſehen. Auch Leidenſchaft, und Gemächlichkeit ſträuben ſich gegen ein ernſthaftes Nachdenken, und gegen alle gründliche, und ſtrenge Unterſuchung; dennoch aber iſt an dieſer Unterſuchung alles gelegen. Du magſt ſie, o Jungfrau! vornehmen, oder verſchieben: du magſt redlich, oder unredlich dabey zu Werke gehen: du biſt doch einmal ſo, wie du biſt; und Gott wird dich dereinſt nicht nach deiner, oder anderer Meynung, ſondern nach der Wahrheit richten. Das einzige Mittel, dem ſtrengſten Gottes-Gerichte, vor dem du, in keiner Stunde, ſicher biſt, zu entgehen, beſtehet darinn, daß du dich ſelbſt richteſt, und die ſtrengſte Unterſuchung deiner Selbſt anſtelleſt. — Bedenk es wohl! einmal (ich wiederhole es) einmal mußt du es doch wiſſen, und bey dir ſelbſt ausmachen, wie es mit deiner Seele ſtehe, und was du von Gott zu gewarten habeſt; jeder Aufſchub, jede Ausflucht, oder Unredlichkeit iſt eine Thorheit, wodurch du dich gegen dich ſelbſt verſündigeſt. Wie ſollſt du alſo zu Werke gehen? — Thu dieſes; richte deine Beobachtung beſonders auf das, was dir am öfteſten, im

---

a. Matth. 11, 12.

im Gemüthe, und im Sinne iſt, dort, wo du alleinig, und unbeſchäftiget biſt; ſpüre nach, welche Geſpräche, welche Unterhaltungen, welche Perſonen, welche ſinnliche Ergötzungen dir die angenehmſten ſeyen; — unterſuche, prüfe welche Art von Anfechtungen für dich die gefährlichſte ſey; — denk zurück, welche Fehltritte in deinen Beichten am öfteſten vorkommen. — Ferners — unterſuche, was dich am erſten, und heftigſten zum Zorne, oder zur Freude, oder zur Traurigkeit, oder zum Hochmuth reitze; — denke nach, was du am liebſten thun würdeſt, wenn du die völlige Freyheit hätteſt: wie auch, was dich am leichteſten, und was dich am ſchwereſten ankommt. — Nimm auch zu Gemüth, was die Leute, die dich kennen, und beſonders, was deine Feinde von dir halten und ſagen; von dieſen Letztern kannſt du am ſicherſten die Wahrheit erfahren, und Vieles zu deiner Beſſerung lernen. Am Meiſten aber forſche deiner Lieblings-Sünde mit Schärfe nach; ſuch ſie auf, und verfolge ſie; und haſt du einmal gefunden, welche Leidenſchaft bey dir die herrſchende ſey, ſo wende alles an, ſollt es auch mehrere Jahre koſten, um ſie zu tilgen; zur Zeit der ſonderheitlichen Gewiſſenserforſchung aber ſollſt du auch genau unterſuchen, wie weit du in der entgegen geſetzten Tugend gekommen ſeyeſt. — Fahre nur ſtandhaft fort; denn es wird zu ſeiner Zeit die ſiegende, und bekräftigende Gnade Jeſu kommen, und dann — wird die ungeſtümme Leidenſchaft — auf einmal — ſchweigen müſſen. —

Erinnerung.

Edle Himmels-Pilgerinnen! hebet euer Haupt empor! ſehet! wir kommen dem himmliſchen Sion ſchon immer näher; auch den zweyten Weg haben wir hinterlegt; kommet! wir wollen nun auch den dritten, und letzten antreten.

Dritter Weg
in das
himmliſche Sion.

Der
Weg der Vereinigung mit Gott, unſerm letzten Ziele.

Seyd vollkommen, gleichwie auch euer himmliſcher Vater vollkommen iſt. Matth. 5, 48.

Gott iſt die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. 1. Johann. 4, 16.

Sie werden von Tugend zur Tugend ſchreiten; und dann werden ſie den höchſten Gott in Sion ſehen. Pſalm. 83, 8.

Aufſchluß,

und nöthige

Vorerinnerung.

Glück zu, jungfräuliche Himmels-Pilgerinn! wenn du dich einmal nach den bisherigen Anweiſungen gebildet, das Böſe zu meiden, und das Gute zu wirken gelernet, und folglich einerſeits in Ausrottung der böſen Leidenſchaften, andererſeits aber in der Einpflanzung jener Tugenden, wovon bisher die Rede war, dich hinlänglich geübet haſt; denn wiſſe! ſchon ebendarum biſt du auf den Weg der chriſtlichen Vollkommenheit, und folglich auf den Weg, worauf man zur Vereinigung mit Gott ſtufenweiſe geleitet wird, eingetreten. Allein — es ſey weit von dir, daß du dir darum, weil du dich auf dem Weg der Vollkommenheit befindeſt, einiges Stillſtehen erlaubeſt; vielmehr mußt du nunmehr alles angefangene Gute fortſetzen, mit einem immer neuen Eifer füran ſchreiten, dich in allen vervollkommnen, dich ausbilden, dich dem vollkommneſten Vorbilde aller Tugenden, nämlich dem Sohne Gottes, immer mehr ähnlich machen, und ſo deinen Geiſt, durch eine immer größere Vervollkommnung zu einer immer nähern Vereinigung mit Gott, ſeinem letzten Ziele, erſchwingen; oder kurz zu ſagen; du mußt nach einer immer größern Vollkommenheit, oder vielmehr Vervoll-

kommnung, trachten, um zu einer immer nähern Vereinigung mit Gott zu gelangen; denn es iſt wohl zu wiſſen, daß, je mehr man in der chriſtlichen Vollkommenheit zunimmt, deſto mehr mit Gott, ſeinem letzten Ziele, vereiniget werde; die Urſache deſſen wirſt du in Bälde, mit vieler Klarheit, einſehen.

Wenn du aber frageſt, worinn eigentlich die chriſtliche Vollkommenheit beſtehe, und ob wir nach derſelben zu trachten ſchuldig ſeyen? ſo wiſſe, daß gleich im folgenden erſten Abſchnitte hievon die Rede ſeyn werde. — Andere darauf folgende Abſchnitte werden andere, ſehr wichtige Unterweiſungen zu ihrem Gegenſtande haben. —

Jungfräuliche Jeſu = Bräute! da es nun um eure ſittliche Ausbildung, und um eure innigſte Vereinigung mit Gott, eurem letzten Ziele, ſowohl hie in der Zeit, als dort in der Ewigkeit, zu thun iſt, ſo leſet alles mit Eifer, und ſchonet keiner Mühe, euch ſo herzubilden, wie es euer himmliſche Bräutigam verlangen kann.

Erſter

Erſter Abſchnitt.

Von der Pflicht und Schuldigkeit, nach einer immer größern Vollkommenheit zu trachten.

Um alles in das hellſte Licht zu ſtellen, wird eine zweyfache Frage, und eine zweyfache Beantwortung derſelben ſehr dienlich ſeyn. Mithin —

Erſte Frage:

Worinn beſtehet die wahre chriſtliche Vollkommenheit?

Antwort. "Die chriſtliche Vollkommenheit beſtehet, ihrer Weſenheit nach, in der genauen Erfüllung der zweyen erſten göttlichen Gebothe, und folglich in einer übernatürlichen, wirkſamen, und anbey immer anwachſenden Liebe, kraft welcher wir Gott — wegen Seiner Selbſt — über alles, den Nächſten aber — wegen Gott — wie uns ſelbſt, lieben." So hat Jeſus, der vermenſchte Sohn Gottes ſelbſt mit ſeinem eigenen Gottes-Munde, dieſe Frage entſchieden, da er in Anſehung

der zweyen erſten göttlichen Gebothe folgenden Ausſpruch gethan hat: a. In dieſen zweyen Gebothen beruhet das ganze Geſetz, und die Propheten. *) — Und auf was drang auch Jeſus, ſein ganzes Leben lang, mehr, als auf die genaue Erfüllung dieſer zweyen erſten göttlichen Gebothe?? Es muß alſo hierinn die wahre Weſenheit der chriſtlichen Vollkommenheit nothwendig beſtehen. — Und wer dann endlich, wer ſoll dieſes annoch bezweifeln können? — Nicht wahr? Jeſus drang, ſein ganzes Leben lang vorzüglich auf die genaue Erfüllung der zweyen erſten göttlichen Gebothe: Ebendarum alſo drang er auf die Liebe; — nun aber, was kann edleres, was kann vollkommneres, als die Liebe, ſeyn, indem Gott ſelbſt die Liebe iſt? b. Worinn alſo, als in der Liebe, ſoll die Weſenheit unſerer chriſtlichen Vollkommenheit beſtehen? — abermal frage ich: Worinn ſoll die Weſenheit unſerer chriſtlichen Vollkommenheit beſtehen, wenn ſie nicht in dem beſtehet, was uns geradehin zu Gott, unſerm letzten Ziele, hinführet, und uns unmittelbar mit demſelben vereiniget? Nun aber, eben dieß iſt die Liebe; denn durch die Liebe geſchiehet die Vereinigung mit Gott, unſerm letzten Ziele: Ohne die Liebe aber geſchiehet ſie nicht, indem klar geſchrieben ſtehet: Gott iſt die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm c. Und wiederum: Wer Gott (durch die Liebe) anhängt,

---

a. Matth. 22, 40.

*) Von dieſen zweyen erſten göttlichen Gebothen iſt ſchon oben, ſehr nachdrücklich, gehandelt worden, nämlich Abſch. 5. und 6.

b. 1. Johann. 4, 16.

c. — — 4, 16.

hångt, der wird ein Geiſt mit ihm a. Und wiederum: Wer nicht liebet, der bleibt im Tode b. — In der Liebe demnach beruhet die weſentliche Vollkommenheit, weil nur eben die Liebe jenes edelſte Mittel iſt, wodurch wir zu der ſeligſten Vereinigung mit Gott unſerm, unendlich ſchåtzbaren, letzten Ziele, gelangen können; oder — werden wir nicht jenes das Vollkommneſte nennen, was zu nåchſt, zum Ziele führt? — Es hat alſo ſeine Richtigkeit; die chriſtliche Vollkommenheit beſtehet, weſentlich, in der genauen Erfüllung der zweyen erſten göttlichen Gebothe, und folglich in der Liebe; Nichts iſt edleres, als die Liebe, ſpricht Paulus c.

Es iſt aber wohl zu merken, daß die Liebe, wie ausdrücklich geſagt worden, eine wirkſame, und anbey immer anwachſende Liebe ſeyn müße; denn erſtens muß ſie wirkſam, und thåtig ſeyn: und dieß mittelſt der Beobachtung aller göttlichen Gebothe, gemåß der Worte Chriſti, da er ſprach: Wer meine Gebothe hat, und ſie hålt, der iſts, der mich liebet d. Und zweytens muß ſie immer mehr anwachſen; wie wir ſogleich ſehen werden. — Indeſſen mache ich nur noch eine

Erinnerung.

Klar erhellet es, daß man (wie oben geſagt worden) um deſto mehr mit Gott, ſeinem letzten Ziele, vereiniget werde, je mehr man in der chriſtlichen Vollkommenheit zunimmt; denn die chriſtliche

a. 1. Kor. 6, 17.
b. 1. Johann. 3, 14.
c. 1. Kor. 13, 13.
d. Johann. 14, 21.

liche Vollkommenheit (wie wir eben geſehen haben) beſtehet, weſentlich, in der Liebe: die Liebe aber vereiniget uns mit Gott, unſerm letzten Ziele; folglich iſt es klar, daß, je mehr man in der chriſtlichen Vollkommenheit zunimmt, deſto mehr mit Gott, ſeinem letzten Ziele, vereiniget werde.

Zweyte Frage:

Sind wir ſchuldig, nach einer immer größern Vollkommenheit zu trachten?

Antwort: "Ja; wir alle, ohne Ausnahme, ſind es ſchuldig." — Die Beweisgründe ſind folgende:

1. Kraft des erſten, und allergrößten Gebothes ſind wir auf das ſtrengſte, verpflichtet und verbunden, Gott aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüth, und aus allen Kräften zu lieben, das iſt, Gott zu lieben, ſo viel wir können; wir können aber in der Liebe Gottes immer vollkommner werden: mithin ſind wir auch dazu verpflichtet und verbunden. Oder liebt dann jener ſeinen Gott, ſo viel er kann, der ihn immer vollkommner lieben könnte, und dennoch, ihn wirklich ſo zu lieben, keine Sorge trägt? — 2. — Seyd vollkommen, rief, dort auf dem Berge, unſer göttliche Welt-Heiland, nicht nur den Apoſteln, ſondern auch der ganzen, vor ihm verſammelten, Volks-Menge, und hiemit allen, ohne Ausnahme, zu, ſeyd vollkommen, gleichwie auch euer himmliſche Vater vollkommen iſt a. Ich frage: Sind die

---

a Matth. 5, 48.

die Kinder nicht ſchuldig, ſich zu beſtreben, um ihrem beßten Vater ähnlich zu werden ? ? — Seyd heilig, ließ Gott der Vater ſelbſt ſchon im alten Bunde, dem ganzen Volk Iſrael gar oft zurufen, ſeyd heilig, weil Ich, euer Gott und Herr, heilig bin a. Warum dieſes ? Darum, weil Er uns Menſchen, als ſeine wahre Kinder, und folglich, als Erben ſeines Reiches, nicht anerkennen kann, wenn wir nicht, durch ſtäte Nachahmung ſeiner höchſten Heiligkeit ihm, als Vater, ähnlich zu werden, beſorget ſind. Wollen wir aber ſeiner rufenden Stimme willfahren, ſo frage ich abermal, können wir die Heiligkeit, und Vollkommenheit unſers himmliſchen Vaters, auch nur von weitem, nachahmen, ohne eine ziellose Beſtrebung, uns immer mehr, und mehr zu vervollkommnen ? ? ? — Und was lehren die Apoſtel ? — Der Apoſtel-Fürſt Petrus richtet ſeine Stimme an alle Gläubige, und lehrt alſo : Gleichwie Gott, der euch berufen hat, heilig iſt, alſo ſollt auch ihr in allen euren Handlungen heilig ſeyn ; denn es ſtehet geſchrieben : "Ihr ſollt heilig ſeyn, weil auch ich heilig bin." b. Die Worte des großen Völker-Lehrers Paulus lauten alſo: Wir ermahnen jedermann ernſtlich: wir lehren jedermann in aller Weisheit, damit wir jedermann in Chriſto Jeſu zur Vollkommenheit bringen c. Eben ſo ermahnet auch der heilige Apoſtel Jakobus uns alle, daß wir insgeſammt

a. Levit. 19, 2. — 20, 7. 8. Iſai. 4, 3. Jerem. 3, 12. Ezech. 39, 7.
b. 1. Petr. 1, 15. 16.
c. Koloſſ. 1, 28.

ſammt dahin trachten ſollen, damit wir vollkommen, und ganz ausgearbeitet ſeyen, und uns nichts mangeln möge a. Auch in der geheimen Offenbarung des heiligen Johannes läßt ſich dieſe deutliche Stimme hören: Wer gerecht iſt, der werde noch gerechter; und wer heilig iſt, der werde noch heiliger. — b. Sehen wir alſo; es iſt die Stimme des Allmächtigen, nämlich des göttlichen Vaters ſowohl, als des göttlichen Sohnes: Es heißt: Seyd vollkommen! ſeyd heilig! werdet noch heiliger! — — Dieſe Stimme ertönt ſo oft in den göttlichen Büchern des alten und neuen Bundes; — ſoll ſie keine gebiethende, befehlende Stimme ſeyn? ? Ja, ſie iſt es; als eine ſolche haben ſie von jeher unſre heiligen Kirchen-Väter anerkannt; wie wir ſogleich in der Folge ſehen werden. — 3. — Gewiß iſt es; wer noch nicht an ſeinem vorgeſteckten Ziele iſt, wird, wenn er niemals füran ſchreiten will, auch niemals dahin gelangen; dieß wußte Paulus, der Welt-Apoſtel, und Völker-Lehrer gar wohl; darum vergaß er, was er hinter ſich gelegt hatte, und bemühete ſich um das noch übrige; er ſtrebte nach dem Ziele, um ſelbes wirklich zu erreichen. Ausdrücklich aber ſuchte er auch andere auf gleiche Geſinnungen zu bringen, indem er ſchreibt: So laßt uns demnach alle denken, die wir immer der Vollkommenheit zugethan ſind; das iſt: die wir immer Chriſten ſind c. — 4. — Hätte uns Gott nicht wirklich verpflichtet, immer vollkommner zu werden,

a. Jak. 1, 4.
b. Geh. Offenb. 22, 11.
c. Philipp. 3, 13. ꝛc.

den, ſo könnte er uns nicht einmal, gerechter Weiſe, zur Strafe ziehen, wenn wir auch, ohne alle Sorge für die Vollkommenheit, dahin lebten, und ebendarum das blieben, was wir, durch die Erbſünde geworden ſind; nun aber — wie ſollte ſo was mit ſeinen unendlichen Vollkommenheiten, beſonders mit ſeiner unendlichen Heiligkeit und Weisheit beſtehen können? — 5. — Unſer ganzes Leben iſt eine Wander- und Pilgerſchaft in das himmliſche Sion; a. werden wir dorthin gelangen, wenn wir ſtehen bleiben, und niemals weiters gehen?? — 6. — Ohne allen Zweifel haben wir die ſtrengſte Pflicht, nach unſerm letzten Endzweck (und dieſer iſt Gott) aus allen Kräften, zu trachten, um uns mit ihm zu vereinigen; ohne Liebe aber kann dieſe Vereinigung mit Gott, unſerm letzten Ziel und Ende, wie wir geſehen haben, nicht geſchehen; und in eben der Liebe, wie wir gleichfalls geſehen haben, beſtehet die weſentliche Vollkommenheit; was ſchließet ſich? dieſes: ſo gewiß es iſt, daß wir die ſtrengſte Pflicht haben, nach unſerm letzten Endzweck zu trachten, ſo gewiß iſt es auch, daß wir, nach der Liebe, und folglich nach der Vollkommenheit zu trachten, auf das ſtrengſte verpflichtet und verbunden ſind. Ja wir ſind verpflichtet und verbunden, in der Liebe, und folglich in der Vollkommenheit immer zuzunehmen, indem wir einerſeits kraft des erſten Gebothes, ſchuldig ſind, unſern Gott zu lieben, ſo viel wir können, andererſeits aber wahrhaft fähig ſind,

a. Pſalm. 118, 54.
2. Kor. 5, 6.

ſind, denſelben mit einer immer größern, und vollkommnern Liebe zu lieben. — Man nehme dieſen Beweisgrund wohl zu Gemüth. *)

Vernehmen wir nun auch die Lehren und Ausſprüche der heiligen Kirchen-Väter.

Lehren
des heiligen Auguſtinus.

"Niemand aus allen Gläubigen, wenn er auch noch ſo weit in der Vollkommenheit vorgeſchritten iſt, ſoll ſich getrauen, zu ſagen: Nun kleckt es mir; denn wer alſo ſpricht, der bleibt auf dem Wege zurück, und kömmt nicht zum Ziele: und dieß darum, weil er nicht verharret bis an das End." (*Lib. de vera innocentia.*)

"Niemand iſt ſo weiſe, Niemand iſt ſo gelehrt, daß er der himmliſchen Erleuchtungen nicht nöthig habe; und haben wir auch, wie viel immer, von himmliſchen Gaben ſchon wirklich erhalten, ſo wird doch immer was übrig ſeyn, nach dem ſich unſere

---

*) Bemerkung. Am Ende zeigt es ſich halt abermal, daß alles und alles auf die Liebe hinauslaufen müße, daß unſer ganzes Leben eine thätige, und immer anwachſende Liebe ſeyn müße, und daß man zu Gott, welcher die Liebe iſt, ohne Liebe nicht gelangen könne. Mithin — es giebt keine Ausflucht; ohne Liebe, ohne immer anwachſende Liebe, iſt es nicht möglich, zu Gott, unſerm letzten Ziele, zu gelangen. —

ſere Seele ſehnet, um in ihrer Wiſſenſchaft ſowohl, als in ihren Handlungen vollkommner zu werden." (*eodem Lib.*)

"Sobald wir Beſchwerniße fühlen, müſſen wir theils durch ein eifriges und anhaltendes Gebeth, theils durch emſige Ausübung der Werke der Barmherzigkeit die Leichtigkeit von Gott zu erhalten ſuchen." (*Lib. de Nat. & Grat. Cap.* 68.)

"Auf dem Wege (der Vollkommenheit) darf Niemand faul ſeyn. Wer ſich davon verirret hat, muß zurückkehren; und wer ſich darauf befindet, muß immer fortſchreiten, damit er zum Ziele gelange." (*Enarrat. in Pſalm.* 31. *n.* 1. *ad finem.*)

"Die Wege der Gerechtigkeit ſind zwar beſchwerlich für jene, die nur aus Furcht handeln: aber nicht denen, die lieben. Der Liebe kömmt alles leicht vor." (*Lib. de Nat. & Grat. Cap.* 69. & *Cap.* 70.)

Lehren und Ausſprüche
des heiligen Papſtes Leo des Großen.

"Wenn wir genau und beſcheidentlich auf den Anfang unſrer Schöpfung zurückſehen, ſo finden wir, daß der Menſch darum nach dem Ebenbilde Gottes erſchaffen worden ſey, damit er ein Nachahmer ſeines Urhebers ſeyn ſollte; und daß ſich die natürliche Würde und Hochheit unſers Menſchen-Geſchlechtes erſt alsdann vorzeige, wenn an uns, wie in einem Spiegel, ein Ebenbild der göttlichen Güte ſich ſehen läßt." (*Serm. I. de jejunio decimi menſis.*)

"Dieß iſt die wahre Gerechtigkeit derer, die vollkommen ſind, daß ſie ſich niemals einbilden, als wären ſie vollkommen; und zwar aus der Urſache, damit ſie nicht, wenn ſie, bey noch nicht vollbrachter Reiſe, ſtille ſtehen wollten, in die Gefahr verfallen mögen, von jenem Zeitpunkte an abzunehmen, wo ſie das Vorhaben immer zuzunehmen würden aufgegeben haben." (*Serm. II. de Quadrageſima.*)

"Niemand iſt ſo heilig, Niemand iſt ſo gottſelig, daß er nicht noch heiliger, und noch gottſeliger werden müße." (*Serm. XI. de Quadrag.*)

In eben dieſem Tone redet auch der heilige Bernardus; "jener, ſpricht er, iſt gewiß nicht gut, der nicht trachtet, beſſer zu werden; denn ſobald er dieſe Beſtrebung aufgiebt, höret er ebendarum auf, gut zu ſeyn." (*Epiſt.* 91.)

Hieraus erhellet klar, wie wahr es ſey, wenn man ſagt, daß man auf dem Wege der Vollkommenheit ſchon eben darum zurück gehe, wenn man nicht immer füran gehet, und daß man anfange abzunehmen, ſobald man zuzunehmen aufhöret.

Eine vortreffliche Gleichniß hierüber giebt uns der heilige Gregorius der Große; er ſchreibet alſo: "Sobald ein Schiff, welches den Fluß hinauf fährt, mit Rudern und Arbeiten nachläßt, ſo kömmt es nicht nur nicht weiter, ſondern es wird wirklich zurück getrieben. Eben das begegnet einer Seele, die, beym Forgange in der Tugend und Vollkommenheit, gleichſam wider den Strom zu fahren hat.

An dem Orte, wo ſie ſich wirklich befindet, kann ſie nie lang bleiben; ſondern, ſie wird ſchon ebendarum, daß ſie ſich keine Mühe giebt, weiter vorzuſchreiten, in Bälde von dem Strome der Leidenſchaften zurück getrieben. Man muß alſo Hand anlegen, man muß Gewalt brauchen, und den großen Widerſtand mit einem noch größern zu hintertreiben ſuchen.

Praktiſche Lehrſtücke.

1.) Wohlan dann, wahre Jeſu-Bräute! Wohlan ihr alle, die ihr euch nach der himmliſchen Umarmung eures göttlichen Bräutigams ſehnet; faſſet Muth, faſſet den Entſchluß, mit allen Kräften nach einer immer größern Vollkommenheit zu trachten; ſehet! es iſt Pflicht, wahre Pflicht, ſchwere Pflicht; es muß, auf eurer Himmels-Reiſe, immer füran, immer vorwärts, immer Himmel an, gehen. 2.) Habt ihr einmal dieſen Entſchluß feſtgeſetzet, ſo merkt es wohl; alle Tugenden, womit ihr euch ausſchmücken müſſet, können immer in einem höheren Grade geübet werden; mithin ſehet! welch ein weites Feld ſich öffne, den Eifer nach höherer Vollkommenheit an den Tag zu legen. O laſſet doch nie eine Gelegenheit, dieſe oder jene Tugend zu üben, unnütz vorübergehen. 3.) Stelle, fromme Himmels-Pilgerinn! ſtelle monatlich, und beſonders an dem neuen Jahrs-Tage eine genaue Gewiſſens-Erforſchung an, um zu ſehen, ob du wahrhaft in der Vollkommenheit zugenommen habeſt, oder nicht? — Traure, klage, und weine, wenn du findeſt, daß du vor 10. 20. 30. Jahren vollkommner, frömmer, und eifriger wareſt, als du dermal biſt. — 4.) Erneuere dein ernſtliches Vorhaben, immer vollkommner zu werden, täglich, und dieß, ſo lang du

lebeſt. Wende auch die ſowohl in dieſem, als in dem dritten Baude angezeigten Mittel fleißig an. —

Einige beſondere
Aufklärungen
in Betreff
der Leidenſchaften.

1) Niemals kann man genug wiederholen, was ich da ſagen will; nämlich: Oeffne deinen Mund nicht, ſobald du in dir eine aufwallende Hitz je einer Leidenſchaft fühleſt; unternehme auch nichts, ſolang die erhitzte Einbildungskraft ihr böſes Spiel fortſetzet. Bethe, ſtreite, kämpfe! dieß iſt das erſte, was man zu thun hat, um eine Leidenſchaft nach und nach zu unterjochen; ſo lang es daran fehlet, ſo lang hat man nicht einmal angefangen. 2.) Es kann geſchehen, daß eine ſchon lang gedämpfte Leidenſchaft erſt noch in ſpätern Lebens ≈ Jahren wieder auflebe, und ſchreckbar zu ſtürmen anfange; — was iſt zu thun? Dieſes: Man muß nicht nur auf den erſten Weg, nämlich auf den Weg der Reinigung zurück eilen, und die mannigfältigen, dort angezeigten Mittel wieder anwenden, ſondern man muß auch, wider ſie, alle tägliche Andachts ≈ Uebungen, beſonders die Betrachtung, die geiſtliche Leſung, die Gewiſſens≈Erforſchung, und ſelbſt auch ſein Gebeth einrichten, Abtödtungen vornehmen, wachen und faſten, um ſo auf einmal die tobende Wuth der von neuem aufbrauſenden Leidenſchaft wieder zu brechen. — 3) Traue nicht, from-

me Jungfern-Seele! nichts iſt trügeriſcher, als herrſchende Leidenſchaften; ſobald man ſie mit Ernſte anpacken will, ſchweigen ſie, und wiſſen ſich, weiß nicht wie, zu verunſchuldigen, um nur unangefochten zu bleiben, und das Haus-Recht nicht zu verlieren. Was geſchieht? Man läßt ſich einſchläfern: man befürchtet von ihnen nichts Böſes: man duldet ſie; — indeſſen ſchmiegen ſie ſich, nur ſo lang, bis es zu einem neuen Ausbruche gute Gelegenheit giebt; kömmt dieſe, ſo brechen ſie aus; aber jeden Ausbruch ſuchen ſie zu beſchönigen: jede Vergehung, die von ihnen herrühret, wiſſen ſie mit einem Färbchen zu verkleiſtern, um nur jene, in derer Herze ſie niſten, zu täuſchen, und zwar ſo lange, bis ſie kühn und ſtark genug werden, bey jeder Gelegenheit, endlich alles zu wagen. — Hieraus ſieheſt du ſchon, daß paßionirte Leute, das iſt, Leute, welche ſichs zum Beyſpiel, feſt in den Kopf geſetzt haben, ſich an ihrem Mitmenſchen, bey jeder Gelegenheit, zu reiben; allemal Böſes mit Böſen zu vergelten, jede eingebildete Unbild unaufhörlich zu rächen, u. ſ. w., niemals zur wahren Vollkommenheit gelangen; — iſt aber dieſes: wie werden ſie ſelig?? — O wahre Jeſu-Bräute! hütet euch vor böſen Leidenſchaften! führet Krieg wider ſie, ſo lang ihr lebet! — Hütet euch aber auch vor der Gemeinſchaft mit paßionirten Leuten; denn es ſtehet geſchrieben: Mit Frommen wirſt du fromm, und mit Böſen wirſt du böſe ſeyn a.

Drin-

---

a. Pſalm. 17, 26. 27.

Dringende Anmahnung zu einer allzeit höhern Vollkommenheit.

Jungfräuliche Himmels-Pilgerinnen! ſehet auf, ſehet hin auf das himmliſche Sion, dem ihr euch nähert, und faſſet Geſinnungen, die eurer erhabenen Himmels-Reiſe würdig ſind; ihr ſeyd nunmehr auf dem dritten Weg, auf dem Weg der Vollkommenheit eingetreten: was habt ihr zu thun? — Höret! höret alle! höret die Stimme eures getreuen Paranymphes! was künftighin euer tägliches gröſstes Geſchäft ausmachen muß, iſt folgendes; nämlich Wachsthum in allen Tugenden, immer weitere Vorſchritte auf dem Wege der Vollkommenheit, und eine immer nähere Aehnlichkeit mit Jeſu, dem vollkommneſten Vorbilde. Faſſet alſo Muth, und beſtrebet euch um eure ſittliche Ausbildung; faſſet Muth! es gilt euren ganzen Bräutigam: es gilt ein ganzes Himmelreich; faſſet Muth! — Freylich, — es kann, es wird, noch vor dem wirklichen Eintritt in das himmliſche Sion, verſchiedene Bitterkeiten, Beſchwerniſſen, und Prüfungen geben; allein — auch hierüber ſoll ſogleich eine hinlängliche Belehrung und Stärkung folgen; vernehmet mich!

Zweyter Abſchnitt.

Von den verſchiedenen Bitterkeiten, Beſchwernißen, Verfolgungen, und Prüfungen, welche einer jungfräulichen Himmels=Pilgerinn, auf dem Wege der Vollkommenheit bevorſtehen.

Heiliger Entſchluß.

Zärtliche Seele! jungfräuliche Himmels=Pilgerinn! zittere nicht, wenn ich dir ſagen, und ankünden muß, was geſchrieben ſteht; "du mußt, — zittere nicht — du mußt, eh du in das himmliſche Sion wirklich eingeheſt auf die Probe geſtellt, und, wie ein Gold im Feuer, geprüfet werden." So ſteht es geſchrieben; ſo ſchreibet ausdrücklich der Apoſtel=Fürſt Petrus in ſeinem erſten Sendſchreiben K. 1. V. 7.; von andern derley Stellen iſt die göttliche Schrift voll a. — Gott, heißt es auch ausdrücklich,

a. Pſalm. 16, 4. Sprüchw. 17, 3. Buch der Weish. 3, 5. 6. Ekkli. 2, 5.

lich, Gott prüft jeden, den er liebt a. Und wiederum: Gott geißelt jedes Kind, das er zu Gnaden aufnimmt b. — Sogar ſprach der Engel zu dem alten, hart geprüften Tobias dieſe Worte: Weil du bey Gott angenehm wareſt, ſo war es nothwendig, daß du hart geprüfet würdeſt c. Gott nämlich will ſeine Lieblinge in ſeinem Reiche, im Reiche der Glorie, groß machen: er will ſie verherrlichen; allein — ſeine unendliche Gerechtigkeit erheiſchet es, daß dieß nicht ohne Verdienſte geſchehe; dieſe aber können ohne harte überſtandene Bitterkeiten, und Prüfungen nicht erworben werden; es iſt alſo eine nothwendige Folge, daß jener, den Gott liebt, hart und empfindlich geprüfet werde. Und gleichwie dieß in dem göttlichen Plane der Auserwählung, von Ewigkeit her, feſtgeſetzet war, alſo zeigen uns auch die göttlichen Bücher des alten und neuen Bundes, daß Gott von Anbeginn der Welt her, und folglich von dem gerechten Abel an, alle ſeine Lieblinge, und alſo alle Auserwählte, bis auf den heutigen Tag, ehe er ſie in das Reich der Glorie aufnahm, hart, sehr hart, und oft auf die verſchiedentlichſte Art und Weiſe geprüfet habe d. Du müßteſt demnach, fromme Seele! in Wahrheit, wünſchen, daß dein Name in dem Buche des Lebens nicht geſchrieben ſtehe, e. wenn du wünſchen wollteſt, daß dir Gott mit Bitterkeiten und harten Prüfungen verſchonen wolle. Weit, ewig weit ſey von dir, daß du

---

a. Sprüchw. 3, 12.
b. Hebr. 12, 6.
c. Tob. 12, 13.
d. Buch der Weish. 3, 5.
e. Luk. 10, 20.

du aus allen Millionen und Millionen der Auserwählten allein (bedenk es wohl!) allein von Gott hierinn eine Ausnahme verlangeſt! — Oder willſt vielleicht beſſer ſeyn, als der eingebohrne Sohn Gottes ſelbſt, als Jeſus, dein Bräutigam?? Und was leſen wir von ihm? Paulus, der Welt-Apoſtel, ſchreibet ausdrücklich, daß er alle Arten (wohlgemerkt) alle Arten von Prüfungen übertragen, und ausgeſtanden habe a. — Und was hat Jeſus, in Betreffe aller ſeiner Leiden, ſelbſt geſprochen? Gleich nach ſeiner Urſtände, ſprach er zu zween, nach Emaus gehenden Jüngern alſo: War es nicht geziemend, daß Chriſtus dieß alles leiden, und ſo in ſeine Glorie eingehen ſollte? b. Er gieng demnach nur durch Kreuz und Leiden in ſeine Glorie ein; und ſeitdem Er, als höchſter Oberherr über Himmel und Erde herrſchet, giebt er uns dieſe Erklärung: Ich prüfe und züchtige alle, die ich liebe c. Aus allem dieſen ergiebt ſich nun, daß man leiden, und ſich zu harten Prüfungen verſtehen muß, wenn man unter die Zahl der Auserwählten gehören will, indem ſelbſt das Oberhaupt aller Auserwählten, nämlich Jeſus, unſer Weltheiland, anderſt nicht, als, durch alle Arten von Prüfungen, in das Reich der Glorie eingehen mußte. Zugleich aber ergiebt ſich auch die unendlich tröſtliche Schlußfolge, daß dein Name, o fromme Jungfern-Seele! deſto gewiſſer in dem Buche des Lebens geſchrie-

a. Hebr. 4, 15.
b. Luk. 24, 26.
c. Geheime Offenb. 3, 19.

geſchrieben ſtehe, je mehr du von harten Prüfungen zu übertragen haſt, und je mehr du durch Kreuz und Leiden dem höchſten Oberhaupte aller Auserwählten, das iſt, Chriſto Jeſu, dem Gekreuzigten, ähnlich wirſt. *) Faſſe alſo, (es giebt keine Ausflucht, wenn du anderſt ſelig werden willſt:) faſſe den Entſchluß, alles auszuhalten, was Gott, als der König der Glorie, kraft ſeines ewigen über dich abgefaßten Entſchlußes, mit dir immer vor hat. Halte aus! laß dich prüfen, und erinnere dich, bey jeder Prüfung, jener vorläufigen, ſchon im erſten Bande, Abſchn. 7. Seite 216. angezeigten Entſchließung: Gott, — der Bräutigam, — der Himmel, — ſind alles werth. — (Stelle über das, was du eben geleſen haſt, öfters eine Betrachtung an.) —

Zu

*) Ferners ergiebt ſich auch dieſe überaus tröſtliche Schlußfolge, daß, weil Gott jene prüfet, die er liebt, jede neue Prüfung nichts anderes ſey, als eine neue Probe ſeiner Liebe gegen uns, und daß du, o fromme Seele! deſto mehr von Gott geliebet werdeſt, je mehr du von ihm geprüfet, und mit Drangſalen überhäufet wirſt. Dieß ſahen die Heiligen Gottes klar ein; darum litten ſie auch ſo freudig! und ſehnten ſich ſogar nach Kreuz und Leiden. — Hingegen aber ergiebt ſich auch, im Gegentheile, noch ferners, daß es bey Leuten, die, ungeachtet ihres ſündigen Lebens, immer die fröhlichſten Glückes-Täge genießen, in Anſehung ihres ewigen Heils, übel, ſehr übel ausſehe. Wer ſollte ſich nach ihrem Glücke ſehnen?? —

Zu wiſſen iſt indeſſen, daß, obſchon der Plan der Auserwählung, in Anſehung eines jeden Auserwählten, von Ewigkeit her, von Gott verſchiedentlich abgefaßt worden iſt, dennoch alle Plane der Auserwählung in dem übereinskommen, daß es heißen muß: Die Trübſalen der Gerechten, ſind viele; a. merkwürdig aber iſt die Haupt-Eintheilung derſelben; denn einige Trübſalen kommen aus Anordnung, einige aus Zulaſſung Gottes, über die Gerechten.

Was dich, fromme Jeſu-Braut! treffen werde, weiß Gott allein; indeſſen ſey bereit zu allen, und laß dir ja nicht beygehen, daß du, in dem ewigen Plane deiner Auserwählung auch nur eine Sylbe geändert wiſſen wolleſt. Was aber über dich kommen kann, iſt folgendes:

I. "Vor allen — wird ganz gewiß und unfehlbar eine anhaltende Trübſal kommen, wo es auf eine Verläugnung und Abtödtung, welche den ganzen Menſchen koſtet, ankommen wird; es geſchehe nun dieſes, gleich zu Anfange, oder bey dem Fortgange, oder erſt am Ende deiner Himmels-Reiſe;" — da wird es freylich Kämpfe koſten, worüber die Natur ſeufzet; allein — bleib du bey der Entſchließung: "Gott, — der Bräutigam, — der Himmel — ſind alles werth."

II. Es giebt Trübſalen, auch lebenslängliche Trübſalen, und bitterſte Schickſale, die nur ein Gott, in ihrer un-

a. Pſalm. 7, 20.

unbegreiſlichen Reihe, Verknüpfung, und Abänderung, fortzuweben im Stande iſt." Trifft dich ſo was: O ſo denke mit Ehrfurcht, und Dankbarkeit: "Mein Gott, — mein Bräutigam, — der Himmel, — ſind alles werth."

III. Es giebt zäherpreßende Unglücksfälle, Verluſt an zeitlichen Gütern, Todesfälle der nöthigſten und beſten Freunde, Hunger, Noth, und Armuth." Trifft dich ſo was: O ſo vergiß auch dieſes nicht: "Gott, — der Bräutigam, — der Himmel — ſind alles werth."

IV. Wenn ſie mich verfolget haben, ſprach Jeſus, ſo werden ſie auch euch verſolgen; der Diener iſt nicht beſſer, als ſein Herr a. Und Paulus ſpricht: Alle, alle die in Chriſto Jeſu fromm leben wollen, werden Verfolgung leiden b. So lauten die göttlichen Weisſagungen; nun — dieſe müſſen wahr werden; auch an dir fromme Seele! müſſen ſie wahr werden, ſollten auch jene, die dich verfolgen werden, ſelbſt deine Hausgenoßenen ſeyn c. Mithin jammere, traure, entſremde dich nicht, zur Zeit, wo es wirklich geſchieht. Oder ſage mir! warum du trauren und dich entfremden ſolleſt? Sage mir, warum du zörnen, oder dich empören ſolleſt wider Leute, die dich verfolgen? Sage mir, wer ſind jene Leute, die dich verfolgen, die dich verleumden, und verſchwärzen, die dich lebenslänglich unterdrücken, die

---

a. Johann. 15, 20.
b. 2. Tim. 3, 12.
c. Matth. 10, 36.

die Unbilden auf Unbilden häufen, die mit dir auf die ſchimpflichſte, verächtlichſte, und empfindlichſte Weiſe umgehen? Wer ſind ſie? — Sind ſie nicht jene, durch welche Gott, der dich liebt, den unendlich ſchätzbaren Plan deiner ewigen Gnadenwahl ausführet? Sind ſie nicht jene, die dir die beßten Gelegenheiten, Verdienſte zu ſammeln, an die Hand geben? Sind ſie nicht jene, derer ſich Gott bedient, um dich zu einer immer höhern Vollkommenheit empor zu ſchwingen? Sind ſie nicht jene, die, wider ihren Willen, deine Glorie in dem Himmel vermehren, und die Krone ausarbeiten, welche du, im Reiche Gottes, ewig auf deinem Haupte tragen wirſt?? Merk es wohl! fromme Jeſu-Braut! unter dieſem Geſichts-Punkte mußt du deine Verfolger und Feinde betrachten, und du wirſt, ohne viele Beſchwerniß, im Stande ſeyn, eben deine Feinde und Verfolger von Herzen zu lieben, für ſie zu bethen, und ihnen, bey jeder Gelegenheit, Gutes zu thun; welches eben das iſt, was dein göttlicher Bräutigam haben will a. — Bleibe demnach, es möge der Verfolgungs-Geiſt deiner Feinde auf dich losſtürmen, wie er will, bleibe unveränderlich bey deinem Entſchluße: "Gott, — mein Bräutigam, — der Himmel, — ſind alles werth." *)

Wie

---

a. Matth. 5, 44.

*) Wahre Jungfrauen! die Welt, nicht wahr? die Welt haſſet, und verfolget euch; warum? Darum; weil euer eingezogenes, keuſches, abgetödtetes Leben ein immerwährender Vorwurf, und eine fortdauernde, recht beißende Straf-Predigt ihrer Bosheit, und ihrer ſchandvollen Zügelloſigkeit iſt. —

Wie wäre es aber, wenn, in unſern Tagen, die Zeiten unſrer erſten Chriſtenheit ſich erneuern, und wohl gar öffentliche Glaubens-Verfolgungen ausbrechen ſollten?

Die Antwort iſt dieſe: Fromme, theuerſte Jungfern-Seele! ereignet ſich, wann immer, ſo ein Fall, ſo weiß ich dir keine andere Waffen in die Hand zu geben, als jene, die Jeſus ſeinen Apoſteln, und ſeiner Kirche gegeben hat; nämlich: Geduld, Demuth, Liebe, Stillſchweigen, und das Gebeth. Kämpfe mit dieſen Waffen, und du wirſt ſiegen, wie die Apoſtel geſieget haben, und wie die Kirche Jeſu, bis auf den heutigen Tag, über alle ihre Feinde geſieget hat. Zeiget ſich aber eine Hoffnung, ſogar auch eine Marter-Krone zu erobern, ſo iſt es allerdings nöthig, ſchon vorläufig durch öftere Betrachtungen der Leidens-Geſchichte Jeſu, die ich weiters unten vor Augen legen werde, bis zu einer heroiſchen Liebe gegen ihn dein Herz und Seele zu entflammen, dem Faſten, Wachen, und Bethen obzuliegen, durch öftere Beicht und Kommunion dich immer mehr mit ihm zu vereinigen, und ſo die Stund des Kampfes in vollem Vertrauen auf ſeine übernatürliche Gnaden-Hilfe, herzhaft, und heldenmüthig zu erwarten. Siegen, zweifle nicht, ſiegen, und triumphiren wirſt du; du wirſt tauſend Tode auszuſtehen im Stande ſeyn, wenn du dich ſo, wie geſagt iſt, vorbereiteſt; denn ſo bereiteten ſich die erſten Helden und Heldinnen unſrer Chriſtenheit; und ſo beſtiegen auch die zarteſten Jungfrauen die Blut-Bühne mit einem erſtaunungswürdigen Heldenmuth; — darum aber iſt es auch rathſam, in derley Umſtänden, eine

emſige

emſige Leſung der Leidens-Geſchichte unſrer heiligen Martyrer, und Martyrinnen vorzunehmen, um durch ihre heroiſchen Beyſpiele zu einem ähnlichen Helden-Muth aufgemuntert zu werden. O Jungfrauen! o jungfräuliche, beſonders geſchworne Jeſu-Bräute! machet euerm göttlichen Bräutigam Ehre, ſollt es auch all euer Blut und Leben koſten; macht ihm Ehre, ſobald ein Zeit-Punkt, für den Glauben, und für die Jungfrauſchaft zu ſterben, anbrechen ſollte! Haltet euch feſt an euern Bräutigam, und mit ſeiner allmächtigen Gnade werdet ihr alles beſiegen. *)

V. Durch den Satan, und böſe Leute, ließ Gott die ganze Leidens-Geſchichte, wie uns die Evangelien ſagen, ſelbſt ſeines eingebohrnen Sohnes ausführen a. — Wundere dich alſo nicht, fromme Seele! wenn Gott auch dich dem Satan überläßt, um deine Tugend auf die Probe zu ſtellen. Schrecklich ſind die Anfechtungen: die er zum Beyſpiel, wider die engliſche Tugend erregen kann; allein — erinnere dich, daß ſo was auch ſelbſt dem heiligen Welt-Apo-

---

*) Ein chriſtlicher Held, — eine chriſtliche Heldinn, gehet — ohne Widerrede, — ohne Läſterung, — ſanft und ruhig, — wie ein Lamm, zur Schlachtbank, und bethet mit Ehrfurcht und Dankbarkeit die Rathſchlüße Gottes an, der nur darum auf Seite der Verfolger eine Verblendung des Verſtandes zuläßt, damit es zur Eroberung der Marter-Krone Gelegenheit gebe; und darum wiſſen ſie auch mit Jeſu, unſerm göttlichen Glaubens-Stifter zu bethen: Herr! verzeihe ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun. Luk. 23, 34.

a. Johann. 13, 27.

Apoſtel Paulus begegnet ſey; dem ungeachtet, blieb er doch das reinſte Gefäß der Auserwählung a. Freylich — fromme Seele! erheiſchen derley sataniſche Nachſtellungen, die oft lange Jahre dauern, eine heroiſche Geduld, Langmuth, und Standhaftigkeit: es koſtet Kämpfe, Wachen, und Bethen, Seufzer, und Thränen; allein, kämpfe, und denke immerhin: "Gott, — mein Bräutigam, — der Himmel — ſind alles werth."

VI. Es giebt unzählige Gattungen von Krankheiten und Presthaftigkeiten des Leibes; — es giebt Krankheiten, die, weil ſie überaus ſchmerzhaft, und quälend, und noch darüber ſehr langwierig ſind, eine heroiſche Geduld erfordern; — alle dieſe quälende Uebel ruhen in der Hand des Allmächtigen; und er ſucht gar oft ſeine größten Lieblinge damit heim. Heilige Seelen, die das Geheimniß einſehen, nennen derley bittere Prüfungen Erbärmniße Gottes. — Nicht ſelten ſchickt Gott auch Krankheiten aus der Abſicht, daß man zu einem frömmern Leben vorſchreiten ſolle; wehe jenen, die, nach erlangter Geneſung, nur ſchlimmer und böſer werden! *) — Du aber, zärtliche Jeſu-Braut! entſpreche den Abſichten des Allmächtigen, ſobald dich

---

a. 2. Kor. 12, 7. Apoſtelgeſch. 9, 15.

*) Wie oft ſuchet Gott, eine nach wohllüſtiger Freyheit lechzende Welt-Tochter durch wiederholte Krankheiten noch auf den Weg der Beſſerung zurück zu führen! allein — ſie geneſet; und was geſchieht? Sie jaget der Freyheit nach, wie zuvor; — was wartet auf ſie? Nichts anders, als die ewige Sklaverey der Hölle! —

dich ſeine prüfende Fürſehung auf das Kranken-Bett hinwirft. Bethe mit Ehrfurcht ſeine Allmacht an! preiſe ſeine Liebe, und erwiedere ſie mit Gegenliebe; denke ſogleich auch auf deine, beſonders vor fremden Augen auffallende Fehler, und faſſe, ohne weiters, den Entſchluß dieſelbe zu beßern; — ſolang du aber in der Prüfung ſchmachteſt, ſoll dir ja kein Klagwort entfallen. Unaufhörlich ſollſt du dich mit den Betrachtungen des Leidens Jeſu, deines göttlichen Bräutigams, beſchäftigen, und dir, wenn du nicht ſelbſt zu leſen im Stande biſt, ſeine Leidens-Geſchichte, von jemand andern vorleſen laſſen. — Immerhin aber ſollſt du dich an den Entſchluß halten: "Gott, — mein Bräutigam, — der Himmel, — ſind alles werth."

VII. Es giebt nur innerliche Quaalen, die die Seele allein foltern, und dieß gar oft ſo empfindlich, daß man es ſelbſt nicht, weder mit Mund, noch mit der Feder erklären kann. — Der heilige König David, der alle Arten von Prüfungen durchlaufen mußte, klaget und ſeufzet hierüber ſehr oft in ſeinen Pſalmen: Stromweiſe, ſaget er, drängen die Gewäſſer der Drangſalen in meine Seele ein a. — Auch dich, o jungfräuliche Jeſu-Braut! kann ſo was treffen; wann alſo deine Seele durch anhaltende innerliche Verwirrungen, durch Traurigkeiten, durch Unruhen und Aengſten, durch Zerſchlagenheit und Kleinmüthigkeit, durch düſtere Verfinſterung deines Verſtandes, durch unmäßige Furcht vor den ewi-

a. Pſalm. 68, 2. — 41, 12. — 76, 3. — 17, 4.

ewigen Höllen-Peinen, auf das empfindlichſte gemartert wird, o ſo ſchick dich in die Prüfung; halt dich feſt an den Anker einer unerſchütterlichen Hoffnung auf Gott, und leide ſtandhaft, in Erinnerung jenes Entſchlußes: Gott, — mein Bräutigam, — der Himmel, — ſind alles werth."

VIII. Sehr peinlich und quälend iſt auch jene Drangſal, die man das Herzens-Elend, oder die Tröckne des Geiſtes zu nennen pflegt. Sie beſtehet darinn, daß man ein gleichſam verſteinertes Herz im Leibe herumtragen, am Gebethe, und andern Andachts-Uebungen keinen Saft, noch Geſchmack, ſondern vielmehr eine unerklärliche Abneigung, ja ſogar an dem eigenen Leben einen fortdauernden Eckel und Ueberdruß fühlen, und ſo im Stande der bitterſten Verlaſſenheit fortſchmachten muß. — Job, und David fühlten Eckel und Ueberdruß an ihrem Leben a. — Paulus, der Welt-Apoſtel, mußte, nebſt andern erſtaunlichen Prüfungen, das nämliche fühlen b. Die Legende der Heiligen zeuget hierüber im Ueberfluße. — Fromme Dienerinn Gottes! bereite auch du deine Seele zu dieſer Prüfung; trifft ſie dich, ſo verharre ſtandhaft auf dem Wege der Vollkommenheit, unterlaſſe nicht das mindeſte von deinen gewöhnlichen Andachten, und leide, was zu leiden iſt: in Erinnerung deines Entſchlußes: "Gott, — mein Bräutigam, — der Himmel, — ſind alles werth."

Erin-

a. Job. 10, 1. — Pſalm. 118, 28.
b. 2. Kor. 1, 8. — Röm. 9, 2. — 2. Kor. 2, 4.

Erinnerung.

Vernehmen wir nun auch, was die heiligen Kirchen-Väter über gegenwärtige Gegenſtände aufgezeichnet hinterlaſſen haben.

Lehren der heiligen Kirchen-Väter in Betreff verſchiedener Prüfungen.

Lehre des heiligen Auguſtinus.

"Es iſt geziemend, daß wir auf unſerer Pilgerſchaft hart gegeißelt werden, damit wir nach dem himmliſchen Vaterland, wovon wir noch ſo weit entfernet ſind, zu ſeufzen lernen." (*De Trinit. Lib.* 3. *Cap.* 4.)

Des heiligen Cyrillus von Alexandria.

"Die Trübſälen machen uns behutſamer, löſen die Feßel der Trägheit auf, führen uns zu einer gelaſſenen Lebensart an, und beugen unſre, zuvor unbändige Seele unter das Joch des Gehorſams, und der Heiligkeit." (*In ſuo Commentario in Prophetam Amos.*)

Des heiligen Iſidorus von Hiſpalis.

"In dieſem gegenwärtigen Leben verſchonet Gott den Gottloſen, nicht aber den Auserwählten; hingegen in jener Welt verſchonet Gott den Auserwählten, nicht aber den Gottloſen." (*Lib.* 3. *de ſummo bono Cap.* 1.) — Und wiederum: "Der Menſch wird gemeiniglich von Gott gegeißelt vor der Sünde, damit er nicht falle: Er wird aber auch von Gott gegeißelt nach der Sünde, damit er wieder aufſtehe." (*Ibid. Cap.* 2.)

Des heiligen Bernardus.

"Wer immer den Mistroſt nicht fühlet, der iſt auch nicht fähig, die Tröſtung zu fühlen." (*In Epiphan. Domini. Serm. I.*)

Schreckliche Drohungen der heiligen Kirchen-Väter an jene, die andere verfolgen.

Worte des heiligen Hieronymus.

"Viele Menſchen verführen ſich ſelbſt; und dieß darum, weil Gott die Sünder nicht gleich auf der

Stelle ſtraft; ſie folgern hieraus, daß Gott entweders auf menſchliche Handlungen gar keine Rückſicht nehme, oder, weil er die Sünder nicht auf der Stelle beſtraft, dieſelbe niemals beſtraſen wolle." (*Super Epiſt. ad Rom. Cap.* 2.)

Des heiligen Auguſtinus.

"Ueber diejenigen zörnet Gott, die er nicht züchtiget, wenn ſie ſündigen." (*Super Pſalm.* 98.)

Des heiligen Papſtes Gregorius des Großen.

"Es ſage nur Niemand, Gott nehme auf menſchliche Handlungen keine Rückſicht wenn je ein Gottloſer ungeſtraft Bosheiten auf Bosheiten häufet; denn ſchnell und unverſehens nimmt Gott jene hin, denen er lang, aber umſonſt, nachgeſehen hat." (*Lib.* 25. *moral. Cap.* 3.) — Und wiederum: "Schnell rafft Gott den Gottloſen aus dieſer Welt hin, um ſo jenen Uebeln, von denen er nicht abſtehen will, ein Ende, ſeiner Beſtrafung aber den Anfang zu machen." (*Ibid.*) — Und wiederum: "Das Gericht Gottes iſt um ſo ſtrenger, und ſchreckbarer, je länger er auf die Beſſerung des Sünders mit Nachſicht gewartet hat; denn am Ende ſtraft Gott um ſo ſchärfer, je länger er den Sünder geduldet hat." (*Ibid.*)

Des heiligen Bernardus.

"Alsdann zörnet Gott am ſchrecklichſten, wenn es ſcheint, als zörne er gar nicht." (*Super Cantica Serm.* 42.)

Wundern wir nicht über dieſe Ausdrücke, ſie gründen ſich alle auf die göttliche Schrift, welche in einem noch weit ſchreckbareren Tone drohet, und anbey die fürchterlichſten Beyſpiele anführet, woraus man ſehen kann, wie genau Gott ſchon ſo oft ſeine gottmäßige Drohungen an jenen, die ſeine Auserwählten bis auf den Tod verfolget hatten, wirklich erfüllet habe a. Was die Drohungen belanget, ſo zeichnen ſie ſich ganz ſonderheitlich dadurch aus, daß Gott ſchon vorläufig ankündet, er werde über die Verfolger der Gerechten ſeinen Zorn, ganz unverſehens, in voller Maaße ausbrechen laſſen b. Nun aber — der Zorn, der wirklich ausbrechende Zorn eines Allmächtigen — o was iſt dieſes!! Erſchrecklich, ruft Paulus, erſchrecklich iſt es, fallen in die Hände des lebendigen Gottes c. — Gott will demnach, daß ſich zwar die Unſchuld unter die Wuth eines Verfolgers ſchmiegen ſoll, allein er will keineswegs, daß ein Verfolger darauf ſtolz ſeyn ſoll, indem er nicht weiß, ob nicht, in jedem Augenblicke, der rachnehmende Zorn des Allmächtigen wider ihn in voller Maaße ausbreche! — Wenigſt bleibt ihm der zahlende Tag gewiß nicht aus. *)

Wich=

---

a. Exodi. 15. — 1. Buch der Machab. 6. Dan. 4. Dan. 5. Jerem. 52, 10. 11.

b. Buch der Weish. 6, 6. Job. 20, 23. Pſalm. 89, 11. Röm. 2, 5.

c. Hebr. 10, 31.

*) Anmerkung. Gar ſo oft redet die göttliche Schrift, klar und deutlich von dem Zorne Gottes

Wichtige

Ermahnung

an alle

Jungfrauen,

die

von Gott und Jeſu geliebt ſeyn wollen.

Saget mir, fromme Seelen! wer war von dem himmliſchen Vater mehr geliebt, als Jeſus, sein Eingebohrner? aber ſaget mir auch, wann gab es dem ungeachtet, ſo eine bittere Leidens-Geſchichte, wie die Leidens-Geſchichte Jeſu war?? Der himmliſche Vater nämlich liebte ſeinen Eingebohrnen unendlich mehr, als alles; und darum wollte er ihn auch über alles erheben; ebendarum aber, weil er ihn über alles erheben wollte, ſo mußte

---

tes; im alten Teſtamente zeigen ſich zweyhundert ein und ſechzig: im neuen ein und dreyßig: Zuſammen zweyhundert zwey und neunzig derley Stellen vor. Zörnet dann die Gottheit auch? — Der heilige Auguſtinus antwortet hierauf alſo: „Wenn es (in göttlicher Schrift) heißt, daß ſich Gott erzörne, ſo dürfen wir ja nicht glauben, daß Gott, wie es in dem Gemüth eines zörnenden Menſchens zu geſchehen pflegt, in eine Verwirrung gerathe; ſondern, die Schrift entlehnet nur ein der menſchlichen Leidenſchaft eigenthümliches Benennungs-Wort, um damit die Rache Gottes (welche gewiß allemal gerecht iſt) zu bezeichnen; und ſo nennet ſie die Rache Gottes einen Zorn Gottes." (Enchirid. Cap. 33.)

te Jeſus ſo vieles leiden, weil es geziemend war, daß er dieſe ſeine allerhöchſte Glorie und Verherrlichung verdienen ſollte. — Dieß war der Rathſchluß des ewigen Vaters in Anſehung ſeines eingebohrnen Sohnes; und was führte dieſer für eine Sprache in Anſehung ſeiner Apoſtel und Jünger, die er beſonders geliebt, und, um ſie dereinſt in ſeinem Reiche als eben ſo viele Fürſten zu verherrlichen, von der Welt auserwählet hatte? Er als das Oberhaupt aller Auserwählten, ſagte zwar ausdrücklich zu ihnen: Ich liebe euch, gleichwie mich mein Vater geliebet hat; a. aber aus eben ſeinem Munde mußten ſie von den großen, und vielfältigen Trübſalen, die ihnen begegnen würden, gar bittere Lektionen vernehmen; b. ja eben dort, als Jeſus den Paulus als ein Gefäß der Auserwählung erklärte, gebrauchte er ſich dieſes merkwürdigen Ausdruckes: Ich will ihm zeigen, was er, um meines Namens willen, auszuſtehen habe c. Sehet! ſo lautet das große Geſetz der Auserwählung; und zwar in Anſehung aller und jeder, die von Jeſu, und von ſeinem himmliſchen Vater geliebet werden; gemäß des oben erwähnten allgemeinen Ausſpruches Jeſu: Ich prüfe all diejenigen, die ich liebe: d. wie auch gemäß der ſchon oben angeführten Stelle: Gott prüft jene, die er liebet e. Ruhet alſo nicht, — denket, — betrachtet, leſet! — und dieß ſolang, bis euch dieſe Wahrheit geläufig wird:

a. Johann. 15, 9.
b. Johann. 16, 20.
Luk. 6, 21.
Johann. 21, 18.
c. Apoſtelgeſch. 9, 16.
d. Geh. Offenb. 3, 19.
e. Sprüchw. 3, 12.

wird: Wenn ich von Gott, und Jeſu, meinem Bräutigam, geliebt ſeyn will, ſo muß ich mich zur Prüfung, zu Bitterkeiten, zu dem Weinen, und Trauren, verſtehen.

Doch — (nun muß ich reden) — theuerſte Seelen! faſſet euch! — Was euch von Bitterkeiten treffen werde, weiß Gott allein; — indeſſen aber giebt es gar verſchiedene, und anbey ſehr quälende Gattungen der Prüfungen und Trübſalen; — es giebt Trübſalen, wo Himmel und Erde auf einmal zu weichen ſcheinen! — Es giebt Trübſalen, wo man mit weinenden Augen um Menſchen-Hilfe flehet, aber überall verſteinerte Herzen findet! — Es giebt Trübſalen, die man weder erklären, weder jemand andern genugſam klagen kann! — Es giebt Trübſalen, wo in Mitte der Menſchen, alle Menſchen-Gunſt verſchwindet, ſo, daß man alle ſeine Freunde auf eine Nadelſpitze hinſchreiben könnte! — Es giebt Trübſalen, die weit über alle Thränen hinaus gehen, und endlich ſo hoch anwachſen, daß man nicht mehr weinen kann!! — Wenn nun aber, liebende Seele! wenn einige von dieſen Trübſalen über dich hereinbrechen, und dein ganzes betrübtes Herz überſchwemmen, wo wird da dein Geliebter, — dein Bräutigam, dein Jeſus, ſeyn? — Wo?? — Wiſſe! es wird das Anſehen haben, als ſey er ganz von dir gewichen; — allein, wo wird er ſich, in eben dieſem traurigſten Zeitpunkte, aufhalten? — — Wo?? in deinem Herze: — mitten in deinem Herz; — und dieß ſo gewiß, als gewiß geſchrieben ſtehet: Nahe iſt der Herr bey je-

nen, die eines bedrangten Herzens ſind a. Welch ein Troſt, eben zur Zeit der äußerſten Trübſal! — O Seele! dein göttlicher Bräutigam iſt, eben alsdann, wo er am weiteſten von dir zu ſeyn ſcheinet, der Nächſte bey dir: Er iſt mitten in dir: Er zählet dein Herz-Klopfen, und faſſet jede deiner Thränen auf b. Welch ein Troſt! — Faſſe dieß wohl zu Gemüth.

Einige praktiſche Lehrſtücke.

1.) Sobald eine Trübſal ſchon wirklich vor der Thüre iſt, ſo glaube nur ungezweifelt, daß ſie wenigſt aus Zulaſſung Gottes vor deine Thüre gekommen ſey, und daß es Gott, ſo zulaſſe, weil er dich liebt, und aus dir in ſeinem Reiche dereinſt was Großes machen will. Zweifle nur niemals, (und du haſt es ja aus dem, was bisher, in dieſem gegenwärtigen Abſchnitte, geſagt worden iſt, klar und überzeugend einſehen müſſen) daß die Trübſalen das wahre Unterpfand der Liebe Gottes gegen ſeine Lieblinge, das gewißeſte Kennzeichen der ewigen Auserwählung, und das theuerſte Braut-Geſchenk Jeſu für ſeine wahre Bräute ſey; betrachte jede Trübſal unter dieſem Geſichtspunkte, und umarme ſie. 2.) Freylich — fromme Seele! es ſtehen in den göttlichen Büchern viele bittere Prophezeyungen, und unter vielen andern auch dieſe: Die Welt wird fröhlich ſeyn, ihr aber werdet trauren, weinen,

---

a. Pſalm. 33, 19.
b. Pſalm. 55, 9.

nen, und weheklagen a. Dieſe bittere Prophezeyungen müßen auch an dir wahr werden, wenn du doch unter die Zahl der Auserwählten gehören ſollteſt; ſage mir aber, ob du nicht in der That ſelbſt die Glückſeligſte ſeyeſt, eben dort, wo du, während deiner Prüfung, in den Augen der Welt, die Unglückſeligſte zu ſeyn ſcheineſt. 3.) Nimm ja keine Rückſicht auf das, wer jene ſeyen, die an dir die Rathſchlüße Gottes vollziehen; ſondern, du mußt auf das bedacht ſeyn, daß an dir der Wille Gottes vollzogen werde, es mögen jene, die denſelben vollziehen, ſeyn, wer ſie wollen. 4.) Zweifle nicht! alle, die dir übel begegnen, arbeiten (auch wider ihren Willen) an deiner Himmels-Krone, und verſchönern ſie mit eben ſo vielen Edelgeſteinen, als viele Quaalen du von ihnen heroiſch geduldeſt. 5.) „Jede Züchtigung zwar (wie Paulus in ſeinem Sendſchreiben an die Hebräer, K. 12. V. 11. bemerket) iſt bitter, und bringet Traurigkeit in die Seele; wenn ſie aber vorüber iſt, (ſagt er ferners) ſo hinterläßt ſie die ſüßeſte Frucht des inneren Friedens.„ Erinnere dich, bey jeder Trübſal, an dieſe apoſtoliſche Lehre. 6.) Zwinget dich die Heftigkeit der Trübſal zum Weinen, ſo weine! aber weine in der Einſamkeit, und verweine deine Thränen mit Ergebenheit in die ewigen Rathſchlüße Gottes; und ermuntere dich alsdann, ſobald es möglich, zur vorigen Heiterkeit des Gemüths. 7.) Fremde Falſchheit wird zwar deine Seele hart durchwühlen; allein — auch dieſe Art von Trübſalen mußt du zu verkochen lernen. 8.) Sind es Trübſalen, die du vorſehen kannſt, ſo bereite dich dazu durch vorläufiges Betrachten,

---

a. Johann. 16, 20

ten, Leſen, Bethen, ꝛc. damit du, wenn ſie wirklich anbrechen, durch heroiſche Starkmuth deinem göttlichen Bräutigam Ehre macheſt. 9.) Will dir dieſe oder jene Trübſal, als unerträglich, auffallen, ſo denke nur alſogleich ſo: „Wie wäre es, wenn mir mein Bräutigam noch weit ärgere Dinge zuſchickte, müßte ich ihm nicht dennoch die Hände küſſen, wenn ich ihn anderſt in dem Himmel ewig umarmen, und genießen will??“ 10.) Bey anhaltenden ſchmerzlichen Prüfungen denke alſo: „Was ich ſchon gelitten habe, iſt fürüber: was ich kommender Zeit leiden werde, iſt noch nicht gegenwärtig; mithin leide ich nur das, was ich wirklich leide;„ durch dieſe Denkungsart werden ſich deine Wehen um Vieles mindern. 11.) Merk es wohl! die Trübſal iſt eine Gnade des Allmächtigen; „Salomon, ſpricht der heilige Hieronymus hatte zwar von Gott ganz außerordentliche Gnaden; allein, die Gnade der Trübſal hatte er nicht; und ſo verirrte er ſich noch in ſeinem grauen Alter ſo ſchrecklich.“ 12.) Denke, zur Zeit der bittern Prüfungen, auch an die künftige Vergeltung; — o Seele! wenn dereinſt der ſchöne Tag der ewigen Belohnung anbricht, was wirſt du dort für Gedanken von den Trübſalen haben? „O glückſelige Schmerzen, wird es heißen, o ſelige Verachtungen! o gebenedeyte Betrübnißen! in welch eine Glorie habt ihr mich eingeführt! — — 13.) Endlich aber, fromme Jeſu-Bräute! iſt noch dieſes höchſt merkwürdig; nämlich: ihr ſollt auch darum die Trübſalen gerne und freudig aufnehmen, weil ſie euch, in dieſem zeitlichen Leben, zu der nöthigen Aehnlichkeit mit euerm göttlichen Bräutigam hinführen; wie wir in der Folge ſehen werden. — Im übrigen, halt dich zu allen Stunden, in allen Trübſalen, bey jeder Prüfung, an den Grundſatz: Der Bräutigam iſt alles werth.

Dritter Abſchnitt.

Von den Süßigkeiten, und himmliſchen Tröſtungen, die der göttliche Bräutigam einer treuen Liebhaberinn auf dem Wege der Vollkommenheit, zu verſchiedenen Zeiten, zu koſten giebt.

Freundinn Jeſu! edle Himmels-Pilgerinn! wenn es in der göttlichen Schrift bittere Weisſagungen giebt, die an deiner eignen Perſon wahr werden müſſen, ſo giebt es auch, im Gegentheile, in eben der göttlichen Schrift Weisſagungen, die über die Maaßen ſüß und tröſtlich ſind, und die eben auch an deiner eignen Perſon in die Erfüllung gehen werden; die göttlichen Schrift nämlich ſagt es vor, daß bey den Gerechten auf große Trübſalen, und harte Prüfungen immerhin ganz unausſprechliche Süßigkeiten, und ganz himmliſche Tröſtungen folgen werden: Dem der ſieget, heißt es, unter andern, werde ich ein verborgenes Manna zu koſten geben a. — Von

a. Geh. Offenb. 2, 17.

Von jeher haben dieß die wahren Freunde, und Lieblinge Gottes erfahren; o wie groß, ruft der hart geprüfte König David auf, o wie groß, o Herr! iſt die Menge deiner Süßigkeiten! a. Nach der Maaß der Schmerzen meines Herzens haben deine Tröſtungen meine Seele erfreuet b. Der große Welt = Apoſtel Paulus aber bezeuget, unter andern, von ſich alſo: Ich fühle übermäßige Freude in allen meinen Trübſalen c. —

Fürchtet euch nicht, wahre Jeſu = Bräute! auch an euch wird wahr werden, was Jeſus, euer Bräutigam zu ſeinen Apoſteln geſprochen hat: Ich will euch nicht wie Weyſen verlaſſen; ich werde zu euch kommen, und euer Herz wird Freude fühlen; und eure Freude wird euch Niemand nehmen können d. — So redet die Schrift; was ſagen die heiligen Väter?

"Laßt uns Thränen ausſäen, ſchreibet der heilige Johannes Chryſoſtomus, und wir werden Freude einärndten." (*Homil. de pat. & tolerantia.*)

"Der barmherzige Gott, ſpricht eben dieſer heilige Kirchen = Vater ferners, hat unter die Bitterkeiten unſers Lebens auch etwas Süßes gemiſchet. Und wir erſehen an allen ſeinen Heiligen, daß er weder ihre Trübſalen, weder ihre Süßigkeiten,

---

a. Pſalm. 30, 23.
b. Pſalm. 93, 19.
c. 2. Kor. 7, 4.
d. Johann. 16, 22. — 14, 18.

ten, ununterbrochen fortdauern ließ; ſondern, er hat vielmehr ihr ganzes Leben theils aus Bitterkeiten, theils aus freudigen Tröſtungen, mittelſt einer wunderbaren Abwechslung zuſammen gewebet. (*Homil.* 8. *in Matth.*)

Gar ſchön erklärt ſich, über die Süßigkeiten der himmliſchen Tröſtungen, der heilige Papſt Gregorius: "Dieß iſt der Unterſchied, ſagt er, zwiſchen den ſinnlichen, und geiſtlichen Süßigkeiten, daß jene, nach dem Genuße, einen Eckel hinterlaſſen, dieſe aber, im Gegentheile, einen neuen Hunger erregen." (*Homil.* 86. *in Evangel.*)

Praktiſche Lehrſtücke.

1.) Zärtliche Jeſu-Braut! merk es wohl, die geiſtlichen Tröſtungen, die von oben herab kommen, ſind nicht das, worinn die Vollkommenheit beſtehet, ſondern ſie dienen nur als Mittel, um deine Himmels-Reiſe zu verſüßen, und durch ihre ſtärkende Salbung deine Schritte zu beſchleunigen. Irren würdeſt du alſo, wenn du in denſelben, wie in einem Endzwecke, ruhen wollteſt. 2.) Diene Gott nicht wegen derley Süßigkeiten, und bleib ihm pünktlich getreu: Laſſe von deinem Eifer nicht nach: unterlaſſe nicht das mindeſte von deinen täglichen Andachtsübungen, auch zur Zeit, wo du ganz im Mistroſte ſchmachteſt. 3.) Fühleſt du in deinem Geiſte eine himmliſche Salbung, ſo nimm es dankbar an, und preiſe Gott, von dem ſie kömmt; und verwende derley ſalbungsvolle Augenblicke zur himmliſchen Liebe. Fühlſt du dich aber, wie in einem Augenblicke, wieder ganz ohne Salbung, ohne Süßigkeit, ohne Leben zu ſeyn, ſo erkenne die göttliche Prüfung, und

ver-

verhalte dich nach dem Wunſche Gottes. 4.) Beobachte die verſchiedenen Gänge, und Zeitpunkten der himmliſchen Heimſuchungen, Tröſtungen, und Süßigkeiten; und du wirſt gewahr werden, daß ſie gar oft Vorbothen einer anrückenden ſchwereren Trübſal, oder Anfechtung, ſind; mithin wache, und halte dich allemal feſt an deinen allmächtigen Bräutigam!

Frage:

Iſt es beſſer, in dem Stande der Tröſtung, als in dem Stande der Verlaſſenheit zu leben?

Antwort: Höret Bräute Jeſu! wenn eine zarte Andacht euer Herz einnimmt, wenn etliche ſüße Thränen über eure Wangen herablaufen, so saget ihr: O was guter Tag! — Sey es! allein — dem ungeachtet, iſt doch ein Tag der Verlaſſenheit (merkt es wohl!) — ein Tag der Verlaſſenheit iſt, ohne Vergleich beſſer, als ein Tag der Tröſtung; denn, o fromme Seele! ein Tag der Tröſtung iſt ein Tag der Freygebigkeit Gottes gegen dich, nicht aber ein Tag deiner Freygebigkeit gegen Gott; hingegen an dem Tage der Verlaſſenheit, da geht es von dem Deinigen; und ſo giebt es auch mehrere und größere Verdienſte. Darum geſchieht es auch, daß Gott Seelen, die ihm in Tröſtungen getreu ſind, dem Tauſend nach, haben kann: hingegegen aber nur wenige ſich vorfinden, die ihm in Verlaſſenheiten getreu bleiben. — Die vorzüglichſte Nutzbarkeit aber des Standes der Verlaſſenheit beſtehet darinn; nämlich: Eine Seele, die Gott in

dieſem

dieſem Stande getreu iſt, beraubt ſich ſelbſt alles äußerlichen Troſtes, und Gott beraubet ſie des innerlichen; und ſo hangt ſie da, wie am Kreuze: ſtirbt ihr ſelbſt, und allen Kreaturen nach und nach ab, und, weil ſie nirgends, als in dem Wohlgefallen Gottes, ein Genügen findet, ſo ruhet ſie in dieſem, und gehet alſo in die reine, und vollkommene Liebe ein. Faſſet dieſes, wahre Jeſu-Bräute! wohl zu Gemüth. —

Vierter Abſchnitt.

Von den Geheimnißen der bräutlichen Jeſu-Liebe, und von der ſtäten Sorge, in dieſer seligſten Liebe immer mehr und mehr zuzunehmen.

Ja, es giebt Geheimniße; — die bräutliche Jeſu-Liebe hat ihre Geheimniße; — Geheimniße hat ſie, die an Süßigkeit alles übertreffen, und von denen die Welt nichts weiß, noch etwas wiſſen kann; denn Jeſus — dieſer Bräutigam der ſchönen Liebe, Jeſus iſt ein wahrer Gott; und

als ein wahrer Gott iſt er ein unendlicher Abgrund aller Süßigkeiten; er hat aber anbey Gottmäßig verſprochen, daß er denen, die ihn lieben (und alſo vorzüglich denen, die ihn bräutlich lieben,) ſich offenbaren wolle a. O dann, was muß es da geben, wenn dieſer glorificirte Gott-Menſch auf eine ganz innerliche, verborgene, und unerklärliche Weiſe, einer liebenden Seele ſich wirklich offenbaret, und ſie aus der Urquelle ſeiner Gottheit Süßigkeiten koſten läßt, von denen ſie, wie von einem unermeſſenen Meere ſo zu ſagen, ganz verſchlungen wird?? Darum ſinget aber auch unſre heilige Kirche (am Feſte des heiligſten Namens Jeſu) in ihren Tag-Zeiten alſo: Kein Zung, noch Jeder kanns erklären; und nur jener, der es erfahren hat, kann es glauben, was Jeſum lieben ſey.

Fürwahr; das Leben einer wahrhaft jungfräulichen, und folglich allen Gelüſten der Sinne ganz abgeſtorbenen, zugleich aber in dem verträulichen Umgange mit Jeſu wohlgeübten Seele iſt ganz himmliſch. Sie lebt, wie alle Gerechte, aus dem Glaube: und mit den Augen des Glaubens ſiehet ſie ihren göttlichen Geliebten immer bey, und um ſich. Bey einer ſolchen jungfräulichen Jeſu-Braut herrſchet immer eine von dem heiligen Geiſte entzündete Braut-Liebe, die ihr ganzes Herz, ſammt allen ihren Regungen, und Anmuthungen an ihren göttlichen Liebhaber heftet, und mit ihm, als dem höchſten Gut, auf das innigſte vereiniget. — So, wie ſie ihren göttlichen Geliebten immer bey,

a. Johann. 14, 21.

bey, und um ſich ſiehet, alſo wendet ſie auch von dieſem ſchönſten Anblick niemals ihre Augen ab. Und wenn ſie doch hin und wieder mit Gewalt geſtöret wird, ſo ſiehet ſie doch, ſobald es möglich, wieder auf ihn zurück; und was geſchieht? Gar oft ſetzet ſchon gleich der erſte Anblick ihres Geliebten ihr ganzes Herz in volle Flammen; ſie bricht in heilige Liebes-Seufzer aus, und umarmet ihn in zärtlichſter Begrüßung und Anmuth. — Alsdann ergiebt ſie ſich der Einſamkeit des Herzens, und läßt alles ungehindert ihrem Geliebten über. — So lange ſie nun in ihrer Einöde nicht gehindert wird, unterredet ſie ſich, ohne Unterlaß, mit ihm, und ruhet ſüßiglich in ſeinen Armen; ihr Herz aber glühet immer in der Liebe fort, und wirft, mit jedem Augenblicke neue Flammen von ſich. — Kurz; ſie artet ganz der geiſtlichen Braut im hohen Liede nach; denn ſie liebt, wie dieſe, und wird geliebt, wie dieſe, und will wie dieſe ganz Liebe ſeyn. Sie athmet Liebe: und lebt von Liebe; — ſie wacht, und liebt: ſie ſchläft, und liebt: ſie liebt zu allen Stunden; — lieben und leben, leben und lieben, iſt bey ihr eine Sache; — ſeufzen vor Liebe: brennen von Liebe: zerfließen in Liebe: lieben in Unſchuld: lieben bis zur Ohnmacht, iſt das, wornach ſie ſtrebet; — und ſo heißt es auch bey ihr: Siehe! du biſt ſchön, mein Geliebter, ſiehe, du biſt ſchön; a. — mein Geliebter iſt mein, und ich bin ſein; b. — auf ein Wort ſeiner Lippen zerſchmelzet meine

---

a. Hohe Lied 1, 15.
b. — — 2, 16.

meine Seele a. — Ich hab gefunden, den ich liebe; b. — labet und ſtützet mich! denn ich werde vor Liebe ſchwach c. — Bey allem dem aber ſagt ihre Liebe niemals: Es iſt genug; ja, je heftiger ſie liebet, deſto weniger glaubet ſie zu lieben. Und daher kömmt es auch, daß ſie um ihren Geliebten niemals genug ſeufzen kann, ſo zwar, daß ſie wohl gar von den reinſten Liebes-Flammen verzehrt zu werden wünſchet, um nur bald bey ihm — dort im ſeligſten Sion — zu ſeyn. — — *)

Von ſelbſten wirſt du einſehen, jungfräuliche Leſerinn! daß es nur bey einer ächten Liebhaberinn Jeſu ſo ein tröſtliches, und himmliſches Leben geben könne, und daß ſie die Kunſt, ſich mit ihm in ewiger Liebe zu unterhalten, wohl verſtehen müſſe; lies demnach oft, was dir im erſten Bande der achte Abſchnitt, und im zweyten Bande der zweyte Abſchnitt vor Augen hält.

Eini-

a. Hohe Lied. 5, 6.
b. — — 3, 4.
c. — — 2, 5.

*) Erinnerung. Wer einmal die Liebe Jeſu gekoſtet hat, der weiß ſchon, was da geſaget wird. — Ich frage aber: Iſt ſo ein Leben nicht himmliſch?? Gut wird es ſeyn, wenn man hin und wieder jenes nachliest, was ich im erſten Bande Abſchnitt 9. hierüber ſchon vorläufig angezeiget hab. Was mehrers aber wird in den weiters unten angeſetzten Leſungen vorkommen.

Einige beſondere
Lehrſtücke, Entdeckungen, und Uebungen.

1.) Theuerſte Jungfern=Seele! nimm es wohl zu Gemüth! du biſt nur einmal auf dieſer Welt; und es gilt eine unendlich glückſelige, oder unendlich unglückſelige Ewigkeit; alles kömmt darauf an, ob du dießmal, wo dich Gott auf dieſe Erde hergeſetzet hat, ganz nach ſeinen Abſichten lebeſt. Sein erſtes und größtes Geboth iſt dieſes, daß du ihn lieben ſolleſt, ſo viel du kannſt. Iſt es möglich, daß du es nicht thueſt?? Soll nicht vielmehr dieß dein Entſchluß und Verlangen ſeyn, als eine Heldinn der Liebe zu leben, und zu ſterben?? — Zu dem ſteheſt du ja noch überdas mit Jeſu, dem Sohne Gottes, in Brautſchaft; was iſt aber einer Braut mehr eigen, als das Lieben? — Und was iſt ſüßer, als die Liebe, — als die himmliſche Liebe, — als die himmliſche Braut=Liebe? Lerne alſo, lerne das Lieben! lerne die Kunſt zu lieben; und lerne ſie, dein ganzes Leben lang, immer mehr. 2.) Eine ächt gebildete Liebhaberinn des himmliſchen Bräutigams durchglühet ihre Tage mit Liebe. Sie iſt Wonne trunken, und fröhlich, und freudig: aber ihre Freuden ſind nicht von dieſer Welt; ſie ſind geiſtige, ſie ſind himmliſche, verborgene Freuden, die ſie jedoch nicht ganz verheimlichen kann; denn das Anmüthige, das Sanfte, das Feine, das Angenehme ihres Charakters verräth ſich bey jeder Gelegenheit. Lerne ihr dieß ab, fromme Seele! 3.) Nahe bey Jeſu ſeyn, iſt allzeit ſüß, auch mitten in den Trübſalen; weit von Jeſu ſeyn, allzeit bit=

ter, auch mitten in den Wohlüſten. Halt dich alſo feſt an deinen Bräutigam. 4.) Laße deinen Bräutigam, auch unter den Geſchäften, nicht aus deinen Augen; und haſt du ſie vollendet, ſo eile wieder ſchnell zu ihm in die Einſamkeit, und lieb dich in ſein Herz hinein. 5.) Immer ſoll dein Liebes-Geiſt auf das Herz deines Geliebten gerichtet ſeyn, weil es der Wohnſitz jener Liebe iſt, mit welcher du von ihm geliebet wirſt. 6.) Ja, was noch mehr iſt; dein höchſtes Gut ſollſt du in dem Herze Jeſu ſuchen; denn dein höchſtes Gut iſt die alleinige wahre Gottheit: und im Herze Jeſu triffſt du ſie leibhaft an; da wohnet ſie in ihrer ganzen Völle a. Neige alſo deinen Mund, dem Geiſte nach, oft zu dieſem unendlich ſüßen Gottes-Herz, und küße es (je in einem Bilde) mit zärtlichſter, und liebvolleſter Anmuth; und denk etwa ſo: O Jeſu! um dich zu lieben, kleckt mir mein Herz nicht mehr; — ihr Engel! ihr Seraphinen! ſendet mir doch etwas von eurer Liebe! — O daß ich ein, allzeit von Liebe brennender, Cherub: ein immer glühender Seraph wäre! — O Jeſu! meine Liebe! — 6.) Jeſus, dieſer wahre, in unſre Menſchen-Seelen verliebte Gott-Menſch hat ſeine Freude, bey uns zu wohnen; b. gerne wohnt er in einem reinen Herze: denn er iſt ein Herzens Gott; c. doch erheiſcht es ſeine unendliche Hochheit, daß man oft und lange nach ihm ſeufze; — lade ihn demnach öfters mit Anmuth ein: wieder-

a. Koloſ. 2, 9.
b. Sprüchw. 8, 31.
c. Pſalm. 72, 26.

wiederhole deine Seufzer, und ruf ihn liebend in dein Herz. 7.) Reine Herzen ſind lebendige Tempel der Gottheit; die Gottheit wohnet da, wie in einem Himmel, aber auf eine Weiſe und Art, die keine Zunge ausſprechen kann; — ſorge alſo, und erſpare deinem göttlichen Liebhaber ein reines Herz. 8.) Eitle Welt-Töchter wiſſen freylich nicht, was Jeſum lieben ſey; und darum ſchmachten ſie auch vor Dürre des Geiſtes; allein bey jenen keuſchen Seelen, die ſich der reinen Jeſu-Liebe weihen, gehet ganz was anderes vor; immer giebt es bey ihnen verborgene Labſale, wovon die Welt nichts weiß; — immer giebt es bey jenen, die Jeſum lieben, etwas Freudiges für Herz und Seele. 9.) In dem Innerſten des Herzens, die ſüßeſte Gegenwart Jeſu fühlen, ſich mit ihm vertraulich unterhalten, ihn in geiſtiger Liebe umarmen, und auch von ihm den Kuß des Friedens und der Liebe empfangen, iſt eine Glückſeligkeit, mit der ſich nichts auf der Erde vergleichen läßt. Wer dahin gelanget, der hat ein Paradieß auf Erden; — trachte nach dieſer Glückſeligkeit. 10.) Erhebe deine Augen oft zu dem Himmel, und denke: O Jeſu! komm zu mir, und öffne mir dein Herz, worinn die Gottheit wohnt! 11.) O Seele! beſchaue den Himmel, und die Erde! alles ſtehet da, nach ewigen Geſetzen, in harmoniſcher Verbindung zu einem vollkommenen Ganzen; und nun — der Urheber dieſer ſchönſten, und erſtaunungswürdigſten Allheit — dieſer iſt dein Bräutigam! — denn du biſt eine Braut des höchſten Beherrſchers des Himmels und der Erde; freue dich! ſag ich abermal; denn wie ſehr wird dir nicht dein göttlicher Bräutigam deine Brautſchaft verſüßen, wenn

du dich immer mehr zu heiligen ſuchest. 12.) O ſelige Stunde, wo die liebkoſende Gottheit des himmliſchen Geſponſes ihre Gegenwart auf eine ganz unerklärliche Weiſe fühlbar macht! — O da giebt es eine ganz himmliſche Ruhe, und Stille: die Seele fühlt eine ganz gottmäßige Wirkung: ſie verzärtlicht ſich vor dem, deſſen Gottheit ſie in ihrem ganzen verſüßten Weſen fühlt, auf eine ganz wunderbare Art: ſie zerfließt: ſie wird ganz Liebe, ganz Zärtlichkeit, ganz Verträulichkeit, ganz Anmuth gegen den, deſſen Gottheit ſie fühlt. — 13.) Schön, engliſch, und himmliſch iſt die Szene, wenn eine, beſonders geſchworne Jeſu-Braut in einer pur geiſtigen Anmuth ihren himmliſchen Bräutigam umarmet, und bis in die höchſten Himmel alſo aufſeufzet: "Jeſu du keuſcheſter Liebs-Geſpons! neig dich zu mir! dich liebe, dich umfange, dich küße ich; erinnere dich in Gnaden, daß ich dir vermählet bin; vermählt ſind dir die Arme, die dich umfangen: vermählt iſt dir der Mund, der dich küßet: vermählt iſt dir das Herz, das ich dir zur Wohnung geben will. Siehe! meine Liebe iſt keine Liebe einer nur da und dort liebenden Seele: ſondern ſie iſt eine bräutliche Liebe, die Liebe einer Braut, die ſich, um ganz dein zu ſeyn, mit ewigen Feßeln freywillig verſtricket hat. Komm, und ſchenk dich mir!" — 14.) So oft Jeſus in eine Seele kömmt, eben ſo oft giebt es ein Feſt der Liebe; denn ſeine Gegenwart verſüßt das Herz, und die Seele ſo unausſprechlich, daß es allemal neue Liebe geben muß. 15.) Etwas ſüßers, als Jeſus iſt, giebt es nicht; er iſt ein unermeßenes Meer der Süßigkeiten, wo ein Abgrund dem Andern ruft. 16.) O wie ſchön muß Jeſus ſeyn, indem die Schrift bezeu-

get, daß ihn ſelbſt die ſchönſten Engel nicht genug beſchauen können! — a. Wenn dir alſo, fromme Jeſu-Braut! eine irdiſche Schönheit deinen Bräutigam ſtreitig machen will, ſo denke alſo: "Ich hab einen ſo ſchönen, einen ganz göttlichſchönen Herrn zum Bräutigam; und es ſoll mich nach einer irdiſchen Schönheit lüſtern?? Weich, o Erde! meine Liebe gehört dem, an den ich ſchon lange mein Herz verſchenket hab." — 17.) O Seele! dein Gott-ſchöner Bräutigam iſt alles werth; willſt du ihn, im Reiche der Glorie, umfangen, ſo erſpare ihm ein reines Herz, reine Hände, reine Wangen. 18.) Engliſche Liebhaberinn und Braut Jeſu! ermüde nicht, ſein Herz zu lieben: denn es iſt voll Gottheit b. 19.) Jeſus hat geſprochen: Ich bin das Leben; c. nimm ihn, fromme Seele! bey ſeinem Worte, und ſende ihm dieſen Seufzer zu: Jeſu! komm, und eile! denn du biſt das Leben; — oder, ſage mir ſelbſt! wie ſoll ich, ohne Leben, leben können? 20.) Eine ächte und vollkommene Braut Jeſu iſt immer ein Herz, eine Seel', ein Geiſt mit ihm. 21.) Bräutliche Seele! der höchſte Gnaden-Herr iſt dein Bräutigam; er iſt reich, unendlich reich; bitte oft um eine mehr, als königliche Freygebigkeit bey ſeinem Herze. 22.) O Seele! willſt du die wahre Gottheit finden, ſo thu, was oben mit mehreren Worten geſagt wurde: "Neig dich zum Herze Jeſu; da, da trifft man ſie perſönlich an; da thronet ſie." 23.) Wenn

a. 1. Petr. 1, 12.
b. Koloſſ. 2, 9.
c. Johann. 14, 6.

Wenn du Jeſum liebeſt, ſo liebe auch ſeine Kindheit; ein Gott in Kindes-Geſtalt: — ein glorifizirtes Gott-Kind; — welch ein unendlich ſüßer Gegenſtand zur Liebe!! 24.) Wer ſoll dann Jeſum, den Sohn Gottes, nicht lieben, der bey uns Menſchen-Kindern ſo wahrhaft ſeine Freude hat, daß er endlich auch ſelbſt ein Menſch geworden iſt? — Umfang ihn alſo im Geiſte, und lieb ihn in ſein Herz hinein! 25.) Abermal iſt die Frage: "Wer ſoll dann Jeſum nicht lieben, Jeſum, der es Gottmäßig verſprochen hat, daß er einer liebenden Seele nicht nur alles, was er hat, ſondern auch alles, was er iſt, geben wolle?" 26.) Solang eine Jeſu-Braut der Welt nicht ganz und vollkommen aufkündet, wird ſie wenig von den Geheimniſſen ſeiner Liebe ſagen können; ſie wird zwar manchmal um ihn ſeufzen: ſie wird rufen: Komm Jeſu! meine Liebe! aber — es wird keinen Echo geben. — 27.) Hingegen — o wie ſüß iſt es, wenn man auf den Liebes-Ruf ſogleich, im Herze, die Gegenwart und Gegenliebe des Geliebten fühlt!! 28.) Selig ſind jene Jeſu-Bräute, die, wie reine Tauben, gerne in den Felſen-Ritzen, das iſt, in der heiligen Einöde, leben; a. denn dieſe ſind es, zu denen ſich der himmliſche Bräutigam gar oft von dem hohen Himmel herabläßt; und kommt er, — o was Freude! welch ſüſſe Wonne! denn, ob ſie ſchon den Unſichtbaren nicht ſehen, ſo fühlen ſie doch, auf eine unerklärliche Weiſe, in dem Innerſten ihres Herzens ſeine göttlich-ſüſſe Gegenwart, ſo, daß es ihnen ihr

a. Hohe Lied. 2, 14.

ihr eigenes Bewustſeyn ſagt: Er iſt da! — und er iſt da! — — Sodann entbrennt der Geiſt in Liebe, in himmliſche Liebe, in himmliſche Braut=Liebe; ihre Seele liebet, und ſie fühlt, daß ſie mit einer pur geiſtigen Gottes=Liebe wieder geliebet werde; — und ſo erfahren ſie, (aber nur ſie) was Jeſum lieben ſey. 29.) Die reine, die himmliſche Jeſu=Liebe iſt ſinnreich; ſie äußert ſich auf die verſchiedenſte Arten; — engliſche Liebhaberinn! der Geiſt deines göttlichen Geſponſes iſt hierinn der beſte Lehrer; folge ihm! — Indeſſen gewöhne dich auch an dieſes, daß du dich ihm immer von neuem ſchenkeſt; ſprich zu ihm in Anmuth alſo: "Du ſageſt, Schönſter! in göttlicher Schrift: Mein Kind! ſchenk mir dein Herz! a. — Wohlan; da iſt mein Opfer; nimm hin mein Herz; ich ſchenk es dir, zu deiner reinſten Liebe." 30.) Es giebt keine ſüßere Worte zwiſchen dem Sohn Gottes, und einer Jungfrau, als: Braut, und Bräutigam; ſie bringen darum ſo viel Süſſes und Angenehmes in das Herz; weil dadurch die engſte, und vertraulichſte Liebs=Verbindung angedeutet wird. Gewiß; welch ein ſüßer Abgrund für eine wahre Jeſu=Braut, ſo oft ſie den Gedanken faſſet: Ich bin eine Braut eines Gottes; ein Gott iſt mein Bräutigam! — Merk dir dieſes, engliſche Jeſu=Braut, und ermuntere dich öfters dadurch zur neuen bräutlichen Liebe, und denk ſchnell: Jeſu! ſchönſter Bräutigam! wie dein eigenes Herz dich liebet, ſo lieb ich dich. 31.) Geſchworne Jeſu=Bräute! preiſet euren göttlichen Geſpons wohl

a. Sprüchw. 23, 26.

wohl ſehr oft, daß er euch von den Feſſeln des Eheſtandes befreyet hat; ſchätzet eure engliſche Freyheit! 32.) Zärtlich iſt der Gedanke, wenn eine Liebende bey ihren Verrichtungen, ſich ſo ihres göttlichen Geſponſes erinnert: O daß dir doch, mein Liebſter! dieſe meine Verrichtung eine wahre Freude machte! o wie würde mich dieſe deine Freude freuen! — 33.) Eine leidende Jeſu-Braut ſoll in die Arme ihres Geliebten eilen, und rufen: Liebſter! hilf und ſtärke mich, daß ich leide dir zu lieb; ſegne meine Seufzer, und weihe meine Thränen! 34.) Eine ſüße Seele weiß auch, zur bittern Leidens-Stunde, fröhlich zu ſeyn, unter der anmuthigen Erinnerung: Mein Herr, — mein Bräutigam, — mein Geliebter, mein Seelen-Schatz, mein Allerliebſter will es ſo; — und ſo verſchwindet alles Klagen. 35.) So eine Seele hält auch Stand, wenn jene, die ihr vorſtehen, zuweilen ihre Geduld prüfen. — 36.) Fromme Jeſu-Braut! oft werden dir Leute, von denen du es gar nicht vermuthet hätteſt, wehe thun; allein, denke: Einige Leute müſſen es ja doch ſeyn, durch die mir der Leidens-Kelch überreichet werden muß. Mithin faſſe dich, und trink ihn aus, ohne Rückſicht auf jene, die dir denſelben darbringen, und ruf in deinem Innerſten: Es lebe der Bräutigam! es lebe mein Geliebter! 37.) Engliſche Seelen! merkt es wohl; es wird eine Zeit kommen, wo einerſeits eure Geduld immer das Feld wird erhalten wollen, andererſeits aber böſe Leute euch ſo viel werden zu kämpfen geben, daß es, um nicht zu unterliegen, immer nöthig ſeyn wird, wahre heroiſche Ueberwindungen vorzunehmen; da werdet ihr viel, viel Bitteres fühlen; allein, faſſet alle Tage neue Vorſätze; haltet euch feſt

an euren allmächtigen Liebs⸗Geſpons, und ihr werdet ſiegen, und euch allemal um Vieles in der Tugend vervollkommnen. 38.) Immer, immer ſoll halt eine Liebende eifriger, und verträulicher mit ihrem göttlichen Geliebten werden, und dahin zu gelangen ſuchen, daß ihr ganzes Leben eine immerwährende, auf alle Fälle angemeſſene, innerliche Liebes⸗Sprache mit ihrem unſichtbaren Bräutigam, und eine ſtäts brennende Liebe gegen ihn ſey, und daß ſie zu allen Zeiten, an allen Orten, in allen Geſchäften, zu Hauſe, und auf der Gaße, und auch mitten unter den Leuten, eben ſo verſammelt, eben ſo eifrig, eben ſo innbrünſtig mit ihm vereiniget bleibe, als ſie immer in einer eifrigen Betrachtung an dem Bethſtuhle zu ſeyn pflegt. — Beſchauet euch, fromme Seelen! oft und vielmal in den Leſungen, die weiters unten angeſetzet ſind. — Vernehmet indeſſen, dieſes Orts, eine Erinnerung, und Warnung!

Wichtige
Erinnerung, und Warnung.

Unläugbar iſt es, daß es bey großen Heiligen beederley Geſchlechtes ſchon oft ganz außerordentliche himmliſche Gaben und Gnaden gegeben habe, wie da iſt die Gabe der Beſchauung, der Weisſagung, der Heilung: die Kraft und Macht Wunder zu wirken, himmliſche Erſcheinungen, andauernde Entzückungen, verliebte Ohnmächten, u. d. g.; allein, ebendarum, weil derley Gaben etwas Außerordentliches ſind, ſo ſoll eine Jungfrau auf dieſelbe keine Rechnung machen; vielmehr ſoll ſie ſich genau an dieſe folgende Lehrſtücke halten:

1.)

1.) Auch ohne den eben erwähnten außerordentlichen Gaben und Gnaden, giebt es eine wahre Heiligkeit; — dieß alſo, fromme Seele! ſoll dir genügen. 2.) Bleib vielmehr immer in der tiefſten Demuth, und ſiehe dieſe Gaben als Etwas, deſſen du nicht würdig biſt, an. 3.) Weit ſey von dir, daß du dich jemals für vollkommen, oder heilig, anſeheſt! 4.) Hüte dich ſorgfältigſt vor einer affektirten Heiligkeit, und ſuche nicht, mehr zu ſcheinen, als du biſt. 5.) Verheimliche ſogar vor andern alles, was dich über andere erheben könnte, und leide durchaus nicht, daß man dir deine Tugend in das Angeſicht lobe, und anpreiſe; wer ſo was duldet, und gerne anhört, verfällt in die Fallſtricke des Satans, der ihn gar bald zu einem eitlen Wohlgefallen über ſich ſelbſt, und nach und nach zu einem heimlichen Stolz und Hochmuth verleiten wird. 6.) Das Sicherſte iſt, daß du in deinem Umgange nichts Sonderheitliches ſpüren laſſeſt, und dich genau an den Grundſatz halteſt, daß wir auf der Welt ſind, nicht, um eitle Lobſprüche, und hohe Ehren zu erhaſchen, ſondern, um täglich zu kämpfen, und im Verborgnen Schätze für den Himmel zu ſammeln. 7.) Alle, die nach wahrer Vollkommenheit trachten, haben zu ſorgen, daß ſie der lauernde Satan nicht auf Irrwege verleite, gemäß deſſen, was Paulus ſpricht: Auch ſelbſt der Satan verſtellt ſich zuweilen in einen Engel des Lichtes a. — Der Eigenſinn hat ſchon Viele in ſein Garn geliefert. — 8.) Du demnach, fromme Jeſu = Braut! ſollſt dich in allem der weiſen Leitung deiner Obern, und beſonders

a. 2. Kor. 11, 14.

ſonders deines Beicht-Vaters unterwerfen, und ja deinen eignen Sinn, und Willen nicht herrſchen laſſen. 9.) Vorzüglich aber mußt du dich, bey deinem Beicht-Vater Raths erholen im Falle, wo es wahrhaft das Anſehen hat, das etwas Außerordentliches und Uebernatürliches vorgegangen ſey. 10.) Wahre Verdemüthigung muß in derley Fällen immer das erſte ſeyn. — Die Heiligen Gottes wurden nach ſolchen Fällen nur immer demüthiger, aus Furcht, ſie möchten, aus Argliſt des Satans, erſt noch am Ende durch heimlichen Stolz zu Grunde gehen. Dir allein, o Herr! (muß es da heißen) dir allein ſey die Ehre, mir aber nichts, dann Spott und Schande! a.

Fünfter Abſchnitt.

Von einigen beſondern Vollkommenheiten, zu welchen ſich eine wahre Jeſu-Braut erſchwingen muß.

Nun iſt die Rede, engliſche Jeſu-Braut! von einigen Vollkommenheiten, zu denen nur Wenige ſich empor ſchwingen, und zwar ſo Wenige, als Wenige

a. 1. Timoth. 1, 17.

Wenige es giebt, die zur wahren Heiligkeit gelangen; freylich, um ſie ſtäts auszuüben, koſtet es immer den ganzen ſinnlichen Menſchen; ſie bringen aber auch ein Bild der Heiligkeit hervor; und dieß lohnet ja alles. Du demnach edle Himmels-Pilgerinn! faſſe Muth, und beſtrebe dich, dein ganzes Leben lang, um ſie; es ſind folgende:

Erſtens: "Beſtrebe dich um eine allgemeine vollkommene Bezäumung, und Oberherrſchaft über alle Leidenſchaften, und ſuche ſie, durch gehörige Mittel, ſo zu ſchwächen, daß ſie ſich ſchnell und willig zur Dienſtbarkeit des Geiſtes ergeben." Wer ſich zu dieſem nicht verſtehen will, wird niemals vollkommen, und heilig. Es iſt aber auch ein Geſchäft, das lebenslänglich dauern muß. (Von dieſer allgemeinen Abtödtung aller Leidenſchaften iſt im dritten Bande mit Mehreren gehandelt worden.)

Zweytens: "Beſtrebe dich um eine allgemeine vollkommene Gleichgiltigkeit; das iſt, ſuche jene in unſrer verderbten Natur liegende theils Zuneigungen, theils Abneigungen ſo zu bemeiſtern, und dich ſelbſt in ein ſolches Gleichgewicht zu bringen, daß es dir, um Gott zu gefallen; gleich viel gilt, ſanfte, oder bittere Schickſale zu erleben, geſund, oder krank zu ſeyn, an dieſem, oder jenem Orte zu leben, ein hohes, oder niederes Amt zu verſehen, von den Menſchen gehaßt, oder geliebt zu werden, u. ſ. w." Ohne dieſe heldenmüthige Gleichgiltigkeit kann keine fortdauernde vollkommene Vereinigung mit Gott ſtatt finden.

Drit-

Drittens: "Trachte nach einer ſtäten, und vollkommenen Verläugnung Deiner Selbſt, und zwar nicht nur in gebothenen, oder verbothenen, ſondern auch in willkührlichen und erlaubten Dingen." Man muß verläugnen, und verlaſſen nicht nur alles, was man hat, ſondern auch das, was man iſt. Eine vollkommene Seel, muß, dem Affekte nach, an nichts auf Erden gebunden ſeyn; ſogar der Begierde, und dem Verlangen nach blos eiteln und irdiſchen Dingen muß ſie ſtäts aufkünden. — Heiliger Selbſthaß, Verfolgung der eigenen Sinnlichkeit, ſtäte Abtödtung eitler Begierden, waren allzeit das, wodurch ſich die wahren Heiligen ausgezeichnet haben.

Viertens: "Trachte nach einer ſtäten, und vollkommenen Gleichförmigkeit deines Willens mit dem Willen Gottes." Man muß nämlich, wenn man heilig leben will, allzeit wollen, was Gott will, weil Gott will, wie Gott will, wo Gott will, und wie lang Gott will. Bring Gott alle Tag das Opfer deines eigenen Willens dar, und gewöhne deine Zunge an dieſe Worte: Herr! nicht mein, ſondern dein Will geſchehe. — Welch ein Troſt! wenn du allzeit, ohne Vorbehalt, und ſchon vorläufig nur das willſt, was Gott will, ſo wird dein ganzes Leben ein Leben nach dem Willen Gottes ſeyn; welch ein Troſt!

Fünftens: "Lerne, und gewöhne dich in Gott allein zu ruhen, und bey allen, auch unverhofteſten Ereigniſſen, und Unglücksfällen unverwirrt zu bleiben: gemäß deſſen, was geſchrieben ſteht: Ein Gerechter wird nicht traurig werden, es möge ihm be-

gegnen, was es wolle." a. Um alſo unbeweglich, unerſchütterlich, unverwirrt bey jedem ſowohl eigenen, als fremden Schickſale zu bleiben, und folglich niemals in eine troſtloſe, und traurige Niedergeſchlagenheit zu verſinken, ſollſt du folgende Grundſätze, bey jedem Zufalle ſogleich zu Hilf nehmen: 1. "Die Hand des Allmächtigen iſt es, welche alle Szenen unter der Sonne anordnet; nichts, nichts geſchieht auf Erden ohne Anordnung, oder wenigſt ohne Zulaſſung des allwiſſenden, und allweiſen Gottes." 2. Gott iſt ein nothwendiges, und nothwendig vollkommenſtes Weſen, das in ſeinen Rathſchlüßen, Anordnungen, und Zulaſſungen unmöglich fehlen kann. Wenn alſo hin und wieder alles unter und über ſich gehen will, ſo muß ein Gerechter die unerforſchliche Urtheile Gottes mit Ehrfurcht anbethen, ſein Gebeth verdoppeln, und ohne aus ſeiner Faſſung zu kommen, ſich feſt an ſeinen Gott anſchließen, in der Erinnerung: Ohne Wiſſen und Willen Gottes geſchiehet nichts, und kann nichts geſchehen: Gott weiß es: Gott läßt es zu: Gott kann nicht fehlen: Sein Will geſchehe. 3. Gott beobachtet in allem die Ordnung, Ziel, und Maaß, Zeit, und Umſtände; kein Haar fällt von unſerm Haupte ohne ſeinen Willen; wer alſo, wer ſoll in der Schooße dieſes höchſten, allmächtigen, allwiſſenden, und unendlich gütigen Vaters nicht ruhig bleiben? Wer ſoll in mislichen Zufällen in Furcht und Verwirrung gerathen, wenn er ſich mit einem lebhaften Glauben erinnert, daß es ein Gott ſey, der

---

a. Sprüchw. 12, 21.

der mit einer mehr, als våterlichen Obſorge unaufhörlich über uns Wache hält?

Sechstens: "Lerne, in Verfolgungen, in Bedrängnißen, in Verachtungen, und andern Trübſalen ſtandhaft zu ſeyn." Freylich; es ſträubet ſich die Sinnlichkeit; allein — man faſſe Muth!

Troſt-Worte
an
eine Leidende.

1.) Tröſte dich, die du immer taureſt und Leid trageſt! tröſte dich, und wende deine naſſen Augen dort hinauf — in den Himmel! Wiſſe! ſo wahr es iſt, daß du itzt auf Erde lebeſt, eben ſo wahr iſt es, daß du, über eine Zeit, alldort herrſchen werdeſt, wenn du die Prüfungen Gottes gehörig aushalteſt. Denke! jeder Menſch muß ſich in ſeine beſondere Schickſale fügen, wenn er ſelig werden will; mithin auch du. 2.) Und wie groß wohl wird dort im Himmel deine Freude und Glückſeligkeit ſeyn? Wiſſe! ehender wirſt du alle Meere der Welt auszuſchöpfen im Stande ſeyn, als daß du jene künftige Freude und Glückſeligkeit des himmliſchen Paradieſes begreifeſt. 3.) Erſtaunliche Wahrheit! die Glückſeligkeit Gottes muß nothwendig unendlich ſeyn. Nun denke! zu eben dieſer Glückſeligkeit, wie dich der Glaube lehrt, biſt du von Gott erſchaffen; er will, du ſollſt eben jene Glückſeligkeit haben, die er hat, und jene Freuden genießen, die er genießt; ja er will, daß du ſogar einen Antheil an ſeiner göttlichen Na-

tur haben ſolleſt a. 4.) Tröckne deine Thränen ab, und tröſte dich! denn kein Aug hat jemals geſehen, kein Ohr hat jemals gehört, und kein Menſchen-Herz hat jemals erkennet, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben b. 5.) Klage nicht über die Entfernung deines göttlichen Geliebten zur Zeit der Trübſal; denn eben da, wo du traureſt, iſt er am Nächſten bey dir; er hat es ſo verſprochen c. Siehe nur nach ihm mit den Augen des Glaubens! du wirſt ihn ſogleich ſehen, und finden; umarme, umfange ihn! liebe ihn! lieb ihn in ſein göttlichs Herz hinein, worinn die lebendige Gottheit perſönlich wohnt! 6.) Vielleicht — merk es wohl! vielleicht heißt es ſchon nach etlichen Wochen, nach etlichen Tägen: Nunmehr Geliebte! komm! d. Und dann — wohin?? O Freude aller Freuden! die Reiſe wird in Himmel gehen, um jenes ſchönſte Paradieß mit Augen zu ſehen, um dich der himmliſchen Hochzeit zu nähern, um Jeſum, deinen göttlichſchönen Liebs-Geſpons von Angeſicht zu Angeſicht zu beſchauen, zu lieben, zu umarmen, und dieß durch die Ewigkeit aller Ewigkeiten. Lebe auf! tröſte, und erfreue dich!

Siebentens: "Trachte nach einer gänzlichen Abſchälung von allem Irdiſchen, gieb deinem Herze, und deiner Seele die ſtäte Richtung zu dem Himmliſchen, und wohne mit deinen Gedanken,

---

a. 2. Petr. 1, 4.
b. 1. Kor. 2, 9.
c. Pſalm. 33, 19.
d. Hohe Lied. 4, 8.

ken, mit deinen Begierden, und folglich dem Geiſte nach, immer bey Jeſu in dem Himmel: dem zufolge, was Paulus ſpricht: Unſer Aufenthalt iſt in dem Himmel." a. Oder, iſt dann nicht Jeſus der Schatz deiner Liebe?? Und was ſagte er? — Dieſes: Wo dein Schatz iſt, dort wird auch dein Herz ſeyn b. Eile demnach mit deinem Herze, eile damit zu Jeſu in den Himmel!

Anmerkung.

Einer Seele, die dem Geiſte nach, ſchon itzt in dem Himmel wohnet, fällt es überaus ſchwer, daß ſie noch an einen ſinnlichen Körper angefeßelt bleiben muß. Ihren Zuſtand ſchildert der heilige Papſt Gregorius mit kurzen, aber treffenden Worten alſo: "Einer heiligen Seele eckelt es vor allem, was ſie an dem Leibe fühlen muß. Ihr einziges Verlangen iſt, ganz in ein himmliſches Weſen umgewandelt zu ſeyn; und darum flüchtet ſie ſich, bey wilden Stürmen der ſinnlichen Natur, in das Himmliſche, und ſucht ſich zu entfernen, um nur das, was des Fleiſches iſt nicht fühlen zu dürfen." (*In Cap. I. Cantici Canticorum.*)

Vor=

a. Philipp. 3, 20.
b. Matth. 6, 21.

Vorläufige

Erinnerung

in Rückſicht

auf das Folgende.

Jungfräuliche Jeſu = Bräute! ihr befindet euch nunmehr auf dem dritten und letzten Wege in das himmliſche Sion; merkt es wohl! ſchon ſtehet dieſes himmliſche Sion vor eurem Angeſichte; ſoll ich glauben können, daß auch nur eine Einzige aus Euch wieder zurück treten wolle; nein; das glaub ich nicht; — allein ſo nähert ſich auch der Zeitpunkt, wo ich euch, als ein getreuer Paranymph, das Wichtigſte aus allem, was bisher behandelt worden iſt, vorzutragen hab. Bisher gab es wichtige Lektionen, aber dieſe folgende wird wohl die wichtigſte ſeyn. — Es koſtet Muth; aber, es gilt den Bräutigam; — faſſet Muth!

Sechster Abſchnitt.

Von dem was für eine wahre Jeſu = Braut aus allen das wichtigſte iſt, und wornach ſie am meiſten zu trachten hat.

Theuerſte, liebſte, verehrungswürdigſte Braut = Jeſu! ehe ich dir das, was da zu ſagen iſt, erklä= re, muß ich dir ein und anderes, was bisher ge= ſagt worden iſt, in die Gedächtniß zurück bringen. Lies demnach, was da folget:

Einige Vorerinnerungen.

1.) Erinnere dich, daß ich dir im erſten Ban= de durch neun Betrachtungen gezeiget habe, welch ein unendliches Gut, und wie unendlich liebenswürdig unſer Jeſus ſey. 2.) Denk zurück, wie oft ich dir, in dieſem gegenwärtigen 4ten Bande, eben unſern Jeſum, als das vollkomm= neſte Vorbild aller Tugend und Heiligkeit vorge=

halten und vorgewieſen habe, in der Abſicht, daß du dich demſelben, in allem, gleich bilden ſolleſt. 3.) In eben dieſem 4ten Bande redete ich auch von dem, daß man ſich in den Tugenden bis zu einem heroiſchen Grade empor ſchwingen ſolle. 4.) Nicht minder zeigte ich dir in eben dieſem 4ten Bande, daß jene Vollkommenheit, zu der wir verbunden ſind, in einer nicht nur anmuthigen ſondern auch thätigen, und immer anwachſenden Liebe Gottes beſtehe. 5.) Schon in der Vorrede dieſes gegenwärtigen 4ten Bandes machte ich die Anzeige, daß wir, nach der Lehre des heiligen Paulus, in unſrer ſittlichen Ausbildung ſo lange fortſchreiten müßen, bis in uns Chriſtus gebildet werde, das iſt, bis wir Chriſto, im ſittlichen Verſtande, ganz ähnlich und gleichförmig werden. — a. 6.) Aus der Leidens-Geſchichte Jeſu lernen wir, daß es ſo einen Liebes-Helden, wie eben Jeſus war, noch nie, unter der Sonne, gegeben habe, indem er, aus einer mehr als heroiſchen Liebe gegen unſre Menſchen-Seelen, ſogar als ein gekreuzigter Gott-Menſch von dieſer Welt hingeſchieden iſt. Soll er aber nicht ebendadurch von uns eine ähnliche heroiſche Gegenliebe verdienet haben?? 7.) Du wirſt es ja bereits merken, fromme Jeſu-Braut! auf was ich anſpiele? — Fühleſt du noch keine Luſt, Liebe mit Liebe zu vergelten, und wohl gar eine Liebes-Heldinn, eine Heldinn der Liebe Jeſu zu werden?? — Aber gehen wir zur Sache; mithin

Was

a. Galat. 4, 19.

Was wird wohl dieſes ſeyn, wovon in dieſem gegenwärtigen Abſchnitte die Rede ſeyn ſoll? — Auf dieſe Frage ertheile ich eine zweyfache Antwort.

Erſte Antwort: "Das, wornach eine Jungfrau, die Zeit ihres Lebens, am meiſten zu trachten hat, iſt nichts anders, als eine vollkommene, immer anwachſende, heroiſche Braut-Liebe gegen Jeſum, ihren vermenſchten Gott und Bräutigam; das iſt: Sie ſoll Jeſum ihren göttlichen Bräutigam, die Zeit ihres Lebens, mit einer wahrhaft bräutlichen Liebe lieben: ſie ſoll ihre bräutliche Liebe bis zu einem heroiſchen Grade empor ſchwingen: ſie ſoll ihn heldenmäßig lieben; ſie ſoll eine Liebes-Heldinn, eine Heldinn der bräutlichen Jeſu-Liebe werden." — Liebende wiſſen ſchon, was da geſagt wird; ſie wiſſen, daß es bey einer wahren Liebe niemals heißt: Es iſt genug.

Dieß alſo iſt das Erſte: "Eine Jungfrau muß mit Jeſu, ihrem Bräutigam, immerhin eines ſeyn, durch die Liebe." Das Zweyte aber iſt dieſes: "Sie muß Jeſu, ihrem Bräutigam auch ähnlich und gleichförmig ſeyn; und zwar in ſo weit er unſer vollkommenſtes Vorbild iſt." Was ſehen wir aber, wenn wir Jeſum, als unſer Vorbild anſehen?? Wir ſehen einen Gekreuzigten: wir ſehen einen Gott Menſchen, der uns das glänzendſte Muſter einer heroiſchen Liebe gegen uns aufgeſtellet hat, indem er, als der größte Liebes-Held, für uns am Kreuze ſtarb, wohl würdig, daß wir ihn hingegen mit einer ähnlichen Liebe lieben. Ich greife demnach, ohne weiters, nach einem Krucifix-Bild, um die zweyte Antwort zu ertheilen.

Zweyte Antwort; — faſſe dich, fromme Jeſu-Braut, und ſiehe! ich erſcheine nun vor dir, mit dem Krucifix-Bilde in der Hand, — und ſage dir alſo: "Trachte nach allen Kräften auch dahin, daß du dieſem Bilde ähnlich und gleichförmig, und folglich ein gekreuzigtes Ebenbild eines gekreuzigten Liebhabers werden mögeſt; das iſt, trachte dahin, immer dahin, daß du dich, aus Liebe Seiner, von andern (ſittlicher Weiſe) kreuzigen laſſeſt, und dich, ſittlicher Weiſe, auch ſelbſt kreuzigeſt, damit du Jeſu, dem Gekreuzigten, als unſerm Vorbilde, gleich ſehen mögeſt;" denn es bleibet bey dem, was Paulus ſpricht: Jene, die Gott, nach ſeinem Vorſatze, zur Heiligkeit berufen und auserſehen hat, dieſe hat er auch verordnet, daß ſie gleichförmig werden ſollen dem Vorbilde ſeines Sohnes a. — Liebende wiſſen abermal, was da geſagt wird. — Siehe nach, fromme Seele! und lies, was von dieſer ſittlichen Kreuzigung, ſchon im erſten Bande, Abſchn. 6. Abſ. 2., in der vorläufigen Erklärung des Braut-Liedes, Seite 117. geſagt worden iſt. —

Um deinem gekreuzigten Bräutigam, o Jungfrau! durch eine ſittliche Kreuzigung, welche theils in freywilliger ſtäter Abtödtung aller ſinnlichen Gelüſte, theils in freywilliger Aufnahme, und Uebertragung aller von außen kommenden Drangſalen beſtehet, wird freylich ein immer ſiegender Heldenmuth erfordert; allein, ich ſagte halt auch, daß du eine Liebes-Heldinn, eine Heldinn der reinen Jeſu-Liebe werden ſolleſt. — Was ſollſt du aber, als Heldinn, für eine Sprache füh-

a. Röm. 8, 28.

führen? Bey wem wirſt du am beßten die heroiſche Liebes-Sprache erlernen können?? Wiſſe! am beßten wirſt du dieſe Sprache lernen in der Schule jenes erſtaunungswürdigen Gefäſſes der Auserwählung, jenes unüberwindlichen Heldens der reinen Jeſu Liebe, jenes feurigen und glühenden Liebhabers Jeſu, nämlich des großen Welt-Apoſtels Paulus; dieſer brennende Liebes-Held, — dieſer ausnehmende Liebhaber, der ganz von ſich aus- und in Jeſum übergegangen iſt, — dieſer in Jeſum den Gekreuzigten bis zum Erſtaunen verliebte Gottes-Mann, von dem, bis auf den heutigen Tag, alle Liebhaber und Liebhaberinnen Jeſu das Lieben haben lernen müſſen, führt in ſeinen feuerflammenden Briefen keine andere als folgende Sprache;

Heroiſche Liebes-Sprache
des großen Welt-Apoſtels
Paulus.

"Weit ſey von mir, daß ich mich in etwas rühme, als in dem Kreuze Jeſu Chriſti." "Alles hab ich hingegeben, und achte es, wie Koth, damit ich Chriſtum gewinne." a. "Von nichts will ich etwas wiſſen, als von Jeſu Chriſto, dem Gekreuzigten." b. "Ich predige Jeſum den Gekreuzigten." c. "Durch ihn iſt mir die Welt, und ich der Welt gekreuziget." d. "Ich bin mit Chriſto ans Kreuz geheftet." e. "Ich trage das Bild ſeines Todes

a. Galat. 6, 14. Philipp. 3, 8.
b. 1. Kor. 2, 2.
c. 1. Kor. 1, 23.
d. Galat. 6, 14.
e. Galat. 2, 19.

des an mir." a. "Ich trage ſeine Wundmaalen an meinem Leibe." b. "Ich bin mit ihm begraben." c. "Ich lebe zwar, aber Chriſtus iſt mein Leben." d. "Ich lebe, nicht mehr Ich, ſondern Chriſtus lebt in mir." e. "Wer wird mich abſöndern von der Liebe Chriſti? Vielleicht die Trübſal? oder die Furcht? oder der Hunger? oder die Armuth? oder die Gefahr? oder die Verfolgung? oder das Schwert? Nichts, ich weiß es gewiß, nichts, weder der Tod, noch das Leben: weder die Hölle, weder die Fürſten der Hölle: weder das Gegenwärtige, noch das Künftige, noch je eine Macht: weder die Höhe, noch die Tiefe, weder ein anderes Geſchöpf, wird mich von der Liebe Chriſti trennen können." f. "Mein Verlangen iſt, aufgelöſt zu werden, und bey Chriſto zu ſeyn." g. "Wenn jemand nicht liebet unſern Herrn Jeſum Chriſtum, der ſey verflucht." h.

Eigenſchaften
heroiſcher Liebhaber, und Liebhaberinnen
Jeſu.

1.) Der einzige Schatz ihrer Liebe, ihr höchſtes Gut, ihr Alles iſt Jeſus; — das, was unaufhörlich vor den Augen ihres Gemüthes ſchwebt, iſt Jeſus; — das, womit Tag und Nacht ihr Herz, ihr Geiſt, und alle Seelen-Kräften beſchäftiget ſind, iſt Jeſus; — ihm zu dienen, ihm zu gefallen, nach ihm zu ſeufzen, ihn zu ſuchen,

a. Philipp. 3, 10.
b. Galat. 6, 17.
c. Röm. 6, 4.
d. Philipp. 1, 21.
e. Galat. 2, 20.
f. Röm. 8, 35. ꝛc.
g. Philipp. 1, 23.
h. 1. Kor. 16, 22.

chen, ihn zu finden, zu lieben, und zu umarmen, ihn feſt zu halten, ſich mit ihm in einer fortdauernden Liebes-Sprache zu unterhalten, ſeine Ehre zu befördern, ihn groß zu machen, alles zu ſeiner Verherrlichung anzuordnen, iſt bey ihnen das Geſchäft aller Geſchäfte. 2.) Von Jeſu denken, von Jeſu leſen, von Jeſu reden, und reden hören, iſt ihre einzige Luſt: hingegen aber iſt es auch eine ihrer größten Plagen, wenn ſie Niemand, der ihres Sinnes wäre, um ſich haben. 3.) Sie ſind seltene, ihren Leidenſchaften abgeſtorbene, zu ſinnlichen Welt-Freuden unempfindliche, der Welt gekreuzigte, a. das Bild des Todes Jeſu an ihrem Leibe immer herumtragende, b. und ein pur geiſtiges, in Chriſto verborgenes Leben führende Leute; c. ſie ſcheinen Todte zu ſeyn; aber ſie leben, und ſie leben herrlicher, als alle andere, indem Chriſtus in ihnen lebet; ja es lebt alles an ihnen, ſobald es um die Ehre ihres göttlichen Geliebten zu thun iſt. 4.) Die Welt, die ihrer nicht einmal würdig iſt, d. die Welt, jene alte Alliirte der Hölle, ſiehet ſie als Auswürfling an; ſie verachtet, verhöhnet, verfolget ſie; und ſie erfreuen ſich, und frohlocken. 5.) Nichts ermuntert und entflammet ſie ſo ſehr zur heroiſchen Jeſu-Liebe, als das immerwährende Betrachten ſeines bitterſten Leidens, und ſchmerzvolleſten Kreuz-Todes; und darum zeichnen ſie ſich ganz beſonders durch die Liebe des Kreuzes aus; ganz verſchlungen in ihren gekreuzigten Liebhaber verlangen ſie nichts ſo ſehr, als Glei-

ches

a. Galat. 6, 14.
b. 2. Kor. 4, 10.
c. Koloſſ. 3, 3.
d. Hebr. 11, 38.

ches mit Gleichem zu vergelten, und ſo, aus Liebe Seiner eben jenen Kelch zu trinken, den er getrunken, eben jene Stricke, Ketten, und Feſſel zu tragen, die er getragen, mit eben jenen Dörnern gekrönet zu werden, womit er gekrönet iſt worden, eben jene Unbilden, Hohn, Schmach, Läſterungen, Beſchimpfungen, Peinen, Quaalen, und Tormente zu dulden, die er geduldet, und endlich an eben jenem ſchmählichſten Kreuz-Galgen ihr Leben zu enden, an dem Er ſeine Seele hingegeben, und ſeine Liebe gegen uns Menſchen-Kinder — ſterbend — mit ſeinem Blute unterzeichnet hat. 6.) Voll von derley brennenden Regungen, und heroiſchen Geſinnungen begrüßen ſie jede Trübſal mit Großmuth; und wenn es darauf ankömmt, ſo ſtrecken ſie freudig ihre Arme zu den Ketten und Feſſeln aus: ſie gehen frohlockend in die Kerker und Gefängniſſe: ſie leiden willig Noth, Hunger, Durſt, Hitz und Kälte, Schmäh- und Läſterworte: ja ſie ſiegen über alle Arten der Quaalen, der Peinen, und der Tormente, und dieß darum, weil ſie ſich feſt an den Grundſatz halten, den ihnen die Liebe vorſchreibet, und der alſo lautet: Für Jeſu, den göttlichen Geliebten muß man große Dinge wirken, und große Dinge leiden. 7.) Schreitet aber die Verfolgung auch bis zum Sentenz des Todes, ſo hört ihn Niemand fröher an, als eben ſie; denn die ſiegende Helden-Liebe belehret ſie, auch ſelbſt den Tod zu lieben, indem ſie an ihm jenen wohlthätigſten Freund erkennen, der ſie nun bald in die Umarmung desjenigen, den ſie mehr, als ſich ſelbſten lieben, überliefern wird. Und ſo beſteigen ſie die Schand- und Blut-Bühne mit freudigem Heldenmuth: leiden und ſterben wie die Lämmer; und vergelten ſo ihrem göttlichen Geliebten Liebe mit Lie-

be.

be. — — *) O die du immer eine wahre Braut des gekreuzigten Jeſus ſeyn willſt, ſage mir! lautet die Stimmung deines Herzens auch ſo? — Iſt auch deine Liebe ſchon bis zu einem heroiſchen Grade entflammet? — Wäre auch deine Liebe gegen Jeſum zu einem Martertod reif genug ???

Praktiſche
Anmahnungen,
und
Lehrſtücke.

1.) Wiſſe! auch heut zu Tage noch, giebt es wahre Liebhaber und Liebhaberinnen Jeſu des Gekreuzigten. Sie durchdenken, und durchweinen ſeine Leidens-Geſchichte, und finden allemal neue Liebe, neues Labſal, neue Stärke. Der gekreuzigte Jeſus iſt ihr alles: Sie nennen ihn nur ihre gekreuzigte Liebe, und rühmen ſich in ſeinem Kreuze; ja ſie lieben ſogar die Nägel, mit welchen er angenagelt, das Rohr, mit dem er geſchlagen, den Schwamm, mit dem er getränket, die Lanze, mit der er durchſtochen worden. Ueber alle Edelgeſteine ſind ihnen die Speichel, die ſeine Stirne verunſtaltet, über allen Schmuck und Aufputz die Striemen und Beulen, von welchen ſein Antlitz geſchwollen, über alle Kronen die Krone

---

*) Die Wahrheit alles deſſen, was da geſagt worden iſt, verbürgen uns die herrlichſten Marter-Geſchichten ſo vieler tauſend und tauſenden Blutzeugen beederley Geſchlechtes, worunter ganz ſonderheitlich die heilige Agnes, eine dreyzehenjährige Jungfrau und Martyrinn, glänzet. —

Krone von Dörnern, die ihm die Schläfe, die Hirnſchale, und das Gehirn zerriſſen hat. Sein Kreuz aber iſt ihnen ein Holz des Lebens, ſo ſie umarmen und umfangen. Daher das brennheiſſe Verlangen, die Abtödtung Jeſu immer in ihren Leibern herumzutragen, und, durch die Kreuzigung der ſinnlichen Begierden, dem Gekreuzigten gleichförmig zu werden. Daher das Faſten und Wachen, die Aſche, die Bußſäcke, und ſcharfe Geißel. Daher das Wünſchen, durch die Marter zu ſterben, oder doch ſo zu leben, daß ihr Leben ein täglicher Tod, und eine ſtäte Marter ſey. — Fromme Jeſu-Braut! dieſen, dieſen mach es nach! — 2.) Im ſittlichen Verſtande erneuert auch Jeſus an ſolchen Liebhabern und Liebhaberinnen gar oft alle Geheimniſſe ſeines Leidens, indem er ihnen ähnliche Trübſalen zuſchickt; und ſo wirft er ihnen, im ſittlichen Verſtande, ſeine Ketten, Stricke, und Feſſel an: er reicht ihnen ſeinen Leidens-Kelch: er geißelt ſie hart: er krönet ſie mit Dörnern: er legt ihnen ſein Kreuz auf: er läßt ſie dasſelbe fortſchleppen: er läßt ſie an dasſelbe heften: er läßt ſie am Kreuze ſterben. — Jungfräuliche Braut des gekreuzigten Jeſus! trink alſo auch du den Kelch, wenn er dir denſelben darreicht! trag auch du die Feßel, wenn er ſie dir anwirft! ſchlepp auch du ſein Kreuz, wenn er es dir auf deine Schultern legt! — Dieß alles wirſt du gerne thun, wenn es bey dir einmal eine heroiſche Jeſu-Liebe geben wird.

Mittel,
um ſich
zu einer heroiſchen Jeſu = Liebe
zu entflammen.

Das beßte, und bewährteſte Mittel hierzu iſt, wie zum Theile ſchon geſagt worden, die öftere Betrachtung der bitterſten Leidens = Geſchichte Jeſu. Dieß war auch von jeher die Lieblings=Uebung aller Heiligen. Und darum ſetze ich auch die Leidens = Geſchichte Jeſu ſogleich da an.

Erinnerung.

Was ein liebendes Herz am meiſten verwunden muß iſt dieſes, daß ſich Jeſus ſelbſt (denn er war ja von Ewigkeit her ein wahrer Gott) den ganzen Plan ſeines Leidens, das er, aus Liebe unſer auf ſich nehmen wollte, aufgeſetzt und vorgezeichnet habe. Er ſelbſt gab es den Propheten ein, und ließ durch ſie lang vorher, Stückweiſe, prophezeyen, und anſagen, was er alles leiden würde. Es kam die Völle der Zeit: Er wurd Menſch: es kam die beſtimmte Zeit zu leiden; und was that er? — Pünktlich, haarklein litt er alles, was er von ſich durch die Propheten hat vorſagen laſſen. Pünktlich und haarklein bezeugen dieß die Evangeliſten, Mithin — o welch ein Liebhaber! welch ein Liebes=Held!! — Zur Sache.

Paßion,

oder

Leidens-Geſchichte

unſeres Herrn Jeſu Chriſti,

aus

den vier heiligen Evangeliſten zuſammengezogen,

und

ſeinen treuen Liebhaberinnen zur Beherzigung vorgelegt. *)

I.

O ihr Augen! was ſehet ihr? — Sehet hin! — dort auf dem Oelberge befindet ſich Jeſus, mein Bräutigam, bey ſtiller Nacht, — und iſt traurig; er iſt traurig: — und bebet und zittert: — und ſeine Seele iſt betrübt bis in den Tod; denn die Stunde ſeines Leidens iſt nahe; aus Furcht und Angſt fliehet er zu ſeinem himmliſchen Vater: Er fällt auf ſeine Knie nieder: erhebet ſeine Hände zu dem Himmel, und bittet eines Bittens: Vater! iſt

*) Lies — fromme, keuſche, zärtliche Jeſu-Braut! — lies ſie — dieſe bitterſte Trauer-Thränen und Marter-Geſchichte! — lies ſie — dieſe Blut-Geſchichte deines, bis zum Kreuz-Tod in dich verliebten, göttlichen Bräutigams, — und lies ſie in deinem Namen. — Bemerke auch noch ferners dieſes: Lies dieſe Leidens-Geſchichte deines Geliebten

iſt es möglich, ſo gehe dieſer Kelch von mir! doch nicht, wie ich will, ſondern, wie du willſt. So bethet er, in dem Staube der Erde liegend. Und dieſes ſein flehentliches Gebeth wiederholet er abermal; — und er wiederholet es zum drittenmal; — und mit dieſem wächst ſeine Wehmuth noch immer ſtärker an. Ach! er ſchwimmet in einem Meere der Bitterkeit: Schwermuth und Traurigkeit, Verdruß und Entſetzung, bange Furcht und Verlaſſenheit, Quaalen und Todes-Aengſten ſtürmen auf einmal, mit aller Wuth in ſein göttlich-zartes Herz hinein; ach! wie er zittert! wie er bebet!! O ihr Engel! ſehet! er entfärbet ſich! er ſinkt vor Ohnmacht in den Staub der Erde hin! herrſchende Todes-Angſt zeigt ſich an allen Gliedern! und wirklich ſchwitzet er ſogar wahres und häufiges Blut! — O Vater der Himmeln! ſiehe herab auf dieſen deinen in blaſſer Ohnmacht da liegenden, und vor Uebermaaß der Angſt und Furcht Blut ſchwitzenden eingebohrnen Sohn; nun wird ja deine erbarmende Vaters-Güte

---

ten beſonders in der heiligen Charwoche unter den Paßions-Meſſen, ſollteſt du auch die Zeit zwoer Meſſen darzu nöthig haben; etwas langſamer aber ſoll dieſe Leſung geſchehen an dem heiligen Charfreytage, als an dem eigentlichen Sterb-Tage deines Geliebten. — Uebrigens, ſollſt du auch dieſe Leſung vornehmen an anderen Tägen der heiligen Kirchen-Feſten: — etwa alle Monat einmal das ganze Jahr hindurch: — zur Zeit einer harten Trübſal: — zur Zeit einer anhaltenden Krankheit: — und beſonders, wenn es nahe zum Sterben kömmt; da, in dieſen letzten Zeitpunkten laß dir dieſe ſtärkende Leidens-Geſchichte andächtig vorleſen. —

Güte jenen Leidens-Kelch, den er fürchtet, von ihm hinwegnehmen ? ?

Allein — der Entſchluß des ewigen Vaters bleibt unveränderlich; ſein Eingebohrner muß ſterben! — Und es erſcheinet zwar ein Engel, um den in Ohnmacht liegenden, und mit dem Tode ringenden Jeſus zu ſtärken: Aber er ſtärket ihn nur darum, damit er noch weit ſchmerzlichere Dinge, für das Heil der Welt, leiden, und endlich an dem ſchmählichſten Galgen des Kreuzes ſterben möge. — O dann ſo weinet meine Augen! — weinet! — Jeſus, meine Liebe, muß ſterben!!!

(O Jeſu, meine Liebe! — o Jeſu, meine Liebe!)

2.

Wirklich kömmt auch eine von den hohen Prieſtern ausgeſchickte Rotte von Gerichts-Dienern mit Laternen und Fackeln, mit Prügeln und Schwertern, mit Spießen und Stangen, mit Stricken und Ketten und Feßeln, und mit anderen verſchiedenen Waffen, ja mit ſo einer fürchterlichen Ausrüſtung auf dem Oelberge an, als wenn ſie ausgegangen wäre, um einen verruchten Mörder aufzuſuchen, und gefänglich einzuliefern. Was geſchiehet? — — Alle Jünger Jeſu ergreift die Furcht: ſie alle nehmen die Flucht, und laufen und eilen davon. *) — Jeſus

*) Freylich ſchlug Petrus anfänglich mit dem Schwert darein: um ſeinen Meiſter dem Tode zu entreißen; allein — Jeſus befahl ihm, das Schwert in die Scheide zu ſtecken, und ſagte dieſe merkwürdige Worte: Wie werden ſonſt die Schriften, das iſt, die Prophezeyungen der Propheten, erfüllet werden.? Matth. 26, 54.

Jeſus alſo, bey dem die Erfüllung des Willens ſeines himmliſchen Vaters über Blut und Leben gieng, ergiebt ſich freywillig in die Hände ſeiner Feinde. Und nun — o Mond, und alle Sterne! trauert! denn Jeſus, euer Schöpfer, wird wirklich, als ein Uebelthäter, angefallen, und mit Gewalt, in Verhaft genommen. — O Anblick! o Trauer⸗Szene! das Lamm Gottes iſt nun von reißenden Wölfen umgeben! der ewige Sohn Gottes, durch den die Welt, und die Himmel aller Himmeln ſind gemacht und gebildet worden, wird nun hart mit Stricken gebunden, mit ſchweren Ketten beladen, und in Band und Eiſen geſchlagen; und nachdem dieſes geſchehen, wird er unter Tauſend muthwilligſten Unbilden und Entehrungen von dem Oelberge in die Stadt Jeruſalem geſchleppet. — So ergehet es meinem Bräutigam! ſo leidet er mir zu lieb! —

(O Jeſu, meine Liebe! — o Jeſu, meine Liebe!)

3.

Jeſus, — den keine Zunge würdig nennt, — kömmt nun in der Geſtalt eines, in die Hände der Gerechtigkeit verfallenen, verruchten Uebelthäters, mit all ſeinen Ketten und Stricken und Banden und Feßeln, womit er beleget iſt, zu Jeruſalem an. Und da führt man ihn zu allererſt dem hohen Prieſter Annas vor. Gott, und Himmel! — wie fürchterlich ſiehet es nicht ſchon da in der Gerichtsſtube dieſes hohen Prieſters aus! — Dieſer hohe Prieſter, ein bekannter Todes⸗Feind Jeſu, fraget ihn um ſeine Jünger, und um ſeine Lehre; und Jeſus giebt ihm Antwort; aber — ein nahe ſtehen⸗

der Gerichts = Diener nimmt ſeine Worte übel auf, und verſetzet ihm unter dem Vorwande, als wäre die gegebene Antwort nicht ehrerbietig genug, mit gewaffneter Hand einen entſetzlichen Backenſtreich! — O Vater der Himmeln! wie ergehet es deinem eingebohrnen Sohne!!

(O Jeſu, meine Liebe! — o Jeſu, meine Liebe!)

4.

Hierauf ſchickte Annas den Heiland, ſo, wie er mit Ketten und Banden beleget war, zu dem hohen Prieſter Kaiphas, in deſſen Gerichts = Stube der ganze jüdiſche hohe Rath verſammelt war. Und welch einen noch weit ſchreckbareren Auftritt giebt es nicht da! — Denn der gebundene Jeſus ſtehet nun in Mitte ſeiner lauernden und blutgierigen Feinde da: die Zeugen wider ihn werden aufgerufen: und ſie treten auch der Menge nach auf; — erſchrecklich iſt es, ſeine Innzüchten und Anklagen anzuhören, wovon die Gerichtsſtube des Kaiphas erſchallet! — Sie, die Zeugen, geben fälſchlich wider Jeſum vor, und ſagen: "Er ſey ein Gleißner, und habe ſeine Freude nur bey den Tafeln gottloſer Leute, und verſchrieener Sünder: Er halte ſich ſelbſt, einbilderiſcher Weiſe, für einen Propheten: Er ſey ein Gottes = Läſterer, und ein Mann von einem unerträglichen Hochmuth: Er gebe ſich betrügeriſch für den Meßias aus, und mache ſich ſelbſt zu einem Gott: Er ſprenge gottloſe, und aufrühreriſche Lehren aus: Er habe geſagt, er wolle den Tempel niederreißen, und in dreyen Tägen wieder aufbauen: Er treibe Zaubereyen, und wirke ſeine Blend = Wunder nur in dem Fürſten der Teufeln, nämlich in Beelzebub,

mit dem er, als ein Zauberer, eine heimliche Gemeinſchaft pflege: Er ſey ein Verführer, der nichts anderes in dem Schild führe, als daß er ſich zum König des auserwählten Volkes nach und nach aufdringe, und aufwerfe." — So ſchrie man wider Jeſum, in ſeiner Gegenwart, — in der Gerichts-Stube des Kaiphas; aber Jeſus ſchweiget zu allem.

Was thut Kaiphas? — Er redet Jeſum alſo an: Schweigeſt du zu allem, was dieſe Zeugen wider dich ausſagen? — Aber auch auf dieſes gab Jeſus keine Antwort. — Was thut Kaiphas? — Er verfällt auf das Aeußerſte, und dringt an Jeſum mit allem Ernſte, und ſetzet ihm dieſe erſchreckliche Frage: Ich beſchwöre dich durch den lebendigen Gott, daß du uns ſageſt, ob du wahrhaft der Sohn Gottes ſeyeſt. — Was konnte nun Jeſus anderes, als der Wahrheit das Zeugniß geben? — Er öffnet alſo ſeinen Gottes-Mund, und ſpricht alſo: Ja: ich bin es. — Was thut nun Kaiphas? — Er zerreißt, mit ſchneller Wuth, ſeine Kleider: wendet ſich zu allen Gegenwärtigen, und ſpricht alſo: Da haben wir den Gottes-Läſterer: was brauchen wir noch Zeugen? Ihr habt nun ſeine Gottes-Läſterung ſelbſt gehört; was dünket euch? — Und alles ſchrie zuſammen: Er iſt des Todes ſchuldig: er ſoll ſterben, weil er ſich zu einem Sohn Gottes machen will.

Gleich nach dieſem fällt man über den gebundenen Jeſus her; — man fängt an mit ihm Spott und Hohn zu treiben, und aus Verachtung auf ihn hinzuſpeyen: — ſogar verbindet man ihm die Augen:

gen: und nachdem dieſes geſchehen, ſchlagen ihn andere mit Fäuſten, andere mit der flachen Hand in das Angeſicht, und fragen ihn ſpottweiſe: Chriſte! erklär und weisſage uns: wer hat dich geſchlagen? — O ihr Himmel! ſo ergehet es dem, den meine Seele liebet!

(O Jeſu, meine Liebe! — o Jeſu, meine Liebe!)

5.

Und was geſchah nun ferners? — Weil Jeſus einhällig als Todes-würdig erkläret war, den Juden aber verbothen war jemand hinzurichten, ſo ergehet nun auch der Entſchluß, man ſoll ihn dem Blut-Gerichte des römiſchen Landpflegers Pilatus übergeben. Und da war nun Niemand fröher, als jene, derer Abſicht, ſchon von langer Zeit her, war, den ihnen ſo ſehr verhaßten Jeſus um alles, um Ehr' und guten Namen, um Leib und Leben, um Gut und Blut, und endlich gar an den ſchmählichſten Galgen des Kreuzes zu bringen. Man ſchleppet alſo den göttlichen Gefangenen nun auch vor den heydniſchen Richterſtuhl des Pilatus hin, unter der Anklage: "Dieſer Menſch verführe das Volk zur Aufruhr, er verbiethe dem Kaiſer den Tribut zu geben, ſich ſelbſt aber gebe er fälſchlich für den Meßias, und für den König der Juden aus: und derley Lehren habe er durch ganz Judenland, von Galiläa an bis nach Jeruſalem, ausgeſtreuet." — Pilatus fraget, ob denn alſo dieſer Gefangene ein Galiläer wäre? Und als man ihm mit Ja antwortete, fand er ſogleich, daß der Gefangene unter die Gerichtsbarkeit des Herodes gehöre, der eben an dieſen Tagen zu Jeruſalem war. Er befiehlt alſo den

Gefangenen in den Palaſt des Herodes zu füh-
ren.

Wirklich ſtehet auch der gebundene Jeſus vor dem Throne dieſes leichtfertigen Königs, welcher ſchon lange, Jeſum zu ſehen, begierig war. Er ſtellte zwar an Jeſum verſchiedene fürwitzige Fragen; weil aber keine einer Antwort würdig war, ſo ſchwieg auch Jeſus gänzlich. Was geſchieht? Der ſtolze König fängt, ſammt allen ſeinen Hofleuten, an, Jeſum, als einen wahnſinnigen und im Hirne verrückten Menſchen, zu verachten, und dem Spotte aller Anweſenden preiſe zu geben: läßt ihm noch überdas zum Zeichen ſeiner Verachtung ein weißes Narrenkleid anwerfen, und ſchickt ihn ſo mit Spott und Hohne zu dem Pilatus zurück. — O Jeſu! o ewige Weisheit! wie ſchwer und bitter muß deinem göttlichen Herze dieſe öffentliche, von einem Könige und allen ſeinen Hofleuten vorgenommene Verſpottung, Verhöhnung und Verachtung gefallen ſeyn! — O ihr Engel! beweinet doch dieſen eueren ſo entſetzlich entehrten König! — O daß auch ich ganze Thränen-Bäche vergießen könnte! Ach! wie ergeht es dem, den ich mehr, als Himmel und Erde, liebe, ſchätze, und hochachte!

(O Jeſu, meine Liebe! — o Jeſu, meine Liebe!)

6.

Es wird alſo der gebundene, der gefangene, der verachtete Heiland, ſo, wie er über ſeine Ketten und Feßel mit einem ſchimpflichen Narren-Kleide angethan iſt, aus dem Palaſte des Herodes hervorgeführt; und wie froh waren nicht die Feinde Jeſu,

als ſie ihn, mit dem Rocke der Schmach und Verachtung angethan, aus dem Palaſte des Herodes herauskommen ſahen!

Hingegen wie bedaurungswürdig war nicht der göttliche Gefangene! o welch ein Anblick! ſeine Feinde führen ihn gleichſam im Triumphe herum, und erfreuen ſich ihres über ihn erhaltenen Sieges. Seine ganze Perſon iſt nun in ihrer Gewalt, und er muß gehen, wie ſie ihn führen; ſie ſind ſeine Sieger, ſeine Herren, und er iſt der Ueberwundene, der Gebundene, der Gefangene. O wie erbärmlich wird er mishandelt auf dem ganzen Wege, von des Herodes Palaſte an, bis zu dem Palaſt des Pilatus! was nur immer beſchimpfendes, verächtliches, und ſpöttiſches geſagt werden kann, das alles wird, von allen Seiten her, wider ihn ausgeſtoſſen, und mit Schreyen und Gelächter, mit Vorwürfen und Läſterungen, und mit allem dem begleitet, was Haß und Neid grauſames, peinliches und häßliches erfinden und erſinnen kann! — Ach! ſo ergeht es dem, den alle Engel des Himmels in alle Ewigkeit nicht genug werden loben, preiſen, und benedeyen können! So geht es dem, der mein Gott, mein Bräutigam, mein Alles iſt!

(O Jeſu, meine Liebe! — o Jeſu, meine Liebe!)

7.

Weil demnach Herodes den göttlichen Heiland zu dem Pilatus zurück wies, ſo mußte nun dieſer gleichwohl den angefangenen Gerichts-Handel fortſetzen. Er ruft alſo den ihm überantworteten Jeſus zu ſich in das Richt-Haus, um eine gerichtliche Unterſu-

terſuchung mit ihm vorzunehmen. Er kömmt aber, nach einer kurzen Weile, wieder heraus, und ruft öffentlich aus: Ich finde an dieſem Menſchen keine Schuld; und ſuchte von Stund an, den gebundenen Jeſus loszulaſſen.

Weil ſich aber dieſes ſo geradehin nicht thun ließ, zur Zeit der Oſtern aber, die eben heran nahete, den Juden ein Gefangener, wie es gebräuchig war, nach ihrem Verlangen los gegeben werden ſollte, ſo geräth Pilatus auf einen, wie er meynte für Jeſu vortheilhaften Einfall, der aber, in der That ſelbſt eben für Jeſu über alle Maaßen ſchimpflich war. Oder wäre es denn nicht eine wahre Gotteslåſterung, wenn man mit dem göttlichen Gefangenen ſelbſt einen der edelſten Himmels-Fürſten, — ſey es auch ein Seraphim, — in eine Vergleichung ſtellen wollte?

Und dennoch! was geſchieht? — O welches Herz ſoll nicht trauren, und welches Aug ſoll nicht weinen? — Was geſchieht? — O Entehrung!

Pilatus hatte einen verſchreyten Mörder und Böſewicht in dem Kerker, und dieſer hieß Barrabas; und nun dieſen ſtellet er dem gebundenen Jeſu an die Seite, und ruft dem Juden-Volke alſo zu: Welchen aus Beyden ſoll ich euch los geben? — Entſetzlicher Auftritt! — ein vermenſchter Gott, und an ſeiner Seite, ein verruchter Mörder, um mit ihm das Loos zu theilen! — Es geht um Blut und Leben; — und der ganze Ausſchlag hängt nun einzig von dem Volke ab. — Und was thut dieſes? — Ach! — die ganze Luft ertönet von einem

nem allgemeinen Geſchrey; alles ruft zuſammen: Wir wollen, daß du uns den Barrabas los laſſeſt. Pilatus ſpricht: was ſoll ich alſo mit Jeſu thun? Ihr Antwort iſt: Ans Kreuz mit ihm! er ſoll gekreuziget werden! Pilatus erwiedert: Was hat er dann Uebels gethan? und ſie ſchreyen noch heftiger: Er ſoll gekreuziget werden!

Noch wich Pilatus nicht: ſondern weil er annoch dem verfolgten Jeſus mit dem Leben durchhelfen wollte, ſo ſchien es ihm für rathſam, mit Jeſu ſo eine Art einer gerichtlichen Züchtigung vornehmen zu laſſen, durch die er glaubte, das erbitterte Volk zum Stillſchweigen bringen zu können. Allein, wie übel traf es Pilatus auch da für Jeſu! — Sehe man! er giebt den Befehl, daß man Jeſum geißeln ſoll! — Wirklich wird Jeſus zur Geißlung fortgeführt. O erſchrecklicher Befehl! — o Jeſu! o göttlich-zarter Jeſu! wie wird es dir ergehen!!!

(O Jeſu, meine Liebe! — o Jeſu, meine Liebe!)

8.

O Sonne! verberge dich! eilet her, ihr Finſterniße! — Ach! da ſtehet nun der jungfräulichſte, ganz göttliche Bräutigam, — ſeiner Kleider entblößt, und angefeßelt an eine Säule. — O ihr Augen! gebet doch ganze Thränen-Bäche, noch ehe ſein göttlich-theures Blut, durch die Geißlung, fließen muß! — O Marter-Szene! die Geißlung! — die ſchaudervolle Geißlung fanget an!! Ach! ihr Himmel! welch ein zartes Lamm iſt jener, der gegeißelt wird: und welche blutgierige und aufgehätzte Tieger ſind jene, die ihn geißeln!!

Entſetzlicher Auftritt! — wirklich durchſauſen die Luft ſo heftig geführte Geißelſtreiche, als hätten ſie eine ſteinerne Bildſäule vor ſich. — Auf jeden Streich — fahren an dem jungfräulichſten Leibe Jeſu neue Striemen und Geſchwulſten auf! — und weil Streiche auf Streiche folgen, ſo werden ſie alle, unter unausſprechlichen Schmerzen, gewaltſam aufgeriſſen, und ſein anbethungswürdigſtes Blut quillt ſtromweiſe aus den Wunden hervor! — Alles: die Säule, an die er gebunden iſt, — die Erde, worauf er ſtehet — die Geißel, und ſelbſt die Kleider derer, die ihn martern, — alles iſt mit Blut' beſpritzt, alles mit Blut' gefärbt; — ganze Stücklein von Haut und Fleiſche werden durch die grauſame Streiche mit fortgeriſſen, und in die Luft geſchleudert! — der ganze Leib Jeſu iſt — allgemach — nur eine Wunde: und an manchen Orten ſiehet man ſchon bis auf die Gebeine hinein! — Und dennoch fährt man fort, ihn zu geißeln! Und ſo geißelt man endlich ſelbſt ſeine Wunden, und ſeine, vom Fleiſche ſchon entblößte, blutfärbige Gebeine! ja — die Raſerey ſeiner Peiniger iſt ſo unerſättlich, daß es wohl gar das Anſehen hat, als müße der ganze Jeſus zu Trümmer gehen!!! — Nur die Furcht, ſich ſelbſt ſtrafbar zu machen, wenn ſie Jeſum zu todt geißelten, machte dieſer erſchrecklichen Blut-Szene ein Ende. — Allein — wem gleichet nun Jeſus — der Schönſte aus allen Menſchen-Kindern, die Freude der Engel, der von dem heiligen Geiſte empfangene, und aus einer Jungfrau gebohrne Sohn Gottes? Wem gleichet er? Ach! von der Fußſole an bis auf den Scheitel des Haupts iſt alles Wunde, — eine lautere Wunde, — eine brennende, — bluttriefende

de Wunde! — — Und alles, was man, in Anſehung Seiner, nunmehr thut, iſt dieſes: Er ſoll ſeine Kleider wieder anziehen: Er der Wunden-volle! — der am ganzen Leibe Bluttriefende! — der Todtſchwache! und nur durch ein Wunder noch Lebende!! O was iſt das für ein Verfahren!!!

(O Jeſu, meine Liebe! — o Jeſu, meine Liebe!)

9.

Kaum hatte Jeſus die Marter, — die erſchreckliche Marter der Geißlung, nicht ohne ſtille Thränen, ausgeſtanden, und ſeine Kleider wieder angezogen, ſo gab es ſchon wieder eine neue Marter-Szene!

Pilatus hatte mehr nicht befohlen, als daß man den Gefangenen geißeln ſollte; allein, als dieſes geſchehen war, nahmen die Kriegsknechte des Pilatus, aus eigener Bosheit eine neue Marter vor, und führten den todtſchwachen Jeſus von dem Orte ſeiner Geißlung in den innern Hof des Richt-Hauſes; denn es fiel ihnen bey, daß man ihn beſchuldige, er gebe ſich für einen König der Juden aus. Dem Zufolge, fiengen ſie an, Jeſum, als einen After-König zu verſpotten, und ſich ſo anzuſtellen, als wollten ſie mit ihm ſeine königliche Krönung vornehmen. —

Gleich zu erſt bringen ſie das erſte Zeichen der königlichen Würde hervor, nämlich einen ſchlechten Mantel von Purpur-Farbe, um damit auf den prachtvollen Purpur-Mantel der Könige eine Anſpielung zu machen. Groß war dieſe Schmach, aber

aber noch weit größer war die Marter, welche damit verbunden war; denn man fieng damit an, daß man ihm zuvor ſeine Kleider auszog, welche an die friſche bey der Geißlung gemachte Wunden ganz angebachen waren, wordurch nothwendig ſein anbethungswürdigſtes Blut, auf ein neues, häufig zu fließen anfieng!! — Und ſo warf man ihm den ſchlechten Purpur-Mantel um den Leib.

Hierauf nahmen ſie einen Bund von Dörnern die ſich biegen ließen, und lange und ſcharfe Stachel hatten; aus dieſen Dörnern flochten ſie eine Krone, und ſetzten ſie ihm (o Schauder!) mit einer ſolchen Grauſamkeit auf das Haupt, daß, von allen Seiten her, das Blut häufig herunter floß. O Marter! worüber jedes gute Menſchen-Herz beben und zittern muß! — Dieſe blutpreſſende Dörner-Krone mußte nun das zweyte Zeichen ſeiner anmaßlichen Königs-Würde ſeyn.

Endlich reichen ſie ihm auch das dritte Zeichen der Königs-Würde, den Zepter; dieſer aber war weiter nichts, als ein verächtliches Moos-Rohr, ſo ſie ihm in die rechte Hand gaben. —

In dieſem Zuſtande nun wurde ihre grauſame Freude vollkommen; denn ſie ſahen an Jeſu einen mit allen ſpöttiſchen Zierrathen lächerlich gemachten einbilderiſchen König (für den ſie ihn hielten) vor ſich; und nun gieng erſt recht ihr Spott, und Hohn, und Gelächter an. —

Allein — dieß war noch was Geringes. — Sie fangen nun auch ſpottweiſe die einem König'

gebüh-

gebührende Huldigung an, und dieß auf eine Art, die für Jeſu überaus ſchmerzlich war, denn ſie beugen die Knie vor ihm, und ſpotten ihn: ſie fangen an, ihn zu grüßen, mit den Worten: Sey gegrüßt, o König der Juden! ſie geben ihm Backenſtreiche: ſie nehmen das Rohr aus ſeiner Hand, und ſchlagen damit auf ſein mit Dörnern gekröntes Haupt hin: ſie ſpeyen auf ihn, und fallen vor ihm nieder, und bethen ihn mit einer folternden Spott-Miene an.

Ach! — hart genug wurde der göttliche Heiland, zur Verſpottung ſeiner Meßias- und Propheten-Würde, ſchon in des Kaiphas Hauſe behandelt; aber ſeine Königs-Würde koſtet ihm da noch weit mehr! — O welch ein Trauer-Spiel! — denn was thun ſie da noch ferners? — Sie nehmen den Rohr-Stab, den ſie ihm in die rechte Hand gegeben haben, und ſchlagen ihn damit auf ſein Haupt, und verwenden alſo den ſpöttiſchen Scepter dahin, um die dörnere, Blut, und Thränen preßende Krone auf ſeinem Haupte deſto mehr zu beſeſtigen. Welch eine Grauſamkeit! — Wer kann ſich die Größe dieſer Marter vorſtellen? — Auch nur ein einziger Dorn, der in den Kopf ſticht, welch eine Quaal! Nun aber — iſt Jeſu Haupt um und um mit ſtachlichten Dörnern durchſtochen; — und dieſe Dörner rührt man an: man wackelt daran: man jaget ſie ſogar mit derben wiederholten Schlägen noch tiefer in das Haupt hinein! — Welch eine entſezliche Marter! — Und dennoch — welch eine Geduld auf Seite Jeſu, ſo lang dieſes grauſame Spiel ſeiner Krönung dauerte! — O welch ein Liebes-Held iſt Jeſus! Er leidet! Er leidet unbeſchreibli-

che Quaalen! und er leidet ſie mir zu lieb! — O was iſt das für ein Liebhaber! —

(O Jeſu, meine Liebe! — o Jeſu, meine Liebe!)

10.

Nachdem nun auch dieſes ſchmerzvolleſte, und entſetzliche Trauer-Spiel vollendet war, führte man Jeſum, ſo, wie er um ſeine Schultern einen spöttlichen Purpur-Mantel, in ſeinen Händen ein verächtliches Moosrohr, und auf ſeinem bluttriefenden Haupte eine auch nur zum Anſehen erſchreckliche dörnere Krone hatte, wiederum dem Pilatus vor. Und da nun dieſer denjenigen, den er zur Geißlung überantwortet hatte, in einer ſo entſetzlichen Geſtalt vor ſich ſahe, hielt er es für gut, denſelben dem Volke zu zeigen, in der Hoffnung, daß der bloße Anblick eines ſo erbärmlich zugerichteten Menſchens auch die grauſamſten Herzen erweichen würde. Er führt alſo Jeſum, der keinem Menſchen mehr gleichte, auf einen erhabenen Ort, und zeigt ihn von da dem verſammelten Volke vor, und ruft mit lauter Stimme alſo aus: Sehet einen Menſchen! Als wollt er ſagen: "Sehet, und betrachtet ihn, ob er noch einem Menſchen gleiche."

Wie alſo? — Wie? ſoll mein Jeſus nicht einmal mehr einem Menſchen gleichen? — Ach! ich ſehe ihn! — Dort ſtehet er zitternd und bebend! und wem gleichet er? O erbärmlicher Anblick! wem gleichet er?

O ihr Himmel! Wem gleichet jener, durch den erſchaffen worden iſt alles, was erſchaffen iſt? — Wem gleichet der König aller Könige, und der

Herr aller Herrſchenden? — O ihr Augen! was ſehet ihr? O Anblick! Sein ganzes Angeſicht iſt mit Blute befloſſen, und von Schlägen aufgeſchwollen; ſein halb nackender und allenthalben geſchundener, und zerfleiſchter Körper zeiget nur Blut und Wunden; und jedes fromme und gute Aug fürchtet jene dörnere Krone, worunter ſein göttlich-zartes Haupt verborgen iſt. — O! wo iſt nun, wo iſt jene göttliche Schönheit hin, die vorhin in ſeinem Angeſichte ſo reitzend und einnehmend geſtralet hat! — O ihr Verfolger und Feinde Jeſu! von nun an doch — werdet ihr ihm ja — ſein armes Leben gönnen?? Allein — was geſchah? —

Härter, als Steine und Felſen, und wilder als Löwen und Tieger, ſind jene, die ſichs einmal in den Kopf geſezet haben, Jeſum an das Kreuz zu bringen, koſte es auch, was es wolle; kaum alſo erſahen ſie ihn, ſo riefen ſie ſchon, ſeines erbärmlichen Ausſehens ungeachtet, mit voller Wuth dem Pilatus entgegen: Kreuzige! kreuzige ihn!

Noch gab ſich Pilatus nicht: ſondern machte neue Vorſtellungen, und ſprach: Sehet euern König! Allein, ſogleich ertönt abermal die ganze Luft von ihrem blutgierigen Mord-Geſchrey: Weg, weg mit ihm! kreuzige ihn! Pilatus erwiedert: Soll ich euern König kreuzigen? Ihre Antwort iſt: Wir haben keinen König, als den Kaiſer. Und weil ſie einmal der Sache ein Ende machen wollen, ſo greifen ſie den Pilatus endlich auf ſeiner ſchwächeſten Seite an, und drohen ihm mit der Ungnade des Kaiſers; ſie vereinigen ihre Stimmen, und ſtürmen auf ihn mit dieſen ſcharfen Worten los:

Wenn

Wenn du dieſen Menſchen entlaſſeſt, ſo biſt du der Freund des Kaiſers nicht: denn wer ſich immer für einen König ausgiebt, wie dieſer Menſch, der widerſpricht dem Kaiſer.

Und da lag nun auch die ganze Starkmuth des Pilatus zu Boden! — Aus Furcht alſo, er möchte in die Ungnade des Kaiſers verfallen, überantwortet er ihnen Jeſum zur Kreuzigung: wäſcht aber vor allem Volke die Hände, und ſpricht: Ich bin unſchuldig von dem Blute dieſes Gerechten; ſehet ihr zu! — So nämlich, ſo überantwortet Pilatus die Unſchuld in den Tod! nimmt Waſſer: wäſcht ſich rein, wie er glaubt: und ſchiebt die Schuld auf andere!!

Indeſſen ertönt ſchon wirklich, durch die Gaßen, der gewöhnliche düſtere Poſaunen-Schall zum Zeichen, daß über den Beklagten das wirkliche Tods-Urtheil ergangen ſey. Und ſo demnach, ſo wird die göttliche Unſchuld, die höchſte Heiligkeit, die unendliche Majeſtät zum Tode verdammt! — Jeſus, der in allem, als unſchuldig, befundene Jeſus muß ſterben; und er muß eines Todes ſterben, der aus allen der ſchmählichſte iſt! — Er muß ſterben an einem Kreuz-Galgen, an dem nur die verruchteſten Böſewichter zu ſterben pflegen! — Er muß noch überdas ſterben zwiſchen zween Mördern, damit man ſehe und erkenne, daß er an Bosheit alles übertreffe! — O was fühle ich! — O leb ich noch? — O fließet, bittere Thränen! — Mein Jeſus — der Athem meines Mundes, der einzige Schatz meiner Liebe, — iſt zum Tode, — zum Tode des Kreu-

zes und ſo zu einer Art des Todes, die aus allen die grauſamſte, die peinlichſte, die ehrloſeſte, die ſchändlichſte, die ſchimpflichſte iſt, verdammt! — Er ſoll ſterben! — Er ſoll ſo ſchmerzlich ſterben! — Wie ſoll ich leben??

(O Jeſu, meine Liebe! — o Jeſu, meine Liebe!)

II.

Schon wirft man ihm einen langen, ſchweren Kreuz-Block vor die Füſſe hin; — ſchon reißt man ihm den ſpöttlichen Purpur-Mantel, der indeſſen an ſeine Wunden hart angeklebet war, unter den heftigſten Schmerzen, von den Schultern, und den verächtlichen Rohr-Stab aus ſeinen Händen, aber nicht auch die ſchmerzliche Dörner-Krone von ſeinem Haupte; — ſchon wirft man ihm ſeine Kleider an, und feßelt, und bindet ihn, doch ſo, daß er nicht gehindert werde, ſeinen ſchimpflichen Kreuz-Galgen auf eigenen Schultern auf die Schädelſtätte hinaus zuſchleppen. —

Und ſehe man! — da kömmt er ſchon — der blaße, der ſchmachtende, der kreuztragende Sohn Gottes: da kömmt er, um ſeinen trauervollen Gang auf den Kalvarie-Berg zu machen! — O! — wie hart lieget das lange, und ſchwere Kreuz auf ſeinen blutigen und zerfleiſchten Schultern! — wie hart und ſchmerzlich ſtoßet es, faſt bey jedem Schritte, an ſeine dörnere Krone! — Ach! wie er kämpfet, — ſchwitzet, — und ſchmachtet! — Wie er von der Laſt des Kreuzes tief gebeugt, — voll der Quaalen — hin und her wanket! — Wie er, vom Blute ganz erſchöpft, und durch ſo viele bisherige

rige Tormente ſeiner Kräfte beraubt, bey jedem Schritte, ſeine Ohnmacht verräth, und kaum mehr fort kan!!

Und dennoch! — wenn er auch zur Erde ſinkt, ſo wird er mit Ungeſtümme wieder aufgetrieben, weil man nunmehr keinen andern Wunſch hat, als ihn nur bald auf der Schädelſtätte zu ſehen. —

O ſchreckliche Erinnerung! der Schöpfer der Welt, der Urheber des Lebens, der ewige Sohn Gottes würdigte ſich unter uns Menſchen zu wohnen; und ſie — die Menſchen verkennen ihn! haſſen ihn! verfolgen ihn! und nun am Ende — vergreift man ſich gar an ſeiner Perſon: — man ſpricht ihm das Tods-Urtheil: führt und ſchleppt ihn auf die Schädelſtätte, und weiſet ihm — mit Ungeſtümme — den Weg zur Welt hinaus! — O Jeſu! mein Aug weinet, und mein Herz ſchmachtet vor Wehmuth; ich fühle, — und ich fühle immer mehr die Schwere, die Größe, die Menge deiner Leiden!

(O Jeſu, meine Liebe! — o Jeſu, meine Liebe!)

12.

Es war anderſt nicht möglich, als daß Jeſus, dem es an Blute und Kräften mangelte, endlich gar mit ſeinem Kreuze ganz ohnmächtig darnieder ſank. Er lag in dem Staube der Erde, und ſeine Feinde ſelbſt ſahen, daß er ſo kraftlos war, daß ſie befürchteten, er möchte ihnen, noch unter der Hand, wegſterben, ehe ſie das grauſame Vergnügen, ihn zu kreuzigen, gehabt hätten. Dieſe Furcht, und

nicht das Mitleiden bewog ſie, ihm einen Gehülfen zu geben; und dieſer war Simon Cyrenarus.

Gleichwie nun aber alle Umſtände den armen, verfolgten, gelästerten, und in ſeinen Tod hingebenden Jeſus zu einem recht beweinungswürdigen Gegenſtand machten, alſo gab es auch bey jenen frommen, und mitleidigen Frauen-Perſonen! die ihn, ſammt dem ſehr zahlreichen Volke, auf die Schädelſtätte begleiteten, vieles Jammern, Weinen, und Wehklagen. Aber — keine Feder, und keine Zunge iſt im Stande jenes innere Wehe, jene Beſtürzung, jenes Mitleiden zuſchildern, welches das Herz und die Seele ſeiner zarteſten, und zärtlichſt liebenden jungfräulichen Mutter marterte? Sie war zugegen: ſie ſah ihn mit ihren Augen, wie Er in ſeinen Tod hingieng, Er, den ſie mehr als ihre Seele liebte! ſie war verſchlungen von einem Meere der Bitterkeiten! — Sie wollte helfen, und konnte nicht helfen! — Ihr Jeſus — ihr Leben, ihr Alles gehet, vor ihren Augen, in ſeinen Tod hin! — Er ſoll ſterben, und ſie ſoll leben! — Was konnte ſie anderes, als mit Wehmuth, ſo oft er ihr zu Geſichte kam, in den verborgnen Abgründen ihrer reineſten Mutter-Seele aufrufen: O mein Sohn, Jeſu! — O Jeſu, mein Sohn!! —

Weh mir, wenn ich von Maria, der Mutter der ſchönen Liebe, von Maria, die mir meinen Heiland und Bräutigam gebohren hat, dieſe Sprache der Liebe nicht lernete! — auch ich demnach ſeufze, weine, und rufe mit Wehmuth auf:

(O Jeſu, mein Bräutigam! — o Jeſu, meine Liebe!)

13.

Indeſſen kömmt man mit Jeſu, bey dem die Schwäche und Entkräftung mit jedem Schritte zunahm, der peinlichen Schädelſtätte immer näher. Allein — (o Schauder!) wie wird es ihm erſt da ergehen? — Hämmer, und eiſerne ſtumpfichte Nägel, Lanzen und Stangen, Galle und Eßig warten ſchon Seiner. — O weinet, meine Augen! weinet! denn da wird es erſt Schmerzen, — Tormente, — und Quaalen geben: Quaalen, die alles übertreffen: Quaalen, worüber die ganze erſchaffene Allheit in Verwirrung und Entſetzung gerathen wird. — O Jeſu! wie wird es dir ergehen!

(O Jeſu, mein Bräutigam! — o Jeſu, meine Liebe!)

14.

Endlich kömmt das ſanftmüthige, für die Sünden der Welt zuſchlachtende Lamm Gottes auf der Schädelſtätte an. — Sehet, ihr Völker der Erde! da ſtehet nun jener auf dem Marter-Platze, welcher, von Anbeginn der Welt her, als Meßias von Gott verheißen, und, ſeit vier tauſend Jahren, von allen Gerechten des alten Bundes ſehnlichſt verlangt und erwartet worden iſt: da ſtehet Er, um als ein allgemeiner Sünden-Büßer ſich ſchlachten zu laſſen, der beleidigten göttlichen Majeſtät hinlängliche Genugthuung zu leiſten, und ſo das große Werk der Erlöſung des ganzen Menſchen-Geſchlechtes zu vollenden. — — Die Marter fanget an!

Gleich das erſte, was das beßte Herz des beßten Jeſus, der in ſeinem Leben allen Menſchen nichts, dann Gutes gethan, unbegreiflich quälen muß, iſt dieſes: Es war eine gewöhnliche Sache, allen, die auf dieſem Richt-Platze, als verurtheilte Uebelthäter, ſterben mußten, noch zuvor ein ſtärkendes Getränk zu reichen; nun — was thut man in Anſehung Seiner? — Man ſtellet ſich an, als wolle man auch in Anſehung Seiner, dieſe Gewohnheit beobachten, und reichet ihm — was? einen mit Myrrhen und mit Galle vermiſchten Wein! — Der liebe Jeſus koſtet ihn: wollte aber doch davon nicht trinken. — O Jeſu! o wie ſehr, wie empfindlich wird ein ſo hartes Verfahren dein göttlich-zartes Herz geſchmerzet haben!!

Nun aber — (o traure, was trauren kann!) nun gehet es zur Marter aller Marter! — Zur Kreuzigung! —

Man reiſſet ihm, (ihm, dem keuſcheſten) ohne Schonung, die Kleider von ſeinem zerſchlagenen, zerriſſenen, und ganz zerfleiſchten Leibe, und es zeigen ſich abermal an demſelben alle in der Geißlung empfangene ſchreckliche Wunden den Augen aller Anweſenden vor; und ſo ſoll er, vor einer unzähligen Menge von Menſchen, nackend und blos, am Kreuze ſterben!!

Seine grauſamen Peiniger befehlen ihm auch wirklich, er ſolle ſich auf das Kreuz hinlegen. — Der entkräftete, todſchwache, und wundenvolle Jeſus ſiehet dieſen harten Befehl für den Befehl ſeines himmliſchen Vaters an: legt ſich auf das

Kreuz hin: ſtreckt ſich aus: biethet Hände und Füße dar: und wird gehorſam bis zum Tode, — bis zum Tode des Kreuzes!

Die Henker greifen nun nach Hämmer, und Nägel, und fangen ſo auf den zarteſten Händen und Füßen des vermenſchten Sohns Gottes in die Wette zu ſchmieden an, um ſie feſt an das Kreuz zu heften. — Entſetzliche Marter-Szene! — Ach! klaget, weinet, und trauret, alle Zünfte der Erde! — jene heiligſten Füße, jene reineſten Hände des göttlich-frommen Jeſus werden nun, unter unbegreiflichen Schmerzen von eiſernen ſtumpfichten Nägeln durchgraben, — durchlöchert, — durchwühlet! — So, wie man den Nagel auf Hand oder Fuß hinſetzt, und mit ſchmetternden Hammer-Streichen darauf hinſchlägt, ſpritzet auf jeden derſelben das Blut stromweiſe entgegen, — ja, weil die Marter mit Wuth, und ohne Schonung geſchieht, ſo ziehen auch die durch Händ' und Füße durchgetriebene Nägel, ohne Schonung, Haut und Nerven mit ſich. O Quaal! o Pein! o Marter! o Jeſu! o Maria!

O Maria: die du alle Hammer-Streiche, wodurch man deinen unſchuldigſten, zarteſten, und jungfräulichſten Sohn Jeſum an den ſchmählichſten Kreuz-Galgen anheftet, mit eigenen Ohren hören mußt: auch für dich iſt nun jene trauervolle Stunde angebrochen, von der dir der alte Simeon geweiſſaget hat; jene Stunde iſt nun angebrochen, wo deine bedrangteſte Mutter-Seele unaufhörlich von dem bitterſten Schmerzen-Schwerte durchbohret und durchdrungen wird.

Ach! o Mutter der Schmerzen! wer wird dich tröſten, wer wird dir helfen können ? ? —

Indeſſen — ſchmiedet man fort ; — es folgen Schläge auf Schläge, und dieß ſo lang, bis die Hände ſowohl, als die Füße Jeſu genugſam an das Kreuz angenagelt und angeheftet ſind. — O Jeſu! — Wie ? — Lebeſt du noch ? — — O dich — beweinen — meine Augen! — um dich — trauret — mein Herz, und Seele.

(Jeſu, mein Bräutigam! — o Jeſu, meine Liebe!)

15.

Und weil man Jeſum, in allen Stücken, auf das empfindlichſte quälen, und ſo gar ſeinen Kreuz-Tod auf das äußerſte verbittern wollte, ſo wurden neben ihn, zween Mörder ebenfalls an das Kreuz geſchlagen; und nachdem dieſes geſchehen war, wurden die drey Kreuze erhöhet, doch ſo, daß einer aus den gekreuzigten Mördern auf die rechte, der andere auf die linke Seite, der gekreuzigte Jeſus aber in die Mitte kam.

Und nun — o Welt! o ganzes Menſchen-Geſchlecht! Siehe! da hanget nun Jeſus, der Gekreuzigte ; — da hanget dein von Anbeginn verſprochener, und ſo lang erwarteter Meßias, — dein Mittler, — dein Heiland, — dein Erlöſer; — da hanget der lebendige Sohn Gottes zwiſchen dem Himmel, und der Erde, um Beyde miteinander wieder zu verſöhnen. Aber — wie theuer kömmt ihm dieſe Verſöhnung, wie theuer kömmt ſie ihm zu ſtehen! Welch groſse, und unausſprechliche

ſprechliche Quaalen wird es noch koſten, bis ſie vollendet iſt! denn

O Anblick! o Mark und Bein durchdringender Anblick! o Entſetzungvolles Schauſpiel;

Da hanget er, — Er, den keine Menſchen-Zunge würdig nennt, — Er, der wahre, und anbethungswürdigſte Gott-Menſch, — Er, der höchſte König des Himmels und der Erde, Er — der Eingebohrne des ewigen Vaters! — — da hanget ſie — die Unſchuld, die weſentliche Heiligkeit, — die unendliche, und ewige Majeſtät, — die zweyte göttliche Perſon der allerheiligſten Dreyfaltigkeit: da hanget ſie, vor aller Welt, an dem ſchmählichſten, ſchändlichſten, und ſchimpflichſten Kreuz-Galgen! — — Da hanget der Heilige aller Heiligen zwiſchen zween ruchloſen Mördern, als gleichſam der Bösartigſte aus ihnen, als ein Spott der Leute, als ein Auswurf des Pöbels, als ein Betrüger, Verführer, und Aufrührer, den man des Lebens nicht mehr würdig achtet.

O Menſchen! da hanget, an dem peinlichſten Schand-Pfahle, jener treue, bis zur Geißlung, bis zur dörneren Krönung, und nunmehr auch bis zur Kreuzigung, auf Köſten ſeines Blutes, in eure Seelen verliebte, göttliche Liebhaber; — o wie weit hat ihn die Liebe gebracht! — da hanget er an dem Kreuze! — Da hanget er; und wie ſchmerzlich! — denn alle Wunden, die er in der Geißlung, Krönung, und nunmehr auch in der Kreuzigung empfangen hat, ſind noch friſche, ungeheilte, und noch überdas der offenen rauhen

hen Luft ausgeſetzte Wunden; in dieſen ſeinen wimmernden und brennenden Wunden hängt er da, und hat nicht ſo viel, wo er ſein todſchwaches Haupt hinlege. —

Da hanget er; und wie ſchmerzlich! denn ſein ganzer heiligſter Leib, — dieſer lebendige Tempel der Gottheit, — iſt ſo grauſam und erbärmlich zerſtört, daß er mehr einem zertretenen Wurm, als einem Menſchen gleichet; jedes gute Aug fürchtet ſich, ihn nur anzuſehen; denn ſeine Wangen ſind von ſo vielen Backenſtreichen hoch aufgeſchwollen: ſeine Augen ſind mit häufigem Blut überronnen: das Haupt iſt von der aufhabenden dörneren Krone aller Orten durchſtochen: die Haut am ganzen Leibe iſt durch die viele Geißel-Streiche zerriſſen: ganze Stücke Fleiſch ſind von dem Leibe geſchlagen, und da und dort ſiehet man ſogar bis auf die Gebeine hinein; Hände und Füße ſind mit Nägeln durchſchlagen: die Nerven ſind theils zerriſſen, theils grauſam angeſpannt: Gebeine und Glieder ſind aus ihrer natürlichen Lage, und aus ihren Gelenken getrieben; alles iſt zerſtöret: alles iſt Wunde: eine lautere Wunde; ja — es ſind Wunden, — die Wunden ſeiner Füße und Hände ſind es, woran die ganze Laſt ſeines Wundenvollen Leibes hangen muß; und aus dieſen, aus eben dieſen Wunden der Hände und Füße ſtrömt noch immer neues und rauchendes Blut von dem Kreuze auf die Erde herab. — O Liebe! wie weit haſt du unſern Gott gebracht! —

Da hanget er; und wie ſchmerzlich! denn was muß er ſehen? was muß er hören? was muß er erfahren, da er ſchon wirklich mit dem Tode ringt? —

Er ſiehet zwar vom Kreuze herab ſeine jungfräuliche Mutter, und ſeinen geliebten Schooß-Jünger: aber beyde in höchſter Beſtürzung. — Er muß vom Kreuze herab ſehen, wie die Kriegs-Knechte ſich ſeiner Kleider bemächtigen, und darüber das Loos werfen. — Er muß ſehen, wie ihn ſeine Todes-Feinde gleichſam umlagern, nahe zu dem Kreuze hintreten, ſeine Gebeine und Wunden zählen, ſeiner nur ſpotten, die Köpfe ſchütteln, ſich über ſeine Wehen luſtig machen, und öffentlich zeigen, daß es ihre größte Luſt ſey, ihn am Kreuze zu ſehen.

Und was muß er hören? — Die gräulichſte Spott-Reden, und Läſterungen; "Ey! (läſtert man zu ihm an das Kreuz hinauf) ey! der du den Tempel Gottes zerſtöreſt, und ihn in dreyen Tägen wieder aufbaueſt! warum hilfſt du dir nicht ſelbſt? — Biſt du Gottes Sohn, ſo ſteige vom Kreuz herab! — Anderen hat er geholfen, ſich ſelbſten kann er nicht helfen. — Er hat ſich auf Gott berufen: nun mag er ihm helfen, wenn er ſo hoch, wie er geſagt, bey ihm in Gnaden ſtehet. So ſpottet man Seiner: ſo läſtert man ihn; und dieſe Spott- und Läſter-Wuth iſt allgemein; denn ſo läſtern ihn die hohen Prieſter: ſo läſtern ihn die Raths-Glieder: ſo läſtern ihn die Schriftgelehrten und Phariſäer: ſo läſtert ihn das Volk; ſo läſtern ihn die Aelteſten des Volkes: ja ſo läſtern ihn auch ſelbſt die Vorübergehende: ſo läſtern ihn die Kriegs-Knechte,

die

die ihn bewachen: ſo läſtert ihn auch ſelbſt einer aus den zween Schächern. — Beyde Schächer, die wahre Mörder und Straßen-Räuber ſind, hangen da: und Niemand läſtert ſie: — aber Jeſum zerläſtern alle. Er allein iſt die Ziel-Scheibe der allgemeinen Verſpottung, — Verhöhnung, — Läſterung. — Wär es ein Wunder, wenn er nicht mehr lebte, ſondern ſchon lange, vor Uebermaaß aller innerlichen und äuſſerlichen Quaalen, ſeine Augen geſchloſſen, und dahin geſtorben wäre?

Allein — ſo hangt er da, und ſo leidet, und ſo ſtirbet er ſchon in die dritte Stunde! O wer wird alle ſeine Schmerzen, — alle Bitterkeiten, alle Wehen, und Quaalen — in eine Zahl zu bringen im Stande ſeyn? — O leb ich noch!

(O Jeſu, meine Liebe! — o Jeſu, meine Liebe!)

16.

Gleichwie nun Jeſus, der lebendige Sohn Gottes, in ſeiner bisherigen Leidens-Geſchichte alle nur erdenkliche Arten von Peinen, Schmerzen, und Quaalen ausgeſtanden, und ſolche Wehen gelitten hat, die weder eine Zunge ausſprechen, noch eine Feder ſchildern, noch ein Menſchen-Verſtand begreifen kann, alle Arten und Gattungen aber ſeiner Quaalen und Peinen, ſchon viele hundert Jahre zuvor, von den verſchiedenen Propheten umſtändlich und haarklein ſind vorgeſagt worden, alſo waren auch allgemach alle dieſe bitterſte Prophezeyungen an Jeſu pünktlich erfüllet: Nur noch eine war übrig, nämlich

lich dieſe: Sie haben mich in meinem Durſt mit Eßig getränkt.

Zur Erfüllung dieſer Weisſagung gab nun Anlaß ein, durch ſo viele ausgeſtandene Tormente, und häufiges Blutvergießen verurſachter, großer und heftiger Durſt; Jeſus alſo, der von Blut erſchöpfte, an Händ' und Füßen angenagelte, faſt gänzlich zerſtörte Jeſus, der nur noch lebte, um zu leiden, und deſſen ſterbendes Herz in einem unermeſſenen Meere der Quaalen und Bitterkeiten dahin ſchmachtete, rief noch um eine Labung, und ſprach kläglich: Mich dürſtet.

O Menſchen! euer Heiland durſtet: — der ſterbende Jeſus durſtet: — der Sohn Gottes ruft um Labung: — ein ſterbender Gott verlangt mehr nicht, als einen Trunk' Waſſer: — eilet! eilet! — und labet ihn!

Ja — man eilet: — man greift eilends nach einer Stange: man nimmt einen Schwamm: taucht ihn in ein Geſchirr: bindet ihn an die Stange: eilet damit an das Kreuz hinauf, und hält ihn dem ſterbenden Jeſus vor den Mund; — und was war das, ſo man ihm zur Labung reichte? — Eßig! — einem ſterbenden Gott Eßig!!! Ach! ſo vergilt man es jenem heiligſten Gottes-Munde, der drey Jahre lang geprediget, gerufen, zur Buße eingeladen, und das herannahende Reich des Himmels verkündiget hat! —

(O Jeſu, meine Liebe! — o Jeſu, meine Liebe!)

17.

Nun aber — nun endlich iſt alles erfüllet: alles iſt vollbracht, was prophezeyet war; — nun hat Jeſus, — der Mann der Schmerzen — genug gelitten; ſeine Leidens-Geſchichte gehet zu Ende; er ſelbſten erkläret dieſes mit ſterbender Stimme, und ruft alſo: Es iſt vollbracht.

Nach dieſem aber — läßt er in dieſem ſeinem nunmehrigen Zuſtande der äußerſten Zernichtung ſeine letzte, ſeine allerletzte Stimme hören, die an denjenigen, der ihn auf dieſe Welt geſendet hat, gerichtet iſt, nämlich an ſeinen himmliſchen Vater: Vater! (ruft er das letztemal) Vater! in deine Hände empfehl ich meinen Geiſt. — Weinet hierauf ſeine letzte Thräne: Neiget ſein Haupt: und giebt, als ein bis zum Tode des Kreuzes gehorſamer Sohn, in die Hände ſeines Vaters, unter dem letzten Seufzer ſeinen Geiſt auf. — Er iſt verſchieden!

Er iſt verſchieden! — Vollbracht, — vollbracht iſt alſo alles, was von Jeſu geſchrieben und prophezeyet war. Aber auch vollbracht iſt ſie, vollbracht iſt die Bosheit der unerſättlichen Todes-Feinde Jeſu! — vollbracht iſt an Jeſu ein wahrer Gottes-Mord!!! aber auch ebendarum geräth alles — im Himmel und auf Erden — in Entſetzung: die ganze Natur fühlet und bemitleidet den Tod ihres Schöpfers; die Sonne verhüllet ihr Angeſicht mit einem düſtern Trauer-Flor, und es ſchwebet über den ganzen Erd-Kreis eine allgemeine, unerhörte Finſterniß, worüber alles

alles erzittern muß: es entſtehet ein fürchterliches Erd-Beben: und ſogar die harten Felſen zerſpalten ſich. —

O dann was übriget Mir, da die ganze ſichtbare Natur in Beſtürzung geräth, da ſogar lebloſe Geſchöpfe, und ſelbſt die harten Felſen eine ſo laute Art vom Gefühl, von Entſetzung, von Mitleiden zu Tage legen? Was übriget Mir? Was hab Ich zu thun, die ich jenen, den nunmehr die lebloſen Geſchöpfe betrauren, nicht nur, wie ſie, als meinen Schöpfer, ſondern auch als meinen unendlich theuren Erlöſer, ja wohl gar als meinen über alles geliebten Liebs-Geſpons bekenne? — Ach! auch ich, auch mein Herz, auch meine Seele fühlet die Schwere des Todes des unſchuldigſten, des zärtlichſt liebenden, wahren Sohns Gottes! — O Meer der Bitterkeiten, und all ihr Abgründe einer liebvollen Betraurung verſchlinget mich! — O wer wird meinem Haupt Waſſer geben, und meinen Augen ganze Thränen-Bäche, damit ich nach der Völle meiner Liebe denjenigen beweinen möge, der mich bis ans Kreuz, — bis zum Tode des Kreuzes — geliebet hat!

Traurende Liebes-Thränen über den am Kreuze todesverblichenen Jeſus.

„O ſo ſehet dann hin, meine Augen! ſehet hin, „wenn ihr könnet, auf jenen, der nun leblos am „Kreuze erſtarret! — O Jeſu! o erblaßter, „o todesverblichener Jeſu! — o heiligſtes, o anbe„thungswürdigſtes, aber nunmehr auf dem Altare des „Kreuzes für die Sünden der ganzen Welt geſchlach„tetes, getödtetes, und annoch blutendes Lamm „Gottes! — O Erlöſer! o Heiland! — o mein „getreuer, bis zum Kreuzes-Tod getreuer Liebhaber, „und wahrer Blut-Geſpons! — o Unſchuldig„ſter! o Unſchuld! — o meine Liebe! — meine „gekreuzigte Liebe! was hat man dir gethan? — O „heiligſter, erblaßter Leichnam! was haſt du denn „geſündiget, daß man dich gar ſo erbärmlich gequä„let und zerſtöret hat?“

„Was haſt du geſündiget, du ehrwürdigſtes, „göttliches Haupt! daß du mit ſo vielen blutpreſſen„den Dörnern durchſtochen biſt. — Was haſt du „geſündiget, du ſonſt ſo ſchönes, und anmuthvolles „Angeſicht! daß man dich durch Speichel und Ba„ckenſtreiche ſo ſchmerzlich entehret, und ſo erbärmlich „verſtaltet hat. — Was habt ihr geſündiget, ihr „ſchönen Augen! daß ihr ſo übel verſtellt, und ganz „mit

"mit Blute überronnen ſeyd. — Was habt ihr ge-"ſündiget, ihr zarteſten Hände und Füſſe! daß "man euch ſo hart mit Nägeln an das Kreuz ge-"ſchlagen. — Was haſt du geſündiget, o göttliches, "und liebvolleſtes Herz! daß man dich durch ſo vie-"le Peinen, Schmerzen, Quaalen, und Bitterkeiten "ſo entſetzlich gemartert und gefoltert hat." —

"Ach! alles — alles, was an Jeſu war, "war unſchuldig; unſchuldig war ſein Haupt, un-"ſchuldig ſein Angeſicht, unſchuldig ſeine Augen: "unſchuldig ſeine Händ' und Füße: unſchuldig ſein "göttlich-zartes Herz. Allein — Er nahm alle "Menſchen-Sünden, und alle Gattungen derſel-"ben auf ſich, und ſo erſchien er vor den Augen ſei-"nes himmliſchen Vaters in Geſtalt eines Sün-"ders, eines allgemeinen Sünden-Büßers; und "darum wurde er von der göttlichen Gerechtigkeit, "welche eine allgemeine Genugthuung verlangte, "ſo hart, ſchmerzlich und bitter hergenommen!!"

"Wer aber, wer hat ihn bewogen, unſer Mitt-"ler zu werden? Die Liebe, — die Liebe gegen "uns Menſchen. Er liebte: und liebend — kam "er — um Leib und Leben, — um alles. — "O welch eine Liebe verdienet ſo eine Liebe! Wohl-"an, mein Heiland, und mein Bräutigam! "ich will Liebe mit Liebe vergelten; liebend "will ich leiden, und leidend will ich lieben; — "Liebe für Liebe: — Und ſo bis ans Ende; bis "in den Tod. Amen."

Dreyfache, höchſt wichtige
Erinnerung.

O die du immer in Kreuz und Leiden, in Thränen und Wehmuth ſchmachteſt, und vielleicht hin und wieder laute Klagen führeſt! verzage nicht: ſondern faſſe, von nun an, einen neuen Muth; höre! drey Dinge ſind es, woran ich dich erinnere:

Erſtens: Wer, wer hat den entſetzungsvollen Plan, oder, was eines iſt, wer hat die entſetzungsvolle Leidens-Geſchichte unſers Erlöſers, Jeſu Chriſti, noch ehe er auf die Welt gebohren war, aufgeſetzt? Wer hat ſie entworfen? Wer hat ihm vorgeſchrieben, was er alles, uns Menſchen zu lieb, leiden und ausſtehen ſollte? — Höre und erſtaune! Er ſelbſt — Er ſelbſt, als wahrer Gott von Ewigkeit her, hat den ganzen Plan ſeines künftigen Leidens (wie ſchon oben iſt geſagt worden) entworfen und aufgeſetzt, und nach und nach, durch ſeinen göttlichen Geiſt den Propheten eingegeben, daß ſie ihn vorläufig aufzeichnen, und ankünden ſollten. Und gleichwie Er ſelbſt für ſich ſeinen Leidens-Plan entworfen und aufgeſetzt, und vorläufig durch die Propheten hat verkünden laſſen, alſo hat er auch, als er in der Völle der Zeit als Menſch auf Erde erſchien, denſelben, mit Erſtaunung der ganzen Welt, an ſeiner höchſten, allerhöchſten Perſon, wiewohl es ihn die empfindlichſten, die größten, die unbegreiflichſten Schmerzen koſtete, pünktlich und haarklein erfüllet; — lies nur ſelbſt die göttlichen Bücher, und du wirſt mit Erſtaunung ſehen, daß die heiligen Evangeliſten

eben jene Leidens = Geheimniße als etwas Geſchehenes erzählen, welche die Propheten als etwas Künftiges geſchildert und angekündet haben. Was übriget zu ſagen? Nichts anderes, als dieſes: O was iſt das für ein Liebhaber?

Zweytens: Halte nun, ich bitte, halte nun deine Leidens=Geſchichte zu der Leidens=Geſchichte Jeſu hin; halte ſie gegeneinander. — Was wird geſchehen? Dieſes: Auf einmal — wirſt du erſtummen: du wirſt dir nicht einmal mehr getrauen, den Mund zu öffnen: und die Kleinigkeiten deines Leidens im Vergleiche mit dem Leiden Jeſu, deines göttlichen Bräutigams, werden unverſehens, wie ein Nichts, verſchwinden. Das Leiden alſo kannſt du am beßten von Jeſu lernen; er hat uns vorgelitten.

Drittens: Weil es kein beßeres, und kräftigeres Mittel, alle Trübſalen geduldig zu leiden, unter dem Himmel giebt, als das Leiden unſeres Gott = Menſchens Jeſu, ſo laſſe es dir für je und allezeit geſagt ſeyn, daß du täglich, und unaufhörlich, dieſes heiligſte und unſchätzbare Leiden, — dieſes Leiden eines Gottes, — dieſes Leiden deines Bräutigams, — vor Augen habeſt, davon denkeſt, leſeſt, betrachteſt, und ſo, nach und nach, lerneſt, dich allemal, ſo oft du eine Leſung, oder Betrachtung vornimmeſt, in daſſelbe, wie in einen unermeßenen, und unendlich tröſtlichen Abgrund zu verlieren. — Da, (merke es wohl) da, — aus den tiefen Abgründen nämlich dieſes unermeßenen rothen Meeres des blutigen Leidens und Sterbens Jeſu, — muß man jenen Helden=Geiſt ſchöpfen, der den unaufhörlichen Sporn und

Antrieb giebt, für jenen, den ſie lieben, große Dinge zu wirken, und große Dinge zu leiden. Wahre, und lang geübte Liebhaber und Liebhaberinnen Jeſu, die nach und nach erfahren haben, was Jeſum lieben ſey, wiſſen ſchon, was man ſagt. Sie nämlich, ſie ſind es, die zur Erſtaunung derer, die nicht lieben, nach und nach ſo weit gekommen ſind, daß ſie von Nichts mehr, als von ihrem gekreuzigten Jeſus, und von der innigſten Vereinigung und Gleichförmigkeit mit ihm, wiſſen wollen. Daher demnach iſt jenes ihr brennheißes Verlangen, die Abtödtung Jeſu in ihren Leibern herumzutragen, und, durch die Kreuzigung der Begierden, dem Gekreuzigten gleichförmig zu werden. Daher die Bußkleider, die Cilicien, die Bußſäcke, und ſcharfe Geißel. Daher das ſehnliche Wünſchen, durch die Marter zu ſterben oder doch ſo zu leben, daß ihr Leben ein täglicher Tod, und eine ſtäte Marter ſey. (Wie ſchon oben geſagt worden iſt.) Lerne hiemit, bedrangte Jungfern-Seele! lerne auch du, durch wiederholte, und fortgeſetzte Betrachtungen des Leidens Jeſu, dich zu jener Höhe des Geiſtes hinan zu ſchwingen, wo man das Kreuz, das iſt, Schmerzen, Quaalen und Trübſalen nicht mehr fürchtet, ſondern dieſelbe vielmehr wünſchet und verlanget, um ſich mit Rechte, in dem Kreuze Jeſu rühmen zu können. Folge, lerne, das Kreuz zu lieben, es zu umfangen, und darauf zu ruhen: denn nur auf dem Kreuze Jeſu iſt wahre Ruhe, wahres Labſal, und ſo eine Stärke zu finden, womit man alles — alles beſiegen kann.

Was aber die ſüßeſte und theuerſte Frucht des Kreuz-Baums Jeſu iſt, wenn man ihn beharr-

lich

lich umfanget, iſt dieſes, daß man auch den Tod ſelbſten nicht fürchtet, ſondern vielmehr denſelben für ſeinen höchſten Gewinn hält, und ihm mit Freude entgegen ſieht. Wünſchen zu ſterben, und aufgelößt zu werden, um ewig bey Jeſu zu ſeyn, iſt eine ſtäte Beſchäftigung des Herzens derer, die ihn wahrhaft lieben; ſterben, — ſterben wollen ſie: aber nicht anderſt, als in brennheißer Umarmung Jeſu, ihrer gekreuzigten Liebe; und ſo ſterben ſie auch ruhig und troſtvoll: und ſchlummern ſanft hinüber in die seligſte Ewigkeit, wo ſie nichts mehr, — in Ewigkeit nichts mehr, von ſeiner anſchaulichen und ſeligmachenden Liebe trennen wird. — Kehren wir nun wieder in die Ordnung zurück.

Siebenter Abſchnitt.

Von der Beharrlichkeit im Guten bis an das Ende.

Tief muß man aufſeufzen, in Erinnerung, daß ſo manche ſchöne Seele, die zu einer großen Heiliginn heranwachſen würde, zwar gut anfängt, aber das Gute nicht vollendet. Die beßten, ſchönſten Seelen treten zwar mit den beßten Grundſätzen, und ganz engliſchen Sitten aus ihren Erziehungs-Häuſern hervor; ſie ſind, eine Zeit lang, gehorſam, demüthig, einſam, andächtig, eifrig in

 allem;

allem; ſie ſtralen und glänzen mit Unſchuld, und Frömmigkeit, wie ein Stern, der fruh Morgens aufgeht. Wahr iſt es; derley ſchöne Morgen-Sterne ſehen wir viele; allein — wie bald, wie ſchnell, wie unvermuthet fallen dieſe Sterne von dem Himmel! will ſagen; wie bald hört ihre Unſchuld zu ſchimmern und zu glänzen auf, zur Zeit, wo reifere Jahre anbrechen, wo die Leidenſchaften zu ſtürmen anfangen, wo die Reitzungen, die Nachſtellungen, die Anfechtungen, wider die man ſie ſo ſorgfältig gewarnet hat, eintreten!!

Allein — von dieſer Gattung freywillig, und zwar ſo fruhzeitig verunglückter Seelen iſt da die Rede nicht mehr; es iſt nun die Rede von jenen wahrhaft ſtandhaften Himmels-Pilgerinnen, die ſo zu ſagen, ſchon an der Pforte des himmliſchen Sions ſtehen, aber doch noch einige Kämpfe, um im Guten zu verharren, auszuhalten haben. Wichtig, überaus wichtig iſt dieſer Gegenſtand. Vernehmen wir die Lehren der heiligen Schrift ſowohl, als der heiligen Kirchen-Väter.

Lehre
der heiligen Schrift.

"Wer verharret bis an das End, (lautet der überaus wichtige Ausſpruch Chriſti Jeſu) der wird ſelig werden." a. Darum ruft Paulus allen Gläubi-

---

a. Matth. 10, 22.

Gläubigen zu: "Verharret im Guten." a. Und wiederum ſtehet in der geheimen Offenbarung geſchrieben: "Sey getreu bis zum Tode, und ich will dir die Krone des Lebens geben." b. "Wer ſiegen wird, der wird mit mir auf meinem Throne ſitzen." c. "Halte feſt, was du haſt, damit nicht ein anderer deine Krone bekomme." d.

Weil demnach alles von einem guten Ende abhängt, und weil nur das Ende krönet, ſo ſchrieben die heiligen Kirchen-Väter ſehr nachdrücklich hierüber; vernehmen wir ſie.

Lehren der heiligen Kirchen-Väter.

Des heiligen Hieronymus.

Dieſer ſchreibet an die adeliche, und annoch jugendliche Wittwe Juria alſo: "Bey den Chriſten giebt man nicht ſo ſehr Obacht auf den Anfang, als auf den Ausgang. Paulus hat übel angefangen, aber gut geendet. Judas hat gut angefangen: aber am Ende wird er als ein Verräther, verdammt. Lies nur auch den Propheten Ezechiel; (Kap. 33.) dieſer ſagt: Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht befreyen, ſobald er wird geſündiget haben. (*Epiſt. ad eandem.*)

Des

---

a. Hebr. 12, 7. c. Geheim. Offenb. 3, 21.
b. Geheim. Offenb. 2, 10. d. — — 3, 11.

Des heiligen Papſtes Gregorius des Großen.

"Umſonſt, (ſind ſeine Worte) umſonſt wirkt man das Gute, wenn man, vor dem Ende des Lebens, davon abſtehet; weil auch ein ſchnelles Laufen bey demjenigen nichts nützet, der zu laufen aufhört, eh er das ausgeſteckte Ziel erreichet hat." (*Lib. I. moral. Cap.* 40.)

Des heiligen Bernardus.

"Nicht der, welcher gut anfängt, ſondern der, welcher gut endet, wird ſelig ſeyn. Ohne Beharrlichkeit wird weder der Streitende den Sieg, weder der Siegende den Sieges-Palm erhalten." (*Epiſt.* 129.)

Erinnerung.

Siehe theuerſte Himmels-Pilgerinn! ſieh! nur das Ende krönet. Hätteſt du auch 40. 50. 60. 70. Jahre in reinſter Unſchuld zugebracht, verlaſſeſt du aber erſt dort noch die ſchönen Himmels-Wege, ſo iſt alles verloren — alles! O wie Viele, die ſchon an der Pforte des himmliſchen Sions ſtunden, fielen noch erſt alsdann in die feurige Abgründe der Hölle herab! und dieß darum, weil ſie erſt dort noch anfiengen, zu wenig wachbar wider ihre Feinde zu ſeyn! — O nur das Ende, — nur das Ende krönet!

Hingegen wie tröſtlich iſt der Zuſtand jener unermüdeten frommen Seelen, die jeden Tag mit neuer Wach-

Wachſamkeit anfangen, und ihn auch ſo verdienſtlich, und eifrig zuzubringen ſich beſtreben, als wenn er der erſte, aber auch zugleich der letzte ihres Lebens wäre. O ſolche beharrliche Seelen, ſolche von wachbarer, und eifrigſter Liebe brennende Bräute ſucht der himmliſche Bräutigam gerne heim. Gleichwie ihr Aug nur ſtäts auf ihn gerichtet iſt, alſo wachen auch ſeine Augen über ſie; und gleichwie ſie nur ihm alleinig zugehören, alſo iſt er auch ganz ihr; und ſo erfahren ſie in ihrer Einſamkeit und ſtillen Ruhe ſo manches, wovon die Welt nichts weiß. Gar ſchön ſchreibt hierüber der heilige Papſt Gregorius der Große, in ſeinen Auslegungen über das hohe Lied.

Ueberaus
tröſtlicher Zuſtand
einer
beharrlichen, und allzeit wachenden
Jeſu = Braut.

Dieſen Zuſtand ſchildert der eben bemeldte heilige Papſt Gregorius alſo: "Eine heilige Seele, und Braut Chriſti beluſtiget ſich in dem freudigen Umgange mit ihrem Bräutigam; ja ſie machet ihn zum einzigen Gegenſtande, woran ſie ſich erfreuet." a. "Eine heilige, mit Chriſto vermählte Seele fliehet vor allen weltlichen Unruhen, und wünſchet nichts ſo ſehr, als, indem ſie ohnehin allen

a. Expoſit. in Cap. I. cantici Canticorum.

allen ſinnlichen Begierden ganz abgeſtorben iſt, ihre ruhigen Stunden allein in der Schooße ihres göttlichen Geſponſes zuzubringen; und dieſes Verlangen iſt ſo heftig, daß ſie ſogar an nöthigen Geſprächen mit Andern einen Eckel fühlet, indem ſie mit ihrem einzigen Geliebten Geſpräche führen will, und wohl weiß, daß ſie um ſo ſüßer ſind, je ruhiger ſie dieſelbe mit ihm führen kann." a. — "Eine Seele, die Chriſtum als Bräutigam anerkennet, iſt ſo beſchaffen, daß ſie, je mehr Süßes und Schönes ſie von ihm ſchon einmal hat ſagen gehört, dadurch nur noch mehr gegen ihn entzündet werde, und noch weit Mehreres zu hören, und zu vernehmen verlange." b.

Ueber die Worte des hohen Liedes: Es komme mein Geliebter in ſeinen Garten, und eſſe die Früchte ſeiner Aepfel, (Cantic. 5.) gloßiret eben dieſer heilige Papſt Gregorius alſo: "In ſeinen Garten kommet der Geliebte, und ißet ſeine Früchte, wann Chriſtus heilige Seelen heimſuchet, und an ihren guten Werken ſich mit vollem Vergnügen erfreuet." c.

Meine Seele (heißt es im hohen Liede K. 5.) iſt zerſchmolzen, ſobald der Geliebte zu reden anfieng; über dieſe Worte machet beſagter heiliger Papſt folgende Auslegung: "Darum ſaget die geiſtliche Braut in hohen Liedern, es ſey ihre Seele, ſobald ihr Geliebter zu reden anfieng, wie Wachs zerſchmolzen,

a. In Cap. II. cantici Cant.
b. In Cap. VI. Cant.
c. In Cap. V. Cant.

ſchmolzen, weil Chriſtus, ſobald er mit ſeinem Geiſte in eine nach ihm ſeufzende Seele ankömmt, die ganze Härte des Herzens auflößt. und zuweilen die ganze Seele in ſo häufige Thränen zerfließen macht, daß ſie ſich kaum ſelbſt mehr faſſen kann." a.

Praktiſche Lehrſtücke.

Um im Guten beharrlich fortzufahren, iſt Folgendes vorzüglich zu beobachten: 1.) Trag täglich die genaueſte Sorge auch für das Mindeſte. 2.) Beſtrafe auch kleine Fehltritte. 3.) Wache wider jede anfängliche Lauigkeit. 4.) Traue den Leidenſchaften nicht; ihre Verblendung dauert oft viele Jahre lang. Packeſt du ſie nicht ſchon gleich in der Jugend an, ſo haſt du es überſehen; nur ſehr hart, oder gar nicht, wirſt du ſie bezwingen, wenn ſie einmal in dir eraltet ſind. 5.) Glaube ſicher, daß du nicht vollkommen, und heilig werdeſt, ſo lange du an dir auch nur eine einzige Leidenſchaft herrſchen laſſeſt, wenn ſie ſchon nicht tödtlich-ſündhaft iſt. 6.) Traue deinem Leibe nicht, und halte ihn in Eſſen und Trinken, in der Kleidung, und im Schlafen nicht anderſt, als einen Sklaven, der immer nach Empörungen trachtet; wiſſe! unſer eigene Leib iſt es, der in dieſem Leben mit unſern Feinden allzeit ein Verſtändniß unterhält, und es mit uns nicht eher wahrhaft gut meynen wird, als bis er ſeine Geſtalt in der Erde durch die Fäulniß verändert, und dereinſt wieder auferſtanden ſeyn wird. 7.) Lerne beſonders die Verachtungen zu lieben; denn die Liebe zu den Verachtungen führet dich mitten in das Herz Jeſu hinein. 8.) Wende auch deine Augen allemal von

a. In Cap. V. Cant.

von deinen Verfolgern ab, und ſiehe gerade auf Gott hin, der ſich ihrer, als eben ſo vieler Werkzeuge bedient, um dir Gelegenheit zu den Verdienſten zu verſchaffen. 9.) Kurz; handle in allem heroiſch, laſſe deine vollſtändige ſittliche Ausbildung dein größtes Geſchäft ſeyn, und nimm deinen göttlichen Bräutigam gerne auf auch dort, wann er bey dir — mit dem Kreuze — einkehren will; halte auch Stand wenn einige deiner Mitmenſchen da und dort deine Tugenden auf die Probe ſtellen. —

Eine Warnung an geiſtliche Perſonen.

"Wenn Gott nach ſeiner Gerechtigkeit verfährt, ſo kömmt eine geiſtliche Perſon hoch in dem Himmel hinauf, oder tief in die Hölle hinab; der Mittelſtand zwiſchen dieſen beyden iſt zweifelhaft, und bleibt immer ein Geheimniß."

Erinnerung.

Ich habe im erſten Bande gleich Anfangs, nämlich Seite II., verſprochen, aus den heiligen Kirchen-Vätern, und anderen heiligen Schrift-Stellern ganze Auszüge zu liefern; nun da folgen ſie, in Leſungen eingetheilt.

Achter Abſchnitt.

Ausnehmende Leſungen ſowohl zur Freude und Tröſtung, als auch zur vollſtändigen Ausbildung einer wahren Jeſu=Braut.

Aus dem heiligen Gregor von Nazianz.

Erſte Leſung. *)

Von der Hochheit der Jungfrauſchaft.

„O Jungfrau! nachdem du dich zur Jungfrauſchaft „bekennet haſt, biſt du eine Braut Chriſti geworden, „und darum ſollſt du auch ganz ſein Eigen ſeyn. — „O Jungfrau! du haſt das Leben der Engel gewäh=„let,

*) Aus ſeiner geiſtlichen Rede über des Matthäus neunzehnten Kapitels erſten, und folgende Verſe.

„let, und dich in ihre Chöre einverleibet. — Oder iſt es „nicht engliſch, daß jene, die mit den Feßeln des Flei„ſches umgeben iſt, dennoch nicht nach den Lüſten des „Fleiſches lebe, ſondern ſeine ſelbſt eigene Natur über„ſteige? — Aus ganzer Seele ſollſt du an Gott ange„heftet ſeyn, und aus allen Dingen, die gemeiniglich „unter die Augen fallen, ſollſt du nichts für ſchön hal„ten, nicht den Adel, nicht die Reichthümer, nicht „hohe Ehren-Stellen, nicht den Glanz der Mäch„tigen, nicht eine wohl ausgeſchmückte körperliche „Schönheit. — Wenn du einmal mit jenem auser„leſenen Pfeile der Liebe verwundet biſt, wenn „du einmal die Schönheit deines Bräutigams ge„nüglich erkennet haſt, wenn du deine Liebe genau zu„ſammen halteſt, und nicht auf die Geſchöpfe verthei„leſt; alsdann kannſt du hoffen, daß du immer höher „ſteigeſt, und endlich ſelbſt deinen Bräutigam von „Angeſicht zu Angeſicht ſehen werdeſt. — Uebrigens „bewahre dich, und bleibe in deiner Wohnung wohl ein„geſchloſſen; denn glaube mir, jener unreine Geiſt be„obachtet dich allenthalben, und lauert ganz ſorgfältig, „wo er dich beſiegen, wo er dich verwunden, wo er dich „in ſeine Fallſtricke bringen möge.„ —

Zwote Leſung. *)

Von Vermeidung alles eitlen Putzes, und aller derer, die demſelben unmäßig ergeben ſind.

„Hütet euch, o Frauenzimmer! daß ihr nicht frem„de Haare gebrauchet, um auf eure Häupter Thürme zu „bauen! Hütet euch mit eurem Halſe ſtolzen Hochmuth „zu treiben! Hütet euch das Werk der Hände Gottes zu „entadeln, und euch mit Farben ſo zu ſchminken, daß man „an

*) Aus ſeiner nachdruckvollen Warnung an jene Frauenzimmer, welche dem allzu eiteln Putzen, und Schminken ergeben waren.

„an euch nicht mehr wahre Geſichter, ſondern ſtatt derſelben wahre Larven wahrnehmen müſſe. Es geziemet „ſich nicht, daß ihr mit entblößtem Haupte, und fliegenden Haaren einher gehet. Suchet keine geſchminkte, und „durch Malen erbettelte Schönheit, eine Schönheit, welche ſich in ſo vielen Fällen, und Umſtänden, auch wider „euren Willen, auflöſen, und euch zum Gegenſtande fremden Lachens, und Spottens machen kann. — In Wahrheit! ein Weibsbild mit geſchminktem Angeſichte gleichet mehr einem Idol, *) als einem Geſchöpfe Gottes, „ebendarum, weil es an ſich das, was der allmächtige, und „allwiſſende Schöpfer gebildet hat, nicht dulden will. — „Einmal, jener ſoll zu Grunde gehen, der das Malen, „und Schminken der Geſichter, das erſtemal erfunden, „und gelehret hat! — Hüte dich, o Jungfrau! mit „Frauenzimmern von dieſer Art, eine Gemeinſchaft zu haben. Lebe du allein für Gott, indem du ſo glückſelig „biſt, das göttliche Wort (nämlich Jeſum, den Sohn „Gottes) zum Bräutigam zu haben.„ —

Aus
dem heiligen Gregor von Nyſſa.

Leſung. **)

Daß man gegen Arme liebreich, und gutthätig ſeyn ſoll.

„Ueberall kann man Leute ſehen, die um Hilfe ihre Hände ausſtrecken. — Sey gegen Bedrangte gutthätig: „Was du deinem Munde entzieheſt, das reiche einem Hun„gerigen.

*) Das iſt: Einem durch menſchliche Künſteley verfertigten Götzenbilde.

**) Aus ſeiner geiſtlichen Rede, von der Liebe gegen Arme.

„gerigen. — Laß die Arme bey dir Hilfe finden. — „Suche nach einem Nothleidenden, wie nach Gold. — „Da alle Arme unſer Augenmerk verdienen, ſo ſind es be= „ſonders jene, die krank darnieder liegen; denn wer arm „iſt, und zugleich krank, der iſt doppelt arm; indem je= „ne Arme, die eines geſunden Leibes ſind, von Haus zu „Hauſe gehen, und am Ende doch ſo viel erbetteln kön= „nen, wovon ſie leben mögen. Nebſt dem können ſie auf „offenen Wegen ſitzen, und von denen, die vorübergehen, „Almoſen begehren. Hingegen jene Arme, die in einem „finſteren Winkel als Kranke ſchmachten, erwarten Gut= „thäter, die von ſelbſt zu ihnen kommen. Eile demnach „ſelbſt zu den Kranken, um ihnen Labung, und Hilfe zu „verſchaffen. — Du ſchützeſt vielleicht deine ſelbſt eigene „Nothdurft vor? Allein, ſey auch dieſes; ſo gebe was „du haſt: reich du ihm etwas zur Nahrung: ein Ande= „rer wird ſeinen Durſt ſtillen, und der Dritte wird für „Kleidung ſorgen; und ſo wird einem durch vereinigte „Hilfleiſtung Mehrerer, ganz leicht geholfen ſeyn. — „Krankliegende Arme verachte nicht, ſeyn ſie auch noch ſo „gering, und ſchlecht: ſchaue ſie nur wohl an, und es wird „ſich zeigen, wer ſie ſeyn. Wiſſe! als Arme, und Elende „haben ſie die Perſon unſers Erlöſers an ſich genom= „men: er ſelbſt hat dieſelbe an ſie übertragen. *) Wiſſe! „durch ſie müſſen an uns jene ewigen Güter, und Reich= „thümer kommen, die wir in dem Himmel hoffen: ſie ſind „die Schaffner im Reiche Gottes: ſie ſind die Vorſte= „her der Pforte des Himmelreiches, und ſie kön= „nen den Eingang oder geſtatten, oder verhindern. Sie „ſind noch über das oder die ſtärkeſten Ankläger, oder „die beſten Patrone: Ankläger wider die Hartherzige, „Patrone für jene, die ihnen Gutes gethan; ſie ſind „aber Ankläger oder Patronen, nicht mit Worten, ſon= „dern ſelbſt ſchon durch ihr Ausſehen, wenn nämlich der „göttliche Richter auf ſie hinſehen wird; denn alles, was

„wider

*) Was ihr einem aus dieſen meinen mindeſten Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan. Matth. 25, 40.

„wider ſie begangen wird, wird Stimme annehmen, und „zu dem Richter rufen. Gewiß ſie ſind es, die unſer Ge„richt oder erleichtern, oder ganz erſchrecklich, und un„glückſelig machen können. Selbſt das Evangelium giebt „hievon Zeugniß. — *) Gott ſelbſt giebt von der Gut„thätigkeit die ſchönſten Beyſpiele: Er iſt gutthätig ge„gen alle, aber der Gutthätigſte gegen die Reiche: was „hat er Gutes erſchaffen, von dem ſie nicht genießen, „auch ſogar von weiten Ländern her? So gut iſt „Gott! wir hingegen, die wir doch durch jede Worte der „göttlichen Schrift zur Nachahmung unſers Schö„pfers (in ſo weit nämlich ein Sterblicher einem Unſterb„lichen nachahmen kann) angemahnet werden, reiſſen al„les an uns, und wollen alles allein haben: alles meſſen „wir nach unſerm Beßten, nach unſern ſinnlichen Wohl„lüſten ab, und was nach einem üppigen Leben übrig „bleibt, iſt ſchon für eben ſo wohlluſtgierigen Erben be„ſtimmt; allein auf die Arme, Bedürftige, Nothleiden„de denkt man nicht: für ſie giebt es weder Achtung, „weder Obſorge. O grauſame Gemüther! — Lebet nicht „ſo koſtſpielig: glaubet nicht, daß alles nur für euch da „ſey: Laſſet auch einen Theil den Armen, und Lieblin„gen Gottes; Gott gehört ja Alles: nun aber; wir alle „haben Gott zum Vater; folglich ſind wir ja auch alle ge„geneinander verbrüdert, ebendarum: weil wir Kinder des „nämlichen Vaters ſind; und ſo, wie ſollen wir nicht ge„gen einander gut, brüderlich, und gutthätig ſeyn? — „Dennoch, wie oft geſchieht es nicht! — Man hält „rauchende, niedliche Gaſtmahle: alles ſchwebt in Freu„den, in Vergnügen, im Ueberfluße: es melden ſich Ar„me,

---

*) Dieſe ſchaudernvolle Vorſagung kann man ſelbſt leſen bey Matthäus am 25. Kap. „Ich war hungrig, und ihr habt mir nicht zu eſſen gegeben; ich war durſtig, und ihr habt mir den Durſt nicht geſtillet; ich war ohne Kleidung, und ihr habt mich nicht bekleidet; u. ſ. w.“ ---

„me, hungerige Lazari; was geſchieht? Sie werden mit „Läſterworten, oder wohl gar auch mit Schlägen abge„wieſen; und nun gehen ſie, ſie die Freunde Chriſti, ſie, „auf denen die Summe, und Jnbegriff aller Gebothe Got„tes ruhet,*) troſtlos, und weinend ihre Wege!!„ —

Anmerkung.

Eine jungfräuliche Liebhaberinn Jeſu wird demnach ihren Geliebten mit ihren körperlichen Augen ſehen, ſo oft ſie einen Armen, nothleidenden Menſchen zu ſehen bekömmt. Wie? Wird ſie nicht thätig ſeyn? Wird ſie nicht voll des Mitleidens, und zärtlicher Liebe durch ſich, oder mittels eines kräftigen Vorworts, durch andere, ſeinen Bedrängniſſen zu ſteuern ſuchen? — Einmal: Jn der Nächſten-Liebe unthätige Jungfrauen verirren ſich ſchrecklich; ſie ſind mit Rechte unter die thörichte, nicht aber unter die weiſe Jungfrauen zu rechnen; und folglich eben da, wo ſie ſo unthätig, und ſchläfrig ſind, wird der Bräutigam kommen, vorüber gehen, die Thüre ſchlieſſen, und wenn ſie auch klopfen, ſagen: Jch kenne euch nicht. —

Aus

*) Durch dieſen ausnehmend kräftigen Ausdruck wird hingedeutet auf jenen Ausſpruch des heiligen Paulus: Wer ſeinen Nächſten liebt, der hat das Geſetz erfüllt. Zu den Röm. am 13. Kap. 8. Vers.

Aus dem heiligen Ambroſius.

Erſte Leſung. *)

Von der Vortrefflichkeit der wahren Jungfrauſchaft.

„Und wohl; weil wir denn heute die jährliche Feyer „einer Jungfrau begehen, ſo geziemt es ſich, daß ich „von den Jungfrauen eine Rede verfaſſe. Wir feyern „den Ehrentag einer Jungfrau: Laßt uns nach Reinig„keit ſtreben. Wir feyern den Ehren-Tag einer Mar„tyrinn: Laßt uns dem Allmächtigen Opfer entrichten. „Wir feyern den Ehren-Tag der heiligen Agnes. Ihr „Männer erſtaunet! ihr Kleine faſſet Muth! ihr Weiber „bewundert! ihr Jungfrauen machet es nach. Allein „was werden wir auf die Bahne bringen können, ſo ih„rer würdig wäre; indem wir ſchon ſelbſt in ihrem Na„men Lob, und Ehre ſtralen ſehen? — Ihr Geiſt „überſtieg ihr Alter, und ihr Starkmuth ſelbſt ihre Na„tur. — Ihr ſollen die Greiſe, ihr die Jünglinge, ihr „die Knaben Lob ſingen. Niemand iſt lobenswürdiger, „als jener, der verdient, von allen gelobet zu werden. — „Sie war, der allgemeinen Sage nach, zwölf Jahre alt, „und wurde als Martyrinn hingerichtet. Welch eine Grau„ſamkeit, die nicht einmal eines ſo zarten Alters zu ſcho„nen wußte! oder vielmehr, welch eine Wunder-Kraft „unſers heiligen Glauben; indem er auch ſelbſt von dem „kindlichen Alter ſo ein feyerliches Geſtändniß erhalten „hat! — Wie? war denn wohl der kleine Leib eines „noch ſo zarten Jungfräuleins einer Wunde fähig? Welch „eine

*) Aus ſeinem erſten Buche von den Jungfrauen, in welchem er beſonders Meldung thut von der heiligen Jungfrau und Martyrinn Agnes, weil eben ihre jährliche feyerliche Gedächtniß einfiel.

„ein Starkmuth! jene, die ein Kind war dem Leibe
„nach, war dem Gemüth nach eine Heldinn, die ſelbſt
„den blitzenden Schwertern unerſchrocken entgegen
„ſah. Mädchen ihres Alters fliehen vor dem trotzigen An=
„geſicht ihrer Aeltern, und weinen oft einen unverſehens
„geſchehenen Nadel=Stich, wie eine Wunde an: Dieſe
„aber, (ſehet ſie!) dieſe, wird wie ein verlaſſenes
„Jungfer=Schäfgen von drohenden Wölfen umlech=
„zet, und zittert nicht. Sie ſieht, und hört die praſſeln=
„de Ketten, und Feſſel, die man ihr vorweiſet, und ſie
„erblaſſet nicht. Sie ſieht die mit Blut beſpritzte Hände
„derer, die ſie verwahren, und ſorget ſich nicht. Viel=
„mehr entbietet ſie ſich ganz, ſelbſt unter den Flammen,
„Chriſto ihrem Bräutigam, zur Vermählung die Hände
„zu reichen, und ſo auf der gottſchänderiſchen Brandſtät=
„te ihrem Geliebten einen Triumph zu errichten. Des=
„wegen ſtreckt ſie ihre Hände den Feſſeln entgegen: allein
„zu zart, und zu klein ſind ſie, als daß ſie von denſel=
„ben könnten geſchloſſen werden. — Eine neue Art des
„Marter=Todes! — Sie war noch nicht reif genug ein
„Verbrechen zu begehen, und doch war ſie reif genug
„zu ſiegen: ſie war eine Lehrerinn der Tugend, ehe ſie
„es kraft ihres Alters, fähig war. — Wer ſoll nicht
„wundern? Nicht ſo freudig eilt eine Neu=Vermählte zu
„dem Braut=Bette, als dieſe auf ihre Blut=Bühne; ſie
„gieng fröhlich einher, und vielmehr eilte ſie, geziert,
„nicht mit ſchön gekrausten Haaren, ſondern mit dem ſchö=
„nen Entſchluß, für ihren göttlichen Geliebten zu ſter=
„ben. Alles weinte, und ihre Augen wußten von keiner
„Thräne. Alles wunderte, und ſah ſie, die kaum das
„Tages=Licht erblickte, als verſchwenderiſch ihres Lebens
an: ſie aber betrug ſich ſo, als hätte ſie an erlebten Jah=
„ren einen Ueberfluß. Alles erſtaunte in Anſehung, daß
„ſie als eine öffentliche Bekennerinn der chriſtlichen Re=
„ligion auftrat, da ſie doch ihrem Alter nach noch gar
„unmündig war. — Wie mußte nicht der Scharfrichter
„ſich ſelbſt Gewalt anthun, um ſich ihr ſchreckbar zu
„machen? Und da dieſes nichts fruchtete; wie befliß er
„ſich nicht, um ſie mit Liebkoſungen zu überhäufen? Und von
„einer beſſern irdiſchen Brautſchaft viel Schönes zu ſagen?
„Allein,

„Allein, ihre Stimme war: Auch nur der Gedanke
„nach einer irdiſchen Brautſchaft wäre ſchon eine
„Unbild für meinen Geſpons: vor allen irdiſchen
„Liebhabern hat er mich verlangt, vor allen ſoll
„er mich auch haben. Tödter! was verweileſt du?
„Tödte nur meinen Leib, der zwar zum Gegen=
„ſtand ſinnlicher Liebe dienen könnte, von der ich
„aber nichts wiſſen will. Hierauf erhob ſie ihre Au=
„gen in den Himmel: bethete: ließ ſich auf ihre Knie
„nieder, und both ihr Haupt zum tödtlichen Schwert=
„ſtreiche dar. Selbſt ihren Tödter würdet ihr da zit=
„tern und beben geſehen haben; indem ſie ihm un=
„verhofft zuvor kam. Er erblaßte: ſeine Glieder beb=
„ten, ſein Schwert ſchien ſich zu fürchten vor dem jun=
„gen Blute. — Allein — er muß. — Er führt den
„Streich, — ſie fällt, und ihr Geiſt gehet hin —
„zum Bräutigam. — — Sehen wir an dieſer er=
„blaßten Jeſu = Braut eine zweyfache Martyrinn; denn
„ſie ſtarb als Martyrinn für den Glauben, und ſie ſtarb
„als Martyrinn für die Jungfrauſchaft. — Es gezie=
„met ſich ſodann, daß ich nun auch von der Jungfrau=
„ſchaft was Mehrers rede, damit es nicht das Anſehen
„gewinne, als hätte ich nicht Achtung genug für eine Tu=
„gend, die mit beßtem Rechte unter die erhabenſte, und
„vornehmſte zu rechnen iſt; denn nicht allein darum ver=
„dient die Jungfrauſchaft mit Lobe gekrönet zu werden,
„weil ſie an den Martyrern glänzet, ſondern vielmehr da=
„rum, weil ſie ihre Liebhaber mit ſo vielem Heldenmuthe
„zu beſeelen vermag, daß ſie ſich entſchließen, eben für
„ſie, Martyrer zu werden. — Wer wird wohl endlich
„im Stande ſeyn, mit einem pur menſchlichen Verſtand
„die Hochheit und Würde der Jungfrauſchaft zu
„begreifen, indem die Natur ſelbſt dieſelbe zu gebie=
„then, und geſetzmäßig aufzudringen, ſich nicht getrauet
„hat? Wer wird im Stande ſeyn, mit einer Menſchen=
„Stimme hinlänglich zu erheben jenes, was ſelbſt die
„Gränzen der Natur weit überſteiget? Ihr (der
„Jungfrauſchaft) wurde bis vom hohen Himmel her ein
„Vorbild zugeſandt. Und billig erhielt ſie ihr Vormu=
„ſter vom Himmel her, weil ſie ihren Bräutigam eben

„dort im Himmel gefunden hat; denn ſie hat ſich über „alle Wolken, und Himmels-Gegenden, über alle Ster„ne, und Chöre der Engel erhoben, und bis zum Throne „Gottes hingeſchwungen, wo ſie das göttliche Wort „ſelbſt in der Schooße des Vaters gefunden, und aus ſel„ber zur ewigen Liebe, in ihr Innerſtes übernommen hat. „Man darf ſich alſo nicht verwundern, wenn Jungfrauen „mit den Engeln verglichen werden, indem ſie ja ſelbſt „den Herrn und König der Engel zum Bräutigam ha„ben.„ —

Zwote Leſung. *)

Von dem
Verlangen nach dem Himmel.

„Laßt uns alſo troſtvoll, und unerſchrocken aus dieſem Zä„her-Thale hingehen, und hinreiſen zu Jeſu unſerm Hei„land; laſſet uns unerſchrocken hingehen zu den Patriar„chen: unerſchrocken zu unſerm Vater Abraham: uner„ſchrocken zu der Geſellſchaft aller Heiligen, und Gerech„ten. O ſelige Reiſe! — — Denn wir werden kommen „zu unſeren Vätern: wir werden kommen zu jenen, die „uns die Lehren des Glaubens beygebracht haben: Dieſe „werden ſich ihrer Lehrlinge, jene ihrer Abkömmlinge an„nehmen. Wir werden kommen dorthin, wo der Vater „unſers Glaubens, Abraham, ſeine Schooße offen hält, „um uns Arme aufzunehmen, wie er einen Lazarus auf„genommen hat. — Wir werden kommen in das Para„dies der Freuden: wir werden kommen dorthin, wo es „weder trübe Wolken, weder ſchreckende Donner-Schlä„ge, weder fürchterlich laufende Blitze, weder ſtürmende „Winde, weder betrübende Finſterniſſe, weder Nacht, noch „Abend, weder Winter, noch Sommer, weder Hitz, noch „Kälte, weder Regen, noch Hagel giebt. — Dorthin „werden

*) Aus ſeinem Buche von der Gutthat des Sterbens, am 12. Kapitel. —

„werden wir kommen, wo die Klarheit des alleinig wah„ren, und lebendigen Gottes ſtralet; dorthin, wo jene „Wohnungen ſind, die der Herr den Seinigen bereitet „hat; — dorthin, wo eine wahre Ruhe, ein allzeit ſchim„merndes Licht, und eine ungeſtörte Zufriedenheit ſich be„findet; dorthin, wo es keine Seufzer, keine weinende „Augen mehr giebt, wo die Auserwählten in voller Won„ne herrſchen, wo ihnen kein Tod, noch Trübſal mehr „drohet, indem ſie von allen Gebrechlichkeiten, von aller „Furcht, von allen Stürmen, welche hienieden das Fleiſch, „und die Sinne erregen, für allzeit losgeſprochen ſind.„

Aus dem heiligen Johannes Chryſoſtomus.

Leſung. *)

Von dem Werthe der wahren Jungfrauſchaft.

„Die Jungfrauſchaft iſt was Gutes: Dieß ſag „ich auch; und ſie iſt mehr zu ſchätzen, als der Eheſtand, „auch hierinn ſtimme ich bey; und wenn es beliebt, ſo ſe„tze ich auch dieſes noch bey, daß ſie dem Eheſtande ſo „weit vorgehe, als weit der Himmel über die Erde, „und die Engel über die Menſchen erhaben ſind; und „wenn über dieß noch was hinzu zuſetzen iſt, ſo ſoll auch „dieſes ſeyn. Indeſſen ſage ich dieſes: Die Engel be„gatten ſich nicht: ſie ſind nicht aus Fleiſch und Blut' „zuſammen geſetzt; ihre Wohnung iſt nicht auf Erde: ſie „ſind den ſtürmenden Begierlichkeiten, und Anmuthungen „nicht unterworfen: ſie haben keiner Speiſe, und keines „Getrankes nöthig: ſie ſind von Natur ſo beſchaffen, daß „ſie weder eine ſüſſe Stimme, weder ein angenehmes Ge„ſang, weder eine ſchöne Geſtalt reitzen, und einnehmen

„mag.

*) Aus ſeinem Buche von der Jungfrauſchaft.

„mag. Kurz: Keine aus dergleichen Reitzungen kann ſie „in Unruhe ſetzen, ſondern gleichwie das Firmament in „den Mittags-Stunden rein von Wolken, hell und glän„zend iſt; alſo bleibt auch die Natur der Engel alle„mal unangefochten, allemal rein, allemal glänzend und „ſchimmernd. Nun — — dieſer engliſchen Natur wol„len es die Jungfrauen nachmachen: Wie dieſes? „Die Engel begatten ſich nicht: aber auch eine Jung„frau nicht; die Engel ſind unaufhörlich mit dem Dien„ſte Gottes beſchäftiget: allein, auch eine Jungfrau; „deswegen auch Paulus die Jungfrauen Sorgenfrey „wiſſen will, damit ſie unaufhörlich Gott und ſeinem Dien„ſte abwarten können. Und wenn ſchon die Jungfrauen, „ſo lang ſie mit ihrem Körper umgeben ſind, nicht wie „die Engel ſich in den Himmel erſchwingen können, ſo „wird ihnen doch dieß durch einen ſehr großen Troſt her„eingebracht; indem (wenn ſie anderſt eines reinen Her„zens ſind) ihr Bräutigam ſich von dem Himmel zu „ihnen herabläßt. — Siehe! wie was Gutes die Jung„frauſchaft ſey, und wie ſie irdiſche Menſchen ſo ſehr „einnehme, da ſie eben das, was die Seligen im „Himmel thun, auch ſelbſt hie auf Erde unternehmen, „und obſchon ſie einen ſinnlichen Körper annoch um„hertragen, dennoch ſich beſtreben, ſelbſt den pur geiſti„gen Engeln ähnlich zu werden.„

Aus dem heiligen Auguſtinus.

Erſte Leſung. *)

Bitte und Verlangen

nach den himmliſchen Erleuchtungen.

„O Gott, du Schöpfer der Allheit! verleihe mir „vor allem, daß ich dich würdig bitte, und anflehe, als„dann,

*) Aus dem erſten Buche ſeiner einſamen Geſpräche, am erſten Kapitel.

„dann, daß ich würdig werde von dir erhört zu werden, „und endlich, daß du mich auch wirklich erhöreſt. O „Gott! ohne welchem nichts entſtehen kann. Gott! der „du dieſe ſchönſte Allheit aus Nichts erſchaffen haſt. — „Gott! den wiſſentlich, oder unwiſſentlich alles liebt, was „lieben kann. Gott! in welchem alles beſtehet, was er„ſchaffen iſt. — Gott! du Vater der Wahrheit, du Va„ter der Weisheit, du Vater des wahren Lebens, du Va„ter der Seligkeiten, du Vater des Guten und Schönen, du „Vater des unzergänglichen Lichtes, du Vater unſrer Kennt„niße, und unſerer Erleuchtung. Dich rufe ich an, o „Gott der Wahrheit! in dem, von dem, und durch den „Wahrheit iſt alles, was Wahrheit iſt. Gott der ewigen „Weisheit! in dem, von dem, und durch den Weisheit „iſt alles, was Weisheit iſt. Gott des wahren, und „urſprünglichen Lebens! in dem, von dem, und durch den „das Leben hat alles, was ein wahres Leben hat. Gott „der höchſten Glückſeligkeit! in dem, von dem, und durch „den ſelig iſt alles, was wahrhaft ſelig iſt. Gott der Gü„te, und der Schönheit! in dem, von dem, und durch „den gut und ſchön iſt alles, was wahrhaft gut und ſchön „iſt. — Gott, welchen uns der **Glaube** zeiget: zu wel„chen uns die **Hoffnung** empor ſchwinget: mit welchem „uns die **Liebe** vereiniget. — Gott! welchem alles „zu Dienſte ſtehet: auf deſſen Befehl die Achſen des Him„mels ſich drehen, und die Sonne dem Tage, der Mond „aber der Nacht vorſtehet. — Gott du Beherrſcher aller „Dinge! — Erhöre, erhöre, erhöre mich, mein Gott! „mein Herr! mein König! mein Vater! meine Hoffnung! „mein Heil! mein Licht! mein Leben! Erhöre, erhöre, „erhöre mich nach jener deiner Art, die ſo wenigen bekannt „iſt: denn dich liebe ich nun allein: dir allein will ich „folgen, dich allein will ich ſuchen, dir allein will ich „dienen. Befehle, was dir beliebet: aber öffne meine Oh„ren, damit ich deine Stimme vernehmen möge.„ —

Zwote

Zwote Leſung. *)

Ermahnung
zur heiligen Furcht, Demuth, und bräutlichen Liebe.

„Ich fürchte, daß du nicht etwa wenig liebeſt, „weil du dir vielleicht einbildeſt, als hätteſt du bis daher „wenig geſündiget. Ich fürchte, ſage ich, ſehr, „daß du, indem du ſtolz darauf biſt, daß du einſt dem „göttlichen Lamme, wo es immer hingehet, nachfol„gen werdeſt, nicht etwa wegen deinem aufgedunſenen „Hochmuth mögeſt gehindert werden, demſelben durch „enge Wege nachzugehen. O jungfräuliche Seele! werde „nicht zu weiſe bey dir ſelbſt: ſondern harre in der Furcht. „Liebe die Güte des Allmächtigen, aber fürchte anbey ſei„ne ſtrenge Gerechtigkeit: beydes läſſet dich nicht hoffärtig „ſeyn: denn da du liebeſt, fürchteſt du anbey, daß du nicht „etwa den von dir Geliebten, und den dich Wiederlie„benden ſchwerlich beleidigeſt. — Und wo ſoll wohl jene „keuſche Furcht ſich einfinden, a. wo nicht bey dir, die „du zu beſorgen haſt, daß du einem Bräutigam, der ſo gar „ein Gott iſt, nicht misfalleſt? — Wenn du ihn nicht „liebeſt, ſo mußt du fürchten, zu Grunde zu gehen: und „liebſt du ihn, ſo mußt du fürchten, ihm nicht zu misfal„len. — Werde nicht zu weiſe bey dir ſelbſt, ſondern harre in „der Furcht; denn Paulus ſpricht zu allen, ohne Ausnahme: „Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern. b. — „Werde nicht zu weiſe bey dir ſelbſt, und denke nicht zu „hoch, ſondern harre in der Furcht; denn David ſinget: „Dienet dem Herrn mit Furcht, und ſinget ihm „Ehren-Lieder mit Zittern.„ c.

Aus

---

*) Aus ſeinem Buche von der Jungfrauſchaft am 38. Kap.
a. Pſalm. 18. b. Philipp. 2. c. Pſalm. 2.

Aus dem heiligen Gregor dem Großen.

Leſung. *)

Von den Freuden des Himmels.

„Wenn wir betrachten, was, und wie groß all jenes „ſey, was uns Gott, kommender Zeit, in dem Himmel verſprochen hat, ſo verſchwindet alle Hochachtung „gegen alles, was auf Erden erwünſchlich iſt. Dieß „zeitliche Leben, wenn es dem ewigen Leben verglichen „wird, iſt vielmehr ein Tod zu nennen, als ein Leben; „denn unſer tägliches Abnehmen, was iſt es anders, als „eine Art eines fortwährenden Sterbens? Hingegen „welche Zunge wird es ausſprechen, und welcher Ver„ſtand wird es begreifen können, wie groß jene Freuden „des himmliſchen Sions ſeyn? Was es ſey, ſich befinden „unter den Chören der Engel, mitten unter dieſen ſeligen „Geiſtern Gott loben und preiſen, Gott von Angeſicht zu „Angeſicht ſehen, beſtralet werden von einem unermeſſe„nen Lichte, keinen Tod mehr zu befürchten haben, ſon„dern vielmehr einer ewigdauernden Unverweslichkeit ver„gewißet ſeyn? Gewiß; in dergleichen Erinnerungen ent„zündet ſich unſer Geiſt, und wünſchet ſich dorthin, wo „er hofft, in ewigen Freuden zu ſchweben. Allein zu „ſolch großen, und herrlichen Belohnungen gelanget man „nicht, außer durch ſchwere Kämpfe, und harte Bemü„hungen; weswegen auch Paulus verſichert: Daß Nie„mand gekrönet werde, der nicht ritterlich gekäm„pfet hat. Es ſoll uns demnach die Größe der künf„tigen Belohnungen mit Freude erfüllen, aber auch die „Größe der bevorſtehenden Kämpfe ſoll uns in keine Verwirrung bringen.„ — — —

Aus

*) Aus ſeiner ſieben und dreyſigſten geiſtlichen Rede über die Evangelien.

Aus dem heiligen Iſidorus.

Leſung. *)

Von dem

Urſprunge, Fortgange, und Beſchaffenheit der wahren Jungfrauſchaft.

„Nun aber will ich in Kürze erklären, worinn die wah„re Jungfrauſchaft beſtehe, und woher ſie ihren Urſprung „hat. Denn ſo viel das alte Teſtament betrifft, ſo wa„ren Elias, Jeremias, und Daniel die erſten, welche „ſich der gänzlichen Enthaltſamkeit ergeben, und geweihet „haben. Im neuen Teſtamente aber iſt unter den Jung„frauen des männlichen Geſchlechtes das Oberhaupt „Chriſtus, unter den Jungfrauen des weiblichen Ge„ſchlechtes aber iſt es Maria, die Mutter Chriſti, „welcher ein Sohn einer Jungfrau, und der Bräutigam „aller Jungfrauen iſt. Von da an gab es ganze Schaa„ren beyderley Geſchlechtes, welche anfiengen die ewige „Keuſchheit zu beobachten, den Lüſten des Fleiſches ab„zuſagen, nicht nur dem Leibe nach, ſondern auch im in„nerſten der Seele unverſehrt zu leben, einen ganz himm„liſch, und engliſchen Wandel zu führen, und ſo in einem „verweslichen Körper eine Art von Unverweslichkeit zu zei„gen, welche Lebens-Art ja freylich weit über den Ehe„ſtand erhaben iſt. Da demnach ſelbſt unſre heilige all„gemeine Kirche nach dem Ausſpruche des Apoſtels a. ei„ne Jungfrau iſt, die alleinig Chriſtum als ihren Bräu„tigam anerkennet, wie viel Ehre gebührt nicht eben „darum jenen ihrer Mitglieder, die Muth genug haben „ihr es nachzumachen, und ſo unverſehrt an ihrem Lei„be zu bleiben, als rein, und unverſehrt jene in ihren „Glau-

*) Aus ſeinem zweyten Buche von den kirchlichen Dienſtverrichtungen. Am 17ten. Kap.

a. 2. Kor. 1.

„Glaubens = Lehren je und allzeit geblieben iſt. Bey „allem dem jedoch loben, und preiſen wir die Jungfrau= „ſchaft ſo, daß wir dabey den Eheſtand keineswegs für „verbothen, und unerlaubt anſehen; denn es will ſich nicht „geziemen, daß man verdamme, was gut iſt, wenn man „loben will das, was beſſer iſt. — So groß aber, und „ſo vortrefflich iſt die Gabe der Jungfrauſchaft, daß nach „Zeugniß des heiligen Johannes a. die Jungfrauen „allein dem göttlichen Lamme nachfolgen werden, wo „es immer hingehen wird. Deswegen ſoll eine Jungfrau „unaufhörlich in Sorgen ſtehen, um nicht etwa einer ſo „ſchätzbaren Gabe verluſtiget zu werden. — Jene Jung= „frauen, die Gott feyerlich verlobet ſind, ſollen auf ihren „erhabenen Himmels = Wegen mit Füſſen der Demuth ein= „hergehen, ſie ſollen beharrlich vollenden, was ſie brenn= „eifrig gelobet haben, und auch neben einer unverſehrten „Jungfrauſchaft, ſich mit guten Werken, und Verdienſten „zu bereichern ſuchen, weil ohne dieſe ſelbſt die jungfräu= „liche Ehre wenig nützen würde; hingegen, wenn ſich gu= „te Sitten mit wahrer Jungfrauſchaft paaren, dann giebt „es ein ganz himmliſches Bild. —

Aus dem heiligen Anſelmus.

Erſte Leſung. *)

Von der unbegreiflichen Glückſeligkeit des Himmels.

„Dort (im Reiche der Himmeln) wird es Glückſeligkei= „ten des Leibes, und der Seele geben, dergleichen we= „der ein Aug je geſehen, weder ein Ohr je gehört, weder „ein

a. Geheim. Offenb. Kap. 14.

*) Aus ſeinem Buche Monologion genannt, am 25. Kap. --- Monologion will zu deutſch ſo viel ſagen: als ein ein= zelnes Geſpräch.

„ein Menſch je erkennet hat. Warum demnach, o Menſch! „ſchweifeſt du ſo weit herum, indem du für deine Seele, „und für deinem Leibe Glückſeligkeiten aufſucheſt? Liebe „das einzige höchſte Gut, in welchem alle Güter und „Glückſeligkeiten enthalten ſind: und es iſt genug. Suche „jenes einfache, und unzertheilte Gut, welches beſſer iſt, „als alle Güter: und es iſt genug. Denn was du, o „Menſchen-Seele! liebeſt, und ſucheſt, dort, (im Rei- „che der Himmeln) dort iſt alles, was du liebeſt, und „ſucheſt. Sehneſt du dich nach Schönheit, ſo wiſſe, „dort (im himmliſchen Sion) werden die Gerechten „glänzen, wie die Sonne. Wünſcheſt du dir eine ſol- „che Stärke, eine ſolche Geſchwindigkeit, eine ſolche „Freyheit deines Körpers, welcher nichts widerſtehen „könne; wiſſe, es ſtehet geſchrieben: Sie (die Auser- „wählten) werden ſeyn, wie die Engel Gottes: a. „Ein thieriſcher Leib wird zwar ausgeſäet, aber „ein geiſtiger Leib wird auferſtehen. b. Stehen dei- „ne Wünſche nach einem langen vergnügten Leben: „Wiſſe, dort wird es eine vergnügte Ewigkeit, und eine „ewige Vergnügenheit geben; denn es ſtehet geſchrieben, „die Gerechten werden ewig leben. c. Hungerſt du „nach Erſättigung: wiſſe, ſie werden erſättiget wer- „den, wenn ihnen der Herr ſeine Glorie wird ge- „zeiget haben. d. Durſteſt du nach Beräuſcherung: „wiſſe, ſie werden beräuſchert werden von der Völle „des Hauſes Gottes. e. Lüſtern deine Ohren nach an- „genehmer Muſik, dort ſingen die engliſchen Chöre „dem Allmächtigen ohne Ende. f. Trageſt du Verlan- „gen nach reinen Wohllüſten: wiſſe, dort fließen gan- „ze Ströme reinſter Wohllüſte. Trachteſt du nach „Weisheit: wiſſe, dort wird ſich die göttliche Weis- „heit perſönlich vorzeigen. g. Findeſt du Vergnügen „im

a. Matth. 22, 30.
b. 1. Korinth. 15, 44.
c. Buch der Weish. 5, 16.
d. Pſalm. 16.
e. Pſalm. 35, 9.
f. Iſai. 6, 3.
g. Buch der Weish. 6, 14.

„im Genuße der Freundſchaft: wiſſe, die Auserwählten „werden Gott mehr lieben, als ſich ſelbſt, und jeder wird „ſeinen ſeligen Mitbürger lieben, ſo, wie ſich ſelbſt: und „Gott hingegen wird ſie alle lieben, mehr, als ſie ſich „ſelbſt lieben; ſie werden ihn lieben, und durch ihn wer„den ſie auch ſich ſelbſt einander lieben, und er wird ſich, „und ſie lieben durch ſich ſelbſt. Gefällt dir Friede und „Eintracht: wiſſe dort werden Alle nur einen Willen ha„ben, weil Alle ihren Willen mit dem alleinigen Willen Got„tes vereinigen werden. Verlangeſt du große Macht, und „Wirkſamkeit: wiſſe, die Seligen des Himmels werden „in ihrem Willen ſo allmächtig ſeyn, wie es Gott in ſei„nem Willen iſt; denn gleichwie geſchehen wird, was Gott „verlangen wird durch ſeine eigene Macht, alſo wird auch „geſchehen, was ſie verlangen werden, durch die Macht „Gottes: und gleichwie ſie nichts verlangen werden, als „was Gott will, alſo wird auch Gott nichts wollen, als „was ſie verlangen. Was aber Gott will, wird es nicht „unfehlbar geſchehen, und in Erfüllung gehen? Reitzen „dich Ehren und Reichthümer: wiſſe, Gott wird ſeine „gute und treue Diener zu großen Beherrſchern ma„chen; ja ſie werden Söhne Gottes, und wohl gar „Götter genennet werden, und wo der Sohn Gottes „ſeyn wird, da werden auch ſie ſeyn, eben darum, weil „ſie Erben Gottes, und Miterben Chriſti ſeyn werden. „Verlangeſt du endlich in deinen Glückſeligkeiten für allzeit „verſichert zu ſeyn: wiſſe, die Seligen Gottes werden von „dem Beſitze und von der Fortdauer ihrer Glückſeligkeit ſo „vergewiſſet ſeyn, als gewiß es ſeyn wird, daß es nie„mals geſchehen werde, daß entweders ſie ſelbſt dieſelbe „aus eigner Schuld verlieren, oder Gott, der ſie liebt, „und den ſie auch hingegen lieben, ſie daraus verſtoße, „oder etwas mächtiger als Gott iſt, gefunden werde, „welches Gott und ſie ſo, wie ſie in einander verliebt „ſind, wider ihren Willen von einander abſöndere. Nun „aber welch eine Freude, und welch eine große Freude muß „es geben, dort, wo ein ſolches, und ein ſolch gro„ßes Gut angetroffen wird? O Menſchen-Herz! „du armes! du ſo oft bedrangtes, du mit Armſelig„keiten ganz überhäuftes Menſchen-Herz! wie wür„deſt

„deſt du frohlocken, und dich erfreuen, wenn du zum Be„ſitz aller obbenannter Glückſeligkeiten gelangteſt? Frag „dich ſelbſten, frag dein eigenes Herz, ob es die Freu„de über ſo einen Glückes = Stand in ſich würde einſchlie„ßen können? Und eben dieſe Freude, würde ſie nicht noch „ſo groß werden, wenn eben dieſer Glücks = Stand einem „andern, den du ſo, wie dich ſelbſten liebeſt, zu Theil wür„de, ebendarum, weil du dich nicht minder über ſei„ne, als über deine eigene Glückſeligkeit erfreuen wür„deſt. Und wenn Zwey und Drey, und noch viel „mehrere in eben demſelben glückſeligen Stande ſich be„finden würden, würde deine Freude nicht eben ſo viel„fältig werden, wenn du ſie alle liebteſt, wie dich ſelb„ſten, ebendarum, weil du in Rückſicht auf einen jeden „derſelben eben ſo viel Freude haben würdeſt, als in Rück„ſicht auf dich ſelbſt? Und dennoch wird eben dieß im „Himmel geſchehen, wo alle Millionen der Engel, und „Auserwählten Gottes ſich einander mit der vollkommen„ſten Liebe lieben werden: keiner wird den andern min„der, als ſich ſelbſten lieben, und keiner wird ſich über ei„nen jeden andern minder, als über ſich ſelbſt erfreuen. „Wenn denn alſo eine Menſchen = Seele kaum wird faſſen „können die Freude, kraft welcher ſie ſich erfreuen wird „über ſich ſelbſt, wie wird ſie faſſen können ſo unbegreif„lich viele, und vervielfältigte Freuden, kraft derer ſie ſich „über alle andere, unbegreiflich zahlreiche ſelige Him„mels = Bürger, erfreuen wird? Und weil man um ſo „heftiger über das Wohl eines anderen ſich erfreuet, je „heftiger man ihn liebet, ſo folget ja von ſelbſt, daß, „gleichwie in jenem Stande der vollkommenſten Glückſe„ligkeit ein jeder ohne Vergleich Gott mehr, als ſich und „alle andere lieben wird, er ſich ebendarum auch ohne „Vergleich mehr über die Glückſeligkeit Gottes, als über „die Glückſeligkeit ſeiner ſelbſt ſowohl, als aller anderer „ſeliger Mitbürger, erfreuen werde. Gleichwie nun „aber alle ſelige Himmelsbürger Gott lieben werden aus „ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Ge„müth, und zwar ſo, daß dennoch ihr ganzes Herz, ih„re ganze Seele, ihr ganzes Gemüth nicht erklecken wer„de, um Gott genug zu lieben; alſo werden ſie ſich

„auch

„auch über ihn, und über ſeine unendliche Glückſe„ligkeiten erfreuen aus ganzem Herzen, aus gan„zer Seele, aus ganzem Gemüth, und dieß ſo, daß „dennoch ihr ganzes Herz, ihre ganze Seele, ihr ganzes Gemüth nicht erklecken werden, um dieſe Freude, „ganz nach ihrer Völle, zu koſten.„ —

Zwote Leſung. *)

Was man von Gott begehren ſoll.

„Mein Herr, und mein Gott! verleihe meinem Herzen „die Gnade dich zu verlangen, durch verlangen zu ſuchen, „durch ſuchen zu finden, durch finden zu lieben, durch „lieben gut zu machen, was ich gefehlt, und in dem, „was gut gemacht iſt, beſtändig zu verharren. Gieb, „o Herr mein Gott! meinem Herzen eine bußfertige Trau„rigkeit, meinem Geiſte wahre Zerknirſchung, meinen Au„gen Zäher-Bäche, meinen Händen die Freygebigkeit gegen „Arme, und Bedürftige. Du mein König! löſche in mir „aus die Begierlichkeiten des Fleiſches, und entzünde hin„gegen in mir die reine Flammen der heiligſten Liebe. Du, „mein Erlöſer! verbanne aus mir den Geiſt der Hoffart, „und verleihe mir hingegen gnädiglich den Schatz deiner „Demuth. Du, mein Heiland! nimm hin von mir mein „wildes Zorn-Feuer, und belebe mich hingegen mit dem „Geiſte deiner Geduld. Du mein Schöpfer! entferne von „mir alle Bitterkeiten eines feindſeligen Gemüths gegen „meine Mitmenſchen, und gieb mir hingegen eine ſanfte, „ſüſſe Herzens-Güte gegen alle. Du mein barmherzigſter „Vater! ſchenke mir lebhaften Glauben, vertrauensvolle „Hoffnung, und wahre vollkommene Liebe. — Dich mein „Gott und Vater der Erbarmniße! dich bitte ich durch „deinen eingebohrnen, geliebten Sohn, um die Gnade, zu „üben die Werke der Barmherzigkeit, und zu ſterben nach „wahrer

*) Aus ſeinen Betrachtungen am 1. Kap.

„wahrer Frömmigkeit : zu trauren mit den Traurenden, „zu Hilfe zu kommen den Nothleidenden, beyzuſpringen „den Bedrangten : denen die in der Irre wandeln, gute „Wege zu weiſen, Betrübte zu tröſten, Unterdrückten auf„zuhelfen, Arme zu erquicken, Verlaſſenen Labſal zu ver„ſchaffen ; denen die mich beleidiget haben, von Herzen „zu verzeihen, jener Feinden, an denen ich mich rächen „könnte, zu verſchonen, jene, die mich haſſen, aufrich„tig zu lieben, Gutes für Böſes zu vergelten, Niemand „zu verachten, ſondern allen mit Ehre zu begegnen : From„me nachzuahmen, Böſe zu fliehen : nach Tugenden zu „ſtreben, vor dem Laſter zu fliehen : in Trübſalen gedul„dig, im Glücke mäßig zu ſeyn : meine Zunge im Zaume „zu halten, für alle Gutes, für Niemand Böſes zu re„den : alles Irdiſche mit Füſſen zu treten, und alles, „was himmliſch iſt, aus ganzer Seele zu ſuchen.„

Dritte Leſung. *)

Seufzer
um wahre Liebsvereinigung mit Jeſu.

„Gewiß, mein Herr ! ich gehöre ganz dir zu, darum, „weil du mich erſchaffen; ganz gehöre ich dir zu, darum, „weil du mich erlöſet : ganz gehöre ich dir zu, darum, „weil du mir ſo viel verſprochen haſt; ja um ſo mehr ge„höre ich ganz deiner Liebe zu, als du an Größe, und Hoch„heit mich übertriffſt, mich, für den du dich ganz hin„gegeben, und dem du dich ganz verſprochen haſt. Doch „nicht genug; ich bin dir mehr ſchuldig, als mich ſelbſt. „Allein ; ich habe aber auch nicht mehr, als mich ſelbſt ; „und auch dieß kann ich dir nicht ganz geben, wenn es „auf meine eigene Kräften ankömmt; ziehe mich alſo du „ganz zu dir, ganz zu deiner Liebe. Alles, was ich „bin, und habe, iſt dein, durch die Erſchaffung ; ma„che

*) Aus ſeiner Betrachtung über die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts, am letzten Kap.

„che es nun auch dein, durch die Liebe. Siehe, o Herr!
„da vor deinen Augen iſt mein Herz: es will zu dir:
„aber es vermag es nicht: erſetze alſo du, was nicht
„in ſeinen Kräften iſt. Laß mich hin in das geheime Zim-
„mer deiner Liebe; denn ich flehe, ich ſuche, ich klopfe.
„Gieb, daß ich erhalte, was du gegeben haſt zu begeh-
„ren; du giebſt mir die Gnade zu ſuchen, gieb nun auch
„die Gnade zu finden, du lehreſt mich zu klopfen, ma-
„che nun auch auf, da ich wirklich klopfe. Wem wirſt
„du geben, wenn du dem nicht giebſt, der dich bittet?
„Wer wird finden, wenn der nicht findet, der wirklich
„ſucht? Wem wirſt du aufmachen, wenn du dem nicht
„aufmachſt, der wirklich klopft? Und — was wirſt du
„dem geben, der nicht einmal bittet, wenn du ſelbſt je-
„nem, der eifrig bittet, deine Liebe verſagſt? Von deiner
„Gnade allein kömmt es ja, daß ich deine Liebe begehre;
„O! ſo laß es auch durch deine Gnade geſchehen, daß ich ſie
„erhalte. — O dann, meine Seele! verharre, und
„höre nicht auf zu flehen; du aber, o Herr der Güte!
„verſchmähe ihr Flehen, und Bitten nicht; ſiehe! ſie
„ſchmachtet nach Liebe: labe ſie; laß ſie ſatt werden
„in Koſtung deiner Süßigkeit: laß ſie ſtark, und fröhlich
„werden, um dich immer mehr zu lieben; nimm ſie ganz
„ein, beſitze ſie ganz, der du mit dem Vater, und
„dem heiligen Geiſte, als wahrer Gott, geprieſen ſeyn
„ſollſt, durch die Ewigkeit aller Ewigkeiten Amen.„

Aus dem heiligen Bernardus.

Erſte Leſung. *)

Was großes Vertrauen man auf die ſeligſte Gottes-Gebährerinn Maria, in allen Nöthen ſetzen ſoll.

„Sie (Maria) iſt jener edle, aus Jakob hervorgegan„gener, und über unſerm weiten Welt-Meere hellleuch„tender Stern. O der du immer auf dieſem gefahrvol„len Welt-Meere von ſtürmenden Fluthen hin und her „geworfen wirſt, ſiehe auf zu dieſem ober dir hellſchim„mernden Stern, wenn du nicht in den Abgrund ſin„ken willſt. Wenn die Winde der Anfechtungen grimmig auf „dich hinſtürmen, und dein Schiffgen ſchon zu ſcheitern „beginnt, ſiehe hin auf dieſen Stern, ruf Maria um „Hilfe an. Wenn in dir entſtehen aufbrauſende Empörun„gen der Hoffart, der Ehrſucht, der Misgunſt, des „Neides:, ſiehe hin auf dieſen Stern, ruf Maria „um Hilfe an. Wenn dich beherrſchen wollen räſches Zorn„feuer, nagender Geitz, lüſternde Begierden des Fleiſches, „ſiehe hin auf Maria. Wenn du wegen Menge deiner „Sünden, wegen dem Gräuel deines Gewiſſens, wegen „der Furcht des bevorſtehenden Gerichtes anfangeſt, in den „Abgrund der Traurigkeit, und Verzweiflung zu ſinken, „denke an Maria. In allen Gefahren, in allen Aengſten, „in allen Verwirrungen denke an Maria, und ruf zu ihr „um Hilfe. Sie ſollſt du niemals aus deinem Munde, „niemals aus deinem Herzen entlaſſen; und damit dir ihre „Fürbitte deſto mehr nützen möge, ſo folge ihren „Beyſpielen nach; wenn du ihr nachfolgeſt, wirſt du „nicht irre gehen, wenn du auf ſie dein Vertrauen ſetzeſt, „wirſt

*) Aus ſeiner zwoten geiſtlichen Rede über die Sendung des Engels (Gabriel) zu Maria.

„wirſt du nicht verzweifeln; wenn du ſie nicht aus dei-
„ner Gedächtniß laſſeſt, wirſt du nicht fehlen; unter ih-
„ren Händen falleſt du nicht: unter ihrem Schutze biſt
„du ſicher, und ſorgenfrey: unter ihrer Anführung
„wirſt du glücklich fortſchreiten: unter ihrer Obſorge wirſt
„du unfehlbar gelangen zu dem ſeligen Himmels-
„Port.„ —

Zwote Leſung. *)

Von der Süßigkeit, und Macht des allerhei-ligſten Namens Jeſu.

„Nicht ohne Urſache vergleichet der heilige Geiſt den
„Namen des göttlichen Bräutigams mit dem Oele,
„indem er anzeiget, daß die geiſtliche Braut ihrem
„Bräutigam zurufe: Dein Name iſt, wie ein aus-
„gegoſſenes Oel. a. Das Oel leuchtet, nähret, und
„dient zur Salbung. Es vermehret das Feuer, ernäh-
„ret den menſchlichen Körper, und lindert die tobende
„Schmerzen: Kurz; das Oel iſt Licht, iſt Speiſe,
„iſt Arzney; nun aber ſiehe! eben dieſes erwahret ſich
„in dem Namen des göttlichen Geſponſes: wenn man
„dieſen Namen predigt und verkündigt, ſo leuchtet
„und glänzet er: wenn man ihn gedenkt, ſo weydet
„und nähret er: wenn man ihn anruft, ſo ſalbet und
„lindert er. Laſſet uns eines nach dem andern durchſe-
„hen. Wodurch meynſt du, verbreitete ſich in allen Welt-
„Gegenden ein ſo ſchnelles, und helles Licht des Glau-
„bens? Gewiß durch die Verkündigung, und Verbrei-
„tung des heiligſten Namens Jeſu. Hätte uns Gott
„nicht mittels dieſes vorſchimmernden Namens in ſein
„wunderbarliches Licht eingeführt, ſo würde Paulus
„nicht

*) Aus ſeiner fünfzehenten geiſtlichen Rede über das hohe Lied.

a. Hohe Lied 1.

„nicht mit Rechte aufrufen: Ihr Finſterniße! waret „einſt; itzt aber giebt es in dem Herrn helles Licht. „Eben dieſer Apoſtel erhielt von oben herab den Beruf, „dieſen Namen vor die Thronen der Welt=Beherr„ſcher, in die Gegenden aller Völkerſchaften, und vor „die Richterſtühle der Heyden und Iſraeliten hinzutra„gen. Und er trug ihn auch vor ſich einher, wie ein hell„brennendes Licht, vertrieb, wo er hinkam, die Fin„ſterniße, und rief mit vollem Munde: Die Nacht iſt „verſchwunden, und das helle Tages=Licht iſt an„gebrochen; wohlan! laſſet uns den Werken der „Finſterniß abſagen, und wie beym hellen Tage in „Zucht und Ehrbarkeit einher wandeln. Und er zeig„te allen das Licht, welches auf den Leuchter geſtellet „war; indem er aller Orten verkündigte den Namen „Jeſu Chriſti des Gekreuzigten. Eben dieſes vom „Himmel gekommene Licht, wie ſchimmerte, und ſtral„te es nicht in Gegenwart alles Volkes, dort, als es, „wie ein Blitz aus dem Munde des Petrus ausgieng, „einem Krummgebohrnen auf der Stelle ſeine gerade Glie„der verſchaffte, und dadurch viele andere, die geiſtlicher „Weiſe blind waren, augenblicklich ſehend machte? Oder „brach wohl aus dem Munde des Petrus nicht raſches „Feuer hervor, eben dort, wo er in dieſe Worte ausge„brochen: Im Namen Jeſu Chriſti des Nazareners „ſteh auf, und wandle deine Wege? a. Es iſt aber „der Namen Jeſu nicht nur ein Licht, ſondern auch „eine Speiſe; denn wer du immer biſt, fühleſt du „nicht ſanfte Erquickung, ſo oft du an dieſen Namen ge„denkeſt? durch was wird der Geiſt mehr geſtärket, durch „was leben ſchneller alle Sinne auf, durch was nimmt „man mehr in jeder Tugend zu, durch was verfeinert „ſich eine keuſche Denkungs=Art mehr, als durch öf„tere Erinnerung dieſes heiligſten Namens? Ich ſa„ge es dir: Geſchmacklos iſt mir alle Seelen=Speiſe, „wenn ſie nicht mit dieſem Oele begoſſen, und mit die„ſem Salze gewürzet wird. Wenn du ſchreibeſt, ſo „eckelt es mir, ſofern ich nicht auch Jeſum leſe: wenn „du

a. Apoſtelgeſch. 3, 6.

„du redeſt, oder Geſpräche führeſt, ſo eckelt es mir, „ſo fern ich nicht auch Jeſum höre; Jeſus im Munde „iſt ſüſſes Hönig, Jeſus im Ohre der angenehmſte Ton, „Jeſus im Herze die Freude aller Freuden. Endlich iſt „der Namen Jeſus auch eiue Arzney: Fällt je ei„ner in ſchwere Traurigkeit; ſein Herz rufe zu ſich Je„ſum, und der Mund ſpreche ſeinen Namen aus; und „die bitterſten Wolken werden in die Ferne gehen: es wird „anfangen, wieder hell, und heiter zu werden. Iſt je „einer ſchwerlich gefallen: ſtürmet ſchon auf ihn die Ver„zweiflung an: ſo rufe er dieſen Namen des Lebens „an; und auflebende Hoffnung der Vergebung und „des Heils wird ſchnell in ſeine Seele kommen.„ —

Dritte Leſung. *)

Von der Hochachtung, Verehrung, und Liebe gegen die heiligen Schutz-Engel.

„Gott hat ſeinen Engeln wegen deiner befohlen, „daß ſie dich auf allen deinen Wegen bewahren ſol„len. a. Welch eine wunderbare Würdigung! welch ei„ne ſonderheitliche Liebe! Denn wer hat befohlen? Wem „hat er befohlen? Wegen wem hat er befohlen? Und „was hat er befohlen? Brüder! laſſet uns dieſen Be„fehl wohl bedenken, und tief zu Herze nehmen. Wer „alſo, wer hat befohlen? Wem gehören die Engel? „Weſſen Befehlen gehorchen ſie? Weſſen Willen erfül„len ſie? Nämlich die höchſte Majeſtät hat Befehle „gegeben, ſie hat ſelbe ihren Engeln gegeben, jenen „ſo erhabenen, jenen ſo glückſeligen, jenen mit Gott ſo „vertrauten Geiſtern, und wahren Hausgenoſſe„nen

*) Aus ſeiner zwölften geiſtlichen Rede, über den neunzigſten Pſalm.

a. Pſalm. 90.

„nen des himmliſchen Reiches; ſie hat ihnen Befeh„le gegeben, wegen wem? Wegen deiner. Sage „mir: Wer? und was biſt du? Herr! ſpricht die „Schrift: Was iſt der Menſch, daß du dich ſeiner „erinnerſt? Oder was iſt ein Menſchen-Sohn, daß „du ihm mit Achtung begegneſt, gleich, als wäre „er nicht Verweſung, als wenn er nicht ein elen„der Wurm wäre? Und was hat wohl die höchſte „Majeſtät ſeinen Engeln, wegen deiner, befohlen? „Dieſes: Daß ſie dich bewahren ſollen auf allen „deinen Wegen. O! dieſe Worte — mit welch hei„liger Ehrfurcht ſollen ſie nicht dein Innerſtes durch„dringen? Welch eine Andacht, welch ein Zutrauen „ſollen ſie nicht in dir rege machen gegen dieſe engliſche „Begleiter? Zutrauen ſollen ſie in dir erregen, „weil ſie dich beſchützen: Andacht, weil ſie dir nichts, „dann Gutes wollen: Ehrfurcht, weil ſie, als ſo edle „Geiſter, immer um dich ſind. Wandle demnach mit „behutſamer Eingezogenheit, eben aus der Urſache, weil „dieſe engliſche Geiſter auf allen deinen Wegen ſich „an deiner Seite befinden. An allen Orten, in jedem Win„kel ſey ehrerbiethig gegen deinen heiligen Schutz„Geiſt. Oder ſollſt du dir getrauen etwas zu thun, in „ſeiner Gegenwart, was du in meiner Gegenwart zu „thun, dich ſchämteſt? — Laſſet uns alſo ehrerbiethig, „laſſet uns dankbar ſeyn gegen ſo erhabene Schutz„Geiſter; laſſet uns dieſelbe lieben, und verehren „nach all unſerer Schuldigkeit, nach allen unſeren Kräf„ten, vor allem aber ſoll geprieſen ſeyn derjenige, der „uns dieſe edle Schutz-Geiſter angewieſen hat, wel„chem ſeyn ſoll Dank und Lob, und Herrlichkeit, in alle „Ewigkeit.„ —

Aus
dem heiligen Laurentius Juſtinianus, erſten Patriarchen zu Venedig. *)

Erſte Leſung. **)

Daß es Anfängern nothwendig ſey, zu koſten, was geiſtliche Freuden und Süßigkeiten ſind; daher man dieſelbe hinführen und anweiſen ſoll, die Lebens- und Leidens-Geſchichte unſers Erlöſers öfters mit Nachdrucke zu betrachten.

„Wer immer ein wahrer Liebhaber Jeſu Chriſti zu wer„den verlanget, der höre nicht auf, ſeine Worte, ſeine „Thaten, und beſonders ſeine Leidens-Geſchichte, in „ſeinem

*) Wenn es je einem Heiligen gelungen hat, jene verborgene Liebs-Verſtändniß mit Jeſu, dem göttlichen Bräutigam, vollkommen zu ſchildern, ſo geſchah dieß gewiß bey dieſem Heiligen. Licht, Salbung und Entdeckung himmliſcher Liebs-Geheimniſſe ſind was Herrſchendes in ſeinen Schriften. --- Uebrigens iſt zu merken, daß er ſchon, vor ſeiner Erhebung zur Patriarchs-Würde, zu Venedig in dem Kloſter St. Gregor in Alga 30. volle Jahre als Mönch zugebracht habe. --- Auch ſeine Lebens-Geſchichte meldet von ihm, daß er ſchon in ſeinen zarten Jugend-Jahren die innerliche, himmliſche Einladung zur Vermählung ſeiner Seele mit dem göttlichen Worte in ſich verſpüret habe, die er auch wirklich zur wunderbaren Vollkommenheit gebracht hat, wie es aus ſeinen Schriften klar erhellet.

**) In dem Buche von der Zucht und Vollkommenheit des klöſterlichen Lebens am 8. Kap.

„ſeinem Innerſten, in reifere Betrachtung zu ziehen ; denn
„er liebet, die um ihn beſorget, die Demüthige, und je=
„ne, die die heimlichen Himmels = Gaben in ihrem Her=
„zen geheim zu halten wiſſen. Wer alſo ſich zu Jeſu em=
„por ſchwingen, und ſeine innerſte Freundſchaft genießen
„will, der laſſe ſein Gemüth nicht auf eitle Gegenſtände
„ausſchweifen, ſondern rufe es immer zu ſeinem Erlöſer
„zurück ; er beſtrebe ſich jene Tugenden, die er durch Be=
„trachtungen an Chriſto erkannt hat, nachzuahmen, und
„wünſche eines Wünſchens, nur mehr und mehr ſeinen
„Heiland lieben zu können. Er werde aber des Wünſchens
„und Wartens nicht müde : er verharre, ſo lange es dem
„Herrn ſelbſt beliebt : er fahre männlich fort in ſeinen
„Verrichtungen, und höre nicht auf, durch emſiges Ge=
„beth zu klopfen, bis endlich das göttliche Wort (näm=
„lich Jeſus der Sohn Gottes) die Himmel eröffne, und
„von ſeinem höchſten Himmels = Throne her, — dort her —
„aus den engliſchen Schaaren — ſich zu der Seele herab=
„laſſe, die er ſich als göttlicher Liebs = Geſpons,
„vermählen will. Wer nun aber wird erklären kön=
„nen, ja wer wird es ſagen därfen, was es da für Freu=
„den gebe ? Wer (er habe es dann ſelbſt erfahren) wird
„zur Genüge reden können — von jenen feurigen Liebes=
„Regungen, — von jenen keuſchen, pur geiſtigen Um=
„armungen, — von jenen heiligen gegenſeitigen Beſprä=
„chungen ? — — Da nämlich iſt alle knechtliche Furcht
„weit entfernet : da redet die Geſpons nicht aus Vor=
„bedacht — nicht erſt nach langen Nachſinnen ; — ſon=
„dern, wie es ihr die Liebe auf die Zunge legt, ſo re=
„det ſie zum Geliebten. — — Doch! wie oft ver=
„ſchwindet er wieder ; wie oft verſchwindet er abermal
„aus den Augen der Geliebten ! Denn er entfliehet
„ſchnell, ſobald ſich die Seele etwas vom Stolze bey=
„gehen läßt ; er nämlich, als der Demüthige, liebet
„die Seele nur ſo lange, als ſie demüthig iſt ; fängt ſie
„an, etwas vom Hochmuth ſpüren zu laſſen, ſo wei=
„ſet er ſie, als ſeiner unwürdig, von ſich ab ; — dieſe
„Abweiſung, — dieſe Flucht, — dieſe Entweichung
„des Bräutigams quälet die liebende Geſpons unbegreif=
„lich : belehret ſie aber zugleich, und macht ſie behut=
„ſam

„ſam für die Zukunft. — Indeſſen giebt es bey der „Verlaſſenen Thränengüſſe: — ſie ſendet aus „der Tiefe ihres Herzens unabläßlich die bitterſten Klag-„Seufzer dem Himmel zu: — ſie verdoppelt ihre Ge-„bethe, und nimmt ſich für die Zukunft Allbeſſeres vor. „— Durch derley ſehnliches Seufzen und heiliges Beſtre-„ben bewogen, kömmt endlich der göttliche Liebs-Geſpons „wieder, und zeigt ſich in freudigem Antlitze: denn jene „die er liebet, läßt er in die Länge nicht ſchmachten. — „Und nun bey dieſer zwoten Ankunft, — welche Wohl-„redenheit wird erklären, und welcher Verſtand wird be-„greifen können, was da, im Betreffe himmliſcher Lie-„bes-Tröſtungen, vorgehe? — Die Seelen-Kräften „ſind wie entſchlafen: — nur die Liebe wacht, und „herrſcht, — was gedacht wird, das thut die Liebe: — „was geredt wird, das thut die Liebe: — Ja die Lie-„be vermählet beyde durch keuſcheſte Geiſtes-Vereinig-„ung auf das Innigſte; auch gehen unter ihnen derley „verborgene Liebes-Geſpräche vor, die man anderen nicht „ſagen darf, und die um deſto ſüſſer ſind, je entzündeter „der Eifer zu Lieben, und je keuſcher und reiner dieſes ihr „Lieben ſelbſt iſt. Zur Stunde demnach dieſer reineſten, und „pur geiſtigen Liebs-Vereinigung zerfließt die Seele „gänzlich vor Liebe: — geräth in eine Art von Be-„räuſcherung: verläßt ſich gleichſam ſelbſt, und ge-„het ganz in den Geliebten über. — Von Außen „aber iſt nichts, was ihr einige Freude verſchaffen könn-„te, weil ſie von Innen mit unermeſſenen Vergnügun-„gen geweydet wird; das Einzige, was ſie verlangt, „iſt lieben, immer mehr und mehr lieben, immer hef-„tiger und entzündeter lieben. Und — ob ſie ſchon „ganz von Liebe glüht, ſo hält ſie doch alles, was ſie „fühlet, für wenig, ebendarum, weil ſie immer mehr „und mehr zu lieben, zu brennen, zu glü-„hen, verlangt; nämlich ſo, wie ſie nun von Liebe ganz „entflammet iſt, wagt ſie ſich, mit ihrer Begierde zu „lieben, bis in's Unendliche; und ob ſie ſchon „dem Leibe nach, noch auf der Erde klebet, ſchwebt ſie „doch, dem Geiſte nach, — dort ober den Sternen. Und „ſo iſt ſie zufrieden, in ſolcher Lage wünſchet ſie ſich, im-

„mer

„mer zu leben; denn nun hat ſie gefunden, den ſie geſu„chet hat: jenen, den ſie liebet, genießet ſie in ſüſſer Um„armung: und gleichwie ſie um ihn ſehnlichſt gerufen hat, „alſo ſchenkt ſie ſich ihm nun in ganzer Völle der Liebe. — „Allein — nicht lange dauert ſo eine himmliſche ſüſſe Lage: „es bricht eine andere Stunde an: ſie wird ſich wieder „allein überlaſſen: ſie findet ſich allein, und muß ſich „entweder auf Befehl des Bräutigams, oder wegen „wirklich dringender Obſorge für das Wohl der Neben„Menſchen, auf äußere Handlungen begeben, welches ihr, „als einer Liebenden unerträglich ſeyn würde, wofern ſie „nicht vergewiſſet wäre, daß es ſo dem Geſponſe ge„fällig ſey; denn ſie nimmt zwar äußerliche Handlungen, „und Geſchäfte vor, doch aber nicht aus eigener Willkühr, „ſondern wegen Dem, Welchem ſie unterthänig iſt, „in Hoffnung ſeines beſſern Wohlgefallens. — „Bey allem dem aber iſt ſie voll innerer Fröhlichkeit, in „Erinnerung, daß auch für ſie eine Zeit kommen werde, „los zu werden von der harten Dienſtbarkeit der äußerli„chen Geſchäfte ſowohl, als der täglichen Schwächlichkei„ten, dort nämlich, wann ſie übergehen wird in die Frey„heit der Engel, und aller Auserwählten Got„tes; — dort — in jenen ſüſſen Augenblicken — hoffet „ſie überwandelt zu werden in denjenigen, den „ſie liebet; — dort, wie ſie hoffet, wird ſie ſich ganz „ergeben können den göttlichen Lobes-Erhebungen, und „ſich ſatt eſſen an den ſüſſen Gaſtmahlen des „Himmels; — dort hoffet ſie (durch und durch be„ruhiget und gelabet wegen dem gegenwärtigen allerſchön„ſten Anblicke ihres Geliebten, — erfreuet wegen „der glänzenden Geſellſchaft aller Seligen, — ganz mit „Süßigkeiten, und Wohllüſten beräuſchert) — den wei„ten Raum des himmliſchen Sions zu durchwan„dern, und ſich, hüpfend und frohlockend mit ewigen „Lob- und Liebes-Liedern zu erfreuen. — — Indeſſen „bis dieſe ſüſſe Stunde kömmt, findet ſie ihre Labungen „in Hoffnungen, bauet auf die Verheißungen ihres Ge„liebten, und nähret ſich mit dem Vorgeſchmacke der „für ſie beſtimmten himmliſchen Güter.„ — —

Anmerkung.

Iſt nicht ſchon gleich dieſe erſte Leſung ein heller Spiegel, worinn man vielleicht noch nie erkannte Seligkeiten einer von Jeſu, dem göttlichen Bräutigam beſuchten Seele erſehen kann? Jungfräuliche, in einem Kloſter lebende Seelen! wie ſelig muß man euch vor ſo vielen andern nennen, indem es euch ſo wenig an Mitteln fehlt, auch ſelbſt das zu erfahren, was in dieſer erſten Leſung enthalten iſt. Schätzet und betrachtet genau die von euren Ordensſatzungen vorgeſchriebenen Betrachtungs-Stunden, ja ſehnet euch allemal liebgierig nach ſelben, denn ſie ſind der Zeitpunkt, wo euch das unſchätzbare Glück wiederfahren kann, daß der göttliche Liebs-Geſpons erfülle, was er verſprochen hat: Nämlich, **wer mich liebt, den will ich auch lieben, und ich werde zu ihm kommen, und ihm mich ſelbſten offenbaren.** — a. Sehet! dieß hat er ſelbſt verſprochen, er hat es allen, mithin auch euch verſprochen; liebet ihn, und er wird halten, was er verſprochen hat; trauet ſeinem Worte: er hats verſprochen. — — Schonet übrigens, ſchonet ja keiner Zeit, um zu leſen, um öfters zu leſen, was ich euch aus den Schriften dieſes ganz ausnehmenden Geiſt-Lehrers, nämlich des heiligen Laurentius Juſtinianus, ausgehoben, und in deutſcher Ueberſetzung bearbeitet habe.

Zwote

a. Johann. 14.

Zwote Leſung. *)

Wie ſich die Bethende, und Betrachtende zu verhalten haben.

„Das Ziel und End des Gebethes iſt, daß die Seele, „mittels des vorhergehenden Lichtes göttlicher Erkänntniſſe „mit Gott, durch fromme, und andachtsvolle Liebes-Re„gungen vereiniget werde. Wer ſich immer anderſt ver„hält, oder durch das Bethen, und Betrachten was an„ders ſucht, der wandert in der Finſterniß, und weis nicht, „wo er hingehe.„ —

„Nicht das, was hochſinnig iſt, ſondern das, „was entzünden, und erquicken kann, muß man zur Zeit „der Betrachtung ſuchen. Was immer für ein Gedanke „zur heiligen Anmuth Reitzung giebt, darinn muß man „verharren, und davon ſo lange nicht abgehen, als lange „die Anmuth andauert; denn die menſchliche Seele muß „der göttlichen Anmahnung folgen, und ſich ſorgfältig nach „ſelber fügen. Man muß ſich ergeben, wo, und wie „immer der Trieb des göttlichen Geiſtes in dem Gemüthe „des Betrachtenden wirken will. Wer dieſes nicht thut, „ſondern die übernatürliche Regung, und göttliche „Heimſuchung nach ſeinem Eigendünkel zwingen, und „lenken will, der verfehlt ſich durch eine Art von Ver„meſſenheit, wird in den Finſterniſſen der Unwiſſenheit ge„laſſen, und findet in ſeinen Betrachtungen nicht den Fort„gang, ſondern das Gericht; denn der Menſch muß „Gott, und nicht Gott dem Menſchen unterthänig ſeyn. „Es ſoll ein Diener Chriſti beſcheiden ſeyn, und zur Zeit, „wo er in der Betrachtung, und im Gebethe, begriffen iſt, „alles Gute, ſo, wie es von oben kömmt, mit Demuth, „und Unterthänigkeit annehmen: er ſoll dafür gehörig dan„ken, und feſtiglich glauben, daß er aller Himmels-Ga„ben unwürdig ſey. Er ſoll wiſſen, daß er, wer immer „der

*) Im nämlichen Buche am 18. Kap.

„der göttlichen Gnade, und Anleitung nicht gehorchet, „und die Gaben Gottes nicht zu ſchätzen weiß, derſelben „für immer beraubet bleiben werde. Hingegen aber wird „der Herr eine, in Einfalt wandelnde Seele mit ſeinem „Beſuche würdigen, und ſich mit ihr, unter freundlichen „Geſprächen, unterhalten.„ —

„Es zörnet aber der alte Menſchen-Feind, der „Satan, wider die Bethende, und dieß um deſto mehr, „und heftiger, je größern Fortgang er an ihnen bemerket. „Dem zu Folge pflegt er das Gemüth des Bethenden mit „der Erinnerung ſeiner Sünden zu überraſchen, damit „auf einmal aller Muth zerfalle, und ſo zur Fortſetzung „der gewöhnlichen Betrachtungen alle Luſt vergehe. Ein „wackerer Kämpfer Chriſti aber ſoll ſich ja nicht verwir„ren laſſen, ſondern, wenn er befindet, geſündiget zu ha„ben, ſoll er demüthig vor den Füſſen des Herrn nieder„fallen, ſeine Fehltritte bekennen, und ſich, durch liebko„ſende Abbittungs-Worte, mit dem beleidigten Ge„liebten wieder auszuſöhnen ſuchen. Worauf er ſo„gleich die Gnade der Verſöhnung in ſich fühlen wird, ſo, „daß er voll des Zutrauens neuen Muth zu faſſen, und, „wie ehevor, im Dienſte des Herrn, mit ruhigem Gemü„the fortzufahren im Stande ſeyn wird. — Indeſſen be„liebet es hin und wieder der göttlichen Güte ſelbſt, dem „Betrachtenden die Anmuth zu nehmen, und ihn einer „gänzlich gefühlloſen Tröckne zu überlaſſen. In einem „ſolchen Falle findet der Betrachtende an allen nichts, „als Eckel, und was er immer zu betrachten vornimmt, „das iſt er durchzuſetzen, vor Tröckne des Geiſtes, un„fähig. Nichts will mehr ſchmecken: nichts will erfreuen, „nichts will in die Seele dringen, und Anmuth verſchaf„fen; ſondern es häufen ſich vielmehr allenthalben die di„ckeſten Finſterniſſen an: überall waltet Verlaſſenheit, „und bitterer Wehmuth, gleich, als wenn man zuvor nie„mals was Süſſes gekoſtet hätte. Es gehen auch in„nerſt in dem Gemüthe verſchiedene ſchreckende Dinge „vor, nämlich krachende Getöſe, — ſchmetternde „Donnerſchläge, — fürchterlich-laufende Blitze, — „Einblaſungen von böſen Geiſtern u. ſ. w. — Al„les

„les in Abſicht, das Gemüth aus ſeiner Faſſung zu bringen, „und gänzlich von dem Gebethe abzuführen; zur Zeit aber, „wo es alſo hergehet, muß man die Betrachtung ja nicht „beſeitigen, ſondern ſtandhaft, und unbeweglich darinn „verharren, denn wenn der, welcher derley Dinge zu lei„den hat, zärtlich bittet, ſo wird er erhalten; wenn er be„ſcheidentlich ſuchet, ſo wird er finden; wenn er mit Zu„verſicht klopfet, ſo wird ihm unter andringender himm„liſcher Helle, aufgethan werden, und er wird die Sonne „in vollem Mittages-Glanze ſchimmern ſehen, die zuvor „mit trüben Wolken umhüllet war. Qui legit, intelligat: „Das iſt: **Wer dieß liest, mags verſtehen.** „ — —

„Doch mag es je zuweilen geſchehen durch Anord„nung Gottes, daß das Gemüth des **Betrachtenden** durch „die Menge, und Ungeſtümme der anſtürmenden, verſchie„denſten Gedanken, gänzlich aus der Faſſung gebracht wer„de, und einem von den Wellen hin und her geworfenen „Schiffchen gleiche, ſo, daß es durch die Wuth der An„fechtung in völlige Unruhe gebracht, zu Gott aufſeufzen, „und aufrufen muß: **Herr! eile mich zu retten, weil „die Gewäſſer ſchon bis in meine Seele hineindrin„gen.** „ — a.

„In dergleichen Umſtänden muß ſogleich der An„ker guter Hoffnung in das Meer der göttlichen Erbärm„niße ausgeworfen werden; man muß auch mit vollem „Herze ſo oft in den Himmel um Hilfe rufen, als oft „die wüthende Wellen der Anfechtung anprellen. Zu groß „iſt die Güte des Herrn, als daß er jenen, der alſo zu „ihm aufruft, in die Länge in ſeinen Aengſten ſchmachten „laſſe, vielmehr wird er den Sturm-Winden, und dem „tobenden Meere Befehle geben, und es wird, wie ehe„vor, ruhig, und heiter werden. Nach dieſem ſoll man „dem Herrn für die Vertreibung der Feinde, und für die „wieder erhaltene Ruhe Lob- und Dankes-Lieder anſtim„men. — Uebrigens geſchieht dieſes durch gerechtes Ur„theil

a. Pſalm. 68.

„theil Gottes, welcher die im Geiſte laue, und zum Be„then faule Seelen alſo anfechten, und beſtürmen läßt, „damit ſie durch Noth und Angſt, gleichwohl das Be„then, und Flehen lernen.„ —

„Man ſoll auch ohne Vorbereitung nie zur Be„trachtung gehen, denn eine Seele, welche ſich vor der „Betrachtung unbehutſam zerſtreuet hat, pflegt eben zur „Zeit, wo ſie betrachten ſoll, von einem gewiſſen Eckel „angewandelt zu werden, ja ſie möchte gerne der Be„trachtung gänzlich entwiſchen, indem ſie nicht weiß, „was ſie während derſelben thun, oder denken ſoll; wel„ches allein daher kömmt, weil ſie in geiſtlichen Dingen „wenig erfahren, in der Weiſe zu betrachten wenig be„lehret, und noch weniger geübet iſt in Koſtung jener „Ergötzungen, die Gott zur Zeit der Betrachtung mit„zutheilen pflegt. Es iſt alſo rathſam, daß man, um „dergleichen übeln Begegniſſen auszuweichen, für jeden „Fall, eine gewiſſe Materie zur Betrachtung vorläufig „auszeichne. Nichts aber iſt rathſamer, als die Thaten „unſers Erlöſers, nämlich ſeine Geburt, ſein Leben, „ſeinen Paßion, ſeine Auferſtehung, wie auch ſeine „freudenvolle Himmelfahrt zum Gegenſtand ſeiner Be„trachtungen zu beſtimmen, indem dieſe Geheimniſſe fä„hig ſind, den Betrachtenden die gröſte himmliſche Er„quickungen zu verſchaffen. Ja keinem der Diener Chri„ſti ſoll es frey ſtehen, dieſe Betrachtungen anderen „nachzuſetzen, weil ſie zuvor lernen müſſen, zu leiden: „nach Leiden ſich zu ſehnen: gegen dem leidenden Hei„lande Mitleid zu tragen: ihn zu lieben, und ihm Dank „zu ſagen. In derley Betrachtungen aber muß man „vor allen getreulich fortfahren, und alles wohl durch„denken; es wäre denn, daß das Herz, durch ankommen„des neues Gnaden-Licht zur Betrachtung anderer Ge„genſtände verleitet, und angewieſen würde; denn derley „übernatürlichen Anmahnungen muß man ja nicht wi„derſtehen. Man muß demnach abſtehen, und auf eine „andere Zeit verſchieben, was man immer zuvor zu betrach„ten ſich vorgenommen hatte, folglich muß man das Herz, „mit gänzlicher Ergebenheit, der himmliſchen Regung über-

 „laſſen,

„laſſen, und nach Maas der inneren Anleitung, dem Gna-
„den-Triebe Gehorſam leiſten; denn Widerſtreben,
„und dem Rufe Gottes nicht nachkommen wollen, iſt
„nichts anders, als den Zufluß der Gnaden auströcknen,
„zu ſeinem eigenen Schaden den Zugang himmliſcher Heim-
„ſuchungen verhindern, und noch über das den Zorn Got-
„tes wider ſich ſelbſt rege machen. Deßwegen hat Pau-
„lus geſprochen: Hütet euch, dem Geiſte zu wider-
„ſtehen; in dem erſten Sendſchreiben an die Theſſal.
„am 5. Kap. Die Urſache iſt dieſe; in einem ſo ſeli-
„gen Zeitpunkte, wo der Geiſt Gottes ſich ſelbſt mel-
„det, pflegt es zu geſchehen, daß die Seele ganz beſon-
„ders erleuchtet, und mehr, als gewöhnlich, mit brennen-
„dem Liebes-Geiſte entflammet werde; und wie anders?
„denn während eines ſolchen gebenedeyten Zeitpunktes
„würdiget der Herr ſich ſelbſt, in eigener Perſon, die
„Seele zu beſuchen; Er, als König der Glorie,
„legt ſeinen Königs-Schmuck, und jenen Scepter,
„vor welchem alles erzittern muß, ab, und kömmt, als
„zärtlich-liebkoſender Bräutigam, in ihr Innerſtes,
„beſonders, wenn er ſie mit der Tugend der Demuth ge-
„zieret antrifft. Dieſe Ankunft des göttlichen Bräuti-
„gams hat die Braut in hohen Liedern (Kap. 2.) an-
„zeigen wollen, da ſie ſagte: Sehet! mein Geliebter
„redet zu mir: Mache mir auf meine Schweſter!
„meine Taube! u. ſ. w.„ —

„Es mag auch dieſem ſo annehmlichen Liebha-
„ber, der ſo ſüß, ſo demüthig, ſo zärtlich ſich anmel-
„det, ohne größter Kühnheit des Gemüthes, und ſträf-
„lichſter Vermeſſenheit des Geiſtes, nicht widerſtanden
„werden. — Indeſſen kann man dieſe Ankunft des
„göttlichen Geſponſes, welche, während des Gebe-
„thes, zu geſchehen pflegt, leicht bemerken, wenn man
„darauf fleißige Obacht hat; dort nämlich, wenn das
„Gemüth des Betrachtenden auf einmal von einer de-
„müthigen Fröhlichkeit angewandelt wird, wann es in
„ſelbem anfängt, bis zur Verwunderung hell zu werden,
„wann die Seele von innigſter, und hönigſüßer Liebe
„zerfließt, dort iſt nicht mehr zu zweifeln: Es iſt der

„Herr:

„Herr: Der Herr iſt da. Alsdann aber ſeye es weit, „daß man, zu ſolchen Gnaden-Stunden auf Worte „ſtudiere, ſondern man ſoll ſich lediglich ſo, wie es der „Liebes-Geiſt eingiebt, verhalten. Man ſolle auch dieſer „heiligen Liebe pflegen ſo lange, als die Hitz und Ent- „zündung dauert; verlieret ſich ſodann, und erkühlet der „Liebes-Eifer, ſo muß man keineswegs die Betrachtung „endigen, ſondern in ſelber verharren, und fortfahren „dort, wo man es gelaſſen, damit nicht auf ſolche Wei- „ſe das Gemüth, nach gekoſteten Liebes-Freuden ſich „auf Außendinge ergieße, und ſo jener Tempel, der „kurz zuvor durch die Gegenwart, des göttlichen „Geſponſes gereiniget und geheiliget worden iſt, „durch eitle, und ſchädliche Gedanken wieder entweihet, „und bemackelt werde.„

Dritte Leſung. *)

Durch was für geiſtliche Uebungen die Diener Chriſti ſich zur Stufe der Vollkommenheit er- ſchwingen können.

„Sie (die betrachtende Seele) wird durch öftere „Betrachtungen von den Werken der Natur, und von „dem Wunderbaren der Geſchöpfe, wie auch von den „Geheimniſſen Chriſti, nach und nach, durch An- „weiſung und Erleuchtung der göttlichen Weisheit, „tauglich gemacht, etwas Höheres, und ſelbſt pur gei- „ſtige Geheimniße zu beſchauen. Sie ſchwinget ſich „ſodann unter den vorleuchtenden Stralen der Beſchau- „lichkeit, bis in die höchſten Himmel, wo ſie ſich in „Beſchauung des unermeſſenen Schimmers der götkli- „chen Weisheit beluſtiget; und dieß um ſo heller, „um ſo ſüßer, um ſo öfters, je mehr ſie in ihrem In- „ner-

*) Im nämlichen Buche am 24. Kap.

„nerſten gereiniget, und von äußerlichen zergänglichen „Dingen abgeſchälet iſt. Eben ſie verdienet auch zu„weilen umſtralet von einer wundervollen Klarheit, und „durchdrungen von Süßigkeiten, die himmliſche Heerſchaa„ren, und alle Millionen der ſeligen Himmels-Bürger in „ihrer Glorie, und Herrlichkeit zu beſchauen; ſie ergießet „ſich mit ihrem forſchenden Gemüths-Auge ſogar durch „die Chöre, und Reihen der engliſchen Himmels-Fürſten, „ſie durchforſchet ihre eigenthümliche Amtes-Beſtim„mungen, ſie ſtaunet ihre erhabene Natur mit Ehr„furcht an, ſie geräth, da ſie ihre Würde und Hoch„heit bedenket, in Verwunderung, und Entzückung, und „weil ſie die Schönheit, und den Glanz derſelben nicht „völlig begreifen kann, ertattert ſie vor Uebermaaß der „Freude, und Süßigkeit, und verlieret ſich in eine Art „von Berauſcherung. —

„Von derley geiſtlichen Ergötzungen ganz einge„nommen, fühlt ſie endlich auch ſüße, und anzügliche Rei„tze, ſelbſt die unermeſſene Weſenheit, und Majeſtät G o t„tes zu beſchauen, die ſie aber, nicht, wie ſie iſt; noch, „wie ſie will, ſondern nur nach der von Oben gegebenen „Maaße beſchauen darf, zur Zeit aber dieſer himmliſchen „Beſchauung, ſieht ſie, was ſie nicht ſiehet, und genießt, „was ſie nicht beſitzt, und ob ſie ſchon zurück getrieben „wird, ſchwebt ſie doch in freudiger Verwunderung; denn „es iſt zu wiſſen, daß der menſchliche Verſtand, weil „er von dem allzugroßen Glanze und Schimmer der Gott„heit geblendet und abgetrieben wird, ſich wieder in ſich „ſelbſt zurück ziehen muß; jedoch nicht leer, ſondern „voll von rufenden Begierden, und ſüß labender Ver„wunderung; ja das Gemüth, welches von einem ſolchen „halben Genuße ſchon einmal geheiliget, und verſüßet „worden iſt, richtet ſich von Neuem auf, um in Demuth „wieder dorthin zu kehren, was ſie ſchon einmal geko„ſtet hat. — Uebrigens verſammelt ſich eine ſolche Seele „ganz in die Einöde des H e r z e n s, wohnet bey ſich „ſelbſt, begnüget ſich allein mit der Gegenwart des G e„l i e b t e n, und fliehet alle Menſchen-Geſellſchaft, ſo viel „ſie kann. Ebendarum aber wird ſie immer vertrauter,

„und durch fortdaurende heimliche Anſprache mit dem „Bräutigam wächst ihre Liebe: ihre Zuneigung wird „entzündet, und die reine Flamme fängt zu brennen an, „die zuvor gleichſam in Demuth und Stille — dort im „Herze — ſchlief; — und o da, wo ſelbſt der Bräu„tigam ſich gegenwärtig einfindet, wie erweitert ſich „das Herz! wie verlieret ſich das Gemüth vor Freude: „wie ſcheinet alles gleichſam, vor feuerig = brennender „Liebe, zu ſchmelzen; — ſelbſt die Stimme erſtirbet: — „die Lippen hören auf ſich zu bewegen: und von Außen „herrſchet die größte Stille; — in dem Innerſten aber „gehen verborgene Dinge vor: — itzt ſeufzet die Seele „vor Begierde: — itzt ſchmachtet ſie vor Liebe: — itzt „bricht ſie ohne Ordnung und Zuſammenhange in Worte „aus, die zwar kein Menſchen = Ohr höret, wohl aber der „alleinigen Gottheit verſtändlich ſind. Und es iſt ſich „hierüber nicht zu verwundern; denn eben das, was die „Seele im Innerſten koſtet, künſtelt und bildet die Wor„te ihrer redenden Liebe; die Anmuth des Herzens „nämlich läßt ſich in Gegenwart des Geliebten an „keine Regel, oder Geſetze binden, ſie leget alle Furcht „hin, und, weil ſie unmöglich ſchweigen kann, ſo redet „ſie ohne Unterlaß doch nur das, was ſie der überwiegen„de Liebes = Trieb zu reden heißt. Und wenn ſie „ſo von dem Bräutigam öfters beſuchet wird, ſo ge„het ihr Lieben nach und nach in eine Art von Gewohn„heit über, die nicht zuläßt, daß die Liebes = Flamme er„lösche, oder daß ſie ſich auf eitle Außen = Dinge ergie„ße; ſondern — ſie klopft vielmehr ſehr oft unter ganz „feuerigen Begierden, und demüthigen Flehen bey der „himmliſchen Gnaden = Porte an, und — ſobald ſie ein„gelaſſen zu werden verdienet, ſo ſtehet ſie, — als „Braut, — in den Augen des Bräutigams, voll „von reinen Liebs = Begierden da; — ſie ſelbſt — „kettet ſich — durch die Liebes = Feſſel — ganz an ihren „Geliebten an, und giebt ſich ihm in heiliger Liebe, „in keuſcher Umarmung, — in ſüßer Ergötzung, — in „demuthsvoller Frohlockung über. Da liebet ſie zwar mit „Innbrunſt; allein — noch mehr, noch brennender, „noch glühender lieben zu können, iſt und bleibt ihr

„Wunſch. Und um dieſes flehet ſie mit vielem Bitten, „um dieſes ſehnt ſie ſich in der Völle ihres Verlangens; „denn da ſie fühlet, daß ſie geliebet werde, beſtrebt ſie „ſich, hingegen zu lieben; und Lieb mit Liebe zu ver„gelten; doch — eben dieſe Beſtrebung wird ihr zur „Marter, weil ſie in ſich ſelbſt verſpürt, nicht ſo lieben, „und vor Liebe brennen zu können, als ſie es wünſchet „und verlanget. — Sie iſt indeſſen dennoch begnüget, „und auf Anleitung des göttlichen Wortes ſowohl, „als durch die ſüße Rührung der Gnade, entbrennet ſie „zum göttlichen Lobe, und dieß mit deſto größerem „Vergnügen, je größer, und eifriger der Antrieb iſt, den „ſie fühlt. Sie ergießt ſich ſodann in ganz himmliſche „Lobes-Sprüche: ſie ſtimmt zu Ehren des Geliebten „ſüß-tönende Liebes-Lieder an: ſie preiſet ihn: ſie erhö„het ihn: ſie zinſet ihm Dankſagungen: ſie weihet ihm, was „ſie nur immer von Ehr- und Lobes-Sprüchen erdenken, und „erſinnen kann, ohne jedoch erſättiget zu werden; eben„darum, weil jener Liebes-Eifer, wovon ſie unter „Entzückung, in voller Flamme glühet, allzugroß und „heftig iſt. Sie — ſchwingt ſich zwar über ſich ſelbſt; „allein — an ihren ſterblichen Leib gefeſſelt, und von der „Bürde des Fleiſches niedergedrückt, muß ſie erliegen, „und kann ihren Geliebten ſo nicht loben, als ſie ihn „lobenswürdig weiß und anerkennt. Ebendarum aber „klaget ſie über den läſtigen Kerker ihres Aufenthaltes, „und weil ſie ganz von Begierden des göttlichen Lobes „brennet, ruft ſie aus allen Kräften des Herzens in den „Himmel auf, um jenen ſeligen Heerſchaaren, die allei„nig wahres Gottes Lob anzuſtimmen wiſſen, beygeſellet „zu werden; ja ſo heftig entbrennet ſie vor Gottes Liebe, „daß ſie, um Gott genug zu loben, das Verlangen „hat, jenes Lob allein anſtimmen zu können, welches von „allen Seligen insgeſammt entrichtet, und abgeſtattet „wird. Eben da aber, wo ſie von dieſer unerklärlichen, „unbegreiflichen, (denen aber, die es nicht erfahren, „gänzlich unbekannten) ganz feurigen Begierde, ih„ren göttlichen Geliebten recht nach Maaß und „Würde geprieſen und gelobet zu wiſſen, gleichſam „berauſchet iſt, würde ſie ja freylich, dem Leibe nach

„bald

„bald unterliegen, wenn dieſelbe långere Weile andauern „ſollte. Allein — ſelbſt der Liebs = Geſpons thut „dem Eifer dieſer Begierde Einhalt, indem er ſeine Ge= „liebte nach und nach wiederum ganz ihr ſelbſt über= „läßt, damit ſie in ihrer natürlichen Lage wieder zu Kräf= „ten komme, und ſo, was er ihr liebend aufgetragen, „ausüben, und werkthätig zu Stande bringen möge. Von „da an demnach, wo ſie von ihrem Geliebten, als ei= „ne mit ihm neuerdings durch Liebe Vermählte, zu= „rückgekommen iſt, trägt ſie heimlich in ihrem Herzen „eine tiefe Liebes=Wunde herum, die ihr derſelbe zum „Zeichen, und Unterpfand ſeiner göttlichen Erbärmniß, „und unaufhörlichen Vereinigung, geſchlagen hat. Und „ſo, wie ſie nun von dem Liebes = Pfeile ſanft getroffen „iſt, ſchwebt ſie in ſüßer Wonne, gehet einher mit erhabe= „nen Gemüthe, ſucht ſich nach Kräften, rein und unbe= „fleckt zu erhalten, und hört dabey nicht auf, zu Ehren „ihres Geliebten verborgene Liebes = Lieder, „heimlich im Gemüthe, abzuſingen. Uebrigens — was „ſie immer thut und vornimmt, das thut und nimmt ſie „vor mit brennendem Eifer; pſalliret ſie, ſo pſalliret „ſie aus ganzem Herzen: bethet ſie, ſo bethet ſie aus „ganzem Herzen: arbeitet ſie, ſo arbeitet ſie aus gan= „zem Herzen, und dieß mit einer unzerſtörlichen Wach= „ſamkeit über ſich ſelbſt, indem ſie ſich unaufhörlich der „Gegenwart des Bräutigams erinnert, welche Er= „innerung nicht zuläßt, oder, daß das Gemüth auf äu= „ßerliche Dinge ausſchweiſe, oder, daß die brennende „Anmuth der Liebe erkalte. In dieſem Zuſtande, wo nach „und nach ſelbſt ihre Sinne gleichſam vergeiſtert werden, „ſchreitet ſie mit muntereu Schritten, und mit nicht gerin= „ger Ergötzung, von Tugend zu Tugend: ſie übergehet „von einer Klarheit zur andern: und auf jede Anmuth und „Uebung der Liebe entzündet ſich eine neue, die hefti= „ger iſt, als die vorige. Und weil ihr die übernatürli= „che Gnade theils bevorkömmt, theils aber Begleitſchaft „leiſtet, ſo erfolget, daß ſie weder durch Arbeiten über= „drüßig gemacht, weder durch Ehren aufgeblaſen, weder „durch Trübſalen, und Widerwärtigkeiten, auf ihren „ſchönen Tugend = Wegen, zurück geſchlagen wird; viel=

 „mehr

„mehr eilet ſie alle Tage weiters fort, um ſich auf den „Gipfel der Vollkommenheit zu erſchwingen. — Zurück „auf das Vergangene ſieht ſie wenig, wohl aber ſieht, „und ſchauet ſie immer vorwärts auf das Künftige. „Empfangene himmliſche Gaben und Labungen machen „ſie nicht träge, ebendarum, weil ſie von der Begierde beſeelet iſt, immer noch größere zu empfangen; „je mehr ſie aber von dem Bräutigam erhält, in deſto feuerigere Begierden brennet ſie auf, noch vollkommener zu werden; und ob ſie ſchon in menſchlichem ſchwachem Fleiſche leben muß, beſtrebt ſie ſich doch einen ganz „himmliſchen Wandel zu führen. Auch ſelbſt die Auflöſung von dem Körper, vor welcher andere zittern, wünſchet ſie mit voller Begierde als ein ganz ſonderheitliches Gut. — Und dieß ſind jene geiſtliche Uebungen, „die den Ausſchlag geben, wie weit eine jede Seele in der „Vollkommenheit vorgeſchritten ſey. Ja dieß ſind die Arten der Vollkommnung des innern Menſchen, und die „Kennzeichen jener Vollkommenheit, welche einſt — „dort oben in der himmliſchen Wohnung — eine Seele „um ſo näher an Gott anſchließen wird, je mehr ſie „hienieden während ihrer Pilgerſchaft, auf derley geiſtliche Uebungen, und Ausbeſſerungen ſich wird verwendet „haben. Deſſentwegen ſollen alle, die unter der Fahne „des Königs der ewigen Glorie kämpfen, immer „hungern und durſten nach Gerechtigkeit: immer ſollen „ſie ſuchen, in der Vollkommenheit vorzuſchreiten; und ſo „wird es nie geſchehen, daß ſie auf dem geiſtlichen Kampfplatze unterliegen. Vor allem aber ſollen ſie die Liebe, „als die Mutter der Tugend, in ihrem Innerſten zu nähren, und zu erhalten ſuchen, denn nach Maaß und „Liebe wird auch die ewige Glorie ausgetheilet werden. — „O wenn die Menſchen wüßten, was große Freuden den „Auserwählten in dem himmliſchen Gaſthofe vorbehalten ſind! groß in Wahrheit iſt die künftige Glorie einer „menſchlichen Seele; ſie iſt unermeſſen, und in allen gleich „zu ſchätzen ſelbſt der Glückſeligkeit der engliſchen Geiſter; „denn eine ſelige Menſchen-Seele wird mit himmliſchen „Stralen beleuchtet werden, und in ewigdaurender Klarheit glänzen: ſie wird in einem unbegreiflichen Lichte,

„wahr-

„wahrhaft, ſonnenklar, voll von Wonne, und Fröh-
„lichkeit ſelbſt die unerforſchliche Reihen göttlicher Ur-
„theile, ja ſelbſt die unausſprechliche Geheimniſſe der
„göttlichen Weisheit beſchauen, und einſehen: ſie wird
„Gott ſehen in ſich ſelbſten: ſie wird ſich in Gott, und
„Gott in ihr ſehen: ſie wird Gott ſehen in den Geſchöpfen,
„und die Geſchöpfe in Gott: ſie wird von dem Lichte der Glo-
„rie umſtralet, beſchauen und ſehen jenen, der von Ewigkeit
„her aus dem Schooße des Vaters gebohren iſt: ſelbſt die
„Weſenheit Gottes wird ſie beſchauen, wie ſie iſt, und
„dieß um ſo mehr, und klärer, je eifriger ſie in dieſem
„ſterblichen Leben Gott geliebet hat.„ —

„Eine ſelige Liebhaberinn Jeſu demnach wird
„einſt, im Reiche der Glorie, ganz in Gott hineindrin-
„gen, ſie wird ganz von Gott voll ſeyn, ſie wird aus
„ganzem Herzen, aus ganzer Seele, und aus allen
„Kräften lieben: und — mehr, als ſich ſagen und
„ausdrücken läßt, wird ſie von Wonne durchdrungen
„ſeyn, wegen der Vielheit ihrer labenden Liebe. Ja
„ſie wird in anwachſender Anmuth und wonnevoller Be-
„rauſchung von ſich aus-, und in Gott übergehen, und
„ſo vereiniget mit Gott wird ſie von nichts andern, als
„von der Glorie, von der Güte, von der Unermeſſen-
„heit, von der Ewigkeit, von der Kraft und Weis-
„heit Gottes belebet, ernähret, und beſeliget werden;
„denn die ſüße Verbindung gegenſeitiger Liebe, und die
„Theilnehmung an der Gottheit wird das, was
„ſonſt Gott eigenthümlich iſt, auch für ſie gemeinſchäft-
„lich machen, weil ja eine vollkommene Liebes-Ver-
„einigung nichts mehr von einem Eigenthume, nichts
„von dem Sonderheitlichen wiſſen will. Vielmehr,
„wo man wahrhaft liebet, entdecket man von ſelbſt, was
„man beſitzt, und giebt es, ohne Theilung, hin; auch
„herrſchet dort, wo wahre Liebes-Vereinigung waltet,
„keine Beneidung: man verbirgt nichts: man verweigert
„nicht das, was man hat, ſondern ganz und ungetheilt,
„raumt der Liebende dem Geliebten alles ein; und ſo
„wird es auch bey jenen hergehen, die ewig bey Chri-
„ſto wohnen werden: ſo, wie unter ihm und denſel-
„ben,

„ben, die innigſte Liebs-Vereinigung obwalten wird,
„werden ſie auch an allen ſeinen Gütern, Schätzen,
„und Reichthümern Antheil nehmen, ſo zwar, daß ſie
„mehrers nicht einmal werden verlangen können: ſon-
„dern, ſie werden mit ihm fortherrſchen voll von Zufrie-
„denheit, hell in ihrer Erkänntniß, ſchwimmend in
„Wonne, ſingend in feſtlichem Jubel, glühend vor Lie-
„be mehr, als Menſchen-Sinn begreifen kann, von Gott
„geliebet, und mit all erdenklichen himmliſchen Freuden
„und Süßigkeiten überſchwemmet. Ja ſie werden un-
„mittelbar aus der Quelle des ewigen Lebens, das
„Waſſer der Weisheit, und den ſüßeſten Saft der gött-
„lichen Liebe ſchöpfen: ſie werden mit dem Strome
„himmliſcher Wohllüſte getränket, von der Völle des Hau-
„ſes Gottes beräuſchert, und ganz in Gott verſchlungen,
„und umgewandelt werden, und nicht einmal nach was
„anderm zu lüſten mehr fähig ſeyn. Und ſo werden ſie
„ſich ohne Unterlaß mit Liebe nähren, ſie werden ohne
„Ermüdung Lobe ſingen, ſie werden frohlocken in ſüße-
„ſtem Friede, und ſich erfreuen in der unzähligen Menge
„ihrer ſeligſten Geſellſchaft.„ — — —

Vierte Leſung. *)

Wie das Gemüth zur Beſchauung himmliſcher Dinge gelocket werde; und von der Schönheit des göttlichen Bräutigams.

„O wie mächtig ſind alle Sylben und Worte des gött-
„lichen Wortes, das Innerſte des Herzens zu durch-
„dringen, dasſelbe in Flammen zu ſetzen, und, bis zur
„Beräuſcherung, mit Freude, und Wonne zu verſüßen!
„ſie ſind in Wahrheit treffende Pfeile, ſie ſind ſchmel-
„zende

*) In dem beſonders berühmten Buche von der geiſtlichen und keuſchen Vermählung des göttlichen Wortes mit einer menſchlichen Seele, am 5. Kap.

„zende Fackeln, die auf nichts anders abzielen, als ſüſ-
„ſe Wunden zu ſchlagen, und labendes Liebes = Feuer
„anzufachen. Und was Wunder? — Das göttliche
„Wort iſt ja die weſentliche Liebe, es iſt die Weis=
„heit, es iſt der Liebs = Geſpons. Dringe in ſein
„Herz hinein, und du wirſt ſehen und fühlen, daß es
„vor Liebe glühe, daß es nach Menſchen = Heil durſte,
„daß es für die Ehre des ewigen Vaters eifere, daß es
„ſich nach der Liebe ſeiner Braut ſehne, und ſie ſtündlich
„zu umarmen, bereitet ſey. — Nimmeſt du aber einen Au=
„genmerk auf ſeine äußere Werke, ſo ſtellen ſich dir die Him=
„mel, die Sonne, der Mond, und alle glänzende Him=
„mels Körper, als das Meiſterſtück ſeiner Hände dar;
„alles, was am Himmel glänzet, alles was wächst und le=
„bet auf Erde, und was immer in den Gewäſſern ſchwim=
„met, was immer durch die Lüfte flüget, alles was Au=
„gen und Ohren und alle Sinne fühlen und wahrnehmen:
„Wiſſe, dieß iſt alles aus ſeinen Schöpfers = Händen
„hervorgegangen. Stelle dir dabey vor, oder die Engel,
„oder die Erz = Engel, oder die Herrſchaften, oder die
„Kräften, oder die Mächten, und was ſich von engli=
„ſchen Legionen und ſeligen Geiſtern im Himmel befindet,
„alle, ohne Ausnahme, alle dienen ihm als dem Sohne
„des Vaters, der mit ihm gleiche Natur und Weſen=
„heit hat: denn Er iſt jenes Wort, durch welches al=
„les erſchaffen iſt, und in welchem alles lebet, und ohne
„welchem nichts, auch nur eine Minute lang, beſtehen
„kann. Er iſt ein Gott aus Gott, Er iſt das Licht
„von dem Lichte, der Abglanz und Wiederſchein
„der Glorie des Vaters, die Sonne der Gerechtigkeit,
„der Stral der Gottheit, die Weiße des ewigen Lich=
„tes, ein Spiegel ohne Mackel, ein Ebenbild der
„Güte Gottes, in dem Himmel aus dem Vater gebоh=
„ren ohne Mutter, auf Erde gebohren aus einer Jung=
„frau ohne Vater, ein Gott vor allen Zeiten, und
„am Ende der Zeiten ein Menſch, der uns allen un=
„ſere Weisheit und Gerechtigkeit, unſere Heiligung und
„Erlöſung geworden iſt. „ —

„Willſt

„Willſt du aber ſeine menſchliche Schönheit in „Betrachtung ziehen, ſo höre, was der königliche Prophet „ſagt: Er iſt der Allerſchönſte aus allen Menſchen- „Söhnen. a. Und gewiß; — denn wo gab es je einen „Schönern? — wo einen Eingezognern? — wo ei- „nen Weiſern? — — Er war zierlich und reitzend in „ſeinen Sitten, ernſthaft in ſeinem Gange, angenehm in „ſeinen Reden, in ſeinem Umgange bedächtlich, ſtreng in „ſeinen Wortbeſtrafungen, ſanft in ſeinen Ermahnungen, „in Geſprächen der Süßeſte, und in allen ſeinen Hand- „lungen höchſt verehrungswürdig; ſein Antlitz war voll „von Anmuth, mit Demuth ehrerbiethig, hold, und leut- „ſelig, und prangend mit Zierde und Schönheit: ſeine Lip- „pen waren wie träufelnde Lilien: ſie ſprachen Wor- „te des ewigen Lebens, ſie floßen von Milch und Hö- „nige. — Wer ſodann würde nicht in Entzückung gera- „then ſeyn? wer würde nicht vor ſüßem Uebermaaße der „Liebe ganz außer ſich gekommen ſeyn, wenn er — „dort — das göttliche Wort als Menſch mit „Menſchen handeln; die ewige Weisheit mit ei- „nem Menſchen-Munde reden, den Eingebohrnen „des ewigen Vaters ſich mit offenen Sündern unterhal- „ten, und itzt bethen, itzt weinen, itzt leiden und „ſchmachten geſehen hätte?„ — —

„Nothwendig iſt es, daß alldiejenige durch Anfech- „tungen und Trübſalen hart geprüfet werden, die im- „mer zu der keuſchen, und geiſtlichen Vermählung „mit dieſem göttlichen Worte wollen zugelaſſen und „aufgenommen werden.„

Fünfte

a. Pſalm. 44.

Fünfte Leſung. *)

Wie ſich eine glaubige Seele zum geiſtlichen Kampfe ſchicken und anfriſchen ſoll.

„All jene, die in einer Anfechtung ſchmachten, oder von „je einem Schmerzen gequälet werden, ſollen das Bey„ſpiel des Bräutigams vor Augen nehmen, in dem „Spiegel ſeines Leidens ſollen ſie ohne Unterlaß be„ſchauen, wie bittere Dinge Er, auch von den Unwür„digſten zu leiden ſich gewürdiget habe; und dieſes wird „ihnen nicht eine geringe Tröſtung verſchaffen: denn eben Er „hat aus jenen Speicheln, womit ſein Angeſicht beſudelt „worden iſt, aus jener Galle, aus jenen Eßige, die man „ihm zu trinken gab, aus jenen Geißeln, die auf ſeinem „Rücken gewüthet haben, aus jenem Hohn-Gelächter, „und beißenden Schmäh-Worten, womit er mishan„delt wurde, eine geiſtliche, geheimnißvolle Salbe „zuſammengeſetzt, mit welcher unſere Wunden, unſere „Schmerzen, unſere leidende Theile geſalbet, gelindert, „und geheilet werden ſollten. — — O Wunder! „o Liebe! o unausſprechliche Weisheit des göttlichen „Wortes! wie künſtlich heileſt du! mit was ſüſſen Ban„den zieheſt du! wie verliebt verwundeſt du! wie reitzend „lockeſt du! wie ſanft liebkoſeſt du! wie ſicher fangeſt du! „wie kräftig halteſt du, was du einmal an dich gebracht! — „Wer, o beſter Hirt! ſoll nicht, nach Art eines guten „Schäfgens, deinen Tritten folgen? Wer, o göttlicher „Anführer! ſoll nicht auf dem Schlachtfelde irdiſcher „Trübſalen, Quaalen, und Schmerzen, und Müheſelig„keiten, deine Fußpfade einſchlagen? Wer, o erhaben„ſte göttliche Weisheit! ſoll nicht deinen heilſamſten „Einſprechungen und Anmahnungen ſich gänzlich erge„ben? Ey dann! o ſüßeſter Jeſu! ſchieße auf unſe„re Herzen deine feuerflammende Pfeile ab: durchbre„che, o mächtigſter Allbeherrſcher! das Vorgewölb „unſe-

*) Im oberwähnten Buche, am 6. Kap.

„unſerer Gemüther, und laß in ſelben aufgehen den Schim-
„mer deines göttlichen Lichtes, damit wir verwundet von
„dir, und erleuchtet von dir, ſo umgeändert, und um-
„gewandelt werden, daß nur du, für uns ſeyeſt unſere
„Wohnung, unſer Friede, unſere Ergötzung, unſere
„Ruhe, unſere Wohlluſt, unſere Erſättigung, unſere
„Hoffnung, unſere Liebe, unſere Fröhlichkeit, unſer
„Leben, unſere Labung, unſer Licht, unſere Zufrie-
„denheit, unſer Zutrauen und Zuflucht, unſer höch-
„ſtes alleiniges Gut; denn was iſt ſüßer, als dein
„Liebes-Geiſt? was iſt heilſamer, als dich lieben?
„was iſt labender, als die ſüße Erinnerung Deiner?
„— In Wahrheit; nichts beſſeres kann man ſuchen, um
„nichts ſoll man ſich eifriger beſtreben, nichts ſoll man
„verliebter umarmen, und nichts fröhlicher beſitzen, als
„dich, o ewige vermenſchte Weisheit! dieß wiſ-
„ſen all jene, die dich lieben; ſie wiſſen, daß nichts
„über deine Liebe ſey: denn ſie iſt die Quelle der Un-
„ſterblichkeit, der Urſprung wahrer Weisheit, ein Strom
„des Wohlluſtes, das Leben der Gläubigen, ein Ab-
„grund des Vergnügens, ein Paradies der Ergötzungen,
„eine Labung der Wanderer, die Belohnung der Se-
„ligen, die Nahrung der Armuth, die Wurzel der Tu-
„genden, die Wage der Verdienſte, die Stärke der Käm-
„pfenden, das Band der Einmüthigen, und die uner-
„ſchütterliche Grundfeſte der ganzen Heiligkeit. Wer
„durſtet der komme zu dir, und er wird mit dem heilſam-
„ſten Waſſer der Weisheit getränket werden; wer matt
„und müde iſt, der komme zu dir, und er wird Erquickung
„finden; wer von Gegnern und Anfechtungen mit Anfällen
„beſtürmet wird, auch dieſer komme zu dir, und er wird
„ſiegen. — Gut iſt es dich ſuchen in der Einöde; denn
„die Einöde iſt eine Freundinn des heiligen Traurens,
„ſie iſt eine Mutter der innerlichen Ruhe, ſie iſt der be-
„quemſte Ort zu himmliſchen Beſchauungen, und ge-
„heimnißvollen Heimſuchungen.„

Sechste Leſung. *)

Von der dreyfachen Gattung der Diener Gottes.

„Sehr viele giebt es, die in irdiſchen Künſten beſtens „erfahren ſind; aber wenige finden ſich vor, die ſo erfah„ren ſind in den Wiſſenſchaften des Geiſtes, und des Heils: „Auf körperliche Uebungen verlegt ſich die ganze Welt, „aber auf geiſtliche Uebungen verwenden ſich ſehr weni„ge. — Niemand ſoll es ſich zuſchreiben, wenn er von „der Gottheit, und Natur des Geiſtes einige Kenntniſſe „beſitzt; denn dieß iſt nur eine Gabe großer Seelen, und „ſolcher beſonders, welche mit dem göttlichen Worte „durch das Band der Liebe getrauet, und verbunden ſind. „Dieſe, ebendarum, weil unter ihnen, und dem göttli„chen Worte viele heimliche, und freundliche Geſprä„che vorgehen, werden dadurch belehret, und unterwieſen, „und zwar unter großer Fröhlichkeit, und Verſüßung ih„res Gemüthes. Oder wie ſollen ſie ſich nicht erfreuen in „Beſchauung der Wahrheit, indem dieſe die eigentliche „Speiſe der Seelen iſt? — Mithin ſie finden Freude „und Erquickung in dem glänzenden Lichte der göttlichen „Weisheit: doch noch nicht zur Genüge; denn dort „erſt wird dieſes vollkommen geſchehen, wenn ſich die „Glorie Gottes offenbaren wird: dort, wenn die Hoch„heit, und Würde der Kinder Gottes erſcheinen wird, „alsdann nämlich werden wir Gott nicht mehr ſehen in „einem Spiegel, oder Sinnbilde (in dem erſten Send„ſchreiben des heiligen Paulus an die Korinther am „13. Kap.) ſondern wie er in ſich ſelbſt iſt, von An„geſicht zu Angeſicht; und dieß iſt das ewige Leben: „dieß iſt der Lohn der Seligen; itzt aber, ſo lange wir, „als Wanderer von Gott noch entfernet ſind, ſo lange „uns das Kleid der Sterblichkeit noch umhüllet, wandern „wir

---

*) In obbenanntem Buche, am 7. Kap.

„wir durch den Glauben, und was wir indeſſen hienie„den von himmliſchen Dingen begreifen und einſehen, hat „keinen Beſtand; dort, wo wir meynen es eben feſt zu „halten, entwiſcht es uns, und eben wo wir es gleich„ſam unter ſüßen Umarmungen koſten, verläßt es uns, „ohne es zu bemerken. — Aus derley empfindlichen „Abwechslungen lernet endlich die Seele eines Lie„benden, daß es im gegenwärtigen Leben keinen voll„kommnen Genuß des Geliebten gebe: zugleich „aber wird ſie witziger, und auch begieriger nach der „ganzen Erkänntniß der Wahrheit, und nach dem „ganzen vollkommnen Genuſſe der himmliſchen Liebe „gemacht; und in dieſen Beſtrebungen findet ſie Nah„rung, ſie wird von Tage zu Tage, dem Geiſte nach, „erneuert, ſie wird umgebildet von einer Klarheit in „die andere; und wohl; denn einem Herzhaft- und An„müthig-Liebenden würde dieſe irdiſche Pilgerſchaft „nur gar zu beſchwerlich fallen, wenn nicht der Bräu„tigam durch öftere Labungen die vielfältigen bit„teren Wehen zu verſüßen ſuchte.„ — —

Siebente Leſung. *)

Von der Vereinigung der göttlich- und menſchlichen Natur in Chriſto.

„Bey der Leſung und Auslegung der heiligen Schrift, „und beſonders, wenn von der Vermählung des gött„lichen Wortes mit einer menſchlichen Seele die „Rede iſt, muß man ſich von aller fleiſchlichen Den„kungs-Art, und pur menſchlichen Weisheit weit entfer„nen; denn wer geiſtliche und himmliſche Dinge nach „dem Sinne des Fleiſches verſtehen will, wird ſelbſt von „dem Lichte verblendet; er verwandelt die Süßigkeit in Bit„terkeit: ja er tödtet ſich ſelbſt mit ſeinem eigenen Dolche.„

„Das

*) Im obbeſegten Buche, am 9. Kap.

„Das vermenſchte göttliche Wort läßt zu ſeiner „Erkänntniß nur jenen zu, der demüthig iſt, der ächt „glaubet, der in Einfalt wandelt, und mit Eifer liebet: „die Uebrige, als ſeiner Unwürdige, läßt es draußen „ſtehen; denn wer (wenn es ihm am ächten und geſun„den Herzens-Geſchmacke, und an göttlicher Gemüths-„Erleuchtung fehlet,) wer wird jene himmliſche Ge„heimniſſe begreifen, wenn dort im Evangelio Jeſus, „das vermenſchte göttliche Wort, ſeinen Mund öff„net und ſich alſo ausdrückt: Das Himmelreich iſt gleich „einem Könige, der ſeinem Sohne Hochzeit hielt, „bey Matthäus am 22. Kap. Wird der, welcher fleiſch„lich geſinnet iſt, nicht ſogleich um den Bräutigam, um „die Braut, um den Ort der Hochzeit fragen? Und — „zeigen ſich ihm nicht in ſeinem Gemüthe köſtliche Spei„ſen vor? erſchallen in ſeinen Ohren nicht klingende Mu„ſik-Inſtrumente? ſiehet er nicht jauchzende Reihen von „Tanzenden? — Wird er das, was in der göttlichen „Schrift geſaget wird, nicht für einen Traum halten, „ebendarum, weil er nichts anders, als was ſinnlich iſt, „zu begreifen im Stande iſt?„

„Hingegen wer vom Geiſte lebet, und im Geiſte wan„delt, begreift ohne weiters das Geheimniß; er begreift „ohne Beſchwerniß; daß da die Rede von einer geheim„nißvollen, pur geiſtigen Hochzeit ſey; die demnach „auch pur geiſtig genommen und verſtanden werden muß: „er ſiehet ein, daß es eine Hochzeit pur dem Geiſte „nach ſey; — nämlich das göttliche Wort iſt der „Bräutigam, und die Braut iſt eine chriſtliche „Seele; aber eine ſolche, die wegen eifriger Liebe „den Namen einer Geſpons verdient. Und einer ſolchen „Seele vermählet ſich das göttliche Wort täg„lich, und dieß allemal auf das reinſte, allemal unter er„bärmnißvollen Mittheilungen himmliſcher Gaben; denn „niemals ſucht dieſer Bräutigam ſeinen Nutzen, ſon„dern allmählig das Beſte ſeiner Geliebten. Und „Niemand iſt fähig zu begreifen die Hochheit jener Ge„heimniſſe, die da vorgehen, die Menge und Verſchieden„heit der himmliſchen Gaben, die Zärtlichkeit der Geiſtes-

„Vereinigung, und die Unermeſſenheit der Liebe zwiſchen „dem göttlichen Worte, und ſolch einer menſchlichen „Seele. — Jeder Verſtand muß ſtille ſtehen: jede Vernunft muß erliegen: ſelbſt der ganze Himmel geräth in „ehrfurchtsvolle Verwunderung.„

Achte Leſung. *)

Wie man den göttlichen Bräutigam erkennen kann, und wie er die Seele bald beſucht, bald aber derſelben ſich wieder entzieht.

„Nicht hohe Wiſſenſchaft, ſondern wahre Demuth iſt „nothwendig zur Seligkeit. Viele Einfältige, und De„müthige durchdringen die Himmel, aber keiner aus allen „Hoffärtigen, ob ſie ſchon in allen freyen Künſten beſtens „unterwieſen ſind, wird zum himmliſchen Hochzeitmahl zu„gelaſſen. Glückſelig iſt zwar jene Seele, die als Lieb„ſte wegen ihrer Unſchuld, oft von dem göttlichen „Worte beſuchet wird; aber doch noch glückſeliger iſt je„ne Seele, in welcher das göttliche Wort wohl gar „ſeine Wohnſtätte aufſchlägt, ſo, daß eine ſolche See„le mit Wahrheit ſagen darf: Jener, der mich erſchaf„fen hat, hat in meiner Wohnung ſeine Ruheſtatt „aufgeſchlagen. (in dem Buche Eccleſiaſtes am 24. „Kap.) O was große Würdigung Gottes! o was wun„derbare Herablaſſung des göttlichen Wortes, da das„ſelbe bey einer pilgernden, und in einem wuſtvollen Ker„ker verſchloſſenen Seele einzukehren, ſich würdiget! und „wie noch weit ſchätzbarer iſt jene Würdigung, wenn das „göttliche Wort wohl gar, ſo zu reden, ſelbſt in die„ſem wuſtvollen Kerker ſeiner Geliebten beyzuwohnen, „und allda ſich aufzuhalten kein Abſcheu trägt! ſo ſehr „nämlich iſt das göttliche Wort von Liebe getroffen, „daß es weder durch die Geringſchätzigkeit des Körpers, „worinn

*) Im nämlichen Buche, am 14. Kap.

„worinn eine ſolche Seele verſchloſſen iſt, weder durch den „Unrath des Fleiſches, weder durch die unangenehme „und eckelhafte Wohnung, weder durch die Verweslich„keit der menſchlichen Natur, weder durch die Niedrig„keit der Seele ſelbſt, weder durch ihre öftere Undank„barkeit, weder durch ihre armuthsvolle Unwiſſenheit, „weder durch ihre verſchiedene Fehltritte und Sünden ſich „abhalten läßt, zu kommen, und wieder zu gehen, ja „wohl gar zu kommen, und da zu bleiben. Gleichwie „nämlich das eingefleiſchte göttliche Wort an ſei„ner Seite, durch eine Lanze verwundet und durchbohret „iſt, alſo iſt es auch in ſeinem Herzen von dem Pfeile „der feurigſten Liebe getroffen und verwundet; und „ſeine, — ja ſeine Stimme iſt es, wenn es dort in den „hohen Liedern (Kap. 4.) heißt: Du haſt mir mein „Herz verwundet, meine Schweſter! meine Braut! „du haſt mir mein Herz verwundet. Es iſt ſich dem„nach nicht zu verwundern, wenn der Sohn Gottes je„ne von derer Liebe er ſo heftig getroffen zu ſeyn ruft, „auch ſo inbrünſtig verlangt und aufſucht. O gewaltige „Liebe! o Liebe des göttlichen Wortes! o brennender „Liebes-Eifer des göttlichen Bräutigams! „o Brautſchaft der ewigen Weisheit! o göttlicher „Liebhaber! wie ſchnell eileſt du von dem hohen Him„mel herab, um dich einer Seele zu ſchenken, die du ein„mal mit deiner Liebe erfüllet und entzündet haſt! Da „nun aber, — nach ſo einer Ankunft, — ſoll die „Zunge ſchweigen, das Herz hingegen und das ganze „Gemüth ſoll ſich der himmliſchen Wonne, wovon ſie „angewandelt wird völlig ergeben. — Was da geſagt „wird, kann nur jener verſtehen, der hievon eigene Er„fahrung hat; denn es iſt zu wiſſen, daß man die Kunſt „zu lieben nur alsdenn erlerne, wenn das göttliche „Wort ſelbſt der Lehrmeiſter iſt. Was demnach Lie„be ſey, wiſſen am beſten jene, zu denen ſich die ewi„ge göttliche Weisheit öfters herab läßt: auch nur „ſolche ſind im Stande andern hievon Unterricht zu ge„ben. Die göttliche eingefleiſchte Weisheit liebet alle, „die ſie lieben, und übergehet keinen der ihrer würdig iſt: „jedoch bey allem dem, daß ſie alle die ihrer würdig ſind,

„zu beſuchen ſich würdiget, ſo geſchieht es doch nicht ein„förmig, nicht allzeit auf gleiche Weiſe, nicht allzeit „mit der nämlichen Ergebenheit. Eine Seele, die zu „lieben weiß, weiß auch aus ihren verſchiedenen in„nerlichen Gemüths-Lagen weislich zu unterſcheiden, „wann das göttliche Wort nur obenhin das Herz „berührt, und fürübergeht, und wann dasſelbe kömmt, „und zugleich darinn ſeine Wohnung nimmt.„

„Nicht minder iſt ihr bewußt, daß es immer Ab„änderungen gebe. O wie oft wird ſie von verſchiedenen „wüthenden Fluthen der Anfechtungen hin und her gewor„fen! wie oft wird ſie von ſo dichten Finſternißen umhül„let, daß ſie nicht weiß, was ſie thut! — Bald wan„delt ſie Unluſt an: bald ſchmachtet ſie vor Traurigkeit: „bald verfällt ſie in eine Art einer ſteinernen Unempfind„lichkeit, und fühlt einen über die Maaße bittern Druck; „bald verſinkt ſie in ein Meer zahlloſer Gedanken: „bald fühlt ſie ſich von anſtürmenden Nachſtellungen der „Hölle gleichſam gebiſſen und zerriſſen: bald muß ſie „ſehen, wie ſie einer Stadt gleiche, die, ohne Vormauer „und Schutzwehre, allgemach von ihren Feinden geplün„dert wird: und dieß mit ſo einer heftigen lärmenden „Verwirrung, daß ſie in äußerſter Gefahr ſich befindet, „oder zu verzweifeln, oder nach zerriſſenem Zügel und „Zaume, und abgelegter aller Furcht Gottes, in die „Arme des viehiſchen Wohlluſtes ſich zu ergeben, oder we„gen unerträglicher Traurigkeit und Beklemmung des „Herzens von dem angefangenen heiligen Vorhaben gänz„lich abzuſtehen. Gewiß; — eine ſo bedrangte, troſt„loſe, verlaſſene Seele würde der Höllenfeind gänzlich „verſchlingen, wenn die göttliche Erbärmniß nicht „bey Zeiten zu Hilfe eilete. Allein — auf einmal und „unverſehens — fängt das göttliche Wort in einer „ſo verfinſterten Seele wieder zu ſtralen an; es durch„dringt das Innerſte, zerſchmelzt das Eis der Unempfind„lichkeit, und verjaget durch ſeine Gegenwart auf ein„mal den ganzen Schwarm unreiner Geiſter, die ſchon die „ganze Herzens-Burg zu beſiegen, und in Beſitz zu neh„men in Begriffe waren. Daß nun da das göttliche

„Wort

„Wort wirklich zugegen ſey, daran zweifle ja Niemand:
„Denn nur eine göttliche Macht iſt fähig, in einem
„einzigen Augenblicke ſo eine bedraugte Seele wieder her=
„zuſtellen, und aufzurichten, und alle ſchon allgemach
„ſiegende Anfälle der Höllen=Feinde zu zernichten. Daher
„läßt es die göttliche Weisheit auch zu, daß zuvor
„alle eigene und menſchliche Hilfs=Kräfte ſich gänzlich
„erſchöpfen, bis ſie mit ihrer Gottes=Macht zu hel=
„fen heraneilet.„

„Bisweilen geſchieht es auch durch gerechte, und
„liebreiche göttliche Anordnung, daß die Seele im geiſt=
„lichen Eifer gänzlich erkalte, an himmliſchen Dingen nicht
„den mindeſten Geſchmack mehr fühle, und nichts mehr
„finde, wodurch ſie ſich aufrichten und tröſten könnte.
„Will ſie der geiſtlichen Leſung abwarten, ſo überraſchet
„ſie der Schlummer, indem ſie ohnehin nichts, oder nur
„wenig, von dem, was ſie liest begreifen kann, ergiebt
„ſie ſich dem Stillſchweigen, ſo beläſtigen ſie unnütze,
„und eitle Gedanken der Menge nach: will ſie über die
„letzte Stunde des Lebens, über die künftige, und viel=
„leicht baldige Auflöſung vom Körper, über den Poſau=
„nenſchall des jüngſten Gerichts=Tages, über die an=
„gedrohte ewige Peinen nützliche Betrachtungen an=
„ſtellen, findet ſie ihr Innerſtes wie verſteinert, und
„ohne alle Rührung: will ſie dem mündlichen Gebe=
„the obliegen, liegt ſie auch wirklich vor den Augen des
„Herrn auf der Erde, ſeufzet ſie wirklich mit Wehmuth
„den Himmel an, ſo weicht von ihr alles Gefühl der Lie=
„be, und ſie möchte vor Tröckne, und Herzens=Elende
„gänzlich verſchmachten. Doch, — da ſie eben ſo ängſtlich
„in ihren Kämpfen ſchwitzet, und flehentlich anſucht, daß ihr
„aufgethan werde, fühlt ſie ſich auf einmal, und plötz=
„lich erleuchtet, und durchſüßet; ſie kann nun weinen;
„und ob ſie ſchon eben vorher dem Herzen nach, wie ein
„Stein erhartet war, ſo iſt ſie nun doch in einer ganz an=
„deren Lage, und zerſchmelzt durch die Wirkung und Ge=
„genwart des Bräutigams vor Uebermaaß der Freude
„in häufige Thränen.„

„Derley Abwechslungen ſind ungezweifelt dem „göttlichen Worte zuzuſchreiben, und das Süße, ſo „allemal darauf erfolget, erſetzet wieder alles.„

„O wie ſelig iſt jenes Gemüth, wie ſchätzbar jene „Seele, in die das göttliche Wort kömmt, nicht, daß „es wieder hingehe, ſondern, daß es allda ſeine Wohn„ſtätte aufſchlage! Höchſt lobenswürdig iſt auch ſo eine „Seele, da ſie ſoviel Zierde der Heiligkeit und Unſchuld be„ſitzt, daß ſie in dem Angeſichte des Mächtigſten, und „ewigen Königes erſcheinen darf, ja daß ſogar Er „ſelbſt, als Bräutigam, ſich zu ihr, wie in ſein ei„genes Braut-Bett, feyerlich herabläßt; ſo was wür„de ſie nicht verdienen, wenn ſie nicht liebete; ſie wür„de aber nicht lieben, wenn ſie nicht zuvor geliebet wür„de; ſie wird auch nicht geliebet, darum, weil ſie lie„bet, ſondern, weil ſie geliebet wird, darum liebet „ſie; denn nur jene Liebe, womit uns Gott, ſchon „vor der Schöpfung der Welt, geliebet hat, verſchafft „uns, daß wir lieben. Gott liebet uns zuvor, damit „wir ihn ſodann entgegen lieben, wie dieſes auch der „Apoſtel Johannes in ſeiner erſten Epiſtel am 4. Kap. „klar bezeuget: In dieſem beſtehet die Liebe nicht, „ſaget er, als hätten wir Gott zuvor geliebet, ſon„dern, weil er uns zuvor geliebet hat. Gottes Lie„be demnach war zuvor, alsdann folgte erſt die unſere; „wir würden auch niemals lieben, wenn wir niemals „geliebet würden; Gott alſo macht uns durch ſein Lieben „zu ſeinen Liebhabern, und befördert uns zu einer ſol„chen Würdigkeit, daß er, aus ſeiner unendlichen Güte, „zu uns komme, und bey uns wohne. Vielen iſt es ge„geben, daß Gott zu ihnen komme, und wieder hingehe, „aber — daß er komme, und zugleich beharrlich allda ſei„ne Wohnſtätte aufſchlage, dieß findet ſich nur bey We„nigen. — Von dem Herzen eines Vollkommenen „kann ſich der Bräutigam in die Länge nicht entfer„nen. — Dort, wo man vor Liebe eifert, wo man „die Liebes-Wunde immer im Herze herumträgt, dort „(zweifle man nicht;) wohnet, beharrlich und unauf„hörlich das göttliche Wort; es giebt kein beſſeres, und

„gewiſ-

„gewiſſeres Kennzeichen, als dieſes: Qui capit, ſapit:
„Wer dieß faßt, iſt ein Weiſer. — Eine bräutlich-
„liebende Seele, wird auch niemal zu Schanden; ſie wird
„niemals verlaſſen: ſie verfällt niemals in eine andauren-
„de Lauigkeit: ſie verſchlingen keine Finſterniſſe: ſie iſt
„vergewiſſet von ihrem ewigen Heile: ſie wird beſtralet
„von dem Lichte der Wahrheit: ſie frohlocket wegen der
„Gegenwart des Bräutigams; ſie koſtet die Süßig-
„keiten himmliſcher Liebe, und erſtarket in denſelben.„

„Indeſſen — iſt niemand ſo heilig und vollkommen,
„niemand ſo liebend, und ſo geliebt, daß er nicht der
„Abwechslung der Liebe unterworfen ſey. So lange näm-
„lich ein jeder ſein verwesliches Fleiſch mit ſich herum-
„tragt, ſo lang er ein ſündlicher Menſch iſt; wird er
„dieß harte Geſetz der Abwechslungen dulden müſſen. —
„Nimm die Sünde himweg, und dieſe Abwechslungen
„werden ein Ende haben.„

„Weiſe man eine Seele auf, die von gar keiner Ma-
„ckel beſudelt iſt, wie es die jungfräuliche Gebährerinn des
„Herrn war, und ſie wird von derley harten Abwechs-
„lungen nichts zu klagen wiſſen; da nun aber Niemand
„zu finden iſt, der nicht je zuweilen in läßliche Sünden
„verfalle, ſo iſt auch Niemand, dem nicht je zuweilen der
„ſüße Geſchmack himmliſcher Liebe entzogen werde. Wahre
„Liebhaber demnach tröſten und laben ſich mit dem, daß
„ſie immer neue Liebe verlangen; deſto heftiger aber
„ſuchen ſie wirkliche, immer daurende Liebes-Uebungen,
„je mehr ſie von dieſem Verlangen, beſeelet ſind. Und
„dieß iſt ihr größter Kampf, ihr größtes Geſchäft, ihre
„größte Bemühung, bis ſie gleichwohl in das Heiligthum
„Gottes eingelaſſen werden; dort erſt wird es einen won-
„nevollen, vollkommenen, und ewig daurenden Genuße
„des Geliebten geben.„

„Indeſſen hat man ſorgfältigſt, und demüthigſt, im-
„mer und immer Acht zu haben, warum und wie ſich
„der Geliebte ſich ſo oft verberge und entziehe, da-
„mit man mittels dieſer Erkänntniß, deſto leichter ihn zu

„ſuchen, und durch Suchen ihn zu finden, lernen mö-
„ge.„

Anmerkung.

O welch wichtige Dinge kamen abermal auch in dieſer Leſung vor, von denen ſchnöde Welt-Kinder vielleicht ihr ganzes Leben lang nichts hören, und nichts wiſſen! — O Seelen! die ihr zum Himmel erſchaffen ſeyd, ſuchet, lernet, liebet das, was himmliſch iſt. Ihr beſonders, ihr vor andern himmliſcher Hochheiten fähige jungfräuliche Seelen! verſäumet doch die mehr, als alles Gold, zu ſchätzende Gelegenheit nicht, das für den Himmel wirklich zu werden, was ihr zu werden fähig ſeyd. —

Neunte Leſung. *)

Von den geiſtlichen Nutzbarkeiten, die für die geiſtliche Braut erfolgen, wenn ſich der göttliche Geſpons vor ihr verbirgt.

„Laßt uns demüthig die Urſachen unterſuchen, warum der „göttliche Liebs-Geſpons ſich ſo oft auch vor vollkommenen, und brenneifrig-liebenden Bräuten verbirgt, und gleichſam verſchwindet, denn dieß, wenn man nach Menſchen Art urtheilen will, ſcheinet Liebenden ſehr „zuwider, und beſchwerlich zu ſeyn. Es iſt aber nicht möglich, daß das göttliche Wort in einigem Stücke irre, weil es weſentliche Wahrheit und Weisheit iſt. „Darum demnach, damit ſich der Menſch nicht übernehme, „entziehet ſich ſo manchmal der weiſeſte Liebs-Geſpons, und keineswegs darum, weil er die Seele haſſet oder verachtet: darum entziehet er ſich, weil er ſie „liebet.

*) Im nämlichen Buche, am 15. Kap.

„liebet. Siehe die Weisheit! Denn wer wohl, als je„ner, der auf einige Zeit verlaſſen iſt, lernet ſein eigenes „Unvermögen einzuſehen? Oder, würde nicht ein immer „geſegneter, und glücklicher Fortgang zur Aufgeblaſen„heit Anlaß geben? — Nein; nur ein gegeißeltes, „und durch wilde Anfechtungen erſchüttertes Gemüth „lernet endlich einzuſehen, daß es aus eigener Macht „nichts, gar nichts vermag.„

„Wer iſt heiliger als der Welt-Apoſtel Paulus? „und dennoch erklärt er ſich in ſeiner zwoten Epiſtel an „die Korinther Kap. 12. alſo: Damit mich die Grö„ße jener Dinge, die mir von Gott geoffenbaret „worden ſind, nicht aufblaſe, iſt mir der Stachel „meines Fleiſches gegeben worden, der Engel des „Satans, der mich ſchamroth machet.„

„Es entziehet ſich demnach zuweilen die göttliche „Weisheit, damit ſie jenen, den ſie liebet, in tiefer „Demuth erhalte; denn eine der größten, und ſchmerz„lichſten Erniedrigungen iſt für eifrig- und reinliebende „Seelen die Entziehung des Geliebten; und darum „ſaget auch die göttliche Weisheit in der geheimen „Offenbarung Kap. 3.: Ich ſchlage und züchtige „all diejenige, die ich liebe.„

„Es ſoll alſo eine Seele, ob ſie ſchon die Gnade hat „eine Braut zu ſeyn, ſich nicht betrüben, wenn ſie je zu„weilen ihren göttlichen Geliebten aus ihren Augen „verliert; denn dieß thut er, um ſie zu demüthigen, und „vor aller Aufgeblaſenheit zu verwahren. Es verſchafft „auch dieſe Entziehung noch andere verſchiedene Vor„theile: denn allemal entzündet ſich der Geiſt von Neuem, „allemal erneuert, und verjüngert ſich das ganze Ge„müth, allemal fachen ſich neue Liebes-Flammen an, „ſo oft, nach langer Abweſenheit, ſich auf einmal der „Bräutigam wieder ſehen, und koſten läßt. Nie„mand iſt im Stande, zu erklären jene Freuden, die „bey dieſer Wiedererſcheinung rege werden. O was ver„liebte Begrüßungen, und Geſpräche giebt es da! wie

„frohlo-

„frohlocket die Liebende über das Daſeyn ihres Ge„liebten! wie zärtlich klaget ſie über ſeine ſo lang „daurende Entziehung! wie demüthig bittet ſie all ih„re Fehltritte ab! wie verträulich opfert ſie ihm beſſe„re Vorſätze! wie brennend umarmet ſie ihn, wie voll „des Friedens und heiliger Wonne zerſchmelzet ſie in Lie„be, in labende, entzückende Liebe!„ —

„Wer ſiehet nicht, daß derley Erneuerungen der „Liebe zwiſchen der Liebenden und dem Geliebten „gänzlich unterblieben, wenn er ſich nicht da und dort, „auf einige Zeit von ihr entfernte? — Allein derglei„chen innerliche, ganz himmliſche Ergötzlichkeiten wird „jener nicht erfahren, der nicht eifrig und brennend liebt. „Dort, wann der Bräutigam verſchwindet, dort „— muß es ſich zeigen, ob man feurig liebe. Wer we„nig, und kaltſinnig liebt, wird die Entziehung des Ge„liebten wenig achten, noch auf derſelben Urſach forſchen; „er wird nicht aufſtehen, um ihn zu ſuchen, er wird „weder über ſeine Fehltritte, weder um den Gelieb„ten ſeufzen. So macht es aber jener nicht, bey dem „es wahre, groſſe, brennende Liebe giebt; denn man „kann ohne größtem Herzenleide nicht verlieren, was „man mit größter Liebe beſeſſen hat; aus der Heftig„keit des Suchens läßt ſich unfehlbar auf die Heftigkeit „der Liebe ſchließen. Eine ächte Liebhaberinn, ſo„bald ſie ſich ohne den Geliebten zu ſeyn, wahrnimmt, „wird ängſtig, eilet in ihr Innerſtes, durchforſchet alle „Winkel ihres Herzens, unterſuchet mit Strengheit ihre „Meynungen, ihre Gedanken, ihre Neigungen, und ſpü„ret nach, ob ſie nicht geſtrauchelt, ob ſie nicht die Liebe „des Nächſten verletzet, ob ſie nicht je eine kleine Aerger„niß gegeben: und findet ſie ſich fehlig, ſo trauret ſie reu„müthig ſo lang, biß ſie wieder ihre vorige Gewiſſens„Ruhe fühlet; und alsdann ergiebt ſie ſich mit vollem Her„zen, ihren entflohenen Geliebten wieder aufzuſuchen: „und — findet ſie ihn wieder, ſo hat ſie gelernet, wie „ſorgfältig ſie ihn inskünftige bey ſich zu bewahren ha„be. In Wahrheit; nützlich ſind die Entfernungen des „göttlichen Geſponſes, weil dadurch die Seele zu ſo

„verſchiedeſten eifrigſten Tugend = Uebungen angeeifert, „und angeſpornet wird.„ —

Anmerkung.

Welch erhabene Lehrſtücke für Liebende ſtellten ſich nicht auch in dieſer Leſung dar! — Allein lies weiters, jungfräuliche Seele! und es werden ſich noch viele andere Schätze entdecken. —

Zehnte Leſung. *)

Wie der göttliche Bräutigam durch die Betrachtung zu finden ſey.

„Wenn der menſchliche Verſtand die Hochheit des göttlichen Wortes beſchauen ſoll, muß ſich die Seele zuvor losreiſſen von jenen Feſſeln, die ſie an die Erde angeheftet halten. Ein Vogel kann von ſeinem freyen Aufſluge durch ein Stricklein abgehalten werden, und ſo „auch eine Seele, wiewohl auf eine andere, und unſichtbare Weiſe. Sehr wird die Seele durch Reichthümer, „und zeitliche Geſchäfte gefeſſelt, und folglich verhindert, „daß ſie ſich nicht über ſich ſelbſt erheben kann. Sehr „hält auch die Seele von ihrem geiſtigen Auffluge zurück, „die pur ſinnliche Weisheit, denn dieſe meſſet die Geheimniſſe Gottes pur nach dem menſchlichen Maaßſtabe „ab, und urtheilet von den verborgenen Wegen des Geiſtes lediglich nach dem Sinne des Fleiſches; was ſie „mit menſchlicher Vernunft begreifen kann, das glaubet „ſie, was ſie aber nicht begreifen kann, wider das ſträubt „ſie ſich, indem ſie nicht einſieht, daß himmliſche Dinge ſehr weit von irdiſchen unterſchieden ſeyn. Der Einfalt demnach, die die Mutter innerlicher Süßigkeiten „iſt, widerſtrebet ſie, und verſaget anderen, wegen der „Aufge=

*) Im oberwähnten Buche, am 16. Kap.

„Aufgeblaſenheit ihrer Hoffart, allen Glauben. Wer an „die Feſſel dieſer eitlen ſtolzen Weisheit geſchmiedet iſt, „wird niemals himmliſche Dinge koſten. „ — —

„Nichts iſt uns gegenwärtiger, als das göttli„che Wort: es iſt überall, und überall iſt es ganz. „In ſeinem eigenen Herzen muß man es ſuchen, und „in ſeinem eigenen Herzen muß man es feſthalten. Es „läßt ſich beſchauen von jenen, die eines reinen Herzens „ſind: Wer alſo dasſelbe beſchauen will, der reinige zu„vor ſein Herz. „ —

„Wenn Jemand die göttliche Willensmeynungen, die „Wiſſenſchaft der heiligen Schrift, die Erhabenheit der „Tugenden, und die übernatürliche Geheimniſſe des himm„liſchen Sions lernen und erkennen will, der ſuche das „göttliche Wort auf, er verſenke ſich in ſein eigenes „Herz, er klopfe an mit Beharrlichkeit, und es wird ihm „aufgethan werden; denn die göttliche Weisheit „ſpricht ja ſelbſt in den Sprüchwörtern Kap. 8.: Je„ne die Frühmorgens zu mir wachen, werden mich „finden. „ —

„Das göttliche Wort, der liebenswürdige, der „erfreuliche Sohn Gottes, iſt gegenwärtig ſowohl „hienieden, als dort oben in dem Reiche der Seli„gen. Hienieden lehret er, er beſchützt, er ſtärket die „Seinigen: dort oben labet, ernähret, erfüllet er ſie; „hienieden leitet er ſie an, er führet, er begleitet ſie: „dort oben beräuſchert er ſie, er wandelt ſie an, er ver„einiget ſie mit ſich. Ja dort oben wohnet er in den „Zellen der Auserwählten wie ein Bräutigam in ſei„nem Brautbette; er wohnt in ſeiner Braut, und ſei„ne Braut wohnt in ihm; denn da ſie mit unauflößli„chen Liebes-Banden an einander geſchloſſen ſind, ſo iſt „es nicht möglich, daß ſie nicht Eines ſeyn. „ —

„Sonnenklar, unerklärlich, und höchſt vergnü„gend iſt auch jene Beſchauung, kraft welcher der gött„liche Liebs-Geſpons ſeinen auserleſenſten, und al-

„lerlieb-

„lerliebſten Bräuten die unendliche Schätze und Reich=
„thümer ſeiner Güte, Weisheit, und Allmacht zeiget,
„und ſehen läßt: woraus erfolget, daß ſie von der Sü=
„ßigkeit dieſer Beſchauung ſowohl, als der reineſten Lie=
„be, eingenommen, gänzlich in ihren Geliebten ver=
„ſchlungen werden, und alſo in Mitte allbeleuchtenden
„himmliſchen Glanzes, unter labenſten Verwunderungen,
„glückſeligſt in dem Schooße des göttlichen Wortes
„ruhen, wo ſie ſodann erſt vollſtändig erfahren und ko=
„ſten jenes, in dem erſten Sendſchreiben des heili=
„gen Johannes Kap. 4.: Gott iſt die Liebe, und
„wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott,
„und Gott in ihm. O ſelige Vereinigung der Liebe!
„o ſelige Liebe der Vereinigung! wie überflüßig labeſt du
„jene, die in dir verbleiben! denn getränket, und geſätti=
„get von dem Strome der Wohlluͤſte des göttlichen
„Wortes werden ſie nicht mehr durſten, oder hungern
„können in Ewigkeit.„ —

„Wem ſein ewiges Heil am Herzen liegt, wer himm=
„liſche Dinge koſten will, wer zur Vermählung mit
„dem ewigen, göttlichen Worte gelangen will,
„der liebe eben dieß ewige göttliche Wort, er
„hange ihm an, er halte es immer feſt, wenn er es ein=
„mal beſitzt; und wenn er es noch nicht beſitzt, ſo ſuche
„er es auf, um es immer zu lieben. Nicht ohne Nutze
„und Vortheile wird dieſer Bräutigam geliebet: ſehr
„einträglich iſt die Freundſchaft ſeiner Liebe, und nach dem
„Maaße, wie man ihm begegnet, hält er ſeine Liebs=
„und Freudenmahle.„ —

Anmerkung.

Suchet demnach ihr engelartige Seelen! ſuchet euren göttlich theuren Liebs=Geſpons, damit ihr ihn findet, und mit der geiſtlichen Braut im hohen Liede ſagen könnet: Ich hab gefunden, den ich liebe; ich will ihn nun feſt halten, und nun nicht mehr von mir entlaſſen. Hohes Lied Kap. 3.

Eilfte

Eilfte Leſung. *)

Von der dreyfachen innerlichen Betrachtung, durch die man zur Erkenntniß eigener Schwachheit gelangen kann.

„Der Menſch iſt, ſeiner Natur nach, von ſeinem Schöpfer alſo beſtellt, daß er ganz ohne allen Troſt der Liebe nicht wohl leben kann; er wird aber nicht beſſer ſeines Wunſches gewähret, als durch Errichtung der Freundſchaften. — Die edelſte, und erhabenſte Art von Freundſchaft iſt ungezweifelt die geiſtliche Vermählung einer Seele mit dem göttlichen Worte, welche jedoch erſt nach der Auflöſung von dem Körper zur gänzlichen Vollkommenheit gelangen kann. Indeſſen erhält doch ſchon in dieſem Leben die Braut von ihrem göttlichen Liebs-Geſponſe das Pfand der Liebe, und einige andere geiſtliche Gaben, damit ſie mittels derſelben in den Tugenden fortſchreiten, und in der Liebe Wachsthum erhalten möge; denn gar leicht ſchläft die Liebe, wenn ihr nicht neue Nahrung gereichet wird. Wahre Liebe will auch nicht gerne allein ſeyn: ſie wünſcht und fodert Gegenliebe: von deßwegen wird die Braut von dem himmliſchen Geſponſe ſo oft mit innerlichen Labungen und Süßigkeiten heimgeſucht; hingegen aber beſucht auch die Braut ihren Geliebten, wiewohl nach ihrer ſchwachen Menſchen-Art, und bringet ihm in reiner Anmuth ſowohl ſich, als all das Ihrige zum Geſchänke dar. — Allein — ſie kömmt ihm bey weitem nicht gleich, indem ja eine göttliche Liebe einer menſchlich- und irdiſchen Liebe ſehr weit vorgehet — Weil aber die Braut doch liebgierig iſt, ſo wünſchet ſie das, was ſie aus ihren Kräften nicht vermag, durch die Hilfe ihres Bräutigams zu Stande zu bringen, und ruft ihm ſehnlich nach: Ziehe mich an dich, ich will folgen und laufen nach dem Geruch deines Balſams. (im „hohen

---

*) Im oberwähnten Buche, am 17. Kap.

„hohen Liede Kap. 1.) Weil ſie aber jedoch den „Bräutigam nicht erreichen kann, ſo wird ihr zum „Troſte ihrer Liebe, und zur Stärkung ihrer Hoffnung, „wie auch damit es nicht ſcheine, als verſchmähe ſie der „Bräutigam einsweilen einiger ſüßer Vorge„ſchmack der künftigen Seligkeit mitgetheilet, wo„durch ſie ſich verſichern kann, bey dem Geliebten „in Gnaden zu ſeyn. Indeſſen iſt zu wiſſen, daß es „andere himmliſche Gaben und Labſale gebe für Gerech„te, andere für vertraute Freunde, andere für ver„mählte Bräute.„ —

Anmerkung.

Jungfräuliche Jeſu-Bräute! beſtrebet euch um dieſe Gaben, um die Labſale. —

Zwölfte Leſung. *)

Von den augenſcheinlichen Kennzeichen, woraus man erſehen kann, daß die wahre und ächte Liebe des göttlichen Bräutigams wirklich in dem Herzen ſeiner Braut zugegen ſey.

„Was iſt armſeligers, als von dem göttlichen Wor„te nicht anerkennet werden? was iſt verworfneres, als „von dem höchſten Allvater enterbet ſeyn? was iſt unſe„ligers, als von der Urquelle des ewigen Lichtes ausge„ſchloſſen, und mit gebundenen Händ- und Füſſen hin„ausgeworfen werden in die äußerſte Finſterniſſe? — Ueber „all dieſes iſt hinaus eine Geſpons des göttlichen „Wortes: ſie fühlet deswegen nicht die mindeſte Angſt, „weil ſie ſelbſt von der Liebe, die ſie gegen ihren Ge„lieb-

*) Im oberwähnten Buche, am 18. Kap.

„liebten trägt, für eine ſelige Zukunft verſichert iſt:
„und darum ſinget ſie mit dem gekrönten Propheten un-
„beſorgt, heiter, feſtlich, und munter: Ich werde ein-
„gehen (gewiß werde ich eingehen) in dein Haus, o
„Herr! und werde dich mit Ehrfurcht anbethen in
„deinem heiligen Tempel. a. — Sie läßt ſich auch
„nicht irre machen: ſie hofft unerſchrocken, weil ſie an
„ihr, das ihr eingeprägte Sigil der Liebe fühlt. Ent-
„zücket von dieſem ſüßen Gefühle, erneuert ſie ihren Geiſt
„täglich, und iſt fröhlichen Gemüthes, ſo oft ſie ſich er-
„innert, daß ſie ſo außerordentlich von ihrem Gelieb-
„ten geliebet werde. Zuweilen wird ſie auch von ſo einer
„heftigen Freude übergoſſen, daß ſie ſich kaum vor einem
„lauten Geſchreye enthalten kann. Sie brennet ganz von
„heiligen Begierden, ſchmachtet in reinen Liebes-Trieben,
„und ruft, wenigſt in Geheim, aus vollem Herzen: Mei-
„ne Seele durſtet nach Gott dem lebendigen Bron-
„nen! wann doch endlich werde ich dort anlangen,
„und erſcheinen vor dem Angeſichte meines Herrn?
„b. — Unter derley abwechſelnden Rührungen weinet ſie
„oft, und häufig pur vor Liebe, in Erinnerung, daß
„ſie dort, wo ſie gewis weiß, daß ihr Geliebter
„wohnt, noch nicht erſcheinen darf. Ohne Unterlaß ſen-
„det ſie ihm ihre tiefgeholte Seufzer, als eben ſo viele
„Bothen ihrer Liebe zu: ſie tröſtet ſich ſelbſt, ſie mun-
„tert ſich ſtarkmüthig in ihrer Erwartung auf, und nimmt
„zur öftern Labung, in ihr Gemüth die Worte des heiligen
„Paulus: Ich weiß, wem ich mich anvertrauet ha-
„be, und bin verſichert, daß er Macht genug be-
„ſitze, als ein gerechter Richter mein hinterlegtes
„Gut zu bewahren bis an jenen großen Tag des
„Gerichtes. (In dem zweyten Sendſchreiben an den
„Timotheus Kap. 1.)„

„Und dieß ſind die geiſtlichen Uebungen einer Braut,
„ſo oft ihr jene labende Gegen-Liebe ihres Bräuti-
„gams zu Sinne kömmt. — Nicht ſo geht es her bey
„einer

a. Pſalm. 5. b. Pſalm. 41.

„einer Seele, die noch zweifelhaft einherwandelt, erſt „halb für den Bräutigam entſchloſſen, und in der Lie„be noch unvollkommen iſt; denn eine ſolche Seele wird „von jedem Winde der Anfechtungen hin und her getrie„ben: auf jeden Anfall geräth ſie in ſchüchterne Unruhen, ſie „ſchwebt immer in Furcht, und dieß alles darum, weil „ſie noch immer von ihrer Sünden-Laſt hart gedrücket „wird, und an ſich ſelbſt noch kein wahres Kennzeichen „einer ächten Liebe findet. Und ob ſie ſchon eine voll„kommene Verzeihung aller ihrer Fehltritte hofft, ſo ge„trauet ſie ſich doch nicht ſo fröhlich, und freudig zu „ſeyn, wie eine Braut, die gewis weiß, daß ſie von „ihrem Geſponſe geliebet werde. Zwar iſt jene, die „noch nicht bräutlich liebet, indeſſen eingelaſſen in dem „gemeinen Vorhofe des himmliſchen Königs, aber „noch nicht in das Geheim-Zimmer des Bräuti„gams. Sie erhält indeſſen zwar etwas von Gaben „und Schankungen, aber noch nicht den göttlich-reinen „Liebes-Kuß: ja ſie muß ſehen, wie eine andere „zum Bräutigam eingehet, ſie ſelbſt aber, nicht oh„ne Beſchämung, abgewieſen und miskennet wird; und „dieſes iſt, was ſie Leiden macht, und ihrem Herzen tie„fe, bittere Wunden ſchlägt. Sie ſoll aber jedoch auf „die Güte des göttlichen Wortes hoffen, und nicht „kleinmüthig werden: denn oft geſchieht es, daß jenes, „was auf eine Zeit iſt abgeſchlagen worden, hundertfach „gegeben und mitgetheilet werde.„ — —

„Nur aus den Wirkungen der Liebe erſcheinet die „wahre Vollkommenheit. Die wahre, thätige Liebe iſt „der Schlüſſel zum Reiche Gottes, die Mutter der Voll„kommenheit, die Tugend aller Tugenden, ein unver„gleichlicher Schatz, der Anfang und das End der Ver„dienſte.„ —

„Niemals pflegt die göttliche Liebe ohne Uebung der „Geduld zu ſeyn; das Beyſpiel der Heiligen ſowohl, „als des eingefleiſchten göttlichen Wortes, beweiſet, daß man nur deſto härter in dieſem zeitlichen Leben

„gegeißelt werde, je mehr man von obenher geliebet „wird.„ —

„Hoch iſt auch bey Gott angeſchrieben die wahre „Nächſten-Liebe, indem ſich der heilige Evangeliſt Jo„hannes in ſeinem erſten Sendſchreiben am 4. Kap. al„ſo ausdrückt: Wer ſeinen Nächſten, den er doch „mit körperlichen Augen ſiehet, nicht liebet, wie „kann er Gott, denn er nicht ſiehet, lieben?„ —

„Noch ein ſcheinbarers Muſter der Nächſten-Liebe „giebt es, dort nämlich, wenn man (ob ſich ſchon die „ganze Sinnlichkeit dagegen empöret) auch ſogar ſeine „Feinde liebet: denn es ſaget Paulus in ſeiner Epiſtel „an die Römer am 12. Kap.: Laß dich nicht von „dem Böſen beſiegen, ſondern beſiege du das Böſe „durch das Gute. Auch ſelbſt die eingefleiſchte gött„liche Weisheit giebet uns dieſe Regel der Vollkom„menheit: Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, „die euch haſſen, und bethet für jene, die euch ver„folgen und ſchmähen. — — (Bey Lukas am „6. Kap.)„

Anmerkung.

Abermal welch ſchöne, erhabene Lehren! —

Dreyzehnte Leſung.*)

Von der Vervollkommnung der Liebe Gottes und des Nächſten, wie auch von der Wiederherſtellung des Ebenbilds Gottes in der menſchlichen Seele.

„Die Liebe Gottes muß geübet werden aus reinem Her„zen, mit gutem Gewiſſen, und unverfälſchter Treue, „ſonſt

*) Im oberwähnten Buche, am 21. Kap.

„ſonſt wird ſie nicht glänzen in den Augen der göttli„chen Weisheit, ſondern ſie wird vielmehr zum Ge„genſtande des Abſcheues werden; denn Gott gefällt we„der Doppelheit und Verſtellung, weder Bosheit und „Verderbniß, weder Liſt und Heucheley; er iſt heilig, „er iſt rein, und alſo will er auch heilig und rein gelie„bet werden. Man muß Gott lieben, nicht träg, nicht „mit Aufgeblaſenheit, nicht halb, ſondern eifrig, freywil„lig aus ganzem Herzen: nicht aus Eigennutze, nicht „aus Gewohnheit, ſondern vielmehr aus purer ungekün„ſtelter Ergebenheit: nicht aus Hoffnung einiger Vergel„tung, ſondern wegen ſeiner ſelbſt, darum nämlich, weil „er es unendlich würdig iſt.„ —

„Was die Liebe des Nächſten betrifft, muß ſie über„natürlich, nicht eigennützig, nicht lau, nicht ſchmutzig, „und bösartig ſeyn; denn iſt ſie pur natürlich, ſo hat ſie „wenig Rückſicht auf Billigkeit, und auf die Vortheile des „göttlichen Geliebten, wohl aber ſetzet ſie ihr Eige„nes, Beſtes zum Endzwecke; auf ſolche Weiſe aber wird „das Geboth des göttlichen Wortes nicht erfüllet: „Denn dieſes will daß man ihm zu Liebe, den Näch„ſten lieben ſoll; wer demnach alſo liebet, der liebet al„le, Verwandte und nicht Verwandte, Freunde und Fein„de, mit gleicher Gewogenheit; jene aber, die er mit „größerer Tugend glänzen ſieht, liebt er noch mehr; „er ſieht nicht auf das, ob Jemand anverwandt, ſondern „wer mit ſchönern Himmels-Gaben gezieret ſey; ſorg„lich nimmt er auch Ruckſicht auf das, was dem andern „nützlich ſey, er ſucht desſelben Nutzen, nicht den ſei„nigen: kann er ſeinem Mitmenſchen etwas Gefälliges er„weiſen, ſo verſchiebt er es nicht bis auf Morgen: er „hält genau das, was er einmal verſprochen hat: Ganz „iſt er Liebe, ganz Gewogenheit, ganz menſchenfreund„liche Freygebigkeit. Macht er Geſchenke, ſo thut er es „mit Einfalt: trägt er Mitleiden, ſo geſchieht es mit „wahrem Gefühle: giebt er Rathſchläge, ſo giebt er ſie „mit Redlichkeit. Nebendem iſt er dienſtwillig mit Fröh„lichkeit: was er eigen hat, macht er allgemein, und „glaubt zu gewinnen, wenn er das, was er hat, mit-

„theilen kann, und dieß darum, weil er weiß, daß alles „nicht einem Menſchen, ſondern Gott ſelbſt, nicht dem „Dürftigen, ſondern dem menſchgewordenen göttli„chen Worte erwieſen werde. Und deßwegen ſucht er „ſich Schätze zu ſammeln nicht für die Erde, ſondern für „den Himmel: er ſucht nicht eine zeitliche, ſondern ei„ne ewigdaurende Belohnung. Liebt er, ſo liebt er „keuſch: er liebt nur in = und wegen dem göttlichen „Wort; und weiß nichts von allem dem, was ſeine Lie„be verunreinigen könnte: denn er ſiehet ein, wie unbil„lig und närriſch es ſey, wegen einer kurzdauernden un„reinen Liebes-Pflege, ewige, reineſte, erhabenſte Him„mels = Freuden zu verlieren. Weitmehr ſucht er das, „was unſichtbar, als das, was ſichtbar iſt. Selbſt zu „dem Tode erbiethet er ſich, wenn es um das Heil der „Seelen zu thun iſt; und ſo liebet er ſeinen Mitmen„ſchen ſo lang er athmet.„

„So demnach iſt beſchaffen die wahre, ächte Liebe „gegen Gott, und gegen den Nächſten, und erſt alsdann „verdient ſie vollkommene Lobes = Sprüche, wenn ſie hart „geprüfet wird, und dennoch ſich ſelbſt gleich verbleibt. „Gleichwie aber das Gold in dem Feuer = Ofen geprü„fet wird, alſo wird auch die Liebe geprüfet durch das „Feuer der Trübſal. Jene iſt keine vollkommene „Liebe, die nicht geprüfet wird: weder auch jene, die, „wenn ſie geprüfet wird, keinen Beſtand hält. So we„nig man zu guter Zeit einen wahren Freund erkennen „kann, ſo gewiß erklärt ſich ein heimlicher Feind zu „böſer Zeit: Hingegen wahre Liebe und Freundſchaft „bleibt jederzeit die nämliche.„

„Dort beſonders kehrt das göttliche Wort gerne „ein, wo es ſein Ebenbild antrifft, wo die Liebe thront, „wo es weiß, daß für die Liebe geſorget wird; auch „nimmt es in Gnaden jedes Geſchenk an, welches aus „einem aufrichtigen Herzen kömmt.„

„Eine

„Eine ächte Braut des göttlichen Wortes „wird ſonderheitlich von ihm geliebet, und eben darum, „weil ſie fühlt, daß ſie von ihm ſonderheitlich geliebet „werde, beſtrebt ſie ſich dankbarlich, Liebe mit Liebe zu „vergelten: dieſem zu Folge ſinnet ſie verſchiedentlich auf „geiſtliche Geſchenke für ihren Geliebten, und weil „ſie nichts beſſers findet, als ſich ſelbſt, giebt ſie ihm „zum Geſchenke eben ſich ſelbſt, ihr Gemüth, ihr „Herz, ihre Seele — voll von Liebe, — bren- „nend und glühend von Liebe. Und dieſes Geſchenk „erneuert ſie nicht nur zwey- oder dreymal, ſondern „wohl tauſendmal, ja ſo oft, als ſie von der Gewalt „der Liebe befallen wird; denn da ſie von Liebe verwun- „det iſt, da ſie nur nach Liebe lechzet, da ſie nur nach „ihrem Geliebten durſtet, wie könnte ſie ein anders „Geſchenk entbiethen, als das Geſchenk der Liebe? — —

Anmerkung.

Bräute Jeſu! lernet das Lieben. Lernet ſo zu lieben, wie es euch in dieſer eben geendigten Le- ſung gezeiget worden iſt. Nicht wahr? Sie war prächtig: aber auch die folgende Leſungen wer- den prächtig, ſehr prächtig ſeyn: denn alle, die vorige ſowohl, als die folgende ſind Meiſter- Stücke, die zu eurer vollſtändigen Ausbildung beſtimmet ſind. Leſet demnach, lernet, übet, bildet, ohne zu ermüden, denn nur das Ende krönet.

Vierzehnte Leſung. *)

Von der Uebung, und von dem Fortgange des innerlichen Gebeths, wie auch von der Vervollkommnung Gott zu loben.

„Gleichwie es ein klares Zeichen der Unſchuld iſt, wenn „man ſich vor dem göttlichen Richter nicht fürchtet, alſo „iſt es auch ein klares Zeichen einer vollkommenen Lie„be, wenn man ſich ohne Unterlaß nach der Gegenwart „des göttlichen Wortes ſehnet. Hierzu gelanget „man durch ein reines, feuriges, inneres Gebeth, beſon„ders wenn man in demſelben ſo lange verharret, bis man „endlich, nach entzündetem Gemüthe, zu einem feurigen „Liebhaber der göttlichen Weisheit wird. Die Lie„be nämlich iſt ängſtig und ſorglich, und kann nicht „dulden, daß die Herzen zweyer Liebenden lange von „einander abgeſondert ſeyn. Deßwegen geſchiehet es „auch, daß eine Braut des göttlichen Wortes, ge„troffen von dem Pfeile der Liebe, und trunken von der „Süßigkeit ihres Geliebten niemals ihr Gemüth von „dem innerlichen Gebethe abziehen will. Ohne Unterlaß „beſchäftiget ſie ſich mit der Gegenwart ihres Gelieb„ten, und ſorget, daß ja ihr Herz nicht auf was ande„res zerſtreuet werde; und ſo ergiebt ſie ſich ſo lange dem „Betrachtungs-Geſchäfte, bis ſie endlich durch wie„derholte Betrachtungen, und angefachte Liebe, ganz mit „dem göttlichen Worte Eines wird, ſo zwar, daß „ſie beräuſchert von den Süßigkeiten ſeiner Liebe, nicht „mehr von ſeinen Umarmungen abgeriſſen und abgeſon„dert werden kann. In dieſer Lage nun ſoll man ihr „keine Geſetze ſetzen, weder je eine Weiſe, wie ſie be„then, betrachten, und ſich verhalten ſoll, vorſchrei„ben. Selbſt die Liebe wird ihr den Stoff zur Betrach„tung beſtimmen, ſie wird ihr die Weiſe zu bethen leh„ren

---

*) Im oberwähnten Buche, am 22. Kap.

„ren, ſie wird ihr die Vollkommenheit des Gebethes in „reichem Maaße eingießen.„

„Durch das innere Gebeth demnach wird die Braut „ſchön und Mackelrein: ſie wird wegen der Gegenwart „ihres Geliebten Wonnevoll: ſie erlangt erhabene „Weisheit: ſie ergießt ſich in immer neue Wünſche: ſie „frohlocket ohne äußeres Getümmel: ſie iſt nicht mehr an „jemandes Liebe gebunden: ſie freuet ſich feſtlich in ihren „Hoffnungen: ſie ſehnet ſich nach immer mehreren Him= „mels=Gaben: ſie gründet ſich feſt in ihrer Liebe: ſie iſt „vorſichtig in ihren Handlungen: ſie erhebt ihr Gemüth „immer Himmel an, und brennet vor Eifer, in der Voll= „kommenheit immer mehr und mehr fortzuſchreiten: denn „ihre ganze Neigung ſtehet dahin, um ihren Geliebten „zu lieben, und ſich ehender nicht zu Ruhe zu geben, als „bis ſie in ihm als ihrem Mittelpunkte, ruhe. Da „erweitert ſich die Geſpons in ſich ſelbſt, auf eine „verſchiedene Weiſe, und ihre Betrachtungs=Uebungen „ſind deſto feuriger, je ſüßer ſie gelocket wird, und je klä= „rer ſie ihren Geliebten vor ihren Augen ſieht. Und da „ſie von der Urquelle der göttlichen Güte in vollem Maa= „ße getränket wird, da ſie fühlen muß, wie gut der Herr „gegen ſie ſey, verfällt ſie in einen lieblichen Genuß von „Ergötzungen, genießt in ihrem Gemüthe einen ganz „himmliſchen Frieden, und ruhet ſüßiglich in dem, den „ſie feſt umarmet, und der ſie hingegen mit den Liebko= „ſungen ſeines göttlich=reinen Geiſtes gefeſſelt hält. So „harret und liebet ſie, und entläßt jenen nicht, den ſie „liebet: ſie umfaſſet ihn mit den Armen einer engliſch=rei= „nen Liebe: ſie erkennet ihre Erhöhung, da ſie ſiehet, „daß ſie ein Gott ſeiner Gegenwart würdig ſchätze; ſie „meſſet ihre Verdienſte ab: ſie durchſchauet ihre Tugen= „den, und findet daß nichts an ihr, wodurch ſie ſo was „verdiene, ja daß alles, was ſie erfährt, eine pure „Gnade ihres Schöpfers ſey; alsdenn aber bricht ſie vor „Uebermaaße der Freude ihres Herzens, in unendliche Lob= „ſprüche, und Benedeyungen aus.„ —

„Oder aber wie ſollte ſo eine Seele nicht fröhlich ſeyn, „die ſich würdig zu ſeyn fühlet, der Gegenwart, und „Innwohnung des göttlichen Wortes? — Wenn „der Vorläufer des Herrn bey der äußerlichen An„kunft des eingefleiſchten göttlichen Wortes im Mut„terleibe vor Freuden aufgeſprungen, warum ſoll dieß nicht „thun eine Geſpons, die noch überdas wohl gar von „eben dieſem eingefleiſchten göttlichen Worte im Gei„ſte der Vereinigung umarmet wird? In Wahrheit; „mit allem Rechte giebt ſich ſo eine Geſpons einer un„umſchränkten Fröhlichkeit Preiſe, ſobald ſie bemerket, „daß ihr göttlicher Liebhaber in das Braut-Bet„te ihres Herzens angekommen. Unmöglich iſt es, zu „erklären, mit was Freude, mit was Jubel ſo eine See„le zu dieſer Zeit der Gegenwart ihres Bräutigams, „und während ſeines göttlichreinen Liebkoſens, erfüllet „werde. So eine Seele, in ſo einem Zeitpunkte, iſt „voll von dem fröhlichſten Dankſagungs-Geiſte: ſie prei„ſet die ihr verliehene Gnaden und Gaben an: ſie wünſcht „mehr zu thun, als ſie vermag, und überhäuft indeſſen „in pur geiſtiger Anmuth ihren Geliebten mit reine„ſten Küſſen. Und da ſie jene geheimnißvolle Dinge, „die in ihrem Innerſten vorgehen, fühlet und koſtet, froh„locket ſie zwar unter entzündeten Regungen: aber in „eine entzückende Verwunderung verliert ſie ſich, da ſie „beſchauet, was ihr in Gott gezeiget wird. Und da ſie „zu Gemüth führet, wie alle engliſche Schaaren, und „alle Chöre der Auserwählten, ohne Unterlaß das gött„liche Wort anſtimmen, ſo iſt es ihr nicht mehr mög„lich länger zu ſchweigen, ſondern entzündet vom glei„chen Eifer, und eingenommen von den ſüſſen himmliſchen „Lobes-Tönen, wird ſie ihrem Gemüth und Geiſte „nach, ſo über ſich ſelbſt erhoben, daß ihre ganze See„le, ob ſie ſchon noch in dem ſterblichen Körper einge„ſchloſſen iſt, ſich in das himmliſche Sion hinſchwin„get, und in Mitte der himmliſchen Lob-Sänger gleiches „Lob mitanſtimmet. Wirklich pſalliret ſie, wiewohl nur „dem Geiſte nach; — und zuweilen — bricht ſie vor Ueber„maaß der ihr eingegoſſenen Süßigkeit in die Worte aus: „O Herr, der Herrſchenden! wie liebe ich deine

„Woh-

„nungen! meine Seele ſehnet ſich hin in deine „ſelige Vorhöfe. a. — In dieſer Geiſtes = Lage wirſt „ſie allenthalben ihre Gemüths = Augen herum: ſie durch= „ſchauet alle Schaaren der himmliſchen Einwohner; ſie „betrachtet, wie alle mit ſchneeweiſſen Ehrenkleidern an= „gethan, — wie ſie goldene Kronen auf ihren Häuptern tra= „gen, — wie ſie von koſtbarſten Edelſteinen ſchimmern, „— wie ſie mit Glorie und Ehre beadelt, und mit dem „Kleide der Unſterblichkeit gezieret, — unaufhörlich dem „Könige der Ewigkeit Lobe ſingen. — Und in die= „ſer beſchaulichen Betrachtung, ob ſie ſchon dem Leibe „nach an die Erde geheftet iſt, verbürgert ſie ſich doch, „dem Wunſche und Geiſte nach, in dem Himmel. Sie liebet „dabey, was ſie, während ihrer Beſchauung ſiehet: ſie um= „faſſet, was ſie koſtet: ſie wünſcht eben da ewig zu wohnen, „wo ſie ſich befindet. — Da ſie aber zu Gemüth führet, daß „alle Glückſeligkeiten der Auserwählten nur die Güte des „Allmächtigen zu ihrer Urquelle haben, entſtehet in ihr „ein neuer, unerklärlicher, und unerſättlicher Eifer die „göttliche Güte zu preiſen: ſie entbrennt in die heißeſte „Liebe: zerfließt in unermeſſene Wünſche, und verliert ſich „endlich in eine gänzliche Gemüths = Entäußerung. — „Da nun aber, da in dieſem Zuſtande, wo ſie ſich, dem „Aeußern nach, gänzlich kraft = und ſinnlos befindet, „wird ſie heimlich, in ihrem Innerſten von ihrem gött= „lichen Liebs = Geſponſe mit unermäßlichen Ergötzlich= „keiten überſchwemmet; da, in dieſem Stande der Ge= „müths = Entäußerung wird ſie von einem himmliſchen „Lichte beleuchtet, ſie wird von einer feurigſten Liebe durch= „glühet, ſie fühlt eine Entzündung eines unermeſſenen „Verlangens, Gottes Güte über alles zu erheben, „und darum preiſet und benedeyet ſie dieſelbe, ſoviel ſie „kann, trauert aber jedoch zum Theile zugleich, daß ſie „das nicht vollſtändig erfüllen kann, was ſie mit vollem „Gemüthe ſo inbrünſtig wünſchet. — — Da ſie aber „aus dieſer Gemüths = Entäußerung wiederum zu ſich „ſelbſt kömmt, findet ſie ihren Mund in wirklicher Be= „wegung zum Lobe Gottes, — ihre Augen mit Thrä= „nen benetzet, — und ihr Herz in demuthsvollem Schla=

„ge;

a. Pſalm. 83.

„ge; — ſie aber fängt zu trauren an, weil ſie fühlt, „nicht mehr dort zu ſeyn, wo ſie ſich erinnert, unter „ſo unausſprechlichen Ergötzungen, Freuden, und Ver„gnügungen geweſen zu ſeyn. Allda demnach, wo ſie „aus dem Wein-Keller ihres göttlichen Bräutigams „wieder hervorkömmt, und ein von ſeiner Liebe verwun„detes Herz mit ſich zurückbringt, faſſet ſie ſich abermal, „und ergiebt ſich dem göttlichen Lobe, von dem ſie, „nicht einen Augenblicke lang abzuſtehen mehr fähig iſt; „denn immer brennet in ihr der Eifer zu loben, immer „koſtet ſie neue Luſt in dem Lobe, und immer lebet in ihr „ebendarum wieder auf die ſüße Liebe gegen den, den „ſie lobt, und gelobet wiſſen will. Ja in Erinnerung an „die Uebermaaße der Süßigkeiten ihres Geſponſes „ſinget ſie ihm mit liebbrennenden Herzen die Worte „des königlichen Propheten Davids zu: Dein Reich iſt „ein Reich aller Jahrhunderte, und deine Ober„herrſchaft wird fortdauern von einem Geſchlechte „zu dem andern.„ a.

„So ein Lob, ſo eine Anmuth ſchickt ſich allein für „eine Braut des göttlichen Wortes, die für erhal„tene Himmels-Gaben nicht undankbar iſt, noch ſeyn „will. Sie weiß nämlich daß ſie ihrem göttlichen „Geſpons für die Gab ihrer Selbſterkenntniß ein „Opfer der Demuth; für die Koſtung göttlicher Lie„be, das Gold-Geſchenk inniglichſter Gegenliebe; für „die Beſchauung aber ſeiner unendlichen, göttlichen Ma„jeſtät die prächtigſte und beſtmeynende Lobſprüche, „und Benedeyungen zinſen, und entrichten ſoll.„

„Dieſer Urſache wegen ſoll man ihr, als Braut, „den öfteren ſakramentaliſchen Genuß ihres göttlichen „Geliebten nicht verſagen, damit ſie auf ſolche Weiſe, „ſo lang hienieden ihre Pilgerſchaft dauert, ein Mittel „habe, ſich mit den Süßigkeiten ihres Geſponſes zu „laben, weil er ſelbſt geſprochen: Einem jeglichen, der „ſchon

a. Pſalm. 144.

„ſchon begabet iſt, wird gegeben werden, und er „wird Ueberfluß haben. — a. Und wer als ein ſtark„müthig Liebender, iſt würdiger, mit himmliſchen Ga„ben bereichert und überhäufet zu werden? „ —

Anmerkung.

Gott! wie lau würde jene Seele ſeyn, die am Ende dieſer Leſung, nicht durch und durch gerührt, ganz beſondere Vorſätze machte, auch ſich ſelbſt ſolcher ſüßeſten Liebes-Geheimniſſe würdig zu machen, koſte es auch was es wolle! —

Fünfzehnte Leſung. *)

Wie ſehr eine geiſtliche Braut durch die Betrachtung der Lebens-Geſchichte des Menſchgewordenen göttlichen Wortes, Wachsthum in der Liebe erhalten könne.

„Die göttliche Weisheit iſt gekommen, nicht das „Geſetz aufzulöſen, ſondern dasſelbe zu erfüllen. Sie „gab aber das Geſetz der Liebe, welches nicht ſchwer iſt, „ſondern vielmehr all andere Gebothe erleichtert, die ſinn„liche Begierlichkeit ſterben heißt, die Sünden tilget und „hinwegnimmt, und denen, die es halten, ein ewiges „Leben verſchafft. Nichts iſt ſüßers, als dieſes Geſetz, „nichts vernünftigers, nichts nützlichers. Dieß Geſetz hat „zwar die Kraft zu vereinigen, indem es den Lieben„den mit dem Geliebten vereiniget, es hat aber auch „die Kraft, dem, der es hält, eine ganz andere Bildung „zu geben. Denn wenn es einmal das Gemüth eines Lie„benden eingenommen hat, führt ſie ihn außer ihn ſelbſt „hinaus, und bildet ihn um in den Geliebten, und „dieß

a. Matth. 13.

*) Im oberwähnten Buche, am 23. Kap.

„dieß deſto ähnlicher, je mehr der Liebende von reiner
„Liebe glüht. — — Eine geiſtliche Geſpons, die ein ſanf-
„tes und zärtliches Herz beſitzt, zerfließt in thränliches Mit-
„leiden gegen ihren leidenden göttlichen Liebhaber.
„So oft eine Meldung von den Schmerzen, und Schmach en
„des Kreuzes ihres Geliebten in ihren Ohren ertönt,
„ſo oft durchdringt ihr Herz das Schmerzen-Schwert.
„Ja damit ſie mit ihm immer, gleichſam eine ähnliche
„Lage behalte, faſſet ſie ſeine ganze Lebens- und Leidens-
„Geſchichte ins Kurze zuſammen. Sie ſtellt ſich ihn in
„der Wiege vor, und da wird ſie klein mit dem Kleinen;
„ſiehet ſie ihn im Geiſte vor ſeinen Todes-Feinden flie-
„hen, ſo flieht ſie mit ihm; ſiehet ſie ihn einher wandern,
„ſo wandelt ſie mit ihm, und ſchläft er, ſo ſchläft auch
„ſie. In allem, was ſie von ihrem Geliebten in ih-
„rem Innerſten zu Gemüth führet, ſucht ſie ſich in eine
„gleiche Geiſtes-Lage zu bringen, aus Abſicht, durch
„ihr Nachdenken immer in größere Liebe entflammet zu
„werden; deßwegen ſie auch mit dem Propheten ſagen darf:
„Mein Herz iſt in mir warm geworden, und durch
„mein Nachſinnen geräth ich in Feuer. a. — Bis-
„weilen geſchieht es auch, daß, da ſie mit ſo liebvollen
„Gedanken umgehet, in eine ſo lebhafte Begierde ihren
„Geliebten perſönlich zu ſehen entbrennet, daß ſie
„faſt gar in eine Art von Ohnmacht hingeliefert werde.
„Dieß wenigſt iſt gewiß: je mehr ſie ſich mit derley Ge-
„danken beſchäftiget, deſto reiner, feuriger, und ver-
„liebter wird ſie. Indeſſen aber, weil ihr die ſichtba-
„re Gegenwart ihres über alles Geliebten nicht
„geſtattet wird, begnüget ſie ſich mit ſeiner unſichtbaren
„ſakramentaliſchen Gegenwart; da, ob ihn ſchon ihr Kör-
„perliches auch nicht erreichen kann, beſchauet ſie ihn
„mit dem Auge des Glaubens, und nimmt ihn, von Zeit
„zu Zeit, in dem innern Gaſthof ihres Herzens auf.„

An-

---

a. Pſalm. 38.

Anmerkung.

O der reinen, ſüßen Jeſu-Liebe! — O himmliſche, geheimnißvolle Liebe! wie wenig kennet dich die Welt! — Die Welt nämlich, und alle Liebhaber der Welt ſind deiner nicht werth.

Sechszehnte Leſung. *)

Auf was Weiſe eine Braut, während ihrer irdiſchen Pilgerſchaft, die geiſtliche Gegenwart ihres göttlichen Bräutigams erhalten und genieſʒen möge.

„Alles dienet zum Beſten einer liebenden Seele, und „wo ſie ſich nur hinwendet, findet ſie neue Urſachen zu „lieben. Während ihrer Betrachtung erſchwingt ſie ſich „über alles, und verfällt in unermeſſene Freuden, wenn „ſie ſich erinnert, daß ſie eine Geſpons des göttli„chen Wortes ſey; denn, daß ſie es ſey, das iſt, daß „ſie als eine wahre Braut von dem göttlichen Worte „anerkennet werde, hieran zweifelt ſie gar nicht, weil „ja eine vollkommene Liebe nichts bezweifelt, ſondern „alles, was ſie ſich von dem Geliebten verſpricht, „als etwas Gewiſſes und Ausgemachtes anſieht.„

„So eine ächte Geſpons zerfließt von Innen, vor „Süßigkeit der Liebe, vor Fröhlichkeit des Geiſtes, vor „begierdvollem Liebes-Eifer, vor ſchmelzender Anmuth, „beſonders, wenn ſie ſich vorſtellt, wie ſie ihr Bräu„tigam ſo vielen anderen vorgezogen, und aus ſo vie„len anderen für ſich beſtimmt und ausgewählet hatte. „Denkt ſie nach, durch was Verdienſte ſie ſo glücklich „geworden, ſo findet ſie keine; betrachtet ſie aber ihre „bis-

*) Im nämlichen Buche, am 25. Kap.

„bisher dem Geliebten gemachte Geſchenke, ſo fin=
„det ſie Mackeln daran. — Indeſſen da ihr die, über
„alles erhabene Verheißungen ihres Geliebten zu Sin=
„ne kommen, fängt ſie theils vor Liebe, theils vor Ver=
„wunderung, tief zu athmen an: aus der Tiefe ih=
„res Herzens brechen feuerflammende Seufzer hervor, und
„ſie ergiebt ſich nach all ihrer Macht um mit ihrem keu=
„ſcheſten, heiligſten, aller Liebe würdigſten Bräutigam
„durch reineſte Liebe, Eines zu werden.„

„In Mitte ihres Herzens weiſet ſie ihm ſeinen
„Wohnſitz an: und, nachdem ſie ihn in ihr Innerſtes
„aufgenommen, erklärt ſie ihm alle ihre Heimlichkeiten:
„ſie entdecket ihm ihre wirklich brennende Liebes = Flam=
„men, ihre reine Wünſche, und alle verborgenſte Geheim=
„niſſe. — Alsdann fängt ſie ihn zu loben, zu preiſen,
„zu benedeyen an; ſie liebet, ſie umarmet ihn dem Gei=
„ſte nach: und weil ſie wohl fühlt, wie gut es ſey, bey
„ihm zu ſeyn, ſo wünſcht ſie ihr nichts mehr, als ſeine
„immerdaurende Gegenwart. Weil ſie aber auch die=
„ſes weiß, nämlich, daß ſie hierinn nicht erhöret werde,
„ſo macht ſie ſich wenigſt doch dieſes zum Geſ.tze, ſeine
„Gegenwart allzeit zu wünſchen und zu verlangen;
„und ſo lebet ſie dahin in immerwährender, heißeſter Be=
„gierde nach ſeiner Ankunft.„

„Es wohnet nämlich das göttliche Wort in kei=
„ner Seele beſtändig, unaufhörlich, und ſo wie ſie es
„wünſchte, bey, ſondern es kömmt, und entziehet ſich
„auch wieder, je nachdem es ihm beliebt, ohne jeman=
„den hierüber Rede und Antwort zu geben. Jene Ge=
„ſpons aber iſt wohl daran, welche in dem Verlangen
„nach der Ankunft des Geliebten ſtandhaft verharret:
„denn gar oft iſt er unverſehens da, und weil das Braut=
„bett immer zubereitet iſt, ſchenkt er ſich, ohne weiters,
„mittels inniglichſter Geiſtes = Vereinigung, ſeiner Ge=
„ſponſe, und ſchlägt in ihr, unter göttlich = reinen Lieb=
„koſungen ſeine einsweilige Ruh = Statt auf. Und da
„nun eilen auch die engliſche Geiſter herbey, alle Höl=
„len = Feinde hingegen erzittern vor dem innwohnenden

„göttlichen Geſponſe, und eilen in die Flucht; in „dem Innerſten der Braut aber gehen feſtliche Freuden „vor: ſie ſchwebt in himmliſch-reiner Wonne, und in „ihrem Gemüthe herrſchet Fried und Anmuth, furchtloſe „Zuverſicht, ruhige Vergnügenheit, große Munterkeit, „lebhafter Glaub, liebvolle Eintracht, küſſende Vereini„gung, beſchauliche Ergötzungen, und freudiges Wohl im „heiligen Geiſte. Ihr ſtehet da offen die Pforte des „Paradieſes, und gar oft ſteiget ſie, als Liebende, „hinauf in das himmliſche Sion, gar oft läßt ſich auch „ihr göttlicher Liebhaber zu ihr herab. Dort, wenn „ſie ſich in die Himmel ſchwinget, weiß ſie nichts von je „einer Schüchternheit, ſondern unerſchrocken, und zu„verſichtlich gehet ſie in die himmliſche Wohnungen ein, „eben ſo, wie eine Braut in das Haus ihres Bräu„tigams, welches ſie nunmehr für ihre eigene Sache, „für ihre Wohnung, für ihr Eigenthum hält.„

„Dieſe Zuverſicht aber gründet ſich in dem Be„wußtſeyn, daß ſie um dieſe Eroberung alles hingege„ben; daß ſie bisher wider die Anfälle der Hölle tapfer „geſtritten; daß ſie, auch bey ſtürmenden Leidenſchaften, „ihrer Trauung treu verblieben; und daß ſie annoch täglich „wider ſich ſelbſt kämpfe. Mithin, nicht vermeſſentlich, „ſondern aus guter Ueberzeugung, und mit voller Zuver„ſicht ſchwingt ſie ſich, Himmel an, in die Vorhöfe ihres „Geliebten: ſie erſcheint allda, nicht mehr, wie ſonſt, „nämlich als ein Fremdling, ſondern als eine rechtmäßi„ge Bürgerinn dieſer heiligen Stadt, und als eine er„klärte, und angenommene Geſpons des göttlichen „Wortes, welcher nunmehr, aus einem der Liebe ei„genthümlichen Vorrechte, alles, was des Bräuti„gams iſt, gemeinſchäftlich zugehört; denn wahre Lie„be behält nichts, für ſich, ſie macht keine Ausnahme, „ſondern giebt ſich, und all das Ihrige ohne Theilung „hin. Und — gleichwie ſie ihrem Geſponſe zu lieb al„les, was ſie hat, ohne Rückhalt, mittheilt, und hin„giebt; alſo macht ſie hingegen, ungezweifelt, einen recht„lichen Anſpruch auf die Güter ihres Geliebten, und „ſiehet ſie, mit voller Gewißheit, als die ihrige an. —

„Bey ſo einer wechſelſeitig liebvoller Mittheilung ent-
„ſpringet nothwendig zwiſchen der Braut, und dem göttlichen
Bräutigam die inniglichſte Vertraulichkeit,
„das zuverſichtlichſte Liebs-Geſpräch, und, für die Geſponſe,
eine über alle Furcht hinausgeſetzte Vergewiſſung
der ewigen Glorie. Ja ſo weit endlich kömmt die
„Geſpons in ihrer Zuverſicht, daß ſie wohl gar auf jenen
unendlichen Abſtand, welcher zwiſchen ihr, und
„ihrem ganz göttlichen Liebhaber ſich vorfindet, ganz
„vergißt. Gewiß auch, ſo rein und unſchuldig immer eine
Seele ſeyn mag, ſo würde ſie ſich doch nicht getrauen,
„mit ſolcher Vertraulichkeit dem anbethungswürdigſten
„göttlichen Worte ſich zu nähern, zu ihm zu reden,
„ihre Bitten vorzutragen, wenn die Liebe nicht wäre.
„Nämlich eine aufrichtige feurige Liebe erſetzet die auch
„niedrigſte Unwürdigkeit, gleichwie ſie der auch höchſten
„Majeſtät nichts benimmt: ſie macht, mittels der innigſten
Geiſtes-Vereinigung einander gleich auch jene, die
„der Natur nach ungleich ſind; denn, wenn es einmal
„zur Liebes-Vermählung kömmt, da hat weder die
„Niedrigkeit eine Rückſicht auf die Majeſtät, weder ſträubt
„ſich die Majeſtät wider die Niedrigkeit: Vielmehr —
„wird die, zwar niedrige Seele, durch die beadelnde
„Liebe, bis zur Majeſtät erhoben, findet Gnade, wird
„dem Geiſte nach veradelt, geräth in reine Liebes-Brunſt,
„vermählt ſich inniglichſt mit dem göttlichen Worte,
„und wird, ſo zu ſagen, Eines mit ihm.„

„Wohl aber ſoll — zur ewigen Gedächtniß, —
„der Tag, und die Stunde aufgezeichnet werden, wo
„ſich das göttliche Wort in das Herz ſeiner Geſponſe,
gleich als in ſein Braut-Bett, herabläßt. O da
„ſollen, zum ſüßen Geruche des Geliebten, wohlriechende
Blumen, und Roſen, und Lilien geſtreuet werden!
da ſollen alle ſeligen Himmels-Bürger, alle Auserwählte
ſowohl des alten, als des neuen Bundes,
„und beſonders alle ſelige Schaaren der Jungfrauen eingeladen,
und herbeygerufen werden, damit ſie ſo eine
„himmliſche Trauung mit gehörigen Hochzeit-Liedern beſingen
mögen, auch ſelbſt alle Chöre der Engel, und

„Er-

„Erzengel, und alle übrigen himmlichen Geiſter, ja alle „Sänger und Sängerinnen des himmliſchen Sions ſollen „zu dieſer hochzeitlichen Feyerlichkeit erbethen werden; „alle Gattungen der Muſik-Inſtrumente ſollen ertönen, „und der Schall der Freuden- und Lobes-Lieder ſoll ſich „in alle Ende des Erdkreiſes verbreiten; ſelbſt über die „Höhe der Wolken ſoll er ſich erſchwingen, bis in den „Höchſten aller Himmel ſoll er dringen, er ſoll hintönen „bis zu dem Throne des Herrn der Heerſchaaren, „um allda die ſchuldigſten Dankſagungen zu entrichten für „ſo eine Würdigung ſeines Eingebohrnen, für ſo eine „Liebe, für ſo eine geheimnißvolle Feyerlichkeit der rein- „ſten Vermählung mit einer Menſchen-Seele. Zu we- „nig ſind aber alle Lobſprüche, zu wenig alle Freuden- „Lieder: die Hochheit dieſer Trauung überſteiget alles. „Deſſen ungeachtet, ſoll doch Menſchen-Macht thun, „was ſie vermag; denn während irdiſcher Pilgerſchaft, „kann man die engliſchen Geiſter mehr nicht nachahmen, „als durch wohlmeynendes, reines Gottes-Lob, indem „auch ihr Verlangen, und ihre ganze Abſicht dahin ge- „richtet iſt, unaufhörlich ihrem Schöpfer Lob zu ſingen.„

„Abſonderlich aber ſoll ſich die Geſpons ſelbſt dem „göttlichen Lobe ergeben, weil ihr Lobſingen gewiß ange- „nehm iſt; oder aber wie ſoll ihr Lobſingen nicht ange- „nehm ſeyn, indem ſie diejenige iſt, welche bey dem „göttlichen Worte Gnade gefunden, diejenige, „welche zu deſſen Brautſchaft aus Tauſenden auserwählet „worden, diejenige, welche, als Liebſte, von demſel- „ben feſtgehalten, und liebreich umarmet wird? — Dieß „iſt gewiß eine der größten Gnaden. Es giebt aber gar „ſelten eine Seele, die aus Verdienſt, und aus Wür- „digkeit ihrer Liebe eine Braut des göttlichen Wor- „tes genennet zu werden verdient; und findet der gött- „liche Liebs-Geſpons eine ſolche, ſo liebt er ſie „ganz beſonders: er beſucht ſie öfters, er führt freund- „liche Geſpräche mit ihr, er umfanget ſie liebreich, und „er will ſie von ſich nicht entfernet wiſſen. Birgt er ſich „je zuweilen vor ihr, entzieht er ſich ihren Augen, ſo thut „er es liebend, nicht zörnend. Und je ſpäter er wieder

„zurückkehrt, deſto verliebter kömmt er, deſto öfter klopfet „er, deſto eifriger ladet er ſie ein, und ruft: Stehe „auf meine Freundinn! meine Schöne! komme mei„ne Taube! in die Felſen-Ritzen, in die Höhle mei„nes Weinberges: Zeige mir deinen Antlitz; laß „deine Stimme erſchallen in meinen Ohren, denn „dein Mund iſt ſüß, und ſchön iſt dein Angeſicht. „(In den hohen Liedern am 2. Kap.) Nämlich einer „ſehnlichen Liebe fällt jede Verweilung ſchwer, und weil „man die Gegenwart verlanget von dem, was man liebt, „will man nichts von einem Verſchube wiſſen. Wer nicht „liebt, weiß auch die Kunſt zu Lieben nicht. Dieſe Kunſt „weiß nur jener, der erfahren hat, was Lieben ſey. „Wer unerfahren in der Liebe iſt, der bleibt blind auch „bey der glänzenſten Mittags-Sonne, und er wird vor „Kälte zittern, auch wenn er nächſt am Feuer ſtehet. „Hingegen eine bräutliche Seele die durch innerliche „Liebs-Gemeinſchaft mit dem göttlichen Wort, die „Kunſt zu Lieben erlernet hat, weiß verſchiedene Liebes„Arten, obſchon nicht alle; denn ein Liebender lernet „niemals aus; aus Eifer zu lieben ſinnet er vielmehr immer „was Neues aus, und unzufrieden mit dem, was er „ſchon gekoſtet, iſt er immer auf dieß bedacht, wie er noch „zärtlicher liebe, und noch zärtlicher hingegen geliebet „werde, wie er ſeine Freundſchaft noch enger, und „dauerhafter mache, und wie er ſeinem Umgange noch „mehr Wonne, und Anmuth verſchaffe. Nichts will „er neben ſich geliebet wiſſen: er allein will für ſich das „Herz des Geliebten haben; und daher entſtehet ängſti„ger Wett-Eifer, daher entſtehet eine Klage über die an„dere, daher entſtehet Beſorgniß und Unzufriedenheit in „der Liebe, Wiederholung in den Reden, und ein peinli„ches Weh im Falle der Abweſenheit; ja es wird des „Klagens ſo lange kein Ende, ſo lange dauert in dem Her„zen das Trauren fort, ſo lang wird geſucht, und nachge„ſpüret, ſo lang iſt man in Unruhe, bis ſich endlich der „Geliebte zeigt; — ſeine Gegenwart allein — kann „den Liebenden in die Ruhe bringen, den Liebenden „ſage ich, der um ſo mehr ermattet wird, je feuriger ſei„ne Liebe, die ihn auch die größte Beſchwerniſſen welche

„er auf ſich ladet, nicht begreifen läßt. — Aus dieſem al„lem demnach, aus dieſem mühſamen Geſetze der Liebe „läßt ſich nun unſchwer ſchließen, was unbegreifliche Freu„den, und reinſte Wohllüſten bey einer liebenden Geſponſe „entſtehen müſſen, wenn ſie nach langem Suchen, ihren „ganz göttlichen, und ebendarum göttlich = reinen Liebs„Geſpons wieder vor Augen ſieht. O da ſoll ſie ihn „feſthalten, und nichts begehen, was ſie ſeiner Anweſen„heit unwürdig machet, ſie ſoll muthig in ſeinen Augen „einher wandeln, und in ſeinem Namen fröhlich ſeyn den „ganzen Tag: brennend von keuſcheſter Braut = Liebe ſoll „ſie ihm unaufhörlich zurufen: **O du, den meine See„le liebet, ſage, zeige mir an, wo du weydeſt, „wo du ruheſt zu Mittag.** a. — Endlich ſoll ſie mit „heißeſten Wünſchen ohne Unterlaß verlangen jenen, den „ſie indeſſen ſchon in ihrem Herzen hat, bald — dort oben, „auf ſeinem Gottes = Throne — ſitzend, und herr„ſchend ſehen zu können, nämlich ihren Bräutigam, „Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, welcher mit dem „Vater, und heiligen Geiſte, als ein unſterblicher Gott, „lebt und regiert von Ewigkeit, zu Ewigkeit. Amen.„

Anmerkung.

So lauten die Leſungen, die ich aus dem beſonders berühmten Buche: **Von der geiſtlichen Vermählung des göttlichen Wortes mit einer menſchlichen Seele**, entnommen habe. — Jungfräuliche, beſonders Gott feyerlich angelobte Seelen! ſo voll immer dieſe Leſungen von wahrhaft verwunderungs = würdigen Geheimniſſen der myſtiſchen Liebe ſind, ſo gewiß iſt es doch immer anbey, daß gemeiniglich nur eine langjährige, und auch hart geprüfte Unſchuld erfordert werde, um das zu erfahren, was in dieſen Leſungen geſagt wird. Gewiß iſt es auch, daß

a. Hohe Lied 1. Kap.

daß kein Menſchen = Herz ſolcher Geheimniſſe fähig, oder würdig ſey, ſo lange nicht alle irdiſche und ſinnliche Liebe aus demſelben verbannet iſt. — Indeſſen laßt uns zu einem andern Buche dieſes ganz ſonderbaren heiligen Geiſt = Mannes hinübergehen.

Siebenzehnte Leſung. *)

Daß die göttliche Majeſtät die Engel ſowohl, als die Menſchen erſchaffen habe, aus der Abſicht, daß dieſe ſowohl, als jene, ſich mit Betrachtungen, und Beſchauungen ihres höchſten Weſens beſchäftigen ſollen.

„Die Apoſtel wünſchten freylich nichts mehr, als Jeſum unſern Herrn immer körperlich um ſich zu ſehen: „auch ſeine andächtige Liebhaber ſind voll eines ähnlichen „Wunſches; keine aber aus ihnen haben die Gnade, „Jeſu Gegenwart ſo zu genießen, wie ſie es wünſchen; denn er ſtund vom Tode auf, fuhr in den Himmel, und entzog ſo den Apoſteln ſeine erwünſchlichſte „körperliche Gegenwart; und eben ſo macht er es auch „noch ſeinen Liebhabern: er kömmt, und entziehet ſich „wieder, ſo, wie es ihm beliebt, nicht, wie ſie es auch „beſtmeynend wünſchen. Nämlich ſehr oft geſchieht es, „daß die Geſpons, erwärmet von reinen Liebes = Flammen, und zärtlichſt wieder geliebt von ihrem göttlichen „Bräutigam, ganz in Freude und Süßigkeit zerfließe, „und entzückt in die Gegenwart ihres Geliebten, „gänzlich auf all anderes vergeſſe; in derley Augenblicken „iſt ſie voll vom reineſten Vergnügen, ſie ſchwimmet in „Ergötzungen, ſie ruhet ſanft in dem Mittelpunkte ihrer „Glückſeligkeit, und ſollten derley verliebte, und labende „Ent=

*) In dem Buche, das den Titel hat: Lebs = Büſchlein, am 1. Kap.

„Entzückungen auch mehrere Stunden lang andauern, ſo „bemerkt ſie es nicht einmal, und ſiehet all dieſes als „etwas Weniges an, ebendarum, weil ſie vor Uebermaaß „der Süßigkeit deſſen, was ſie koſtet, immer noch mehr „zu fernerem Durſt gereitzet wird. — Allein unver„ſehens ändert ſich oft die lieblichſte Scene: ihr Ge„liebter, den ſie nun niemals mehr aus ihren Armen „verlieren zu können glaubte, fliehet auf einmal davon, „und verſchwindet vor ihr ſo, als wenn er ſie nicht einmal „mehr kennte. Sie findet ſich allein, und Trauer, und Weh„muth dringt ſich in ihr Innerſtes. — Was ſoll ſie thun? „Eilig ſoll ſie ſich aufmachen, um ihn aufzuſuchen: ſie ſoll „rufen eines Rufens, flehen eines Flehens, und ſeufzen oh„ne ſich tröſten zu laſſen, ſo lange, bis ſich jener, den „ihre Seele liebet, ſich wieder finden, und ſehen läßt. „Und hat ſie ihn wieder gefunden, o welch eine An„muth! — Welche Zunge, welche Feder wird bey dieſer „Rückkehre des Geliebten, ihre Klagen, ihre Lie„bes-Seufzer, ihre Begrüßungen, ihre Einladun„gen, und das Reitzende ihrer zärtlichſten Liebkoſungen, „zur Genüge ſchildern, und entwerfen können? Denn „gleichwie Liebende leicht argwohnen, alſo iſt ſie auch „wegen der ſchnellen Flucht ihres Geliebten mit glei„chem Gefühle betroffen, und braucht nun Vorſorge ſich „ſeiner Liebe zu verſichern. Uebrigens iſt ſie nun wie „eine Taube furchtſam gemacht, weinet ihre Schwäch„lichkeit an, und trauret, in Erinnerung, daß ſie dem„jenigen noch nicht vollkommen anhangen kann, den „ſie unaufhörlich bey ſich zu haben, und unzertrenn„lich zu beſitzen wünſcht.„ — — —

Achtzehnte Leſung. *)

Daß der geiſtige Genuß der göttlichen Weisheit an Süßigkeit unendlich übertreffe alle jene irdiſche Ergötzungen, die im Genuße der erſchaffenen Dinge verſpüret und genoſſen werden.

„Gleichwie die Sonne an Klarheit des Lichtes den Mond, „und alle Sterne übertrifft, alſo, und noch weit mehr „übertrifft der ſüßeſte Geſchmack der göttlichen „Weisheit alle Beluſtigung, die im Genuße je einiger „Kreatur gekoſtet werden mag: denn alljene Ergötzung, „die die Geſchöpfe verurſachen können, ob ſie ſchon noch ſo „ſehr mit vergnügenden Empfindungen, vergeſellſchaftet iſt, „ſo hat ſie doch bey weitem noch das Vermögen nicht, „ſich eine vollſtändige Erſättigung zu verſchaffen, eben„darum, weil ſie zergänglich iſt, und alſo das menſchli„che Gemüth, welches das, was es liebt, für je und all„zeit beſitzen will, unmöglich vollſtändig beruhigen kann. „Alles demnach, was nicht Gott iſt, iſt unvollkommen, „und wird niemals einen Liebhaber in den Stande einer „vollſtändigen Vergnügenheit verſetzen können; indem ja „der menſchliche Geiſt, aus natürlichem Triebe allzeit nach „etwas Höherem, als er ſelbſt iſt, trachtet, und ſo „lang ſich empor zu ſchwingen nicht aufhört, bis er das „Allerbeſte und ebendarum das alleinig Erwünſch„lichſte antrifft. — — Wer alſo ſeinen Durſt voll„ſtändig löſchen will, der ſetze ſeinen Mund nicht an klei„ne Bächlein an, wenn ſie auch noch ſo ſüße ſind, ſon„dern er nähere ſich jener allerſüßeſten Urquelle, woraus „das Waſſer des Lebens entſpringt. a. — Durch „deine Gegenwart, o göttliche Weisheit, ver„treibeſt

*) In dem Buche, von dem einſamen Leben, am 17. Kap.

a. Pſalm. 35.

„treibeſt du alle Finſterniße, du verjageſt die Nacht, du „entkräfteſt das Anſinnen der hölliſchen Geiſter. Biſt du „gegenwärtig, ſo fängt das Herz ſich zu verſüßen an, „es äußert ſich ſaftvolle Andacht, das Gemüth zerſchmelzt „vor Liebe, der Geiſt frohlocket, die Anmuth entzündet „ſich, das Herz erweitert ſich, die ganze Seele ſchwebt „im Jubel, es tönen Lob- und Freuden-Lieder; kurz, „die Geſpons iſt ganz Wonnetrunken, weil ſie mit der „Gegenwart deſſen, den ſie als Bräutigam liebt, „gewürdiget wird. O wie groß iſt die Liebe, wie feurig „die Regungen, wie geheimnißvoll die Beſprechungen, „wie keuſch die Umarmungen, dort, wo ſich die gött- „liche Weisheit einer liebenden Seele ſchenkt, denn „ebenda wird ſie ein Wohnſitz derſelben, ein Tempel der „Gottheit, ein Aufenthalt der Reinigkeit, eine Arche „des Bundes, ein Tabernackel der Heiligkeit, ein Ruh-La- „ger des Bräutigams, ein myſtiſcher Himmel, ein ge- „ſegnetes Erdreich, ein geheimnißvolles Haus, eine ange- „nehmſte Braut, ein lieblicher Garten, ein Luſt-Gemach „der Trauung, und ein wohlausgeziertes Paradies, in „welches der Herr der engliſchen Schaaren, und König „der Glorie ſich herabläßt, um ſich mit ſeiner liebſten Ge- „ſponſe zu vereinigen, welche ihm ſo viele Seufzer ent- „gegen geſandt, ſich ſo bräutlich auszuſchmücken vor Lie- „be und Verlangen geſchmachtet, und auf die Ankunft ihres „einzig Geliebten, und allerſchönſten Bräutigams, ſo „genau und ſorgvoll gewartet hat; denn weil ihr das Ge- „wiſſen keine Vorwürfe macht, indem ſie mit dem ſchnee- „weißen Ehren-Kleide der Unſchuld und Keuſchheit gezie- „ret iſt, und an ihr die edelſten Perlen guter Werke, und „heiliger Handlungen ſchimmern, fürchtet ſie ſich keines- „wegs, ſondern will ihren Geliebten von Angeſicht „zu Angeſicht ſehen. Was ſie aber, zur Stunde ſeiner „Ankunft, und innerſter Geiſtes-Vereinigung, in ihrem „Herzen fühle, was er für himmliſche Süßigkeiten in ih- „re ganze Seele verbreite, wie ſie in Liebe entbrenne, „heimliche Liebs- und Dank-Lieder anſtimme, verborgene „Liebs-Geſpräche fortſetze, dieß weiß Niemand, als eben „ſie, die es erfährt. Und obſchon eben ſie derley geheim- „nißvolle Hergänge, und Liebes-Freuden erfährt, und

„fühlt, ſo kann ſie dieſelbe doch andern nicht erklären, „ebendarum, weil ſie was Himmliſches, und was Gött„liches ſind; ja wüßte ſie auch dieſelbe andern zu erklä„ren, ſo darf ſie es nicht, weil dieß ihrem göttlichen „Geſponſe misfällig iſt, welcher für den Beſitz ſeiner „Geliebten eifert, und ihre Herzens-Geheimniße — „allein — wiſſen will.„ —

Neunzehnte Leſung. *)

Warum man die Gaben Gottes geheimhalten ſoll, und was jene für Gemüths-Uebungen ſeyen, womit ſich die Liebhaber der geiſtlichen Einſamkeit beſchäftigen.

„Die Erfahrung lehret, daß alles, ſey es noch ſo wich„tig, noch ſo koſtbar, noch ſo heilig, wenn es nicht ge„hörig geheim gehalten wird, ebendarum ſeine Schätzung, „und Hochachtung verliere; deßwegen müſſen geiſtliche „Himmels-Gaben, verheimlichet werden, damit ſie „nicht zum Geſpötte jener werden, die nur das, was „des Fleiſches iſt, begreifen, und hochſchätzen. Auch „noch aus anderen Bewegurſachen muß man die geiſtliche „Gaben vor anderen verhüllen, nämlich theils darum, „damit nicht etwa Feinde auf den Gedanken verfallen, „dieſelbe durch Liſt, und Verführung zu rauben; theils „darum, damit das Gemüth nicht ſtolz werde, und durch „eitle Ruhmſucht ſich ſelbſt den Verluſt derſelben zuziehe, „ſo ein Verluſt wartet auf jenen nicht, der dabey demü„thig bleibt, und ſich in ſich ſelbſt zu verſchließen weiß, „denn ebendarum, weil er ſeine geiſtliche Schätze in der „geheimen Schatz-Kammer ſeines Herzens ſorgfältig, „und demüthig verborgen hält, ſetzt er ſich weit über al„le Gefahr einiges Verluſtes, oder je einiger Beraubung, „hin-

*) Im nämlichen Buche, am 18. Kap.

„hinaus. — Eine in geiſtlicher Einſamkeit lebende See„le hält ſich immer in ſich ſelbſt verſammelt, und genie„ßet die ſüßeſte Ruhe; indem ſie ihre Gedanken in gehö„riger Ordnung erhält, alles Schädliche von ſich abweißt, „nicht von ſchlüpfrigen Ergötzungen zuläßt, in einer wür„digen, und heilig erhabenen Gemüths-Lage dahin lebt, „ihr Herz der göttlichen Gnade immer offen hält, nach „der Lehre des Apoſtels, der öftern Geiſtes-Erneuerung „obliegt, einen neuen Menſchen, der nach dem Sinne „Chriſti gebildet iſt, anzuziehen ſich beſtrebt, ohne Unter„laß die Reinigkeit des Herzens zu ſchützen, und zu er„halten ſucht, und nichts mehr und heftiger verlangt, als „von allen irdiſchen Sorgen und Anmuthungen abgeſchält, „pur für Gott, pur für den Himmel zu leben. — „Wie oft nähert ſie ſich der Himmels-Pforte, und klopfet „ſeufzend an! wie oft zerfließet ſie in Liebes-Thrä„nen! wie oft wünſchet ſie die Hülle ihres Körpers ab„zulegen, und frey in das Reich der Seligkeit abzugehen! „wie oft denkt ſie ſich wirklich hinein in die lobſingen„de Schaaren der engliſchen Geiſter! wie oft bricht ſie in „beſchaulicher Betrachtung des unermeſſenen göttlichen Rei„ches in dieſe Worte aus: O Herr der Heerſchaaren! „wie reitzend ſind mir deine Wohnſtätte, — meine „Seele ſehnet ſich, und wird ſchwach, vor Begierde „nach dem Hauſe des Herrn. a. — — Bey derley „geiſtlichen Gemüths-Uebungen erfolgt nicht ſelten, die „heiterſte Fröhlichkeit des Geiſtes, es ſtrömen vergnügen„ſte Erquickungen an, ja die Seele erhebt ſich im ſchnell„feurigen Fluge über ſich ſelbſt. — Schon iſt ſie „dort — in Mitte der ſeligen Geiſter, — ſie beſchauet „und bewundert die unendliche Majeſtät des Allmäch„tigen, die Herrlichkeit ſeines Reiches, den Ueberfluß „aller Ergötzlichkeiten, alle Reihen der ſeligen Himmels„Bürger, und die unerklärliche Schönheit des himmliſchen „Sions, worinn bey einem allbeleuchtenden helleſten Lich„te nichts, dann Lob-Freud- und Dank-Lieder ertönen; „ſelig jene, ruft ſie mit dem Propheten, ſelig jene,

„o Herr!

a. Pſalm. 82.

„o Herr! die da in deinem Hauſe wohnen, durch „alle Ewigkeiten werden ſie dir Lobe ſingen. a. Wäh„rend dieſer Beſchauung wird ſie ganz mit Wonne, und „Anmuth erfüllet, ſie wird von einem unerklärlichen Lich„te beſtralet, ihr Glaube verkläret ſich, ihre Hoffnung „ermuntert ſich, ihre Liebe entzündet ſich, und ſie fühlt „in ſich das inbrünſtigſte Verlangen, da bleiben zu „dürfen, wo man in ununterbrochener ſeligſter Ruhe aus „ſüßem Zwange nichts anderes, als unaufhörlich froh„locken, und ſich in Gott erfreuen kann. Und ſo, wie „ſie ſich nun, in ihrer Entzückung, dort im Reiche der „Seligen befindet, iſt bey ihr alles in beßter Lage: ſie „labet ſich mit Liebe, ſie brennet vor heißen Begierden, „ſie iſt von Süßigkeiten gleichſam beräuſchert, ſie zer„ſchmelzt vor Zärtlichkeit, ihre Freuden häufen ſich bis „zum Uebermaaß, ſie genießet Labniſſe ohne Name, oft „weinet ſie ohne Thränen, ſeufzet ohne Stimme, lauft „und eilt ohne Bewegung, ſiehet ohne Augen, hört ohne „Ohren, und fühlt, und koſtet, und erfahret Dinge, die „man nicht erklären kann. Da nun aber vergißt ſie „auf alles; gleich als wäre ſie, dem Körper nach, nicht „mehr an die Erde gefeſſelt, eckelt ſie an allem, was ir„diſch iſt, und wünſcht nichts mehrers, als in ihrer der„maligen ſüßeſten Lage zu bleiben. Und weil ſie ſich eben, „in verliebteſter Geiſtes-Vereinigung mit ihrem göttli„chen Geliebten, befindet, ſo will ihr nichts erkleck„lich ſeyn: zu kurz iſt ihr jede Dauer, zu wenig iſt ihr „all' ihr Lieben: zu unvollkommen iſt ihr all ihre Ko„ſtung. — O demnach der heißeſten Begierden, womit „ſie auf ihren göttlichen Geliebten hinglühet! — „O der feuerigſten Innbrunſt jener Liebe, die ſich nun„mehr ihres ganzen Weſens bemächtiget, es ſchweiget „ihre Zunge, taub ſind ihre Ohren, und alle Sinne ſind „eingeſchläfert, eben in dem Zeitpunkte, wo ſie — „dort ober den Sternen, — dort im Reiche der Seligen, „— mit dem göttlichen Worte feyerlichſt ihre reine„ſte Liebes-Vermählung erneuert. Allein — ſobald ſich „dieſe

a. Pſalm. 83.

„dieſe ſeligſte Freuden-Scene endet, ſobald ſie wieder ihr „ſelbſt überlaſſen wird, ſobald der entzückte Geiſt wieder „in ſeine körperliche Hülle zurück muß, da mag keine Men„ſchen-Zunge erklären, wie hart das Gemüth ſo einer „liebenden Geſpons getroffen ſey: die Augen ſchwim„men in Thränen, und aus der Tiefe des Herzens bre„chen die bitterſte Seufzer hervor; denn nach dem Maa„ße ihrer gekoſteten Süßigkeiten, wächst nun Schmerz „und Wehmuth an; nichts will ſie von irdiſchen Tröſtun„gen wiſſen, nichts kann ſie laben, als die Hoffnung in „Bälde wieder zu ſo einem erquickenden himmliſchen Freu„denmahl gerufen zu werden. Dieſer Hoffnung zu „Folge, ſucht ſie ſich ſorgfältig in Winkeln, und Einöden „zu verbergen: ſie fliehet menſchliche Geſellſchaft, und „Anſprache: hält ihre Gedanken beyſammen, und giebt „ſich möglichſte Mühe, recht einzuſehen, und zu begrei„fen, wie ſüß und labend jenes war, was ſie vorhin „gekoſtet, und mit was vorzüglichen, und ausnehmenden „Liebkoſungen ſie der Herr der Glorie beehret und ge„würdiget hatte. In dieſer Erinnerung entzündet ſich „von neuem ihr keuſches Liebes-Feuer, ſie geräth in an„dachtsvolle Regungen, erkennet ihr grundloſes Nichts, „wiederholet all möglichſte Dankſagungen, und ſinget mit „Anmuth jenes des Propheten: **Meine Sinne, und „mein Herz werden ſchwach, o Gott meines Her„zens! mein Antheil biſt du, o Herr! in Ewigkeit** a. —

„So gehet es her bey einer Seele, die Jeſus, un„ſer Herr, aus beſonderer gnadenvollen Vorliebe, für „ſich auserkieſen, und als ſeine Geſpons angenommen „hat. — War ſie auch zuvor in Sünden, ſo hat ſie ſchon „lange ihr Bettlein alle Nächte mit Thränen befeuchtet, „ſie hat ſich rein geweinet, ſie hat Gnade gefunden, und „iſt weiſſer geworden, als Schnee, ſo, daß ſie nun„mehr mit dem lilienfärbigen Unſchulds-Kleide gezieret, „und ſchimmernd vom reinſten Golde feuriger Braut-Lie„be, ein würdiger Gegenſtand des Wohlwollens ihres „reinſten

a. Pſalm. 72.

„reinſten Bräutigams iſt. — Verliebt in denſelben, „und tief von den Liebes-Pfeilen getroffen, fühlt ſie die „ſüßeſte Wunde in ihrem Herzen, und oft, — ja oft ruft „ſie auf: Ich bin verwundet von der Liebe: die „Liebe zwinget mich, nur von Liebe zu reden. — „Und in Wahrheit, hart wird es zu erklären ſeyn, wie „ſehr ſo eine Seele die einmal von dem göttlichen „Worte als eine wahre Braut angenommen und er„kennet iſt, vor Liebe brenne, wie ſehr ſie nach Unſchuld, „und Reinigkeit trachte, und was ſie ſich um Erreichung „der ſittlichen Vollkommenheit koſten laſſe; denn bey ihr „iſt es für je und allzeit feſtgeſetzt, all ihre Schritte, „all ihre Handlungen, all ihren äußerlichen Umgang mit „beſcheidener, und gelaſſener Ernſthaftigkeit zu bezeichnen, „für die Reinigkeit des Herzens eifrigſt zu ſorgen, gegen „alle, ohne Ausnahme, wahre, menſchenfreundliche Näch„ſten-Liebe auszuüben, mitleidig gegen Bedrangte zu „ſeyn, Mäßigkeit in Speiſe, und Tranke, wie auch Spar„ſamkeit in Reden zu beobachten, den Stolz durch Ver„demüthigung zu bezwingen, jene die Haß tragen, zu „lieben, den Verfolgern Gutes zu thun, ja wohl gar für „ſie zu bethen, der neidigen Misgunſt allen Zugang zu„ſchließen, Niemanden zu ſchaden, oder deſſen Ehre zu „verletzen, ſondern alle Mitmenſchen, wer ſie auch immer „ſind, mit liebreicher Anmuth zu umfangen. — — — „O heilige, für Gott beſtimmte Einſamkeit! wie lie„benswürdig biſt du, und wie hoch geſchätzt von jenen, „die dich kennen, denn du biſt in Wahrheit eine Bewah„rerinn der göttlichen Liebe, eine Lehrerinn der Demuth „und eigenen Erkenntniß, eine Schule der Wiſſenſchaft „des Heils, eine Anklägerinn der Laſter, eine Liebhabe„rinn der Wahrheit, ein Urſprung bußfertiger Zerknirſchung „und Betrübniß, eine Verfolgerinn und Austilgerinn heim„lich böſer Leidenſchaften, eine Anweiſerinn zum Gebethe, „eine Mutter der Unſchuld, eine Bewahrerinn der Gei„ſtes-Verſammlung, eine Wohn-Statt des Friedens und „der Ruhe, eine Leiter in das himmliſche Sion, eine „Lehrmeiſterinn himmliſcher Geheimniße, eine Tröſterinn „zur Zeit der Drangſalen, eine Urquelle der fröhlichſten „Hoffnung, ein Wohnſitz des göttlichen Bräuti-

„gams, eine Mittlerinn zwiſchen Gott und den Men-„ſchen, und endlich ein ſüßer Vorgeſchmack der ewigen Se-„ligkeit. — Wie groß, und übergroß, o heilige Ein-„ſamkeit, ſind deine Lobſprüche! — —

Zwanzigſte Leſung. *)

Was die Erkenntniß Gottes, und die Koſtung der göttlichen Weisheit in einer Seele wirke.

„Von ſo einer Kraft, Macht, und Wirkſamkeit wird die „ſüßeſte Koſtung der göttlichen Weisheit zu ſeyn „befunden, daß jener, der ſie einmal wahrhaft und ohne „Täuſchung, gekoſtet hat, ſchon ebendarum mit einem un-„aufhörlichen Eckel und Abſcheue gegen die Welt, und ih-„re Wohllüſte betroffen iſt. Aus eigner Erfahrung beſtät-„tigt dieß der große Welt-Apoſtel Paulus, da er ſagt: „Sobald es aber demjenigen, der mich von Mut-„terleibe an ausgewählt, und durch ſeine Gnade „berufen hat, beliebte, mir ſeinen Sohn zu offen-„baren, um ihn allen Völkerſchaften kund zu ma-„chen, hab ich, ohne weiters, dem Fleiſche und Blu-„te aufgekündet. Zu den Galatern am 1. Kap.„

„Gleichwie nämlich bey aufgehender Sonne die Fin-„ſterniße verſchwinden, alſo verſchwindet auch aus einem „menſchlichen Herzen, bey aufgehender Gnaden-Sonne der „göttlichen Weisheit alles Dunkle, und es leuchtet „in ſelbigem das helleſte Licht. Bey Ankunft dieſes gött-„lichen Lichtes wird eine gänzliche Umänderung zu Stan-„de gebracht, und es giebt einen ganz neuen Menſchen; „man eckelt an allem, woran man vorhin Freude und Ver-„gnügen

*) In dem Buche, von der Verachtung der Welt, am 14. Kap.

„gnügen hatte: man ſiehet Schätze, Reichthümer, hohe „Ehren-Stellen, glänzende Beſitzungen mit Verachtung „an; man entbrennet in einen heiligen Selbſthaß; man „fliehet Verzärtlungen des Leibes, koſtſpieligen Kleider-„Pracht, niedliche Speiſen, wohllüſtige Gaſtmahle, un-„züchtige Geſellſchaften, gewiſſenloſe Liebes-Händel, fre-„che Tänze, unehrbare Scherze und Geſpräche, eitle Thea-„ter-Spiele, und alle Arten verführeriſcher Ergötzungen „und Welt-Freuden, und achtet ſie wie Koth, weil man „heimlich weiß, welch einen unendlich-köſtlichern Schatz „man nunmehr gefunden habe. Oder aber, ſag man mir, „was iſt koſtbarer, was edlers kann mir genennet werden, „als Chriſtus, die göttliche Weisheit, das ewi-„ge Wort, in welchem alle Schätze der Gottheit „verborgen ſind? Vergleiche mit ihm alles Silber, al-„les Gold, alle Edelgeſteine, die ganze Welt, und alle „Schätze der Welt, vergleiche mit ihm ſelbſt den ſchönen „Himmel, und was noch ober dem Himmel iſt, und du „wirſt finden, daß alles, in Vergleichung mit ihm, ſich „verliere, und zu einem Nichts zuſammenſchmelze, denn „er übertrifft unendlichmal alles: Er beſitzt unermeſſe-„ne Schätze, und Reichthümer, die ſich niemals vermin-„dern: bey ihm giebt es Ehren und Würden, die bey „all ihrer Erhabenheit nicht aufblaſen, geiſtige Ergötzun-„gen, an denen man niemals geſättiget werden kann, ein „Leben, das niemals eraltet, und Freuden und Lab-„niſſe, und Jubel und Lieder, und Ströme der reineſten „Wohllüſte. Gewiß alles, was nur erwünſchlich iſt, „beſitzt jener, der den göttlichen Liebs-Geſpons „in dem Gaſthofe ſeines Herzens verborgen hält; — „ſo, wie dieſer göttliche Liebhaber ſich allda, im Ver-„borgenen, aufhält, wird er in die ganze Seele deſſen, „den er heimlich bewohnt, ſeine Süßigkeiten verbreiten, „er wird ihn mit Weisheit erfüllen, er wird ihn mit ei-„nem beſondern Lichte erleuchten, er wird ſeinem Glaube, „ſeiner Hoffnung, ſeiner Liebe Wachsthum geben, er wird „ihn mit allen Gattungen der Tugenden bereichern; ja, „wer du immer biſt, er wird mit dir ſo einen vertrauli-„chen Umgang pflegen, daß es das Anſehen gewinnen wird, „als könnte er ſchier gar, ohne dir, nicht ſeyn. Du wirſt „ihn bey dir, und in dir fühlen, wenn du geheſt: du

„wirſt

„wirſt ihn bey dir, und in dir fühlen, wenn du ſitzeſt,
„und ruheſt; wo du ſeyn wirſt, wird auch er ſeyn; er
„wird bey dir, in dir, und um dich ſeyn, um dich zu
„ſchützen, um dich zu unterweiſen, um dich mit keuſche-
„ſter Liebe zu umfangen. Durch eigene Erfahrung wirſt
„du fühlen, und bezeugen müſſen, wie wahr jenes ſey,
„was er von ſich ſelbſt geſprochen: **Meine Freude iſt,**
„**bey Menſchen-Kindern zu ſeyn. In den Sprüch-**
„**wörtern am 8. Kap. —** Oft wird ſich unverſehens
„die Reitzung zur heiligen Liebe melden, Frohmuth und
„Wonne werden dich anwandeln, du wirſt des unend-
„lich Liebenswürdigſten unſichtbar-wirkende Ge-
„genwart fühlen, es wird Flammen geben, du wirſt
„auf dich ſelbſt, und auf alles, was außer dir iſt, ver-
„geſſen, und heimlich, vor andringender Süßigkeit, in
„deinem Herzen aufrufen: **Stützet mich mit Blumen,**
„**und labet mich mit Aepfeln, denn ich werde vor**
„**Liebe ſchwach. In den hohen Liedern am 2. Kap. —**
„Du wirſt in dieſer verliebten Lage, bald dieſe, bald je-
„ne Ausdrücke der Liebe gebrauchen, alle voll von
„Zärtlichkeit alle voll Innbrunſt, alle voll von Süßig-
„keit des Geiſtes, und von ſolcher Art, daß du ſo mit
„Jeſu zu handeln dir niemals getrauen würdeſt, wenn
„du dich nicht durch ſeinen eigenen Trieb hierzu ange-
„wieſen fühlteſt. Oder auf was Weiſe (ich bitte) wür-
„de es ſich ein ſchwacher, elender Menſch erlauben, mit
„der göttlichen **Majeſtät**, welche alle Schaaren
„der Engel und Erzengel mit verhüllten Angeſichtern ver-
„ehren und anbethen, ſo geradehin, ſo verträulich,
„und ſo freundſchäftlich umzugehen, wenn er nicht von
„oben herab, angelocket, gereitzet, und gleichſam be-
„vollmächtiget würde? Einer Seele nämlich, die der
„göttliche Liebs-Geſpons zu ſeiner Braut erkieſen,
„und ausgewählet hat, verhüllet er ſeine ſchreckbareſte Maje-
„ſtät, und Allmacht, aus der Abſicht, daß ſie ſich ihm
„deſto unerſchrockener nähere, deſto verträulicher mit ihm
„ſpreche, ihn deſto zärtlicher umarme, und deſto ſüßer
„ſeine Liebe, und Gegenwart genieße. Zu ſolcher gegen-
„ſeitig verliebter Verträulichkeit wird, zweifels ohne,
„jene Seele zugelaſſen, die nicht nur dem Name nach,

 „ſondern

„ſondern wahrhaft, und in der That ſelbſt, eine Braut
„Jeſu iſt, gezieret mit beſonderer Unſchuld, glänzend
„von beſonderer Heiligkeit, ausgeſchmückt von beſon-
„dern Gnaden, reich an beſondern Tugenden, ſo, daß
„man von ihr ſagen kann: Viele Töchter haben ſich
„Schätze geſammelt, du aber haſt alle übertroffen;
„In den Sprüchwörtern 31. Kap. — Und wie ſoll-
„te ſich wohl an einer wahren und ächten Braut Je-
„ſu nicht was beſonders äußern und vorzeigen, indem
„ſie ja ihren göttlichen Liebhaber immer um, und
„bey ſich hat, und ebendarum täglich von ihm mit neuen
„Himmels-Gaben bereichert, mit neuem und hellerm Lich-
„te beſtralet, zur Erlangung ewiger Belohnungen mehr und
„mehr angetrieben, und auf ſeiner himmliſchen Weyde
„niedlicher genähret und gelabet wird? — — Doch ge-
„ſchieht es nicht ſelten, daß, wo eben dieſe Geſpons,
„nach genoſſenen himmliſchen Labungen, gleichſam noch
„beräuſchert iſt, ihr der Bräutigam entwiſche, und
„ſich, wie ein Fremdling, von ihr entferne eben der,
„den ſie kurz vorhin, in dem Braut-Bette ihres Her-
„zens ſüßiglich umarmet hat. Warum dieſes? — Wa-
„rum entfliehet der Liebs-Geſpons? — Warum:
„nicht, als wenn er ſie verlaſſen wollte, ſondern daß ſie,
„durch Entfliehung ihres Geliebten getroffen und ge-
„prüft, noch eifriger und emſiger in ihrer Liebe werde.
„Denn, ſobald ſich der Bräutigam aus ihren Armen,
„und Augen entzieht, fangen ihre Klag-Thränen zu flie-
„ßen an: ſie ſpüret der Urſache ſeines Entfliehens nach,
„und fühlet traurend jenes heimliche Weh, ſo aus derley
„Abwechslungen zu entſpringen pflegt; durch eben dieſes
„Nachſinnen aber, entzündet ſich von Neuem ihre rei-
„ne Braut-Liebe, und ſehnt ſich, weit verliebter und
„heftiger, als je zuvor, nach der Rückkehr, und Ge-
„genwart ihres göttlich-reinen Bräutigams.
„Und weil ſie wohl weiß, daß ſie, hienieden, niemals
„eine unabänderliche Beywohnung ihres Geliebten
„hoffen darf, ſo entbrennet ſie ebendarum in die heißeſte
„Begierden nach jener ewig-daurenden, und ununter-
„brochenen Liebes-Vereinigung in dem Reiche der Se-
„ligkeit, deßwegen ſie auch ſeufzend ruft: Meine See-
„le

„le durſtet nach Gott, dem lebendigen Brunnen: „wann werde ich kommen und erſcheinen dårfen vor „dem Angeſichte meines Gottes? a. — Von da an „fůhlet ſie Eckel an dieſer zeitlichen Pilgerſchaft, „und wůnſchet ſie zu endigen, um die himmliſche ewig= „daurende Vereinigung mit Chriſto anzufangen; in= „deſſen aber von ihren reinen Begierden, wie von Flůgeln „empor geſchwungen, vermengt ſie ſich unter die eng= „liſche Chőre, und betrachtet mit beſchaulichem Geiſte, „wie ſelig das himmliſche Leben seyn můſſe, wo alles an= „zutreffen, nåmlich unerſchőpfliche Freuden, und Ergő= „tzungen, unausſprechliche Feyerlichkeiten, unzåhlige Mil= „lionen frőhlichſter Mitbůrger, vollkommene Freyheit, „ſůßeſter, ungeſtőrter Genuß der Schőnheiten Gottes, und „eine innigſte, ewig unabånderliche Umarmung und Ver= „einigung des Geliebten. Und da ſie in derley Be= „ſchaulichkeiten verſchlungen iſt, fůhlt ſie ſich um vieles „beſſer, und ruhiger, ſie wird mehr als gewőhnlich, „heiter und frőhlich, findt ſich nåher bey Gott, mehr er= „hoben in das Himmliſche, und gegen den Bråutigam „mehr entflammet vor Liebe.„ — —

„Dieß nun iſt die himmliſche Weyde einer wahren „Liebhaberinn Chriſti, ſo lauten, und ſo ſind beſtellt ihre „heimliche, gegenſeitige Liebes=Pflegungen, welche wie „rein, wie keuſch, wie vergnůgend, wie heilig, und „erhaben ſie ſeyn, Niemand wiſſen kann als jener, der „es ſelbſt erfahren hat. Nur jener aber, wird es erfah= „ren, der ſich ohne Aufhőren bemůhet, alle, einerſeits „Diſtel, und Dőrner wilder Leidenſchaften aus ſeinem In= „nerſten zu verbannen, und auszutilgen, und anderſeits „eben alldort die wohlriechende Blumen verſchiedener Tu= „genden blůhen zu machen; denn verharret er hierinn un= „ermůdet, ſo wird ſein reines Tugend=Herz gar bald zu „einem angenehmen Luſt=Garten werden, worinn ſich der „reineſte, und heiligſte gőttliche Liebs=Geſpons „mit Luſt und Freuden begeben wird.„

Ein

a. Pſalm. 41.

Ein und zwanzigſte Leſung. *)

Von der Nutzbarkeit, Weiſe, und Erhabenheit des Gebethes.

„Ein Gebeth ohne Gnade iſt matt, und ſaftlos, wenn „es aber durch die Gnade beſeelet wird, dann fruchtet es, „vermehret die Heiligung, beweget Gottes Erbärmniſſe, „und verſchaffet, daß der Verſtand heller, und zu heili„gen Uebungen tauglicher werde. Was da geſagt wird, „wiſſen jene gar wohl, welche ſchon einmal die Süßigkeit „des Gebeths, und die Anmuth der Andacht gekoſtet ha„ben; und dieß ſage ich darum, um anzuzeigen, daß „nicht alle, die bethen, auch zugleich zu der Hochheit des „Gebethes gelangen; denn es giebt Stufen, durch wel„che wahre Geiſt-Männer, und Lieblinge Gottes ſich im„mer höher ſchwingen, und näher zu Gott kommen, wie„wohl nicht dem Leibe, ſondern pur dem Geiſte nach. — „Auf zierliche Worte bey dem mündlichen Gebethe muß „man nicht bedacht ſeyn, ſondern auf wahre Reinigkeit des „Herzens, auf einen aufrichtigen Glauben, auf einen ſim„peln Vortrag ſeiner Bitten; auf wahre Andacht, auf „ſtäte Erinnerung der göttlichen Gegenwart, und auf eine „ungeſtörte Hoffnung, das zu erhalten, um was man bit„tet: Dieſe Dinge ſind das wahre Geſchmuck des ſowohl „mündlich - als innerlichen Gebethes; es ſind aber ei„nige, welche ſich mit langen mündlichen Gebethern ab„geben, und anbey wegen ihrer vielen Zerſtreuungen doch „nicht wiſſen, was ſie ſagen. — — Selbſt unſere heilige „Kirche entrichtet dem Allmächtigen mündliche Gebether, „und ladet durch eigenes Beyſpiel ihre Kinder ein, ein „gleiches zu thun: dieſes Beyſpiel giebt ſie ihnen, indem „ſie Tag und Nacht mit Pſalliren und Abſingung geiſtli„cher Lobes-Lieder, mit andachtsvolleſten Religions-Ue„bungen, mit abwechslenden heiligen Feyerlichkeiten, mit

„Aus-

*) In dem Buche, von den Stufen der Vollkommenheit, am 12. Kap.

„Ausſpendung der heiligen Geheimniſſe, und dergleichen, „beſchäftiget iſt, wodurch erfolget, daß durch derley äu„ßerliche prachtsvolle Uebungen, und durch den beſeelen„den Ton muſikaliſcher Inſtrumente die Sinne der Zuhö„rer rege gemacht, die Gemüther aber von einer himmli„ſchen Süße durchfloſſen, zur Erinnerung himmliſcher Din„ge aufgemuntert, und mit dem feurigen Wunſche belebet „werden, dort zu ſeyn, wo es, in Geſellſchaft aller Seli„gen, Feyerlichkeiten ohne Ende giebt. Die Erfahrung „bewähret es, wie nützlich und erſprießlich das mündliche „Gebeth ſey, beſonders auch darum, weil es zur ſüßen „Koſtung des innerlich- und beſchaulichen Gebethes an„führt, und gleichſam hierzu die Thüre iſt. — Welch eine „Hochheit des innerlich-beſchaulichen Gebethes, welch „geheimnißvolle Dinge gehen da vor. — Es iſt weder mit „Denken zu ergründen, weder mit Worten zu erklären, auf „was verſchiedenſte Arten, mit was ausgeſuchteſten Wor„ten, mit was hellſtralenden Erleuchtungen, mit was An„muth, mit was Süßigkeit, wie freundlich, und wie verträu„lich die ewige Weisheit (das iſt der göttliche „Liebs-Geſpons) eine im innerlichen, pur geiſtigen „Gebethe begriffene Seele an ſich zu locken ſuche, und zwar „zu ihrem eigenen Beſten, zu ihrer eigenen Vergnügung und „Freude, denn es iſt zu wiſſen, daß eben die ewige „Weisheit rede, wenn es in den Sprüchwörtern am „1. Kap. heißt: Meine Freude iſt, bey den Men„ſchen-Kindern zu ſeyn. Auch im hohen Liede am „2. Kap. zeigt es ſich, wie ſüß, und reitzend die ewige „Weisheit eine liebende Seele einladet, ſich ihr zu „nähern, und bey ihr zu wohnen, indem es heißt: Ste„he auf, eile meine Freundinn, meine Schöne, mei„ne Unbefleckte, meine Taube, und komm, zeig „mir dein Angeſicht, und laſſe deine Stimme in „meinen Ohren erſchallen, denn deine Stimme iſt „ſüß, und dein Angeſicht iſt ſchön. — Es geſchiehet „demnach nicht ſelten, daß, wenn, während des beſchau„lichen Gebethes, eine liebgierige Seele mit derley Wor„ten von dem göttlichen Geſponſe angeredet wird, ſie ſo„gleich in ihrer demuthsvollen Lage, mit Süßigkeiten der „Andacht überſchwemmet, und unter Gewahrnehmung der

„Gegenwart des Geliebten in eine Art von Liebes = Be„räuſcherung verſetzet werde; — in dieſem Zeitpunkte „aber, o welche Dinge gehen in ſo einer Seele vor? „O in was häufige Thränen ergießt ſie ſich, in Erinne„rung deſſen, den ſie in ihrem Herzen fühlt! o wel„che Lobſprüche, welche Dankſagungen erſtattet ſie ihrem „ſo nahen Geliebten! o welch hönigſüße Liebes = Lie„der fängt ſie zu ſingen an, die nicht aus Vorbedacht „abgefaßt, ſondern aus glühender Liebe entſprungen ſind, „anbey aber ihr Innerſtes alſo entzücken, daß, ebendarum „weil ſie, dem Geiſte nach, innigliſt mit ihrem Ge„liebten vereiniget iſt, und ganz vor Liebe ſchmelzet, „endlich ſelbſt auch die äußerliche Sinne entſchlaffen, „wobey ihre innerſte Herzens = Stimme keine andere iſt, „als dieſe: Ich bin vor Liebe verwundet: denn je„nen, den ich ſo lange geſucht, ſehe ich nun vor „mir, und nach dem ich mich ſo lange geſehnet, den „habe ich nun in meiner Umarmung. Im hohen „Liede am 4. Kap. Doch — mit dem noch nicht zu„frieden, wendet ſie ſich, und ihre Reden ganz von De„muth und Ehrerbiethung durchdrungen, an den Ge„liebten ſelbſt, und ſaget ihm: Du haſt mir mein „Herz verwundet, mein Geliebter! du haſt mir „mein Herz verwundet. Woher, und warum die„ſes, indem ich weiß, daß ich weiter nichts, als „Staub und Aſche, als ein verwesliches Fleiſch = „Gebäude, als eine Speis der Würmer, und noch „überdas voll der Sünden, voll des Undankes, al„lenthalben ſtrafbar, und aller Gnaden unwürdig „ſey? — — — In derley ſüßen Geſprächen demnach, „in derley labenden Liebes = Liedern, und derley reinſten „Umarmungen, und Beſchauungen des göttlichen Ge„ſponſes verweilet die liebende Seele ſo lang, ſie froh„locket und koſtet, und liebet ſo lang, bis auf einmal der „Geliebte vor ihr verſchwindet. — Der Geliebte „iſt verſchwunden, und mit ihm alle Freude! ſie findet „ſich allein: ſie trauret und ſeufzet, und ruft ohne Er„hörung dem Geliebten nach; Thränen ſind ihre La„bung, und ihr Geſchäft, das Nachdenken, was ſie „eben kurz vorhin geſehen, gehört, gekoſtet, und von

„was

„was kurzer Dauer all dieſes geweſen. — Uebrigens „aber entwirft ſie Vorſätze, ſo zu leben, ſich ſo zu be„herrſchen, ſo dem Gebethe abzuwarten, und ſo flehent„lich bey der Thüre des Bräutigams zu klopfen, bis „er endlich, durch verliebte Ungeſtümmigkeit bewogen, ſie „abermal zu ſich, und zu ſeiner göttlich=reinen Liebe zu„laſſe.„

Zwey und zwanzigſte Leſung. *)

Worte einer Liebhaberinn,

die wider die Härtigkeit des Herzens klaget, weil ſie nicht fühlet, und empfindet die Quaalen Jeſu ihres Geliebten, anbey aber aus Liebes=Eifer ſich ſelbſt zu leiden aufmuntert, damit ſie würdig werde in den Wunden ihres Gekreuzigten zu wohnen.

„Ich will mich ſelbſt mit Strengheit behandeln, und „mir in keinem Stücke verſchonen, bis ich durch freywil„lige Bitterkeiten meinen ſüßen Jeſus finden möge, Je„ſus meinen Herrn, meinen König, meinen Bräutigam, „meinen Führer, und Tröſter aller Bedrangten. Allein „wann wird wohl dieß geſchehen? mein Herr! — wann? „— Aller Verſchub iſt mir bitter, wie der Tod. — — „Verſchieb es alſo nicht, mein Herr! verſchieb es nicht, „mir Wunden zu ſchlagen. Eile! komme! und verwunde „mich, verwunde meine Seele.„ —

Drey

*) In dem Buche, von der göttlichen Liebes=Brunſt, am 1. Kap.

Drey und zwanzigſte Leſung. *)

Worte einer Seele,

die von Liebe trunken iſt, und vor Liebe über ſich ſelbſt Klagen führet; von deßwegen ſie eben zur Zeit, wo ſie von dem göttlichen Geſpons umarmet wird, und ſich ſelbſt nicht faſſen kann, zu ihm ihre Seufzer wendet, bittend, um noch mehr in Liebe glühend zu werden.

„Meine Seele iſt zerſchmolzen, ſobald mein Ge„liebter geredet hat. Im hohen Liede am 5. Kap. „O wunderbare, und niemals genug zu ſchätzende Liebes„Macht! O Brennkraft der Liebe, die du uns in Umar„mung des Geliebten ſchmachten macheſt! — Jeſu! „du Süßeſter! ſchlag in das Innerſte meiner Seele die „Wunde deiner Liebe, und verſchaffe, daß ſie vor Liebe „glühe, daß ſie ganz zerfließe vor Liebes=Hitze und Be„gierde nach dir, denn nur du allein ſollſt ſeyn — mei„ne Hoffnung, meine Zuverſicht, mein Reichthum, „meine Wohlluſt, meine Ergötzung, meine Freude, „meine Annehmlichkeit, meine Ruhe, mein Ver„gnügen, mein Fried, mein Geruch, meine Süßig„keit, meine Nahrung, meine Labung, meine Lie„be, meine Betrachtung, meine Stütze, meine Er„wartung, meine Zuflucht, meine Hilfe, mein „Rath, meine Geduld, meine Weisheit, meine „Bekänntniß, mein Schatz, und mein Erbtheil in „Ewigkeit.„ —

E n d e.

An=

*) Im nämlichen Buche, am 3. Kap.

Anmerkung.

Ich wiederhole es: Wenn es je einem Heiligen gelungen hat, jenen unbegreiflich-ſeligen Stand einer wahren Jeſu-Braut zu ſchildern, und von dem, was zwiſchen ihr, und ihrem göttlichen Geſpons vorgeht, Nachricht zu geben, ſo war es unſtreitig der heilige Laurentius Juſtinianus. Gewiß; er muß gelebt haben, wie er ſchrieb, ſonſt hätte er nicht ſchreiben können, was er ſchrieb. Leſet demnach ihr liebegierige, jungfräuliche Seelen, das, was ich euch aus ſeinen Schriften in deutſcher Ueberſetzung geliefert habe, abermal, und abermal, damit ihr erlernet, eben ſo zu leben, wie er gelebt, und wie er geſchrieben hat. —

Zuſatz
von
noch andern geiſt = licht = und ſalbungsvollen
Geſungen.

Erinnerung.

Es wurden vorhin die Betrachtungen des heiligen Auguſtins, ſeine einſame Geſpräche zu Gott, ſein Hand = Buch, und ſeine Anweiſung in das Paradies, wie auch die Betrachtungen des heiligen Bernardus ganz ungezweifelt, als ihre ächte Werke angeſehen; allein, heut zu Tage wird es in Zweifel gezogen, ob ſie davon wahrhaft die Urheber geweſen. Nun dem ſey, wie ihm wolle, dieß doch bleibt für allemal gewiß, daß in eben dieſen Schriften ſich ſo ſeltene Schätze des Geiſtes vorfinden, daß ſie kaum beſſer hätten ausfallen können, wenn ſie auch ſelbſt aus der Feder dieſer zweyer großen Kirchen = Väter wirklich gefloſſen wären. Gewiß, ſie ſind Meiſterſtücke, und ebendarum müſſen ſie einen ganz ſonderbaren Geiſt = Lehrer, was Namens er auch immer geweſen ſeyn mag, zum Verfaſſer gehabt haben: denn wie wir zu ſagen pflegen: Das Werk

lobt den Meiſter. *) Es folgen demnach in fünf Abſätzen verſchiedene aus obbeſagten Schriften von mir in deutſcher Ueberſetzung entnommene Auszüge, die ich gefliſſentlich den Maaßregeln geſunder Kritik zu Folge, hieher an dieſen Ort verſparet habe. Wohlan, theuerſte Jeſu-Bräute! leſet abermal, und ſammelt in eure Herzen dieſe Schätze des Geiſtes, die eben-darum noch nie vor eure Augen gekommen ſind, weil ſie, meines Wiſſens, noch nie, oder gewiß nur ſehr ſelten, in deutſcher Ueberſetzung erſchienen ſind.

Noch ſtehet zu erinnern, daß ich mich in gegenwärtigem Geſchäfte, einer zweyfachen lateiniſchen Herausgabe obiger Werke bedienet habe, nämlich jener zu Paris im Jahre Chriſti 1552, und jener in Köln im Jahre Chriſti 1631.

§. I.

*) Ein gleiches Beyſpiel haben wir an dem weltberühmten goldenen Büchlein von der Nachfolge Chriſti, welches von allen Geiſtlehrern einhällig, als ein aſcetiſches Meiſterſtück, anerkennt wird, obſchon einige Streitigkeiten hierüber entſtanden ſind, ob der ſelige Thomas von Kempis, der wahre Verfaſſer davon geweſen ſey, oder ein anderer.

§. I.

Leſungen
aus
obbenannten Betrachtungen,
welche ſonſt
dem heiligen Auguſtin, als Verfaſſer
zugeſchrieben worden ſind.

Furcht vor dem göttlichen Gerichte.
Kap. 4.

„O Gott der Götter! o Herr! der du dich noch über begangene Miſſethaten beſänftigen läßt, ich weiß, daß du als Richter kommen wirſt; ich weiß, daß du nicht immer ſchweigen wirſt; ſondern es wird ſich bey deiner Ankunft Feuer entzünden, und ſchreckliche Gewitter werden auf deinen Befehl ausbrechen; du wirſt Himmel und Erde bewegen, und kommen, um mit deinem Volke in's Gericht zu gehen. Weh mir! da wird nun der Zeitpunkt meiner traurigſten Beſchämung eintreten! da werden entdecket werden alle meine Miſſethaten vor ſo vielen Tauſenden aller Völkerſchaften: vor ſo vielen Schaaren der engliſchen Geiſter wird ſich aufdecken die ganze Reihe aller meiner ſündhaften Gedanken, Worten, und Werken: eben ſo viele werden mich richten, als viele mir mit gutem Beyſpiele vorgeleuchtet haben: eben ſo viele werden mir Vorwürfe machen, als viele vor mir zur Heiligkeit gelanget ſind, eben ſo viele werden als Zeugen wider mich auftreten, als viele mich zur Tugend und Frömmigkeit ermahnet haben. Herr! was ſoll ich da reden? was ſoll ich da antworten? Ich erſtumme.„

Flehent=

Flehentliche Bittſeufzer zum heiligen Geiſt.
Kap. 9.

„O allmächtiger, und unendlich barmherziger Tröſter der Betrübten, Gott heiliger Geiſt! komm nunmehr in das Innerſte meines Herzens, wohne daſelbſt, beleuchte alles mit deinem göttlichen Lichte, und erfriſche, was ſchon allgemach verwelket war, mit deinem himmliſchen Gnaden-Thau, verwunde mein Herz mit dem Pfeile deiner himmliſchen Liebe, gieße dein ſanftes Liebes-Feuer in meine Seele aus, verſchaffe mir neues Leben, entzünde in mir einen immer brennenden Eifer, und tränke mich mit dem Strome deiner Süßigkeiten, damit es mir an den ſchnöden Wohllüſten dieſer Welt eckle. Komm in mich, o göttlicher Geiſt! denn ich glaube, und ich glaube es ungezweifelt, daß du jeden, in welchen du kommeſt zur Wohnung des Vaters, und des Sohnes macheſt. Selig jener, bey dem du einzukehren dich würdigeſt, denn durch dich wird zu ihm auch der Vater und Sohn kommen, um bey ihm ihre Wohnſtätte aufzuſchlagen. O dann ſo komm du mildeſter Tröſter einer traurenden Seele! du Beſchützer in allen Nöthen, du Helfer in allen Trübſalen! komm, der du von Sünden reinigeſt, und die geſchlagene Wunden heileſt! komm, der du die Schwache ſtärkeſt, und die Gefallenen wieder von ihrem Falle aufhebeſt! komm, der du die Hoffärtige vertilgeſt, und die Demüthige in Gnaden anſieheſt! komm, du Hoffnung der Armen, und Labung der Schmachtenden! komm, du heller Leitſtern für Schiffende, und ſicherer Port für jene, die Schiffbruch gelitten haben! komm, du Leben aller Lebenden, und einziges Heil aller Sterbenden! komm, allerheiligſter Geiſt! komm, und erbarme dich meiner, bilde mich ganz nach deinem Willen, und bereichere mich nach all deiner Erbärmniße mit deinen himmliſchen Gaben und Gnaden, der du mit dem Vater, und dem Sohne, als gleicher Gott lebeſt und regiereſt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.„

Von der unermeſſenen Liebe des himmliſchen Vaters gegen uns Menſchen. Kap. 15.

1. „O unermeſſene Güte! o unſchätzbare Liebe! um deinen Knecht zu befreyen, haſt du, o Vater der Himmeln! deinen eingebohrnen Sohn hingegeben, Gott iſt Menſch geworden, damit der Menſch, welcher gefallen war, von der Sklaverey des Satans befreyet würde. Wie groß, o ewiger Vater! war deines Sohnes Liebe gegen uns, indem es ihm zu wenig ſchien, als Gott für uns Menſch zu werden, wenn er nicht auch noch überdas als menſchgewordener Gott, ſelbſt den ſchmerzvolleſten Kreuzes-Tod unter Vergießung ſeines göttlich-theuren Blutes für uns ausgeſtanden hätte. Er iſt gekommen — der fromme Gott, — iſt gekommen gemäß ſeiner Güte und Liebe, er iſt gekommen um zu ſuchen, und ſelig zu machen, was verloren war. Er hat das irrende Schäfgen geſucht: er hat es geſucht, und auch gefunden, und da er es gefunden, hat er es auf ſeinen Schultern zu ſeiner Heerde zurückgetragen, Er, der Herr der Frömmigkeit, und wahrhaft gute Hirt.„

2. „O Liebe! o Güte! wer hat jemals ſo was gehört? Wer ſoll nicht in Anſehung derſelben in Verwunderung, ja in Erſtaunung gerathen? Wer ſoll nicht fröhlich ſeyn in Erinnerung einer ſolchen Liebe, mit der er uns geliebet? Dein Eingebohrner, o ewiger Vater! iſt jenes unbefleckte Lamm, welches die Sünden der Welt hinweggenommen; er iſt derjenige, welcher unſern Tod durch ſeinen Tod getödtet, und durch ſeine Auferſtehung von den Todten uns das Leben wieder erworben hat.„

3. „Was werden wir aber dir, o Vater! unſer Gott! für ſo große Wohlthaten vergelten können? Was Dank, was Lob verdieneſt du nicht? Sollten wir auch die engliſche Geiſter an Macht und Wiſſenſchaft übertreffen, ſo könnten wir doch nichts erwiedern, was deiner Güte, und deiner Erbärmniſſe gegen uns Menſchen würdig wäre.

re. Sollten ſich auch alle Glieder unſers Leibes in eben ſo viele Zungen umändern, um dir Dank = und Lob-Lieder anzuſtimmen, ſo würde doch noch dieß alles zu wenig ſeyn: denn dein Eingebohrner hat ſich nicht über die gefallene Engel, wohl aber über unſer gefallenes Menſchen = Geſchlecht erbarmet, und durch Annehmung unſrer Natur ſich uns in allem gleich gemacht. Er hat demnach nicht die engliſche, ſondern unſre menſchliche Natur an ſich genommen: dieſe hat er durch das Wunder der Auferſtehung, und durch die Gabe der Unſterblichkeit verherrlichet: er hat ſie über alle Himmel, über alle Chöre der Engel, über die Cherubinen, und Seraphinen erhoben, und dir zu deiner Rechten auf den höchſten Himmels = Thron geſetzt, wo ſie nun von allen Engeln und Erzengeln, von den Mächten und Herrſchaften, (indem ſie ober ſich einen Menſchen mit Gottes = Macht herrſchen ſehen) mit tiefeſter Ehrfurcht angebethet, und unter ewigem Frohlocken gelobet, geprieſen, und benedeyet wird.„

4. „Dieſe an Chriſto Jeſu vergötterte menſchliche Natnr gründet nun meine ganze Hoffnung; Er war der menſchlichen Natur nach mit uns verbrüdert, er war Menſch, wie wir, er hatte Fleiſch und Blut, wie wir: die Natur demnach eines jeden aus uns iſt, an Chriſto durch die Verherrlichung ſeiner angenommenen menſchlichen Natur, auch eben ſchon verherrlichet. Die Gemeinſchaft meiner Natur mit der menſchlichen Natur Jeſu Chriſti macht mich glauben, daß, wo er herrſchet auch ich ſchon herrſche; denn wo mein Fleiſch herrſchet, da herrſche, wie ich glaube, auch ich, wo mein Blut herrſchet, da herrſche, wie ich glaube, auch ich.„

5. „Mild, und über alle Maaßen gütig iſt der Herr unſer Heiland, und er liebet ſeine Natur, ſeine Glieder, und ſeine Eingeweide. Zweifeln wir nicht, eben in Jeſu Chriſto unſerm ſüßeſten, gütigſten, und mildeſten Herrn und Gott, in welchem wir ſchon von Todten auferſtanden, und in Himmel gefahren ſind, ja wohl gar allda ſchon wirklich herrſchen, liebet uns unſere menſchliche Natur. — Chriſtus endlich iſt das Haupt,

wir

wir ſind ſein Leib, und ſeine Glieder: wer aber haſſet ſeinen Leib? wer haſſet ſeine Glieder? und wie? wird wohl Er es thun?„ —

Gebeth voll der Zärtlichkeit zu Jeſu.

Kap. 18.

1. „Chriſte Jeſu, mein wahrer und lebendiger Gott, mein beſter Herr und König, mein guter Hirt, mein einziger Lehrmeiſter, mein treueſter Helfer, mein allerſchönſter Liebs-Geſpons, mein lebendiges Brod, wovon ich lebe, mein höchſter Prieſter in Ewigkeit, mein Anführer in das himmliſche Vaterland, mein wahres Licht, meine heilige Süßigkeit, mein ewiges Heil, mein Erlöſer, meine Hoffnung, meine Liebe! zu dir rufe ich, zu dir flehe ich, dich bitte ich, verſchaffe, daß ich unter deiner Anführung auf meinen Himmels-Wegen fortwandre, daß ich dich finde, daß ich in und bey dir meine Ruhe und Wohnung finde, der du biſt der Weg, die Wahrheit, und das Leben, und jener, ohne welchem Niemand zum Vater kommen kann. Zu dir ſüßeſter, ſchönſter Herr, zu dir ſehnt ſich meine Seele.„

2. „O Abglanz der Glorie deines ewigen Vaters, der du ober den Cherubinen throneſt, und von da in die Tiefe der Abgründe ſchaueſt, du Licht, ſo nicht irre führet, du Licht, ſo wahrhaft erleuchtet, du Licht, deſſen Glanz und Schimmer niemals abnimmt, du Schöner, in deſſen Beſchauung ſich alle Engel nicht erſättigen können, ſiehe, da iſt mein Herz vor dir: befreye es von aller Finſterniß und Dunkelheit, und mache, daß es ganz von deiner hellſtralenden Klarheit beleuchtet werde. Gieb dich mir, mein Liebſter! ſchenk dich mir, denn ſiehe, ich liebe dich, und wenn ich zu wenig liebe, ſo will ich noch mehr lieben. — Nach deinen Umarmungen ſehnet ſich meine Seele.„

3. „Du, o Herr! biſt jenes alleinige, jenes höchſte, jenes weſentliche Gut, welches keiner Veränderung fähig iſt; du biſt jener, bey dem es nicht ein anderes iſt leben, und ein anderes ſelig leben, ebendarum, weil du dir deine Glückſeligkeit ſelbſt biſt. Nicht ſo iſt es bey uns, bey denen leben, und ſelig leben verſchiedene Dinge ſind, ſo, daß, wer immer ſelig lebt, es alleinig deiner Gnade zu verdanken hat; und ebendarum haben wir dich nöthig, nicht du uns; denn wenn wir auch gar nicht wären, würdeſt du doch das, was du wirklich biſt, allzeit ſeyn. Für uns demnach iſt es nothwendig, uns feſt an dich zu halten, und um deine beſtändige Hilfe zu flehen, damit wir mittels derſelben fromm, gerecht, und heilig leben mögen; denn gleichwie wir von dem Gewichte unſerer Schwachheit immer zu Boden gedrücket werden, alſo iſt deine Gnaden-Hilfe hingegen jenes, was uns wieder empor ſchwinget. Iſt deine Gnade bey uns, o ſo leben wir auf, und ſchwingen uns, wie mit Flügeln empor: wir werden entzündet: wir gehen: wir eilen von neuem nähers dem Himmel zu: wir fühlen Freuden im Herzen, und unſere Zunge ſtimmet Lob-Lieder an; dein heiliges Feuer durchglühet unſre Seele, giebt Muth, bringt Stärke, und ſo gehen, ſo eilen wir weiters.„

4. „Ja wir gehen, wir eilen weiters, und wohin? dem himmliſchen Sion zu, denn man hat es uns geſagt, und dieß bringt uns Freude: **Wir werden in das Haus Gottes gehen.** a. Denn wir wiſſen es: hienieden haben wir keine bleibende Stadt, wir ſehnen uns nach einer andern, nämlich nach jener in dem Himmel. Und da ich mich deiner erinnere, o himmliſches Sion! fühle ich ſanfte Triebe in meiner Seele: ich ſammle mich zuſammen in das Geheimzimmer meines Herzens, und fange da dir, o Gott und König! geheime Liebes-Lieder zu ſingen an: da beſeufze ich auf unerklärliche Weiſe, meine noch daurende Pilgerſchaft, und ſende die Reihe meiner

a. Pſalm. 121.

ner flammenden Begierden, dort hinauf, meiner künſtigen Wohnſtatt zu.„

5. „Und ſo oft ich an meine künftige Wohnſtadt gedenke, ſo oft ich mir das himmliſche Jeruſalem zu Gemüth führe, eben ſo oft ergießet ſich mein ganzes Herz zu ſelben: die Erinnerung, daß dieſes himmliſche Jeruſalem meine künftige Wohnſtadt ſeyn werde: die Erinnerung, daß du, o Herr! du Vater, du Schützer, du guter Hirt, der alleinige, und ewige Beherrſcher dieſer ſeligen Himmels-Stadt ſeyn werdeſt: die Erinnerung an jene keuſche, und heilige Ergötzlichkeiten, an jene unermeſſene, und unbegreifliche Glückſeligkeiten, an jenes ewige, himmliſche Wohl: dieſe vervielfältigte Erinnerung überſchwemmet mich mit Strömen des Troſtes, und meine Seele ſehnet ſich eines Sehnens zu dir, o Herr und Gott, und König meiner Liebe!„

Von der Glückſeligkeit jenes Lebens, welches Gott ſeinen Liebhabern vorbereitet hat.

Kap. 22.

1. „O du Leben, welches Gott ſeinen Liebhabern vorbereitet hat! du lebendes Leben, du ſeliges Leben, du ſicheres Leben, du ruhiges Leben, du ſchönes Leben, du reines Leben, du keuſches Leben, du heiliges Leben, du Leben ohne Tode, du Leben ohne Traurigkeit, du Leben ohne Mackel, ohne Schmerzen, ohne Aengſtigkeit, ohne Verweſung, ohne Verwirrung, ohne Veränderung, o Leben voll der Würde und Majeſtät, wo es keinen Seelen-Feind, und keinen Reitz zur Sünde mehr giebt, wo lauter Liebe, und keine Furcht, wo ein ewiger Tag und keine Nacht, wo bey allen, die da wohnen, nur ein Geiſt iſt, wo ſich Gott von Angeſicht zu Angeſicht ſehen läßt, wo alle ſeligen Geiſter in Beſchauung desſelben unerſättlich erfreuet werden.„

2. „O

2. „O ſeliges Leben! zu deiner hellſchimmernden Herrlichkeit wenden ſich die Augen meines Gemüthes hin, und mein Herz und Seele lechzen nach deinen Freuden; je mehr ich mich meinen Betrachtungen preiß gebe, deſto mehr ſchmachte ich vor Liebe zu dir: dich denken, dich verlangen, iſt meine Wonne und mein Vergnügen; meine Wonne und mein Vergnügen iſt es, mein Herz, mein Gemüth, meine Augen zu dir erheben; meine Wonne, und mein Vergnügen iſt es, von dir zu reden, von dir zu hören, von dir zu ſchreiben, von dir zu denken, von deiner Glorie und Glückſeligkeit täglich zu leſen, und das Geleſene in meinem Gemüthe zu überlegen, damit ich wenigſt auf dieſe Weiſe, für einige Stunden den quälenden Mühſeligkeiten entgehe, in deinem Schooße mein mattes Haupt niederlaſſe, und ſo gleichwohl einige kurze Ruhe und Labung genieße.„

3. „Dieſer Urſache wegen ergebe ich mich der Leſung göttlicher Bücher, ſammle mir die Ausſprüche des heiligen Geiſtes: ich bedenke, überlege, koſte ſie, und nachdem ich von ihrer ſtärkenden Labung ſatt geworden, präge ich ſie tief in meine Gedächtniß ein, damit ihre immer aufkochende Süßigkeit mir eine fortdaurende Tröſtlichkeit verſchaffe, und ich deſto weniger die Bitterkeiten dieſes wehmuthsvollen Lebens fühle.„

4. „O du allerglückſeligſtes Leben! o wahrhaft ſeliges Reich, wo es weder Tod, weder ein Ende giebt, wo nicht Zeiten auf Zeiten folgen, ſondern ohne allen Wechſel der Zeiten ein immerwährender Tag ſich in ſeiner ganzen Helle zeigt. O ſeliges Leben! wo jene, die als ſiegreiche Kämpfer aus dieſem Leben verſchieden, ſich dort unter die engliſche Sänger mengen, und mit ihnen Lieder von den Liedern Sions wetteifrig abſingen, auf ihren Häuptern gezieret mit himmliſchen Kronen. O daß ich doch, o himmliſches Leben! ohne weiters frey, ſowohl von meinem Körper, als von aller Mackel, in dich übergehen, und eintreten dürfte, und ſo jene unausſprechliche Freude koſtete, nämlich, unter jenen himmliſchen Geſellſchaften zu wohnen, mit allen ſeligen Geiſtern bey dem Throne des Allmächtigen himmliſche Lieder zu ſingen,

 Chri-

Chriſtum (meinen göttlichen Bräutigam) von Angeſicht zu Angeſicht zu ſehen, und alles was dort bereitet iſt, ohne Maaße, ohne Ende, ohne Furcht einer Abänderung, zu genießen!„

Von der Glückſeligkeit einer heiligen Seele, welche aus dieſem Zeitlichen hinſcheidet.

Kap. 23.

„Selig jene Seele, welche von dieſer Zeitlichkeit abgetrennet, und von dem Kerker ihres Leibes aufgelößt, weder einen Feind, weder einen Tod mehr zu fürchten hat, und ſogar ruhig und ſicher in den Himmel gehet; da nun wird ſie unaufhörlich ſehen, beſchauen, und genießen ihren allerſchönſten Herrn, dem ſie gedienet, den ſie geliebet, und den ſie ſo ſehnlich geſuchet hat. — — So, wie ſie hinanſteiget, ſehen ihr die ſeligen Töchter des himmliſchen Sions entgegen, und ſagen: Welche iſt dieſe, die da aus der Wüſte heraufſteiget, voll der Wonne, und aufgeleint auf ihren Geliebten? a. — O Scene! wie ſie ſich freuet! — wie ſie eilet! — wie ſie frohlocket in Anhörung der Einladungs-Worte ihres Geliebten! — Komm, und eile, ruft er ihr im ſüßen Tone zu, komm, und eile Freundinn! meine Schöne! die Tage des Winters ſind vorüber, und die holde Frühlings-Freuden nähern ſich. — Steh auf, und eile meine Freundinn, meine Schöne, meine Taube! zeig mir dein Angeſicht, und laß mich deine Stimme hören: denn deine Stimme iſt ſüß, und dein Angeſicht iſt ſchön. Komm meine Auserwählte, meine Holdſelige, meine Taube, meine Mackelreine, meine Braut! komm! ich will in dir meinen Thron, und Wohnſitz aufſchlagen, weil du mir in deiner Schönheit gefallen haſt. b.

Komm

a. Hohe Lied 8. Kap.

b. Hohe Lied 2. Kap.

Komm, und eile, und erfreue dich nun in dem, was ich dir verſprochen habe, erfreue dich mit meinen Engeln, und Auserwählten, genieße nach deinen Kämpfen ſüße Ruhe, und wohne in meinem Reiche, welches ich dir bereitet habe. a. „

Gebeth zu allen Heiligen, damit ſie uns in allen Gefahren beyſtehen wollen.

Kap. 24.

„ O ihr alle Selige, und Heilige im Reiche Gottes, die ihr ſchon alle eure Schiffahrt auf dieſem gefahrvollen Welt-Meere glücklich zu Ende gebracht, und euch ſchon wirklich Wonnevoll befindet an dem ſichern Porte der ewigen Seligkeit, euch bitten wir durch denjenigen, der euch auserwählet hat, und deſſen Schönheit ihr ſchon wirklich durch die ſeligmachende Anſchauung, genießet, denket an uns dort im Reiche des Himmels, und erinnert euch, daß wir noch auf unſerm weiten Meere unter tauſend Gefahren ſtürmender Fluthen zu ſchiffen haben; bittet für uns, und bittet unaufhörlich, daß wir nicht unglückſelig ſcheitern, ſondern dorthin, wo ihr wohnet, ſicher gelangen mögen. Sehet, wie wir, voll der Furcht, und feſt an das Holz des Kreuzes unſers Erlöſers halten, eben da wir von wüthenden Wellen hin und her geworfen werden auf dieſem weiten Meere, wo es ſo gefährliche Klippen giebt, und wo ſo viele Schiffbruch leiden. O dann ihr alle, ihr Beſte! bittet den Herrn, und ſorget ohne Unterlaß für uns, daß wir durch eure Fürbitt, und durch eure Verdienſte, ſo, wie ihr, unſere Schiffahrt ohne Schiffbruche vollenden, und mit glücklichen Segeln zu euch in den Port der ewigen Ruhe, und Sicherheit einlaufen mögen. Amen. „

Be-

a. Hohes Lied 4. Kap.

Beſchreibung des Himmels, und Seufzer nach ſelbem. Kap. 25.

„Himmliſches Sion! o ſelige Stadt! wie ſchön und herrlich biſt du: Meine Seele ſchmachtet vor Sehnſucht nach dir; a. denn in dir iſt nichts von allen jenen Müheſeligkeiten, die uns hienieden in dieſem Jammer-Thale, drücken. In dir giebt es keine Finſterniſſe, keine Nacht, keine Abwechslung, und Veränderung der Zeiten In dir giebt es kein Licht eines Mondes, kein Licht brennender Lampen, kein Licht einer Sonne, kein Licht funkelnder Sterne, ſondern in dir leuchtet in einer unermeſſenen, und unzugänglichen Klarheit jener, welcher iſt Gott von Gott, Licht vom Lichte; deine Sonne iſt, die dich allzeit beleuchtet, jene unerſchaffene Sonne der Gerechtigkeit; das Lamm ohne Mackel, dieſes iſt dein ſchönſtes, hellſtralendes Licht. — Und, o meine Seele! welch eine ſelige Geſellſchaft befindet ſich dort! dort ſind unzählige ſingende Engel-Chöre: dort ſind verſammelt all jene, die ihre irdiſche Pilgerſchaft glücklich vollendet haben; dort wohnen in ewigem Jubel die heiligen Propheten, und Apoſtel, dort wohnen alle unzählige Heere ſiegesreicher Martyrer: dort ſind beyſammen alle ſelige Beichtiger: dort ſind alle fromme, und heilige Mönche: dort ſind alle heilige Matronen, die über die Wohllüſten der Welt, und ihres Geſchlechtes, geſieget haben: dort ſind alle Jünglinge, und Jungfrauen, welche mit dem Kleide der erſten Unſchuld gezieret aus dieſer Zeitlichkeit abgeſchieden ſind; all dieſe wohnen, und frohlocken in ihren eigenen ſeligen Wohnſtätten, jeder in einem beſonderen Grade ſeiner Verherrlichung: aber auch alle gleich Wonnetrunken, alle gleich in ihrer gemeinſchäftlichen Freude und Vergnügenheit. O Seele! wie ſelig iſt jene Himmels-Stadt! dann dort herrſchet allſeitig eine lautere vollkommene Liebe, ebendarum, weil allda Gott alles in allen iſt, den alle ohne

a. Pſalm. 83.

ohne Unterlaß anſchauen, und anſchauend vor Liebe glühen. Ihn lieben und loben ſie, ihn loben und lieben ſie, denn loben, und lieben iſt all ihre Beſchäftigung, und ſie lieben und loben ihn ohne Bemühung, ohne Ermüdung, ohne Unterlaß, ohne Ende. Selig demnach, und überſelig werd ich ſeyn, wenn ich, nach meiner Auflöſung von dieſem Leibe werd erſcheinen dürfen, um zu hören jene ſüße Himmels-Lieder, welche alle Chöre der Engel und Auserwählten ohne Unterlaß dem Könige der Ewigkeit ſingen. Selig und überſelig werd ich ſeyn, wenn ich ſelbſt dereinſt werd mitſingen, und anbey vor mir ſehen den König meines Herzens, meinen Geliebten, meinen Gott, welcher verheißen und verſprochen hat: **Vater! ich will, daß jene, die du mir gegeben haſt, bey mir ſeyn, damit ſie meine Klarheit, und Herrlichkeit ſehen, die ich bey dir gehabt habe, ehe dann die Welt erſchaffen ward.** a. Und anderswo: **Wer mir dienet, der gehe mir nach, und wo ich bin, da ſoll auch mein Diener ſeyn.** b. Und wiederum: **Wer mich liebet, der wird geliebet werden von meinem Vater; und ich will ihn auch lieben, und mich ſelbſt ihm offenbaren.** c. „

Anmuthvolleſte Liebes-Regungen zu Jeſu, dem Bräutigam der ſchönen Liebe.

Kap. 35.

1. „Jeſu, mein Erlöſer! meine Liebe! mein Verlangen! wahrer Gott vom wahren Gott! zu dir flehe ich, zu dir rufe ich eines Rufens und aus ganzem Herzen. Komm in meine Seele, geh hinein in dieſelbe, bilde ſie nach deiner Luſt, damit du ohne Eckel in ſelber wohnen mögeſt; denn

---

a. Johann. 17, 24.
b. Johann. 12, 26.
c. Johann. 14, 21.

denn du biſt der reineſte, und eben darum gebühret dir eine reine Wohnſtatt. Heilige demnach, ich bitte! heilige dieſes dein Gefäß, welches du ſelbſt gebildet haſt: erfülle es mit deiner Gabe, und erhalte es ſo in ſeiner Vólle, damit ich für dich ein würdiger Tempel werde, und auch ein ſolcher ewig bleibe. Süßeſter, Beſter, Verliebteſter, Geliebteſter, Mächtigſter, Verlangteſter, Theureſter, Liebenswürdigſter, Allerſchönſter, du biſt ſüßer, als das Hönig, weiſſer als Milch und Schnee, labender als alles Labſal, koſtbarer als Gold und Edelgeſteine, lieber als alle Ehren und Reichthümer der ganzen Welt.„

2. Was ſage ich, wenn ich ſage, du ſeyſt mein Gott, meine Hoffnung, und voll der Erbärmniße gegen mich? Was ſage ich, wenn ich dieſes ſage? Ich ſage zwar, was ich ſagen kann, aber ich ſage noch lange nicht alles, was ich ſagen ſoll. O könnt ich von dir ſo viel ſagen, als jene engliſche Chöre in dem Himmel von dir zu ſagen im Stande ſind! o könnt ich mich gänzlich in deine Lobes-Sprüche ausgießen! Wie gerne wollt ich jene himmliſche Ehren-Lieder mit meinem Munde ſingen, wenn es in meinen Kräften ſtünde! indeſſen, da ich dieſes nicht vermag, werd ich wohl gänzlich ſchweigen? Allein weh denen, die von dir ſchweigen, indem du jener biſt, der den Stummen, und Kindern die Zunge löſet, weh denen, die von dir ſchweigen, weil ja alle, die auch reden, als Stumme anzuſehen ſind, wenn ſie nichts von deinem Lobe reden.„

3. „Wer, o unausſprechliche Stärke, und unerſchaffene Weisheit des ewigen Vaters! wer wird im Stande ſeyn dich nach Würde zu loben? Obſchon ich demnach keine engliſche Worte finde, um dich allmächtiges, und allwiſſendes, göttliches Wort! nach Maaß deiner Würde zu loben, ſo will ich doch nicht gänzlich ſchweigen, ſondern indeſſen von dir ſo viel ſagen, als ich im Stande bin, bis du gleichwohl mich zu dir hinrufeſt, wo ich ſo, wie es dir gebührt, von dir werd reden können. Siehe demnach, ich bitte! ſiehe nicht auf das, was ich indeſſen von dir ſage, ſondern auf das, was ich von dir zu ſagen wünſchte: denn groß iſt mein Verlangen, von dir ſo zu reden,

reden, wie es ſich für dich gebühret, indem du alles Lobes, aller Ehre, und aller Verherrlichung würdig biſt. Ich ſage dir demnach, und ſag es von dir, und, der du alles weißt, würdeſt, wenn ich es nicht ſagte, dennoch auch dieſes wiſſen, nämlich daß du (ich ſage nun alles) mir und meinem Herzen lieber ſeyſt, als Himmel und Erde. Dich lieb ich mehr, als die Erde, dich lieb ich mehr, als den Himmel, dich lieb ich mehr als Alles, was in beyden enthalten, und zu finden iſt. Dich (ſchönſte Schönheit) dich liebet meine Seele; und was ſie wünſchet, iſt dieſes, dich immer mehr zu lieben.„

4. „Gieb mir, ich bitte! gieb mir dieſe Gnad, daß ich dich allzeit liebe, daß ich dich liebe ſo viel, als ich will und ſoll, und daß nur du der einzige Gegenſtand meines Denkens, meines Beſtrebens, und meines Verlangens ſeyſt. Bey Tag und Nacht ſollſt du mich inne haben; nur an dich will ich denken, wenn ich wache; nur dich will ich um mich wiſſen, wenn ich ſchlafe; auch im Schlafe will ich dich in meiner Seele fühlen, auch im Schlafe ſoll dich mein Geiſt ſehen, dich ſprechen, dich lieben, und mit dir beſchäftiget ſeyn.„ —

5. „Ferners bitte ich dich, gieb mir ein allzeit zerknirſchtes, und demüthiges Herz, wie auch die Gabe der Zäher; mache, daß ich von ganzem Herzen den Eitelkeiten dieſer Welt abſterbe, auf alle zergängliche Dinge vergeſſe, und aus heiliger Furcht, und Liebe, mich alſo von allem Irdiſchen abſtehle, daß ich wegen zeitlichen Dingen weder traure, weder frohlocke, dieſelbe weder fürchte, weder liebe, und ſo weder durch Wohlergehen betäuſchet, weder durch Trübſalen jemals erſchüttert, und verändert werde. Und weil die Liebe ſtark iſt, wie der Tod, ſo bitte ich dich! verſchaffe, daß deine feurige, und hönigſüße Liebes-Macht meinen Geiſt von allen Dingen, die unter der Sonne ſind, abziehe, und gänzlich in ſich verſchlinge, auf daß ich mich nur nach dir ſehne, und nur in deiner Liebe, in deiner Erinnerung, in deiner Umarmung, meine Freude ſuche.„

6. „Es komme! o Herr der Liebe! es komme (ich bitte flehentlich) es komme über mich, von oben herab, jener dein himmliſcher, allerangenehmſter Geruch! es fließe das Süße deiner Liebe in mein Herz! dein mehr als alles wohlriechendes Gewürz, einnehmende Anmuths-Kraft bemächtige ſich meiner, und errege in mir ein unersättliches Verlangen nach dir. — Herr! du biſt unermeſſen, und ebendarum verdienſt du auch mit einer unermeſſenen Liebe geliebet, und mit einem unumſchränkten Lobe geprieſen zu werden von jenen, die du durch dein theures Blut erlöſet haſt. — Gutthätigſter Liebhaber der Menſchen! barmherzigſter Herr! gerechteſter Richter, dem der Vater alles Gericht übergeben hat, urtheile und entſcheide doch ſelbſt, ob es recht und billig ſey, daß die Kinder der Finſterniſſen weit heftiger und eifriger ſind in Beſtrebung nach den Wohllüſten dieſer Welt, als wir in der Liebe gegen dich, durch den wir erſchaffen, und erlöſet worden ſind.„

7. „Und wenn ein Menſch den andern ſo heftig lieben kann, daß er ihn nicht einmal von ſeiner Seite laſſen will, wenn eine irdiſche Braut ihren irdiſchen Bräutigam mit ſo zärtlicher feuriger Liebe zugethan ſeyn kann, daß ſie vor dem Uebermaaße ihre Liebe, aller Ruhe beraubet wird, ſo lange, bis ſie ſeiner anſichtig wird: was ſoll dann erſt eine Seele thun, die du dir vermählet haſt, mit welcher Zärtlichkeit, mit welchem Eifer, mit welcher Innbrunſt ſoll ſie nicht gegen dich entbrennen, ſo ganz glühend lieben, — dich, ihren Gott, und allerſchönſten Bräutigam? — Sey es, daß es auch in der irdiſchen Liebe Freuden, und Süßigkeiten gebe, allein, alle irdiſche Liebes-Freuden ſind nicht fähig uns zu ergötzen, und zu vergnügen, ſo, wie du, unſer Gott und Herr! uns ergötzeſt, und vergnügeſt; denn in dir findet der Gerechte nichts, dann Abgründe der allerſüßeſten, reineſten, und unerklärlichen Vergnügungen, und jene Herzen, die du beſitzeſt, genießen die ſanfteſte Ruhe, und ſchwimmen in einem Meere der Süßigkeiten; hingegen die irdiſche Liebe, die Liebe des Fleiſches, die Liebe der Welt, die pur ſinnliche Liebe, quälet und foltert jene Herzen, worinn

rinn: ſie herrſchet, mit Furcht, mit Sorge, mit Aengſten, mit Argwohn, mit Verwirrungen, und dieß ſo heftig, und mannigfaltig, daß man ſie billig die Tyranninn menſchlicher Herzen nennen darf.„

8. „Du allein demnach, göttlicher Erlöſer! du allein biſt das Vergnügen aller Gerechten, und dieß billig, denn bey dir allein giebt es ein Leben, und eine Ruhe, die über alle Verwirrungen erhaben iſt. O dann, Jeſu! du Süßer, du Guter! erfülle, ich bitte, und bitte abermal! erfülle mein Herz mit deinem unauslöſchlichen Liebes-Feuer damit es unaufhörlich vor Liebe glühe, ohne Unterlaß an dich denke, und ganz zerſchmelze in jene Süßigkeiten, die du denen, welche dich lieben, bereitet haſt. Mache, und verſchaffe, Allerſüßeſter, daß ich niemals aufhöre dich zu lieben, dich zu umarmen, dich zu genießen bis gleichwohl mein Ende kömmt, und jene ſelige Stunde anbricht, wo ich (und nicht wahr? — dieß gewiß, mein Schönſter) zur geſichtlichen Anſchauung deiner göttlichen Schönheiten gelangen werde.„

9. „Ich weiß es, es giebt zweyerley Liebe: eine iſt gut, die andere iſt böß: eine iſt ſüß, die andere bitter, und in dem nämlichen Herzen können ſie zugleich nicht beſtehen. Nicht die böſe, ſondern die gute, nicht die bittere, ſondern die ſüße Liebe erwähle ich. Dieſe gute, dieſe ſüße Liebe demnach ſchenk du mir, Jeſu! du weſentliche Liebe, du Freude der Herzen, du Innbegriff aller Süßigkeiten! o Liebe! die du allzeit brenneſt, und niemals erlöſcheſt, ſiehe da ein Herz vor dir, ſo ſich nach dir ſehnet: es will brennen, es will glühen, entzünde es ganz mit deinen ſchmelzenden Flammen! ich, o Herr der Liebe! ich ergebe mich dir ganz, feßle mich, beſitze mich: bemächtige dich meiner, und laß in mir herrſchen deine Liebes-Macht, deine Süßigkeiten, deine Freuden, welche heilig, und himmliſch, keuſch und rein, labend und ſtärkend ſind. Unaufhörlich und allzeit, ohne Ermüdung, ohne Minderung, ja immer mehr, immer heftiger, immer feuriger will ich dich lieben, und ſo, daß ich von deinen Liebes-Freuden ganz beräuſchert, nichts als Liebe athme,

athme, von nichts andern lebe, als von Liebe, nichts anders denke, nichts anders nenne, als Liebe, und Liebe, Liebe für Liebe.„

10. „Da ich aber, o Herr und Gott! alſo zu dir flehe, flehe und bitte ich auch noch um dieſes, erhöre mich in dem, um was ich bitte, und ſey mir nicht hart, darum, weil ich dich bisher ſo wenig geliebet habe, erhöre meine Bitte, nicht wegen meinen Verdienſten, ſondern wegen den Verdienſten deiner seligſten Gebährerinn Mariä, und aller Heiligen, welche um dieſes bey deinem Throne für mich bitten wollen. Amen.„

Bitten, voll des Nachdruckes, und ſüßeſter Zärtlichkeit zu Jeſu. Kap. 36.

1. „Chriſte Jeſu, ewiges Wort des Vaters! der du in dieſe Welt gekommen biſt, die Sünder ſelig zu machen, dich bitte ich durch alle deine Erbärmniße, reinige mich von Sünden, bekehre mich zum beſſern Leben, heilige meine Sitten.„ —

2. „Heile mich, o Herr! und ich werde geheilet ſeyn: mache mich ſelig, und ich werde ſelig ſeyn; Gütigſter, Liebens- und Verlangenswürdigſter! Süßeſter, Allerſchönſter, Allerliebſter! gieße hinein in mein Herz die Völle deiner Süßigkeit, und deiner alleinigen Liebe, damit ich mit Ausſchluß aller ſinnlichen und irdiſchen After-Liebe, dich allein lieben, dich allein im Munde führen, und dich allein in meinem Herzen beſitzen möge. Schreibe, ich bitte! ſchreibe hinein in mein Herz, mit deinem allmächtigen Finger, deinen mehr als Hönig ſüſſen Namen, und verſchaffe anbey, daß ich desſelben niemals vergeſſe, ſondern dich, den Herrn unermeſſener Süßigkeit, ohne Unterlaß denke, und liebe.„

3. „Jeſu, du ſüßer, du guter Heiland, ſo, wie ich es im Herzen habe, bitte ich dich aus allen Kräften, gieb mir deine keuſche, und heilige Liebe, die mich ganz erfülle,

erfülle, ganz einnehme, und ganz beſitze. Gieb mir auch, beſter Gnaden-Herr! ein ſicheres Unterpfand deiner Liebe nämlich die Gabe der Thränen; dieſe demnach ſollen Zeugſchaft geben, dieſe ſollen reden, dieſe ſollen an Tage legen, wie ſehr dich meine Seele liebe, ebendarum, weil ſie ſich vor Uebermaaße der Zärtlichkeit, und Völle der Liebe gegen dich von Thränen nicht enthalten kann.„

4. „Chriſte Jeſu! du Herr, voll von Annehmlichkeit, und unendlicher Schönheit! wie heftig ſoll ſeufzen und weinen meine Seele, die dich ſuchet, die nach dir trachtet, die von keinem Liebhaber, als von dir, was wiſſen will? Soll es viel ſeyn, wenn das Weinen nach dir, ihr wohl gar Tag, und Nacht, zur Nahrung wird?„ —

5. „Ich erinnere mich ſüßer Herzens-Gott! jener deiner heiligen Liebhaberinn, welche dich in deinem Grabe mit ſo vielem Weinen aufſuchte; was erhielten ihre aus Liebe gequollene Thränen? Dieſes; weil ſie dich vor andern ſo zärtlich und heftig liebte, liebend weinte, weinend ſuchte, ſuchend verharrete, darum verdiente ſie auch die erſte zu ſeyn, dich nach deiner heiligen Urſtände, zu finden, zu ſehen, — zu ſprechen.„

6. „Ja nicht genug; ſie wurde von dir ſogar als Bothſchafterinn an deine Jünger und Apoſtel geſchickt, um ihnen deine glorreiche Auferſtehung zu verkünden; nun aber, wenn jene deine Liebhaberinn ſo heftig trauerte, traurend ſo heftig weinte, weinend ſo heftig im Grabe, folglich zur Zeit, wo deine Verherrlichung noch nicht angefangen hatte, dich ſuchte, um wie viel heftiger ſoll trauren, ſeufzen, und um dich weinen eine Seele, welche dich itzt, folglich zur Zeit, wo deine ganz göttliche Verherrlichung im vollen Glanze ſchimmert, und wo ſie ſelbſt dich, als den höchſten Beherrſcher der ganzen Allheit mit Herz und Munde bekennet, finden, lieben, und beſitzen will? —

7. „Ich bitte demnach um deiner Selbſt, und deines heiligen Namens willen, daß, ſo oft ich an dich denke, von dir rede, von dir ſchreibe, von dir leſe, von dir

dir höre, im Gebethe und Andacht mich befinde, mir allemal milde Liebes-Thränen in die Augen ſchießen, verleihe mir dieſes, Liebenswürdigſter! denn ich weiß es: in Erinnerung Deiner oft, viel, und ſüßiglich Weinen, iſt eine Gabe, die nur aus deinem Herzen kommen muß, und die du nicht einmal allen deinen Liebhabern mitzutheilen pflegeſt.„ —

8. „Jeſu, du Zärtlichſter! du weinteſt über den verſtorbenen Lazarus, du weinteſt über Jeruſalem, durch dieſe deine koſtbareſte Gottes Thränen bitte ich dich, verſüße mein Herz mit himmliſcher Milde, und ſchenke meinen Augen die Gabe der Zäher, um die ſich meine Seele ſo heftig ſehnet, denn mein Verlangen iſt, dich nach aller Völle der Innbrunſt, und Zärtlichkeit zu lieben, und allemal mit naſſen Augen zu erſcheinen, ſo oft ich vor dein Angeſicht, und zu deiner Anſprache treten werde.„ —

9. „Göttlicher! dich lieben, und vor Liebe weinen, iſt eine ganz himmliſche Süßigkeit: Thränen, die aus Zärtlichkeit deiner Liebe fließen, ſind ein wahres Himmels-Brod, welches den Geiſt, auf eine unerklärliche Weiſe, labet, und ſtärket: Gieb mir alſo, ich bitte abermal, die Gnade zu weinen, laſſe mir dieſe ſüße Liebes-Thränen zu meiner täglichen Nahrung werden, ja gieb mir wohl gar den Obergewalt über meine Thränen, damit ſie mir, ſo oft ich ſelbſt will, fließen, und zugleich einer ſtärkenden Speiſe den Hunger meiner Seele zu ſtillen.„

10. „Beſter, Allerliebſter! Licht meiner Augen! es iſt demnach beſchloſſen, dich immer mehr und mehr zu lieben, und um immer mehrere Liebes-Gaben zu dir zu flehen, wende alſo deine Augen nicht ab, ſo oft ich flehen werde, ſondern erhöre mich in Gnaden, durch die Verdienſte deiner heiligſten Jungfrauen Mutter Maria, und aller Auserwählten. — Amen.„

Ver-

Verſchiedene liebvolle Affekte zu Jeſu.
Kap. 37.

„Frömmſter! Beſter! Gütigſter! der du wegen unſeren Sünden geſtorben, und wegen unſerer Rechtfertigung von Todten auferſtanden biſt, durch dieſe deine glorreiche Auferſtehung bitte ich dich, erwecke mich aus dem Grabe meiner Sünden und Laſter, und verſchaffe mir neues Leben.„

„Süßeſter! Mildreicheſter! Liebens- und Verlangens-Würdigſter! Theureſter! Allerſchönſter! Allerliebſter! Du biſt mit Pracht und Herrlichkeit, in den Himmel gefahren, und ſitzeſt nun zur Rechten des Vaters, als höchſter König des Himmels und der Erde, ziehe nun hinan zu dir meinen Geiſt, und halte ihn feſt, mit den Feſſeln deiner Liebe.„

Herr! du haſt mit deinem heiligen und gebenedeyten Gottes Munde dieſe Worte geſprochen: **So Jemand durſtet, der komme zu mir, und trinke.** a. Siehe da, meine Seele durſtet, tränke und beräuſchere ſie mit den Süßigkeiten deiner Liebe.„

„Süßeſter! Freygebigſter! Koſtbareſter! Lieblichſter! Schönſter! Liebſter! wann doch endlich werde ich vor Dir erſcheinen dörfen? Wann werde ich Dich ſehen? Wann werde ich ſatt werden in Beſchauung deiner Schönheit? Wann werde ich hinſcheiden in jene allerſchönſte Himmels-Stadt, wo alle Selige in ihren glänzenden Wohnſtätten, im ewigen Jubel frohlocken: **Selig jene, o Herr! die in deinem Hauſe wohnen, ſie werden dir ewig lang Lobe ſingen.** Siehe, Herr! deine Heilige blühen vor dir wie wohlriechende Lilien: ſie werden erquicket von der Völle deines Hauſes, und du tränkeſt ſie mit dem Strome deiner Freuden, weil du ihnen

---

a. Johann. 7, 37.

nen die Quelle des Lebens biſt. Du beleuchteſt ſie, und beleuchteſt ſie mit ſo groſſem Schimmer, daß ſie ſelbſt zu ſchimmernden Lichtern werden, und gleichſam, als eben ſo viele Sonnen, in deinem Reiche glänzen. O wie wunderbar, wie ſchön, wie angenehm ſind die Wohnungen deines Hauſes, o Herr der Kräften! die Zierde deines Hauſes hat meine Seele eingenommen; dorthin ſtehen nur ihre Wünſche; — ſie ſchmachtet vor Sehnſucht in Erinnerung deiner, o ſeliges Sion!„

„O Herr! wie groß iſt die Menge jener Süßigkeiten, die du in die Herzen derjenigen gießeſt, welche nichts lieben, nichts ſuchen, nichts verlangen, nichts hoffen, als dich allein.„

„Durch deine heilige Wunden, die du dir unſeres ewigen Heils willen haſt ſchlagen laſſen, bitte ich dich, o Herr! verwunde da dieſe meine Seele, für welche du geſtorben biſt, verwunde ſie tief mit den feurigen Pfeilen deiner himmliſchen Liebe, damit ſie dir ſagen könne: Geliebter! ich bin getroffen, ich fühle, daß ich verwundet ſey.„ —

„Abermal bitte ich dich, höchſter Gnaden-Herr! werfe, — werfe hieher auf mein ſteinernes Herz deine ſcharf geſpitzte Lanze, die mich mit Liebe verwunde: tief, und bis in das Innerſte ſoll ſie eindringen, und allda die ſüße Wunde ſchlagen, aus welcher ſodann unaufhörlich ein ganzes Thränen-Meer hervorquellen ſoll, damit ich würdig um dich weine, bis gleichwohl die Stunde kömmt, wo des Seufzens, und Weinens ein Ende ſeyn, und ich — dort im himmliſchen Braut-Bette — dich, meinen Geliebten; dich, meinen unendlich ſchönen Bräutigam; dich, meinen Herrn, und Gott in keuſcheſter, ewiger Liebe, umarmen werde. Dort alsdann werde ich ſehen, was ich ſo lange zu ſehen gewunſchen habe: dort werde ich ſehen dein glorreiches, wunderbares, allerſchönſtes Angeſicht, welches alle Engel nicht genug beſchauen können, dort werde ich unter den ſeligen Chören aller Auserwählten die Lieder der ewigen Wonne mit anſtimmen,

ſtimmen, dort werde ich ſammt allen deinen Liebhaberinnen mit Rechte ſagen können: Sehet, nun ſehe, nun koſte, nun beſitze ich, was ich gewunſchen: Ich beſitze im Himmel nun jenen, den ich auf Erden alleinig geliebet, alleinig geſchätzet, alleinig geſucht habe: Ihm ſey Lob, Dank, und Herrlichkeit in Ewigkeit.„

§. II.
Leſungen
aus den obbenannten
einſamen Geſprächen,
welche
unter dem Namen des heiligen Auguſtins
bekannt ſind.

Von der unausſprechlichen Süßigkeit Gottes.
Kap. I.

1. „Laß dich erkennen, höchſter Schöpfer! der du alles erkenneſt, laß dich erkennen, du Urkraft meiner Seele. Zeige dich mir, mein Tröſter! laß dich ſehen, du Licht meiner Augen! komme du Freude meiner Seele! ich will dich ſehen, du Wonne meines Herzens, dich will ich lieben, du Leben meines Lebens! erſcheine vor mir du ſüßeſter Herzens-Troſt, und Gegenſtand meiner Freuden! laß dich finden, du einziges Verlangen meiner Seele! laß dich feſt halten, und umarmen, du mein einzig, geliebteſter himmliſcher Bräutigam!„ —

2. „O Leben, welchem alles lebet! o Leben, welches allen das Leben giebt! o Leben, durch welches ich lebe, und ohne welchem ich ſterbe! o Leben, durch welches ich auflebe, und ohne welchem ich verſchmachte! o Leben, durch welches ich fröhlich bin, und ohne welchem ich traure! weſentliches, angenehmſtes, allerſüßeſtes Leben, mein Gott, und Alles! wo biſt du? wo werd ich dich finden?„ —

3. „Warum wendeſt du von mir dein Angeſicht ab, du meine einzige Freude? wo biſt du, du verborgener Schöner, nach dem ich mich ſehne? Ich fühle zwar deinen Geruch, und ich lebe von deiner Kraft, aber dich ſelbſt ſehe ich nicht. Warum verhülleſt du dein Angeſicht vor mir? vielleicht ſageſt du mir: Kein Menſch kann mich ſehen, ohne zu ſterben. a. Wohlan! ich will ſterben, nur, damit ich dich ſehe. Jeſu! um dich zu ſehen, will ich ſterben: damit ich lebe bey dir im Himmel, will ich nun nicht mehr leben auf Erden.„ —

Von den Armſeligkeiten des menſchlichen Lebens, und von der eigenen Beſchämung.

Kap. 2.

„Ich elender Menſch! — Herr! wer biſt du? — und wer bin ich? Du biſt gut, ich bin böß; du biſt mild, ich bösartig; du heilig, ich Mackel=voll; du gerecht, ich ungerecht; du das Licht, ich der Blinde; du das Leben, ich der Todte, du die Medizin, ich der Kranke, du die höchſte Wahrheit, ich die lautere Eitelkeit. — Wer biſt du, und wer bin ich? Was ſoll ich dir ſagen? Du biſt Alles, ich das Nichts; du die Allmacht, ich die Ohnmacht; du der Reicheſte, ich der Aermſte. — Herr! abermal: Was ſoll ich zu dir ſprechen, zu dir, einem ſo groſſen, unendlich großen Herrn? Dieß einzige will ich ſagen:

a. Exod.

gen: Du biſt mein Schöpfer, ich dein Geſchöpf; allein — ebendarum wirſt du mir erlauben, noch eines, und mit dieſem alles zu ſagen: eben aus der Urſache, weil du mein Schöpfer biſt, und ich dein Geſchöpf, gehöre ich weſentlich, und mit allem Rechte dir alleinig zu: dieſes aber iſt eben das, was ich ſo heftig wünſche; dein zu ſeyn iſt mir über Himmel und Erde. Freylich, ich bin das Ungerathene deiner Geſchöpfe: doch erinnere dich gnädiglich, erinnere dich, wie jene deine allmächtige Hände, die mich gebildet haben, dort, — mit Nägeln — für mich — an das Kreuze geheftet worden. O verwundeter Allmächtiger! ſiehe an die Wunden deiner ſchöpferiſchen Hände: leſe, ich bitte! leſe darinn, und du wirſt mich geſchriebner finden. Ich ſeufze demnach mit Zuverſicht zu dir, du biſt mein Schöpfer, ändere mich um in ein beſſeres Geſchöpf: Du biſt das Leben, belebe mich von neuem. — O doch! was iſt der Menſch, der ſich unterfanget, zu dir zu reden? Gewiß auch; — aber ...; — die Noth nämlich weiß von keinem Geſetze; ob ich ſchon nicht ſoll, ſo muß ich doch reden; — und, o Herr der Herrſchenden! ich rede zu deiner Ehre das, was ich aus Uebermaaße meiner Armſeligkeiten reden muß: Krank bin ich, und darum ruf ich um einen Arzte: blind bin ich, und darum ruf ich um Erleuchtung: todt bin ich, und darum ruf ich um neues Leben; Herr! du, und Niemand anderer, biſt der Arzt, du biſt das Licht, du biſt das Leben; Jeſu, von Nazareth! erbarme dich meiner, Jeſu du Sohn Davids! erbarme dich meiner! a. — Allein, abermal, wer bin ich, der ich dir ſo muthig zurufe? Herr! weh mir! was, wer bin ich? Eine Speiſe der Würmer bin ich, ein faulendes Aas, das bin ich, ein Gefäß voll des Kothes, und Unraths, das bin ich! — Nicht genug: Ich, der ich zu dir rede, was, wer bin ich? — Ein finſterer Abgrund, der bin ich! eine verfluchte Erde, die bin ich; ein Kind des Zorns, das bin ich! ein Gefäß der Unehre, das bin

a. Mark. 10, 47.

bin ich! — und was noch? Ein Elender, der durch Unrath, und in Unreinigkeit empfangen worden, der in Armſeligkeiten fortſchmachtet, der in ſeinem Tode, nichts dann Angſt, Furcht, und Schrecken zu gewarten hat, ein gräußlicher Gegenſtand, ein Gefäß der Unreinigkeit, ein Aufenthalt der Fäulniſſe, voll des Geſtankes, blind, arm, elendig von allen Seiten. — — Siehe, o Herr! ſo was Häßliches, ſo voll von allen Armſeligkeiten bin ich, ohne daß ich es erkenne, ohne daß ich mich deſſen, wie es doch billig wäre, ſchäme: allein — von nun an verſinke ich, um mich in meine Abgründe, mit Schamröthe, zu verbergen, aus derer Tiefe ich zu dir, in den hohen Himmel, mit vielem Geſchreye rufen werde: Herr der Herrlichkeit! verwerfe mich nicht gänzlich von deinem Angeſichte, ſondern erinnere dich meiner, nach der Vielheit deiner Erbärmniſſe.,, —

Von der
Unbeſtändigkeit des menſchlichen Herzens, und von der Güte Jeſu. Kap. 13.

„Jeſu, du ewiges Licht, vor welchem ſich alle glänzende Himmels-Körper verfinſtern! du Licht welches alles beleuchtet, was beleuchtet iſt! dich bitte ich, zu dir flehe ich, verſchlinge mich in den Abgrund deiner unermeſſenen Klarheit, damit ich dich in mir, und mich in dir ſehe: denn ohne dich iſt alles Finſterniß, ohne dich iſt alles nichts, als Elend. — Dieß erkenne ich vor dir, o Herr! daß ich, wo ich immer mich befinde, und mich befinde ohne dich, niemals ein wahres Wohl, finden kann. — Ich Unglückſeliger, wie elend lebte ich, als ich noch lebte, ohne dich zu kennen! ich flatterte von einer Eitelkeit zu der andern, und hoffte, und hoffte an ſinnlichen Freuden ſatt zu werden; allein, bey allem Ueberfluße quälte mich eine innere Armuth, und bey allem äußeren Wohl fühlte ich ein inneres Weh, das ſich nicht erklären läßt; es mangelte mir nämlich an dem Gut aller Güter, welches du, o Herr! alleinig biſt. —

O Elend

O Elend über alles Elend! wenn ein Menſchen Herz dich verläßt, und bey der Welt ſeine Glückſeligkeiten zu erhaſchen ſucht, wie? — jene verblendet, und tödtet; du aber erleuchteſt, und belebeſt, und dennoch fühlen wir Luſt, jener mehr, als dir, nachzuhangen! — Herr der Kräften! bemächtige dich meiner, und ſchließe mich, für allzeit, feſt an dich; um dieſe Gnade bitte ich dich, der du ſchon ſo oft meiner in Gnaden erinnert haſt; denn, da ich nicht war, haſt du mich aus meinem Nichts hervorgezogen: da ich verloren gieng, haſt du mich erlößt, da ich geſtorben war, haſt du, um mich zum Leben zu bringen, die Sterblichkeit angenommen; ja du biſt geſtorben, damit ich lebte, und du haſt dich ſelbſt gedemüthiget, damit du mich erhöheteſt. -- Groß, und übergroß iſt deine Güte, o Heiland, und Erlöſer! ich war verloren, ich war in der Irre, ich war ein Kind deines Zorns: du aber biſt gekommen, um mich aufzuſuchen, du haſt mich geliebt, und ſo geliebt, daß du dein eigenes Blut, als Löſegeld für mich dargegeben, ja mehr haſt du mich geliebt, als dich ſelbſt, indem du ja nicht für dich, ſondern für mich am Kreuze geſtorben biſt. So theuer demnach, um einen ſo großen unendlich großen Werth, haſt du mich von meiner Dienſtbarkeit erkauft, um mich in die Freyheit der Kinder Gottes zu überſetzen, welch eine Güte, welch eine Liebe! — — Und dennoch: hie ließeſt du es noch nicht geruhen; noch überdas wollteſt du mich mit deinem Blute bezeichnen; noch überdas ließeſt du mich in der Taufe mit dem geheiligten Oele ſalben, damit auch ich ein Geſalbter würde, gleichwie du ein Geſalbter biſt; noch überdas wollteſt du, daß ich ſogar deinen Namen tragen ſollte, indem ich ja, von Chriſto her, ein Chriſt genannt zu werden die Ehre habe; — Jeſu! deiner Güte, deiner gränzenloſen Güte ſey Lob, und Dank, und Benedeyung in Ewigkeit.„

Von der Dankbarkeit für die von Gott erwieſene Gutthaten. Kap. 18.

„Herr! ich weiß es, daß dir die Undankbarkeit ſehr misfalle, ich will demnach, mildeſter Erlöſer! alle Gutthaten, die du mir, während der Zeit meines Lebens erwieſen haſt, niemals aus meinem Gedächtniß entlaſſen. O anbethungswürdigſter Erretter meiner irrenden Seele! wie oft hat mich jener grimmige Höllen-Drack ſchon wirklich verſchlingen wollen, und du, o Herr! haſt mich noch aus ſeinem Rachen herausgeriſſen. — Eben, da ich in Uebertretung deiner Gebothe begriffen war, lauerte er ſchon hinter mir, um mich, als ſeine Beute, in die Hölle zu ſchleppen, und du haſt mich, wider ſeine Angriffe beſchützet, ſelbſt aus eigner Schuld habe ich mich bis an die Pforte der Hölle hingenähert, damit ich aber nicht gänzlich hineinſtürzte, riſſeſt du mich noch zurücke, obſchon ich dortmals deine Gutthat nicht erkannte; immer eilte ich der Hölle zu, und immer hielteſt du mich zurücke, und führteſt mich endlich auf die Wege der Erkenntniß.„

„O Herr! und Gott! du Licht meiner Seele, du mein Leben, durch welches ich lebe, du Licht meiner Augen, durch welches ich ſehe. — Nun haſt du mich erleuchtet, und ich erkenne dich, ich erkenne dich, daß ich pur durch deine Gnade und Wohlthat, noch lebe; dieſe Wohlthat erkenne ich, ja ſo viele andere, die ich zu zehlen nicht einmal im Stande bin, indem du jede Minute meines Lebens mit immerwährenden Wohlthaten bezeichnet haſt. Wohlan dann, o Gott der Güte! o Gott der Liebe! ich erinnere mich, daß du in deinem Geſetze geſchrieben, und gebothen haſt, daß ich dich aus ganzem meinem Herzen, aus ganzer meiner Seele, aus ganzem meinem Gemüthe, aus ganzer meiner Stärke, aus allen meinen Kräften, und aus dem innerſten Abgrunde meines Herzens, zu allen Zeiten, zu allen Stunden, in jedem Augenblicke, über alle erſchaffene Dinge, ſchätzen, und lieben ſoll; dieſes dein Geboth zu erfüllen, iſt nun mein ernſtlicher Wille, und kräftigſter Vorſatz;

nur

nur bitte ich dich um deine wirkende Gnade: denn daß ich dich liebe ſo, wie du es befiehlſt, iſt kein Werk meiner Kräfte, ſondern deine alleinige Gnaden = Gabe; Herr! du befiehlſt, ich ſoll dich lieben, gieb mir das, was du befiehlſt, und befehle alsdann, was du willſt.„

Von den himmliſchen Freuden.

Kap. 21.

1. „Aus den ſichtbaren Dingen dieſer Welt, ſtellen wir uns vor jene unſichtbare Güter des andern Lebens; denn, o Schöpfer aller Dinge! wenn du hienieden unſerm elenden, und verweßlichen Körper die mit ſo vielen Koſtbarkeiten prangende Erde zur Bewohnung anweiſeſt; wenn du unſern Augen hienieden Millionen Schönheiten, und ſelbſt die ſchönſte Welt = Szene zur Beſchauung; unſerm Geſchmacke ſo viele, verſchiedene, niedlichſte Speiſen; unſern Ohren ſo viele, verſchiedene Ton = Freuden; unſerm Geruche ſo viele verſchiedene Annehmlichkeiten, auf Koſten deiner Allmacht zubereitet haſt: wenn du dem Menſchen, da er noch in ſeiner Pilgerſchaft wandert, alle Thiere, und Elemente zum Dienſte verordneſt; wenn du hienieden auf deine Feinde mit ſo vielen Gütern, und Wohlthaten, und Glückſeligkeiten überhäufeſt, — was für Güter, wie weit erhabnere, und unzählige Glückſeligkeiten wirſt du uns nicht bereitet haben, dort oben, in dem himmliſchen Vaterlande, wo wir dich von Angeſicht zu Angeſicht ſehen werden? wenn du ſo große Dinge thuſt, da wir noch wandern, was werden wir koſten, wenn wir dereinſt, dort bey dir, glücklich anlangen werden? —

2. „Herr! du König der Himmeln! gut und erfreulich ſind alle deine Werke, viel und unzahlbar ſind die Glückſeligkeiten, die du, in dieſem Leben, die Frommen ſowohl, als Böſen genießen laſſeſt, was werden wohl aber jene für Güter und Glückſeligkeiten ſeyn, die du den Frommen, und Guten alleinig bereitet haſt? wenn

jene Gaben, die du hienieden ohne Unterſchied, deinen Feinden ſowohl, als deinen Freunden zukommen läßt, ſo viel und verſchieden ſind, was wird wohl erſt jenes ſeyn, was dort in deinem Reiche mit Ausſchluße der Verworfenen, deinen Freunden und Lieblingen alleinig vorbehalten iſt? — Herr! wenn du ſo gütig biſt in den Tagen der Zäher, wer wirſt du erſt ſeyn am Tage der Hochzeit? — Wenn es ſo manche Labſale giebt hienieden — im Elende, was wird es erſt geben dort oben, im Vaterlande?„

Daß eine gerechte Seele ein Heiligthum, und eine Wohnung Gottes ſey. Kap. 30.

1. „Herr! in unſrer Seele, die du als einen puren untheilbaren Geiſt aus Nichts erſchaffen haſt, giebt es eine weite, unermeſſene Leere, die nur du als Unermeſſener ausfüllen kannſt; denn dir hat es beliebt dieſelbe ſo zu ſchaffen, daß ſie nur von dir, und von keinem andern Dinge mag erfüllet werden. Immer ſchmachtet ſie in Begierden, und dieſe alle erſterben, ſobald du dich würdigeſt, in ſie zu kommen; und eben darum, wenn ſie noch, außer dir, nach andern Dingen lüſtert, ſo iſt es ein Zeichen, daß du noch nicht in ihr wohneſt; denn wer dich wahrhaft beſitzt, der kann nichts anders mehr verlangen.„

2. „Ja ſo iſt es, wer dich beſitzt, der beſitzt Alles, und kann nichts anders mehr verlangen; denn weil du das höchſte Gut biſt, ſo alles wahre Gute in ſich begreift, ſo beſitzt ebendarum jener, der dich beſitzt, alles wahre Gute, und es giebt folglich für ihn Nichts, was er mehr verlangen könnte. Wer demnach etwas außer dir verlangt, der verlangt etwas Erſchaffenes; alles Erſchaffene aber zuſammen genommen, iſt nicht im Stande den Raum, den unermeßlich weiten Raum, der Seele auszufüllen; folglich wird ein ſolcher immer hungern, aber niemals ſatt werden, weil den Hunger der Seele nur du Gott, als ihr Schöpfer, ſtillen kannſt.

3. Siehe,

3. „Siehe, o Herr Himmels, und der Erde! höchſter! Beſter! Allmächtiger! Nun hab ich den Ort gefunden, wo du wohneſt, nämlich in den Seelen, die du nach deinem Ebenbild erſchaffen haſt, aber nur in jenen, welche nach dir verlangen, welche dich lieben, welche alles, wie Koth, achten, nur um dich allein zu gewinnen.„

Wie Gott zu ſuchen, und zu finden ſey.

Kap. 31.

1. „Ich bin irre gelaufen, wie ein verlornes Schaaf; ich habe dich, mein Gott! von außen geſucht, da du doch nur innerlich zu finden biſt. Ich war ſehr bemühet dich von Außen zu finden, da du doch nur in dem Innern wohneſt. Ich bin durch Gaſſen und Straßen gelaufen, um dich aufzuſuchen, und habe dich nicht gefunden, weil ich unbeſcheiden jenes von Außen ſuchte, was ſich nur von Innen finden läßt. Ich habe meine Bothen ausgeſendet, nämlich, meine äußerliche Sinne, um dich aufzuſuchen; und ich fand dich nicht, weil ich übel geſucht habe; meine Augen ſagten mir: Wenn jener, den du ſucheſt, gefärbet iſt, ſo ſagen wir dir: durch unſre Thore iſt er nicht paßiert; meine Ohren ſagten mir: Wenn jener, den du ſucheſt, kein Geräuſch machet, ſo können wir dir nicht ſagen, ob er da fürübergegangen. Der Geruch ſagte mir: Wenn er nicht riechet, ſo frageſt du mich umſonſt; der Geſchmack ſagte mir: Wenn er nicht zum genießen iſt, ſo frageſt du bey mir vergebens; das Gefühl ſagte mir: Wenn er nichts Leibhaftes iſt, ſo kann ich dir keine Auskunft geben. — Vergeblich demnach, o Herr! beſtrebte ich mich, dich, durch meine Sinne zu ſuchen, ebendarum, weil deine Weſenheit nicht in die Sinne fällt. — Noch eines wagte ich: ich habe die Erde gefraget, ob nicht ſie Gott wäre? und ſie ſagte mir: nein; und alle Geſchöpfe, die ſich in ſelber befinden, ſagten mir das nämliche. — Ich habe das Meer, und die Abgründe gefraget, und ſie antworteten mir: Wir ſind nicht Gott: ſuche ihn ober uns. Iſt habe den Luft gefragt:

und er ſagte das nämliche: Ich bin nicht Gott. Endlich habe ich auch den Himmel, den Mond, die Sonne, und Sterne gefraget, und ſie paarten ihre Stimmen, und ſagten: Wir alle ſind nicht Gott. — Unzufrieden über alle Antworten, wendete ich an alle meine Stimmen, und ſagte: Ihr rufet mir zwar zu, daß ihr Gott nicht ſeyd: aber ſaget mir doch etwas von ihm. Alsdann riefen alle mit ſtarker Stimme zuſammen: Ob wir ſchon nicht Gott ſind, ſo ſind wir doch von Gott. Denn er hat uns gemacht, er hat uns unſer Daſeyn und Weſen gegeben. — Noch nicht begnüget, kehrte ich zurück in mich, und fragte mich ſelbſt: Du! wer! was! von wem biſt du? — Und ich hörte die Stimme: Du biſt nicht von dir ſelbſt; — es ſtralte ein Licht: es wurde hell in mir: und ich ſah, und fand dich, o Gott! mein Schöpfer und Urheber! in mir.„

2. „Gott! du ſo neue, du ſo alte Schönheit! weh mir, daß ich dich ſo ſpat erkennte, und ſo ſpat geliebet habe! ich ſuchte dich von Außen, und du warſt nur zu finden von Innen. Du warſt bey mir, und doch war ich nicht bey dir. — Es war demnach (welch ſchrecklicher Gedanke) es war, o Herr! eine Zeit, wo ich dich nicht erkennet habe. Weh jener Zeit, wo ich in dieſer Unwiſſenheit gelebet habe, weh jener Blindheit, wo ich dich nicht geſehen! weh jener Taubheit, wo ich dich nicht gehört habe! — Nun aber Dank und Benedeyung dir du Licht der Welt! du haſt mich erleuchtet, und ich habe dich geſehen; und da ich dich geſehen habe, fieng ich an dich zu lieben; dich ſehen, war lieben. — Allein — zu ſpat habe ich dich geliebt, o unerſchaffene Schönheit, die du allzeit die nämliche, und dennoch allzeit eine neue Schönheit biſt! zu ſpat hab ich dich geliebt! — Weh jener Zeit, wo ich dich nicht geliebet habe.„

Verlan=

Verlangen nach dem Himmel, in Anſehung der Freuden, die ſich dort befinden. Kap. 35.

1. „Gleichwie ein Hirſch nach einer friſchen Waſſer-Quelle dürſtet, eben ſo ſehnet ſich, o Gott! meine Seele nach dir; voll des Durſtes ſiehet ſie zu dir hin, lebendige Quelle! o wann werde ich kommen, und erſcheinen dürfen vor deinem Angeſicht! O Quelle des Lebens! wie lechzet meine Seele nach dir!„

2. „O ſchönglänzender Tag der ſeligen Ewigkeit! o Tag ohne Abend, ohne Untergang! o! wann wird es heißen: Gehe ein in die Freude deines Herrn, in das Haus der Seligkeit, wo es Freuden ohne Ende giebt; wo alles Gutes, und nichts Böſes ſeyn wird; wo ſeyn wird alles, was man will, und nicht ſeyn wird alles, was man nicht will.„

3. „O Freude aller Freuden! o Freude! die alle Freuden weit übertrifft! o ſeliges Haus! wann werde ich in dich eingehen, damit ich ſehe meinen Gott, der in dir wohnet? — O wie lange noch, wird man mir ſagen: Warte! erwarte!„

4. „O ewiges Reich! o Reich der Ewigkeit! o Reich der Seligkeiten! wo das unermeſſene Licht ohne Unterlaß ſchimmert, und jener ſüße Gottes-Friede, der allen Menſchen-Sinn weit übertrifft, in voller Maaße herrſchet: wo die Seelen der Auserwählten im Schooße Gottes ruhen: wo Freude auf Freude, Wonne auf Wonne, Völle auf Völle folget.„

5. „O! wie glorreich, o Herr! iſt deine Wohnſtätte, wo mit dir herrſchen alle Reihen deiner Seligen, ſchimmernd wie die Sonne, und auf ihren Häuptern gezieret mit den ſchönſten Himmels-Kronen. O ſeliges Reich! wo du, o Herr! unter entzückenden, verſchlingenden Freuden, von allen ſeligen Millionen beſchauet wirſt: wo Dank- und Freuden-Lieder ohne Unterlaß ertönen! wo

ſich koſten läßt eine Seligkeit über alle Begriffe, eine Fröhlichkeit ohne Traurigkeit, ein Wohl ohne Wehe, ein Licht ohne Finſterniß, ein Leben ohne Tod, und alles Gute, ohne allem Böſen.„

6. „O Gott! du haſt geſprochen: Ich ſelbſt werde deine übergroße Belohnung ſeyn. a. So nämlich geziemen ſich auf einen Großen große Dinge: wahr iſt es: Groß, und übergroß biſt du, o Herr, mein Gott! und eben ſo groß, und übergroß iſt auch deine Belohnung; denn du biſt jener nicht, der zwar groß iſt, aber kleine Belohnungen machet, ſondern ſo groß du ſelbſten biſt, eben ſo groß iſt deine Belohnung, weil ja du ſelbſt die Belohnung biſt; du unendlich Großer! du biſt der Vergelter, und zugleich die Vergeltung, du biſt der Beſchenker, und zugleich die Schankung: du biſt der Kröner, und zugleich die Krone ſelbſt. — Vergelter, und Vergeltung! Beſchenker, und Schankung! Kröner, und Krone! — mein Geiſt, und Seele verlanget nach dir.„ —

§. III.

---

a. Buche der Schöpfung 15, 1.

§. III.

Leſungen
aus dem
obbenannten Hand-Buche,
welches
unter dem Namen des heiligen Auguſtins,
bekannt iſt.

Von dem glückſeligen Zuſtande einer, durch den zeitlichen Tod, in das himmliſche Paradies hinreiſenden Seele.
Kap. 6.

1. „O! wie glückſelig iſt jene Seele, welche durch die Auflöſung von ihrem Körper, ihrer Freyheit überlaſſen, ohne Hinderniß, zu den oberirdiſchen ſeligen Wohnſtätten ſich empor ſchwinget. — Nun, — nun wird ſie ſehen ihren Beſten, allerſchönſten Herrn: jenen, wird ſie ſehen, den ſie allzeit geſucht, und allzeit geliebet hat.„ —

2. „O! welch ſüßeſte Dank- und Ehren-Lieder wird ſie dort unter den ſingenden Reihen aller Engel, und aller Seligen, dir, du König der Glorie! mit abſingen? Wie wird ſie frohlocken? wie wird ſie mit Wonne getränket werden, dort, wo es keinen Abgang, keine Furcht, keine Beleidigung, keine Unruhe, keine Gewaltſamkeit, keinen Neid, keinen Zwietracht, keine Untreue, keinen Betrug mehr giebt, ſondern den höchſten, unzerſtörlichen Frieden, die vollkommenſte Liebe, die ſüßeſte Eintracht.

ein

ein unaufhörliches einmüthiges Lobſingen, die ſicherſte Ruhe, und Freude, und Wonne im heiligen Geiſte?„ —

3. „Wie ſelig werde ich ſeyn, wenn auch ich werde hören därfen jene mehr, als Hönig labende Freuden-Geſänge? Und wie noch ſeliger werde ich ſeyn, wenn ich jene ſüße Lieder des himmliſchen Sions unter den Chören aller Himmels-Bürger ohne Ende ſelbſt mit abſingen werde?„ —

Abermal von den Freuden des Himmels.

Kap. 7.

„O himmliſches Leben! o ewiges Leben! O ewig ſeliges Leben! wo gekoſtet wird die Freude ohne Betrübniß, die Ruhe ohne Ermüdung, die Würde ohne Beſorgniß, der Reichthum ohne Verluſt, das Wohl ohne Gebrechlichkeit, das Leben ohne zu ſterben, der Ueberfluß ohne Verminderung, die Dauer ohne Unterbruch und Ende, das Labſal ohne Trübſal; wo Alles einig in der Liebe iſt: wo man Gott ſieht von Angeſicht zu Angeſicht: wo die Gegenwart der unendlichen Majeſtät Gottes alle Beſchauer mit unendlichen Vergnügungen überſtrömet.„ —

Abermal von dem Himmel.

Kap. 8.

„Das Reich des Himmels iſt das allerſeligſte Reich; ein Reich, das von keinem Tod, und von keinem Ende weiß: wo ein immerwährender Tag leuchtet: wo der gekrönte Sieger, nach vollendeten Kämpfen ſeiner Ruhe pfleget, und Ewigkeiten in Koſtung ſeiner Belohnungen, durchlebet.„ —

Beſon-

Beſondere Bitte zu Jeſu.

Kap. 11.

„Allerſchönſter Herr, und Heiland, Jeſu Chriſte! ich bitte dich durch jene allerheiligſte Vergießung deines koſtbareſten Bluts, vermildere mein Herz mit Zärtlichkeit, und laſſe aus meinen Augen verliebte Thränen fließen, beſonders zu jener Stunde, wo ich dem Gebethe obliege, wo ich pſallire, wo ich mich den heiligen Geheimnißen unſerer Erlöſung, und unſers Glaubens nähere. O da laß mich, mit gebrochenem Herzen erſcheinen! da laß mich oft, — viel, — und zärtlich weinen.„ —

Daß Gott uns um deſto ſüßer werde, je mehr wir von ihm betrachten.

Kap. 14.

„Frömmſter Herrſcher! Gott meiner Seele! wie ſüß iſt die Erinnerung deiner! je mehr ich von dir denke, und betrachte, je mehr ich dich beſchaue, deſto ſüßer, und lieblicher wirſt du mir. Herr! ich fühle die Liebes-Wunde, die du mir geſchlagen: nach dir neiget ſich mein Verlangen: meine ganze Seele ſehnt ſich nach dir. — Dem Gemüthe nach, durchdringe ich alle Himmel: ich komme bis zu dem Throne deiner Herrlichkeit, und da wohne ich bey dir.„ —

Wie man das Himmelreich erobern könne.

Kap. 16.

1. „O glückſelige Anmuth! o anmüthige Glückſeligkeit! die Heiligen Gottes ſehen: bey den Heiligen Gottes wohnen: ja ſelbſt ihres gleichen ſeyn: Gott ſehen: und Gott beſitzen, und dieß durch die ganze Ewigkeit, und noch darüber! — Dieß laßt uns ernſtlich, dieß laßt uns oft bedenken.„

2. „Wenn

2. „Wenn du frageſt, o Menſch! wie man dieſes Reich erobern könne, ſo wiſſe, dieß liegt bey dir; denn das Reich der Himmeln leidet Gewalt. a. — Willſt du wiſſen, um welchen Preiß es ſich erkaufen laſſe? Wiſſe: es koſtet mehr nicht, als dich: Gieb dich ſelbſten, und du wirſt es haben: opfere dich: verläugne dich: ſterbe ab allem, was nicht Gott iſt.„ —

Abermal von dem Himmel.

Kap. 17.

1. „O meine Seele komm! wir wollen uns in den Himmel begeben. — O ſelige Himmels-Stadt! in dir erkranket man nicht: in dir eraltet man nicht: in dir ſind alle Inwohner ſchön gebildet, alle ſchön geſtaltet, weil ja alle nach dem Vormuſter der ſchönſten Schönheit Jeſu Chriſti, geſtaltet, und gebildet ſind.„

2. „Was kann es ſeligers geben, als das himmliſche Leben? Dort giebt es keine Armuth, dort giebt es keine Thränen. Niemand hat von einem andern was Arges zu leiden: Niemand zörnet: Niemand beneidet, Niemand wird beneidet. Niemand verlanget was Beſſeres, Niemand iſt unzufrieden. Dort hungert man nicht nach Speiſen, dort herrſchet keine Eiferſucht. Dort giebts keinen Schrecken des Satans, keine Nachſtellungen der böſen Geiſter, keine Furcht der Hölle. Dort giebt es keinen Tod, weder des Leibes, weder der Seele; ſondern dort herrſchet Ruhe, Frieden, Einigkeit, und Ueberfluß an allem, was ſich Seligkeit, was ſich Freude, was ſich Wonne nennt.„ —

Von

a. Matth. 11, 12.

Von der zärtlichen Zuverſicht einer Seele, welche Gott ihren Herrn, liebet.

Kap. 20.

1. „Es iſt was Großes um die Liebe; denn eine Seele, welche die Liebe inne hat, gehet ohne einen Vorführer zu haben, unmittelbar ſelbſt zu Gott, ihrem Geliebten, hin: ihm hangt ſie mit unerklärlicher Vertraulichkeit und Zuverſicht an: ihm ſagt ſie alles: ihm klagt ſie alles: ihn befragt ſie in allen Fällen. — Eine Seele, die in Gott, ihren Herrn, verliebt iſt, kann anders nichts denken, als Gott, von nichts anderen reden, als von Gott; an allem Uebrigen trägt ſie Eckel und Abſcheu. Was ſie immer vornimmt, was ſie immer denkt, was ſie immer redet, alles iſt geſalbet von Liebe; ſie kennet nämlich Gott, und den ſie kennt, den liebt ſie; ſie kennt ihn aber, weil ſie ihn liebt: Wer Gott kennen will, der liebe. Eh man aber Gott liebt, liebt er ſchon zuvor: Die Vorliebe Gottes fachet die Liebe in der Seele an: Er iſt es, der die Seele lieben macht: denn er liebt, um geliebt zu werden: und er will geliebet werden, um glücklich, und ſelig zu machen, jene, die ihn lieben; oder, wer ſoll ſeliger, und glücklicher ſeyn, als jener, der durch wahre Liebe in dem Schooße des höchſten Gutes ruht?„ —

2. „Eine in Gott verliebte Seele, leget alle andere Begierden ab, und verleget ſich gänzlich auf ihr höchſtes Geſchäft, auf die Liebe, um genüglich wieder zu lieben jenen, von dem ſie geliebet wird. So, wie ſie liebt, weiß ſie nichts von einer Furcht: und recht; denn ſie liebt; — förchten mag ſich jene Seele, die nicht liebt.„

3. „Eine von Gottes Liebe verwundete Seele, gehet mit ſüßen Gedanken um: ſie liebt; ſie liebkoſet; ſie wünſcht; ſie verlangt; und eben da ſie ihrem Geliebten zu Liebe große Dinge wirkt, will ſie von keinem Verdienſte wiſſen. — Gar oft ſtiehlt ſie ſich ſelbſt aus

ihrem Leibe weg, entwiſcht ihm in der Eile, und ſchwingt ſich ſo gleichſam in Geheime, in das Reich ihres Geliebten hin. — Was ſie einzig noch betrüben kann, iſt dieſes, daß ſie nicht immerhin, dort bey ihm, im Reiche der Glorie, der ſüßen Liebe pflegen kann.„

Von der Kraft der Wunden Jeſu.
Kap. 22.

„Meldet ſich bey mir ein unreiner Gedanken, ſo eile ich in die Wunden meines Heilandes. Empört ſich meine Sinnlichkeit, lauert der Satan, fachet ſich in meinen Gliedern das Feuer böſer Lüſternheit an: ſo erinnere ich mich der ſchmerzvollen Wunden meines Erlöſers, und aller Sturm leget ſich. Kurz: in allen Trübſalen, in allen Anfechtungen habe ich kein beſſeres Hilfs-Mittel gefunden, als die Wunden Chriſti. In dieſen ſchlafe, und ruhe ich, ohne Furcht, und Kümmerniße.„ —

Was jene beſonders an ſich haben, welche Gott wahrhaft lieben. Kap. 28.

1. „Wer die wahre Liebe Gottes beſitzt, iſt immer dahin bedacht, wann er einmal zu Gott kommen, wann er einmal dieſe Erden verlaſſen, wann er einmal dem Himmel zuwandern möge; dorthin — in die ſelige Hütte, die Gott ſeinen Liebhabern bereitet hat, iſt ohne Unterlaß ſein Verlangen, ſeine Seele, ſein Herz gerichtet. — Sitzet er, gehet er, ruhet er, thut er, was es immer ſeyn mag, der Gegenſtand ſeines Denkens iſt Gott. — Alle, ſo viel er kann ermahnet er zur Liebe Gottes: allen empfehlet er dieſe Liebe: allen ſucht er, mit Herz und Mund, und in dem Werke zu zeigen, und zu beweiſen, wie ſüß die Liebe Gottes; hingegen aber wie böß, und bitter die Liebe der Welt ſeye.„

2. „Ue-

2. „Ueber den praleriſchen Welt = Pomp lachet er nur: die allzu große Sorgen für das Zeitliche misbilliget er, und jene Thorheit, kraft der man auf vergängliche Dinge ſein Vertrauen ſetzt, verwirft er mit Heftigkeit. Die Blindheit der Liebhaber dieſer Welt kann er nicht genug bewundern, und er kann nicht begreifen, warum nicht alle, alles verlaſſen. Ihm ſcheint es unmöglich zu ſeyn, daß nicht allen ſüß vorkomme das, woran er ſo vielen Geſchmack findet, und daß nicht alle lieben das, was er liebet. — Uebrigens was ihn betrifft, ſtellt er über Gott viele Betrachtungen an, die ihm ſüße Labungen verſchaffen; ja um deſto ſüßer wird ihm Gott, je mehr, und öfters er ihn beſchaut; denn was ſüß und angenehm iſt zu lieben, das iſt auch ſüß und angenehm zu beſchauen: folglich wird die Liebes = Koſtung um deſto ſüßer, und angenehmer, je mehr die Betrachtung, und Beſchauung wiederholet, und anbey auch vervollkommnet wird.„

Von der wahren Herzens = Ruhe.

Kap. 29.

„In Wahrheit, hierin beſtehet die wahre Herzens = Ruhe, daß man durch Liebe, und Verlangen feſt an Gott angeſchloſſen ſeye. Ein Herz, das alſo beſchaffen iſt, ruhet ſanft in Gott, als in ſeinem Mittelpunkte; und hält es für Unrecht, was anders zu verlangen. Findet es ſich je zuweilen durch anlockende eitle Gedanken, oder äußere Geſchäfte, in etwas aus ihrem Mittelpunkt entfernet zu ſeyn, ſo eilet es, bey erſter Bemerkung, zu denſelben in möglichſter Geſchwindigkeit zurück.„

§. IV.

Leſungen

aus obbenannter

Anweiſung in das Paradies,

welche ebenfalls

unter dem Namen des heiligen Auguſtins,

bekannt iſt.

Wie man ſich in das himmliſche Paradies empor ſchwingen könne.

Kap. 1. 2. 3. 4. 5. 10.

1. „Vier Stufen giebt es, welche gleichſam eine Himmels-Leiter ſind, auf welcher ſich die Kloſter-Leute bis hinauf — in den Himmel erſchwingen. Wobey zwar der ſinnliche Körper auf der Erde bleibt, der edlere Theil aber, die Seele, die Wolken durchdringt, und den übernatürlichen Geheimniſſen nachſpüret. Beſagte vier Stufen ſind keine andere, als dieſe; nämlich die Leſung, die Betrachtung, das Gebeth, die Beſchauung. — Was iſt die Leſung? Was iſt die Betrachtung? Was iſt das Gebeth? Was iſt die Beſchauung? — Die Leſung iſt eine mit ernſtlichen Bedacht vorgenommene Einſicht göttlicher, oder anderer guter, und geiſtreicher Schriften. — Die Betrachtung iſt eine Anwendung, und Anſpannung des Geiſtes, um einer verborgenen Wahrheit nachzuſpüren, und ſelbe auch zu finden. — Das Gebeth iſt eine Erhebung des Gemüths zu Gott, aus Abſicht, theils alles Böſe abzuwenden, theils all Gutes zu erhalten. — Die Beſchauung iſt ein begeiſterter Seelen-Schwung zu Gott, wobey eine anſchauliche Erkenntniß himm-

himmliſcher Geheimniſſe, und einige Koſtung der ewigen Freuden mit unterlauft. „

2. „Nachdem wir eingeſehen, und vernommen, was ein jeder dieſer vier Stufen ſey, ſo übriget, daß wir auch die Verrichtungen eines jeden einſehen; es iſt demnach Folgendes zu wiſſen: Die Leſung, ſpürt, ſucht, forſcht nach: Die Betrachtung findet: Das Gebeth begehrt: Die Beſchauung koſtet. Darum ſagt der Herr ſelbſt: Suchet und ihr werdet finden: Klopfet, und es wird euch aufgethan werden; a. ſuchet durch das Leſen, und ihr werdet finden, durch das Betrachten: Klopfet durch das Bethen, und es wird euch aufgethan werden durch das Beſchauen. — Die Leſung liefert gleichſam die Speiſe zu dem Mund: Die Betrachtung genieſet, und käuet es: Das Gebeth verſchafft den guten Geſchmack: Die Beſchauung endlich iſt der wirkliche Genuß der verborgenen Süßigkeit. „ —

3. „Eine ämſige Betrachtung bleibt nicht beym Aeuſſerlichen: ſie ſetzt ſich feſt: dringt in das Innere: geht in das Sonderheitliche: betreibt den Scharfſinn. „

4. „Sieht die Seele, daß ſie zur verlangten Süßigkeit nicht hineindringen kann, ſo fliehet ſie zum Gebeth. „

5. „Durch vieles Gebeth wird die Seele in ihren Begierden entzündet, und ruft dem Bräutigam. — Er aber, deſſen Augen auf das Gebeth der Gerechten nicht geſchloſſen ſind, erwartet nicht einmal, bis die Seele ihr Flehen geendet, ſondern während deſſelben iſt er ſchon da, er zeigt ſich der liebenden Seele: verbreitet den ſüßen Geruch ſeiner himmliſchen Gegenwart: ſtillet ihren Hunger: benimmt ihre Tröckne: verſchafft ſtärkendes Labſal, und entzieht durch himmliſche Beräuſcherung alle Erinnerung an die vorige erlittene Bitterkeiten. „

6. „Wei-

a. Matth. 7.

6. „Weiters iſt noch von den Verrichtungen der obbenannten vier Stufen zu bemerken: Die Leſung zeiget den Gegenſtand, und weiſet uns an zur Betrachtung; die Betrachtung grabet gleichſam dem angezeigten Schatze nach. Da ſie ihn aber durch ſich allein nicht erheben kann, weiſet ſie uns an zum Gebeth. Das Gebeth ſodann beſtrebet ſich nach allen Kräften um Erlangung des ſo koſtbaren Schatzes, nämlich um die Süßigkeit der Beſchauung; endlich folget die angenehmſte Koſtung, welche alle vorhergegangene Mühe reichlich belohnet, und die dürſtende Seele mit dem Thau der himmliſchen Süßigkeiten, bis zur Beräuſcherung labet. — Ebenbeſagte vier Stufen ſind demnach ſo miteinander verkettet, daß die erſtere ohne die letzten, und die letzte ohne die erſteren wenig oder gar nichts nutzen. Denn was ſoll es nutzen, wenn man die ganze Zeit auf das Leſen verwendet, und ſich nicht beſtrebet, aus demſelben, wie aus einer zermalmeten Speiſe, den Nähr-Saft herauszuziehen? Nachahmen muß man jene herrliche Beyſpiele, die man liest, und ſich nicht befriedigen mit dem, daß man ſelbige geleſen habe. Damit alſo die Leſung und Betrachtung wahren Nutzen bringe, ſoll hinzukommen die Andacht des Gebeths, und ſo wird die verlangte Süßigkeit der Beſchauung erfolgen.„

Daß die Thränen einer liebenden Seele ein Kennzeichen ſeyen der Ankunft des göttlichen Geliebten. Kap. 6.

„O Seele! iſt für dich eine ſüße Thränen-Stund angebrochen, ſo glaube ſicher, dein Bräutigam ſey nun wirklich angekommen. O dann zerfließe in Freuden, und umarme den Geliebten; zweifle nicht: Er iſt da: deine ſanfte Liebes-Thränen ſind ſeine Gabe. Weine! denn ſüß iſt es weinen wegen der Ankunft, und Gegenwart dieſes Herrn der ſchönen Liebe. — Doch warum rede ich ſolche Geheimniße ſo gerade heraus? — Jene die es nicht erfahren, verſtehens nicht.„

Warum

Warum der göttliche Liebs-Geſpons ſich auf einige Zeit einer liebenden Seele entziehe.

Kap. 8.

„Fürchte dich nicht, liebende Seele! werde nicht kleinmüthig! glaube nicht, als verachte dich dein göttlicher Liebhaber, wenn er ſich auf einige Zeit nicht ſehen läßt. Alles dieſes iſt zu deinem Beſten angeſehen. Aus ſeiner Ankunft ſowohl, als aus ſeiner Entziehung kannſt du dir Nutzen ſchaffen. Gewiß; nähert er ſich dir, ſo thut er es wegen deiner: berget er ſich, ſo thut er es wegen deiner. Durch ſeine Ankunft will er dich tröſten, durch ſeine Entziehung aber, will er dich behutſam machen, damit dich deine ſüße Tröſtungen nicht ſtolz machen, wie auch, damit du, wenn der Bräutigam immer bey dir blieb, nicht etwa anfiengeſt andere deinesgleichen zu verachten, oder wohl gar die Ankunft, und Gegenwart eines ſo großen Herrn nicht mehr der Gnade, ſondern der Natur zuzuſchreiben; denn ſein göttlich theurer Beſuch iſt keine Schuldigkeit, ſondern eine pure Gnade, die er ertheilt, wenn, und wann es ihm beliebt. — Zudem entziehet er ſich auch darum, weil die Seele gar leicht könnte dahin verleitet werden, daß ſie, wenn er immer gegenwärtig blieb, anfieng, ihn nicht mehr gebührends zu ſchätzen, oder wohl gar zu verachten; entziehet er ſich aber da und dort, ſo giebt es Gelegenheit, daß er, nachdem er verſchwunden, heftiger, als zuvor jemals verlangt, begieriger, als zuvor jemals, und endlich mit einer weit ſüßern Vergnügung, als zuvor jemals, wieder gefunden werde. — Und was iſt denn endlich unſer gegenwärtiges Leben? Es iſt eine Pilgerſchaft: Wir müſſen weiter: hier haben wir keine bleibende Statt: die von Gott für uns beſtimmte Glückſeligkeit läßt ſich hienieden nicht genießen. Nun was thut der Bräutigam? Damit die Seele das Elend nicht für das Vaterland anſehe, wechſelt er ab: bald kömmt er, und bringt Tröſtungen: bald weicht er weit, und weit von der Seele, und verurſacht ihr Ach und Weh; — in etwas läßt er zwar die Liebende koſten, wie ſüß er ſey,

aber eh ſie vollſtändig ſatt wird, entzieht er ſich, und ſo ſchwebt er, gleichſam wie ein Adler mit ausgeſpannten Flügeln, ober ihr, und ruft ſie zum fliegen auf, gleich als ſagte er zu ihr: Siehe! du haſt noch wenig gekoſtet; ich bin ſüß: allein, wenn du von meiner Süßigkeit ſatt werden willſt, ſo ſchwinge dich empor, eile mir nach dorthin — zur Rechten des Vaters, wo mein Wohnſitz iſt; dort wirſt du ſatt an Freuden werden, und dieſe wird dir ſodann Niemand nehmen können.„

Warnung
an eine Liebhaberinn des göttlichen Bräutigams.
Kap. 9.

„Lerne, o Seele! wie behutſam du dich zur Zeit der Entfernung deines göttlichen Bräutigams zu verhalten haſt. Er iſt nicht weit von dir, auch wenn du ihn in der weiteſten Entfernung zu ſeyn glaubeſt: ihn ſiehſt du zwar nicht, aber er ſiehet dich. Er hat auch nebſt dem ſeine Bothſchafter, und ſcharfſichtigſte Aufſeher, welche dich beobachten müſſen, wie du dich in ſeiner Abweſenheit aufführeſt. Haarklein werden ſie ihm alles hinterbringen, auch ſelbſt deine Ankläger werden ſie ſeyn, wenn ſie an dir eine Unanſtändigkeit, oder wohl gar ein nicht gar keuſches Betragen werden bemerket haben. O! dieſer Liebhaber eifert, wenn du dir einen andern Mitwerber willſt gefallen laſſen, oder wenn du ſelbſt Jemand andern zu gefallen ſuchſt, giebt er dir den Abſchied, weicht von dir, und ſucht ſich eine andere Liebhaberinn auf. — Dieſer Bräutigam iſt heicklich: denn er iſt gar adelich, und reich; und ſchön iſt er ohnehin über alle Menſchen-Schöne. Er, der Schönſte, will auch eine ſchöne Braut haben; findet er dich demnach bemackelt, und ungeſtaltet, wird er ohne weiters ſeine Augen von dir abwenden, indem er nichts Unreines, und Unſauberes anſehen kann. Befleiße dich alſo, keuſch, geſchämig, eingezogen, und demüthig zu ſeyn, damit du von dei-

deinem göttlichen Liebhaber einen öftern Beſuch verdienen mögeſt.„

Harte Verweiſe, und bittere Vorwürfe, welche eine Seele verdient, wenn ſie nach der Ankunft des Bräutigams ſich ſogleich wieder eitlen und ſündlichen Ausſchweifungen überläßt.

Kap. 12.

„Hüte dich, Liebhaberinn des göttlichen Geſpons! daß er dir nicht etwa mit Rechte dieſen Vorwurf machen müſſe: Was hätte ich dir mehr erweiſen können? — Du warſt nicht, und ich habe dich erſchaffen: du biſt gefallen, und haſt dich ſelbſt zur Sklavinn des Satans gemacht, und ich habe dir die vorige Freyheit wieder zurück gegeben. Du biſt in der Welt mit den Schlimmen ſchlimm geweſen, und ich habe dich aus Tauſenden auserwählt. Ich ließ dir Gnade wiederfahren, und war geſonnen, in dir meine Wohnſtätte aufzuſchlagen, du aber haſt verachtet nicht nur meine Einſprechungen, ſondern auch mich ſelbſt, und haſt dich deinen Begierlichkeiten Preiß gegeben.„

„Allein — o göttlicher Liebs=Geſpons! du guter! du milder! du ſüßer Freund! du weiſer Rathgeber! du mächtiger Helfer! wie eitel, wie kühn iſt jener, der dich abweißt, und einen ſo demüthigen, ſo ſanftmüthigen Gaſt von ſeinem Herzen ausſchließt? O welch ein ſchädlicher, und unglückſeliger Tauſch, ſeinen Schöpfer aus ſeinem Herzen verjagen, und hingegen einen irdiſchen Götzen in ſelbes aufnehmen!!„

„Gott! welch ein Gräuel! das Geheimzimmer des zuvor inwohnenden heiligen Geiſtes wird durch die ſich einniſtende, ſchändliche Gedanken geſchändet, und entehret! — Das Herz, welches noch warm iſt von der Gegenwart des göttlichen Geſpons, nimmt in ſich auf, und beherberget

get unreine Begierden! — Jene Ohren, welche kurz zuvor himmliſche Worte gehört haben, die man Niemand ſagen darf, neigen ſich nun zur Anhörung eitler, ehrabſchneidriſcher Geſpräche! — Jene Augen, die kurz zuvor in heiligen Liebes-Thränen ſchwammen, vergeſſen ihres guten Zuſtandes, und beluſtigen ſich nun in Beſchauung üppiger Eitelkeiten! — Jene Zunge, die kurz zuvor ihrem göttlichen Geliebten das ſüße Vermählungs-Lied ſang, lüſtert nun nach Bosheiten, und redet ſündliche Dinge!!!„ —

§. V.

Leſungen

aus den

obbenannten Betrachtungen,

welche

unter dem Namen des heiligen Bernardus,

bekannt ſind.

Kurzgefaßter Begriff

von der Unglückſeligkeit jener Seelen, die am Ende ewig zu Grunde gehen.

Kap. 3.

„Wer die Welt mehr liebt, als Gott, die Ausſchweifungen mehr, als die Einſamkeit, die böſe Lüſternheit mehr, als Zucht, und Keuſchheit, der hangt dem Satan an, und wird mit ihm in die ewige Peinen geben. Was meynſt du aber, wird dort für eine entſetzliche Traurigkeit entſtehen? Dort, wenn die Ausmuſterung der Verworfenen vorgehen wird, wenn man ſie abſondern

ſondern wird von Gott, und von allen Gerechten, wenn ſie, mit dem End-Urtheile der ewigen Verdammniß gebrandmarket, werden ausgeliefert werden, in die Bothmäßigkeit, und Sklaverey der hölliſchen Geiſter, wenn ſie mit ihnen werden hinziehen in das ewige Feuer, um allda eine Ewigkeit des Traurens, und Wehklagens auszuſtehen. — Weit entfernet von jenem himmliſchen Vaterlande, zu dem ſie beſtimmet waren, werden ſie in dem ewig-feurigen Gefängniße gepeiniget werden. Ueberfallen, und umrungen von der ewigen Nacht, werden ſie, ewig lang keinen Stral eines Lichtes mehr ſehen, weder je einige Labung erhalten, ſondern von einem Jahrhunderte zu dem andern wird der Dampf ihrer Tormente aufſteigen; ſie werden brennen, und leiden, und dieſes Brennens, und Leidens wird niemals ein Ende ſeyn. Jene, die peinigen, werden niemals müde werden, und jene, die gepeiniget werden, werden niemals erſterben. Allzeit wird die Flamme zehren, aber niemals wird ſie aufzehren. Allzeit wird es neue Peinen geben, aber niemals werden ſie ſich erſchöpfen; ein jeder jedoch wird nach der Art und Maaß ſeiner Laſter und Sünden gequälet werden. — Dort alſo wird nichts zu hören ſeyn, als Heulen, und Weinen, als Seufzen, und Klagen, als Trauren, und Zähnklappern: nichts wird zu ſehen ſeyn, als die ſchreckbareſte Larven der Peiniger, nichts, als die abenteuerlichſte Geſpenſter der hölliſchen Geiſter; dort wird das Innerſte durchwühlen der allzeit nagende Gewiſſens-Wurm; dort wird ſie quälen Schmerz, Furcht, Schrecken, Geſtank; dort werden ſie in den Flammen glühen, ewig lang, und noch darüber. Sie werden allzeit leben, und dennoch allzeit ſterben, und ſie werden allzeit ſterben, und dennoch allzeit leben!!„

Schil-

Schilderung der himmliſchen Freuden, welche auf jene warten, die eines ſeligen Todes ſterben. Kap. 4.

1. „Die Belohnung der Auserwählten wird darinn beſtehen, daß ſie aus dieſer untern Welt dereinſt in jenes höchſte, unbegreiflich ſchöne Himmelreich, wo ſich Gott in ſeinem vollen Prachte zeiget, überſetzet werden; da werden ſie Gott, jenes unerſchaffene, unendlich ſchöne, unendlich vollkommene Urweſen von Angeſicht zu Angeſicht ſehen: bey ihm, als dem unendlich Reichen, unendlich Mächtigen, unendlich Glückſeligen, werden ſie, als Kinder vom Hauſe, als Lieblinge, als Mitgenoſſene ſeiner unermeſſenen Glorie, und Herrlichkeit, wohnen, und thronen: bey ihm, in ſeinem Reiche, werden ſie wohnen, in ſeiner Schooße werden ſie ruhen, ſelbſt, Er, der unendlich Süße wird ihre Nahrung ſeyn. Gott iſt das alleinige, wahre, höchſte, und unendliche Gut: und dieſes unendliche, unermeſſene, höchſte Gut wird ſich dort zum Genuße geben, und allen Alles ſeyn; folglich wird es dort geben die allerhöchſte Glückſeligkeit, die nur zu erdenken iſt: es wird dort geben eine allſeitige gränzenloſe Vergnügenheit: es wird dort geben wahre Freyheit, die vollkommenſte Liebe, eine ewige Sicherheit, und eine ſichere Ewigkeit: geben wird es dort eine vollkommene Kenntniß aller Dinge, eine unausſprechliche Freude, Fröhlichkeit, und Vergnügenheit: geben wird es dort Klarheit, Friede, Freuden, Süßigkeiten, Unſterblichkeit, Verherrlichung, Lobgeſänge, Zufriedenheit, Ruhe, und die allerſüßeſte Eintracht: geben wird es dort alle Schönheiten, alle Koſtbarkeiten, alle Seligkeiten. Ein jeder aus jenen ſeligen Himmels-Bürgern wird Gott für ſich haben: er wird ihn nach Belieben beſchauen, nach Belieben umarmen, nach Belieben genießen können; denn Gott, Gott ſelbſt, wie er es verſprochen, wird allen, und jeden ihre Belohnung, und Vergeltung ſeyn; Der Vater ihr Lohn, der Sohn ihr Lohn, der heilige Geiſt ihr Lohn; und eben darum, weil ein jeder Gott

Gott zu ſeinem Lohne haben wird, ſo wird auch ein jeder eben ſo reich ſeyn, als reich, und theuer Gott ſelbſt iſt.„

2. „O ſelige Himmels=Stadt! welch herrliche Dinge werden von dir geſagt! o ſeliges Vaterland! welches du alles in dich begreifſt, was wahrhaft glückſelig machen kann! o ſeliges Paradies, wo nur der Auszug ſchöner Seelen, und mackelreiner Geiſter wohnen, und bleiben darf!„

3. „Welch eine Thorheit iſt es demnach, wenn wir nicht mit allen Kräften nach dem Himmel ſtreben! Welch eine Thorheit iſt es, haſchen nach den Bitterkeiten dieſer Welt, unter den Klippen, und Wirbeln dieſes ſtürmenden Welt=Meeres ſeinen Tod aufſuchen, ſich ſelbſt die Feſſel, und Ketten anſchlagen, und ſo in eine ewige Sklaverey hineilen! ſollen wir nicht vielmehr ohne Unterlaß verlangen, bald hinzukommen unter jene seligſte Geſellſchaft aller Engel und Auserwählten, um mit ihnen die Süßigkeiten Gottes zu genießen? O dort wird es beſſer gehen! dort werden wir ſehen, und koſten, wie ſüß der Herr, und wie mannigfältig jene Glückſeligkeit ſey, die er ſeinen Liebhabern von Anbeginn der Welt her bereitet hat. Wir werden mit Erſtaunung anſehen, die unermeſſene Herrlichkeit der himmliſchen Glorie, wir werden mit Entzückung beſchauen ſo viele, ſo viele verklärte, mit himmliſchen Pracht ausgeſchmückte, und wie eben ſo viele Sonnen, hellſchimmernde Reihen aller ſeligen Himmels=Bürger, und ſelbſt den dreyeinigen Gott in ſeinem unzergänglichen Lichte. — O ſelige Beſchauung! Gott beſchauen in ſich ſelbſt, Gott beſchauen in uns, und uns in ihm! o Seligkeit!„

4. „In dieſer ſeligſten Lage, in dieſem unerklärlichen Vergnügungsſtande wird uns demnach nichts ermangeln: alles, was wir uns wünſchen werden, werden wir haben, ja ſo viele Seligkeiten werden wir koſten, daß es keine mehr geben wird, die wir uns noch wünſchen könnten: Alles, was um uns ſeyn wird, alles, was wir ſehen werden, das werden wir auch lieben; und ſo werden

den wir unaufhörlich ſehen, und lieben, lieben, und ſehen, und ſehend und liebend eine Glückſeligkeit genieſſen, die ſich hienieden nicht erklären läßt.„

5. „Die allergrößte Seligkeit aber wird darinn beſtehen, daß das Geſchöpf ſeinen allerſchönſten Schöpfer ſehen wird ſo, wie er iſt. Dort nämlich werden die Geheimniße unſers Glaubens aufhören Geheimniße zu ſeyn, das Dunkle wird verſchwinden, der Schleyer, der uns ſo vieles verhüllet, wird wegfallen, und unſer Aug wird ohne Hinderniß alles, was des Himmels iſt, in ſeinem reinſten Weſen beſchauen; jene geſichtliche Anſchauung Gottes aber wird in uns eine Freude erregen, die alles unendlich übertrifft, und dieſe Freude wird die Vollendung aller Freuden, oder was eines iſt, die Freude aller Freuden ſeyn; da ſie aber ſich niemals enden wird, und alle ohne Unterlaß dieſelbe genießen werden, ſo wird nothwendig auch unter allen Menſchen, und ohne Unterlaß fortdauern ein allgemeines Frohlocken, Jubiliren, und Lobſingen. — O ſelige Himmels-Stadt!„

6. „Auch den Leibern der Auserwählten wird ihre Belohnung, und Verherrlichung nicht entgehen: ihre Seelen werden ſich dereinſt mit ihnen wieder vereinigen; Leib und Seele werden in ſüßeſter Vereinbarung, ihre himmliſche Belohnungen genießen: kein Tod wird ſie in Ewigkeit mehr trennen, ohne allen gegenſeitigen Aufſtande, ohne alle Empörung, ohne alle Unruhe, werden ſie auf die glückſeligſte Weiſe miteinander getrauet, und vereiniget bleiben; und ſelbſt die Leiber werden, wie die Sonne glänzen. — O ſelige Himmels-Stadt!„

7. Und wie ſelig muß jene Geſellſchaft ſeyn, welche aus allen unzahlbaren Millionen aller ſeligen Engel, und Menſchen beſtehen wird? Alle, wie ſie ſich dort befinden, werden nur eines Willens, und Sinnes ſeyn. Jeder wird ſich über die Seligkeiten des anderen, ſo, wie über die eigene erfreuen. Alle werden ſich einander in ſüßeſter Umarmung lieben. Ihre reineſte Gegenliebe wird den höchſten Grad erreichen, und in dieſem höchſten Grade wird

wird ſie ſich ewig lang erhalten, ebendarum; weil der Ueberfluß an allen Vergnügungen ewig lang dauern wird: gemeinſchäftlich werden ſie die himmliſchen Freuden-Feſte genießen, gemeinſchäftlich werden ſie ihre Dank- und Lob-Lieder abſingen, gemeinſchäftlich werden ſie die himmliſchen Freuden-Feſte fortſetzen; ſie werden lieben, und ihre Liebe wird niemals müde werden: ſie werden genießen, und ihr Genuß wird ihnen keinen Eckel bringen: allzeit werden ſie ſatt, und allzeit werden ſie hungerig ſeyn: ſatt, aus Urſache, weil ſie ein unendliches Gut genießen: hungerig, aus Urſache, weil ihr Genuß ein unendliches Gut niemals wird erſchöpfen können; und ſo wird ihre Erſättigung niemals ohne Hunger, und dennoch auch ihr Hunger niemals ohne Erſättigung ſeyn. — O dann! o ſelige Himmels-Stadt!„ —

8. „Es iſt hienieden nicht eine geringe Trübſal, wenn man ſo ſehr, oft in Erlangung gewünſchter Dinge, einen Verſchub leiden, und erdulden muß; dort — hingegen in jenem Reiche aller Seligkeiten — wird es nicht ſo ſeyn; was man dort wünſchen, und verlangen wird, eben das wird ſogleich, ohne Verſchub erlanget ſeyn, ebendarum, weil die ſeligmachende Gegenwart der göttlichen Majeſtät allen Alles ſeyn wird, und alle göttliche Vollkommenheiten einem jeden Seligen gleichſam zu Dienſte ſtehen werden. — O ſelige Himmels-Stadt!„

9. „Dort, in jenem Reiche des Friedens, der Eintracht, und der Liebe, wird es auch keinen Unterſchied der Sprachen, keinen Unterſchied der Sitten, keinen Unterſchied der Wünſche, keinen Unterſchied der Gemüths-Arten, mehr geben, ſondern alle werden in allen, Eines, in allen einig ſeyn, einig mit ſich ſelbſt, einig mit Gott, und Gott mit ihnen. Und ſo wird ſich der Schöpfer mit ſeinen Geſchöpfen, und die Geſchöpfe mit ihrem Schöpfer, in völliger Gemeinſchaft aller Seligkeiten, erfreuen; und dieſes allerſeligſten Lebens wird kein Ende ſeyn. — O ſelige Himmels-Stadt! o ſeliges Vaterland! o ſelige Ewigkeit! o Seligkeit aller Seligkeiten!„

Nochmal

Nochmal von dem Himmel.*)

Kap. 16.

1. „O Menſch! warum lebeſt du doch immer wider dich? Fange an, dir, und deinem Gott zu leben; denn ſo ſollen

*) Wundert euch nicht, jungfräuliche Jeſu-Bräute! da ich ſo viele Auszüge von den himmliſchen Freuden liefere; alles zielet zu euerm Beſten ab; denn jene von Gott verſprochene, ewigdauernde Glückſeligkeit iſt auch ebendarum jenes unermeſſene Meer der Süßigkeiten, woraus ihr ſchöpfen müßt, theils um euch zu weitern Tugend-Schritten anzufriſchen, theils das Bittere eurer Kämpfe, und Trübſalen, die euch gewiß nicht ausbleiben, zu verſüßen. Leſet alſo gerne, leſet ſie oft --- dieſe Auszüge, und Beſchreibungen von den himmliſchen Freuden. Mit gutem, mit jungfräulich-gutem Herzen geleſen --- werden Sie allemal ein neues Licht, neue Salbung, neue Freude, neues Leben verſchaffen. Um aber einen Troſt alles Troſtes zu verſchaffen, und alles zu übertreffen, was ich euch in Auszügen von den himmliſchen Freuden geliefert habe, ſo nehmet wohl zu Herzen, und vergeſſet niemals folgende überaus wichtige Bemerkung, nämlich: Mehr, als alles, was von den himmliſchen Freuden ſchon jemals mündlich, oder ſchriftlich iſt geſagt worden, geſagt wird, und noch bis zum Ende der Zeiten geſagt werden wird, mehr, als alldieſes, ſagt Paulus: a. Weder ein Aug hat jemals geſehen, weder ein Ohr hat jemals gehört, weder ein Menſchen-Herz hat jemals erkennet, was Gott jenen bereitet hat, die ihn lieben. a. -- Und dennoch bey allem dem warten auf jungfräuliche Jeſu-Bräute, gemäß der heimlichen Offenbarung Johannis, noch über das, ganz beſondere Belohnungen, die andern nicht zu Theile werden.

a. 1. Kor. 2, 9.

len wir unſer Leben einrichten, daß, ſobald der Leib im Grabe zu faulen anfängt, die Seele anfange, ſich mit allen Seligen Gottes — dort im Himmel — zu erfreuen. Dorthin ſollen wir ohne Unterlaß unſerm Geiſte ſeine Richtung geben, wohin er, nach der Auflöſung ſeines Körpers, dereinſt ſicher und ungehindert gelangen ſoll. — O wie eifrig ſollen wir nach jenem himmliſchen Leben trachten, wo wir aller Mühe, und Arbeit werden enthoben ſeyn, wo ſich einfinden wird die höchſte Fröhlichkeit, die höchſte Freyheit, die höchſte Glückſeligkeit, wo Menſchen den Engeln Gottes werden gleich gebildet werden, wo ſie als verklärte Kinder Gottes ſchimmern werden, wie die Sonne, in dem Reiche ihres Vaters. — Was, meynſt du, wird jener für ein Glanz und Schimmer der Seelen ſeyn, wenn ſelbſt die Leiber, wie ſchimmernde Sonnen glänzen werden?„ —

2. „Dort, in jenem ſeligen Reiche, wird weder Traurigkeit, weder Angſt, weder Schmerz, weder Furcht, weder Arbeit, weder Ermüdung, weder Abgang, weder Armuth, weder Krankheit, weder Tod, weder Durſt, weder Hunger, weder Hitz, weder Kälte, weder ſinnliche Anfechtungen, weder Nachſtellungen des Höllen-Feindes, weder Aergerniß, weder Verführung, weder eine Sünden-Luſt, weder ein Sünden-Fall ſich jemals vorfinden, ſondern alles Uebel wird auf ewig verbannet, und alles Wohl wird im vollem Maaße, ohne Aufhörung, anzutreffen ſeyn.„

3. „Menſchen werden dort nicht mehr Menſchen, ſondern vielmehr Engel ſeyn; denn einerſeits wird ihnen nicht die mindeſte Schwachheit des Fleiſches mehr ankleben, und andererſeits werden ſie die Vorzüge der erhabenen Natur der Engel genießen.„

4. „Dort im Reiche Gottes wird herrſchen eine Frohlockung, die keine Gränzen, und eine Glückſeligkeit, die kein Ende weiß. Dort wird herrſchen Friede vor allen Feinden, Ruhe von allen Arbeiten, das Angenehme immer neuer Freuden, und anbey Verſicherung

von der ewigen Dauer aller ausfließenden Freuden ſtrömen.„ —

5. „Dort in jenem ſeligen Vaterlande wird es keinen Fremdling geben, ſondern alle, die dahin kommen, werden als rechtmäßige Mitbürger anerkennt werden. Alle, die dort wohnen werden, werden auch gleiches Recht ewig allda zu wohnen, beſitzen: keiner wird den anderen geringer, als ſich ſelbſt, ſchätzen, ebendarum, weil alle ſonnenklar erkennen werden, das, was ſie immer ſind, es pur aus Gnade ſind. *)

Noch

*) Zum öftern wahren Troſte kann, neben allem dieſem, die im erſten Baude vorangeſetzte Vorrede an die Jungfrauen ganz beſonders dienen. Anbey will ich auch noch überdas bemerket haben, daß ſich Jungfrauen in den Schriften Einer ihres Geſchlechtes öfters erſehen ſollen, nämlich in den Schriften der heiligen Thereſia; denn ſie ſind voll Salbung, und athmen die lebhafteſte, und zärtlichſte Liebe Gottes. Es herrſchet darinn das Gefühl, und das Feuer einer großen erhabenen, und allzeit mit Gott beſchäftigten Seele, welche, vor Eifer und Liebe, entzündet iſt. --- Vernehmen wir aber noch überdas einige prächtige Auszüge aus den Schriften des heil. Franziskus von Sales, den man insgemein den ſanften Heiligen zu nennen pflegt. ---

Noch ein Zuſatz.

Auszüge aus den Schriften des heiligen Franziskus von Sales.

Bekanntlich hat dieſer große Geiſt = Lehrer zwölf Bücher von der Liebe Gottes geſchrieben. Vernehmen wir etwas aus dem erſten Kapitel des ſechsten Buches. Dieß erſte Kapitel hat die Aufſchrift: Beſchreibung der myſtiſchen, oder geheimen Gottes-Gelehrtheit.

Der Anfang lautet ſo: „Auf zweyerley Art können wir unſre Liebe zu Gott üben; eine iſt die anmüthige, die andere iſt die wirkende, oder, wie ſie der heilige Bernardus nennet, die thätige Liebe. Vermög der erſtern lieben wir Gott auf das zärtlichſte, und nehmen Antheil an allem, was er liebet; durch die zweyte dienen wir Gott, und erfüllen ſeine Befehle.„ —

„Sie (die myſtiſche Gottesgelehrtheit) wird eine myſtiſche, oder geheime Gottesgelehrtheit genennet, weil ihr Umgang und Unterhaltung geheim iſt.„ —

 „In

„In den hohen Liedern wird die Liebe des göttlichen Bräutigams gegen ſeine Braut in einem beſtändigen Geſpräche vorgeſtellt. Obſchon ihre Freunde und Freundinnen, zu Zeiten, etwas dazwiſchen reden, ſo iſt doch wenig, und kurz, damit Beyde im Geſpräche nicht geſtöret werden. — Fromme Perſonen pflegten, von jeher, ſich mit Gott allein in der Einſamkeit des Herzens zu unterhalten.„ — —

„Die Liebe trachtet nach der Stille, und iſt gerne allein; und obſchon die Liebende nichts Geheimes zu ſagen haben, ſo wollen ſie doch in geheim reden. — Was die Worte betrifft, iſt die Sprache der Liebe gemein; was aber die Art und Ausſprache betrifft, hat ſelbe etwas ſo Beſonderes, daß ſie nur von den Liebenden verſtanden wird. Der Name Freund, oder Geliebte, ſaget nichts beſonders, wann er insgemein ausgeſprochen wird; aber, wann dieß Wort in Geheim, und in das Ohr geſagt wird, bedeutet es Wunderdinge; und je geheimer es geſagt wird, deſto ſüßer, und lieblicher iſt deſſelben Bedeutung.„ —

„Die Liebe redet nicht nur allein mit der Zunge, ſondern auch mit den Augen, Seufzern, und Gebärden; ja ſo gar das Stillſchweigen dienet ihr anſtatt der Worte. — — Aus dieſem iſt zu erſehen, daß das Stillſchweigen der Liebhaber auch mit dem Augapfel, und mit den Thränen rede.„ —

„In der myſtiſchen Theologie (das iſt, Gottesgelehrtheit) iſt dieß die Haupt-Uebung, daß man mit Gott rede, und in dem Grunde des Herzens denſelben reden höre. Weil nun dieſes Geſpräch durch heimliches Seufzen, von Seite der Seele, von Seite Gottes aber durch heimliche Einſprechungen geſchieht, ſo wird es das Geſpräch des Stillſchweigens genennet. Die Augen reden mit den Augen, das Herz mit dem Herze, und Niemand verſtehet, was geſagt wird, außer die heiligen Liebhaber, die mit Gott reden.„

Im

Im achten Kapitel von der Ruhe einer Seele, die in ihrem Geliebten verſammelt iſt, ſchreibet er alſo:

„Iſt nun die Seele alſo in ſich ſelbſt, in = und wegen Gott verſammelt, ſo beſchäftiget ſie ſich nur allein mit der Güte ihres Vielgeliebten; aber dieſe ihre Aufmerkſamkeit und Beſchäftigung mit dem Geliebten iſt ſo einfach, liebreich, zärtlich, und verträulich, daß ſie es, zuweilen, nicht einmal bemerket.„ —

„Dieſe Ruhe nun gehet in ihr Stille bisweilen ſo weit, daß die Seele, und all ihre Kräften, wie eingeſchläfert, ohne Wirkung, und ohne Bewegung ſind, den Willen ausgenommen. Aber auch dieſer thut ſelbſt nichts anderes, als daß er ſich über die Gegenwart des Geliebten mit vollem Vergnügen erfreuet.„ —

„In dieſer Ruhe des Gebethes war Magdalena; — ſie war wie ein Gefäß der Ehre, das, tropfenweiſe, die Myrrhen der Süßigkeit empfieng, welche aus den Lippen ihres Geliebten in ihr Herz floſſen. Selbſt der göttliche Liebhaber eiferte für dieſen Schlaf und Ruhe ſeiner Geliebten; denn er beſtrafte die Martha, weil ſie die Maria, ihre Schweſter, aufwecken wollte, und ſagte zu ihr: Martha! Martha!„

Im eilften Kapitel ſchreibt er ſo: „Bisweilen fühlt die Seele nicht nur, daß Gott zugegen ſey, ſondern ſie höret auch durch eine gewiſſe innerliche Klarheit, und Einſprechungen (welche ſtatt der Worte dienen) denſelben reden. Bisweilen redet der Geliebte allein: bisweilen die Seele, aber ſo geheim, ſüß, angenehm, und ſtill, daß ſie, dieſes Geſpräches halber, ihre Ruhe gar nicht verliert. Die Seele, ohne ihren ſüßen Schlaf zu unterbrechen, iſt wachbar. Sie wachet, und redet — mit ihrem Ge=

liebten — in ſo angenehmer Stille, — und in einer ſo ſüßen Ruhe, — daß es ſcheint, als ſchlief ſie — ſo — ganz ſanft.„ —

„Ein andersmal möchte die Seele gerne mit ihrem Bräutigam reden: aber, entweder aus Ergötzlichkeit ihn ſelbſt reden zu hören, oder aus tiefer Ehrerbiethung gegen ihn, oder weil ſie im Geiſte zu matt und trocken iſt, bleibet ſie ſtille: Sie hat nur Kraft zu hören, aber nicht zu reden.„ — So viel aus dem ſechsten Buche; nun folgen auch aus den übrigen Büchern von der Liebe Gottes einige Auszüge.

Die Liebe Gottes iſt eine Königinn; ſie herrſchet ſanft, und vermag alles.

„Die Wohnung der Liebe iſt in dem Innerſten des Geiſtes, und als eine Königinn der Tugenden ſitzet ſie in dem Willen, der ihr zum Throne dienet. Vor dort aus ergießt ſie ihre liebreiche und ſüße Einflüße über die ganze Seele, ſo, daß ſie durch dieſelbe ganz ſchön, lieblich, und bey Gott immer angenehmer gemachet wird.„ (Buch 2. Kap. 22.)

„Die Liebe kann alles.„ (Buch 8. Kap. 6.) „Die Handlungen derer, die wir lieben, haben eine ſanfte Herrſchaft, und eine ſiegende Kraft über unſer Herz.„ (Buch 8. Kap. 1.)

„Die Liebe iſt ein kurzer Innbegriff der Gottesgelehrtheit, oder der göttlichen Wiſſenſchaft, welche auch ohne Buch', ohne Lehrart, und ohne Kunſt beſtehen kann.„ (Ebendaſelbſt.)

„Vermög des Rechtes, ſo die Liebe giebt, kann die Geliebte getreulich ſagen: Mein Geliebter iſt mein, und ich bin ſein. a. — Die Liebe iſt eine Ob-

---

a. Hohe Lied 2, 16.

Obrigkeit, welche ihre Herrſchaft ohne Getöß', ohne Gewaltſamkeit, und ohne Getümmel ausübet; ſie wirket alles durch beyderſeitiges Wohlgefallen.„ — (Ebendaſelbſt.)

„Die Liebe machet, daß wir freywillig faſten, wachen, härene Buß-Kleider tragen, und andere harte Abtödtungen des Leibes unternehmen, wie auch den Wohllüſten, hohen Ehren, und glänzenden Reichthümern wegen Gott gerne entſagen.„ (Buch 9. Kap. 1.)

„Die Braut in hohen Liedern redet von ihrem Geliebten, wie von einem Liebs-Gefangenen, und als ſtünde es ihr zu, mit demſelben nach Belieben zu ſchalten, ja, als beruhe es bey ihr, und nicht bey ihm, eben ihn ſelbſt in das himmliſche Paradies einzuführen. — Wer ſoll ſich wundern? Ein Herz, das aufrichtig und mit Innbrunſt liebet, will allzeit einige Herrſchaft über das, was es liebt, haben. Zudem bekennet ja der Bräutigam ſelbſt, a. daß ihm ſeine Geliebte das Herz geraubet, indem ſie ihn gefeßelt habe durch ein Haar, oder Locke, ihres Hauptes; folglich geſtehet er ſelbſt ein, daß er ihr Liebs-Gefangener ſey.„ (Buch 3. Kap. 6.)

Die Tugenden erhalten ihren Werth von der heiligen Liebe.

„Unſer Herr verbindet allzeit die Erfüllung des Geſetzes mit der Liebe; Wer meine Gebothe hat, ſpricht er, und ſie hält, der iſts, der mich liebt. Wer mich nicht liebt, der hält auch meine Gebothe nicht. b. Dieſes wiederholet der von Jeſu geliebte Jünger, ſprechend: Wer ſeine Worte hält, in dem iſt wahr-

a. Hohe Lied 4.

b. Johann. 14, 21.

wahrhaft die Liebe Gottes vollkommen. a. Dieß iſt die Liebe Gottes, daß wir ſeine Gebothe bewahren. b. — Uebrigens iſt die Vollkommenheit der göttlichen Liebe über alle Tugenden erhaben, weil ſie ſich allen mittheilet, anbey aber von keiner etwas empfanget.„ (Buch 11. Kap. 9.)

Charakter einer wahren Liebhaberinn Jeſu.

„Jene iſt eine reine, und getreue Seele, welche auch ſogar den Himmel nicht liebet, als weil ihr Bräutigam alldort geliebet wird: ja, wenn ſelber auch keinen Himmel zu vergeben hätte, ihn dennoch lieben würde, weil er nicht minder liebenswürdig wäre. Eine Solche liebet nicht den Himmel des Bräutigams, ſondern den Bräutigam des Himmels. Der Kalvariberg, wo ſie ihren Bräutigam am Kreuz=Galgen hangen ſieht, iſt ihr ſo lieb, als der Himmel, wo derſelbe verherrlichet wird.„ (Buch 16. Kap. 5.)

Man muß Gott nicht wegen der Süßigkeit lieben.

„Gewiß haben viele nur darum an der göttlichen Liebe ein Wohlgefallen, weil dieſelbe mit dem Zucker empfindlicher Süßigkeit überzogen iſt. Sie würden es gerne, wie die kleinen Kinder machen, welche, wenn man ihnen ein auf Brod aufgeſtrichenes Hönig giebt, das Hönig herablecken, und alsdann das Brod hinwegwerfen. — Sie lieben alſo wegen der Süßigkeit; und finden ſie dieſe Süßigkeit nicht mehr, ſo machen ſie nicht viel Staat von der Liebe. Dergleichen Leute ſind vielen Gefahren unterworfen; denn entweders weichen ſie zurück, wenn der Geſchmack und Troſt aufhöret, oder ſie jagen eitlen Süßigkeiten nach, welche weit von der wahren Liebe entfernen, und ſo koſten ſie Gift ſtatt des Hönigs.„ (Buch 9. Kap. 10.)

Mit-

---

a. 1. Johann. 2, 4.
b. 1. Johann. 5, 3.

Mitten unter den innerlichen Troſtloſigkeiten merket die Seele nicht, daß ſie Gott liebe, wodurch ihr eine gewiſſe Art eines myſtiſchen Todes verurſachet wird.

„Eine Seele, die in einem bis zum Tod quälenden Mistroſte, Angſt, und Bangigkeit lebet, erfahrt bittere Dinge; ſie glaubt: ſie hofft: ſie liebt: und, ob ſie ſchon all dieſe Handlungen in der That übet, ſo hat ſie doch die Stärke nicht, zu unterſcheiden, ob ſie glaube, hoffe, und ihren Gott liebe, weil ſie von der Traurigkeit ſo eingenommen iſt, daß ſie nicht in ſich ſelbſt gehen kann, um zu ſehen, was ſie thue. Es kömmt ihr demnach vor, als wenn ſie weder glaube, noch hoffe, noch liebe, ſondern nur einige Schein-Bilder, und unnütze Zeichen dieſer Tugenden an ſich habe, welche in ihr unempfindlich ſind, und die ſie als Fremdlinge, nicht aber als Hausgenoſſene ihrer Seele anſiehet. — Was kann, was ſoll nun eine Seele in dieſem Zuſtande thun? Das Beſte wird ſeyn, daß ſie all ihre Kräften ſammle, und ihren Willen mit dem Wille Gottes vereinige.„ (Buch 9. Kap. 12.)

Anmerkung.

Gar ſchön werden endlich auch in dem Munde einer Jungfrau tönen die Lieblings-Sprüche einiger großen Heiligen; So zum Beyſpiel, pflegte der heilige Patriarch Benediktus mit Innbrunſt zu wiederholen: O daß Gott in allen verherrlichet werde! — Der heilige Ignatius führte immer in dem Munde: Alles zur größern Ehre Gottes. —— O mein Gott! und mein Alles! waren die Liebes-Worte meines ſeraphiſchen Ordens-Vaters Franziskus von Aſſis, womit er, in den Betrachtungen, ganze Nächte durchſeufzte. — Lernet Jungfrauen! lernet! — Lernet beſonders

ders von den Heiligen, welche ſchon wirklich in dem himmliſchen Sion ihre Wohnſtätte haben, wohin auch ihr, fruh oder ſpat, durch ein ſeliges Hinſcheiden gelangen ſollet. O — nicht wahr? auch ihr wollet von dieſer Welt ſelig hinſcheiden; hievon demnach ſoll ſogleich die Rede ſeyn. *)

Seli-

*) Erinnerung. Hie iſt nun der Platz, wo ich Etwas zu erinnern habe. Im dritten Bande habe ich die Materien zu achttägigen Exerzitien abgezeichnet, und zwar für Anfangende. In dieſem gegenwärtigen Bande giebt es nun auch zu achttägigen Exerzitien Materien genug für diejenigen, die auf dem Wege der Vollkommenheit ſchon was weiters vorgeſchritten ſind.

Seliges
Hinſcheiden
einer
Jungfrau.

„Allen Menſchen iſt es aufgeſetzt, einmal zu ſterben.„
Hebr. 9, 27.

„Selig ſind jene, die in dem Herrn entſchlafen.„
Geheime Offenb. 14, 13.

„Selig ſind die, welche zum Abendmahle der Hochzeit des Lammes berufen werden.„
Ebendaſelbſt. 19, 9.

„Komme meine Braut! komme! du wirſt gekrönet werden.„ Hohe Lied. 4, 8.

Vorbereitung
zu einem
ſeligen Hinſcheiden
einer
Jungfrau.

Zweyfache
Erinnerung.

O ihr alle, die ihr, als mackelreine Jungfrauen, mit Jeſu, dem Sohne Gottes, in Brautſchaft ſtehet, ſehet auf! das himmliſche Sion, — die ſeligſte Wohnſtätte eures Bräutigams, — das Reich Gottes nähert ſich: eure Pilgerſchaft will zu Ende gehen: ja — wir ſtehen ſchon vor der glänzenden Pforte des Himmels; Glück zu, wenn ihr annoch mit erſter Unſchuld pränget, wenn euch das ſchöne, das ſchneeweiße Hochzeit-Kleid bis zur Anmuth zieret, wenn ihr, reich an Schätzen für den Himmel, ganz vom Schmucke und Schönheit ſchimmert, und folglich gehörig hergebildet, in Bereitſchaft ſtehet, zu der himmliſchen Hochzeit des Lammes, und ſo auch zur ewigen, ſchon ſo lang, und ſo oft gewünſchten Umarmung des göttlichen Ge-

Geſponſes einzugehen! — O Szene! o Troſt! o ſeligſte Ausſichten in die gränzenloſe Ewigkeit, wenn es mit Jungfrauen von dieſer Art, fruh oder ſpath, zum Sterben kömmt! — Gewiß; allemal, gehet ein Engel der Erde zu den Engeln des Himmels über, ſo oft eine wahre, engliſche Jeſu-Braut, auf ihrem Sterb-Bette, im Kuße des Herrn, die Augen ſchließt.

Allein — wer zittert, wer erdattert nicht, wenn er je ein reich beladenes Schiff, noch im letzten Augenblicke, unglückſeliger Weiſe, ſcheitern, und vor ſeinen Augen zu Grunde gehen ſieht? — Theuerſte Seelen! wie zittere ich, wenn ich, in Rückſicht auf Euch, auch nur die Möglichkeit eines ähnlichen Unglückes zu Gemüth führe! O — die Todes-Stunde! — Sie wird kommen! — Er wird kommen, — gewiß wird er kommen — der letzte entſcheidende Zeitpunkt, der euch ewig glückſelig, oder ewig unglückſelig machen wird! — ja (Wer ſoll nicht beben?) erſt in dieſem allerletzten Zeitpunkte, kann es noch fehlſchlagen: beſonders bey jenen, die, während ihrer Lebens-Tage, ſich für die Todes-Stunde nicht gehörig vorbereiten, und folglich die Kunſt gut und ſelig zu ſterben, nicht lernen wollen.

Engliſche Jeſu-Bräute! eifrige Himmels-Pilgerinnen! beſte Seelen! ich zweifle nicht, daß ihr, voll der Sorge für jenen letzten allerwichtigſten Augenblick, nunmehr auch zu lernen verlanget, wie ihr euch zu einem ſeligen Hinſcheiden vorbereiten, und eure höchſt wichtige Himmels-Reiſe.

an eurem künftigen Sterb-Tage, glückſelig, und nach Wunſche, vollenden möget.

Billig, gerecht, und heilig, iſt euer Verlangen; und darum willfahre ich euch; und zwar um ſo mehr, weil ich euch, ſchon zu Anfange das Wort gegeben habe, daß ich euch, ganz nach der Art eines getreuen Paranymphes (das iſt, Braut-Führers), nicht nur, während eurer ganzen Himmels-Reiſe, auf allen Wegen ſicher fortzuführen, ſondern auch bis auf euer Sterb-Bett zu begleiten, und von da eure bräutliche Seelen, geraden Weges, in die ſeligſte Umarmung eures himmliſchen, und ganz göttlichen Bräutigams hinzuliefern, nach allen Kräften mich beſtreben werde. — Mithin zur Sache.

Die Vorbereitung zu einem ſeligen Hinſcheiden iſt dreyerley, nämlich die entfernte, die nähere, und die nächſte. Es wird hievon in dreyen Abſätzen die Rede ſeyn, worauf alsdann die Schilderung des wirklichen Hinſcheidens folgen wird.

Erſter Abſatz.

Entfernte Vorbereitung zu einem ſeligen Hinſcheiden.

Die entfernte Vorbereitung zu einem ſeligen Hinſcheiden beſtehet darinn, daß wir, obſchon, in Anſehung geſunder Leibes-Kräfte, der Tod noch weit entfernt zu ſeyn ſcheinet, dennoch, tägliches Tags, unſer Leben alſo einrichten, daß uns auch eine unverſehene, ſchnelle Todes-Art nicht bange machen darf, vor dem Richterſtuhle Gottes zu erſcheinen.

Nun frage ich aber: Wer, — wer liebte unſre Seelen mehr, und wer war jemals für unſer ewiges Seelen-Heil mehr bedacht, als Jeſus, unſer Heiland? — Aber auch wer, als Er, hat uns ſo ſorgfältig angewieſen, ſtäts wachbar zu ſeyn, um nicht etwa, in einer böſen Lage unſrer Seele, von einem ſchnellen, und unverſehenen Tode überraſchet zu werden? — Mehrere Stellen des Evangeliums beweiſen dieſes: a. Ich begnüge mich aber, da ich eben mit Jungfrauen zu reden habe, mit einer einzigen, bey Matthäus am 25. Kap. vorkommenden Gleichniß, oder Parabel.

Evan-

a. Luk. 12, 20. — 12, 39.

Evangeliſche Parabel
zur
Warnung.

"Alsdann (ſprach Jeſus) wird es ſich mit dem "Himmelreiche verhalten, wie mit zehen Jung"frauen, die ihre Lampen nahmen, dem Bräu"tigam entgegen zu gehen. Ihrer fünf' waren klug, "und fünf' thöricht. Die Thörichten nahmen ihre "Lampen, aber kein Oel; die Klugen hingegen nah"men Lampen, und Oel in ihren Fläſchgen mit. Da "nun der Bräutigam verzögerte, fiengen alle zu "ſchlummern an, und ſchliefen ein. Um Mitternacht "erhob ſich plötzlich ein Geſchrey: "Sehet, der Bräu"tigam kömmt! auf! geht ihm entgegen!" Die "Jungfrauen ſtunden alle auf, und rüſteten ihre Lam"pen. Die Thörichten aber ſprachen zu den Klugen: "„Gebt uns von eurem Oele! unſre Lampen erlöſchen." "Die Klugen erwiederten: "So möchte es uns Bey"den nicht erklecken; geht lieber hin zu den Oel-Krä"mern, und kaufet euch!" Indem ſie aber hingiengen, "um zu kaufen, kam der Bräutigam. Die alſo, "welche gerüſtet waren, giengen mit ihm zur Hoch"zeit, und die Thüre ward zugeſchloſſen. Nach die"ſem kamen auch die übrigen Jungfrauen, und rie"fen: „Herr, Herr, thu uns auf!" Er aber ant"wortete: Wahrlich ſag ich euch: Ich kenne euch "nicht."

Hierauf ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern dieſe höchſt wichtige Worte: Wachet alſo, weil ihr weder den Tag, noch die Stunde wiſſet! Bey Luka aber am 12. Kap. 40. Verſe ſagte er ihnen abermal aus-

drücklich: Des Menſchen Sohn wird kommen zur Stunde, wo ihr es nicht vermuthet; darum ſollet ihr immer bereitet ſeyn.

Wer ſiehet nicht aus dieſen Worten unſers Heilandes, wie ſorgfältig er uns gewarnet, und zur ſtäten Wachſamkeit angewieſen habe; und zwar darum, weil wir weder den Tag, noch die Stunde unſeres Todes wiſſen.

Jungfrauen! jungfräuliche Jeſu-Bräute! Sehet! euer Bräutigam, ſelbſt euer Bräutigam ſagt es euch vor, daß er kommen werde zur Stunde, wo ihr es nicht vermuthet; — gleichet ihr, zur Zeit ſeiner Ankunft, jenen thörichten fünf Jungfrauen, weh euch! Er wird die Thüre ſchließen, und ihr werdet, wie dieſelben auf ewig von ſeiner himmliſchen Hochzeit ausgeſchloſſen bleiben!!! Macht es alſo vielmehr jenen fünf weiſen und klugen Jungfrauen nach, und ſammelt, alle Tage, Oel für eure Lampen; das iſt, ſammelt euch, in thätiger Liebe, immer mehrere Verdienſte guter Werke; denn die guten Werke werden euch, (wie es geſchrieben ſtehet) in die Ewigkeit begleiten, a. und werden dort, wie die Flamme eines brennenden Oels, unaufhörlich, vor Gottes Angeſichte, ſchimmern. — Wachet alſo, wachet, und verſehet, auf beſagte Weiſe, eure Lampen mit Oele, und ſtehet immer in Bereitſchaft, mit eurem Bräutigam, wann Er immer kommen wird, (und vielleicht kömmt Er

a. Geheime Offenb. 14, 13.

Er bald) ſogleich, ohne Hinderniß, zur ewigen Hochzeit einzugehen!

Vernehmet nun auch, beſte Seelen! und leſet, mit großem Bedachte, was da folget.

Praktiſche Lehrſtücke.

1.) Jugendliche Seele! wahre, zärtliche, reine Liebhaberinn des göttlichen Geſponſes! wahr iſt es; ſchon die bloße Benennung des Todes iſt in den Ohren der Jugend ein Donnerſchlag, und durchſchüttert ihr ganzes Weſen; allein, woher dieſes? Daher, weil ſie ſich einerſeits, aus Abgang der Erfahrung, von einem längern Leben all zu viele Vortheile verſpricht: andrerſeits aber von jener übernatürlichen, und unermeſſenen Glückſeligkeit, die, jenſeits des Grabes, auf uns wartet, nur gar zu wenig Begriffe hat. Ganz eines andern werden dich, jugendliche Jeſu-Braut, dieſe meine vier Bände belehren; lies fleißig, und oft, ja täglich, in denſelben; und, wenn du auch noch ſo jung an Jahren biſt, ſo wirſt du doch vor dem Tode, und vor einem baldigen Hinſcheiden nicht nur nicht zurücke beben, ſondern wohl gar jede erſte Ankündigung deiner annahenden Auflöſung mit Freude vernehmen: da hingegen eine junge, in ſinnliche Ergötzungen verliebte Welt-Tochter ganz gewiß in eine Ohnmacht fiel, wenn man ihr, mit Gewißheit ſagen würde: Du, die du heute, wie eine Roſe, glüheſt, wirſt morgen eine Leiche ſeyn. 2.) Von jeher haben heilige Leute, auf dieſer Welt weiter nichts, als ein pures Elend, und fluchvolles Jammer-Thal gefunden, und darum, ohne Unterlaß, zu dem himmliſchen Vaterland aufgeſeufzet, unter dem heiſſen Wunſche, ihre irdiſche Pil-

gerſchaft nur bald vollendet zu ſehen. Lerne auch du, jungfräuliche Himmelspilgerinn! ein gleiches zu thun. 3.) Dort, wo erſte Unſchuld pranget, und eine wahre bräutliche Jeſu-Liebe glühet, fürchtet man die Todes-Senſe nicht, ja man findet an dem Tode ſogar den beſten Freund; denn was iſt einer ſolchen wahren Braut-Liebe mehr eigen, als das heiſſeſte Verlangen, nur bald, und auf immer, bey dem göttlichen Geliebten zu ſeyn? und wer, als der Tod, iſt im Stande, die Feſſel und Bande des Leibes, worinn die liebende Seele, wie in einem Kerker, ſchmachtet, aufzulöſen, und ſie, im vollen Schwunge in das himmliſche Sion, zur ewigen Umarmung deſſen, den ſie liebet, zu überliefern?? Mache dich demnach, engliſche Jeſu-Braut! bey Zeiten mit dem Tode bekannt; denn er iſt dein beſter Freund; ja — du wirſt um ſo mehr nach ihm ſeufzen, je mehr in deinem Herzen, nach und nach, die bräutliche Jeſu-Liebe, brennen, und glühen wird. 4.) Vergeſſe aber ja nicht, dich immer mehr mit Schätzen für den Himmel zu bereichern: deine Seele durch Vermehrung der heiligmachenden Gnade zu verſchönern: durch Ausübung aller Tugenden dich immer mehr zur Luſt deines göttlichen Liebhabers herzubilden: und dein bräutliches Hochzeit-Kleid mit unzähligen himmliſchen Kleinodien, Zierden, und Schönheiten zu veredeln. Dem zufolge, ſollſt du jeden Tag mit einer ſolchen Sehnſucht nach Verdienſte anfangen, fortſetzen, und vollenden, als wenn er wirklich der letzte deines Lebens wäre. 5.) Man ſtirbt ſanft, ruhig, und ſelig, wenn man ſich lebenslänglich an das Sterben gewöhnet hat; gewöhne dich auch du daran; ſöhne dich täglich, vor dem Schlafen gehen, auf das vollkommenſte, mit Gott aus, und frage dich, ob du in deinem Gewiſſen, auch für den Fall

eines

eines ſchnellen und unverſehenen Todes, hinlänglich genug geſichert ſeyeſt? Lies, was im zweyten Bande, das iſt, im Gebeth-Buche, Seite 35, 36. und 37. hierüber zu finden iſt, und übe es hinfür genau. 6.) Die wahre Jeſu-Liebe hat ſchon (ſeit ſeiner Ankunft auf dieſe Welt) Millionen und Millionen Helden und Heldinnen gebildet; ihre Macht iſt, a ch heut zu Tage noch, die nämliche; überlaß du demnach auch dich derſelben ohne Ausnahme: Lerne, für deinen göttlichen Liebhaber große Dinge zu leiden, und große Dinge zu wirken; und laß dir ja nicht beygehen, daß du in dem, von Ewigkeit her, über dich von Gott entworfenen Plane deiner Auserwählung, ſollte er auch noch ſo harte Bedingniſſe in ſich einſchließen, auch nur eine einzige Sylbe geändert wiſſen wolleſt. 7.) Achte nur gar nicht auf gewiſſe feige Seelen, und auf jene, die faul und träge genug ſind, daß ſie, ohne Sorge für das Ewige, von Tag' zu Tage fortſchlummern und gleichſam beſorget ſind, ſie möchten einen Schritt zu viel für den Himmel thun. Dieſe Unſeligen markten, in Wahrheit, mit Gott um das Heil ihrer Seelen, und wollen das unendlich theure Himmelreich nur ſo ganz wohlfeil, ja wohl gar um den geringſten Preiß erkaufen: da doch unſer Heiland ausdrücklich geſprochen hat: Nur die Gewaltthätigen reiſſen es an ſich. a. Du alſo, laß dich vieles, laß dich alles um den Himmel koſten, und ſammle dir Schätze für die Ewigkeit, ſo viel du kannſt. 8.) Hüte dich auch ſorgfältig vor einem gewiſſen Irrthum, welcher darinn beſtehet, daß man, wenigſt kommender Zeit, recht fromm, eifrig, und heilig zu

a. Matth. 11, 12.

zu leben, und ſich erſt alsdann über alle Schwierigkeiten heldenmüthig hinauszuſetzen, entſchloſſen iſt. Ach! man verliert ſo die gegenwärtige Zeit, und wartet auf eine, die niemals kommen wird. Indeſſen häufen ſich die Sünden; — ihre Zahl wächſt an; — ihre Bosheit nimmt zu; — man iſt, und bleibt ein Sünder, — und ſtirbt darüber!! — O jugendliche Jeſu-Braut! bewahre dich wider dieſen Irrthum. 9.) Gar wohl ſind jene daran, welche, um ſich an das Sterben zu gewöhnen, jede heilige Kommunion auf die Art, als wäre ſie die letzte Wegzehrung in die Ewigkeit, zu empfangen ſich beſtreben; mach es ihnen nach. 10.) Suche auch am Ende einer jeden Woche, oder wenigſt am Ende eines jeden Monats, mit großer Strengheit, in dem Innerſten deines Gewiſſens nach, ob du nichts antreffeſt, was dir auf deinem Sterb-Bette, kommender Zeit, bange machen könnte? Findeſt du ſo was, ſo gieb dich ſo lange nicht zu Ruhe, bis du dich davon gänzlich entlediget haſt. Trachte immer nach wahrer Heiligkeit, und befolge, lebenslang, jede Einſprechung des heiligen Geiſtes auf das genaueſte. 11.) Lies gerne in der Legende der Heiligen, um zu ſehen, wie beſonders die heiligen Jungfrauen geſtorben, und ihre Reiſe in die Ewigkeit angetreten haben. Wohne auch gerne den Sterbenden bey, und lerne das Sterben. 12.) Bedenke öfters, was du in der Todes-Stunde wünſchen wirſt, gethan zu haben. 13.) Bitte täglich, ja am Ende jeder Stunde, wann die Uhr ſchlägt, zu Gott um ein ſeliges End. 14.) Mach es dir zur Gewohnheit, oft, recht oft nach den himmliſchen Freuden zu ſeufzen, und bey Erhebung deiner Augen zu dem Himmel, ſo zu denken: „O ſelige Stadt Gottes, wo all jene ſchönſten Seelen, die es je auf Erde gegeben hat, beyſammen verſammelt

ſind,

ſind, und, in Geſellſchaft der engliſchen Chöre, Gott ewig genießen! Wann, — wann werde auch ich mich, unter deinen Innwohnern, befinden? — Jeſu! du König der Glorie! Jeſu, mein Bräutigam! meine Liebe! mein einziges Alles! o wie ſehnet ſich meine Seele nach dir!„ 15.) Meide und fliehe jede unordentliche Anhänglichkeit an je eine irdiſche Sache; ſonſt kann ſie dir, wenn es zum Sterben kömmt, vieles zu ſchaffen geben.

Anmerkung.

Weit ſey von dir, jugendliche Jeſu-Braut! daß du dir etwa einbildeſt, als weiſe man dich, durch dieſe bisherigen Lehrſtücke, zu einer bittern, finſtern, und ſtäts betrübten Lebens-Art, ja wohl gar zur ewigen Trauer an; o nein! ſondern ſey vielmehr verſichert, daß du nicht nur unendlich viel dabey gewinneſt, ſondern auch um ſo mehr, in deinem Innerſten Troſt, Freude, und Fröhlichkeit fühlen werdeſt, je genauer du dieſelben befolgeſt; denn je genauer du nach dieſen Lehrſtücken lebeſt, deſto mehr wird die Furcht vor dem Tode, die alle Freuden dieſer Welt zu verbittern pflegt, verſchwinden, und deſto größere Reinigkeit wird auch in deinem Gewiſſen herrſchen; was kann es aber alsdann anderes, als wahre, innere Fröhlichkeit und Freude geben? — Beſte Seele! trau meinem Worte; es bleibt immer bey dem Alten: "Wahre Ruhe, wahre Zufriedenheit, wahre und muntere Fröhlichkeit trifft man nur bey frommen, unſchuldigen, den Ergötzungen der Welt ganz abgeſtorbenen, gerechten, und heiligen Leuten an." a. — Faſſe

a. Iſai. 48, 22.

Faſſe alſo Muth! ſiege über Fleiſch, und Blut! befolge, was geſagt iſt, und ſey allzeit fröhlich, in Chriſto Jeſu, den du liebeſt.

Zweyter Abſatz.

Nähere Vorbereitung zu einem ſeligen Hinſcheiden.

Selig biſt du, jungfräuliche Seele! ja ſelbſt dein göttlicher Liebhaber, dein Bräutigam nennt dich ſelig, wenn er dich zur Stunde, wo er dich in die Ewigkeit hinnehmen will, wachend antrifft. a. Wache alſo, wache, damit du ihm, ſo bald er anklopft, ſogleich aufthun mögeſt! — Wann kann man aber wiſſen, daß er kommen wolle? Wie meldet er ſich an? Wie kann man wiſſen, daß er es ſey, der anklopft?? Der heilige Papſt Gregorius, der Große, giebt die Antwort, und erklärt es alſo: "Alsdann, ſagt er, klopfet und meldet ſich der göttliche Bräutigam an, wenn er durch zugeſchickte, und überhand nehmende Krankheit zu verſtehen giebt, daß der Tod nicht mehr ferne ſey. (Homil. 13. in Evang.)

Merk dir dieſes, theuerſte Jeſu-Braut! und wiſſe, daß du, ſobald ſich eine gefährliche Krankheit

a. Luk. 12, 37.

heit meldet, mit der nähern Vorbereitung zu einem ſeligen Hinſcheiden den Anfang machen müſſeſt.

Setzen wir alſo, es geſchehe unverſehens, daß dich, zärtliche Jeſu-Braut! eben in deiner noch blühenden Jugend eine ſchwere, und bedenkliche Krankheit überfalle; — denken wir uns den Zeitpunkt, wo du ſchon wirklich ſchwach und krank zu Bette liegeſt. *)

Nun fraget ſich aber, wie ſich eine jungfräuliche Liebhaberinn des göttlichen Sohnes verhalten ſolle, wenn ſie, vielleicht auch eben im Flor ihres Alters, wider alles Verhoffen erkranket, und mehrere Wochen in dem Kranken-Bette zubringen muß? Ich ertheile hierauf die Antwort auf folgende Weiſe.

Prakti-

*) Anmerkung mit Anmuth. Glück zu! Heil dir, fromme Jungfrau, die du immer biſt! Heil dir, wenn du ſchon gleich in deinen erſten Vernunfts-Jahren, und folglich im Stande deiner erſten Tauf-Unſchuld, keinen andern, als den Allerſchönſten, nämlich den eingebohrnen Sohn des Allerhöchſten, als Bräutigam anerkennet, dein Herz ſeiner alleinigen höchſten Liebe eingeweihet, und dich nach den Anweiſungen dieſes katholiſchen Jungfern-Buches hergebildet haſt! Was Troſt nunmehr für dich! — Vielleicht biſt du ſchon reif genug für den Himmel. — Ihr Engel! ſehet her! eine Braut eures Königes lieget krank darnieder! ſorget für ſie! —

Praktiſche Lehrſtücke, bey anbrechender Krankheit.

1.) Jugendliche Liebhaberinn des Sohnes des Allerhöchſten! ſey großmüthig, und faſſe Geſinnungen, die deiner würdig ſind. Zittere nicht! erdattere nicht, wenn dich etwa ſchnell und unverſehens eine Krankheit überraſchet! nimm ſie vielmehr willig und herzhaft an, und denke: Der Bräutigam klopft an. 2.) Da nicht jede Unpäßlichkeit gefährlich und tödtlich iſt, und der Bräutigam oft nur anklopft, um eine Prüfung vorzunehmen, ſo ruf ihm nur wohl gefaßt entgegen: Komm Geliebter! komm! ich will leiden, was du willſt. 3.) Dieſem füge noch bey, und denke mit Heldenmuth: O Jeſu, mein Geliebter! nicht mein, dein Will' geſchehe! auch zum Tode bin ich bereit, wenn du es ſo befiehlſt. Willſt du, daß ich ſterbe, ſo will auch ich: um nur bald bey dir zu ſeyn. 4.) Bequeme dich hierauf mit Gelaſſenheit zum Kranken-Bette, und laſſe deinen göttlichen Liebs-Geſpons nun nicht mehr aus deinem Gemüthe; denk öfters: O Jeſu, bleib bey mir! leite, und regiere mich! — ich will leiden, dir zu lieb. 5.) Bey allem dem, iſt es doch erlaubt, ja es iſt Pflicht, zu heilſamen Arzneyen Zuflucht zu nehmen, thu alſo auch du dieſes, und glaube nicht dir, ſondern andern, die um dich ſind, und beſonders dem Arzte. 6.) Erwecke auch in dieſen Umſtänden, ſobald du kannſt, eine vollkommene Liebs-Reue, und ſöhne dich mit deinem göttlichen Geliebten auf das vollkommenſte aus. 7.) Iſt die Krankheit ſtürmend, und von ſolcher Art,

daß es zu befürchten iſt, du möchteſt in Bälde den Gebrauch deiner Vernunft verlieren, ſo beſorge dich nur auch bald um einen Beichtvater, und ſuche dein inneres Seelen-Geſchäft in Sicherheit zu ſtellen. 8.) Auch im Falle, wo ſo eine Gefahr nicht obwaltet, ſollſt du dennoch ſobald es möglich, beichten und kommuniciren; und dieß ſoll auch, während der Krankheit, öfters geſchehen. Fügliche Gelegenheit hiezu giebt es beſonders in geiſtlichen Gemeinden.

Tages-Ordnung
während der Krankheit.

1.) Vor allen ſoll eine kranke Jungfrau ein Krucifix-Bild, oder ein anderes Jeſus-Bild, den heiligen Roſenkranz, ihr Gebeth-Buch, ſammt andern geiſtlichen Büchern, wie auch ein anmüthiges Marien-Bild, Bildniſſe heiliger Jungfrauen, das heilige Weih-Waſſer, u. ſ. w., immer bey, und um ſich haben. 2. Befleiße dich, krankliegende Jeſu-Braut! von jener Tages-Ordnung, welche im zweyten Bande, gleich zu Anfange, entworfen iſt, ſo viel zu halten, als es die Umſtände zulaſſen; und ſetze hiemit, ſo viel möglich, deine gewöhnliche Andachten fort; hüte dich aber vor aller unbeſcheidenen Anſtrengung. 3.) Biſt du äußerlich zu ſchwach, ſo beſchäftige dich meiſtens mit innerlichen heiligen Anmuthungen. 4.) Empfehle dich des Tags öfters deinem heiligen Schutz-Engel. 5.) Uebe dich fleißig in jener fortdauernden Liebes-Sprache mit Jeſu, die im zweyten Bande Abſchnitt 2. zu finden iſt. 6.) Laß dir das, was du etwa ſelbſt zu leſen nicht im Stande biſt, von jemand andern vorleſen, und

ſo

ſo von früh Morgens bis Mittag, von Mittag bis Nachts, und auch nächtlicher Weile. 7.) Beſtimme dir zur Leſung aus allen vier Bänden dieſes katholiſchen Jungfern-Buches, vorzüglich all jenes, was dich zur innbrünſtigſten Braut-Liebe gegen deinen göttlichen Liebs-Geſpons entflammen kann; denn nichts iſt koſtbarer, als dieſe Liebe. 8.) Weit ſey von dir alle Art von Niedergeſchlagenheit und Traurigkeit, und zwar in Erinnerung, daß du eine Braut ſeyeſt, die für jenen Bräutigam beſtimmet iſt, desgleichen es im Himmel und auf Erden nicht einmal geben kann. Lies, oder laß dir leſen, aus dem erſten Band die Vorrede, die neun Betrachtungen, die Vortheile der Brautſchaft mit Jeſu, und beſonders, am Ende deſſelben, jene tröſtlichſte Stelle aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus; aus dem dritten Bande aber des achten Abſchnittes erſten Abſatz, von dem Tode eines Gerechten (Seite 146.): im zehenten Abſchnitte §. II. von der glorreichen Auferſtehung der Gerechten, und beſonders einer Jungfrau (Seite 181.): und Abſchnitt 11. von den Freuden des Himmels (Seite 279.). — In dieſem gegenwärtigen Bande aber giebt es ſogar vieles von den himmliſchen Freuden; ſuche nach in dem Regiſter. 9.) Ermuntere dich zur geiſtlichen Fröhlichkeit auch darum, weil jene beſondere, pur für Jungfrauen beſtimmte, himmliſche Ehren-Krone vielleicht ſchon nahe iſt; erhebe demnach deine Augen öfters in den Himmel, und ſtelle dir das ſchönſte, das ſeligſte, das unendlich prächtige, himmliſche Sion, mit all ſeiner Glorie und Herrlichkeit vor, und ſeufze mit David: O Herr! meine

meine Seele ſchmachtet nach dir, und ſehnet ſich dorthin — in deine ewige Tabernackel. a. Vorzüglich aber ſollſt du dich erfreuen, und laben in jenen ſüſſen Liebes-Sprüchen der geiſtlichen Braut in hohen Liedern: Mein Geliebter iſt mein, und ich bin ſeyn. b. — Siehe! du biſt ſchön mein Bräutigam, du biſt ſchön. c. — Dich habe ich erkieſen aus Tauſenden. d. — Süß ſind deine Worte; laß mich deine Stimme hören! e. — Führe mich nun bald dorthin — in die Gärten deines himmliſchen Paradieſes! dort werd ich dein, und du ganz mein ſeyn. f. Denk hierauf mit Anmuth: O Jeſu! meine Liebe! — o Jeſu, meine Liebe! — 10.) Erwecke auch öfters eine allgemeine Liebes-Reue über alle Gattungen deiner jemals begangenen Sünden; denn ſie iſt überaus koſtbar. 11.) Beweine auch, und zwar vorzüglich, jeden mindeſten Fehltritt in Betreffe der bräutlichen Treue gegen deinen göttlichen Bräutigam. — Schön iſt ſie, — o ſie iſt ſchön — dieſe zitternde Bußthräne — in dem liebvollen Auge — einer zarten, und wahren Jeſu-Braut! — 12.) Merk es wohl, und erinnere dich, ſo oft die Uhr ſchlägt, an deine letzte Stund, und erwecke ein heißes Verlangen nach den Freuden des himmliſchen Sions. — Ruf, mit bräutlicher Anmuth, deinen göttlichen Bräutigam, von dem hohen Himmel herab, zu dir, und

ſag

---

a. Pſalm. 83, 1.
b. Hohe Lied. 1, 15.
c. — — 2, 16.
d. — — 5, 10.
e. — — 5, 16.
f. — — 7, 11.

ſag es ihm in Vertrauen: Liebſter! wann doch, — wann werde ich deine Stimme hören: "Geliebte, komm!" — 13.) Wohl ſehr tröſtlich und labend iſt es auch, wenn du zu Gemüth führeſt, daß du vielleicht darum krank zu Bette liegeſt, weil dich dein göttlicher Liebhaber einer bevorſtehenden Verführung entziehen, und dich, für Sich allein, bewahren will. Beſchäftige dich alſo, Tag und Nacht, mit allen Arten der heiligſten Anmuthungen gegen ihn, und bleib, wenn es ſeyn kann, gerne allein. 14.) Im übrigen, iſt es doch erlaubt, um die vorige Geſundheit zu bitten, oder bethen zu laſſen, um Gott noch länger, wenn es ihm beliebt, dienen zu können; dem zu Folge, ſollſt du auch kräftige Vorſätze abfaſſen, nach erlangter Geſundheit alles auf das genaueſte zu verbeſſern, worüber dir dein Gewiſſen Vorwürfe macht. — — Wie wäre es aber, geliebte Jeſu-Braut! wenn die Krankheit, womit dich dein Bräutigam prüfen will, ſehr ſchmerzlich wäre?? Lies, was folget.

Beſondere
Lehrſtücke
wider die Ungeduld.

1.) Faſſe Heldenmuth, engliſche Jeſu-Braut! und laß dich nicht aus der Faſſung bringen, wenn dir theils die Heftigkeit der Schmerzen, theils die längere Dauer derſelben vielleicht ſehr vieles zu ſchaffen geben; leide aus bräutlicher Liebe: öffne deinen Mund nicht: und leide ſanft, wie ein Lamm. Denke, die Gelegenheit iſt nun da; ge-

brauche ſie, und ſammle dir Verdienſte, ſo viel du kannſt! denn dieſe allein begleiten dich in die Ewigkeit, und beſtimmen den Grad deiner Glorie. 2.) Um tobende Schmerzen minder zu fühlen, iſt rathſam, daß du deine Gedanken immer, ſoviel möglich, von dem quälenden Gegenſtande abzieheſt, und feſt an lauter erfreuliche Dinge anheſteſt; wie da ſind — dein göttlich-ſchöner Bräutigam, — deine unſchätzbare Gnadenwahl, und Berufung zu ſeiner ganz himmliſchen Brautſchaft, — die bevorſtehende ſeligmachende Anſchauung Gottes, — das ſchönſte Himmelreich, — ewige Umarmung des Geliebten, — unermeſſene Freuden, — unausſprechliche Belohnungen, — Seligkeiten ohne Name, — gränzenloſe Dauer aller Wohllüſte, die Gott denen, die ihn lieben, in ſeinem Reiche von Anbeginn der Welt her, bereitet hat. — Merk es wohl! ganz hinreißend wird ſeyn die einzige Erinnerung an deine Brautſchaft, und an jene Liebes-Vermählung, die du mit dem eingebohrnen Sohne des Allerhöchſten eingegangen, und für ewige Zeiten feſtgeſetzet haſt. O Gedanke! "Du biſt eine Braut;" welch ſüße Benennung! — Und wer iſt dein Bräutigam? Wer iſt Er? — Gehe die Welt aus! einen Beſſern giebt es nicht; — ja lebteſt du vom Anfange der Welt bis zum Ende derſelben, hie auf Erden: einen Beſſern würde es für dich niemals geben. O dann ſo erfreue dich! du biſt eine Braut, und zwar des Sohnes des Allerhöchſten. So eine Braut biſt du; und ebendarum biſt du auch mehr, als eine Fürſten- oder Königs-Tochter; denn du biſt eine Braut des Königs aller Könige: dein Bräutigam iſt der höchſte Monarch des Himmels und der Erde: Er

iſt ein Gott: und alle Fürſtenthümer und Königreiche dieſer Welt ſind nur ein Traum gegen jenem, über alle Sterne erhobenen Reich, in welchem du, als eine verklärte Geſpons dieſes angebetheten göttlichen Bräutigams, ewig lang, mit himmliſcher Glorie und Herrlichkeit prangen und glänzen wirſt. Erfreue dich, und verliere dich ganz in die unermeſſene ſüſſe Abgründe einer ſo glückſeligen herannahenden Ewigkeit! — 3.) Erfreue dich auch in Erinnerung, daß dir dein göttlicher Bräutigam durch dieſe ſchmerzliche Heimſuchung das ſicherſte Unterpfand ſeiner Gnade und Liebe gegen dich in die Hand gebe, weil er ſelbſt betheuert: Ich prüfe diejenigen, die ich liebe. a. O dann — ſo erfreue dich abermal! denn ſiehe! dein Jeſus, dein Bräutigam, dein Geliebter liebet dich: Du ſteheſt bey ihm in Gnaden. Ruf demnach mit Anmuth: O Jeſu! ich will leiden; denn deine Gnade, deine Liebe iſt mir über alles, — über alles, — über alles. Es geſchehe dein heiligſter Wille! Geliebter! alles dir zu lieb; alle Bitterkeiten nimm ich von dir als ein Braut-Geſchenk an; ich küße dir die Hand, die mich ſchlägt, und bitte nur um Hilf und Stärke. 4.) Vermehren ſich die Quaalen, ſo ruf abermal, in dem Innerſten deines Herzens: O Jeſu! hilf! Ich will es leiden dir zu lieb, und zur Tilgung meiner Sünden. Schön iſt ſie, (glaub es mir) ſchön iſt ſie — dieſe deine heimliche Herzens-Stimme: er iſt ſchön dieſer bräutliche Ruf zum Bräutigam um Hilfe. — 5.) Ueberaus ſtärkend iſt auch die Erinnerung an die

---

a. Geheime Offenb. 3, 19.

die unbegreiflich ſchmerzliche Leidens-Geſchichte deines göttlichen Blut-Geſponſes; o leidende Jeſu-Braut! in dieſer Leidens-Geſchichte — träufelt es immer — vom Blute deſſen, den deine Seele liebet! — Sie, dieſe Leidens-Geſchichte, macht dich zur Heldinn, wenn du ſie Schritt für Schritt zu Gemüth führeſt, ja, du kannſt nichts Beſſers thun, als wenn du dich, zu jeder Stund, an jenes Geheimniß des Leidens deines Bräutigams erinnerſt, welches zu ſelber Stund, während ſeiner Leidens-Geſchichte, wirklich vorgegangen iſt. — Oben hab ich dir dieſe ganze Leidens-Geſchichte, mit Anmuthungen, geſchildert; lies ſie ſtückweiſe; oder laß ſie dir von jemand Andern leſen. Du kannſt auch, auf deinem Kranken-Bette, die gewöhnlichen Ablässe gewinnen, wenn du, mit einem gehörig benedizirten Krucifix in der Hand, die heilige Kreuzwegs-Andacht vornimmſt. 6.) Bleibe übrigens feſt, und unaufhörlich bey dem Gedanke, daß du eine Braut Jeſu, — mithin eine Braut eines gekreuzigten Bräutigams ſeyeſt. Rede dich demnach, herzhaft, ſelbſt alſo an: "Bin ich eine Braut Jeſu, ſo muß ich ihm auch ähnlich ſeyn; nun; wo iſt ſie — dieſe Aehnlichkeit? Wie viel Tröpſchen hab ich bisher aus ſeinem Leidens-Kelche zu koſten gewaget? — Bin ich mit Ketten, Stricken, und Feßeln belegt, wie Er? — Bin ich mit Dörnern gekrönet, wie Er? — Bin ich gegeißelt, verſpottet, verhöhnet, wie Er? — Bin ich angeklagt, verurtheilt, mit einem Kreuze beladen, wie Er? — Werd ich mit Galle und Eßig geträuket, wie Er? — Hang ich am Kreuze: muß ich am Kreuze ſterben, wie Er? — Und ich ſoll klagen??" — 7.) So geliebte Jeſu-Braut! ſo

ſo ſollſt du deine Wehen mildern, und alles, was du leideſt, für nichts achten, weil es um die Erprobung deiner bräutlichen Liebe gegen Jeſum zu thun iſt; ſo ſollſt du, nach deinem bräutlichen Stande, alle deine Gedanken und Anmuthungen charakteriſiren, und du wirſt ſiegen, bis ans Ende ſiegen. 8.) Weit alſo, weit ſey von jeder Jeſu-Braut alle Art von Ungeduld! — Du, die du da auf deinem Schmerzen-Bette ſchmachteſt, zeige, und erprobe, was man leiden könne, wenn man bräutlich liebt. Leide alſo mit Geduld; und verſüße auch jenen, die dich bedienen, ihre Laſt durch ſanfte Gelaſſenheit, und liebvolles Betragen. Kurz; du biſt eine Braut des göttlichen Lammes; leide ſanft! leide, wie ein Lamm! — So litten, und ſo waren in das Leiden Verliebte, jene zwo edelſte Liebes-Heldinnen, und Bräute-Jeſu, nämlich die heilige ſeraphiſche Mutter Thereſia, und die heilige Magdalena von Pazzis; jene pflegte zu ſagen: Leiden, oder ſterben; dieſe aber: Nicht ſterben, ſondern leiden. —

Erinnerung.

Sage mir! beſte Jungfern-Seele! wie wäre dir zu Gemüth, wenn man dir ſchnell und unverſehens ſagen würde, alle Hoffnung zur Geneſung ſey verſchwunden: — der Tod nähere ſich mit Rieſen-Schritten: — deine letzte Stunde ſey nahe. Was würdeſt du auf einmal denken? Würdeſt du nicht anfangen zu zittern, und zu beben? Meldet ſich nicht ſchon eben in dieſem Augenblicke, in deinem Innerſten, Furcht, — Schrecken, — Verwirrung? —

Merke

Merke hiemit, und faſſe wohl zu Gemüth, was ich ſage; ſchon vorläufig müſſen wir uns, in unſerm Leben, mit dem Tode bekannt machen, und öfters, zum Beyſpiel, bey dem Schlafengehen, — zur Zeit der Betrachtung, — zur Zeit der heiligen Kommunion, u. ſ. w. ſchnell, und ernſthaft an uns ſelbſt obige Frage ſtellen, und durch kräftige Beweggründe die aufſteigende Furcht und Verwirrung, nach und nach zu ſchwächen ſuchen, daß wir kommender Zeit auch die wirkliche Bothſchaft und Ankündigung des nahen Todes, ohne alle Gemüths-Aenderung, zu vernehmen und anzuhören im Stande ſind. Was that, was ſprach ein heiliger, engliſcher Jüngling, Aloyſius, als man ihm bedeutete, der Tod ſey nahe? Statt des Schreckens, brach er in dieſe Worte aus: Ich gehe mit Freuden: — Ich gehe mit Freuden!

Im übrigen aber, iſt doch nicht zu läugnen, daß man gar leicht, bey Ankündigung des annahenden Todes in eine große Verwirrung gerathen könne, wenn man nicht ſchon vorhin, jene verſchiedene, und überaus wichtige Wahrheiten unſrer heiligen Religion, welche ſich auf unſre letzte Lebens-Stunde beziehen, in gehöriger Ordnung zuſamm zu denken gelernet hat, und noch überdas von jenen Grundſätzen, an die man ſich, in der Stunde des Todes, feſt und unbeweglich halten muß, keine hinlängliche Kenntniß hat. Was iſt zu thun? Man muß hierüber die nöthige Auskunft geben; hie folgt ſie.

Höchſt wichtige Wahrheiten, und Grundſätze, an die man ſich feſt halten muß, wann es immer zum Sterben kömmt.

I." Wir alle ſind von Gott erſchaffen zu dem Himmel, und folglich zu einer übernatürlichen, unermeſſenen, und ewigdaurenden Glückſeligkeit." — Fromme Jungfern-Seele! erfreue dich!

II. "Der Himmel iſt alſo unſer alleiniges wahres Vaterland; die Erde aber, die wir, auf einige Zeit, bewohnen, iſt nur ein Ort des Elendes, und der Verweiſung, und vielmehr der eigentliche Kampfplatz, worauf wir, durch ritterliches Streiten und Siegen, die, uns verſprochene, ewige Himmels-Krone erobern müſſen. Fremdlinge ſind wir hienieden: Wir ſind Pilgrime; und unſer ganzes zeitliche Leben iſt nichts anders, als eine, unter tauſend Kämpfen und Mühſeligkeiten fortgeſetzte Wander- und Pilgerſchaft in unſre himmliſche Vaterſtadt, nämlich, in das himmliſche Sion." — Fromme Seele! faſſe Muth!

III. Wir alle haben in Adam geſündiget; und darum müſſen wir auch alle ſterben; Allen Menſchen iſt es von Gott aufgeſetzt, einmal zu ſterben. a." — Sprich, zärtliche Seele! Ich will ſterben; Herr! ich will ſterben; und zwar aus kindlichem Gehorſam gegen dich: zu deiner Ehre: aus Liebe deiner: zur Genugthuung für meine Sünden; in Vereinigung mit der Meynung, und mit den Verdienſten Jeſu, Mariä, und aller Heiligen. Ich will ſterben, weil mich nur der Tod in mein himmliſches Vaterland, zu dem ich erſchaffen bin, überliefern kann. Ich will ſterben, um, nur bald, bey Gott, meinem letzten Ziele, zu ſeyn: um ſein göttliches Angeſicht zu ſehen: um ihn zu genießen: um ihm, mit allen Auserwählten, ewiges Lob zu ſingen. — Beſonders gut meynt es Gott mir dir, jugendliche Seele, wenn er dich frühzeitig von dieſer Welt hinweg nimmt, denn es geſchieht darum, weil er dich einer vorgeſehenen Verführung, und folglich deinem ewigen Untergange noch bey Zeiten, entreiſſen will; Gott hat ihn (So leſen wir ausdrücklich von einem unſchuldigen, frühzeitig verſtorbenen Jünglinge in dem Buche der Weisheit Kap. 4.) darum aus der Mitte der Sünder hinweg genommen, damit ſein Gemüth durch keine Bosheit umgeändert, und ſeine Seele durch keine fremde Liſt verführet würde.

IV. "Wir alle haben in Adam geſündiget; und darum würden wir auch alle ewig zu Grunde gegangen ſeyn, wenn uns nicht Chriſtus Jeſus, der ver-

a. Hebr. 9, 27.

vermenſchte Sohn Gottes durch ſein bitteres Leiden und Sterben von dem ewigen Tode wieder erkauft und erlöſet hätte. Der einzige, ſchon gleich nach dem Falle des Adams, und alſo ſchon beym Anfange der Welt, von Gott verheißene Retter, der einzige Mittler, der einzige Heiland und Erlöſer unſers, in Adam gefallenen, ganzen Menſchen-Geſchlechtes iſt unſer angebethet Jeſus. Von Anbeginn der Welt her, iſt nicht ein einziger aus allen Menſchen ſelig geworden, außer durch ihn. a. Es wird auch bis zum Ende der Zeiten, nicht ein einziger aus allen Menſchen ſelig werden, außer durch ihn." Auch du demnach, jungfräuliche Seele! wirſt, und kannſt nicht ſelig werden, außer durch ihn, denn er ſelbſt ſagt es ausdrücklich: Niemand kömmt zum Vater, als durch Mich. b.

V. "Ein übernatürlicher Endzweck kann anderſt nicht, als durch übernatürliche Mittel erzielet, und erreichet werden. Unſer letztes Ziel und End iſt übernatürlich, indem wir zu einer übernatürlichen und ewigdaurenden Glückſeligkeit von Gott erſchaffen ſind; mithin iſt es auch klar, und außer allem Zweifel, daß wir zu unſerm letzten Ziel und Ende, nämlich zu der übernatürlichen, und ewigdaurenden Glückſeligkeit anderſt nicht, als durch übernatürliche Mittel gelangen können."

VI.

---

a. Apoſtelgeſch. 4, 12. I. Kor. 10, I.
Röm. 9, 33. I. Petr. 2, 7.
Concil. Trid. Seſſ. VI. Cap. VII. de Juſtific.

b. Johann. 14, 6.

VI. "Durch unſre Sünde in Adam ſind wir unſers letzten Zieles, nämlich der ewigen übernatürlichen Glückſeligkeit, verluſtiget worden: Sie war verloren; allein unſer übergebenedeyteſte Welt-Heiland, Chriſtus Jeſus, hat uns dieſelbe durch ſeinen bitterſten Kreuzes-Tod, und durch den unendlichen Werth ſeines Blutes wieder erworben; und, gleichwie er uns dieſelbe wieder erworben hat, alſo hat er uns auch die übernatürlichen Mittel, zu derſelben zu gelangen, wieder erworben." Und welche ſind dieſe übernatürlichen Mittel? Sie ſind die übernatürlichen Gnaden, die uns eben Jeſus, unſer Welt-Heiland, durch den unendlichen Werth ſeines Blutes erworben hat.

VII. "Ohne dieſe übernatürliche Gnaden können wir unmöglich ſelig werden. Sowohl der Anfang, als auch die Fortſetzung und Vollendung unſers ewigen Heils hängt von dieſen übernatürlichen Gnaden ab. Unſer ganzes Heils-Geſchäft iſt ein lauteres übernatürliches Gnaden-Werk, ſo zwar, daß wir ohne die übernatürliche Gnaden-Hilfe unſer ewiges Heil weder anfangen, weder fortſetzen, weder vollenden können."

VIII. "Gleichwie unſer Welt-Heiland, Chriſtus Jeſus, durch den unendlichen Werth ſeines Blutes alle übernatürliche Gnaden erworben und verdienet hat, alſo iſt er auch der alleinige, höchſte, und unumſchränkte Ausſpender derſelben; er iſt der alleinige, höchſte Gnaden-Herr. Bey ihm allein iſt alles gelegen: von ihm allein hängt unſer ganzes ewige Schickſal ab. Bleibet er nicht mit ſeiner übernatürlichen Gnaden-Hilfe bis auf

unſern letzten Lebens-Hauch bey uns, ſo ſind wir verloren!" Und nun — ſtoſſen wir auf eine Wahrheit, welche auch die gröſsten Heiligen zittern gemacht. Wir verſinken in einen erſchrecklichen Abgrund! — Lies, gute Seele! lies!

IX. "Ohne die übernatürliche endliche Gnade der Beharrlichkeit im Guten, können wir nicht ſelig ſterben; und wir können dieſe Gnade nicht verdienen; ſondern ſie hängt ganz allein von der Erbärmniße Gottes ab: Gott iſt ſie uns gar nicht ſchuldig: Er kann ſie uns entziehen; und entzieht er ſie auch wirklich, ſo iſt, und bleibt er dennoch der alte gerechteſte Gott. a. Daß uns Gott die übernatürliche Gnade der endlichen Beharrlichkeit nicht ſchuldig ſey, erheiſcht ſchon ſelbſt ſeine unendliche Hochheit; — und wäre er ſie uns ſchuldig, ſo wäre ſie ja keine Gnade mehr. — Allein, welch ein ſchreckbarer Abgrund! "Ohne die endliche Gnade gehen wir ewig verloren; und dieſe Gnade iſt uns Gott nicht ſchuldig zu geben;" welch ein Abgrund! — Wer ſoll nicht zittern? Wer ſoll nicht beben?? — O Menſchen! ſehet hinab in dieſen Abgrund! — es gilt eine Ewigkeit; ſehet hinab! — — Beſchau ihn auch du, jungfräuliche Seele! beſchau ihn, dieſen ſchrecklichen Abgrund! — Aber (merk es wohl!) beſchau ihn nur ſo lang, bis du lerneſt, nicht kühn, nicht vermeſſen, und nicht etwa ſtolz auf deine gute Werke zu ſeyn; — nur ſo

lang

---

a. Exodi. 33, 19. Pſalm. 67, 21.
Concil. Trid. Seſſ. VI. de Juſtific. Can. XVI. & XXII.

lang, bis du von deiner äuſſerſten Nichtigkeit und Unvermögenheit völlig überzeuget wirſt; — nur ſo lang, bis du klar einſieheſt, wie ſchätzbar für dich die endliche Gnade ſey; — nur ſo lang, bis du lerneſt, und einſteheſt, daß, wenn du auch wirklich ſelig wirſt, Gott allein die Ehre gebühre, indem du lediglich aus Erbärmniß ſelig wirſt; a. — nur ſo lang, bis du begreifeſt, daß ſich alles Fleiſch im Angeſichte Gottes nicht rühmen ſoll; b. ja endlich, nur ſo lang, bis du in tiefeſter Demuth lerneſt, die wirkliche Erreichung deines letzten Zieles, ewig lang, der alleinigen Erbärmniß des Allerhöchſten dankbar zuzuſchreiben, und ihm mit allen Auserwählten, dieß ewige Dank- und Lob-Lied zu ſingen: Die Erbärmniße des Herrn ſind es, daß wir nicht zu Grunde gegangen. c. Haſt du einmal dieß alles eingeſehen, und dich, vor Gottes Angeſichte gänzlich zu vernichten gelernet, ſo begnüget er ſich, und weiſet dich an auf folgende Wahrheiten, die er uns gleicher Weiſe geoffenbaret hat. Lies, beſte Seele, und du wirſt dich wieder erholen, — tröſten, und beruhigen können.

X. "Die übernatürliche endliche Gnade können wir zwar nicht verdienen; aber erbitten können wir ſie;" denn Jeſus, unſer Heiland machte keine Ausnahme, da er uns dieſe allgemeine Anweiſung gab: Bethet! bethet! in meinem Namen! und der Vater wird euch das geben, um was ihr bittet. d. Die

a. 1. Tim. 1, 17.
— b. 1. Kor. 1, 29.
— c. Klaglied. 3, 22.
d. Matth. 7, 7. Johann. 16, 24. Luk. 11, 12.

Die unendliche Hochheit Gottes nämlich erheiſchet zwar, daß er uns die endliche Gnade nicht ſchuldig ſey; aber die unendliche Güte Gottes erheiſchet es, daß er uns dieſelbe aus Erbärmniß mittheile, wenn wir als Bettler bey ſeiner Thüre klopfen: mit Demuth, Vertrauen, und Innbrunſt darum bitten; und zu bitten nicht aufhören. a. Mach es nun, o Jungfrau! jenen eifrigen Chriſten nach, welche um eine glückſelige Sterb-Stund, und folglich um die Erhaltung der endlichen Gnade äuſſerſt beſorget ſind, und ihr ganzes Leben lang, täglich darum bitten; und noch überdas zu dem fremden Gebeth, zur fremden Fürbitte, wie auch zu dem heiligen Meßopfer ihre Zuflucht nehmen, beſonders in jenem Zeitpunkte, wo ſich der Tod ſchon wirklich nähern will.

XI. "Wir ſind auch ſchwerlich verpflichtet, die endliche Gnade von Gott zu hoffen." Unzählige Stellen der heiligen Schrift erinnern uns an dieſe Pflicht; und es iſt zum erſtaunen, wenn man ſie durchblättert und zu Gemüth führet, wie uns Gott ſo oft, ſo gar oft und ſo dringend bedenken läßt, daß wir feſt und unbeweglich, bis an unſer letztes End, auf ſeine Fürſehung, auf ſeine Güte, auf ſeine Erbärmniße hoffen, trauen, und bauen ſollen. b. — Und wer ſoll nicht zur tröſtlichſten Hoffnung aufleben,

---

a. Luk. 11, 8. ꝛc.

b Job. 13, 15.
Pſalm. 4, 6. — 30, 1. — 21, 6. — 31, 10. — 33, 9. — 54, 24. — 83, 13. — 143, 2. — Sprichw. 16, 20. Ekkli. 2, 6. Iſai. 50, 10. Klagl. Jerem. 3, 25. Dan. 13, 60. Oſee. 12, 6.

ben, wenn er in dem Propheten Ezechiel, Kap. 33. V. 11., mit Erſtaunung liest, wie der allmächtige Gott ſogar durch ſich ſelbſt geſchworen habe, er wolle den Tod, auch des größten Sünders nicht? So wahr ich lebe, lauten die Worte, ſo wahr ich lebe: Ich will den Tod des Sünders nicht, ſondern daß er ſich bekehre, und lebe. Ein gleiches betheuert uns auch der große Welt-Apoſtel Paulus: Gott, ſpricht er, Gott will, daß alle Menſchen ſelig werden. a. Wer alſo, wer ſoll nicht hoffen? — Ja, wer ſoll nicht hoffen, da auch der heilige Geiſt ſelbſt ſogar dieſe feyerliche Auffoderung macht, und ſich alſo verlauten läßt: Wer hat jemals auf den Herrn gehofft, und iſt zu Schanden geworden? Wer? b. — Und — o Augen! was ſehet ihr? Dort, auf dem Kalvarie-Berg, ſtirbt unſer gekreuzigte Jeſus, als wahrer Gott-Menſch? Er ſtirbt am Kreuze! Er ſtirbt für uns, und zwar darum, damit wir leben, ewig leben ſollen! c. Wer ſoll nicht hoffen? — Sprich, fromme Seele! Ich hoffe aus ganzem Gemüth auf die unendliche Verdienſte Jeſu Chriſti, meines Erlöſers; in dieſer Hoffnung will ich leben, und ſterben.

XI. "Wir alle ſind Sünder; und wer ſich einbildet, er ſey kein Sünder, der lügt ſich ſelbſten an; ſo lehrt ausdrücklich der heilige Johannes d. Sind wir aber Sünder, ſo müſſen wir Buße thun; wir müſſen

a. 1. Tim. 2, 4.
b. Ekkli. 2, 11. 12. 13.
c. Röm. 5, 6. — 14, 15. 1. Kor. 8, 11.
1. Johann. 2, 2. Geheime Offenb. 1, 5.
d. 1. Johann. 1, 8.

müſſen als wahre Büßer ſterben." — Hüte dich, o Jungfrau! daß du dich hievon ausnehmeſt! denn es giebt verborgene Sünden: Sünden der sträflichen Unterlaſſung: Sünden der ſträflichen Unwiſſenheit: u. ſ. w. — Es iſt alſo nichts ſicherer, (wie der große heilige Auguſtin lehret) als daß jedermann, als Büßer, ſterbe, und ſich folglich mit allen Uebungen und Anmuthungen eines wahren Büſſers zu der Hinreiſe in die Ewigkeit richte. Ja, du ſollſt dich ſo demüthig und reumüthig zu dem Tod bereiten, als wenn du noch gar nichts für den Himmel gethan hätteſt.

XIII. "Wir alle ſind Sünder; allein, bey wem finden Sünder Gnade? Wer nimmt die Sünder auf?? Bey Jeſu finden die Sünder Gnade: Jeſus iſt derjenige, der die Sünder aufnimmt; a. ja er ſelbſt ruft es mit vollem Munde aus: Kommet zu mir! kommet alle! b. — O göttlicher, o ſüßer, o milder, o erbärmnißvoller Jeſu! O guter, o beſter Seelen-Hirt! wer ſoll denn nicht in deine Schooße eilen?? — Eile! eile! die du immer ſelig ſterben willſt! eile in die Aerme dieſes göttlich-guten Hirtens, der ſogar von dem hohen Himmel herabgeſtiegen, und drey und dreyßig Jahre lang, jedes irrende Schäfgen aufgeſuchet hat.

XIV. Der Satan wendet zwar (wie uns unſre heilige, und ſorgfältige Mutter, die Kirche, ausdrücklich warnet c.) alle Kräften an, um die Seele

a. Luk. 15, 2.
b. Matth. 11, 28.
c. Concil. Trid. Seſſ. XIV. de Poenit. Cap. IX.

Seele eines Sterbenden, wenigſt noch im letzten Todes-Kampfe, zu beſiegen; allein, was ſpricht Paulus? Alle, ſpricht er, alle, die den Namen des Herrn anrufen, werden ſiegen, und ſelig ſeyn. a. Dieſen Namen demnach, vor dem (wie uns Paulus abermal verſichert) ſogar die ganze Hölle erzittern muß, nämlich den Namen Jeſus, ſollſt du, ſterbende Jungfrau, in deinem letzten Todes-Kampfe, mit einem wahren, und ungezweifelten Glauben, und Vertrauen, ſo oft es nöthig, anzurufen befliſſen ſeyn, und, wenn du mehr nicht kannſt, in deinem Innerſten wenigſt ſo zu denken: Jeſu! Jeſu! — Jeſu! Jeſu! — Halt anbey eben dieſen deinen Jeſus, dieſen deinen göttlichen Erlöſer, dieſen deinen getreueſten, und allmächtigen Liebs-Geſpons feſt! umarme ihn im Geiſte, wie die geiſtliche Braut in hohen Liedern! Laß ihn nicht von dir! halt dich feſt an ihn! b. und wiſſe! "Eh werden Himmel und Erde vergehen, als daß er ſich deinen Aermen entreiße, und dir ſeine allmächtige, in göttlicher Schrift ſo oft, ganz gottmäßig verſprochene Gnaden-Hilfe verſage." c. Kurz; "Er allein kann dich retten; und Er will dich retten;" ſo hat Er es verſprochen; ja, ſein Blut, — all ſein Blut iſt Bürge dafür: "Er will, und wird dich retten." Halt dich feſt an ihn!

XV.

---

a. Röm. 10, 13.
b. Hohe Lied. 3, 4.
c. Johann. 10, 28. — 11, 25. — 6, 37.
Matth. 11, 28. Luk. 21, 33.

XV. Da demnach, wie wir bisher geſehen haben, unſer ewiges Heil bey unſerm gekreuzigten Jeſus allein zu finden iſt, ſo erkennen wir nun auch ebendarum die Urſache, warum unſre heilige, und sorgfältigſte Mutter, die chriſtkatholiſche Kirche, ihren lieben Kindern, ſobald es zum Sterben kömmt, unter eifrigen Zurufungen ein Kruzifix-Bild in die Hände giebt; ſie thut es nämlich darum, weil ſie wohl weiß, daß, ohne ihm, kein Heil zu hoffen ſey. Laß auch du, o Jungfrau! das Kruzifix nicht aus den Händen, bis du wirſt verſchieden ſeyn.

XVI. Unter allen Andachts Uebungen eines Sterbenden müßen die heftigſten, und öfteſten ſeyn, die Uebungen der dreyen theologiſchen Tugenden. Der übernatürliche Glaube nämlich, die übernatürliche Hoffnung, die übernatürliche Liebe, und die, aus dieſer übernatürlichen Liebe entſpringende, übernatürliche Reue, müſſen bey einem Sterbenden herrſchend ſeyn: und zwar in Hinſicht auf Jeſum, den Gekreuzigten. O Jungfrau! beſchaue das Kruzifix, ſo du in den Händen haben wirſt, wohl! beſchau es mit den Augen des Glaubens; und es wird in dir beſonders das Vertrauen und die Liebe gegen Jeſum den Gekreuzigten rege werden; — Siehe! ſein Haupt iſt geneigt, — um dich zu küßen: — Seine Aerme ſind ausgeſtreckt, — um dich zu umfangen: Sein Herz iſt offen, — um dich ganz in ſich einzuſchließen; neig, ſodann deinen Mund zu denſelben, und küße es mit all möglichſter, brennender Braut-Liebe, und denk bey dir, mit einer ganz verſchlingenden Anmuth: "Ewig mein! und ewig dein!

XVII. Nichts iſt koſtbarer, als die Liebe; und ſelbſt unter den theologiſchen, oder göttlichen Tugenden, iſt die Liebe, wie Paulus ausdrücklich lehret, a. die edelſte: Sie iſt unter allen Tugenden die Königinn. Ihre Macht und Wirkung iſt ſo theuer, als theuer der Himmel ſelbſt iſt; denn ſie hat die Kraft, auch den größten Sünder zu rechtfertigen, und ihn zum Erben des ganzen Himmelreiches zu machen. Und ſagte nicht Jeſus ſelbſt von der büßenden, und liebenden Magdalena: Ihr ſind viele Sünden nachgelaſſen worden, weil ſie viel geliebet hat? Daß aber eben Jeſus derjenige geweſen ſey, den ſie viel geliebet hat, wiſſen wir alle. O dann — nur du, o ſeligſte Jeſu-Liebe! nur du ſey herrſchend in den Herzen aller ſterbenden Jungfrauen! und ſie werden alle ſelig ſeyn.

XVIII. Abermal muß man es wiederholen; "ſobald es zum Sterben kömmt, halte man ſich vorzüglich an die Liebe;" denn ſie iſt dasjenige, was uns Gott zu allererſt, und am ſchwerſten, Zeit des Lebens, gebothen hat; dieß erſte, und allergrößte Liebsgeboth muß beſonders am Ende des Lebens erfüllet ſeyn, wenn man ſelig ſterben will; Wer nicht liebt, der bleibt im Tode. b. — "Man halte ſich an die Liebe;" man erwecke aus der heftigſten Liebe über alle Sünden die heftigſte Reue; denn ſo eine übernatürliche Liebs-Reue iſt fähig, die Seele in den Himmel zu ſchicken, auch im Falle, wo man

---

a. 1. Kor. 13, 13.
b. 1. Johann. 3, 14.

man etwa aus Abgange des Prieſters nicht mehr beichten kann. — "Man halte ſich an die Liebe;" denn ſie iſt das ſicherſte, ja das einzige, das nothwendigſte Mittel, wodurch wir mit Gott, unſerm letzten Ziele, förmlich und unmittelbar können vereiniget werden. Man merk es wohl; zum wirklichen Genuß Gottes können wir nicht gelangen, ohne zuvor mit ihm eines zu ſeyn; wir werden aber mit Gott eines durch die Liebe, gemäß der Worte: Wer in der Liebe bleibet, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. a. — "Man halte ſich an die Liebe;" denn Gott ſelbſt iſt die Liebe; b. iſt aber Gott ſelbſt die Liebe: iſt er die weſentliche Liebe, was ſoll, was kann er von uns anders fodern, und verlangen, als Liebe?? Merk man es wohl; Gott iſt die Liebe; nur durch Liebe kann man eines mit der Liebe werden; und Gott will mit uns eines ſeyn, um uns ſich ſelbſt zum Genuße geben zu können; und weil er uns auch wirklich ſich ſelbſt, ewig lang, zum Genuße geben will, ſo will, und verlangt er halt Liebe; er iſt die Liebe; die Liebe will halt Liebe: nothwendig will ſie Liebe: Liebe in dem Leben, Liebe in dem Tode: — Liebe in der Zeit, Liebe in der Ewigkeit: — und halt Liebe und Liebe: — und Liebe und Liebe. — "Man halte ſich an die Liebe."

XIX. Ehe ſich die wirkliche Todes-Stunde näherte, waren die Frommen und Gerechten von jeher befliſſen, auf ihrem Kranken-Bette viel, und inbrünſtig zu bethen; und dieß darum, weil Jeſus warnend geſprochen hat: Wachet und bethet, damit

a. 1. Johann. 4, 16.
b. — — 4, 15.

damit ihr nicht in Verſuchung fallet. a. — Thu dieſes auch du, o Jungfrau! auf deinem Krankenbette, und bethe viel und inbrünſtig zu Jeſu! denn Er iſt jener große, allherrſchende, und allmächtige Herr, der dir die Gnade thun kann, daß dir die Hölle, in der Stunde deines Hinſcheidens, nicht einmal eine Nachſtellung machen darf. Erhalteſt du aber dieſe Gnade nicht, ſo erhalteſt du doch ſicher jene nöthige kräftige Gnaden, kraft welcher du jene Anfechtungen, die er zuläßt, ganz gewiß beſiegen und überwinden wirſt. Hoffe, und traue! dein allmächtiger Jeſus vermag alles.

XX. Nun iſt folgendes recht wohl zu merken; man faſſe nämlich dieſe bisherigen Wahrheiten und Grundſätze wohl zu Gemüth; man durchdenke, man überſehe ſie noch einmal, der Ordnung nach, mit reifer Ueberlegung; man ſtimme ſein ganzes Herz und ſeine ganze Seele darnach; man erwecke auch, ſogleich der Ordnung nach, die gehörigen und anpaſſenden Uebungen und Ergebungen des Willens; und ſo beſtrebe man ſich, ſchon itzt, nach eben dieſen bisherigen Wahrheiten und Grundſätzen, ſeine ganze Gemüths-Verfaſſung, für die künftige Todes-Stunde feſt zu ſetzen. Kömmt man alsdann mit dieſer vorläufigen Gemüths-Verfaſſung, und nach dem Wunſche Gottes eingerichteten Beſchaffenheit des Willens, wirklich der Todes-Stunde näher, und hat man auch zugleich ſchon wirklich durch wahre Liebes-Reue ſich mit Gott ausge-

a. Matth. 26, 41.

ausgeſöhnet, und die übrigen gewöhnlichen Heils-Mittel zu einem ſeligen Tode angewendet, ſo tritt, ohne weiters, jener Zeitpunkt ein, wo man froh in den Himmel aufſehen, und ſich der überaus tröſtlichen Lehren, welche die heiligen Apoſtel, ſchon zu ihrer Zeit, für die Todes-Stunde gegeben haben, bedienen ſoll; da folgen ſie;

Ueberaus tröſtliche Lehren der heiligen Apoſtel für die letzte Todes-Stunde.

Durchaus wollten die heiligen Apoſtel nicht, daß die Rechtgläubigen, wenn ſie einmal das Ihrige gethan haben, bey annahender Todes-Stunde, einer zaghaften Kleinmüthigkeit, einer traurigen Niedergeſchlagenheit, und allzu bangen Furcht ſich preiſe geben ſollten; ſondern ſie lehrten, und ermahnten vielmehr mit allem Nachdrucke, daß ein ſterbender Gläubiger mit Gelaſſenheit, Großmuth, und kindlichen Gehorſame ſeine Seele in die Hände ihres Schöpfers zurücke geben, auf Gottes gränzenloſe Güte und auf die unendlichen Verdienſte unſers Heilandes Chriſti Jeſu ein liebvolles Vertrauen ſetzen, und mit froher Hoffnung der verheißenen ewigen Glückſeligkeit entgegen ſehen ſoll. Und (ich frage) machet unſerm Gott und Herrn ſo eine Sterbart nicht eine wahre Ehre?? Vernehmen wir nun die apoſtoliſchen Lehren.

Der

Der Apoſtel⸗Fürſt Petrus lehrt in ſeinen zweyen Sendſchreiben alſo: "Er erinnert alle Chriſtgläubigen an die theuerſten und übergroßen Verheißungen Gottes: a. Er ermahnet ſie, daß ſie ihre Auserwählung durch gute Werke gewis machen ſollen: b. Er verſpricht denen, die an Jeſum, obſchon ſie ihn nicht geſehen haben, glauben, und ihn lieben, c. eine ganz unausſprechliche Freude, und unverwesliche Himmels⸗Krone: d. Er will, ſie ſollen ſich gänzlich der Obſorge Gottes überlaſſen, e. und ſich feſt an dieſe Wahrheit halten, daß ihnen das ewige Reich unſers Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti offen ſtehe." f.

Auch der große Völker⸗Lehrer Paulus ſpricht im nämlichen Tone; ausdrücklich ſchreibt er, um alle niedergeſchlagene Traurigkeit in der Todes⸗Stunde zu verbannen, an die Theſſalonizenſer alſo: Seyd nicht traurig nach Art derjenigen, die (weil ſie an Jeſum nicht glauben) nichts Gutes zu hoffen haben. Hierauf ſchildert er ihnen die künftige glückſelige Auferſtehung, wo eben der Leib, der itzt in das Grabe geht, ſich mit der Seele abermal vereinigen wird, um an jenem großen Tage des letzten Gerichtes mit Chriſto glorreich in den Himmel zu fahren, und, durch ewige Zeiten, bey ihm zu ſeyn; und er ſetzet ſogleich dieſe Worte bey: Ey dann! ſo tröſtet, und ermuntert euch ſelbſt einander in Erinnerung deſſen, was

a. 2. Petr. 1, 4.
b. — — 1, 10.
c. 1. Petr. 1, 8.
d. 1. Petr. 1, 4.
e. — — 5, 7.
f. 2. Petr. 1, 11. 12.

was euer erwartet. a. Man kann auch übrigens nicht ohne Verwunderung leſen, wie er ſo ſehr oft, in ſeinen verſchiedenen Sendſchreiben, alle Gläubigen zu einem unerſchütterlichen Vertrauen auf die von Jeſu Chriſto gemachte Verheißungen, und zu einer frohen, lebhaften, und beharrlichen Hoffnung der ewigen Güter des Himmels aufzumuntern, ſich alle Mühe giebt. b. Verharret, heißt es bey ihm, verharret ſtandhaft in dem Glauben, in der Liebe, und in der Hoffnung! — Hoffet! hoffet! — die Hoffnung (auf Jeſum, und auf ſein gegebenes Gottes-Wort) macht nicht zu Schanden; — hoffet, und verharret." c.

Nicht umſonſt wird der heilige Apoſtel und Evangeliſt Johannes der Liebes-Jünger genennt; denn Jeſus liebte dieſen jungfräulichen Jünger ganz beſonders, ſo zwar, daß er ihn, dort im letzten Abendmahle, auf ſeiner göttlichen Liebes-Schooße ruhen ließ. d. Aber auch Johannes liebte Jeſum ganz beſonders, und zwar ſo ſtandhaft, und großmüthig, daß er ihm bis an ſein Kreuz gefolget iſt. Dieſer unvergleichliche Schooß-Jünger Jeſu war ganz Liebe. Es hat auch, neben dem heiligen Paulus, keiner aus den Apoſteln ſo vieles von der Liebe geſchrieben, als eben er. Was Wunder demnach, wenn dieſer

---

a. 1. Theſſal. 4, 12. ꝛc.
b. Röm 12, 12. 1. Kor. 9, 10.
2. Kor. 1, 7. Koloſſ. 1, 25.
2. Theſſal. 2, 15. 1. Timoth. 1, 1.
Tit. 2, 13. Hebr. 10, 23.
c. 1. Kor. 16, 13. 1. Timoth. 2, 15. Röm. 5, 5.
d. Johann. 21, 20.

dieſer theuerſte Liebes-Jünger nur von Liebe ſpricht, auch dort, und zwar vorzüglich dort, wo die letzte Todes-Stunde ſich nähert? Was Wunder, wenn er uns, um alle mistrauiſche Furcht und bange Zaghaftigkeit zu vertreiben, an die Liebe, an die vollkommene Liebe Gottes anweiſet ? ? "Liebet! (lautet ſeine Lehre) Kinder Gottes! liebet! liebet vollkommen, und ihr werdet den Tod nicht fürchten." Wo die Liebe iſt, (ſchreibt er ausdrücklich) da giebt es keine Furcht mehr; die vollkommene Liebe vertreibet die Furcht. Wer ſich annoch fürchtet, der iſt nicht vollkommen in der Liebe. a.

Die Urſache, warum der Liebes-Jünger, in der Todes-Stunde, ſo ſehr auf eine vollkommene Liebe Gottes dringet, beruhet darinn, weil uns eine ſolche Liebe an Gott, als unſer letztes Ziel auf das engſte anſchließt, unſern Geiſt an Gott anwandelt, und ſo aus zweyen eines macht: gemaß ſeiner eigenen Worte, da er ſpricht: Gott iſt die Liebe: und wer in der Liebe bleibet, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. b. Liefert uns aber die Liebe ſo ganz in das Innerſte der Gottheit und folglich in ihre Schooße, und in ihre Umarmung hin, wie ſoll eine Furcht in unſerm Gemüthe noch Platz finden ? ? Und wie ? Schläft ein Kind nirgends lieber, nirgends ruhiger, nirgends unbekümmerter ein, als in den Aermen ſeiner Mutter: um wie viel mehr, — unendlich mehr, — ſollen wir, zur Zeit der letzten

---

a. 1. Johann. 4, 18.
b. 1. Johann. 4, 16.

ten Todes-Stunde, in der treueſten Schooße der allmächtigen Gottheit, die uns zu ſich erſchaffen hat, in froher, und unbekümmerter Hoffnung entſchlafen, und zum Tode unſre Augen ſchlieſſen??

Erinnerung.

Jungfräuliche Seelen! wie tröſtlich ſind die Lehren der heiligen Apoſtel für die letzte Todes-Stunde! und ſo lehrten ſie alle Chriſtgläubigen; ja ſo ſtarben Sie ſelbſt; und ſtarben ſelig, und machten Gott Ehre; beeifert euch um dieſe Art zu ſterben! — O Todes-Stunde! wie tröſtlich biſt du für jene, die lebenslänglich ihr Herz zur Liebe Gottes gewöhnet haben! — Und noch nicht genug; einer wahren, und beharrlichen Braut Jeſu hat man Etwas, ſo noch tröſtlicher iſt, zu ſagen; da folget es.

Beſondere Troſt-Worte des heiligen Geiſtes für wahre Jeſu-Bräute.

Höret, reine, unbefleckte, engliſche Seelen! höret! — Selbſt der heilige Geiſt ſchildert in der göttlichen Schrift den letzten Gnaden-Ruf des himmliſchen Bräutigams an ſeine getreue

Bräute auf das angenehmſte, und zwar ſo: Steh auf, und eile, meine Freundinn, meine Taube, meine Schöne! der Winter iſt vorüber, und der Regen hat aufgehöret. Mache dich auf, meine Braut! und komm! du wirſt gekrönet werden. a. Wie tröſtlich? — Nun; ſie macht ſich auf: ſie entſchläft; ihre Seele ſchwingt ſich froh und Wonnevoll empor zu dem himmliſchen Sion; — die ſeligen Himmels-Bürger ſehen es; und ſagen: Wer iſt dieſe, die da von der untern Wüſte zu uns heraufſteiget, voll der Freude, und ſich auflehnend auf ihren Geliebten? Wer iſt dieſe?? b. (— O die du immer, eben da, dieſes lieſeſt, wie wünſche ich, daß du ſelbſt diejenige ſeyeſt, von welcher da die Frage iſt! —)

Einige,

ſehr tröſtliche Bemerkungen.

1.) Daß nicht nur Jeſus, als Bräutigam, ſondern auch Maria, die glorwürdigſte Königinn der Jungfrauen, wie auch beſonders die ſeligen Jungfrauen des Himmels, und die heiligen Engel bey ſterbenden Jungfrauen ſogar mittels einer ſichtbaren Erſcheinung, ſich ſchon öfters eingefunden haben, wiſſen wir genugſam aus der Legende der Heiligen. Denken wir; die heilige Jungfrau Thereſia wußte den Tag ihres Hinſcheidens ſchon zuvor;

a. Hohe Lied. 2, 11. — 4, 8.
b. Hohe Lied. 8, 5.

zuvor; er bricht an; ſie fängt mehr vor Liebe, als wegen Krankheit, zu ſterben an; und was geſchieht? Jeſus, ihr göttlicher Bräutigam, erſcheint vor ihr, unter Begleitung der engliſchen Schaaren, in ſichtbarer Geſtalt; — ſie ſtirbt; — ihre reinſte Seele eilet, in Geſtalt einer Taube, dem Himmel zu; — und ein nahe bey ihrer Zelle ſtehender ausgedorrter Baum fängt auf einmal zu grünen und zu blühen an! — Die heilige Jungfrau Roſa von Viterbio liegt auf ihrem Kranken-Bette; was geſchieht? ſie wird von der glorwürdigſten Himmels Königinn Maria beſucht, und getröſtet; und entſchläft im achtzehnten Jahre ihres jungfräulichen Alters. — Die heilige Jungfrau Roſa von Lima nähert ſich ihrem Lebens-Ende: und was geſchieht? ſie ſchwimmt wie in einem Meere der himmliſchen Tröſtungen: zerfließt vor Uebermaaß der göttlichen Liebe in ſüße Ohnmächten: und entſchläft unter fortdaurenden Erſcheinungen der seligſten Gottes-Gebährerinn Mariä, der heiligen Katharina von Senis, ihres heiligen Schutzengels, und wohl gar ihres göttlichen Geliebten ſelbſt, — nach und nach — ſanft, ruhig, und ſelig. — Sehen wir; die heilige Jungfrau Klara liegt auf ihrem Sterb-Bette, und was geſchieht? um Mitternacht, erſcheint eine ſchneeweiße Schaar ſeliger Jungfrauen, mit goldenen Kränzen auf ihren Häuptern, und unter ihnen die ſeligſte Himmels-Königinn, welche, wie eine Mittages-Sonne, ſchimmerte; dieſe nun begiebt ſich zu dem Bette der kranken Geſpons ihres göttlichen Sohnes: neigt ſich auf ſie hin, und umfanget ſie mit liebvolleſter Anmuth; und beruft ſie zur himmliſchen Hochzeit. — Fromme Jeſu-Braut!

Braut! was denkeſt du? Siehe! ſo ſtarben dieſe; — und wenn ſchon nicht allemal auch bey andern getreuen Jeſu-Bräuten derley ſichtbare Erſcheinungen, und himmliſche Gnaden-Bezeigungen ſich äußern, ſo muß es doch in ihrem Innerſten überaus tröſtlich hergehen, weil man allmählig bey ihrem Hinſcheiden eine heimlich wirkende Kraft und Gnade ihres göttlichen Geliebten, der ſich an Treue und Güte niemals überwinden läßt, bemerken kann; denn ſo, wie ſie zu ſterben pflegen, ſterben nur wenige. Sie ſind voll von froher Hoffnung: — ſehen freudig hinauf in das himmliſche Sion: — athmen ihre letzte Liebe: — entſchlafen ſanft, und ruhig: — und ſchlummern ſo hinüber in die ſüßen Abgründe einer unermeſſenen beglückten Ewigkeit. — Und wer weiß es, ob es nicht auch bey ihrem Sterb-Bette ſolche himmliſche Erſcheinungen gebe, die zwar für ſie, aber nicht für andere, ſichtbar ſind? — 2.) Geliebte Jungfern-Seele! beſtrebe auch du dich, in deinem Leben, nicht nur zu Jeſu deinem Bräutigam, ſondern auch zu Maria der ſeligſten Himmels-Königinn, zu den heiligen Engeln, zu den ſeligen Jungfrauen, und zu den übrigen Himmels-Bürgern, um eine glückſelige Sterb-Stund, oft, viel, und inſtändig zu bethen; je mehr du betheſt, deſto mehr erhalteſt du. 3.) Uebe dich übrigens, während deiner letzten Krankheit fleißig in dem Gebethe, in der Geduld, in dem Verlangen nach dem Himmel, und vorzüglich in der Liebe gegen Jeſum, deinem Bräutigam; ſiehe! ich lege dir da vor Augen, was du, neben andern, täglich mit einem muntern und liebvollen Geiſte bethen und entrichten ſolleſt.

Einige
beſondere Gebethe
während der Krankheit.

Zu Jeſu.

Christe Jeſu, du höchſter, und unumſchränkter Herrſcher über alles, was im Himmel, auf Erde, und unter der Erde iſt, würdige dich, nach Maaße deiner unendlichen Güte und Milde, von deinem höchſten Himmelsthrone, mit einem gnadenvollen Blicke, auf mich, deine unwürdigſte kranke Liebhaberinn herabzuſehen! Siehe! ich bethe mit Ehrfurcht deine göttliche Rathſchlüße an, und glaube ſicher, daß du durch dieſe Krankheit, womit du mich heimſucheſt, nichts anders zu thun, als mir gleichſam deine ſanften Feſſel anzuwerfen, und mich immer näher an dich zu ziehen ſucheſt; und darum ergieb ich mich auch gerne, und erkläre mich ſelbſt als deine freywillige Liebs-Gefangene, die ihrs zur Gnade rechnet, auch härtere Befehle zu vollziehen, um nur ewig dein, ganz dein zu ſeyn.

O Jeſu, du höchſter, und einziger Schatz meiner Liebe! erinnere dich in Gnaden, jenes Tages unſrer Vermählung, wo ich dein, und du ganz mein geworden biſt; und ſchenke mir, wie ich bitte, deine unſichtbare ganz göttliche Gegenwart; und lieb jene, die dich mehr, unendlich mehr, als ſich ſelbſten liebt. Komm Geliebter! komm, und eile, mir zu helfen! Liebſter meiner Seele! du

du biſt das weſentliche Leben: belebe meinen Geiſt! du biſt die göttliche Sonne: erheitere mein Gemüth! du biſt der höchſte Gnaden-Herr: gieb mir ſolche Gnaden, daß ich dich während dieſer Krankheit, durch heroiſche Geduld und Sanftmuth, wahrhaft, nach dem Wunſche deines Herzens, verherrlichen möge!

O Jeſu! du ſchönſte Schönheit, und unendlicher Abgrund alles Vergnügens für jene, die dich ſchon wirklich im Himmel von Angeſicht zu Angeſicht ſehen, verleihe auch mir, daß ich, wann es immer mit mir zum Sterben kömmt, ganz ſicher, und ungehindert zu der ſeligſten Anſchauung deines göttlich-ſchönen Angeſichtes gelange.

O ſüſſeſter, allerſüſſeſter, und aus allen Menſchen-Kindern holdſeligſter Liebs-Geſpons! der du ſchon ſo viele tauſend und tauſend Jungfrauen durch deine unausſprechliche Süßigkeiten ſo heftig an dich gezogen haſt, daß ſie Tag und Nacht nichts anderes mehr, als nur bald bey dir im Himmel zu ſeyn, gewunſchen und verlanget haben, ſchlage auch meinem Herzen jene ſüſſe Liebeswunde, damit auch ich, von nun an, nur nach dir, nur nach deiner baldigen keuſchen Umarmung, nur nach den himmliſchen und ewigen Freuden, Tag und Nacht, in voller Innbrunſt ſeufzen möge.

Jeſu! du Athem meines Mundes, du Luſt und Freude meiner Augen! du weſentliche Urquelle aller himmliſchen Süßigkeiten! du unermeſſenes, und unerſchöpfliches Meer der reineſten Vergnügungen, du Paradies der Freuden und Seligkeiten, du wahrer Bräutigam der ſchönen Liebe! verwunde, entflamme,

flamme, entzünde mich ſo, daß ich, ohne Unterlaß, und zu allen Stunden, und bis zum letzten Athemzug, gegen dich ganz Liebe ſey.

Und nun, o Allerliebſter! nun bitte ich noch Eines: Ich bitte eines Bittens um eine Gnade, die du mir, aber nur du allein, verleihen kannſt. Siehe! liebend will ich leben, und liebend will ich ſterben; und darum bitt' ich dich um den Tod der Liebe; ich bitte, gieb und verleihe mir, in den letzten Zügen, die Gnade, daß ich liebend, ja vor Liebe, und pur vor Uebermaaß der Liebe ſterbe. Herr! höchſter Herr über Tod und Leben! in deinen Händen ruhen ſo ſchöne, ſo ſüſſe, ſo ſanfte und tröſtliche Todes-Arten; wähle doch, und beſtimme für mich, wann es zum Sterben kommt, ſo eine geliebte Todes-Art, die meine Seele, ohne Wehtagen, im Stande der Gnade, ausheben, und unter entzückenden Freuden der reinſten Braut-Liebe glücklich in deine göttliche Liebes-Schooß überliefern möge. Amen.

Zu Maria.

O Maria! du seligſte, du glorwürdigſte, du mächtigſte Königinn des Himmels! nach Gott und Jeſu meine einzige Zuflucht, und allerliebſte Mutter! die du ſchon ſo viele Sterbende beſchützet, beſuchet, getröſtet, und zu den himmliſchen Freuden berufen haſt: auch ich erhebe nun meine Stimme, und rufe zu dir, mit kindlichſter Zuverſicht, daß du auch mir meine Todes-Stunde verſüſſen, mich beſuchen, und bewahren, und als eine treue Mutter meine Seele in die seligſte Umarmung deines Sohnes,

nes, und meines Bräutigams, ſicher und glückſelig begleiten wolleſt.

Zu den heiligen Engeln und Auserwählten Gottes.

Auch zu euch, ihr heiligen Engel und Erzengel! ihr meine heiligen Patronen und Patroninnen, und alle Auserwählte des himmliſchen Reiches! auch zu euch rufe ich bittlich, und inſtändig, eilet mir zu helfen, ſobald es mit mir zum ſterben kommt! treibet ab alle Anfechtungen und Nachſtellungen des Satans, und ſtehet mir bey bis an mein End, damit ich ſelig ſterben, und mit euch in dem Himmel Gott ewig preiſen, loben, und benedeyen möge. Amen.

Litaney

zu Ehren der bitterſten Todes-Angſt Jeſu Chriſti am Kreuz.

Herr, erbarme dich unſer!
Chriſte, erbarme dich unſer!
Herr, erbarme dich unſer!
Chriſte, höre uns!
Chriſte, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel! erbarme dich meiner.
Gott Sohn, Erlöſer der Welt! erbarme dich meiner.
Gott heiliger Geiſt! erbarme dich meiner.
Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger Gott!
erbarme dich meiner.

Jeſu,

Jeſu, du eingebohrner Sohn des himmliſchen Vaters!
Jeſu, du gekreuzigter Heiland und Erlöſer der Welt!
Jeſu, der du am heiligen Kreuze, zwiſchen zween Mördern, drey Stunden lang, die bitterſte Todes-Angſt ausgeſtanden haſt:
Jeſu, der du an dem heiligen Kreuze für deine Feinde gebethen haſt:
Jeſu, der du an dem heiligen Kreuze den büßenden Schächer zu Gnaden aufgenommen, und ihm das Paradies verheißen haſt:
Jeſu, der deine bey dem Kreuze ſtehende Mutter deinem lieben Jünger Johannes, und dieſen deiner lieben Mutter anempfohlen, und übergeben haſt:
Jeſu, der du an dem heiligen Kreuze den bitterſten Durſt gelitten haſt:
Jeſu, der du in deinem bitterſten Durſte mit Gall' und Eßig' getränket worden biſt:
Jeſu, der du alles vollbracht und erfüllet haſt, was von dir prophezeyet war:
Jeſu, der du deinen Geiſt in die Hände deines himmliſchen Vaters übergeben haſt:
Jeſu, der du deine dreyſtündige Todes-Angſt glücklich vollendet haſt:
Jeſu, der du mit geneigtem Haupte deinen Geiſt aufgegeben haſt:

Erbarme dich meiner.

Sey mir gnädig! Verſchone mir, o Jeſu!
Sey mir gnädig! Erhöre mich, o Jeſu!
Von aller Sünde: Erlöſe mich, o Jeſu!
Von aller Ungeduld, und Kleinmüthigkeit: Erlöſe mich, o Jeſu.

Von

Von aller Nachſtellung des Satans:
Von allen gefährlichen Aengſten und Unruhen:
Von einem unglückſeligen Tode:
Durch deine blutige, und ſchmerzvolleſte Kreuzigung,
Durch deine unausſprechliche Quaalen und Schmerzen an dem heiligen Kreuze,
Durch deine heilige letzte ſieben Worte,
Durch deinen bittern Durſt,
Durch alle dir am heiligen Kreuze angethanene Unbilden,
Durch deine dreyſtündige bitterſte Todes-Angſt,
Durch deinen allerbitterſten und ſchmählichſten Tod,
Durch die Eröffnung deiner heiligen Seite,
Durch deine heiligſte fünf Wunden,

} Erlöſe mich, o Jeſu!

Ich arme Sünderinn!
Ich bitte dich, erhöre mich!

Daß du dich in meiner letzten Sterb-Stunde über mich erbarmen wolleſt!
Daß du mir eine wahre Liebes-Reue verleihen wolleſt!
Daß du mir alle meine begangene Sünden vollkommen verzeihen wolleſt!
Daß du mich mit einer, bis in den Tod immer mehr anwachſenden bräutlichen Liebe entflammen und entzünden wolleſt!
Daß du mich wider alle Einwilligung in die Verſuchungen des Satans bewahren wolleſt!
Daß du alle Ungeduld, Angſt, und Furcht von mir abwenden wolleſt!

} Ich bitte dich, erhöre mich.

Daß

Daß du mich mit beſonderer Gnade in allen Schmerzen ſtärken und erhalten wolleſt!
Daß du mich in meinem letzten Kampfe nicht verlaſſen wolleſt!
Daß du mich, in meiner Todes-Stunde, mit deiner göttlichen Gegenwart erfreuen, laben, und ſchützen wolleſt!
Daß du mich des Beyſtandes deiner heiligſten Mutter genießen laſſen wolleſt!
Daß du die heiligen Engel, und alle Auserwählte, als meine Fürbitter gnädig erhören wolleſt!
Daß du mir die endliche Gnade aus Erbärmniß ſchenken wolleſt!
Daß du mir eine ſelige Sterb-Stunde verleihen wolleſt!
Daß du, zur Tilgung meiner Sünden, den Werth deiner unendlichen Verdienſte deinem himmliſchen Vater darbiethen wolleſt!
Daß du mich von aller Mackel der Sünde reinigen wolleſt!
Daß du mich im Stande deiner Gnade, auflöſen wolleſt!
Daß du meine Seele, als Bräutigam, unter dem ſüßen Liebes-Kuß zu deiner ewigen Umarmung aufnehmen wolleſt!
O gekreuzigter Jeſu!
O aus Liebe meiner, ſterbender Jeſu!
O glorreich triumphirender Jeſu!
O Jeſu, du Herr der Glorie!

Ich bitte dich, erhöre mich.

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmſt die Sünden der Welt: Verſchone mir, o Jeſu!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmſt die Sünden der Welt: Erhöre mich, o Jeſu!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmſt die Sünden der Welt: Erbarme dich meiner, o Jeſu!

Chriſte, höre uns!

Chriſte, erhöre uns!

Vater unſer.

Gebeth zu Jeſu.

O wahrer Blut-Bräutigam, und gekreuzigter Liebs-Geſpons, Chriſte Jeſu! der du, drey Stunden lang, unter unausſprechlichen Schmerzen und Quaalen am Kreuze gehangen, und am Ende gerufen haſt: Vater! in deine Hände befehl ich meinen Geiſt; nun rufe auch ich, da ich noch bey gutem Verſtande bin, und empfehle dir meinen Geiſt, damit er dir empfohlen ſey, wann ich ihn nicht mehr empfehlen kann. Führe, mein Geliebter! führe meine Seele in jener Stunde, wo ſie ſich von dem Leibe trennen wird, ungehindert hin in jenes glückſeligſte Reich deines Vaters, um welches ich, Zeit meines Lebens, ſo oft gebethen, ſo geſeufzet, ſo oft geweinet hab, und laſſe ſie die ſüßen Früchte deines bitterſten Kreuz-Todes ewig genießen. Amen.

Gebeth zu Maria.

Allerſüßeſte Mutter Jeſu, und mildeſte Jungfrau Maria! durch jene bitterſte Quaale, die dein zärtliches Mutter-Herz dort empfunden hat, wo du ihn am Kreuze haſt ſterben geſehen, bitte ich nun-

mehr auch dich; laß mich dir ſchon itzt für jene letzte Stunde empfohlen ſeyn, wo ich mich vielleicht dir nicht mehr empfehlen kann, und nähere dich dort, als eine treue Mutter meinem Sterb-Bette; ſorge in jener letzten Stunde, und wache für meine Seele, und verſöhne ſie mit deinem Sohne: empfehle ſie deinem Sohne; fürſtelle ſie deinem Sohne. Amen.

Noch ein, und andere
Anweiſung.

1.) Während der Krankheit, ſoll eine Jungfrau gegen ihren göttlichen Bräutigam wenigſt hin und wieder, auch jene ſieben verſchiedene Liebes-Arten entrichten, welche im Gebeth-Buche (das iſt, im zweyten Bande) Abſchn. 6. Abſatz 2. Seite 147. zu finden ſind. 2.) Um ſich aufzumuntern, ſoll ſie im dritten Bande bedächtlich leſen, erſtlich jenes von dem Tode eines Gerechten, Abſchnitt 8. Abſatz 1. Seite 147., und zweytens jenes, was dort Abſchn. 11. Abſatz 3. Seite 279. von dem Himmel aufgezeichnet iſt; ſie ſoll fortleſen, bis auf die 297ſte Seite. Ueberaus tröſtlich wird auch ſeyn die Leſung von der freudigen und glorreichen Auferſtehung der Gerechten, und beſonders einer in wahrer Unſchuld verſchiedenen Jungfrau; dieſe Leſung iſt zu finden im nämlichen dritten Bande, Abſchn. 10. §. 11. Seite 181. 182. 183. 184. — Auch in dieſem gegenwärtigen vierten und letzten Bande kömmt überaus viel Tröſtliches von den himmliſchen Freuden vor. Man ſuche nur in dem Regiſter dieſes letzten Bandes nach. 3.) Täglich ſoll auch ei-

ne kranke Jungfrau (wenn es die Umſtände zulaſſen) die ſeligſte Himmelskoniginn Maria durch Abbethung der lauretaniſchen Litaney, und des heiligen Roſenkranzes, wie auch durch Entrichtung ihrer kleinen Tagzeiten, welche im Gebeth-Buche, Seite 275. zu finden ſind, verehren. 4.) Weit ſey von einer jungfräulichen Jeſu-Braut alle Art von Traurigkeit, Kleinmuth und Niedergeſchlagenheit! Sie ſoll, auf ihrem Kranken-Bette, viel und inſtändig bethen, und ſie wird, von oben herab, ſo eine fröhliche Tröſtung fühlen, die alles überſteiget. Gewiß, Niemand ſtirbt ſo fröhlich, ſo muthig, ſo tröſtlich, ſanft, und ruhig, als jene, die, auf ihrem Kranken-Bette, viel und inſtändig gebethet haben. 5.) Endlich ſoll ſie auch wohl zu Gemüth nehmen, daß, obſchon auch der Heiligſte ſeines Heils nicht verſichert iſt, und, ſo lang er lebet, der Gnade Gottes noch kann verluſtiget werden, dennoch eben dieſes eine überaus ſeltene Begebenheit ſey; Gott nämlich iſt getreu, und läßt nicht zu, daß jener, der gut gelebet hat, übel ſterbe. — Vorzüglich ſtarben von jeher fromme und demüthige Jungfrauen (kraft einer innerlich wirkenden Gnade ihres göttlichen Bräutigams) getroſt, — ſanft, — und ruhig. — — Gehen wir nun etwas weiter.

Was hat eine kranke Jungfrau zu beobachten, wann es mit ihr anfängt gefährlich zu werden?

Antwort: Eine ihres ewigen Heils befliſſene Jungfrau ſoll, gleich zu Anfange ihrer Krankheit, jene, die mit ihr umzugehen haben, ausdrück-

 lich

lich und ernſtlich ermahnen, daß ſie, ſobald es anfängt gefährlich zu werden, ihr, ohne Zurückhaltung, die nahe Gefahr entdecken ſollen, um bey zeiten, und noch bey guter Vernunft die heiligen Sterb-Sakramente empfangen zu können.

Sobald demnach eine nahe Todes-Gefahr ſich äußert, muß eine wahre Jeſu-Braut ſich ſchnell faſſen, und ſich erinnern, wie oft ſie, in ihrem Leben, nach dem Himmel geſeufzet habe. Sie ſoll auch zugleich ſicher glauben, daß ſie ihrem göttlichen Bräutigam keine größere Freude und Ehre machen könne, als wenn ſie, ihm zu Liebe, alles, was ſie auf der Welt Liebes, und Angenehmes hat, gerne verläßt, und, ohne in Verwirrung zu gerathen, ſich großmüthig zu der Reiſe in die Ewigkeit anzuſchicken weiß. Was hat ſie alſo zu thun, um ſelig aus dieſer Welt hinzuſcheiden? — Vernehmen wir es.

Dritter Abſatz.

Nächſte Vorbereitung zu einem ſeligen Hinſcheiden.

Nichts iſt koſtbarer, als eine glückliche Vollendung eines heiligen jungfräulichen Lebens. O jungfräuliche, fromme Jeſu-Braut! ſorge, ſorge, daß du gut endeſt! — Bequeme dich alſo, mit einem lebhaften Glaube, mit fröhlicher Hoffnung,

nung, und mit inbrünſtiger Liebe die heiligen Sterb-Sakramente, nach der Meynung und Abſicht Jeſu Chriſti, zu empfangen, und dich ſo, nach deiner allgemach vollbrachten lebenslänglichen Pilgerſchaft, zum wirklichen Eintritt in das himmliſche Sion gefaßt zu machen. Es gehet nunmehr zur himmliſchen Hochzeit; bereite dich! *)

Anweiſungen, und Uebungen für die heilige Beicht.

Da dieſe dermalige Beicht für die letzte gelten ſoll, ſo befleiße dich, fromme Jungfern-Seele! dieſelbe mit beſtmöglichſter Zubereitung zu entrichten. Biſt du mit der Gewiſſens-Erforſchung fertig, ſo nimm den zweyten Band, nämlich das Gebeth-Buch zu Handen, und erwecke recht lebhaft und inbrünſtig Glaub, Hoffnung, und Liebe, ſammt Reu und Leid, und Vorſatz, auf die Weiſe, wie ſie dort, Seite 105. verzeichnet ſind. 2.) Unter der Abſolution denke innerlich noch einmal alſo: O Jeſu! abermal und unendlichmal reuet es mich, daß ich dich jemals beleidiget hab; und dieß pur darum, weil ich dich, als mein einziges, allerhöchſtes Gut über alles liebe, — über alles liebe — über alles liebe. Von nun an, will ich nicht mehr ſündigen: in Ewigkeit nimmer mehr.

*) Es richte ſich jede fromme Seele, ſchon bey Lebzeiten, zu dieſem Akt, und leſe öfters, ſchon vorläufig, was da verzeichnet iſt.

mehr. 3.) Nach erhaltener Abſolution, und entrichteter Buße, bequeme dich nach allen Kräften zu der heiligen Kommunion, welche nun auch für dich die letzte, und folglich deine Wegzehrung in die Ewigkeit ſeyn ſoll.

Anweiſungen, und Uebungen
für die
heilige Kommunion.

Vorbereitung.

Dieſe wird gemacht ſo, wie ſie im Gebeth-Buche Seite 116., bis Seite 122., zu finden iſt.

Bey Ankunft des Prieſters mit dem hochwürdigſten Gut.

Sobald du, geliebte Jeſu-Braut! dieſe Ankunft gewahr nimmſt, ſo ſoll dein Herz ganz in die zärtlichſte Braut-Liebe entbrennen, und dein Mund ſoll alſo ſprechen: O meine Seele! erfreue dich! ſiehe! dein Jeſus, — dein Geliebter kömmt. * O daß mein Herz ganz vor Liebe glühe! * Jeſu! o allerliebſter Jeſu! o wie lieb ich dich! * Komm, Geliebter! komm! * Jeſu! liebſter Bräutigam! — du Schönſter meines Herzens! — Jeſu! meine Liebe!

Bey Erblickung des hochwürdigſten Guts.

Sprich mit Mund und Herzen, und mit einer ganz unermeſſenen Freude alſo: O meine Augen!

gen! was ſehet ihr? — Nun da iſt Er! — Da iſt nun jener, den meine Seele liebet! — O Jeſu! ſey gegrüßt! — O meine Liebe! du Luſt und Freude meiner Augen! du einziges Alles meiner Seele! O Jeſu! ſey gegrüßt!! * Jeſu, dich bethe ich an, als meinen Gott und Herrn; — an dich glaube ich; auf dich hoffe ich: dich lieb ich über alles. * O göttliches Himmel-Brod! o heiligſter Fronleichnam meines Erlöſers! o seligſtes Unterpfand der ewigen Glorie! o du — mein letztes Abendmahl, und meine letzte, allerköſtlichſte Wegzehrung in das himmliſche Vaterland! ich ſchmachte — vor Begierde und Hunger nach dir! * Komm, und eile in mein Innerſtes! komm Jeſu! mein Geliebter! — —

Bey Ueberreichung der heiligen Hoſtie.

Denk alſo: Jeſu! Allerliebſter! ich öffne Mund und Herz; * Komm Jeſu! komm Geliebter!

Nach empfangener heiligen Hoſtie.

Ueberlaß dich ganz der zärtlichſten Liebe, und trachte nach der innigſten Vereinigung mit deinem göttlichen Bräutigam, den du nun in deinem Herzen haſt; und ſprich, oder denk alſo: O Jeſu! Jeſu! — O ſeligſtes Abendmahl! * So hab ich dich nun genoſſen, o göttliches Himmel-Brod! * So hab ich nun mein Alles in meinem Herzen! * So biſt du nun mein, o Schönſter meiner Seele! — * O Liebe! o Liebe! entzünde, — entflamme mein Herz! * Mein biſt du, o Jeſu! und ich bin dein; — ewig mein, und ewig dein. * Jeſu! o wie wünſche ich, mit

dir nur ein Herz, nur ein Geiſt zu ſeyn! * o Jeſu! du ſüßer Abgrund! verſchlinge mich ganz in dich, und mache, daß ich ganz vor Liebe ſterbe! * O mich Selige! mein Bräutigam iſt bey mir: — Er iſt in meinem Innerſten; — der Bräutigam iſt da! *O Bräutigam! dich liebt mein Herz und Seele. * Ich will mich nun ergeben der Freud', und Fröhlichkeit. —

Nun folgen die weitern Uebungen, wie ſie im Gebeth-Buche von der Seite 124. bis auf die Seite 138. verzeichnet ſind. Sind dieſe entrichtet, ſo wird auch die förmliche Liebs-Vermählung mit Jeſu erneuert, wie ſie im erſten Bande, Seite 115. zu finden iſt; worauf alsdann das lieb-brennende Braut-Lied folgen ſoll; es iſt zu finden eben dort, Seite 123.

Anmerkung.

Wenn aber gleich itzt auch die heilige letzte Oelung ertheilet wird, ſo werden die eben angezeigte weitere Uebungen, welche im Gebeth-Buche, und im erſten Bande zu ſuchen ſind, verſchoben, bis dieſelbe ertheilet iſt.

Anweiſungen, und Uebungen für die heilige letzte Oelung.

Faſſe wohl zu Gemüth, daß dieſes heilige Sakrament von Jeſu Chriſto darum eingeſetzt ſey, daß ſeine kranke Schäflein, bey annahendem Tode, dadurch

dadurch von Sünden gereiniget, und in der Krankheit, beſonders aber in dem letzten Streit geſtärket werden: oder, wenn es zu ihrem Seelenheil gedeihlich iſt, dadurch die Schmerzen gelindert, und wohl gar die vorige Geſundheit erhalten werde; wie es der heilige Apoſtel Jakobus mit klaren Worten bezeuget. a.

Gebeth vor der heiligen letzten Oelung.

Allergütigſter Herr, und liebreicheſter Heiland Chriſte Jeſu! erinnere dich nun deiner göttlichen Verheißung, und reinige mich durch die heilige letzte Oelung gänzlich von allen Sünden; laſſe nach alle Strafen: vertreibe die Furcht und Kleinmüthigkeit: entkräfte alle Anfälle des Satans, und verleihe, daß ich meinen letzten Kampf, durch deine Gnade, ſiegreich vollenden möge. Amen.

Während der heiligen letzten Oelung.

Denk alſo: O mein Gott! ich liebe dich über alles; und weil ich dich über alles liebe, ſo bereue ich von Grund meines Herzens alles, was ich jemals durch meine Sinne geſündiget hab; und nun bitte ich dich, du wolleſt mich durch dieſe heilige Salbung, und durch deine mildeſte Barmherzigkeit von aller Mackel der Sünde reinigen. Nimm hin, und vertilge alle meine Bosheiten, durch die Verdienſte meines Erlöſers, und Bräutigams. Amen.

Gebeth

a. Jak. 5, 15.

Gebeth nach der heiligen letzten Oelung.

Allergütigſter Jeſu! mein Heiland, und Bräutigam! ich lobe, preiſe, und benedeye deine unendliche Güte, kraft welcher du mich auch das heilige Sakrament der letzten Oelung haſt empfangen laſſen; verleihe mir die ganze Frucht derſelben, und verſchaffe, daß ich mackelrein vor dir erſcheinen möge. Amen.

Erinnerung.

Nun ſollen die eben vorher angezeigte Uebungen, in Betreff der empfangenen heiligen Kommunion, vorgenommen werden. Man leſe ſie der Kranken langſam vor. Sind alsdann dieſe Uebungen, ſammt dem Braut-Liede, vollendet, ſo kann man ein wenig pauſiren.

Weitere
Anweiſungen.

1.) Auch da, wo die Kranke ruht, und ſich erholet, ſoll ſie ihre Gedanken immer in einer heiligen Faſſung erhalten. 2.) Sobald ſie fähig iſt, wieder weiter zu fahren, ſoll ſie ſich der mehr, als goldenen Zeit gebrauchen, und mit neuem Eifer folgende Uebungen vornehmen; Man leſe ihr nämlich, (wenn ſie nicht ſelbſt leſen kann) vor, was da folget:

Erſtens: Soll die kranke Jeſu-Braut ihr geiſtliches Teſtament verfaſſen; man leſe ihr alſo vor, was im Gebeth-Buche Seite 36., von Nro. 2. bis Nro. 3., verzeichnet iſt.

Zwey-

Zweytens: Soll die, nunmehr mit allen heiligen Sterb-Sakramenten verſehene, und ebendarum mit dem ſchönen Hochzeit-Kleide der heiligmachenden Gnade gezierte Braut Jeſu freudige Gedanken faſſen, und mit einem auf das annahende ſchönſte Himmelreich hingerichteten Gemüths-Auge vernehmen, wenn man ihr vorliest, was da folget:

Freudige Blicke
in die
annahende ſelige Ewigkeit.

1.

O Erinnerung! das Himmelreich nähert ſich! — Eine Ewigkeit — voll Seligkeiten — nähert ſich! — Die himmliſche, ewig daurende Hochzeit nähert ſich! — Die Freuden des himmliſchen Sions nähern ſich! — O Himmel! ſchönſter Himmel! — O ſelige Hochzeit! o Freude aller Freuden! — O Seligkeit ohne Ende!!

2.

O wie wird mir zu Gemüthe ſeyn, wann ich das erſtemal — das erſtemal — das glänzende, — ſtralende, — unermeſſene Reich des Allmächtigen, — den Pallaſt der dreyeinigen Gottheit, — mein himmliſches Vaterland! — den ganzen Himmel, ſammt allen ſeinen gottmäßigen Schönheiten ſehen werde!

3.

O was wird dieß für eine Freude ſeyn, wann ich, das erſtemal — fühlen werde, im Himmel zu ſeyn!

4.

O was wird meine Seele fühlen, wann ich, das erſtemal — die ſchönſten Engel des Himmels, — die hellſchimmernde Reihen aller Auserwählten, — die seligſte Himmels-Königinn Maria, — ja wohl gar den unendlich-ſchönen dreyeinigen Gott ſelbſt, und ſo auch meinen, unendlich geliebten, unendlichmal verlangten, allerſchönſten göttlichen Bräutigam erblicken werde.

5.

O was wird dieſes ſeyn: "Bey dem erſten Eintritte in den Himmel die Augen öffnen: und mein Alles, — meinen Jeſus, — meinen Geliebten, — meinen von göttlicher Schönheit ſtralenden Geliebten von Angeſicht zu Angeſicht ſehen!"

6.

O was wird dieſes ſeyn: "Meinen göttlichen Liebhaber in ſeinem Hauſe finden: — Gerad auf ihn zueilen: — und ihn perſönlich, mit himmliſcher Freude, umarmen!"

7.

O was wird dieſes ſeyn: "Endlich nach tauſend und tauſend Wünſchen, das ſchönſte Angeſicht Jeſu

Jeſu ſehen: — Worte der Liebe aus ſeinem glorificirten Gottes-Munde hören: — Ihn auf das zärtlichſte lieben, und von ihm auf das zärtlichſte geliebet werden: — Ihn umarmen, und von ihm umarmet werden!" — — O Umarmung! — o gefundene Liebe! — o Süßigkeit! — o unermeſſenes Meer der Süßigkeiten!

8.

O was wird dieſes ſeyn: "Weit über alle Sterne hinaus — in einem Reiche wohnen, wo Gott, und Jeſus, und alle Engel und Auserwählten, in unermeſſenen, und unbeſchreiblichen Freuden, beyſammen wohnen: — Wo ſich die dreyeinige Gottheit, und der göttlich-ſchöne glorificirte Jeſus von Angeſicht zu Angeſicht ſehen und koſten läßt: — Wo man, ſtromweiſe, jene Seligkeiten genießt, die Jeſus, als Gott-Menſch, durch den unendlichen Werth ſeines Blutes erworben hat." O Freuden! o Seligkeiten! o gränzenloſes Meer der Süßigkeiten!

9.

O Zukunft! o Freude, wenn ich, — dort in den höchſten Himmeln, — werde denken können: Nun endlich, nun iſt ſie vollbracht, meine Pilgerſchaft; nun bin ich da; nun ſeh ich dich, o himmliſches Sion! o seligſte Stadt Gottes!! — Hier iſt Er nun, — hier iſt Er — den ich nicht genug beſchauen kann: Hier iſt Er, der Göttlich-reine, der Göttlich-ſchöne, der Göttlich-ſüße: Mein Herr, — mein Geliebter, — mein Bräutigam — mein göttliches Alles; — Er iſt nun mein, und ich bin ſein; — ſeine Wohnſtadt iſt nun auch

auch meine Wohnſtadt: ſeine Güter ſind nun auch meine Güter: ſeine Freuden ſind nun auch meine Freuden. — — Und ſo, — ſo wird es allzeit ſeyn; Niemand wird mir meine Freude nehmen können: dieſe meine Glückſeligkeit wird kein Ende haben; — ſo wird es allzeit ſeyn: allzeit, — ohne Aufhören, — ohne Ende, — ewig, — ewig, — ewig.

10.

O seligſte Erinnerung! ewig werden die Freuden des Himmels meine Seele durchſtrömen; ewig wird die Hochzeit des göttlichen Lammes, ewig wird der große Sabbath in dem Himmel, fortdauern. — Täge, Jahre, Jahrhunderte, Tauſend, und Millionen der Jahre mögen, hie auf Erde, verfließen: für mich in dem Himmel — werden ſie nicht verfließen; Häuſer und Familien mögen, hie auf Erde, ausſterben, Flecken und Städte zu Grunde gehen, Königreiche und Fürſtenthümer zuſammen ſtürzen, Meere und Flüße, und alle Elemente in Verwirrung gerathen, und die Welt ſelbſt aus ihren Angeln gehoben werden: Ich in dem Himmel — werde nichts von einem Uebel, nichts von einem Tode, nichts von einer Abänderung, oder Unruhe wiſſen; ungeſtört, ſicher und ruhig werde ich in der Schooße Gottes ruhen, und Freuden genießen, wovon es, hie auf Erde, keine Begriffe giebt; und dieß auf ewig; o Ewigkeit! — o Abgrund aller Abgründe! — o ſüße Ewigkeit!

Freu-

Freudige
Entſchließung.

O dann — laßt uns gehen; laßt uns zur Hochzeit des Lammes, — zu den Freuden Gottes, — laßt uns in den Himmel gehen, um zu ſehen, was kein Aug geſehen, um zu hören, was kein Ohr gehört, um zu koſten, was kein Menſchen-Herz jemals erkennet hat. — Laßt uns gehen; — laßt uns in den Himmel gehen. — —

Erinnerung.

Hier wird pauſirt; das iſt, man ſchweiget, und ermahnet die Kranke, daß ſie ſich nun, eine Weile, den fernern Regungen des heiligen Geiſtes überlaſſen ſoll. Alsdann wird ihr aus dem zweyten Abſchnitte des Gebeth-Buches langſam vorgeleſen. — — — Nun ſoll eine kranke Jungfrau auch wiſſen, was unſre heilige Mutter, die chriſtkatholiſche Kirche für ihre ſterbende Kinder zu bethen angeordnet habe.

Gebethe
unſrer
heiligen chriſtkatholiſchen Kirche
für einen Kranken,
wenn es
mit ihm zum Sterben kommen will. *)

Litaney.

Herr! erbarme dich unſer.
Chriſte! erbarme dich unſer.
Herr! erbarme dich unſer.
Heilige Maria! bitt für ſie.
Alle heilige Engel, und Erzengel! bittet für ſie.
Heiliger Abel! bitt für ſie.
Alle Chöre der Auserwählten! bittet für ſie.

Hei-

---

* Anmerkung. Man nennet dieſe ſehr ſchöne, heilige, und kräftige Gebethe auch die letzte Anempfehlung eines Sterbenden in die Hände ſeines Schöpfers. Sie werden von dem Prieſter in Latein entrichtet, nachdem die heiligen Sterb-Sakramente ertheilet ſind; weil es aber geſchehen kann, daß, bey wirklich annahendem Tode, kein Prieſter zugegen iſt, ſo ſoll ſie jemand anderer auf die Weiſe, wie ſie da deutſch verzeichnet ſind, entrichten, und zwar in der Stille, oder mit anderen in einem Nebenzimmer; und ſo, daß noch jemand anderer der Sterbenden jenes vorleſe, was unten, beym wirklichen Hinſcheiden zu finden iſt.

Heiliger Abraham!
Heiliger Johannes der Taufer!
Heiliger Joſeph!
Alle heilige Patriarchen, und Propheten!
Heiliger Petre!
Heiliger Paule!
Heiliger Andreas!
Heiliger Johannes!
Alle heilige Apoſtel, und Evangeliſten!
Alle heilige Jünger des Herrn!
Alle heilige unſchuldige Kindlein!
Heiliger Stephan!
Heiliger Laurenti!
Alle heilige Martyrer!
Heiliger Sylveſter!
Heiliger Gregori!
Heiliger Auguſtine!
Alle heilige Päpſte und Beichtiger!
Heiliger Benedikte!
Heiliger Dominice!
Heiliger Franciſce!
Alle heilige Mönche und Einſiedler!
Heilige Maria Magdalena!
Heilige Lucia!
Alle heilige Jungfrauen und Wittfrauen!
Alle Heilige und Selige Gottes!

Bitt (oder bittet) für ſie.

Sey ihr gnädig: Verſchone ihr, o Herr!
Sey ihr gnädig: Erhöre ſie, o Herr!
Sey ihr gnädig: Erlöſe ſie, o Herr!
Von deinem Zorn, erlöſe ſie, o Herr!
Vom böſen Tode, erlöſe ſie, o Herr!
Von den Peinen der Hölle, erlöſe ſie, o Herr!
Von allem Uebel, erlöſe ſie, o Herr!

Von der Macht des böſen Feindes, erlöſe ſie, o Herr!
Durch deine Geburt, erlöſe ſie, o Herr!
Durch dein Kreuz, und Leiden, erlöſe ſie, o Herr!
Durch deinen Tod, und Begräbniß, erlöſe ſie, o Herr!
Durch deine glorwürdige Auferſtehung, erlöſe ſie, o Herr!
Durch deine wunderbarliche Himmelfahrt, erlöſe ſie, o Herr!
Durch die gnadenreiche Sendung des heiligen Geiſtes, erlöſe ſie, o Herr!
Am Tage des Gerichtes, erlöſe ſie, o Herr!
Wir arme Sünder: Wir bitten dich, erhöre uns.
Daß du ihr verſchoneſt: Wir bitten dich, erhöre uns.

Herr! erbarme dich unſer.
Chriſte! erbarme dich unſer.
Herr! erbarme dich unſer.

Vater unſer. Ave Maria.

Gebeth.

Fahre hin, o chriſtliche Seele! aus dieſer Welt, im Namen Gottes, des allmächtigen Vaters, der dich erſchaffen: Im Namen Jeſu Chriſti, des Sohns des lebendigen Gottes, der für dich gelitten: Im Namen des heiligen Geiſtes, der in dir ausgegoſſen iſt: Im Namen Mariä, der seligſten Gebährerinn Gottes: Im Namen der heiligen Engel, und Erzengel: Im Namen der Thronen, und Herrſchaften: Im Namen der Fürſtenthümer, Gewalthaber, und himmliſchen Kräften: Im Namen der Cherubinen, und Seraphinen: Im Namen

men der Patriarchen, und Propheten: Im Namen der heiligen Apoſtel, und Evangeliſten: Im Namen der heiligen Martyrer, und Beichtiger: Im Namen der heiligen Mönche, und Einſiedler: Im Namen der heiligen Jungfrauen, und aller Heiligen Gottes; heut ſollſt du in den Ort deiner Ruhe gelangen: heut ſoll deine Wohnung ſeyn in der heiligen Stadt Sion: Durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. ℟. Amen.

Gebeth.

O barmherziger Gott! o gütiger Gott! o Gott, der du nach der Menge deiner Erbärmniſſe die Sünden der Büßenden auslöſcheſt, und die Schulden der begangenen Laſter durch eine gnädige Verzeihung austilgeſt, ſiehe gnädig herab auf dieſe deine Dienerinn; und weil ſie, mit voller Erkenntniß ihres Herzens, um die Verzeihung aller ihrer Sünden bittet, ſo erhöre ſie. Erneuere in ihr, o gütigſter Vater, was durch menſchliche Schwachheit verderbt, oder durch die Liſt des Satans verheeret worden iſt, und vereinige ſie, als ein Glied, ſo du erlöſet haſt, mit dem Leibe deiner heiligen Kirche. Erbarme dich, o Herr! über ihre Seufzer! erbarme dich über ihre Zäher! und weil ſie keine andere Zuverſicht hat, als allein auf deine Barmherzigkeit, ſo nimm ſie durch eine gänzliche Verſöhnung zu Gnaden auf: Durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. ℟. Amen.

Gebeth.

Ich empfehle dich, liebſte Schweſter in Chriſto, dem allmächtigen Gott, und übergebe dich dem, deſſen Kreatur und Geſchöpf du biſt: damit du,

wann du die Schuld der Natur durch den zeitlichen Tod wirſt bezahlet haben, zu deinem Urheber, der dich aus dem Leim der Erde geſtaltet hat, wieder zurück kehreſt. Wann alſo deine Seele, aus dem Leibe ausgehet, ſo komme dir entgegen die glänzende Schaar der Engel: es begegne dir der ſammentliche Rath der heiligen Apoſtel: es eile dir entgegen das ſiegreiche Heer aller Martyrer: es umgebe dich die lilienweiße Schaar der Beichtiger: es empfange dich der ſingende Chor der Jungfrauen, und in der Schooße der Patriarchen ſollſt du deine Ruhe finden. Sanft und holdſelig ſey dir der Anblick Jeſu Chriſti, deines Bräutigams: Er ſchenke dir den Kuß des Friedens, und ſtelle dich unter den Chor ſeiner himmliſchen Bräute, die ihn ewig beſingen. Weit ſey von dir alles, was in den Finſterniſſen ſchrecket, in den Flammen praſſelt, und in den Peinen quälet. Es weiche vor dir der abſcheulichſte Höllen-Fürſt ſammt allen böſen Geiſtern; er ſoll vor den engliſchen Heerſchaaren, die dich begleiten, erzittern, und vor Schrecken und Furcht in den Abgrund der ewigen Finſterniſſe fliehen. Gott mache ſich auf, und zeige den Grimm ſeines Angeſichtes, damit alle, die ihn haſſen, zerſtreuet werden. Wie der Rauch verſchwindet, ſo ſollen ſie verſchwinden; und wie das Wachs vor dem Feuer zerſchmelzet, ſo ſollen ſie vergehen vor ſeinem Angeſichte; die Gerechten aber ſollen in Freude leben, und frohlocken in der Ruhe des Friedens. Darum ſoll weichen, und vor dir verſchwinden das hölliſche Heer des Fürſtens der Finſterniſſe; Furcht und Schrecken ſoll deine Feinde in den Abgrund jagen, damit ſie deine Reiſe in das himmliſche Sion nicht hindern mögen. Chriſtus Jeſus nehme dich in ſeinen Schutz; er befreye dich von allen Peinen, der für dich

die

die Pein der Kreuzigung gelitten hat; er bewahre dich von dem ewigen Tode, der für dich den Tod des Kreuzes überſtanden hat. Er, als der wahre Hirt, zähle dich unter ſeine Schafe; er ſpreche dich los von allen deinen Sünden; er führe dich ein in das himmliſche Paradies, und ſtelle dich unter die Reihe ſeiner Auserwählten, damit du ihn, als deinen Heiland und Bräutigam von Angeſicht zu Angeſicht ſehen, und unter den Schaaren aller Seligen die Süßigkeit ſeines göttlichen Angeſichts ewig genießen mögeſt. ℞. Amen.

Gebeth.

Nimm auf, o Herr! dieſe deine Dienerinn in die ewige Tabernackel; gleichwie ſie es von deiner Barmherzigkeit hoffet. ℞. Amen.

Erlöſe, o Herr! die Seele deiner Dienerinn von aller Gefahr der Hölle; und befreye ſie von aller Quaal und Strafe. ℞. Amen.

Erlöſe, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Enoch und Elias von dem gemeinen Tode der Welt erlöſet haſt. ℞. Amen.

Erlöſe, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Noe von dem Sündfluße erlöſet haſt. ℞. Amen.

Erlöſe, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Abraham aus der Chaldäer Stadt erlöſet haſt. ℞. Amen.

Erlöſe, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Job aus allen ſeinen Trübſalen erlöſet haſt. ℟. Amen.

Erlöſe, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Iſaak von der Schlachtung, und von der Hand ſeines Vaters Abraham erlöſet haſt. ℟. Amen.

Erlöſe, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Loth aus der Stadt Sodoma, und von den Flammen des Feuers erlöſet haſt. ℟. Amen.

Erlöſe, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Moyſes von der Hand Pharaonis des Königs in Aegypten erlöſet haſt. ℟. Amen.

Erlöſe, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Daniel von der Löwen-Grube erlöſet haſt. ℟. Amen.

Erlöſe, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du die drey Knaben von dem feurigen Ofen, und von der Hand des gottloſen Königs erlöſet haſt. ℟. Amen.

Erlöſe, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du die keuſche Suſanna von der falſchen Anklage erlöſet haſt. ℟. Amen.

Erlöſe, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den David von der Hand des Königs Saul, und von der Hand des Goliaths erlöſet haſt. ℟. Amen.

Erlöſe, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Petrus, und Paulus aus dem Kerker erlöſet haſt. ℟. Amen.

Und wie du die ſelige Jungfrau und Martyrinn Thekla, von dreyen grauſamſten Tormenten erlöſet haſt, alſo wolleſt du auch die Seele dieſer deiner Dienerinn erlöſen, und verleihen, daß ſie ſich mit dir in den himmliſchen Gütern ewig erfreuen möge. ℟. Amen.

Gebeth.

Wir empfehlen dir die Seele deiner Dienerinn, und bitten dich, Herr Jeſu Chriſte, du Heiland der Welt! daß, weil du, ihr zu lieb, von dem Himmel herabgeſtiegen biſt, eben ſie in die Schooße deiner Patriarchen, nach Maaß deiner Güte, überſetzen wolleſt. Erkenne, o Herr! dein Geſchöpf, welches nicht von falſchen Göttern, ſondern von dir, als dem alleinigen, lebendigen, und wahren Gott, erſchaffen iſt; denn, neben dir, giebt es keinen andern Gott, und Niemand kömmt dir in deinen Werken gleich. Erfreue ihre Seele mit der Fröhlichkeit deines Angeſichtes, und vergeſſe aller ihrer Fehltritte; denn obſchon ſie geſündiget hat, ſo hat ſie doch den dreyeinigen Gott nicht verläugnet, ſondern iſt im Glaube ſtandhaft geblieben, und hat ihren Gott und Schöpfer, von dem ſie, wie alle andere Dinge, erſchaffen iſt, getreulich und eifrig angebethet. ℟. Amen.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Herr! gedenke nicht ihrer Sünden, die ſie jemals begangen, ſondern erinnere dich deiner übergroßen Barmherzigkeit, und ruf ſie in die Herrlichkeit deiner Glorie. Der Himmel öffne ſich bey ihrer Ankunſt, und die Engel wollen ſich mit ihr erfreuen; dein Reich, o Herr! ſtehe ihr offen. Es nehme ſie auf die ſeligſte Jungfrau Maria, und der heilige Michael, ein Fürſt der himmliſchen Schaaren, empfange ſie; alle Engel wollen ihr entgegen kommen, und ſie einführen in das himmliſche Jeruſalem. Es übernehme ſie der heilige Apoſtel Petrus, dem die Schlüſſel des Himmelreichs übergeben worden. Es nehme ſie auf der heilige Apoſtel Paulus, der ein Gefäß der Auserwählung geworden iſt. Es zeige ſich ihr der heilige Apoſtel Johannes, dem die himmliſche Geheimniße geoffenbaret worden. Es wollen für ſie bitten alle Apoſtel, denen Chriſtus die Macht zu binden, und aufzulöſen verliehen hat. Ihre Fürſprecher ſeyen alle Heilige und Auserwählte Gottes, welche für den Namen Chriſti in dieſer Welt Pein und Marter gelitten haben, damit ſie, nach Ablegung der Banden dieſes ſterblichen Leibes, zu der glückſeligſten Herrlichkeit des Himmelreichs gelangen möge: Durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, welcher mit dem Vater und heiligen Geiſte, als wahrer Gott lebet und regieret in alle Ewigkeit. ℟. Amen.

(Hier endigen ſich die Gebethe der Kirche.)

Noch einige Gebethe.

1. O allmächtiger, ewiger, dreyeiniger Gott! wir empfehlen, übergeben, und verſchließſen, für nun, und ewig, dieſe hinſcheidende Seele in den höchſten Schutz deiner Allmacht, und in die mildeſte Schooße deiner grundloſen Güte und Barmherzigkeit. Amen.

2. O Gott, du Herrſcher des Himmels und der Erde! wir empfehlen, übergeben, und verſchließen, für nun, und ewig, dieſe hinſcheidende Seele in die Arme deines für uns, Menſch-gewordenen eingebohrnen Sohnes Jeſu Chriſti. Amen.

3. O heiliger, barmherziger Gott! wir empfehlen, übergeben, und verſchließen, für nun, und ewig, dieſe hinſcheidende Seele in die Verdienſte des heiligſten Lebens deines Sohnes, und in die Kraft ſeines bitterſten Leidens und Sterbens. Amen.

4. O großer, ewiger, unſterblicher Gott! wir empfehlen, übergeben, und verſchließen, für nun, und ewig, dieſe hinſcheidende Seele in das gebenedeyte göttliche Herz deines Sohnes, und in die Tiefe ſeiner heiligſten fünf Wunden. Amen.

5. O ſtarker, ſiegreicher, unüberwindlicher Gott! o Herr der Heerſchaaren! o erſchrecklicher Gott Sabaoth! wir empfehlen, übergeben, und verſchließen, für nun, und ewig, dieſe hinſcheidende Seele in die Macht und Kraft des heiligen Kreuzes, welches durch die Gottheit, und Menſchheit

deines Sohnes am heiligen Charfreytage geheiliget, und mit dem theuerſten Blute deſſelben beſprenget worden iſt. Amen.

6. O Gott der Güte, und der Erbarmung! wir empfehlen, übergeben, und verſchließen, für nun, und ewig, dieſe hinſcheidende Seele, auch in die Fürbitt, in die Verdienſte, und in den Schutz der allerſeligſten Himmels-Königinn Mariä, und aller lieben Auserwählten. Verleihe ihr auch die endliche Gnade der Beharrlichkeit; mache ſie theilhaftig aller für die Todes-Stunde verliehenen Abläße; und ſprich ſie los von aller Schuld und Strafe, damit ſie, ohne alle Quaal des Fegfeuers, von Munde auf, in den Himmel, und in das Reich deiner ewigen Glorie überſetzet werde. Amen.

Anmerkung.

Es geſchiehet nicht ſelten, daß es, nach empfangenen heiligen Sterb-Sakramenten, in der Krankheit einen Stillſtand gebe, ſo, daß das wirkliche Hinſcheiden erſt nach mehreren Tägen, oder auch Wochen, erfolge. Nun iſt die Frage, wie ſich, während dieſer Zeit, eine kranke Jeſu-Braut zu verhalten habe? — Zur Antwort ſoll dienen, was da folget.

Anwei-

Anweiſungen und Uebungen,
bey einem
anhaltenden Stillſtande der letzten Krankheit.

1.) Man erſehe ſich, vor allem, in dem obigen zweyten Abſatze. 2.) Täglich ſoll die Kranke jene Uebung vornehmen, welche im Gebeth-Buche Seite 51. zu finden iſt. 3.) Wider die Anfälle der Traurigkeit, der Ungeduld, und der Kleinmüthigkeit iſt nichts ſtärkenders, als die öftere Erinnerung, an das bittere Leiden und Sterben Jeſu, des Bräutigams. Es ſoll ſich alſo eine kranke Jeſu-Braut die Leidens-Geſchichte ihres göttlichen Geſponſes, ſo, wie ſie in dieſem gegenwärtigen Bande nach allen vier Evangeliſten entworfen iſt, nach und nach, und abgeſetzter Weiſe, aber allemal langſam und bedächtlich vorleſen laſſen. — Mehrere Heilige ließen ſich die Leidens-Geſchichte, oder, was eines iſt, den Paßion Jeſu, ſo, wie ihn der heilige Johannes beſchrieben hat, bey annahender Todes-Stunde, vorleſen; dieß iſt vorzüglich von meinem heiligen Ordens-Vater Franziskus bekannt, der es darum gethan hat, damit er bey Anhörung dieſer Vorleſung die Ankunft und Stimme des Geliebten (wie es der heilige Bonaventura bezeuget) vernehmen möchte. Es iſt auch merkwürdig, daß er noch, ehe er wirklich verſchied, nach allen Kräften dem Allmächtigen Lob und Benedeyung geſprochen habe. — 4.) Du haſt vielleicht, kranke Jeſu-Braut, zur Stunde einer ſüßen Betrachtung, deinem gekreuzigten Bräutigam öfters verſprochen, ihm zu Liebe alles zu leiden; wenn es demnach in deiner

Krank-

Krankheit ſo manches zu leiden giebt, ſo faſſe dich, und denke, daß dich dein Bräutigam nunmehr bey deinem Worte nehme. Trink alſo, trink ihn aus — den Leidens-Kelch, den er dir zu trinken giebt. 5.) Theils zur Abwendung, theils zur Beſiegung böſer Anfechtungen, ſollſt du dich auch öfters, auf deinem Kranken-Bette, mit dem heiligen Weih-Waſſer beſprengen, und mit dem heiligen Kreuze bezeichnen. — Laß dir auch, nächtlicher Weile, bis du einſchlafeſt, etwas Geiſtliches, ſo du ſelbſt auswählen und beſtimmen ſolleſt, vorleſen. — 6.) Ueberhaupt, ſollſt du dermal weit mehr, als jemals, auf wiederholte Uebungen der reineſten Braut-Liebe gegen deinem göttlichen Bräutigam bedacht ſeyn, um dich mit ihm auf das Innigſte zu vereinigen. — Halt ihn, — halt ihn feſt bey dir — dieſen unendlich-liebenswürdigen Seelen-Schatz, und denke ſo: Jeſu! o mein Bräutigam! mein Herr! mein Alles! — o wie lieb ich dich! * O Bräutigam! du Herr der ſchönen Liebe! dich lieb ich über alles. — * O Jeſu! bleib bey mir! — O bleib in meinem Herzen! * Wann doch — o ſchönſte Lieb'! — — wann wird es einmal heiſſen: Nunmehr Geliebte, komm! — — 7.) Um dich abermal zur bevorſtehenden Himmels-Reiſe aufzumuntern, folgen da noch einige, wahrhaft goldene Worte, die man dir, wiederholtermalen, vorleſen ſoll.

Goldene Worte:

oder,

freudiger Aufruf

zur Abreiſe in das himmliſche Sion.

"O meine Seele! erfreue dich! — Man hat es mir geſagt: Ich werde ins Haus Gottes gehen. a. — O ſeligſte Bothſchaft! Ich werde ins Haus Gottes gehen. —

"O mich Selige! — man hat es mir geſagt; ich darf kommen, — und erſcheinen — im Hauſe meines Gottes!"

"O ſeliger Augenblick! Ich gehe — von der Erde — in den Himmel: — Aus dem Kerker — in die Freyheit; — Aus dem Thale der Zäher — in mein liebes Vaterland."

"Ich gehe — aus der Zeit — in die Ewigkeit: — Aus dem Jammer — in die Fröhlichkeit: — Aus der Quaal und Traurigkeit — in die Freude, und Seligkeit."

"Ich gehe hin — in das Reich der Ruhe: — in den Pallaſt des Allmächtigen: — in die Geſellſchaft aller Engel und Auserwählten."

"Ich

a. Pſalm. 121, 1.

"Ich gehe hin — in den Ort, — wo ich keiner Sünde, und keines Elendes — mehr fähig bin: — Wo es keine Uebel, — keine Seufzer, — keine Thränen giebt: — Wo ich alles finden werde, — was ich nur verlangen kann."

"Ich gehe hin, — zu ſehen, — was kein Aug geſehen: — Zu hören, — was kein Ohr gehört: — Und zu koſten — was kein Menſchen-Herz — jemals erkennet hat." —

"Ich gehe hin — in jenes ſchönſte Himmelreich, wo die ganze Völle der höchſten Glückſeligkeit — zu finden iſt. — Ich gehe hin, — um Jeſum zu finden, — und ihn als meinen Bräutigam, auf ewig zu umarmen. — Ich gehe hin — um mich mit Gott, meinem letzten Ziele, — auf ewig zu vereinigen, — um ihn von Angeſicht zu Angeſicht zu ſehen, — um in ſeiner Schooße zu ruhen, — und mich in ihn zu verwandeln. — Ich gehe hin — um ihn zu genießen, um ihn zu lieben — um ihn zu loben — und zu preiſen — in alle Ewigkeit. — — O meine Seele! — erfreue dich!" *)

Wirk-

Erinnerung. Damit es, bey wirklichem Hinſcheiden (und da geht es um eine Ewigkeit) keine Verwirrung gebe, ſoll ſich eine kranke Jungfrau bey Zeiten um jemand umſehen, der ihr etwa im Abgange eines Prieſters, bey ihrem Tode, die letzte Uebungen vorleſe.

Wirkliches Hinſcheiden
einer
Jungfrau.

Anweiſungen.

Schon vorher, ehe es zum Sterben kömmt, ſoll eine kranke Jeſu-Braut fleißig das leſen, was da, für eben dieſen Zeitpunkt, verzeichnet iſt.

Setzen wir alſo, die Kranke fange an, eine Todes-Schwäche zu fühlen; was hat ſie zu thun? Folgendes:

1.) Geliebte, theureſte Braut Gottes! ſobald ſich ſo eine Schwäche äußert, ſo greif nur alſogleich nach dem Kruzifix; denn mit dieſem Zeichen des gekreuzigten Sohns Gottes paßireſt du, ſicher, durch alle Himmel. 2.) Uebernimm auch freudig die brennende Sterb-Kerze, um ſo, als eine weiſe Jungfrau, mit brennender Lampe dem ankommenden Bräutigam entgegen zu ſehen. 3.) Mit dieſer Ausrüſtung, nämlich, mit dem Kruzifix in der einen Hand, und mit der brennenden Sterb-Kerze in der andern, ſollſt du nun, herzhaft, alle Furcht bey Seite legen; denn wiſſe! der allmächtige, dreyeinige Gott, — Maria, deine getreueſte Mutter und mächtigſte Schutz-Frau, — ja alle Engel und Auserwählte, wachen, und ſtehen für

dich.

dich. 4.) Erwarte alsdann mit einem Herzen, voll von reineſter Braut=Liebe, die ſo oft gewünſchte, allerſeligſte Ankunft deines göttlichen Bräutigams, und vergiß auf Eines nicht; auf Was? Auf dieſes: "All jene, (o welch ein Troſt!) all jene, die, in ihrer Sterbſtunde, den Namen deines Geliebten, das iſt, den Namen Jeſus, mit einem aus Liebe reumüthigen Herzen ausſprechen, und anrufen, können noch einen vollkommenen Ablaß gewinnen: mithin auch du;" o dann — ſo thu dieſes gleich itzt, und ruf, in einem verliebten Sterb-Tone, voll der Reue, voll der Zuverſicht: Jeſu! — Jeſu! — 5.) Nach allem dieſem aber, ſtimme dein Herz und Seele nach dem, was da folget; — wer es dir vorlieſt, der leſe langſam, deutlich, und mit einer ſanften Stimme. — Merke beynebens wohl, daß du dieſe folgende Uebungen, durch einen vorläufigen kräftigen Entſchluß deines Willens, dir eigen machen, und ganz als die deinige anerkennen ſolleſt. — Ja, eine fromme, und beſonders in klöſterlicher Einſamkeit lebende Jungfrau ſoll ſichs angelegen ſeyn laſſen, bey noch geſunden Kräften hin und wieder, zum Beyſpiel, während der jährlichen heiligen Exerzitien, das Sterben zu probiren, das iſt, in ihrem, zu dieſem Ende verdunkelten, Zimmer: dieſe da folgende Sterb=Uebungen ſo ernſtlich vorzunehmen, als wenn die letzte Sterb=Stunde ſchon wirklich angebrochen wäre. Ungemein wird hierdurch die Todes=Furcht gemindert; zu dem noch hinzukömmt, daß ſich eine Jungfrau dieſe, höchſt wichtige, Uebungen immer mehr und mehr eigen mache, woran überaus viel gelegen iſt; und darum ſoll ſie ſich auch dieſe, und keine andere Uebungen,

zen, in ihrer Todes-Stunde, vorleſen laſſen. Es merke ſich dieſes jede Jungfrau; man kann es nicht genug wiederholen. — Nun zur Sache.

Auserleſene Uebungen die man einer ſterbenden Jungfrau vorleſen ſoll.

Zu der heiligſten Dreyfaltigkeit.

*

Wohlan! — das ſchönſte Himmelreich, — die ſeligſte Stadt Gottes, — das himmliſche Sion will ſich öffnen! — O! ſo laßt uns in den Himmel gehen. — — O mein himmliſches Vaterland, wie ſehn ich mich nach dir! — Ich komm: ich eile: ich gehe mit Freuden. — O wie freu ich mich — auf den erſten Anblick — meines Gottes!

* *

Ich gehe mit Freuden; — aber noch einmal, — und für ewige Zeiten — benedeye, preiſe, und lobe ich dich, — o anbethungswürdigſte, allerheiligſte Dreyfaltigkeit! — für alle Gnaden und Gutthaten, — mit denen du mich, — mein ganzes Leben hindurch, — überhäufet haſt. —

* * *

O ſeligſte Dreyfaltigkeit! — allerhöchſte, unendliche Majeſtät! — ewiger, allmächtiger, dreyeiniger Gott! -- Du haſt dich gewürdiget, -- dich, -- dich Selbſten, — zu meinem letzten Ziel und Ende zu beſtimmen; — du haſt mich erſchaffen, — und auf einige Jahre -- hieher auf dieſe Welt geſtellt, — damit ich — mein ewiges Heil wirken, — und nach meiner vollendeten Wanderſchaft — zu einer übernatürlichen, — und ewig daurenden Glückſeligkeit — übergehen ſollte; — du haſt mich erſchaffen — zu dem Himmel. O dich lobe, — dich benedeye, dich preiſe ich — in Ewigkeit. —

Du haſt mich erſchaffen — zu dem Himmel: — du haſt mich erlöſet — zu dem Himmel: — du haſt mich geheiliget — zu dem Himmel. — O dich lobe, — dich benedeye, — dich preiſe ich — in Ewigkeit. —

Du haſt mir verliehen — die theuerſte Gabe — des alleinig ſeligmachenden Glaubens; — ich hab gelebet — in der Schooße deiner heiligen Kirche; — ich hab von deiner Güte — Gnaden genoſſen, — die ich nicht zählen kann. — O dich lobe, — dich benedeye, — dich preiſe ich — in Ewigkeit. —

— O Gott der Liebe! — o Gott der Güte! — du haſt mich geliebet — von Ewigkeit her; — du haſt mich geliebet — mein ganzes Leben hindurch; — und du willſt mich — auch lieben — in der Ewigkeit, — weil ich auch, — ſchon wirklich, — durch deine Gnade, — alle Heiligungs = Mit-

tel — zu einem ſeligen Tode — erhalten und empfangen habe. — O göttliche Güte! — dich lobe, — dich benedeye, — dich preiſe ich — in Ewigkeit. —

* * * *

Barmherzigſter, gütigſter Gott! — du haſt denen, — die an dich glauben, — auf dich hoffen, — dich lieben, und reumüthig — zu dir zurückkehren, — das ewige Leben verſprochen; — o dann

Siehe! — ich glaube an dich; — ich glaube und bekenne — alle Glaubens-Wahrheiten, — wie ſolche glaubet und bekennet — die heilige, — alleinig ſeligmachende, — römiſch-katholiſche Kirche; — und ich glaube ſie darum, — weil du biſt — die ewige Wahrheit und Weisheit, — ſo weder betrügen, — noch betrogen werden kann; — ſo glaube ich; — und mit dieſem Glaube — ſterbe ich.

O mein Gott! — ich hoffe von dir alles, — was du mir — verſprochen haſt; — und ich hoffe es darum, — weil du — in Haltung deines Verſprechens, unendlich getreu, — mächtig, — und gütig biſt; — ſo hoffe ich; — und in dieſer Hoffnung — ſterbe ich.

O Gott! — mein einziges, — höchſtes, — unendliches Gut! — dich liebe ich aus ganzem Herzen, — aus ganzer Seele, — aus ganzem Gemüth', — und aus allen meinen Kräften — über Alles; — ja ich liebe dich — mit aller Liebe, —

 mit

mit welcher du — von allen Kreaturen — ſchon biſt geliebet worden: — annoch geliebet wirſt: — und durch die künftige, ganze Ewigkeit — wirſt geliebet werden; — ſo lieb ich dich; und in dieſer Liebe — ſterbe ich.

O daß ich aber — niemals, — gar niemals — geſündiget hätte! — allein, nun reut es mich; — und ich traure, — und weine, — in Erinnerung — meiner Sünden und Fehler. — Alle meine Sünden und Fehltritte — bereue, — haſſe, — und widerrufe ich — vom Grunde meines Herzens: — Und zwar pur darum, — weil ich dich, — o höchſtes Gut! — über alles liebe; — ja ich bereue, — und beweine — alle meine Sünden — meines ganzen Lebens — eben ſo, — wie jemals — alle heilige Büſſer, — und Büſſerinnen — ihre Sünden bereuet, — und beweinet haben. — Von nun an aber — ſoll es beſchloſſen ſeyn, — lieber zu ſterben, — als jemals mehr — eine einzige, auch nur mindeſte Sünde — zu begehen.

Und darum — o ewiger, dreyeiniger Gott! — widerſpreche ich — auf das heftigſte, — und in Kraft des Namens — Jeſu Chriſti — meines Erlöſers, — ſchon vorläufig, — wider alle Einwilligung — in was immer für eine Anfechtung, — die mir noch, — vor meinem Tode, — durch die Argliſt des Satans — aufſtoſſen könnte. —

Und nun — ſo hoffe ich — Verzeihung, — und eile in deinen Schooße, — o ſeligſte Dreyfaltigkeit! — nimm mich auf! — ſey mir gnädig! — mach mich ſelig, — o ſeligſte Dreyfaltigkeit! —

Zu dem himmliſchen Vater.

Mein Geiſt frohlocket, — und mein Herz lebet vor Freuden auf, — wenn ich an meinen himmliſchen Vater gedenke; — o wie freut es mich, — daß ich einen ſo großen, — ſo mächtigen, — ſo reichen, — ſo guten Vater habe! — O Vater! — ich küſſe dir — deine beſte Vater-Hand, — und danke dir — unendlichmal — für alle deine väterliche Gnaden und Wohlthaten, — die ich — in meinem Leben — ſo häufig genoſſen habe. —

O Vater! — du einzig wahrer, und ewiger Gott! — Du einzig wahres, — und unendliches Gut! — dir gebührt eine — ganz unendliche Liebe; — und darum lieb ich auch, — ſo viel ich kann! ich liebe dich, — aus allen Kräften, — mit kindlichſter Liebe, — über alles — über alles, — über alles.

Vater! — himmliſcher Vater! — o wie lieb ich dich! — Ich liebe dich — mit aller Liebe, — mit der dich — alle Auserwählte, — und alle Engel des Himmels lieben; — ich liebe dich — mit der Liebe, — mit welcher dich liebet — Maria, die Seligſte aus allen Kreaturen; — ja ich liebe dich mit jener Liebe, — mit welcher du von deinem göttlichen Sohne, — und von dem heiligen Geiſte — von Ewigkeit zu Ewigkeit — geliebet wirſt. — So lieb ich dich, — und ſo will ich dich — ewig lieben.

Vater! — du willſt, daß ich ſterbe; — ja, ich will ſterben; — aus Liebe deiner — will ich ſter-

ſterben; — ich will ſterben — zu deiner Ehre; — ich will ſterben — zur gerechten, und ſchuldigſten Beſtrafung meiner Sünden; — ich will ſterben, — um dich zu ſehen, — dich zu loben, — und zu preiſen — mit allen Auserwählten — durch die ganze Ewigkeit; — ja, ich will ſterben — mit jener Meynung, — und mit all jenen heiligſten Uebungen, — womit Jeſus, — und Maria, — und alle Auserwählte, — geſtorben ſind. —

— Zur Genugthuung — für alle meine Sünden und Fehltritte — opfere ich dir auf — o gütigſter Vater! — alle Mühe und Arbeit, — alle Schritt und Tritte, — alles Faſten und Wachen, — Bethen und Seufzen, — Aengſten und Quaalen, — Unbilden und Verfolgungen, — Schmerzen und Peinen, — Leiden und Sterben, — Blut und Wunden — deines göttlichen, allerliebſten Sohnes, — ſammt allem, — was er — von dem erſten Augenblicke ſeiner Menſchwerdung — bis auf den letzten Athemzug — ſeines heiligſten Lebens — für mich gethan, — und ausgeſtanden hat.

O Vater! — ſo viele tauſend, — und tauſendmal — hab ich — in meinem Leben — gebethet und gerufen: Vater unſer! der du biſt in dem Himmel; zukomme uns dein Reich; nun bitte ich — eines Bittens: Erhöre mich, da ich zu dir — das letztemal — alſo rufe: Vater! — ich — dein Kind — eile in deine Aerme; — Vater! du haſt mir gegeben — das Leben der Natur: — du haſt mir gegeben — das Leben der Gnade: nun gieb und ſchenk mir auch — das Leben der Glorie! — Vater! nimm mich auf — in jenes Reich, — um welches ich —

ſo

ſo oft — gebethen hab; — Vater! nimm mich auf — in mein ewiges Vaterland, — zu welchem du mich — erſchaffen haſt! — Vater! — liebſter Vater! — ich eile in deine Schooße, — und empfehle in deine Hände meinen Geiſt. —

Zu Jeſu dem Sohn Gottes.

Jeſu! — du Sohn — des lebendigen Gottes! — und gleicher Gott — mit dem Vater — von Ewigkeit her! — Jeſu! du Heiland, und Erlöſer der ganzen Welt! — auch dir gebührt — eine — ganz unendliche Liebe; — o Liebe! — entzünde, — entflamme, — durchglühe mich! —

Jeſu! du Sohn Gottes! — du Sohn einer Jungfrau! — Jeſu! o wie lieb ich dich!

Ich liebe dich — aus ganzer Seele, — aus ganzem Herzen, — und aus allen meinen Kräften; — ich liebe dich — über alles; — ja, ich liebe dich — mit jener Liebe, — mit welcher dich liebet — deine jungfräulichſte Mutter Maria: — mit welcher dich lieben — alle Engel, und Auserwählte: — und mit welcher du von deinem himmliſchen Vater, — und von dem heiligen Geiſte — geliebet wirſt. — So lieb ich dich, — und ſo will ich dich — ewig lieben. —

Jeſu! um dich ewig zu lieben, — will ich in den Himmel! — ich will ſelig ſeyn; — nun aber — biſt du — der alleinige Jeſus; — das iſt: — du biſt — der alleinige Seligmacher: —

du allein biſt derjenige, — durch den ſelig geworden ſind — alle, — die ſelig ſind.

Auch ich demnach — will nur durch dich, — nur durch deine Verdienſte, — nur durch deine Erbarmung, — nur durch deine Gnade, — ſelig ſeyn; — ſey alſo, — ich bitte, — ſey auch mir mein Jeſus! ſey mir mein Seligmacher! — mach mich ſelig! —

Mach mich ſelig, o Jeſu! — mach mich ſelig! — und erinnere dich in Gnaden — an alles, — was du — drey und dreyßig Jahre lang — für mich gethan! — Erinnere dich an jenen Tag — wo du das Werk der Erlöſung der ganzen Welt vollendet haſt! — Siehe zurück, — ſiehe hin — auf die blutige Auftritte — deines letzten, und bitterſten Sterb-Tages! — Siehe hin, — und du wirſt — auf dem Oelberge, — in dem Vorhofe des Pilatus, — und auf dem Kalvarie-Berge — all dein Blut, — all dein göttlich-theures Blut — für mich — verſpritzet, und vergoſſen ſehen; — ſiehe! all dein Blut, — alle deine Quaalen und Tormente, — alle deine Schmerzen und Wunden — rufen um Gnade für mich; — o Jeſu! mach mich ſelig! — Jeſu! aus Liebe Meiner verwundeter Jeſu! — in die Tiefe deiner Wunden, — und in dein ſüßes — eröffnetes Gottes-Herz empfehl ich meine Seele, — die dich bräutlich liebt. —

Jeſu! liebſter Jeſu! — ich bitte eines Bittens; — ich hab geſündiget: — ich hab oft und viel geſündiget; — nun tilge du — ſtatt meiner — bey mei-

meinem, und deinem Vater — meine Schulden! — Es braucht mehr nicht, — als daß du ihm — den unendlichen Werth — deines Blutes — entbietheſt; — thu nun dieſes! thu es aus Erbarmung! — thu es — zur Verherrlichung deiner Güte! — und tilge ſo — meine Sünden, — die ich — aus allen Kräften — nur darum bereue, — weil ich dich — über alles liebe. —

Jeſu! — milder Jeſu! — du haſt geſprochen, und geſchworen: Wer mein Fleiſch iſſet, und mein Blut trinket, der wird ewig leben; — dieß hab ich nun genoſſen, — da ich das letzte Abendmahl — empfangen hab; — und darum bau ich — auf dein Gottes-Wort, — und hoffe das ewige Leben.

Jeſu! du Herr der Gnade! — du Herr der Glorie! — du Herrſcher der Ewigkeit! — Ach! öffne das Buch des Lebens, — und ſchreibe in ſelbes — auch meinen Nam'; — und ich werde ewig leben. —

Jeſu! du Lamm Gottes! — welches du hinnimmſt — die Sünden der Welt; — nimm hin, — und vertilge auch meine Sünden, — und waſche mich rein — in deinem Blut! —

Jeſu! guter Hirt! — drey und dreyßig Jahre lang — haſt du mich geſucht; — ſiehe! — ich eile — in deine Aerme. —

Zu dem heiligen Geiſt.

O heiliger Geiſt! – gleicher Gott mit dem Vater, und dem Sohne – von Ewigkeit her! – auch dir gebührt – eine – ganz unendliche Liebe; – o könnt ich dich — ſo lieben, — wie du es würdig biſt!

O Gott! mein Heiligmacher! – o wie lieb ich dich! – dich lieb ich über alles.

Ja – ich liebe dich – mit der Liebe aller Engel und Auserwählten, – und mit jener Liebe, mit welcher du von dem Vater und Sohne — von Ewigkeit zu Ewigkeit – geliebet wirſt. — So lieb ich dich, — und ſo — will ich dich — ewig lieben. —

Heiliger Geiſt! – du haſt mich – gleich zu Anfange meines Lebens — in der heiligen Taufe — geheiliget; – heilige mich nun auch – am Ende meines Lebens, – damit ich – in das Reich der Seligen — gelangen möge. —

Zu Jeſu, als Bräutigam.

Jeſu! — (o was ſage ich! —) Jeſu! ſüßer Bräutigam! — du Schönſter meiner Seele! — Erinnere dich – nun auch – an jenen ſüſſen Tag, – wo ich dir mein Herz — zur ewigen Liebe — vermählet hab; — o welch eine Gnade! – dich — den Sohn Gottes, — den König der Könige, — den höchſten Herrn des Himmels, und der Erde – zum Bräutigam zu haben! — für

dieſe

dieſe Gnade — ſollſt du ewig — gelobet und geprieſen ſeyn!

Allein — nun will ſich — Leib und Seele trennen; — und darum rufe, und ſeufze ich — zu dir alſo: "Jeſu! die Stunde iſt nun gekommen, — wo ich erhalten ſoll, — was ich — von dem Tage meiner Vermählung an — ſo viele tauſend, und tauſendmal — gewunſchen habe; — Liebſter! gieb und ſchenk mir nun das, um was ich — ſo oft — gerufen, — gebethen, — und geweinet hab! — Liebſter! — gieb und ſchenk mir nun — Dich Selbſt! ſchenk mir deine Liebe — in der Ewigkeit! nimm mich auf — in das Reich der Glorie, — und geſelle mich deinen ſeligen Bräuten bey!"

Jeſu! — du haſt ſchon ſo Viele, — und Viele — zu deiner ewigen Hochzeit zugelaſſen; — ruf auch mich zur ſelben, — damit ich dich ewig lieben, — loben, — und preiſen möge.

O Jeſu! du Quelle des Lebens! — du Luſt der Engel! — du Freude des ganzen Himmels! — meine Seele entbrinnt in Flammen, — und ſchmachtet vor Verlangen, — dich endlich zu ſehen, — und ewig — bey dir zu ſeyn.

O — ſo laßt uns gehen! — laßt uns zur himmliſchen Hochzeit, — laßt uns zu Jeſu — in den Himmel gehen.

Zu

Zu Maria.

O Maria! bitt für mich! und führe mich in die ſeligſte Umarmung -- deines göttlichen Sohnes! —

Zu den ſeligen Jungfrauen, und allen Auserwählten.

Ihr ſeligen Jungfrauen! — ihr meine heilige Patronen, und Patroninnen! — all ihr ſeligen Innwohner des himmliſchen Sions! bittet für mich — bey dem Throne — meines göttlichen Bräutigams!

Zu den heiligen Engeln.

Heiliger Michael! heiliger Schutz-Engel! all ihr Engel des Himmels! nehmet auf — meine Seele, — und überliefert ſie -- in die Aerme eures Königs, -- in die Aerme deſſen, den ſie liebet, -- und ewig lieben will! —

Letzte

Letzte Uebung
der reineſten und höchſten
Braut-Liebe gegen Jeſum,
den
göttlichen Bräutigam. *)

Jeſu! — an dich glaube ich, — auf dich hoffe ich, — dich lieb ich über alles, — über alles, — über alles. — — O hätte ich — alle Menſchen-Herzen, — um dich — mit allen dieſen Herzen — lieben zu können! —

O Jeſu! — mein Bräutigam! — mein göttlicher Liebhaber! — mein Herr! — mein Gott! — und Alles! — Jeſu! o wie lieb ich dich! —

Dich liebe ich — mit aller Liebe, — mit welcher du jemals — hie auf Erden — biſt geliebet worden; — und in dieſer Liebe — ſterbe ich. —

Ich liebe dich — mit jener Liebe, — mit welcher dich wirklich lieben — alle heilige und ſelige Jungfrauen; — und in dieſer Liebe — ſterbe ich. —

Ich

*) Dieſe letzte Uebung ſoll man vorbehalten bis auf den Zeitpunkt, wo die ſterbende Jeſu-Braut wirklich die Augen ſchließen will. Indeſſen alſo kann man wieder von vorne anfangen. Man kann auch der Sterbenden entweders das Braut-Lied, oder die Leidens-Geſchichte Jeſu, vorleſen.

Ich liebe dich mit jener Liebe, --- mit welcher dich lieben --- alle Engel, und Auserwählte; — und in dieſer Liebe --- ſterbe ich. —

Ich liebe dich --- mit jener Liebe, -- mit welcher dich -- deine ſeligſte Mutter Maria liebet; -- und in dieſer Liebe --- ſterbe ich. —

Ich liebe dich mit jener Liebe, -- mit welcher du -- von deinem himmliſchen Vater, -- und von dem heiligen Geiſte geliebet wirſt; -- ja mit jener Liebe -- lieb ich dich, -- mit welcher du -- dich ſelbſten liebſt; -- und nun -- in dieſer Liebe -- ſterbe ich. —

(In den letzten Zügen.)

O dann -- o reine -- o ſüſſe Jeſu-Liebe! -- O Liebe aller Liebe! -- löß mich auf! —

O Jeſu! o allerliebſter Jeſu! nimm mich auf! — mach mich ſelig! zeige mir dein Angeſicht! -- und laſſe mich nun endlich -- deine Stimme hören: Geliebte, komm! —

Ich komm nun, mein Geliebter! — ich komm' . . . . Jeſu! — Jeſu! . . . . Jeſu! meine Liebe! . . . . Liebend ſterbe ich, — und ſterbend liebe ich . . . . Ewig — biſt du mein, -- und ewig -- bin ich dein . . . . Ewig mein, — und ewig dein! . . . . Jeſu! — Jeſu! . . . . Jeſu! — Dich lieb ich über alles; — Jeſu! meine Liebe!!! . . .

Ge=

Gebeth
ſobald die Seele vom Leibe geſchieden.

Kommet ihr entgegen, ihr Engel des Himmels! führet ſie in das himmliſche Sion, und begleitet ſie zu dem Thron ihres göttlichen Bräutigams, damit er ſie aufnehme zu den ewigen Freuden der himmliſchen Hochzeit. Amen.

℣. Herr! gieb ihr die ewige Ruhe.

℟. Und das ewige Licht leuchte ihr.

℣. Herr! laß ſie ruhen im Frieden.

℟. Amen.

Beſchluß

Beſchluß
dieſes ganzen Werkes,
und
letzte Anrede
an den geſammten
katholiſchen Jungfern = Stand.

Theuerſte, chriſtkatholiſche, jungfräuliche Seelen! Nun iſt es, mit der Hilfe des Himmels, nun iſt es am Ende — das aus vier Bänden beſtehende katholiſche Jungfern=Buch, welches ich, aus höherem Triebe, durch eine mehr, als vierzehnjährige Arbeit, in meiner klöſterlichen Einſamkeit zu verfaſſen mich bemühet hab, um euch zu eurer höchſten Glückſeligkeit zu befördern. In Erinnerung, was Großes ihr in der Ewigkeit werden könnet, wenn ihr Jeſum, den Sohn Gottes, als Bräutigam, und als den einzigen Schatz eures Herzens, in dieſer Welt anerkennet, und bis an das Ende in ſeiner Liebe verharret, ſchonte ich keiner Mühe, um für euch nur die edelſten, die erhabenſten, die bewährteſten Anweiſungen zu ſchreiben, und abzufaſſen; wie ich

ich dann dieſelben aus den edelſten und heiligſten Haupt-Quellen, nämlich aus der göttlichen Schrift, und aus den heiligen Kirchen-Vätern, und, ſo zu ſagen, ſelbſt aus dem Herzen Jeſu zu entnehmen geſuchet habe. Und darum rufe ich auch beſonders all jenen, die mit Jeſu ſchon wirklich in Brautſchaft ſtehen, mit der Stimme eines getreuen, und ſorgvollen Paranymphes zu: Lebet nach dieſen Anweiſungen, und ihr werdet wahre Jungfrauen ſeyn; und was wohl, — was ſind wahre Jungfrauen ? ? — Nun höre, wer hören kann! Sie ſind, gleich zu allererſt die Freude der dreyeinigen Gottheit: — Sie ſind die Lieblinge des allmächtigen Vaters, der im Himmel iſt: — Sie ſind wahre Bräute Jeſu, des eingebohrnen Sohns Gottes, und künftige, zu ewigen Kronen und Thronen beſtimmte Königinnen im Reiche ihres Bräutigams: — Sie ſind lebendige Tempel des innwohnenden heiligen Geiſtes: — Sie ſind die edelſte Zierde unſrer heiligen Kirche: — Sie ſind der Gegenſtand des Verlangens aller Himmels-Bürger: — Sie ſind Schweſtern der Engel: — Ja, ſie ſind die Engel der Erde: — Sie ſind Wunder der Gnade: — Sie ſind die Ehre und Zierde der Menſchheit: — Sie ſind Tauben der Unſchuld: — Sie ſind die wahren Schönen ihres Geſchlechtes: — Sie ſind was Himmliſches auf Erden; — und was werden ſie erſt im Reiche der Glorie ſeyn ! ! — O dieß hat weder ein Aug geſehen, weder ein

Ohr gehört, weder ein Menſchen-Herz jemals erkennet! — — O dann, ſo freuet euch, ihr königliche, ja mehr, als königliche Bräute Jeſu! ihr Bräute Gottes, ihr Bräute des Allerhöchſten! freuet euch, und eilet mit fröhlicher Standhaftigkeit, auf jenen dreyen Wegen, die ich euch gezeiget hab, dem himmliſchen Sion zu! — Indeſſen aber beſchwöre ich euch durch Jeſum, euren Bräutigam; bethet für mich! bethet alle Tage für mich! — So bittet euch euer Paranymph, — euer Anführer, — der Verfaſſer dieſes katholiſchen Jungfern-Buches.

P. R. ST.

J. O. J. S. F.

Anhang.

Anhang.

Zweyfacher Entwurf achttägiger Exerzitien.

Einige Vorerinnerungen.

1.) Ob es ſchon, (wie oben Seite 778., geſagt worden iſt) in freyer Willkühre ſtehet, ſich ſelbſten die Materien zu beſtimmen; ſo wird doch dieſer gegenwärtige Anhang Vielen, wohl ſehr, willkommen ſeyn; und zwar um ſo mehr, weil er mit großer Genauigkeit verfaſſet iſt. 2.) Tritt nun der Zeitpunkt ein, wo man die jährliche achttägigen Exerzitien zu machen hat, ſo leſe man des Tags zuvor, mit Ernſte, im dritten Bande jenes, was dort, Seite 559. bis Seite 567., zu finden iſt. 3.) Man ent-

entrichte auch noch, an dem Tage vor den Exerzitien, eine heilige Beicht: wie auch am Ende derſelben. 4.) Während der erſten dreyen Tägen ſtelle man wiederholte ſtrenge Gewiſſens-Erforſchungen an, um, am dritten Tage, eine jährliche Beicht zu entrichten. 5.) Dort, wo man keine förmliche Betrachtungen antrifft, ſoll man ſelbſt dasjenige, was vorgeſchrieben und angezeigt iſt, in eine Betrachtung umändern; welches gar leicht auf folgende Weiſe geſchehen kann; der Verſtand nämlich muß dahin angeſtrenget werden, daß er die vorliegende Wahrheiten, und beſonders die göttlichen Ausſprüche des heiligen Geiſtes, wie auch die wunderſchönen und tiefſinnigen Lehren der heiligen Kirchen-Väter etwas genauers überlege, — vor denſelben ſtehen bleibe, — ihren Sinn wohl durchgründe, — durch längeres Nachdenken in ihr Inneres eindringe, — und ſo das Erhabene, das Schöne, das Nützliche, ſo ſie haben, gleichſam an ſich anwandle; und dieß in der Abſicht, daß der Wille nach und nach zu verſchiedenen frommen Anmuthungen rege gemacht, und zu heilſamen Entſchlieſſungen und Vorſätzen hingeleitet werde; worauf alsdann die Leſung der praktiſchen Lehren folgen ſoll. 6.) Da, im übrigen, alles genau vorgezeichnet iſt, ſo befolge man auch alles genau; und es wird, allemal, tröſtliche, ſehr tröſtliche Exerzitien geben.

Ent-

Entwurf
für den
Weg der Erleuchtung.

Erſter Tag.

Vorläufige Leſung von dem erſten, und größten Gebothe, Gott über alles zu lieben. Abſchnitt 5. Seite 100. bis Seite 117. Alsdann ſchreitet man zu jener weitläufigen Betrachtung, oder Erwägung, welche Seite 117. ihren Anfang nimmt. Es werden aber aus eben derſelben drey gemacht, nämlich folgende:

Erſte Betrachtung. Wie ſehr Gott unſre Liebe verlange. Seite 117. bis Seite 127. — Hierauf ſtellet man eine ſtrenge Gewiſſens-Erforſchung über das verfloſſene Jahr an, welche drey Tage lang, nach folgender Anzeige, fortgeſetzt werden ſoll, um ſo eine jährliche Beicht zu veranſtalten.

Zweyte Betrachtung. Wie ſehr Gott unſre Liebe verdiene. Seite 127. bis Seite 143. — Hierauf folget abermal eine ſtrenge Gewiſſens-Erforſchung über das verfloſſene Jahr.

Dritte Betrachtung. Wie ſehr Gott unſre Liebe befehle, und gebiethe. Seite 143. bis Seite 154. — Abermalige Gewiſſens-Erforſchung.

Zweyter Tag.

Vorläufige Leſung. Abſchn. 5. Seite 154 bis Seite 157. Hierauf ſchreitet man zu jener ſonderheitlichen Erwägung, oder Betrachtung, welche Seite 157. anfängt; es werden aber aus eben derſelben drey gemacht, nämlich folgende:

Erſte Betrachtung. Von der Liebe des göttlichen Vaters gegen uns. Seite 157. bis Seite 161. — Abermalige Gewiſſens-Erforſchung über das verfloſſene Jahr.

Zweyte Betrachtung. Von der Liebe des göttlichen Sohnes gegen uns. Seite 161. bis Seite 169. — Gewiſſens-Erforſchung.

Dritte Betrachtung. Von der Liebe des heiligen Geiſtes gegen uns. Seite 169. bis Seite 179. — Gewiſſens-Erforſchung.

Dritter Tag.

Erſte Betrachtung. Welchem Vorbilde ſich eine Jungfrau gleich bilden müſſe. Abſchn. 3. Seite 73. bis Seite 80. — Abermalige Gewiſſens-Erforſchung über das verfloſſene Jahr.

Zweyte Betrachtung. Nach welchem Geiſt eine Jungfrau trachten müſſe. Abſchn. 4. Seite 80. bis Seite 100. — Gewiſſens-Erforſchung, und Entrichtung der jährlichen Beicht. — —

Nach

Nach entrichteter Beicht, folget eine Leſung von jener guten Meynung, die eine Jungfrau, künftighin, ſtäts haben ſoll. Abſchnitt 2. Seite 44. und wiederum Seite 53. bis Seite 73. —

Vierter Tag.

Vorläufige Leſung jener beſondern Bemerkung, ꝛc. Abſchn. 7. Seite 227. bis Seite 231. —

Leſung von der theologiſchen Tugend des Glaubens. Abſchn. 8. Seite 234. bis Seite 240. —

Leſung von der theologiſchen Tugend der Hoffnung. Seite 240. bis Seite 241. —

Erſte Betrachtung. Von der theologiſchen Tugend der Liebe. Seite 245. bis Seite 263.

Leſung von dem Eifer für die Religion. Seite 263. bis Seite 269. —

Zweyte Betrachtung. Von dem ſittlichen Selbſt-Opfer. Seite 287. bis Seite 302. —

Dritte Betrachtung. Von der ſtrengſten Unterwerfung, und Ergebenheit in den göttlichen Willen. Seite 271. bis Seite 273.

Leſung der praktiſchen Lehren vom Gebethe, und Anrufung. Seite 275. ꝛc.

Fünfter Tag.

Erſte Betrachtung. Von der chriſtlichen Demuth. Abſchn. 9. Seite 304. bis Seite 322.

Zweyte Betrachtung. Von der engliſchen Tugend der jungfräulichen Reinigkeit. Seite 322. bis Seite 362.

Dritte Betrachtung. Von der jungfräulichen Ehrbarkeit, und Eingezogenheit. Seite 362. bis Seite 370. —

Leſung jener höchſt wichtigen ausdrücklichen Warnung. Seite 374. bis Seite 378.

Sechster Tag.

Erſte Betrachtung. Von der Verachtung der Welt, und aller ihrer Eitelkeiten. Abſchn. 9. Seite 378. bis Seite 385. =

Leſung der praktiſchen Lehren, von der Armuth im Geiſte. Seite 414.

Zweyte Betrachtung. Von der Geduld. Seite 420. bis Seite 424. —

Leſung der praktiſchen Lehren, von der heiligen Einfalt. Seite 418.

Dritte Betrachtung. Von der Liebe zur Einſamkeit. Seite 391. bis Seite 399. —

Leſung der praktiſchen Lehren, von dem Stillſchweigen. 433.

Vierte Betrachtung. Von der Liebe zum Faſten, und Abbruch. Seite 405. bis Seite 412. –

Leſung der praktiſchen Lehren, von der ehrbaren und tugendlichen Kleidung. 373.

Fünfte Betrachtung. Von den freywilligen, täglichen Abtöodtungen. 399. — 405.

Siebenter Tag.

Erſte Betrachtung. Von dem zweyten göttlichen Gebothe, den Nächſten zu lieben, wie ſich ſelbſt. Abſchnitt 6. Seite 179. — 200. —

Leſung der dringenden Beweggründen, auch unſre Feinde zu lieben. 206. — 215.

Zweyte Betrachtung. Von der friedlichen, und liebreichen Eintracht. Abſchn. 10. Seite 444. — 452. —

Leſung von den Pflichten gegen Aeltern, und Vorgeſetzte. 435. ꝛc.

Dritte Betrachtung. Von der Sanftmuth. 455. — 462. —

Leſung der praktiſchen Lehren von der Gott gefälligen Redlichkeit. 453.

Vierte Betrachtung. Von der mildreichen Gutthätigkeit. 462. — 467. —

Leſung jener Erklärung, warum Gott ſo ſehr die Liebe gebiethe. Abſchn. 6. Seite 215. — 218.

Achter Tag.

Erſte Betrachtung. Von den heroiſchen Tugend-Uebungen. Abſchnitt. 7. Seite 220. bis Seite 231. —

Leſung jener beſondern Lehrſtücke in Betreff der Betrachtung, und ſonderheitlichen Gewiſſens-Erforſchung. Abſchnitt. 11. Seite 479. — 484.

Zweyte Betrachtung. Von den Vortheilen der öftern heiligen Beicht. Abſchn. 11. Seite 468. — 470. —

Leſung von der ſchnellen Buße auch nach den kleinſten Fehltritten. Abſchnitt 8. Seite 284. - 285.

Dritte Betrachtung. Von den Vortheilen der öftern heiligen Kommunion. Abſchnitt 11. Seite 470. — 479. —

Leſung von der ſtäten geiſtlichen Fröhlichkeit. Abſchnitt 9. Seite 424. — 431. — — Lies hierauf im erſten Bande die vorläufige Erklärung des geiſtlichen Braut-Liedes, Seite 116.: Nach dieſem aber nimm die wirkliche Vermählung mit Jeſu vor, Seite 114., und entrichte alsdann mit voller Innbrunſt das Braut-Lied ſelbſt, Seite 123. — Was den Beſchluß der Exerzitien betrifft, ſo iſt er der nämliche, wie im dritten Bande, Seite 574.

Ent-

Entwurf
für den
Weg der Vereinigung. *)

Erſter Tag.

Vorläufige Leſungen von der ſeligſten Liebs-Vermählung mit Jeſu, unſerm vermenſchten Gott: Nämlich die ſiebente, und eilfte Leſung aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus, Abſchnitt 8. Seite 658. und 672. Hierauf entrichte man, nach der Art eines Gebeths, die erſte Leſung aus dem heiligen Auguſtin, Abſchnitt 8. Seite 618. —

Erſte Betrachtung. Von der Pflicht und Schuldigkeit nach einer immer größern Vollkommenheit, welche in der Liebe beſtehet, zu trachten. Abſchnitt. I. Seite 489. bis 502. Beym Beſchluße dieſer Betrachtung entrichte man, nach der Art eines Gebeths, die dritte Leſung aus dem heiligen Anſelmus. Abſchnitt 8. Seite 628. —

Zweyte Betrachtung. Von dem, was einer wahren Jeſu-Braut immer mehr Wachsthum in der Liebe verſchaffen kann. Man verwende hierzu die dritte Leſung aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Abſchnitt 8. Seite 645. bis 652. (Nun — fängt an — eine ernſtliche Gewiſſens-Erforſchung über das verfloſſene Jahr, um eine jährliche Beicht zu veranſtalten.)

Zwey-

*) Man leſe vor allen die obigen Vorerinnerungen.

Zweyter Tag.

Vorläufige Leſung von Jeſu, dem Bräutigam, nämlich die vierte aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Abſchnitt 8. Seite 652. —

Erſte Betrachtung. Von dem heiligen Entſchluße, den man in Anſehung verſchiedener Bitterkeiten, die auf dem Wege der Heiligkeit bevorſtehen, faſſen muß. Abſchnitt 2. Seite 503. bis 524. —

Zweyte Betrachtung. Von einigen beſondern Beſchwerniſſen in Anſehung des innerlichen Gebethes. Hiezu dienet die zweyte Leſung aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Seite 640. — (Fortſetzung der Gewiſſens-Erforſchung.)

Dritter Tag.

Vorläufige Leſung, vom Bräutigam, nämlich die ſechste aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Abſchnitt. 8. Seite 657. —

Erſte Betrachtung. Von den himmliſchen Süſſigkeiten, und Tröſtungen insgemein. Abſchnitt 3. Seite 525. — 529. — —

Zweyte Betrachtung. Von einigen beſondern Süßigkeiten, und Labungen. Hiezu dienet die erſte Leſung aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Seite 635. — (Vollendung der Gewiſſens-Erforſchung, und Entrichtung der jährlichen Beicht.)

Vierter

Vierter Tag.

Vorläufige Leſung vom Bräutigam, nämlich die zehente aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Abſchnitt 8. Seite 669. —

Erſte Betrachtung. Von dem ſüßeſten Beſuche des göttlichen Bräutigams. Man gebrauche hierzu die achte Leſung, aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Seite 660. —

Zweyte Betrachtung. Von der Macht und Süßigkeit, die in dem allerheiligſten Namen des göttlichen Bräutigams verborgen iſt. Hierzu dienet die zweyte Leſung, aus dem heiligen Bernardus. Abſchnitt 8. Seite 631. —

Dritte Betrachtung. Von den beſondern Nutzbarkeiten, welche erfolgen, wenn der göttliche Bräutigam zuweilen vor der Seele verſchwindet. Hiervon handelt die neunte Leſung, aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Abſchn. 8. Seite 666. —

Fünfter Tag.

Vorläufige Leſung vom Bräutigam, nämlich die Zwölfte aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Abſchnitt 8. Seite 673. —

Erſte Betrachtung. Von einigen beſondern Vollkommenheiten, zu welchen ſich eine wahre Jeſu-Braut erſchwingen muß. Abſchnitt 5. Seite 543. bis 550. — Eine Leſung, nämlich die Dreyzehnte aus dem heiligen Laurentius Juſtinian. Abſchn. 8. Seite 676. —

Zweyte

Zweyte Betrachtung. Von dem, was für eine wahre Jeſu-Braut das Wichtigſte iſt. Abſchnitt 6. Seite 551. bis 561. —

Sechster Tag.

Vorläufige Leſung vom Bräutigam, nämlich die Fünfzehnte, aus dem heil. Laurentius Juſtinianus. Abſchnitt 8. Seite 685. —

Erſte Betrachtung. Von der trauervollen Leidens-Geſchichte dés göttlichen Geliebten; man ſchreite von der Seite 561. bis Nro. 9. —

Zweyte Betrachtung. Man ſchreite von Nro. 9. bis Nro. 16. —

Dritte Betrachtung. Man ſchreite von Nro. 16. bis Seite 599. — Noch eine Leſung vom Geliebten, nämlich die Fünfte aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Seite 655.

Siebenter Tag.

Vorläufige Leſung vom Geliebten, nämlich die Siebenzehnte aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Abſchnitt 8. Seite 694. —

Erſte Betrachtung. Von den Geheimniſſen der bräutlichen Jeſu-Liebe. Abſchn. 4. Seite 529. bis 543. —

Zweyte Betrachtung. Von dem, was zur Zeit einer himmliſchen Beſchauung, in einer liebenden Seele vorgehet. Hierzu dienet die vierzehnte Leſung aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Abſchnitt 8. Seite 680. —

Dritte

Dritte Betrachtung. Von der Geheimhaltung göttlicher Gaben, die, für das Innere des Herzens, von Oben herab, verliehen werden. Man verwende hiezu die neunzehnte Leſung aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Abſchnitt 8. Seite 698.

Achter Tag.

Vorläufige Leſung vom Geliebten: nämlich die Achtzehnte aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Abſchnitt 8. Seite 696. —

Erſte Betrachtung. Von der innigſten Liebes-Vereinigung mit dem göttlichen Geliebten. Hiezu dienet die ſechszehnte Leſung aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Abſchnitt 8. Seite 687. Dieſer Betrachtung ſoll ſogleich beygeſetzt werden die 21. 22. und 23ſte Leſung aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Abſchnitt 8. Seite 708. bis 712. — —

Zweyte Betrachtung. Von den ſüßen Wirkungen der obbeſagten Liebes-Vereinigung. Man verwende hiezu die zwanzigſte Leſung aus dem heiligen Laurentius Juſtinianus. Abſchn. 8. Seite 703. —

Dritte Betrachtung. Von der Beharrlichkeit im Guten bis ans Ende. Abſchnitt 7. Seite 599. bis 606. Hierauf entrichte man folgende Leſungen unter der Aufſchrift: Anmüthsvolleſte Liebes-Regungen zu Jeſu, dem Bräutigam der ſchönen Liebe. Seite 727. — Bitten, voll des Nachdruckes, und zärtlicher Süßigkeit zu Jeſu. Seite 732. — Verlangen nach dem Himmel. Seite 747. — Von der Glückſeligkeit einer heiligen

ligen Seele, welche aus dieſem Zeitlichen hinſchei-det. Seite 724. — (Beſchluß der Exerzitien, wie im vorigen Entwurfe.) —

Zuſatz.

Gleich an den nächſtfolgenden Tägen nach den Exerzitien, ſoll von den himmliſchen Freuden geleſen werden, was davon zu finden iſt, Seite 616. — 621. — 623. — 722. — 726. — 735. — 737. — 743. — 747. — 749. — 750. — 752. — 764. — 768. — 724. —

Zweyfache Bemerkung.

1) Da in dem dritten, und in dieſem gegenwärtigen vierten Bande drey verſchiedene Entwürfe zu achttägigen Exerzitien ſich vorfinden, ſo werden jene wohl thun, welche alle drey Jahre wieder von vornen anfangen: Beſonders im Falle, wo ſich eine eingeſchlichene gefährliche Lauigkeit in ihren Folgen zeigen will.

2.) Theuerſte Jeſu-Bräute! benützet vorzüglich, und ohne Unterlaß, die im achten Abſchnitte befindliche Leſungen; und zwar aus der Urſache, weil ſie ſo viele — ſüße — Abgründe enthalten, die man — niemals — erſchöpfen wird.

Ende

des vierten und letzten Bandes.

Regiſter
dieſes
vierten, und letzten Bandes.

A.

Abänderung, und Abwechslung himmliſcher Tröſtungen, und Heimſuchungen; eine Leſung, Seite 657.

Abbruch in Speis und Trank. Wichtige Lehren der Schrift, und Väter. 405. Praktiſche Lehren. 411.

Abtödtungen (freywillige). Lehre hievon. 399. Praktiſche Lehren. 402. — Anmahnung an geiſtliche Jungfrauen in Betreff der Strengheiten ihres Ordens. 404.

Agnes (die heilige), eine Martyrinn der Jungfrauſchaft im 13ten Jahre ihres Alters. Eine Rede des heiligen Ambroſius von ihr. 613.

Anrede (letzte) an den geſammten katholiſchen Jungfernſtand. 880.

Anrufung Gottes. Praktiſche Lehrſtücke. 274. 275.

Anfechtungen (unreine) können einer Jungfrau nicht ſchaden, ſollten ſie auch noch ſo lange anhalten. 346. Nro. 6. ꝛc. Weis und Art zu widerſtehen. 351. Nro. 1. 2. 3. 4. Anmahnung 358. ꝛc. Siehe auch Seite 221. 222. 223.

Arme. Eine Jungfrau muß gegen die Arme liebreich, und gutthätig seyn. Eine Leſung hierüber. 609.

Armſeligkeiten des menſchlichen Lebens. Eine gar ſchöne Leſung hievon. 739.

Armuth im Geiſte. 412. Praktiſche Lehren. 414.

Aufrichtigkeit. Siehe Redlichkeit.

Aufruf (freudiger) zur Abreiſe in das himmliſche Sion. 861.

Aufſchluß, und Erklärung, warum Gott ſo ſehr die Liebe gebiethe. 215. 216.

Ave Maria. Das Ave Maria mit Auslegungen. 281.

Außerordentliche Gaben und Gnaden. — Wichtige Warnung hierüber. 541. 542.

B.

Begehren. Was man von Gott begehren ſoll. Eine Leſung. 627.

Begierde was Großes zu werden. Dieſe iſt höchſt gefährlich für die Unſchuld. 384.

Beharrlichkeit im Guten bis ans Ende. 599. ꝛc. Uberaus tröſtlicher Zuſtand einer beharrlichen Seele. 603. 604. Praktiſche Lehrſtücke. 605.

Beicht. Von der öftern heiligen Beicht 468. Praktiſche Lehren. 469.

Bemerkung (beſondere) für wahre Jeſu-Bräute. 227. Abermalige Bemerkung. 230.

Beruf. Höchſt wichtige Lehrſtücke für weltliche Jungfrauen, in Betreff des Berufs. 296. 297. 298. ꝛc.

Beſchämung. Von der eigenen Beſchämung vor Gott. 738.

Beſchauung. Was ſie ſey. 756. ꝛc.

Beſonderes. Was jene Beſonderes an ſich haben, die Gott wahrhaft lieben. 754.

Betrachtung. Einige beſondere Lehrſtücke. 479.

Betrachtung von der Liebe Gottes. Siehe Erwägung.

Betrachtende und Bethende. Was ſie zu beobachten haben. Eine Leſung. 640.

Bild eines demüthigen Gerechten. 319. ꝛc.

Bitterkeiten. Siehe Prüfungen.

Bräutigam (der göttliche). Wie er zu erkennen

nen ſey. Eine Leſung. 660. Wie man denſelben finden könne Eine Leſung 669. Wie er oft ſo ſchnell verſchwindet. Eine Leſung. 694. 695. Was es bey ſeiner Rückkunft für Freuden gebe. Eine Leſung. 696. 697. Wie man ihn immer bey ſich behalten könne. 687.

Buße. Von der ſchnellen Buße auch nach den kleinſten Fehltritten. Praktiſche Lehrſtücke. 284. 285.

C.

Charakter einer wahren Liebhaberinn Jeſu. 776.

Communion. Von der öftern heiligen Communion. 470. Praktiſche Lehren. 476. ꝛc.

D.

Dankbarkeit (kindliche) gegen Gott. Praktiſche Lehrſtücke. 283. 284. Von der Dankbarkeit wegen empfangenen Gutthaten. Eine Leſung. 743.

Demuth (chriſtliche). Was ſie ſey. 304. Lehren und Beyſpiele Jeſu. 305. Lehren der heiligen Kirchen-Väter. 307. Beweis, daß eine Jungfrau nur deſto demüthiger ſeyn ſoll, je reicher ſie an himmliſchen Gaben wird. 316. Praktiſche Lehren. 317. Bild eines demüthigen Gerechten. 319 Troſtworte 321. Warnung. 322. Eine Leſung. 620.

Dienſtmagd. Ihre Pflichten. 439. Troſtworte an ſie. 440. Fernere Lehrſtücke für ſie. 441.

Dreyfaltigkeit (allerheiligſte), unbegreiflich liebt ſie uns. Unbegreiflich liebt uns Gott der Vater. 157. Unbegreiflich liebt uns Gott der Sohn. 161. Unbegreiflich liebt uns Gott der heilige Geiſt. 169. Feurige Liebes-Uebung zu der heiligſten Dreyfaltigkeit. 176.

Drohungen (ſchreckbare) wider jene, die andere verfolgen. 516.

E.

Ehrſucht. Iſt höchſt gefährlich für die Unſchuld. 388.

Einfalt (heilige). 415. Praktiſche Lehren. 418.

Eigenſchaften einer heroiſchen Liebhaberinn Jeſu. 556.

Einſamkeit. Von der Liebe zur Einſamkeit. 391. Praktiſche Lehren. 396. Troſtworte an geiſtliche Jungfrauen. 398.

Eintracht. 444. Praktiſche Lehren. 447. Sonderheitliche Erinnerungen an geiſtliche Gemeinden. 449.

Eltern. Von den Pflichten gegen ſie. 435. Warnung an alle Eltern, wegen der öftern Beicht und Communion, in Anſehung ihrer Töchter. 478.

Eitelkeiten dieſer Welt. Verachtung derſelben. 378.

Engliſche Tugend der Jungfrauſchaft. 322. ꝛc. ꝛc.

Entdeckungen (einige beſondere), in Betreff der reinen Jeſu-Liebe. 533. ꝛc.

Erinnerungen (höchſt wichtige), in Betreff guter Werke. 17.

Erſcheinungen (himmliſche) in der letzten Todesſtunde. 823. 824.

Erwägung (oder Betrachtung), um ſich zur göttlichen Liebe zu entflammen. 108.

Erwägung (ſonderheitliche) von den dreyen göttlichen Perſonen, um ſich zur höchſten Liebe gegen ſie zu entflammen. 154.

Evangeliſcher Kinderſinn. 415.

Ewigkeit. Freudige Blicke in die annahende ſelige Ewigkeit. 843.

Exerzitien (achttägige). Zweyfacher Entwurf derſelben. Entwurf für den Weg der Erleuchtung. 883. — 885. Entwurf für den Weg der Vereinigung. 891. ꝛc.

F.

Faſten. Siehe Abbruch.

Feinde. Sind wir ſchuldig, auch die Feinde zu lieben? 201. Wie weit muß ſich die Liebe gegen unſre Feinde erſtrecken? 201. 202. Dringende Beweggründe,

gründe, unſre Feinde, nach der Vorſchrift Jeſu, zu lieben. 206. 2c. Praktiſche Lehrſtücke, in der Liebe der Feinde vollkommen zu werden. 212. 213. 2c. Unſre Feinde verſchaffen uns viel Gutes. 508.

Feurige Liebes-Uebung zu der heiligſten Dreyfaltigkeit. 176.

Franziskus (der heilige von Sales). Auszüge aus ſeinen Schriften. 771. 2c.

Freundinn. Eine Warnung hierüber. 356.

Freundſchaft. Welche die seligſte ſey. Eine Leſung 672.

Fluch des göttlichen Bräutigams über jede Seele, die ihn nicht lieben will. 377

Freudige Blicke in die annahende ſelige Ewigkeit. 843.

Fröhlichkeit (geiſtliche) 425. Praktiſche Lehren. 427.

Furcht (heilige). Eine Leſung darüber. 620.

Furcht vor dem göttlichen Gerichte. Eine Uebung dieſer Furcht. 716.

Fürſehung (göttliche). Praktiſche Lehren in Rückſicht auf dieſelbe. 273. 274.

G.

Gebeth. Praktiſche Lehrſtücke. 274. 275. 2c. Gebeth zu allen Heiligen. 725. Von der Nutzbarkeit des Gebethes. 708.

Gebethe (beſondere), während der Krankheit, zu Jeſu, zu Maria 2c. 826.

Gebethe. (ſehr ſchöne) unſerer heiligen katholiſchen Kirche für Sterbende. 848. 2c.

Geboth (erſtes, und größtes) Gott über alles zu lieben. Zweyfacher Entſchluß, den da eine Jungfrau faſſen muß. 149. Alle vier Bände dieſes katholiſchen Jungfern-Buches zielen im genaueſten Zuſammenhange vorzüglichſt auf die Erfüllung dieſes erſten und größten Gebothes ab. 150.

Geboth (göttliches) den Nächſten zu lieben, wie ſich ſelbſt. 179. Ueberaus große Nothwendigkeit Hochheit und Würde dieſer Liebe. 181. Einige ſehr wichtige

tige Erklärungen dieſes Gebothes. 196.

Geduld. 420. Praktiſche Lehren. 422.

Geheim halten. Man muß die Gaben Gottes geheim halten. 698. Geheimniß der Jeſu-Liebe. 529.

Geiſt Jeſu. Um dieſen Geiſt muß ſich eine Jungfrau lebenslänglich beſtreben. 80. Schriftmäßige Schilderung des Geiſtes Jeſu, ſammt wichtigen Schlußfolgen. 83. Lobpreißung des Geiſtes Jeſu. 86. Anmahnung. 89. Entgegen geſetzte Schilderung des Geiſtes Jeſu, und des Geiſtes der Welt. 91.

Geiſtliche Fröhlichkeit. Siehe Fröhlichkeit.

Geiſtliche Gemeinden. Anmahnung an ſie zur liebreichen Eintracht. 449.

Geiſtliche Freuden, und Süßigkeiten. Eine ausnehmende Leſung. 635.

Geiſtliche Perſonen. Eine Warnung an ſie. 506.

Geiſtliche Uebungen. Eine Leſung hierüber. 645.

Geiſtliche Vermählung. Eine Leſung hierüber. 658.

Glaube. Was iſt der theologiſche Glaube? 234.

Glaubens-Syſtem (römiſch-katholiſches). 235. Praktiſche Lehrſtücke. 239.

Glückſeligkeit. Von der Glückſeligkeit jenes Lebens, welches Gott ſeinen Liebhabern bereitet hat. 722. Von der Glückſeligkeit einer heiligen Seele, die aus dieſem zeitlichen Leben hinſcheidet. 724.

Gemälde einer wahrhaft eingezogenen und ehrbaren Jungfrau. 369.

Goldene Worte an eine kranke Jeſu-Braut. 861.

Gottesgelehrtheit (myſtiſche.) Etwas mehrers hievon. 771. 772. ꝛc.

Gott. Zärtlichſte Seufzer, um ihn zu finden. 737. Wie Gott zu ſuchen ſey. 745. Ein Affekt zu Gott. 751.

Grundlehren. Zwölf höchſt wichtige Grundlehren unſers Glaubens, in Be-

Betreff der übernatürlich=guten Werke. 7.

Gute Meynung. Was iſt die übernatürlich=gute Meynung? 28. Wie weit muß ſie ſich erſtrecken? 31. Giebt es unter den verſchiedenen übernatürlichen Beweggründen, Endzwecken, und Abſichten Stufen der Vollkommenheit? 34. Welche iſt jene gute Meynung, um die ſich eine Jungfrau vor allen andern, beſtreben ſoll? 36. Troſt für Jungfrauen. 53. Muſter einer guten Meynung. 56. Dringende Anmahnung. 64. Praktiſche Lehrſtücke in Betreff der guten Meynung. 66. Abfertigung eines etwaigen Enwurfes. 51. Praktiſche Lehrſtücke. 66. ꝛc. Ausdrükliche Erklärung, warum ſo ausführlich von der guten Meynung gehandelt wrden ſey. 70. ꝛc.

Gute Werke. Dieſe ſind allen Ewachſenen nothwendig; um wirklich ſelig zu werden. 3 Was darzu erfordert were. 6. Höchſt wichtige Erimerungen in Betreff der guten Werke. 17. Ausdrückliche Lehre unſrer heiligen chriſtkatholiſchen Kirche von den guten Werken, und von der Belohnung derſelben, 18. Warnung an eitle Welttöchter. 23. Anmahnung an fromme Jungfrauen. 27.

Güte. Von der Güte Jeſu. 740.

Gutthätigkeit (mildreiche). 462. Praktiſche Lehren. 465.

H.

Haupttugenden. Von den vier Haupttugenden. 302.

Heilige. Gebeth zu allen Heiligen. 725.

Heiligkeit. Keine Jungfrau ſoll hierinn nach eitlen Lobſprüchen haſchen, ſondern in ſtäter Demuth verharren. 542.

Heiliger Geiſt. Bittſeufzer zu ihm. 717.

Herz. Eine Liebhaberinn Jeſu ſoll mit ihrem Herze immer in dem Himmel wohnen. 548.

Herzens-Ruhe. Von der wahren Herzens-Ruhe. 755.

Heroiſche Liebhaberinn Jeſu. Ihre Eigenſchaften. 556.

Heroiſche Liebes-Sprache. Dieſe muß eine Jeſu-Braut von dem heiligen Paulus lernen. 555.

Heroiſche Liebe zu Jeſu. Praktiſche Anmahnungen hierzu. 559. Das beſte Mittel zur ſelben zugelangen, iſt die ſtäte Betrachtung ſeiner Leidens-Geſchichte. 561.

Heroiſche Tugend-Uebung. Wann iſt eine Tugend-Uebung heroiſch? und wann beſitzt man eine Tugend in einem heroiſchen Grade? 220. Heroiſche Tugend-Uebungen ſind überaus koſtbar vor den Augen Gottes. 221. Sie ſind ſogar in manchen Fällen nothwendig, um nicht ewig verlohren zu gehen. 221. 222. Eine wahre Jeſu-Braut ſoll darauf immer bedacht ſeyn. 223. ꝛc. Praktiſche Verhaltungsregeln. 225.

Himmel. Eine Leſung von dem Verlangen nach dem Himmel. 616. Fernere Leſungen von den Freuden des Himmels. 621. — 623. — 722. — 726. — 735. — 737. — 743. — 747. — 749. — 750. — 752. — 764. — 768. — 724.

Himmliſche Beſchauung. Was ſie ſey. 756.

Himmliſche Erleuchtungen. Wie man nach denſelben ſeufzen ſoll. 618.

Himmliſcher Vater. Von ſeiner unermeſſenen Liebe gegen uns. Eine Leſung. 718.

Himmelreich. Wie man es erobern könne. 751.

Hinſcheiden (wirkliches) einer Jungfrau. Wie ſie ſich dabey zu verhaten habe. 863. 864. Sehe Tod.

Hoffnung. Was iſt die theologiſche Hoffnung? 240. Praktiſche Lehrſtücke. 241. Einige beſondere Erklärungen in Betreff der Hoffnung. 241. 242. 243.

J.

Jeſus. Gebeth voll Zärtlichkeit zu Jeſu. 720. Anmuthvolleſte Liebes-Regungen zu Jeſu. 727. Bitten, voll des Nachdruckes, und der Zärtlichkeit, zu Jeſu. 732. Verſchiedene liebvolle Affekte zu Jeſu. 357. Ungemein ſchöne Seufzer, um ihn zu finden. 737. Eine beſondere Bitte zu Jeſu. 751. — Jeſus verkündet das erſte und größte Geboth, Gott über alles zu lieben, mit ſeinem eigenen Munde. 102. — Jeſus verkündiget mit eigenem Munde das Geboth der Nächſten-Liebe. 180. — Jeſu, und ſeiner Apoſtel Beeiferung für dieſes Geboth. 183. 184. ꝛc.

Jeſu Liebe (bräutliche). Von ihren Geheimnißen. 529. ꝛc. Einige beſondere Entdeckungen in Betreff derſelben. 533. ꝛc.

Jeſu Namen. Eine gar ſchöne Leſung davon. 631

Jeſu Schönheit. 652.

Jeſu Bräute. Beſondere Bemerkung für ſie. 227. Abermalige beſondere Bemerkung für ſie. 230.

Jungfernſtand. Letzte Anrede an den geſammten katholiſchen Jungfernſtand. 880.

Jungfrau (ſterbende). Siehe ſterbende Jungfrau.

Jungfrauen. Warnung an ſie, wider die Liebkoſungen der Welt. 26. Wichtige Warnung an alle Jungfrauen, die von Gott und Jeſu geliebet ſeyn wollen. 519.

Jungfrauen (wahre). Ihre herrlichſte, und tröſtlichſte Lobſprüche. 880. 881. 882.

Jungfrauen (weltliche). Höchſt wichtige Lehrſtücke für ſie, in Betreff ihres Berufes. 296. 297. ꝛc.

Jungfrauen (geiſtliche). Anmahnung an ſie in Betreff guter Werke. 27.

Jungfrauen (in ihren erſten Jahren). Zärtlicher Zuruf an dieſelbe, in Anſehung der Religion. 266.

266. — Etwas an die Jugend. 283.

Jungfrauen im vollkommenſten Verſtande. Welche ſind ſolche? 324. ꝛc.

Jungfräuliche Schamhaftigkeit. 362. ꝛc. Praktiſche Erinnerung für Jungfrauen von höherer Herkunſt. 366. Fernere praktiſche Lehren für jugendliche Seelen. 368. Gemälde einer wahrhaft ſchamhaften, ehrbaren, und eingezogenen Jungfrau. 369.

Jungfräulich = ſchamhaftes Leben. Warum dieſes bey ſchlechten, und liederlichen Leuten ſo verhaßt ſey? Siehe die Anmerkung, Seite 344. 345. Wie auch Seite 509.

Jungfrauſchaft. 322. Was iſt ſie? 324. Lehre und Beyſpiel Jeſu. 325. Lehren des heiligen Geiſtes. 326. Lehre der katholiſchen Kirche. 327. Lehren der heiligen Väter, durch alle Jahrhunderte. 328. ꝛc. ꝛc. Aufruf. 343. Troſtworte an wahre, beſonders geiſtliche Jungfrauen. 344. Praktiche Lehren. 346. Sonderheitliche Lehrſtücke für Jungfrauen des weltlichen Standes. 350. Zuſatz. 357. Feyerliche Annahmung zu der engliſchen Tugend der Jungfrauſchaft. 359. ꝛc. Ausnehmende Leſungen von der Hochheit und Vortrefflichkeit der wahren Jungfrauſchaft. 607. — 613. — 617. — 622. — Schutzſchrift für die Jungfrauſchaft. 322. ꝛc.

K.

Kampf (geiſtlicher). Wie man ſich darzu anſchicken ſoll. 655.

Katholiſche Kirche. Troſtvolle Erinnerung für alle, die in dieſer Kirche leben. 237.

Katholiſcher Jungfernſtand. Letzte Anrede an denſelben. 880.

Kennzeichen der Gegenwart des göttlichen Bräutigams. Eine Leſung. 673.

Keuſchheit. Höchſt wichtige, und tröſtliche Lehren

für Jungfrauen die wider dieſe Tugend gefährlich, und fortwährend angefochten werden. 222. 223. Lies auch dort die unten ſtehende Note.

Kirche. Mit welcher Andacht eine wahre Jeſu-Braut ſich in der Kirche einfinden, und verhalten ſoll. 267.

Kirchen-Väter. Erklärung, warum ihre Lehren immer zum Vorſchein kommen; ſiehe die unten ſtehende Anmerkung Seite 401. 402.

Kleidertracht (tugendliche), und Verachtung des eitlen Putzes. 370. ꝛc.

Kloſterleben. Was hielt die katholiſche Kirche von jeher von demſelben? 290.

Klöſter, und Ordensſtände. Was brachten ſie bisher der Kirche Gottes für einen Nutzen? 292. Siehe auch die unten angeſetzte Anmerkung eben Seite 292. Anmahnung an geiſtliche Jungfrauen. 293. Praktiſche Lehren. 294. ꝛc. Etwas an weltliche Jungfrauen. 296. Praktiſche Lehrſtücke in Betreff des Berufs. 298. ꝛc. Allgemeine Anmahnung. 300.

Krankheit. Praktiſche Lehrſtücke bey anbrechender Krankheit. 794. Tages-Ordnung während der Krankheit. 795. ꝛc. Beſondere Lehren wider die Ungeduld. 798. ꝛc. Höchſt wichtige Wahrheiten, die man, während der Krankheit leſen ſoll. 804. ꝛc. Einige beſondere Gebethe, während der Krankheit. 826. Goldene Worte an eine gefährlich kranke Jungfrau. 861. Freudige Blicke, in die annahende ſelige Ewigkeit. 843. Gründe zur Fröhlichkeit. 799. Nro. 2.

Krankheiten. Durch ſie ſuchet Gott oft eine Sünderinn wieder zu recht zu bringen. 512. — Oft ſuchet Er auch die Unſchuldigen, durch dieſelbe, vor einer bevorſtehenden Verführung zu bewahren, und ſicher zu ſtellen. 798.

Krankheit (letzte). Anweiſungen, und Uebungen bey

bey einem anhaltenden Stillſtande der letzten Krankheit. 859.

L.

Laurentius Juſtinianus (der heilige). Siehe 635. ꝛc.

Lebensart. Eine traurige, finſtere, und ſtäts betrübte Lebensart ſey weit von einer jeden Jungfrau. Siehe die Anmerkung Seite 791.

Leidens-Geſchichte Jeſu, mit Anmuthungen. 562. ꝛc.

Leidenſchaften. Einige beſondere Aufklärungen in Betreff derſelben. 500.

Letzte Warnung an eitle, und verkehrte Welt-Töchter, und Urlaube von ihnen. 98. 99.

Liebe (theologiſche). Was ſie ſey. 246. Ihr unſchätzbarer Werth. 247. Ihre höchſte Nutzbarkeit. 251. Ihre unbeſchreibliche Süßigkeit. 253. Ihre unumgängliche Nothwendigkeit. 255. Erinnerung, und Entſchluß zu dieſer Liebe. 260. Rührende Ermahnung. 261. Praktiſche Lehrſtücke. 261. 262.

Liebe (allgemein genommen). Wie erſtaunlich viel die Liebe vermöge, wenn ſie herrſchend iſt. 56. 57. 58. Was lieben, im allgemeinen Verſtande, heiße. 109.

Liebe Gottes. Was herrſchende Liebe Gottes ſagen wolle. 65. Gott will Liebe, und nichts ſo ſehr als Liebe. 100. Wie hoch unſre Liebe gegen Gott ſteigen müſſe. 110. Eigentliche Erklärung deſſen, was wahre, und vollkommene Liebe Gottes ſey, und zwar eine ſolche, wie ſie uns Gott gebothen hat. 113. Nichts verlangt Gott ſo ſehr, als unſere Liebe. 114. 115. ꝛc. Nichts verdient Er ſo ſehr, als unſre Liebe. 127. Nichts befiehlt Er ſo ſehr, als unſre Liebe. 143. Zweyfacher Entſchluß, den eine Jungfrau faſſen muß. 149. Erklärung, was die anmüthige, und was die thätige Liebe Gottes ſey. 151. Aufſchluß,

ſchluß, und Erklärung, warum Gott ſo ſehr die Liebe gebiethe. 215. Vorläufige Erklärung, was Gott lieben heiße. 110. Von den Heimlichkeiten, und ſinnreichen Umgange der himmliſchen Liebe. 771. 772. ꝛc. Die Liebe Gottes iſt eine Königinn. Sie herrſchet ſanft, und vermag alles. 774. Von den Vorrechten der Liebe. 775. Die Tugenden erhalten ihren Werth von der Liebe. 775.

Liebes-Uebung (feurige) zu der heiligſten Dreyfaltigkeit. 176.

Liebs-Geſpons (der göttliche). Warum er ſich, hin und wieder, auf einige Zeit, entziehe. 759.

Liebhaberinn des göttlichen Geſponſes. Eine Warnung an ſie. 760.

Liebhaberinn Jeſu (heroiſche). Ihre Eigenſchaften. 556. 557. Praktiſche Anmahnungen. 559. Worte einer Liebhaberinn. 711. 712.

Liebsvereinigung mit Jeſu. Schönſte Seufzer nach derſelben. 628. Siehe auch jene Leſung. 658.

Liebreich. Eine Jungfrau muß liebreich gegen die Arme ſeyn. Eine Leſung. 609.

Lob Gottes. Von dem Eifer, Gott zu loben. Eine gar ſchöne Leſung. 680.

M.

Maria, die ſeligſte Gottes Gebährerinn. Daß man in allen Nöthen zu ihr die Zuflucht nehmen ſoll. Eine Leſung. 630.

Marter-Tod. Belehrung für den Fall, wo öffentliche Glaubens-Verfolgungen ausbrechen würden. 510. 511. ꝛc.

Men-

Menſchliches Leben. Von deſſen Armſeligkeiten. Eine Leſung. 739.

Meynung (gute). Siehe gute Meynung.

Myſtiſch. Was die myſtiſche Gottesgelehrtheit ſey. 771. ꝛc.

N.

Namen Jeſu. Eine gar ſchöne Leſung von dieſem ſüßeſten Namen. 631.

Nächſten = Liebe. Bitterſte Schlußfolge, und dringendſte Warnung an all jene, die ohne wahre Nächſten = Liebe den Himmel hoffen. 191. Zweyfache praktiſche Regel zur Ausübung der von Gott ſo ſehr gebothenen Nächſten = Liebe. 192. ꝛc. Erſtaunen muß man über die Ausdrücke der heiligen Schrift in Betreff der Nächſten = Liebe. Siehe die unten angeſetzte Anmerkung, Seite 190.

O.

Oberinn. Eine Oberinn ſoll durch Liebe regieren. 452.

P.

Paradieß. Wie man ſich in das himmliſche Paradieß empor ſchwingen könne. 756.

Politik (falſche). Was ſie ſey. 454. Nro. 3.

Politiker (falſche). Solche Leute muß eine Jungfrau höchſtens fliehen. 454. Nro. 3.

Paßion (oder Leidens = Geſchichte) unſers Herrn Jeſu Chriſti, vorgelegt zur Beherzigung ſeiner treuen Liebhaberinnen. 562. ꝛc. ꝛc. Siehe die unten ſtehende Anmerkung, und Anweiſung, zu welchen Zeiten beſonders, eine Jeſu = Braut davon leſen ſoll. 562. 563. Dreyfache, ſehr wichtige Erinnerung, in Betreff des Paßions Jeſu. 596. ꝛc.

Paulus (der Welt-Apoſtel) wird mit unreinen Anfechtungen beläſtiget; warum dieſes? 346. — 349.

Prüfungen (verſchiedene) auf dem Wege der Vollkommenheit. Wichtige Leſung, die dahin zielet, daß man einmal den Entſchluß faſſe, alles, ohne Ausnahme, zu leiden. 503. ꝛc. Einige Gattungen der härtern Prüfungen werden angeführt. 507. ꝛc. ꝛc. Lehren der heiligen Väter, 515. Wichtige Ermahnung. 519. Praktiſche Lehrſtücke. 522.

Putz. Eine Leſung wider den eiteln Putz. 608.

R.

Redlichkeit. 452. Praktiſche Lehren. 453.

Reinigkeit des Herzens. Stäte Sorge für dieſelbe. 385.

Religion. Von dem Eifer für dieſelbe. 263. Praktiſche Lehren. 264. Zärtlicher Zuruf an die unſchuldige Jugend. 266. Erklärung von dem Religions-Gefühle. 267. Erinnerung. 268.

S.

Salomon. Sein Geſtändniß ſoll jugendliche Seelen witzig machen. 380.

Sanftmuth. 455. ꝛc. Praktiſche Lehren. 458. Zuſatz. 460.

Schilderung (traurige) einer gefallenen Jungfrau. 357.

Schönheit. Höchſt wichtige Warnung in Betreff der eigenen leiblichen Schönheit. 374. Zuſatz. 377.

Schönheit Jeſu, des göttlichen Bräutigams. 652.

Schutzſchrift (förmliche) für die Jungfrauſchaft.

ſchaft. Dauert von der Seite 322. bis Seite 343. Siehe auch die Anmerkung 344.

Seele. Gar ſchöner Ausſpruch des heiligen Papſtes Gregor, von einer reinen, und heiligen Seele. 549. Daß eine gerechte Seele eine Wohnung Gottes ſey. 744.

Sittliches Selbſt-Opfer. Worinn beſtehet es? 286. — 288.

Skrupeln. Urſachen derſelben. 387. Mittel. 390.

Schutz-Engel. Von der Verehrung gegen ſie. 633.

Sterben. Man ſoll ſich an das Sterben gewöhnen. 802. 803.

Sterbende. Höchſt wichtige Wahrheiten, und Grundſätze für Sterbende. 804. ꝛc. ꝛc. Ueberaus tröſtliche Lehren der heiligen Apoſtel für Sterbende. 818. ꝛc. Gebethe der Kirche für Sterbende. 848.

Sterbende Jungfrau. Beſondere Troſt-Worte des heiligen Geiſtes für eine ſterbende Jungfrau. 822. Einige tröſtliche Erinnerungen. 823. Schon öfters gab es bey ſterbenden Jungfrauen himmliſche Erſcheinungen. 823. Uebungen einer ſterbenden Jungfrau, bey Empfangung der letzten heiligen Sakramente. 837. ꝛc. Freudige Blicke in die annahende ſelige Ewigkeit. 843. Goldene Worte. 861. Auserleſene Uebungen, die man einer wirklich ſterbenden Jungfrau vorleſen ſoll. 865. Uebungen zu der heiligſten Dreyfaltigkeit. 865. Zu dem himmliſchen Vater. 869. Zu Jeſu, dem Sohn Gottes. 871. Zu dem heiligen Geiſt. 874. Zu Jeſu, als Bräutigam. 874. Zu

Maria, und den übrigen Heiligen. 876. Letzte Uebung der reinſten, und höchſten Braut-Liebe gegen Jeſum, den göttlichen Bräutigam. 877. Uebungen in den letzten Zügen. 878.

Stillſchweigen. Von der Liebe zum Stillſchweigen. 431. Praktiſche Lehren. 433.

Süßigkeit. Von der unendlichen Süßigkeit Gottes. 737. Man muß Gott nicht wegen der Süßigkeit lieben. 776.

Süßigkeiten. Sieh Tröſtungen.

Süßigkeiten (himmliſche). Eine ausnehmende Leſung hierüber. 635.

T.

Theologiſche Tugenden, Glaub, Hoffnung, und Liebe. 231. ꝛc. ꝛc. Schwere Pflicht, dieſelbe öfters zu erwecken. 263.

Thereſia (die heilige). Ihre Schriften werden anempfohlen. 770.

Tod. Dreyfache Vorbereitung zu einem ſeligen Tod. Entfernte Vorbereitung. 784. ꝛc. Praktiſche Lehrſtücke. 787. Nähere Vorbereitung. 792. ꝛc. Nächſte Vorbereitung. 836. ꝛc.

Todes-Angſt Jeſu. Eine Litaney davon. 829.

Todes-Stunde. Ueberaus tröſtliche Lehren der heiligen Apoſtel für die letzte Todes-Stunde. 818. ꝛc. Beſondere Troſt-Worte des heiligen Geiſtes, für eine wahre Jeſu-Braut. 822. ꝛc.

Thränen. Sie ſind ein Kennzeichen, der Ankunft und Gegenwart des göttlichen Bräutigams. 758.

Trauren. Eine Lehre für jene, die, gar zu gerne

ne, trauren, und weinen. 430.

Traurigkeit. Eine gar ſchöne Lehre hierüber, für Bedrangte. 777.

Tröſtungen (himmliſche), auf dem Wege der Vollkommenheit. 525. 526. Praktiſche Lehrſtücke. 527. Ob es beſſer ſey, in dem Stande der Tröſtung, oder aber in dem Stande der Verlaſſenheit zu leben? 528.

Troſtworte (beſondere) des heiligen Geiſtes, für eine sterbende Jeſu-Braut. 822.

Troſtworte der heiligen Apoſtel für Sterbende. 818.

Trübſalen. Höchſt wichtige Entdeckung in Betreff derſelben. 521. Praktiſche Lehren. 522.

Tugend. Was iſt die Tugend, überhaupt genommen? 218. Was iſt ſie im genauern Verſtande? 219.

U.

Vater unſer. Das heilige Vater unſer mit Auslegungen. 278.

Verachtung der Welt, und aller ihrer Eitelkeiten. 378. Praktiſche Lehren. 380. ꝛc.

Verdemüthigung. Eine ſehr ſchöne Leſung zur eigenen Beſchämung, und Verdemüthigung. 739.

Verlaſſenheit. Wichtige Lehren von dem Stande der Verlaſſenheit. 528. ꝛc.

Verfolger. Schreckliche Drohungen wider jene, die andere verfolgen. 516. Die Verfolger nützen vieles, auch wider ihren Willen. 508. 509.

Verführer (gottloſe). Es giebt verſchiedene Gattungen. 353. Nro. 5. ꝛc.

Vertrauen auf Gott. Praktiſche Lehren. 273. 274.

Vervollkommnung der Liebe. Eine Leſung davon. 676.

Unbeſtändigkeit. Von der Unbeſtändigkeit des menſchlichen Lebens. 740.

Unreine Verſuchungen. Siehe Anfechtungen.

Unterwerfung, und Ergebenheit in den göttlichen Willen. 271. Praktiſche Lehren. 273.

Unglückſeligkeit jener Seelen, die ewig zu Grunde gehen. 762.

Unglücksfälle. Wie man ſich dabey beruhigen könne. 545. 546.

Vollkommenheit (chriſtliche). Worinn ſie beſtehe? 489. Ob wir ſchuldig ſeyen, nach einer immer größern Vollkommenheit zu trachten? 492. Praktiſche Lehren. 499. Dringende Anmahnung zu einer allzeit höhern Vollkommenheit. 502.

Vollkommenheiten (einige beſondere), zu welchen ſich eine wahre Jeſu = Braut erſchwingen muß. 543. ꝛc.

Vorbereitung zu einem seligen Hinſcheiden. Siehe Tod.

Vorbild, nach welchem ſich eine Jungfrau bilden muß. 73. ꝛc. Eine Erklärung. 77. Eine donnernde Anmerkung wider leichtfertige Mode = Mädchen. 78.

Vorgeſetzte. Von den Pflichten gegen ſie. 436. Lehren der heiligen Väter für Vorgeſetzte, in Anſehung ihrer Untergebenen. 460. Schreckbare Erinnerung. 461.

Vorwürfe (bittere) an eine ausſchweifende Liebhaberinn Jeſu. 761.

W.

Wachſam. Eine Jungfrau muß wachſam ſeyn; ſonſt wird ſie verſührt. 354. ꝛc.

Was darnach? Dieſer Denkſpruch iſt ſehr nützlich, wider die Verführung. 382. ꝛc. ꝛc.

Warnung an eitle Welt-Töchter in Betreff der guten Werke. 23.

Warnung an unerfahrne Jungfrauen, wider die reitzende Lockungen der verführeriſchen Welt. 26.

Warnung an leichtfertige Welt-Töchter, in Anſehung des Aufputzes an Sonn- und Feyertägen. 78. 79.

Warnung (letzte) an verkehrte Welt-Töchter. 98. 99.

Wachsthum in der Liebe. Eine Leſung. 685.

Welt. Verachtung der Welt, und aller ihrer Eitelkeiten. 378.

Weltliche Jungfrauen. Etwas an ſie, in Betreff des Berufes. 296. 297. 298.

Weltſitte. Nach der heutigen Welſitte verfolget man die Jungfrauen. 361.

Welt-Tochter. Eine Welt-Tochter iſt die nächſte bey ihrem zeitlich- und ewigen Untergange, wenn ſie hartnäckig den Liebkoſungen des göttlichen Bräutigams widerſtehen will. 377. 378. Sehr gefährlich iſt es auch, wenn ſie die öftere Beicht, und Communion unterläßt. 476. 477.

Werke (gute). Wie viele Stücke dazu erfordert werden. 16. — Siehe Gute Werke.

Wichtig. Von dem, was für eine wahre Jeſu-Braut,

Braut, auf dem Weg der Seligkeit das Wichtig=ſte iſt. 551. ꝛc. ꝛc.

Wille Gottes. Unterwerfung, und Ergebung in denſelben. 272. Praktiſche Lehrſtücke. 273.

Z.

Zuſtand (überaus tröſtlicher) einer beharrlichen Jeſu = Braut. 603. 604.

Zuverſicht. Von der zärtlichen Zuverſicht einer Seele, die Gott ihren Herrn aufrichtig liebt. 753.

E N D E.

Es lebe

Jeſus!

den

keine Zunge würdig nennt.

Er

lebe in den Herzen

aller

Jungfrauen!

Ihm

ſey Lob, Ehre und Herrlichkeit

in

Ewigkeit!

Druckfehler.

Seite	Zeile	anſtatt	lies.
17	26	ewigen Ziele	ewigen Heile
31	16	ſtehen	ſtehet
49	19	daß alle	daß du alle
51	vorletzte	Verlangenswürdig mehr	mehr Verlangens⸗ würdig
91	14	Er die abenteuer⸗ lichſte	Er iſt die aben⸗ teuerlichſte
95	3	und ſchrecket, — warnet, —	und ſchrecket, — und warnet, —
129	13	Vater aller Wel⸗ ten = Gott	Vater aller Welten, Gott
133	9	o hat dich	ſo hat dich
173	3	uns zu zu einem	uns zu einem
185	23	aus Böſen	um aus Böſen
235	3	Was ſollen wir aber	Was ſollen wir uns aber
254	11	in uns herrſcht	in uns herrſche
259	6	Gabe. Demnach	Gabe demnach
261	8	über alles — mehr,	über alles : — mehr,
295	28	erachte ſelbſt	erachte es ſelbſt
298	5	Beruf zu geben	Beruf geben
299	36	nach nach nach	nach und nach
320	20	Eben der Glaube	ja eben der Glaube
323	7	übertrift alles	übertrifft ſie alles

325

Seite	Zeile	anſtatt	lies.
325	20	(Wie wir wiſſen)	Aber (wie wir wiſſen
329	5	Von der Einwei- hung	Von der Einſchleye- rung
329	19	die Jungfrauen ſind	die Jungfrauen (ſa- get er) ſind
332	4	Deipuræ	Deiparæ
340	6	ſie aber darum	ſie iſt aber darum
356	23	iſt einmal einmal	einmal
361	10	Sehet ſo tauſend	Sehet ſo viel tauſend
379	9	wenn er	wenn er euch
390	13	halt dich feſte	halt dich feſt
395	10	Juria	Furia
396	18	Epiſt. ad Juriam	Epiſt. ad Furiam
399	18	ſein ganz gottmenſch- liches Leben	ſein ganzes gott- menſchliches Leben
400	9	in feinen Garten	in ſeinen Garten
408	11	das jugendlichen Al- ter	das jugendliche Al- ter
413	29	Ueberfluß von zeitli- chen Gütern	Ueberfluß an zeitli- chen Gütern
414	2	ſuper Dominicus	ſuper Dominicas
430	9	meinen großen	einen großen
430	24	zu viel nachhangen	zu viel nachzuhangen
464	16	edle Wittwe Juria	edle Wittwe Furia
464	20	Epiſt. ad Juriam	Epiſt. ad Furiam

Seite	Zeile	anſtatt	lies.
481	24	Selbprüfung	Selbſtprüfung
505	4	willſt vielleicht	willſt du vielleicht
519	19	zörnet dann	allein —. zörnet dann
521	5	(nun muß ich reden)	(Nun muß ich noch was mehrers reden)
522	24	wahre Bräute ſey,	wahre Bräute ſeyn,
523	4	gehören ſollteſt	gehören ſolleſt
525	18	die göttlichen Schrift	die göttliche Schrift
533	letzte	allzeit bitter	iſt allzeit bitter
535	30	denn du biſt	freue dich ! denn du biſt
557	21	als Auswürfling an	als Auswürflinge an
563	27	Kirchen = Feſten	Kirchen = Faſten
588	23	es ſind **Wunden**	es ſind ſogar **Wunden**
598	1	den ſie lieben,	den man liebet,
601	16	Wittwe Juria	Wittwe Furia
608	4	ſeine ſelbſt eigene	ihre ſelbſt eigene
623	14	mit Füßen der Demuth	mit den Füßen der Demuth
624	7	denn was du	denn was du immer
624	8	und ſucheſt, dort,	und ſucheſt, ſo wiſſe, dort,

Seite	Zeile	anſtatt	lies.
626	2	Frag dich ſelbſten	O Menſch! frag dich ſelbſten
626	vorletzte	erklecken werde	erklecken werden
627	letzte	und zu ſterben	und zu ſtreben
628	7	jener Feinde	jenen Feinden
636	2	um ihn beſorget, die Demüthige,	um ihn beſorget ſind: er liebet die Demüthige,
637	35	nämlich ſo	und ſo
639	10	Betrachtet genau	Beobachtet genau
646	30	ſüß labender	ſüß = labender
646	34	was ſie ſchon ein=mal	was es ſchon ein=mal
647	23	ohne Unterlaß doch nur das	ohne Unterlaß: aber doch nur das
650	31	nach Maaß und Liebe	nach Maaß der Liebe
671	6	in Mitte allbeleuch=tenden	in Mitte des allbe=leuchtenden
682	29	göttliche Wort	göttliche Lob
686	32	körperliches auch	körperliches Aug
686	letzte	in dem innern Gaſt=hof	in den innern Gaſt=hof
688	25	in keiner Seele	keiner Seele
689	9	Paradieß, und gar oft	Paradieß. — — gar oft

Seite	Zeile	anſtatt	lies.
692	letzte	ſeine Liebe, die ihn	ſeine Liebe iſt, die ihn!
696	15	ſich eine vollſtändige	eine vollſtändige
697	24	bräutlich auszuſchmü=cken	bräutlich ausge=ſchmücket,
699	5	nicht von	nichts von
706	15	niedlicher genähret,	immer niedlicher genähret
707	28	alle, einerſeits,	, einerſeits, alle
723	17	ſammle mir	und ſammle mir
724	22	Freundinn	meine Freundinn!
725	21	und feſt	uns feſt
739	5	einnehmende	deine einnehmende
730	23	Uebermaaßi ihre Liebe	Uebermaaße ihrer Liebe
730	27	entbrennen, ſo ganz,	entbrennen, und ſo ganz
734	27	zugleich einer	gleich einer
734	28	zu ſtillen.“	ſtillen. „
734	vorletzte	Jungfrauen	Jungfräulichen
741	8	der du ſchon	der du dich ſchon
741	26	noch nicht geruhen	noch nicht beruhen
743	22	auf deine Feinde	auch deine Feinde
744	letzte	nur du Gott	nur du, o Gott!
745	letzte	Iſt habe	Ich habe
746	5	meine Stimmen	meine Stimme

Seite	Zeile	anſtatt	lies.
757	16	käuet es	käuet ſie
759	27	als zuvor jemals,	als zuvor jemals, geſucht,
760	31	Menſchen = Schöne	Menſchen = Söhne
769	letzte	anbey Verſicherung	anbey die Verſicherung
770	1	Freuden Strömen	Freuden = Strömen
772	5	ſo iſt doch wenig	ſo iſt es doch wenig
773	11	in ihr Stille	in ihrer Stille
786	vorletzte	mmer in Bereitſchaft	immer in Bereitſchaft
793	9	Nun fraget ſich aber	nun fraget ſich alſo
802	16	Verliebte, jene	verliebt jene
803	9	— zu ſchwächen	ſo zu ſchwächen
830	13	der deine	der du deine
833	21	ſo geſeufzet	ſo oft geſeufzet
834	17	ſoll ſie im dritten Bande	ſoll ſie (wie ſchon einmal oben, Seite 796., iſt geſagt worden) im dritten Bande

835

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seite	Zeile	anſtatt	lies.
835	6	Weit ſey von einer	Weit ſey (Ich wiederhole es abermal) von einer
868	29	in deinen Schooſe	in deine Schooße

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ausbildung zur Heiligkeit, und seliges Hinscheiden einer Jungfrau; oder Anweisungen für Jungfrauen des geistlichen sowohl, als weltlichen Standes, um sie zu ihrer höchsten Glückseligkeit zu befördern verfaßt vorzüglich aus der heiligen Schrift, und aus den heiligen Kirchen-Vätern
Bd.: 4.

Augsburg (1794)

Asc. 150-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259557-6
VD18 80189016